4° Asc. 711ª (2

Kloster Reutberg.

<36624913480015

<36624913480015

Bayer. Staatsbibliothek

Anderter Theil
Der Geiſtlichen
Lehr-Schuel,

Allwo

Eben ſo kurtz, deutlich, und angenehm, wie
im vorigen Theil / enthalten iſt

Erſtlich

Was noch einige / aus dem erſten Theil zuruckgeblibene /
Stuck ferners anbetrifft;

Andertens

Was zur Vollkommenheit insgemein / wie auch zur äuſſerlich- und
innerlichen Mortification, oder Abtödtung / zu denen drey Theologiſch- vier
Cardinal- und anderen dahin gehörigen Tugenden, ſamt denen weeſentlichen heiligen Ordens-
Gelübden, Ergebenheit in den Göttlichen Willen, und würcklicher Ausreutung aller
menſchlichen böſen Paſſionen, und Untugenden gehöret;

Endlich, und Drittens

Was angehet die Ubung verſchiedener Andachten / und Erweckung
unterſchiedlicher Tugends-Acten, ingleichen auch die Weiß gar leicht, und nutzlich die
achttägige geiſtliche Exercitien zu machen, und ſich ausbündig auf ein glückſeeliges
Sterb-Stündlein einzurichten.

Von

Adm. Reverend. P. SIGISMUNDO NEUDECKER,
Ord. Min. S. Franciſc. Reform. Provinc. Bavar. tertiò Ex-
Provinc. SS. Theol. & SS. Canon. Lect. Jubil.

Anjetzo zu Nutz- und Gebrauch ſowohl der Cloſter-Frauen / und Layen-Brüder
als anderer der Chriſtlichen Tugend wahrer Liebhaberen in die Teutſche Sprach übertragen

Durch

M. V. P. VENERANDUM ZEIDLMAIR, Ejusdem Ordinis
ac Provinc. Ex-Diffinitorem, & Chronologum &c. Dermahlen / und gantz
neuerlich bey all- und jeden Numeris mit kurtzen Innhalten, oder Synopſibus marginalibus
verſehen, in verſchiedenen Dingen zu groſſem Behuff der minder-verſtändigen Seelen
ausgebeſſert, und auf ſehr vielfältiges Verlangen wiederum,

Mithin das andertemahl aufgelegt.

Cum Privilegio Sacr. Cæſar. Majeſtatis, & Facultate Superiorum

---

Ingolſtatt, und Augſpurg in Verlegung Joh. Frantz Xav. Crätz, Academiſchen Buchhändlers,
und Thomas Summer, Buchhändlers in Augſpurg.
Getruckt bey Joh. Paul Schleig, Churfürſtl. Univerſitäts-Buchdruckers, 1752.

[illegible] Theil

der Geiſtlichen

[illegible]

Oder

[illegible]

vorigen Theil, enthalten iſt

Erſtlich

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Von

[illegible] P. SIGISMUNDO NEUDECKER,

Ord. Min. S. Franciſci Reform. Provinc. Bavar. tertiò Ex-Provinc. SS. Theol. & SS. Canon. Lect. Jubil.

[illegible]

Durch

[illegible] P. VENERANDUM ZEDLMAIR [illegible]

[illegible]

Bayerische Staatsbibliothek München

[illegible]

G 2965

Vorred

An dem günſtigen Leſer!

DAs Weiſſe/ wie die Erfahrnuß gibet/ thut man niemahls beſſer ſehen/ als da es wird gehalten gegen dem Schwartzen.

Zu dieſem Ende dann thun auch wir allda von der ſowohl Chriſtlich-als Clöſterlichen Vollkommenheit/ und Tugend alſo handlen/ daß/ nachdeme wir von Tugend zu Tugend alles zu wiſſen/ und zu üben nöthiges kurtz/ leicht/ und ungemein deutlich anziehen/ gleich hernach jeder Tugend das beſondere/ und ihr widrige Laſter ſamt denen Mittlen wider ſolches eben ſo platt/ und klar entgegen ſetzen.

Und damit ſothanes dem Leſer nicht nur angenehm/ ſondern auch aufmunterlich ſeye/ haben wir durch und durch die Ordnung alſo gehalten/ daß wir jederzeit zu erſtens

)(ſetzen

ſetzen die Tugend/ und deſſen Beſchaffenheit/ Grad/ und Ubungen gantz kurtz/ und auf ein allgemeine Catecheti-ſche Weiß klar vorlegen/ letztlich aber einige trifftige Be-weg-Urſachen darzuthun / um zu dergleichen Tugend er-wehnten Leſer nachdrucklich zu vermögen.

Andertens folget gleich darauf das einer ſolchen Tu-gend entgegen ſtehende Laſter/ deſſen Beſchaffenheit / Grad/ und Ubungen nebſt denen Mittlen wider ſelbiges wir eben ſo glatt/ als erſt von der Tugend geſagt/ bey-bringen.

Wann nun über das allda verſchidene leichte Vor-theil an die Hand gegeben worden/ ſolches alles nicht nur leicht zuerlehrnen/ ſondern auch ins Werck zurichten; ſo folget von ſelbſten/ daß diſes Buch etwas habe/ ſo man in keinem anderen Geiſt-Buch dermahlen alſo beyſammen finden werde.

Lebe mithin wohl/ geneigter Leſer/ und brauche es für dich/ und andere/ die du gern ſicher/ und leicht zur Fromm-keit führen möchteſt. Der Nutzen / und Frucht wird ſich in Bälde zeigen. GOTT gebe darzu ſein Gnad!

Innhalt
Dieſes Anderten Theils,
Wie auch des zu End deſſelben kommenden Anhangs.

	Blat.	Zahl.
Das erſte Capitl.		
Von der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen / und wahren Vollkommenheit; wie auch von der Schuldigkeit / und Fleiß / nach ſolcher zu trachten.		
Erſter Abſatz.		
Von der Natur / und Weeſenheit dieſer Chriſtlich- Clöſterlich- und wahren Vollkommenheit.	1	1
Anderter Abſatz.		
Von der Möglichkeit die NB. gemeine ſowohl Chriſtlich- als Clöſterliche Vollkommenheit in der That zu erlangen; wie auch von Verſchiedenheit der Seelen / welche an ſolcher ordentlich einen Antheil haben.	13	21
Dritter Abſatz.		
Von der Schuldigkeit / und Weiß zur Vollkommenheit zu trachten.	17	27

	Blat.	Zahl
Vierter Abſatz.		
Weitere Erklärung dieſer Materi für die Anfangende / und Zunehmende.	22	35
Fünffter Abſatz.		
Von dem beſonderen Fleiß des Clöſterlichen Stands zur Erlangung der Vollkommenheit.	28	44
Sechſter Abſatz.		
Von der Lauig- und Liederlichkeit im Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc.	34	58
Siebender Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken / die vom Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. zu beobachten.	38	66
Das anderte Capitl		
Von einigen Beweg-Urſachen nach der Vollkommenheit zu trachten.		
Erſter Abſatz.		
Von dieſen Beweg-Urſachen insgemein.	44	1
Anderter Abſatz.		
Von der anderten Beweg-Urſach nach der Vollkommenheit zu trachten inſonderheit.	46	5
Dritter Abſatz.		
Von der dritten Beweg-Urſach nach der Vollkommenheit zu trachten.	49	14
Vierter Abſatz.		
Von der vierten Beweg-Urſach zur Vollkommenheit zu trachten.	51	19

Fünff-

	Blat.	Zahl.
Fünffter Abſatz.		
Von der fünfften Beweg-Urſach nach der Vollkommenheit zu trachten.	57	35
Sechſter Abſatz.		
Von der ſechſten Beweg-Urſach nach der Vollkommenheit zu trachten.	63	46
Siebender Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken/ ſo bey erſt erwehnten Beweg-Urſachen ſeynd nutzlich zu beobachten.	65	50
Drittes Capitl.		
Von denen Mittlen zur Chriſtlich- und Clöſterlichen Vollkommenheit zu gelangen NB. insgemein.		
Erſter Abſatz.		
Von der Beſchaffenheit/ Unterſchiedlichkeit/ und anderen/ ſo die Mittl zur Vollkommenheit zu trachten insgemein betrifft.	68	54
Anderter Abſatz.		
Von denen zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. NB. nothwendigen Mittlen insgemein noch weiters.	71	60
Dritter Abſatz.		
Von denen noch übrigen/ jedoch zur Trachtung nach der Vollkommenheit nur NB. nutzlichen Mittlen ꝛc. ebenfalls nur insgemein.	74	64
Vierter Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken zu klärerer Begreiffung deſſen/ was von denen Mittlen zur Vollkommenheit ꝛc. NB. insgemein allda geſagt worden.	75	67

	Blat.	Zahl.
Viertes Capitl.		
Von denen zur Trachtung nach der Vollkommenheit nothwendigen Mittlen NB. inſonderheit.		
Erſter Abſatz.		
Von dem erſten / zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. nothwendigen / Mittel; das iſt: Von dem eyfrigen Verlangen / ernſtlichen Willen / und Vorſatz nach der Vollkommenheit zu trachten.	77	1
Anderter Abſatz.		
Von dem anderten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel; das iſt: Von dem Mißtrauen auf ſeine eigne Kräfften.	81	8
Dritter Abſatz.		
Von dem dritten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel; das iſt: Von dem veſten Vertrauen auf GOtt / und deſſen Gnad.	85	14
Vierter Abſatz.		
Von dem vierten zur Trachtung nach der Vollkommenheit nothwendigen Mittel; das iſt: Von dem fleißigen Gebett.	86	16
Fünffter Abſatz.		
Von dem fünfften zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel; das iſt: Von der fleißigen Aufmerckſamkeit.	88	21

	Blat.	Zahl.
Sechſter Abſatz.		
Von dem Sechſten zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. NB. nothwendigen Mittl; das iſt: Von der Verlaugnung / oder Abtödtung ſeiner ſelbſt insgemein.	91	26
Sibender Abſatz.		
Von der Erſten Gattung der Gewalt-Anlegung an uns ſelbſten; Das iſt: Von der äuſſerlichen Abtödtung unſerer ſelbſt.		
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit / Unterſchid / und anderen Umſtänden der äuſſerlichen Abtödtung unſerer ſelbſt insgemein.	99	43
Die anderte Abtheilung.		
Von der Abtödtung des erſten äuſſerlichen Sinns / nemlich der Augen.	109	64
Erſte Gattung,		
In der man die Augen einhaltet von böſen / oder ſonſt gefährlichen Anſehen.	113	74
Anderte Gattung,		
In welcher man die Augen hüttet / damit man durch ſie in keine freywillige Unvollkommenheit falle.	114	74
Dritte Gattung,		
In der man die Augen durch Abtödtung ſchnurgerad im Guten übet.	114	74
Die dritte Abtheilung.		
Von der Abtödtung des anderen äuſſerlichen Sinns / nemlich des Gehörs.	117	76

	Blat.	Zahl.
Erſte Gattung		
Der Abtödtung/ mittls deren man das Gehör wegen GOtt gemeiniglich bewahret vor böſen/ oder anſonſten zur Sünd anreitzenden Dingen.	121	86
Anderte Gattung		
Der Abtödtung/ in der man das Gehör wegen GOtt ordinari einhaltet von anderen Dingen/ durch welche wir wenigiſt zu mercklichen Unvollkommenheiten veranlaſſet wurden.	122	86
Dritte Gattung		
Der Abtödtung/ in welcher man das Gehör wegen GOtt gemeiniglich zum Guten anhaltet.	123	86
Die vierte Abtheilung.		
Von der Abtödtung des dritten äuſſerlichen Sinns/ nemlich des Geſchmacks.	126	88
Erſte Gattung		
Der Abtödtung/ durch welche man den Geſchmack wegen GOtt insgemein pflegt zu bewahren vor ſündhafften Gebrauch der Speiß/ und Trancks.	129	95
Anderte Gattung		
Der Abtödtung/ durch welche man den Geſchmack ordinari anhaltet zum Guten.	131	95
Fünffte Abtheilung.		
Von der Abtödtung der Zungen.	135	97
Erſte Gattung		
Der Abtödtung der Zungen/ mittls deren diſe ordinari nicht redet/ ohngeachtet ſie gern wolte/ oder mögte reden.	139	110

An=

	Blat.	Zahl.
Anderte Gattung		
Beſagter Abtödtung der Zungen/ vermög deren man redet/ ohngeachtet man nicht will reden/ oder lieber nicht redete.	140	110
Die ſechſte Abtheilung.		
Von der Abtödtung des vierdten äuſſerlichen Sinnes/ nemlich des Geruchs.	143	112
Erſte Gattung		
Der ordinari Abtödtung im Geruch/ durch welche ſich diſer ordinari pflegt zu enthalten von wohlriechenden Sachen.	149	128
Anderte Gattung		
Der ordinari Abtödtung im Geruch/ ſo viel ſolche betrifft den Schnupff-Taback, und den verlaubten Gebrauch wohlriechender Dingen.	150	128
Dritte Gattung.		
Der ordinari Abtödtung im Geruch/ ſo geſchihet durch Erdultung übelriechender Ding.	151	128
Die dritte Abtheilung.		
Von der Abtödtung des fünfften äuſſerlichen Sinns/ nemlich der Berührung.	153	130
Erſte Gattung		
Der ordinari Abtödtung im Berühren/ ſo viel ſie antrifft die ungebührliche/ oder anſonſten fürwitzige Anrührungen.	157	142

	Blat.	Zahl.
Anderte Gattung		
Der ordinari Abtödtung im Berühren/ ſo viel ſie angehet das gebůhrliche Berühren.	158	142
Dritte Gattung		
Der ordinari Abtödtung im Berühren/ ſo viel ſie antrifft die ſchmertzliche Empfindlichkeit.	159	142
Achter Abſatz.		
Von der anderten Gattung der Gewalt-Anlegung an uns ſelbſten; das iſt: Von der innerlichen Abtödtung unſerer ſelbſt.		
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ Unterſchied/ und anderen beſonderen Umſtänden der innerlichen Abtödtung unſerer ſelbſt insgemein.	161	
Die erſte Anmerckung.		
Von der Beſchaffenheit/ Verſchidenheit/ Nothwendig- Nutzbar- und Fürtrefflichkeit der innerlichen Abtödtung insgemein.	162	144
Anderte Anmerckung.		
Von weiterer Erleiterung der Nutzbarkeiten/ ſo aus der innerlichen Abtödtung entſpringen insgemein.	169	160
Die anderte Abtheilung.		
Von der Abtödtung des innerlichen Sinns.	173	168
Die dritte Abtheilung.		
Von der Abtödtung des Verſtands.	182	186

Die

	Blat.	Zahl.
Die erſte Anmerckung.		
Von der Beſchaffenheit/ Verſchidenheit/ Nothwendig- und Nutzbarkeit/ wie auch anderen zu der Abtödtung des Verſtands insgemein gehörigen	182	186
Anderte Anmerckung.		
Von dem erſten Stuck der Abtödtung des Verſtands. Das iſt: Von der Abtödtung der Bedenckung.	184	197
Erſte Gattung		
Der ordinari Abtödtung des Verſtands/ der Bedenckung jener Sachen/ ſo uns nach unſerem Stand zu wiſſen nothwendig/ und nutzlich ſeynd.	192	212
Anderte Gattung		
Der ordinari Abtödtung des Verſtands in der Bedenckung verbottener ſchädlich- und fürwitziger ꝛc. Sachen.	193	213
Dritte Anmerckung.		
Von dem anderten Stuck der Abtödtung des Verſtands; Das iſt: Von der Abtödtung des eigenen Urtheils insgemein, und beſonders.	195	215
Vierte Anmerckung.		
Von denen Ubungen/ und Acten der Abtödtung des eigenen Urtheils.	203	238
Vierte Abtheilung.		
Von der innerlichen Abtödtung der Gedächtnus.		
Die erſte Anmerckung.		
Von der Beſchaffenheit/ und anderen zur Abtödtung der Gedächtnuß insgemein gehörigen.	209	251

	Blat.	Zahl.
Anderte Anmerckung.		
Von den Ubungen/ und Acten der Abtödtung der Gedächtnuß.	212	257
Fünffte Abtheilung.		
Von der innerlichen Abtödtung des Menſchlichen Willens.		
Die erſte Anmerckung.		
Von dem Menſchlichen Willen insgemein.	216	262
Anderte Anmerckung.		
Von der Beſchaffenheit/ und anderen zur Abtödtung des eigenen Menſchlichen Willens gehörigen.	219	273
Dritte Anmerckung.		
Von denen Ubungen der Abtödtung des Menſchlichen eigenen Willens.	222	281
Neunter Abſatz.		
Von dem Sibenden/ zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittl; das iſt: Von gewiſſen Heroiſchen, jedoch zugleich ſchuldigen Uberwindungen ſeiner ſelbſt.		
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ und anderen/ ſo insgemein zu denen Heroiſchen, und auſſerordentlichen Uberwindungen ſeiner ſelbſt gehören.	226	285
Anderte Abtheilung.		
Von denen Acten/ und Ubungen der Heroiſchen/ und auſſerordentlichen Uberwindung ſeiner ſelbſten insgemein.	231	295

Zehen⸗

	Blat.	Zahl
Zehender Abſatz.		
Von dem Achten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel; das iſt: Von ſorgſamer Beobachtung auch der mindeſten Ding, und Verrichtungen.	235	304
Eilffter Abſatz.		
Von dem Neunten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel; das iſt: Von Einpflantzung verſchidener Tugenden.	243	319
Zwölffter Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken/ ſo wegen denen bißhero geſagten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittlen beſonders wohl einzutrucken ſeynd.	248	333
Fünfftes Capitl.		
Von denen zur Trachtung nach der Vollkommenheit allein NB. nutzlich, mithin nicht nothwendigen Mittlen NB. inſonderheit.		
Erſter Abſatz.		
Von dem Erſten zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. nutzlichen Mittel; das iſt: Von dem öffteren/ und andächtigen Gebrauch der HH. Sacramenten der Beicht, und Communion.	250	
Die erſte Abtheilung.		
Von denen zwey HH. Sacramenten der Beicht/ und Communion insgemein.	250	1

An-

	Blät.	Zahl.
Anderte Abtheilung.		
Von der heiligen Communion insgemein.	253	6
Dritte Abtheilung.		
Von der Geiſtlichen Communion NB. inſonderheit.	255	10
Vierte Abtheilung.		
Von der Sacramentaliſchen Communion.		
Die erſte Anmerckung.		
Von der Sacramentaliſchen Communion insgemein.	261	29
Anderte Anmerckung.		
Von denen Stucken/ ſo vor einer würdigen Communion erforderet werden.	272	55
Dritte Anmerckung.		
Von denen Stucken/ ſo in einer würdigen Communion erforderet werden.	279	69
Vierte Anmerckung.		
Von denen Stucken/ ſo gleich nach einer würdigen Communion erforderet werden.	281	77
Fünffte Anmerckung.		
Von dem Beſchluß der würdigen Communion.	287	91
Anderter Abſatz.		
Von dem Anderten/ zur Trachtung nach der Vollkommenheit 2c. NB. nutzlichen Mittl; das iſt: Von der ſtett- und beſtändigen Gedächtnuß der Gegenwart GOttes/ und des Heil. Schutz-Engels.		

Die

	Blat.	Zahl.
Die erſte Anmerckung.		
Von der ſtett- und beſtändigen Gedächtnuß der Gegenwart GOttes.	294	108
Anderte Anmerckung.		
Von der ebenfalls ſtett- und beſtändigen Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engels.	301	126
Dritter Abſatz.		
Von dem Dritten/ zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. NB. nutzlichen Mittel; Das iſt: Von Haltung einer gewiſſen Tag-Ordnung.	307	140
Vierter Abſatz.		
Von dem Vierten/ zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzlichen Mittel; Das iſt: Von gewiſſen anderen Heroiſchen Acten/ und Uberwindungen ſeiner ſelbſt/ ſo man nennet die freywillig- oder nicht ſchuldige.	313	154
Fünffter Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken/ wordurch man erlehrnet/ dasjenige/ ſo in diſem Capitl geſagt worden/ ſicherer ins Werck zu ſetzen.	115	159

	Blat.	Zahl.
Sechſtes Capitl.		
Von denen unordentlichen Paſſionen/ und Ublen/ oder unordentlichen Gemüths-Regungen; wie auch von derſelben innerlichen Unruhe/ der in uns hauptſächlichen Wurtzlen/ und Urſprung/ ſamt deren Ausreutung insgemein.		
Erſter Abſatz.		
Von denen unordentlichen Paſſionen/ und böſen Gemüths-Regungen insgemein.	318	1
Anderter Abſatz.		
Von denen hauptſächlichen Wurtzlen/ und Urſprung/ wordurch ſich unſere böſe Paſſionen meiſtens bewegen/ und in uns innerlich unruhig werden.		
Die erſte Abtheilung.		
Von erſt-geſagten Wurtzlen/ und Urſprung unſerer böſen Paſſionen/ und unordentlichen Gemüths-Regungen insgemein.	322	10
Anderte Abtheilung.		
Von der eignen Lieb/ als Der Erſten hauptſächlichen Wurtzel/ und Urſprung/ wordurch ſich unſere böſe Paſſionen/ und unordentliche Gemüths-Regungen meiſtens bewegen/ und in uns unruhig werden.	324	15
Dritte Abtheilung.		
Von denen unordentlichen Gedancken/ als Anderten hauptſächlichen Wurtzel, und Urſprung, wordurch unſere ſich böſe Paſſionen/ und unordentliche Gemüths-Re-		

	Blat.	Zahl.
Regungen meiſtens bewegen/ und in uns unruhig werden.	327	23
Dritter Abſatz.		
Von Ausreutung der unordentlichen Paſſionen / und derſelben zur Bewegung / und innerlichen Unruhe in uns hauptſächlichen Wurtzlen / oder Urſprung.		
Die erſte Abtheilung.		
Von Ausreutung der unordentlichen Paſſionen insgemein.	332	37
Anderte Abtheilung.		
Von Ausreutung der eigenen Lieb / als Erſten hauptſächlichen Wurtzel/ und Urſprung/ wordurch ſich unſere unordentliche Paſſionen meiſtens bewegen/ und in uns unruhig werden.	338	55
Dritte Abtheilung.		
Von Ausreutung der unordentlichen Gedancken / als Anderten hauptſächlichen Wurtzel/ und Urſprung/ wordurch ſich unſere unordentliche Paſſionen meiſtens bewegen / und in uns unruhig werden.	340	61
Vierter Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken / ſo zu leichter Begreiffung der in diſem Capitl erörterten Materi beſonders zu beobachten.	344	71

	Blat.	Zahl.
Siebendes Capitl.		
Von denen Untugenden/ böſen Gewohnheiten/ und Laſteren; wie auch von Abtödtung/ und Ausreutung derſelben insgemein.		
Erſter Abſatz.		
Von der Beſchaffenheit/ wie auch anderen zu denen Untugenden/ böſen Gewohnheiten/ und Laſteren insgemein gehörigen.	347	1
Anderter Abſatz.		
Von Abtödt- und Ausreutung der Untugenden/ böſen Gewohnheiten/ und Laſteren insgemein.	350	9
Dritter Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken/ die ebenfalls für dieſes Capitl wohl zu mercken ſeynd	352	16
Achtes Capitl.		
Von der Tugend/ und Einpflantzung derſelben insgemein.		
Erſter Abſatz.		
Von der Beſchaffenheit/ und anderen zu der Tugend insgemein gehörigen.	355	1
Anderter Abſatz.		
Von Einpflantzung der Tugend insgemein.	357	10
Dritter Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken/ um erſt geſagtes von der Tugend/ und deren Einpflantzung insgemein deſto beſſer zu begreiffen.	359	14

Neuntes Capitl.

Von denen ſittlichen Haupt- und Cardinal-Tugenden; wie auch deren zuwider ſtreitenden Laſteren.

	Blat.	Zahl.
Erſter Abſatz.		
Von der Beſchaffenheit / und anderen zu dieſen ſittlichen Haupt- und Cardinal-Tugenden insgemein gehörigen.	363	1
Anderter Abſatz.		
Von der erſten Haupt- und Cardinal-Tugend / nemlich der Klugheit, und dero entgegen geſetzten Laſter der Unklugheit, wie auch anderen daher gehörigen Tugenden / und zuwider ſtreittenden Laſteren.		
Erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit / und beſonderen Ubungen / Staffeln / oder Graden der Klugheit, wie auch von denen Beweg-Urſachen / um nach derſelben eyfrig zutrachten.	365	8
Anderte Abtheilung.		
Von dem der Tugendlichen Klugheit entgegenſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch beſonderen Mittlen wider ſelbiges.	366	12
Dritte Abtheilung.		
Von denen übrigen zur Tugend der Klugheit annoch gar nöthigen Tugenden / und deren entgegenſtehenden Laſteren.	369	20
Erſte Anmerckung.		
Von der Vorſichtigkeit / deroſelben beſonderen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / nach diſer eyfrig zu trachten.	370	21

	Blat.	Zahl.
Anderte Anmerckung.		
Von der erſt-erwehnten Vorſichtigkeit entgegenſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ und Mittel wider ſelbiges.	371	24
Dritte Anmerckung.		
Von der Beſcheidenheit/ dero beſonderen Grad/ Staffel/ und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ um nach ſolcher Beſcheidenheit ebenfalls eyfrig zu trachten.	373	29
Vierte Anmerckung.		
Von dem/ der erſtgeſagten Beſcheidenheit entgegen geſetzten Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ und beſonderen Mittlen wider ſelbiges.	374	32
Dritter Abſatz.		
Von der anderten Haupt- und Cardinal-Tugend/ nemlich der Gerechtigkeit/ und dem ihr entgegenſtehenden Laſter der Ungerechtigkeit; wie auch anderen daher gehörigen Tugenden/ und entgegenſtehenden Laſteren.		
Erſte Abtheilung.		
Von der Tugend der Gerechtigkeit.		
Die erſte Anmerckung.		
Von der Tugend der Gerechtigkeit insgemein.	376	37
Anderte Anmerckung.		
Von der Gerechtigkeit/ welche (wie erſt zuvor erinneret worden) in ſich einſchlüſſet das natürlich- und eigentliche Recht/ dero Grad/ Staffel/ und Ubungen/ wie auch von denen Beweg-Urſachen/ um nach ſolcher eyfrig zu trachten.	379	46

Drit-

	Blat.	Zahl.
Dritte Anmerckung. Von dem der erſt zuvor erörterten Gerechtigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	381	50
Anderte Abtheilung. Von der Gerechtigkeit/ und Ungerechtigkeit/ welche ſich auf das ſittliche Recht bewirffet; das iſt: Von denen Tugenden/ und entgegenſtehenden Laſteren der Gerechtigkeit/ ſo (wie ſchon oben geſagt worden) zur Gerechtigkeit gehören.		
Die erſte Anmerckung. Von der GOttes-Forcht/ als der Erſten daher/ das iſt/ zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend/ dero Grad/ Staffel/ und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ um nach ſolcher ſorglich zu ſtreben.	384	58
Anderte Anmerckung. Von dem/ der GOtts-Forcht entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ und Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	387	61
Dritte Anmerckung. Von der Fromm- und Gottſeeligkeit/ als der Zweyten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend/ deren Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ ſich um diſe Tugend eyfrig zu bewerben.	391	73
Vierte Anmerckung. Von dem der Fromm- und Gottſeeligkeit entgegenſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ und Würckungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	395	82

Fünff-

	Blät.	Zahl.
Fünffte Anmerckung.		
Von der Ehrenbietigkeit / als der Dritten zu der Gerechtigkeit gehörigen Tugend / deren Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / um nach ſolcher emſig zu trachten.	398	87
Sechſte Anmerckung.		
Von dem erſt-erörterter Ehrenbietigkeit entgegenſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	400	92
Siebende Anmerckung.		
Von der Danckbarkeit / als Der Vierdten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / deren Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / diſe Tugend gleichfalls zu erlangen.	403	96
Achte Anmerckung.		
Von dem der bißhero erklärten Tugend der Danckbarkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider dasſelbige.	408	109
Neunte Anmerckung.		
Von der Wahrheit / als Der Fünfften zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / nach diſer Tugend zu trachten.	410	115
Zehende Anmerckung.		
Von dem der Wahrheit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	413	119

Eilff-

	Blat.	Zahl.
Eilffte Anmerckung.		
Von der Aufrichtigkeit / als Der Sechſten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / nach diſer Tugend zu ſtreben.	417	128
Zwölffte Anmerckung.		
Von dem der Aufrichtigkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	419	132
Dreyzehende Anmerckung.		
Von der Freundſchafft / als Der Sibenden zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / dero Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſelbiger eyffrig zu trachten.	422	138
Vierzehende Anmerckung.		
Von dem / der bißhero erörterten Freundſchafft entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	425	142
Fünffzehende Anmerckung.		
Von der Freundlichkeit / als Der Achten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher eyfrig zu trachten.	431	154
Sechzehende Anmerckung.		
Von dem / der Freundlichkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	433	158

Vier-

	Blat.	Zahl.
Vierter Abſatz.		
Von der dritten Haupt- und Cardinal-Tugend / nemlich der Mäſſigkeit / und dem ihr entgegen ſtehenden Laſter der Unmäſſigkeit; wie auch anderen daher gehörigen Tugenden / und entgegen ſtehenden Laſteren.		
Erſte Abtheilung.		
Von der Mäſſigkeit / und anderen daher gehörigen insgemein.	435	164
Anderte Abtheilung.		
Von denen übrigen zu erſt beſagter Mäſſigkeit gehörigen Tugenden / und deren entgegen ſtehenden Laſteren.		
Die erſte Anmerckung.		
Von der Erſten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend / Das iſt: Von Abbruch / deſſen Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / ſich um ſelbigen eyfrig zu bewerben.	440	175
Anderte Anmerckung.		
Von dem ſolchem Abbruch entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	444	182
Dritte Anmerckung.		
Von der Anderten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend / Das iſt: Von der Nüchterkeit / deren Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / ſich um diſe Tugend eyfrig zu bemühen.	453	200

Vier-

	Blat.	Zahl.
Vierte Anmerckung.		
Von dem/ der Nüchterkeit entgegenſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	455	204
Fünffte Anmerckung.		
Von der Dritten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend/ Das iſt: Von der Keuſchheit/ deren Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ um nach ſelber ernſtlich zu trachten.	461	215
Sechſte Anmerckung.		
Von dem benanntlich der Keuſchheit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges/ und einigen anderen zu diſer Sach gehörigen Dingen.	469	233
Sibende Anmerckung.		
Von der Vierten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend; Das iſt: Von der Schamhafftigkeit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſelbiger ebenfalls ernſtlich zu trachten.	488	269
Achte Anmerckung.		
Von dem der Schamhafftigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	490	273
Neunte Anmerckung.		
Von der Fünfften zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend; Das iſt:		

	Blat.	Zahl.
Von der Eingehaltenheit/ oder Continentz/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher Tugend ernſtlich zu trachten.	492	277
Zehende Anmerckung.		
Von dem der Eingehaltenheit/ oder Continentz entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	493	281
Eilffte Anmerckung.		
Von der Sechſten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend; Das iſt: Von der Sanfftmuth/ dero Grad/ Staffel/ und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher ernſtlich zu trachten.	494	284
Zwölffte Anmerckung.		
Von dem der Sanfftmuth entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	501	301
Dreyzehende Anmerckung.		
Von der Siebenden zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend; Das iſt: Von der Mildigkeit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher mehrmahls ernſtlich zu trachten.	512	330
Vierzehende Anmerckung.		
Von dem der Mildigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	515	338

Fünff=

	Blat.	Zahl.
Fünffzehende Anmerckung.		
Von der Achten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend / Das iſt: Von der Verſchwigenheit / dero Grad / Staffel / Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / ebenfalls nach diſer Tugend ernſtlich zu trachten.	518	344
Sechzehende Anmerckung.		
Vou dem der Verſchwigenheit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	525	362
Siebenzehende Anmerckung.		
Von der Neundten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend; Das iſt: Von Fleiß / und Emſigkeit / dero Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen an diſe ſich zugewöhnen.	532	386
Achtzehende Anmerckung.		
Von dem der Emſigkeit / und Fleiß entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	544	411
Neunzehende Anmerckung.		
Von der Zehenden zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend; Das iſt: Von der Demuth / dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / nach ſelbiger ernſtlich zu trachten.	553	431
Weiter- und beſſere Erklärung		
Des zuvor berührt- und erſten Grads / Staffel / oder Ubungen der Demuth; Das iſt:		

	Blat.	Zahl.
Von Verachtung ſeiner ſelbſt.	561	449
Weit- und beſſere Erklärung des anderten Grads/ Staffls/ oder Ubungen der Demuth; Das iſt/		
Des aufrichtigen Darvor haltens, daß man billich von anderen verachtet werde.	568	456
Weit- und beſſere Erklärung auch des dritten Grads/ Staffels/ oder Ubungen der Demuth; Das iſt:		
Des wahren Verlangens/ von anderen verachtet zu werden.	572	461
Weitere Stuck,		
Die bey all dreyen/ bißher erklärten/ Graden/ Staffel/ oder Ubungen der Demuth ſeynd NB. beſonders in Acht zunemmen.	577	469
Zwaintzigiſte Anmerckung.		
Von dem der Demuth entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	579	474
Weiter- und beſſere Erklärung des erſten Grads/ Staffls/ oder Ubung der Hoffart; Das iſt/		
Von der eitlen Ehr.	591	496
Weiter- und beſſere Erklärung des anderten Grads/ Staffls/ oder Ubung der Hoffart; Das iſt/		
Des eignen Wohlgefallens/ wordurch auch die eitle Ehr wird begangen in denen Gedancken.	600	521
Weiter- und beſſere Erklärung des dritten Grads/ Staffls/ oder Ubung der Hoffart; das iſt:		
Der Ehrſucht/ oder Ehrgeitz/ wordurch die eitle Ehr auch in Gedancken mag geſucht werden.	603	528
Weiter- und beſſere Erklärung des Vierten Grads/ Staffls/ oder Ubung der Hoffart; Das iſt:		

	Blat.	Zahl.
Der Prahlerey/ Lob- und Groß-Sprechung ſeiner ſelbſt/ wordurch auch die eitle Ehr in Worten mag begangen werden.	610	539
Weiter- und beſſere Erklärung des fünfften Grads/ Staffls/ oder Ubung der Hoffart; Das iſt: Der Gleißnerey/ wordurch auch die eitle Ehr im Werck kan vollbracht werden.	612	542
Ein und zwaintzigiſte Anmerckung. Von der eilfſten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend/ Das iſt: Von der Eingezogenheit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſelbiger ernſtlich zu trachten.	617	558
Zwey und zwaintzigiſte Anmerckung. Von dem der Eingezogenheit entgegen ſtehenden Laſter/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	618	562
Drey und zwaintzigiſte Anmerckung. Von der Zwölfft- und Letzten zur Mäſſigkeit gehörigen Tugend/ das iſt: Von der Fröhlichkeit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen ebenfalls nach diſer mit Ernſt zu trachten.	619	565
Vier und zwaintzigiſte Anmerckung. Von dem der Fröhlichkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	622	570
Fünffter Abſatz. Von der Vierten Haupt- oder Cardinal-Tugend/ nemlich der Stärcke/ oder Starckmüthigkeit/ und denen		

diſer

	Blat.	Zahl.
diſer Tugend widrigen Laſteren der Vermeſſenheit/ und Zaghafftigkeit; wie auch anderen daher gehörigen Tugenden/ und entgegen ſtehenden Laſteren.		
Die erſte Abtheilung.		
Von der Stärcke/ oder Starckmüthigkeit/ und anderen daher gehörigen insgemein.	624	576
Anderte Abtheilung.		
Von der beſonderen Stärcke/ oder Starckmüthigkeit; wie auch all anderen zu ihr gehörigen Tugenden/ und ſelben entgegen ſtehenden Laſteren.		
Die erſte Anmerckung.		
Von der beſonderen Tugend der Stärcke/ oder Starckmüthigkeit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher eyfrig zu trachten.	628	586
Anderte Anmerckung.		
Von dem/ der bißhero erörterten Tugend der Stärcke/ und Starckmüthigkeit/ oder vierten Cardinal-Tugend entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	634	600
Dritte Anmerckung.		
Von der Erſten/ zur Stärcke/ als der vierten Cardinal- und Haupt-Tugend/ gehörigen Tugend; Das iſt/ Von der Großmüthigkeit/ dero Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher recht eyfrig zu trachten.	640	615
Vierte Anmerckung.		
Von dem/ der Großmüthigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	643	619

Fünff-

	Blat.	Zahl.
Fünffte Anmerckung.		
Von der anderten zur Stärcke/ als vierten Cardinal=Tugend/ gehörigen Tugend; das iſt: Von der Sicherheit/ und Vertrauen/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg=Urſachen/ ernſtlich nach eben diſer Tugend zu trachten.	651	640
Sechſte Anmerckung.		
Von dem/ der Tugend der Sicherheit/ und Vertrauens entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	657	653
Siebende Anmerckung.		
Von der Dritten zur Stärcke/ als vierten Cardinal=Tugend/ gehörigen Tugend; das iſt: Von der Verharrung/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg=Urſachen/ nach ſolcher recht eyfrig zu trachten.	660	662
Achte Anmerckung.		
Von dem/ der Verharrung entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	664	669
Neunte Anmerckung.		
Von der Vierten zur Stärcke/ als vierten Cardinal=Tugend/ gehörigen Tugend; das iſt: Von der Beſtändigkeit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg=Urſachen/ nach ſelbiger eben auch ernſtlich zu trachten.	669	683

Zehen=

	Blat.	Zahl.
Zehende Anmerckung.		
Von dem der Beſtändigkeit entgegen ſtehenden Laſter/deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	674	701
Eilffte Anmerckung.		
Von der Vierten zur Stärcke/ als vierten Cardinal-Tugend/ gehörigen Tugend; das iſt: Von der Langmüthigkeit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſelbiger eyfrig zu trachten.	682	719
Zwölffte Anmerckung.		
Von dem/ der Tugend der Langmüthigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	686	727
Dreyzehende Anmerckung.		
Von der Fünfften zur Stärcke/ als vierten Cardinal-Tugend/ gehörigen Tugend; das iſt/ Von der Gedult, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher eyfrig zu trachten.	689	732
Erſte, und weitere Erklärung		
Deſſen/ wordurch wir die Tugend der Gedult noch beſſer verſtehen/ und uns zur Ubung derſelben leichter anhalten können.	695	749
Anderte, und noch weitere Erklärung		
Deſſen/ ſo ebenfalls zur Tugend der Gedult gehörig/ und NB. inſonderheit die Zeichen derſelbigen ſowohl insgemein/ als in beſonderen Trübſahlen anbetrifft.	705	769

Vier=

	Blat.	Zahl
Vierzehende Anmerckung.		
Von dem der bißher erklärten Tugend der Gedult entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	723	799
Sechſter Abſatz.		
Von etlichen Lehr-Stucken/ ſo ſehr nutzlich zu mercken/ damit wir die bißher umſtändiger erklärte Materi von denen vier Cardinal- oder Haupt-Tugenden kürtzlicher begreiffen/ und gelegner zur Ubung haben.	728	808
Zehendes Capitl.		
Von denen Haupt- und weſentlichen Gelübden des Geiſtlichen Orden-Stands insgemein.		
Erſter Abſatz.		
Von Beſchaffenheit/ und einigen anderen Stucken/ ſo die Gelübd insgemein angehen.	731	1
Anderter Abſatz.		
Von denen feyerlich- oder öffentlichen Gelübden insgemein.	736	17
Dritter Abſatz.		
Von etlichen Lehr-Stucken/ ſo zu einigen Ubungen des bißhero von denen Gelübden insgemein geſagten ſehr wohl nutzen.	744	37

	Blat.	Zahl.
Eilfftes Capitl.		
Von denen Clöſterlichen Gelübden des Gehorſams/ Armuth/ Keuſchheit/ und Clauſur; wie auch von denen wider ſelbige ſeyenden Laſteren.		
Erſter Abſatz.		
Von dem Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ und Beweg-Urſachen ſelbiges eyfrig zu halten.		
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ Verſchidenheit/ und anderen zum Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams näher gehörigen.	747	1
Anderte Abtheilung.		
Von denen Graden/ Stafflen/ oder Ubungen des aus einem Gelübd denen Ordens-Perſohnen obligenden Clöſterlichen Gehorſams; wie auch einigen daher gehörigen ſehr nutzlichen Lehren.	753	17
Dritte Abtheilung.		
Von denen Beweg-Urſachen/ das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams eyfrig zu halten.	759	30
Anderter Abſatz.		
Von dem wider das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams ſeyenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	765	42
Dritter Abſatz.		
Von dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher zu trachten.		

Die

	Blät.	Zahl.
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ Verſchidenheit/ und anderen zur Armuth insgemein gehörigen.	770	53
Anderte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ und allem anderen zur Erklärung des Gelübds der Clöſterlichen Armuth gehörigen.	773	64
Dritte Abtheilung.		
Von denen Graden/ Stafflen/ oder Ubungen; wie auch von denen Zeichen ſo wohl der Tugend/ als des Gelübds der Clöſterlichen Armuth.	785	88
Vierte Abtheilung.		
Von denen Beweg-Urſachen/ wordurch ernſtlich zu trachten iſt ſo wohl nach der Tugend/ als nach dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth.	792	97
Vierter Abſatz.		
Von dem der Clöſterlichen Armuth entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	797	107
Fünffter Abſatz.		
Von dem Gelübd der Clöſterlichen Keuſchheit/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſelber zu trachten.	805	123
Sechſter Abſatz.		
Von dem der Clöſterlichen Keuſchheit entgegen ſtehen- Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	807	127

	Blat.	Zahl.
Siebender Abſatz.		
Von der Clöſterlichen Clauſur / dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher eyfrig zu trachten.	808	129
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit / Verſchidenheit / und anderen zur Weſenheit der Clöſterlichen Clauſur mehrers gehörigen.	809	131
Anderte Abtheilung.		
Von denen Graden / Stafflen / oder Ubungen der Clöſterlichen Clauſur.	816	147
Dritte Abtheilung.		
Von denen Beweg-Urſachen / nach der Clöſterlichen Clauſur eyfrig zu trachten.	823	159
Achter Abſatz.		
Von dem der Clöſterlichen Clauſur entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	826	165
Neunter Abſatz.		
Von einigen Lehr-Stucken / die in gegenwärtiger Materi von denen Ordens-Gelübden gar nutzlich ſeynd zu beobachten.	834	182

Zwölfftes Capitl.

Von denen Theologiſchen Tugenden / Glaub / Hoffnung / und Liebe.

Erſter Abſatz.

Von der erſten Theologiſchen Tugend / nemlich dem Glauben, deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie

auch

	Blat.	Zahl.
auch denen Beweg-Urſachen/ ſolchen hoch zu ſchätzen/ und öffters zu üben.		
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ Graden/ Stafflen/ oder Ubungen des Glaubens.	837	1
Anderte Abtheilung.		
Von weiterer Erklärung erſt angemerckter Graden/ Stafflen/ oder Ubungen/ ſo wohl der Tugend/ als Act des Glaubens.	842	14
Dritte Abtheilung.		
Von denen Beweg-Urſachen/ den bißher erklärten Glauben hoch zu ſchätzen/ und öffters zu üben.	847	23
Anderter Abſatz.		
Von dem der Theologiſchen Tugend des Glaubens entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	849	27
Dritter Abſatz.		
Von der Anderten Theologiſchen Tugend/ nemlich von der Hoffnung, deren Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen ſelbige hoch zu ſchätzen/ und öffters zu üben.		
Die erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ und anderen/ was ſchnurgerad zur Beſchaffenheit diſer Tugend der Hoffnung gehöret.	852	35
Anderte Abtheilung.		
Von denen Graden/ Stafflen/ oder Ubungen der bißher erklärten Theologiſchen Tugend der Hoffnung; wie		

	Blat.	Zahl.
wie auch von denen Beweg-Urſachen/ ſelbige hoch zu ſchätzen/ und öffters zu üben.	857	48
Vierter Abſatz.		
Von dem der Theologiſchen Tugend der Hoffnung entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	863	61
Fünffter Abſatz.		
Von der Dritten Theologiſchen Tugend/ nemlich der Liebe, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen ſolche ebenfalls hoch zu achten/ und öffters zu üben.		
Die erſte Abtheilung.		
Von Beſchaffenheit/ Verſchidenheit/ und anderen zu erſt erwehnter Liebe gehörigen insgemein.	868	72
Anderte Abtheilung.		
Von dem weiteren/ benanntlich/ und allein zur Liebe GOttes gehörigen/ deren Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ diſe Lieb hoch zuſchätzen/ und öffters zu üben.	873	86
Dritte Abtheilung.		
Von dem weiteren/ zur Theologiſchen Liebe des Nächſtens gehörigen/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ ſolche hoch zu ſchätzen/ und öffters zu üben.	879	99
Vierte Abtheilung.		
Von dem weiteren/ zur Theologiſchen Liebe gegen ſich ſelbſt gehörigen/ deren Grad/ Staffl/ oder Ubun-		

	Blat.	Zahl.
gen; wie auch Beweg=Urſachen/ ſolche hoch zu ſchätzen/ und öffters zu üben.	889	121
Sechſter Abſatz.		
Von dem der Theologiſchen Tugend der Liebe entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.		
Die erſte Abtheilung.		
Von dem der Liebe GOttes entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	892	127
Anderte Abtheilung.		
Von dem der Liebe des Nächſtens entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	894	133
Dritte Abtheilung.		
Von dem der Theologiſchen Liebe gegen ſich ſelbſt entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	898	140
Siebender Abſatz.		
Von einigen Lehr=Stucken/ ſo zu leichterer Ubung der bißher erörterten drey Theologiſchen Tugenden/ nemlich des Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe nutzlich zu gebrauchen.	900	146

Dreyzehendes, und letztes Capitl.

	Blat.	Zahl.
Von vollkommener Ergebung / und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen.		
Erſter Abſatz.		
Von vollkommener Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſeres mit dem Göttlichen Willen/ deren Grad/ Staffl/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſelber eyfrig zu trachten.	903	1
Erſte Abtheilung.		
Von der Beſchaffenheit/ und anderen zur vollkommenen Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen zu vorderiſt gehörigen ꝛc.	904	2
Anderte Abtheilung.		
Von denen Graden/ Staffl/ oder Ubungen der bißher erklärten vollkommenen Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen.	907	10
Dritte Abtheilung.		
Von denen Beweg-Urſachen/ eyfrig nach der erklärten vollkommenen Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen zu trachten.	914	22
Anderter Abſatz.		
Von dem der bißher erklärten vollkommenen Ergebenheit/ und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Wil-		

	Blat.	Zahl.
Willen entgegenſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.	917	27
Dritter Abſatz.		
Von einigen daher gehörigen Lehr-Stucken.	920	31
Anhang.		
Auf welchen man ſich in Verlauff diſes anderten Theils verſchidener mahlen hat bezogen.		
Erſtes Capitl.		
Von unterſchiedlichen Tugend-Acten/ und Gebetteren welche ſowohl Vor, als In, und Nach der Geiſtlichen Communion mit andächtiger Aufmerckſamkeit können erwecket werden.		
Erſter Abſatz.		
Wir haben erſt erwehnte Act im Fünfften Capitl/ erſten Abſatz/ dritten Abtheilung am 259. Blat/ und 25. Zahl abgeſetzet in kurtze, und noch kürtzere. Iſt dahero zumachen		
Die erſte Abtheilung.		
Von erſt erwehnten kurtzen Tugend-Acten NB. Vor ſothaner Geiſtlichen Communion.	922	

	Blat.	Zahl.
Die anderte Abtheilung.		
Von denen kurtzen Tugend-Acten NB. In der Geiſtlichen Communion.	924	
Dritte Abtheilung.		
Von anderen kurtzen Tugend-Acten Nach der Geiſtlichen Communion.		
Anderter Abſatz.		
Von eben diſen/ jedoch kürtzeren Acten NB. Vor-In- und Nach der Geiſtlichen Communion.		
Die erſte Abtheilung.		
Von erſt-gedachten Acten Vor der Geiſtlichen Communion.	926	
Anderte Abtheilung.		
Von ſothanen/ ebenfalls kürtzeren Tugend-Acten NB. In der Geiſtlichen Communion.	928	
Dritte Abtheilung.		
Von eben diſen kürtzeren Tugend-Acten NB. Nach der Geiſtlichen Communion.	928	
Andertes Capitl.		
Von denen Tugends-Acten/ ſo NB. Vor-In- und Nach der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zu erwecken.		
Erſter Abſatz.		
Von ſothanen Tugend-Acten/ ſo etwas längers ſeynd.	929	

Erſte

	Blat.	Zahl.
Erſte Abtheilung.		
Von denen längeren Tugends-Acten NB. Vor der Sacramentaliſchen Communion.	930	
Anderte Abtheilung.		
Von denen längeren Tugends-Acten/ ſo NB. In der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zu erwecken.	934	
Dritte Abtheilung.		
Von denen längeren Tugends-Acten/ die NB. Nach der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zu erwecken.	938	
Anderter Abſatz.		
Von eben diſen Tugends-Acten/ ſo Vor-In- und Nach der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zu erwecken/ jedoch in weit kürtzerer Form.		
Erſte Abtheilung.		
Von einigen Anmerckungen/ ſo dem günſtigen Leſer ſeynd in gegenwärtiger Sach zu beobachten.	943	
Anderte Abtheilung.		
Von denen kürtzeren Tugends-Acten Vor der Sacramentaliſchen Communion.	944	
Dritte Abtheilung.		
Von denen kürtzeren Tugends-Acten In der Sacramentaliſchen Communion.	947	

	Blat.	Zahl.
Vierte Abtheilung.		
Von denen kürtzeren Tugends-Acten Nach der Sacramentaliſchen Communion.	948	
Dritter Abſatz.		
Von dem Beſchluß der Sacramentaliſchen Communion.		
Die erſte Abtheilung.		
Von denen heiligen Ablässen / deren ſich ein Seel an einem Communion-Tag kan theilhafftig machen.	950	
Erſte Anmerckung.		
Von einigen ordinari, und unvollkommenen Abläſſen vor alle Chriſt-Glaubige.	951	
Anderte Anmerckung.		
Von einigen ordinari vollkommenen Abläſſen vor alle Chriſt-Glaubige.	954	
Dritte Anmerckung.		
Von einigen ordinari unvollkommenen Abläſſen / inſonderheit vor die Ordens-Perſohnen.	956	
Anderte Abtheilung.		
Von einigen kurtzen Schuß-Gebettlein / welche zum Beſchluß der Sacramentaliſchen Communion gehören.	961	

	Blat.	Zahl.
Drittes Capitl.		
Von einigen Haupt-Stucken/ die von denen einfältigen/ und ſchwächeren Seelen zu beobachten ſeynd/ wann ſie die heiligen Exercitien wollen nutzlich machen.		
Erſter Abſatz.		
Von ſothanen Haupt-Stucken Vor denen heiligen Exercitien.	963	
Anderter Abſatz.		
Von gedachten Haupt-Stucken In denen würcklichen Exercitien.	964	
Dritter Abſatz.		
Von denen weiteren dergleichen Haupt-Stucken Nach denen heiligen Exercitien.	967	
Viertes Capitl.		
Von einigen gemeinen Haupt-Stucken/ ſo von denen einfältigen Seelen nicht unnutzlich beobachtet werden/ zu glücklicher Vollbringung der letzten Sterb-Stund.		
Erſter Abſatz.		
Von der Vorbereitung auf ein glückſeeliges Sterbſtündlein.	969	

Ander-

	Blat.	Zahl.
Anderter Abſatz.		
Von jenem/ was die Sterbſtund ſelbſt anbetrifft.	976	
Fünfftes Capitl.		
Von jenem kurtzen Andachts-Act, ſo für die in denen letzten Zügen ligende Perſohnen iſt zu verrichten; wie oben im Eilfften Capitl fünfften Abſatz von der Liebe des Nächſtens ꝛc. iſt erwehnet worden.	984	

Erſtes Capitl.

Von der ſowohl Chriſtlich- als Clöſter- ſterlich- und wahren Vollkommenheit / wie auch von der Schuldigkeit, und Fleiß, nach ſolcher zu trachten.

Erſter Abſatz.

Von der Natur / und Weeſenheit diſer Chriſtlich- Clöſterlich- und wahren Vollkommenheit.

ERſte Frag: Warum wird allda widerum von der Natur der Chriſtlich- wie auch Clöſterlich- und wahren Vollkommenheit gehandlet, die wir doch ſchon zuvor im erſten Theil von rechter Verrichtung der täglichen Wercken haben geſchriben.

Antwort: Darum, weilen wir in erwehnten Orth alleinig von der Vollkommenheit gehandlet, ſovil ſie beſtehet in rechter Verrichtung der täglichen Wercken, ohne zu wiſſen, was ſie weeſentlich in ſich ſelbſten, wie vilerley, und verbündlich ſie ſeye; maſſen erſt allda muß erkläret werden

1. Allda wird we[illegible] beſonders als zuvor im erſten Theil von der Natur ꝛc. der Vollkommenheit gehandlet.

2. Vollkommen iſt jener, welcher erreichet das Zihl, zu dem ihn GOtt erſchaffen, und beruffen.

Anderte Frag: Was iſt dann insgemein vollkommen ſeyn?

Antwort: Es iſt, nach der Lehr des heiligen Thomæ (a) und anderer Gottsgelehrten, ſeyn in einem ſolchen Stand, in welchem man hat erreichet das Zihl, zu den wir ſeynd von GOtt erſchaffen, und beruffen.

3. Der vollkommne Stand iſt entweders 1. Chriſtlich, oder 2. Geiſtlich.

Dritte Frag: Wie vilerley iſt diſer Stand, in welchem man erſt-geſagtes Zihl thut erreichen?

Antwort: Er iſt insgemein zweyerley; nehmlich
Der Chriſtlich- und
Der Geiſtlich- Clöſterliche.

4. Der Chriſtlich-vollkommne Stand iſt eine feſte Tugend der Liebe GOttes in Haltung der Gebotten GOttes, und anderer Schuldigkeiten.

Vierdte Frag: In wem beſtehet jener Chriſtliche Stand, wordurch man hat erreichet das Zihl, zu dem der Chriſt iſt von GOtt erſchaffen, und beruffen?

Antwort: Er beſtehet in diſem, daß der Chriſtliche Menſch beſitze eine feſt-gegründete Tugend der Liebe GOttes, mittels welcher er würcklich, und leicht, auch ſo beharrlich vollbringet, oder beobachtet die Gebott GOttes, und all andere zu diſem Stand gehörige, daß ſelbiger in denen Verſuchungen nit leichtlich von ſolchen thut abweichen.

5. Der Geiſtlich-vollkommne Stand iſt ebenfalls die Tugend der Liebe GOttes, jedoch, daß ſie neben denen Gebotten GOttes &c. auch halte einige Evangeliſche Räth.

Fünffte Frag: In wem beſtehet hingegen jener Geiſtlich-Clöſterliche Stand, wordurch man hat erreichet das Zihl, zu dem GOtt verlanget die Geiſtlich-Clöſterliche Perſohnen?

Antwort: Er beſtehet in diſem, „daß die Cloſter-„Perſohn gleichfalls beſitze diſe faſt-gegründete Tugend „der Liebe GOttes, mittls welcher ſie würcklich, leicht, „und eben ſo beharrlich vollbringet, oder beobachtet die „Gebott GOttes, wie auch einige aus denen gewöhnli-„chen Ordens-Gelübden, heiligen Reglen, und Sa-

„tzun-

„tzungen entſprieſſende Evangeliſche Räthe, daß ſelbige „auch in denen Verſuchungen von all diſen nit leichtlich „thue abweichen.

Sechſte Frag: Woher wiſſen wir, daß ſowohl dem Chriſtlich- als Geiſtlich-Clöſterlichen Menſchen zum Zihl, mithin zur Vollkommenheit, ausgeſtecket ſeye, die erſt-erwehnte Tugend der Liebe GOttes? 6. Daß diſe feſt gegründete Liebe GOttes ſowohl dem Chriſten, als Ordens-Geiſtlichen ausgeſtecket ſeye zur Vollkomenheit, lehret

Antwort: Wir wiſſen es aus gemeiner Lehr der heiligen Vätter, Gottsgelehrten, nebſt dem heiligen Thomas von Aquin (b) und Geiſt-Männern, welche

Erſtlich ſich fueſſen in jenen Worten des heiligen Pauli (c) Uber alles aber ſollet ihr behaubten die Liebe, welche iſt das Band der Vollkommenheit 2c. und 1. Die heilige Schrifft.

Andertens insgemein mit dem groſſen Kirchen-Lehrer Gregorio erachten, Ein jedes (d) Gebott ſeye allein von der Liebe, alſo, daß alle andere Gebott diſes eintzige ausmachen, weilen alles, was gebotten wird, in der eintzigen Liebe ſich gründet. 2. Der heilige Kirchen-Lehrer Gregorius.

Sibende Frag: Wie wiſſen wir, daß die zur Vollkommenheit erforderte Liebe GOttes NB. würcklich vollbringe, oder beobachte die Gebott GOttes, und anders obgeſetztes? 7. Der Heil. Laurentius Juſtinianus lehret, daß wir durch erſagte Liebe GOttes in der That halten die Gebott GOttes, und anders.

Antwort: Wir wiſſen es, weilen allda die Red iſt nur von einer ſolchen Liebe GOttes, welche, wie mit dem groſſen Gregorio (e) der heilige Laurentius Juſtinianus ſagt, niemahl (f) iſt müſſig, welche würcket groſſe Ding, wann ſie da iſt. Iſt alſo keine ſolche Lieb, wann ſie nit würcken will.

Achte Frag: Aus wem entnimmet man aber, daß eben durch diſe Liebe GOttes, von der man allda redet, auch ſo leicht, und beharrlich vollbracht, und beobachtet werden die Gebott GOttes, und anders ob- 8. Auch andere H. Vätter lehren, daß durch ſolche Liebe GOttes all ſchuldiges

gehalten werde, und zwar

besagtes, daß ſowohl der Chriſtlich- als Clöſterliche Menſch in denen Verſuchungen von ſolchen nicht leichtlich thue abweichen?

1. Leicht.

Antwort: Aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter, und Geiſt-Erfahrnen, welche

1. Behaubten, ſothane Liebe müſſe beſtehen in einer durch öfftere Ubung erworbenen Gewohnheit, welche, wie das gemeine Sprichwort lautet, iſt gleichſam die andere Natur, und eben ſo NB. leicht würcket, als zum Exempel der Fuß gehet, die Hand berühret, die Naſen riechet ꝛc. oder ſonſten die Natur ſelbſten würcket.

2. Beharrlich.

2. Behaubten Sie, daß eben diſe Liebe müſſe würcken NB. beharrlich. Die Urſach erklären ſie in einem Exempl von der Tugend der Gedult, welche NB. eigentlich nur in jenem iſt, der ſich nit leichtlich laſſet ungedultig machen. Dahero auch in ſothaner Liebe GOttes niemand vollkommen wäre, welcher nit durchaus in Erfüllung aller ſeiner Schuldigkeiten alſo NB. verharrete, daß er ſich in denen Verſuchungen nit leichtlich darvon abtringen laſſete.

9. Die Vollkommenheit iſt auch eine Gewohnheit, die man durch öfftere Ubungen erwirbet.

Neundte Frag: Warum muß aber in dem bißher beſchribenen Stand der Vollkomenheit, und erreichten Zihl ꝛc. ſeyn ein ſolche Gewohnheit in der Liebe GOttes, welche iſt erworben durch öfftere Ubungen ſothaner Liebe?

Antwort: Wegen dreyen Urſachen.

1. Weilen nur aus öffteren Acten, und Ubungen entſtehet eine Gewohnheit.

Die erſte iſt, damit man wiſſe den Haubt-Urſprung ſothaner NB. Gewohnheit, ſo ohne vorgehende öffters erweckte Act der Liebe GOttes bey niemand iſt anzutreffen, wie alle Gelehrte wiſſen.

2. Weilen die Vollkomenheit beſtehet in einer weit anderen

Die anderte, damit man ebenfalls erkenne, es ſeye die Tugend der Liebe GOttes, in welcher die ſowohl Chriſtlich- als Geiſtlich-Clöſterliche Vollkommenheit beſtehet,

ſtehet, gäntzlich unterſchiden von jener Tugend der Göttlichen Liebe, welche uns (nebſt dem Glauben, und Hoffnung) übernatürlich wird eingegoſſen im heiligen Tauff, und ſo offt von GOtt wird widerum hergeſtellet, als offt ein Todſünder durch eine würdige Buß ſeine Sünd auslöſchet. Woraus dann iſt

Tugend der Liebe GOttes, als die uns iſt eingegoſſen ꝛc.

Die dritte Urſach, damit man darburch auch abnehme, die Chriſtlich- und Geiſtliche Vollkommenheit ſeye eine Tugend, ſo auch von unſerer Beywürckung ſonderheitlich behanget.

3. Weilen Diſe Liebe GOttes, von welcher wir allda reden, wird erworben auch mit Beywürckung des Menchens.

Zehende Frag: Was verſtehet man unter diſen Ubungen der Liebe GOttes?

Antwort: Man verſtehet (nach der Lehr des heiligen Thomæ) alle Act, Bemühungen, und Ubungen des Menſchens, mittls deren diſer alles dasjenige (g) aus dem Weeg raumet, durch welches er könte gehindert werden, daß nit ſein gantzes Gemüth zu GOtt gerichtet ſeye.

10. Diſe Ubungen der Liebe GOttes ſeynd Act des Menſchens, daß wir mit dem Gemüth bey GOtt ſeyn können.

Eylffte Frag: Wie können aber alle diſe Hinderungen durch ſothane Ubungen der Liebe GOttes aus dem Weeg geraumet werden?

11. Die Hinderungen zu GOtt werden aufgehebt durch Beytrag all andern Tugenden.

Antwort: Auf diſe Weis, da man auch alle andere Tugenden, als des Gehorſams, Demuth, Keuſchheit, Gedult ꝛc. beſitzet, und allen Verſuchungen zum Böſen, was es immer für eines iſt, leicht, und wie oben geſagt worden, beharrlich widerſtehet unter diſen zweyen Bedingnuſſen, daß nehmlich

Erſtens von Ubertrettung der Gebotten GOttes, und anderer obernennter durchaus nit leichtlich abgewichen werde, und man eben darum in Haltung erſagter Gebott gemeiniglich beharre.

1. Leicht, und beharrlich; wie auch

Andertens aber, daß diſes alles geſchehe in der Geſellſchafft, oder Nebenhabung der Liebe GOttes, das iſt, von

2. In der Geſellſchafft der Liebe GOttes.

von einer Perſohn, die zugleich beſitzet die Liebe GOttes, und nit iſt im Stand einer Todſünd.

12. Die Act all anderer Tugenden können in der Geſellſchafft der Liebe GOttes geſchehen; und zwar

Zwölffte Frag: Auf was für, und wie vilerley Art, oder Manier geſchihet es, daß man in der Geſellſchafft der Liebe GOttes von Haltung obernennter Geboten nit leichtlich abweiche, und eben darum dem Böſen beharrlich widerſtehe?

Antwort: Es geſchihet diſes, nach der Lehr des Geiſterfahrnen Alphonſi Madrilienſis (h) auf zweyerley Art.

Erſtens. Da der Menſch, ſo Gutes würcket, und iſt in der Liebe GOttes.

Erſtens zwar, da man keuſch, gehorſam, demüthig rc. iſt, und andere Tugenden übet, in der Liebe GOttes, das iſt, da ſie geübet werden von einem ſolchen Menſchen, der zugleich auch beſitzet die Tugend der Liebe GOttes, auf die Weis, wie erſt zuvor geſagt worden.

Andertens. Da er nit nur in ſolcher Liebe iſt, ſondern auch NB. aus ſolcher Liebe, und deren Antrib würcket.

Andertens, da alle diſe Tugenden auf erſt geſagte Weis nit nur geübet werden in der Liebe GOttes, ſondern auch aus Antrib ſothaner Liebe GOttes, das iſt, alſo, daß eben diſer Menſch, der ſothane Liebe GOttes würcklich beſitzet, ſeye zum Exempl gehorſam, keuſch, demüthig rc. und anſonſten tugendlich rc. alleinig darum, weil er GOtt liebet, ihne über alles hoch haltet, ſeine Ehr, Glory rc. ſuchet, und es GOtt alſo wohlgefallet rc. geſtalten wir in ob-angezogenem Orth, und erſten Theil diſer Lehr-Schul weiters ſchon haben erkläret, und die Ubung darvon mit kurtzen, klaren, und von jedermann leicht zu faſſen ſeyenden Worten gegeben.

13. Wann diſe Ubungen geſchehen aus Liebe GOttes, ſeynd ſie vollkommner.

Dreyzehende Frag: Welche Art, und Manier aus diſen zweyen iſt die vollkommnere?

Antwort: die andere, welche auch die Geiſt-Lehrer einhellig allen anfangenten frommen Seelen dergeſtalten eintrucken, daß ſie ſagen, es werden ſodann alle ihre

Tugend-

Tugend-Werck um ſo vil vollkommner, je purer ſie geſchehen aus zuvor erwehnten Antrib diſer eintzig-alleinig- und wahren Liebe GOttes.

Vierzehende Frag: Durch wie vil, und was für Weeg geſchihet es, daß diſe erſt-erwehnte andere Manier, aus purer, und wahrer Liebe GOttes vollkommen zu ſeyn, und zu würcken ꝛc. beobachtet, und erlanget werde? 14. Aus Liebe GOttes geſchehen die Werck all anderer Tugenden.

Antwort: Durch folgende zwey.

Der erſte wird genennet der gemeine, oder ordentliche Weeg, und damahls beſtigen, da man aus ſolcher Liebe alles, was man insgemein, und mit all anderen Chriſten ſchuldig iſt zu halten, zu thun, oder zu unterlaſſen, alſo haltet, thut, oder unterlaſſet, daß man GOtt niemahls freywillig beleydige. 1. Mittls eines gemeinen und ordentlichen Weegs.

Der andere wird genennet der beſondere, oder auſſerordentliche, ſo aber nur damahls wird beſtigen, wann man aus diſer Liebe GOttes nit nur gern, ſondern auch auf eine weit beſſer-vollkommnere, und mehrers tugendliche Weis thut, leydet, unterlaſſet ꝛc. 2. Auf einen auſſerordentlichen, oder Heroiſchen Weeg.

1. Alles, was man ſchuldig iſt, mithin auch all, obſchon mindiſt- oder gar gering-freywillig-ſündhafftes vermeydet. Durch Meydung all Sündhafftes ꝛc.

2. Alles andere, obſchon nicht ſchuldige, jedoch alſo beſchaffene, daß es GOtt gefalle, wann man etwas darbey thut, leydet, unterlaſſet ꝛc. und Durch Vollziehung all auch nit ſchuldigen.

3. Diſes alles um ſo mehr, je härter es uns ankommet, und dardurch GOtt mehrers gefallet. Durch Vollbringung des auch härteren ꝛc.

Fünffzehende Frag: Könte man wohl diſe 2. Weeg, aus purer Liebe GOttes, vollkommen zu ſeyn ꝛc. in klaren Exemplen ſehen? 15. Insgemein handlet der

Antwort: Ja!

Den

Menſch in allen Tugends-Acten aus Liebe GOttes, wann er aus ſolcher alles will entrathen, durch welches er GOtt tödtlich beleydigen könte.

Den erſten, oder allgemeinen zwar kan man ſehen, wann man ſetzet einen Menſchen, welcher innerlich, oder im Hertzen wahrhafft alſo beſtellet iſt, daß er GOtt liebe über ſein eignes Leben, Leib, Gut, Blut, Seel, und all anders Erſchaffnes, und derentwegen feſtiglich, jedoch nur alſo beſchaffen iſt, diſes alles Million mahl lieber zu entrathen; damit er aus Zuneigung gegen einem derſelben diſen unendlichen GOtt mit keiner freywilligen, ſonderbar Todſünd, jemahls beleydige, oder in Gefahr, Ihne alſo zu beleydigen, ſich ſelbſten wiſſentlich ſetze, auch von diſer ſeiner Beſchaffenheit nicht leichtlich in denen Verſuchungen abweiche.

Auſſerordentlich würckte die Heil. Thereſia aus Liebe GOttes durch jenes Gelübd, mittls deſſen ſie

Den andern ſtellet uns vor die heilige Thereſia, welche über alles, was wir erſt geſagt von der gemeinen Art, aus Liebe GOttes zu thun, zu leyden, zu unterlaſſen auch (i) auſſerordentlich das ſchwere Gelübd abgeleget.

1. alles Schuldige vollkommner vollbrachte ꝛc.

1. Allzeit jenes, was ſie mit anderen Seelen GOtt ſchuldig iſt, vollkommner zu thun, zu leyden ꝛc. alle, auch geringſte, wie immer bedächtliche Unvollkommenheiten zu meyden, und in denen Verſuchungen nit leichtlich davon abzuweichen; wie auch

2. Da ſie aus dem nit ſchuldigen auch das GOtt mehrers gefällige darzu geſetzt, und

2. Noch darzu aus jenen Dingen, die ſie mit anderen Seelen GOtt für ſich ſelbſten gantz nicht ſchuldig war, jedoch erkennet GOtt die gefälligere zu ſeyn, diſe allzeit, und beharrlich zu thun, zu leyden ꝛc. und zwar

3. Aus eben diſem nit ſchuldigen für ſich allzeit das härtere erwählet.

3. Diſes damahl, ohngeachtet eben ſolche GOtt angenehmere, obſchon nicht ſchuldige, Ding ſie Thereſiam mehrers koſteten, härter ankommeten, mithin von aller ihrer eignen Gemächlichkeit minders riecheten.

16. Diſe letzere und auſſerordentliche Ubungen

Sechzehende Frag: Wo, oder bey was für Seelen findet man meiſtens erſt-erwehnten, und auſſerordentlichen Weeg vollkommen zu ſeyn, und zu würcken?

Ant-

Antwort: Er wird nur gefunden bey gantz beſonders vollkommnen Seelen, welche allen Dingen völlig abgeſtorben, ſich aus purer Liebe GOttes eintzig, und allein auf diſes begeben, daß ſie nichts thun, noch einigen Troſt oder Gemächlichkeit zuelaſſen, auſſer ſolches alles, und für allezeit durch höhere Meynung zu GOtt auf das vollkommniſte zu erheben, hingegen für ſich ſelbſten allein Ungemach, Härte, Verlaſſenheit, und Entfernung von aller eignen Lieb vorzubehalten.

Aus Liebe GOttes finden ſich nur bey beſonders vollkommenen Seelen ꝛc.

Sibenzehende Frag: Warum ſagt man, daß in diſem andern, und auſſerordentlichen Weeg vollkommen zu ſeyn, und zu würcken ꝛc. erſt berührt gantz beſonders vollkommene Seelen nichts thun, noch einigen Troſt zuelaſſen, hingegen für ſich ſelbſten allein Ungemach, Härte, Verlaſſenheit, und Entfernung von aller eignen Liebe vorbehalten? 17.

Antwort: Damit man dardurch zu verſtehen gebe, es gebe auch NB. auſſerordentlich-dermaſſen vollkommene Seelen, die ſogar (ob ſie ſchon auch diſes verdienſtlich thun könten) die ewige Seeligkeit nit verlangen, ſovil ſie ihnen (wie die Gottsgelehrte, und Geiſt-Erfahrne reden) tröſtlich, vergnüglich, und zu ihrem eigenen Intereſſe iſt, ſondern allein wegen GOtt, und pur darum, ſovil ſie ihnen ein Mittl iſt, GOtt noch mehrer zu lieben.

Einige von diſen vollkommnen Seelen verlangen die Seeligkeit ſelbſten ohne ihr eignes Intereſſe &c.

Achtzehende Frag: Was folget aus dem bißhero ſo weitläuffig von der Liebe GOttes, in welcher die Vollkommenheit der Chriſtlich- und Clöſterlichen Seel beſtehet, geſagtem? 18.

Aus bißher von der Vollkommenheit geſagten folget

Antwort: Es folgen fünff Stuck.

Erſtlich zwar folget, daß auch jene Lehrer, welche behaubten, ſothane Vollkommenheit beſtehe in einer vollkommenen Nachfolg des Lebens, und der Lehr Chri- I.

Daß die Meynung jener, welche ſolche Voll-

kommenheit beſtellen in der vollkommenen Nachfolg Chriſti, eben auch auf die Liebe GOttes ſich erſtrecke.

Chriſti, für den Haubt-Grund haben die bißher beſchribene Liebe GOttes. Die Urſach iſt, daß nach der Lehr des heiligen Joannis, und Matthæi (k) das Leben, und Lehr Chriſti ſelbſten eigentlich allein beſtehe in der Liebe GOttes. Muß mithin nothwendig jener, der dem Leben und Lehr Chriſti vollkommentlich will nachfolgen, auch nach diſer Liebe trachten, folgbar in ſolcher, wie wir geſagt, ſeine Vollkommenheit ſuchen.

2. Eben diß iſt zu ſagen von der Meynung anderer, welche die Vollkommenheit behaubten zu ſeyn in einer vollkommnen Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen. Darum dann

Andertens folget, daß eben ſo wenig von der bißher erklärten Beſchreibung der ſowohl Chriſtlich-als Geiſtlich-Clöſterlichen Vollkommenheit abtretten andere Lehrer, welche ſagen, ſie beſtehe in einer vollkommenen Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen. Die Urſach iſt, daß der Göttliche Willen ſelbſten uns öffters in heiliger Schrifft auftrage die Liebe GOttes. Iſt alſo eben der Menſch erſt-ernannten Göttlichen Willen wahrhafft, und vollkommen nur damahls gleichförmig, wann er nach der Liebe GOttes ernſtlich trachtet.

3. Die Erlangung ſothaner Vollkommenheit nit ſo ſchwer iſt, als einige vermeynen. Iſt auch

Drittens folget, daß die Erlangung der (wenigſt gemeinen) Vollkommenheit kein ſo ſchweres, und gleichſam unmögliches Ding ſeye, als es ihnen einige pflegen vorzubilden. Die Urſach gibt Alphonſus Rodriquez, da er ſagt: Es hange (l) (nehmlich nach der gemeinen Art) unſere gantze Heiligkeit, Fortgang, und ſowohl Chriſtlich-als Clöſterliche Vollkommenheit allein an diſem, daß wir die gemeine tägliche Werck, ſo uns, vermög der Gebotten GOttes, auch (da wir Ordens-Perſohnen ſeynd) Gelübden, Regl, und Ordens-Satzungen obligen, recht, und vollkommentlich verrichten; geſtalten wir auch ſelbſten im erſten Theil gegenwärtiger Geiſtlicher Lehr-Schuel mehrers haben erinneret,

ret, und im nachfolgenden Capitl noch weiters wird berühret werden.

Vierdtens folget, der gantze Unterſchid eines vollkommenen, und unvollkommenen Chriſtens, und Cloſter-Perſohn beſtehe nit in diſem, daß jener andere, mehrere, und gröſſere Werck, als diſer verrichte, ſondern daß er eben diſe Werck, ſo der Unvollkommne verrichtet, oder wenigſt verrichten ſoll, NB. mit wahrem Eyfer, Vollkommenheit, heiliger Meynung und anderem nach der bißher beſchribenen Weis verrichte. 4. Der gantze Unterſchid eines Vollkommenen, und Unvollkommenen in diſem, daß jener alles verrichtet eyfriger, und beſſer, als diſer.

Fünfftens folget, daß, obſchon ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche nur verbunden iſt zu jener Vollkommenheit, welche in der Liebe GOttes allein würcket, zu trachten, jedoch allen gerathen werde ſich zu bemühen zu jener höher- und GOtt wohlgefälligeren, in welcher man alles thut, leydet ꝛc. aus Antrib der Liebe GOttes. 5. Iſt man nur verbunden in der Liebe GOttes zu seyn; wird jedoch gerathen auch aus Liebe GOttes alles zu thun, zuleyden ꝛc.

Neunzehende Frag: Wer irret, oder fehlet meiſtens wider die bißher von der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Vollkommenheit ausführlicher gegebene Lehr? 19. Wider geſagtes irren, welche die Vollkommenheit beſtellen.

Antwort: Sonderbar folgente.

1. Diejenige, welche vermeynen, die ſowohl Chriſtlich- als Clöſterliche Vollkommenheit beſtehe in Miracul-Würcken, Verzuckung, Erſcheinungen ꝛc. 1. In Miraclen, oder

2. Diejenige, welche glauben, ſolche Vollkommenheit ſeye beſtellet in langen, und vilen Gebettern, in äuſſerlichen Abtödtungen, Wachen, Faſten, Kirchen-Beſuechungen, und allerhand anderen Andachten. 2. In lang, und vilen Gebettern ꝛc.

Zwantzigſte Frag: Wie kan man beſonders nutzlich derley irrig- oder fehlente Seelen zur bisher von der Vollkommenheit gegebenen Lehr zuruck bringen? 20. Es ſeynd derley irrende Seelen zu unterrichten.

Antwort durch folgente zwey Stuck.

1. Wann man ſie aus bißher-geſagten klärlich berichtet, daß zwar ſolche äuſſerliche Ding ſeyen Mittl, zur 1. Daß ſolche äuſſerliche Ding nur Mittl, oder

Würckungen der Vollkommenheit ſeyen.

Vollkommenheit zu gelangen, oder, indem man diſe ſchon hat erreichet, ſelbe pflegen äuſſerlich anzuzeigen die ſchon erreichte Vollkommenheit; da hingegen diſe ſelbſten in ſolchen Dingen keineswegs beſtehet.

2. Daß, dafern man in ſolchen Mittlen die Vollkommenheit beſtellete, und ſelbigen nachhangte, ihme ſelbſt offt weit gefährlicher ſchadete, als durch offentliche Sünden.

2. Wann man ſie überdas auch aus dem Geiſtreichen Laurentio Scupuli (m) erinneret, es ſeye diſer Stand, mittls deſſen die Chriſtlich- und Geiſtliche Vollkommenheit haubtſächlich auf dergleichen äuſſerliche Werck gebauet wird, offtermahls, und NB. auf eine gewiſe Weis weit gefährlicher, als wann derley Seelen offentliche Sünden begeheten. Die Urſach gibt erſt-belobter Geiſt-Mann, ſagent, es könne dardurch gar leicht geſchehen, daß man in ſothanen äuſſerlichen Wercken die Vollkommenheit ſuche, und dardurch jenes, was zur wahren Vollkommenheit gehöret, vernachläſſige, mithin ihme ſelbſten keinen Gewalt, um ſeine ſündhaffte Paſſionen, und unordentliche Neigungen auszureutten, anlege/ ſondern nur ſeinen eigenen Andächtlereyen nachhange, und (wie die Erfahrenheit lehret) durch eine Eigenſinnigkeit dasjenig, was der Gehorſam 2c. verlanget, weit unverbeſſerlicher zuruck laſſe, und verſaume, als im Stand einer offentlich- und ſchweren Sünd.

(a) *2. 2. Quaſt. 184. art. 1.* (b) *2. 2. Quaſt. 184. art. 3. in corp.* (c) *Ad Coloſſ. 3. v. 14.* (d) *Homil. 24. in Evangel.* (e) *Homil. 30. in Evangel.* (f) *In ligno vitæ lib. de charit. cap. 3.* (g) *2. 2. Quaſt. 186. art. 7.* (h) *in Methodo ſerviendi Deo document. 2. & 3.* (i) *in Actis vitæ ex Breviario Romano ad diem 15. Octobris.* (k) *in cap. 14. Joan. v. 31. & in cap. 22. Matthæi ℣. 37.* (l) *Part. 1. Tract. 2. cap. 1.* (m) *in Certam Spirit. cap. 1.*

Ander-

Anderter Abſatz.

Von der Möglichkeit die NB. gemeine ſowohl Chriſtlich⸗als Clöſterliche Vollkommenheit in der That zu erlangen; wie auch von der Verſchiedenheit der Seelen, welche an ſolcher ordentlich einen Antheil haben.

ERſte Frag: Iſt es möglich, daß ſowohl eine Chriſtlich⸗als Clöſterliche Seel würcklich, und in der That in ihrem Stand (wenigſten NB. nach gemeiner Art) vollkommen ſeye? 21. Sowohl ein Chriſt, als Religios kan insgemein die ihm vorgeſetzte Vollkommenheit erlangen; ſonſten wäre er

Antwort: Ja. Die Urſach iſt

1. Weilen es bey allen heiligen Vättern, und Lehrern eine ausgemachte Sach iſt, daß jeder Chriſt ſchuldig ſeye, in diſem Leben zu trachten, die Chriſtliche Vollkommenheit (wenigſt nach der gemeinen und oben beſchribenen Art) in der That zu erlangen, gleichwie der Ordens⸗Geiſtliche ſchuldig iſt, die Clöſterliche in eben diſer gemeinen Form zu erwerben. Wann nun niemand NB. gehalten iſt, oder jemahl gehalten kan werden, zu trachten nach einer unmöglichen Sach, ſo folget, daß ſowohl dem Chriſten, als Ordens⸗Geiſtlichen möglich ſeye, würcklich, und in der That in ſeinem Stande (wenigſt nach geſagter NB. gemeiner Art) vollkommen zu ſeyn. 1. Nicht gehalten zu ſolcher zu trachten; noch

2. Weilen es gibt vil Heilige ſowohl von Chriſtlich⸗als Clöſterlichen Stand, ſo in der That zu ſolchen Vollkommenheiten nach erſagt⸗gemeiner Form würcklich ſeynd gelanget; wie es allenthalben in der Kirchen⸗Hiſtori zu finden. 2. Wurde es geben ſo vil Heilige, die würcklich ſelbige haben erlangt.

22. Der Menſch iſt nur gehalten zu der gemeinen Vollkom̃enheit, weilen diſe allein mit der ordinari Gnad GOttes erhalten wird.

Anderte Frag: Warum ſeynd die ſowohl Chriſtlich-als Clöſterliche Seelen nur verbunden, nach der gemeinen und ordentlichen Vollkommenheitz u trachten?

Antwort: Darum; weilen diſe allein iſt, welche ſowohl der Chriſtlich-als Clöſterliche Menſch mit der ordinari-und gemeinen Gnad GOttes, ſo von allen und jeden NB. pflegt gemeiniglich verdient zu werden, kan erlangen.

23. Von diſer gemeinen Vollkommenheit haben ordentlich einen Antheil 1. Die Anfangente. 2. Die Zunemmente. 3. Die Vollkommene.

Dritte Frag: Wie vilerley aber gibt es Gattungen der ſowohl Chriſtlich-als Clöſterlichen Seelen, welche an diſer NB. gemeinen Vollkommenheit ordentlich einen Antheil haben?

Antwort: Dreyerley; als

Erſtens die Anfangente.

Andertens die Zunemmente.

Drittens die würcklich Vollkommene.

24. Die Anfangende ſeynd Welche 1. die begangene Sünden ablegen, nit mehr ſündigen, und ſich auf die Tugend begeben. 2. Welche anfangen Fleiß um die Tugend anzuwenden, ob ſie ſchon zu Zeiten auſſetzen. Die Zunemmente ſeynd, welche 1. auf eine Zeit in di-

Vierdte Frag: Welche ſowohl Chriſtlich-als Clöſterliche Seelen haltet man für die Anfangente, welche für die Zunemmente, und welche für die Vollkommene?

Erſte Antwort: Man haltet für die Anfangente

1. Welche nach ernſtlich-abgelegten ſündhafften Leben, allen Fleiß anwenden, nicht mehr zu ſündigen, und ſich wahrhafft auf die Tugend zu begeben.

2. Welche aus menſchlicher Schwachheit auf eine kleine Zeit in ihrem angefangenen Eyfer, und Fleiß vollkommen zu werden, zwar auſſetzen, jedoch ſich bald widerum erhollen, eyfrig fortſetzen, in der Sach ſelbſten aber im Eyfer, und menſchlicher Schwachheit zu Zeiten abwechslen.

Anderte Antwort: Man haltet für die Zunemmente, welche

1. Schon einige Zeit das ſündhaffte Leben NB. beharrlich verlaſſen, und ein tugendliches vollbracht.

2. Wel-

ſem Ernſt zur Tugend fortfahren.

2. Welche zwar auch zu Zeiten ein wenig, jedoch NB. um vil weniger, als die Anfangente, in ſothanem Eyfer, und Fleiß zur Vollkommenheit durch die menſchliche Schwachheit auſſetzen.

2. Welche, da ſie auch in diſem ihrem Fortſahren auſſetzen, ſolches weniger thun, als die Anfangende.

Dritte Antwort: Man haltet für die würcklich Vollkommene, welche entweders (durch eine beſondere Göttliche Gnad) niemahls mehr, oder nur durch gar geringe Schwachheiten, und zwar ohne allem, oder gar wenigen Zeit-Verlurſt, wie auch ungemein ſelten, oder aus purer Schwachheit von ihrem Eyfer, und Fleiß zur Vollkommenheit kürtzlich nachlaſſen, und auſſetzen.

Die Vollkomene aber beharren alſo in der Tugend, daß ſie nur durch gar geringe Schwachheiten zu Zeiten von ſelbigen nachlaſſen, ja (durch ein beſondere Gnad GOttes) auch ſolche nit mehr begehen.

Fünffte Frag: Hat auch diſe gemeine, und ordentliche Vollkommenheit ſowohl in denen Anfangenten, als Zunemmenten, und Vollkommenen ihre Grad, alſo, daß einige mehrers, andere minders eintweders anfangen, oder zunemmen, oder vollkommen ſeynd?

Antwort: Sie hat in allweeg derley Grad, gleichwie es beweiſet die Erfahrenheit, daß einige öffter, andere minder zuruck gehen, mithin weniger oder mehrer die Vollkommenheit beſitzen. Ja iſt auch aus verſchidenen Beſchreibungen der Leben der Heiligen zu erkennen, daß es mehrers, und minders Fromme, hiemit würcklich Heilige abgebe.

25.
Es ſeynd ſowohl in denen anfangenden zunement- und vollkommenen unterſchidliche Grad der Vollkommenheit.

Sechſte Frag: Was hat aus allen jetzt Geſagten ein ſowohl Chriſtlich- als Clöſterliche Seel ſonderbar nutzlich zu mercken?

Antwort: Folgende Stuck.

26.
Aus bißher Geſagten iſt abzunemmen.

1. Daß (in der That, und Ubung, wie aus bißher geſagten erhellet) der Anfang, und Zunahm in der uns ſo ſchwer obligenten Vollkommenheit beſtehe im Anfang, und Zunahm NB. leicht und beharrlich recht zu verrichten alle unſere tägliche Werck?

1. Daß die Vollkommenheit anfange, und zunemme, wie die Leichtigkeit, und Beharrlichkeit in rechter Verrichtung

2. Daß

der täglichen Werck.

2. Daß eben diſe rechte Verrichtung geſchehen müſſe in der Liebe GOttes; nit aber verbünde.

3. Aus Liebe GOttes.

2. Daß diſe Verrichtung der täglichen Werck NB. niemahls recht wäre, dafern ſie nit NB. in der Liebe GOttes, das iſt, haubtſächlich mit diſem Antrag geſchehete, damit nur GOtt mit keinem derſelben jemahl ſchwerlich möchte beleydiget werden. Woraus eben

3. folget, daß allein vollkommner, mithin zu rathen, keineswegs aber verbündlich ſeye, ſolche Verrichtung der täglichen Werck auch zu thun NB. aus Antrib der Liebe GOttes.

4. Daß ohne beſondere Göttliche Eingebung in diſer Sach nichts auſſerordentliches geſchehen ſolle, ꝛc.

4. Daß niemand ohne ſonderbare Göttliche Einſprechung, und wohl bedachtem Rath eines klug- und vorſichtigen Seelen-Führers ſich in ſeinen täglichen Verrichtungen jemahls einlaſſe auf etwas Auſſerordentliches nach der Form, die wir im vorigen Abſatz haben in der heiligen Theresia angezeiget. Die Urſach iſt widerum, daß eben erwehnte Lehrer ſagen, es wäre eine Vermeſſenheit, auf derley auſſerordentliche Ding, ſo niemahl ohne auſſerordentliche, und beſondere Göttliche Gnaden, die wir von GOtt gar ſelten verdienen, können erhalten werden, ſich ſo leichter Dingen einlaſſen, mithin von NB. der gemeinen Art vollkommen zu werden, abtretten. Dahero auch

5. Iſt alſo beſſer, daß man eine Sach nit verlobe, als ſolche, nachdem ſie verlobt iſt, nit halte.

5. Vil beſſer iſt (wie in heiliger Schrifft zu leſen) nit (a) geloben, dann (derley auſſerordentliche, und mit der alleinigen ordinari-Gnad GOttes noch zuerhalten, noch zu halten ſeyende Ding) unvorſichtig geloben, und darnach nit bezahlen, was verheiſſen und gelobet iſt.

(a) *Eccleſiaſt. 5. v. 4.*

Drit-

Dritter Abſatz.

Von der Schuldigkeit/ und Weiß zur Vollkommenheit zu trachten.

Erſte Frag: Was für Seelen ſeynd ſchuldig, und verbunden NB. würcklich vollkommen zu ſeyn? 27.

Antwort: Es iſt NB. insgemein zu reden, weder die Chriſtlich- noch Clöſterliche Seel ſchuldig, und verbunden NB. würcklich vollkommen zu ſeyn; wie mit vilen anderen Lehreren der heilige Thomas andeutet durch diſe Wort: Derjenige (a) ſo den Clöſterlichen (mithin auch Chriſtlichen) Stand annihmt, iſt nit ſchuldig die NB. vollkommne Lieb zu haben.

Insgemein iſt kein Chriſt, oder Religios ſchuldig würcklich vollkommen zu ſeyn.

Anderte Frag: Worzu iſt dann verbunden die Chriſtliche Seel in Betreff diſer Vollkommenheit? 28.

Antwort: Allein zu diſem, daß ſie zu der, ihrem Stand verordneten, und oben ſchon beſchribenen NB. gemeinen Vollkommenheit zu gelangen ernſtlich trachte, würcklichen Fleiß anlege, und ſich darzu jener Mittl in der That zu gebrauchen wahrhafft beſorget ſeye, die dahin erforderlich-zulänglich, und für nothwendig erachtet, oder verordnet ſeynd.

Es iſt aber jeder Chriſt ſchuldig zu der ſeinem Stand gemäß-gemeinen Vollkommenheit zu trachten.

Dritte Frag: Wie weit erſtrecket ſich hingegen in einer Geiſtlich-Clöſterlichen Seel die Schuldig- und Verbundenheit vollkommen zu ſeyn? 29.

Antwort: Eben auch nur ſo weit, daß ſie zu der gleichfalls ihrem Stand beſonders verordnet- und mehrmahlen oben erläuterten NB. gemeinen und ordentlichen Vollkommenheit zu gelangen ꝛc. ernſtlich trachte, gleichmäſ-

Eben auch der Ordens-Geiſtliche iſt nur

ſchuldig, zu der ſeinem Stand gleichförmig NB. gemeinen Vollkomenheit zu trachten.

ſig-würcklichen Fleiß anwende, und ſich darzu jener Mittl in der That zu gebrauchen auch wahrhafft beſorget ſeye, die dahin erforderlich, zulänglich, und für nothwendig erachtet, oder verordnet ſeynd.

30. Sowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche iſt nur ſchuldig zu trachten zur Vollkommenheit ꝛc. nach der Lehr der Gottsge ehrten.

Vierdte Frag: Woher wiſſen wir, daß ſowohl der Chriſt, als Ordens Perſohn NB. nur ſchuldig ſeyen, zu diſer gemeinen Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: Wir wiſſen es mehrmahl aus gründlicher Lehr der Gottsgelehrten, aus denen der Heil. Thomas in obangezogenem Text alſo fortfahret: Wohl aber iſt er (der Chriſt nehmlich, und Religios) ſchuldig, darnach zu trachten, und Fleiß anzuwenden, daß er ſolche (die Vollkommenheit nehmlich) bekomme.

31. Deſſen ohngeachtet iſt doch der Clöſterliche Stand ein Stand der Vollkomenheit.

Fünffte Frag: Warum wird aber (wenigſt) der Geiſtlich-Clöſterliche Stand genennet der Stand der Vollkommenheit, da doch die in ſolchem Stand ſich befindende Seelen nit ſchuldig ſeynd, würcklich vollkommen zu ſeyn?

Antwort: Aus folgenden Urſachen.

1. Wegen ſeinen kräfftigeren, ſicheren, und gewiſſeren Mittlen zur Vollkommenheit.

1. Weilen der Geiſtlich-Clöſterliche Stand ſolche Mittl zur Erlangung der würcklichen Vollkommenheit an die Hand gibt, die zu vollbringen minders Hinderung haben, insgemein aber mehrers beſorget, und wegen der beſonders guten Gelegenheit in ſolchem Stand vil gewiſer, leichter, und NB. gemeiniglicher, als in allen anderen Ständen beobachtet werden.

2. Weilen im Clöſterlichen Stand die wenigſte pflegen gantz Unvollkomen zu ſeyn.

2. Weilen eben darum in dem Clöſterlichen Stand gemeiniglich die wenigſte zu ſeyn pflegen, welche nit, obſchon ſie gegen denen gantz Vollkommenen nur ſeynd anfangent oder zunemmment, doch in ſich ſelbſten ſchon würcklich in einem, oder anderem Grad vollkommen ſeynd, und derentwegen wenigſt unter die unteriſt Vollkommene können gezehlt werden. Kan alſo der Geiſtlich-

Clö-

Clöſterliche Stand eigentlich noch wohl genennet werden der vollkommne, ohnerachtet die Cloſter-Perſohnen nit gehalten ſeynd, würcklich vollkommen zu ſeyn.

Sechſte Frag: Wie groß aber iſt diſe Schuldig- und Verbundenheit ſowohl der Chriſtlich- als Clöſterlichen Seel beſagter maſſen zu der für jedem diſer Ständ beſonderen Vollkommenheit ernſtlich zu trachten? 32. Zur Vollkommenheit zu trachten iſt ſchuldig ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche unter einer Todſünd.

Antwort: Sie iſt nach einhelliger Meynung der HH. Vätter, Gottsgelehrten, und Geiſt-Erfahrnen ſo groß, daß jener Chriſt, wie auch jene Cloſter-Perſohn, ſo obbeſagter maſſen nicht wurde ernſtlich trachten, und die darzu gehörige Mittl anwenden, zur Vollkommenheit zu gelangen, eine ſchwere Sünd begehete. Die Urſach iſt, weilen ſie eben dardurch nicht thätte, was GOtt, was ihr Stand, in welchen ſie GOtt derentwegen geſetzet, haubtſächlich, mithin ſchwerlich von ihr erforderet.

Sibende Frag: Könte man zur Prob deſſen nit haben einen, oder den andern kurtzen Text, oder Stell der heiligen Vätter? 33.

Antwort: In allweeg. Und zwar

Erſtens, was dißfalls anbetrifft die Chriſtliche Seelen, ſagt der heilige Bernardus (b) austrucklich; daß ein ſolcher Chriſt, der ſich wideret, dir, O JEſu (mithin vollkommentlich) zu leben, ſeye gäntzlich des Tods würdig, ja ſeye ſchon todt ꝛc. faſt eben alſo reden die Heilige Auguſtinus, Baſilius, Chryſoſtomus, Cyprianus, und andere (c) Alſo lehret es von denen Chriſten der heilige Bernardus, ſamt anderen Vättern.

Andertens, und was betrifft die Clöſterliche Seelen, dienet kürtzlich zur Sach der heilige Caſſianus mit diſen trifftigen Worten: Halte es, ſagt Er, für keine (d) geringe Sünd, wann einer, ſo zur Vollkommenheit *Profeſſion* gemacht (wie geſchiht im Clöſterlichen Stand) unvollkommnen Dingen nach- Von denen Cloſter-Perſohnen lehret es Caſſianus mit anderen Vättern ꝛc.

 trach-

trachtet, mithin unterlaſſet, zur Vollkomenheit zu trachten. Schier eben ſolcher Wort gebrauchen ſich die Heilige Euſebius Emiſſenus, Odo von Cluniac, und andere, wie aus folgenden mehrers wird erhellen.

34. Aus diſem folget.

Achte Frag: Was kan nutzliches aus diſem anjetzo geſagten gezohen werden?

Antwort: Folgende Stuck.

1. Daß die Cloſter-Perſohn zu weit höherer Vollkomenheit muß trachten, als die Chriſtliche.

1. Daß zwar der Chriſtlich- und Clöſterliche Stand in diſem einander gleich ſeyen, weilen ein jeder derſelben ſchuldig iſt zu trachten nach der Vollkommenheit, jedoch auch unter beyden darum ein groſſer Unterſchid ſeye, weilen diſes von dem Clöſterlichen Stand muß geſchehen Erſtens durch Gebrauchung weit vollkommnerer Mittl, die ihme ſeine heilige Ordens-Gelübd, Regl, und Satzungen an die Hand geben, mithin auch andertens auf eine weit vollkommere Weis; und dardurch drittens mit dem Erfolg einer weit höheren Vollkommenheit, als es erfolget im gemeinen Chriſtlichen Stand.

2. Daß ſowohl der Chriſt, als Religios wegen freywilliger Unterlaſſung der Mittl zur Vollkommenheit ſchon ſchwerlich ſündigte, wie es der Heil. Chryſoſtomus in einer Gleichnuß von einem Beamten, oder Dienſt-Botten erkläret.

2. Daß jede, ſowohl Chriſtlich- als Clöſterliche Perſohn, ob ſie ſchon anſonſt keine würckliche Todſünd wider ein Gebott hätte begangen, durch diſes ſchon würcklich ſchwer ſündigte, wann ſie die zur Wokommenheit Ihr von dero Stand verordnete Mittl nit brauchen wolte. Es erkläret diſes der heilige Chryſoſtomus in folgender Gleichnuß. Setze, ſagt er, einen Beamten (c) oder Dienſt-Bothen, welcher wegen ſeinen Verrichtungen beſoldet, hingegen in eben diſen mercklich liederlich, nachläſſig, ja gar müſſig-gehent iſt. Ein ſolcher, wann er ſonſten keine ſchwere Sünd, als Diebſtahl, Unkeuſchheit ꝛc. begehete, wird doch ſich allein wegen ſeiner freywilligen Verabſaumung nicht gering verſündigen, ja gewißlich, da es die Herrſchafft wiſſen wird, der Beſoldung entrathen müſſen. Alſo auch ein Chriſt,

vil-

vilmehr aber eine Ordens-Perſohn, wann ſie ſchon anſonſten nit ſchwerlich ſündigte, wird eine nit geringe Sünd nur deſſentwegen begehen, und des darvor von GOtt verſprochenen ewigen Lohns verlurſtigt werden, wann ſie in ihren Stands-Obligenheiten, welche wahrhaffte Mittlen zur Vollkommenheit ſeynd, mercklich liederlich, nachläſſig, ja gar müſſig-gehent wäre, und diſe verabſaumte. Woraus auch weiters, und

3. folget, daß um ſo mehrers jene Chriſtliche, wie auch Clöſterliche Seel, im würcklichen Stand einer Todſünd wäre, welche vorſätzlich, und austrucklich obernannten Willen hätte, gar kein von ihrem Geiſtlich- oder Clöſterlichen Stand, heiligen Regl ꝛc. vorgeſchribenes Mittl zur Erlangung der Vollkommenheit anzuwenden, ja alle gäntzlich zu unterlaſſen.

3. Daß der austruckliche Will gar kein Standmäſſiges Mittl zur Vollkomenheit zu gebrauchen, noch weit ſündhaffter wäre.

4. folget, daß die Schuldigkeit zur Vollkommenheit zu trachten eben eins ſeye mit der Schuldigkeit, die jedem in ſeinem Stand vorgeſchribene Gebott, und Satzungen zu halten; mithin auch damahls kein neue Todſünd ausmache, auſſer es geſchehete, daß eine beſondere Verachtung, oder anderer vorſätzlicher Muthwillen darzu kommete.

4. Die Schuldigkeit zur Vollkommenheit zu trachten, und die Gebott zu halten ꝛc. ſeynd ein Sünd, wann kein beſondere Verachtung ꝛc. darzu komt ꝛc.

(a) *2.2. queſt. 186. art. 2.* (b) *Serm. in Pſalm.: Quis aſcendet in montem Domini &c. apud Hyeronimum Platum de Stat. Religioſ. Lib. 1. cap. 3. & 12.* (c) *Lib. 4. Inſtitut. cap. 38.* (d) *Tom. 5. ſerm. de Virtut.* (e) *cap. 3. v. 1. & 2.* (f) *Theologi paſſim.*

Vierdter Abſatz.

Weitere Erklärung diſer Materi.

Von der Vollkommenheit für die Anfangent- und Zunemmente ſowohl Chriſten, als Ordens-Geiſtliche Insgemein.

35. Welcher nur eine kleine Zeit ausſetzet in der Vollkomenheit, verbleibt noch ein Anfangenter in ſelbiger; weilen 1. Anſonſten die Trachtung zur Vollkomenheit wäre gar zu ſchwer, und 2. Jener noch ein guter Soldat iſt, welcher nur auf eine kleine Zeit ohne Victori iſt; auch

ERſte Frag: Warum iſt es nit wider den Anfang, oder Zunahm in der Vollkommenheit, da der Chriſt, oder Ordens-Geiſtliche, wie aus oben geſagten abzunemmen, zuweilen mit Sündigen eine kleine Zeit von Trachtung zur Vollkommenheit ausſetzet? Antwort: Aus folgenten Urſachen.

1. Weilen es nach einhelliger Lehr der Verſtändigen für die menſchliche Schwachheit gar zu ſchwer wäre, daſern ſie müſte immerdar, und ohne alle Unterbrechung zur Vollkommenheit trachten.

2. Iſt es wohl aus heiliger Schrifft, als denen Vättern bekannt, daß die Weis, zu erſt-ernannter Vollkommenheit zu ſchreiten, gleiche einem Krieg. Wann nun aber in einem Krieg jener Feld-Obriſt, oder Soldat von jedermann noch für wacker, und gut gehalten wird, ob er ſchon in einigen Treffen auf eine kleine Zeit unglückſeelig iſt, und im Glück ausſetzet; alſo wird der Chriſt, und Ordens-Geiſtliche in dem Geiſtlichen Krieg, wordurch er muß zur Vollkommenheit gelangen, dannoch ein guter Obriſter über ſich, und Soldat Chriſti ſeyn, wann er ſchon auf eine kleine Zeit den Kürtzern ziehet, und in der Tugend zuruckſtehet.

3. Ebenfalls jener für einen Wanders-

3. Iſt ebenfalls gewiß, daß ſich der zur Vollkommenheit ſchreitente Chriſt, oder Ordens-Geiſtliche verhalte, wie ein

ein Wanderer. Diſer aber iſt noch gantz eigentlich für einen Wanderer zu halten, wann er ſchon vor Erreichung des ausgeſteckten Zihls einkehret, oder anſonſten auf eine kleine Zeit vom Wanderen auſſetzet, ja auf ein kleines vom rechten, und geraden Weeg abtrittet. Iſt alſo auch jener Chriſt, oder Ordens-Geiſtliche noch gantz eigentlich ein Wanderer auf dem ſittlichen Weeg zur Vollkommenheit, ohngeachtet er bißweilen auſſetzet, eine kleine Zeit von diſem Weeg abtrittet, oder anſonſten nit fort wanderet.

Mann gehalten wird, der auf eine kleine Zeit auſſetzet vom Wanderen.

Anderte Frag: Wer handlet wider diſe Lehr?

36. Wider diſe Lehr fehlen

Antwort: Folgente; als

1. Diejenige, welche, da ſie ihnen den Anfang, und Zunahm in der Vollkommenheit weit ſtrenger einbilden, dardurch das Hertz verliehren, ab jeder Beſchwerlichkeit erſchröcken, und nur halb, und halb zur Sach ſchreiten.

1. Die zur Vollkommenheit das Hertz in etwas verliehren.

2. Jene, die an ihrem Fortgang gantz verzagen, wann ſie bißweilen anſtoſſen, oder in einige läßliche Sünden fallen.

2. Welche wegen einigen Fehlern daran gar verzagen.

Dritte Frag: Was ſoll man aber ſagen von jenen, welche immer abwechslen, und ſo offt, oder ja öffters auſſetzen, und zuruck- als Fortgehen?

37.

Antwort: Es iſt von ihnen zu ſagen, daß zwar auch ſie anfangen zur Vollkommenheit zu ſchreiten, jedoch in einer um ſo ſchlechteren Gattung, je öffters ſie zuruck gehen. Die Urſach iſt; daß man ſo lang, und offt an der Schreittung zur Vollkommenheit anfanget, als offt man von neuen zum Fortgehen ſich begibet; geſchiht es aber, daß ſie diſes minder thun, und ſchlechter zum Fortgehen ſich bequemen, ſo folget von ſelbſten, daß ſie dardurch eben unter die geringere, und ſchlechtere Gattung der Anfangenten gehören.

Die Auſſetzente ſchreitten um ſo weniger zur Vollkommenheit, je öffter ſie auſſetzen.

Vierdte

38. Zum Auſſetzen der Vollkommenheit veranlaſſet man ſich

Vierdte Frag: Wie kan man in diſer Sach meiſtens fehlen, und ihm ſelbſt zum erſt-erſagten Abwechslen eine Urſach ſeyn?

Antwort: Auf folgente Weis; als

1. Da man die läßliche Sünden nit ſcheuet.

1. Da man glaubet, daß die läßliche Sünden die Vollkommenheit nit vil hinderen, darum auch deſto freyer, und öffter mit Begehung derſelben abwechslet.

2. Da man auch das nicht Verbündliche nur faul ꝛc. verrichtet.

2. Da man jene Ding, zu welchen wir unter gar keiner Sünd verbunden, als zum Exempl iſt die Anhörung der täglichen heiligen Meß, und dergleichen ꝛc. eben darum nur faul, träg, liederlich, verdrüſſig ꝛc. vollbringet. Die Urſach iſt, daß diſe Faul- Träg- und Verdrüſſigkeit ſelbſten in ſeiner Art eine läßliche Sünd ſeye, und dardurch uns zu einer Abwechslung im Fortgehen zur Vollkommenheit ſehr gelegentlich diene; wie der Hochgelehrte P. Antonius Corduba (a) mit mehrerem beweiſet.

39. Jener, welcher nur die Todſünden, gar nit aber die läßliche Sünden ſeines Stands achtet, trachtet gar nit zur Vollkommenheit; geſtalten lehret

Fünffte Frag: Geſetzt aber, man thätte keine läßliche Sünd wider ſeinen Stand achten, mithin nur verlangen, die Todſünden zu verhüten, was wäre von diſem zu halten?

Antwort: Es iſt die gemeinere, und gründlichere Meynung der heiligen Vätter, Gottsgelehrten, und Geiſt-Männern, daß derley Seelen weder unter die Anfangente, minders unter die Zunemmente in der Vollkommenheit mögen gezehlet werden, einfolglich der Schuldigkeit zur Vollkommenheit zu ſchreiten, keineswegs genug thun. Die Urſach haben wir ſchon oben im erſten Theil von denen Würckungen der läßlichen Sünd berühret, und ergibt ſich

1. Der heilige Auguſtinus.

1. aus jenen Worten des heiligen Auguſtini, da Er ſagt: Indeme (b) die nachläſſige Menſchen ihre Sünden nicht achten, dieweil ſie klein ſeynd, werden

den dieſelbe überhand nemmen, und gröſſere Laſter (wegen der böſen Gewohnheit, und daraus entſtehenten nächſten Gefahr, wie die Lehrer ſagen) darzu kommen.

2. Ergibt es ſich auch aus der Lehr des berühmten Geiſt-Manns Dionyſii Carthuſiani, welcher ſchreibet: Die Gewohnheit (c) ſolche (ſchlechte Sachen) zu übertretten, und darinn zu verharren ohne ſolches zu achten, kan von einer Todſünd nit entſchuldiget werden.

2. Dionyſius Carthuſianus.

Sechſte Frag: Was folgt aus- und zu diſer Sach von der nicht Achtung der läßlichen Sünden noch weiters?

40. Woraus folgt

Antwort: Es folgt

1. Daß es nit nur eine gemeinere, ſondern eine einhellige Lehr ſeye, jener ſeye ſchuldig einer Todſünd, welcher vorſätzlich verachtet ſolche Gebott der Oberen, die nur NB. unter einer läßlichen Sünd, oder wohl gar nur unter einer zeitlichen Straff, zum Exempl, beſonderen Caſteyung, oder anderer Buß ꝛc. verbinden.

1. Es ſeye noch gewiſer eine Todſünd, da man auch in einer geringen Sach ſündiget, aus Verachtung NB. gegen denen Oberen.

2. Iſt es ebenfalls eine gewiſſe Todſünd, da man durch die freye Art zu leben, welche aus nit Achtung der läßlichen Sünd pflegt zu erfolgen, anderen zu ſchwerlich ſündhafften Argwohn, übl Nachreden ꝛc. einen Anlaß, und Aergernuß gebete.

2. Seye auch eine gewiſe Todſünd, da man aus nit Achtung der geringen Sünden eine groſſe Aergernuß gebete; oder

3. Iſt es widerum unſtrittig eine Todſünd, wann durch diſe nit Achtung der läßlichen Sünden, zum Exempl von einer Ordens-Perſohn die Clöſterliche Zucht, und Weis ordentlich zu leben ꝛc. würcklich, und ſchwerlich verwirret, und unterbrochen wurde.

3. Die Diſciplin, und geiſtliche Ordrungen, mercklich verwirrete.

Sibende Frag: Wie urtheilen die heilige Vätter von jenen, welche, da ſie zwar einen Grad der Vollkommenheit haben erreichet, mithin unter die Anfangente ſeynd ge-

40. Welche in Trachtung zur Vollkom̃enheit

ſtill halten, werden von denen HH. Vättern für Ruckgänger gehalten; wie zuſehen

langet, nit mehr fort gehen, und weiters zunemmen wollen?

Antwort: Sie urtheilen, dergleichen Seelen gehen würcklich zuruck, und gehören eigentlich nit mehr unter die Anfangente. Zur Prob (an ſtatt viler anderer, ſo man ſchier in allen Geiſt-Büchern findet) ſeynd

1. In dem heiligen Anſelmo.

1. Die Wort des heiligen Anſelmi, da Er ſagt: Derjenige (d) muß nothwendig ſich immerdar zum Fortgang bemühen, welcher dem Hinter- und Ruckgang immer will entfliehen.

2. In dem heiligen Bernardo.

2. Die Wort des heiligen Bernardi, indem Er ſchreibt: Es iſt nothwendig (e) entweders, daß du auf- oder abſteigeſt, wann du willſt ſtehen bleiben, wirſt du nothwendig fallen.

41. *Man kan ſich ohnmöglich an einen gewiſen Grad der Vollkommenheit ohne Zuruckgang halten.*

Achte Frag: Iſt es dann einem wahrhafft-Anfangenten in der Vollkommenheit nit möglich, daß Er ſich auf einen Grad derſelben allein mit allem Fleiß verlege, und wider die andere, oder höhere Grad nichts thue?

Antwort: Nein, es iſt einem ſolchen nit möglich.

Neundte Frag: Woher wiſſen wirs?

42. *Alſo lehret es der Heil. Bernardus.*

Antwort: Aus denen heiligen Vättern, unter Denen der heilige Bernardus ſonderbar die Ordens-Perſohn wegen diſer Sach alſo anredet: „Wo „ſeynd diejenige, (f) ſo zu ſagen pflegen: Es iſt ſchon „genug, wir verlangen nit beſſer zu ſeyn, als un- „ſere Vätter. O Religios! Willſt du dann nit zunem- „men? Nein! Willſt du dann abnemmen? Auch nit! „Was dann? Alſo ſagſt du, will ich leben, und blei- „ben. So weit iſt es gekommen. Ich will nit ſchlimmer, „noch beſſer werden. So willſt du dann dasjenige, was „du NB. nit ſeyn kanſt.

43. *Zu denen freywilligen guten*

Zehende Frag: Wie hat ſich dann ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche zu verhalten in denen freywilligen

Gu-

guten Wercken, als Faſten, Betten, Allmoſen geben ꝛc. dafern er will beharren unter denen Anfangent- oder Zunemmenten in der Vollkommenheit?

Wercken iſt ein zur Vollkomenheit Schreittender nit gehalten, daß er

Antwort: Auf folgente Weis, daß er

1. zwar nit gehalten ſeye zu denen Ubungen aller ſothaner guten Werck, durch welche man gelangen kan zur Vollkommenheit, wie der Engliſche Lehrer das Exempl gibt von der Ordens-Perſohn mit diſen Worten: Der *Religios* (g) iſt nit verbunden zu allen denen Ubungen (guter Werck) durch welche man zur Vollkommenheit gelangen kan.

1. Alle vollziehe, ſondern daß er

2. Daß er nichts deſtoweniger gehalten ſeye zu denen Ubungen ſolcher guten Werck, die ihm ſeynd verordnet von ſeinem Stand oder Ambt (in welchem er iſt) Oberen (die er hat) Reglen (auf welche er Profeſſion gemacht ꝛc.) alſo bewähret es der Engliſche Lehrer mehrmahlen mit dem obigen Exempel der Ordens-Perſohn, da er ſothanen Worten noch hinzu ſetzet: Sondern nur zu jenen (Ubungen der guten Wercken) iſt er verbunden, welche ihme vorgeſchriben ſeynd in der Regl, auf welche er *Profeſſion* gemacht. Zum Exempl iſt ein Chriſt, welcher als ein Krancken-Warther, Armen-Verpfleger ꝛc. iſt beſtellet ꝛc. oder wohnet in einem Orth, wo die Obere zu Abwendung eines gemeinen Ubls ꝛc. haben eine Faſten, offentlichen Creutz-Gang, ꝛc. oder dergleichen verordnet ꝛc. oder der Ordens-Geiſtliche lebet in einer ſolchen Religion, welche entweders in ihrer Regl, oder in anderen Satzungen beſondere Leibs-Caſteyungen enthaltet, und vorſchreibet. Diſe dann müſſen mit allen Ernſt für ihren Stand, Ambt, Oberen, oder Religion ꝛc. ernennten guten Wercken nachkommen ꝛc.

2. Jene vollbringe, die ſeinem Stand ꝛc. ſeynd vorgeſchriben.

(a) *In Expoſ. Reg. Fratr. Min. in Cap. 1. quæſt. 3.* (b) *Serm. 88. de temp.* (c) *de Reformat. Clauſtr. art. 6.* (d) *Apud R. P. Rottner in Margarit. Cæleſt. num. 127.* (e) *In Epiſt. 91.* (f) *In Epiſt. 254.* (g) *Quæſt. 186, art. 2.*

Fünffter Abſatz.

Von dem beſonderen Fleiß des Clöſterlichen Stands zur Erlangung der Vollkommenheit.

44. Der Fleiß zur Vollkomenheit muß ſeyn in der Ordens-Perſohn gröſſer, weilen

ERſte Frag: Warum handlet man allda ſonderheitlich von dem Fleiß der Ordens-Perſohn zur Erlangung der Vollkommenheit?

Antwort: Darum, weilen ſchon oben geſagt worden, daß

1. Seine Vollkommenheit iſt höher, mithin

1. Die Vollkommenheit, zu welcher die Ordens-Perſohn verbunden iſt, weit höher ſeyn müſſe, als jene des Chriſtens, und eben auch

2. Mehrer erfordoret.

2. Für den Fleiß zur ſelbigen weit mehrer erforderet werde, als für den Fleiß des Chriſtens, zu ſolcher zu trachten.

45. Der Fleiß der Ordens-Perſohn hat beſonders

Anderte Frag: Was wird dann über bißher geſagtes noch erforderet für den Fleiß der Ordens-Perſohn, damit diſer genug ſeye zur Schuldigkeit, die ſie traget zu ſolcher Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: Diſe 2. Stuck;

1. Eine genaue Beobachtung der drey weſentlichen Ordens-Gelübd; wie auch 2. Ihrer Regl, und Ordens-Satzungen.

Erſtens, daß ſie über all bißher geſagtes zuforderiſt diſen Fleiß ankehre, in genauer Beobachtung der dreyen weſentlichen Ordens-Gelübden des Gehorſams, Armuth, und Keuſchheit.

Andertens, daß ſie (nebſt diſem) auch auf all übriges in ihrer Regl, oder Ordens-Satzungen Gebottenes, oder anſonſten ſchwerlich Verordnetes ebenmäſſigen Fleiß anwende, um ſelbes zu vollziehen.

46. Dritte Frag: Warum ſoll die Ordens-Perſohn über bißher geſagtes zuforderiſt auch Fleiß ankehren für die genaue

naue

naue Beobachtung der weſentlichen dreyen Ordens-Gelübden? Beſagte Ordens-Gelübd müſſen beobachtet werden, weilen ſie ſeynd die haubtſächlichiſte Mittl zur Vollkomenheit in der Ordens-Perſohn.

Antwort: Darum; weilen eben diſe drey ſeynd jene vortrefflichiſt- und beſondere Mittl, durch welche die Ordens-Perſohn zum haubtſächlichiſten kan gelangen zu der ihr ausgeſteckten höheren Vollkommenheit.

47. Vierdte Frag: Aus was Urſach ſoll der Fleiß der Ordens-Perſohn auch antragen auf all übriges in ihrer Regl, und Ordens-Satzungen ſchwerlich Gebottenes, oder anſonſten alldorten Verordnetes? Die Regl, und Ordens-Satzungen müſſen eben von der Ordens-Perſohn beobachtet werden, weilen ſie nach denen 3. weſentlichen Gelübden die nächſte, und beſte Mittl ſeynd zur Clöſterlichen Vollkomenheit.

Antwort: Aus diſer; weilen eben diſes alles nach denen drey Ordens-Gelübden abgibt das nächſte beſonders vortreffliche Mittl, um zu erſt-geſagter höheren Clöſterlichen Vollkommenheit zu gelangen.

48. Fünffte Frag: In wem pflegen ſothane Ding insgemein zu beſtehen, welche in denen Reglen, und Ordens-Satzungen der Cloſter-Perſohnen ſeynd enthalten? In den Reglen, und Satzungen der Ordens-Perſohnen gibt es entweders ein Neben-Gelübd, oder beſondere Gebott; oder andere heylſame Verordnungen.

Antwort: Sie beſtehen entweders in neuen verbindenten, und über die obige drey weſentlich eingetragenen Evangeliſchen Räthen, oder Neben-Gelübden (geſtalten ſchon im erſten Theil von einigen heiligen Religionen bemercket worden) oder in gewiſſen, und beſonderen Neben-Gebotten, ſo die Cloſter-Perſohn ſchuldig iſt zu halten (wie es bekannt iſt von der Regl der Mündern Brüder S. Franciſci) oder ſie beſtehen in anderen verordneten heylſamen Mittlen, damit man all anderes Gebottnes, und anſonſten insgemein ſchon Verbindentes deſto ſicherer, und vollkommener beobachte; maſſen es in denen Reglen, und Satzungen verſchidener heiliger Religionen zu erſehen.

49. Sechſte Frag: Was verſtehet man allda durch erſtErnennte Evangeliſche Räth? Durch die Evangeliſche

Räth verſtehet man Lehren, die im Evangelio enthalten, jedoch nit ſeynd gebothen.

Antwort: Man verſtehet dardurch ſolche Lehren, ſo im Evangelio ſeynd zwar enthalten, jedoch nur eingerathen, nit gebotten, um deſto vollkommner, und Chriſto ähnlicher zu werden. Dergleichen ſeynd jene, durch die uns gerathen wird, wir ſollen all das Unſrige verkauffen, denen Armen austheilen, und Chriſto nachfolgen. Item, wir ſollen auf der Reyß weder Stecken, noch Brod ꝛc. zur Vorſorg mit uns tragen ꝛc.

50. Die ſchwer verbindente Neben-Gelübd, oder Gebott muß die Ordens-Perſohn eben ſo genau halten, als die 3. weſentliche Ordens-Gelübd.

Sibende Frag: Was iſt von der Ordens-Perſohn für ihren zur Vollkommenheit ſchuldigen Fleiß zu beobachten, da etwann ſich in ihrer Regl befinden noch mehrer ſchwer verbindente Evangeliſche Neben-Räth, und Gelübd, oder andere ſchwer verbindente Neben-Gebott?

Antwort: Sie hat zu beobachten, daß all diſes von ihr mit eben einem ſolchen Fleiß vollzohen werde, als wie erſt zuvor geſagt worden von denen dreyen weſentlichen Ordens-Gelübden. Die Urſach iſt; weilen diſe damahls in ſothaner Beſchaffenheit zu der von ihrem Stand erforderten Vollkommenheit eben ſo nöthig ſeynd, als die weſenliche drey Ordens-Gelübd.

51. Die nit verbindente Evangeliſche Räth in einer heiligen Ordens-Regl erfordern nur aus Billich- nit aber aus Schuldigkeit, daß man ſie beobachte.

Achte Frag: Geſetzt aber, es gebe in einer Regl (als da iſt die Regl der Mindern Brüder ꝛc.) zimlich vil andere, und NB. ſonderbahr eingetragne Evangeliſche Räth, welche jedoch unter keiner Sünd verbinden ꝛc. Wie ſoll ſich die Ordens-Perſohn damahls, und NB. auf diſe befleiſſen?

Antwort: Dergleichen Ordens-Perſohn muß auf diſe ſich alſo befleiſſen, daß ſie wenigſt aus Billichkeit, wie der Römiſche Pabſt Nicolaus III. (a) redet, ſelbige Räth vollziehe, um dardurch der Meynung ihres Stiffters, der ſie derentwegen auch hat in ſeine Regl geſetzt,

nach-

nachzukommen, um deſto mehrers in die Fußſtapffen Chriſti, auf welche dergleichen Ordens-Perſohnen ſonderbar die Profeſſion in ſolchem Stand machen, zu tretten.

Neundte Frag: Im Fall eine ſolche Ordens-Perſohn diſen Fleiß gegen erſt-geſagten Evangeliſchen Räthen unterlaſſete, wie ſündigte ſie? 52. Wann einer in ſeiner Regl nit achtet erſt-ernennte Evangeliſche Räth, begehet er eine Unvollkommenheit.

Antwort: Sie wäre nit ohne Unvollkommenheit wider erſt-gedachte beſondere Billichkeit, ſo auf den Stand einer ſolchen Ordens-Perſohn erfolget, und eben darum ſie mehrers, wie obbelobter Pabſt Nicolaus ſagt, angehet, als jeden Chriſten, oder andere Perſohn, die zu dergleichen Stand nit hat Profeſſion gemacht.

Zehende Frag: Wie verſündiget ſich jene Ordens-Perſohn, welche darum gar keinen Fleiß ankehrete, ihre Regl, und Ordens-Satzungen zu halten, weilen ſie entweders nur unter einer läßlichen Sünd; oder gar allein unter gewiſen äuſſerlichen Straffen, als Faſten, und dergleichen Buß-Wercken zur Haltung ſothane Clöſterliche Perſohn verbinden? 53. Jener, der ſeine Regl, und Ordens-Satzungen nit achtet, weilen ſie zu nichts ſchwer verbinden, ſündiget ſchwerlich; weilen

Antwort: Es iſt um ſo mehr die gemeinere Meynung der Gottsgelehrten, und Geiſt-Erfahrnen, daß ein derley Ordens-Perſohn tödtlich ſündige, weilen wir

1. eben diſes eines Theils ſchon oben eingeſtanden, da wir bewiſen, es ſündige ebenfalls tödtlich ein jeder Chriſt, welcher keine läßliche Sünd achtet, mithin ſolche zu begehen gar kein Scheuen traget. 1. eben ſchwerlich ſündiget ein jeder Chriſt, der die läßliche Sünden gar nit achtet.

2. Weilen noch darzu erſt-ernennte Lehrer behaubten, die Ordens-Perſohn ſeye ſchwerlich verbunden, nit nur, daß ſie trachte zur Clöſterlichen Vollkommenheit, ſondern auch, daß ſie zur ſelbigen trachte NB. auf die Weis, und Art, folglich mit einem alſo eingerichteten Fleiß, wel- 2. Weilen eben ein ſolcher Religios nit trachtet zur Vollkommenheit

Auf die Art, ſo ſeine Regl, auf die er Profeſſion gemacht, enthaltet.

welcher beſonders gleichförmig iſt jener Regl, und Satzungen, zu denen ſie Profeſſion hat gemacht. Wann nun durch einen auf beſagte Weis ſo ſehr alles Fleiſſes zur Haltung ſeiner Regl, und Ordens-Satzungen vergeſſenen Ordens-Geiſtlichen eben darum diſe Stuck nit werden beobachtet, wie es klar iſt, ſo folget unmittlbar, er thue nach diſer Lehrer Meynung tödtlich ſündigen.

54. Welcher unterlaſſet zu trachten nach der Vollkommenheit auf die ſeiner Regl gleichförmige Weis, verachtet den nothwendigen Fleiß zur ſelben.

Eylffte Frag: Warum iſt aber die Unterlaſſung erſtgeſagt- und ſowohl der Regl, als Ordens-Satzungen gleichförmigen Fleiſſes in einer Ordens-Perſohn eine tödtliche Sünd?

Antwort: Darum, weilen, wie der Hochgelehrte P. Antonius Corduba (b) gründlich beweiſet, ſolche Ordens-Perſohn ihre Profeſſion, zu welcher ſie ſich verbunden, durch ein derley NB. benanntlich- oder beſondere Unterlaſſung geſagten Fleiß gleichſam austrucklich verachtet, und recht muthwillig beyſeits ſetzet.

55. Sündigen mithin ſchwerlich 1. Diejenige, welche ſich gewöhnen, ungeſcheuht die Regl, und Ordens-Satzungen, ſo nit ſchwerlich verbinden zu übertretten. 2. Die nur ſo vil Fleiß zur Vollkom̃enheit anwenden, als etwann die weltliche Prieſter ꝛc.

Zwölffte Frag: Welche aus denen Ordens-Geiſtlichen handlen NB. inſonderheit wider erſt-erklärten Fleiß?

Antwort: Folgende.

1. Diejenige, welche durch ſolche ungeſcheuhte Ubertrettung ihrer Regl, Evangeliſcher Räth, und Ordens-Satzungen ihnen vorſätzlich eine Gewohnheit zuziehen, und darinnen zu verharren gar kein Bedencken haben, ꝛc.

2. Diejenige, welche ſich ſelbſt bereden, es ſeye ſchon genug, wann ſie nur mit diſem Fleiß zur Vollkommenheit ſchreitten, zu welchem gehalten ſeynd die weltliche Prieſter, oder andere gemeine Chriſten ꝛc.

Dreyzehende Frag: was erachten die Lehrer zu erſt geſagten zweyen Gattungen der in erforderten Fleiß zur Voll-

Vollkommenheit zu trachten ⁊c. nachläſſigen Ordens-Geiſtlichen?

Antwort: Sie erachten

1. bey dem heiligen Bonaventura, daß die erſte Gattung eines Theils vorſtelle jenen unfruchtbaren Baum, welchen Chriſtus bey dem heiligen Luca (c) hat wollen, daß er umgehauen, und ausgereuttet werde; anderen Theils aber, daß deren gantzes Leben, wie der Geiſtreiche Dionyſius Carthuſianus ſchreibet, ſeye (d) ein immerwährendes Sündigen.

2. Erachten ſie bey dem gelehrten Navarro, und Emanuel Rodriquez, daß der bißher für die Ordens-Geiſtliche mehrers erklärte Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten ⁊c. beſonders der ermeldet-anderen Gattung ſeyn ſolle *Terribilis* (e) das iſt, erſchröcklich. Die Urſach iſt, daß dergleichen Ordens-Perſohnen dardurch handgreifflich weniger thun, als ſie thun ſolten, und zu thun gehalten ſeynd.

56. Jene, welche ſich an eine ungeſcheuhte Ubertrettung der in ihrer Regl nit ſchwer verbindenten Dingen gewöhnen, gleichen 1. Jenem unfruchtbaren Evangeliſchen Baum, und ſeynd in einer immerwährenten Sünd. 2. Darum ſie billich erſchröcken ſollen.

Vierzehende Frag: Warum wird in einer Ordens-Perſohn eben der Fleiß erforderet zu Haltung der Ordens-Satzungen, welcher erfordert wird zu Haltung ihrer Regl, auf die ſie Profeſſion gemacht?

Antwort: Darum; weilen die Ordens-Satzungen ſchnur grad gewidmet ſeynd zur vollkommen Haltung einer ſolchen Regl, einfolglich eben auch ſehr nutzliche Mittl darzu abgeben, um ſothane Regl in der That zu halten.

56. Zur Haltung der Ordens-Satzungen iſt nöthig eben der Fleiß, welcher nöthig iſt zur Haltung der Regl ſelbſten.

(a) *In Extravaganti. Exiit, qui ſeminat &c.* (b) *In Expoſitione Regula FFr. Minor. in Caput I. quaeſt. 3.* (c) *In Caput 13. Luca* (d) *De Reformat. Clauſtral. art. 6.* (e) *Tomo 3. quaeſtionum Regular. quaeſt. 48. art. 1.*

Sechſter Abſatz.

Von der Lauig- und Liederlichkeit im Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. ſowohl bey dem Chriſten, als Ordens-Geiſtlichen.

58. Von der Lauigkeit handlet man allda zu mehrerer Erleuterung des Fleiſſes zur Vollkommenheit zu trachten.

Erſte Frag: Warum handlet man jetzt, und an diſem Orth von der Lauig- und Liederlichkeit des Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: Darum; weilen eben diſe Abhandlung ſehr vil nutzet, damit ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche die bisher erklärte Schuldigkeit zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. deſto klärer verſtehe, und beſſer mercke.

59. Unter diſer Lauigkeit verſtehet man eine freywillige Verwahrloſung der zur Vollkomenheit verordneten Mittl.

Anderte Frag: Was verſtehet man allda unter der Lauig- und Liederlichkeit geſagten Fleiſſes zur Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: Man verſtehet unter ſolcher Lauig- und Liederlichkeit allda eine freywillige Unachtſamkeit, und Verwahrloſung jener beſonderer Mittl, die zur Erlangung der Vollkommenheit ſowohl für den Chriſten, als Ordens-Geiſtlichen ſeynd verordnet, um ſie zu erlangen.

60. Diſe Verwahrloſung geſchiht

Dritte Frag: Wie vilerley iſt die Lauig- und Liederlichkeit, mittls deren ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche verwahrloſet erſt geſagte Mittl?

Antwort: Sie iſt gemeiniglich dreyerley.

1. Auf eine kleine Zeit.

Die erſte verwahrloſet ſothane Mittl nur auf eine kleine Zeit, als einige Täg, oder wenig Wochen ꝛc.

2. Nach Maaß des Gebrauchs der Mittl.

Die andere verwahrloſet ſolche Mittl vilmahl, oder eben ſo offt, oder noch öffter, als ſie ſelbige gebrauchet.

Die

Die dritte verwahrloſet dergleichen Mittl für beſtändig, allenthalben, und durchaus. 3. Durch Unterlaſſung alles Gebrauchs derer Mittl.

Vierdte Frag: Was erinneren beſonders die Lehrer von der erſt- und anderen Gattung jetzt erwehnter Lauig- oder Liederlichkeit? 61. Die erſt- und andere Verwahrloſung machet einen Anfang des Untergangs.

Antwort: Sie erinnern, oder (vilmehr) wahrnen ſie den ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Menſchen mit denen Worten des heiligen Ephrem alſo: Mercke fleiſſig (a) ſagte diſer heilige Lehrer, auf dich ſelbſt, daß du dich niemahl der Lauigkeit, und Nachläſſigkeit ergibeſt; dann diſe iſt (in geſagten zweyen erſten Gattungen) ein Anfang des Untergangs, welche zwar durch kleine Gelegenheiten (maſſen ſich ſonderbar in diſen zweyen Gattungrn wegen denen darunter kommenten Sünden an die Hand geben) einſchleichet, nachgehends aber den gantzen Menſchen einnimmet, alle Ubungen des (Chriſtlichen, und) Clöſterlichen Stands nachzulaſſen, und deſſen Joch gar abzuwerffen trachtet.

Fünffte Frag: Wie iſt aber diſer Anfang des Untergangs bey ſothanen beyden Gattungen zu verſtehen? 62.

Antwort: Er iſt alſo zu verſtehen, daß ſelbiger bey denen, ſo nur eine kleine Zeit die zur Vollkommenheit verordnete Mittl verwahrloſen, eben ſo gefährlich, und mercklich nit ſeye, als er iſt bey denen anderen, ſo öffter, oder länger ſothane Verwahrloſung vollbringen. Der Untergang fanget nit ſo gefährlich an bey der erſten, als bey der anderen Gattung.

Sechſte Frag: Was ſoll ſowohl der Chriſt, als Orden-Geiſtliche ſonderheitlich bemercken von der dritten Gattung eben erſagter Lauig- oder Liederlichkeit? 63. Die dritte Gattung der Lauen trifft

Antwort: Folgente Stuck.

Erſtlich, daß diſe, welche von ſolcher eingenommen ſeynd, nach einhelliger Meynung der Lehrer NB. eigentlich antreffe jener erſchröckliche Spruch in denen heim- 1. der erſchröckliche Spruch in denen heimlichen Offenbahrungen.

heimlichen Offenbahrungen des heiligen Joannis: Weil du lau biſt (b) und weder kalt, noch warm, wird ich anfangen, dich auszuſpeyen aus meinem Mund.

2. Seynd eines ſolchen Menſchen Werck durchaus nit vollkommen.

Andertens, daß eben ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche in diſer Lauig-oder Liederlichkeit ſeye jener Todte, und aus der das Leben gebenten Gnad GOttes Entfallene, von welchem hoch-ernannte Offenbahrungen weiters alſo vermelden: Ich weiß (c) deine Werck, daß du den Nahmen haſt, als lebeteſt, und biſt doch tod, dann ich finde deine Werck nit vollkommen.

3. Iſt auch deſſen Stand weit gefährlicher ꝛc. als der Stand eines offentlich-ſchweren Sünders.

Drittens, daß der Stand eines mit diſer dritten Gattung der Lauigkeit Behafften auf ſeine Weis weit ärger, gefährlicher, und verdamlicher ſeye, als der Stand eines offentlich-groſſen Sünders; geſtalten der heilige Bernardinus mit diſen austrucklichen Worten erkläret: Ein (d) Sünder, ſchreibt Er, erkennet ſeine Boßheit, erzittert, und ſagt: Ach mich Elenden, wie vil Ubls hab ich gethan? ꝛc. Ein lauer aber ſagt: Was hab ich dann Ubels gethan? ich hab nit geſtohlen, bin kein Verräther ꝛc. und auf ſolche Weis entſchuldiget er ſich, und ſihet nit, wie tieff er darinnen ſtecke.

64. Diſe dritte Gattung der Lauigkeit beſchweret den Religioſen weit mehrer als den Chriſten; weilen 1. jene weit härter ſich von ſolcher Lauigkeit abthun, als die

Sibende Frag: Haben die Ordens-Perſohnen wegen ſothaner dritten Lauig- und Liederlichkeit nichts zu mercken, ſo ſie NB. allein angehet?

Antwort: Ja! Sie haben zu mercken

Erſtens die nachtruckliche Wort des heiligen Bernardi, welcher alſo ſchreibet: Leichter (e) wird man finden vile Welt-Kinder ſich zum Guten bekehren, als einen lauen *Religioſen* ſich verbeſſeren. Es iſt etwas ſeltſamers, wann einer von dem Grad,

den

den er in der *Religion* einmahl angenommen, weiter auffſteiget.

Welt-Menſchen.

Andertens jenen beförchtlichen Spruch des heiligen Odonis Abbtens, der alſo lautet: **Es verſchlucket (c) all diejenige die Hölli, welche in einem NB. Ordens-Kleyd lau, und nachläſſig leben.**

2. Verſchlucket ſie benanntlich die Höll.

Drittens die Schröck-volle Wort, durch welche ſich der gottſeelige Gerardus ein Niderländer auf Exempl beziehet in diſer Form: (d) **Es iſt erſchröcklich, was ich ſage, aber leyder! mit dem Beyſpihl ſo viler tauſend bekräfftiget. Wenig ſeynd Ordens-Geiſtliche in der Höll, welche nit die Träg- und Lauigkeit dahin gebracht; dann diſe iſt eine nur gar zu ſehr zärtlende Nähr-Mutter aller Laſter.**

3. Seynd meiſtens wegen ſolcher die Ordens-Geiſtliche in der Höll.

65. Achte Frag: Warum iſt erwehnte Lauig- und Liederlichkeit von Seiten der Ordens-Perſohnen ſo gar erſchröcklich, und Förchtens-würdig?

Diſe dritte Lauigkeit ſchadet denen Ordens-Perſonen darumen mehrer, weilen

Antwort: Aus folgenden zweyen Urſachen.

1. Weilen eben diſe Perſohnen ſeynd, die GOtt in gröſſere Sicherheit durch ihren Beruf geſetzet, mit mehrern Gnaden, und Hülffs-Mittlen überhäuffet, mithin von allem Ubel weiters entfernet, darum ſie dann auch ſeynd weit undanckbarer gegen GOtt, und in Guten mehrer verſchwenden, einfolglich billicher geſtraffet werden.

1. Diſe mehrere Gnaden GOttes dardurch verabſaumen.

2. Weilen ſie auch dardurch, wie die vilfältige Erfahrnuß gibt, in geſagt-ſolcher Lau- und Liederlichkeit weit boßhaffter, unverbeſſerlicher, und vermeſſner zu werden pflegen, als jeder Chriſt, wie immer lau, liederlich, und nachläſſig derſelbige in ſeinem Stand mag werden; derowegen ſie auch Straff-würdiger ſeynd.

2. Weilen ſie dardurch weit vermeſſner werden.

(a) *Tom. 3. Serm. de vit. Relig.* (b) *Apocal. 3. ℣. 16.* (c) *ibid. ℣. 1. & 2.* (d) *Tom. 3. in Quadrageſ. Serm. 7. Part. 3.* (e) *In Epiſt. ad Rich. Abbat.* 96. (f) *Lib. 1. Collat. apud R. P. Rottner in Margarit. Cœleſt. num. 127.* (g) *In Trino perfecto apud Michael. à S. Catharina Tom. 1. num. 554.*

Sibender Abſatz.

Von einigen Lehrſtucken/ die vom Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. der Chriſt, und Ordens-Geiſtliche wohl ſollen beobachten.

66. Zur Vollkommenheit ſeynd zweyerley Lehr-Stuck zu mercken.

ERſte Frag: Was für, und wie vilerley Lehr-Stuck ſoll ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche nutzlich bemercken vom Fleis zur Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: Zweyerley.

Durch die erſte iſt etwas zu thun.

Die erſte betreffen dasjenige, was ſie haben zu thun, damit ſie ſich ſothanen ſo ſchwerlich-verbindenten Fleiſſes verſicheren.

Durch die andere iſt etwas zu meyden.

Die andere gehören zu dem, was ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche hat zu meyden, damit ihm diſer merckwürdige Fleiß nit entfalle.

67. Drey Ding ſeynd zu thun, als:

Anderte Frag: In wem beſtehen die Lehr-Stuck, durch deren Thu-und Ubung der Chriſt, und Ordens-Geiſtliche ſich mögen des Ihnen ſo ſchwer obligenten Fleiſſes zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. verſichern?

Antwort: Sie beſtehen in folgenten dreyen Dingen.

1. Täglich gleichſam ſoll man den Eyfer erneueren.

1. ſolle der einmahl gefaßte, wie der heilige Anſelmus (a) redet, Eyfer recht zu leben, nit nachlaſſen, ſondern NB. gleichſam täglich erneuert werden, damit er NB. täglich erwärme.

2. Die erſte, und junge Jahr wohl brauchen.

2. Solle der Chriſt auf ſein höher-und ſpäteres Alter die Vollkommenheit nit ſpahren, hingegen der Ordens-Geiſtliche ſich in den erſten Jahren ſeines Eintritts in ſeine heilige Religion ernſtlich zum Guten angewöhnen.

3. Iſt

3. Iſt ſonderbarer Fleiß anzuwenden, damit man ſich ebenfalls gewöhne, nit nur groſſe Gebott, ſondern auch die NB. mindeſte Verordnungen genau zu vollziehen.

3. Auch auf die kleinſte Verordnungen genaue Acht haben.

68.

Dritte Frag: Warum ſolle der Chriſt, und Ordens-Geiſtliche den einmahl gefaßten Eyfer NB. gleichſam täglich erneueren?

Der Eyfer muß faſt täglich erneuret werden; anſonſten erlöſchet er.

Antwort: Darum; weilen, wie die HH. Vätter, und Geiſt-Erfahrne reden, und wir ſchon im erſten Theil diſer Lehr-Schul von denen Schuß-Gebettern num. 18. und 21. berühret, ſothaner Eyfer iſt, wie ein Feur, welches ja, da mans nit immer unterhaltet, anfeuret, und gleichſam erneueret, nach und nach auslöſchet.

69.

Vierdte Frag: Aus was Urſach ſolle der Chriſt die Vollkommenheit nit in ſein höher- und ſpäteres Alter ſpahren, hingegen der Ordens-Geiſtliche ſich gleich in den erſten Jahren ſeines Eintritts zum Guten gewöhnen?

Von denen erſten, und jungen Jahren iſt gut, oder böß das Alter.

Antwort: Aus jener, die wir eben im erſten Theil diſer Lehr-Schul berühret, und von der heiligen Schrifft ſelbſten gegeben wird mit diſen Worten: Der Jüngling wandlet nach ſeinem Weeg (b) den er gewohnet hat, und wird von ſothanen nit abweichen, wann er auch ins hohe Alter kommet. Iſt alſo gewiß, daß gemeiniglich, und ordinari nur jene in den alten Jahren vollkommen ſeyn werden, welche fruhzeitig anfangen.

70.

Fünffte Frag: Warum wird fürs dritte Stuck ſonderbar auch angezogen die Beobachtung der NB. mindeſten Verordnungen?

Wer im Mindeſten nit treu iſt, iſt auch nit treu in Gröſſeren.

Antwort: Darum; weilen aus Göttlich-H. Schrifft bekannt iſt, daß jener, welcher im Mindeſten (c) getreu, auch in Gröſſeren werde getreu ſeyn; hingegen jener, welcher im Geringen untreu iſt, untreu auch ſeyn werde im Gröſſern.

Sechſte

71. Es hat auf das Mindeſte ſonderbar Acht zu haben der Ordens-Geiſtliche; weilen

Sechſte Frag: Wer ſoll diſes dritte Stuck von Beobachtung der mindeſten Verordnungen NB. ſonderbar mercken?

Antwort: Es ſoll zwar ſelbes der Chriſt ſowohl, als der Ordens-Geiſtliche mercken; jedoch hat es NB. ſonderbar ihme einzutrucken der Ordens-Geiſtliche

1. Anſonſten durch ihne zugrund gehet das gantze Gebäu der Cloſter-Zucht; da hingegen, und

Erſtens, weilen der Tridentiniſche Kirchen-Rath die Regl, und Ordens-Satzungen der Clöſterlichen Perſohn NB. ſonderbar benennet das *Fundament* (d) und Grund-Veſte der gantzen Clöſterlichen Zucht, aus welcher, wann ſie nit NB. genau, und fleiſſig (mithin auch in den mindeſten Pünctlein) gehalten werden, muß nothwendig das gantze Gebäu zuſammen fallen.

2. durch Beobachtung diſer mindiſten Ding jeder Orden wird in dem erſten Flor erhalten; wird auch

Andertens, weilen GOtt der heiligen Mariæ Magdalenæ von Pazzis (e) geoffenbahret, daß unter anderen Stucken, ſo zu Erhaltung einer heiligen Religion in ihrer erſten Blühe, und Flor erforderlich, ſeye ſonderheitlich bey ihme eyfrig zu bitten, um zu erlangen, daß alle Ordens-Geiſtliche vollkommentlich erkennen, wie vil daran gelegen ſeye, jedes, auch mindeſtes Ding (oder Verordnung) einer heiligen Ordens-Regl zu halten.

3. verhütet die Abtrinnigkeit ſelbſten vom Orden.

Drittens, weilen der Geiſtreiche Lancicius (f) gar wohl bemercket, und die Erfahrnuß (leyder) auch ſelbſten bewähret, es geſchehe NB. ſonderbar in denen Ordens-Ständen, daß, wer das Geringe nit achtet, nach und nach dahin komme, auch das Mehrere zu überſchreiten, und immer verwegner ein Stuck nach dem andern zu brechen, biß er endlich von Göttlicher Gnad verlaſſen, gar aus dem Orden trittet, und apoſtatiret.

Sibende Frag: Was für, und wie vil Stuck ſeynd zu beobachten, damit ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche diſes vermeyde, wordurch ihme der ſo ſchwer verbindente Fleiß zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. nit entfalle? 72. Zu meyden iſt zur Vollkommenheit, daß man

Antwort: Folgente drey.

Das erſte enthalten die Wort des Heil. Anſelmi, welche alſo lauten: Sovil wir uns (g) immer bedun-cken zugenommen zu haben, ſollen wir allzeit davor halten, daß wir noch nit weiter, als zum Anfang gekommen. 1. niemahl aus ſeinem Zunahm vil mache.

Das andere gibet angezogener Lancicius, da Er ſagt: Daß die in würcklicher Vollkommenheit recht (h) Zunemmente, wegen Erneuerung des innerlichen Menſchens, und beſondern Beyſtand mehrerer, und öffterer Göttlichen Gnaden NB. ſelten ſündigen. 2. nit offt ſündige.

Das dritte beruhet auf der einhelligen Lehr der heiligen Vätter, und Geiſt-Männer, welche den Chriſten, und Ordens-Geiſtlichen ungemein wahrnen vor aller freywilligen, oder wohl gar mit Fleiß angenommener Unwiſſenheit jener Sachen, die man zur Trachtung nach der Vollkommenheit wiſſen ſoll, und muß. 3. keine freywillige Unwiſſenheit in denen Mittlen zur Vollkomenheit habe.

Achte Frag: Wann thut ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche in der That, und wahrhafftig darvor halten, daß ſie in der Vollkommenheit (wie oben der heilige Anſelmus geſagt) noch nit weiter gekommen ſeyen, als zum Anfang? 73.

Antwort: Es geſchiht von ihnen ſolches damahl, da ſie, wie der heilige Hieronymus (i) ſagt, Ihre Unvollkommenheit frey, und immer (das iſt, aus gantzen Hertzen, und allzeit) be- und erkennen. Der Anfang in der Vollkommenheit iſt, ſeine Unvollkommenheit erkennen.

Der Chriſt, und Religios ſündigen damahls ſelten, wann ſie von jeder, auch mindiſten, Sünd fliehen als von einer vergifften Schlangen.

Neundte Frag: Worzu veranlaſſet den Chriſten, und Ordens-Geiſtlichen obangeregter Geiſtreiche Lancicius, da er zum Zeichen des Aufnahms in der Vollkommenheit gibet, daß man ſelten ſündige?

Antwort: Er veranlaſſet ſie, daß, wann es ihnen recht Ernſt iſt, zur Vollkommenheit zu trachten, ſie vor aller, auch mindeſten, Sünd fliehen müſſen, als vor dem Angeſicht (k) einer vergifften Schlang.

75. Freywillig unwiſſent in denen Mittien ſeynd.

Zehente Frag: Wer irret, oder vergreiffet ſich meiſtens aus denen ſowohl Chriſten, als Ordens-Geiſtlichen durch das erſt zuvor erinnerte Stuck von der freywilligen, ja wohl gar mit Fleiß angenommenen, Unwiſſenheit.

Antwot: Folgente.

1. Welche nit wiſſen, was die Vollkommenheit ſeye ꝛc.

1. Welche nit einmahl wiſſen, noch zu wiſſen verlangen, minders einigen ernſtlichen Fleiß anwenden zu wiſſen, was die ihrem Stand nöthige Vollkommenheit ſeye, und von ihnen erfordere ꝛc.

2. Welche alles, was ſie von der Vollkomenheit zu erlehrnen hart ankommet, ſaumſelig, oder gar nit erlehrnen.

2. Welche alles, was ſie zur Erlehrnung der in Erlangung der Vollkommenheit nöthigen Dingen hart ankommet, eintweders gar unterlaſſen, oder ſaumſeelig erlehrnen, oder recht zu begreiffen ſich nit genugſam bemühen.

3. Welche die gewohnliche Unterrichtung zu diſer Sach ꝛc. vernachläſſigen.

3. Welche die Verordnungen der Oberen, ſo zu deſto leichterer Ergreiffung ſothaner zur Vollkommenheit nöthiger Ding, als zum Exempl ſeynd die Unterrichtungen der Geiſtlichen Führer, die öfftere Uberleſung, Erhollung, Uberlegung gewiſſer Materien von der Vollkommenheit, ja jene beſonders darzu verordnete Zuſammenkunfften ꝛc. und andere gute Gelegenheiten vernachläſſigen, ſich darüber betrüben, klagen, oder ſie anſonſten fliehen, ſcheuhen ꝛc.

4. Welche auch andere von diſer

4. Welche auch die in Erlehrnung ſothaner Sachen mehrers Eyfrige abreden, ſie verhinderen, wider ſie murren,

ren, oder ſolche anſonſten ſuchen zu verwirren, daß ſie in angefangener Erlehrnung nit fortfahren, oder fortfahren können, oder die Gelegenheit fortzufahren ꝛc. nit bekommen, oder anſonſten in derley Mittl einen Abgang leyden.

Erlehrnung verhindern.

76.

Eylffte Frag: Was iſt derley freywillig, oder anſonſt mit Fleiß Unwiſſenden ſonderbar nutzlich zu mercken?

In diſen freywillig-Unwiſſenden iſt

Antwort: Drey Ding.

1. Daß diſe Unwiſſenheit ſehr sträfflich ſeye.

1. Die Unwiſſenheit sträfflich.

2. Daß ſie bey jenen sträfflicher ſeye, welche mehrere, gelegnere, wichtig- oder auch nöthigere Mittl, die Vollkommenheit, und alles zur ſolchen Verhülffliches zu erlehrnen, wie auch zu erlangen ꝛc. verſaumen.

2. Deſto sträfflicher, je beſſere Mittl ſie dardurch überſehen. Sie iſt auch

3. Daß eben darum bey denen Ordens-Geiſtlichen, welche in ſothanen Mittlen ja glückſeeliger ſeynd, als die Welt-Menſchen, eine ſolche Unwiſſenheit leichtlich zu einer Todſünd erwachſen könne.

3. Bey denen Ordens-Geiſtlichen leicht eine Todſünd.

(a) *Lib. 3. Epiſt. 18.* (b) *Proverb. 22. v. 6.* (c) *Luca 16. ℣. 10.* (d) *Seſſ. 25. de Regularib. cap. 1.* (d) *In Part. 4. Vita cap. 14.* (f) *Opuſcul. 5. num. 143.* (g) *Apud R. P. Rottner in Margarit. Cæleſt. num. 154.* (h) *Opuſcul. 16. num. 273.* (i) *Lib. 1. Dialog. contra Pelag. cap. 5.* (k) *Eccleſiaſtici 21. ℣. 2.*

Andertes Capitl.

Von einigen Beweg-Urſachen nach der Vollkommenheit zu trachten.

Erſter Abſatz.

Von diſen Beweg-Urſachen NB. insgemein.

1. Man handlet allda widerum von denen Beweg-Urſachen zur Vollkomenheit zu trachten.

ERſte Frag: Warum handlet man allda von denen Beweg-Urſachen, zur Vollkommenheit zu trachten, da doch dergleichen ſchon im erſten Theil von rechter Verrichtung der täglichen Wercken ꝛc. ſeynd beygebracht worden?

Antwort: Aus folgenten Urſachen.

1. Damit man die zuvor ſchon Abgehandlete noch gründlicher beweiſe, und 2. noch neue darzu ſetze.

1. Weilen diſes, was am dortigen Orth nur zur Ubung, und gleichſam obenhin iſt geſagt worden, allda iſt noch gründlicher zu erklären, ja auch ausführlich zu beweiſen.

2. Weilen jenen Beweg-Urſachen, ſo dorten zur vollkommener Ubung der täglichen Wercken, als beſonderen Stucken der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Vollkomkommenheit ſeynd ſchon beygebracht, allda noch andere werden hinzu geſetzt.

2. Derley Beweg-Urſachen ſeynd ſechs.

Andere Frag: Was für, und wievil ſeynd dann derley Beweg-Urſachen, von denen eines Theils ſchon oben abgehandlet worden, andern Theils von neuem allda abzuhandlen iſt.

Antwort: Es ſeynd folgente ſechs.

1. Daß

1. Daß (wie eben auch erſt im vorgehenden Capitl bewiſen worden) wir NB. unter einer ſchweren Sünd verbunden ſeyen, zu ſothaner Vollkommenheit zu trachten, und

Die erſte beſtehet in der ſchon abgehandleten Schuldigkeit zur Vollkommenheit zu trachten.

2. GOTT ſelbſten beſonders wolle, verlange, und Ihm wohlgefalle, da wir diſer unſerer ſchweren Verbundenheit nachkommen, und ſolche Vollkommenheit erreichen.

Die andere in dem Wohlgefallen GOttes.

3. Daß es noch darzu ſeye höchſt billich, und vernünfftig, da wir keinen Fleiß ſpahren, um dergleichen Vollkommenheit zu erlangen. Woraus

Die dritte in der Billichkeit.

4. Auch unſer ſelbſt eigner, und gröſter Nutzen erfolget; übrigens aber, und

Die vierdte in unſerem ſelbſt eignen Nutzen.

5. Daß es gantz leicht ſeye, wann wir uns um diſe Vollkommenheit recht annemmen, welche

Die fünffte in der Leichtigkeit, die Vollkommenheit zu erreichen.

6. Uns nit anderſt, als tröſtlich, und zur wahren Seelen-Ruhe wird ſeyn.

Die ſechſte in der daraus erfolgenten Seelen-Ruhe.

Dritte Frag: Welche aus diſen Beweg-Urſachen ſeynd ſchon im erſten Theil von rechter Verrichtung der täglichen Wercken ꝛc. berühret worden?

3. Im erſten Theil diſer Lehr-Schul hat man ſchon gehandlet von dem Wohlgefallen GOttes, wie auch von der Billichkeit, und unſeren Nutzen.

Antwort: Es ſeynd alldorten berühret worden die andere, dritte, und vierdte; maſſen in erwehntem Orth von ſelbſten leicht iſt zu erſehen.

Vierdte Frag: Zu was Zihl, und End thut man allda nit nur das ſchon in erſagtem Orth Erklärte weiters beweiſen, ſondern auch mit neuen Beweg-Urſachen bekräfftigen?

4. Es werden diſe Beweg-Urſachen allda von neuem beſtättiget, damit wir deſto fleiſſiger zur Vollkommenheit trachten.

Antwort: Zu diſem, damit ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche deſto mehr, und kräfftiger beweget werde, ſeinen Fleiß zu Erwerbung der Vollkommenheit keineswegs zu ſpahren, und ſich der darzu verhülfflichen Mittl mit allem Ernſt zu gebrauchen.

Anderter Abſatz.

Von der andern Beweg-Urſach nach der Vollkommenheit zu trachten NB. inſonderheit.

5. Das Wohlgefallen GOttes wegen unſerer Vollkomenheit erhellet

ERſte Frag: Aus wem erkennen wir den Willen, das Verlangen, und Wohlgefallen, ſo GOtt traget ab unſerer Vollkommenheit, wie wir kurtz zuvor in der andern Beweg-Urſach berühret?

Antwort: Aus folgenten 4. Stucken.

1. Aus der heiligen Schrifft. 2. Aus dem zu ſelbiger von GOtt aufgeſtelltem Lehrmeiſter, und deſſen Exempel. 3. Aus dem, daß GOtt ſich ſelbſt uns darzu zur Speiß gibet. 4. Aus dem für uns daraus folgenten beſonderen Verdienſt.

1. Aus denen Erinnerungen, die Er uns deſſentwegen machet in der heiligen Schrifft.

2. Aus dem Lehrmeiſter, und Exempl, ſo Er uns auch zu diſem End hat beſonders aufgeſtellet.

3. Aus dem, daß ſich beſonders diſer groſſe GOtt im heiligſten Sacrament des Altars ſogar zur Speiß gebe, um uns zur Vollkommenheit zu ſtärcken.

4. Aus dem ungemein-groſſen Verdienſt, ſo Er uns wegen denen geringſten darzu verhülfflichen Bemühungen hinterlaſſet.

6. An ſtatt viler anderer werden allda nur 4. Erinnerungen GOttes aus H. Schrifft angezogen, als 1. Seyet heilig, wie ich. 2. Seyet vollkomen, wie euer himmliſcher Vatter.

Anderte Frag: Wie lauten die Erinnerungen, die uns GOtt wegen unſerer Vollkommenheit in der heiligen Schrifft machet?

Antwort: Sie lauten, wie folgente (welche wir aus vilen anderen allein haben wollen beybringen) Stellen aus ſothaner heiligen Schrifft geben; und zwar

Die erſte heiſſet: Seyet heilig (a) dann ich bin heilig.

Die andere: Derowegen ſollet (b) ihr vollkommen ſeyn, wie auch euer himmliſcher Vatter vollkommen iſt.

Die dritte: Dann diſes (c) iſt der Willen GOttes euer Heiligung.

3. GOtt will; daß ihr heilig werdet.

Die vierdte; Damit ihr ſelbſt (d) auch heilig ſeyet in eurem gantzen Wandl.

4. Eur gantzer Wandl ſoll heilig ſeyn.

Dritte Frag: Was für einen Lehrmeiſter, und weſſen Exempl hat uns GOtt unſerer Vollkommenheit halber aufgeſtellet?

7. Der Lehrmeiſter, und Exempel iſt in Chriſto JEſu.

Antwort: GOtt hat uns für einen Lehrmeiſter aufgeſtellt ſeinen Göttlichen Sohn Chriſtum JEſum, wie auch Deſſen Exempl.

Vierdte Frag: Woher wiſſen wirs, daß uns GOtt zu einem Lehrmeiſter aufgeſtellt Chriſtum, und deſſen Exempl in Betreff unſerer Vollkommenheit?

8. Dann alſo lehret die heilige Schrifft

Antwort: Wir wiſſens aus heiliger Schrifft, allwo zu leſen

Erſtens wegen diſem Lehrmeiſter folgente Wort: Diſer iſt mein geliebter Sohn (e) an welchem Ich bey mir ein Wohlgefallen habe; diſen ſollet ihr anhören.

1. vom Lehrmeiſter, und

Wegen dem Exempl aber ſagt

Andertens Chriſtus ſelbſt alldorten: Ich hab euch (f) ein Exempl gegeben, damit ihr auch thut, was ich gethan habe.

2. von deſſen Exempel.

Fünffte Frag: Wie wiſſen wir, daß ſich GOtt noch darzu im heiligſten Sacrament des Altars zur Speiß gibet, um uns zur Vollkommenheit dardurch zu ſtärcken?

9. Ja GOtt gibt ſich noch darzu in der Communion zur Speiß, um uns zur Vollkomenheit zu beförderen.

Antwort: Wir wiſſen es aus der Krafft, die zur ſothaner unſerer Vollkommenheit GOtt wunderbarlich in diſem heiligſten Sacrament hinterleget, da wir würdig, und im wahren Geiſt Selbes empfangen, alſo daß die heilige Magdalena von Pazzis (g) bezeuget: Ein eintzige auf ſolche würdige Weis empfangene heilige

Com-

Communion ſeye genug, uns in die Vollkommenheit zu ſetzen.

10. Unter denen Bemühungen zur Vollkommenheit verſtehet man die Abtödtuugen ſeiner ſelbſt.

Sechſte Frag: Was wird verſtanden durch jene Bemühungen, deren wir in dem vierdten Stuck gedencket, und eines ungemein-groſſen Verdienſts zu ſeyn geſagt?

Antwort: Es werden darunter verſtanden jene Streitt, Uberwindungen unſerer ſelbſten, und andere Beſchwerlichkeiten, welche uns koſten unſere böſe Neigungen, rebelliſche Natur, eigner Willen, und unordentliche Anmuthungen, dafern wir ſolche wollen abtödten, um die Laſter auszureutten, und die Tugenden einzupflantzen.

11. Eine kleine Abtödtung einer innerlichen böſen Neigung iſt bey GOtt weit verdienſtlicher, als weiß nit was für ein äuſſerliches Bußwerck, Andacht ꝛc.

Sibende Frag: Aus wem iſt aber zu erkennen, daß eben diſe Bemühungen, da ſie unſerer Vollkommenheit halber geſchehen, bey GOtt ſeyen eines ſo ungemein-groſſen Verdienſts?

Antwort: Aus diſem; weilen ein derley auch mindeſte Abtödtung nach Lehr der Geiſt-Männer GOtt unvergleichlich beſſer gefallet, als wann ſtatt deſſen ein, weiß nit, was für äuſſerliches Buß-Werck, Leibs-Caſteyung, oder langwirige Andacht vorgenommen wurde, wie wir hernach von der innerlichen Mortification weiters beweiſen werden.

12. Aus dem Willen zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. wird in uns abgenommen die Liebe gegen GOtt ꝛc.

Achte Frag: Zu was Zihl, und End hat man ſo viles, und weitläuffiges von gegenwärtiger anderer Beweg-Urſach abgehandlet?

Antwort: Es iſt geſchehen zu diſem Zihl, und End, auf daß jeder Chriſt, und Ordens-Geiſtliche erlehrne, ja wiſſe, ob er den Willen, das Verlangen, und Wohlgefallen GOttes wenig, oder vil, oder gar nit achte, liebe, ſchätze, und ſelbigem zugethan ſeye.

Zehende

Zehende Frag: Wie iſt aber diſes dardurch zu erlehr-nen, oder zu wiſſen? 13.

Antwort: Auf ſolche Weis, da aus dem allda geſag-ten jeder Chriſt, und Ordens-Geiſtliche in ſich gehet, ſich ſelbſten betrachtet, und gleichſam wahrnimmet, ob er wenig, oder vil, oder gar nit ſich zur Vollkommenheit be-mühet; geſtalten nach Maaß diſer Bemühung, wie die heilige Vätter, und Geiſt-Lehrer insgemein bemercken, in uns iſt die Maaß der Achtung, Liebe, Schätzung, und Anmuthung für den Willen, für das Verlangen, und Wohlgefallen GOttes.

Ob ſie in uns groß, oder klein, oder gar nicht ſeye?

(a) *Levitic. 11. ỽ. 44.* (b) *Matth. 5. ỽ. 48.* (c) *1. Theſſalon.* 4. ỽ. 3. (d) *1. Petri 1. v. 15.* (e) *Matth. 17. ỽ. 5.* (f) *Joann. 18. ỽ. 15.* (g) *In Documentis cap. 15.*

Dritter Abſatz.

Von der dritten Beweg-Urſach nach der Voll-kommenheit zu trachten.

ERſte Frag: Aus wem erkennen wir, daß es NB. höchſt billich, und vernünfftig ſeye, zur Voll-kommenheit zu trachten ꝛc. wie oben für die drit-te Beweg-Urſach zur Vollkommenheit zu trach-ten ꝛc. angezogen worden. 14.

Daß wir trachten zur Vollkommenheit, iſt höchſt billich.

Antwort: Wir erkennen es aus dreyen Umſtänden.

Erſtlich, weilen uns GOtt erſchaffen, und erhal-ten, damit wir zu geſagter Vollkommenheit trachten.

1. Weil uns GOtt darzu erſchaffen, und

Andertens, weilen noch darzu GOtt gebietet, und austrucklich will, wie bißhero vernommen worden, daß wir zu ſelbiger trachten.

2. Gebietet dahin zu trachten; daran auch

3. ſein Wohlgefallen tragt.

Drittens, weilen es einfolglich zum Wohlgefallen GOttes, wie widerum aus dem vorigen erhellet, gereichet, wann wir ernſtlich darzu trachten.

15. Ohne Trachtung zur Vollkommenheit wurden wir GOtt noch erkennen, noch lieben, wie es das Zihl der Erſchaffung erfordert.

Anderte Frag: Wie können wir abnemmen aus unſerer Erſchaffung, und Erhaltung, daß es höchſt billich, und vernünfftig ſeye, zur Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: Auf diſe Weis, da wir nemlich bedencken, das Zihl unſerer Erſchaffung, und Erhaltung ſeye, GOtt in diſem Leben erkennen, lieben, und nach ſeinem heiligſten Willen mit Jhme durch die Tugend gleichſam Eins werden, ſodann nach diſem Leben in der himmliſchen Glory genieſſen, loben, und mehrers lieben. Wann nun zu diſem der alleinige Weeg iſt die Vollkommenheit, ſo iſt ja von ſelbſten höchſt billich, und vernünfftig, auch nur in Anſehung ſothaner unſerer Erſchaffung, und Erhaltung, auf daß wir nach diſer Vollkommenheit trachten, und keinen Fleiß ſpahren, ſolche zu erlangen, gleichwie höchſt billich, und vernünfftig iſt, daß wir zu ernennten Zihl trachten.

16. Das Gebott zur Vollkommenheit zu trachten iſt heiligſt ꝛc. mithin vernünfftig, diſes zu vollziehen.

Dritte Frag: Wie iſt es höchſt billich, und vernünfftig zur Vollkommenheit zu trachten, auch darum, weilen eben diſes GOtt gebietet, und austrucklich will?

Antwort: Auf eine ſolche Weis, mittls deren wir dardurch in die Gedächtnuß ziehen, daß aller Will, und Gebott GOttes geſchehe heiligſt, gerechtiſt, und vorſichtigiſt, geſtalten uns der Glauben lehret; ſo folget dann eben, daß es höchſt billich, und vernünfftig ſeye, ſelbigem nachzukommen, und dardurch zu jener Vollkommenheit zu trachten ꝛc. die GOtt ſo heiligſt, gerechtiſt, und vorſichtigſt in uns verordnet, und gebietet.

17. GOtt iſt aller Liebe werth, alſo auch iſt es

Vierdte Frag: Wie ermunteren wir uns zur Vollkommenheit zu trachten aus diſem, daß es alſo das Wohlgefallen GOttes ſeye?

Ant-

Antwort: Auf diſe Weis, wann wir Jhme zu Lieb, als Welcher aller erſinnlicher Lieb, Ehr, und Bedienung allerwürdigſt iſt, diſes Gefallen erweiſen, und ſolche Freud mit Trachtung zu erſagter Vollkommenheit machen, welche er ſo ſehr verlanget. billich, in Trachtung zur Vollkommenheit Jhme zu gefallen ꝛc.

Fünffte Frag: Iſt dann nit von all-erſt geſagten im erſten Theil von rechter Verrichtung der täglichen Wercken ſchon gehandlet worden? 18. Was zuvor nur obenhin iſt geſagt worden höchſt billich zu ſeyn ꝛc. hat man allda auch bewiſen.

Antwort: Es iſt zwar alldorten von diſem gehandlet, und geſagt worden, daß es höchſt billich, und vernünfftig ſeye, die tägliche Werck recht zu thun, und alſo zur Vollkommenheit zu trachten, jedoch iſt eben dorten nit beygerucket worden, warumen ſolches ſo billich, und vernünfftig ſeye; wurde mithin diſes gegenwärtig bewiſen, um das dorten Unterlaſſene zu erſetzen.

Vierdter Abſatz.

Von der vierdten Beweg-Urſach zur Vollkommenheit zu trachten.

Erſte Frag: In wem beſtehet der Nutzen, von dem diſe vierdte Beweg-Urſach handlet, und anzeiget, daß er für jene, ſo zur Vollkommenheit trachten, erfolge? 19. Der Nutzen aus Trachtung zur Vollkomenheit beſtehet in Erlangung zeitlich- und geiſtlichen Guts.

Antwort: Er beſtehet in Erlangung des ſowohl zeitlich- als geiſtlichen Guts, ſo GOtt denen, die der Vollkommenheit ernſtlich nachſtreben, laſſet zu Theil werden.

Anderte Frag: Was verſtehet man unter dem geiſtlichen Gut? 20. Unter dem geiſtlichen Gut ver-

ſtehet man groſſe Göttliche Gnaden ꝛc.

Antwort: Man verſtehet darunter groſſe Göttliche Gnaden, Aufmunterungen zur Tugend, Behütung vor der Sünd, und Zuſpruch zum ewigen Leben.

21\. Hingegen unter dem Zeitlichen werden verſtanden 1. beſonderer Seegen GOttes. 2. Genugſame Lebens-Mittl. 3. Langes Leben. 4. Ein getreuer Freund in Trübſahlen ꝛc. 5. In Anſehen ꝛc. ſtehen ꝛc.

Dritte Frag: Was verſtehet man unter dem zeitlichen Gut?

Antwort: Man verſtehet unter ſolchen

1\. beſonderen äuſſerlichen Seegen GOttes.

2\. Reichthum, oder doch genugſame Lebens-Mittel.

3\. Die Geſundheit, und langes Leben.

4\. Einen getreuen Helffer, und Freunde in allen Anligen, Verfolgungen, Trübſahlen ꝛc.

5\. Daß man ſtehe in guten Anſehen, und Ehren, bey andern beliebt, und in ſeinen Verrichtungen glückſeelig ſeye.

22\. Groſſe Göttliche Gnaden werden erlanget wegen der darunter kommenten Uberwindung ſeiner ſelbſt ꝛc.

Vierdte Frag: Woher wiſſen wir, daß jene, welche ernſtlich zur Vollkommenheit ſtreben, groſſe Göttliche Gnaden, Aufmunterungen zur Tugend, Behütung vor der Sünd, und Zuſpruch zum ewigen Leben erlangen?

Antwort: Wir wiſſen es aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter, und Gottsgelehrten, welche behaubten, daß alle diſe Geiſtliche Güter erfolgen aus einem jeden verdienſtlichen Werck, Uberwindung ſeiner ſelbſt, und anderen Tugends-Acten; ſonderbar da ſie geſchehen im Stand der heilig-machenten Gnad GOttes; geſtalten zu finden bey jeder ohne Todſünd lebenten, und eben dardurch zur Vollkommenheit ſtrebent-Chriſtlichen Seel.

23\. Daß GOtt beſonders ſeegne den Trachtenten zur Vollkommenheit, zeiget ſich in heiliger Schrifft.

Fünffte Frag: Wie wiſſen wir, daß GOtt auch beſonders ſeegne die zur Vollkommenheit Trachtente?

Antwort: Wir wiſſen es mittls der heiligen Schrifft, Welche alſo redet: Wann (a) du thuſt, und bewahreſt alle ſeine Gebott, (maſſen es alle wahrhafft zur Voll-

Vollkommenheit Trachtente thun) ſo werden alle diſe Seegen über dich kommen. Du wirſt geſeegnet ſeyn in der Stadt, und geſeegnet auf dem Feld. Geſeegnet wirſt du ſeyn, wann du eingeheſt, und wann du ausgeheſt. Der HErr wird den Seegen ausſchitten NB. über alle Werck deiner Händen.

Sechſte Frag: Wo finden wir, daß auch denen zur Vollkommenheit Trachtenten an denen Lebens-Mittlen nichts thue ermanglen? 24. Es lehret auch die H. Schrifft, daß GOtt einen ſolchen Menſchen nit laſſe leyden

Antwort: Wir finden es mehrmahlen in H. Schrifft, So austrucklich ſagt

1. Die ihn förchten (geſtalten es geſchiht nur von jenen, die ernſtlich nach der Vollkommenheit trachten) leyden keinen (b) Mangl ꝛc. 1. einen Nahrungs-Mangl, und

2. Auch weiter meldet: Suchet am erſten (c) das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit (durch die Vollkommenheit) ſo wird euch diſes alles (als Eſſen, Trincken, Kleydung und all anderes Nothwendiges, von dem alldorten die Red iſt) zugeworffen werden? 2. alle Nothwendigkeiten des Leibs verreichen wolle.

Sibente Frag: Geſetzt aber, es begebe ſich eine böſe, oder anſonſten theure Zeit, oder geſchehe, daß die Reiche ſelbſt Mangl, und Hunger leydeten, wurde dannoch bey jenen, die ernſtlich zur Vollkommenheit trachten, nichts ermanglen? 25. GOtt gibt diſe Nothwendigkeiten dem zur Vollkomenheit Trachtenten auch

Antwort: Es wird auch in diſen Zufällen bey jenen, die zur Vollkommenheit ernſtlich ſtreben, nichts ermanglen, wie die heilige Schrifft widerum ſagt, da ſie

1. von der Hungers- oder anſonſten theuren Zeit alſo redet: Diejenige, welche Jhn (das iſt, GOtt) förchten, werden nit zu Schanden (d) ſie werden in 1. zur Hungers-Zeit, und allgemeiner Noth, wie auch, und

in der böſen Zeit, und in denen Tägen der Theurung erſättiget. Sodann

2. Wann die Reiche ſelbſt Mangl haben.

2. Setzet ſie weiters darzu: Da (e) die Reiche Mangl, und Hunger gelitten, werden die, welche den HErrn ſuchen, an keinem Gut Mangl haben.

26. Das lange Leben des Trachtenten zur Vollkommenheit erhellet 1. aus heiliger Schrifft; 2. aus der Erfahrenheit.

Achte Frag: Aus wem erlehrnen wir, daß auch für jene, welche nach der Vollkommenheit trachten, erfolge Geſundheit, und langes Leben?

Antwort: Wir erlehrnen es theils aus Heil. Schrifft, theils aus der Erfahrenheit.

Neundte Frag: Was ſagt dann die heilige Schrifft? was die Erfahrenheit?

27. Die H. Schrifft zwar lehret, man ſolle die Gebott ꝛc. bewahren, dann ſie werden verlängeren die Täg ꝛc. Die Erfahrenheit aber bewehret, daß der zur Vollkommenheit Trachtente mäſſig lebe, und dardurch länger daure.

Erſte Antwort: Die heilige Schrifft ſagt; Mein Sohn! (f) vergiß mein Geſatz nit, und laſſe dein Hertz (mit Trachtung zur Vollkommanheit) meine Gebott bewahren; dann ſie werden die Verlängerung der Täg, und mehrer Jahr des Lebens zuebringen.

Anderte Antwort: Die Erfahrenheit bewähret, daß die jenige, welche nach der Vollkommenheit trachten, in allen Dingen Mäſſigkeit ſuchen, und eben darum auch von allen, was der Geſundheit ſchädlich iſt, ſich enthalten, dardurch dann alle länger leben, wie es widerum der heilige Geiſt beſtättiget mit diſen Worten: Wer mäſſig (g) lebet, der wird ſein Leben verlängeren.

28. GOtt iſt ein guter Freund ꝛc. in denen Trübſahlen ꝛc. des zur Vollkommenheit Trachtenten.

Zehende Frag: Wie, und an wem finden jene, welche nach der Vollkommenheit trachten, in allen Angelegenheiten, Verfolgungen ꝛc. einen getreuen Helffer, und Freund?

Antwort: Sie finden diſen an GOtt, Der ſie aus all ihrem Leyden errettet.

Eylff-

Eylffte Frag: Woher wiſſen wir, daß derley zur Vollkommenheit trachtente Menſchen GOtt aus allen ihren Leyden errette?

29. Dann alſo lehret es die H. Schrifft.

Antwort: Wir wiſſen es mehrmahlen aus heiliger Schrifft, welche ſagt, daß, ob zwar die Gerechte (mithin zur Vollkommenheit Trachtente) vil (h) haben zu leyden, der HErr doch aus diſen allen ſie wird erlöſen. Ja der HErr hat ſie erhöret, und aus allen ihren Leyden errettet.

Zwölffte Frag: Was iſt aber zu erachten von einer frommen Seelen, ſo zuweilen die gantze Zeit ihres Lebens in Verfolgungen, und Leyden zubringet?

30. Wann ein zur Vollkomenheit Trachtenter für allzeit hat zu leyden, kommt es ihm eben zum Guten ꝛc.

Antwort: Es iſt zu erachten, wie auch die heilige Schrifft ſagt, daß allen (i) diſen welche GOtt lieb haben (und dardurch auf dem Weeg der Vollkommenheit wacker fort wanderen) alle Ding (mithin eben auch die Verfolgungen, und Leyden) zum Guten gedeyen.

Dreyzehente Frag: Wie wiſſen wir, daß die nach der Vollkommenheit Trachtente auch ſtehen in gutem Anſehen, und Ehren, anbey bey andern beliebt, und in ihren Verrichtungen glückſeelig ſeyen?

31. Daß der Trachtente zur Vollkommenheit bekomme ein gutes Anſehen ꝛc. lehren

Antwort: Wir wiſſen es widerum

1. Aus heiliger Schrifft, wie auch einhelliger Lehr der HH. Vätter, und der Geiſt-Erfahrnen; geſtalten in denen nächſten beſten Geiſt-Büchlein häuffig zu finden.

1. die heilige Schrifft, heilige Vätter ꝛc.

2. Aus täglicher Erfahrenheit, die uns darthut, daß dergleichen zur Vollkommenheit trachtente Seelen eben ſich befleiſſen allen Alles zu werden, andern Guts zu thun, für ſich ſelbſten das ſchlechte, üble ꝛc. zuruck zu behalten, guthertzig ſich in alles zu ſchicken, vorſichtig, und ſorglich alles Bevorſtehente zu überlegen, und eben dardurch die Gemüther der Menſchen alſo zu gewinnen, daß vernünfftiger Weis unmöglich etwas anders für ſie erfolgen könne, als

2. Die tägliche Erfahrenheit, welche zeiget, daß ein ſolcher Menſch, indeme er allen Alles wird, eben durch diſe Vollkommenheit jederman einnimme ꝛc.

als Anſehen, Ehr, und Lieb bey jederman, wie auch in all eignen Verrichtungen Glückſeeligkeit.

32. Einfolglich iſt die Lauigkeit, und Unvollkommenheit gar ſchädlich ꝛc.

Vierzehente Frag: Zu was Zihl, und End hat man ſo umſtändig von dem Nutzen, welcher auf die zur Vollkommenheit Trachtente erfolget, allda gehandlet?

Antwort: Zu diſem, daß man deſto klärer erkenne, und zu Hertzen nemme, wie ſchädlich ſeye, und auch in zeitlichen Dingen unglückſeelig mache die Lauigkeit, und eigne Unvollkommenheit, als welche von ſothanen Nutzen allen gäntzlich ausſchlieſſet.

33. Die Urſach deſſen iſt der beſondere Fluech GOttes, wie ihne über ſothane Laue anziehet die heilige Schrifft.

Fünffzehente Frag: Woher kommt es aber, daß ſothane Lauigkeit, und Unvollkommenheit von dergleichen Nutzen allen ausſchlieſſe?

Antwort: Es kommt her aus einem beſonderen Fluch GOttes, deſſen wir erinnert werden durch die heilige Schrifft unter diſen Worten: Wann du (k) die Stimm des HErrn (welcher deine Vollkommenheit verlangt, ja auch gebietet, wie ſchon oben geſagt worden) nit hören willſt ,, ſo werden alle diſe Fluch über dich kommen. Du wirſt verflucht ſeyn in der Stadt, verflucht auf dem Feld ,, dein Scheur wird verflucht ſeyn, und verflucht wird ſeyn, was dir überbleibt. Verflucht wirſt du ſeyn, wann du eingeheſt, und verflucht, wann du ausgeheſt. Der HErr wird Kummer, und Hunger über dich ſenden, und Straff über alle deine Werck, die du vollbringeſt.

34. Diſen Fluech GOttes haben ſchon erfahren allerhand Stând, auch Religioſen ꝛc.

Sechzehente Frag: Hat man kein Exempl vom Erfolg diſer Göttlichen Verfluchungen in jenen, welche lau, und unvollkommentlich gelebet?

Antwort: Man hat derley Exempl nach der Menge in denen Büchern bey allerhand Ständen, auch denen Religioſen, ſo ebenfalls in dem Zeitlichen um ſo weniger

See-

Seegen GOttes, und deſto mehrern Fluch Deſſelben erfahren, je mehr ſie von der Clöſterlichen Zucht, Obſervanz, und Nachfolg von der Vollkommenheit abgewichen.

(a) *Deuteron. cap. 28. à ℣. 5.* (b) *Pſalm. 33. ℣. 10.* (c) *Matth. 6. ℣. 31.* (d) *Pſalm. 36. ℣. 19.* (e) *Pſalm. 33. ℣. 11.* (f) *Proverb. cap. 3. ℣. 1. & 2.* (g) *Eccleſ. 37. ℣. 34.* (h) *Pſalm. 33. ℣. 18. & 20.* (i) *ad Roman. 8. ℣. 28.* (k) *Deuteron. cap. 28. ℣. 15. &c.*

Fünffter Abſatz.

Von der fünfften Beweg-Urſach nach der Vollkommenheit zu trachten.

35. Das Trachten zur Vollkommenheit iſt leicht.

ERſte Frag: Wie vil, und was für Ding begreifft in ſich die Leichtigkeit, von welcher wir in der fünfften Beweg-Urſach zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. oben geſagt?

Antwort: Sie begreiffet in ſich folgente zwey Ding.

1. Weil man leicht wiſſen kan, was darzu nöthig.

Erſtlich, daß man leicht erlehrnen, und wiſſen könne, was zu diſer Trachtung nach der Vollkommenheit nöthig iſt.

2. Weil die Vollkommenheit ſelbſt leicht iſt.

Andertens, daß auch ſothane Vollkommenheit in ſich ſelbſten leicht ſeye.

Anderte Frag: Aus wem kan man erkennen, daß es NB. leicht ſeye zu erlehrnen, und zu wiſſen, was zur Trachtung nach der Vollkommenheit nöthig iſt?

36. Die nöthige Wiſſenſchafft zur Trachtung nach der Vollkommenheit erfordert 1. Daß man

Antwort: Aus diſen zweyen Stucken.

1. Weilen es leicht iſt zu erlehrnen, und zu wiſſen, in wem ſowohl die Vollkommenheit ſelbſten, als deren Ubung beſtehe.

wiſſe, in wem die Vollkomenheit, und deren Ubung beſtehe.
2. Daß man wiſſe, all diß-falls Schweres zu erringeren.

2. Weilen es ebenfalls leicht iſt zu erlehrnen, und zu wiſſen die Weis, und Modi, zu erringeren jenes, was gemeiniglich ſothane Vollkommenheit, und Trachtung zur ſelben pflegt ſchwer zu machen.

Dritte Frag: In wem beſtehet dann diſes leichte Erlehrnen, oder die Wiſſenſchafft ſowohl der Vollkommenheit ſelbſten, als deren Ubung?

37. Die Vollkommenheit, und deſſen Ubung beſtehet 1. in einer Fertigkeit alles zu thun ꝛc. ohne leichtlich darvon abzuweichen in denen Verſuchungen.

Antwort: Es beſtehet in jenen zweyen, und ſchon oben weitläuffiger abgehandleten Umſtänden, deren

Der erſte kürtzlich allda aus dem vorgehenten Capitl diſes anderten Theils wird erhollet, und allein ausmachet, daß die Vollkommenheit ſelbſten nichts anders ſeye, als ein durch öfftere vorgehende Act, und Bemühungen erworbene Fertigkeit alles, was täglich von uns iſt zu thun, zu laſſen, zu leyden, zu wollen ꝛc. NB. recht zu thun, zu laſſen, zu leyden, zu wollen ꝛc. alſo beharrlich, daß wir von diſer Weis recht zu thun, zu laſſen, zu leyden, zu wollen ꝛc. nit leichtlich in denen Verſuchungen abweichen.

2. In- oder aus Liebe GOttes.

Der anderte Umſtand, der auch in dem erſten Theil diſer Lehr-Schul von rechter Verrichtung der täglichen Wercken weitläuffiger iſt zu finden, und die Ubung ſothaner Vollkommenheit angehet, begreiffet allein diſes, daß man allzeit, und für allzeit recht zu thun, zu laſſen, zu leyden, zu wollen ꝛc. leichtlich, und immerzu jenes thue, laſſe, leyde, wolle ꝛc. was GOtt will, mithin in der Liebe GOttes, oder auch (wann es nehmlich noch vollkommner gethan, gelaſſen, gelitten, gewolt ꝛc. wird) weilen es GOtt will, und Ihme gefallet, mithin aus Antrib der Liebe GOttes.

Vierdte Frag: Was pflegt uns gemeiniglich ſchwer zu machen ſowohl die Vollkommenheit, als die Trachtung zur ſelben?

Antwort: Folgente zwey Ding.

Erſtlich die Zweiffel, ſo ſich gemeiniglich einmengen bey jenen, welche zur Vollkommenheit trachten.

Andertens die zur Vollkommenheit ſo ſehr nöthige Uberwindung, und Bezaumung unſerer verderbten Natur.

39. Die Trachtung zur Vollkommenheit machen ſchwer 1. die ſich einmengente Zweiffel. 2. Die darzu nöthige Uberwindung ſeiner ſelbſt.

Fünffte Frag: Was für, und wie vilerley gibt es Gattungen der Zweiffel, ſo ſich gemeiniglich einmengen bey ihnen, welche zur Vollkommenheit trachten?

Antwort: Es gibt dergleichen zweyerley.

Die erſte befindet ſich bey jenen, welche willig, und bereitet ſeynd, nichts zu thun, zu laſſen, als was GOtt will; ſie wiſſen aber nit allezeit, und nit alles, was GOtt will.

Die anderte betrifft jene, welche zwar allezeit wohl wiſſen, und alles wiſſen, was GOTT will; jedoch wiſſen ſie nit, wie, und auf was Weis ſie diſes, was GOtt will, thun ſollen, oder (dafern ſie noch vollkommner ſeyn wollen) wiſſen nit, wie diſes, oder jenes GOtt angenehmer, und noch wohlgefälliger ſeye, ja ſeyn könne.

40. Es gibt zweyerley Zweiffel in Trachtung zur Vollkom̃enheit. Durch die erſte zweifflet man an dem, was GOtt will ꝛc. Durch die anderte zweifflet man an dem, wie GOtt will.

Sechſte Frag: Wie iſt NB. leicht zu erlehrnen, und zu wiſſen die Weis, um beyde diſe Gattungen der in der Vollkommenheit, und Trachtung zur ſelben gemeiniglich ſich einmengenten Zweiffel zu erringeren?

40. Damit man erſt erwehnte Zweifel leicht auflöſe, iſt

Antwort: Folgenter maſſen, wie wir kürtzlich aus jenem, was im erſten Theil von rechter Verrichtung der täglichen Wercken zu diſer Sach weitläuffiger ſchon geſagt worden, daher ſetzen; und zwar für die

1. zu wiſſen, daß jene, ſo die Gebott GOttes ꝛc. halten, allzeit thun, was GOtt will, ꝛc.

Erſte Gattung iſt allein zu erlehrnen, und zu wiſſen, daß, im Fall man nit weiß, was GOtt will, nur das jenige thue, laſſe ꝛc. was die Gebott GOttes, der Kirchen, die Haltung der heiligen Regl, Gelübd, Ordens-Satzungen, Befehl, und Verbott der Oberen ꝛc. verlangen; Item dasjenige, was iſt zu Ausreutung unſerer böſen, unordentlichen Neigungen, Untugenden, wie auch zu Annehmung tugendlicher Ubungen. Wann nun diſes alles zu lehren, und zu wiſſen für ſich ſelbſten iſt NB. leicht, ſo folget ja, daß leicht ſeye zu erlehrnen, und zu wiſſen die Weis, wie man ihme die erſte Gattung der Zweifel in Trachtung zur Vollkommenheit möge erringeren.

2. Iſt zu wiſſen, daß jenes zu thun ſeye, was man vermeynt, das Beſſere zu ſeyn, und gern anderſt thätte, wann mans anderſt wuſte.

Für die anderte Gattung iſt mehrmahlen 1. allein zu erlehrnen, und zu wiſſen, daß jener, welcher nur zweifflet, wie er diſes, was GOtt will, thun, laſſen ꝛc. ſolle, alles thue, laſſe ꝛc. was er ſchon weiß, oder wenigſt vermeynt, daß GOtt wolle, oder Ihme noch gefälliger ſeye, dem Neben-Menſchen minders ſchade, oder anſonſten von der Gefahr zur Sünd mehrers entferne. 2. Daß er darbey den beſtändigen Willen habe, im Fall er wüſte, daß GOtt diſes, oder jenes nit wollte, oder anderſt wollte ꝛc. er ſolches auch alſogleich anderſt zu verrichten bereit wäre. Und indeme diſes eben ſo leicht iſt zu erlehrnen, und zu wiſſen, ſo folgt widerum, daß auch leicht ſeye, die andere Gattung der Zweiffel in Trachtung zur Vollkommenheit zu erringeren.

41. Die zur Vollkommenheit nöthige Uberwindung ſeiner ſelbſten erringeret man mit Bedencken

Sibente Frag: Wie iſt leicht zu erlehrnen, und zu wiſſen die Weis, die zur Vollkommenheit ſehr nöthige Uberwindung, und Bezäumung unſerer verderbten Natur zu erringeren?

Ant-

Antwort: Es iſt diſes leicht zu erlehrnen, und zu wiſſen durch folgente 5. ernſtliche Bedenckungen, oder Aufmunterungen.

1. Aus dem heiligen Bernardo, welcher mit anderen heiligen Vättern behaubtet, das Joch Chriſti, (und Uberwindung ſeiner ſelbſt) ſeye (a) je leichter, je mehrer es wachſet; die Urſach gibt Er mit diſen Worten: Thut nit die Menge, ſagt Er, der Federn die Vögelein in die Höhe heben, und keineswegs beſchweren? Je mehr man ihnen aber davon weck nimmet, deſto mehr werden ſie zu Boden fallen. Alſo auch iſt das ſüſſeſte Joch Chriſti, (und Bezäumung der böſen Natur) wann wir ſolches ablegen (ſcheuen, unterlaſſen ꝛc.) gehen wir unter, dann ſolches vilmehr (durch die darunter kommente Gnaden GOttes) uns tragt, als es von uns getragen wird.

1. daß nit wir die Vollkommenheit, ſondern die Vollkommenheit uns trage.

2. Aus dem heiligen Climaco, welcher ſchreibet: Der Anfang (b) der Abtödtung iſt etwas ſchwer; das Mittl bißweilen ſchwer, bißweilen ring; das End aber empfindet nichts mehr von einer Verwirrung, noch Beſchwerlichkeit ꝛc. Alſo nehmlich erringeren nach und nach ſothane Abtödtungen NB. die öffters vollbrachte Act derſelben, wie auch NB. die dardurch ſich vermehrente Gnaden GOttes, wie wir ſchon oben von der Vollkommenheit geſagt.

2. Daß ſie leichter werde durch die öffters geübte Act, und dardurch wachſente Gnaden GOttes.

3. Iſt aus Erfahrenheit bekannt, daß, da man der Welt, und eignen Sinnlichkeiten dienet, weit härtere Brocken zu verſchlucken, und ſchwerere Ding zu thun hat, als in ſohaner Uberwindung, durch die man zur Vollkommenheit gehet, und ſich niemahls ohne groſſe darauf erfolgente geiſtliche Ruhe zu beſigen pflegt.

3. Daß das ſinnliche Leben weit härter ſeye.

4. Daß die Härtigkeit ſelbſten ſchon ſeye der Weeg zur Vollkommenheit.

4. Seynd diſe Beſchwerlichkeiten ſelbſten, ſo uns in ſothanen Uberwindungen zueſtoſſen, ſchon die Erfüllung des Willen GOttes, und der Weeg zur Vollkommenheit, mithin jene unſere groſſe Glückſeeligkeit, und geiſtliche Troſt, den wir allein ſuchen, oder (wenigiſt) ſuchen ſollen in der Vollkommenheit.

5. Wann man noch darzu überliſet, was ſchon im erſten Theil von diſer Sach geſagt worden, und auch hernach von der Mortification iſt zu ſagen.

5. Wird auch ſehr nutzlich bedencket, und zur Erringerung ſo offt erſagter Uberwindung, und Bezaumung unſerer verderbten Natur gar vil beytragen all das jenige, was wir eben auch von diſer Sach im erſten Theil von rechter Verrichtung unſerer täglichen Wercken ſchon haben angezogen; und hernach von dem Troſt, und Ruhe des Hertzens, die ſowohl aus der äuſſerlich- als innerlichen Mortification erfolget, weiters ſagen werden.

42. Der Ordens-Perſohn ſoll diſe Uberwindung ihrer ſelbſt noch leichter fallen, weilen ſie derentwegen die Welt verlaſſen ꝛc.

Achte Frag: Hat nit die Ordens-Perſohn noch etwas beſonderes zu bedencken, durch welches diſe Uberwindung, und Bezäumung der verderbten Natur derſelben ſoll leicht werden?

Antwort: Ja! Sie hat noch etwas beſonderes zu bedencken, und beſtehet in diſem, daß eben diſe Uberwindung ſeye das Haubt-Zihl, und allererſt, wo nit eintziges Geſchäfft, wegen dem ſie die Welt verlaſſen, und ſich benanntlich in den Clöſterlichen Stand begeben, wo allein mehrer, und kräfftigere Mittel bey Handen ſeynd, ſothane Uberwindung ꝛc. in Kürtze zu erleichtern.

43. Daß die Vollkommenheit leicht ſeye,

Neundte Frag: Woher weiß man aber, daß auch die Vollkommenheit ſelbſten, wie zu Anfang diſes Abſatzes geſagt worden, leicht ſeye?

Antwort: Man weiß es klar aus heiliger Schrifft.

41. Bezeuget die Heil. Schrifft.

Zehente Frag: Wie weiß man aus heiliger Schrifft, daß erſt-ernennte Vollkommenheit leicht ſeye?

Antwort: Man weiß es, indeme

1. Christus ſelbſten verſichert (b) ſein Joch (welches allein, wie alle Lehrer einhellig bewähren, in der Vollkommenheit beſtehet) ſeye ſüß, und ſein Burd leicht. Durch Christum.

2. Da auch der heilige Joannes darzu ſetzet, daß ſeine Gebott (c) (nehmlich GOttes) aus deren Vollzug die Vollkommenheit entſpringet, nit ſchwer ſeyen. 2. Durch den Heil. Joannes.

Eylffte Frag: Wer handlet meiſtens wider ſothane Lehr der heiligen Schrifft?

Antwort: Derjenige, welcher ihme an der Vollkommenheit allerhand Beſchwernuſſen einbildet, und Mühe, wie der heilige David ſagt, im (d) Gebott (vollkommen zu werden) erdichtet, mithin ſie ſchon von fern ſcheuet, und eben dardurch allezeit unvollkommen verbleibet, geſtalten eben diſes oben iſt wegen der Trachtung zur Vollkommenheit ſchon bemercket worden. 45. Wider die erſtgedachte Lehr der H. Schrifft handlen, welche ihnen allerhand Beſchwernuſſen in Trachtung nach diſer Vollkomenheit einbilden.

(a) *In via Vitæ Epiſt.* 341. (b) *Grad.* 4. (c) *Matth.* 11. ℣. 30. (d) *Joann. Cap.* 5. ℣. 13. (e) *Pſalm.* 93. ℣. 20.

Sechſter Abſatz.

Von der ſechſten Beweg-Urſach nach der Vollkommenheit zu trachten.

Erſte Frag: In wem beſtehet die Tröſtlichkeit, und innerliche Seelen-Ruhe, ſo man oben von Trachtung nach der Vollkommenheit zur ſechſten Beweg-Urſach vorgegeben? 46. Die Tröſtlichkeit, und innerliche Ruhe beſtehet in einem groſſen Friden ꝛc.

Antwort: Sie beſtehet in einem groſſen Friden, Luſt, und langen Leben, guten Tägen, und Troſt

in

in Widerwärtigkeiten, ſo immerzu anzutreffen ſeynd bey jenen, die nach der Vollkommenheit trachten.

47. Von diſem groſſen Friden ꝛc. gibt Zeugnuß die heilige Schrifft.

Anderte Frag: Woher wiſſen wir, daß auf Trachtung nach der Vollkommenheit erfolge jener groſſe Friden, Luſt, und langes Leben, gute Täg, und Troſt in Widerwärtigkeiten?

Antwort: Wir wiſſen diſes alles aus Heil. Schrifft; und zwar

1. Durch den Heil. David.

1. Bewähret ſothanen groſſen Friden der Königliche Prophet David, da er ſagt: Die dein Geſatz (a) lieben (O HErr!) die haben ſehr groſſen Friden.

2. Durch den weiſen Mann.

2. Wird Luſt, und langes Leben verſprochen vom heiligen Geiſt, da Er ſagt: Die Forcht (b) des HErrn (die ſich einfindet in Trachtung nach der Vollkommenheit) wird das Hertz erluſtigen, ſie wird Freud, und Muth geben, und ein langes Leben.

3. Widerum durch den Heil. David.

3. Redet von denen guten Tägen widerum der heilige David, da er fragt: Wer iſt (c) der Menſch, der Luſt hat zu leben, und begehret gute Täg zu ſehen? ꝛc. und gleich darauf antwortet Er: Wann du Luſt haſt zu leben, und zu ſehen gute Täg, ſo weiche ab vom Böſen, und thue das Gute; wie es geſchiht in Trachtung zur Vollkommenheit. Betreffend den Troſt in Widerwärtigkeiten, bezeuget

4. Durch den Heil. Paulus.

4. Der heilige Paulus ſtatt aller, die ſich, wie Er, auf Erlangung der Vollkommenheit befliſſen, und ſagt: Gebenedeyet ſeye GOtt (d) und der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns tröſtet in all unſerer Trübſal, dann gleichwie das Leyden Chriſti überflüſſig über uns kommt (nehmlich durch Trachtung zur Vollkommenheit) alſo auch iſt unſer Troſt (in Trübſalen) durch Chriſtum überflüßig.

Dritte Frag: Was iſt die Grund-Urſach, daß ſo wunderlich, als tröſtliche Würckungen erfolgen aus Trachtung zur Vollkommenheit? 48.

Alle diſe Würckungen folgen derentwegen aus Trachtung zur Vollkomenheit, weilen diſe iſt das Centrum des Menſchens.

Antwort: Die Grund-Urſach deſſen iſt, dieweil, wie die heilige Vätter, und Geiſt-Lehrer behaupten, durch ſothane Trachtung zur Vollkommenheit der Menſch ſchnur grad gehet zu ſeinem Centro, und Mittl-Punct, zu dem Er wird erſchaffen, erhalten, und eben ſo natürlich zu trachten iſt angemuthet, als der Fiſch zu dem Waſſer, der in die Höhe geworffne Stein zu der Erden ꝛc. die dann auch alldort alles natürliche Vergnügen haben.

Vierdte Frag: Zu was Zihl hat man allda erſt-ernennte Grund-Urſach wollen anziehen? 49.

Ohne Trachtung zur Vollkommenheit wird jeder Menſch allzeit ungetröſtet leben ꝛc.

Antwort: Zu diſem, damit nehmlich ſowohl dem Chriſten, als Ordens-Geiſtlichen kund, und offenbar ſeye, ſie werden ſovil für allzeit unvergnügt, Troſtlos, und unruhig in diſem Leben ſeyn, als wenig ſie ernſtlich zur Vollkommenheit trachten.

(a) *Pſal. 118. ℣. 165.* (b) *Eccleſiaſt. 1. ℣. 12.* (c) *Pſal. 33. ℣. 13.* (d) *2. Corinth. 1. ℣. 3.*

Sibender Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken/ welche in- und bey Uberlegung erſt-erklärter Beweg-Urſachen zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. beſonders nutzlich ſeynd in Acht zu nemmen.

Erſte Frag: Was für, und wie vil gibt es Lehr-Stuck, die in, und bey Uberlegung der bißher erklärten Beweg-Urſachen zur Vollkom- 50.

Von denen Beweg-Urſachen zur Vollkomen-

heit zu trachten, ſeynd 3. Lehr-Stuck.

menheit zu trachten ꝛc. beſonders nutzlich ſeynd in Acht zu nemmen?

Antwort: Folgente drey.

1. Daß man das ſchon im erſten Theil von rechter Verrichtung der täglichen Werck geſagte öffters überleſe.

1. Daß man öffters überleſe, ja ſich gewöhne in die Ubung zu bringen, was oben im erſten Theil gegenwärtigen Geiſt-Tractats am 203. Blat vom Num. 5. biß auf Num. 8. geſagt worden, um ſich aufzumunteren, damit all-Tägliches geſchehe nit nur NB. in, ſondern auch NB. aus Liebe GOttes.

2. Daß man niemahls auf einen ſinnlichen Troſt antrage.

2. Daß man in allem, ſo man thut, laſſet, leydet ꝛc. in, oder aus Liebe GOttes, durchaus nit antrage auf einen ſinnlichen Troſt, Vergnügenheit ꝛc. und empfindliche Andacht, diſe ſuche, und bey Abgang deren ſich verwirre, betrübe, die Verrichtungen unterlaſſe, oder nur lau, liederlich, und mit Verdruß vollziehe ꝛc.

3. Daß man in allem Thun, und Laſſen ꝛc. abzihle, um GOtt niemahls zu beleydigen ꝛc.

3. Daß man ſich in alles, was uns begegnet, oder zu thun, zu laſſen, zu leyden ꝛc. iſt, willig ſchicke, ſolches gern annehme, ja ſelbſten ſuche, und für allzeit gäntzlich zufriden ſeye, wann es nur kein Sünd iſt, und GOtt gefallet ꝛc.

51.
Jenes, was im erſten Theil zur Vollkommenheit ꝛc. geſagt worden, nutzet uns, all unſer Tägliches deſto vollkommner zu verrichten.

Anderte Frag: Warum ſoll man zu gegenwärtiger Sach öffters überleſen jenes im erſten Theil diſes Geiſt-Tractats geſagte, um ſich aufzumunteren, damit all-Tägliches geſchehe nit nur in-ſondern auch aus Liebe GOttes?

Antwort: Darum, weilen dardurch die bißher erklärte Beweg-Urſachen uns veranlaſſen werden, all-Tägliches vollkommner zu verrichten, einfolglich in einer höheren, und GOtt mehrers gefälligen Art vollkommen zu werden, wie aus bißhero geſagtem iſt unſchwer abzunemmen.

Drit-

Dritte Frag: Aus was Urſach ſoll man niemahls antragen auf einen ſinnlichen Troſt ꝛc. da man in- oder aus Liebe GOttes thut, laſſet, leydet ꝛc.? 52. Aller ſinnlicher Troſt iſt uns

Antwort: Aus folgenten dreyen.

1. Weilen, wann derley Troſt bey uns iſt, ſelber nit ſelten vom böſen Feind iſt, ja allzeit (wo er auch immer herkommet) uns in groſſe Gefahr ſetzet, damit wir an ſolchen keinen Antheil, mithin einiges Vergnügen ſuchen, und dardurch unſere Werck vor GOtt beſchänd̃len. 1. gefährlich.

2. Weilen, indeme dergleichen Troſt, und Empfindlichkeit in unſerem Gewalt nit iſt, GOtt diſen um ſo ſeltner uns gibt, je nutzlicher uns ſeynd die innerlich- und äuſſerliche Verlaſſenheiten, Trückne ꝛc. wann wir wollen unſere Liebe gegen ihme priffen, rein, und gegen ihm allein erhalten, einfolglich gröſſere Schritt zur Vollkommenheit machen. 2. Verhinderlich an Priffung unſerer Liebe gegen GOtt; und iſt

3. Weilen, da ihne GOtt zuweilen zimlich häuffig mittheilet denen gerechten Seelen, ſolcher diſen allein zur Gelegenheit iſt, deſto eyfriger zu bitten, um ihne nutzlich, mäſſig, und gar ſorglich zu brauchen, mithin nit zu mißbrauchen. 3. gar ſorglich zu gebrauchen.

Vierdte Frag: Warum ſoll man in allem für allzeit gäntzlich zufriden ſeyn, wann jenes, ſo man thut, laſſet ꝛc. nur kein Sünd, und GOtt gefallet? 53. Wann der Menſch trachtet GOtt nit nur nit zu beleydigen, ſondern auch ein Gefallen zu thun, ſo handlet er 1. in, und aus Liebe GOttes

Antwort: Darum; und zwar alſo

1. Damit ſowohl der Chriſt, als Ordens-Geiſtliche aus dem bißher geſagten ihme wohl eintrucke, er thue, laſſe, leyde ꝛc. in der Liebe GOttes, wann er trachtet, ihne nit zu beleydigen; hingegen handle er aus Liebe GOttes, wann er noch darüber ſuchet, das Wohlgefallen, und Ehr GOttes ꝛc. durch ſein Thun, Laſſen ꝛc. zu vollbringen, ja Ihne zu lieben.

2. Iſt er gleichförmig mit GOtt, und

2. Damit eben der Chriſt, und Ordens-Geiſtliche gewohnen möchten, ſich NB. in eine beſtändige Gleichheit mit GOtt einzurichten, und derentwegen alles wegen GOtt zu thun, zu laſſen, zu leyden rc. ſeye es hernach ſchwer, oder leicht, angenehm, oder widerwärtig, verdrüſſig, trocken, ſperr, abgeſchmackt, oder vergnüglich rc. geſtalten noch hinnach von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen wird weiter geſagt werden.

3. zufriden mit dem allein, was und wann alles für GOtt geſchiht.

3. Damit ſie auch wiſſen, in wem der weeſentliche, oder Haubt-Troſt einer jeden ernſtlich zur Vollkommenheit trachtenten Seel beſtehen ſolle, um diſen zu erlehrnen, und für allezeit allein dahin anzutragen, daß von ihnen nur allzeit zu GOtt alles recht geſchehe, gelitten, oder unterlaſſen werde, wie immer es ſie ankommt, ſchwer oder leicht fallet, tröſtlich, oder untröſtlich iſt rc.

Drittes Capitl.

Von denen Mittlen zur Chriſtlich- und Clöſterlichen Vollkommenheit zu gelangen NB. insgemein.

Erſter Abſatz.

Von der Beſchaffenheit, Unterſchidlichkeit, und anderem, ſo die Mittl zur Vollkommenheit zu trachten rc. insgemein betrifft.

54. Durch die Mittel zur Vollkommenheit zu

ERſte Frag: Was verſtehet man unter denen Mittlen zur Vollkommenheit zu trachten?

Ant-

Antwort: Man verſtehet einer Seits jene Stuck, von denen man in dem erſten Theil gegenwärtiger Geiſtlicher Lehr-Schul ſchon gehandlet, und erkläret, damit all tägliche gemeine Werck ſowohl der Cloſter-Perſohn, als des ernſtlich zur Frommheit trachtenten Chriſtens, insgemein, und inſonderheit recht geſchehen; anderer Seits aber verſtehet man noch etwelche andere, von denen wir allda beſonders werden handlen. trachten ꝛc. verſtehet man gewiſſe Stuck, NB. täglich vollkommentlich zu würcken ꝛc.

Anderte Frag: In wie vil, und was für Gattungen beſtehen kürtzlich jene Stuck, von denen man ſchon in oben angezogenem Orth des erſten Theils gehandlet, und zu rechter Verrichtung der gemeinen täglichen Werck ſowohl insgemein, als inſonderheit geredet? 55. Es gibt nur zweyerley Gattungen von diſen Stucken ꝛc.

Antwort: In zweyen folgenten.

Die erſte begreiffet alles, was zu rechter Verrichtung ſothaner täglichen Werck insgemein vor, in, und nach ſowohl nothwendig, als nutzlich zu ſeyn erörtert worden. Die erſte handlet insgemein von denen täglichen Wercken.

Die anderte enthaltet, was zu jedem diſer täglichen Werck inſonderheit, als zum Exempl zu rechter Verrichtung des mündlich- und innerlichen Gebetts, zu denen Schuß-Gebettern, zu dem *General*- und *Particular-Examen*, zur geiſtlichen Leſung ꝛc. nutzlich, und erforderlich iſt. Die andere handlet von jedem ſothanen täglichen Werck inſonderheit.

Dritte Frag: Wie vilerley ſeynd dann diſe Stuck, von welchen wir allda über all im erſten Theil diſes Geiſt-Tractats Geſagtes müſſen handlen, um der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Seel die Trachtung zur Vollkommenheit recht glatt, leicht, und klar zu machen? 56. Einige Stuck, von welchen allda iſt zu handlen, ſeynd

Antwort: Zweyerley.

Die erſte ſeynd die zur ſothanen Trachtung nach der Vollkommenheit noch weiters nothwendige. 1. nothwendig.

2. Andere hingegen allein nutzlich, und nit nothwendig.

Die andere beſtehen nur in einigen noch nutzlichen, und diſe Trachtung nach der Vollkommenheit noch leichter, vollkommner, und ſicherer machenten, obſchon ſie nit nothwendig ſeynd.

57. Die nothwendige Stuck ſeynd

Vierdte Frag: Welche ſeynd die nothwendige Stuck?

Antwort: Folgente.

1. ein eyfriges Verlangen ꝛc.

1. Ein eyfriges Verlangen, ernſtlicher Will, und Vorſatz, nach der Vollkommenheit zu trachten.

2. Mißtrauen auf ſich ſelbſt.

2. Ein demüthiges Mißtrauen auf ſeine eigene Kräfften, und

3. Vertrauen auf GOtt.

3. Ein feſtes Vertrauen auf die Gnad GOttes.

4. Das fleiſſige Gebett.

4. Das fleiſſige Gebett.

5. Aufmerckſamkeit.

5. Die fleiſſige Aufmerckſamkeit.

6. Verlaugnung ſeiner ſelbſt ꝛc.

6. Die Verlaugnung ſeiner ſelbſt, inn- und äuſſerliche Abtödtung, und Ausreuttung aller übler Sitten, böſer Gewohnheiten, Zuneigungen, und Paſſionen.

7. Gewiſſe Heroiſche, jedoch ſchuldige Act.

7. Gewiſſe Heroiſche, jedoch zugleich ſchuldige Uberwindungen ſeiner ſelbſt.

8. Achthabung auf die mindeſte Werck.

8. Sorgſame Beobachtung auch der mindeſten Verrichtungen.

9. Einpflantzung der Tugenden.

9. Die Einpflantzung verſchidener Tugenden.

58. Die nutzliche Stuck ſeynd

Fünffte Frag: Welche ſeynd die allein nutzliche, mithin nit nothwendige Stuck?

Antwort: Folgente.

1. der öfftere Gebrauch der Heil. Beicht, und Communion.

1. Der öfftere, und andächtige Gebrauch der heiligen Sacramenten der Beicht, und Commuuiou.

2. Stätte Gedächtnuß der Gegenwart GOttes ꝛc.

2. Die stätt- und beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart GOttes, und des heiligen Schutz-Engels.

3. Eine gewiſſe Tag-Ordnung.

3. Die Haltung einer gewiſen Tag-Ordnung.

4. Gewiſe andere Heroiſche Act, und Uberwindungen ſeiner ſelbſt, ſo man nennet die freywillig- oder nit ſchuldige.

Sechſte

4. Heroiſche, jedoch nit ſchuldige Act.

Sechſte Frag: Wie wird man am gegenwärtigen Orth von allen diſen ſowohl nothwendig- als nutzlichen Stucken abhandlen?

59. Allda handlet man von all diſen ſowohl nothwendig, als nutzlichen Stucken nur ſovil, als im erſten Theil unterlaſſen worden.

Antwort: Auf diſe Weis, daß, weilen von einigen derſelben ſchon im erſten Theil iſt gehandlet worden, ſolche allda nur ſovil ſeyen zu erörtern, als im geſagten erſten Theil iſt ausgelaſſen, oder ohne genugſame Erleuterung geſagt worden; von denen andern aber, deren im erſten Theil keine Meldung geſchehen, wird man allda eine ausführliche Erkanntnuß mittheilen.

Anderter Abſatz.

Von denen zur Trachtung nach der Vollkomheit ꝛc. NB. nothwendigen Mittlen insgemein noch weiters.

60. Aus denen nothwendigen Mittlen, von welchen noch nit vil gehandlet worden, ſeynd 1. die Verlaugnung ſeiner ſelbſt ꝛc.

Erſte Frag: Welche, und wievil aus erſt-oben angeregten, und ſothanen NB. nothwendigen Mittlen zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. ſeynd, von denen noch nit beſonders gehandlet worden?

Antwort: Es ſeynd folgente.

1. Die Verlaugnung ſeiner ſelbſt, mithin die äuſſerlich- und innerliche Abtödtung, wie auch Ausreuttung übler Gewohnheiten, böſer Paſſionen ꝛc.

2. Die Heroiſche, jedoch nit NB. ſchuldige Uberwindungen ſeiner ſelbſt. — 2. Die ſchuldige Heroiſche Act.

3. Die Einpflantzung verſchidener Tugenden. — 3. Die Einpflantzung der Tugenden.

Anderte Frag: Was, oder wie iſt von denen anderen, auch oben erſt-angeregten, NB. nothwendigen Mittlen im erſten Theil diſes Geiſt-Tractats ꝛc. ſchon abgehandlet worden?

Erſte

Im erſten Theil haben wir 1. vom eyfrigen Verlangen; 2. vom Mißtrauen auf ſich ſelbſt ꝛc allein geſagt, warum ſie nöthig ſeyen zu rechter Verrichtung unſerer täglichen Werck.

Erſte Antwort: Es iſt alldorten 1. von dem eyfrigen Verlangen, und ernſtlichen Willen ꝛc. 2. Von dem demüthigen Mißtrauen auf ſeine eigene Kräfften. 3. Von dem feſten Vertrauen auf die Gnade GOttes. 4. Vom fleiſſigen Gebett, und 5. von genugſamer Beobachtung ꝛc. der auch mindiſten Verrichtungen ꝛc. nur ſovil gehandlet worden, daß man wiſſe die Urſach, warum ſothane Stuck, und Mittl NB. nothwendig ſeyen zur vollkommnen Verrichtung der täglichen Werck, mithin zu der daraus folgenden Trachtung zur Vollkommenheit ꝛc.

Hingegen iſt 1. von der Aufmerckſamkeit ꝛc. noch eine mehrere Erklärung allda zu geben.

Anderte Antwort: Es iſt zwar an beſagter Stell diſes Geiſts-Tractats von denen noch anderen daher gehörigen NB. nothwendigen Mittlen, als nehmlich der fleiſſigen Aufmerckſamkeit, wie auch Beobachtung der mindiſten Dingen ꝛc. etwas mehrers geſagt worden, jedoch ſeynd auch von diſen noch einige Stuck allda zu erklären, damit ſie beſſer verſtanden, und leichter in die Ubung gebracht werden; geſtalten ſich hernach klar wird zeigen.

61. Aus diſen nothwendigen Mittlen waren eine vor / eine in / eine nach Verrichtung der täglichen Werck erforderlich.

Dritte Frag: Wie, und in was für einer Ordnung hat man in öffters berührtem erſten Theil diſes Geiſt-Tractats zu mehrerer Klarheit von erſt-erwehnt-nothwendigen Mittlen gehandlet?

Antwort: In diſer, daß man ſelbige hat eingetheilet in jene, die vor, ſodann in andere, die in, und letztens in ſolche, die nach recht vollkommner Verrichtung der täglichen Werck erfordert werden.

62. In Trachtung zur Vollkommenheit gibt es

Vierdte Frag: Kunte eben diſes nit auch allda zu mehrerer Erringerung der Gedächtnuß geſchehen?

Antwort: Ja, es könnte zwar geſchehen, jedoch daß es

1. nur

1. nur vor, und in Trachtung zur Vollkommenheit Mittel abgebe; nach ſolcher aber, indeme ſie in diſem Leben niemahl muß aufhören, eigentlich keines ſeye; hingegen

NB. eigentlich kein Mittl, um ſelbes nach dem End diſer zu gebrauchen.

2. weit leichter für dem Leſer zu ſeyn ſcheine, da wir allda eine andere Ordnung vornehmen, und zu forderiſt von denen nothwendigen, ſodann auch von denen allein nutzlichen in erſt zuvor angemerckter Ordnung handlen.

Fünffte Frag: Worzu meldet man ſo viles von dem, was in Betreff der jetzt abzuhandlen ſeyenten nothwendigen Mittlen nach der Vollkommenheit zu trachten, und Ordnung derſelben ꝛc. ſchon im erſten Theil gegenwärtiger geiſtlichen Lehr-Schul geſagt worden?

63. Diſes, was wir in diſem Abſatz von denen nothwendigen Mittlen zur Vollkomenheit insgemein ꝛc. geſagt, gedeyet

Antwort: Zu diſem End, damit

1. Der Leſer diſes Geiſt-Tractats die gantze Materi von denen gegenwärtig-abzuhandlen ſeyenden nothwendigen Mittlen zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. gleichſam in einem kurtzen Begriff beyſammen habe, ſich auf ſelbe deſto leichter entſinne, ſie gründlicher faſſe, und gewiſer ins Werck ſetze.

1. Damit der Leſer all daher gehörige Materi kürtzlich begreiffe, und

2. Damit er auch deſto klärer begreiffe, wie, und durch was ihm ſeye die Trachtung nach der Vollkommenheit ſchnur gerad anzufangen, mithin einige Kennzeichen habe, daß er ſie würcklich anfange, oder angefangen habe; ja in ſothaner Trachtung ꝛc. wiſſe fortzufahren, wie auch Zeichen des Zunahms habe, und aus diſem erkenne, daß er in der Vollkommenheit zunehme ꝛc. geſtalten die Weis, in welcher wir jetzt von denen bisher geſagten nothwendigen Mittlen zu diſer Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. werden handlen, jedermann gar leicht wird beybringen.

2. wiſſe, wie er müſſe die Trachtung zur Vollkommenheit anfangen ꝛc.

Dritter Abſatz.

Von denen noch übrigen/ jedoch zur Trachtung nach der Vollkommenheit nur NB. nutzlichen, Mittlen ꝛc. ebenfalls nur insgemein.

64. Der öfftere Gebrauch der heiligen Beicht/ und Communion Gedächtnuß der Gegenwart GOttes ꝛc. ſeynd allein nutzlich.

ERſte Frag: Warum ſeynd die übrige, zur Trachtung nach der Vollkommenheit ſchon oben angezohene Mittl, als 1. der öfftere, und andächtige Gebrauch der heiligen Beicht, und Communion. 2. Die beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart GOttes. 3. Die Haltung einer gewiſſen Tag-Ordnung, und 4. Die freywillig-Heroiſche Uberwindungen ſeiner ſelbſt ꝛc. nur NB. nutzlich, und nit nothwendig?

Antwort: Darum, weilen, wie die heilige Vätter, und Geiſt-Lehrer insgemein bemercken

1. Weilen durch ſie haubtſächlich nit getrachtet wird zur Vollkomenheit, mithin diſe 2. nur in ſelbiger leichter forthelffen ꝛc.

1. Sothane Trachtung zur Vollkommenheit haubtſächlich allein geſchiht durch obberührt, und für NB. nothwendig erachtete Mittl; mithin

2. Diſe 4. gegenwärtige Mittl in ſelber NB. nur weiter, und ſicherer forthelffen, alles leichter machen, und den Zunahm geſchwinder vergröſſern, ja die entgegen ſeyente Beſchwerlichkeiten abkürtzen.

65. Die Gedächtnuß der Gegenwart GOttes ꝛc. iſt zwar nöthig, jedoch iſt ſie nit nothwendig, daß ſie ſtäts gehabt werde ꝛc.

Anderte Frag: Iſt dann die Gedächtnuß der Gegenwart GOttes, und des heiligen Schutz-Engels ꝛc. zur Trachtung nach der Vollkommenheit nit auch nothwendig?

Antwort: Sie iſt zwar auch nothwendig zu ſothaner Trachtung nach der Vollkommenheit, wie es die heilige Vätter, und Geiſt-Lehrer insgemein bewähren, und auch wir hernach ſagen werden, jedoch die immerwährente Beſtändigkeit derſelben, von wel-

cher

cher wir allda reden, iſt nit ſo nothwendig, als nur nutzlich; geſtalten wir eben auch hernach aus allgemeiner Lehr der heiligen Vätter, und Geiſt-Erfahrnen anziehen werden.

Dritte Frag: Was iſt allda von diſen erſt geſagten, und zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzlichen vier Mittlen beſonders, und vorläuffig zu mercken, damit man die von ſelben hernach folgente Lehren deſto ernſtlicher zu Hertzen nehme, ſehnlicher zu ergreiffen verlange, und eyfriger ins Werck richte? 66.

Diſe 4. nutzliche Mittl geheyen

Antwort: Folgente Stuck.

1. Daß die Nutzbarkeit derſelben zu geſagter Trachtung nach der Vollkommenheit ſehr groß ſeye, wie ſich hernach klar wird zeigen.

1. ſehr vil zur Vollkommenheit.

2. Daß, ob zwar die genauſamere Geiſt-Lehrer von ſelben weitläuffig handlen, wir diſes allein allda, nud ſchnur gerad werden beybringen, was die Ubung angehet, und die Trachtung zur Vollkommenheit ſelbſten mercklich erringert.

2. Werden aber allda nur abgehandlet, ſo vil es nöthig iſt.

Vierdter Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken zu klärerer Begreiffung deſſen, was von denen Mittlen zur Vollkommenheit ꝛc. NB. insgemein allda geſagt werden.

ERſte Frag: Was für Lehr-Stuck ſeynd allda zu mercken, damit man das jetzt von denen Mittlen zur Vollkommenheit ꝛc. insgemein geſagte klärer begreiffe? 67.

Vier Lehrſtuck ſeynd für die Mittel zur Vollkommenheit insgemein zu mercken.

Antwort: Folgente.

1. Daß diſe Materi von denen Mittlen zur Vollkommenheit hinnach werde alſo abgehandlet werden, da-

1. Daß man zu erſt von denen

nothwendigen, hernach von denen nutzlichen handlen werde.

mit jede, auch einfältige, Seel die nothwendige, hernach die nutzliche klar möge erkennen.

2. Daß man ſich wegen öffters citirten anderen Stellen diſes Geiſts-Tractats nit verwirre.

2. Daß, indem wir in Erwehnung diſer Mittel zur Vollkommenheit insgemein öffters uns bezogen auf daß, was an anderen Orthen geſagt worden, ſich dardurch niemand verwirre, noch gleich nachforſche, oder ſolches zu überleſen trachte ꝛc.

3. Daß unter denen nutzlichen Mittlen einige ſeynd, von denen noch gar nichts geſagt worden. Hingegen ſeynd 4. Andere, von welchen allda nur ausführlicher zu reden iſt.

3. Daß eben unter denen NB. nur, und alleinig nutzlichen Mittlen zur Vollkommenheit etwelche ſeyen, von denen im erſten Theil noch gar nichts erkläret worden, mithin im folgenten Capitl wird genauer geſagt werden; da hingegen

4. Von anderen, eben nur NB. nutzlichen Mitteln, von denen wir ſchon im erſten Theil geſagt, auch allda wird nach Erforderung, jedoch gantz kurtz gemeldet werden. Worzu dem Leſer ſehr erſprießlich ſeyn wird, daß er damahls, wann er zu diſen Materien kommt, auch jenes, was darvon ſchon im erſten Theil geſagt worden, nur zu ſeiner Zeit, und nit alſogleich, oder, wie man zu ſagen pflegt, über bauſch von neuem überleſe.

Durch die bißher erklärte Abhandlung von denen Mittlen ꝛc. werden alle beſſer begriffen.

68. Anderte Frag: Warum wird alſo gehandlet von denen Mittlen zur Vollkommenheit, daß man zuerſt die nothwendige, hernach die nutzliche anziehe?

Antwort: Darum, weilen dardurch der Leſer ſowohl die Vile, als die Beſchaffenheit diſer Mittel leichter faſſet, ja auch beſſer wird in ſich ſelbſten begreiffen.

Vierd-

Vierdtes Capitl.

Von denen zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. nothwendigen Mittlen NB. inſonderheit.

Erſter Abſatz.

Von dem erſten / zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. nothwendigen , Mittel;

Das iſt:

Von dem eyfrigen Verlangen / ernſtlichen Willen / und Vorſatz nach der Vollkommenheit zu trachten.

ERſte Frag: Wie vilerley iſt das Verlangen, und Will ꝛc. nach der Vollkommenheit zu trachten NB. insgemein? 1. Das Verlangen zur Vollkommenheit iſt

Antwort: Er iſt zweyerley.

Der erſte wird genennt der kräfftig- oder ernſtliche. 1. Ernſtlich.

Den anderen hingegen nennet man den unkräfftig- und unernſtlichen. 2. Unernſtlich.

Anderte Frag: Wie muß das Verlangen, oder Willen beſchaffen seyn, daß er kräfftig, und ernſtlich ſeye? 2. Ernſtlich iſt das Verlangen, wann es die Mittel ergreiſſet ꝛc.

Antwort: Er muß (wie wir ſchon im erſten Theil vom Vorſatz zur heiligen Beicht weitläuffiger geſagt) alſo beſchaffen ſeyn, daß er ſich auf die Ergreiffung der zur Sach nöthigen Mittel erſtrecke, und an ſolchen Hand anlege, wie ſchwer, und hart ſie immer ankommen.

3. Das Verlangen iſt unernſtlich

Dritte Frag: Was für Zeichen gibt es, aus denen wir können abnehmen, daß das Verlangen, oder Willen unkräfftig, und unernſtlich ſeye?

Antwort: Folgente drey.

1. Wann es faul ꝛc.

Das erſte gibt die heilige Schrifft, da ſie ſagt: Der Faule (a) will, und will nit, das iſt, er will zwar, aber nur träg, faul, und unerſprießlich, wie ſehr treff-lich erläutert wird in denen Offenbahrungen Mariæ à JEſu von Agreda (b)

2. Wanns nur alſo iſt, wie derley die Verdamte in ihrem Leben gehabt.

Das andere Zeichen gibt der heilige Bernardus, indeme er zu ſagen pflegte, daß auch die Höll voll ſeye der guten Willen, das iſt, es ſeyen auch in der Höll wenig Verdammte zu finden, die nit zu Zeiten das Verlangen und Willen gehabt, ſich zu beſſern, jedoch nur ſo weit, daß ſie die Gelegenheit zu ſündigen, und die Gefahren in die Sünd zu fallen ꝛc. entweders niemahl, oder nur obenhin vermeydet, mithin die gefährliche Urſachen zum Böſen nit aufgehoben, geſtalten im erſten Theil vom Vorſatz ꝛc. mehrers erkläret worden.

3. Wann man ihm nur Guts vornihmt, aber nit vollziehet ꝛc.

Das dritte beſtehet in diſem, daß man nehmlich ihme vornihmt, diſe oder jene Untugend, unordentliche Neigung, und Paßion auszureutten ꝛc. und zur Vollkommenheit zu trachten; wann es aber dahin kommt, daß man die darzu gehörige, und nöthige Mittel ſoll ergreiffen, die Abtödtung der eignen Lieb, des eignen Willens, und vordringenden böſen Anmuthungen ꝛc. vornehmen, mithin ihme ſelbſt Gewalt anthun, bleibt alles ſtecken, iſt alles zu vil, und kommt zu ſchwer an ꝛc.

4. Das ernſtliche Verlangen thut

Vierdte Frag: Was für Würckungen, und beſondere Fußſtapffen hinterlaſſet das wahrhafft-kräfftige, und ernſtliche Verlangen, und Will, zur Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: Diſe zwey, daß er

1. Jedes Werck, wie mit dem heiligen Bernardo (c) alle Gottsgelehrte bemercken, ſo vil mache wachſen im Verdienſt bey GOtt, als vil er kräfftig und ernſtlich iſt.

1. Den Verdienſt vermehren.

2. Daß ihn auch GOtt, nach der Lehr des heiligen Auguſtini (d) und anderer Vätter, anſihe, und belohne, wann ſchon das Werck nit kan erfolgen.

2. Bey GOtt auch an ſtatt des Wercks auf gewiſe Weis gelten.

Fünffte Frag: Aus wem thut man erkennen, daß der Willen, und Verlangen zu Zeiten vor GOtt am Ernſt und Kräfftigkeit zunehme?

5. Der Willen wird bey GOtt ernſtlicher

Antwort: Man thut es erkennen

1. Da ſich der Will ernſtlich, und ſo vil ſeines Vermögens iſt, auf mehrere gute Ding zuſammen erſtrecket, ſie verlanget 2c. Ein Exempl gibt uns Chriſtus ſelbſten, indeme Er die heilige Mechtild gelehret, Sie könne durch ihren Willen alles, als nehmlich aller Menſchen Mühe, Arbeit, Drangſahl 2c. ausſtehen, alle gute Werck der gantzen Welt vollbringen, wie auch all anderes, was immer iſt zu gedencken 2c.

1. Wann diſe ſich auf mehrere gute Ding erſtrecket, und

2. Da eben der Will wegen ſeines mehrern Ernſts mehrers Hand anleget, öfftere Mortificationen übet 2c.

2. Darzu mehrere Mortificationen kommen.

Sechſte Frag: Wann pflegt GOtt den ernſtlichen Willen 2c. zu belohnen, ohngeachtet das Werck nit erfolget?

6. Das Verlangen, und guter Will gilt auf ſeine Weis an ſtatt des Wercks

Antwort: Er pflegt diſes zu thun, da er

1. Das Werck aus ſeinen unerforſchlichen Urtheilen nit will, und ſich vergnüget mit dem Willen. Das Exempel iſt im Abraham, den GOtt geſeegnet wegen ſeinem Sohn Iſaac, ohngeachtet diſer im Werck mittls des ſchließlichen Göttlichen Befehls nit geſchlachtet worden (f)

1. Da GOtt nur den Willen verlangt.

2. Da es unmöglich iſt, oder kein Gelegenheit gibt, das von GOtt verlangte, oder gebottene Ding natürlicher

2. Da das Werck nit möglich 2c. iſt.

licher Weis ꝛc. im Werck vollziehen zu können, ohngeachtet man gern wollte. Zum Exempel iſt ein Krancker, oder Eingeſperrter, der am Sonntag gern wollte, aber nit kan, die heilige Meß hören in einer Kirchen, wo man ſie pflegt zu halten.

7. Damit unſer Verlangen ꝛc. werde ernſtlich, muß man

Sibente Frag: Was iſt zu thun, damit unſer Verlangen, und Willen zur Vollkommenheit zu trachten NB. ernſtlich, und kräfftig werde?

Antwort: Es seynd zu thun folgente Stuck.

1. Erforſchen, ob wir an uns haben kein Zeichen eines unernſtlichen Verlangens.

Das erſte iſt, daß man ſich öffters erforſche, ob ſothanes unſer Verlangen, und Willen zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. kein Zeichen habe von jenen, die nur einen unkräfftigen, lauen, und faulen Willen andeuten, wie erſt oben geſagt worden.

2. Müſſen wir alle Tag in uns das Verlangen zur Vollkommenheit erwecken ꝛc. und

Das andere, daß man täglich von neuem ihme vornehme, wahrhafft zu ſothaner Vollkommenheit zu trachten, und derentwegen in denen Betrachtungen, Geiſtlichen Leſungen, Unterredungen, Anhörungen der Predig ꝛc. ſonderbaren Fleiß anwende, acht zu haben auf jenes, was uns zur Vollkommenheit dienet, und Anlaß darzu kan geben.

3. Uns durch das Exempel der Lauen nit laſſen irr machen ꝛc. obſchon

Das dritte, daß man ſich nit ſtoſſe, und irr machen laſſe durchs Exempel, und laue Leben anderer. Man ſolle auch ſelbe derentwegen nit urtheilen, durchlaſſen, oder verachten, ſondern in deme, was wir uns zur Trachtung nach der Vollkomenheit vernünfftig (ſonderbar mit Rath eines kluegen Beicht-Vatters, oder anderen geiſtlichen Anführers) haben ausgeſehen, ungehindert fortfahren.

4. Diſe den mehrern Theil ausmachen.

Das vierdte, daß man ſich auch nit laſſe davon abſchröcken, obſchon vil, oder die mehrere ſeynd, welche nur lau leben ꝛc. maſſen der Heil. Bonaventura ſpricht: Wann du recht willſt leben, lebe wie die Wenige; dann wenig ſeynd auserwählt.

Das

Das fünffte, daß man weder die entgegen kommente Beſchwernuſſen, weder das üble Nachreden, und anders dergleichen ſcheuhe, gegen ſolchen Ublen ſich täglich durch darzu gehörige Mittel in denen Betrachtungen, geiſtlichen Leſen, Morgen-Andachten ꝛc. wohl bewahre, minders den Muth ſincken laſſe, da zuweilen kleine Fehler, und Nachläßigkeiten darzwiſchen kommen; worzu dann

5. Daß man die zuſtoſſente Beſchwerden ꝛc. nit ſcheuhe.

Das ſechſte iſt, daß man bey Ergebung ſothaner Fehler fleißig vollziehe, was wir im erſten Theil vom Vorſatz im *general*- und *particular-Examen* ausführlicher zu diſer Sach haben geſagt.

6. Daß man auch die vom general und particular-Examen &c. gegebne Mittel an die Hand nehme.

(a) *Proverb. 13. ℣. 4.* (b) *In Annotatione 37. ad 1. Part. Civit. Myſt. à n. 8. & ſeq.* (c) *De Inter. Dom. cap. 8.* (d) *S. Laurentius Juſtinian. Lib. de Diſcipl. & perfect. cap. 6.* (e) *Caſſianus lib. 4. de Juſtit. remunerat.* (f) *Geneſ. 22. ℣. 16.*

Anderter Abſatz.

Von dem anderen zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. NB. nothwendigen Mittel;

Das iſt:

Von dem Mißtrauen auf ſeine eigene Kräfften.

Erſte Frag: Warum ſoll man beſonders zur Trachtung nach der Vollkommenheit ein Mißtrauen ſetzen auf ſeine eigene Kräfften?

8. Durch das Mißtrauen auf uns ſelbſt bekennen wir unſer Unvermögen.

Antwort: Weilen, wie die heilige Vätter, und Geiſt-Lehrer einhellig bemercken, wir dardurch gar nutzlich be- und erkennen unſer eignes Unvermögen, und Schwachheit, mittls welcher wir an unſeren guten Vorhaben pflegen allzeit zuruck zugehen?

9. *Wie es zu erſehen in der Verlaugnung des Heil. Petri ꝛc.*

Anderte Frag: Woher weiß man kürtzlich, daß durch ſothanes unſer Unvermögen, und Schwachheit alles Gute pflege bey uns zuruck zugehen?

Antwort: Man weiß es kürtzlich aus dem Exempel des heiligen Petri, welcher wider all ſein ſo feſten Vorſatz, und Entſchlieſſung, JEſu biß in den Tod zu folgen, und bey Ihm zu bleiben ꝛc. Selben verlaugnet; geſtalten die heilige Vätter, und Schrifft-Ausleger mehrers zur gegenwärtigen Sach erörteren.

10. *Das Mißtrauen auf ſich ſelbſt muß haben.*

Dritte Frag: Wie muß aber ſothanes Mißtrauen auf ſeine eigene Kräfften ꝛc. beſchaffen ſeyn, damit ſelbes recht ſeye, und zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. gebührends verfange?

Antwort: Es muß diſes einſchlieſſen folgente drey Stuck.

1. Eine gäntzliche Geringachtung ſeiner ſelbſt.

1. Eine gäntzliche Geringachtung, und Verdemüthigung unſerer ſelbſten, jedoch daß man auch, und

2. Einen guten Willen, Hand anzulegen.

2. Aus einem guten aufrichtigen Willen ꝛc. das Seinige, wie ſchlecht, unkräfftig ꝛc. es immer iſt, nit ſpahre, getreulich darbey thue, und alſo fort das Werck ſelbſt angreiffe; und diß

3. Einen Glauben, GOtt wolle es alſo haben ꝛc.

3. Durch einen feſten, und lebhafften Glauben, daß es GOtt alſo haben, und ohne uns, und unſere Handanlegung für uns nichts Fruchtliches jemahl würcken wolle.

11. *Diſes alſo beſchaffne Mißtrauen auf ſich ſelbſten machet,*

Vierdte Frag: Zu was Zihl und End brauchet es ſovil Stuck zu einem wahren Mißtrauen in ſeine eigne Kräfften?

Antwort: Zu diſem, damit dem Menſchen ſothanes Mißtrauen in ſeine eigene Kräfften

1. Daß man nicht werde kleinmüthig, und

1. Nicht ſeye eine Gelegenheit zur Kleinmuth, und Zaghafftigkeit; hingegen er

2. Lehr-

2. Lehrne, wie er ſich in ſolchem Mißtrauen auf ſich ſelbſten zu verhalten habe, und 2. Wiſſe, wie man ſich in diſem Mißtrauen verhalten ſolle, und

3. In ſothanen Mißtrauen allzeit ſich befleiſſe, ſich in GOtt zu erfreuen, welcher, wie der heilige Paulus ſagt (a) jenes, was ſchwach, und unkräfftig iſt, hat erwählet, damit er dardurch zu Schanden mache, ja gleichſam vernichte, was ſtarck und kräfftig iſt ꝛc. mithin kein Menſch vor ihme ſich wegen ſich ſelbſt rühmen dörffe ꝛc. 3. GOtt die Ehr gebe, welcher durch uns Schwache ꝛc. pflegt das Starcke zu Schanden zu machen ꝛc.

Fünffte Frag: Wie kan man leicht, und kurtz eine Geringachtung ꝛc. ſeiner ſelbſt, und eigner Kräfften bekommen? 12. Die Geringachtung ſeiner ſelbſt kan man leichtlich erlangen, wann man bedenckt

Antwort: Man kans bekommen, da man kürtzlich bedencket

1. Daß, wie Chriſtus ſagt, (b) wir ohne Ihme, das iſt, ohne Hülff und Gnad GOttes, nichts können thun (ſonderbahr verdienſtliches) beſtehe es hernach in Würckung des Guten, oder Meydung des Böſens. Und iſt diſes um ſo gewiſſer, weilen 1. Die Wort Chriſti ꝛc.

2. Unſere böſe Natur, unordentliche Neigungen ꝛc. beſtändig, und ſehr nachtrücklich uns anhalten zum Böſen; wie auch 2. Unſere Natur.

3. Von allem, was durch die Abtödtung geſchehen muß, ein Abſcheuhen hat; ja 3. Das Abſcheuhen, ſo wir haben ab der Abtödtung.

4. Und noch darzu das Böſe meiſtens iſt ſchon gewohnt, und eben darum nicht leicht mehr laſſen kan; übrigens aber, und 4. Unſere böſe Gewohnheiten.

5. Das böſe Exempel gar viler immerzu vor unſeren Augen iſt, ſo eine, und zwar nit kleine Anreitzung zum Böſen verurſachet, ſonderbar, da 5. Das böſe Exempel.

6. Darzu kommen die Verſuchungen des böſen Feinds, der niemahl feyret, und nebenbey 6. Die Verſuchungen des böſen Feinds.

7. Unſere Unbeſtändigkeit.

7. Uns zur Gedächtnuß kommet unſere Unbeſtändigkeit in Guten nach ſo vilen kräfftigen Vorſätzen ꝛc.

13. Damit ſothane Bedenckungen deſto kräfftiger werden ꝛc. bitte

Sechſte Frag: Was ſoll man thun, um alles diſes deſto NB. kräfftiger zu machen, und ſothane Geringachtung ſeiner ſelbſt, und eigner Kräfften deſto ſicherer zu überkommen.

Antwort: Folgentes.

1. GOtt alle Tag, daß du dich recht mögeſt erkennen.

1. Bitte alle Tag eyfrig zu GOtt, daß du dich, und deine Schwachheit recht mögeſt erkennen.

2. Gedencke vor jeden Werck an deine Schwachheit.

2. Bemühe dich bey aller, obſchon mindeſten Verrichtung, kurtz an diſe deine Schwachheit zu gedencken, ſodann gewöhne dich

3. Sage vor jedem Werck: Wann GOtt will ꝛc.

3. Ebenfalls kurtz, gleichſam als traueteſt du dir ſelbſten nit, allezeit in der Still mit Mund und Hertz, oder wenigiſt im Hertz allein, darzu zu thun: Wann GOtt will! oder: Mit der Gnad, und Hülff GOttes ꝛc. oder: Geliebts GOtt!

4. Schreibe alles Gute GOtt zu, und habe

4. Gewöhne dich in allen Verrichtungen allezeit alles, ſonderbar da darbey etwas Ubls überſtanden, oder etwas Gutes gewürcket worden, GOtt zuzueignen, dich vor Ihme im Hertzen zu verdemüthigen, Ihme zu dancken, Ihne zu loben ꝛc. auf diſe, oder dergleichen Weis: GOtt allein die Ehr ꝛc. oder: Nit uns, O HErr! nit uns, ſondern deinem Nahmen gebührt die Glory ꝛc. oder: GOtt ſey Danck ꝛc. darbey aber, und

5. Keine eytle Ehr.

5. Scheuhe alle eytle Ehr, Wohlgefallen, und Lob deiner Werck aufs äuſſerſte.

(a) *1. Corinth. 1. ℣. 26. & ſeq.* (b) *Joan. 15. ℣. 5.*

Drit-

Dritter Abſatz.

Von dem dritten zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. NB. nothwendigen Mittl;

Das iſt:

Von dem feſten Vertrauen auf GOtt/ und Deſſen Gnad.

ERſte Frag: Wann iſt zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. das feſte Vertrauen auf GOtt NB. meiſteus nöthig? 14.

Das Vertrauen auf GOtt iſt meiſtens nöthig, da man zur Kleinmuth verſucht wird.

Antwort: Es iſt diſes Vertrauen auf GOtt zwar allzeit nöthig zu ſothaner Trachtung nach der Vollkommenheit, geſtalten ſchon im erſten Theil von rechter Verrichtung der täglichen Wercken ꝛc. geſagt worden, jedoch iſt diſes NB. meiſtens nöthig, wann wir in uns verſpühren eine Zaghafftigkeit, und Kleinmuth, ins künfftig die ſehr tieff in uns eingewurtzlete böſe Gewohnheiten meyden, und hingegen zur vorgenommnen Tugend gelangen zu können.

Anderte Frag: Wie kan diſes, was oben im erſten Theil, und benennten Orth ſchon iſt geſagt worden von der Ubung diſes feſten Vertrauens auf GOtt, NB. leichtlich in eine heylſame NB. Gewohnheit gebracht werden? 15.

Damit man leichtlich übe diſes Vertrauen auf GOtt, bitte Ihn

Antwort: Durch folgente Mittel.

1. Bitte öffters (wie gar wohl erinneret der geiſtreiche Lopezius) zu GOtt um Erlangung diſes Vertrauens (a)

1. öffters darum.

2. Bemühe dich bey all deinen Verrichtungen zu gedencken, als ruffe zu dir der Heyland mit jenen Worten des heiligen Evangelii: Wann du kanſt glauben (b) oder, wie andere leſen, vertrauen ꝛc. als wolte er ſagen:

2. Stelle dir bey allen deinen Verrichtungen vor, als ob dich JEſus fragte:

 gen:

Glaubſt du ꝛc. und da du gen: Vertraue mein Chriſt! Mein Religios ꝛc. in mich, in die Gnad GOttes ꝛc. Nun im Fall, und

3. Kein Vertrauen in dir merckeſt, ſage: ich glaube ꝛc. 3. Da du in dir gleichſam eine Unempfindlichkeit hätteſt, oder zu derley Gemüths-Erhebungen eine merckliche Beſchwernuß fülleteſt, oder auſonſten dich nicht recht in ſothanes Vertrauen ſchicken kunteſt, befleiſſe dich, ſo vil du kanſt, an berührter Stell des heiligen Evangelii aus gantzem Hertzen fortzufahren, und wenigiſt zu bekennen: Ich glaube gäntzlich, O HErr! (c) und vertraue, hülff meinem Unglauben, und geringen Vertrauen.

(a) *In Manuduct. part. 1.* (b) *Marc. 9. ỷ. 22.* (c) *Ibidem.*

Vierdter Abſatz.

Von dem vierdten zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. nothwendigen Mittl;

Das iſt:

Von dem fleiſſigen Gebett.

16. Unter dem fleiſſigen Gebett kommen

ERſte Frag: Was verſtehet man unter ſothanem fleiſſigen Gebett?

Antwort: Man verſtehet alle folgente Arthen, und Weis zu betten; als

1. Die Schuß-Gebetter. 1. Die Schuß-Gebetter.

2. Das mündliche Gebett. 2. Alles mündlich- und andächtige Gebett, und

3. Die Betrachtung. 3. Auch die Betrachtung.

17. Anderte Frag: Warum verſtehet man unter ermeldeten fleiſſigen Gebett ſo vilerley Arthen zu betten?

Ant-

Antwort: Darum; weilen, wie aus dem erſten Theil von diſen Gebettern klar abzunehmen, alle diſe zur Trachtung nach der Vollkommenheit gar vil beytragen. Alle diſe Gebetter helffen zur Vollkomenheit.

18. Dritte Frag: Woher wiſſen wir aber, daß das fleiſſige Gebett NB. benanntlich zu erſt-erwehnter Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. ſo vil beytrage? Alle Vätter, und Lehrer erachten, das fleiſſige Gebett helffe vil zur Vollkommenheit.

Antwort: Wir wiſſen es aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter, und anderer Lehrer.

19. Vierdte Frag: Wie reden dann die heilige Vätter NB. benanntlich, und ſonderbar zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. vom fleiſſigen Gebett? Nach der Lehr des heiligen Chryſoſtomi iſt ohne Gebett die Vollkommenheit nit zu erlangen.

Antwort: Auf die Weis, ſo gar zierlich andeutet der heilige Chryſoſtomus mit diſen klaren Worten: Ich erachte, ſagt er (a) es ſeye auf allen Seithen unmöglich, ohne Gebett die Tugend zu haben.

20. Fünffte Frag: Was ſoll man thun, um leicht, recht, und kürtzlich ſich des fleiſſigen Gebetts ſonderbar, und benanntlich zur Vollkommenheit ꝛc. zu gebrauchen? Es wird auch zu ſolchem Gebett erfordert

Antwort: Man ſoll

1. Sich an kurtze Schuß-Gebettlein gewöhnen, um ſie brauchen zu können vor jedem Werck, und anſonſten öffters ꝛc. nach der Form; wie wir ſchon im erſten Theil geſagt. 1. Daß man ſich gewöhne an die Schuß-Gebettlein.

2. Iſt gar nutzlich, da man auch damahl kürtzlich mit einem derley Schuß-Seufftzerlein darzu einladet ſeinen heiligen Schutz-Engel. Im Fall aber, daß man mit- oder für andere zu thuen hat, ſeynd auch 2. Daß man durch ſelbe ſeinen, oder auch

3. Die heilige Schutz-Engel diſer Perſohnen kürtzlich anzuruffen, beſonders in Sachen, welche ſothane andere Perſohnen mittl- oder unmittlbar angehen, oder für ſie geſchehen. 3. Anderer Perſohnen, mit denen man zu thun hat, Schutz-Engel einlade, und

4. Solle man auch ſich gewöhnen an jene Heil. Ubung, ſo die Seeligſte Mutter GOttes gelehret (b) der gottſeli- 4. GOtt um ſeinen Seegen bitte ꝛc.

ſeeligen Maria von Agreda, ſagent, Sie ſolle vor allen ihren Verrichtungen, und ſonſten öffters, GOtt um ſeinen Göttlichen Seegen bitten mit diſen Worten:

Mit ſeinem ewigen Seegen ſeegne uns der himmliſche Vatter; ſein eingebohrner Göttlicher Sohn würdige ſich, uns zu ſeegnen, und zu helffen; die Gnad des heiligen Geiſts erleuchte unſere Sinn, und Hertzen!

Oder auf diſe Weis: Mit ihrem Göttlichen Kind ſeegne uns die Jungfräuliche Mutter Maria!

(a) *Serm. 1. de Oratione.* (b) *In Civit. Myſtica.*

Fünffter Abſatz.

Von dem fünfften zur Trachtung nach der Vollkommenheit &c. NB. nothwendigen Mittl;

Das iſt:

Von der fleiſſigen Aufmerckſamkeit.

21. Durch die Aufmerckſamkeit verſtehet man allda eine Bedachtſamkeit, nichts zu thun &c. worzu uns die Natur reitzet, und hingegen nichts zu meyden, ſo unſerer Sinnlichkeit zuwider iſt.

Erſte Frag: Was verſtehet man allda durch diſe fleiſſige Aufmerckſamkeit?

Antwort: Man verſtehet eine vorſichtige, vernünfftig- und beſcheidene Bedachtſamkeit, daß wir nichts thun, oder reden, zu was uns unſer natürlich- und unordentlicher Luſt, oder Neigung anreitzet; hingegen auch nichts meyden, und unterlaſſen, was unſerer verderbten Natur, und Sinnlichkeit zuwider ſcheinet.

22. Andere Frag: Was iſt in der heiligen Schrifft, diſer Aufmerckſamkeit halber, ſonderbahr Merckens-würdig?

Ant-

Antwort: Es iſt Merckens-würdig, daß von ſelbiger zimlich offt theils gebotten, theils gewahrnet werde, man ſolle wegen diſer auf guter Hut ſtehen.

Wegen diſer Aufmerckſamkeit iſt wohl Acht zu haben.

23.

Dritte Frag: Wo wird in heiliger Schrifft theils gebotten, theils gewahrnet, daß man ſolle wegen ſothaner Aufmerckſamkeit auf guter Huet ſtehen?

Antwort: Das Erſtere, oder das Gebott enthaltet der heilige Geiſt

Das Gebott wegen diſer Aufmerckſamkeit iſt zweymahl enthalten in denen Worten des Heil. Geiſts.

1. Unter diſen Worten: (a) Gebet acht auf all Böſes.

2. Mit folgenten Worten (b) Gibe acht, daß du nit etwann falleſt.

Das andere hingegen, oder die Wahrnung befindet ſich

Die Wahrnung wegen ſelbiger gibt 1. der H. Petrus.

1. Bey dem heiligen Petro (c) da er ſagt: Seyet nüchter, und wachet, dann euer Widerſacher der Teufel gehet herum, wie ein brüllenter Löw, und ſuchet, wen er verſchlingen möge.

2. Bey dem H. Joanne (d) da er ſchreibt: Wache, und ſtärcke das jenige, was ſonſten ſterben dörffte.

2. Der heilige Joannes.

Kürtze halber werden vil andere Stellen ausgelaſſen.

24.

Vierdte Frag: Zu was iſt uns diſe Aufmerckſamkeit in Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. ſo beſonders nothwendig?

Diſe Aufmerckſamkeit iſt nothwendig

Antwort: Zu folgenten Dingen.

1. Damit wir unſerer durch die Erbſünd verderbten Natur, welcher alles Tugendliche verdrüſſig, und ſchwer fallet, Einhalt thun.

1. Unſerer verderbten Natur Einhalt zu thun.

2. Damit wir auch dardurch gegen denen Lüſten des hölliſchen Betrügers immerzu auf guter Huet ſtehen.

2. Auf guter Huet gegen dem böſen Feind zu ſeyn.

3. Damit wir von unſeren böſen Gewohnheiten, wie auch durch das Exempl anderer Lauen, Böſen, und Nachläſſigen ꝛc. nit verführet werden.

3. Wie auch um nit verführt zu werden durch die Böſe ꝛc.

25. Durch diſe Aufmerckſamkeit müſſen wir

Fünffte Frag: Wie ſolle diſe Aufmerckſamkeit, und Huet eingericht ſeyn, daß ſie bey uns in eine ſo leicht- als rechte Ubung komme?

Antwort: Auf folgente Weis.

1. Bedencken, ob diſes, was wir vorhanden haben, GOtt gefalle? ꝛc.

Erſtlich ſolle uns alles verdächtig, und damahl ohne vorgehente Bedenckung: Ob es GOtt gefällig ſeye? ꝛc. keineswegs üblich ſeyn, da uns zu ſolchen eine groſſe natürliche Neigung, oder Luſt, oder im Gegenſpihl zu etwas Beſchwerlich- oder Harten ein gar merckbar-ſinnlicher Unluſt, oder Abſcheuhen ankommet.

2. Sollen wir nichts thun, ohne zu wiſſen, es gefalle GOtt.

Anderens ſollen wir nichts thun, unterlaſſen, und wollen, auſſer wir wiſſen, oder glauben vernünfftig, daß ein derley Thun, Unterlaſſung, oder Wollen ꝛc. GOtt gefalle ꝛc.

3. Solle unſere gantze Sorg allzeit ſeyn GOtt zu gefallen, jedoch

Drittens ſollen wir alle andere Sorgen beyſeits ſetzen, und diſe eintzige bey allen unſeren Verrichtungen haben, daß wir den Willen GOttes mögen erkennen, und erfüllen. Indeſſen aber, und

4. Ohne Angſt, oder Scrupuloſität, und

Vierdtens ſollen wir auf diſes bißher geſagte alſo aufmercken, und Acht tragen, daß wir darbey uns innerlich nit verunruhigen, oder ängſtig, ſcrupulosiſch, und unbeſcheiden verhalten. Dahero auch

5. Nur in ſolchen Sachen, an denen man billich zweifflet, ob ſie GOtt gefallen, oder nit.

Fünfftens iſt diſe Aufmerckſamkeit nur zu haben in ſolchen Sachen, an denen man billich zweifflet, ob ſie GOtt gefallen, oder nit, mithin zu thun, oder zu unterlaſſen ſeyen, oder nit ꝛc. In andern aber, wo wir vorhin wiſſen, daß es der Willen GOttes, der Oberen, und unſerem Gehorſam gemäß ſeye, brauchet es kein weiteres Aufmerchen, noch anders Uberlegen, und vorgehentes Bedencken vor deren Vollziehung, oder Unterlaſſung ꝛc.

(a) *Eccleſiaſtici cap. 17. ℣. 11.* (b) *Ibid. cap. 28. ℣. 30.* (c) *1. Petri cap. 5. ℣. 8.* (d) *Apocal. cap. 3. ℣. 2.*

Sechſter

Sechſter Abſatz.

Von dem ſechſten zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. NB. nothwendigen Mittl;

Das iſt:

Von der Verlaugnnng, oder Abtödtung ſeiner ſelbſt insgemein.

Erſte Frag: Was iſt diſe Verlaugnung, oder Abtödtung ſeiner ſelbſt? 26. Die Abtödtung ſeiner ſelbſt iſt ein Gewalt, den man ihm ſelbſt, und ſeinem ſinnlichen Verlangen anleget.

Antwort: Sie iſt ein tugendſamer Gewalt, mit welchem wir uns ſelbſt bezwingen, etwas zu thun, oder zu leyden, was uns zuwider iſt, oder etwas zu meyden, was uns angenehm iſt.

Andere Frag: Woher weiß man, daß es gebe einen derley, und allda erwehnten Gewalt? 27. Von diſem Gewalt redet das Heil. Evangelium.

Antwort: Man weiß es aus dem heiligen Evangelio, Welches

Erſtens ſagt (a) bey dem heiligen Matthæo: Das Himmelreich leydet Gewalt, und die Gewalt (gegen ihnen ſelbſt nehmlich, wie es die heilige Vätter auslegen) üben, die reiſſens zu ſich. 1. Bey Matthæo.

Anderens ſagt Seibiges bey dem heiligen Joanne: Wer (b) ſeine Seel haſſet, (und thut, was ihme ſelbſt, und ſeiner Sinnlichkeit zuwider iſt) diſer erhaltet ſie zum ewigen Leben. 2. Bey Joanne.

Dritte Frag: Wie muß aber diſer Gewalt beſchaffen ſeyn, auf daß er ſeye tugendlich? 28. Diſer Gewalt muß ſeyn

Antwort: Er muß in ſich begreiffen folgente zwey Stuck.

1. Muß er nit geſchehen aus einem zeitlich-natürlich- oder menſchlichem Abſehen, ſondern aus einem überna- 1. Aus einem übernatürlichen Antrib, und

türlichen, als zum Exempl: Aus Forcht GOttes, aus Hoffnung der ewigen Belohnung, aus Liebe GOttes 2c.

2. Unſeren ſinnlichen Gelüſten entgegen.

2. Müſſen wir darbey allzeit etwas thun, meyden, wollen, leyden 2c. was unſerer verderbten Natur, unordentlichen Neigungen, Anmuthungen, Gelüſten, Begierden, Gewohnheiten, Sinnlichkeiten 2c. ſchwer ankommet, hart fallet, und zuwider iſt 2c.

29. Diſer Gewalt iſt zweyerley

Vierdte Frag: Wie vilerley iſt diſer Gewalt?

Antwort: Er iſt haubtſächlich zweyerley.

1. Der innerliche.

Den erſten nennet man den innerlichen, welcher nur die innerliche böſe Neigungen, Anmuthungen, eignes Urtheil, und Willen angehet.

2. Der äuſſerliche.

Der andere wird genennet der äuſſerliche, durch welchen der Leib, wie auch äuſſerliche Sinnen deſſelben, bezwungen werden.

30. Eben diſer Gewalt wird geübt auf zweyerley Weis.

Fünffte Frag: Wie vilerley gibt es Arth- und Weiſen, beyde diſe Gewalt zu üben?

Antwort: Mehrmahlen haubtſächlich nur zweyerley; aus denen

1. Durch uns ſelbſten.

Die erſte iſt, da wir ſelbſten an uns Gewalt anlegen durch eine freywillige Abtödtung unſerer ſelbſten.

2. Von andern in uns.

Die andere geſchiht, da uns ein derley Gewalt von andern wird angelegt, den wir jedoch freywillig annehmen, leyden 2c. um uns auch dardurch abzutödten, und hart wegen GOtt geſchehen zu laſſen.

31. Es iſt auch billich, diſen Gewalt zu üben, weilen er verbeſſert unſere verderbte Natur.

Sechſte Frag: Iſt es auch billich, dergleichen Gewalt ihme ſelbſt anzulegen, und auch von andern anlegen zu laſſen?

Antwort: Es iſt in allweeg billich. Die Urſach iſt, daß dardurch unſere böſe verderbte Natur wird unterdrucket, diſe Sünd verhindert, und uns ſchnur gerad Gelegenheit zur Ubung der Tugend an die Hand gegeben.

Wann

Wann du dann, ſetzet weiters hinzu der Geiſtreiche Alphonſus Rodriquez (c) recht daran biſt (mithin urtheileſt, was recht, und billich iſt) wirſt du mit mir ſagen: Er (nehmlich diſer durch ſeine böſe Natur in uns verderbte Menſch) iſt ſchuldig des Tods; Creutzige ihn (durch erſt geſagte zweyfache Abtödtung) Creutzige ihn!

Sibente Frag: Zu was nutzet aber ſonderheitlich, und unmittelbar ſothaner Gewalt, und hieraus erfolgente Abtödtung unſerer ſelbſten? 32. Es nutzet diſer Gewalt, und Abtödtung.

Antwort: Zu folgenten Dingen. 1. Zum Anfang unſers Heyls, und

1. Sie machet den wahren Anfang zu unſerem Heyl.

2. Durch ſie erwirbt der Menſch mehrere Gnaden GOttes, und Tugenden, ja gelanget auch näher zur Vollkommenheit, je mehrer ſelbe von dem Menſchen geübet wird. 2. Zur Vermehrung der Gnaden GOttes in uns

3. Durch ſie geſchiht auch GOtt ein gröſſeres Gefallen, als wann man vil Todte auferweckte. 3. Zu weit gröſſeren Gefallen GOttes, als wann man Todte erweckte.

4. Sie iſt dem Abtödtenten auch ſelbſten tröſtlich, und verſchaffet ihme 4. Zum Troſt eines jeden Menſchens, und

5. Die wahre Ruhe des Hertzens. 5. Zur Ruhe des Hertzens in jenem, welcher ſich abtödtet.

Achte Frag: Wie wiſſen wir, daß öffters berührter Gewalt, und daraus erfolgente Abtödtung unſerer ſelbſt mache den Anfang unſerem Heyl? 33. Daß der Anfang unſers Heyls von der Abtödtung herkomme, lehret

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus der Lehr der heiligen Vätter, aus denen der heilige Bernardus alſo ſchreibt: Diſes (d) iſt der Anfang unſeres Heyls, wann wir beginnen zu haſſen, was wir zuvor geliebt, zu bereuen, was uns erfreuet, zu umfangen, was wir geforchten, zu folgen, was wir geflohen, zu verlangen, was wir verachtet. 1. Aus denen heiligen Vättern der Heil. Bernardus.

2. Iſt die Urſach unſere böſe Natur, welche dardurch die Sünd verhütet ꝛc.

2. Aus diſer Urſach; weilen eben durch diſe Abtödtung unſere böſe Natur wird dahin eingerichtet, daß ſie die Sünd meyde, hingegen die Tugend übe, und eben dardurch den Weeg zur Seeligkeit, von der ſie durch die Sünd abtrittet, zu finden, und zu gehen anfange.

34. Je mehr diſe Abtödtung in uns zunihmt, deſto mehr nehmen die Gnaden GOttes in uns zu, wie

Neundte Frag: Aus wem entnehmen wir, daß auch durch diſen Gewalt, und dardurch erfolgente Abtödtung, je mehr wir in ſolcher zunehmen [1], deſto mehrer in uns wachſen?

1. Die Gnaden GOttes. 2. Die Tugenten, wie auch 3. wir deſto näher kommen zur Vollkommenheit?

Antwort: Wir entnehmen

1. Lehret Thomas von Kempten.

Das erſte von denen Gnaden GOttes aus dem gottſeeligen Thoma von Kempten, da Er ſagt: Alldort (c) nihmt der Menſch mehrer zu, und verdient eine gröſſere Gnad, allwo er ſich mehrer überwindet, und im Geiſt abtödtet.

2. Wachſen wir in der Tugend, indem wir eben dardurch öfftere Tugend-Act erwecken.

Das andere von denen Tugenden ergibet ſich aus diſem, weilen nehmlich eben die mehrer- und öfftere Abtödtung meiſtens durch Tugend-Act geübet, und dardurch nothwendig die Tugenden ſelbſten vermehret werden. Alſo geſchiht es, wann du die Unmäſſigkeit durch Ubung der Mäſſigkeit, oder Abſtinenz, die Hoffart durch Ubung der Demuth und Ernidrigung deiner ſelbſt ꝛc. öffter abtödteſt.

3. Kom̃en wir deſto näher zur Vollkom̃enheit, wie es widerum bewehret Thomas von Kempten.

Das dritte von der Vollkommenheit iſt mehrmahl die klare Lehr des gottſeeligen Thomæ von Kempten unter diſen Worten: So weit (f) wirſt du zur Vollkommenheit kommen, ſo vil du NB. dir ſelbſt Gewalt anlegeſt.

35. Daß GOtt an uns diſe Ab-

Zehente Frag: Woher iſt uns bekannt, daß GOtt an uns wegen ſothanen Gewalt, und daraus folgenter Ab-

tòd-

tödtung ein gröſſers Gefallen trage, als wann wir vil Todte auferweckten?

Antwort: Es iſt diſes bekannt aus denen Geiſt-Lehrern, unter welchen der treffliche Geiſt-Meiſter Ludovicus Bloſius hat

1. folgente Wort hinterlaſſen: Wann einer, ſagt Er (g) wegen GOtt ſeiner Sinnlichkeit, und eignem Willen, auch nur in geringen Dingen, einen Abbruch thut, und ſich bezwinget, thut er GOtt ein gröſſeres Gefallen, als NB. wann er vil Todte lebendig machete.

2. Erkläret eben diſes ſehr wohl jetzt belobter Bloſius, da Er alſo fortfahret: Setze, ſagt Er, „es gehen Zwey „miteinander ſpatzieren. Auf dem Weeg ſehen ſie ein gar „ſchöne Blumen. Einer aus ihnen hätte einen Luſt, ſol„che abzubrechen. Da er ſich aber etwas beſinnet, ge„denckt er bey ſich ſelbſt: Laſſe es bleiben aus Liebe „GOttes. Der andere hingegen, ohne Nachdencken, „bricht ſolche ab; wordurch zwar diſer keine Sünd bege„het, jener aber durch ſeinen Verdienſt ihn ſo weit über„trifft, als weit der Himmel von der Erden iſt. Alſo Bloſius!

Eylffte Frag: Wie kan aber erſt-berührter Gewalt, und Abtödtung dem Abtödtenten ſelbſten tröſtlich ſeyn? Antwort: Sie kan ihm tröſtlich ſeyn

Erſtlich wegen der Uberwindung, die darbey haubtſächlich unterlauffet, und aus beſonderer Verordnung GOttes allezeit einen Troſt hinterlaſſet, da ſie vorbey iſt, wie die Erfahrenheit gibt, und der heilige Cyprianus ausdrucklich bezeuget mit diſen kurtzen Worten: Der gröſte Wolluſt iſt, ſchreibt Er (h) den Wolluſt überwinden. Es iſt auch kein gröſſerer

Sig,

tödtung mehrers gefalle, als wann wir vil Todte erwecken, lehret

1. Ludovicus Bloſius, und

2. Erkläret Ers in einem Exempl von einer Blum rc.

36. Daß diſe Abtödtung auch ſeye tröſtlich, lehret der Heil. Cyprianus.

Sig, als welchen man wider die Begierlichkeit erhaltet.

2. Iſt es abzunehmen aus denen Beweg-Urſachen der Vollkomenheit, von welchen wir ſchon oben geredet.

Anderens kan ſie ihme tröſtlich ſeyn wegen eben jenen guten Würckungen, als Friden, guten Tägen, langen Leben ꝛc. welche wir oben von der Vollkommenheit, zu der die Abtöddtung das mehriſte beytraget, haben angezohen.

37. Daß ſie auch uns ſeye zur Ruhe des Hertzens, bezeuget widerum, und 1 Thomas von Kempten.

Zwölffte Frag: Aus weſſen Lehr wiſſen wir, daß mehr ermelter Gewalt, und Abtöddtung auch in uns verſchaffe die wahre Ruhe des Hertzens?

Antwort: Wir wiſſen es

Erſtens aus der Lehr des öffters ernennt-gottſeeligen Thomæ Kempenſis, Welcher mit anderen heiligen Vättern, und bewehrten Geiſt-Lehrern alſo redet: Die wahre Ruhe (i) des Hertzens wird gefunden, wann man denen Paſſionen, und böſen Neigungen widerſtehet, nit aber, wann man denenſelben dienet.

2. Iſts auch ſchon oben von der ſechſten Beweg-Urſach zur Vollkommenheit ꝛc. geſagt worden.

Anderns wiſſen wirs aus eben diſem, was erſt zuvor von der ſechſten Beweg-Urſach zur Vollkommenheit zu trachten ꝛc. (worzu ja die Abtöddtung höchſt nöthig iſt) klärer erwehnt worden.

38. Die Abtöddtung iſt zur Vollkommenheit ſo nöthig, als zu ſelber nöthig iſt die Vermeydung der Sünd ꝛc.

Dreyzehende Frag: Wie ſehr iſt uns nun nothwendig diſer Gewalt, und Abtöddtung ſeiner ſelbſt zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc.

Antwort: Sie iſt uns ſo ſehr nothwendig zu ſolcher Trachtung nach der Vollkomenheit ꝛc. als ſehr zu diſer nothwendig iſt, daß man die Sünd vermeyde, und die Gebott GOttes, wie auch alle andere rechtmäſſige, wahrhafft halte.

39. Durch diſe Abtöddtung zur Sünd widerſte-

Vierzehente Frag: Auf was Art, und Weis geſchiht es dann, daß zur Trachtung nach der Vollkommenheit die Abtöddtung eben ſo nothwendig ſeye, als die Vermey-

meydung der Sünd, und Haltung erſt beſagter Gebotten?

Antwort: Auf jene, welche aus täglicher Erfahrnuß gibet, daß unſere verderbte Natur immerzu zum Böſen geneigt ſeye, und uns in die Sünd einführe, dafern wir ſelbiger durch die Abtödtung nicht entgegen kommen, und ſie mit Gewalt vom Böſen abhalten.

hen wir unſere verderbten Natur, ſo jederzeit zum Böſen geneigt.

Fünffzehende Frag: Woher wiſſen wir kurtz, und gründlich, und ſovil, als es daher gehöret, daß 40.

1. Unſere verderbte Natur jederzeit zum Böſen geneigt ſeye; Hingegen, und

2. Sothaner verderbten Natur durch die Abtödtung ſeye entgegen zukommen?

Antwort: Wir wiſſen

Die heilige Schrifft bezeiget.

Das erſte aus jenen klaren Worten der heiligen Schrifft, welche alſo meldet: Der Sinn, (k) und die Gedancken des menſchlichen Hertzens ſeynd von Jugend auf zum Böſen geneigt.

1. Daß wir jederzeit zum Böſen geneigt.

Das andere behaubtet der heilige Paulus, da er ſagt: So ihr (l) nach dem Fleiſch (und der verderbten Natur,) leben werdet, alsdann werdet ihr ſterben. So ihr aber das Fleiſch durch den Geiſt (der Mortification) tödten werdet, alsdann werdet ihr leben.

2. Daß wir uns durch die Abtödtung von ſothanen Böſen abhalten.

Sechzehende Frag: Warum hat man allda ſovil gehandlet von der Beſchaffenheit, Verſchidenheit, Billich- Nutzbar- und Nothwendigkeit der Abtödtung unſerer ſelbſt insgemein? 41.

Aus bisher geſagten von der Abtödtung ergibt ſich

Antwort: Darum, damit man klärlich ſehe

1. Die Grund- Haubt- und einzige Urſach, wegen welcher ſo wenig, auch anſonſten, wie es ſcheinet, gottsförchtige Seelen der Vollkommenheit recht, und ernſtlich nachtrachten.

1. Die Haubt-Urſach der bey ſo vilen Seelen unterbleibenden Vollkommenheit.

Bayerische Staatsbibliothek München

2. Eine groſſe Hochachtung in denen Heiligen gegen die Abtödtung.

2. Aber deſto tieffer behertzige die merckliche Wort jenes Gottſeeligen Einſidls, welcher aus zarter Hochachtung der bisher berührten Abtödtung alſo ausruffte: Glaubet mir (m) daß, wann die Heilige im Himmel könten eine Reu haben, ſie diſes allein, und meiſtens bereuen wurden, nicht mehrere, und ſchwerere Gelegenheit der Abtödtung gehabt zu haben.

42. Sibenzehende Frag: In Wem beſtehet dann haubtſächlich erſterwehnte Grund- Haubt- und eintzige Urſach, wegen welcher ſo wenig, auch anſonſten, wie es ſcheinet, Gottsförchtige Seelen der Vollkommenheit recht, und ernſtlich nachtrachten?

Die Haubt-Urſach der bey ſo vilen Seelen unterbleibenden Vollkommenheit iſt ihr eigner unkräfftige Willen.

Antwort: Sie beſtehet haubtſächlich in jenem unkräfftigen Willen, mittls deſſen ſie ihnen das Gute zwar vornehmen, jedoch, aus Abgang der ſo hoch nöthigen Abtödtung, entweders gar nicht, oder nur obenhin vollbringen, mithin in der That ſeynd, wie ein Krancker, welcher will geſund ſeyn, jedoch kein Artzney- oder anderes Mittl gebrauchen; maſſen ſchon oben im Vierdten Capitl erſten Abſatz klärer bedeutet worden.

Siben-

(a) *Math. 11. ℣. 12.* (b) *Joan. 12. ℣. 25.* (c) *Part. 2. Tract. 1. Cap. 4.* (d) *Serm. 2. de Circumciſ.* (e) *de Imitat. Chriſti Lib. 1. Cap. 25.* (f) *ibid.* (g) *In Inſtitut. Spirit. Cap. 2.* (h) *Lib. de Diſcipl. & Bono Pudicit.* (i) *Loc. cit. de Imitat. Chriſti Cap. 6.* (k) *Geneſ. 8. ℣. 21.* (l) *ad Rom. 8. ℣. 13.* (m) *in Vitis Patrum apud Roſweidam.*

Sibender Abſatz.

Von der erſten Gattung der Gewalt-Anlegung an uns ſelbſten;

Das iſt:

Von der äuſſerlichen Abtödtung unſerer ſelbſt.

Damit diſe weitläufftige Materi beſſer begriffen, und leichter geleſen werde, wird ſelbige abgeſetzt in folgende Abtheiluugen; Aus denen iſt

Die erſte Abtheilung.

Von der Beſchaffenheit/ Unterſchid/ und andern beſonderen Umſtänden der äuſſerlichen Abtödtung Unſerer Selbſt insgemein.

Erſte Frag: In wem beſtehet eigentlich diſe äuſſerliche Abtödtung Unſerer Selbſt? 43. Die äuſſerliche Abtödtung iſt ein Harthaltung der Sinnen, und Glider des Leibs.

Antwort: Sie beſtehet eigentlich in einer Zuruck- Ein- und Harthaltung unſerer leiblichen Sinnen, und anderer menſchlichen Glidmaſſen.

Anderte Frag: Was verſtehet man unter denen erſternannten leiblichen Sinnen? 44.

Antwort: Man verſtehet jene Fünff bekannte, und jedem Menſchen angebohrne Sinn, nemlich die Augen, Ohren, Geſchmack, Geruch, und Berührung. Diſe Sinn ſeynd Augen, Ohren ꝛc.

Dritte Frag: Was für Glidmaſſen ſeynd jene, von denen eben auch erſt erwehnet worden? 45.

Antwort: Es ſeynd Kopff, Armb, Füß, und all übrige Glider im menſchlichen Leib, ſo jener ſinnlichen Bequemlichkeit fähig, und eben darumen Abzutödten ſeynd. Die Glidmaſſen ſeynd Kopff, Armb ꝛc.

46. Vierdte Frag: Worzu dienet mehriſtens ſothane Abtödtung in beſagten unſeren Sinnen, und leiblichen Glidmaſſen?

Diſe äuſſerliche Abtödtung verhinderet 1. Das aufſteigen böſer Begierden, und erlöſchet 2. Die ſchon erregte.

Antwort: Sie dienet, nach Lehr des heiligen Ambroſii (a) mehriſtens zu zweyen Abſehen; deren

Das erſte iſt, damit der Menſch in ſich verhütte alle unordentliche Begierden, und zu Erweckung ſeiner böſen Neigungen keinen Anlaß gebe.

Das anderte, damit, wann etwann gähling ſothane böſe Neigungen in uns ſich ſchon erreget, und erhebet, gegen ihnen eine Abſtellung werde vorgekehret, und ſie in der erſten Hitz erlöſchet.

47. Fünffte Frag: Aus wem kan man eben ernennte zwey Abſehen recht klärlich verſtehen?

Zum Exempl iſt 1. Wann du die Ohren, oder Augen abwendeſt von etwas unreinem ꝛc.

Antwort: Aus folgenden zweyen Exemplen.

Setze demnach fürs Erſte, man erzehle, oder zeige dir etwas unreines, und einem Jungfräulichen keuſchen Gemüth gantz nicht angenehmes. Wann du in diſem Fall die Ohren, oder Augen alſobald abwendeſt, ſie einhalteſt, ernſtlich bewahreſt, und dardurch dich in ſolchen abtödteſt, wird ſich nicht leichtlich eine unordentliche Begierd, oder andere derley Empfindlichkeit in dir bey ſolcher Gelegenheit anmelden.

2. Wann du bey entſtehenden Zorn auf deinen leydenden JEſu ſiheſt ꝛc.

Fürs Anderte ſetze, du vermerckeſt in dir einen gähling aufſteigenden Zorn, Widerwillen ꝛc. Wann du diſem Zorn alſobald entgegen kommeſt, etwann deine Augen auf ein Bildnuß deines Schmertzhafft, und gedultig leydenten Heyland wendeſt, oder wohl gar deinen Leib mit einem Cilicio, und ſcharffen Buß-Gurt hart hernimmeſt, wird ſich ebenfalls das erſte Feurlein deines Zorns ꝛc. ohnſchwer legen.

48. Sechſte Frag: Gibet es keine andere Abſehen, zu deyen öffters ermeldete Abtödtung ebenfalls dienen könne?

Ant-

Antwort: Es gibet noch mehrere derley Abſehen, worzu ſie auch mögen gebraucht werden; als

1. Zur Buß für unſere, und frembde Sünden.
2. JEſu in ſeinem heiligiſten Leyden nachzufolgen.
3. GOtt zu lieb, zu gefallen ꝛc. eine Beſchwerlichkeit zuerdulden, oder eine anſonſten erlaubte Bequemlichkeit zuentrathen.
4. Die Tugend der äuſſeriichen Eingezogenheit zu üben, oder zu erlangen ꝛc. ꝛc.

Die äuſſerliche Abtödtung wird auch geübet 1. Für unſere Sünden. 2. Zur Nachfolg JEſu. 3. Aus Liebe Gottes. 4. Aus Liebe zur Eingezogenheit.

49.

Sibende Frag: Woraus erkennet man haubtſächlich den Unterſchid der Abtödtung in den äuſſerlichen fünff Sinnen, und der Abtödtung des Leibs, oder übrigen menſchlichen Glidmaſſen?

Antwort: Aus folgenden zweyen Stucken.

Die äuſſerliche Sinn werden abgetödtet 1. Durch deren mäſſigen Gebrauch, hingegen der Leib durch Geißl ꝛc.

Erſtlich, Weilen die Abtödtung der äuſſerlichen fünff Sinn ihren gantzen Zwang, und Harthaltung bewürcket durch Bewahrung, und mäſſigen Gebrauch ſothaner fünff Sinn; dahingegen die Abtödtung des Leibs zu ſothanen Zwang, und Harthaltung auch gebrauchet Geißl, Cilicien, Buß-Kleyder, Wachen, Faſten, Hitz, Kälte, und dergleichen äuſſerlichen Buß-Zeig.

2. Werden die fünff Sinn abgetödtet, alles innerliche in guter Ordnung zu erhalten, der Leib aber, um ihn abzuſchwächen.

Andertens, Weilen der Menſch durch die Abtödtung der fünff äuſſerlichen Sinnen zu forderiſt das innerliche in einer guten Ordnung erhaltet; da hingegen durch die Abtödtung des Leibs diſer zuvorderiſt wird abgeſchwächet, und untauglich gemacht, damit er deſtoweniger wider den Geiſt rebellire, üppig werde, und dem Geiſt zu ſchaffen gebe.

50.

Achte Frag: Woher wiſſen wir haubtſächlich mehrerwehnte Abtödtung ſowohl der fünff Sinnen, als des Leibs, oder leiblichen Glidmaſſen?

Antwort: Wir wiſſen

Die Abtödtung der fünff Sinnen lehren alle heilige Vätter, und Geiſt-Männer.

Erſtens Die Abtödtung der fünff Sinnen haubtſächlich aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter, und Geiſt-Männer, deren vil mit Origene (a) und dem heiligen Ambroſio (b) behaubten, GOtt habe ſie für dem Menſchen in heiliger Schrifft beſonders verordnet.

Die andere aber des Leibs findet ſich im heiligen Paulo.

Andertes die Abtödtung des Leibs, oder leiblichen Glidmaſſen haubtſächlich aus dem heiligen Paulo, welcher uns austrucklich rathet: Thuet abtödten NB. eure Glider!

51.

Beyde Abtödtungen müſſen geſchehen

Neundte Frag: Wie müſſen insgemein beyde diſe Abtödtungen beſchaffen ſeyn, damit ſie recht geſchehen?

Antwort: Beyde müſſen haben

1. Aus übernatürlichen Antrib.

1. Einen übernatürlichen Antrib, aus welchem ſie müſſen geſchehen.

2. Mit Beſcheidenheit.

2. Müſſen ſie geſchehen mit ſonderbarer Beſcheidenheit, und Diſcretion.

3. öffter in gemeinen, und

3. Müſſen ſie öffter geſchehen, abſonderlich in gemeinen, oder täglichen, und

4. Kleinen Dingē.

4. Kleinen Wercken.

52.

Zehende Frag: Was ſoll man mercken bey erſtberührt übernatürlichem Antrib?

Antwort: Folgende Stuck.

Der übernatürliche Antrib ſoll zuforderiſt ſeyn aus Liebe GOttes ꝛc.

1. Daß man diſen übernatürlichen Antrib zuforderiſt nehme aus der Liebe GOttes, zum Wohlgefallen GOttes, zur Vermehrung ſeiner Glory ꝛc. Die Urſach iſt, daß durch derley Antrib ſothane Abtödtungen geſchehen in ſich vollkommener, vor GOtt angenehmer, und uns verdienſtlicher.

Hernach auch, aus Antrib anderer Tugenden, als zur Buß für die Sünden ꝛc.

2. Daß man ſodann ſolchen Antrib auch mit anderen Tugenden ausziere, und ihn etwann auch fortſetze zur Buß für die begangene Sünden, zur Nachfolg JEſu, Mariä ꝛc. Aus Gehorſam, aus Liebe

zur

zur Chriſtlichen Eingezogenheit, wegen des guten Exempels ꝛc. item für die arme Seelen im Fegfeuer ꝛc. die Urſach iſt, daß derley Antrib des vorigen Vollkommenheit namhafft erweitheren, mit neuen Verdienſten vermehren, und GOtt nochangenehmer machen.

Eylffte Frag: Wann ſoll man ſich in öffters berührten Abtödtungen gebrauchen einer ſonderbaren Beſcheidenheit? 53.

Die Beſcheidenheit iſt ſonderbar 1. nöthig im Faſten, Wachen ꝛc.

Antwort: Man ſoll ſich derſelben gebrauchen

1. Da man zur Abtödtung an die Hand nihmet äuſſerliche Buß-Werck, als Faſten, Wachen, Geißlen ꝛc.

2. in auſſerordentlichen Buß-Wercken.

2. Da man dergleichen äuſſerliche Buß-Werck auſſerordentlich übet, als zum Exempl gantze Nächt auf harten Brettern ſchlaffet, ſehr blutige Geißlungen vornimmet ꝛc.

Zwölffte Frag: Warum ſoll diſe Beſcheidenheit eben damahls ſonderbar ſeyn? 54.

Die ſonderbare Beſcheidenheit verhüttet allen Schaden an der Geſundheit ꝛc.

Antwort: Darum, weilen durch derley äuſſerliche Abtödtungen, oder Buß-Werck ohne erwehnte Beſcheidenheit gar leichtlich die tugendliche Maaß überſchritten, der Geſundheit ein Schaden zugefügt wird, und eine Untauglichkeit zu anderen obligenden Verrichtungen erfolget.

Dreyzehende Frag: Iſt dann zur Abtödtung der fünff äuſſerlichen Sinnen nicht ebenfalls nöthig die Beſcheidenheit? 55.

Die Beſcheidenheit in Abtödtung der fünff Sinnen iſt nit ſo ſonderbar nöthig wie in äuſſerlichen Buß-Wercken.

Antwort: Sie iſt zwar ebenfalls nöthig zu der Abtödtung der fünff äuſſerlichen Sinnen, jedoch nicht auf ſolche Weiß, und ſo ſonderbar, wie geſagt worden von obberührten Buß-Wercken. Die Urſach iſt, daß, wie einer jeden Seel die eigene Erfahrenheit lehret, in der Einhaltung der Augen, Ohren, und anderer Sinnen niemahls ſeyen zu beförchten jene Ubel der Geſundheit, und andere, die wir erſt zuvor von denen äuſſerlichen Buß-Wercken bemercket.

Vier-

56. Zu diſer Beſcheidenheit gehöret, daß der Menſch kein äuſſerliches Buß-Werck vornemme, ohne Rath ꝛc. des Obern, Beicht-Vatters ꝛc.

Vierzehende Frag: Was iſt zu thun, damit man geſagt-ſonderbare Beſcheidenheit in äuſſerlicher Abtödtung, und Buß-Wercken unverletzt beobachte?

Antwort: Man ſoll dergleichen äuſſerliche Abtödtungen, und Buß-Werck ohne Rath, und Vorwiſſen der Obern, oder Beicht-Vätter, oder anderer Gewiſſensführer ꝛc. niemahls vornehmen.

57.

Fünffzehende Frag: Wie dienet dann zur gegenwärtigen Beſcheidenheit ſo ſonderbar der Rath, und Vorwiſſen der Oberen, oder Beicht-Vätter, oder anderer Gewiſſensführer?

Antwort: Auf folgende Weiß; indeme

Durch den Rath der Obern ꝛc. geſchehen die äuſſerliche Buß-Werck 1. weit kluger, und 2. mit minderer Gefahr eines hölliſchen Betrugs ꝛc.

Erſtens durch ſothanen Rath, und Vorwiſſen der Obern, Beicht-Vätter ꝛc. dergleichen Ding werden weit behuetſammer, und klueger angegriffen, einfolglich auch weit vorſichtiger allen zubeförchten ſeyenden Ublen vorgebogen.

Andertens aber werden ebenfalls von GOtt wegen dem darunter kommenden Gehorſam ſolche Werck mit beſonderen Gnaden angeſehen, und dardurch im Gewiſſen verhüttet, daß der böſe Feind keinen Betrug einmengen, und der Eyfer zu derley Ding ſo leicht nicht unzeitig, und ſchädlich ſeyn werde.

58. Die öfftere Ubung der äuſſerlichen Abtödtung iſt nöthig; dann ſie rathet 1. der heilige Paulus 2. Die Gefahr zur Sünd, der wir immerzu ſeynd unterworffen.

Sechzehende Frag: Warum ſolle die äuſſerliche Abtödtung auch NB. öffters, wie wir oben bemeldet, geübet werden?

Antwort: Darumen

1. Weilen der heilige Paulus uns vorſichtig erinnert, daß wir die Mortification JEſu (b) in unſerem Leib immerzu herumtragen.

2. Weilen ohne derley Mortification denen Gefahren zur Sünd, die uns unabläſſlich zuziehen die verderbte Natur, vilfältig angezohene böſe Gewohnheiten, öfftere hölli-

hölliſche Verſuchungen, kaum, oder gar nicht zu entgehen iſt.

Sibenzehende Frag: Worzu wird auch eben erforderet, daß diſe äuſſerliche Abtödtungen in NB. gemeinen, oder täglichen Wercken ſollen geübet werden? 59. Die gemeine Werck können durch die äuſſerliche Abtödtung geſchehen.

Antwort: Es wird diſes erforderet

1. Weilen unſere gemeine, und tägliche Werck hart, oder gar nicht können NB. recht geſchehen, ohne daß man Ihms laſſe hart ankommen, und ſich bald in denen Augen, ſodann in dem Gehör, oder andern äuſſerlichen Sinnen in Acht nehme, und mortificiere, ja auch in anderen Glideren des Leibs Gewalt anlege; wie die Erfahrenheit jede Seel von ſelbſten lehret. 1. Recht.

2. Weilen beſagte gemeine, und tägliche Werck nicht ſovil bedärffen, mithin durch eine geringere äuſſerliche Abtödtung leichtlich zu einer heilig- und tugendlichen Gewohnheit erwachſen, und dem Menſchen gar vortheilhafftig zur Vollkommenheit verhelffen; wie im Erſten Theil diſer geiſtlichen Lehr-Schul umſtändiger bewiſen werden. 2. Machen ſie leichtlich in uns heilige Gewohnheiten; Und zwar

3. Weilen jene Werck, ſo nit gemein, ſondern auſſerordentlich ſeynd, und ſo offt nicht geſchehen, zu Erlangung heilig- und tugendlicher Gewohnheiten nicht ſovil verhelffen. 3. Umb ſo mehr, weilen ſie darzu leicht helffen.

Achtzehende Frag: Wie villerley gibt es ſolche gemeine, und tägliche Werck, von denen allda die Red iſt? 60.

Antwort: Insgemein gibt es viererley; Dann Gemeine tägliche Werck ſeynd.

Einige dienen zu Erfordernuß der Natur, als Eſſen, Trincken, Schlaffen, ſich bekleyden, wie auch vilen andern natürlichen Bedürfftigkeiten nachkommen ꝛc. 1. Welche zur Natur dienen, als Eſſen ꝛc.

2. Welche zum Dienſt GOttes gehören, als das Gebett ꝛc.

Andere bedräffen den Dienſt GOttes, als da iſt die Anhörung der heiligen Meß, das Chor-Gebett, die Betrachtung, geiſtliche Leſung, Empfangung der heiligen Sacramenten, daß mündliche Gebett ꝛc.

3. Welche unſer Standt erforderet ꝛc.

Die Dritte erforderet insgemein der Stand, Orden, oder Ambt, in welchen man lebet. Auf diſe weiß wird erforderet von allen Chriſten, was GOtt, die heilige Kirchen ꝛc. Ihnen gebiethet, oder das obhabende Ambt aufburdet; von denen Clöſterlichen Seelen aber eine genaue Vollziehung der Ordens-Gelübd, Clöſterlichen Satzungen, und Verordnungen der Oberen, oder Orden-Stiffter, und Stiffterinnen ꝛc.

4. Durch welche man mit dem Neben-Menſchen muß umgehen, als da iſt der gemeine Tiſch ꝛc. ꝛc.

Die Vierdte gehören insgemein zur Converſation, und Umgang mit dem Neben-Menſchen. Zum Exempel iſt in denen Clöſtern der gemeine Tiſch, eine gemeine Recreation, gemeine Arbeit ꝛc. Im Chriſtlichen Stand aber ein mit andern gemeines Gewerb, gemeiner Unterhalt ꝛc.

61. Neunzehende Frag: Wie wiſſen wir, daß es, wie erſt oben geſagt, in denen Abtödtungen bey all berührten Gattungen der gemeinen Werck.

Aus denen gemeinen Wercken, ſeynd

1. Sovil nicht bedarff; und man
2. Daraus leichtlich zu einer heiligen, und tugendlichen Gewohnheit komme?

Antwort: Wir wiſſen

1. Die Kleine leicht zu überwinden, und

Das erſte aus diſem, weilen nemlichen in ſothanen Gattungen der gemeinen Wercken ſich öffters, ja die meiſte Gelegenheiten hervorthun, ſich nur in kleinen Dingen zu überwinden, ſo ja, wie die Natur ſothaner Ding ſelbſten gibet, eben darum ſo vil nicht brauchen.

2. Oefftere ſolche Uberwindungen hinterlaſſen

Das andere hingegen erläuttern trefflich die Wort des heiligen Dorothei, die alſo lauten: Wann einer

ner (e) in kleinen Dingen öffters ſich abzutödten bemühet, wird er ſich nach, und nach alle diſe zu entrathen gewöhnen, und jedesmahl, was immer geſchihet, dergeſtalten ruhig ſeyn, als gienge alles nach ſeinem Wunſch ꝛc. heilige Gewohnheiten nach der Lehr des heiligen Dorothei.

Zwainzigiſte Frag: Was verſtehet man unter erſtberührten Uberwindungen in kleinen Dingen, ſo ſich in allen obbeſchribenen Gattungen der gemeinen Wercken meiſtens hervorthun? 62.

Antwort: Man verſtehet unter vilen anderen, von welchen hernach im zehenden Abſatz diſes Capitls ausführlicher gehandlet wird, auch folgende; als Abtödtung in kleinen Dingen geſchehen

Erſtens in der erſten Gattung, und jenen gemeinen Wercken, welche zur Natur dienen, ſeynd derley Uberwindungen, wann du zum Exempl einen guten Biſſen, ſo dir wohl ſchmeckete, auf die Seithen legeſt, denen Armen gibeſt, und dich von ihme enthalteſt; oder mitten unter dem Trunck, der dir ſowohl ſchmecket, zu trincken aufhöreſt; oder etwas anders geringes nicht thueſt, oder anſonſten dir entzieheſt, ſo deiner natürlichen Gemächlichkeit gar anſtändig wäre ꝛc. 1. Bey denen zur Natur gehörigen Wercken, da man ihme einen guten Biſſen entziehet ꝛc. hingegen

Andertens, und in der anderten Gattung geſagter Werck geſchehen ſolche Uberwindungen, da man ohne an- oder auflehnen dem Göttlichen Dienſt beywohnet; da man bey ſolchen zu rechter Zeit zu erſcheinen trachtet, unter ſolchen allein auf ſich, und die äuſſerliche Eingezogenheit acht traget ꝛc. 2. Bey denen zum Dienſt GOttes gehörigen, da man bey ſelbigem ꝛc. ſich nicht anläunet ꝛc.

Drittens, und in der dritten Gattung ſothaner Werck überwindet man ſich in kleinen Dingen, da der Chriſt geringe und kleine Sünden, als ſ. v. kleine Unwahrheiten, kurtzen Müſſigang ꝛc. zu meiden ſich bemühet, der Ordens-Geiſtliche aber auf das Clöſterliche Silentium oder Stillſchweigen, Tag-Ordnung ꝛc. genaue acht gibet. 3. Bey anderen, und zum Stand gehörigen, da man auch kleine Sünden meydet ꝛc.

4. Bey denen übrigen, und den Neben-Menſchen angehenden, da man alle wegen GOtt gleich liebet ꝛc.

Vierdtens, und in der vierdten Gattung erwehnter gemeiner Werck geſchihet die Uberwindung in kleinen Dingen, da die Ordens-Perſon in allen gemeinen Verrichtungen keinen Fleiß ſpahret, alle ſolche recht zu thun; da ſie gegen allen in der Gemeinde wegen GOtt eine gleiche Lieb heget, alle hoch ſchätzet, ehret, und ſich allen nachſetzet; da ſie auf die geiſtliche Leſungen, Erinnerungen, ſo zuweilen in dergleichen Gemeinde geſchehen, nutzbar aufmercket ꝛc. hingegen der Chriſt in einem gemeiuen Gewerb ehender ihme ſelbſt, als einem anderen laſſet zu kurtz geſchehen ꝛc.

63. Die Uberwindung in kleinen Dingen nimmt man

Ein und zweintzigiſte Frag: Worzu hat man ſonderbar von Uberwindungen in kleinen Dingen allda handlen, und diſe etwas benanntlicher erläuteren wollen?

Antwort: Aus folgenden Urſachen

1. Tieffer zu Hertzen.

1. Damit jederman das fünffte, und letzte Stuck, ſo wir oben zur Beſchaffenheit der äuſſerlichen Abtödtung ſowohl an denen fünff Sinnen, als anderen Glidmaſſen des Leibs erforderet, tieffer zu Hertzen nemme, und ihme kräfftiger eintrucke.

2. Ubet ſie auch der Krancke ꝛc.

2. Damit wir uns auch deſto ſicherer zu Nutzen machen jene heylſame Lehr der Heil. Thereſiæ, welche geſagt, es ſoll kein Krancker, oder anſonſten Schwacher ſeyn, welcher nicht zuweilen eine Abtödtung nach ſeiner Blädigkeit übe.

3. Brauchet zu ſolchen keinen austruckentlichen Rath der Obern ꝛc.

3. Damit wir durch die Beſchwährnus, welche uns zu weilen, weis nicht wie hart, vorkommet, von der Abtödtung uns nicht laſſen abſchröcken, in keinem Ding jede derſelben für groß anſehen, diſe fliehen, ja gar in den Irrwohn verfahlen, als ware ebenfalls zu denen Abtödtungen in kleinen Dingen, wie zu anderen, von welchen oben weiters gehandlet worden, das austruckliche Vorwiſſen, und Rath der Oberen, Beicht-Vätter ꝛc nothwendig. An-

(a) *Apud Jacobum Tirinum in Cap. 31. Numeror. v. 8.* (b) *Apud Cornelium à Lapide in Cap. 4. Geneſ. v. 2.* (c) *ad Coloſſ. 3. v. 5.* (d) *2. Cor. 4. v. 10.* (e) *Doctrin. 1. de Renuntiat.*

Die anderte Abtheilung.

Von der Abtödtung des erſten äuſſerlichen Sinns, nemlich der Augen.

Erſte Frag: In wievilen, und war für Stucken, oder Unternehmungen des Menſchens beſtehet urſprünglich, und insgemein die Abtödtung der Augen? 64. Die Abtödtung der Augen will

Antwort: In folgenden zweyen; als

1. Daß er wegen GOtt nicht anſehe, was er gern ſehete, und 1. Das wir nicht anſehen, ſo wir gern ſeheten.

2. Eben auch wegen GOtt anſehe, was ihme anzuſehen zu wider iſt. 2. Das wir anſehen, was uns zu wider iſt anzuſehen.

Anderte Frag: Was verſtehet man unter diſem, gegen deme der Menſch ſeine Augen ſolle abtödten, und ſolches nicht anſehen, ohnerachtet ers gern ſehen wollte? 65. Es iſt alſo nicht anzuſehen.

Antwort: Man verſtehet unter ſelben

1. Alles anzuſehen Verbottenes, oder anſonſten gefährlich, und zur groß, oder kleinen Sünd anreitzendes; als zum Exempl iſt, was durch Anſehen in uns verurſachet, oder verurſachen kan eine Aergernuß ꝛc. 1. Alles ſchwehrlich und nicht ſchwerlich verbottene ꝛc.

2. Alles andere fürwitzig, eytl, unnütz, oder anſonſten zu einer freywilligen Unvollkommenheit veranlaſſendes; als da iſt alles, was uns zur unnutzen Zeits-Verzehrung, eitl- und ſinnlichen Augen Luſt ꝛc. dienet. 2. Das zur freywilligen Unvollkommenheit dienliche ꝛc.

3. Alles obſchon anzuſehen erlaubtes, ja auch in ſeiner gehörigen Maß zur leiblichen Erquickung nöthiges, oder wenigſt nutzbares; als zum Exempl eine mäſſige Recreation, oder Erluſtigung, maſſen mehrmahlen das weitere hernach wird geſagt werden. 3. Auch das erlaubte.

66. Dritte Frag: In wem iſt der Unterſchid unter der Abtödtung der Augen gegen all anzuſehen verbottenem, oder zur freywilligen Unvollkommenheit veranlaſſendem; und unter der Abtödtung der Augen gegen dem anſonſten anzuſeheu verlaubteu ꝛc.

Die Abtödtung der Augen gegen dem ſündhafften ꝛc. macht das Böſe meiden, und durch die andere gegen dem erlaubten thut Guts geſchehen

Antwort: der Unterſchid diſer zweyen Abtödtungen, und Mortificationen der Augen iſt, daß man durch die erſtere Abtödtung gegen allem anzuſehen verbottenen, oder zur freywilligen Unvollkommenheit veranlaſſenden, (nach der Lehr des heiligen Geiſt) ſchnurgerad das Böſe meyde; (a) hingegen durch die Andere gegen dem anſonſten anzuſehen verlaubten ſchnuergerad das Gute würcke.

67. Vierdte Frag: Was verſtehet man aber unter diſem, ſo der Menſch durch die Abtödtung der Augen anſihet, ohnerachtet ihme ſolches zu wider iſt?

Anzuſehen iſt uns zu wider ein Menſch, der uns Ubls gethan ꝛc.

Antwort: Man verſtehet alles, ab deme man einen Eckl, und Widerſtand der Natur in ſich empfindet, und gleichſam vermeinet, man könne es nicht anſehen; Alſo iſt ein Menſch, der dir vil Ubels gethan; ein Orth, ſo ſehr unflätig ausſihet; die Geſtalt eines Ausſätzigen, oder halb verfaulten Cörpers, ab der ſich die Natur von ſelbſten entſetzet ꝛc.

68. Fünffte Frag: Worzu hilffet erſt erwehnte Abtödtung der Augen insgemein?

Die Anſehung der Dingen, die uns zu ſehen widrig ſeynd, hilfft zu Ubung des Gutens.

Antwort: Sie hilffet insgemein ſchnurgerad zur Ubung des Guten auf die Weiß, die wir erſt zuvor von Enthaltung der Augen in zuſehen erlaubten Dingen angezogen.

69. Sechste Frag: Worzu iſt die bisher erklärte Abtödtung der Augen haubtſächlich, und beſonders nothwendig?

Ant-

Antwort: Sie iſt haubtſächlich, und beſonders nothwendig, damit durch die Augen keine böſe Gedancken in denen menſchlichen Hertzen auffſteigen, oder wenigſt die Ausſchweiffigkeiten, und anders dergleichen in uns ſo leicht nicht entſtehen; mithin wir von Geiſtlich- und Göttlichen abgezogen, und zu anderen zeitlichen verleittet, ja wohl gar zu unterſchidlichen Sünden der Anfang bey uns gemachet werde. Die Abtödtung der Augen iſt nothwendig, das Böſe im Hertzen zu verhinderen.

Sibende Frag: Woher wiſſen wir, daß zur Abwendung erſt geſagter Dingen die Abtödtung der Augen nothwendig ſeye? 70. Wir wiſſen erſt erwehnte Nothwendigkeit der Abtödtung in denen Augen

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus Erfahrenheit; aus der uns bekannt iſt, daß das Hertz eben auch auf das jenige ſich pflege auszugüſſen, auf was die Augen gehalten werden. 1. Aus der Erfahrenheit

2. Aus der natürlichen Gemeinſchafft, ſo die Augen mit dem Hertzen, und diſes mit jenen pfleget, alſo, daß alles äuſſerliche durch die Augen einen Eingang ins menſchliche Hertz findet, und diſe von allen heiligen Vättern für ein Thor des Hertzens gehalten werden. 2. Aus der Gemeinſchafft des Hertzens, mit denen Augen.

3. Aus bewährten Exemplen; dann man weiß aus heiliger Schrifft, daß Eva, ſo bald (b) ſie die verbottene Frucht angeſehen, zum Fall den Anfang gemacht. Hätte David ſeinen Augen kein ſo groſſe Freyheit geſtattet, wäre er (c) der Ehe-Schand, und Todtſchlag entgangen. Hätte Salomon die Ausländiſche Weiber niemahlen geſehen, wäre er (nach Lehr des heiligen Auguſtini) niemahls (d) in Abgötterey gefallen. 3. Aus Exemplen der heiligen Schrifft ꝛc.

Achte Frag: Zu wem iſt aber eben ernennte Abtödtung der Augen haubtſächlich, und beſonders nutzlich? 71. Beſagte Abtödtung nutzet haubtſächlich.

Antwort: Zu folgenden Dingen.

1. Da-

1. Zur Hertzens Ruhe

1. Damit das Hertz in innerlicher Ruhe deſto ſicherer beharre.

2. Zur innerlichen Verſammlung.

2. Damit man in denen geiſtlichen Verrichtungen leichter innerlich verſammlet ſeye.

3. Damit das Geiſtliche länger in uns beharre.

3. Damit man das einmahl geleſene, und im Hertzen gefaſte Geiſtlich: andächtig: oder Göttliche länger bey ſich behalte, und nicht entlaſſe.

Zur Meydung des Böſen, und Thueung des Guten.

4. Damit man, wie erſt oben geſagt, in gar vilen Begebenheiten das Böſe meide, und das Gute würcke, ja groſſen Fortgang in der Tugend mache; wie ſich in der zehenden Frag noch klärers wird zeigen.

72.

Neundte Frag: Gibt es keinen Vortheil, umb die bisher erörterte Abtödtung der Augen behendter in die Ubung zu bringen?

Ein Vortheil iſt, die Augen abzutödten, da man ſpazieren geht, und länger nit anſihet, ſo man länger anſehen möchte. ꝛc.

Antwort: Es gibt einen derley Vortheil, den verrathet der heilige Dorotheus, da er alſo ſchreibet: Geſetzt, du geheſt (c) ſpazieren, und möchteſt gern etwas noch länger, oder mehrer ſehen ꝛc. wendeſt aber die Augen ab. Item im Fall du in der Kuchen gähling etwas ſiheſt, ſo du beſſer betrachten, ſodann deſſentwegen fragen möchteſt, woher es ſeye? thuſt es aber widerum nit. Item geſchicht etwann, daß du gern ſehen möchteſt, wie, und was man in der Kuchen für das Mittag-Mahl zubereitet? geheſt aber eben darum nit dahin, damit du nichts ſiheſt?

Diſes iſt beſagter Vortheil, den du dir in nächſter beſter anderen Gelegenheit nach diſem Exempl kanſt leicht zu Nutzen machen, umb erwehnte Abtödtung der Augen leicht in die Ubung zu bringen.

73. Würckungen, oder Act der Abtödtung in denen Augen seynd.

Zehende Frag: Wie vilerley ſeynd die Act, oder Würckungen erſt ernannten Vortheils?

Ant-

Antwort: Sie ſeynd insgemein zweyerley.

Die erſte werden gemeiniglich geübet von gotts-förchtigen Seelen, und werden darum genennet die ordentliche.

1. Einige die ordinari geſchehen.

Die andere aber geſchehen ſelten, und werden derentwegen genennet die auſſerordentliche.

2. Andere, die nur auſſerordentlich geſchehen.

Eylffte Frag: Was für Früchten, Act, und Würckungen der Abtödtung in denen Augen ſeynd insgemein die ordinari und ordentliche? 74.

Antwort: Insgemein folgende, ſo wir wollen abtheilen in drey Gattungen nach der Ordnung, die wir in gegenwärtiger Abtheilung bey der anderen Frag ſchon haben beobachtet.

Ordinari Act der Abtödtung in denen Augen ſeynd.

Erſte Gattung.

In der man die Augen einhaltet von Böſen/ oder ſonſt gefährlichen Anſehen.

1. Hüttet man ſich, anzuſehen, (auſſer es wäre eine groſſe Nothwendigkeit vorhanden,) bloſſe verborgene Theil eines eignen, oder frembden Leibs.

1. Solche vom Böſen 2c. abhalten, als iſt das bloſſe, anſonſt verborgene 2c.

2. Thut man die Augen abwenden von unreinen Bilderen, Mahlereyen, Schrifften, Bücheren 2c. man liſet auch nicht eitle Welt-Romantzen, anderer Ehr nachtheilige Poſſen, oder Schmach-Brieff 2c.

2. Alles unreine 2c.

3. Man ſchauet keiner Perſon ungleichen Geſchlechts mit offenen Augen in das Angeſicht 2c. noch betrachtet man mit denen Augen freyer die ſchön-geſtaltete Angeſichter der Menſchen, ſonderbar da ſie ſeynd erwehnt-ungleichen Geſchlechts.

3. Perſonen ungleichen Geſchlechts 2c.

Anderte Gattung

In welcher man die Augen hüttet/ damit man durch ſie wenigſt in keine freywillige Unvollkommenheit falle.

Vor freywilliger Unvollkommenheit hüttet man die Augen
1. Da man nichts anſihet aus puren Fürwitz ꝛc. oder 2. Aus purem ſinnlichen Troſt ꝛc. oder 3. Was uns nit angehet ꝛc.

1. Thut man nichts anſehen nur aus purem Luſt, Fürwitz, und ſich nur zu Vergnügen.

2. Man laſſet die Augen nit frey herumfahren, wohin ſie wollen, umb zu Zeiten dardurch eine ſinnliche Aufmunterung, Troſt ꝛc. einzuhohlen.

3. Haltet man ſich an die Lehr des heiligen Dorothei (f) umb zu gewohnen, daß man nicht anſehe, was uns nicht angehet, oder nur eine Eytelkeit iſt.

Dritte Gattung.

In der man die Augen durch Abtödtung ſchnurgerad im Gutem übet.

Im Guten übet man die Augen
1. Da man ſie mehriſtens unterſchlaget ꝛc. bevorab ꝛc.

1. Sollen ſeyn die Augen mehriſtens untergeſchlagen, oder man ſolle ſie anſonſten ehrbar abwenden, umb niemand vil in das Angeſicht zu ſehen. Und dis, ſovil es die Höflich- und Anſtändigkeit zulaſſet, und ohne einig verſtellte, oder affectirte Scheinheilig- oder Feindſeeligkeit geſchehen mag.

2. Im Chor, Gebett ꝛc.

2. Verhilffet ſehr vil zur innerlichen Verſammlung, da man im Chor, Gebett, offentlichen Proceſſionen &c. die Augen beſtändig unterſchlaget.

3. Da man die Feind freundlich anſihet ꝛc.

3. Geſchicht ſehr verdienſtlich, da wir unſere Feind freundlich anſehen; oder jenes, was uns anzuſehen ein Scheuhen iſt, anzuſehen wegen GOtt uns anhalten.

4. Iſt

4. Iſt tugendlich, mitten in Anſehung eines ſchönen Gebäus, ſeltſamer Comœdi, oder andern derley Sach, die unſeren Augen einen groſſen Luſt machet, die Augen unterſchlagen, und nicht weiters anſehen.

5. Thut man eben damahl ſich von Anſehen enthalten, da man mehrer Luſt empfindet, etwas anzuſehen.

4. Da man mitten im Anſehung eines ſchönen Gebäus ꝛc. die Augen abwendet ꝛc.

5. Da man die Augen abwendet, wann der Luſt anzuſehen gröſſer iſt.

Zwölffte Frag: Was für Früchten Act und Würckung der Abtödtung in denen Augen heiſſet man die auſſerodentliche?

Antwort: Hinnachkommende, oben im erſten Theil diſer Lehr-Schul letzten Capitl 555. Blat ſchon in etwas berührte, allda aber zu mehrerer Klarheit theils in Exempl, theils in Ubungen abgeſetzte, wie folgt.

75. Unter denen äuſſer-ordentlichen Abtödtungen der Augen iſt.

Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung in denen Augen.

1. Der heilige Job bezwange dergeſtalten ſeine Augen, daß in ihme durch ſolche kein eintziger böſer Gedancken (g) einſchleichte im Hertzen.

1. Im Heil. Job.

2. Als die heilige Birgitta (h) in einer Erſcheinung den heiligen Joannes den Evangeliſten fragte: Warum ſeine Augen ſo ungemein glantzeten? ſagte diſer: GOtt habe ihme ſolchen Glantz zur Belohnung gegeben; weilen er die Seeligſte Mutter GOttes Mariam, ohneracht er nach der Himmelfahrt JESU immerzu umb ſie gewest, niemahls mit offenen Augen habe angeſehen.

2. Der heilige Joannes Evangeliſt hat Mariam nie mit offnen Augen angeſehen.

3. Der heilige Petrus von Alcantara (i) wohnte ein gantzes Jahr in einer Cellen, und hatte an ſolcher niemahl ſo vil geſehen, daß er ſagen könte, wie die Decken ſelbiger ausſehe. Ja er wohnte drey Jahr in einem Cloſter unter ſeinen Mitbrüderen, und kennete keinen derſelben anderſt, als in der Außſprach.

3. Der heilige Petrus von Alcantara ſahe niemahl an die Decken ſeiner Cellen ꝛc.

4. In dem Kayſer Theodoſio.

4. Kayſer Theodoſius pflegte in denen Comœdien ſo offt, als etwas zu ſehen beſonderes wurde vorgeſtellet, die Augen zuzuſchlieſſen (k)

Ubungen / oder Act beſagt-auſſerordentlicher Abtödtungen in denen Augen.

Auſſerordentliche Abtödtungen der Augen ſeynd.

1. In einer beſtändigen Obſorg auf ſelbige ꝛc.

1. DA man in beſtändiger Sorg iſt, umb die Augen alſo zu brauchen, daß ſie uns nicht leicht zu einem Fall, wie gering immer derſelbige seyn mag, können verleiten.

2. In ſcharffer Abſtraffung derſelben, da ſie uns haben eingeführt ꝛc.

2. Da man auch den geringſten Fall, welcher uns durch die Augen zugegangen, alſobald mit langer, und genauſamer Einhaltung derſelbigen ins künfftig abſtraffet.

3. In heiligen Gedancken bey allem, was wir zuweilen anſehen ꝛc.

3. Da man bey allem, was zuweilen die Beſcheidenheit anzuſehen erforderet, das Hertz mit heiligen Gedancken weiß zu erquicken. Alſo lobte GOtt den Erſchaffer der heilige Bonaventura, wann ihm gähling ein ſchöne Geſtalt eines Menſchens zu Augen kommete (l)

Drit-

(a) *Pſal. 36. v. 27.* (b) *Geneſ. 3. v. 6.* (c) *2. Reg. 11.* (d) *Lib. 14. de Civit. Dei c. 11.* (e) *Doctrin. 21. interrogat. 3.* (f) *Loc. cit.* (g) *Jobi. 31. v. 1.* (h) *in vita.* (i) *in vita.* (k) *in vita.* (l) *in vita apud Wadingum.*

Die dritte Abtheilung.

Von der Abtödtung des anderen äuſſerlichen Sinns, nemlich des Gehörs.

ERſte Frag: In wievil- und was für Stucken, oder Unternehmungen des Menſchens beſtehet urſpringlich, und insgemein die Abtödtung des Gehörs? 76. Die Abtödtung des Gehörs unterlaſſet.

Antwort: In folgenden zweyen; als 1. Zu hören, was wir gern möchten hören; und hören,

1. Daß er wegen GOtt nicht anhöre, was er gern möchte anhören; und

2. Widerum wegen GOtt anhöre, was ihme zu wider iſt anzuhören. 2. Was uns zu hören, widrig iſt.

Anderte Frag: Was verſtehet man unter jenen Dingen, die man mittls diſer Abtödtung nicht ſolle anhören, ohneracht mans gern hören möchte? 77. In dem Gehör iſt nicht anzuhören.

Antwort: Man verſtehet auch allda auf ſchier eben die Form, wie ſchon zuvor von der Abtödtung der Augen geſagt worden,

1. Alles anzuhören verbottenes, oder anſonſten der Seel nach gefährliches, und zur groß- oder kleinen Sünd anreitzendes; als zum Exempl iſt alles, was man anhöret zum Schaden der Seelen; und hinnach mehrmahlen in denen ordinari-Acten diſer Abtödtung des Gehörs klärer mit Exemplen wird beleget werden. 1. All verbottenes ꝛc.

2. Alles anzuhören fürwitziges, eitles, unnutzes, und anſonſten zu einer freywilligen Unvollkommenheit durch das Anhören veranlaſſendes; als insgemein ſeynd lächerliche Poſſen, so man höret erzehlen, und ebenfalls unten in beſagtem Orth wird mehrers erläuttert werden. 2. All fürwitziges

3. All auch anzuhören erlaubtes.

3\. Alles, obſchon anzuhören erlaubtes, ja auch in ſeiner Maaß dem Anhörenden zur nothwendigen Ermunterung gedeyliches; als etwann iſt eine annemliche Muſic; wie widerum unten an erwehnten Orthen weiter wird kommen.

78\. Dritte Frag: In Wem beſtehet der Unterſchid der Abtödtung des Gehörs, die man übet gegen dem Verbottenen, oder anſonſten eitlen, und fürwitzigen ꝛc. wie auch der andern, die geſchicht gegen dem zu hören erlaubten.

Wann man nicht anhöret das Böſe, meidet man ſchnurgerad die Sünd: da man aber unterlaſſet wegen GOTT, daß erlaubte zu hören, thut man ſchnurgerad Guts.

Antwort: Es beſtehet der Unterſchid diſer zweyen Abtödtungen widerumen, wie oben von denen Augen ſchon geſagt worden, in diſem, daß man durch die erſte Gattung ſchnurgerad das Böſe, und ſündhaffte meide; durch die andere hingegen ſchnurgerad das Gute würcke, und eine Tugend-Ubung mache.

79\. Vierdte Frag: Was wird hingegen verſtanden unter jenem, ſo man durch die gegenwärtige Abtödtung anhöret, ohnerachtet ſothanes anzuhören, uns zuwider iſt?

Widrig iſt anzuhören.

Antwort: Es wird darunter verſtanden,

1\. Die mündliche Beſtraffung ꝛc.

1\. Was nach unſerer Empfindlichkeit, und Einbildung uns iſt zu hören verdrüſſig, als da iſt eine ſcharffer Verweiß, oder andere mündliche Beſtraffung, ſo uns geſchihet durch die Obere ꝛc. Beicht-Vätter ꝛc.

2\. Das Lob unſers Feinds ꝛc.

2\. Was ohne Beſchwehrlichkeit der Natur insgemein nicht pflegt angehört zu werden. Zum Exempl iſt ein Lob, mit dem man deinen Feind, und groſſen Verfolger in deiner Gegenwart erhebet; oder da man zu deiner Beſchimpffung von dir etwas ſaget, ſo nicht wahr iſt ꝛc.

80\. Fünffte Frag: Wohin zihlet insgemein diſe letztere Gattung der Abtödtung des Gehörs, durch die man anhöret, was uns zu hören widrig iſt?

Ant-

Antwort: Sie hilfft insgemein zu Würckung des Guten; wie eben oben von denen Augen ſchon gemeldet worden: Durch Anhörung des widrigen würckt man Gutes.

81.

Sechste Frag: Zu wem iſt aber die bisher erklärte Abtödtung des Gehörs haubtſächlich, und beſonders nothwendig? Die Abtödtung des Gehörs iſt nothwendig, daß das Hertz nicht werde verunruhiget ꝛc.

Antwort: Sie iſt hauptſächlich, und beſonders nothwendig, damit nicht faſt eben, (wie in voriger Abtheilung von denen Augen geſagt worden) unſere Hertzen werden verſchidentlich verunruhiget, zum falſchen Argwohn, fräventlichem Urtheil, und anderen Böſen gemeiniglich eingeleitet, und mit Eytelkeiten vilfältig auf geblaſen.

82.

Sibende Frag: Wie wiſſen wir, daß eben zu Abtödtung aller erſt geſagten Dingen die Abtödtung des Gehörs nothwendig ſeye? Daß diſe Abtödtung zu erſt geſagten Dingen nothwendig ſeye, lehren wir

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus Erfahrenheit; maſſen die Ohren nicht minder, als die Augen, ſeynd eine Thür, und Porten, durch welche alles, was wir hören, das Hertz anfüllet, und zu verſchidenen Gedancken veranlaſſet. 1. Aus Erfahrenheit; dann die Ohren ſeynd auch ein Thür zum Hertzen.

2. Aus bewährten Exemplen, welche beybringt der heilige Petrus Chryſologus, da er (a) ſagt: Adam ſeye bald gefallen, als er der Eva zugehört; Und Salomon habe in die Abgötterey alsdann erſt gäntzlich eingewilliget, nachdeme er das Liebkoſen der Heydniſchen Weibsbilder vernommen ꝛc. 2. Aus Exemplen, als in Adam, u. Salomon &c.

3. Aus der Lehr bewährter Geiſt-Männer, welche bey Philippo von der Heiligſten Dreyfaltigkeit (b) behaupten, die Ohren ſeye der jenige beſondere Weeg, durch welchen uns andere zu bringen ein eitles Lob, Hochmachung unſerer ſelbſt, und darmit unſer Hertz ſündhafft aufblaſen. 3. Aus denen Geiſt-Lehrern, die behaupten, durch die Ohren komme die Hochachtung unſer ſelbſt ꝛc.

Achte

83. Achte Frag: Zu was iſt aber diſe Abtödtung uns hauptſächlich, und beſonders nutzlich?

DiſeAbtödtung nutzet

Antwort: Sie iſt hautpſächlich, und beſonders nutzlich

1. Damit man viles Geſpräch fliehe.

1. Uns den Luſt zu benehmen zu Anhörung vilen Geſprächs; hingegen

2. Die unnöthige Gemeinſchafft der Menſchen nicht achte.

2. Uns den Luſt zu machen zur Fliehung unnöthiger Gemeinſchafften.

3. Das Hertz ruhig bleibe.

3. Zur ſicherer Erhaltung der Ruhe des Hertzens, und der Andacht.

4. In der Tugend fortgehe.

4. Zu gröſſerem Fortgang in der Tugend; wie eines theils oben von den Augen iſt geſagt, und noch klärer hernach in denen ordentlich- und äuſſerordentlichen Acten wird erwiſen werden.

84. Neundte Frag: Wie erlanget man bald einen Vortheil, umb öffters ermeldete Abtödtung des Gehörs leicht in Ubung zu bringen?

Ein Vortheil zu diſer Abtödtung iſt

Antwort: Man erlanget bald diſen Vortheil, da man aus denen verſchidenen Geiſt-Lehrern wohl zu Hertzen nimmet, und

1. Fliehen die Orth, wo man haltet längere zuſammenkonfften ꝛc.

1. Zuverſichtigiſt, (wie der Gottſeelige Thomas von Kempen (c) wohl vermercket,) meidet alle Orth, Perſonen, und Zeiten, wo es gemeiniglich auf längere Zuſammenkunfften, freyere Geſpräch, oder eitle Geſänger, ja wohl auch überflüſſiges Nachfragen umb diſen, oder jenen, oder Erzehlungen von diſem, und jenem ꝛc. ankommet; da du aber derley

2. GOtt beſonders umb ſeine Gnad anruffen ꝛc. da man gähling darzu kommt ꝛc.

2. Aus erheblicher Urſach nicht magſt vermeiden, oder unverſehens darzu kommeſt, erhebe 1. kürtzlich dein Hertz zu GOtt, damit du in deinem Gehör nicht falleſt. Lege 2. alles, was du höreſt, (ſo vil es thunlich) gut- oder wenigſt geiſtlich aus. Laſſe 3. das mehrere durch ein Ohr hinein, und durch das andere widerum hinaus, und

ſu-

ſuche 4. dich, ſo bald es möglich, beſcheidentlich davon zu machen, umb dein Gehör in Sicherheit zu bringen, mithin, wie Auguſtinus darzu ſetzet (d) denen wiſplenden Baſiliſcen zu entrinnen.

Zehende Frag: Wie vilerley ſeynd die Früchten, Act, oder Würckungen des erklärten Vortheils? 85.

Die Würckungen gedachten Vortheils ſeynd.

Antwort: Sie ſeynd insgemein zweyerley; aus denen

Die erſte genennet werden die ordinari- oder ordentlich, und gemeiniglich zu üben ſeyende.

1. Die ordentliche,

Die andere hingegen nennet man die extra-ordinari- oder auſſerordentlich- und gar ſelten zu üben ſeyende.

2. Die auſſerordentliche.

Eylffte Frag: Was für eine haltet man insgemein für die ordinari Früchten, Act, oder Würckungen ſothanen Vortheils in Abtödtung unſers Gehörs? 86.

Antwort: Jene, ſo wir im erſten Theil diſer Lehr-Schul letzten Capitl einiger maſſen berühret, allda aber zu mehrerer Klarheit in drey Gattungen umbſtändiger beybringen, wie folget.

Erſte Gattung

Der Abtödtung / mittls deren man das Gehör wegen GOTT gemeiniglich bewahret vor Böſen, oder anſonſten zur Sünd anreitzenden Dingen.

Ordinari Act der Abtödtung in dem Gehör ſeynd.

1. Hüttet man ſich anzuhören, unreine, oder anſonſten unehrbare Wort, Geſänglein, Geſpräch ꝛc. wann ſolche auch nur Schertz-weiß vorgebracht werden, oder anſonſten Spitzfindig zu ſeyn ſcheinen.

1. Höret man nit an unreine Wort ꝛc.

2. Höret man nit an üble Nachreden ꝛc.

2. Meidet man ebenfalls anzuhören alles üble Nachreden, Ehrabſchneidungen wider den Nächſten, murren wider die Obere, ehrenrühriſche Stichlereyen, ja auch Erzehlungen bekannter, und wahrer Fähler des Neben-Menſchens, und dergleichen.

3. Höret man nit an das ſpöttlen, lächerliches durchlaſſen ꝛc.

3. Man fliehet anzuhören jene, welche entweders ſpöttlen, oder lächerlich durchlaſſen, andten, und tadlen, ja wohl gar verachten die Ermahuungen, Unterweiſungen, Verordnungen der Oberen, Beicht-Vätter, Elteren, und anderer Vorgeſetzten ꝛc.

Anderte Gattung

Anderte ordinari Act diſer Abtödtung, die auch vor Unvollkommenheit hütten, als da iſt

Der Abtödtung, in der man das Gehör wegen GOTT ordinari einhaltet von anderen Dingen, durch welche wir wenigſt zu mercklichen Unvollkommenheiten veranlaſſet würden.

1. Eignes Lob nit anhören.

1. Fliehet man anzuhören jene, welche uns Lob-ſprechen, ſchmeichlen, gern alles zuſchwätzen, oder auf jedes Wort, ſo auch gut iſt, oder wenigſt gut gemeint worden, ein Stichlein, oder andere überflüſſige Poſſen beybringen, weltlich auslegen, ja ſolches andten, diſputirlich machen, oder darüber zanckiſch ſtreitten.

2. Mit loſen heimlich bey denen Thüren ꝛc.

2. Meidet man heimlich an den Thüren zu loſen, und zu vernehmen, was da, oder dort von uns, und andern geredet wird. Ebenfalls ſcheuhet man anzuhören allerhand Welt- und Streit-Händl, Proceſs, Verfolgungen, Creutz ꝛc. unſerer Elteren, Befreündten, Verwandten, Bekannten, oder andere eitle Neuigkeiten, fürwitzige Mährlein, Zeitungen, und Sachen, die uns nicht nutzlich, oder anſonſten nicht wohl anſtehen, oder wenigſt eine Unruhe, Zerſtreuung, Angſt, oder Verdruß im Hertzen hinterlaſſen.

3. Hüt-

3. Hüttet man NB. aus puren Luſt, und zur ſinnlichen Bequemlichkeit des Gehörs zu unterhalten gewiſe zum ſingen abgerichtete Vögelein, mit kunſtreichen Kling-Spillen eingerichtete Uhr-Werck, und dergleichen, oder anſonſten vil Zeit zu verabſaumen, biß man derley Ding zu hören bekommet ꝛc. 3. Aus puren Luſt nicht unterhalten Vögl ꝛc.

Dritte Gattung

Der Abtödtung / in welcher man das Gehör wegen GOTT gemeiniglich zum Guten anhaltet.

Weitere ordinari Act diſer Abtödtung, in denen das Gehör iſt zum Guten anzuhalten; als da iſt

1. Befleiſſet man ſich in allen Gelegenheiten, die uns aufſtoſſen, etwas Böſes, oder ſonſten unnutz- oder nicht nothwendiges anzuhören ꝛc. in aller Gelaſſenheit dergleichen zu thun, daß man derley Ding nicht gern anhöre, dahero dann beſcheidentlich unterbreche, und auf andere zu hören nutzliche Ding ableitte. Ja auch, da von Fehlern anderer etwas zu hören iſt, ſolche entſchuldige, und entweders einer menſchlichen Unwiſſenheit, oder Zerbrechlichkeit, guten Gemüth ꝛc. beymeſſe. 1. Das Böſe, ſo man höret, unterbrechen ꝛc.

2. Höret man allzeit gutwillig an jenes, was uns zureden, erinnern, an uns beſtraffen, und villeicht länger, als es ſeyn ſolle, andten, lehren ꝛc. die Obere, Geiſt-Meiſtee, oder andere Vorgeſetzte ꝛc. und da uns von einer minderen Perſon, als wir ſeynd, eine gute Lehr, oder Abmahnung von Böſen wird beygebracht, thun wir ſie aufmerckſam anhören. Ja wann uns im Anhören ſchon ein Verdruß zugehet, übergehet man diſen, in Bedencken, das GOtt derley Ding durch ſolche Perſonen uns zuſchicke, in ſelbigen zu uns rede ꝛc. 2. Gern anhören die Erinnerungen der Obern ꝛc.

3. Hören wir auch ruhig, und willig an das Lob derjenigen, welche uns zu wider ſeynd, oder wohl gar würck- 3. Wie auch das Lob unſerer Feind ꝛc. und

lich unſere Feind ſeynd. Und da wir hören, daß andere über ſie murren, übl reden ꝛc. thun wir es entweder unterbrechen, kürtzlich ableihnen, oder wenigſt nicht vermehren.

4. Jenes, ſo uns angenehm zu hören, unterbrechen.

4 Jenes, was uns angenehm, auch erlaubt, zu hören, als etwann eine liebliche Muſic, annemliches Geſpräch ꝛc. thun wir auch durch diſe Abtödtung unterbrechen, gähling, jedoch beſcheidentlich, nicht aufmercken, oder unter einem andern heiligen Vorwand beyſeits laſſen ꝛc.

37. Zwölffte Frag: Was für Act, Früchten, und Würckungen der Abtödtung in dem Gehör heiſſet man die auſſerordentliche?

Auſſerordentlich wird die Abtödtung im Gehör geübet

Antwort: Solche auſſerordentliche heiſſet man die jetzt kommende, ſo wir ebenfalls, wie oben, theils in Exemplen, theils in ſich ſelbſt wollen abſetzen.

Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung im Gehör.

1. Von JEſu bey Pilato &c.

1. DA JEſus bey Pilato die wider Ihn fälſchlich beygebrachte Anklagungen vernahme, erwiderte Er kein Wort, alſo, das Pilatus (e) ſelbſten ſich darüber verwunderte.

2. Mehrmahlen von JEſu am Creutz ꝛc.

2. Als eben JEſus am Creutz von denen vorbeygehenden, und anderen ungemeine Schimpff- und Spott-Wort anhörete (f) batte Er auch für diſe, ſagend: Vatter verzeyhe (g) ihnen; Dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun.

3. Vom heiligen Job &c.

3. Nachdeme der heiligiſte Job die Zeitung vernommen, daß alles das Seinige ſeye zu Grund gegangen, und durch die Feind entführet worden, lobte er GOtt, rueffend: GOtt (h) hats gegeben, GOtt hats widerum genommen; der Namen des HErrn ſeye gebenedeyet ꝛc.

4. Der

4. Der heilige Aloyſius Gonzaga wurde gantz ohnmächtig, wann er (i) eine unreine Red vernommen.

4. Vom heiligen Aloyſio &c.

5. Der heilige Seraphiſche Franciſcus hat niemahls (k) gedultet, ja ſich ungemein ereyfferet über jene, von welchen er gehöret, daß ſie von denen Feinden, und Verfolgern ſeines Ordens übel geredet haben.

5. Vom heiligen Franciſco &c.

Act der auſſerordentlichen Abtödtung im Gehör.

Act der auſſerordentlichen Abtödtung geſchicht

1. Da wir der jenigen, ſo uns vil übles gethan, ja noch würcklich heimliche Feind gegen uns abgeben, lob nicht nur mit heiteren Angeſicht anhören, ſonderen auch gutheiſſen, beförderen, und vermehren, ſo vil mit guten Gewiſſen geſchehen kan.

1. Gegen unſern Feinden durch Vermehrung des Lobs derſelben 2c.

2. Da wir denen jenigen, von denen wir vil, und groſſe Unbilden, Läſterungen 2c. mit eignen Ohren angehöret, darvor Guts thun, den nächſten beſten Liebs-Dienſt erweiſen, oder uns ſelbſten etwas, ſo wir wiſſen, ihnen angenehm zu ſeyn, entziehen, umb ihnen geben zu können.

2. Gegen denen, die uns läſtern 2c.

3. Da wir, nachdeme wir vernehmen, es rucke herbey die Sterb-Stund, ſeye kein Hülffs-Mittl mehr übrig 2c. oder es ſeye uns an diſes, oder jenes Orth, zu diſem oder jenem Obern, wegen diſem, oder jenem Geſchäfft, die uns äuſſeriſt zu wider ſeynd 2c. zu verreiſen, oder anſonſten zu gehen, uns ſelbſten darzu GOtt ſchencken, ohne wider Red, und einiger Entſchuldigung, Verweilung 2c. ſothanes vollbringen, darüber ein Vergnügen bezeigen, und aus Gelegenheit des Gehörs uns Gewalt anthun.

3. Da man in allen widerwärtig und unangenehmen Verordnungen gelaſſen iſt.

 Die

(a) *Serm. 79. apud Philipp. à SS. Trinit.* (b) *Philippus à SS. Trinit. Theolog. Myſt. P. 1. Tract. 2. pag. 114.* (a) *Part. 3. Serm. 8. ad Novitios* (d) *S. Auguſtinus de ſing. Chr. apud cit. Philippum à SS. Trinit.* (e) *Matthæi. 27. v. 12. & 14.* (f) *ibid. v. 39. & ſeqq.* (g) *Lucæ 23. v. 34.* (h) *Jobi. 1. v. 21. & 22.* (i) *in Vita* (k) *in Vit.*

Die vierdte Abtheilung.

Von der Abtödtung des dritten äuſſerlichen Sinns, nemlich des Geſchmacks.

88. Die Abtödtung des Geſchmacks geſchicht

ERſte Frag: In wievil, und was für Stucken, oder Unternehmungen des Menſchens beſtehet urſprünglich, und insgemein die Abtödtung des Geſchmacks?

Antwort: In folgenden zweyen; als

1. Durch Enthaltung von Verbottenen; wie auch 2. Von erlaubten Speiß, und Tranck ꝛc.

1. Daß er ſich wegen GOtt enthalte von unordentlich-unmäſſig-unzuläſſigen, oder anſonſten ſündhafften Gebrauch der Speiſen, und Getrancks; wie auch

2. Das er eben wegen GOtt ſich enthalte vom Gebrauch erlaubter Speiß, und Getrancks.

89. Sündhafft iſſet und trincket man

Anderte Frag: Wann geſchihet es, daß insgemein Speiß, und Tranck ſeye unordentlich, und ſündhafft?

Antwort: Es geſchicht diſes nach einhelliger Lehr der heiligen Vätter, und Geiſt-Erfahrnen (wie ſchon im erſten Theil diſer Lehr-Schul von der Betrachtung bemercket, und allda kürtzlich erhollet wird)

1. Ohne Noth auſſer der Zeit.

1. Da man iſſet, oder trincket ohne alle Nothwendigkeit auſſer der ordentlichen Zeit, als zum Exempl auſſer dem Mittag- und Nacht-Eſſen ꝛc.

2. Mit verlangen nach Koſtbarkeiten.

2. Da man zur Speiß, und Tranck nur verlanget, was koſtbar, leckerlich, und beſonders auserleſen.

3. Mit Uberfluß.

3. Da man mehrer iſſet, oder trincket, als die Natur erforderet.

4. Gar zu begierig.

4. Da man gar übereilig, und zu begierig iſſet, oder trincket.

5. Da

5. Da man iſſet, oder trincket aus purer Sinnlichkeit, Bequemlichkeit, und Luſt, oder zu dem Wohlgefahlen anderer.

5. Aus purer Sinnlichkeit rc.

90. Dritte Frag: Wann enthaltet ſich der Menſch vom Gebrauch auch erlaubter Speiß, und Trancks?

Antwort: Damahls, da er mit all, und jedem zu friden, was man ihm zu rechter Zeit von Speiß, oder Tranck auffſetzet, unddaß alſo aufgeſetzte dermaſſen geſparſam genůſſet, daß er auch der Nothdurfft in ſelbigen abbrichet, und vil, oder wenig entziehet.

Durch die Abtödtung des Geſchmacks braucht man geſparſam, auch erlaubte Speiß, und Tranck.

91. Vierdte Frag: Worzu, und wie nothwendig iſt inſonderheit die bishero erwehnte Abtödtung des Geſchmacks?

Antwort: Sie iſt ſo nothwendig

Diſe Abtödtung iſt beſonders nöthig

1. Zur wahren Frommkeit, das (wie vermercket Hugo à S. Victore, (a) der zur wahren Frommkeit ſo nöthige geiſtliche Streitt für allzeit unterbleibete, auſſer man habe zuvor den Anfang gemacht von Abtödtung des Appetits, und Fraſſes.

1. Zur wahren Frommkeit.

2. Zu tröſtlicher Vollbringung geiſtlicher Dingen, daß, wie alle Geiſt-Lehrer behaupten, und aus Erfahrenheit bewähret iſt, der volle Bauch weder gern bettete, noch gern ſtudirete, noch etwas anders darbey gern verrichten wurde.

2. Zur tröſtlichen Vollziehung geiſtlicher Dingen.

3. Zur Reinigkeit des Leibs, und der Seelen, daß der Fraß, wann er nicht abgetödtet, Unreinigkeit in den Leib, Můſſigang hingegen, und vil andere Laſter in die Seel einzettlete; wie verſchidene Stellen der heiligen Schrifft bewehren, und kůrtzlich bey obberůhrten P. Philippo (b) zufinden.

3. Zur Reinigkeit Leibs und der Seel.

92. Fůnffte Frag: Aus wem kan man aber abnehmen, daß diſe Abtödtung des Geſchmacks auch beſonders nutzlich ſeye?

Ant-

Der Nutz diſer Abtödtung erhellet

Antwort: Man kan es abnehmen

1. Aus der Niechterkeit.

1. Aus der Niechterkeit, durch die ein diſer Abtödtung ergebner Menſch alles thut leicht, aufmerckſam, und recht zu allen Zeiten.

2. Aus beſtändiger Geſundheit.

2. Aus der Beſtändigkeit der leiblichen Geſundheit, zu der ein derley Menſch bedarff weder viler Medicinierung, noch anderer Bequemlichkeiten, ſo eine kräncklende Perſon faſt gemeiniglich hat nöthig.

3. Aus der Ruhe der Seelen.

3. Aus der Ruhe der Seelen, welche darum ſicherer aus diſer Abtödtung erfolget, weilen ein derſelben zugethaner Menſch allezeit in Stand iſt, ſeinen Neigungen zu gebieten, und ſeinen obligenden Schuldigkeiten genauer nachzukommen, ja ſowohl GOtt, als die Menſchen zu vergnügen.

93. Sechste Frag: Wie erhaltet man bald einen Vortheil, umb auch die bisher beſchribene Abtödtung leicht in die Ubung bringen zu können?

Ein Vortheil zur Erlangung diſer Abtödtung iſt.

Antwort: Man erhaltet bald ſothanen Vortheil, wann man aus öffters genannten Geiſt-Lehrer Philippo trachtet

1. Nehmen das gemeine, ob es ſchon zuweilen abgeſchmack ⁊c. jedoch daß

1. Für allzeit nur von Speiß, und Tranck zu genüſſen, was gemein, ob es ſchon zuweilen auch abgeſchmack, iſt.

2. Allzeit ein Appetit zuruck bleibe ⁊c. und

2. Auch von diſen gemeinen, und zuweilen abgeſchmacken niemahls ſo vil zu ſich zunehmen, daß man genug habe, und ohne Appetit ſeye ⁊c. ja in Mitte, da uns eine Speiß, oder Tranck zum beſten ſchmecket, iſt insgemein abzuſetzen, oder anſonſten etwas weniges zu entrathen.

3. Nichts ohne Bedürfftigkeit, und gehörige Weiß zu genüſſen.

3. Umb niemahl etwas, ſowohl von gemeinen, und abgeſchmacken, als anderer Speiß, und Tranck zu gebrauchen, auſſer man bedarff es, und geſchehe auf gehörige Weiß; wie oben ſchon geſagt worden.

Si-

Sibende Frag: Wie vilerley ſeynd die Früchten, Act, und Würckungen, ſo ſich hervorthun auß erſtgeſagtem Vortheil, da wir uns an ſolchen nach und nach vollkommen angewöhnen? 94

Act diſer Abtödtung ſeynd

Antwort: Sie ſeynd mehrmahlen, wie ſchon oben von anderen Abtödtungen geſagt worden, und insgemein zweyerley, nemlich

1. Die Ordinari- und Gemeine.

1. Die ordinari- und gemeiniglich erfolgende.

2. Die auſſerordentliche

2. Die extra ordinari- oder nur auſſerordentlich, und mehrers ſelten ſich begebende.

Achte Frag: Was für eine haltet man insgemein für die ordinari Früchten, Act, und Würckungen ſothanen Vortheils in Abtödtung des Geſchmacks? 95.

Aus denen ordinari Acten ſeynd die Verbottene, und zwar

Antwort: Alle jetzt kommende, ſo wir allda in zwey Gattungen nach der Form der oben in der erſten Frag angezogenen zwey Stuck abtheilen, wie folget.

Erſte Gattung

Der Abtödtung/ durch welche man den Geſchmack wegen GOtt insgemein pflegt zu bewahren vor ſündhafften Gebrauch der Speiß, und Trancks.

1. Das man nit eſſe, oder trincke zu eylfertig 2c.

1. Bewahret man ſich nach der Lehr der Heil. Geiſts, Welcher ſagt: Seye (d) nicht zu begierig, bey allen köſtlichen Mahl-Zeiten, fahre nicht aus über alle Speiß 2c. Dahero iſſet, oder trincket man niemahl eylfertig. Man nimmt keine groſſe Brocken, noch trincket man auf einmahl vil. Minders eilet man, umb die erſte Portion bald auszutrincken, oder zu eſſen, damit man bald widerum kan einſchencken laſſen, oder in Speiſen etwas anders genüſſen. Bey gröſſeren Mahl-Zeiten, und mehreren Speiſen meidet man allen Uber-

fluß, und Leckerlichkeit; und da man im Appetit ſpühret mehrer Luſt und Verlangen, thut man deſto ſorglicher ſich mäſſigen, umb dem Appetit nicht nachzugeben; dann nicht die Speiß, ſonderen der Luſt zum Eſſen macht fällig, ſagt der groſſe Gregorius (e)

2. Da man niemahl über Speiß, und Tranck ſchmählet.

2. Schmählet man über kein Speiß, und Tranck. Minders meldet man, wie ſie ſollen beſtellet ſeyn, damit ſie wohl ſchmecken. Das ungeſaltzene, ungewürtzte, und anders, ſo uns widerſtehet, ſtellet man in der Still beyſeits, ohne das man darüber klage, oder anſonſten anderen das Unvergnügen darüber zu verſtehen gebe.

3. Da man ohne Noth auſſer der ordentlichen Zeit nichts genüſſet ꝛc.

3. Ohne erhebliche Noth meidet man zu Morgens Suppen, Brandwein, Thee, Caffee ꝛc. ꝛc. und zu Abends, vilmehrer aber auf die Nacht, allen Trunck ꝛc. Und da etwann gähling aus Höflichkeit, oder anderer Urſach etwas derley zu ſolcher Zeit iſt zu nehmen, geſchihet diſes gar mäſſig, und dergeſtalten ſorgſam, daß man mit dem heiligen Bernardo allezeit wahrhafft ſagen könne: die Liebe (oder Höflichkeit, oder andere derley vernünfftige Urſach, nicht aber die Sinnlichkeit) allein hat es (f) gethan, und uns darzu bewogen.

4. Auch nichts genüſſet heimlich.

4. Man iſſet, oder trincket niemahl heimlich, umb von anderen nicht geſehen zu werden; dann neben dem, daß diſes iſt gleißneriſch, ſeynd auch nothwendig die Wort des heiligen Baſilii zu erwegen, welcher ſagt: Er habe (g) ſelbſt geſehen, das vile Krancke ſeyen geſund worden; aber keiner aus denen, welche NB. heimlich den Fraß ergeben geweſen.

5. Iſt nicht leichtlich bey längeren Mahl-Zeiten ꝛc. und langen Tiſchſitzen ꝛc. ſich einzufinden ꝛc.

5. Enthaltet man ſich, ſovil es thunlich, und ohne Unhöflichkeit ſeyn kan, von längeren Mahl-Zeiten; dann es ſagt der Heil. Geiſt (h) In vilen Speiſen iſt Kranckheit; erſtlich zwar, weilen man damahls pflegt hineinzueſſen ohne Unterſchid, was ſchadet, und

nicht

nicht ſchadet; andertens, weilen man damahls auch vil ſchwätzet, und ſich alſo auf das Eſſen ſelbſten unaufmerckſam machet, daß es leichtlich zu einem Uberfluß kommet. Ebenfalls meidet man, ſo vil es verſchidene Umſtänd zulaſſen, daß lange ſitzen beym Tiſch, ſo vil unnütze Zeit Verzehrungen nach ſich ziehet.

Anderte Gattung

Der Abtödtung/ durch welche man den Geſchmack ordinari anhaltet zum Guten.

Aus denen ordinari Acten hingegen halten uns zum Guten an, da man

1. Gehet man niemahlen zum Tiſch, ohne zuvor kürtzlich eine gute Meynung zu machen, und GOtt zu bitten umb ſeine Gnad, damit wir ſeine Gaaben alldort ohne Sünd gebrauchen. Man gehet alsdann zu ſolchen, im Hertzen mit dem heiligen Job ſeufftzend, daß wir dardurch dem Leib dienen, und in diſer Sach dem unvernünfftigen Vieh nachahmen müſſen. Beym Tiſch ſelbſten bewunderet man die Vorſichtigkeit GOttes, gibet acht auf die geiſtliche Leſung (da etwann eine allda geſchihet) und thut vor alle Biſſen der Speiſen, und Tröpflein des Trancks, ſo uns ſchmecken, und GOtt zuſchicket, GOtt loben, und Ihme darvor dancken; wie auch wider alle Sinnlichkeit proteſtiren. Vom Tiſch aber iſt nach Lehr des heiligen Bernardi (i) allezeit aufzuſtehen, daß in uns jedesmahl beharre ein weiterer Appetit, noch mehrer ſowohl von Speiß, als Tranck zu genüſſen ꝛc.

1. Nit zum Tiſch gehet ohne gute Meynung ꝛc.

2. Nicht nur in koſtbaren, ſonderen auch in gemeinen Speiſen, und Tranck thut man dem Geſchmack etwas entziehen, und das gemeine dem beſonderen, daß unangenehmere dem angenehmeren vorziehen. Zuweilen

2. Da man ihme etwas von Speiſen entziehet ꝛc.

geſchihet es, daß man zu Ehren des bitteren Leyden, und Sterben JEſu, oder aus anderer Andacht, an gewiſen Feſt-Tägen der Seeligiſten Mutter GOttes, des heiligen Schutz-Engels, oder anderer heiligen Patronen rc. ihme ein, oder die andere ordinari Speiß, oder etwas vom Tranck mit Wermuthſafft, und andern dergleichen rc. ungeſchmack mache. Obſt, Zuckerwerck, Nuß, Käß rc. thut man meiſtens gar entrathen, oder nur gantz mäſſig brauchen, weilen, wie bemeldter Geiſtreiche Lehrer Philippus (k) wohl bemercket, anſonſten derley Ding leichtlich zum Uberfluß verleiten. Von Kräutern, Salat, Früchten rc. iſt wenigiſt, nach dem Rath des weiſen Manns (l) damahl nichts, oder wenig zu nehmen, da ſie für diſes Jahr ſeynd die erſte, ſo wir geſehen, und derentwegen uns mehreren Appetit machen. Zu gewiſſen heiligen Zeiten, wie erſt oben gemeldet worden, wie auch an gewiſen Faſt-Tägen enthaltet man ſich auch für beſtändig von einer gewiſſen, uns angenehmen, Speiß, und Tranck rc. oder wenigſt von einem Theil derſelben; wie ſolches von gar vilen, und verſchidenen Gottſeeligen Perſonen melden die Geiſt-Lehrer.

3. Da man bey Nehmung einer Medicin, des Leydens JEſu ſich erinneret rc.

3. Wann ein Medicin, oder ſonſten etwas, ſo uns zu nehmen widerſtehet, muß genommen werden, erhohlet man bey ſich in der Stille ein Geheimnuß des Leydens JEſu rc. und nimmet das unangenehme, ſovil es ſeyn kan, ohne weiters Klagen, und äuſſerlicher Bezeigung des innerlichen Widerſtands. Den Abgang, Hunger, Durſt rc. ſchencket man mit dem heiligen Bernardo (m) gantz frölich, und ohne etwas darvon jemand zu ſagen, JEſu, der wegen uns derley vilmahl gelitten, als offt ſich eine ſolche Gelegenheit ereignet rc.

Neund-

Neundte Frag: Welche ſeynd die Act, Früchten, und Würckungen, ſo man nennet die extra ordinari- oder auſſerordentliche, in der Abtödtung des Geſchmacks? 96. Für die auſſerordentliche Act der Abtödtung im Geſchmacks iſt

Antwort: Folgende, welche wir auch allda, wie oben, theils in Exemplen, theils in Acten wollen vorſtellen. Seynd alſo.

Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung des Geſchmacks.

1. Von der Himmels Königin, und Mutter GOttes Maria vermeinet der heilige Ambroſius bey öffters erwehntem Geiſt-Lehrer Philippo (n) Sie habe niemahl Zeit ihres Lebens anders genoſſen, als was allein nöthig war pur das Leben zu erhalten ꝛc. 1. Das Exempl der Seeligiſten Mutter GOttes.

2. Die heilige Catharina von Senis genoſſe einsmahls von Aſchermitwoch bis auf die Himmelfahrt Chriſti nichts, als die tägliche heilige Communion (o) 2. Der heiligen Catharinæ von Senis &c.

3. Die heilige Roſa von Lima im Königreich Peru nahme zur Faſten-Zeit für ihre nothwendige Unterhaltung täglich allein fünff Lemoni-Kern, und wenig Waſſer. (p) 3. Der heiligen Roſæ von Lima &c.

4. Der heilige Franciſcus erhaltete ſich vile Jahr mit Waſſer, und Brod. Und da er etwas anders zu nehmen genöthiget wurde, vermiſchte er ſolches mit Aſchen, oder Rautten ꝛc. damit es ungeſchmack wäre. (q) 4. Des heiligen Franciſci Seraphici.

5. Die Gottſeelige Clariſſerin, und treffliche Geiſt-Meiſterin Maria von Agreda enthaltete ſich von Jugend auf von allem Fleiſch. (r) 5. Der Gottſeeligen Mariæ von Agreda.

6. Der groſſe Antonius, und Vatter viler Mönchen, brauchte gar geſparſam Waſſer und Brod zur täglichen Nothdurfft (s) deme ſeynd insgemein gefolget die jenige, ſo zur Heiligkeit ernſtlicher getrachtet, wie wohl hinzufüget oben berührter Geiſt-Meiſter. (t) 6. Des heiligen Abbten Antonii &c.

Unter denen auſſerordentlichen Acten iſt

Act der auſſerordentlichen Abtödtung des Geſchmacks.

I. Die Abſtinenz, ſo vil die Geſundheit leidet.

1. ERinneret der heilige Auguſtinus (u) in ſeiner Regl zuforderiſt ſeine Lehr-Jünger, und in ſelbigen uns alle: Beherrſchet euren Leib mit Faſten, und Abſtinenz an Speiß, und Tranck, ſo vil es die Geſundheit leidet.

2. Daß der Leib allzeit an dem Aufenthalt mehrers klage, als Vergnügt ſeye ꝛc.

2. Lehret der heilige Hieronymus (x) man müſſe in täglicher Nahrung ſo mäſſig, und geſparſam ſeyn, daß der Leib jederzeit mehrers klage, als ſich vergnügt bezeige.

3. Daß man bey allem Abgang gleiche Heittere behalte.

3. Iſt der geiſtliche Menſch einer gleichen Fröhlichkeit, einer gleichen Heittere ꝛc. im Angeſicht bey allem Abgang der Nothdurfft, oder andern Beſchwerdten des Geſchmacks. Und er iſt damahls zum mehreſten vergnügt, da er in ſothanen Sinn mehrers zu leyden bekommet, weilen er all diſes für den Willen GOttes, ſo er allein beſtändig vor Augen hat, aufnimmet; ja er weiß, wie der heilige Paulus (y) meldet, geſättiget zu werden, und hungerig zu ſeyn, etwas, und nichts zu haben in GOTT, der darzu ſtarck machet.

Fünff-

(a) *In Regula Cap. 5. apud P. Philippum à SS. Trinitate Theolog. Myſt. part. 1. Tract. 2. pag. 115. col. 1.* (b) *loc. cit* (c) *Idem loc. cit.* (d) *Eccleſiaſtici 37. v. 32. & ſeq.* (e) *Lib. 30. Moral. Cap. 26.* (f) *Serm. de Paſſione Domini Cap. 42.* (g) *de Renunt. Vit.* (h) *Eccleſiaſt. 37. v. 33.* (i) *Serm. de Paſſ. Dom. Cap. 42.* (k) *Philippus à SS. Trinit. loc. cit.* (l) *Eccleſiaſt. 35. v. 10.* (m) *S. Bernardus apud cit. P. Philippum à SS. Trinit.* (n) *S. Ambroſius apud eundem Authorem loc. cit.* (o) *in vita* (p) *in vita* (q) *in vita* (r) *in vita* (s) *in vita* (t) *cit. P. Philippus à SS. Trinit.* (u) *in Regula apud Bernardum Finetti in Meditationibus pag. 244.* (x) *apud cit. P. Philippum à SS. Trinit.* (y) *ad Philipp. 4. v. 12.*

Die fünffte Abtheilung.

Von der Abtödtung der menſchlichen Zung.

97.

Die Zung iſt eigentlich kein äuſſerlicher Sinn.

ERſte Frag: Jſt die menſchliche Zung auch Einer aus jenen fünff äuſſerlichen Sinnen, von deren Abtödtung bishero iſt gehandlet worden?

Antwort: Nein! ſie iſt NB. eigentlich keiner aus ſothanen fünff Sinnen.

98.

Hat aber groſſen Antheil an dem Geſchmack.

Anderte Frag: Warum handlet man dann allda von der menſchlichen Zungen unter eben benannten fünff Sinnen, und zwar gleich nach dem Sinn des Geſchmacks?

Antwort: Es geſchicht diſes, weilen, ohneracht erwehnte Zung keiner iſt aus ſothanen fünff Sinnen, diſe jedoch an dem Geſchmack gar groſſen Antheil im Menſchen hat.

99.

Weilen ſie iſt

Dritte Frag: Woher wiſſen wir aber, daß die menſchliche Zung derley groſſen Antheil an dem Sinn des Geſchmacks habe?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Der Sitz des Geſchmacks, und

1. Von denen Welt-Weiſen, welche einhellig behaupten, die Zung ſeye der Sitz des Geſchmacks.

2. In der letzten heiligen Oelung eben wie der Geſchmack wird geſalbet.

2. Von der heiligen Kirchen ſelbſten, die (a) austrucklich verordnet, man ſolle in Ertheilung der letzten heiligen Oelung den Geſchmack, und die Zung allezeit zuſammen nehmen, und derſelben Theilnehmung damahls unter diſen Worten vorbringen: GOtt verzeihe dir, was du durch den Geſchmack, und die Zung geſündiget, Jm Namen GOtt des Vatters ꝛc. ꝛc.

100.

Die Abtödtung der Zung geſchicht,

Vierdte Frag: Jn wievil, und was für Stucken, oder Unternehmungen des Menſchens beſtehet hauptſächlich die Abtödtung der Zungen?

Ant-

1. Da man nicht redet, ohngeachtet man gern wollte. 2. Da man redet, ohnerachtet man nicht gern will.

Antwort: In folgenden zweyen, als

1. Daß man wegen GOtt nit rede, wann man gern wollte, oder möchte reden.

2. Daß man wegen GOtt rede, da man nit will, jedoch ſollte, oder wenigiſt nutzlich kunte reden.

101. Gern will man reden, und redet dannoch nit.

Fünffte Frag: Wann geſchicht es, daß man gern wollte, jedoch wegen GOTT nicht rede?

Antwort: Es geſchicht

1. Da zu reden verbotten x.

1. Da zur Stillſchweigens-Zeit das Reden verbotten, oder ſolches anderen iſt nachtheilig, oder für ſich ſelbſt überflüſſig, unnütz, ungebührlich, oder anſonſten nicht ohne Unvollkommenheit, ja wohl gar ſündhafft.

2. Da man auch das erlaubte Reden unterlaſſet.

2. Geſchicht es, da man zu reden unterlaſſet, oder gar geſparſam redet, ohnerachtet man zu Zeiten ſich mit Reden möchte, und auch dörffte aufmunteren, dardurch eine unſchuldige Recreation, Troſt, Freud, und Vergnügen zu ſchöpffen, oder ſonſten eine mäſſige Bequemlichkeit zu ſuchen x. x.

102. Durch Unterlaſſung des verbottenen Redens meidet man das Böſe: durch Unterlaſſung des erlaubten Redens geſchicht das Gute.

Sechste Frag: In wem entſcheidet ſich hauptſächlich das erſte aus diſen zweyen Stillſchweigen von dem andern?

Antwort: Es entſcheidet ſich das erſte von dem andern, weilen eben, wie bishero auch ſchon von denen Augen, Ohren x. beobachtet worden, durch das erſte Stillſchweigen ſchnurgerad wird gemeidet das Böſe, und die Sünd; und durch das andere geſchicht ſchnurgerad das Gute, und eine Tugends-Ubung.

103. Jene, welche wegen GOtt, oder dem Heyl des Nächſtens reden

Sibende Frag: Wie geſchicht es, daß man auch die Abtödtung der Zung übe durch Reden, ohnerachtet man nicht will, jedoch ſolle, oder wenigſt nutzlich kunte reden?

Antwort: Es geſchichet

1. Da man in ſich ſpühret eine Beſchwernuß zu reden, ja nit ohne Grund fürchtet, ein Ubl über ſich zu ziehen. Wann man redet zur Ehre GOttes, oder Ambts halber, oder aus Liebe, und zur Verbeſſerung des Nächſtens, oder zu Abwendung eines Schadens, oder Erlangung eines geiſtlichen Guts für ſich, oder andere ꝛc. ꝛc. — 1. Ohngeachtet es hart ankommt ꝛc.

2. Da man von Natur gar nit vil mag reden, jedoch aus mehreren Reden verhoffet einen ſicheren geiſtlich- oder leiblichen Nutzen, der entweders ſchnurgerad das gemeine Weeſen, oder eine beſondere Perſon angehet, und durch niemand anderen wird, oder (in gewiſſen Umſtänden) anſonſten kan erfolgen. — 2. Auch die, welche mehrers reden zum gemeinen Beſten ꝛc. ohngeachtet ſie von Natur des vilen Redens ſeynd verdrüſſig ꝛc.

3. Da man redet etwas auferbäuliches, ſo man anſonſten nit geachtet zu reden, ja aus böſer Gewohnheit ſich nit befliſſen zu reden, oder aus Nachläſſigkeit, oder auf andere ſündhaffte Art, zu reden nit gewolt. — 3. Widerum jene, ſo etwas auferbäuliches reden, welches ſie anſonſten nit geachtet ꝛc.

Achte Frag: Iſt es nothwendig, daß man die Zung, wie bishero geſagt worden, abtödte? 104. Die Abtödtung der Zung iſt nothwendig.

Antwort: Ja.

Neundte Frag: Warum iſt es nothwendig? 105.

Antwort: Es iſt nothwendig

1. Weilen nach Zeugnuß des heiligen Jacobi die Zung iſt (b) ein unruhiges Ubl, voll des tödlichen Giffts. — 1. Weil die Zung iſt ein unruhiges Ubel ꝛc.

2. Weilen, wie der weiſe Salomon ſpricht (c) jener, der die Zung bewahret, auch bewahret ſeine Seel. — 2. Weilen dardurch die Seel bewahret wird.

3. Weilen, wie der Heilige Geiſt in den Sprüch-Wörteren (d) bewehret, ſowohl der Todt, als das Leben behanget ab der Zung. — 3. Weilen der Tod, und das Leben hanget ab der Zung ꝛc.

Zehende Frag: bringt es auch überdas, und inſonderheit einen Nutzen, wann man ſothane Abtödtung wider die Zungen vornimmt? 106.

Die Abtödtung der Zung thut auch zugleich nutzen

Antwort: Ja!

107. Eylffte Frag: In wem beſtehet diſer ſonderheitliche Nutzen?

Antwort: Er beſtehet

1. Zu guten des Lebens.

1. In diſem, daß jener, ſo das Leben, wie der heilige Petrus ſchreibet, (e) lieb haben, und gute Tåg ſehen will, nur ſolle bezwingen ſeine Zungen, daß ſie nichts böſes rede.

2. Zur Minderung der Angſt ꝛc.

2. In diſem, daß nach dem Ausſpruch des Heiligen Geiſts (f) die Seel deſſen, der ſeinen Mund bewahret, und ſeine Zung hüttet, nicht in Angſt, Noth, Zweytracht, Feindſchafft ꝛc. ꝛc. jemahls komme.

3. Zu leichterer Meidung des vilen Geſchwåtzs.

3. In diſem, daß man nit jenem bekannten, und durch tauſend Erfahrenheit bewåhrten Spruch ſo leichter ding nachlebe; In vilen Reden manglet es nit an der Sünd.

4. Zur innerlichen Ruhe.

4. In diſem, daß dardurch vil Gelegenheiten abgeſchnitten werden, die durch reden ſich ereignen, umb uns innerlich zuverunruhigen.

108. Der Vortheil diſer Abtödtung iſt

Zwölffte Frag: Wie gelanget man bald zu einem Vortheil in diſer Abtödtung der Zung?

Antwort: durch folgende vier Stuck.

1. Da man ſich verſihet auf die Gegenheiten zu reden ꝛc.

Das erſte iſt; da du dir allzeit Vorſehung macheſt mit nothwendiger Anruffung Göttlicher Gnad, und beſonderen guten Vorsåtzen auf die Gelegenheiten, wo pflegt mehrers geredet zu werden, und du anſonſten ſchon öffters geſtrauchlet haſt, umb in ſelben geſparſam, und nutzlich zu reden, dafern du ſelben muſt beywohnen.

2. Da wir nit alles, was uns einfallet, gleich heraus reden.

Das andere; da du nit alles gleich heraus redeſt, zu deme dich ein jeder innerlicher Antrib verleitet, ohne vorher zu wiſſen, ob ſothaner Antrib herkomme von GOtt, oder zu etwas guten, nutzlichen ꝛc. abzihle, oder nit?

Das

Das dritte; da man ſelten, und nur bey erheblichen Urſachen ſaget ſeine Meynung über diſes, von dem man höret reden. Und da alſo die Gelegenheit an uns kommt zu reden, befleiſſe man ſich allezeit zu reden behutſam, und mit vorgehenden ausdencken, damit es uns hernach nit reue.

3. Da man auch nit ꝛc. zu allem, ſo geredet wird von andern, ſeine Meynung gleich ſaget.

Das vierdte; da man niemahls redet im Zorn, innerlichen Verwirrung, oder anderen, würcklich anhaltenden, Paſſion, und Unruhe des Gemüths.

4. Da wir nit reden, wann wir in uns mercken eine würckliche innerliche unruhe.

Dreyzehende Frag: Wie vilerley gibt es Früchten, Act, und Würckungen, ſo ſich aus erſt erwehntem Vortheil nach und nach bey uns hervorthun, da wir vollkommner, und vollkommner ihne ausüben? 109.

Act diſer Abtödtung ſeynd

Antwort: Zweyerley; aus denen

Die erſte werden (wie auch von anderen äuſſerlichen Sinnen bishero geſagt worden) genennet die ordinari, oder gemeiniglich erfolgende;

1. Die ordentliche.

Die andere aber die auſſerordentlich, und nur beſonders bey heiligen Perſonen anzutreffen ſeyende.

2. Die auſſerordentliche.

Vierzehende Frag: Welche haltet man für erſt bemerckte ordinari Früchten, Act, und Würckungen? 110.

Antwort: Folgende, die wir zwar ſchon im erſten Theil diſer Lehr-Schul letzten Capitl in etwas berühret, allda aber nach der ſchon oben gemachten Austheilung in zweyen Gattungen vorbringen.

Aus denen ordinari Früchten ſeynd, daß man nit rede ꝛc.

Erſte Gattung.

Der Abtödtung der Zungen / mittls deren diſe ordinari nit redet, ohnerachtet ſie gern wollte, oder möchte reden. 1.

1. Fliehet eine ihres Heyls befliſſene Perſohn allenthalben die Gelegenheiten, wo es viles Geſchwätz ab-

Allenthalben, wo viles Geſchwätz iſt.

abgibet, wohl wiſſend, daß ein koſtbarer Geiſt můſſe in einem offnen Geſchier nothwendig ausrůchen, und verſchwinden; ingleichen auch die Gnad GOttes in einem zu allen Geſchwätz offenſtehenden Hertzen unmöglich könne lang beſtehen.

2. noch rede, umb das letzte Wort zu haben ꝛc.

2. Eine ſolche tugentliche Perſon ſcheuhet ſich, das letzte Wort zu haben, da ſie mit anderen in einer Unterredung ſtehet. Sie hűttet ſich aufs genaueſte zu reden, da ſie nur von weitem mercket, das GOtt beleydiget, der Nächſte geärgert, der Friden zerſtöhret, und die gute Verſtändnuß mit anderen könte verletzet werden.

3. noch rede ohne Noth in Kirchen ꝛc.

3. In Kirchen, unter denen Andachten ꝛc. redet eine ſolche Seel nit leichtlich, auſſer es wäre eine erhebliche Urſach zu reden. Und indeme man damahls muß reden, geſchicht es kurtz, eingezogen, und in möglichiſter Stille.

4. noch rede zur Zeit des obhabenden Stillſchweigens.

4. Eben diſes, was erſt geſagt worden, geſchicht auch in Clöſtern zur Zeit des Stillſchweigens, ſo ein derley Ordens-Perſon niemahl auſſer acht laſſet.

5. noch rede öfftere vexier-Wort.

5. Bey allgemeinen Freuden-Feſten, oder ſonſten insgemein gebräuchigen Recreationen, und Gemůths-Erleuchterungen ꝛc. hűttet man ſich ſonderbar von NB. öfftere vexier- oder Schertz-Worten, lächerlichen Erzehlungen ꝛc. Maſſen derley, wie die Geiſt-Lehrer beobachten, pflegen damahls gar leicht zu vil, mithin leichtfertig, oder ohnbeſonnen zu ſeyn.

Anderte Gattung.

Hingegen redet man durch diſe Abtödtung.

Beſagter Abtödtung der Zungen / Vermög deren man redet, ohngeachtet man nit will reden, oder lieber nit redete.

1. Umb einen Feind zu tröſten.

1. GEſchicht diſes, umb eine Perſon, die uns vil Ubls gethan, und jetzt in einem Creutz ſtecket, zu tröſten ꝛc.

2. Re-

2. Reden, und zwar öffters die Obere, und andere, denen Ambts- oder Gehorſams halber beſonders obliget, gewiſſe Fehler abzuſtellen, wann ſie können, oder einige Hoffnung iſt, diſe abſtellen zu können ꝛc. ohneracht ſie wohl mercken, ſie werden dardurch ihnen einen Haß zuziehen, oder anſonſten auf einmahl nit vil nutzen ꝛc.

2. Da zu reden erfordert das obhabende Ambt ꝛc.

3. Iſt zu reden zuweilen auch in einem, jedoch kurtz, oder gar nicht offt widerholten geiſtlichen Schertz, da es in allgemeinen Recreationen mit Höflich- und Eingezogenheit kan geſchehen, oder auch zu Unterhaltung der gemeinen Liebe gewiſſe Umſtänd, und Umgang mit dem Neben-Menſchen erforderen ꝛc.

3. Redet man zuweilen kürtzlich ein oder andere vexier Wort.

Fünffzehende Frag: Welche Früchten, Act, und Würckungen ſeynd die auſſerordentliche, von denen man erſt oben geſagt? III.

Antwort: Folgende, welche wir widerum in Exemplen, und Acten beybringen.

Auſſerordentliche Früchten ꝛc. diſer Abtödtung ſeynd in Exemplen.

Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung in der Zungen.

1. Hat der glorreiche heilige Petrus von Alcantara (g) drey gantzer Jahr im Mund etliche Steinlein getragen, umb ſich von allen müſſigen Worten zuhütten.

1. Durch den heiligen Petrum von Alcantara.

2. Hat ſich der heilige Joannes, der Einſidler genannt, (h) in ein weit entlegene ſehr wilde Wüſten verfüget, umb nur allen Gelegenheiten, mit der Zungen zu ſtrauchlen, zu entgehen. Er hat allda fünfftzig gantzer Jahr gelebet, und niemahl mit jemand geredet.

2. Durch den heiligen Joannes dem Einſidler.

3. S. Bonaventura bezeuget (i) die Zungen des heiligen Antoni von Padua ſeye derentwegen unverſehrt verbliben, weilen diſer Heilige ſolche niemahls anderſt ge-

3. Durch die Zung des heiligen Antoni von Padua.

gebraucht, als zum Lob GOttes, und Heyl des Nächſtens.

4. Durch den heiligen Simon Stylitam &c.

4. Der heilige Simon Stylita genannt, hatte zwey und zweintzig Jahr (k) ſeine Zung zu gar nichts anders, als zu dem alleinigen Gebett angewendet.

Act diſer auſſerordentlichen Abtödtung ſeynd

Act ſothaner auſſerordentlichen Abtödtung in der Zungen.

1. Da man ſtill iſt zu allem Creutz 2c.

1. DA man wegen GOtt nichts ſaget, und ſich in keinem Creutz gegen jemand beklaget; ja wohl auch ihme ſelbſt (auf eine geiſtliche Weiß) die Schuld gibet, in einer Sach, in welcher man durch andere wird unſchuldig angegeben, geſtrafft, durchgelaſſen, oder anſonſten hart gedruckt.

2. Da man gutes nur für andere, nit für ſich redet 2c.

2. Da man allezeit, und von jedermann gut redet, die Gebrechen aller anderer, ſo vil es ſich vor GOtt thun laſſet, entſchuldiget, über ſich ſelbſten aber allezeit härter, als alle andere redet 2c.

3. Da man den heiligen Glauben überall frey bekennet.

3. Da man mit augenſcheinlicher Lebens-Gefahr den heiligen Glauben allezeit, und vor jedermann, ohne geringſten, und auch erlaubten Vorbehalt, bekennet, für die Wahrheit, Chriſtlich- oder Clöſterliche Frommkeit, und Eingezogenheit 2c. vor Groß, und Kleinen mit Eyffer, und Gelaſſenheit frey redet; wie auch alle Unſchuldige mit Beſcheidenheit verthättiget, ohngeachtet man dardurch vil zu leyden bekommet.

4. Da man durch gut reden ſucht ſeine Feind zu beförderen.

4. Da man für ſeine Feind nit allein Gut redet, ſonderen auch dardurch ſuchet, mehrere Ehren, als ihme ſelbſten, zuzulegen, ſie zu erheben 2c. Die

(a) *In Ritualibus* (b) *Jacobi 3. v. 8.* (c) *Prov. 13. v. 3.* (d) *Ibid. cap. 18. v. 21.* (e) *Petri 3. v. 10.* (f) *Prov. 21. v. 23.* (g) *in Vita* (h) *apud Surium in Vita* (i) *in Breviario Franciſcano, & Vita* (k) *apud Roſweidum in Vita.*

Die ſechste Abtheilung.

Von der Abtödtung des vierdten äuſſerlichen Sinns, nemlich des Geruchs.

Erſte Frag: In wievil, und was für Stucken, oder Unternehmungen des Menſchens beſtehet gemeiniglich die Abtödtung des Gerucks? 112 Der Geruch wird abgetödtet.

Antwort: In diſen dreyen; nemlich

1. Daß man ſich wegen GOtt enthalte vom Gebrauch wohlriechender Sachen. I. Da man nit braucht wohlrüchende Sachen.

2. Daß man wegen GOtt nicht mißbrauche den Schnopff-Taback. 2. Nit mißbrauchet den Schnopff-Taback.

3. Daß man wegen GOtt übelriechende Ding gedulte. 3. Und all üblrüchendes gedultet.

Anderte Frag: Was verſtehet man durch die wohlriechende Sachen?

Antwort: Man verſtehet darunter 113. Unter denen wohlrüchenden Sachen iſt

1. Balſam, Ambra, Biſam, Roſen- und dergleichen Wäſſer, gewiſſe ſtärckende Oel ꝛc. 1. Balſam, Ambra ꝛc.

2. Blumen, und anders wohlriechendes Kräuter-Werck ꝛc. 2. All wohlſchmeckendes Blumen- und Rauch-Werck.

3. Koſtbares Rauch-Werck.

Dritte Frag: Was iſt zur gegenwärtigen Sach zu wiſſen vom Schnopff-Taback?

Antwort: Folgende Ding. 114 Der Schnopff-Taback iſt

1. Daß es gebe unterſchidliche Gattungen des Schnopff-Tabacks, deren einige aus wohlriechenden Specereyen; der gemeinere aber beſtehe aus pulveriſirten Preſil, oder andern derley Gattungen der gemeinen Taback-Kräutter. I. Unterſchidlich.

2. Daß,

2. Deſſen Gebrauch kommt aber leicht zu einem Mißbrauch ꝛc.

2. Daß, wann man im Gebrauch deſſen ſich nit beſonders måſſiget, und durch eine immer wåhrende Abtödtung auf ſich acht gibet, ſolcher gleichſam unvermerckt in einen Mißbrauch, von dannen in eine ſolche Gewohnheit erwachſe, die eintweders gar hart, oder gar nit mehr wird gebeſſert, will nicht ſagen, gåntzlich abgelegt werden, wie es (leyder) die vilfåltige Erfahrung lehret.

115. Ubl rüchend iſt

Vierdte Frag: Was will man verſtehen durch ůblriechende Sachen?

1. Alles, ſo zu rüchen iſt unangenehm. 2. Was auch aus lehrer Einbildung nit wohl ſchmecket.

1. Alles was får ſich ſelbſt iſt unangenehm zu rüchen.

2. Auch jenes, was uns nur aus einer lehren Einbildung, oder gar zu groſſer Håiglichkeit ꝛc. ꝛc. ſchwer fallet zu rüchen.

Fünffte Frag: Worzu iſt hauptſåchlich die Abtödtung des Gerucks nothwendig?

116. Die Abtödtung des Gerucks iſt nöthig zur Abwendung der Gefahr der Seelen.

Antwort: Sie iſt hauptſåchlich nothwendig zu Verhůtung jener groſſen Gefahr, in welche unſere Seel durch den Geruch eben auf die Art, wie durch andere åuſſerliche Sinn, gerathet, wann man diſen nit ſollte abtödten.

117.

Sechste Frag: Woher wiſſen wir diſes?

Alſo lehret der heilige Gregorius.

Antwort: wir wiſſen es aus der klaren Lehr des heiligen Gregorii, die alſo lautet: Die Augen (a) das Gehör, der Geſchmack, und Geruch ſeynd gleichſam Fenſter unſerer Seelen, durch welche der Todt, wie Jeremias ſpricht, auf gleiche Weiß zu ihr eingehet.

118. Man begreiffet diſes klårer.

Sibende Frag: Wie kan man diſe Lehr des heiligen Gregorii noch mehrer verſtehen?

1. Aus der Sinnlichkeit, die der Geruch ohne Abtödtung in uns hinterlaſſet.

Antwort: Man kan ſie noch mehrer verſtehen, da man bedencket

1. Es ſeye ſchier nichts, ſo die Verführeriſche Sinnlich- Håiglich- Weich- und Zårtlichkeit eines Menſchens meh-

mehrers verrathet, als der unnöthige, und öfftere Gebrauch wohl-rüchender Ding, mithin auch das übermäſſige Verlangen nach ſelben; woraus dann

2. Es leicht kommet zur Aergernuß bey anderen, wie gar weißlich bemercket der treffliche Geiſt-Meiſter Philippus von der Heiligiſten Dreyfaltigkeit (b) welche billich ein derley Perſon für einen weltling, und wahrhafft ſinnlichen Menſchen anſehen.

2. Aus der Aergernuß, die er verurſacht bey anderen.

3. Da man bedencket, daß derley Zärtling gemeiniglich pflegen in groſſe Ungedult herauszufahren, ja ſich allenthalben ſehr unweißlich zu beklagen, dafern nur das geringſte, zu rüchen unangenehmes, bey ihnen ſich hervorthut.

3. Aus der Ungedult, die bey ſolchen weichen Menſchen ꝛc. entſtehet.

Achte Frag: Durch was bewähren ſich meiſtens diſe drey Bedenckungen, die wir zur Erklärung der aus dem Heil. Gregorio angezogenen Lehr haben erſt beygebracht?

119. Aus erſt erwehnten Bedencken wird.

Antwort: Es bewähret ſich die

Erſte Bedenckung derſelben durch die Wort des heiligen Chryſoſtomi (c) da Er alſo ſchreibt: Wann du biſt ein geiſtlicher Soldat, beſchmireſt du dich nit mit wohl rüchend, und koſtbaren Salbereyen; maſſen diſe Verpflegung nur beſorget, und verlanget wird von Perſonen, die durch weich-weiberiſche Sinnlichkeiten, und verführeriſche Liebkoſungen ſeynd völlig eingenommen.

Das erſte bewähret durch den heiligen Chryſoſtomum.

Die andere von der Aergernuß bewähret ſich durch die Wort des heiligen Ambroſii, welche lauten, wie folgt: Die Sachen (d) da man ſie nit ſihet, werden aus dem Geruch erkennet. Dahero nit wunder, daß, wann du einen weltlichen, und eitlen Wohl-Geruch von dir gibeſt, du jedermann bedunckeſt, ein Liebhaber der Welt, und zimlich unbehutſamer Menſch zu ſeyn.

Das andere durch den Heil. Ambroſium.

Das dritte durch die tägliche Erfahrung.

Die dritte Bedenckung von der Ungedult bey entſtehenden üblen Geruch ꝛc. bewähret die tägliche Erfahrung, aus der man unverneinlich weiß, wie unwirſch, unruhig, und wehemüthig ſich pflegen derley Zärtling, ſo dem Sinn des Geruchs nachgeben, allenthalben zu beklagen, mittl entgegen vorzukehren, anderſtwohin mit Verdruß zu fliehen, umb loß zu werden eines, auch geringſten, üblen Geruchs, den ſie verſpühren.

120. Diſe Abtödtung nutzet

Neundte Frag: Zu was nutzet aber auch ſonderbar diſe Abtödtung des Geruchs?

Antwort: Sie nutzet

1. Zu ſicherer Meydung alles Mißbrauchs.

1. Damit man ſo leicht nit gerathe zu jenem Mißbrauch in wohl-rüchenden Dingen, von welchem wir erſt zuvor drey beſonders merckbare Bedenckungen haben beygebracht.

2. Umb auch zu werden ein guter Geruch Chriſti.

2. Damit man deſto tauglicher werde, einen Apoſtoliſchen, und nutzbaren Mann, wie gar recht anziehet obberührter Geiſt-Mann Philippus (e) abzugeben, ja nach der Lehr des heiligen Pauli (f) zu ſeyn ein guter Geruch Chriſti.

3. Einen guten Namen zuverdienen.

3. Damit man jenem hochanſehentlichen Leumueth, und guten Wohn bey jedermann verdiene, welchen der heilige Chryſoſtomus (g) allen Zärtlingen im Geruch abſpricht, da er ſagt: Es wird niemand etwas gutes, und hochanſehentliches in der Tugend vermuthen von jenem, welcher rüchet von wohlſchmeckenden Dingen.

121. Der mäſſige Gebrauch des Schnopff-Tabacks iſt nutzlich, und zu Zeiten nöthig.

Zehende Frag: Was iſt inſonderheit zu halten ſowohl von der Nothwendig- als Nutzbarkeit des Gebrauchs des Schnopff-Tabacks?

Antwort: Es iſt für gewiß zu halten, daß der Gebrauch geſagten Tabacks nit nur nutzlich, ſondern auch

zu-

zuweilen nothwendig, ſeye zu Erhalt- oder auch Erhohlung der Geſundheit, da ſie zuvor iſt verlohren worden. 122.

Eylffte Frag: Iſt aber auch zu diſem Gebrauch nothwendig die bishero beſchribene Abtödtung? Zu diſen Gebrauch iſt nöthig die Abtödtung des Geruchs.

Antwort: In allweeg.

Zwölffte Frag: Warum iſt ſothane Abtödtung auch zugleich nothwendig? 123.

Antwort: darum, damit ſolcher tugendlich, und ohne gewiſe, uns ſehr ſchädliche, Folgen geſchehe. Wegen gewiſen ſchädlichen Folgen.

Dreyzehende Frag: In wem beſtehen diſe ſchädliche Folgen? 124. Deren

Antwort: Sie beſtehen

1. In diſem; daß durch erwehnten Mißbrauch die menſchliche Gedächtnuß mercklich verletzet, die natürliche gute Stimm unbrauchbar gemacht, das Gehirn verzehret, denen Augen, Gehör, ja übrigen Geſundheit ſelbſten in kurtzer Zeit der beſte Safft benommen werde. Uber das werden die anſonſten gute Talent eines ſolchen Menſchens ungemein nit nur geſchwächet, ſondern auch gäntzlich zu Grund gerichtet. Die erſte iſt; daß er die Gedächtnuß verletze.

2. In diſem; daß, indeme diſer Mißbrauch leichtlich erwachſet in eine böſe Gewohnheit, diſe aber wegen vernachläſſiger Uberſehung bey GOtt vor ſich ſelbſt verſchuldlich iſt, ſodann aber noch mehrers ſtraffbar wird, weilen ſie meiſtens ohne Nothdurfft zu Erkauffung des Tabacks ꝛc. verleitet ꝛc. daß (ſage ich) auch der Seelen dardurch ſehr vil geſchadet werde. Die anderte; daß er auch ſchade der Seel.

3. In diſem; daß ſolcher Tabacks-Mißbrauch gemeiniglich auch gewiſe äuſſerliche Unſauberkeiten nach ſich ziehe, ab welchem die achtſammere Seelen nit unbillich manchen Eckl ſchöpffen, und pflegen (ſovil Beſcheidentlich geſchehen kan) die Liebhaber des Tabacks zu ſcheuhen. Die dritte; daß er gewiſe Unſauberkeiten verurſache.

125. Der Vortheil der Abtödtung im Geruch will, daß man

Vierzehende Frag: Gibet es keinen Vortheil ſowohl im Gebrauch des Tabacks, als andern zuvor geſagten Dingen, den Geruch abzutödten?

Antwort: Es gibet in allweeg derley Vortheil.

126. Fünffzehende Frag: In wem beſtehet aber diſer Vortheil?

Antwort: In folgenden dreyen Stucken.

1. Bey ſich nit trage etwas wohl-rüchendes ꝛc.

1. Trage niemahl bey dir etwas wohlrüchendes, auſſer du wäreſt anſonſten wegen einer natürlichen Unbäßlichkeit, oder von dir ausgehenden üblen Geruch andern überläſtig.

2. Nit ſchmehle über üblen Geruch ꝛc.

2. Befleiſſe dich äuſſerlich niemahl zu klagen, oder anders Unvergnügen zuzeigen, da dir gähling etwas übelrüchendes zuſtoſſet.

3. Genau an ſich probire, wie vil Schnopff-Taback des Tags zu wahrer Nothdurfft uns ſeye nöthig.

3. Ohne Bedürfftigkeit iſt der Taback niemahlen zu brauchen; da aber eine Bedürfftigkeit deſſen iſt, muß man an ſich ſelbſten durch vorgehende Proben wahr nehmen, wie vil von diſem für einen Tag ſeye zu brauchen, damit der Bedürfftigkeit allein geſteuret, und alles Ubl abgeſchnitten werde.

127. Früchten der Abtödtuug im Geruch ſeynd

Sechszehende Frag: Wievilerley gibet es Früchten, Act, und Würckungen, zu welchen wir werden veranlaſſet, je vollkomner wir uns an erſt geſagten Vortheil der Abtödtung im Geruch gewöhnen?

Antwort: Es gibet (wie bisher auch von all anderen auſſerlichen Sinnen geſagt worden) mehrmahlen zweyerley, aus denen

1. Die ordentliche.

Die erſte genennet werden die ordinari, oder gemeiniglich zu erfolgen ſeyende;

2. Die auſſerordentſiche.

Die andere aber nennet man die auſſerordentliche, ſo nur extra-ordinari erfolgen.

128. Sibenzehende Frag: Welche haltet man für die ordinari, oder gemeiniglich zu erfolgen ſeyende Früchten, Act, und Würckungen?

Ant-

Antwort: Folgende, die wir nach der Abthielung der zu erſt in diſer Materi, von der Abtödtung des Geruchs erwehnten, dreyen Unternehmungen des Menſchens kürtzlich in drey Gattungen wollen abſetzen, und in etwas ſchon im erſten Theil diſer Lehr-Schul von der geiſtlichen Zucht und Ehrbarkeit letzten Capitl bemercket haben. Von denen ordentlichen Früchten iſt

Erſte Gattung

Der ordinari Abtödtung im Geruch/ durch welche ſich diſer ordinari pflegt zu enthalten von wohlrüchenden Sachen.

Die erſte Gattung

1. Enthaltet man ſich (ohne erhebliche Nothdurfft) Tüchlein, Kleyder ꝛc. mit wohlrüchendem Balſam zu beſtreichen, die Händ mit angenehm ſchmeckender Säiffen ꝛc. zu waſchen, Roſen, oder anders wohlrüchendes Blumen- oder Kräuter-Werck in denen Kleydern einzuſtecken, und herum zu tragen ꝛc.

1. Da man ſich enthaltet, Tüchlein ꝛc mit wohlrüchenden Dingen ꝛc. anzuſchmieren ꝛc.

2. Meidet man (eben ohne erhebliche Urſach) in denen Gärten derley angenehm ſchmeckende Blumen abzubrochen, Pomeranzen, Citronen ꝛc. bey ſich zu tragen, umb an ſolche öffters zu rüchen, oder in dem Zimmer, wo man wohnt, darmit einen guten Geruch zu machen.

2. Da man keine Blumen ꝛc. abbrocket ꝛc.

3. Hüttet man ſich allezeit für ſeine eigene Perſon von allem Rauch-Werck, was koſtbar, beſonders auserleſen, und ſeltſam, oder anſonſten gar zu zärtlich.

3. Da man alles koſtbare Rauch-Werck meidet ꝛc.

Anderte Gattung

Der ordinari Abtödtung im Geruch / ſovil ſolche betrifft den Schnopff-Taback, und den verlaubten Gebrauch wohlrüchender Ding.

In der andern Gattung brauchet man

1. Den Taback nit ohne Vorwiſſen des Medici ꝛc.

1. Brauchet man niemahl den Schnopff-Taback ohne vorgängigen Rath eines verſtändigen Medici, der Oberen ꝛc. und anderer, denen obliget, von unſerer Geſundheit zu wiſſen. Man muß auch diſen Rath des Medici nit unter falſchen Vorwand erſchleichen, oder aus eigner Schuld, und darum bedärffen, weilen man ſich bishero gewöhnet, vilfältig aus frembden Büchſen ihne zu brauchen.

2. Entziehet man ihme zu Zeiten etwas im erlaubten Gebrauch des Tabacks ꝛc.

2. Sorget man benanntlich, im Fall ſothaner Taback auch rechtmäſſig gebrauchet wird, zuweilen in einem Tag ſolchen wegen GOtt zu entrathen, die Büchſen nit bey ſich zu tragen ꝛc. ꝛc. ohngeachtet man in ſich groſſen Antrib, und Begierd verſpühret, von ſolchen zu nehmen ꝛc. dann neben dem, daß diſes geſchicht ſehr verdienſtlich, iſt es auch aus ſicherer Erfahrung bekannt, daß der Schnopff-Taback, wie auch andere Mittl, allzeit beſſere Würckung haben, wann zu Zeiten mit ihnen wird ausgeſetzt, und der Natur ſelbſten einige Ruhe gelaſſen.

3. Miſchet man ihne nit mit anderen koſtbaren Wäſſern.

3. Miſchet man niemahl unnöthiger weiß den Schnopff-Taback mit anderen koſtbaren Wäſſern, weilen dardurch die Krafft gemeiniglich des Tabacks ſtecken bleibet, und die verhoffte Würckung entweders gantz, oder mercklich verlohren gehet, in der That ſelbſten aber nur der Sinnlichkeit wird gepflogen.

4. Geſchicht es gar löblich, daß man wohlrüchende Ding, ſo uns gehling zu handen kommen, elenden Krancken zuſchicke, auch für ſie dergleichen bey ſich trage, oder, dafern ſothane Ding dahin tauglich wären, in die Kirchen, und GOtts-Häuſer, wie ſehr wohl erinneret der Andächtige, und zugleich Geiſtreiche Lehrer Philippus, verehre, und übermache. 4. Schicket man wohlrüchende Ding, die uns gähling zukommen, denen Krancken ꝛc.

Dritte Gattung

Der ordinari Abtödtung im Geruch, ſo geſchicht durch Erdultung üblrüchender Ding.

In der dritten Gattung ſchewhet man nit

1. MAn ſcheuet nit zu beſuchen elende Krancke, wo es gemeiniglich übl rüchet, ſie zu tröſten ꝛc. ihnen zu pflegen ꝛc. 1. Die elende Krancke.

2. Hüttet man ſich, anderen durch üblen Geruch überläſtig zu ſeyn, als etwann aus dem Mund, oder anderer Urſachen halber ꝛc. 2. Hüttet man ſich, jemanden mit üblen Geruch überläſtig zu ſeyn.

3. Wegen unangenehmen Geruch der Medicinen, und anderer derley Ding, ſo offt mehrers aus einer unbeſcheidenen Einbildung, als Beſchaffenheit der Sach ſelbſt herkommen, thut man in der Bedürfftigkeit zu GOtt Zuflucht nehmen, und ſelbe ohne groß erhebliche Urſach nit ſcheuen zu gebrauchen ꝛc. 3. Scheuhet man derentwegen nit die Medicinen.

Achtzehende Frag: Welche ſeynd die auſſerordentliche Früchten, Act, und Würckungen der Abtödtung im Geruch? 129.

Antwort: Folgende, ſo wir auch (Klarheit halber) in Exempl, und Act allda abſetzen. Früchten ꝛc. der auſſerordentlichen Abtödtung im Geruch gibt es

Exem-

In Exemplen.

Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung im Geruch.

1. Durch den ſeeligen Juniperum.

1. Der ſeelige Juniperus, ein Minderer Bruder (h) genoſſe nichts von Fleiſch zur Nothwendigen Leibs-Nahrung, als was ſchon übl rüchete.

2. Durch die heilige Eliſabeth.

2. Die heilige Eliſabeth Königl. Printzeſſin aus Ungarn (i) wurde vilmahl mit ungemein üblen Geruch beläſtiget, da ſie die faule Schäden der Krancken mit eignen Händen ſäuberte, und die eiterige Materi vilmahl aus ſolchen mit ihrem Mund ausſaugete. Es geſchahe diſes von ihr mit ſolchem Fleiß, daß man vermeinen könte, der Geruch in ihr hätte ab derley nit das geringſte zu leyden gehabt.

3. Durch einen frommen Minderen Bruder.

3. In denen Jahrs-Schrifften der Mindern Brüder wird geleſen (k) von einem Mann bewährter Frommkeit, nemlich P. Joſephus à Copertino, daß, als ſelber (aus beſonderer Anordnung GOttes) immerzu ein köſtlichen Geruch von ſich gabe, er Biſam, und andere Spécereyen bey ſich getragen, umb zu machen, daß man glaubte, ſothaner gute Geruch thäte von diſem, nit von einer ſonderbaren Gnade GOttes, ſo er durch ſeine Frommkeit verdienet, herkommen.

In Acten ſothaner auſſerordentlichen Abtödtung.

Act öffters ernennter auſſerordentlichen Abtödtung im Geruch.

1. Da man verlobet, nichts wohlrüchendes jemahl zu gebrauchen.

1. Da man (etwann mit Rath des Beicht-Vatters ꝛc. ꝛc.) verlobet, niemahl, auch zur Zeit der Kranckheit, etwas wohlrüchendes zuzulaſſen, umb dardurch eine Stärckung zu überkommen.

2. Da

2. Da man wegen GOTT ſich (etwann widerum mit Zuziehung des Beicht-Vatters) eines ſchon gewohnt- und villeicht auch zur Geſundheit nutzenden Geruchs von Lavendl, Schnopff-Taback ꝛc. ꝛc. gäntzlich, oder auf eine merckliche Zeit abthut, nit ohne gewiſe Beſchwerlichkeit.

2. Von ſchon gewohnten ſich enthaltet.

3. Da man wegen GOtt, oder zu Ehren des Leydens JEſu ꝛc. ſich ſolcher Liebs-Dienſt, Gehorſams-Verrichtungen ꝛc. vor allen anderen unternimmet, welche in ſolchen Orthen, bey ſolchen Perſonen, und bey ſolchen Umſtänden ſeynd zu vollbringen, wo es manchen ſehr üblen Geruch abſetzet ꝛc.

3. Da man jene Verrichtungen, wo es zuweilen üblen Geruch abgibet, anderen vorſetzet ꝛc.

(a) *Lib. 21. Moral. cap. 2.* (b) *in Theolog. Myſt. Part. 1. Tract. 2. p. 114. col. 2.* (c) *Homil. 4. de Lazaro* (d) *in cap. 2. Epiſt. 2. ad Cor.* (e) *in Theolog. Myſtic. loc. cit.* (f) *2. Cor. 2.* (g) *cit. Homil. 4. de Lazaro* (h) *apud Arturum in Menolog. ad diem. 31. Decembris.* (i) *in Vita* (k) *in Menolog. Fortunati Hueber ad diem 21. Octobris.*

Die ſibende Abtheilung.

Von der Abtödtung des fünfften äuſſerlichen Sinns, nemlich der Berührung.

Erſte Frag: In wem beſtehet der Sinn des Berührens? 130.

Antwort: Er beſtehet hauptſächlich in denen Händen, und gieſſet ſich auch aus, nach der Lehr des heiligen Baſilii (a) in dem gantzen menſchlichen Leib.

Der Sinn des Berührens beſtehet hauptſächlich in denen Händen ꝛc.

Anderte Frag: Wievil, und was für Stuck, oder Unternehmungen des Menſchens begreiffet gemeiniglich die Abtödtung der Berühtung? 131.

Durch die Abtödtung der Berührung enthaltet man ſich 1. Von ungebührlicheu Anrühren. 2. Von gebührlichen Anrühren; und erdultet 3. Schmertzliche Ding.

Antwort: Sie begreiffet diſe drey; Nemlich

1. Daß man (wegen GOtt) niemand ungebührlich, oder anſonſten fürwitzig berühre, noch ſich alſo von anderen berühren laſſe.

2. Daß man (wegen GOtt) ſich auſſer der Noth, oder anderen erheblichen Urſach, auch enthalte von gebührlichen Anrühren.

3. Daß man (wegen GOtt) am Leib ſchmertzliche Empfindlichkeiten gedultig übertrage.

Dritte Frag: Wann iſt das Anrühren ungebührlich?

132\. Die ungebührliche Anrühung geſchihet am verborgenen Theilen des Leibs.

Antwort: Es iſt ungebührlich, da es geſchicht an jenen Theilen des Leibs, die anſonſten ſeynd verborgen.

Vierdte Frag: Wann iſt aber ſothanes Anrühren fürwitzig?

133\. Das fürwitzige Anrühren geſchihet ohne allen Nutzen.

Antwort: Es iſt fürwitzig, da man ein derley Anrührung ohne allen Nutzen, und Noth machet, umb dardurch zu erfahren die Beſchaffenheit deſſen, ſo berührt wird, obs zum Exempl zart, lind, hart ꝛc. ꝛc. oder dergleichen ſeye?

Fünffte Frag: Wann iſt diſes Anrühren gebührlich?

134\. Gebührlich geſchicht das Anrühren aus einer Urſach ꝛc.

Antwort: Es iſt gebührlich, da es geſchicht aus einer Urſach, als zum Exempl zur Abtreibung eines Ungeziefers, oder anderer Nothdurfft?

Sechste Frag: Wann iſt die Empfindlichkeit Schmertzhafft?

135\. Schmertzhafft iſt, was wehe thut ꝛc.

Antwort: Sie iſt Schmertzhafft, da ſie wehe thut, den Leib peyniget, oder anſonſten ſchmertzlich quället.

136\. Diſe Abtödtung iſt auch nothwendig.

Sibende Frag: Iſt diſe Abtödtung des Berührens auch nothwendig?

Antwort: Ja; ſie iſt ebenfalls nothwendig.

137\. Achte Frag: Warum iſt ſie auch nothwendig?

Ant-

Antwort: Sie iſt nothwendig, weilen nach Lehr des heiligen Baſilii (b) der Sinn der Berührung, da er iſt ohne Abtödtung, aus allen anderen Sinnen iſt der ſchädlichiſte, und unſerer Sinnlichkeit aufs gewaltigiſte ſchmeichlet, auch alle andere Sinnen zu verbottenen Wollüſten anreitzet, und dardurch wider die menſchliche Seel ſehr grauſam verfahret.
Diſe Abtödtung iſt nöthig, weilen die Berührung iſt der ſchädlichiſte Sinn.

Neundte Frag: Wie können wir erſterwehnte Lehr des heiligen Baſilii klärer verſtehen? 138.

Antwort: Wir können ſie klärer verſtehen aus denen weiteren Worten hochgeſagten Lehrers, welche an angezogenem Orth (c) alſo lauten: Man weiß aus Erfahrenheit, daß, wann eine Perſon ungleichen Geſchlechts auch in ehrlichen Theilen des Leibs wird berühret, alſobald eine Flamm einer ungebührlichen Begierd insgemein pflege den gantzen Leib auszuſchieſſen, und die Unlautterkeit in ſolchem zu hinterlaſſen. Woraus dann ſich klar gibet, daß, wie erſt zuvor aus dem heiligen Baſilio iſt geſagt worden, der Sinn der Berührung all andere Sinn zu verbottenen Wollüſten reitze, und dardurch der Seel ſehr grauſamlich widerfahre.
Der heilige Baſilius wird weiter erkläret.

Zehende Frag: Worzu aber nutzet beſonders die Abtödtung des Berührens? 139.

Antwort: Zu folgenden Dingen.
Diſe Abtödtung nutzet

1. Zur ſorgſamerer Bewahrung der Tugend der Jungfräulichen Reinigkeit.
1. Zur Bewahrung der Reinigkeit.

2. Umb zu gelangen zu jener heiligen Gewohnheit, ſo alle heilige, und gottſeelige Seelen zu allen Zeiten ihres Lebens gehabt in Gebrauch der äuſſerlichen Buß-Wercken, als der Geißl, Cilicien, ſcharffen Faſten ꝛc.
2. Zu Erlangung einer Gewohnheit in äuſſerlichen Buß-Wercken ꝛc.

3. Zu Aufrecht Erhaltung der Eingezogenheit ꝛc.

3. Umb auch die äuſſerlich-Chriſtlich-oder geiſtliche Eingezogenheit auſſer aller Gefahr, daß ſie nit verletzet, und der Neben-Menſch nit geärgert werde, zu erhalten.

140. Der Vortheil zu diſer Abtödtung iſt

Eylffte Frag: Wie kan man leichter ding zu einem Vortheil kommen, ſothane Abtödtung des Berührens in Ubung zu bringen?

Antwort: Auf folgende weiß.

1. Ein täglicher Pact, noch ſich, noch jemand anderen, ohne Noth, unehrbar zu berühren.

1. Mache täglich mit GOtt einen Pact, ehender zu ſterben, als dich, oder etwenn anderen (ohne wahre Noth) in unehrbaren Theilen des Leibs nur im geringſten zu berühren.

2. Auch ſich nit berühren zu laſſen, noch andere bloß zu berühren ehrbarlich ꝛc.

2. Meide, ſovil möglich, für alle Zeit, daß du weder von gleichen, noch ungleichen Geſchlecht dich jemahls laſſeſt bloß berühren, noch andere dergleichen Perſonen berühreſt, auch in ehrbaren Theilen des Leibs, als Händ, Angeſicht ꝛc. ſeye es aus Freundlichkeit, aus Andacht, oder wegen Bluts-Freundſchafft ꝛc. ꝛc. maſſen derley Ding ohne Sinnlichkeit niemahls ablauffen; geſtalten aus der Erfahrenheit bey allen Geiſt-Lehrern iſt zu erſehen.

3. Die Leibs Gepreſten in der Still zu halten ꝛc.

3. Befleiſſe dich, deine tägliche Leibs Unbäßlichkeiten, wegen GOtt, bey dir allein zu behalten, öfftere kleine Abbruch in denen, auch erlaubten, Bequemlichkeiten zu machen, oder anſonſten das ſchlechtere an ſtatt des beſſeren, das härtere an ſtatt des milderen ꝛc. zu erwählen wie der Geiſt-Erfahrne P. Philippus (d) trefflich mit Exemplen erkläret.

141. Früchten ꝛc. diſer Abtödtung ſeynd

Zwölffte Frag: Wie vilerley gibt es Früchten, Act, und Würckungen diſes Vortheils in der Abtödtung des Berührens?

Antwort: Mehrmahls zweyerley; nemlich

1. Die gemeine.

1. Die ordinari, oder gemeinigich daraus zu geſchehen pflegende;

2. Die

2. Die extra ordinari-oder nur auſſerordentlich zu erfolgen ſeyende. 2. Die auſſerordentliche.

Dreyzehende Frag: Welche gehören unter die erſte, oder ordinari, und gemeiniglich zu geſchehen pflegende? 142.

Antwort: Jene, die wir widerum im erſten Theil diſer Lehr-Schul letzten Capitl in etwas berühret, und allda nach der oben eingeführten Abtheilung in die ungebührliche, oder anſonſten fürwitzige ꝛc. in die Gebührliche, und in die Schmertzliche abſetzen, wie folget. Die gemeine ſeynd

Erſte Gattung

Der ordinari Abtödtung im Berühren / ſovil ſie antrifft die ungebührliche, oder anſonſten fürwitzige Anrührungen.

In der erſten Gattung ꝛc.

1. Hüttet ſich eine gute Chriſtliche Seel aufs äuſſeriſte, ſo gar an denen Kinderen, geſchnitzleten, oder ausgeſchopten Bilderen, jene Theil des Leibs, ſo man für die Verborgene haltet, weder aus Sinnlichkeit, noch Fürwitz ꝛc. jemahl zu berühren. 1. Daß man niemahl an Kinderen ꝛc. berühre verborgene Theil des Leibs ꝛc. aus Fürwitz ꝛc.

2. Scheuhet man ſich jederzeit jemand ins Angeſicht, oder die Händ zu küſſen, ſolche auf Welt-Art zu trucken; noch zuzulaſſen, daß es hingegen von anderen uns geſchehe, weilen eben diſes ohne Sinnlichkeit, oder wenigiſt ohne Fürwitz niemahls abgehet. 2. Noch jemanden Küſſe ins Angeſicht ꝛc.

3. Muß man den Leib, auſſer der ordinari nothwendigen Ruhe, niemahls ohne Arbeit, und äuſſerliche Bemühung, oder andere, wenigiſt kleinere, Beſchwerlichkeit ꝛc. laſſen, ingedenck der Worten des heiligen Hilarionis, welcher ſeinen Leib öffters pflegte alſo anzureden: Ich 3. Hingegen den Leib immerzu wenigiſt in etwas hart halte ꝛc.

will (e) dir, mein Eßl, ſchon machen, daß du nit ausſchlageſt; ich will dich mit harter Arbeit immerzu beladen, das Fütterlein höher ſchütten, und wann die Arbeit vollendet, jetzt hart ſtehen, alsdann unbequem ligen, bald hernach nit ohne neue Beſchwerlichkeit widerum fortgehen laſſen, damit du weit mehrer ſorgeſt nit zu unterligen, als wollüſtig zu werden.

Anderte Gattung

In der anderen Gattung

Der ordinari Abtödtung im Berühren / ſovil ſie angehet das gebührliche Berühren.

1. Daß man nit küſſe die Händ der Sellſorger ꝛc.

1. Es beobachten all, und jede diſer Abtödtung ergebene Seelen für ſich ſonderbar, daß ſie niemahls üben jenen Gebrauch, welchen einige haben, aus Andacht die Händ der Seelſorger, Beicht-Vätter, Oberen ꝛc. zu küſſen; maſſen diſes keinesweegs iſt ſo verdienſtlich, als hochverdienſtlich iſt, da man ſich von ſelben enthaltet aus Liebe zur vollkomnen Jungfräulichen Reinigkeit; wie alle Gelehrte wiſſen. Und da etwann eine Ordens-Perſon (aus gar zu groſſer Einfalt einiger Seelen) zur Darſtreckung der Hand etwas ſtärckers wurde angehalten, gebe ſie diſen einen Theil ihres Habits, Mantls ꝛc. zu küſſen; dann dardurch gewinnen die Küſſende fünff Jahr, und ſo vil Quadragenen (f) Ablaß, dafern ſie es aus wahrer Andacht thuen.

2. Sorglich ſich berühre, da es die Noth erfordert.

2. Da aus Noth, oder anderer erheblichen Urſach an bloſſen Theilen des Leibs muß eine Anrührung geſchehen, iſt man allzeit ſonders beſorgt, diſes gar mäſſig, und erſt nach vorgehender kurtzer Erhebung des Gemüths zu GOtt ꝛc. zu vollbringen.

3. Hüt-

3. Hüttet man ſich im ſitzen, ligen, ſtehen ꝛc. umb die Glider nit bloß aufeinander aufzuleinen, oder anſonſten ungeiſtlich über einander zu halten ꝛc. weilen ſolches allezeit entgegen kommet der äuſſerlichen Ehrbarkeit.

3. Die Glider niemahl bloß aufeinander leine ꝛc.

Dritte Gattung

Der ordinari Abtödtung im Berühren / ſovil ſie anbetrifft die ſchmertzliche Empfindlichkeit.

In der dritten Gattung

1. Thun die jenige Werck, und Verrichtungen, ſo uns zur Abtödtung, Stands- oder Andacht halber, auf gewiſe Täg, Feſt, oder Zeiten obligen, als Wachen, Faſten, Diſciplin-machen ꝛc. ohne groß erhebliche Noth niemahl unterlaſſen werden, jederzeit genau geſchehen, und auch zur Zeit einer Kranckheit mit anderen Peynlichkeiten, ſo uns die Kranckheit ſelbſt mitbringet, erſetzet werden.

1. Daß man die ordinari Buß-Werck ohne Noth nit unterlaſſe ꝛc.

2. Hitz, Kälte, Durſt, Hunger, Mattigkeit, Unbequemlichkeiten durch Flügen, und dergleichen Ungezifer ꝛc. leidet man zuweilen eine kleine Zeit, ohne ſelbige abzutreiben, minders wider ſelbige zu klagen.

2. Hitz, Kälte ꝛc. zuweilen gedulte ꝛc.

3. In harter Arbeit, ſo uns, wie andere trifft, thut man ſich bey beſtändig anhaltenden kleinen Unpäßlichkeiten niemahls ausnehmen, oder anſonſten von dem härteren abſchrauffen, und entſchuldigen ꝛc. weilen diſes wäre ein Zeichen einer gar zu groſſen Weichigkeit, und ſchlechter Tugend.

3. In harter Arbeit ſich nit ausnehme ꝛc.

Vierzehende Frag: Welche ſeynd die auſſerordentliche Früchten, Act, und Würckungen des oben erwehnten Vortheils in Abtödtung des Berührens? 143.

Der auſſerordentlichen Abtödtung im Berühren ſeynd

Antwort: Diſe, ſo wir jetzt theils in Exempl, theils in Act abſetzen, wie widerum folget.

Exempl

Exempl

Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung im Berühren.

1. In dem Heil. Francisco Borgia.

1. DEr Heil. Franciſcus Borgias (g) wurde einſtens durch ſeinen Socio, ſo einen ſtarcken Cathar erlitte, und in der finſteren Nacht ſehr häuffig, unwiſſend, wohin, auswarffe, mit vilen Speichlen im Angeſicht befallen. Alleinig Franciſcus erdultete ſelbige alle, ohne einigen diſer Speichel von ſich abzuleinen, oder den Socium mit dem geringſten Wort darvon abzuhalten.

2. In der Heil. Eliſabeth aus Ungarn.

2. Die heilige Eliſabeth, Königliche Printzeſſin aus Ungarn ꝛc. (h) begegnete einsmahls einer ſehr verwegnen Weibs-Perſon, von der ſie nit nur wurde ungemein geſchmähet, ſonder auch in ein ſ. v. Kottlachen härtiglich nidergerennet. Eliſabeth aber klagte nit darüber, ſtunde nur auf, und ſäuberte ſich, als vil ſie kunte, gienge darauf den ſchnurgeraden Weeg zu einer Kirch, bettete alldorten mit groſſer Andacht das Te Deum laudamus &c. und lobte GOtt darvor aus gantzen Hertzen.

3. In dem Heil. Hieronymo.

3. Der heilige Hieronymus (e) hinterlegte in ſeinem Hertzen ein ſolche Forcht ab der Höllen, das er vil Jahr ſich mit einem ſcharpff härinen Sack bekleydete, anſtatt der täglichen Ruheſtatt die bloſſe Erden, und diſes nit zu genügen, brauchte, und härtiglich alle Tag mit einem Stein ſeine Bruſt zerſchlagte.

Act diſer auſſerordentlichen Abtödtung ꝛc.

Act der auſſerordentlichen Abtödtung im Berühren.

1. In heimlich- und gefährlichen Leibs-Schäden. ꝛc.

1. JN heimlichen, und gefährlichen Leibs-Zuſtänden ſchweiget man gäntzlich ſtill, und erwählet nach dem Exempl des heiligen Caſimiri, Königs in Pohlen (k) ehender den Todt, als daß man das geringſte zum Nachtheil der Jungfräulichen Reinigkeit von einer Medicin zulaſſet.

2. Bit-

2. Bittet man zu GOtt beſtändig mit der heiligen Thereſia (l) dem Leib nach leyden, oder ſterben; oder, wie die heilige Maria Magdalena von Pazzis (m) geſprochen: leyden, nit ſterben. 2. Da man will leyden, oder ſterben ꝛc.

3. Da auch GOtt uns etwas angenehmes nach dem Leib will zukommen laſſen, bittet man umb etwas härters, ſchwärers, peynlichers ꝛc. nach dem Exempl der heiligen Catharinæ von Senis, welche (n) die goldene Cron von GOtt nit angenommen, ſonder die Dörnere ihr auffſetzen laſſen. 3. Da man ſtatt des angenehmen bey GOtt bittet umb etwas hartes ꝛc.

(a) *S. Baſilius Lib. de vera Virginit.* (b) *ibidem.* (c) *eodem loco* (d) *P. Philippus à SS. Trinit. Theolog. Myſt. P. 1. Tract. 2. pag. 116.* (e) *apud P. Philippum à SS. Trinit. Theolog. Myſt. P. 1. Tract. 1. cit. pag. 118.* (f) *Angelus Lantuſcha in Theatro Regular.* ✠. Habitus *n. 10. Dominicus Viva, & alii,* (g) *in Vita apud Ribadeneiram.* (h) *in Vita.* (i) *in Vita apud Ribadeneiram.* (k) *in Breviario Romano* (l) *in Vita.* (m) *in Vita.* (n) *in Vita.*

Achter Abſatz.

Von der anderen Gattung der Gewalt-Anlegung an Uns ſelbſten; Das iſt: Von der innerlichen Abtödtung Unſerer ſelbſt.

Eben auch diſe Materi erforderet zu mehrer Bequemlichkeit des Leſers einige Abtheilung. Iſt demnach

Die erſte Abtheilung.

Von der Beſchaffenheit / Unterſchid / und anderen beſonderen Umſtänden der innerlichen Abtödtung Unſerer ſelbſt insgemein.

Weilen jenes, was daher gehörig iſt, eine zimmliche Weitläuffigkeit begreiffet, muß man auch diſe abſetzen in einige Anmerckungen. Iſt alſo

Die erſte Anmerckung.

Von der Beſchaffenheit/ Verſchidenheit/ Nothwendig, Nutzbar, und Fürtrefflichkeit der innerlichen Abtödtung insgemein.

144. Die innerliche Abtödtung betrifft das Gemüth des Menſchens.

ERſte Frag: Was für Theil des Menſchens betrifft diſe innerliche Abtödtung?

Antwort: Sie betrifft das Gemüth des Menſchens.

Anderte Frag: Wievil, und was für Theil des Menſchens heiſſet man das Gemüth?

145. Innerliche Theil des Menſchens ſeynd 1. der innerliche Sinn. 2. Gedächtnuß ꝛc.

Antwort: Folgende vier; als

1. Den innerlichen Sinn. 2. Die Gedächtnuß. 3. Den Verſtand. 4. den Willen.

Dritte Frag: Wie geſchicht aber diſe innerliche Abtödtung insgemein an eben geſagten vier innerlichen Theilen des Menſchens?

146. Diſe Abtödtung geſchicht auf zweyerley Art.

Antwort: Sie geſchicht insgemein auf zweyerley Art.

147.

Vierdte Frag: In wem beſtehen diſe zwey Art der innerlichen Abtödtung an erwehnten vier innerlichen Theilen des Menſchens?

Antwort: Sie beſtehen in diſen zweyen Stucken; nemlich daß man

1. Mit Thuung, oder Erdultung der denen böſen Neigungen widrigen Ding.

Erſtens gegen, oder an jedem derſelben wegen GOtt etwas thue, oder leyde, was denen an ſelber anhängigen böſen Anmuthungen, Neigungen, und Paſſionen zu wider iſt;

2. Mit Flühung anderer Ding, die geſagten Neigungen ſeynd angenehm.

Andertens aber wegen GOtt flühe, und unterlaſſe, was ſothanen an ſolcher anhängigen böſen Anmuthungen, Neigungen, und Paſſionen iſt angenehm.

148.

Fünffte Frag: Worzu geſchicht hauptſächlich auf ernennte zwey Art diſe innerliche Abtödtung?

Ant-

Antwort: Sie geſchicht hauptſächlich, damit wir nach der Lehr des heiligen Pauli (a) den alten Menſchen ausziehen mit all ſeinen böſen Würckungen, und einen neuen anthun, welcher iſt nach dem Ebenbild deſſen, der ihn hat erſchaffen.

Wordurch der alte Menſch wird ausgezogen ꝛc.

Sechste Frag: Was verſtehet man durch den alten Menſchen? 149.

Der alte Menſch iſt die durch die Erbſünd befleckte ꝛc. Seel.

Antwort: Man verſtehet durch ſelben unſere von der Erbſünd befleckte, und dardurch verſchidenen Neigungen zu anderen Sünden unterworffene, ja zur Ubung der Tugend zimlich ſchwach-gemachte Seel.

Sibende Frag: Was verſtehet man durch den neuen Menſchen? 150.

Der neue Menſch iſt eben diſe, jedoch durch den Heil. Tauff gereinigte ꝛc. Seel.

Antwort: Man verſtehet durch ſelben ebenfalls unſere, jedoch durch den Heil. Tauff von der Erbſünd gereinigte, und mit der Unſchuld von GOtt begabte, nunmehro von aller Sünd ſich hüttende, und immerzu zur Tugend ſtrebende Seel.

Achte Frag: Woraus kan man abnehmen, daß obbeſagte Lehr des heiligen Pauli, mithin der alte Menſch hauptſächlich durch diſe innerliche Abtödtung werde ausgezogen, herentgegen der neue angethan? 151.

Ohne die innerliche Abtödtung iſt der Seel von denen böſen Neigungen nit abzuhelffen.

Antwort: Man kan es abnehmen aus diſem, daß ohne diſe Abtödtung keine andere Mittl verfänglich ſeyen, der menſchlichen Seel von ihren böſen Neigungen erſprießlich abzuhelffen, und ſelber ſattſamme Kräfften zur Ubung der Tugend zuzubringen.

Neundte Frag: Woher wiſſen wir diſes? 152.

Alſo lehret der Heil. Caſſianus.

Antwort: Wir wiſſen es aus denen kurtzen, und klaren Worten des heiligen Caſſiani, welcher mit all anderen Vätteren, und Lehreren ſchreibet, Es (b) werde uns gantz nichts nutzen all äuſſerliches Abſagen und Abſterben von cörperlich, und ſinnlichen

Dingen, wann wir nit zugleich uns werden vermöget haben, daß innerliche Abſterben, und Abſagung des Hertzens zu erwerben.

153. Iſt alſo die innerliche Abtödtung.

Zehende Frag: Was haben wir aber aus diſem allen beſonders nutzlich zu lehrnen?

Antwort: Folgende drey Stuck.

1. Nothwendig einer zur Vollkommenheit wahrhafft ſtrebenden Seel; und bietet.

1. Daß die innerliche Abtödtung unentpörlich nothwendig ſeye einer Seel, die wahrhafft verlangt fromm, tugendlich, und vollkommen zu werdeu; wie es die Vätter und Geiſt-Erfahrne einhellig lehren, und die Erfahrung ſelbſten bewehret.

2. Der äuſſerlichen Abtödtung die Hand ꝛc. iſt auch

2. Das die äuſſerliche Abtödtung ſowohl der fünff Sinnen, als des Leibs, von welcher wir bishero gehandlet haben, hauptſächlich einer ſolchen Seel nur ſovil nutze, als vil ſie der innerlichen Abtödtung an die Hand gehet, damit ſelbe deſto leichter die böſe Neigungen in Zaum halte, und diſe deſto ruhiger im Menſchen ſeyen, mithin der menſchlichen Seel das Gute nit ſo ſchwer- und ſauer machen.

3. Das Zihl der äuſſerlichen Abtödtung.

3. Das eben dardurch ſich klar ergebe jene einhellige Lehr der Vätter, und Geiſt-Männer bey dem Geiſt-reichen P. Philippo (c) Es ſeye nemlich das Haupt-Zihl der äuſſerlichen Abtödtung hauptſächlich die innerliche Abtödtung, und möge jene niemahl ohne diſe zur Chriſtlich- oder Clöſterlichen Vollkommenheit wahrhafft verhelffen.

154. Die innerliche Abtödtung nutzet.

Eylffte Frag: Aus wem können wir ſonderbar begreiffen die Nutzbarkeit der innerlichen Abtödtung?

Antwort: Wir können ſie ſonderbar begreiffen aus dem, was ſie bey dem Menſchen würcket

1. An der Seel

1. An der Seel.

2. Am Leib.

2. An dem Leib.

Zwölff-

Zwölffte Frag: Was würcket diſe Abtödtung dann bey dem Menſchen an der Seel? 155. An der Seel nutzet ſie

Antwort: Sie würcket in der Seel

1. Das diſe durch jene bey GOtt werde weit angenehmer, und zu gröſſeren Verdienſt erhoben, als durch jede andere Abtödtung. Die Urſach iſt, daß die innerliche Abtödtung weit härter ſeye, mithin dem Menſchen mehrer koſte, ſich durch ſolche zu überwinden, als durch jede andere; wie es in folgender Anmerckung klärer wird erhellen. 1. Weilen ſie hilfft zu gröſſeren Verdienſt ꝛc.

2. Das erwehnte Seel des Menſchens durch diſe Abtödtung zu vorderiſt thue gelangen zur wahren innerliche Ruhe. Die Urſach iſt mehrmahlen, daß, (wie erſt zuvor geſagt worden) der innerlichen Abtödtung beſonders eigentliches, und weeſentliches Abſehen nebſt anderen ſeye, den alten Menſchen mit all ſeinen böſen Würckungen auszuziehen, und eben dardurch eintweders feſt zu ſtellen, oder zuruck zu geben jene Ruhe, die der alte Menſch mit ſothanen ſeinen böſen Würckungen immerzu anfeindet, oder gar hinnimmet; wie hernach widerum wird klar bewiſen werden. 2. Zu forderiſt beförderet zur innerlichen Ruhe.

3. Das öffters geſagte Seel durch eben diſe innerliche Abtödtung ſonderheitlich erwerbe jene heilige, unverfälſcht- und jederzeit nutzliche Freyheit vor jederman zu thun, und zu reden, was recht iſt, ohne eintziges menſchliches Abſehen, Forcht, oder Hoffnung zur Belohnung. Die Urſach iſt widerumben, daß ernanntes menſchliſches Abſehen, Forcht, und Hoffnung zur Belohnung ꝛc. urſprünglich herrühre von jenem alten Menſchen, welchen die ernannte innerliche Abtödtung (wie erſt geſagt worden) ausziehet, gäntzlich beyſeits ſetzet, ja durchaus verwirffet, und ausreittet; geſtalten ſich hernach mehrers in Exemplen wird äuſſeren. Indeſſen iſt die 3. Verhilffet ſie zu thun, und zu reden, was recht iſt ꝛc.

156. Dreyzehende Frag: Was würcket öffters ernennte innerliche Abtödtung zum Nutzen des Menſchens am Leib?

Am Leib bringt ſie

Antwort: Sie würcket am Leib des Menſchens

1. Die gutte Geſundheit.

1. Das diſer an ſelbiger überkomme eines aus denen bewertiſten Mittlen in beſtändiger guter Geſundheit zu ſeyn, und zu verbleiben. Die Urſach iſt, daß aus Erfahrung nichts ſchädlichers zur menſchlichen Geſundheit ſeye, als leben in unordentlichen böſen Neigungen des Gemüths; zum Exempl des Zorns, Feindſchafft, Forcht, und dergleichen ꝛc. da aber ſothane böſe Neigungen durch die innerliche Abtödtung zu vorderiſt werden in Zaum gehalten, ja ausgereittet, und hinweggenommen, folget von ſelbſten, daß eben diſe Abtödtung eines aus denen bewertiſten Mittlen ſeye, in beſtändiger guter Geſundheit zu leben.

2. Macht ſie beliebt, und angenehm ꝛc.

2. Das durch diſe Abtödtung der Menſch äuſſerlich bey jederman werde ſonderheitlich beliebt, und angenehm. Die Urſach iſt, daß, gleichwie ein ſeinen böſen Neigungen unterworffner Menſch bey jederman iſt nnangenehm, alſo hingegen der Menſch durch öffters geſagte Abtödtung von allen diſen Unordnungen werde entbundten, und dardurch bey jedermann beliebt, und angenehm gemacht, wie ſich in nachkommender Anmerckung wird klärer zeigen.

3. Macht ſie würdig hoher Aembter ꝛc.

3. Das durch erwehnte innerliche Abtödtung der Menſch werde vor all anderen würdig gemacht äuſſerlicher hoher Ehren, Aembter, Würden ꝛc. die Urſach iſt mehrmahlen, daß, indeme der Menſch durch ſothane Abtödtung wird von allen böſen Gemüths Anmuthungen befreyt, er dardurch jene Beſcheidenheit, immerwährende Heittere, mäſſige Sorg, innerlichen wahren

Ey-

Eyfer, und daran hangenden Seegen GOttes erwirbe, an denen alles iſt gelegen, damit die hohe Ehren-Stellen, und Würden werden unſchädlich betretten, und der Göttliche Seegen auch in andere zeitliche Wohlfahrt heylſam ausſchlage.

Vierzehende Frag: Was iſt aus erſt geſagtem, und in betreff der innerlichen Abtödtung von Nutzen der Seel, und des Leibs handlendem beſonders zu mercken? 157.

Aus diſen allen bisher geſagten erſcheinet

Antwort: Es iſt aus ſolchem beſonders zu mercken

1. Die Fürtrefflichkeit diſer innerlichen Abtödtung, ſo ſich aus diſem hervorthut, weilen alles, was zur Seel, und Leibs Wohlfahrt auch durch jede andere Abtödtung wird beygetragen, weit gedeylicher, und vortrefflicher durch ſothane innerliche geſchicht.

1. Die Fürtrefflichkeit der innerlichen Abtödtung.

2. Die beſondere Tröſtlichkeit, ſo durch jetzt erörterte der Seel, und Leibs Wohlfahrt für jederman, der ſich diſer Abtödtung bedienet, umb ſo vil gewiſer erfolget, weilen alles, was oben (d) am anderten Capitl von ſothanen guten Würckungen insgemein ſchon iſt geſagt worden, durch die innerliche Abtödtung zu vorderiſt wird bewähret, und erfüllet.

2. Ein beſondere Tröſtlichkeit, ſo ſie jenem beybringet, der ſie brauchet.

Fünffzehende Frag: Iſt auch etwas allda zu ſagen, daß offterſagte innerliche Abtödtung leicht ſeye? 158

Diſe Abtödtung iſt auch leicht,

Antwort: Ja.

Sechzehende Frag: Wie können wir uns vorſtellen, daß ſothane Abtödtung auch leicht ſeye? 159.

Wann man bedencket,

Antwort: Wir können diſes thun, da wir bedencken

1. Jene Beſchwerlichkeit, ſo unſerer verkehrten Natur durch jede innerliche Abtödtung zugehet, melde ſich insgemein nur zu Anfang, wie aus einhelliger Lehr der Vätter bemercket der ſchon oben (e) angezogene heilige Climacus.

1. Das diſe Beſchwernuß, ſo mit diſer Abtödtung unterlauffet, nur ſeye anfänglich.

2. Das

2. Das eben diſe Beſchwerlichkeit ſeye kurtz ꝛc.

2. Das eben diſe Beſchwerlichkeit ſeye zimlich kurtz, und vergehe gleichſam in einem Augenblick; maſſen die Geiſt-Lehrer entnehmen aus jenen Worten des heiligen Pauli, welcher (f) alles derley nur nennet das augenblickliche.

3. Das in ſelbiger allzeit der haupt Troſt verbleibe ꝛc.

3. Das in während-diſer Beſchwerlichkeit würcklich ſich einfinde jener weeſentlich- und hauptſächliche Troſt, den jede zur Vollkommenheit ernſtlich ſtrebende Seel derentwegen genüſſet, weil ſie wegen GOtt etwas leydet, ihr ſelbſt hart iſt, und die böß beginnende Sinnlichkeit abtödtet; wie oben von der Abtödtung insgemein ꝛc. mehrers iſt geſagt worden.

4. Das ſie auch anderen Troſt hinterlaſſe ꝛc.

4. Das ſothane Beſchwerlichkeit jederzeit in uns hinterlaſſe jene Freud und Vergnügung, mittls deren der Menſch innerlich ſo offt wird beſonders innerlich frölich, aufgemuntert, und in GOtt getröſtet, als offt er ſich durch erwehnte Abtödtung überwindet; geſtalten wir ebenfalls oben aus heiliger Schrifft (g) ſchon gemeldet, und die Erfahrung ſelbſten lehret.

5. Das der Untroſt, welcher aus Uberſehung der innerlichen Abtödtung erfolgt, ſeye weit gröſſer, als die Beſchwerlichkeit ſelbſten ꝛc.

5. Daß, dafern wir einer derley Beſchwerlichkeit nur in geringſten nachgeben, diſes einen ſolchen Untroſt, Verdruß, und innerliche Unruhe in uns jederzeit erwecke, ſo mercklich gröſſer, daurhaffter, und unbequemmer iſt, als jener kurtze Unluſt, welchen wir empfinden in Uberwindung obgedachter Beſchwerlichkeit; maſſen wir widerum oben (h) aus dem heiligen Cypriano berühret, und mehrmahlen die Erfahrenheit verſicheret.

An-

(a) *Ad Coloſſ. 3. ℣. 9.* (b) *Collat. 3. cap. 7.* (c) *Philippus ā SS. Trinit. Theol. Myſt. Part. 1. Tract. 2. pag. 116. col. 2.* (d) *à hoc Tract. Aſcet. Part. 2. à pag. 55.* (e) *eod. à pag. 61. ſuprà* (f) *2. Cor. 4. ℣. 17.* (g) Allda am 64. Blat. (h) eben allda am 95. Blat.

Anderte Anmerckung.

Von weiterer Erleiterung der Nutzbarkeiten/ ſo aus der innerlichen Abtödtung entſpringen insgemein.

Erſte Frag: Wie kan man noch klärer begreiffen, daß die innerliche Abtödtung weit härter ankomme, als jede andere deren Abtödtungen? 160.

Antwort: Man kan diſes klärer begreiffen in einem Exempl, wo wir uns ſollen inhalten von einem gähling aufſteigenden innerlichen Zorn gegen jenem, ſo uns groſſe Unbild hat zugefüget; oder wo wir ſollen Guts thun, und lieben jenen ꝛc. welcher uns vil Ubl gethan; oder wo wir ſollen ſtillſchweigen zu einer ſchweren Verleimdung, lugenhafften Anklag vor einem ungerechten Richter ꝛc. ſo ja alles weit härter ankommet, und ſchwerer iſt zu überwinden, zu thun, zu erdulten ꝛc. als etwann äuſſerlich die Augen von einem Fürwitz abwenden, umb den Leib ein Cilicium tragen, ſelben mit Geißlen hernehmen, oder ſonſten ein äuſſerliches Abtödtungs-Werck vollbringen ꝛc.

Es iſt weit härter, einen aufſteigenden Zorn unterdrucken, als ein Cilicium tragen ꝛc.

Anderte Frag: Aus wem können wir noch faßbarer erkennen, daß zur innerlichen wahren Ruhe der Seelen zuforderiſt zu gelangen ſeye durch die innerliche Abtödtung? 161.

Antwort: Wir könnens widerum faßbarer erkennen im Exempl, in welchem man ſetzet einen piſſig-zornig-feindſeelig-prallerisch- und anſonſten immerzu unruhigen Menſchen. Will nun diſer von ſothanen Ublen ſich befreyen, und ſowohl ſich, als andere, mit denen er zu thun hat, nit faſt beunruhigen, oder zu beunruhigen nit

Ohne die innerliche Abtödtung wird der piſſige Menſch unruhig seyn, ob er ſchon würcklich ein Cilicium anträget, ſich geiſſlet ꝛc.

in immerwehrender Gefahr ſtehen, ſo iſt nit genug, wie recht bemercket Euſebius Emiſſenus, (a) daß er ſich in eine Wildnuß begebe, ein hårines Kleyd anlege, oder andere dergleichen åuſſerliche Abtödtung an ihme ſelbſten ausübe; indeme auch bey allen diſen die Unruhe wird beharren, und der ungeiſtliche Menſch, wie zuvor, verbleiben, ungeiſtlich ausbrechen ꝛc. ſondern es iſt nöthig vor allen, die innerliche Abtödtung, ſo die böſe Neigungen, als die alleinige Wurtzel gedachter Unruhe, ſchnurgerad bezåummet, und untertrucket, an die Hand zu nehmen, einfolglich in der That an Tag zu legen, daß durch diſe zuforderiſt zur innerlichen wahren Ruhe gelanget werde.

162. Dritte Frag: Wie begibet ſich, daß durch die innerliche Abtödtung eigentlich erworben werde jene heilige Freyheit, vor jederman zu thun, und zu reden ꝛc. was recht iſt, ohne eintziges menſchliches Abſehen?

Nur jener Menſch handlet, und redet frey, was recht iſt, welcher auf GOtt allein antraget ꝛc.

Antwort: Es begibet ſich alſo; dann, indeme ein Seel durch die innerliche Abtödtung das gantze, und alleinige Abſehen traget auf GOtt, und deſſen Wohlgefallen, nach- und zu Ihme alle ihre Neigungen einrichtet, und wegen Ihme allein jederzeit alles thut, und redet, mithin allen anderen, ſo irrdiſch, und auſſer GOTT iſt, abſaget, geſchicht jederzeit, daß ſie lediglich thue, frey rede, und aufrichtig handle, was allein GOtt gefallet, und beſcheidentlich Ihme angenehm zu ſeyn erachtet wird, ohngeachtet ſie dardurch bey denen Menſchen einbüſſe, vil übels von ihnen habe zu gewarten, oder anſonſten aller menſchlichen Gutthaten müſſe entrathen.

163. Vierdte Frag: Woher wiſſen wir gründlich, daß von unſeren böſen, und unordentlichen Paſſionen, oder Gemüths-Anmuthungen mehriſtens der leiblichen Geſundheit wird geſchadet?

Das die böſe Neigungen ꝛc. der Geſundheit ſchaden, lehret

Ant-

Antwort: Wir wiſſen es gründlich

1. Aus heiliger Schrifft, welche ſagt: Ein unordentlich betrübter (b) Geiſt (mithin jede andere unordentliche Paſſion) thuet austrücknen das Marck in denen Gebeinen, und, wie hinzugeſetzt der heilige Franciſcus Saleſius (c) benimmt dem Menſchen alle Geſundheit. 1. Die heilige Schrifft.

2. Aus einhelliger Lehr der Artzney-Erfahrnen, welche wohl wiſſen, daß von denen unordentlichen böſen Neigungen des Menſchens gemeiniglich entſpringen die ſo genannte Gemüths-Kranckheiten, durch welche die innerliche natürliche Hitz des Menſchens wird gehemmet, die Verkochung gehinderet, eine Fäulung in dem Leib angezettlet, verſchidene Kranckheiten zugezogen, und eben dardurch der Geſundheit mehriſtens geſchadet. 2. Bewähren es die Medicin-Erfahrne

Fünffte Frag: Wie kan man noch beſſer verſtehen, daß die innerliche Abtödtung äuſſerlich mache den Menſchen ſonderheitlich beliebt, und angenehm? 164.

Antwort: Man kans beſſer verſtehen in einem Exempl, wo man ſetzet einen Menſchen, welcher allen Fleiß ankehret, ſeine böſe Neigungen zu zäummen, zu bemeiſteren, und auszureitten. Diſer dann wird dardurch ſeyn eingezogen, ſittſam, und dergeſtalten in allen Thun und Laſſen ruhig, daß er jederman einnehme, und von allen geliebet werde. Ein ſittſamer ruhiger ꝛc. Menſch thut jederman einnehmen.

Sechste Frag: Woher erlehrnen wir aber weiters, daß derley Menſch jederman einnehme, und von allen geliebt werde? 165.

Antwort: Wir erlehrnen es Wie zu erſehen

1. Aus heiliger Schrifft, welche alſo ſchreibet: Mein Sohn verrichte (d) deine Werck NB. mit Sittſamkeit (und ruhig, wie einige Dollmetſchen hinzuſetzen) ſo wirſt du neben dem, daß du 1. In heiliger Schrifft.

Ehr bey denen Menſchen haſt, auch geliebet werden.

2. Aus der Erfahrenheit. 2. Aus täglicher Erfahrenheit, die uns unverneünlich vorleget jene beſondere Krafft, ſo dergleichen eingezogene, ſittſame, und ruhige Menſchen beſitzen, jederman zu gewinnen, und bey ihnen beliebt zu ſeyn; wie man mit verſchidenen Exemplen könte belegen: Und im erſten Theil diſer geiſtlichen Lehr-Schul letzten Capitl ſchon weitläuffiger iſt geſagt worden.

166. Sibende Frag: Aus wem können wir auch noch mehrers abnehmen, daß die innerliche Abtödtung auch würdig mache zu äuſſerlichen hohen Ehren-Stellen, Aembter, Würden, und andere zeitliche Wohlfahrt?

Zur Vollkommenheit iſt die innerliche Abtödtung das bewärtiſte Mittel, mithin auch zu Ehren-Stellen ꝛc. Antwort: Wir können es noch mehrers abnehmen aus dem, was ſchon oben (e) in diſer Sach von der Vollkommenheit iſt geſagt worden, zu welchem die innerliche Abtödtung vor allen anderen Mittlen wird erforderet; wie auch aus bisher geſagtem unſchwer iſt zu erſehen.

167. Achte Frag: Zu was Zihl, und End iſt hauptſächlich gegenwärtige weitere Erklärung beygebracht, und etwas genauers erörteret worden?

Die innerliche Abtödtung iſt mehrer zu ſchätzen, als ſich blutig Geißlen ꝛc. Antwort: Es iſt diſes geſchehen, damit ein jede (obſchon einfältige) Seel deſto leichter, und nutzlicher begreiffe, was zur beſonderen Hochſchätzung der innerlichen Abtödtung der Geiſt-reiche Laurentius Scupuli aus einhelliger Lehr der Geiſt-Erfahrnen uns hinterlaſſen unter diſen Worten: dann wann du, ſchreibet er (f) hierzue allen möglichen Fleiß anwenden wirſt, damit du deine widerſpänſtige Neigungen, Verlangen, und auch die geringſte unzimliche Begierlichkeit NB. tödteſt, da thuſt du GOtt ein gröſſeres Wohlgefahlen, und Dienſt,

als

als wann du mit Fleiß einer ſolchen Neigung, umb ſelbige (durch die innerliche Abtödtung) zu überwinden, wirſt verſchonen, und unterdeſſen dich bis aufs Blut geißlen, ja ſtrenger, dann die alte Eremiten, Faſten, und vil tauſend Menſchen zum Weeg der Tugend würdeſt anleiten.

(a) *Euſebius Emiſſ. Hom. in verba S. Pauli:* Fratres! videte vocationem &c. (b) *Proverb. 17. ℣. 22.* (c) *in Philothea part. 4. cap. 12.* (d) *Eccleſiaſti. 3. ℣. 19.* (e) Allda am 55. Blat. (f) *in Certam. ſpirit. part. 1. Cap. 1.* §. Und weilen.

Die anderte Abtheilung.

Von der Abtödtung des innerlichen Sinns.

Erſte Frag: Was verſtehet man unter dem innerlichen Sinn? 168.

Antwort: Man verſtehet unter ſolchem jene Einbildungs-Krafft, durch die wir uns ein jede Sach, bevor wirs durch den Verſtand ausecklen, empfindlich vorſtellen, und entweders für genehm, wohlgefällig, und lieblich, oder für häßlich, beſchwerlich, und widerwärtig ꝛc. halten.

Durch die Einbildungs Krafft ſtellen wir uns alles vor, bevor wirs durch den Verſtand ausdencken.

Anderte Frag: Wie vilerley ſeynd diſe Vorſtellungen, ſo wir uns durch diſe Einbildungs-Krafft pflegen zu machen? 169.

Diſe Einbildungs-Krafft macht

Antwort: Sie ſeynd viererley.

Dritte Frag: In wem beſtehen ſie? 170.

Ihre Vorſtellung

Antwort: Es beſtehet

Die erſte in dem ſogenannten allgemeinen Sinn, durch welchen man begreiffet den Unterſchid unter dem ſchwartz- und weiſſen, unter dem falſch- und lieblichen 1.

In dem allgemeinen Sinn.

 Thon

Thon, wie auch allem anderen, was wir durch unſere äuſſerliche fünff Sinn können erreichen.

2. In der Pantaſey. Die anderte beſtehet in der ſogenannten Phantaſey, welche verſchidene Sachen zuſammen ſetzet, und unter einer anderen Geſtalt vorſtellet, als zum Exempl das Gold, und einem Berg, ſo verſchidene Sachen ſeynd, ſtellet ſie uns vor in einem Gold-Berg.

3. In der Erachtung. Die dritte beſtehet in einer mehrmahl ſogenannten Eracht- und Schätzung der ihr vorkommenden Sachen. Aus diſer geſchicht, daß das Kind fürchtet die Ruthen, das Lämblein den Wolff 2c.

4. Im Angedencken. Die vierdte beſtehet in einem ſogenannten Angedencken, durch welches wir uns entſinnen deſſen, was in voriger Zeit geſchehen iſt.

171. Vierdte Frag: Aus wem können wir diſe vier Gattungen der ſinnlichen Vorſtellungen an uns ſelbſten, mithin noch beſſer, wahrnehmen.

Wir können diſe vier Vorſtellungen zum beſten erkennen aus unſeren Träumen. Antwort: Wir können ſie noch beſſer wahrnehmen aus unſeren nächtlichen Schlaff, da uns in ſelbem jetzt auf ſolche, ſodann auf eine andere, jedoch allzeit auf eine aus beſagten vier Weiſen 2c. traumet. Die Urſach iſt, daß damahl unſere ſinnliche Einbildungs-Krafft allein würcket, hingegen der Verſtaud und Willen in der Ruhe ſeynd, mithin leicht iſt wahrzunehmen, wie ſothane Einbildung ſich jener Weiſen pflege zu gebrauchen, uns etwas vorzuſtellen.

172. Fünffte Frag: Wie geſchicht die Abtödtung diſes innerlichen Sinns in all ernennten vier Vorſtellungen?

Alle vier Vorſtellungen werden abgetödtet. Antwort: Sie geſchicht durch folgende drey Stuck; Als

1. Durch Ausreitung deren, ſo uns zur Sünd reitzen. 1. Da man wegen GOtt die Einbildungen, die uns auf was immerley Weiß zur Sünd reitzen, ausreittet, oder niemahls zulaſſet.

2. Da

2. Da man eben wegen GOtt andere, ſo nur ab- 2. Durch Entlaſ-
geſehen auf Ding, die uns noch würcklich nutzen, noch in ſung deren, ſo
ſich ſelbſten Sünd ſeynd, in keine Acht ziehet, und ohne nit ſeynd nutz-
eintzige Aufmerckſamkeit entlaſſet. lich.

3. Da man hingegen alle andere, ſie ſeyen uns lieb, 3. Durch Rich-
oder häßlich, ſchwer, oder leicht ꝛc. zu GOtt richtet, tung zu GOtt
und ſich durch ſie nur mit tugendlichen, heilig- und himm- aller anderen ꝛc.
liſchen Angedenckungen einrichtet.

Sechste Frag: Woher wiſſen wir das erſte Stuck 173.
ſothaner Abtödtung des innerlichen Sinns? Das erſte wiſ-
ſen wir

Antwort: Wir wiſſen es

1. Und insgemein aus dem, was bishero weitläuff- 1. Aus ſchon ge-
tiger ſowohl von der äuſſerlich- als innerlichen Ab- ſagten von der
tödtung erwehnet worden. Abtödtung.

2. Und beſonders aus denen Worten des heiligen 2. Aus dem Heil.
Pauli, da er uns ſehr eyfrig zuſprichet (b) verände- Paulo.
ret euch durch Erneuerung eures Sinns; und
zwar benanntlich des innerlichen; wie ſehr bewährte
Schrifft-Steller über erwehnte Wort des heiligen
Apoſtls (c) bemercken.

Sibende Frag: Aus wem können wir entnehmen 174.
das andere Stuck obberührter Abtödtung des
innerlichen Sinns?

Antwort: Wir können ſolches entnehmen aus dem Das andere
berühmten Geiſt-Meiſter dem heiligen Joanne vom wiſſen wir aus
Creutz, welcher jede zur vollkommenen Frommkeit ernſt- aus dem Heil.
lich trachtende Seel austrucklich erinneret, daß ſie (d) Joanne vom
alle Ding, ſo ohne würcklichen Nutzen, ob ſchon Creutz.
nit Sünd, ſeynd, im ſehen, hören, rüchen, verko-
ſten, und berühren ꝛc. laſſe vorbeygehen, in ſolche
ſich keineswegs vergaffe, oder anſonſten in die
Phantaſey eintrucke, auſſer es erforderte diſes
entweders das eigne, oder des Nächſten Heyl.

Ach-

175. Achte Frag: Woher erlehrnen wir das dritte Stuck mehrgeſagter Abtödtung des innerlichen Sinns?

Antwort: Wir erlehrnen auch diſes von dem heiligen Joanne von Creutz, welcher in obangezogener Stell (c) weiter fortfahret, und ſagt: Es ſeye Fleiß anzukehren, umb uns von allen Einbildungen frey zu machen, auſſer denen, welche ſeynd von GOtt, unſerem Göttlichen Erlöſer, der Seeligſten Mutter GOttes, und Heiligen, oder tugendlichen Dingen.

Das dritte lehret mehrmahlen der heilige Joannes vom Creutz.

176. Neundte Frag: Was gibt diſer Abtödtung in unſerem innerlichen Sinn meiſtens zu thun?

Der Abtödtung im innerlichen Sinn gibt meiſtens zu thun.

Antwort: Es geben ſelbiger meiſtens zu thun

1. Die Begierlichkeit zu Sachen, die uns lieb ſeynd.

1. Die Begierlichkeit, oder der begierliche Appetit, und hefftig empfindliche Bewegung, ſo ſich in ſothanen Sinn erreget zu einer Sach, die nemlich uns iſt ähnlich, ſinnlich, lieb, und anſtändig.

2. Die Entgegen-Bewegung zu Sachen, die uns widrig ſeynd.

2. Ein häfftig empfindlicher Gegen-Appetit, oder Gegen-Bewegung, ſo in diſem innerlichen Sinn entſtehet gegen anderen Dingen, welche uns nit ſeynd anſtändig, widerwärtig, ſchwer, oder anſonſten unangenehm.

177. Zehende Frag: Durch wie vil, und was für Weeg äuſſert ſich mehriſtens diſe Begierlichkeit, oder diſer begierliche Appetit?

Die Begierlichkeit äuſſert ſich 1. Durch Verlangen. 2. Durch Freud. 3. Durch Lieb. 4. Durch Hoffnung. 5. Durch Keckheit. 6. Durch Verzweifflung.

Antwort: Er äuſſert ſich

1. Durch Verlangen. 2. Durch Freud. 3. Durch Lieb. 4. Durch Hoffnung. 5. Durch Keckheit, und 6. Durch Verzweiflung; geſtalten wir hernach von denen unordentlichen Paſſionen abſonderlich werden erklären.

Eylf-

Eylffte Frag: Durch wievil, und was für Weeg laſſet ſich ſpühren eben oben ermeldter häfftig-empfindliche Appetit, oder Gegen-Bewegung? 178.

Die Entgegen-Bewegung ſpühret man 1. Durch Haß. 2. Durch Abſcheuhen ꝛc. 3. Durch Forcht. 4. Durch Traurigkeit. 5. Durch Zorn.

Antwort: Er laſſet ſich ſpühren

1. Durch Haß. 2. Durch abſcheuen, oder Flucht, und Meydung. 3. Durch Forcht. 4. Durch Traurigkeit. 5. Durch Zorn, wie wir mehrmahlen hinnach an eben berührtem Orth werden klärer erörttern.

Zwölffte Frag: Iſt es auch nothwendig, daß man ſich der Abtödtung des bisher erwehnten innerlichen Sinns bediene? 179.

Diſe Abtödtung iſt nothwendig.

Antwort: Es iſt in allweeg nothwendig.

Dreyzehende Frag: Woher entnimmet man, daß es nothwendig ſeye? 180.

Antwort: Man entnimmet es

Erſtens aus vile der oben benanntlich angeruckten Weeg, und Paſſionen, durch welche eine Seel immerzu nur unordentlich, unvollkommen, und ſündhafft wird, und thut handlen, dafern ſie ſolchen durch die Abtödtung nit wider ſtehet, und alle zu bemeiſtern ſuchet. 1.

Wegen vile der unordentlichen Paſſionen.

Andertens aus diſem, daß dermahlen, nach Lehr aller Vätter und anderer Lehrer, von unſerem Verſtand nichts wird erwogen, noch von unſerem Willen gewollt, oder verworffen, auſſer es werde zu allererſt durch unſeren innerlichen Sinn vorgeſtellt. Gleichwie nun ſowohl der Verſtand, als der Willen ſich nach ſothaner ſinnlicher Vorſtellung gut, oder böß aufführet; ſo iſt die Abtödtung in benennt unſerm Sinn ja nothwendig, damit durch ihne weder der Verſtand, noch Willen jemahls werde übl eingeführt, und zur Unordnung verleitet. 2.

Weilen der Verſtand, und Willen damahlen von dem innerlichen Sinn behangen, ſo lang wir leben.

Vierzehende Frag: Zu wem nutzet aber beſonders die Abtödtung in unſerem innerlichen Sinn? 181.

Diſe Abtödtung iſt auch nutzlich.

Antwort: Sie nutzet beſonders zufolgenden 3. Sachen.

1. Zur höchſten Seelen-Ruhe ꝛc.

Erſtlich zur höchſten Ruhe der Seelen. Die Urſach iſt, daß diſe Abtödtung alle Einbildungen nur zu GOtt, zu dem Himmliſch- und Tugendlichen leite; aber eben dardurch von allen irrdiſch-weltlich- und jenem abziehe, was uns pflegt innerlich zu verwirren, und unruhig zu machen.

2. Zur vollkommenen Reinigkeit des Gewiſſens.

Andertens zu Vollkommener Reinigkeit des Gewiſſens. Die Urſach iſt widerum, weilen, (wie erſt geſagt worden) ſothane Abtödtung uns ableittet von allem irrdiſchen, und weltlichen, aus deme alle Unordnungen in unſerer Seel urſprünglich herrühren, und dardurch das Gewiſſen beflecken.

3. Zu Befreyung der Seelen von vilen Gefahren ꝛc.

Drittens zur Befreyung der Seelen von vilen Gefahren, Verſuchungen, und innerlichen böſen Bewegungen, und Eingebungen des böſen Feinds, ſo diſer durch unſern innerlichen Sinn gar leichtlich anzettlet, dafern man ſothanen Sinn durch die Abtödtung nit immerzu in acht nimmet, bezäummet, und verbeſſeret.

182.

Der Vortheil, umb diſe Abtödtung leicht zu erlangen, iſt

Fünffzehende Frag: Wie kan man leichtlich gelangen zu einem Vortheil in Abtödtung unſers innerlichen Sinns?

Antwort: Man kan zu derley Vortheil gelangen durch drey Stuck; als

1. Da man die Phantaſey bald da, bald dort einhaltet ꝛc.

1. Da man Fleiß ankehret, der Phantaſey bald da, bald dort Einhalt zu thun, daß ſie nit überall hin auf das ſinnlich- und irrdiſche ausſchweiffe, und nach Belieben ſich in ſolchem aufhalte, ergötze ꝛc.

2. Da man die Phantaſey auch zu GOtt erhebet ꝛc.

2. Da man ſothane Phantaſey in jenem, was ſie gemeiniglich betrifft, und durch die Einbildungen ihr vorkommen muß, auch anleitet, ſich bald da, bald dort von dem äuſſerlich- und irrdiſchen zu GOtt zu erheben, und zu gedencken, wie nemlich alles von GOtt herkomme,

al-

alles durch ſeinen heiligen Willen auf diſe, und jene Weiß geſchehe, nichts widerwärtiges ohne Ihme widerfahre ꝛc. ꝛc.

3. Da man trachtet, öfftere Act des übernatürlichen Glaubens durch den Verſtand zu erwecken, und hiemit der Phantaſey zu einer Hülff zu seyn, daß ſie leichter alle Unordnung in ihren Einbildungen vermeyde, und ſich nach, und nach in dem ſinnlich-oder zur Sünd, Fürwitz, und anderem unnützlichen reitzenden ehender erholle, oder zuruck zauffe. — 3. Da man öfftere Act des übernatürlichen Glaubens erwecket ꝛc.

Sechzehende Frag: Wie vilerley gibt es Früchten, Act, und Würckungen erſt erwehnten Vortheils in der Abtödtung des innerlichen Sinns? — 183. Die Früchten geſagten Vortheils, ſeynd

Antwort: Zweyerley, nemlich

1. Die ordinari, oder gemeiniglich zu üben ſeyende. — 1. Ordinari.

2. Die auſſerordentlich, und ſelten ſich begebende. — 2. Auſſerordentliche.

Sibenzehende Frag: Welche werden von diſer Abtödtung ordinari, und gemeiniglich geübet? — 184. Die ordinari Früchten erfolgen.

Antwort: Folgende, ſo wir kürtze halber ohne weitere Abtheilung in diſer Ordnung hieher ſetzen. Als

1. Da man einen Act der vollkommnen Reu, und Vorſatzs ſo offt erwecket, als offt uns in der Einbildung vorkommen jene Perſonen, Orth, Umſtänd ꝛc. in denen wir vormahls haben geſündiget. Man verzeyhet auch von neuen ſo offt, als offt uns ein weiterer Grollen, Haß ꝛc. auffſteiget gegen gewiſen Perſonen, die uns übel gethan ꝛc. — 1. Da man ſo offt eine Reu erwecket, ſo offt man an etwas alt ſündhafftes gedencket.

2. Wann uns nach der Einbildung etwas ſchwer ankommt, bildet man ihme ein, JEſus vom Creutz rede zu uns, ſprechend: Mein Sohn! (meine Tochter!) hab ich dann nit ſovil verdient, daß du mirs zu gefallen thuſt? Mir gefallt es; Ich belohne dirs getreulich ꝛc. ꝛc. — 2. Da man ihme vorbildet, als rede zu uns JEſus vom Creutz ꝛc.

3. Da man öffters gedencket an die vier letzte Ding den Menſchens.

3. Wann man die Einbildung mit öffteren Angedencken an die vier letzten Ding des Menſchens beſchäfftiget; geſtalten uns diſes von der heiligen Schrifft ſelbſten (f) inſonderheit ſtarck wird eingetrucket.

4. Da man der Neigung zu denen Elteren ꝛc. nit nachhanget.

4. Wann man in der Einbildung der natürlichen Neigung weder zu denen Elteren, Befreunden, oder anſonſten Bekannten; noch zu ſinnlichen Recreationen, und Beluſtigungen, zur eignen Gemächlichkeit, zu Würden, Aembteren ꝛc. jemahls alſo nachgibet, und ſich in ſelben verwicklet, ohne ſie auf GOtt, und ſeinen Göttlichen Willen zu richten, darwider zu proteſtiren, in ſelbe nit zu willigen ꝛc. wie trefflich wohl ſowohl aus heiliger Schrifft, als denen heiligen Vätteren erinneret erſt oben erwehnter Geiſt-Lehrer P. Philippus. (g)

185. Achtzehende Frag: Welche Act haltet man für die auſſerordentliche, ſo durch die Abtödtung des innerlichen Sinns geübet werden?

Auſſerordentliche Früchten ſeynd

Antwort: Mehrmahlen folgende, ſo wir aber, weilen es gereichet dem Leſer zu mehrerer Klarheit theils in einige Exempl, theils in einige Act kürtzlich abtheilen.

In Exemplen

Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung des innerlichen Sinns.

1. An dem Heil. Hieronymo.

1. DEm heiligen Hieronymo ware (h) immerzu in ſeiner Einbildung, als hörete er einen Trompeten-Schall, wormit die gantze Welt zum letzten Gericht beruffen werde unter denen Worten: Ihr Todte ſtehet auf zum Gericht!

2. An dem Heil. Franciſco Xaverio.

2. Der heilige Franciſcus Xaverius (i) empfindete einsmahls im Schlaff einige, nit ſonders reine, Träum, gegen denen jedoch ſeine Phantaſey alſo gerühret war, daß der heilige Mann in währenden Traum ſich ſehr ſtarck an die Naſen ſchlagete, und, bis er erwachete, ſehr

ſehr vil aus ſolcher blutete. Darauß dann von ſelbſten folget, die Lieb Franciſci zur Jungfräulichen Reinigkeit müſſe ſehr groß geweſen ſeye.

Act ſothaner, auſſerordentlichen Abtödtung ꝛc.

Act der auſſerordentlichen Abtödtung des innerlichen Sinns.

1. Da man jene Orth, in denen man wohnet, arbeitet, oder anſonſten beſchäfftiget iſt, nach der Einbildung zu Ehren des Leydens JEſu jederzeit alſo eintheilet, damit man in einem Theil ſothanen Orths die Vorſtellung JEſu bey Caipha, in einem andern jene bey Pilato &c. &c. zu Gemüth ziehet, ſelben kürtzlich nachdencket, und beſcheidentlich ſich mit guten Einbildungen immerzu unterhaltet.

1. Da man aus Gelegenheit ꝛc. des Orths gedencket an gewiſe Geheimnuſſen des Leydens JEſu.

2. Da man ſowohl gegen ſich, als gegen jederman anderen eine beſtändige Eingezogenheit, und, wie der heilige Bernardus (k) redet, Ehrenbietigkeit hat wegen des heiligen Schutz-Engels, der uns, und allen Menſchen im̃erzu zu gegen iſt, uns aber alſo in unſerer Einbildung vorkom̃en ſoll, als ſeheten wir Jhn bey uns, und anderen überall.

2. Da man auch ihme vorbildet den heiligen Schutz-Engl bey jedem Menſchen ꝛc.

3. Da man zu Bewahrung der innerlichen guten Einbildungen äuſſerliche öfftere kleine Andachten, oder Buß-Werck vollziehet. Auf diſe Weiß hatte vor GOtt die Knye gebogen der heilige Patritius alle Tag dreyhundert mahl. (l) Andere ſchlagten ſich mit ſchmertzlichen Brenneßlen, oder ſtecheten ſich mit ſpitzigen Glüſlein ꝛc. als offt ſich bey ihnen eine unnütze Einbildung anmeldete. (m)

3. Da man öfftere Andachten ꝛc. zu Bewahrung der Einbildungen ꝛc. brauchet ꝛc.

(a) *P. Philippus à SS. Trinit. Theol. Myſt. p. 1. Tract. 1. Diſcurſ. 2. art. 1.* (b) *ad* Romanos. *12. v. 2.* (c) *Calmet. in cit. loc.* (d) *S. Joannes à Cruce Lib. 3. Aſcenſ. Mont. Carmel. Cap. 1.* (e) *Idem loc. cit.* (f) *Eccleſiaſti. Cap. 7. v. 40.* (g) *cit. P. Philippus p. 1. Tract. 1. Diſc. 2. art. 2.* (h) *in Vita* (i) *in Vita* (k) *in Pſ.* Qui habitat &c. (l) *In Breviario Romano.* (m) Im himmliſchen Jahr. *R. P. Joannes Nadaſi S. J.*

Die dritte Abtheilung.

Von der Abtödtung des Verſtands.

Es iſt allda widerum die Materi zimlich weitläuffig. Iſt demnach

Die erſte Anmerckung

Von der Beſchaffenheit/ Verſchidenheit/ Nothwendig- und Nutzbarkeit, wie auch anderem zu der Abtödtung des Verſtands insgemein gehörigen.

186. ERſte Frag: Was iſt der Verſtand?

Durch den Verſtand verſtehet man die Vernunfft der menſchlichen Seel ꝛc.

Antwort: Er iſt jene Vernunfft, durch welche unſer menſchliche Seel diſes, was uns in unſerem dermahligen Leben der innerliche Sinn vorbildet, ausecklet, unterſuchet, und mit Urſachen, oder Fundament durchgehet.

187. Anderte Frag: Warum handlet man gleich nach dem innerlichen Sinn von ſothanem Verſtand?

Der Verſtand iſt der Erſte, ſo daß vom innerlichen Sinn vorgebildete unterſuchet.

Antwort: Darum, weilen (wie erſt berühret worden) der Verſtand in unſerer menſchlichen Seel allezeit der erſte iſt, welcher in denen Dingen, ſo in dem innerlichen Sinn werden vorgebildet, weiter gehet, und ſie auf die Prob nimmet.

188. Dritte Frag: In wem beſtehet die Abtödtung des Verſtands?

Die Abtödtung deſſen geſchicht 1. In dem Aus- und Nachdencken. 2. Durchs Urtheil.

Antwort: Sie beſtehet in zweyen Stucken. Als

1. Das er nur in gewiſer Maß ſeine Bedenckungen vollbringe.

2. Daß er ſeinem eignen Urtheil niemahls zu vil traue, ſelbes nit zu vil ſchätze ꝛc.

Vier-

Vierdte Frag: Woher wiſſen wir das erſte Stuck? 189.

Antwort: Wir wiſſen es aus dem heiligen Paulo, welcher alſo ſchreibet: Ich ſage (a) einem jeglichen, der unter euch iſt, daß er NB. mäſſig weiß ſeye.

Von Aus- und Nachdencken handlet der Heil. Paulus.

Fünffte Frag: Woher wiſſen wir auch das andere Stuck? 190.

Antwort: Wir wiſſen es aus denen Sprüch-Wörtern, in welchen uns der Heilige Geiſt kürtzlich erinnert: Mein Sohn! traue nit (zu vil, und unordentlich) deiner Witz (b) und Klugheit.

Von dem eignen Vortheil aber der Heil. Geiſt.

Sechste Frag: Warum gibt es nur zwey Stuck, in denen der Verſtand wird abgetödtet? 191.

Antwort: Darumen, weilen es nur gibet zwey Gattungen der Act, ſo dem Verſtand werden insgemein zu geeignet.

Dem Verſtand werden insgemein nur zweyerley Act zugeeignet.

Sibende Frag: Wie heiſſen diſe zwey Gattungen ſothaner Act des Verſtands? 192.

Antwort: Es heiſſet die erſte die Bedenckung, die andere das Urtheil.

Nemlich die Bedenckung, und das Urtheil.

Achte Frag: Worzu iſt aber diſe Abtödtung des Verſtands hauptſächlich nothwendig? 193.

Diſe Abtödtung iſt nothwendig.

Antwort: Sie iſt hauptſächlich nothwendig

1. Damit der Menſch (wie der heilige Paulus ſagt) nit (c) weiſer ſeye, als ihm gebühret weiß zu ſeyn.

1. Das der Menſch nit ſeye weiſer, als er ſeyn ſoll.

2. Damit er doch wiſſe, und allzeit daran gedencke, was (wie der weiſe Mann meldet) (d) GOtt befohlen hat.

2. Daß er doch wiſſe, was von GOtt iſt befohlen zu wiſſen.

3. Damit dardurch dem Willen, welcher in ſich ſelbſten beym Menſchen blind iſt, ein genugſames Liecht vorgehe, umb jederzeit das gute von üblen zu unterſcheiden, jenes zu wollen, und diſes zu flühen.

3. Daß der menſchliche Willen allezeit habe genugſames Liecht ꝛc.

Neund-

194. Zur Abtödtung in erstgesagten drey Dingen ꝛc. werden hernach einige Stuck gelehret werden.

Neundte Frag: In wem beſtehet aber die gewiſe Maß, ſo man muß halten, damit es in erſt erwehnt dreyen Dingen, zu denen die Abtöddtung des Verſtands nothwendig iſt, ein wahrhaffte Abtöddtung ſeye?

Antwort: Sie beſtehet in einigen Stucken, von denen wir gleich hernach in der anderten, und dritten Anmerckung ausführlicher werden reden.

195. Es nutzet die Abtödtung des Verſtands

Zehende Frag: Zu wem thut überdas ſothane Abtöddtung des Verſtands uns auch ſonderbar nutzen?

Antwort: Zu folgenden Dingen.

1. Daß wir die Seelſorger ꝛc. anhören ꝛc.

1. Damit wir eben an diſer Abtöddtung einen Antrib haben, die Seelſorger, Obere, Lehr-Meiſter, Prediger, Bücher, und anders, woraus in uns die nothwendige Erkanntnuß zu unſerem Heyl iſt zu erhollen, gern anzuhören, ihre Wort in Ehren zu haben ꝛc.

2. Im Bedencken ꝛc. nit betrogen werden.

2. Damit wir ſowohl in unſeren Bedenckungen, als Urtheilen ſo leicht nit betrogen werden; maſſen ſehr wohl aus dem heiligen Bernardo anmercket obberührter Geiſtreiche Philippus. (e)

3. Die gute Jahr zur Erlehrnung ꝛc. anwenden.

3. Damit wir die gute Jahr, in denen unſer Verſtand fähiger, die gute Gelegenheiten, ſo ſonderlich auf uns ſeynd angeſehen, und Kräfften der Jugend, in welcher leichter aus dem erlehrnten gute Gewohnheiten erfolgen, häuffiger ꝛc. deſtoweniger laſſen unnütz verſtreichen.

196. Vortheilhafftig iſt zu Ergreiffung diſer Abtödtung

Eylffte Frag: Wie, und woher kan man einen Vortheil insgemein erwerben, umb leichtlich zu ſolcher Abtöddtung des Verſtands gelangen zu können?

Antwort: Man kan ſothanen Vortheil insgemein überkommen, da man genau folget dem Rath des weiſen Manns, welcher alſo lautet: Mein Sohn! unterſuche nit (f)

1. Höhere Sachen als wir ꝛc. nit unter ſuchen.

1. Sachen, die höher ſeynd, als du (mithin deinen Stand, Ambt, Condition ꝛc. nit angehen)

2. Durch-

2. Durcheckle nit Sachen, ſo ſtärcker ſeynd, als du (zu denen du alſo nit haſt genugſame Witz / und Fähigkeit). 2. Stärckere Sachen nit durchgrüblen.

3. Seye nit vorwitzig in Betrachtung der Werck GOttes (ſonderbar deren / welche heilſamer geglaubet / als lang durchforſchet werden). 3. Nit vorwitzig ſeyn in Betrachtung der Werck GOttes.

4. Unterlaſſe jederzeit nachzudencken auf jenes, was vielmahl nur unnutz iſt, (einfolglich weder zur Seelen-Seeligkeit / noch zu denen Umſtänden / in welche dich GOtt geſetzet / jemahls etwas beytraget) alſo der weiſe Mann! 4. Nit nachdencken auf jenes / ſo zur Seeligkeit / und deinem Stand nit nutzt.

(a) *Rom.* 12. *v.* 3. (b) *Prov.* 3. *v.* 5. (c) *ad Rom. ut ſupra* (d) *Eccleſiaſtici.* 3. *v.* 22. (e) *Theol. Myſt. Part.* 1. *Tract.* 2. *Diſc.* 4. *Cap.* 6. (f) *ibid. v.* 22. *&c.*

Anderte Anmerckung.

Von dem erſten Stuck der Abtödtung des Verſtands.

Das iſt:

Von der Abtödtung der Bedenckung.

197. Erſte Frag: In wem beſtehet die Abtödtung des Verſtands in denen Bedenckungen? In wem beſtehet die Abtödtung des Verſtands in Bedencken?

Antwort: ſie beſtehet in zweyen Gattungen / deren die

I. Erſte iſt / daß wir den Verſtand antreiben zu erlehrnen / zu erkennen / und zu bedencken jene Sachen / ſo uns nach unſerem Stand zu wiſſen nothwendig / und nutzlich ſeynd / damit er nit in Unwiſſenheit ſtecken bleibe. In Erlehrnung deſſen / was zu unſeren Stand nutz- und nothwendig iſt.

2\. Daß wir dem Verbottenen nit nachdenckẽ.

Die Andere iſt / daß wir ihn abhalten von Bedenckung verbottener / ſchädlich- fürwitzig - unnutzlich- und überflüſſiger Dingen.

198\. Unter denen zu wiſſen nothwendigen Sachen ſeynd

Anderte Frag: Was verſtehet man benanntlich unter jenen Sachen, die uns nach unſeren Stand zu wiſſen nothwendig ſeynd?

Antwort: Man verſtehet darunter

1\. Daß ein GOtt ſeye/ſo das Gute belohnt/ und das Böſe ſtrafft ꝛc. ꝛc.

1\. Alle Stuck / ohne deren Wiſſenſchafft niemand kan ſeelig werden; als da iſt / daß ein GOtt ſeye, welcher die Gerechte belohnet, die Ungerechte hingegen ſtraffet; item / daß diſer GOtt ſeye nach der Gottheit einfach, und (a) in denen Göttlichen Perſohnen dreyfach; Item / daß die anderte Göttliche Perſohn für uns ſeye Menſch worden, und uns als GOtt, und Menſch zugleich habe erlöſet. ꝛc.

2\. Alles / was jeden Menſchen zur Vollkommenheit ſeines Stands zu wiſſen nöthig iſt.

2\. Alle andere Stuck / ſo jeder Chriſt zu wiſſen anſonſten beſonders ſchuldig iſt. Zum Exempl iſt alles / was (b) enthaltet die Apoſtoliſche Glaubens Bekanntnuß, wie auch die Gebott GOttes, der heiligen Kirchen, das Vatter unſer, die heilige Sacrament des Tauffs, Altars, und der Buß, ſambt diſem / was jedem Menſchen nöthig iſt zur Vollkommenheit des Stands / in welchem er iſt von GOtt geſetzt / zugelangen.

3\. Was ein jeder zu Verrichtung ſeines auferlegten Ambts wiſſen ſoll.

3\. Alle Ding / welche ſowohl einem Chriſten, als Ordens-Geiſtlichen nöthig, recht zu verrichten ein beſonders gewiſes Amt / oder auferlegten Gehorſam / vorzuſtehen beſondern gewiſſen Untergebenen / die uns werden anvertraut ꝛc.

4\. Ein Ordens-Perſohn ſoll wiſſen ſein H. Regl / Gelübd / Ordens Satzungen. ꝛc.

4\. Iſt über das bey einer Ordens Perſon zuwiſſen all jenes / was ſeine Heil. Regl / Gelübd / Ordens-Satzungen / Gebräuch / und beſondere Lebens-Arth / auf welche ſie hat Profeſſion gemacht / mit ſich bringen.

5\. Auch

5. Auch jenes / zu dem wir in uns ſelbſten ſpühren einige von GOtt natürliche Gaaben / und ſonderbare Fähigkeit empfangen zu haben / damit wir ſelbes recht begreiffen / und ſo vil faſſen / als vil iſt erſt ernannt unſer ſonderbahre Fähigkeit. 5. Auch jenes / zu deme man von Gott abſonderliche Gaaben und Gnaden empfangen.

Dritte Frag: Wie muß man wiſſen jene Stuck, ohne deren Wiſſenſchafft niemand kan ſeelig werden? 199. Wie muß man die zur Seeligkeit nothwendige Stuck wiſſen?

Antwort: Man muß diſe Stuck ſo vil wiſſen / als (c) es nöthig iſt / um ſelbe ausdrucklich, und von Articul zu Articul glauben zu können.

Vierte Frag: Wie ſoll man wiſſen die andere Stuck, ſo jeder Chriſt zu wiſſen beſonders ſchuldig iſt? 200. Wie ſoll man wiſſen das jenige / ſo ein jeder Chriſt wiſſen muß?

Antwort: Man ſoll ſie

1. Wiederum von Stuck zu Stuck wiſſen / jedoch alſo / daß die Obere / oder ſonſten Vorgeſetzte / item die Hauß-Vätter / und Hauß-Mütter ꝛc. noch darzu allezeit ſollen wiſſen / die Untergebene in ſolchen zu unterweiſen / ſo fern es diſen nöthig iſt. (d) 1. Ausdrucklich von Stuck zu Stuck; abſonderlich die Obere / und Hauß-Vätter ꝛc.

2. Man ſoll zwar auch einige natürliche Wiſſenſchafften / ſo einem Chriſten / zu Vertreibung des Müſſiggangs / wohl anſtehen / wiſſen / als da ſeynd gewiſſe Künſten, oder kunſtreiche Hand-Arbeit ꝛc. jedoch alſo / daß / wie der Heilige Hieronymus (e) ſchreibt / und wir hinnach auch den Heiligen Franciſcum anziehen werden / das Geiſtliche allezeit, und zuforderiſt zu erlehrnen ſeye. 2. Vor allen ſoll man das Geiſtliche / alsdann auch andere natürliche Sachen erlehrnen.

Fünffte Frag: Wie müſſen wir beſtellt ſeyn / damit wir auch recht wiſſen / was uns obligt vermög eines beſonderen Ambts / oder auferlegten Gehorſams ꝛc.? 201. Wie ſoll man / was zu einem gewiſſen Ambt gehört / wiſſen?

Antwort: Wir müſſen alſo beſtellet ſeyn / damit wir wiſſen

1. Was ein ſolches Ambt / Gehorſam ꝛc. insgemein erfordere. 1. Was das Ambt ins gemein erfordert.

2. Was in ſelben recht/oder ſünd-hafft ſeye. ꝛc.

2. Was bey deſſen Verwaltung insgemein recht/oder ſündhafft ſeye.

3. Daß man im übrigen geſcheid wiſſe zu zweiflen/und zu fragen.

3. Müſſen wir auch alſo beſtellet ſeyn/ daß wir in abſonderlichen, und minders gemeinen Begebenheiten bey ſothaner Verwaltung wenigſt wiſſen/ beſcheidentlich zu zweifflen/ ob wir unſerer Schuldigkeit genug thun/ oder nit? und dahero bey andern Erfahrnen uns befragen ꝛc. übrigens aber jenes/ was wir wiſſen recht zu ſeyn/ verlangen zu thun; das andere hingegen/ ſo wir wiſſen/ nit recht zu ſeyn/ verlangen nit zu thuen/ oder ſo es geſchehen/ zu verbeſſern.

202. Wie ein Ordens-Perſohn ſein Regl/Gelübd/und Satzungen verſtehen ſolle? Von Stuck zu Stuck ordentlich.

Sechſte Frag: Wie muß ein Ordens Perſohn wiſſen das jenige, was dero Regl, Gelübd, Ordens-Satzungen, Gebräuch, und beſondere Lebens-Art mit ſich bringen?

Antwort: Sie muß ſothanes alles von Stuck zu Stuck ordentlich wiſſen/ wie ein jeder Chriſt wiſſen muß dieſes/ was ihme angehet/ ſeinen Chriſtlichen Stand recht zu halten/ und wir auch erſt zuvor haben kürtzlich berühret.

203. Warum zuwiſſen das jenige/ zu deme einer von GOtt ein Special-Gnad empfangen?

Sibende Frag: Warum ſollen wir auch wiſſen jenes/ zu dem wir in uns ſpühren einige von GOtt gegebene natürliche Gaaben, und ſonderbare Fähigkeit, und zwar ſoviel, als viel iſt ſothane Fähigkeit?

Antwort: Darum/ weilen

1. Wegen des Geiſtl. Gewinns/ den GOtt deßwegen verhofft.

1. Der Himmliſche Hauß-Vatter beym heiligen Luca (f) nicht nur ſothane Gaaben ausdrucklich verleyhet/ um mit ſolchen ein Gewerb zu treiben/ ſonderen auch einen aus ſeinen Dieneren/ welcher mit ihnen nicht ſoviel/ als es ſeine Talenten ausmachten/ gewonnen/ hart angefahren/ ſprechend: Du ſchalckhaffter Menſch. Warum haſt du dann mein Geld nicht in eine Wechſel-Banck hinterleget, auf daß ich es nach meiner Zuruck-

ruckkunfft mit gleichgewichtigem Wucher hätte mögen abforderen?

2. Weilen GOtt gedachte Talenten / und natürliche Gaaben zu diſem End ertheilet / auch unterſchidlich austheilet / damit wir in dem ſittlichen Leib jenes Stands (in welchen wir ſeynd von GOtt geſetzt) nach der Lehr des heiligen Pauli (g) unterſchidliche Glider ausmachen, und zu Zierd deſſelbigen durch gleichmäſſigen Gebrauch ſolcher Gaaben nicht einerley würcken? 2. Wegen unterſchidlicher Würckung / nach Unterſchid der Glider des ſittlichen Leibs.

Achte Frag: Wie ſollen wir aber dieſes / was unſere natürliche Gaaben, und Talenten anbetrifft / wiſſen / damit wirs recht, und ohne Mangl anwenden? 204. Wie man ſolche Gaaben und Talenten nutzlich wiſſen ſolle?

Antwort: Wir ſollen es wiſſen mit völliger Ergebenheit in den Göttlichen Willen / und nur im Fall / da uns unſere Vorgeſetzte / mittels eines Ambts / Gehorſams / oder ſonſten / darzu eine Gelegenheit geben / oder aus freyer Willkuhr uns nicht ſelbſten wollen ſamt dergleichen Talenten auſſer Acht laſſen. Mit völliger Ergebenheit in den Göttlichen Willen.

Neunte Frag: Was für Ding zehlet man unter die ſchädlich- fürwitzig- unnütz- und überflüſſige, von denen auch oben geſagt worden? 205. Welche ſeynd die ſchädlich-vorwitzig / und zu wiſſen unnütze Ding?

Antwort: Man zehlet

1. Unter die verbottene diejenigen / welche man ohne Sünd / oder Gefahr der Sünd nicht kan üben / folglich auch nicht erlehrnen / und wiſſen ſolle / wie wir gleich hernach klärer ſagen wollen. 1. Verbottene Ding ſeynd / die man ohne Sünd nicht wiſſen / oder üben kan.

2. Unter die ſchädliche hingegen alle / deren Wiſſenſchafft nichts / als unordentliche Sorgen / Gemüths-Unruhe / Betrübnuß / und dergleichen zuziehet. 2. Schädliche ſeynd / ſo innerliche Unruhe und Sorgen machen.

3. Unter die fürwitzig / und unnütze aber andere / ſo uns Zerſtreuung im Gebett / Betrachtung / Geiſtlicher Leſung ꝛc. verurſachen / ja von der uns anſonſten obligenden Aufmerckſamkeit verhinderen. 3. Vorwitzig / und unnütze Ding ſeynd / ſo Zerſtreuung in Gebett verurſachen.

 4. Un-

4. Was unter überflüſſigē Dingen verſtanden werde? 4. Unter die überflüſſige / letztlich dieſe / welche / ob ſie ſchon in ſich ſelbſten nicht unnutz / damahls jedoch ohne einige Nutzbarkeit ſeynd / da wir an ſie gedencken.

206. Woher erkennt man die zu wiſſen verbottene Ding? Zehende Frag: Wo / oder wann pflegt man gemeiniglich zu wiſſen verbottene Ding, welche ohne Sünd, oder Gefahr der Sünd, nicht können geübet werden?

Antwort: Es pfleget dieſes gemeiniglich zu geſchehen

1. Es ſeynd verbottene Bücher / und ſolche Ding / ſo die Obere verbieten / oder mißrathen. 1. Da man liſet verbottene Bücher / eitle Liebs-Geſchichten / oder andere derley Ding / die uns die Obere / Beicht-Vätter 2c. entweders mißrathen / oder wenigſt nicht rathen / oder ſonſt nicht gern zulaſſen.

2. So geſchehen heimlich bey böſen Geſellen / oder Schluff-Winckeln. 2. Da man betrittet böſe Geſellſchafften / heimliche Schluff-Winckel / Nächtliche / und verbottene Zuſammenkunfften / oder anſonſten ausgelaſſene Geſpräch / 2c.

Eilfte Frag: Wie / oder wann pfleget man gemeiniglich zu wiſſen ſchädliche Ding?

207. Woher ſeynd die ſchädliche Ding zu erkeñē? Antwort: Es pfleget auch dieſes gemeiniglich zu geſchehen.

1. Aus freyen Zugang der Weltlichen mit den Geiſtlichen. 1. Wann die Geiſtliche Perſon freyen Zutritt zu ſich geſtattet ihren Befreundten / Bekannten / Anverwanthen / oder anderen Weltlichen Händlen 2c. gern zuhöret.

2. Durch Weltl. Geſchäfft / und Bekanntſchaft. 2. Da der Chriſt ſich überall an das nächſte beſte Geſchäfft anhänget / und verſchiedene Weltliche Freundſchafften ſuchet.

Zwölffte Frag: Wo / oder wann pfleget man gemeiniglich zu wiſſen fürwitzig- und unnütze Ding?

208. Durch unnütze Ding / was verſtanden werde? Antwort: Es pfleget ebenfalls dieſes gemeiniglich zu geſchehen

1. Jene / welche man unter dem Gebett / und 1. Da man ihm die äuſſerliche Sachen / Verrichtungen / und anders / auch Obligendes / alſo laſſet angelegen ſeyn / daß man auch ſolchen unter dem Gebett / oder ande-

anderen Geiſtlichen Dingen thut nachdencken / dieſe aus-ecklen / im Gemüth ausſehen / anordnen / ꝛc. Geiſtlichen Ubungen aus-denckt.

2. Da man jene / welche deren Oberen / Beicht-Vätteren ꝛc. Lehren / und Unterweiſungen pflegen lächerlich durchzulaſſen / gern anhöret. 2. Da man gern höret / wann das Geiſtliche wird ausgeſpöttlet

3. Da man einigen Dingen nur darum nachforſchet / damit wir ſie wiſſen, und eben dardurch von der Weiß recht zu lehrnen / wie gar wohl bemercket P. Philippus (h) abtretten. 3. Wann man ein Sach nur zu-wiſſen / nicht zu üben verlangt.

Dreyzehende Frag: Wo / und wann pfleget man gemeiniglich zu wiſſen überflüſſige Ding? 209. Wo / und wann pfleget man überflüſſige Ding zuwiſſen?

Antwort: Es pfleget dieſes gemeiniglich zu geſchehen / wann man an das Geiſtliche gedencket, und etwann zum Exempel die Weiß zu betrachten, oder ſonſten etwas Heylſames will erlehrnen, zur Zeit / wo aus Gehorſam / oder anderer Obligenheit / eine äuſſerliche Hand-Arbeit / ꝛc. iſt zu wiſſen / und aufmerckſam zu lehrnen. wann aus Gehorſam etwas anderſt zu thun obliget.

Vierzehende Frag: Wie vielerley gibt es Act, und Würckung der bißhero erörterten Abtödtung des Verſtands in der Bedenckung? 210. Wie vielerley iſt die Ubung der Abtödtung des Verſtands in der Bedenckung?

Antwort: Zweyerley / nemlich Zweyerley.

1. Die Ordinari, und gemeiniglich zu erfolgen ſeyende. 1. Ordinari.

2. Die Extraordinari, und ſich nicht ſo gemeiniglich begebende. 2. Extraordinari.

Fünffzehende Frag: Welche ſeynd dieſer Abtödtung *ordinari*, und gemeiniglich erfolgende Act? 211. Welche ſeynd die ordinari Act. erſt-gemelter Abtödtung?

Antwort: Dieſe / welche wir jetzt kurtz nach der Ordnung / die wir zuvor in der Erſten Frag beobachtet / in zwey Gattungen abtheilen / wie folget.

Erſte

Erſte Gattung

Der ordinari Abtödtung des Verſtands/ der Bedenckung jener Sachen, ſo uns nach unſerem Stand zu wiſſen nothwendig, und nutzlich ſeynd.

212.

1. Wann man ſucht den Geiſt des HErrn / das iſt / die Vollkomenheit des Stands / und deſſen heilige Würckung / das iſt, die Anwendung deren Mittlen / alſo der H. Vatter Franciſcus.

I. GEſchihet ſothane Abtödtung / da man getreulich nachkommet der Lehr des heiligen Seraphiſchen Vatters Franciſci, welcher (i) für jede nicht nur Chriſtlich- ſondern auch Ordens-Perſonen alſo ſchreibet: Sie ſollen gute Acht geben, daß ſie über alles verlangen (und eben darumen zu forderiſt zu erlehrnen trachten) den Geiſt des HErrn (das iſt / jenes / was zur Vollkommenheit ihres Stands gehörig /) wie auch deſſen heilige Würckung, (das iſt / die Mittel / um die Beywürckung dahin nicht zu unterlaſſen.)

2. Da man die ordinari Gelegenheiten / etwas heylſames zu erlehrnen / nicht verabſaumet.

2. Geſchihet ſie / da man ohne erhebliche Urſach nicht verſaumet gemeine Gelegenheiten / als zum Exempel die Predigen, Chriſten-Lehren, ꝛc. oder andere von denen Oberen verordnete Unterrichtungen, ꝛc. wo derley nothwendige, und nutzliche Ding uns beygebracht werden.

3. Da man die Lehren deren Oberen ꝛc. hoch haltet / als kommeten ſie von GOtt her.

3. Da man dieſes / ſo zu unſerer Lehr von Oberen / Seel-Sorgeren / Beicht-Vätteren / ꝛc. erfolget / hoch haltet / ihm jederzeit veſtiglich eindrucket / ja in ſolchen anſiehet den Göttlichen Ober-Hirten / welcher ſagt: wer ſie höret, (k) höret mich. ꝛc.

Anderte Gattung

Der ordinari Abtödtung des Verſtands in der Bedenckung verbottener ſchädlich- und fürwitziger ꝛc. Sachen.

213. Andere Gattung der erſtgemelten ordinari Abtödtung iſt

1. Geſchihet ſolche Abtödtung / da man ſich befleiſſet / zu Rath zu ziehen die Seel-Sorger / um nur jene Bücher / und anders ꝛc. zu gebrauchen / durch welches wir minder können verbottene, ſchädliche, fürwitzige ꝛc. Sachen wiſſen / oder erlehrnen. 1. Da man die Seel-Sorger um Rath fraget der Bücher halber / ꝛc.

2. Geſchihet ſie / da man aufs fleiſſigiſte vermeidet zu hören / oder zu leſen / oder in Mahlereyen zu ſehen / ſolche Auslegungen einiger Stellen der heiligen Schrifft / oder anderer Geiſtlichen Dingen / in denen das Heilige / und Tugendliche wird ausgedeutet auf Weltliche / eitle / unreine / oder lächerliche Poſſen / ꝛc. 2. Vermeydung der un-Geiſtlichen Auslegung heiliger Schrifft ꝛc. auf Welt-Poſſen.

Sechzehende Frag: Wie übet man auch die Act der *extraordinari* Abtödtung des Verſtands in der Bedenckung? 214. Wie die Act der extraordinari Abtödtung des Verſtands in der Bedenckung geſchehen?

Antwort: man übet ſie auf folgende Weiß / ſo wir mehrmahlen / nach bißhero gepflogenen Ordnung abſetzen in ein / und anders Exempel / auch etwelche Act.

Exempel der extraordinari Abtödtung des Verſtands in dieſem / was zur Bedenckung gehöret.

Wird durch Exempel erwieſen

1. Bekannt iſt aus denen Apoſtoliſchen Geſchichten / (1) wie bedencklich / und hoch der heilige Paulus geachtet / daß JEſus der Gecreutzigte ſeye, welcher ihn vom Pferd geworffen, da er die Chriſten zu verfolgen, nach Damaſcum reiſete. Ja Paulus kommete dardurch ſo weit / daß er nichts mehr wiſſen wolte / als 1. In dem Heil. Paulo, welcher von Chriſto von dem Pferd geſtürtzet worden.

JEſum Chriſtum, und dieſen, als gecreutzigten. (m)

2. In dem Heil. Petro, Martyrer, Ord. S. Dominici.

2. Der H. Petrus, des glorreichen Ordens Sancti Dominici, gebohren zu Verona, und in der Manichæiſchen Ketzerey erzohen / ſuchte ſchon im ſiebenden Jahr ſeines Alters Gelegenheit / durch weite / jedoch heimliche Umweeg dahin zu kommen / daß er den Catholiſchen Glauben erlehrnen könnte / den er auch behielte biß zur würcklichen Marter.

Act der erſtgemelten extraordinari Abtödtung iſt

Act der außerordentlichen Abtödtung des Verſtands in dieſem / was die Bedenckung anbetrifft.

1. Wann man in Unterweiſung / und Erlehrnung heilſamer Ding wegē Schmach-Wort nicht nachlaſſet.

I. Iſt es wahrhafft auſſerordentlich / da man ſo wohl mit NB. lehren, als NB. erlehrnen die heilſame Unterweiſungen fortſetzet / ohneracht von andern / für ihr Heyl minders ſorgfältigen / starcke Ahntungen zu beſorgen / und viel Stich-Schmach-und Spott-Reden zu gedulten ſeyen.

2. Wañ man aus denen Worten / oder Wercken zur heroiſchen Lebens-Beſſerung Anlaß nimmt.

2. Iſt ebenfalls auſſerordentlich, da man nicht nur aus denen Worten, ſondern auch aus denen Begebenheiten zur heroiſchen Gemüths-Bedenckung / und Beſſerung des Lebens Anlaß nimmet. Aus dieſer Urſach verlaſſete der heilige Franciſcus Borgias das Zeitliche / nachdem er (o) zuvor das durch den Tod ſo ſehr verſtaltete Angeſicht der Kayſerin Iſabellæ geſehen.

(a) *Saltem tutior opinio Theologorum.* (b) *Reiffenſtuel in Theol. Moral. Tract. 4. Diſt. 2. Q. 2.* (c) *Idem ibid.* (d) *ibidem.* (e) *Apud R. P. Philippum à SS. Trinit. Theol. Myſt. Part. 1. Tract. 2. pag. 116.* (f) *Lucæ 19. v. 13.* (g) *Ad Rom. cap. 12. v. 4.* (h) *Cit. P. Philippus.* (i) *In Regula cap. 10.* (k) *Lucæ 11. v. 16.* (l) *Actor. 9.* (m) *1. Cor. 2. v. 2.* (n) *In Breviar. Rom.* (o) *In Vita.*

Dritte Anmerckung.

Von dem anderen Stuck der Abtödtung des Verſtands.

Das iſt:

Von der Abtödtung deß eigenen Urtheils insge-mein, und beſonders.

ERſte Frag: Was iſt das eigene Urtheil? 215. Was iſt das eigene Urtheil?

Antwort: Das eigene Urtheil iſt eine Mey-nung, und Gutachten, ſo wir in- und von uns ſelbſten aus einigen Urſachen abfaſſen/ und ſchöpffen.

Anderte Frag: Wie vielerley iſt dieſes eigene Ur-theil. 216. Dieſes Urtheil iſt viererley/

Antwort: Es iſt viererley/ als

1. Das mäſſig- und vernünfftige. 1. Hartnäckig.
2. Das hartnäckige. 2. Vernünfftig.
3. Das freventliche. 3. Freventlich.
4. Das argwohniſche. 4. Argwohniſch.

Dritte Frag: Welche aus dieſen vier Urtheilen ge-hören zur gegenwärtigen Materi der Abtödtung im Verſtand? 217. Die Abtödtung dieſes vierfachen Urtheils/

Antwort: Es gehören daher alle vier Urtheil, wie aus nachfolgenden ſich klar wird ergeben.

Vierdte Frag: In wem beſtehet die Abtödtung ſo-thaner vier eigenen Urtheilen? 218. Beſtehet in Unterwerffung unſerer Meynung dem Urtheil GOttes ꝛc.

Antwort: Sie beſtehet in einer Verlaugnung, und Zuruckhaltung, durch welche wir unſer eigene Mey-nung/ und Gutgeduncken dem Urtheil GOttes/ der Obe-ren/ und anderer Menſchen wegen GOtt unterwerffen.

Fünffte Frag: Worzu iſt aber eben geſagte Abtödtung der eigenen Urtheilen beſonders nöthig? 219. Nothwendigkeit dieſer Abtödtung.

Sie iſt beſonders nöthig zum Verdienſt/ und Göttlichen Wohlgefallen.

Antwort: Sie iſt beſonders nöthig, damit der Verſtand auch in ſeinen Urtheilen verdienſtlich handle, und GOtt zu groſſen Wohlgefallen ſeye.

Sechſte Frag: Wie können wir klar begreiffen/ daß der Verſtand durch ſothane Abtödtung in ſeinen Urtheilen verdienſtlich handle, und GOtt zu groſſen Wohlgefallen ſeye?

220\. Dann durch dieſe Abtödtung thun wir/ was unſerer hoffärtigen Natur hart iſt/und üben einen Act der Demuth.

Antwort: Wir könnens aus dieſem klar begreiffen/ wann wir kürtzlich bedencken/ daß ja allzeit zimlich ſchwer ſeye/ und unſerer hoffärtigen Natur ſehr hart ankomme/ in unſer Meynung anderen nachzugeben/ zu weichen/ uns ihnen nachzuſetzen/ und einen Act der Demuth zu üben. Da nun durch öffters ernannte Abtödtung in unſeren Urtheilen dieſes wegen GOtt jederzeit inſonderheit muß geſchehen/ ſo folget von ſelbſten klar/ daß wir eben dardurch verdienſtlich handlen, und GOtt zu groſſen Wohlgefallen ſeyen.

221\. Sie iſt ſonderbar nothwendig zu üben

Sibende Frag: In wem/ und in was für Dingen ſolle man geſagte Nothwendigkeit, um dieſe Abtödtung des Verſtands in ſeinen Urtheilen zu forderiſt üben?

Antwort: In folgenden; als

1\. In Glaubens-Sachen.
2\. In Sachen/ſo uns ſchwer fallen.

1\. In allen Glaubens-Sachen.

2\. In allen Begebenheiten/ die uns ſchwer fallen/ und eine vollkommene Ergebenheit in den Göttlichen Willen bedärffen.

3\. In Sachen/ welche bey einer Ordens-Perſohn den heiligen Gehorſam anbetreffen.

3\. In Gehorſams-Sachen.
4\. In Sachen/ wo ſich meldet ein Halßſtärrigkeit.
5\. In Zweifflen.
6\. In wichtigen Sachen.

4\. In Sachen/ bey denen ſich in uns anmeldet ein Halßſtärrig- und Eigenſinnigkeit.

5\. In zweiffelhafftigen Dingen.

6\. Wie auch in Dingen/ welche ſeynd von groſſer Wichtigkeit.

7\. In

7. In jenen/ wo ein Gefahr iſt freventlich zu urthei-len/ oder
8. In einen falſchen Argwohn zu fallen.

7. Wo ein Gefahr iſt eines freventlichen Urtheils.
8. Oder böſen Argwohns.

Achte Frag: Wie / und zu wem iſt aber dieſe Ab-tödtung beſagter Urtheil des Verſtands beſonders noth-wendig in denen Glaubens-Sachen?

222. Wie iſt ſie nothwendig in Glaubens-Sachen?

Antwort: Sie iſt beſonders in dieſen Sachen noth-wendig, damit wir in unſerem Verſtand allen Zweifel gegen ſelben beyſeits ſetzen/ ſolche für unfehlbar/ und gewiß halten/ mithin uns gleichſam freywillig/ und einfältig ge-fangen geben/ es mögen derley Glaubens-Sachen ſo un-begreifflich uns vorkommen/ als es immer ſeyn mag.

Daß man ſie gewiß halte / was ſonſt unbegreifflich.

Neundte Frag: Was fruchtet in uns derley Abtöd-tung unſers Verſtands ꝛc. in Glaubens-Sachen?

223. Woraus folget;

Antwort: Sie fruchtet in uns

1. Daß wir uns die Glaubens-Sachen allzeit laſſen gantz recht ſeyn/ und iſt uns genug/ daß uns der heilige Glaub ſolche lehre/ und die heilige Kirchen zu glauben befehle.

1. Daß wir einfältig glauben / weilen es der Glauben lehret ꝛc.

2. Daß wir dißfalls niemahls verfallen in einig-eigen-ſinnige/ und irrige Meynungen/ aus denen urſprünglich herkommen alle Ketzereyen/ ſo ſich von der heiligen Kir-chen abgetrennet/ und zum Unheyl des menſchlichen Ge-ſchlechts entſproſſen.

2. Daß wir nicht eigenſinnig / irriger Meynung ſeyen.

3. Daß uns der heilige Glaub bey GOtt deſto ver-dienſtlicher ausfalle/ je unbegreifflicher zuweilen iſt/ was wir durch ſelbigen zu glauben ſchuldig ſeynd.

3. Daß uns der H. Glaub vor GOtt deſto verdienſtlicher ſeye.

Zehende Frag: Aus was Urſach iſt auch eben bemerckte Abtödtung des Verſtands ꝛc. nothwendig in denen Begebenheiten, die uns ſchwer fallen, und eine Er-gebenheit in den Göttlichen Willen bedärffen?

224. Warum iſt obgeſagte Abtödtung nothwendig in Sachen / ſo uns ſchwer fallen?

Antwort: Aus folgender. Dann/ wann etwann aus Verordnung / oder Zulaſſung GOttes unverhofft ein

Damit man ſich in allen / Gut- und Böſen / dem Götlilichen Willen ergebe.

Schaden / groſſes Unheyl ꝛc. zugehet einer gantzen Gemeinde / Land / oder vielen anderen / anſonſt unſchuldigen / kan man darzu weder weißlich- noch heilig- und umſichtiger erachten / als da man gedencket / es geſchehe weder Gutes, noch Böſes ohne Willen GOttes; werde mithin billich Ihme, und deſſen allerweiſiſt- und heiligiſten Anſtalt alles heimgeſetzet, ohne uns mit unſerem Urtheil im geringſten einzumiſchen ꝛc.

225.

In Gehorſams-Sachen wird dieſe Abtödtung geübet /

Eilffte Frag: Wie übet ein Ordens-Perſohn öffters berührte Abtödtung des Verſtands ꝛc. in Gehorſams-Sachen?

Antwort: ein ſolche Perſohn übet dergleichen Abtödtung

1. Da man das Anbefohlene nicht unterſuchet ꝛc.

1. Da ſie das jenige / was ihr befohlen wird / nicht unterſuchet / ob es ſchon nach ihrer Meynung unverſtändig, unnutzlich ꝛc. zu ſeyn ſcheinet.

2. Da man allzeit glaubt / die Obere haben genugſame Urſachen / dieſes / oder jenes zu befehlen.

2. Da ſie für allzeit des Erachtens iſt / die Obere haben jederzeit genugſame Urſachen vor dieſes / was ſie befehlen / und verordnen / ohne daß ſie jemahls bedarffe / ſolche zu wiſſen.

3. Da man in allem gehorſamet / auſſer der Sünd.

3. Da ſie immerzu veſt beharret / denen Oberen in allem einfältig zu gehorſamen / ausgenommen das eintzige / was eine offentlich- wiſſentlich- und augenſcheinliche Sünd ausmachet.

Zwölffte Frag: Was verſtehet man unter dieſen Sachen, bey denen ſich in uns anmeldet ein Halßſtärrig- und Eigenſinnigkeit?

226.

Unter denen Halßſtärrigkeiten ſeynd 1. Die eigenſinnige Andächtlereyen / oder abſonderliche Buß-Werck.

Antwort: Man verſtehet unter dieſen Sachen

1. Unterſchiedliche Andächtlereyen / und Sonderheitlichkeiten / Buß-Werck / und Strengheiten / ſo ein Cloſter-Perſohn unternimmet wider die Ordnung des Clöſterlichen Lebens: ein anderer Chriſt aber wider ſeinen gemeinen Chriſtlichen Stand.

2. Al-

2. Alles andere / ſo man unter einem Schein des Guten thuet / würcket / oder unterlaſſet wider den Willen der Vorgeſetzten / oder mit Verabſaummung deſſen / was uns der Stand / Amt / Gehorſam / oder die Gemeinde aufburdet. 2. Alles / was geſchiht wider den Willen der Oberen ꝛc.

3. Jenes / was unſer eigenes Urtheil nur auf eitle / zeit- lich- und weltliche Grund-Sätz einrichtet / und dem Leib nach zwar nutzet / jedoch ohne Schaden der Seelen nicht abgehet. 3. Was dem Leib nutzet / aber mit Schaden der Seelen.

4. Alle Meynungen / und Urtheil / von denen wir wahrnemmen / daß ſie bey anderen ſeyen beſſer, wahrhaffter, und glaublicher, als bey uns / und dannoch unſerem Kopff folgen. 4. Wann man ſeinem Urtheil folgt / da doch frembde Urtheil beſſer.

Dreyzehende Frag: Was hat man bey erſt ernennt- und zur Halßſtärrig- und Eigenſinnigkeit veranlaſſenden Dingen NB. beſonders / und weiters zu mercken? 227. Dieſe Halßſtärrigkeit iſt

Antwort: Man hat beſonders zu mercken

1. Die Wort des Heil. Bernardi, welcher (a) ſchreibet: Der Auſſatz des eigenen Urtheils iſt um ſo viel ſchädlicher, je mehrers er iſt verborgen (unter dem Schein des Guten) und je mehrer man ſich ihm ergibet, deſto heylſamer ſcheinet er zu ſeyn; wordurch erfolget 1. So viel ſchädlicher / je mehrers ſie verborgen / unter dem Schein des Gutens.

2. Daß eben durch dieſe Halßſtärrig- und Eigenſinnigkeit der böſe Feind viel / obſchon ſonſten gute / und fromme Seelen bethöre / und die von ihnen dardurch verrichtete Werck nicht nur vor GOtt unverdienſtlich / ſondern ſo gar auch ſträfflich / und ſündhafft mache. 2. Durch die Eigenſinnigkeit ſeynd viel gute Werck ohne Verdienſt.

3. Daß derley Seelen gemeiniglich ihnen ſelbſt vorkommen, als haben ſie einen (b) Eyffer, welcher jedoch (wie weiter fortfahret der Heil. Bernardus an erſt berührter Stell / nicht iſt nach der Wiſſenſchafft. Dahero ſie dann abgeben Spalter der Einigkeit, 3. Der Eyffer mancher Seelen iſt eitel / aufgeblaſen / ſagt S. Bernard.

Feind

Feind des Friedens, beraubt von aller Lieb, aufgeblaſen von Eitelkeit, die ihnen ſelbſt gefallen, und groß ſeynd allein in ihren Augen; ja ihnen ſelbſt/ und anderen zu groſſen Uberlaſt ſeynd.

228. Die Meynungen der mehreren/ oder der Gemeind ſcheinen beſſer zu ſeyn.

Vierzehende Frag: Wann ſcheinen gemeiniglich die Urtheil anderer beſſer, wahrhaffter, und glaublicher, als die Unſerige?

Antwort: Sie ſcheinen gemeiniglich damahls beſſer, wahrhaffter, und glaublicher, wann ſelbe ſeynd die mehrere, oder die gantze Gemeynde ausmachen.

229. Alſo bezeiget es

Fünffzehende Frag: Woher wiſſen wir/ daß

Erſtens: Die Urtheil der Mehreren;

Andertens auch die Urtheil der gantzen Gemeinde ſeyen die beſſer, wahrhaffter, und glaublicher?

Antwort: Wir wiſſen

1. Der heilige Baſilius.

Das Erſte aus dem Heil. Baſilio, welcher (c) erachtet/ man ſetze ſich in Gefahr einer Stitzig- und Hartnäckigkeit, da man dem Urtheil deß mehreren Theils nicht beyfallet.

2. Der heilige Bernardus.

Das Andere lehret uns der Heil. Bernardus, da er fragt: Was (d) iſt wohl hoffärtiger, als das ein Mensch ſein Urtheil vorziehe einer gantzen Verſamlung?

230. Wie nutzlich die Abtödtung des Verſtands ſeye/ in zweifelhafftigen Sachen? Der Heil. Geiſt gibt die Urſach/

Sechzehende Frag: Wie nutzlich ſeye NB. inſonderheit, da man auch in zweiffelhafftigen Dingen ſich gebrauchet der Abtödtung des Verſtands?

Antwort: Es gedeyet inſonderheit zu dieſem/ daß man in der That erfahre/ was der Heil. Geiſt geſprochen mit dieſen Worten: Sohn (e) thue nichts ohne Rath, ſo wirds dich nach der That nicht gereuen.

231. Nutzen dieſer Abtödtung in hochwichtigen Sachen.

Sibenzehende Frag: Was erfolget hauptſächlich/ da man ſich der Abtödtung des Verſtands bedienet in hochwichtigen Sachen?

Ant-

Antwort: Es erfolget haubtſächlich jenes / was geleſen wird in denen Sprich-Wörteren des Salomons dieſes Inhalts: Wo viel Rhats, (f) da iſt auch Heyl.

Achtzehende Frag: In wem beſtehet das freventliche Urtheil? 232. Was iſt ein freventliches Urtheil?

Antwort: Es beſtehet in einer kräfftigen Meynung / durch die man den Neben-Menſchen bezüchtiget einer Ubelthat / ohne wiſſentlich oder genugſame Urſachen / Umſtänd / und Anzeigen.

Neunzehende Frag: Wann iſt unſer Urtheil ein böſer Argwohn? 233. Wann iſt unſer Urtheil ein böſer Argwohn?

Antwort: Unſer Urtheil iſt nur ein böſer Argwohn, wann wir von unſerem Neben-Menſchen etwas Ubels ohne genugſame Urſach muthmaſſen; jedoch darbey in etwas zweiflen / obs vielleicht mit ihme nicht anders ſeye ꝛc.

Zwaintzigiſte Frag: Warum ſoll man ſich auch abſonderlich bedienen der Abtödtung des Verſtands / da man iſt in Gefahr? 234. Warum iſt die Abtödtung des Verſtands vonnöthen / in Gefahr / in freventliches Urtheil / oder böſen Argwohn zu fallen?

1. Entweder in freventliche Urtheil, oder

2. In böß- und üblen Argwohn zu verfallen?

Antwort: Darum; weilen

1. GOtt deß freventlichen Urtheils halber uns ſonderbar, und verſchiedentlich wahrnet; hingegen

2. Der böſe und üble Argwohn ſeinen Urſprung benantlich aus der von GOtt ſo häßlichen Hoffart entnihmet.

Ein und zwainzigiſte Frag: Woher wiſſen wir / daß deß freventlichen Urtheils halber uns GOtt ſonderbar, und verſchiedentlich wahrne? 235. Chriſtus wahrnet uns wegen des freventlichen Urtheils.

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus denen Worten Chriſti / welcher als GOtt und Menſch ſaget: (g) thut nicht urtheilen (freventlich,

wie die Vätter / und Schrifft-Ausleger einhellig bemer-cken(damit ihr nicht ebenfalls werdet geurtheilet.

GOtt gibt denen / ſo andere freventlich urtheilen / durch den Heil. Paulum einen ſcharffen Verweiß.

2. Aus jenen Worten des Heil. Pauli, durch welchen GOtt jenem Menſchen / der eines anderen Diener alſo freventlich urtheilet / einen ſcharffen Verweiß gibet / ſagend: Wer (h) biſt du, der du richteſt, und urtheileſt einen fremden Diener? Mehr dergleichen klare Stellen der heiligen Schrifft will man allda Kürtze halber unterlaſſen.

236.

Der Heil. Paulus bezeiget / daß der böſe Argwohn entſpringe aus der Hoffart.

Zwey- und zwaynzigiſte Frag: Wie wiſſen wir / daß der übel, und böſe Argwohn ſeinen Urſprung benanntlich aus der vor GOtt ſo häßlichen Hoffart entnihme?

Antwort: Wir wiſſen es ebenfalls aus dem Heil. Paulo, (i) welcher denjenigen / ſo denen Reden JEſu Chriſti nicht beyfallet / nennet hoffärtig, und ausdrucklich darzuſetzet: daraus dann Neyd, und Zanck, Läſterung, und NB. böſer Argwohn entſtehet.

237.

Zur Abtödtung des Verſtands ſeynd wir verbunden

Drey- und zwaynzigiſte Frag: Was iſt aus allen / bißhero von der Abtödtung des eignen Urtheils erleiterten / weiters nutzlich zu mercken?

Antwort: Es ſeynd aus dieſen allen weiters nutzlich zu mercken folgende Puncten; als

1. Wegen Vermeydung deren Sünden / ſo aus dem eignen Urtheil entſpringen.

Erſtens: Daß jedermann zur Ergreiffung dieſer Abtödtung des eigenen Urtheils eben ſo viel ſeye verbunden / als er verbunden iſt zur Vermeidung der bißher erzehlten Fehler / und Sünden / ſo aus unſerem eigenen Urtheil ſicherlich erfolgen / dafern mans durch dieſe Abtödtung nicht gebührends einhaltet.

2. Zu Erhaltung der Heil. Demuth / da wir uns weniger achten / als andere.

Andertens: Daß zu Erhaltung der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Demuth ungemein viel beytrage die Abtödtung unſers eigenen Urtheils. Die Urſach iſt / weilen durch ſelbe der gantze Antrag dahin allein geſchiehet /

damit wir von dem unſerigen jederzeit weniger halten/ als von dem/ was andere erachten; Wordurch wir uns eben allzeit wahrhafft verdemüthigen.

(a) *S. Bernard. Serm.* 3. *de Reſurrect.* (b) *Ibidem.* (c) *S. Baſil. in Regula brevi num.* 123. (d) *S. Bernard. loc. cit.* (e) *Eccl.* 32. ℣. 24. (f) *Prov.* 11. ℣. 14. (g) *Matth.* 7. ℣. 2. *&c.* (h) *Ad Rom.* 14. ℣. 7. (i) 1. *Timoth.* 6. ℣. 4.

Vierdte Anmerckung.

Von denen Ubungen/ und Acten der Abtödtung des eigenen Urtheils.

238.

Die Abtödtung des eigenen Urtheils wird geübet

Erſte Frag: Wie vielerley ſeynd die Ubungen/ oder Act der Abtödtung des eigenen Urtheils?

Antwort: Sie ſeynd zweyerley; nemlich:

1. Ordentlich.

1. Die ordentliche, oder ins gemein zu erfolgen ſeyende.

2. Auſſerordentlich.

2. Die auſſerordentliche, oder nur ſelten ſich begebende.

239.

Die ordentliche Act in der Abtödtung des mäſſigen 2c. eigenen Urtheils ſeynd

Anderte Frag: Was für Ubungen/ und Act ſeynd die ordentliche in der Abtödtung des mäſſig- und vernünfftigen eigenen Urtheils?

Antwort: Es ſeynd derley ordentliche Ubungen/ und Act der Abtödtung des mäſſig- und vernünfftigen eigenen Urtheils, da wir

1. In Gegenwart deren Aelteren 2c. ſeine Meinung nicht vorbringen 2c.

1. In Gegenwart anderer/ die älter ſeynd/ als wir/ nicht leichtlich unſer Meinung vorbringen.

Oder 2. Sie vorbringen mit groſſer Gleichgiltigkeit.

2. Da wir aber um ſelbe gefragt werden/ thun wir ſolche jederzeit mit groſſer Gleichgiltigkeit anzeigen.

240.

Dritte Frag: Wann gibt es auſſerordentliche Ubun-

gen / und Act der Abtödtung des mäſſig- und vernünfftigen eigenen Urtheils?

Die auſſerordentliche in dieſer Abtödtung ſeynd

Antwort: Es gibt ein ſolche auſſerordentliche Ubung

1: Sich erfreuen / da man unſere Urtheil verwirfft / und veracht.

1. Da wir uns wegen GOtt erfreuen / ja deſſentwegen öffters bey ihme bittlich anhalten / damit unſere Urtheil / Abſehen / und anderes von uns gut Gemeintes werde von anderen verworffen / verachtet / und verſpottet ꝛc. hingegen in eben dieſen ſeine Göttliche Ehr beförderet.

2. Da wir allein für heilig halten / was vorgibt das Geſatz GOttes / und der Oberen.

2. Da wir aufrichtig bewürcken die Lehr Caſſiani, welcher (a) ſagt: Mache dich nach der Lehr des Apoſtels vor der Welt närriſch, daß du weiß ſeyeſt - - halte allein für heilig- nutzlich- und geſcheid, was immer dir vorgibet das Geſatz GOttes, und der Oberen.

241. Exempel des auſſerordentlichen Acts der Abtödtung des vernünfftigen eignen Urtheils.

Vierdte Frag: Könte man dieſe auſſerordentliche Ubung / und Act der Abtödtung des mäßig- und vernünfftigen aigenen Urtheils nicht ſehen in einem Exempl?

Antwort: Ja; und zwar

In jenem / was ſchreibet die Chronick der Minderen Brüder (b) von zwey Novizen / ſo der Heil. Franciſcus ihres aigenen Urtheils halber alſo probiret / daß er ihnen befohlen / im Garten gewiſe Kräuter auf diſe Weiß in die Erden zu ſetzen / damit die Wurtzel in die Höhe / die Kräuter ſelbſten aber in der Erden ſtunden. Als diſes nur einer derſelben thate / der andere hingegen ſolches für närriſch angeſehen / ſendete er diſen wiederum zuruck in die Welt / ſagend: er tauge ihm nit / weilen er zu einer Ordens-Perſohn in ſeinen Urtheilen gar zu geſcheid ſeye.

242. Ordentliche Act der Abtödtung des eigenſinnigen Urtheils.

Fünffte Frag: Was für Ubungen / und Act ſeynd die ordentliche in der Abtödtung des eigenſinnig- und hartnäckigen Urtheils?

Antwort: Folgende; als

1. Da

1. Da man ſeine Meynung / die man ſihet / eintweders gar nicht / oder weniger glaubwürdig zuſeyn / gern zuruck nimmet / den Irrwohn / in dem man etwann geſtecket / frey bekennet ꝛc. 1. Da man ſein Meynung gern verändert / und den Fehler frey bekennet.

2. Da man in allen Meynungen mit Beſcheiden- und Gelaſſenheit die Wahrheit aufrichtig ſuchet / und auſſer dieſer ſich durch kein unordentliche Paſſion übergehen laſſet. 2. Da man nur die Wahrheit ſuchet ohne paſſion.

Sechſte Frag: Wie kommt man zu einer auſſerordentlichen Ubung, und Act der Abtödtung in dem eigenſinnig- und hartnäckigen Urtheil? 243.

Antwort: Man kommt zu derley Ubung / und Act, da man ſich Wie kommt man zu der auſſerordentlichen Ubung der Abtödtung des eigenen Urtheils.

1. So offt / als man etwas / auch nur gering- eigenſinniges in ſich verſpühret / ſich deſſentwegen vor anderen / und offentlich zu ſchanden machet / aufrichtig bereuet / um Verzeyhung bittet ꝛc. 1. Da man ſich deſſenthalben zu Schanden machet.

2. Da man die eigne Meynung jederzeit mit Mund, und Hertzen für die mindiſte haltet / in Abweſenheit anderer Meynungen der ſeinigen mit Forcht folget ꝛc. 2. Da man mit Mund und Hertz ſeine Meynung für die mindiſte haltet ꝛc.

Sibende Frag: Gibt es kein Exempl / um in ſolchem dergleichen auſſerordentliche Abtödtung des eigenſinnig- und hartnäckigen Urtheils ſehen zu können?

Antwort: Es gibt viel derſelben. Wir wollen allda das eintzige von der Heil. Thereſia (c) anziehen / welche / als ihr einsmahls Chriſtus wahrhafft erſchinen / die Erſcheinung alſobald ihrem Beicht-Vatter geoffenbaret. Da nun dieſer ſolche Erſcheinung gar nicht achtete / und befahle / daß / wann es wiederum ein derley Erſcheinung abſetzete / Thereſia dem erſcheinenden ſ. v. die Feigen zur Verachtung zeigen ſolte / unterwirfft Thereſia / obſchon mit groſſem Schröcken / ihr Urtheil dem Beicht-Vatter / gehorſamet bey der nächſten mehrmahl wahrhafften Er- 244. Ein Exempel deſſen iſt die H. Thereſia ꝛc.

 ſcheinung

ſcheinung Chriſti / und vernimmet von Chriſto / daß ſie eben dardurch ungemein verdienſtlich aller Eigenſinnigkeit habe abgeſagt / und viel neues groſſes bey Ihme verdienet habe.

245. Das freventliche Urtheil wird ordentlich abgetödtet

Achte Frag: Was für Ubungen / und Act ſeynd zu halten für die ordinari- und gemeiniglich ſich begebende in der Abtödtung des freventlichen Urtheils?

Antwort: Folgende; als

1. Wann man glaubt / daß alles von anderen aus guter Meynung geſchehe / obwohl es anderſt uns vorkommt.

1. Da man genau nachlebet der Lehr des Heil. Bernardi, welcher (d) alſo ſchreibet: Was du immer ſiheſt, und höreſt vor geiſtlichen Ordens-Perſohnen, glaube, daß ſolches aus guter Meynung geſagt, oder gethan werde, wann es dir ſchon anderſt vorkommet.

2. Wann die That offentlich übel iſt / hüte man ſich / daß man nicht falle.

2. Da aber die That offentlich übel iſt / urtheile nicht / ſonder gedencke aus dem Heil. Paulo (e) Wer ſich beduncken laſſet, daß er ſtehe, der ſehe zu, daß er nicht falle.

3. Da man nicht böß urtheilet von denen / wider welche man einen Widerwillen hat.

3. Da man inſonderheit nicht übel urtheilet von denenjenigen / gegen welchen wir einen Widerwillen / heimlichen Grollen / Verſchmach / oder Verdruß haben. Die Urſach iſt / daß der böſe Feind in ſolchem Fahl deſto leichter uns verführen / und zu einen Frevel die für ſich ſelbſt ſchon übel geneigte Natur zu verleiten pflege.

4. Abſonderlich ſoll man nicht urtheilen die Werck / Sitten / und Befelch der Oberen.

4. Da man ebenfalls beſonders ſich hütet / übel zu urtheilen von denen Thaten / Sitten / Befehlen / und Anordnungen der Oberen. Die Urſach iſt mehrmahlen / daß dieſe vertretten die Statt GOttes / von dem ja allzeit iſt gut zu gedencken.

5. Da man nicht gleich aus dem Angeſicht / oder eintzigen üblen That böß urtheilt.

5. Da man Niemand gleich aus dem Angeſicht / oder äuſſerlichen Geſtalt / oder anderen äuſſerlich- und natürlichen Dingen / oder aus einer eintzigen begangenen üblen That alſobald durchaus für übel anſihet ꝛc.

6. Da

6 Da der Ordens-Geiſtliche nach der Lehr des Heil. Franciſci (f) keines weegs urtheilet / für minders fromm haltet / oder verachtet die Leuth / ſo er in der Welt ſihet mit weichen, oder gefärbten Kleyderen bekleydet, auch zarter Speiß- und Tranck gebrauchen ꝛc.

Die Ordens-Perſohnen ſollen die Welt-Leuth nicht urtheilen wegen ſchöner Kleydung:

246.

Neundte Frag: Was für Ubungen / und Act seynd zu halten für die auſſerordentliche in erſt erwehnter Abtödtung des freventlichen Urtheils?

Auſſerordentlich wird dieſe Abtödtung geübet

Antwort: Ebenfalls folgende; als

1. Da wir um ſo weniger von unſerem Feind / und anderen / die uns übel gethan / und noch thun / übel urtheilen / je mehrer uns die natürliche Widerwärtigkeit / die wir gegen ſolche in uns empfinden / darzu anmuthet ꝛc.

1. Da wir von unſeren Feinden um ſo weniger übel urth. len / als härter uns es ankomt.

2. Da wir bey allen Gelegenheiten / die uns zu einen freventlichen Urtheil veranlaſſen / eintweders uns ſelbſt für weit ſchlimmer halten / und / wie ob-angeregter Heil. Franciſcus ſaget (g) uns ſelbſt verachten, oder lediglich gedencken: Was gehet es uns an ꝛc. oder vielmehr anſtatt ſolchen Urtheils für unſerem Neben-Menſchen flehentlich zu GOtt bitten ꝛc.

2. Da wir uns für ſchlimmer halten / als andere / und für ſelbige GOtt bitten.

247.

Zehende Frag: Kan man derley auſſerordentliche Abtödtung des freventlichen Urtheils nicht auch ſehen in einem Exempl?

Antwort: In allweeg; und zwar benanntlich jenes / welches Drexelius (h) anziehet von einem Religioſen / ſo niemahls Zeit ſeines geiſtlichen Lebens jemand auf einige Weiß geurtheilet / und dardurch ſehr groſſe Gnaden zu einer glückſeeligen Sterb-Stund hat erworben.

Exempel dieſer auſſerordentlichen Abtödtung.

248.

Eilffte Frag: Was für Ubungen / und Act ſeynd die ordentliche in der Abtödtung des böſen Argwohns?

Die Abtödtung des böſen Argwohns geſchiht ordentlich

Antwort: Nachkommende; als

1. Da man ſich wohl in acht nimmt / zur Zeit einer Verfolgung / Widerwärtigkeit / oder anderen verdrüß- lichen

1. Da man in wehrender Verfolgung ꝛc. nie-

mand übel be- argwohnet.

lichen Zufahls auf niemand einen Argwohn zu ſchöpffen; wie dann damahls der böſe Feind ſonderbar ſolches trachtet in unſerer/ ohne das argwohniſchen/ Natur zuwegen zubringen/ und faſt darmit zu verwirren.

2. Da man aus einer böſen Perſohn nicht ein gantze Gemeinde ꝛc. beargwohnet.

2. Da man aus dem Ubelthun einer eintzigen Perſohn keines weegs jemahl dahin verfallet / als wäre gleichen Gelifſters (wie man pflegt zu ſagen) ein gantzes Cloſter/ ein gantze Gemeinde ꝛc.

249. Ausserordentlich wird die Abtödtung des böſen Argwohns geübet

Zwölffte Frag: Was für Ubungen / und Act gehören unter die auſſerordentliche in der Abtödtung des böſen Argwohns?

Antwort: Es gehören unter ſolche auſſerordentliche

1. Auf die Weiß / die ſchon oben vom freventlichen Urtheil iſt angezeigt worden.

1. Alle die jenige/ von denen wir oben in der Abtödtung des freventlichen Urtheils geredet. Die Urſach iſt / daß der böſe Argwohn (wie aus obbeſagten iſt ohnſchwer abzunehmen) ſich gar vil vom freventlichem Urtheil nit unterſcheidet / mithin ſothane Abtödtungen gegen beyden nach einhelliger Lehr der Geiſt-Männer gar wohl gebraucht werden.

2. Da man allen böſen Argwohn an ſich ſelbſten ſcharff ſtraffet ꝛc.

2. Gehöret unter ſelbige/ da wir faſt alles böſen Argwohns halber / ſo ſich bey uns anmeldet / ſcharff beſtraffen / und zu dem End gegen uns ſelbſten ſehr hart verfahren.

Dreyzehende Frag: Könte man nit auch ein Exempl haben von derley auſſerordentlichen Act- und Ubungen der Abtödtung des böſen Argwohns?

250. Exempel dieſer auſſerordentlichen Ubung der Abtödtung des böſen Argwohns.

Antwort: Ja; und zwar wiederum aus obberührten Drexelio, welcher (i) weitläuffig anführet / daß der Heil. Franciſcus einſtens ſeinem Mit-Geſellen / der von einem ſehr übl bekleydeten Bettler argwohnte / ob er nit villeicht ſich alſo elend ſtellete, übrigens aber an Sinnlichkeit alles Vergnügen hätte ꝛc. nit nur einen ſcharffen Verweiß angemeſſen / ſonder auch zur Straff ernſt-

ernſtlich auferlegt / dem Bettler alſobald ſeine gute Kleydung zu geben / und noch darzu ihne fußfällig des gefaßten Argwohns halber um Verzeyhung zu bitten.

(a) *Caſſianus Lib.* 4. *Inſtit. cap.* 41. (b) *apud Wadingum in Annalibus FF. Minor. ad Sæculum XIII.* (c) *in vita S. Thereſiæ, ſcripta à Fr. Joanne à S. Hieronymo &c.* (d) *in Formula honeſtæ vitæ poſt cap.* 25. (e) 1. *Cor.* 10. *v.* 12. (f) *in Reg. cap.* 2. (g) *Idem loc. cit.* (h) *in Amuſſi lib.* 2. *cap.* 7. §. 3. (i) *Idem loc. cit.* §. 7.

Vierte Abtheilung.

Von der innerlichen Abtödtung der Gedächtnuß.

Zu grösserer Bequemlichkeit des Leſers iſt mehrmahlen

Die Erſte Anmerckung

Von der Beſchaffenheit / und anderen zur Abtödtung der Gedächtnuß insgemein gehörigen.

Von Abtödtung der Gedächtnuß.

251. Durch die Gedächtnuß gedenckt man das Vergangene.

Erſte Frag: Was verſtehet man allda unter der Gedächtnus?

Antwort: Man verſtehet dardurch jene Krafft der menſchlichen Seel / mittels welcher der Menſch thut an jenes gedencken / was vor kurtz- oder langer Zeit der Verſtand ſchon hat erkennet.

252. Die Abtödtung der Gedächtnuß geſchihet

Anderte Frag: In wie viel- und was für Stucken beſtehet die Abtödtung der Gedächtnuß?

Antwort: Sie beſtehet in folgenden Zweyen; als

1. Durch Enthaltung vom An-

1. Daß wir wegen GOtt erwehnte Gedächtnuß abhalten von unzuläſſig verbottenen / ſchädlich- ſündhafft /

gedencken an das vormahlig, ſündhaffte ꝛc. oder anſonſten unnutzlichen Erinnerungen / und Vorſtellungen vormahls gedacht, und erkannter Ding; und hingegen

2\. Durch Erinnerung an nutzliche Ding. 2. Sothane Gedächtnuß vielmehr wegen GOtt anhalten / auf die nutzlich, nothwendig, und heylſame von uns erkannte Ding zu gedencken.

253\. Sie iſt nöthig beſonders. Dritte Frag: Worzu iſt die Abtödtung der Gedächtnuß beſonders nöthig?

Antwort: Sie iſt beſonders nöthig

1\. Daß man das erlehrnte Gute nicht vergeſſe; 1. Daß wir jenes Gute / ſo wir einmahl erlehrnet / und erkennet / nicht mehr vergeſſen.

2\. Daß man des geiſtlich gehört, oder geleſenen nutzlich gedencke. 2. Daß wir aus jenen / was wir geiſtlich / und zu unſeren Seelen-Nutzen vormahl geleſen / gehöret / oder anſonſten wiſſen / immerzu / wann wir nur wollen / nutzliche Gedancken können herhollen / und in ſolchen uns geiſtlich aufmunteren / tröſten ꝛc.

3\. Die Vorſtellungen der alten ſündhafften Dingen ꝛc. ausreute. 3. Daß wir loß werden / und ausreuten jene eitle / oder anſonſten an unſerem Heyl hinderliche Vorbildungen / an die wir uns in jungen Jahren / oder bey dieſen / und jenen böſen Gelegenheiten angewöhnet.

254\. Nutzlich iſt ſie. Vierdte Frag: Zu was nutzet aber dieſe Abtödtung der Gedächtnuß hauptſächlich?

Antwort: Sie nutzet hauptſächlich zu eben jenen dreyen Dingen / die wir oben vom innerlichen Sinn ſchon haben ausführlicher angezogen; als nemlich

1\. Zur Ruhe der Seelen. 1. Zu der höchſten Ruhe der Seelen.

2\. Zur Reinigkeit des Gewiſſens. 2. Zu vollkommener Reinigkeit des Gewiſſens.

3\. Zur Befreyung von vielen Gefahren. 3. Zu Befreyung der Seelen von vielen Gefahren ꝛc. Von denen das mehrere oben iſt zu leſen.

255\. Wie leicht ſie zu überkommen? Fünffte Frag: In wem beſtehet NB. ſonderlich der Vortheil, um dieſe Abtödtung der Gedächtnuß leicht überkommen zu können?

Ant-

Antwort: dieſer Vortheil beſtehet abſonderlich in folgenden drey Stucken; als

1. Da man ſich bemühet / das eitle / weltlich-ſinnlich- oder anſonſten uns zu GOtt in Weeg ſtehende nach und nach (wie weiters gar weißlich erkläret der Heil. Joannes von Creutz) (a) zu vergeſſen / oder wenigiſt ſolchem wiſſentlich gar nicht / oder niemahl lang nachzudencken / da dergleichen uns gähling einfallet. 1. Wann man ſich bemühet / alles Eitle / Weltlich / und Sinnliche zu vergeſſen / oder nicht nachzudencken.

2. Da man beſonders damahl / wann man nichts anderes hat nothwendig zu gedencken / ſolcher nutzlicher / oder anſonſten in der Seelen tröſtlicher Schuß-Gebettlein ſich gewöhnet zu erinneren / die für ſich ſelbſten leicht ſeynd / und mit einem eintzigen Gedancken kürtzlich können erwecket werden / geſtalten wir derley im erſten Theil dieſer Lehr-Schul, und deſſen Anhangs anderten Capitls beygebracht. 2. An die Schuß-Gebettlein ſich gewöhnen ꝛc. ſonderbar

3. Da man für ordinari, und gemeiniglich fleißig zu vollbringen trachtet jene aus ſothanen Schuß-Gebettlein / welche die gemeinere ſeynd / und oben in beſagten Anhang, und erſten Theil beſagter Lehr-Schul ꝛc. auf die bey uns täglich vorfallende Verrichtungen benanntlich ſeynd angeſetzt worden / wie alldorten öffters iſt zu leſen / biß mans in Ubung bringet. 3. An die gemeinere ꝛc.

Sechſte Frag: Was iſt aus bißher geſagten von der Abtödtung der Gedächtnuß beſonders nutzlich zu mercken? 256. Schuldigkeit dieſer Abtödtung.

Antwort: es iſt nutzlich zu bemercken

1. Das wir auch zu Ubung der bißher erwehnten Abtödtung der Gedächtnuß verbunden ſeyen / als offt uns ein alter unreiner / oder anſonſten zu einer Sünd veranlaſſender Gedancken einfallet / wie es jede Chriſtliche Seel von ſelbſten unſchwer faſſet. 1. Da uns alte ſündhaffte Ding ꝛc. einfallen.

 2. Daß

5. Dieſe Schuldigkeit iſt groß/ und klein/ nach Beſchaffenheit der Anreitzung zur Sünd.

2. Das dieſe Verbundenheit zur Ubung dieſer Abtöddtung groß/ oder klein ſeye/ nachdem nemlich die Gefahr groß/ oder klein iſt / in welche wir geſetzt werden / wofern wir dieſe Ubung geſagter Abtöddtung nicht brauchen/ um dardurch uns von ſolchen alten/ oder anſonſtigen zur Sünd reitzenden Einfallungen loß zu machen.

(a) *Apud R. P. Philippum à SS. Trinit. Theolog. Myſt. Part. 1. Tract. 1. Diſcurſ. 2. art. 1. ad fin.*

Anderte Anmerckung.

Von den Ubungen/ und Acten der Abtöddtung der Gedächtnuß.

257. Die Ubung dieſer Abtöddtung iſt

ERſte Frag: Wie vielerley gibt es Ubungen/ und Act der Abtöddtung der Gedächtnuß?

Antwort: Es gibt zweyerley/ nemlich

1. Ordinari; und

1. Die ordinari, oder gemeiniglich ſich begebende/

2. Extraordinari.

2. Die extraordinari, oder nur aufferordentlich/ und gar ſelten erfolgende.

258. Wan geſchihet ordinarie das erſte Stuck der Abtöddtung der Gedächtnuß / nemlich die Enthaltung von ſündhafften Erinnerungen?

Anderte Frag: Wann üben wir für *ordinari* das erſte Stuck der Abtöddtung der Gedächtnuß, von dem wir in vorgehender Anmerckung geſagt/ und angeſetzt die Abhaltung derſelben von unzuläßig = verbottenen, ſchädlich = ſündhafft = oder anſonſten unnutzlichen Erinnerungen, und Vorſtellungen?

Antwort: Wir üben ſie für ordinari

1. Durch Ausſchlagung unreiner/ oder ſonſt ſündhaffter Gedancken.

1. Da wir ſonderbar nach der Lehr und Unterweiſung des erſten Theils dieſer Lehr = Schul, dritten Capitsl, vierdten Abſatz ꝛc. geſchwind ausſchlagen jene Gedancken/ die uns erinneren unrein = und unehrbarer Sachen/

chen / ſo wir etwann vor Zeiten geſehen / oder gehöret; oder jener Sünden / und Wollüſten / ſo wir vielleicht ſelbſt vor dieſem begangen.

2. Da man eben auch nach der Lehr / und Unterweiſung / die wir erſt oben von dem innerlichen Sinn, und deſſen *ordinari* Abtödtung gegeben / mit denen alldorten angewiſenen guten Vorſtellungen ebenfalls geſchwind abweiſet die Gedancken / die uns erinneren empfangener Schmachen / Unbilden ꝛc. und dergleichen / durch welche insgemein pflegen viel Unruhen in uns erweckt zu werden. 2. Oder welche uns der empfangenen Schmach / und Unbild erinneren.

3. Da man gegen denen Ausſchweiffungen im Gebett ſich genau bedienet deren Lehren / die wir mehrmahls oben im erſten Theil dieſer Lehr-Schul, eilfften Capitls, und ſechſten Abſatz ꝛc. zu dieſer Sach beſonders beygebracht. 3. Durch Vermeydung der Ausſchweiffigkeiten im Gebett.

4. Da man auch gegen der Gedächtnuß wohl in Acht nimmet jenes / was wir oben von innerlichen Sinn ſchon geſagt von der natürlichen Neigung, und Vorſtellungen der Ehren, Würden, Luſtbarkeiten ꝛc. ſo die Weltliche genieſſen ꝛc. 4. Gedancken der Begierd zu weltlichen Ehren / und Wollüſten abtreibẽ.

Dritte Frag: Wann üben wir für *ordinari* das zweyte Stuck öffters ernennten Abtödtung der Gedächtnuß, von dem wir ebenfals in vorgehender Anmerckung geſagt / und angeſetzt die Anhaltung derſelben zu nutzlich-nothwendig- und heylſamen Vorſtellungen? 259. Wann geſchiht ordinariè das zweyte Stuck der Abtödtung der Gedächtnuß / das iſt / angedencken der nutzlich- und nothwendigen Sachen?

Antwort: Wir üben ſie für ordinari

1. Da wir uns öffters erinneren unſerer aigner Armſeeligkeiten / Lauigkeiten / und täglicher Unvollkommenheiten / Sünden ꝛc. um uns in beſtändiger Demuth zu erhalten. 1. Durch Erinnerung an unſere Armſeeligkeiten / und täglichen Sünden.

2. Da wir uns ebenfals offt vorſtellen die unzahlbare Gnaden / und Gutthaten GOttes / die uns Zeit unſers Le- 2. Wie auch der unzahlbaren

Gnaden GOttes ꝛc. Lebens ſeynd verliehen worden / unter welchen die bekanntlichere ſeynd unſere Erſchaffung, Erlöſung, Erhaltung, Beruffung zu dem Stand, in dem wir uns befinden / Schützung, und mehr anderer ſehr merckbaren Zeichen der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes; Iſt alſo derſelbigen öffters zu gedencken / um dardurch uns zu vollkommener Danckbarkeit gegen GOtt aufzumunteren / diſen mehrer zu lieben / und minders jemahls zu beleydigen.

3. Und der beſtändigen Gegenwart GOttes ꝛc.

3. Da wir uns auch verſchidenermahlen erinneren der beſtändigen Gegenwart GOttes / der uns zugegen iſt in allen Orthen / zu allen Zeiten / und bey allen Gelegenheiten / wo wir immer ſeynd / und uns befinden: wordurch dann jener groſſer Nutzen für uns erfolget / deſſen wir wiederum weitleuffiger gedenckt im erſten Theil gegenwärtiger Lehr-Schul zehenden Capitls, anderten Abſatz, allwo zuſehen. Das weitere darvon wird im nächſt folgenden Capitl anderen Abſatz kommer.

4. Sodann auch anderer Ding / die oben vom innerlichen Sinn ſchon vermeldet worden.

4. Da wir uns auch in diſem bißhero von der Gedächtnuß erleutertem zu Nutzen machen die drey erſte Vorſtellungen / von denen oben in der Mortification des innerlichen Sinns, und deſſen ordinari-Ubungen geſagt worden / wo dann wiederum kürtzlich zu ſehen.

260. Auſſerordentlich geſchihet diſe Abtödtung

Vierte Frag: Wie können wir üben auſſerordentlich die Abtödtung der Gedächtnuß?

1. Da wir in allen Dingen uns des Göttlichen Willens erinneren.

1. Da wir in allen Dingen / die uns in die äuſſerliche 5. Sinn fallen / der Lehr des Heil. Gregorii (a) genau nachkommen / und in dem / was wir ſehen / hören / riechen / leyden ꝛc. uns allzeit erinneren / es ſeye unter ſelbigen GOtt / ſeine Göttliche Anordnung / ſein heiliger Willen ꝛc. verborgen / von welchem ſolches alles herkommet / geleithet / und alſo angeordnet iſt.

2. Da

2. Da man in dem Gebett / Betrachtung / geiſtlicher Leſung ꝛc. durch den Glauben die Gegenwart GOttes / das Leyden Chriſti ꝛc. ihme alſo lebhafft vorſtellet / daß man dardurch innerlich werde gäntzlich verſammlet / an ſolche Ding dem Gemüth nach allein angehenget / und entweders gar keine / oder nur gar geringe Ausſchweiffigkeiten auf etwas anderes darbey verſpühret ꝛc. 2. Da man im Gebett / oder geiſtl. Leſung ihme die Gegenwart GOttes / oder Leyden Chriſti gantz lebhafft vorſtellet.

Die übrige Ubungen dieſer auſſerordentlichen Abtödtung der Gedächtnuß gehören zum dritten Theil diſer geiſtlichen Lehr-Schul, wo wir zum Behuff der mehrers eyfrigen Seelen mit der Gnad GOttes das weitere von diſer Materi werden anzeigen. Die übrige auſſerordentliche Ubungen dieſer Abtödtung kommen im dritten Theil ꝛc.

261.

Fünffte Frag: Könte man kein Exempl haben / um ſolche auſſerordentliche Abtödtung der Gedächtnuß auch allda in diſen zu ſehen? Ein Exempel dieſer auſſerordentlichen Abtödtung in der Gedächtnuß iſt

Antwort: Ja; und zwar

Erſtens in dem Apoſtel-Fürſten dem Heil. Petro, welcher (b) ſo offt / als er krähen hörte einen Hahn / ſich allzeit der von ihme in dem Hoff Caiphæ geſchehenen Verlaugnung erinnerte / und darumen damahls jederzeit bitterlich weinte. 1. Der H. Apoſtl Petrus.

Andertens in der ſeeligen Maria Hyacintha de Mareſcottis, welche (c) gegen den heiligiſten Nahmen MARIÆ, den ſie aufs zärtigiſte ehrte / und liebte / ſich immerzu alſo erinnerte / daß ſie allen Tiſch-Gezeug / als Löffel / Meſſer ꝛc. und all anderes / ſo zu ihren Gebrauch ware / nur mit dem Nahmen MARIA nennete ꝛc. 2. Und die ſeelige Maria Hyacintha de Mareſcottis &c.

(a) *Hom. 11. in Evang.* (b) *Hiſtoria Eccleſiaſtica in Vita S. Petri.* (c) *In Vita.*

Fünffte

Fünffte Abtheilung

Von Abtödtung des menſchlichen Willens.

Von der innerlichen Abtödtung des menſchlichen Willens.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Leſers ſetzet man wiederum

Die Erſte Anmerckung

Von dem Menſchlichen Willen insgemein.

262\. Der Willen verlanget nichts, was der Verſtand nicht zuvor erkennet.

Erſte Frag: Warum ſetzet man die Abtödtung des Willens nach der Abtödtung des Verſtands?

Antwort: Darum; weilen der menſchliche Willen nach dem gemeinen Sprüchwort nichts verlanget, liebet, will ꝛc. was man nicht zuvor durch den Verſtand erkennet.

263\. Was iſt der menſchliche Will?

Anderte Frag: Was iſt der menſchliche Will?

Antwort: Er iſt ebenfalls ein innerliche Krafft der Seel/ durch welche der Menſch beſitzet die Freyheit, etwas zu wollen/ oder nicht zu wollen/ zu wollen dieſes/ oder jenes ꝛc.

264\. Der Will kan wollen/ oder nicht wollen/ auf zweyerley Weiß. 1. Durch ſich allein. 2. Durch andere Kräfften deß Menſchens.

Dritte Frag: Auf wievielerley Weiß kan der menſchliche Will wollen, oder nicht wollen ꝛc.?

Antwort: Er kan wollen, oder nicht wollen ꝛc. auf zweyerley Weiß; nemlich

1. Durch ſich allein.
2. Mit Zuziehung anderer menſchlichen Kräfften.

265\. Der Will kan lieben/ haſſen/ verlangen/ Abſcheuhen tra-

Vierdte Frag: Wann kan der menſchliche Will wollen, oder nicht wollen ꝛc. durch ſich allein?

Antwort: Er kan wollen, oder nicht wollen ꝛc. durch ſich allein/ da er ſich gebraucht ſeiner eignen Ubungen/

gen / als iſt die Lieb, der Haß, das Verlangen, das Abſcheuen, und dergleichen mehr

gen durch ſich allein.

Fünffte Frag: Wann thut er wollen, oder nicht wollen ꝛc. mit Zuziehung anderer menſchlichen Kräfften? 266.

Gehen / Anhören ꝛc. ſeynd Act deß Willens durch andere Kräfften des Menſchens.

Antwort: Er thut wollen, oder nicht wollen ꝛc. mit Zuziehung anderer menſchlichen Kräfften / da er etwas übet zum Exempel durch die leibliche Kräfften / als iſt / da der Menſch nach Belieben durch die Füß ſpatzieren gehet / oder nicht / durch die Ohren etwas anhöret / oder nicht ꝛc.

Sechſte Frag: Zu was nutzet die Erleuterung deß menſchlichen Willens? 267.

Aus dem geſagten lehrnet man

Antwort: Es nutzet

Erſtens; damit man wiſſe / daß alles / was vom Menſchen geſchiht freywillig / ſowohl durch Nachdencken, als durch andere Ubungen, zum Exempel hören / ſehen / gehen / ſtehen ꝛc. geſchehe freywillig nur durch den Willen, alſo daß ohne ihme nichts könne geſchehen freywillig.

1. Daß alles freywillig geſchehe durch den Willen allein.

Andertens; damit man auch wiſſe / daß nichts ſeye / was es auch immer iſt / in allen menſchlichen Ubungen / und Unterlaſſungen ſündhafft, oder verdienſtlich ohne freywilliges wollen, oder nicht wollen ꝛc. des bißhero erörterten menſchlichen Willens.

2. Daß auch der Willen allein alles mache eintweders ſündhafft / oder verdienſtlich ꝛc.

Sibende Frag: Wie vielfach iſt der öffters berührte menſchliche Will? 268.

Der menſchliche Will iſt zweyfach.

Antwort: Er iſt hauptſächlich zweyfach; nemlich

1. Der frembde. — 1. Ein frembder

2. Der eigene. — 2. Ein eigener.

Achte Frag: Wie kan man klärlich verſtehen den frembden menſchlichen Willen? 269.

Der frembde Will wird in dem Adam erkläret.

Antwort: Man kan ihne klärlich verſtehen im Exempl von dem Willen unſers erſten Vatters Adam / in wel-

chem von GOtt eingeſchloſſen wurden die Willen aller anderer Menſchen / mithin alle ſündigten / da Adam geſündiget. Dieſer Willen dann des Adams ware in allen anderen Menſchen nur ein fremdder Will.

270. Der eigene Will will ſich nicht ſchicken in die Ordnungen GOttes rc.

Neundte Frag: Was verſtehet man NB. allda durch den eigenen menſchlichen Willen?

Antwort: Man verſtehet NB. allda jenen / durch welchen der Menſch ſich nicht will ſchicken/und ergeben in die Verordnungen / Zulaſſungen / und Willen GOttes / ja auch widerſtrebet dem Willen / und Geſätzen der Oberen.

271. Man handlet allda von Abtödtung des eigenen Willens.

Zehende Frag: Was für einen aus erſt erwehnten zweyen Willen betrifft die Abtödtung, von der wir allda handlen?

Antwort: Sie betrifft den eigenen Willen; wie wir gleich mehrers werden ſehen.

272. Diſen beſchreibē die H.H. Vätter ſehr übel.

Eilffte Frag: Was halten von dieſem eigenen Willen die heilige Vätter?

Antwort: Sie halten von ſolchem

1. Der H. Bernardus.

1. Bey dem Heil. Bernardo (a), daß / wann ſelbiger zu ſeyn aufhöret, auch kein Höll mehr ſeyn werde.

2. Wiederum der H. Bernardus.

2. Bey eben benennten Heil. Bernardo (b), daß dieſer eigene Will ſich wider GOtt aufleine, das Paradeyß beraube, und die Höll reich mache.

3. Item.

3. Bey öffters beſagtem Heil. Bernardo (c), daß der eigene Will ein ſo groſſes Ubel ſeye, dardurch auch ſo gar unſere gute Werck werden heylloß rc.

4. Der H. Laurentius Juſtinianus.

4. Beym Heil. Laurentio Juſtiniano (d), daß bemeldter eigne Willen ſeye allzeit ein Ertz-Feind GOttes, ſo nach allen Kräfften will herrſchen rc.

Kürtze halber thut man die weitere Heilige Vätter / die den eigenen Willen eben ſo übel / oder noch übler abmahlen / gäntzlich unterlaſſen.

An-

(a) *Serm. 3. de Reſurrect. Dom.* (b) *Serm. de Verb. Sap.* (c) *Serm. 71. ſuper Cantic.* (d) *De Diſciplina Monaſt. cap. 7.*

Anderte Anmerckung.

Von der Beſchaffenheit/ und anderen zur Abtödtung des eigenen menſchlichen Willens gehörigen.

Erſte Frag: In wem beſtehet die Abtödtung des eigenen menſchlichen Willens? 273. In wem die Abtödtung des eigenen Willens beſtehe?

Antwort: Sie beſtehet in einer Achtſamkeit/ durch die wir uns anhalten/ alles zuthun/ zuleyden/ oder zu unterlaſſen/

1. Was/ wie/ wann/ und wo GOtt will/ zulaſſet/ oder verordnet. 1. Wann man alles verricht/ oder leydet/ was GOtt will/ oder zulaſſet.

2. Was auch unſere Obere wollen/ verlangen/ oder befehlen; ohnerachtet 2. Was die Obere wollen.

3. Sothanes unſeren eigenen Willen/ und Urtheil zuwider iſt/ oder uns anſonſten unnöthig/ unnutzlich ꝛc. zuſeyn vorkommet. 3. Wan uns ſchon ſolches zuwider/ oder unnutzlich ſcheint.

Anderte Frag: Aus wem kan man erkennen die Vortrefflichkeit dieſer Abtödtung? 274. Die Vortrefflichkeit dieſer Abtödtung erſcheinet

Antwort: Man kan ſie erkennen

1. Aus dieſem/ weilen nach Lehr des Heil. Bonaventuræ (a), die gantze Vollkommenheit einer *Religion* (oder Orden-Stands) beſtehet in Abtödtung des eignen Willens. 1. Aus den Worten des H. Bonaventuræ.

2. Aus dieſem/ weilen nach Lehr des geiſtreichen Ludovici Bloſii: (b) Jener, welcher wegen GOtt ſeinem eignen Willen auch nur in den mindiſten Dingen einen Abbruch thut, GOtt thue ein gröſſeres Gefallen, als wann er viel Todte lebendig machete. 2. Des gottſeeligen Ludovici Bloſii.

3. Auch in dieſem/ weilen nach mehrmahliger Lehr erſt-erwehnten Bloſii, (c) GOtt nichts angenehmers 3. Item erſt-beſagten geiſtreichen Bloſii.

(durch die Abtödtung nemlich) kan geopfferet werden, als der eigne Will.

275. Der GOtt geſchenckte eigene Will iſt Ihm gar angenehm/

Dritte Frag: Wie können wir weiters wiſſen / daß der durch die Abtödtung geopfferte eigene Will GOtt ſo angenehm ſeye?

Antwort: Wir könnens wiſſen

1. Abzunemmen aus dem Exempel Chriſti.

1. Aus dem Exempel Chriſti / welcher aus dieſem Abſehen allein auf die Welt gekommen / damit Er dieſes Opffer ſeinem himmliſchen Vatter machte / und Ihme durch ſolches ſeinen eignen Willen ſchlachtete.

2. Auch aus dieſem/daß ſolches Opffer uns härter ankomme.

2. Auch aus dieſem / weilen dem Menſchen nichts härters ankommet / als verlaſſen / und GOtt überlaſſen ſeinen eignen Willen.

276. Woher wiſſen wir/ daß Chriſtus vom Himmel kommen/ſeinen Willen dem ewigen Vatter zu ſchlachten? Chriſtus bezeuget es in Heil. Schrifft.

Vierdte Frag: Woher wiſſen wir / daß Chriſtus allein aus dieſem Abſehen auf die Welt ſeye gekommen, um ſeinem himmliſchen Vatter ſeinen eigenen Willen zu ſchlachten?

Antwort: Wir erkennen es aus denen klaren Worten Chriſti ſelbſten / da Er ſpricht: (d) Ich bin vom Himmel herabkommen, nicht meinen Willen zu thun, ſonder den Willen des Jenigen, der mich geſendet hat.

277. Warum iſt es hart/ ſeinen eigenen Willen GOtt übergeben? Weilen uns nichts liebers/ als der eigene Willen/ ſpricht der ehrwürdige Bloſius.

Fünffte Frag: Woher wiſſen wir / daß dem Menſchen nichts härteres ankomme, als GOtt überlaſſen ſeinen eigenen Willen?

Antwort: Wir wiſſen es aus dieſem / weilen / wie Bloſius (e) weiters erörtert / und die Erfahrnuß beſtätiget / der Menſch nichts liebers hat, als ſeinen eignen Willen; darumen dann ihne / indeme er ihm ſo ſtarck durch die Lieb iſt eingebachen / härter hergibet.

278. Warum dieſe Abtödtung höchſt nothwendig?

Sechſte Frag: Aus wem können wir mercklicher begreiffen / daß auch dieſe Abtödtung des eignen Willens höchſt nöthig ſeye?

Antwort: Wir können dieſes mercklicher begreiffen

1. Wei-

1. Weilen nach Lehr des gottſeeligen Thomæ von Kempis, (f) Kaum etwas iſt, in dem der Menſch ſo nöthig hat, ihm ſelbſt abzuſterben, als in jenem, was ſeinem Willen zuwider iſt.

1. Thomas Kempenſis gibt die Urſach/

2. Weilen/ wie weiters ſehr geiſtreich bemercket (g) der andächtige Taulerus, ein jeder Tag für verlohren zu halten, wo man wegen GOtt nicht gebrochen, und abgetödtet den eignen Willen.

2. Item der andächtige Taulerus.

Sibende Frag: Worzu nutzet aber hauptſächlich die Abtödtung des eigenen Willens?

279. Wie nutzlich ſie ſeye?

Antwort: Sie nutzet hauptſächlich

1. Zu dieſen/ daß nach Auſſag Caſſiani, (h) durch ſie werden ausgereutet, und abdorrend gemacht alle Laſter.

1. Sie nutzet, nach Lehr Caſſiani, zur Ausreutung aller Laſter.

2. Zu dieſen/ daß nach Lehr des ſeeligen Climaci derjenige/ welcher abtödtet ſeinen eigenen Willen/ ſeye glückſeelig, und geſtellet auf die rechte Seithen deß Gecreutzigten.

2. Glückſeeligkeit deſſen/ der ſeinen Willen abtödtet.

Achte Frag: Was für einen Vortheil gibt es/ um ſothane Abtödtung des eigenen Willens NB. bald, und leicht erreichen zu können?

280. Wie leicht der eigne Willen abzutödten?

Antwort: Es gibt jenen Vortheil/ den Chriſtus ſelbſt der heiligen Gertrudi gelehret/ und Bloſius unter dieſen Worten (k) anziehet: Wer will, daß ich freywillig zu ihne komme, dieſer muß Mir

Chriſtus ſelbſt hat der H. Gertrud diſen Vortheil gelehrt.

1. den Schlüſſl ſeines eigenen Willens übergeben: dafern er aber aus menſchlicher Blödigkeit dieſen Mir wiederum abnemmete, und ſeinem eignen Willen in einer Sach folgete, ſo muß er

2. Alſobald darüber Reu tragen, und ſeinen eignen Willen Mir mehrmahlen zuruckſtellen; wo dann

3. Die Rechte meiner Barmhertzigkeit ihne wird aufnemmen, und mit unausſprechlicher Ehr einführen in die ewige Klarheit.

(a) *In Specul. Diſcipl. cap.* 4. (b) *In Inſtitut. ſpirit. cap.* 5. §. 1. *num.* 6. (c) *Loc. cit. cap.* 2. (d) *Joan.* 8. *v.* 38. (e) *Bloſius loc. cit. cap.* 2. (f) *Lib.* 3. *de imitat. cap.* 49. *num.* 5. (g) *Taulerus Epiſt.* 8. (h) *Lib.* 4. *cap.* 43. (i) *Gradu* 4. (k) *In Monili. cap.* 11.

Dritte Anmerckung.

Von denen Ubungen der Abtödtung des menſchlichen eignen Willens.

281. Die Abtödtung des eigenen Willens geſchihet

ERſte Frag: Wie/ und wie vielfältig ſolle die bißher erörterte Abtödtung, und Verlaugnung am meiſten beobachtet werde?

Antwort: Sie ſoll am meiſten beobachtet werden

1. Ordinariè, und

1. Auf eine ordinari, oder gemeiniglich ſich begebende Weiß;

2. Auſſerordentlich.

2. Auf eine extraordinari, oder auſſerordentlich zu geſchehen pflegende Weiß.

282. Wie geſchibt ſie ordinariè?

Anderte Frag: Durch was geſchihet erſt erſagte Abtödt- und Verlaugnung des eigenen Willens auf ein *ordinari*, oder gemeiniglich ſich begebende Weiß?

Antwort: Sie geſchihet auf ein ordinari, oder gemeiniglich ſich begebende Weiß

1. In allen ſchweren Gehorſams-Verrichtungē/ und Anordnungen der Geiſt- oder Weltlichē Obrigkeit.

1. In allen Stucken deß Gehorſams/ der denen Ordens-Perſohnen obligt aus dero heiligen Regl/ Ordens-Satzungen/ Befelch/ und Willen der Oberen; den anderen Chriſten aber aus denen Verordnungen der heiligen Kirchen/ und anderer ſowohl Geiſtlich- als Weltlicher

cher Obrigkeit. Die Urſach iſt / daß insgemein der böſe Feind in dieſen Dingen pflege unſerer Einbildung gar viel Beſchwerlichkeiten vorzuſtellen / damit unſer Willen in dero Vollzug nicht einwillige / auſſer man unterwirfft den eigenen Willen durch gegenwärtige Abtödtung dem Willen GOttes / und der Oberen / und thut auf dieſe Weiß erwehnte Beſchwerlichkeiten damahls überwinden.

2. Da man gegen all erſt beſagten Dingen gehorſamet blind, ohne die Urſach zu unterſuchen / und bey ſich ſelbſt nachzuforſchen / warum dieſes, und nicht jenes? warum mir, und nicht einem anderen? ꝛc. Worvon hernach in der Materi des Gehorſams mehrer wird geredet werden.

2. Durch den blinden Gehorſam / ohne Nachforſchen.

3. Da man in zweiffelhafftigen Dingen / wie der Heil. Bonaventura redet / (a) mehr eines anderen / als ſeinen eigenen Willen zu erfüllen ſuchet; und dahero fleiſſig nachfraget / andere um Rath erſuchet ꝛc.

3. Da man in Zweifflen um Rath fraget.

4. Da man ſich in verſchiedenen hart- und ſchwer fallenden Verhängnuſſen / und Zufällen GOtt allein überlaſſet / Ihne anbettet / lobet / oder wenigiſt gutwillig ohne äuſſerlichen Wehemuth / Klagen / Weinen / oder anderen Zeichen groſſer Betrübnuß in GOtt ſchicket. Zu dem Ende

4. Da man in ſchweren Zufällen ſich GOtt überlaſſet ꝛc.

5. Iſt billich dann und wann zu erhollen / was wir ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (b) bey dieſer Sach gar nutzlich bemercket. Es iſt auch

5. Da man zu dieſen End auch liſet / was wir im erſten Theil geſagt.

6. (Obſchon mit Beſchwernuß) öffters zu überleſen / zu Hertzen zunemmen / und zuweilen bey ſich zubedencken die ſchöne Lehr des Gottſeeligen Thomæ von Kempen / die alſo lautet: (c) HErr! du weiſt was das beſte iſt: thue dieſes, oder jenes, wie du wilſt. Gibe, was du wilſt, wieviel du wilſt, und wann du wilſt;

6. Da man folgt der Lehr Thomæ Kempenſ. HErr! du weiſt / was das beſte iſt / mache was du wilſt / ich bin

mache

dein Diener / bereit zu allen. mache mit mir, wie du wilſt, wie es Dir am beſten gefallt, und zu deiner gröſſeren Ehr iſt. Setze mich, wohin du wilſt, und mache frey mit mir in allen Dingen, wie du wilſt. Sihe! ich bin dein Diener bereit zu allen.

283. Auſſerordentlich geſchihet ſie, Dritte Frag: Wie übet man die Abtödt- und Verlaugnung des eigenen Willens auſſerordentlich?

Antwort: Man übet ſie auſſerordentlich

1. Da man nichts thut &c. ohne Gehorſam &c. 1. Da man nichts verlanget / noch ſuchet / nichts will / noch ausſchlaget ohne vorher erhaltenen Gehorſam / oder Einrathen des Oberen / oder Beichtvatters / oder anderen Seel-Sorgers.

2. Und zwar ohne austrucklich- oder vermuthlichen Gehorſam. 2. Geſchihet hernach dieſes / daß ſothaner Gehorſam / Rath &c. erhalten werde austrucklich, oder nur vermuthlich, wo man nemlich aus denen guten Umſtänden ſelbſten ſchon zuvor genug erkennet den Willen der Oberen / des Beichtvatters &c. Und ob zwar insgemein ſehr unbeſcheiden wäre / den Oberen / Beichtvatter &c. immerzu, das iſt / auch in denen geringſten Sachen um den austrucklichen Gehorſam zu überlauffen / mithin der vermuthliche öffters genug iſt / damit die Beſcheidenheit nicht darunter leyde; nichts deſtoweniger gibt es Exempl / wo auch dießfalls etwas auſſerordentliches / ohne geringſter Verletzung der Beſcheidenheit / iſt geſchehen / wie wir gleich hinnach ſehen werden.

3. Da man allzeit das Vollkommnere thut &c. 3. Da man / um den Willen GOttes / oder der Oberen &c. ſicher zu treffen / allzeit das Vollkommnere / und Tugendlichere erwählet / und vollbringet &c. ohnerachtet ſolches uns ſchwerer ankommet.

284. Ein Exempel dieſer auſſerordentlichen Abtödtung iſt Vierdte Frag: könte man erſt berührte auſſerordentliche Abtödtung des eigenen Willens nicht ſehen in Exemplen?

Ant-

Antwort: Man kan ſie auch ſehen in Exemplen; und zwar

1. In der Gottſeeligen Dienerin GOttes Maria von Agreda, welcher (d) von der ſeeligiſten Mutter GOttes befohlen worden / nichts zureden / noch zugedencken / ohne vorhero von hochernennter Himmels-Königin NB. austrucklicher Erlaubnuß. 1. Die Gottſeelige Maria von Agreda &c.

2. In dem heiligen Joanne von Creutz / (e) ſo aus Begierd ſeinem eignen Willen viel Leyds anzuthun / Chriſto / der ihn gefragt / was Lohn er verlange für ſo gute Dienſt / geantwortet: er verlange keinen anderen / als für Chriſto zuleyden, und verachtet zuwerden. 2. Der H. Joannes von Creutz.

3. Als Kayſer Rudolpho der Cammer-Knab / anſtatt des verlangten Sträh-Sands / die Dinten in die Hand reichete / und dieſer mit der Dinten die gantze Schrifft / an welcher viel gelegen ware / beſudlete / wäre ſehr heroiſch / daß der Kayſer nicht das geringſte Zeichen einer Ungedult ſpühren lieſſe. (f) 3. Und Kayſer Rudolphus.

(a) *Cap. 4. de Remed. defect.* (b) Im erſten Theil dieſer Lehr-Schul am 240. Blat *num.* 33. *Item* alldort am 253. Blat *num.* 54. *Item* am 338. Blat *num* 92. & *ſeq.* (c) *Lib. 3. de Imitat. Chriſti cap. 15. num. 2.* (d) *In Civitate Myſtica Part 2. num.* 854. (e) *In Breviario Romano.* (f) *In vita Rudolphi.*

Neunter Abſatz.

Von dem Siebenden / zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel;

Das iſt:

Von gewiſſen heroiſchen / jedoch zugleich ſchuldigen Uberwindungen ſeiner ſelbſt.

Zu mehrer Bequemlichkeit des Leſers machen wir auch allda zwey Abtheilungen / deren iſt

Die Erſte Abtheilung

Von der Beſchaffenheit / und anderen / ſo insgemein zu denenen heroiſchen, und auſſerordentlichen Uberwindungen ſeiner ſelbſt gehören.

285. *Durch die heroiſche Uberwindung ſeiner ſelbſt thut man wegen GOtt etwas hartes.*

Erſte Frag: Was iſt ein heroiſche, oder auſſerordentliche Uberwindung ſeiner ſelbſt?

Antwort: Sie iſt ein Tugends-Act, durch welchen man aus Liebe GOttes etwas thut / leydet / oder unterlaſſet / ſo gar hart ankommet.

286. Anderte Frag: Wie viel Stuck werden dann erfordert / damit ein dergleichen Uberwindung ſeiner ſelbſt ſeye heroiſch?

Sie muß ſeyn

Antwort: Es werden hauptſächlich erfordert drey Stuck; als

1. Tugendlich ꝛc.

1. Daß ſolche Uberwindung herkomme aus einer Tugend / wie wir weiters unten (a) klärer ſagen werden. Allein

2. Aus Liebe GOttes ꝛc.

2. Daß eben dieſe Tugend ſeye vergſellſchafftet mit der Liebe GOttes, wie eben an berührten Orth ſich klärer wird zeigen,

2. Daß

3. Daß die Uberwindung / ſo aus erwehnter Liebe GOttes geſchihet / gar, und auſſerordentlich hart ankomme. 3. Gar hart ankommen.

4. Daß zwar derley Uberwindung ein jede Tugend habe / jedoch damahls / wann ſie gar auſſerordentlich iſt / und ſogar ein Todts-Gefahr / oder Verliehrung des guten Namens / und dergleichen antrifft / ſonderbar zur Tugend der Großmüthigkeit, von der wir unten (b) ſagen werden / gehöre. 4. Die gar auſſerdentliche Uberwindungen ꝛc. gehören zur Großmüthigkeit.

Dritte Frag: Warum muß die die heroiſche Uberwindung ſeiner ſelbſt aus einer Tugend ſeyn? 287. Durch die Tugend wird ſie

Antwort: Damit ſie

1. Abgebe ein Materi zum übernatürlichen Verdienſt / und ewigen Heyl / worzu ja nichts tauget / als das Tugendliche. 1. Verdienſtlich / und daß ſie

2. Damit man allda auch ausſchlieſſe jene untugendliche / ja vielmahl ſehr ſündhaffte Uberwindungen / ſo einigen Hoff-Perſohnen / Kaufleuthen / Geld-Geitzigen / unreinen Liebhaberen ꝛc. pflegen ſehr hart anzukommen / jedoch nur geſchehen aus einem zeitlichen Abſehen / menſchlichen Reſpect, Forcht in keine weltliche Ungnad zuverfallen ꝛc. 2. Nicht geſchehe aus menſchlichen Reſpect, oder Forcht.

Vierdte Frag: Worzu muß offterſagte Uberwindung ſeiner ſelbſt geſchehen aus- oder mit der Liebe GOttes? 288. Durch die Liebe GOttes wird ſie

Antwort: Sie muß zu dieſem End geſchehen aus- oder mit der Liebe GOttes, damit

1. Selbe vor GOtt ſonderbar angenehm werde / auch im Verdienſt etwas beſonderes habe / mithin mit dieſem / was ein jedwedere Tugend allein insgemein zum Verdienſt beytraget / nicht zufrieden ſeye. 1. Beſonders verdienſtlich.

2. Damit man auch begreiffe / daß / ob zwar in einer jedwederen Tugend / als zum Exempl der Demuth, Reuſch- 2. Vollkommen, und zwar in hohen Grad.

Keuſchheit, Gedult ꝛc. zuweilen die Uberwindungen unſerer ſelbſt ſehr hart ankommen / und darum eben nach dem NB. gemeinen Verſtand heroiſch ſeynd / daß (ſprich ich) ſie dannoch ohne die Liebe GOttes nicht in hohen Grad vollkommen ſeye.

289. Warumen die Uberwindung unſerer ſelbſt hart ankomme?

Fünffte Frag: Woher kommet es / daß uns zuweilen die Uberwindungen unſerer ſelbſt ſehr hart ankommen?

Antwort: Es kommet her

1. Aus unſer Unvollkommenheit / und eignen Schuld.

1. Aus unſerer Unvollkommenheit, oder Einbildung, oder anſonſtigen eignen Schuld, als zum Exempel aus ſtraffbarer Unwiſſenheit, Faulkeit ꝛc. in dieſem / was ſolche Uberwindungen anbetrifft.

2. Aus Hefftigkeit der Natur / und böſen Neigung.

2. Aus Hefftigkeit unſerer Natur, auch einiger wider unſeren Willen uns anklebenden böſen Neigungen.

3. Aus der Sach ſelbſt ꝛc.

3. Aus Gröſſe, und Beſchwerlichkeit der Sach ſelbſten, in welcher wir uns haben zu überwinden.

290. Wann kommt ſie hart an aus Unvollkommenheit?

Sechſte Frag: Wann kommet uns ſehr hart an ein Uberwindung unſerer ſelbſt aus Unvollkommenheit, oder Einbildung?

Wegen eigener Lieb / und Verachtung kleiner Sünden.

Erſte Antwort: Sie kommet uns ſehr hart an aus einer Unvollkommenheit. Da wir annoch im geiſtlichen Streit wenig geübet / uns / und unſerer eignen Lieb meiſtens nachgeben / und kleine Sünden nicht viel achten.

Item aus eigner Einbildung.

Anderte Antwort: Hingegen kommet ſie uns ſehr hart an aus der Einbildung, da wir an der nächſten beſten Beſchwerlichkeit / die uns in der Frommkeit entgegen kommet / ſtarck verhoffen / uns ſolche gantz groß vorſtellen / viel Nachtheiliges wider die Geſundheit daraus uns vorſagen ꝛc.

291. Wan iſt ſie uns hart aus Heff-

Siebende Frag: Wann aber kommet uns ſehr hart an ein Uberwindung unſerer ſelbſt aus Hefftigkeit der

der Natur, auch einiger wider unſeren Willen uns anklebenden böſen Neigungen?

tigkeit der Natur?

Erſte Antwort: Aus Hefftigkeit der Natur kommet ſie hart an damahls/ da wir haben ein gähe/ hitzige/ bolderiſche/ oder anſonſten leicht in Harniſch (wie man pflegt zuſagen) ſteigende Natur.

Wann man ein gähe/ hitzige/ und zum Zorn geneigte Natur hat.

Anderte Antwort: Aus einiger wider unſeren Willen uns anklebenden böſen Neigung kommet ſie uns ſehr hart an/ da wir ſeynd zum Exempel von Natur hoffärtig/ zornmüthig ꝛc. Dahero auch geſchihet/ daß ein hoffärtiger ein jedes Stich-Wort ungemein hart empfindet/ zu dem ein recht demüthiger/ oder doch nicht ſo hoffärtiger/ nur lachet ꝛc.

Item wegen böſer Neigung/ da man hoffärtig/ zornmüthig iſt.

292.

Achte Frag: Wann iſt hingegen die Sach ſelbſten ſo groß, und beſchwerlich, daß ſie uns ſehr hart ankomme?

Wann iſt ſie hart in der Sach ſelbſt?

Antwort: Damahls iſt ſie ſo groß, und beſchwerlich, da ſie von ſich ſelbſt einen ſehr groſſen Gewalt erforderet/ um uns in ſelbiger zuüberwinden. Zum Exempl: Es wird einer unſchuldig/ und ohne Urſach offentlich beſchimpffet/ und an ſeinen Ehren ſchwerlich verletzet. Da nun dieſer ein ſolches aus Liebe GOttes gedultig überträget/ dem Beleydiger von Hertzen verzeyhet/ nicht allein ihme nichts Ubels/ ſondern Gutes zuthun/ und zuwünſchen verlanget; dieſes erforderet einen ſehr groſſen Gewalt/ ohne welchem es ja unmöglich wurde geſchehen.

Wann es einen groſſen Gewalt braucht. Geſetzt/ man wird unſchuldig verklagt/ beſchimpfft.

293.

Neunte Frag: Welche aus denen Beſchwerlichkeiten, die uns zu denen heroiſchen Uberwindungen unſerer ſelbſt aus denen bißher erörterten Urſachen verhelffen/ ſeynd die gröſſere?

Woher kommt die gröſte Beſchwernuß in Uberwindung ſeiner ſelbſt?

Antwort: Es ſeynd die leztere, ſo aus der Sach ſelbſt, in der wir uns haben zu überwinden/ herkommen. Man kan dieſes zum beſten begreiffen in einem Exempl/ da man ſetzet/ du leydeſt einen offentlichen

Aus der Sach ſelbſt; als: du leydeſt unſchuldig offentlichen Schimpff.

Schimpff ohne all dein Zuthun / ohne alle Schuld / in gröſter Gelaſſenheit / gantz unſchuldig. Dieſes iſt ja gröſſer / und anſehentlicher / als wann du etwas leyden wurdeſt heimlich aus deiner Einbildung, oder meiſtens aus deiner polderiſchen Natur, oder wohl gar / weilen du allzeit ſchlecht geweſen in Uberwindung deiner ſelbſt ꝛc.

294. Aus bishero geſagten wird erlehrnet /

Zehende Frag: Was iſt aus bißhero geſagten nutzlich zuerlehrnen?

Antwort: Es iſt nutzlich zuerlehrnen

1. Daß die Uberwindung ſeiner ſelbſt habe unterſchiedliche Grad.

1. Daß es in denen heroiſchen Uberwindungen ſeiner ſelbſt abgebe unterſchiedliche Grad / deren einige höher, und vollkommner ſeynd / als die andere.

2. Daß einige Act derſelben ſeyen gantz / andere nur halb heroiſch.

2. Daß eben darum einige derley Uberwindungen genennet werden wahrhafft vollkommen, und heroiſch, andere hingegen ſeynd nur halb- oder noch minder vollkommen, mithin nicht wahrhafft / ſonder nur gleichſam heroiſch.

3. Daß ſo vollkommen ſeye die Uberwindung / wie groß die Liebe GOttes / und Beſchwerlichkeit iſt.

3. Daß die Höhe / und Vollkommenheit der Uberwindung ſeiner ſelbſt ſich abmäſſe nach der Liebe GOttes, und Beſchwerlichkeit der Sach, in der man ſich hat zu überwinden; folgſam jene allzeit gröſſer / höher / und vollkommner ſeye / in welcher ein gröſſere Liebe GOttes / und mehrere Beſchwerlichkeit ſich einfindet.

(a) Im neunten Capitl von der vierdten Cardinal-Tugend erſten Abtheilung anderen / und dritten Frag. (b) *ibid.* in der dritten Anmerckung ein mehrers.

An-

Anderte Abtheilung

Von denen Acten/ und Ubungen der heroiſchen/ und auſſerordentlichen Uberwindung ſeiner ſelbſten insgemein.

295.

Erſte Frag: Warum handlen wir allda beſonders von denen Ubungen der heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindung ſeiner ſelbſt, da wir doch dergleichen ſchon in der äuſſerlich- und innerlichen Abtödtung haben beygeſetzet?

Wird allda von Ubungen der heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindung unſerer ſelbſt gehandlet/ warumen?

Antwort: Darum; weilen wir dardurch erlehrnen

1. Die Stuck/ ſo nothwendig müſſen einflieſſen/ und oben nicht ſeynd angedeutet worden/ damit ſie recht vollkommen, heroiſch, und auſſerordentlich ſeyen.

1. Damit man weiß die darzu gehörige Stuck.

2. Auch die Weiß/ ſolche Ubungen zu vollbringen durch alle/ und jede Tugenden nach der Form/ die wir oben von dieſer äuſſerlich- und innerlichen Abtödtung angezeiget.

2. Und die Weiß/ ſelbe in allen Tugenden zu vollziehen.

3. Wie auch etwas hören von verſchiedenen heroiſchen Uberwindungen unſerer ſelbſt; indeme wir oben nur einige aus denenſelben haben angezogen.

3. Auch verſchiedene heroiſche Uberwindungen erlehrne.

296.

Anderte Frag: Wievielerley gibt es dann Act, oder Ubungen ſolcher heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindung ſeiner ſelbſt?

Dergleichē Act ſeynd zweyerley.

Antwort: Es gibt deren zweyerley, aus denen

Die erſte ſeynd ſchuldige, oder ſolche/ die in jenen Wercken geübet werden/ zu welchen man durch ein Gebott/ oder Gelübd unter einer ſchweren/ oder geringen Sünd verbunden iſt.

1. Schuldige/ wegen eines Gebott/ oder Gelübd obligirende.

Die andere ſeynd freywillige, welche vollzogen werden in ſolchen Ubungen/ und Tugenden/ zu denen man durch keine/ auch geringe Sünd verbunden iſt.

2. Freywillige.

Drit-

297. Dritte Frag: Wie können wir die erſte, und ſchuldige Act, oder Ubungen der heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindung ſeiner ſelbſt zum leichtiſten begreiffen?

Die ſchuldige übet man/ wan wir aus Gehorſam befohlenes ſehr hartes Werck aus Liebe GOttes recht vollziehen.

Antwort: In einem Exempl/ da man ſetzet/ du empfindeſt in dir eintweders durch Verſuchung des böſen Feinds / oder aus Widerſpenſtigkeit deiner verderbten Natur ein ungemeine / und faſt unüberwindliche Beſchwernuß / oder Widerſtand / ein gewiſes Werck / ſo dir aus Gehorſam / oder anderer groß / oder klein verbindenden Schuldigkeit obliget / zuverrichten. Wann du nichts deſtoweniger aus purer Liebe GOttes alle dieſe natürliche Widerſetzungen ritterlich überwindeſt / und ſolches Werck recht vollzieheſt / geſchihet ein aus Gehorſam ſchuldiger Act der heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindung deiner ſelbſt; wie erſt geſagt worden.

298. Vierdte Frag: Wie kan man ebenfalls mehrer erklären die andere, und freywillige *Act*, oder Ubungen erſtgeſagten heroiſchen Uberwindung ſeiner ſelbſt?

Die freywillige werden geübet/ da man gar groß verlanget, dieſe ſonſt erlaubte Sach zuſehen / und doch aus Liebe GOttes ſich enthalt.

Antwort: Wiederum in einem Exempl / da einer traget ein ungemein ſtarckes Verlangen etwas zuſehen / oder zuhaben / welches ihm auch zuſehen / oder zuhaben erlaubt iſt. Wann nun dieſer aus purer Liebe GOttes ebenfalls ihme ſelbſt Gewalt anthut / und ſich ernennt ſeiner natürlichen Neigung / wie hart es ihme immer ankommet / beraubet / geſchihet mehrmahlen ein heroiſche / und zwar freywillige Uberwindung ſeiner ſelbſt; wie wir eben oben berühret.

299. Worzu nutzen dieſe Uberwindungen?

Fünffte Frag: Worzu nutzen hauptſächlich ſothane ſowohl ſchuldig- als freywillige heroiſche Uberwindungen ſeiner ſelbſt?

Sie nutzen hauptſächlich zur Vollkomnheit.

Antwort: Sie nutzen hauptſächlich zu Erlangung der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Vollkommenheit / für

für welche wir die ſchuldige ſchon oben als nothwendige, die freywillige hingegen als nutzliche Mittel haben angeſetzt; maſſen von dieſen letzteren auch im nachfolgenden Capitl wird weiters Anregung geſchehen.

Sechſte Frag: Woher wiſſen wir aber / daß öffters geſagte Uberwindungen ſeiner ſelbſt hauptſächlich nutzen zu Erlangung der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Vollkommenheit? 300.

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus einhelliger Lehr der HH. Vätter / und Geiſt-Erfahrnen / welche aus Erfahrenheit erlehrnet / daß nicht ſelten ein / und anderer dergleichen recht heroiſch- und auſſerordentlicher Act ſolcher Uberwindung der Anfang / und Urſach geweſen / wordurch ſoviel zur Bekehrung ihres Lebens / zur Vollkommenheit / und Heiligkeit gelanget ſeynd / und noch gelangen.

1. Solches lehren alle HH. Vätter.

2. Aus dieſer Urſach dann / indeme durch derley Uberwindung zugleich geſchihet ein Act der vollkommniſten Liebe GOttes / eben dardurch abſonderliche Göttliche Gnaden erlanget werden / durch welche ein ſo eyfriger Diener (oder Dienerin) GOttes noch mehr wird erleuchtet / aufgemunteret / und geſtärcket / in dergleichen Uberwindungen fortzufahren / alles Böſe zu meyden / und allein das Wohlgefallen GOttes zuerfüllen / mithin wahrhafft zur Vollkommenheit zugelangen.

2. Weil ſie geſchehen aus Liebe GOttes / verdient man abſonderliche Gnaden von Himmel / in ſelbigen fortzufahren.

Siebende Frag: Warum ſeynd allein die ſchuldige heroiſche Uberwindungen ſeiner ſelbſt ein nothwendiges Mittel (worvon wir allda handlen) zur Vollkommenheit? 301.

Antwort: Darum / weilen (wie erſt geſagt worden) dieſe allein NB. ſchnur gerad der Sünd entgegen ſtehen / welche ja nothwendig muß ausgeſchloſſen werden / wann wir wollen vollkommen ſeyn?

Durch die ſchuldige Uberwindungen meydet man die Sünden NB. ſchnur gerad.

302. Achte Frag: Was iſt in der Ubung dergleichen heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindungen ſeiner ſelbſt ſonderbar zumercken?

Bey ſolchen Uberwindungẽ iſt zumercken

Antwort: Es ſeynd ſonderbar zumercken folgende Stuck; als

1. Daß man ſich der Gelegenheit zu ſolchẽ öffters gebrauche.

1. Daß man bey Gelegenheit dergleichen Uberwindungen ſich ſelbſt öffters übe; nun aber dieſes zubewürcken/ iſt

2. Gedencke/ es lige uns vielleicht die gantze Bekehrung daran.

2. Eben bey einer ſolchen Gelegenheit im Ernſt zubedencken/ daß vielleicht an Ubung dieſer jetzt bevorſtehenden Uberwindung unſere völlige Bekehrung/ und künfftige Vollkommenheit hange. Man muß ſich demnach

3. Darum jeder ſich ſelbſten frage: Ob er GOtt liebe? und ſolches anjetzo zeige.

3. In ſolcher Gelegenheit mit wahrem Glauben zu GOtt aufmunteren unter dieſen/ oder dergleichen Worten: Liebeſt du GOtt recht von Hertzen? wann du Ihn liebeſt, zeige es anjetzo in dieſer Gelegenheit, welche dir GOtt (vielleicht aus ſonderbarer Anordnung ſeiner Vorſichtigkeit) zugeſchickt ꝛc.

4. Nach ſolchem Act GOtt allein die Ehr gebe ꝛc.

4. Da ein ſolcher Act der heroiſchen Uberwindung geſchehen/ gibe GOtt allein die Ehr/ hüte dich vor aller eitlen Ehr/ und behalte ſie vor jederman verborgen/ ſoviel immer möglich. Die Urſach iſt/ daß dergleichen Act dem böſen Feind ſonderbar zuwider ſeynd/ er auch insgemein dieſen durch eitles Wohlgefallen/ oder Ruhmſucht pflege nachzuſtellen/ und den Verdienſt hinweg zurauben/ wenigiſt nach- wann er nicht kan vor- oder unter einer ſolchen Ubung.

303. Dieſe Stuck haben meiſtens in Acht zunemmẽ

Neunte Frag: Wer hat ſich erſt berührter Stuck meiſtens in Acht zunemmen?

Antwort: Es haben ſich in Acht zunemmen

1. Jene/ ſo bey einer Gelegenheit zu dergleichen

1. Die jenige/ ſo bey der Gelegenheit/ wo derley Uberwindungen ſolten geſchehen/ ſich lang beſinnen/ und die Sach ſelbſt nicht nach GOTT/ ſonder nach ihrer

Sinn-

Sinnlichkeit / oder anderen äuſſerlichen Umſtänden / als zum Exempel der Perſohn, die uns ſolche Gelegenheit unbillich gibt: der Gegenwart anderer, was ſie darzu ſagen, und von uns gedencken ꝛc. anſehen / und abmeſſen. Uberwindung ꝛc. ſich lang beſinnen ꝛc.

2. Auch dieſe / welche offt auch auf ein gantz demüthige Weiß ſolche Act offenbar machen / damit ſie zugleich für demüthig / und heilig gehalten werden; ſo ja wahrhafftig mit denen Gleißneren dardurch ihren Lohn ſchon haben eingenommen; wie Chriſtus bedauret (a) bey dem heiligen Matthæo. 2. Auch jene / ſo derleyUberwindungen anderē offenbaren ꝛc.

(a) *Matth. 6. ℣. 5.*

Zehender Abſatz

Von dem achten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel.

Das iſt:

Von ſorgſamer Beobachtung auch der mindiſten Ding / und Verrichtungen.

Von Beobachtung der mindiſten Dingen.

Erſte Frag: In wem beſtehet dieſe ſorgſame Beobachtung der mindiſten Ding, und Verrichtungen? 304. Durch die Beobachtung der mindiſten Ding ꝛc. wird aus Liebe GOttes ꝛc. all mindiſtes gethan / und gelitten.

Antwort: Sie beſtehet in dieſem / daß wir uns fleiſſig laſſen angelegen ſeyn / auch in den mindiſten Sachen, ſo wir zuthun / zulaſſen / zuleyden / oder zuverrichten haben / aus Liebe GOttes, nach deſſen Wohlgefallen, und Willen, alles zuverrichten.

305. Unter denen mindiſten Dingen wird all unachtſames ꝛc. verſtanden.

Anderte Frag: Was verſtehet man durch dergleichen mindiſte Sachen?

Antwort: Man verſtehet durch ſelbe jene Sachen / auf die man gar keine Acht und Schätzung traget / und meiſtens ſich in unſeren täglichen gemeinen Ubungen einfinden; maſſen ſchon oben im erſten Theil dieſer Lehr-Schul, achten Capitl, und dritten Abſatz, wie auch in dieſem anderten Theil ſiebenden Abſatz, und erſter Abtheilung dieſes vierdten Capitls benanntlichen geſagt worden.

306. Die mindiſte Ding ſeynd

Dritte Frag: Wievielerley gibt es hauptſächlich ſolche mindiſte Ding?

Antwort: Es gibt hauptſächlich zweyerley; als

1. Schuldige. 1. Die ſchuldige.

2. Freywillige. 2. Die freywillige.

307. Schuldige ſeynd die jenige / zu denen man obligirt iſt.

Vierdte Frag: Welche ſeynd die ſchuldige?

Antwort: Die ſchuldige ſeynd jene / die wir zuthun / zuleyden / oder zumeiden verbunden ſeynd / eintweders aus denen Gebotten GOttes, oder aus denen beſonderen Gebotten unſeres Stands, Amts, heiligen Regl, oder Gehorſam ꝛc.

308. Die freywillige geſchehen ohne alle obligation.

Fünffte Frag: Welche ſeynd die freywillige?

Antwort: Alle die jenige / welche zuthun / zumeiden / oder zuleyden wir uns zu unſerer freywilligen Abtödtung, und ohne Gebott, oder Schuldigkeit ausſehen.

309. Zur Beobachtung der mindiſten ſchuldige Ding iſt nöthig,

Sechſte Frag: Was wird hauptſächlich erfordert / damit wir obernennte ſorgſame Beobachtung recht haben in denen mindiſten ſchuldigen Dingen?

Antwort: Es werden erforderet folgende Stuck; als

1. Daß man meide alle / auch mindiſte läßliche Sünden ꝛc.

1. Daß wir genau ſuchen zufliehen die mindiſte läßliche Sünden; wie ſchon im ſiebenden Abſatz erſter Abtheilung, und zwaintzigiſten Frag dieſes Capitls eines

nes Theils berühret worden. Dergleichen ſeynd die mindiſte ungegründete Argwohn / freventliche Urheil / Gedancken von der geringſten eitlen Ehr / Unwillen / Ungedult / alle eitle Wort / mindiſte Unwahrheit / auch im Schertz; alles / was im Gebett zerſtreuet / oder anſonſten wider den Willen der Oberen iſt / e. g. in Armuth / in Gehorſam ꝛc.

2. Daß wir ebenfalls genau alle / uns zuſtoſſende / auch mindiſte Beſchwärnuſſen / Leibs-Schmertzen / kleine Verſchmähungen / anderer Neben-Menſchen / Mit-Brüder / Mit-Schweſteren ꝛc. ungereimte / unmanierliche / oder anſonſten verdrüſſige Aufführung ꝛc. ohne einige Klag / oder Murren ꝛc. gedultig übertragen.

2. Daß man all / auch mindiſtes Widriges gern leyde ꝛc.

3. Daß dieſes alles geſchehe aus wahrer Liebe GOttes nach der Weiß / wie im vorgehenden Abſatz von der heroiſchen Uberwindung ſeiner ſelbſt geſagt worden.

3. Daß diſes alles geſchehe aus Liebe GOttes ꝛc.

Siebende Frag: Was wird hauptſächlich auch erforderet / damit wir ſolchen Fleiß / und Aufmerckſamkeit ebenfalls recht behaupten in denen mindiſten freywilligen Dingen?

310. Zur Beobachtung der freywilligen mindiſten Ding wird erforderet /

Antwort: Wiederum folgende Stuck; als

1. Daß wir den Willen unſer Oberen / oder anderer Vorgeſetzten auch in dieſen trachten zuvollziehen / was nicht gebotten / ſondern ihnen anſonſten nach ihrem Augenwinck zuſeyn ſcheinet. Dergleichen iſt / da wir alle Ordens-Gebräuch / und Stands-Verrichtungen genau vollbringen / denen Tugend-Lehren getreulich nachkommen / ſie ſchätzen ꝛc. die äuſſerliche Sittſam-Höfflich- und Eingezogenheit jederzeit behaupten / und all anderes / ſo uns in unſerem Stand / wie immer gering es iſt / gebühret / vollkommentlich halten.

1. Daß man verrichte / was nicht gebotten / aber dem Oberen lieb iſt.

2. Daß wir auch nicht die mindiſte Gelegenheit verabſaumen / unſere verderbte Natur / böſe Neigungen / An-

2. Daß man auch in den mindiſten Gele-

genheiten ſein eignen Willen/ und böſe Neigung abtödte. muthungen/ eignen Willen/ fünff Sinn ꝛc. abzutödten; wie wir wiederum oben im ſiebenden Abſatz dieſes gegenwärtigen Capitls erſter Abtheilung weiters bemercket.

3. Und zwar aus Liebe GOttes. 3. Daß ſolches alles mehrmahlen geſchehe aus wahrer Liebe GOttes; wie erſt zuvor erinneret worden.

311. Damit alle diſe Ding recht beobachtet werden/ iſt nöthig/ Achte Frag: Wie ſollen wir alle bißhero erwehnte Stuck ſowohl der ſchuldig- als freywilligen mindiſten Dingen angreiffen/ damit ſie bey uns recht ſicher, und leicht in die Ubung kommen?

Antwort: Wir ſollen ſie angreiffen auf folgende Weiß.

1. Daß man die tägliche Werck mit Eyffer/ und Fleiß verrichte/ und alles in der Still/ und verborgen halte. 1. Sollen wir zuforderiſt uns annemmen um jene Weiß, und Manier, die wir oben im erſten Theil dieſer Lehr-Schul neunten Capitl, und vierdten Abſatz eingerucket von rechter Verrichtung unſerer täglichen Werck/ und unter anderen auch ſonderbar verlanget einen Eyffer mit Beſcheidenheit, einen Fleiß, jedoch mit innerlicher Ruhe, und ohne ſcrupuloſität/ ohne einige Verwirrung/ oder Aengſtigkeit/ eine Sorgfalt mit Demuth, ohne alle eitle Ehr/ und geringſtes Abſehen auf das Wohlgefallen der Menſchen/ folgſam eine ſonderbare Achtſamkeit, alles, ſoviel möglich, in der Stille, und verborgen zuhalten.

2. Daß man öffters bedencke/ wieviel an diſer Beobachtung der mindiſten Ding gelegen ſeye. 2. Sollen wir öffters/ abſonderlich aber damahls/ wann dergleichen Stuck uns hart ankommen/ oder bey uns in ein Verachtung ſcheinen zuverfallen/ zu Bedacht ziehen/ und ernſtlich erwegen/ daß uns an rechter Vollbringung der mindiſten Ding, was Stands wir immer ſeynd/ ein ungemein Groſſes daran lige.

3. Daß man ſich zu ſolchen End der Schuß-Gebetter gebrauche. 3. Sollen wir uns angewöhnen an gewiſe Act, und innerliche Hertzens-Erhebungen zu GOtt/ um uns deſto leichter jederzeit zu ſolchen ermunteren/ und in der That dardurch zu GOtt erheben zukönnen.

Neunte Frag: Woher wiſſen wir / daß uns ſoviel lige an Vollbringung der mindiſten Ding? 312.

Wieviel uns lige an dieſer Beobachtſamkeit / iſt abzunemen

Antwort: Wir wiſſen es

1\. Aus der Offenbarung der H. Magdalenæ von Pazzis.

Erſtens Aus jener Offenbahrung / die ſich findet im Leben der heiligen Mariæ Magdalenæ von Pazzis, (a) und dergleichen heiligen Jungfrauen / da unter anderen bey GOtt ſonderbar zubitten angezeiget wird / daß alle Ordens-Geiſtliche recht erkennen, wieviel daran lige, jedes mindiſtes Stuck ihrer Heil. Reglen genau zubeobachten.

2\. Aus denen beſonderen Würckungen dieſer Beobachtung ꝛc.

Andertens Aus denen beſonderen Würckungen / die dieſe Sorg / und Vollbringung der mindiſten Ding in dem Menſchen hinterlaſſet.

Zehende Frag: In wem / und was für Gattungen beſtehen erſt erwehnte Würckungen? 313.

Drey Gattungen dieſer Würckungen.

Antwort: Sie beſtehen in folgenden dreyen Gattungen / deren

1\. Die erſte beziehet ſich auf GOtt.

Die erſte ſich unmittelbar beziehen auf GOtt.

2\. Die andere auf den Menſchen.

Die andere auf den Menſchen / welcher auf alle mindiſte Ding genaue Sorg traget.

3\. Die dritte auf den Stand des Menſchens.

Die dritte auf den Stand / in welchem ein ſolcher Menſch lebet.

Eilffte Frag: Wie beziehet ſich die erſte Gattung ſolcher Würckungen unmittelbar auf GOtt? 314.

Antwort: Sie beziehet ſich unmittelbar auf GOtt, indeme Er

1\. Groſſes Wohlgefallen GOttes an dieſer Würckung.

1\. Selbſt bekennet in denen hohen Liederen / es widerfahre Ihme durch ſothane Vollbring- und genaue Beſorgung der mindiſten Ding ein ſo groſſes Wohlgefallen / daß es gleichſam ſein Hertz verwunde; Seine Wort lauten alſo: Du haſt mein (b) Hertz verwundet, mein Schweſter, mein Hertz haſt du verwundet in einem deiner Augen, und in einem Haar deines Halß,

das

das iſt (wie es die Schrifftſteller insgemein auslegen) durch ein jedes der mindiſten Dingen, die du aus wahrer Lieb gegen mir gethan, unterlaſſen, oder gelitten rc.

2. Groſſe Belohnung der mindiſten Dingen. 2. Indeme in eben dieſer Vollbring- und genauer Beſorgung der mindiſten Ding das Wenige, ſo dardurch GOtt geſchihet / bey Ihm viel eintraget / gemäß jenen Worten bey dem heiligen (c) Matthæo: Ey du frommer und getreuer Knecht! dieweil du über *NB.* das Wenige biſt getreu geweſen, ſo will ich dich *NB.* über viel ſetzen.

315. Der Menſch / ſo ſie übet / verdienet. Zwölffte Frag: Wie beziehet ſich die andere Gattung obberührter Würckungen auf den Menſchen, welcher auf alle mindiſte Ding genaue Sorg traget?

Antwort: Sie beziehet ſich auf dergleichen Menſchen / indeme dieſer

1. Viel neue Gnaden GOttes. 1. Die mindiſte Ding öffters unter die Hand bekommet / ſelbe leichter vollbringet / und jederzeit dardurch neue und neue Gnaden GOttes verdienet; geſtalten oben im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (d) ausführlicher geſagt worden.

2. Er darff nicht förchten die Nachſtellungen des böſen Feinds. 2. Indeme eben ſolcher Menſch dardurch ſich entfernet von aller gefährlichen Nachſtellung des böſen Feinds / welcher (wie der Heil. Vatter Franciſcus (e) wohl bemercket) uns immerzu nur um geringſte Häärlein, das iſt / mindiſte Ding zuſetzet / um daraus zumachen einen ſtarcken Strick, unſeren Seelen dardurch gefährliche Fang-Maſchen zulegen.

316. Dreyzehende Frag: Wie beziehet ſich die dritte Gattung auf den Stand, in welchem ein ſolcher Menſch / der alle mindiſte Ding beobachtet / lebet?

Durch Nachläſſigkeit der mindiſten Ding ge- Antwort: Sie beziehet ſich auf derley Stand / indeme (wie der Heil. Anſelmus ſpricht) ein jeder geiſtlicher

cher Ordens- (und anderer) Stand (f) völlig zu Grund gehet, mithin ſeinen Flor verliehret / wann deſſen Bewahrung durch Verachtung *NB.* der geringen Fehler nach und nach an dem Eyffer abnimmet. — het ein geiſtlich- oder anderer Stand zu grund.

317. Vierzehende Frag: In wem beſtehen jene gewiſe *Act*, und innerliche Hertzens-Erhebungen zu GOtt, von denen wir ebenfalls oben Meldung gethan?

Kurtze Schuß-Gebettlein / ſich zu Beobachtung der mindiſten Dingen aufzumunteren.

Antwort: Sie beſtehen in kurtzen Schuß-Gebettlein / deren Form im erſten Theil dieſer Lehr-Schul am 621. Blat ohnſchwer zuerſehen; allda aber etwann auch auf dieſe / oder dergleichen Weiß geſchehen können; als

1. Aus Liebe deiner / O HErr! leyde ich dieſes Wenige!

1. Geſetzt / du leydeſt etwas weniges an der Ehr ꝛc. ſage / oder gedencke kürtzlich: HErr! aus Liebe gegen dir, weilen es dir gefallet, gedulte ich dieſes Wenige ꝛc. oder 2. Setze / man entunehre dich mit einigen geringen Unbilden; ſage / oder gedencke wenigiſt: Wegen dir mein GOTT! ſchweige ich, und widerſpriche nicht ꝛc.

2. Dir zu lieb / O GOtt! ſchweige ich ꝛc.

318. Fünffzehende Frag: Was iſt ſchlüßlich aus allen bishero geſagten von Beobachtung der mindiſten Dingen zu beſonderen Nutzen zuerlehrnen?

Lehr aus deme, was da geſagt worden.

Antwort: Folgende Stuck.

1. Die Beobachtung der ſchuldigen mindiſten Dingen iſt nothwendig zur Vollkommenheit; hingegen

1. Daß die Beobachtung der ſchuldigen mindiſten Dingen billich daher unter die nothwendige Mittel zu Erlangung der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Vollkommenheit geſetzt werden. Die Urſach iſt / daß ſie anbetreffen die Vermeydung der Sünd / die ja nothwendig bey einer zur Vollkommenheit trachtenden Perſohn muß ausgeſchloſſen ſeyn; da hingegen

2. Die Beobachtung der freywilligen iſt wenigiſt ſehr nutzlich ꝛc.

2. Die Beobachtung der freywillig mindiſten Ding zu Erlangung erſt geſagter Vollkommenheit wenigiſtens ſehr nutz- und erſprießlich iſt; und vor ſich

ſelbſt nach einhelliger Lehr der Geiſt-Erfahrnen gehöret unter die zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzliche Mittel/ von denen wir im folgenden Capitl handlen werden.

3. Die ſchuldige mindiſte Ding verbinden auch den Menſchen.

3. Daß die Beobachtung der ſchuldigen mindiſten Dingen auch ſeye verbündlich, und zwar ſoviel/ als viel jeder Chriſt/ oder geiſtliche Perſohn verbunden iſt zumeiden jene Sünden/ ſo durch dieſe Beobachtung verhütet werden.

4. Die Beobachtung derſelben iſt vortrefflich wegen groſſer Verdienſten.

4. Daß aus denen oben beygebrachten Würckungen eben dieſer Beobachtung der mindiſten ſowohl ſchuldigen, als freywilligen Ding von ſich ſelbſten erhellen 1. Die Vortrefflichkeit 2. Der groſſe Verdienſt bey GOtt; wie auch 3. Der ungemeine Nutzen/ ſo in ſelbiger iſt eingeſchloſſen.

5. Denen Oberen ligt ob/ auf den Vollzug der ſchuldigen mindiſten Dingen zutringen.

5. Daß denen Oberen auch groſſe Pflicht oblige/ auf den Vollzug ſonderbar der ſchuldigen mindiſten Ding bey ihren Unterthanen eyffrig zutringen/ alſo/ daß ihnen keines weegs übl zunemmen/ wann ſie auch kleine Fehler anthen/ und ungebeſſert nicht laſſen vorübergehen.

(a) *Part. 4. Cap. 24. in Vita.* (b) *Cant. 4. v. 9.* (c) *Matth. cap. 25. v. 21.* (d) *In Part. 1. hujus Tractat. Aſcet. cap. 8. §. 3. num. 17.* (e) *In Vita.* (f) *In Libro de Similitud. cap. 122.*

Eilffter Abſatz.

Von dem neunten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittel.

Das iſt:

Von Einpflantzung verſchiedener Tugenden.

Von Einpflantzung verſchiedener Tugenden / in wem ſie beſtehe?

319.

ERſte Frag: In wem beſtehet die Einpflantzung verſchiedener Tugenden?

Sie beſtehet in offt widerholten inn- und äuſſerlichen Abtödtungen / und Tugends-Act.

Antwort: Sie beſtehet in deme / daß wir uns bemühen durch vielfältig wiederholte innerlich- und äuſſerliche Abtödtungen öfftere / unterſchiedliche / und ſolche Tugends-Act zu üben / welche unſeren verſchiedenen böſen Gewohnheiten / und Untugenden entgegen ſtehen / und nach und nach in uns zu vollkommenen Tugenden erwachſen.

320.

Sie erforderet

Anderte Frag: Wie iſt dieſes klar zuverſtehen?

Antwort: Es iſt klar zuverſtehen / da wir beſonders betrachten

1. Unſer Bemühung

1. Daß dieſe Einpflantzung erfordere unſere Bemühung.

2. Inn- und äuſſerliche Abtödtung.

2. Daß ſolche unſere Bemühung ſich müſſe erſtrecken auf öffters wiederholte, und unterſchiedliche ſowohl innerlich- als äuſſerliche Abtödtungen.

3. Und zwar unterſchiedliche / ſo denen Untugenden entgegen ſeynd.

3. Daß eben dieſe Abtödtungen müſſen ſeyn zuwider jenen Untugenden / wider welche wir ſie brauchen.

4. Die auch dardurch ſeynd Act der Tugend.

4. Daß eben dieſe Abtödtungen dardurch abgeben / und ſeynd jene Tugends-Act, durch welche wir hernach die Tugend ſelbſt erlangen.

321.

Dritte Frag: Warum wird geſagt / daß erſt ernennte Abtödtungen nur denen böſen Gewohnheiten, und Untugenden, ohne Beyfügung der böſen *Paſſionen*, und Neigungen müſſen zuwider ſeyn?

Die Untugenden ſeynd etwas anderes, als die böſe Neigungen.

Antwort: Darum; weilen ein groſſer Unterſchied iſt unter denen böſen *Paſſionen*, oder Neigungen, und unter denen böſen Gewohnheiten, oder Untugenden. (Geſtalten oben im erſten Theil dieſer Lehr-Schul ſchon berühret/ (a) und in gegenwärtigen anderten Theil, 6. Capitl noch ausführlicher wird erörtert werden) und dieſe letztere gemeiniglicher uns im Weeg zur Vollkommenheit ſtehen; wie auch hernach ſich ſchon mehrers wird zeigen.

322\. Die Tugend erfolget aus Beſtändig- und Leichtigkeit / ſo die öffters geübte Act hinterlaſſen.

Vierte Frag: Wie geſchihet es/ daß wir durch öfftere Tugends-Act, als zum Exempl der Gedult, die Tugend der Gedult ſelbſt erlangen?

Antwort: Es geſchihet alſo; dann/ je öffter wir zum Exempel die Gedult (oder andere derley Tugend in der That üben/ je leichter/ und beſtändiger üben wir ſie. Woraus dann nach und nach jene Beſtändig- und Leichtigkeit, ſelbe zuüben/ erfolget/ in welcher eigentlich die wahre Tugend beſtehet ꝛc.

323\. Warum man allda nicht handle von Ausreutung der Untugende?

Fünffte Frag: Iſt es nicht nöthig zur Einpflantzung verſchiedener Tugenden/ daß wir auch NB. allda handlen von Ausreutung der böſen Gewohnheiten, und Untugenden?

Weilen ſie ſelbſt erfolgt aus Einpflantzung der Tugenden.

Antwort: Nein; die Urſach iſt/ daß durch dieſes allein/ was die Einpflantzung der Tugenden in ſich begreifft; von ſelbſten ſchon erfolget die Ausreutung der böſen Gewohnheiten, und Untugenden, mithin es zur Erklärung derſelben (ſoviel ſie daher gehöret) in der That kein mehrers bedarff.

324\. Dann die Ungedult wird ausgereutet durch die Act der Gedult.

Sechſte Frag: Könte man dieſes nicht noch klärer erleuteren in einem Exempel?

Antwort: In allweeg. Setze demnach die Tugend der Gedult. Da du nun ſolche in dir wider deinen Zorn, und Ungedult wilſt einpflantzen/ iſt es genug/ daß du

ſo

ſo offt übeſt Act der Gedult/ bis du ein Beſtändig- und Leichtigkeit ſolche fortzuüben erlangeſt/ ohne daß du weiters auf die Ausreutung deines Zorns/ oder Ungedult beſonders gedenckeſt. Eben dieſes iſt von all anderen Tugenden 2c. zuverſtehen.

Siebende Frag: Aus was Urſach aber werden zur Einpflantzung der Tugenden erforderet die Abtödtungen? 325. Warum die Abtödtungen zur Einpflantzung der Tugend erfordert werden?

Antwort: Weilen wir durch dieſe allein entgegen können gehen jenen Gewohnheiten/ und böſen Untugenden/ ſo durch öffters berührte Einpflantzung der Tugenden in uns ſeynd auszureuten.

Achte Frag: Warum aber müſſen die Abtödtungen ſeyn vielfältig? 326. Warum muß die Abtödtung deßwegen vielfältig ſeyn?

Antwort: Darum; weilen ja aus Erfahrenheit bekannt/ daß/ wofern wir uns etwas/ ſo uns zuwider iſt/ wollen angewöhnen/ ſolches nicht geſchihet/ auſſer wir gebrauchen uns öffters/ mithin vielfältig/ wiederholter Ubungen deſſelben. Zum Exempel: wir wollen uns das überflüſſige Trincken ab, und hingegen die Mäſſigkeit in ſelben angewöhnen, ſo iſt nöthig/ daß wir vielfältige Act der Mäſſigkeit im Trincken üben.

Neunte Frag: Worzu bedärffen wir in Einpflantzung der Tugenden, benanntlich der ſowohl äuſſerlich- als innerlichen Abtödtungen? 327. Nothwendigkeit der inn- und äuſſerlichen Abtödtungen.

Erſte Antwort: Wir bedärffen die äuſſerliche Abtödtung/ damit jener Willen/ welcher in uns zur Einpflantzung dieſer Tugenden unentpörlich erforderet wird/ in der That/ und wahrhafftig kräfftig ſeye; wie ſchon im erſten Abſatz dieſes gegenwärtigen Capitls geſagt worden. Durch die äuſſerliche Abtödtung wird unſer Will kräfftig.

Anderte Antwort: Die innerliche Abtödtung bedärffen wir/ weilen ohne ſie niemahl ein recht/ und wahrer Wil- Durch die innerliche aber iſts ein wahrer Will.

Willen in uns wäre / dergleichen Tugenden einzupflantzen.

328\. Die Einpflantzung der Tugenden iſt ein nothwendiges Mittl zur Vollkommenheit.

Zehende Frag: Aus wem nemmen wir ab / daß dieſe Einpflantzung verſchiedener Tugenden ſeye eines aus denen zur ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Vollkommenheit *NB.* nothwendigen Mittlen?

Antwort: Wir nemmen es ab

1\. Weilen ſie in ſich begreifft die inn- und äuſſerliche Abtödtungen.

1\. Aus dieſem / daß ſie hauptſächlich in ſich begreiffe die äuſſerlich- und innerliche Abtödtungen / die ſchon oben unter die zur beſagter Vollkommenheit *NB.* nothwendige Mittel geſetzt worden.

2\. Weilen ſie ſich beſorget um die Tugenden ꝛc.

2\. Aus dieſem / weilen ſie hauptſächlich beſorget iſt um die Erlangung verſchiedener Tugenden / aus denen ja abſonderlich beſtehet erſagte Vollkommenheit.

329\. Die Einpflantzung der Tugenden iſt nutzlich

Eilffte Frag: Zu was nutzet dieſe Einpflantzung verſchiedener Tugenden *NB.* inſonderheit?

Antwort: Sie nutzet *NB.* inſonderheit zu dieſem / daß dardurch erfolge viel Gutes

1\. An der Seel.

1\. An der Seel.

2\. Am Leib.

2\. An dem Leib.

330\. Der Seel bringet ſie

Zwölffte Frag: In wem beſtehet hauptſächlich jenes Gute, ſo durch dieſe Einpflantzung verſchiedener Tugenden *NB.* inſonderheit erfolget an der Seel?

Antwort: Es beſtehet

1\. Innerliche Ruhe.

1\. In einem beſtändigen innerlichen Frieden, und Ruhe; wie wir oben am 96. Blat weiters haben erkläret.

2\. Groſſe Verdienſt /

2\. In einem groſſen Verdienſt bey GOtt; maſſen eben oben gibt das 95. Blat.

3\. Und Freyheit / ohne menſchlichen Reſpect zuthun / und zureden.

3\. In einer gewiſen innerlichen Freyheit, welcher ſich jener / ſo ſich auf die Tugend allein verleget / jederzeit gebrauchet ſowohl in Reden / als all anderen Thun ꝛc. ohne allen menſchlichen *Reſpect*, ſoviel GOtt / und was vor GOtt recht iſt / anbetrifft; wie wiederum oben mehrers erörteret worden.

Drey-

Dreyzehende Frag: In wem beſtehet hauptſächlich das Gute, welches durch erwehnte Einpflantzung der Tugenden erfolget am Leib? 331. Der Leib erlanget durch ſie

Antwort: Es beſtehet

1. In einer beſtändig-guten Geſundheit. 1. Geſundheit,

2. In Verlängerung des Lebens; wie mehrmahlen oben am 64. Blat geſagt / und auch hernach von der Abtödtung ſowohl aus heiliger Schrifft / als auch aus Erfahrenheit / und einhelliger Lehr der Artzney-Verſtändigen umſtändiger wird bewehret werden. 2. Langes Leben,

3. In dieſem / daß durch dieſe Einpflantzung der Tugenden der Menſch in ſeiner gantzen äuſſerlichen Aufführung erwirbet jene Sittſamkeit / die jederman liebet / und alle Menſchen an ſich ziehet; wie ebenfalls im erſten Theil dieſer Lehr-Schul am 540. Blat mehrers erleutert worden. 3. Eine beſondere Sittſamkeit / ſo jederman liebet.

Vierzehende Frag: Zu was Zihl und End haben wir allda ſoviel von dieſer Einpflantzung der Tugenden geſagt? 332.

Antwort: Zu dieſem / damit ein jede zur Vollkommenheit wahrhafft verlangende Seel deſto beſſer begreiffe Aus bißhero geſagten folget /

1. Wie ſehr ſich die jenige betrügen / welche vermeinen / ihrem Gewiſſen / und Schuldigkeit / ſo ſie zur Erlangung der Vollkommenheit tragen / genug zuthun / wann ſie ſich in äuſſerlichen Andachten / guten Wercken / oder auch einigen äuſſerlichen Leibs-Casteyungen üben / und darinn täglich fortfahren: indeſſen aber ihre angewohnte Untugenden / und böſe Gewohnheiten immerdar laſſen fortgehen / oder doch nur ein- und das anderemahl in Zaum halten; übrigens aber von der Wurtzl aus niemahls vertilgen. 1. Daß die äuſſerliche Andachten ꝛc. nicht genug ſeyen zur Vollkommenheit.

2. Daß eben derley Seelen über all erſt-erwehntes auch ſich offtermahl / und auf ſeine Weiß einen weit gefähr- 2. Daß ſich ſolche Seelen offt in gefährlichern

Stand befinden / als groſſe Sünder. fährlicheren Stand befinden / als wann ſie offentliche Sünden begeheten; wie wir oben ſchon klärer aus dem berühmten Geiſt-Mann Laurentio Scupulo (b) bewiſen.

(a) *Part. 1. hujus Tractat. Aſcet. pag. 82. num. 2. & num. 4.* (b) *In Certam. Spirit. Part. 1. cap. 1.*

Zwölffter Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken / ſo wegen denen bißhero geſagten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittlen beſonders wohl einzudrucken ſeynd.

333\. Lehr-Stuck aus denen Mittlen zur Vollkommenheit herausgezohen.

ERſte Frag: Was für Lehr-Stuck ſeynd aus denen bißhero weitläuffig beſagt- und zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nothwendigen Mittlen heraus zuziehen?

Antwort: Folgende zwey; als

1\. Jede Seel iſt zu Ergreiffung diſer Mittel eben alſo verbundē / wie zur Vollkommenheit ſelbſten.

1\. Daß ſowohl die Chriſtlich- als Clöſterliche Seel eben ſoviel verbunden ſeye / ſolche bishero erörterte Mittel zuergreiffen / als verbunden ſie iſt / die Vollkommenheit ſelbſt zuerlangen.

2\. Dieſe Mittel ſeynd ſehr nöthig zur Fliehung der Sünd / und Ubung der Tugend.

2\. Daß zur Fliehung der Sünd, und Ubung der Tugenden nichts nöthiger ſeye / als die Erlehrnung / und Ubung der erſt berührt- und bishero ausführlicher angezogenen Mittlen zur Vollkommenheit.

334\. Weiß dieſer Schuldigkeit nachzukommē / Beſtehet in 3. Dingen.

Anderte Frag: Wie kan man dem erſten Lehr-Stuck, und erwehnter Schuldigkeit / beſagte Mittel zuergreiffen / im Werck zum ſicheriſten nachkommen?

Antwort: Es kan dieſes geſchehen durch drey Ding?

Drit-

Dritte Frag: In wem beſtehen dieſe drey Ding? 335.

Antwort: Es beſtehet

Das erſte in dieſem / daß man nach Erkennung der ſowohl läßlich-als tödtlichen Sünd / und deren Schäden zuforderiſt tringe auf die Erlehrnung dieſer Mittel / und an ſelbe allein ſich ſolang anhalte / biß man ſie wohl begriffen.

1. Das erſte iſt / diſe Mittl ſolang erlehrnen / biß man ſie wohl begriffen.

Das anderte in dieſem / daß man alle Tag wenigiſt etwas von ſolchen liſe / und für die Recollection, oder particular-Examen gleich ſelbigen Tag gebrauche zu jener Materi / die wir uns ohnedas damahls zur Recollection, oder Examen zuvor ſchon ausgeſehen.

2. Das andere iſt / daß man täglich etwas davon leſe / und zur Recollection brauche.

Das Dritte aber in dieſem / daß man ſich von einem und dem anderen / ſo wir etwann in dieſer Sach weniger verſtehen / oder uns auſonſten zuüben härter ankommet / mit dem Beicht-Vatter aufrichtig / und öffters unterrede / etwann auch wohl gar die heilige Exercitien im Jahr einmahl mit deſſen Beyhülff darauf einrichte ꝛc.

3. Das dritte / daß man deßwegen offt mit dem Beichtvatter ſich unterrede.

Vierte Frag: Was nutzet uns zur Fliehung der Sünd, und Ubung der Tugend das oben ernennte anderte Lehr-Stuck, oder die Erlehrnung / Uberleſung / und Fleiß / öffters geſagte nothwendige Mittel zuergreiffen / am meiſten? 336.

Was nutzet das andere obgemelte Lehrſtuck von Meidung der Sünd?

Antwort: Es nutzet uns zu dieſen Zweck ſolche Erlehrnung / Uberleſung / und Fleiß am meiſten damahls

1. Wann wir täglich nicht viel von ſolchen leſen / jedoch alſo leſen / daß wir eben dieſem Tag das geleſene gleich trachten ins Werck zurichten.

1. Es nutzet viel / wann man ſich befleißt / das geleſene gleich ins Werck zurichtē.

2. Wann wir zu dieſem End das erſtemahl die gantze Materi nach und nach trachten bedächtlich / und langſam zu durchleſen / darüber mit anderen auch reden / und von dieſen verlangen / ſelbe weiter zuerlehrnen: hernach aber die ſchon gantz ausgeleſene von Neuem wiederum anfangen

2. Da man dieſe Materi das erſtemahl gantz ausliſet / ſodan wiederum zuleſen anfanget /

und mit anderen darvon redet.

gen bey jenen Materien / und Mittlen / die uns etwann zu vorhabender Betrachtung, Recollection, oder particular-Examen mehrers taugen / oder von uns noch weniger verſtanden werden.

Fünfftes Capitl.

Von denen zur Trachtung nach der Vollkommenheit allein NB. nutzlich, mithin nicht nothwendigen Mittlen NB. inſonderheit.

Erſter Abſatz.

Von dem erſten / zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. nutzlichen Mittel;

Das iſt:

Von denẽ HH. Sacramenten der Beicht/und Communion.

Von dem öfftteren, und andächtigen Gebrauch der HH. Sacramenten der Beicht, und Communion.

Dieſer Abſatz erforderet mehrmahlen einige Abtheilungen. Dahero iſt

Die Erſte Abtheilung

Von denen zwey HH. Sacramenten der Beicht, und Communion insgemein.

1.
Wie ſeynd diſe 2. Heil. Sacramenten zur Vollkommenheit nutzlich?

Erſte Frag: Wie ſeynd dieſe zwey Heilige Sacramenten zur Trachtung nach der Vollkommenheit nutzlich?

Ant-

Antwort: Sie ſeynd nutzlich, wann ſie empfangen werden andächtig.

Anderte Frag: Warum aber ſeynd dieſe heilige Sacramenten zu erwehnter Trachtung nach der Vollkommenheit durch deren andächtigen Gebrauch nutzlich? 2. Und warum?

Antwort: Darum; weilen

1. Das heilige Sacrament der Beicht nach Lehr der HH. Vätter/ und Gotts-Gelehrten/ hauptſächlich alle Sünden/ wie klein/ oder groß ſie ſeynd/ der Schuld nach aufhebet/ mithin die Hinderungen/ ſo ſich in Trachtung nach der Vollkommenheit begeben/ auf die Seiten raumet/ und noch darzu zu Erleuchterung dieſes Trachtens zur Vollkommenheit viel Göttliche Gnaden beytraget; maſſen im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (a) ausführlicher zuleſen. 1. Durch die Buß wird die Sünd ausgelöſcht/ und viel Gnaden verdient ꝛc.

2. Weilen das Hochheilige Sacrament des Altars/ ſo wir in heiliger Communion empfangen/ iſt ein Brunn-Quell (b) aller Gnaden und Krafft; wie aus einhelliger Lehr der Vätter entnimmet der Heil. Bernardinus, und eben dardurch mehrmahl viel nutzet/ die Trachtung nach der Vollkommenheit fruchtlich zuvollbringen. 2. Weilen die H. Communion iſt ein Brunnquell aller Gnadē ꝛc.

Dritte Frag: Zu was Zihl ſolle der andächtige Gebrauch dieſer zweyen heiligen Sacramenten auch ſeyn öffters? 3. Warum ſoll deroſelben Gebrauch öffters geſchehen?

Antwort: Zu dieſen/ damit ernennter Gebrauch zu Trachtung nach der Vollkommenheit werde ergibiger/ und anſtatt eines Canals der Göttlichen Gnad/ und Hülff/ einen gantzen Strohm derſelben in uns hineinführe/ niemahls ausbleibe/ ja immerzu ſolche Gnaden anhäuffe/ oder/ da ſie etwann wegen einigen unterlauffenen Sünden gehinderet worden/ bald wiederum alſo erſetze/ auf daß dardurch die Schreittung zur Vollkom- Wegen gröſſerer Uberhäuffung der Göttlichen Gnaden.

menheit eintweders niemahl / oder nicht lang unterbrochen werde.

4. Warum ſeynd ſie nur nutzlich zur Vollkommenheit, und nicht nothwendig?

Vierte Frag: Woher wiſſen wir / daß der andächtige Gebrauch erſt geſagt⸗zweyer heiligen Sacramenten zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nur nutzlich, nicht aber nothwendig ſeye?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Das Sacrament der Buß iſt nur nöthig zu Auflöſung der Todſünd ꝛc.

1. Weilen das heilige Sacrament der Beicht und Buß nach Lehr des Tridentiniſchen Kirchen⸗Raths (c) nur nothwendig iſt jenen / die nach empfangenem heiligen Tauff in ein ſchwere Sünd gefallen, mithin jenen / ſo ohne eine ſolche Sünd zur Vollkommenheit trachten / hauptſächlich nicht nothwendig, ſonder nur nutzlich iſt.

2. Die H. Comunion ſoll zwar offt geſchehen, iſt aber nicht gebotten / oder nothwendig / ſonder nutzlich zur Vollkommenheit.

2. Weilen die Empfangung des heiligiſten Sacrament des Altars / ob ſie zwar öffters von denen Chriſtglaubigen im Leben muß geſchehen / (d) auſſer dieſen mahlen nirgends iſt gebotten / noch anſonſten ſich dahin erſtrecket / daß ohne dieſelbige weder die Sünden geflohen / noch die Tugenden erlanget / mithin die Vollkommenheit erhalten werden möge; geſtalten es aus vorgehendem Capitl klar ſich ergibet. Iſt alſo dieſe ebenfalls nur ſehr nutzlich, nicht aber nothwendig.

5. In wem beſtehet der andächtige Gebrauch dieſer 2. HH. Sacramenten?

Fünffte Frag: In wem beſtehet der andächtige Gebrauch ſowohl des heiligen Sacraments der Beicht und Buß / als des Hochheiligen Altars⸗Geheimnuß?

Erſte Antwort: Der andächtige Gebrauch des Heil. Sacraments der Beicht und Buß beſtehet in jenen Stucken / die wir im erſten Theil dieſer Lehr⸗Schul (e) ſchon erkläret / und dorten müſſen geleſen werden.

Anderte Antwort: Der andächtige Gebrauch des Hochheiligen Altars⸗Geheimnuß hingegen beſtehet in jenen

nen Stucken / von denen wir jetzt ausführlicher werden handlen.

(a) Am 100. & 101. Blat im erſten Theil dieſer Lehr-Schul. (b) *Bernardinus Tom. 2. Serm. 55. art. 3. num. 3.* (c) *Tridentinum Seſſ. 14. cap. 2.* (d) *Concilium Lateranenſe cap.* Omnis &c. *de Pœnit. & Remiſſ. & Theologi.* (e) *Part. 1. hujus Tractat. Aſcetici cap. 6. per totum.*

Anderte Abtheilung

Von der heiligen Communion insgemein.

Erſte Frag: Wievielerley iſt die heilige Communion? 6. Die Heil. Communion iſt zweyerley

Antwort: Sie iſt zweyerley; nemlich

1. Die Geiſtliche. 1. Geiſtlich.
2. Die Sacramentaliſche. 2. Sacramentaliſch.

Anderte Frag: Kan man auch die geiſtliche Communion zehlen unter die zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzliche Mittel? 7. Die geiſtliche Communion iſt nützlich zur Vollkommenheit.

Antwort: In allweeg. Die Urſach iſt; weilen auch durch ſie ſehr viel Göttliche Gnaden / die jederzeit zur Vollkommenheit ſehr viel gedeyhen / erworben werden; wie in näͤchſt-folgender Abtheilung ſich klar wird zeigen.

Dritte Frag: In wem beſtehet hauptſächlich der Unterſchied der Geiſtlich- und Sacramentaliſchen Communion? 8. Unterſchied zwiſchen der Geiſt- und Sacramentaliſchẽ Communion.

Antwort: Er beſtehet hauptſächlich in folgenden dreyen Stucken; als Beſtehet in 3. Stucken.

1. Daß durch die geiſtliche Communion der Leib, und das Blut JEſu Chriſti nur werde empfangen im 1. In geiſtl. Communion em-

pfangt man den Leib und Blut Chriſti nur im Verlangen.

Verlangen, welche durch die Sacramentaliſche werden empfangen in der That.

2. Und die Gnaden durch die Andacht des empfangenden.

2. Daß in der geiſtlichen Communion die Gnaden nur werden verdienet durch die Andacht des empfangenden, (a) hingegen in der Sacramentaliſchen werden ſie zugleich verdienet auch durch Zuthun der Verdienſten Chriſti JEſu. (b)

3. Sie würcket auch nicht ſo vollkommen / wie die Sacramentaliſche ꝛc.

3. Daß / wie der Heil. Thomas (c) wohl bemercket / die Sacramentaliſche Communion in dem Menſchen für ſich ſelbſt weit vollkommner würcke, als die Geiſtliche.

9. Lehrſtuck / die Geiſtlich- und Sacramentaliſche Communion betreffend.

Vierdte Frag: Was iſt aus dieſen von beyden heiligen Communionen geſagten / nutzlich zuerlehrnen?

Antwort: Es iſt nutzlich zuerlehrnen

1. Daß die geiſtliche Communion auch darum gar nutzlich ſeye / weilen ſie / geſtalten gar weißlich erörteret Georgius Stengelius, (d) jederzeit etwas hinterlaſſet in dem empfangenden / ſo ihme zu neuen Eyffer dienet für die Sacramentaliſche.

2. Daß eben deſſenthalben wegen der öffteren geiſtlichen Communion keines weegs jemahl ſeye zuverabſaumen die Sacramentaliſche, ſo offt dieſe uns immer iſt erlaubet.

(a) Ex opere operantis, *utì ajunt Theologi.* (b) Ex opere operato, *veluti iterum habent Theologi.* (c) *Apud Georg. Stengel. in Libro, cui Titulus:* Sancti in ſua ſpe &c. *cap.* 7. §. 8. (d) *Idem loc. cit.*

Drit-

Dritte Abtheilung
Von der geiſtlichen Communion NB. inſonderheit.

10. In wem beſtehet die geiſtl. Communion? Sie iſt ein Verlangen zu dem Hochheiligen Altars-Geheimnuß ꝛc.

ERſte Frag: In wem beſtehet hauptſächlich die geiſtliche Communion?

Antwort: Sie beſtehet hauptſächlich in einem wahrhafften Verlangen / bey ſich zuhaben das hochheiligiſte Sacrament des Altars.

11. Wie muß diſes Verlangen beſchaffen ſeyn? 1. Lebhafft / und 2. Ernſthafft. 3. Aus Liebe GOttes / 4. Und anderen Tugenden ꝛc.

Anderte Frag: Wie muß dieſes Verlangen beſchaffen ſeyn / daß es wahrhafft ſeye?

Antwort: Es muß alſo beſchaffen ſeyn / daß es ſeye

1. Lebhafft, und eyfrig.
2. Ernſthafft, und kräfftig.
3. Werde erweckt aus wahrer Liebe zu GOtt.
4. Wie auch aus einigen anderen Tugends-*Acten*, von denen wir gleich hernach ſagen werden / daß ſie vor geſagter geiſtlichen Communion ſeyen zuerwecken.

12. Was ſoll uns zu dieſer Communion aufmunteren? 1. Die Freud GOttes / 2. Die Viele der Gnaden. 3. Die Beyſpiel der Heiligen. 4. Die Lehr des Kinds JEſu. 5. Die Lehren der HH. Vätter.

Dritte Frag: Was ſoll uns zur Erweckung ſolchen Verlangens, oder geiſtlichen Communion beſonders aufmunteren?

Antwort: Folgende fünff Ding; als

1. Die Freud, ſo der in dieſem Hochheiligiſten Sacrament ſich befindende unendlich ſchätzbare GOtt ſelbſt traget bey uns zuſeyn.
2. Die Viele der Göttlichen Gnaden / ſo ſie eintraget.
3. Die Beyſpiel / ſo uns deſſentwegen die Heilige hinterlaſſen.
4. Die Lehr des Kinds JEſu.
5. Die Lehren der Heiligen Vätter.

13.

Vierte Frag: Woher wiſſen wir / daß Hochernennt-unendlich-ſchätzbarer GOtt ein Freud trage, bey uns zuſeyn?

Ant-

Obernennte Freud GOttes erhellet aus H. Schrifft.

Antwort: Wir wiſſen es aus ſeinen eignen Worten / die Er hat hinterlaſſen in den Sprüch-Wörteren Salomonis, und alſo lauten: Meine (a) Freud, und Ergötzlichkeit iſt, ſeyn mit denen Kinderen der Menſchen.

14\. Fünffte Frag: Wieviel ſeynd die Göttliche Gnaden, ſo uns dieſes Verlangen, und geiſtliche Communion eintraget?

Die Viele der Gnaden iſt zu erkennen aus der Gröſſe des Eyfers 2c.

Antwort: Sie ſeynd ſoviel, als groß / eyfrig / und lebhafft iſt jene Hochachtung, und Liebe zu dem im Hochheiligiſten Sacrament des Altars verborgenen GOtt / aus welcher wir beſagtes Verlangen / damit es / (wie oben geſagt) recht beſchaffen ſeye / ſonderbar müſſen erwecken.

15\. Sechſte Frag: Aus wem können wir erſt-beſagtes mehrer begreiffen?

Solches bezeugt von ſich ſelbſt die ſeelige Joanna von Creutz.

Antwort: Wir können es mehrer begreiffen aus dem Exempl / ſo ſich findet in dem Leben der ſeeligen Joannæ von Creutz / die (b) mit eignen Worten betheuret / ſie habe aus der geiſtlichen Communion / wegen ihrer damahls eingemengten Liebe / eben ſoviel Gnaden empfangen / als ſie dieſer Liebe halber erlanget in der Sacramentaliſchen Communion.

16\. Beyſpiel der Heiligē / wegen der geiſtl. Communion / ſeynd zweyerley.

Siebende Frag: Wievielerley gibt es Beyſpiel / ſo uns die Heilige dieſer geiſtlichen Communion, und Verlangens halber haben hinterlaſſen?

Antwort: Es gibt zweyerley; als

1\. Die gemeine /

1. Gemeine.

2\. Die auſſerordentliche.

2. Auſſerordentliche.

17\. Gemeine Beyſpiel der Heiligen.

Achte Frag: Was für Heilige haben uns hinterlaſſen gemeine Beyſpiel der geiſtlichen Communion / und Verlangens?

Ant-

Antwort: Alle die jenige / welche nach dem bloſſen Verlangen JEſum im Hochwürdigiſten Sacrament des Altars haben empfangen / geſtalten kaum einer zufinden / ſo ſich dieſer Art / hochgeſagt-heiligiſtes Sacrament alſo zuempfangen / nicht angelegniſt in ſeinem Leben bedienet.

Neunte Frag: Was für Heilige haben uns hinterlaſſen auſſerordentliche Beyſpiel öffters erwehnt-geiſtlicher Communion / und Verlangens? 18.

Antwort: Alle die jenige / welche durch ſolches Verlangen von GOtt darzu verdienet / eben damahls auch die Sacramentaliſche heilige Communion übernatürlich zuüberkommen; geſtalten man weiß von der heiligen (c) Juliana von Falconeriis, in welche die Heil. Hoſti / ſo ſie wegen äuſſeriſter Blöde des Magens vor ihrer Sterb-Stund aus denen Händen des Prieſters nicht mehr kunte empfangen / übernatürlich iſt hinterlegt worden / weilen ſie nach ſelber ungemein verlangte. Noch mehr derley Exempel ſeynd zufinden in Georgio Stengelio, (d) und dem geiſtreichen Gianotti. (e)

Auſſerordentliche Beyſpiel der öffteren geiſtl. Communion.

Zehende Frag: In wem beſtehet die Lehr / ſo uns zu dieſer Sach beybringet das Kind JEſus? 19.

Antwort: Sie beſtehet in jenen außerleſenen Worten / ſo dieſes Göttliche Kind zur ſeeligen Joannæ von Orvieto (f) geredet; als dieſe einmahl bey Ihm ſich beklaget / daß ſie ſeye durch ſehr wichtige Geſchäfft von der Sacramentaliſchen Communion verhinderet worden. Worauf dann JEſus antwortete: Ob zwar du, mein Joanna! mich heunt Sacramentaliſch nicht haſt empfangen, bin ich doch inneriſt bey dir durch mein Gnad, und deine Lieb, durch welche du zu mir immerzu verlangeſt. Liebe alſo, und verlange zu mir, und du wirſt mich allzeit haben bey dir.

JEſus hat gelehret die ſeelige Joannam von Orvieto die geiſtl. Communion zumachen.

20. Die Lehren der Vätter beſtehen

Eilffte Frag: In wem beſtehen die Lehren / ſo uns zu dieſer Sach auch vortragen die heilige Vätter?

Antwort: Sie beſtehen

1. In denen Worten des Heil. Petri Chryſologi &c.

Erſtens in einer ernſthafften Aufmunterung / die uns wiederholter machet der Heil. Petrus Chryſologus (g) ſprechend: Eſſet,! Eſſet! die Speiß des ewigen Lebens mit Begierd, ſo viel ihr könnet.

2. Des Heil. Auguſtini &c.

Andertens in jenem abſonderlichen Eyfer / aus welchem der Heil. Auguſtinus (h) aufruffete zu GOtt / und Ihne um dieſe geiſtliche Communion gleichſam beſchwörete / ſagend: Gib doch du, O HErr! daß ich dich mit Begierd ſuche. ; Und du kommeſt in mein Hertz.

21. Die geiſtliche Communion beobachtet vor, in, und nach ſelber etwas.

Zwölffte Frag: Wie muß aber dieſe geiſtliche Communion beſtellet ſeyn / damit ſie recht geſchehe?

Antwort: damit ſie recht geſchehe / müſſen einige Stuck NB. vor, einige NB. in, und andere NB. nach ſolcher beobachtet werden.

22.

Dreyzehende Frag: Was für Stuck müſſen NB. vor der geiſtlichen Communion beobachtet werden / damit ſie recht geſchehe?

Vor ſolcher Communion muß ſeyn

Antwort: Vor der Communion iſt zubeobachten / daß wir unter gantz kurtzen Acten erwecken

1. Glaub / Hoffnung ꝛc.

1. Glaub / Hoffnung / und Lieb.
2. Reu / und Leyd / mit einem ſteiffen Vorſatz.
3. Verdemüthigung ſeiner ſelbſt.
4. Anruffung der Vorbitt MARIÆ, des heiligen Schutz-Engls / und anderer Heiligen.

2. Reu ꝛc.

23.

Vierzehende Frag: Was für Stuck ſeynd NB. in der geiſtlichen Communion zubeobachten / daß ſie recht geſchehe?

In dieſer Communion muß ſeyn

Antwort: In ſolcher Communion iſt zubeobachten / daß wir

1. Zuforderiſt JEſum im Hochwürdigiſten Altars-Geheimnuß demüthig in unſer Hertz einladen; alsdann / und — 1. Die Einladung ꝛc.

2. Unter Hochachtung / und zarter Lieb innbrünſtig zu Jhne verlangen. — 2. Das Verlangen ꝛc.

Fünffzehende Frag: Was für Stuck ſeynd NB. nach dieſer geiſtlichen Communion zubeobachten / damit ſie recht geſchehe? — 24.

Antwort: Nach dieſer geiſtlichen Communion iſt zu beobachten / daß wir — Nach dieſer Communion thut man

1. Unſer Hertz JEſu im hocherwehnten heiligiſten Altars-Geheimnuß aufrichtig / und gantz ſchencken. — 1. Schencke JEſu das Hertz.

2. Darauf hertzlich loben / und — 2. Jhne loben ꝛc.

3. Um die Einſtellung dieſes allerhöchſten Geheimnuß zugleich aufs verbündlichiſte dancken. — 3. Dancken ꝛc.

Sechzehende Frag: Wo findet man derley Ubungen / in welchen alle bißher beſchribene / und ſowohl vor, als in, und nach der geiſtlichen Communion erforderliche Act kürtzlich / und kräfftig enthalten ſeynd? — 25.

Antwort: Man kan ſie finden zu Ende im Anhang gegenwärtigen anderten Theils dieſer Lehr-Schul, allwo wir derley theils kurtze, theils noch kürtzere werden beybringen / um den günſtigen Leſer / ſoviel möglich / nach Verſchiedenheit der Zeit / und anderer Umſtänd / zuvergnügen. — Dieſe Ubungen werden hernach im Anhang folgen ꝛc.

Siebenzehende Frag: Wann ſoll öffters ernennte geiſtliche Communion meiſtens im Tag geſchehen? — 26. Die geiſtliche Communion ſoll ordinari geſchehen

Antwort: Sie ſoll insgemein im Tag geſchehen

1. Bey Anhörung der heiligen Meß / da in ſolcher der Prieſter zur heiligen Communion kommet. — 1. Unter der Heil. Meß ꝛc.

2. Da man in der Kirchen etwann ein Stund bettet / oder anſonſten eine längere Beſuchung deß Hochwürdigiſten Sacrament des Altars ableget. — 2. Da man anſonſten in die Kirchen komet.

3. Wann andere communiciren.

3. Wann man gegenwärtig iſt / da andere Sacramentaliſch communiciren.

4. Nach dem particular-Examen &c.

4. Nach dem Particular-Examen, ſo täglich auf die Nacht vor dem Schlaffen-Gehen zuverrichten iſt.

5. Da uns ſonſten darzu eine Andacht kommet ꝛc.

5. So offt uns anſonſten darzu eine Andacht kommet / und keine vernünfftige Urſach entgegen ſtehet.

Achtzehende Frag: Wieviel Zeit iſt nöthig, damit die geiſtliche Communion recht geſchehe?

27. Zu diſer Communion iſt nur nöthig der vierte Theil einer viertel Stund ꝛc.

Antwort: Es iſt zwar zu ſolcher für *ordinari* genug der vierte Theil einer viertl-Stund; jedoch geſchihet es auch gar wohl / da man der Andacht / welche zuweilen länger / zuweilen kürtzer pflegt anzuhalten / etwas nachgibet / und zu Zeiten länger / zu Zeiten kürtzer in ſolcher ſich begnüget.

28.

Neunzehende Frag: Was erfolget für uns aus allen bisher ſo weitläuffig von der geiſtlichen Communion erörterten?

Aus dieſen folgt / daß wir

Antwort: Es erfolget für uns aus dieſem allem

1. Wäre unglückſeelig / wan wir von dieſer Communion nichts wuſten ꝛc.

1. Daß wir nicht wenig unglückſeelig wären / dafern wir von dieſer geiſtlichen Communion nichts wuſten / oder / da wirs wiſſen / ſelten braucheten / oder wohl gar für ein geringe Sach halten / und niemahl brauchen wurden.

2. Daß es beſſer ſeye / wann wir ſie öffter genieſſen.

2. Daß wir uns durch erwehnte geiſtliche Communion um ſoviel mehrer nutzen / je öffter wir dieſe andächtig genieſſen.

3. Daß darzu kein Beichtvatter ꝛc. nöthig ꝛc.

3. Daß auch darum dieſe Weiß zu communiciren geſchätzet werde / weilen darzu (wie gar weißlich bemercket obbemelte Joanna (i) von Creutz) kein Beichtvatter, keine Verlaub der Oberen erforderlich / auch jede Zeit, und ehrbares Orth (wie weiters hinzufügen der geiſtreiche Nadaſi, und andere) (k) anſtändig iſt.

(a) *Prov. 8. v. 31.* (b) *In Vita apud Reverendiſſimum DD. Gelaſium di Cilia in Itinerario novelli Religioſi, pag. 464.*

&

& in Anno Hebdomadarum Cæleſtium P. Joannit Nadaſi. (c) *In Breviario Romano ad diem 19. Junii.* (d) *Georg. Stengelius in Spe & Fiducia Sanctorum cap. 7. §. 8.* (e) *Gianotti de Devotione erga SS. Euchariſtiæ Sacramentum pag. 103.* (f) *P. Joannes Nadaſi loc. cit. pag. 313.* (g) *Serm. 159.* (h) *Lib. 1. Confeſs. cap. 1. & 5.* (i) *Barry, Nadaſi, & Cilia cit.* (k) *Nadaſi cit. pag. 313. num. 3. & pag. 467. num. 8. & Laurentius Scupuli p. 1. Certam. Spirit. c. 56.*

Vierte Abtheilung.

Von der Sacramentaliſchen Communion.

Wegen Weitläuffigkeit iſt dieſe Materi wiederum abzuſetzen in Anmerckungen; aus denen iſt

Die Erſte Anmerckung

Von der Sacramentaliſchen Communion insgemein.

Von der Sacramentaliſchē Communion.

29. Was iſt die Sacramentaliſche Communion?

ERſte Frag: Was iſt die Sacramentaliſche Communion?

Antwort: Sie iſt ein würckliche Empfangung des wahren Leibs und Bluts JEſu Chriſti mit GOttheit und Menſchheit, unter denen Geſtalten des Brods aus denen Händen eines Prieſters.

30. Iſt zweyerley / die würdige / und unwürdige.

Anderte Frag: Wievielerley iſt dieſe Sacramentaliſche Communion?

Antwort: Sie iſt zweyerley; nemlich

1. Die Würdige.
2. Die Unwürdige.

31. Was iſt die würdige?

Dritte Frag: Was verſtehet man allda unter der würdigen Communion?

Antwort? Man verſtehet allda ein ſolche / welche iſt / wie ſie ſeyn ſoll / damit man den Leib / und das Blut

JEſu Chriſti andächtig / und im Stand der heiligmachenden Gnad GOttes empfange / und dardurch alle / dieſem Sacrament anhängige Gnaden / und Würckungen erlange.

32. Was die unwürdige?

Vierdte Frag: Was verſtehet man allda unter der unwürditgen Communion?

Antwort: Man verſtehet die jenige / welche geſchihet im Stand einer Todſünd / und ohne dem Stand der heiligmachenden Gnad GOttes / auch ohne einigen / dieſem Sacrament anſonſten anhängigen Gnaden / und Würckungen.

33. Allda handlet man von der würdigen Communion.

Fünffte Frag: von was für einer aus dieſen zweyen Communionen handlen wir allda?

Antwort: Wir handlen allda alleinig von der würdigen Communion?

34. Die würdige Communion iſt fürtrefflich.

Sechſte Frag: wie fürtrefflich iſt die würdige heilige Communion?

Antwort: Sie iſt ſo fürtrefflich / daß

1. Weilen in ſolcher iſt alles / was man kan / und muß verlangen.

1. Der GOttſeelige Thomas von Kempis (a) darff ſagen: Es ſeye in jeder ſolcher heiligen Communion NB. alles, was ich kan, und muß verlangen.

2. Weilen durch ſie alle Gnaden / und Gutthaten können erlangt werden.

2. Iſt ſie ſo fürtrefflich / daß die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte (b) zu ſprechen / es werden durch jede ſolche heilige Communion wahrhafft erfüllet jene Wort Chriſti am Creutz: Es iſt alles vollbracht; indeme in dieſer himmliſchen Speiß all erdenckliche Gnaden / und Güter ſeynd enthalten / daß mehrer nicht könnte verlangt werden.

3. Weilen ſie Chriſtum JEſum ſelbſt begreiffet / ſamt all ſeinen Verdienſten.

3. Iſt ſie ſo fürtrefflich / daß in deme alles / was in anderen / immer erſinnlichen Hilffs-Mittlen zur vollkommenheit von denen Verdienſten des Lebens / und Leydens Chriſti JEſu enthalten / nur einen Theil derſelben in ſich begreiffet / aber in dieſer Sacramentaliſchen Com-

munion der Helffer ſelbſten Chriſtus JEſus mit aller Völle beſagten ſeiner zur Vollkommenheit höchſt-nutzlichen Verdienſten dem Menſchen zu guten komme.

Siebende Frag: Woher wiſſen wir/ daß auch dieſe würdige Communion höchſt nutzlich ſeye?

35. Warum iſt die würdige Communion höchſt nutzlich?

Antwort: Wir wiſſen es daher/ weilen wir durch die heilige Communion empfangen ein Sacrament/ ſo in uns auf verſchiedene Weiß theils zur Vollkommenheit/ theils zur Leibs Wohlfahrt ſehr viel würcket/ dafern wir nur nicht ſelbſt eine Hinderung machen; wie wir erſt kurtz zuvor insgemein geſagt/ und jetzt gleich ausführlicher wird erwehnet werden.

Achte Frag: Was würcket dann in uns dieſes Sacrament/ welches wir in einer ſolchen Communion empfangen/ noch ausführlicher zur Vollkommenheit?

36. Was würcket ſie zur Vollkommenheit?

Antwort: Es würcket zur Vollkommenheit

1. Indem es auf eine Weiß auslöſchet unſere Sünden, die wir begangen. (1. Daß ſie die begangene Sünden auslöſche.)

2. Indem es bewahret auch vor Sünden ins künfftig. (2. Vor denen künfftigen beſchütze.)

3. Indem es minderet/ und ſchwächet unſere böſe Anmuthungen, und Paſſionen. (3. Die böſe Neigungen in uns ſchwäche.)

4. Indeme es beſchützet vor denen Verſuchungen, Gewalt, und Nachſtellungen des böſen Feinds. (4. Von denen Verſuchungen des böſen Feinds bewahre.)

5. Indem es vermehret die heiligmachende Gnad. (5. Die heiligmachende Gnad vermehre.)

6. Indem es in uns erwecket/ und vermehret die ſieben Gaaben des Heil. Geiſts. (6. Die ſieben Gaben des H. Geiſts erwecke.)

7. Indem es das Gemüth erleuchtet/ und antreibet zu aller Tugend, und wahren Guten. (7. Das Gemüth erleuchte.)

8. Indem es auch die ſchon angefangene Tugend vermehret/ und benanntlich denen drey Haupt- und Theologiſchen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, und Liebe neue Kräfften zuleget. (8. Die angefangene Tugend vermehre ꝛc.)

Neun-

37. Woher weiß man / daß es die begangene Sünden auslöſche.

Neunte Frag: Wie wiſſen wir / daß dieſes heiligiſte Sacrament auslöſche die Sünden, die wir begangen?

Antwort? Wir wiſſen es

1. Der Tridentiniſche Kirchen-Rath lehrt ſolches / und

1. Aus dem Tridentiniſchen Kirchen-Rhat / (c) der klar ſaget / hocherwehntes Sacrament ſeye ein Artzney wider die Tägliche Gebrechen.

2. Der Heilige Thomas von Aquin.

2. Aus denen Worten des Engliſchen Lehrers Thomæ von Aquin, welcher (d) beſonders erinneret / daß durch die Krafft des Leibs Chriſti die Glaubige unvergleichlich von ihren Sünden gereiniget werden.

3. Die Gottsgelehrte einhellig von denen läßlichen Sünden.

3. Aus dem einhelligen Ausſpruch der Gottsgelehrten / welche behaupten / dieſes Sacrament löſche aus die läßliche Sünden.

4. Will derſelben auch von denen Todſünden in gewiſſen Umſtänden.

4. Aus der bewehrten Meynung vieler anderer aus erſt-ernennten Gottsgelehrten / welche (f) ſo gar ſagen / dieſes heiligiſte Sacrament löſche auch aus die Tod-Sünden / aber nur dazumahl / wann ein Seel / unwiſſend / daß ſie noch mit einer Todt-Sünd behafftet / eine wahre / obſchon unvollkommene Reu und / ſteiffen Vorſatz über alle Sünden erwecket / und in ſolcher dieſes hochheilige Sacrament andächtig empfanget.

38. Es bewahret auch vor künfftigen Sünden.

Zehende Frag: Aus wem nemmen wir ab / daß dieſes heilige Sacrament ſauch vor Sünden ins künfftig bewahre?

Antwort: wir nehmen es ab

1. Solches lehret der Heil. Bernardus.

1. Aus dem Heil. Bernardo (g), welcher ausdrucklich bemercket / daß hochberührtes Sacrament zu kleinen Sünden mindere die Empfindlichkeit , zu denen gröſſeren aber benehme die Einwilligung.

2. Die Gottsgelehrte.

2. Aus der gemeinen Meynung der Gottsgelehrten / ſo eben dieſes / was Bernardus, weitläuffig beweiſen. (h)

3. Und erhellet aus folgenden.

Aus dieſem / was wir anjetzo gleich mit mehreren werden anfügen.

Eilff-

Eilffte Frag: von wem erlehrnen wir / daß ſolches heilige Sacrament in uns mindere, und ſchwäche die böſe Anmuthungen, und Paſſionen?

39. Es ſchwächet auch die böſe Neigungen / und Paſſiones.

Antwort: Wir erlehrnen dieſes

1. Mehrmahlen von dem heiligen Bernardo, welcher (i) ſchreibet / daß / wann einer aus euch nicht mehr ſo offt, als anſonſten, in ſich empfindet die Anreitzungen zum Zorn, Mißgunſt, und anderen Untugenden, er dieſes zu dancken habe dem Leib und Blut JEſu Chriſti, weilen deſſen Krafft in einem ſolchen würcket.

1. Alſo der heilige Bernardus.

2. Von dem Gottſeeligen Thoma Kempenſi, der ebenfahls (k) ſaget / durch dieſes wunderbarliche Sacrament werden gezäumet, und zu Ruhe bequemet die böſe Menſchliche Neigungen.

2. Der Gottſeelige Thomas von Kempen.

Zwölffte Frag: Wie bewehret man / daß dieſes hochheilige Sacrament beſchütze vor denen Verſuchungen, Gewalt, und Nachſtellungen des böſen Feinds?

40. Es beſchützet vor denen Verſuchungen des böſen Feinds.

Antwort: Man bewehret es

1. Mit denen klaren Worten des Heiligen Martyrers Ignatii, welcher (l) nach der gemeinen Lehr deren heiligen Vätter alſo ſchreibet: Durch das hochheilige Sacrament des Altars werden die Kräfften des Sathans gebrochen, und die von ihme wieder uns geſchmidete Pfeil der Anreitzung, Nachſtellung, und Gewalts-Anlegung zur Sünd ſeynd alle vergebens.

1. Alſo lehret der Heilige Ignatius Martyrer.

2. Mit denen Worten des Gottſeeligen Thomæ Kempenſis, der in oben angeregter Stell (m) weiters ſaget: Die Verſuchungen werden durch dieſes Sacrament gedämet, und verminderet.

2. Der Gottſeelige Thomas von Kempen.

Dreyzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß öffters geſagtes heiliges Sacrament vermehre die heiligmachende Gnad?

41. Es vermehret auch die heiligmachende Gnad.

1. Iſt ein Glaubens-Lehr.

Antwort: wir wiſſen es

1. Weilen eben dieſes iſt ein Glaubens-Lehr.

2. Und wird ſchön erleittert vom Heil Cypriano.

2. Weilen die heiligmachende Gnad iſt das Leben der Seelen nach einhelliger Lehr deren heiligen Vätter. Gleichwie nun (ſetzet weiters fort der heilige Cyprianus:) (n) ein jede gemeine Speiß, ſo wir täglich genieſſen, dem Leben des Leibs etwas beyleget, alſo ſetzet dieſes übernatürliche Brod hochgedachten Sacraments dem Leben der Seelen jederzeit neue Kräfften zu; wordurch es ja die heiligmachende Gnad vermehret. Darumen dann

3. Lehret es auch klar Thomas von Kempen.

3. Thomas von Kempen, (o) kurtz ſaget: es werde mittelſt dieſes Sacraments ein gröſſere Gnad eingegoſſen.

42. Waß wird verſtanden unter denen 7. Gaaben des Heil. Geiſtes?

Vierzehende Frag: Was verſtehet man durch die ſieben Gaaben des heiligen Geiſts?

Antwort: Man verſtehet die Weißheit, den Verſtand, die Wiſſenſchafft, den Rhat / die Stärcke, die Gottſeeligkeit, und Forcht GOttes.

43. Dieſe 7. Gaaben werden durch die Heil. Communion vermehrt.

Fünffzehende Frag: Wie können wir begreiffen / daß auch dieſe ſieben Gaaben des heiligen Geiſts, durch erſagtes heiliges Sacrament werden erwecket / und vermehret?

Antwort: Wir können es begreiffen / wann wir aus der allgemeinen Glaubens-Lehr bedencken / daß durch dieſes Sacrament auch der heilige Geiſt zu uns eingehe / welcher ja ſeine Gaaben noch müſſig / noch unnütz wird laſſen / dafern ſich die Seel / in der ſie ſeynd / durch eine würdige Communion darzu tauglich macht. Wordurch dann dieſe nothwendig eben damahls erwecket / und (wie geſagt) vermehret werden.

44. Sechzehende Frag: Aus wem beweiſet man daß durch

dieſes

dieſes Sacrament das Gemüth werde erleuchtet, und zu aller Tugend, und wahren Guten angetriben? Das Gemüth wird dardurch erleucht / und zu aller Tugend angetrieben.

Antwort: Man beweiſet es aus deme / daß durch ſelbes Sacrament zu uns wahrhafft komme / welcher iſt die ewige Weißheit, eine unendliche Heiligkeit, und das höchſte, ja eintzige wahre Gut; wie uns der heilige Glauben lehret. Wann nun alle Weißheit erleuchtet / alle Heiligkeit zur Tugend anhaltet / und das Gute nur zum Guten antreibet / ſo folget von ſelbſten / daß dieſes alles ſonderbar durch hochgelobtes Sacrament geſchehe / wo deſſen Quell-Ader iſt Ewig, unendlich, und die Höchſte.

Siebenzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß dieſes Sacrament ebenfalls die in uns ſchon angefangene Tugend vermehre, und denen dreyen Theologiſchen Tugenden Glaub, Hoffnung, und Liebe neue Kräfften zulege? 45.

Dieſes Sacrament vermehret die angefangene Tugend nach Lehr Thomæ von Kempen.

Antwort: Wir wiſſen es aus denen Worten öffters berührten Thomæ Kempenſis, welcher (p) mehrmahlen ſchreibet: Die angefangene Tugend wird dardurch, nemlich durch dieſes hochheilige Sacrament / vermehret, der Glaub bekräfftiget, die Hoffnung beveſtiget, und die Lieb erweitteret.

Achtzehende Frag: Was würcket aber dieſes heiligiſte Sacrament in uns zur Wohlfahrt des Leibs. 46.

Zur Wohlfahrt des Leibs würcket es /

Antwort: Es würcket in uns zur Wohlfahrt des Leibs; indeme es

1. Aufhebet / oder wenigiſt minderet die Leibliche Kranckheiten; und

2. Bringet / oder vermehret die Geſundheit.

1. Da es die Kranckheiten mindert.
2. Vermehret die Geſundheit.

Neunzehende Frag: Woher beweiſen wir / daß dieſes Sacrament aufhebe / oder wenigiſt mindere die leibliche Kranckheiten? 47.

1. Der Saum des Kleyds Christi hat die Kranckheit vertriben/ vielmehr der Leib Christi in der Heil. Communion.

Antwort: wir beweiſen es

1. Aus deme/ daß (wie aus dem heiligen Evangelio bekannt) der Saum am Kleyd Christi/ als er von einem unpäßlichen Weiblein berühret wurde/ die Kranckheit alſobald aufgehebet; wie vielmehr wird dieſes thun der Leib Chriſti, welchen wir durch Empfangung dieſes heiligiſten Sacraments wahrhafft in uns bekommen?

2. Viel fromme Seelen seynd durch die Heil. Communion von Kranckheiten ledig worden.

2. Aus verſchiedenen Exemplen/ wordurch wir wiſſen/ daß fromme Seelen durch die heilige Communion vielmahl auch von denen gefährlichiſten Kranckheiten ſeynd erlediget worden; maſſen der Geiſtreiche Nadaſi, (q) und andere ausführlich beybringen.

48. Sie bringet auch die Geſundheit; alſo lehret der heilige Remigius.

Zwaintzigſte Frag: Aus wem nehmen wir ab/ daß dieſes hochheilige Sacrament uns auch bringe/ oder vermehre die Geſundheit?

Antwort: Wir nehmen es ab aus dem Lehrreichen Spruch des Heiligen Remigii, welcher (r) dieſe Wort enthaltet: Das Sacrament des Altars wird mitgetheilet nicht nur zum ewigen Heyl, ſonderen auch zur Geſundheit des Leibs.

49. Wie geſchehen dieſe Würckungen auf unterſchiedliche Weiß?

Ein und zwaintzigiſte Frag: Wie geſchihet es/ daß die bißhero erörterte Würckungen aus hochgedachtem Sacrament des Altars erfolgen (wie wir oben geſagt) auf verſchiedene Weiß?

Antwort: Es geſchihet alſo; indeme

1. Nachdem man ſich bereitet/ und würdig macht.

1. Dieſes Sacrament ſolche Würckungen in uns hervorbringet NB. mehrers, oder minder, nachdem wir nemlich uns in denen heiligen Communionen mehrers, oder minders darzu richten/ und würdig machen.

2. Dieſe Würckungen folgen nicht allein aus denen Verdienſten Chriſti/

2. Indeme hochberührtes Sacrament dieſe Würckungen in uns durch die würdige Communion hinterlaſſet nicht nur aus denen Verdienſten JEſu Chriſti, ſonderen

deren auch in einigen derſelben uns aufmunteret / dann ſie auch aus unſeren Verdienſten erfolgen (s)

ſondern auch eines Theils aus unſeren Verdienſten.

Zwey und zwaintzigiſte Frag: Was ſoll ein der heiligen Communion begierige Seel in dieſer Sach beſonders mercken?

50. Nutzen aus der H. Comunion.

Antwort: Sie ſolle beſonders mercken / und in der That ihr zu Nutzen machen die ſchöne Gleichnuß Nierembergii, (t) welcher gar weißlich beobachtet / daß / wann einem Geitzhalß von einem ſehr reichen König und Potentaten vergonnet wurde / in die Königliche Schatz-Cammer zukommen / und daraus nach Belieben Gold und Geld mit ſich zunehmen / ſolcher ohne Zweiffel mit vielen / und groſſen Säcken ſich wurde verſehen / um nur viel einſchieben / und mit ſich darvon tragen zukönnen. Da nun auch ein ſolche Seel durch jede heilige Communion wird eingelaſſen in die Schatz-Cammer des Königs aller Königen / geſchehete es ja von ihr ſo unweißlich / als unvorſichtig / da ſie ſich darauf durch recht eyfrige Vorbereitung nicht aufs beſte ſolte vorſehen / um mittls ſo guter Gelegenheit nur recht viel zuerheben / und von denen bishero erzehlten Würckungen jeder heiligen Communion darvonzutragen.

P. Nierembergius gibt dießfalls ein ſchöne Gleichnuß von einem Geitz-Halß.

51.

Drey und zwaintzigiſte Frag: Woher kommet es / daß der Menſch bey denen heiligen Communionen an ſolchen ſehr vortrefflichen Würckungen insgemein Schaden leyde?

Antwort: Es kommet her aus ſechs Urſachen / welche der geiſtreiche Nicolaus Lancicius (u) meiſterlich erörteret / und alſo beſchreibet / daß man leicht kan begreiffen / ein jedwedere derſelben ſeye genug / berührte Würckungen zuverhinderen.

6. Urſachen / warum manche aus der Heil. Communion wenig Nutzen darvon tragen?

52.

Vier und zwaintzigiſte Frag: In wem beſtehen dieſe ſechs Urſachen?

Antwort: Es beſtehet

1. Erſte Urſach ſeynd die Sünden / ſo gleich vor- oder nach der H. Communion geſchehen.

Die erſte in jenen Sünden, die man pfleget nicht lang vor, oder nicht lang nach der heiligen Communion wohlbedächtlich zubegehen / auch aus Nachläſſigkeit nicht beſſeret / ohnerachtet ſie ſchon ſo vielfältig geſchehen.

2. Die Unterlaſſung der Uberwindungen unſerer ſelbſt ꝛc.

Die anderte beſtehet in diſem / daß man vor- und nach der heiligen Communion ſo ſelten ſich bedienet der Uberwindungen ſeiner ſelbſt / zu denen uns damahls die ſchönſte Gelegenheiten vorkommen.

3. Die ſinnliche Anmuthungen.

Die dritte haltet ſich in denen irrdiſch-zeitlich- und ſinnlichen Anmuthungen / mit denen das Hertz des communicirenden damahls behafftet iſt.

4. Das ſchlechte Verlangen / und Eyffer zur H. Comunion.

Die vierte beruhet in dem ſo gar geringen Verlangen, Begierd, und Eyffer nach dem Hochheiligiſten Sacrament des Altars / welches / wie Auguſtinus redet / dem communicirenden nur für dem Hunger dienet.

5. Die läßliche Sünden / und Unvollkomenheiten in der H. Communion.

Die fünffte kommt her aus jenen läßlichen Sünden, oder anderen mercklichen Unvollkommenheiten / die der Communicirende aus verſchiedenen Umſtänden in würcklicher heiligen Communion begehet.

6. Laues Leben / und Nachläſſigkeiten vor- in- oder nach der H. Comunion.

Die ſechſte, und letzte beſtehet in einem bishero geführten / und nicht gebeſſerten lauen Leben / wie auch in jenen Unachtſam- Liederlich- und Nachläſſigkeiten / Ubereÿlungen / oder auch freywilligen Trockenheiten / ſo ohne Beſſerung ordinari bey uns pflegen eintweders vor, oder in, oder nach der Heil. Communion einzuſchleichen ꝛc.

53. Wie ſoll man dieſe Ubel verbeſſeren?

Fünff und zwaintzigiſte Frag: Wie ſoll man ſolchen Ublen / und grundſchädlichen Urſachen begegnen?

Antwort: Durch folgende zwey Stuck.

1. Durch öffteres particular-Examen.

1. Solle ſich der Menſch durch öffters genaues particular-Examen dahin bemühen / daß er ſich vor allen ſechs erſt-erzehlten Urſachen aufs möglichiſte hüte / oder von ſolchen / ſo er etwann in einer / oder der anderen / oder mehreren aus ſelben verſtricket wäre / nach Kräfften bald loß mache.

2. Solle

2. Solle er allen Fleiß anwenden / um in Bälde zu erlehrnen die Weiß / wordurch die Sacramentaliſche Communion andächtig / vollkommen / und alſo / wie ſichs gebühret / geſchehen möge.

2. Durch Erlehrnung der Weiß recht zu communiciren.

Sechs und zwaintzigiſte Frag: Was wird aber erforderet / daß die heilige Communion andächtig / vollkommen / und alſo / wie ſichs gebühret / würdig geſchehe?

54. Würdig zu communiciren / wird etwas vor= in= und nach der Heil. Communion erforderet.

Antwort: Es wird darzu etwas beſonders erforderet

1. Vor der heiligen Communion;
2. In der heiligen Communion;
3. Gleich nach der heiligen Communion; wie auch
4 Zu einen andächtigen Beſchluß alles deſſen / was vor= in= und nach der heiligen Communion ſoll geſagtermaſſen geſchehen; wie wir jetzt mit mehreren wollen erklären.

(a) *Thomas Kemp. Lib.* 4. *de Imitat. cap.* 4. (b) *Apud P. Patritium à S. Jacobo Lib.* 2 *Sect.* 2. *num.* 18. *in Vita S. Mariæ Magdalenæ de Pazzis.* (c) *Concil. Trid. Seſs.* 13. *cap.* 2. (d) *S. Thomas Opuſc.* 74. *cap.* 24. (e) *Sporer, la Croix Lib.* 6. *Theol. Moral. p.* 1. *n.* 686. *Reiffenſtuel Tract.* 14. *Theol. Moral. Diſt.* 4. *Q.* 7. *num.* 63. (f) *Theologi paſſim.* (g) *S. Bernardus Serm.* 1. *de Cœna Domini.* (h) *Theologi citati.* (i) *S. Bernardus loc. cit.* (k) *Thomas Kemp. loc. cit.* (l) *S. Ignatius Martyr Epiſt.* 14. *ad Epheſ.* (m) *Thomas Kemp. loc. cit.* (n) *S. Cyprianus Serm. de Cœna Domini.* (o) *Thomas Kem. loc. cit.* (p) *Thomas Knmp. iterum loc. cit.* (q) *P. Joannes Nadaſi in Anno Hebdomadarum Cæleſtium &c.* (r) *S. Remigius Antiſtodorenſ. de Celebr. Miſſ. apud Lohner in Auctario Tit.* 27. (s) *La Croix cit. n.* 680. & 685. (t) *Nierenbergius de Adorat. in ſpiritu, & verit. Lib.* 3. *cap.* 8. (u) *Nicolaus Lancicius Tom.* 2. *Opuſc.* 14. *cap.* 13.

Anderte Anmerckung.

Von denen Stucken / So vor einer würdigen Communion erforderet werden.

55. Vor der Communion wird erfordert die Vorbereitung ꝛc.

ERſte Frag: In wem beſtehen die Stuck / ſo vor einer würdigen Communion werden erforderet?

Antwort: Sie beſtehen hauptſächlich in einer Vorbereitung, durch welche man ſich würdig machet / die Heil. Communion mit allen ſelbiger anhängigen Gnaden / und Würckungen zuempfangen.

56. Welche iſt dreyerley.

Anderte Frag: Wie vielerley iſt dieſe Vorbereitung?

Antwort: Sie iſt dreyerley; nemlich

1. Die fernere.

1. Die fernere.

2. Die nähere.

2. Die nähere.

3. Die nächſte.

3. Die nächſte.

57 Die fernere Vorbereitung beſtehet in Reinigkeit der Seel ꝛc.

Dritte Frag: Was verſtehet man durch die fernere Vorbereitung?

Antwort: Man verſtehet durch ſolche die Reinigkeit der Seel / wann ſolche nemlich von denen Sünden / Untugenden / böſen Paſſionen / und unordentlichen Anmuthungen befreyet; hingegen mit guten / und wahren Tugenden gezieret iſt.

58. Vierte Frag: Was verſtehet man durch die nähere Vorbereitung?

Die nähere beſtehet in beſonderen *Mortificationen*, und Andachten.

Antwort: Man verſtehet dardurch einige beſondere Ubungen, *Mortificationen*, und Andachten, die man ſchon dem Tag zuvor anfanget / um dardurch von GOtt beſondere Gnaden zuerwerben / damit den folgenden Tag die heilige Communion recht geſchehe.

59. Fünffte Frag: Was wird verſtanden durch die nächſte Vorbereitung?

Ant-

Antwort: Es werden durch ſolche verſtanden die würckliche Act, Andachten / und Tugends-Ubungen / die man pflegt zuerwecken / bevor man zu würcklicher heiligen Communion hinzutrittet. Die nächſte beſtehet in würcklichen Tugend-Acten.

Sechſte Frag: Woher wiſſen wir obberührte fernere Vorbereitung? 60. Die fernere Vorbereitung lehret

Antwort: Wir wiſſen ſie

1. Aus der Lehr des Heil. Laurentii Juſtiniani, welcher (a) nach der einhelligen Meynung der heiligen Vätter / und Geiſt-Lehrer redet / da er ſagt: Um ſo würdiger wirſt du ſeyn, die heilige Communion zuempfangen, je vollkommner du wirſt in dem Leben gefunden werden. 1. Der Heil. Laurentius Juſtinianus.

2. Auch aus der Lehr des Heil. Auguſtini, ſo eben (b) auf dieſen Schlag ſpricht: Unſer Leben beſtehet in dem Leib Chriſti: Wer alſo dieſes Leben (in der heiligen Communion) will empfangen (mithin eine würdige Communion verrichten) der verbeſſere ſein Leben. 2. Der Heil. Auguſtinus.

Siebende Frag: Woher erlehrnen wir die nähere Vorbereitung? 61. Die nähere Vorbereitung lehret uns

Antwort: Wir erlehrnen ſie

1. Aus dem Heil. Bonaventura, welcher (c) für die junge Ordens-Geiſtliche verordnet / daß / wann ſie die heilige Communion werden empfangen, ſie zuvor (wie ſichs gebühret) ſowohl mit längerem Gebett, als Abbruch an einigen Speiſen, und allem unnöthigen Geſchwätz dieſem Göttlichen Gaſt die Herberg in ihnen vorbereiten. 1. Der Heil. Bonaventura.

2. Erlehrnen wir aus verſchiedenen Geiſt-Lehreren / und Aſceten / die einige beſondere Stuck verordnen / damit deſto ſicherer die heilige Communion würdig ablauffe; geſtalten gleich hernach wird mehrers erhellen. 2. Bewehrte Geiſt-Männer.

61. Die nächſte Vorbereitung finden wir

Achte Frag: Woher wiſſen wir die nächſte Vorbereitung?

Antwort: Wir wiſſen ſie

1. In dem Heil. Laurentio Justiniano.

1. Mehrmahlen aus dem Heil. Laurentio Juſtiniano, welcher (d) an berührter Stell weiters alſo fortfahret: Um ſo würdiger wirſt du ſeyn, die heilige Communion zuempfangen, je demüthiger du in dem Hertzen, reiner in dem Gemüth, und eyffriger in der Lieb wirſt gefunden werden.

2. Im Heil. Auguſtino.

2. Auch wiederum aus dem Heil. Auguſtino, der am vorigen Orth ebenfalls hinzuſetzet: Soviel wir können, (e) ſollen wir uns mit der Hülff GOttes (durch Erweckung verſchiedener Tugends-Act) bemühen, daß wir am Tag der Communion mit einem aufrichtigen, und reinen Gewiſſen, mit unbefleckten Gemüth, und keuſchen Leib zu den Tiſch des HErrn gehen mögen.

63. Die fernere Vorbereitung erforderet

Neunte Frag: Was für Stuck begreiffet ſonderbar die fernere Vorbereitung?

Antwort: Sie begreiffet

1. Mühe zur Vollkommenheit ꝛc.

1. Eine wahre Bemühung zur Chriſtlich- oder Clöſterlichen Vollkommenheit; und zwar von Communion zur Communion.

2. Ein vollkommene Beicht.

2. Eine andächtige, und vollkommene Beicht, in welcher man trachtet / all ſündhafftes nach Vermögen ab- und von ſich zulegen.

3. Fleiß wider die unordentliche Paſſionen ꝛc.

3. Einen beſonderen Fleiß, ſich auch ſogar von allen unordentlichen Anmuthungen (f) abzuthun. Geſetzt aber / es ſolte uns ein- oder die andere mehrers zuſchaffen geben / muß man ſich auf die Zeit der heiligen Communion gegen ſolchen beſonders gebrauchen der öffteren Abtödtungen; maſſen es anmüthig zuleſen in dem trefflichen Geiſt-Büchlein / ſo ſich nennet geiſtliches Uhr-Werck, am 42. Blat.

Zehende

64. Die nähere Vorbereitung erforderet

Zehende Frag: Was für Stuck enthaltet die nähere Vorbereitung?

Antwort: Dieſe Vorbereitung enthaltet

1. Ein vorgängige geiſtl. Leſung vom H. Sacrament des Altars.

1. Eine wenigiſt kurtze / geiſtliche Leſung von dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars. Dergleichen kan man finden im vierten Büchlein des gottſeeligen Thomæ von Kempen / oder in dem geiſtreichen Ludovico Granatenſi von der öffteren Heil. Communion / oder in dem obberührten geiſtlichen Uhrwerck / oder anderen dergleichen Büchlein.

2. Ein genaue Bewahrung der äuſſerlichen 5. Sinnen.

2. Eine genauere Bewahrung der fünff äuſſerlichen Sinnen / alſo daß / wann ein Communion-Tag ankommet / man ſchon den Tag zuvor jeden derſelben eine / wenigiſt kleine / Gemächlichkeit entziehet / härter haltet / und auch an verlaubten Nothwendigkeiten etwas weniges abbrichet.

3. Ein öffteres Verlangen zu dieſen höchſten Gut ꝛc.

3. Ein öffteres Verlangen zu dem Hochheiligiſten Sacrament des Altars / mit welchem Verlangen auch am Tag zuvor ſchlaffen zugehen / und an dem Communion-Tag aufzuſtehen iſt; wie ſehr weißlich erleuteret das bekannte Geiſt-Buch Joannis Sucquet.

4. Vorgehende genaue Verrichtung alles deſſen / was uns obliget.

4. Eine beſondere Genauigkeit in Beobacht- und Verrichtung aller derjenigen Ding / und Ordnungen / ſo unſer Stand / Religion, Amt / Obere ꝛc. von uns erforderen / um dardurch JEſu in dem Hochheiligiſten Altars-Geheimnuß viel Gefallen zuerweiſen. Und dieſes wiederum ſowohl den Tag zuvor / als am Tag ſelbſten / bevor wir zur heiligen Communion gehen.

65. Die nächſte Vorbereitung erfordert

Eilffte Frag: Was für Stuck begreiffet in ſich die nächſte Vorbereitung?

Antwort: Sie begreiffet in ſich folgende; als

1. Ein vorgängige Betrachtung ꝛc.

1. Eine kurtze / doch andächtige Betrachtung dieſes hohen Geheimnuß / ſo wir bereits wollen empfangen.

2. Tieffe Demuth/ und andere Tugend-Act.

2. Eine tieffe Demuth.

3. Eine innbrünſtige Liebe GOttes.

4. Eine wahre Liebs-Reu über alle unſere Sünden.

5. Eine aufrichtige gute Meynung.

6. Eine kräfftige Hoffnung/ und veſtes Vertrauen/ all erwünſchliches Gutes zuerlangen.

7. Ein eyfriges Verlangen/ dieſen Liebs-vollen GOtt erſtlich nur bald; andertens alſo vollkommen zuempfangen/ als ſich JESUS ſelbſt am heiligen Abendmahl; als Ihne auſonſten das gebenedeyte Hertz MARIÆ; als vollkommen jemahl Ihne die Heilige GOttes empfangen haben. Zu dem Ende dann muß man ſich ſonderbar

8. Empfehlen in die Verdienſt JESU und MARIÆ, wie auch anderer Heiligen. Man muß

9. Den heiligen Schutz-Engl/ und die beſondere heilige Patronen um Beyſtand anruffen/ damit ſie uns damahls abſonderlich ihrer Hülff verſicheren/ und ſelbige genieſſen laſſen.

66. Zwölffte Frag: Wie ſoll man dieſes/ was jetzt von der nächſten Vorbereitung erinneret worden, in der That üben?

Dieſe Act der nächſten Vorbereitung ſeynd zufinden im Anhang ꝛc.

Antwort: Es kan ſolches geſchehen auf die Weiß/ nach welcher wir alle erſt-ernennte Stuck in würcklichen Acten zu End gegenwärtiger Lehr-Schul im Anhang, alſo werden anfügen/ daß wir wiederum längere, und kürtzere beybringen; gleichwie dieſes ſchon zuvor von der Geiſtlichen Communion iſt beobachtet worden.

67. Aus dem dann zumercken

Dreyzehende Frag: Was iſt aber bey ſolchen Acten ſonderbar nutzlich zu mercken?

Antwort: Folgende Ding:

1. Daß es genug/ nur jene Act zu-

1. Iſt es nicht nöthig/ weder alle bißher beſchriebene Act, noch ſolche in angefügter Ordnung zu üben/ ſonder

dern es iſt genug / die jenige heraus zunehmen / zu denen einen jeden ſeine Andacht / Gemüths⸗Stand / und Gnad des heiligen Geiſtes wird anweiſen. machen / zu denen uns die Andacht anweiſet.

2. Geſchiehet es gar wohl / daß / wann du eine beſondere Andacht fülleſt nur in einem eintzigen ſolcher Acten / du dich durch dieſen allein vorbereiteſt / und darauf die heilige Communion empfangeſt. Daraus dann 2. Solte es auch nur ein eintziger ſeyn.

3. Leichtlich zu erachten / daß aus allen dergleichen Andachten / und Tugend⸗Ubungen jederzeit die jenige die beſte ſeyen / welche aus aufrichtig⸗demüthig⸗und einfältigen Hertzen herrühren. Indeſſen aber iſt 3. Die beſte aus ſelben ſeynd jene / die uns von Hertzen gehen.

4. Bey allen dieſen niemahl eine empfindliche Andacht zu ſuchen. Iſt mithin genug / da man derley Andacht aufmerckſam / und wahrhafft gutmeynend vor GOtt mache. Darum auch 4. Es iſt in ſelben kein ſinnliche Andacht zu ſuchen.

5. Gantz nicht zu tadlen / da du zur eigner Andacht aus dem nächſten beſten Gebett⸗Buch / ſo dir ſcheinet zu deiner Einfalt / Aufrichtigkeit gegen GOtt ꝛc. anſtändiger zu ſeyn / die nächſte Vorbereitung zur heiligen Communion anderſt macheſt. 5. Kan man auch das nächſte beſte Gebett⸗Buch darzu gebrauchen.

Vierzehende Frag: Zu was End / und Abſehen iſt hauptſächlich obernennte Ordnung der Act- und Ubungen für die nächſte Vorbereitung zur heiligen Communion geſchehen? 68. Warum obgemelte Tugend⸗Act vorgeſchrieben worden?

Antwort: Sie iſt geſchehen zu dieſem / damit

1. Die junge Ordens⸗Geiſtliche / und andere Chriſtliche Seelen / welche noch nicht genug in dieſem ſeynd erfahren / ihnen deſto leichter helffen / und zugleich zu einer heiligen Gewohnheit gelangen können / die heilige Communion mit groſſen Nutzen zu genieſſen. 1: Zum Unterricht deren jungen Geiſtlichen / und frommen Seelen.

2. Damit ſie aus dieſem auch nach und nach erlehrnen / dergleichen Andachten ohne Gebett⸗Buch mit eigenen Wor- 2. Damit ſie erlehrnen / aus ihnen ſelbſt ſolche Act zu erwecken.

Worten/Sinn- und Hertzen groß verdienſtlich zu verrichten.

(a) *S. Laurent. Juſtin. de Triumph. Agone Chriſti* (b) *S. Auguſtinus Serm. 1. de Tempore.* (c) *P. Dernoye de Perfect. Chriſtiana.* (d) *S. Laurentius Juſtinian. loc. cit.* (e) *S. Auguſtinus loc. cit.* (f) *Hanc abdicationem requirunt nonnulli Theologi ad novos effectus S. Communionis apud la Croix lib. 6. de Euchariſtia part. 1. num.* 648.

Dritte Anmerckung.

Von denen Stucken / ſo in einer würdigen Communion erforderet werden.

69\. *In der Communion werden erfordert* — ERſte Frag: In wem beſtehen die Stuck/ welche in einer würdigen Communion erforderet werden?

Antwort: Sie beſtehen in folgenden dreyen Dingen; als

1. Eine andächtige Vorſtellung Chriſti des HErrn. — 1. In einer andächtigen Vorſtellung deſſen, welcher ſich würdiget in der heiligen Communion zu uns zukommen.

2. Fortſetzung des Verlangens zu JEſu. — 2. In Liebvoller Fortſetzung des Verlangens/ dieſen Göttlichen Schatz anjetzo zu haben.

3. Auferbäuliche Hinzutrettung zur Heil. Communion. — 3. In einer auferbäulichen Hinzutrettung, um bereits die heilige Communion zu empfangen.

70\. *Dieſe Vorſtellung lehren bewehrte Geiſt-Männer.* — Anderte Frag: Woher wiſſen wir/ daß die Communicirende Seel den jenigen groſſen GOtt/ den ſie nunmehro zu empfangen auf dem Weeg iſt/ beſonders, und andächtig ihr ſolle vorſtellen?

Antwort: Wir wiſſen es aus ſehr bewehrten Geiſt-Männeren/ welche von dieſer Sach zu unſerem Unterricht

richt zimlich viel nutzliches hinterlaſſen; wie zu ſehen in dem Geiſtreichen Ludovico Granatenſi, (a) und mehr anderen (b)

Dritte Frag: Warum ſoll das Verlangen zu JEſu in dem hochheiligiſten Sacrament des Altars fortgeſetzet / und in dieſer ſelbes empfangen werden? 71. Die Fortſetzung des Verlangens beweiſet die wahre Lieb.

Antwort: Darum; weilen dardurch (wie Auguſtinus redet) (c) die Liebe zu dem im hochheiligiſten Sacrament des Altars verborgenen GOtt bey denen Communicirenden ſich meiſtens an Tag gibet.

Vierdte Frag: Worzu dienet hauptſächlich die auferbäuliche Hinzutrettung zur heiligen Communion? 72. Der auferbäuliche Hinzutritt verhietet

Antwort: Sie dienet hauptſächlich

1. Zu Verhietung aller Ausſchweiffigkeit des Gemüths. 1. Die Ausſchweiffung.

2. Zum Beweißthum eines wahren Eiffers / GOtt in dem hochheiligen Altars-Geheimnuß wahrhafft andächtig zu empfangen. 2. Beweiſet den wahren Eyfer zu GOtt ꝛc.

Fünffte Frag: Wie muß die zuvor ernennte Vorſtellung beſchaffen ſeyn / damit ſie andächtig / und alſo herauskomme / wie ſie zur heiligen Communion von denen Geiſt-Lehreren erfordert wird? 73. Wie muß die Vorſtellung Chriſti bey der Heil. Communion geſchehen?

Antwort: Es muß dieſe Vorſtellung alſo beſchaffen ſeyn / wie ſie beſchaffen iſt / da man von einer Hiſtori, oder Geſchicht, betrachtet / geſtalten im erſten Theil dieſer Lehr-Schuel (d) von der Betrachtung ausführlicher erinneret worden.

Sechſte Frag: Durch was kan ihr jede Seel in dieſer Sach leichtlich helffen? 74. Dieſes geſchiehet leicht / wan man

Antwort: Sie kan ihr leichtlich helffen

1. Da ſie vor jeder heiligen Communion (wie oben in der näheren Vorbereitung geſagt worden) fleiſ- 1. Vor der Heil. Communion

ſig

ein Geiſtliche Leſung macht; und

ſig iſt in Machung einer Geiſtlichen Leſung von dem hochwürdigſten Sacrament des Altars.

2.
In dieſer Acht hat auf die Gleichnuſſen / mit denen Chriſtus wird vorgeſtellet; und

2. Da ſie aus ſolchen Leſungen ſonderbar Acht hat auf die Gleichnuſſen, unter denen der im hochheiligiſten Sacrament des Altars verborgene GOtt pfleget vorgeſtellt zu werden. Woraus dann

3.
Aus ſolchen eine anſtändige heraus nihmet; darbey

3. Ein ſolche Seel nur eine, und zwar jene / welche ihr mehrers eingehet / und beweglicher vorkommet, auf den nächſten Communion Tag hat heraus zu nehmen; hingegen aber auch

4.
Derſelben gleichförmig ſich verdemüthiget.

4. Auf eben die Form / welche in derley Gleichnuß iſt / in der Verdemüthigung ihrer ſelbſt einzutreffen. Zum Exempel / die Gleichnuß ſtellet JEſum in hochernennten Altars-Geheimnuß vor als einen guten Hierten; da hat ſich die zur heiligen Communion gehende Seel zu halten für jenes Lämmlein / welches verlohren gangen / und ſo lang von JEſu geſucht worden ꝛc. Mehrer derley Exempel werden zu Erleuchterung dieſer Sach am End gegenwärtigen Theils dieſer Lehr-Schuel im Anhang ꝛc. kommen.

75.

Siebende Frag: Wie kan man leicht fortſetzen das Verlangen zu dem im hochheiligiſten Sacrament verborgenen GOtt; geſtalten wir eben auch oben haben berühret?

Das Verlangen zum Allerheiligiſten Sacrament ꝛc iſt fortzuſetzen mit Schuß-Gebettlein ꝛc.

Antwort: Es kan dieſes geſchehen durch kurtze / und öffters widerholte Schuß-Gebettlein / in denen ſolches Verlangen iſt enthalten; maſſen wir mehrmahlen zu End dieſes Anderten Theils gegenwärtiger Lehr-Schuel im Anhang ꝛc. werden beybringen.

76.
Hinzugang zur Heil. Communion ſolle ſeyn

Achte Frag: Wieviel / und was für Ding erfordert die Hinzutrettung zur Heil. Communion / daß ſie auferbäulich ſeye?

Antwort: Sie erfordert folgende drey Ding; als

1. Ein-

1. Eingezogenheit in denen äuſſerlichen fünff Sinnen. 1. Eingezogen.
2. Ehrbarkeit im Gang/ Kleydung/ und Gebärden. 2. Ehrbar.
3. Sorgfältigkeit/ damit alles daher gehöriges recht geſchehe. 3. Genau in allem.

(a) *Ludovicus Granatenſ. in Memoriali Vitæ Chriſtianæ Lib. 3. fol. 343.* (b) *P. Dircking S J.* im groſſen Communicanten-Buch/ ꝛc. & *P. Hieronymus à S. Hyacintho in Manipulo faſciculorum Spirit. fol. 265.* (c) *S. Auguſtinus apud Lorinum in Pſal. 41. ℣. 1. Tom. 2. Commentar. in Pſalmos pag. 59. col. 1.* (d) *Part. 1. Tract. Aſcet. cap. 13. §. 6. num. 56. & 64.*

Dritte Anmerckung.

Von denen Stucken/ ſo gleich nach einer würdigen Communion erforderet werden.

77. Stuck nach der Heil. Communion zu halten.

Erſte Frag: Was iſt ins gemein zu halten von denen Stucken/ die nach einer würdigen Communion erfordert werden?

Antwort: Es iſt von ſelben ebenfalls ſehr viel zu halten.

78. Iſt ſehr viel darauf zu halten:

Anderte Frag: Aus wem nemmen wir ab/ daß von dergleichen Stucken ebenfalls ſehr viel ſeye zu halten?

Antwort: Wir nemmen es ab

1. Aus einhelliger Lehr der Geiſt-Erfahrnen. 1. Alſo lehren es die Geiſt-Erfahrne.
2. Aus dieſem/ was zu ſolcher Sach beybringen viel aus denen Gotts-Gelehrten. 2. Die Gotts-Gelehrte.
3. Auch aus deme/ was uns dießfalls die geſunde Vernunfft ſelbſt eingibet. 3. Die geſunde Vernunfft.

79.

Dritte Frag: Könnte man nicht aus einigen Geiſt-Erfahrnen die eigentliche Wort zu dieſer Sach haben?

Antwort: In allweeg; und zwar

9. Die Heil. Thereſia gibt dießfalls ein ſchöne Gleichnuß.

Erſtens: Aus der ihres Geiſts halber bey der gantzen Kirchen GOttes hochangeſehenen Seraphiſchen Mutter Thereſia, welche zu ſagen (a) pflegte / daß die jenige / welche auf die / nach einer würdigen Communion bey guten Chriſten gewöhnliche Stuck nichts / oder nicht viel halten / und nach erwehnter Heil. Communion alſogleich ſich zu anderen Geſchäfften begeben / eben ſo viel thun / als jene / ſo / da Chriſtus in ihr Hauß eingegangen / daraus gehen / und ihne auch treiben wollen / daß er nicht allda bleibe / ſondern auch ſich gleich hinweg verfüge.

2. Wohl merckliche Wort / R. P. Alvarez, die Andacht nach der Communion betreffend.

Andertens: aus dem ebenfalls an Heilig- und Gelehrtheit berühmten Geiſt-Lehrer (b) Balthaſar Alvarez, der es nennet ein unträgliche Unſinnigkeit / gleich nach genoſſener Communion zu anderen / auch ſonſt löb- lich- und guten Geſchäfften eilen &c.

10. Was die Gotts-Gelehrte dießfalls ſagen?

Vierdte Frag: Was ſagen dann oberwehnte GOtts-Gelehrte zu dieſer Sach?

Antwort: Sie ſagen daß das Hochwürdigſte Sacrament des Altars ſo lang in dem Communicirten (c) würcke / und ihme neue Gnaden zulege / biß in ſelben die empfangene Sacramentaliſche Geſtalten ſeynd verzehret / dafern nur dieſer durch heilige Ubungen nach verrichteter heiligen Communion beywürcket / oder anſonſten dieſes hochheilige Geheimnuß nicht auſſer Acht laſſet / oder wohl gar aus Nachläſſigkeit verhinderet.

11. Die geſunde Vernunfft gibet / daß eben nach der Heil. Communion die Zeit ſeye / mit JEſu verträulich umzugehen.

Fünffte Frag: Was thut auch dißfalls die geſunde Vernunfft ſelbſt eingeben?

Antwort: die geſunde Vernunfft thut uns eingeben / daß / indeme nach empfangener Heil. Communion Chriſtus unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten würcklich / und wahrhafft in- und bey uns iſt / eben damahl die beſte / köſtlichiſt- und glückſeeligiſte Zeit ſeye / mit ihme ver-

träu-

träulich zu handlen / von ihme alles / was wir nöthig haben / für uns / und andere zu erbitten / ja ſeine Gnaden / die er ſelbſt ſo ſehr verlanget uns häuffig mitzutheilen / nach Vermögen zu erwerben.

82.

Drey Stuck ſeynd nach Communion zu beobachten.

Sechſte Frag: Wie viel ſeynd Stuck / auf die nach einer würdigen Communion ſehr viel iſt zu halten?

Antwort: Sie ſeynd Drey; als

1. Daß man ehrbar umgehe mit dem Heil. Sacrament.

1. Daß man mit dem empfangenen H. Sacrament ehrbar umgehe.

2. Gleich neue Andachten anfange / und ſelbige

2. Daß man gegen ſelben / ſobald es iſt empfangen / neue Andachten anfange.

3. Alsdann fortſetze.

3. Daß man dieſe Andachten alsdann in einem bequemen Orth mit Eyffer fortſetze.

83.

Die Ehrbarkeit zu dieſem Heil. Sacrament erfordert.

Siebende Frag: Was verſtehet man durch das erſte Stuck, daß man nemlich mit dem empfangenen H. Sacrament ehrbar umgehe?

Antwort: Man verſtehet darunter folgende Ding; als

1. Daß man es im Mund nicht lang umziehe.

1. Daß man das empfangene heilige Sacrament nicht lang im Mund behalte / ohne ſolches hinunter zu ſchlucken; maſſen die Gotts-Gelehrte (d) beſonders erinneren.

2. Ehrerbietig hinunter ſchlucke.

2. Daß dieſe Hinunterſchluckung geſchehe ehrenbiethig, ſtill, und gemach, ohne einigen Gebrauch deren Zähnen / Getöß mit dem Mund / oder andere Unförmlichkeit in Augen / Angeſicht ꝛc.

3. Nicht lang nach der Communion am Gätter ꝛc. verbleibe.

3. Daß man nach geſchehener Empfangung am Communion-Gätter ſich nicht mercklich verweile.

84.

Nach der Heil. Communion iſt mit JEſu umzugehen / als wann er Perſöhnlich in unſer Wohnung gekommen wäre ꝛc.

Achte Frag: Was für neue Andachten ſoll man gegen dem Hochheiligiſten Sacrament / ſobald es iſt empfangen / anfangen?

Antwort: Man ſoll gegen ſelbes eben ſolche anfangen / die wir vornemmen wurden / wann Chriſtus JEſus perſöhnlich / und ſichtbarlich zu uns ins Hauß / Cellen / Kammer /

mer / oder andere äuſſerliche Wohnung kommete / und mit lauter Liebe / und Gütigkeit uns alle zeitlich- und geiſtliche Gnaden anerbietete.

85. Neunte Frag: Was wurde man dann damahls thun / da JEſus Chriſtus alſo (wie geſagt) zu uns kommete?

Man muß ſich vor Ihme

Antwort: Man wurde ſich damahls

1. Demüthigiſt zu Füſſen werffen / und 2. Ihne anbetten ꝛc.

Zum allerersten in möglichiſt- tieffiſter Demuth ſeiner Göttlichen Majeſtät zu Füſſen werffen; darauf aber / und

Andertens von Hertzen anfangen Ihne anzubetten / und zuloben.

86. Also lehret

Zehende Frag: Woher wiſſen wir dieſe Ordnung / den zu uns kommenden GOtt würdig zu empfangen?

Antwort: Wir wiſſen ſie

1. Die allerſeeligiſte Jungfrau MARIA,

1. Aus dem Exempl MARIÆ der Göttlichen Mutter / von welcher (e) der Heil. Lucas erzehlet / Sie habe / ſobald Ihr von Eliſabeth die Erinnerung geſchehen ihres Göttlichen Gaſts / und in Ihr vermenſchten Göttlichen Worts / ſonderbar dieſe zwey Act zuerwecken / alſobald angefangen in ihrem bekannten *Magnificat &c.* ſo Sie damahls das erſtemahl hören laſſete.

2. Das Exempel der Heil. drey König ꝛc.

2. Aus dem Exempl der heiligen drey Königen / welche / ſobald ſie das Göttliche Kind gefunden / und zugegen gehabt / in tieffiſter Demuth auf ihre Knye nidergefallen / und Selbiges angebettet; wie der heilige Matthæus (f) weiters erzehlet. Man geſchweiget mehrer derley Exempl / ſo in denen heiligen Evangeliſten zu Genügen zufinden ſeynd.

87. Eilffte Frag: Wie kan erſt geſagtes leicht in der That und Ubung geſchehen?

Dieſes wird leicht geübet durch Gemüths-Erhebungen.

Antwort: Es kan dieſes leicht in der That, und Ubung geſchehen durch gewiſe andächtige / und kurtze Gemüths- Erhebungen / von denen wir einige bewehrte

Form

Form werden beybringen in öffters berührten Anhang zu End des gegenwärtigen anderten Theil dieſer Lehr-Schul.

Zwölffte Frag: Wie lang hat man ſich nutzlich in erſt erwehnten Acten aufzuhalten? 88. In dieſen verharret man biß in ein bequemes Orth ꝛc.

Antwort: Man hat ſich nutzlich in erſt erwehnten Acten aufzuhalten / biß man kommet in jenes bequeme Orth / von dem ſchon oben iſt gemeldet worden.

Dreyzehende Frag: Was iſt hernach in einer ſowohl nutzlich-als natürlichen Ordnung nach der H. Communion zuthun / da man an erſt beſagtes bequemes Orth gelanget? 89.

Antwort: Es iſt ſodann weiters die Andacht fortzuſetzen / und auszubrechen Hernach erwecket man

1. In Liebe gegen dem empfangenen GOtt. 1. Die Liebe.

2. In Reu / Vorſatz / und Abbitt wegen ſoviel / und offt begangenen Sünden. 2. Die Reu.

3. In Danckſagung um alle / ſonderbar dieſe gegenwärtige / höchſte Gnaden. 3. Danckſagung.

4. In verſchiedene Bitten / jedoch mit veſtem Vertrauen auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes / und mit gäntzlicher Ergebenheit in ſeinen Göttlichen Willen. 4. Gewiſe Bitten ꝛc.

5. In vertränliche Hülffs- und Raths-Erhollungen bey JEſu wegen verſchiedenen leiblich- und geiſtlichen Anligen. 5. Raths-Erhollungen in Nöthen.

6. Und letztlich in eine vollkommene Aufopfferung ſeiner ſelbſt. 6. Aufopfferung ſeiner ſelbſt.

Vierzehende Frag: Wie iſt dieſes alles beweglich, leicht, und ohne einigen Verdruß in der That zuüben? 90.

Antwort: Es iſt alles erſt-ermelter maſſen zuüben Dieſe Act ſeynd zuüben

1. Da man (wie ſchon oben geſagt) auf keine ſinnliche Andacht antraget / und dieſes allein aus jetzt erinnerten übet / zu dem ſich in uns ſelbſt eine Andacht anmeldet / darbey aber ſich keines Weegs abmattet / oder an- 1. Soviel uns die eigne Andacht antreibet.

ſonſten zur Andacht nöthiget / und zum Verdruß veranlaſſet.

2. Da man zur Zeit der Trockenheit dieſe auch ſelbſt aufopffert ꝛc.

2. Da man / wofern in uns alles trocken / und ohne Andacht wäre / dem empfangenen GOtt ſolche Trockenheit ſelbſt aufopfferet / mit ſeinem heiligiſten Leyden vereiniget / dieſe wegen ſeiner gern annimmet / ſeine Verdienſt / wie auch MARIÆ, und anderer Heiligen darvor anzuſehen Ihne bittet; indeſſen aber nur ein- oder den anderen Act aus bishero geſagten bedachtſam / obſchon nicht ohne groſſe Beſchwerlichkeit / durchgehet / oder anſonſten mit eigenen Worten etwas beybringet (etwann ein viertl Stund lang) ſo zur gegenwärtigen Andacht gehöret.

3. Da man gewiſſe Hand-Büchlein / oder die hinnachkomende Act &c. darzu gebrauchet.

3. Da man in allem Fall auch eintweders ein bekannt- und gewohntes Hand-Büchlein / oder die Act, die wir am öffters ermelten End gegenwärtigen Tractats im Anhang ꝛc. mehrmahls kürtzer / und länger anfügen werden / bedächtlich gebrauchet / alle / oder wenigiſt jene / die uns eingehen / erwecket; letztlich aber ſie durch ein- oder das andere Geheimnuß des Leydens JEſu Chriſti in deſſen Hertz durch MARIAM, den Heil. Schutz-Engl / und andere heilige Patronen hinterleget: geſtalten wiederum in erwehnten Anhang in würcklichen Acten zuerſehen iſt.

(a) *In Vita.* (b) *De S. Communione.* (c) *Theologi apud mox citandos.* (d) *Itidem Theologi apud Maſtrium, Boſco, & alios.* (e) *Lucæ 1.* (f) *Matth. 2.*

Vierte Anmerckung.

Von dem Beſchluß
Der würdigen Communion.

ERſte Frag: Warum handlet man abſonderlich von dem Beſchluß der heiligen Communion? 91.

In Beſchluß der Heil. Communion werdẽ offt die Gnaden GOttes verhinderet / oder gar vernachläſſiget.

Antwort: Darum; weilen die Erfahrnuß lehret / daß insgemein der Gnaden-Fluß / den in uns die Heil. Communion zuergieſſen pflegt / im Beſchluß eintweders einſtellet (wie wir oben ſchon aus dem geiſtreichen Lancicio erinneret) oder gar vernachläſſiget werde.

92.

In wem dieſer Beſchluß beſtehe?

Anderte Frag: Was verſtehet man durch dieſen Beſchluß?

Antwort: Man verſtehet dardurch

1. Jenes / was über all obiges der Andacht / nach der Heil. Communion / noch iſt beyzuſetzen.

1. In jenem / was über all obiges nach der Heil. Communion geſchihet.

2. Den übrigen Tag / an welchem man hat die Heil. Communion zu Morgens verrichtet.

2. Im übrigen Theil des Communion-Tags.

Dritte Frag: In wem beſtehet jenes, was über all obiges der Andacht nach der Heil. Communion noch iſt beyzuſetzen.

93.

Als da ſeynd

Antwort: Es beſtehet

1. In Gewinnung einiger heiligen Abläß.

1. Die Gewinnung der Abläß /

2. In einigen kurtzen Seufftzerlein / oder Schuß-Gebettlein / die man nutzlich kan gebrauchen / biß andere Verrichtungen an einem ſolchen Tag werden angefangen.

2. Einige Schuß-Gebettlein /

Vierte Frag: Was iſt ſonderbar zu gegenwärtiger Sach zumercken wegen Gewinnung einiger heiligen Abläß? 94.

Was iſt von denen H. Abläſſẽ / nach der Communion zumercken?

Antwort: Es iſt ſonderbar zumercken /

1. Daß man allda rede von denen jenigen heiligen Abläſſen / welche nach der heiligen Communion können leicht / und

1. Sie können leicht gewonnen werden.

und durch kurtze Werck / als zum Exempl mit Bettung 6. Vatter unſer / und 6. Ave Maria ꝛc. und dergleichen ꝛc. gewonnen werden.

2. Wird von diſen ein Auszug von bewehrten Lehrern nachfolgē.

2. Daß wir zu dieſen End in öffters berührten Anhang gegenwärtigen anderten Theils dieſer Lehr-Schul aus bewehrten Lehreren heilige Abläß werden kürtzlich zuſamziehen / und eintragen / welche auf geſagte Weiß nach der heiligen Communion ſowohl von denen gemeinen Chriſten, als beſonders von denen Ordens-Geiſtlichen zugewinnen ſeynd; demnach dann alldorten zuſehen.

95. Von denen daher gehörigen Schuß-Gebettlein wird auch unten im Anhang geſagt werden.

Fünffte Frag: In wem beſtehen jene kurtze Schuß-Gebettlein / von denen wir ebenfalls erſt oben geſagt?

Antwort: Sie beſtehen in kleinen andächtigen Äctlein / oder Ubungen / die wir ebenfalls in erſt-ernennten Anhang werden beybringen / damit aus ſelben ein jede Seel mag erwählen / und gebrauchen / was ihr beliebet.

96.

Sechſte Frag: Was iſt ſonderbar zumercken wegen des übrigen Tags, an welchem man hat die heilige Communion verrichtet?

Lehr des H. Bonaventuræ, wie man den H. Communion-Tag zubringen ſolle.

Antwort: Es ſeynd wegen ſolcher Täg zumercken die Wort des heiligen Bonaventuræ, welcher (a) ſagt: Die Gnad, welche denen communicirenden wegen Gegenwart eines ſo groſſen Gaſts wird eingegoſſen, ſollen ſie in der Danckſagung trachten zubehalten; dann es iſt nicht minder tugendlich, ſie zuſehen, als die erlangte zubehaupten.

97 An einem ſolchen Tag ſeynd

Siebende Frag: Wie hat man ſich aber in einem ſolchen Tag derentwegen zuverhalten?

Antwort: Auf folgende Weiß; als

1. In Acht zunemmen die äuſſerliche 5. Sinn.

1. Solle man in einem ſolchem Tag die äuſſerliche 5. Sinn / ſonderbar die Zungen, weiters in Acht nemmen /

men / um durch keinen derſelben den Göttlichen Gaſt zu-beleydigen.

2. Soll an ſolchem Tag durch ein-oder dem anderen kleinen Abbruch einer am Tiſch erlaubten Gemächlichkeit / und dergleichen ꝛc. deſſelben gedenckt werden. 2. Iſt zumachē ein Mortification,

3. Solle man bey allen obhabenden Verrichtungen einen Eyfer / und ſonderbaren Fleiß verſpühren laſſen. 3. Alles eyffrig zu verrichten /

4. Solle man bey gegebener guten Gelegenheit nicht unterlaſſen / eine Red / und Diſcurs anzufangen von dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars / welcher zu deſſen Ehr / und Lob gereichet. 4. Und bey Gelegenheit / geiſtlich zuredē vom heiligiſten Sacrament des Altars.

5. Solle man an ſolchem Tag wenigiſt einmahl / wann kein beſondere Verhinderung entgegen iſt / das Hochwürdigiſte Gut in einer Kirchen unter einer kurtzen / oder längeren Andacht / nachdem es die Zeit zulaſſet / beſuchen. 5. Iſt ſelbes auch zubeſuchen ſelbigen Tag.

Achte Frag: Wie kan dieſe Beſuchung des Hochwürdigiſten Altars-Geheimnuß nutzlich geſchehen? 98. Dieſe Beſuchung geſchihet

Antwort: Sie kan nutzlich geſchehen

1. Leiblich, da man perſöhnlich gehet in eine Kirchen / wo ſelbes iſt aufbehalten. 1. Leiblich /

2. Geiſtlich, und im Hertzen, da man bey einer ſich ergebenden Verhinderung / wegen welcher man nicht kan perſöhnlich in ein ſolche Kirchen kommen / das Gemüth in derley Kirchen ſchicket / und zu Hauß / oder anderwärtig eine Andacht verrichtet / als wäre man in der Kirchen vor dem hochgeſagten Altars-Geheimnuß. 2. Geiſtlich / und im Hertzen.

Neunte Frag: Wievielerley iſt die Andacht / die man alsdann kan machen? 99. Die Andacht dieſer Beſuchung iſt zweyerley /

Antwort: Sie iſt hauptſächlich zweyerley; deren

Die erſte geſchihet etwas längers / etwann mit Bettung der Litaney vom Hochwürdigiſten Gut, oder eines Ablaß-Gebetts, oder einer anderen längeren Ubung vom Leyden Chriſti ꝛc. 1. Ein längere.

2. Die kürtzere ꝛc.

Die andere geſchihet kürtzer, und wird genennet die bald fürübergehende, im Fall man etwann verhinderet iſt / oder ein ſolche Andacht will öffters in einem ſolchen Tag erhollen / vielleicht durch jenen andächtigen Gruß: Gelobt ſeye immer, und ewig das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars; oder durch eine andächtige Knye-Biegung, Neigung des Haupts, Fußfall ꝛc.

100.

Zehende Frag: Worzu ſoll ein ſolche Beſuchung des Hochwürdigiſten Altars-Geheimnuß ſonderbar geſchehen?

Sie ſoll ſonderbar geſchehen

Antwort: Sie ſoll ſonderbar geſchehen

1. Zu Ehren der 5. Wunden Chriſti.

1. Damit wir in ſelben benanntlich verehren die 5. heilige Wunden der alldorten verborgenen Menſchheit Chriſti.

2. Zu Ehren der Theilen des Leibs / ſo Chriſtus von MARIA in der Menſchwerdung angenommen.

2. Auch zu Ehren jener Leibs-Theil / die das allda verborgene Göttliche Wort aus MARIA der Göttlichen Mutter in der Menſchwerdung angenommen / und NB. auf ſeine Weiß noch in dieſem Hochheiligen Sacrament verharren.

101. Das erſte von den Wunden Chriſti.

Eilffte Frag: Woher nemmen wir ab das erſte von denen 5. heiligen Wunden?

Antwort: Wir nemmen es ab benanntlich

1. Lehret MARIA, die allerſeeligiſte Jungfrau.

1. Aus der Anweiſung der übergebenedeyten Mutter GOttes MARIÆ, welche der Heil. Mechtild / (b) die an einem Freytag das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars beſuchte / in ſelbigen ihr Göttliches Kind gezeiget / und an dieſem ſeine fünff Wundmahlen / ſo damahlen häuffig blüteten / gedeutet mit dieſen Worten: Komme herzu, mein Tochter, und grüſſe andächtig dieſe Blut-flieſſende Wunden meines geliebtiſten Sohns!

2. Lehr des H. Bernardi, von Verehrung der 5. Wunden Chri-

2. Aus der Lehr des heiligen Bernardi, welcher (c) ſchreibet / daß erwehnte Heil. Wunden damahls jederzeit etwas gar vorträgliches in uns abthauen von dem

Ver-

Verdienſt des daraus vergoſſenen heiligiſten Bluts, ſo offt der Heyland in dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars wird beſuchet, verehret, und angebettet. ſt / nach der H. Communion.

Zwölffte Frag: Aus weſſen Lehr wiſſen wir das andere, von denen aus der Göttlichen Mutter durch JESUM angenommenen Leibs-Theilen? 102. Warum die von Chrſto aus MARIA angenommene Theil des Leibs nach der H. Commu-nion zuverehre?

Antwort: Wir wiſſen auch dieſes

1. Aus der Lehr der Himmels-Königin MARIÆ, welche (d) in denen Welt-berühmten Offenbarungen der gottſeeligen Cloſter Frau Mariæ von Agreda ſonderbar eingebunden / es ſeye Ihr ungemein angenehm die Ehrenbietigkeit, die man bey Beſuchung des höchſten Guts im Altar / ſonderbar traget gegen denen Leibs-Theilen Chriſti JEſu, ſoviel dieſe durch Ihne aus Ihr, und ihrem Mütterlichen Geblüt in der neun-monathlichen Schwangerſchafft angenommen worden. 1. Alſo lehret es die allerſeeligiſte Mutter GOttes.

2. Aus ſehr viel bewehrten Vätteren / und Lehreren / welche von dieſer Sach ſonderbar geſchriben / und in einem beſonderen Buch / ſo zu Verthätigung obbeſagter Agredaniſchen Offenbahrungen auf das Jahr 1730. zuſam getragen worden / häuffig (e) werden angezogen. 2. Viel andere HH. Vätter / und Lehrer.

Dreyzehende Frag: Kan dieſe Beſuchung des Hochwürdigiſten nicht auch nutzlich ſowohl Leiblich, als Geiſtlich geſchehen auſſer denen Communion-Tägen? 103. Dieſe Verehrung geſchiht auch nutzlich auſſer denen Communion-Tägen.

Antwort: Sie kan auch auſſer denen Communion-Tägen ungemein nutzlich geſchehen ſowohl Leiblich, als Geiſtlich.

Vierzehende Frag: Woher wiſſen wir dieſes von der Leiblichen Beſuchung? 104.

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus denen Worten der Seraphiſchen Mutter Thereſiæ, welche / da (f) ſie nach ihrem Todt einer ebenfalls 1. Lehr der H. Thereſiæ von der leiblichen Be-

ſuchung Chriſti im H. Sacrament des Altars. Gottſeeligen Cloſter-Frauen ihres Ordens glorreich erſchienen / zu ſolcher geſprochen: Was die Heilige GOttes thun im Himmel gegen der Göttlichen Weeſenheit, dieſes ſollet ihr auf Erden thun vor dem hochwürdigiſten Sacrament des Altars. Gehe hin, (ſetzte ſie weiters hinzu/) hinterbringe dieſes allen meinen Geiſtlichen Töchteren.

2. Exempel der Heiligen. 2. Aus ſo vielen Exemplen / als es gibt Heilige / welche alle die Beſuchungen des Hochwürdigiſten Guts ſehr hoch gehalten / und öffters andächtig geübet.

3. Der Geiſtreiche Nicolaus Lancicius erzehlet deſſen Nutzbarkeiten. 3. Aus vielen wichtigen Urſachen / und daraus erfolgenden ſehr groſſen Nutzbarkeiten / worvon bey dem Geiſtreichen Nicolao Lancicio, (g) ein mehrers zufinden.

105. Die Geiſtliche Beſuchung Chriſti im H. Sacrament des Altars lehrnet man

Fünffzehende Frag: Wie können wir beſſer begreiffen die Geiſtliche Beſuchung?

Antwort: Wir können ſie beſſer begreiffen

1. Aus dem Exempel des Propheten Danielis. 1. Aus jenem vortrefflichen Exempel des Propheten Daniels, welcher (wie die Schrifft (h) ſaget) in der Gefangenſchafft / Die Fenſter ſeiner Wohnung öffnete, gegen Jeruſalem ſahe, und alle Tag dreymahl ſich zur Erden warffe, alldorten aber in tieffeſter Demuth ſeinen GOtt anbettete, und ihne lobte; wie ers zu thun gewohnet ware.

2. Aus denen Exemplen anderer frommen Chriſten. 2. Aus vieler fromen Chriſten ſehr löblichen Gewohnheiten / die wir ſelbſten haben können mit Augen wahrnehmen / indeme ſie in Vorbeygehen bey einer Kirchen / wo hochgeſagtes heiligſte Sacrament iſt aufbehalten / eintweders mit Entblöſſung des Haupts / oder Biegung der Knye, oder Ausſprechung eines andächtigen Schuß-Gebettleins / Gruſſes / und dergleichen hochgelobtes Sacrament pflegen zu ehren / und zu benedeyen.

Sech-

Sechzehende Frag: Wann ſollen dieſe eintweders kürtzere, oder längere Beſuchungen dieſes Allerheiligiſten Sacraments meiſtens geſchehen? 106

Antwort: Sie geſchehen zwar allzeit / wann ſich immer eine fügliche Gelegenheit darzu begibet / gar verdienſtlich / und nutzbar / jedoch ſollen ſie meiſtens / und gleichſam für ordinari geſchehen

Wann dieſe Beſuchung meiſtens geſchehen ſolle?

1. Beym Morgen- und Nacht-Gebett; wie wir ſchon erinneret in dem Erſten Theil dieſer Lehr-Schul.

1. Bey dem Morgen- und Abend-Gebett.

2. Wann man bey einer Kirchen vorbey gehet / oder von weiten ein ſolche ſiehet / wo dieſes Göttliche Abendmahl iſt aufbehalten.

2. Wañ man bey einer Kirchen vorbey gehet.

3. Da man iſt in einem Anligen / Trübſall / oder anderen Noth / um allda ein baldige Hilff / und Rhat zu finden.

3. Zur Zeit einer Trübſall / und Noth.

Siebenzehende Frag: Wie ſoll man in der That dieſe ſowohl kürtzere, als längere Beſuchungen üben / damit ſie recht geſchehen? 107.

Antwort: Sie ſollen geſchehen eintweders mit eigenen Worten nach der bißher geſagten Form; oder man kan ſelbe machen aus einem andächtigen Bett-Buch / ſo zu dieſer Sach beſonders iſt eingerichtet; oder man mag ſie nemmen aus dem zu End dieſes gegenwärtigen Theils der Lehr-Schul kommenden Anhang, allwo wir ſowohl von kürtzeren / als längeren dergleichen Beſuchungen einige Act werden anziehen.

Wie man dieſe Beſuchung verrichten ſolle?

(a) *In Specul. Diſcipl. part. 2. c. 1. in fine.* (b) *In Vita B. Mechtildis.* (c) *De Vulneribus Chriſti.* (d) *In Part. 3. Civitatis Dei Myſticæ num. 117.* (e) *S. Auguſtinus ſerm. de Annunt. S. Anſelmus in cap. 5. Epiſt. ad Epheſ. S. Petrus Damiani Serm. de Nativit. Virg. S. Bernardinus Senenſ. S. Thomas Aquinas, & plures alii à pag. 305. & ſeqq.* (f) *In Vita.* (g) *Tom. 2. Opuſc. 14. fol. 370.* (h) *Daniel. 6. ℣. 10.*

Anderter Abſatz.

Von dem anderen / zur Trachtung nach der Vollkommenheit rc. NB. Nutzlichen Mittel.

Das iſt:

Von beſtändiger Gedächtnuß der Gegenwart GOttes/ und des Heil. Schutz-Engels.

Von der ſtett- und beſtändigen Gedächtnuß der Gegenwart GOttes, und des Heil. Schutz-Engels.

Zur beſſeren Begreiffung deſſen / was erſtlich die Gegenwart GOttes, andertens die Gegenwart des Heil. Schutz-Engels betrifft / iſt

Die Erſte Anmerckung

Von der ſtett- und beſtändigen Gedächtnuß der Gegenwart GOttes.

108\. Erſte Frag: Warum handlen wir allda ſchon wiederum von der Gedächtnuß der Gegenwart GOttes / nachdeme ſchon weitläuffig in dem Erſten Theil gegenwärtiger Lehr-Schul (a) davon geredet worden?

Warum handlet man allda wiederum von der Gedächtnuß der Gegenwart GOttes?

Antwort: Darum; weilen allda daß dorten von dieſer Gedächtnuß unterlaſſene iſt

1\. Zu erſetzen / und

2\. Von der NB. ſtett- und beſtändigen Gedächtnuß dieſer Gegenwart alldorten gar nichts iſt NB. ausdrucklich gemeldet worden.

109\. Anderte Frag: Was iſt dann von erſt erwehnter Gedächtnuß der Gegenwart GOttes alldorten im Erſten Theil unterlaſſen worden?

Was iſt dießfalls im erſten Theil unterlaſſen worden?

Antwort: Es iſt von ſelbiger unterlaſſen worden

1. Was / und wie vielerley ſeye berührte Gedächtnuß der Gegenwart GOttes?

2. Wann ſelbe nothwendig zur Vollkommenheit?

3. Wann ſie zur ſolcher NB. nur nutzlich?

4. Wie ſolche über alles / was ſchon geſagt worden / weiters zu üben? Folget alſo die

Dritte Frag: Was iſt die Gedächtnuß der Gegenwart GOttes ins gemein? 110. Dieſe Gedächtnuß iſt ein würckliches Angedencken an GOtt.

Antwort: Sie iſt ein Erinnerung, oder würckliches Angedencken, daß GOtt zu gegen ſeye.

Vierdte Frag: Wie vielerley iſt dieſe Gedächtnuß hauptſächlich? 111.

Antwort: Sie iſt hauptſächlich zweyerley / deren Iſt zweyerley.

Die Erſte geſchihet für *ordinari*, und ins gemein; 1. Ordinari.

Die Anderte hingegen geſchihet *extraordinari*, und auſſerordentlich. 2. Extraordinari, oder auſſerordentlich.

Fünffte Frag: Wann übet man dieſe Gedächtnuß der Gegenwart GOttes für *ordinari*, und insgemein? 112.

Antwort: Man übet ſie damahls für *ordinari*, und insgemein, da man ſie wie die gute Meynung / bey Verrichtung eines jeden Wercks erwecket nach der Unterweiſung / deren wir oben ſchon an dem Erſten Theil dieſer Lehr-Schul gedenckt haben. Ordinari geſchihet ſie / wie die gute Meynung.

Sechſte Frag: Wann übet man öffters ernennte Gedächtnuß der Gegenwart GOttes *extraordinari*, oder auſſerordentlich? 113.

Antwort: Man übet ſie damahls *extraordinari*, oder auſſerordentlich / da man ſtetts und beſtändig, gleichſam ohne allen mercklichen Unterbruch / an GOtt / und ſeine Gegenwart gedencket / und aus allen ſichtbarlichen ſich zu ſeiner unſichtbarlichen GOttheit erhebet. Extraordinari übet man ſie / da man ohne mercklichen Unterbruch ſtetts an GOtt gedencket.

Sie-

114. Dieſe extraordinari Gedächtnuß iſt nutzlich zur Vollkommenheit.

Siebende Frag: Warum iſt dieſe ſtett- und beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart GOttes zur Trachtung nach der Vollkommenheit nutzlich?

Antwort: Darum

1. Weilen ſie iſt das Fundament des Geiſtlichen Lebens.

1. Weilen / wie der vortreffliche Cardinal Bona bemercket/(b) erwehnte Gedächtnuß ſchon NB. in ſich ſelbſt iſt gleichſam das Fundament dieſes geiſtlichen Lebens.

2. Hilfft auch zur Ubung anderer Tugenden.

2. Weilen dieſe Gedächtnuß hochgedachter Gegenwart GOttes noch darzu zur Ubung vieler anderen Tugenden ſehr verhilffet / und kräfftig antreibet.

3. Sie macht einen Luſt zu GOtt / und Leichte zur Vollkommenheit.

3. Weilen ſolche Gedächnuß in uns auch einen gewiſen innerlichen Luſt an- und zu GOtt verurſachet. Woraus ja natürlich von ſelbſten nichts / als Aufmunterung / und Leichte in Fortſchreittung zur Vollkommenheit zuerwarten?

115. Wie iſt ſie ein Fundament des Geiſtlichen Lebens?

Achte Frag: Wie iſt dann dieſe ſtett- und beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart GOttes ein Fundament des geiſtlichen Lebens?

Antwort: Sie iſt ein ernenntes Fundament des geiſtlichen Lebens; indeme

1. Weil durch ſie in uns bleibt die Forcht / die Sünd zu meyden / und GOtt zu gefallen.

1. Durch ſie in uns immerzu bleibet jene heylſame Forcht, die Sünd zuſcheuhen / und GOtt zugefallen; wie ſchon im öffters berührten erſten Theil dieſer Lehr-Schul, und angezogenen Orth ausführlicher geſagt worden.

2. Weilen in ihr ſeynd auch alle andere gute Ubungen.

2. Indeme in dieſer Gedächtnuß, wie trefflich wohl erörtert der geiſtreiche Arias, (c) beſtehet der Innhalt aller anderen Ubungen, ſo man heylſam zur Vollkommenheit jemahls ausſehen / und nutzlich gebrauchen kan.

116. Dieſe Gedächtnuß hilfft

Neunte Frag: Wie verhilffet aber dieſe Gedächtnuß zur Ubung vieler anderen Tugenden?

Antwort: Auf folgende Weiß; dann mittels dieſer

1. Ubet

1. Ubet der Menſch die Demuth / da er eben in ſelbiger Gedächtnuß gewahr wird der unbegreifflichen Majeſtät GOttes / und in ſolcher ſich ſeiner Armſeeligkeit halber nur hat zuverachten / ja für ein ledigliches Nichts zu halten.

1. Zur Demuth gegen GOtt durch Verachtung unſerer ſelbſt ꝛc.

2. Ubet er mittels geſagter Gedächtnuß auch die Gedult, und Ergebenheit in den Göttlichen Willen, wann er ſich befindet in einer Kranckheit / Widerwärtigkeit / Verfolgung ꝛc. dann / indeme damahls durch erſtgeſagte Gedächtnuß ſich alſobald zeiget / eben dieſer GOtt ſeye dem Menſchen gegenwärtig / deſſen Willen dardurch geſchiehet / und ohne welchem weder dieſes / noch ein anderes Creutz ihme jemahls könnte zuſtoſſen / iſt es ja nothwendig / daß er ſich darein ſchicke / GOtt ergebe / und mit dem Propheten (d) anruffe: Ich bin erſtummet, und hab meinen Mund nicht eröffnet; dann du haſt es gethan ꝛc.

2. Zur Gedult ꝛc. weilen ſie uns vorſtellet jenen GOtt / von dem alles Widerwärtiges herkommet.

3. Ubet er / ja wird durch dieſe Gedächtnuß der Gegenwart GOttes gleichſam genöthiget in verſchiedenen Begebenheiten jetzt in Freud, ſodann in Lob, und Anbettung, bald in neues Vertrauen, und Zuverſicht, Glauben, Liebe, und mehr andere derley Tugends-Act, gegen GOtt auszubrechen; weilen (wie auch ſchon im Erſten Theil dieſer Lehr-Schul in etwas berühret worden) in eben dieſem GOtt / der uns dardurch alſo gegenwärtig vorgeſtellet wird / zugleich erſcheinet ein unendliche Vorſichtigkeit, und unbegreiffliche Liebe zu uns Menſchen, die uns ohnabläſſig im Schutz erhaltet / und unter ſo vielen Feinden niemahls laſſet zu kurtz geſchehen.

3. Sie hilfft zur Ubung des Glaubens / Hoffnung / Lieb / und anderer Tugends-Act.

117.

Zehende Frag: Auf was für Tugends-Act, iſt bey der Gedächtnuß der Göttlichen Gegenwart ſonderbar

Abſonderlich ſeynd bey ſolcher Gedächtnuß zu erwecken

bar Acht zu haben / damit ſie erwecket / und ſolcher Gedächtnuß meiſtens einvermenget werden?

Antwort: Es iſt zwar

1. Glaub / Hoffnung Liebe / Reu und Leyd / Ergebenheit in Willen GOttes.

1. Sonderbar Acht zu haben / damit damahls erwecket werden die Act des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe GOttes, der Reu und Leyd, Ergebenheit in Göttlichen Willen, und öffterer Dancksagung um die Gutthaten GOttes: wie die Vätter / und Geiſt-Lehrer einhellig behaupten; jedoch iſt zu forderiſt / und

2. Item Aufopfferung / und gute Meynung.

2. Sonderbar Acht zu haben / damit man bey dieſer Gedächtnuß öffters erholle die Act der Aufopfferung, und guten Meynung; wie wir deſſen auch im Erſten Theil dieſer Lehr-Schul ſchon einige Erinnerung gethan.

118. Durch öfftere Aufopfferung / und gute Meynung richten wir

Eilffte Frag: Woher wiſſen wir / daß bey oft berührter Gedächtnuß der Göttlichen Gegenwart zu forderiſt ſeyen zuerholen öfftere Act der Aufopfferung, und guten Meynung?

Antwort: Wir wiſſen es aus dieſem; daß

1. Unſer Abſehen öffters auf die Glory GOttes / ꝛc.

1. Dardurch öffters von uns geſchehe das Abſehen auf jene Glory GOttes / die uns ſo ſehr eingedrucket der heilige Paulus: (e) Eſſet, oder trüncket ihr, oder thut etwas anderes, thut alles zur Glory GOttes.

2. Auf die Liebe GOttes.

2. Daß wir auch dardurch Gelegenheit bekommen / öffters zu erneueren zu GOtt / den wir durch erſagte Gedächtnuß zu gegen haben / jene Lieb / ohne die, wie der heilige Anſelmus (f) redet / alles ſchlecht, alles unnütz iſt.

119. Alle dieſe Ubungen ſollen geſchehen durch kurtze Schuß-Gebettlein.

Zwölffte Frag: Wie ſollen wir ſowohl die Gedächtnuß der Gegenwart GOttes, als eben erſt zuvor geſagte andere Tugends-Act, im Werck üben?

Antwort: Wir ſollen alle dieſe üben durch kurtze Schuß-Gebettlein / und auf jene Weiß / welche wir gar

klar

klar ſchon angezeiget im Erſten Theil dieſer Lehr-Schul am 265. Blat 15. Num.

Dreyzehende Frag: Was iſt aber zu thun / wann wir gantz trocken ſeynd / oder etwann uns nichts einfallet / oder anſonſten eingehet? 120.

Antwort: Es iſt damahls ſonderbar gut / da wir uns ſelbſt aufmunteren mit ſolchen / oder dergleichen Worten: Unendlicher GOtt! ob du zwar dein Angeſicht verbirgeſt, daß ich auch mit denen Augen des Gemüths nicht ſehen kan, glaube ich doch kräfftigiſt, daß du mir würcklich zugegen ſeyeſt, und alſo will ich in deiner Gegenwart in allen dich loben, deinen Willen allein erfüllen, und ſuchen, auch wider alles, ſo mich hinderen ſolte, proteſtiren, ja meine Trückne ſelbſt als ein Opffer meiner Armſeeligkeit wegen deiner annehmen, und nichts, ſo dir gefallet, derentwegen unterlaſſen, ꝛc. ꝛc. Wie man ſich zur Zeit der Trockenheit beſonders aufmunteren ſolle?

Vierzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß öffters ernennte Gedächtnuß der Gegenwart GOttes auch Luſt mache / wie wir oben geſagt? 121.

Antwort: Es lehret dieſes der Pſalmiſt mit klaren Worten (g) ſagend: Ich hab an GOtt gedacht, darinn dann hab ich meinen Luſt gehabt. Die Gedächtnuß der Gegenwart GOttes machet Luſt nach Zeugnuß David.

Fünffzehende Frag: Warum nennet man dieſe ſtette / und beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart GOttes die auſſerordentliche? 122. Warum wird dieſe Gedächtnuß der Gegenwart genennt auſſerordentlich?

Antwort: Darum; weilen das öfftere Angedencken an GOtt gemeiniglich dem Menſchen ſchwer ankommet / mithin zimlich ſelten geſchiehet.

Sechzehende Frag: Wie ſtett- und beſtändig ſoll dann die Gedächtnuß der Gegenwart GOttes bey dem Menſchen ſeyn / daß ſie ihm abgebe ein zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzliches Mittel? 123. Wie öffter dieſe Gedächtnuß geſchihet / deſto nutzlicher iſt ſie.

Antwort: Es wird dießfalls von denen heiligen Vätteren / und Geiſt-Lehreren nichts Benanntliches ausgeſprochen; nichts deſtoweniger iſt es aus einhelliger Lehr aller Geiſt-Verſtändigen bekannt / daß ſolche Gedächtnuß beſagter Gegenwart GOttes zur Trachtung nach der Vollkommenheit um ſo nutzlicher / je ſtetter / und beſtändiger ſie bey uns iſt.

124\. Siebenzehende Frag: Iſt dann dieſe Gedächtnuß der Gegenwart GOttes zur Trachtung nach der Vollkommenheit niemahls nothwendig?

Nothwendig iſt dieſe Gedächtnuß zur Vollkommenheit nur damahls / wann durch ſie kan ein Sünd gemeydet werdē.

Antwort: Sie iſt zwar auch nothwendig / jedoch nur damahls / da man ohne ſie in eine Sünd fallete / oder wohl gar im Glauben zu wancken begunte / wie es zum Exempel gemeiniglich geſchihet bey denen Sünderen / die derentwegen ſündigen / weilen ſie vermeynen NB. allein zu ſeyn / und von Niemand geſehen zu werden.

125\. Achtzehende Frag: Was iſt aus bißhero geſagten von der Gedächtnuß der Gegenwart GOttes von allen ſowohl Chriſtlich- als Cloſterlichen zur Vollkommenheit verlangenden Seelen beſonders zu mercken?

Aus bißhero geſagten iſt zu mercken

Antwort folgende Ding:

1\. Daß der Vortheil / dieſe Gedächtnuß zu machen, beſtehe in Machung der guten Meynung.

1\. Daß zu Erleichterung dieſer Gegenwart GOttes der gantze Vortheil beſtehe in Machung der guten Meynung. Dahero jener / welcher NB. bedächtlich, und aufmerckſam die gute Meynung machet / allzeit auch dieſe Gedächtnuß der Gegenwart GOttes zugleich übet.

2\. Daß man ſich an die ſtette Ubung dieſer Gedächtnuß gewöhne.

2\. Daß man ſich an die ſtett- und beſtändige Ubung dieſer Gedächtnuß gewöhne; wie wir im Erſten Theil in 224. und folgenden Bläteren geſagt von der guten Meynung.

3\. Daß man ſich in Einmengung

3\. Daß man in Einmengung anderer Tugends-Acten ſich nicht abmatte / ſondern nur jene anfüge / die uns durch die Gnad des Heiligen Geiſts von ſelbſt leicht beyfallen /

fallen / oder aus Gelegenheit der Zeit / Sach / Orths / und dergleichen ꝛc. uns ſelbſt erinneren.

anderer Tugends-Act nicht abmatte.

4. Daß man zu baldiger Erlangung öffters geſagter Gedächtnuß der Gegenwart GOttes dieſe vier Stuck wohl oft übe; als

4. Zu Erlangung dieſer Gedächtnuß ſeynd 4. Stuck vonnöthen.

1. Bitte man zu GOtt demüthig / und zuverſichtlich um ſolche Gedächtnuß.

1. Die öfftere Anruffung GOttes.

2. Scheuhe man nicht die zu Anfang ſich in dieſer Ubung hervor thuende Beſchwärlichkeiten.

2. Man muß zu Anfang die Beſchwernuß nicht ſcheuhen.

3. Meyde man die Sünden / und

3. Meyde die Sünden / und

4. Trage man fleiſſige Acht / die unordentliche böſe Neigungen / Weltlich- Sinnlich- und äuſſerliche Sorgen nach Vermögen von ſich zu bringen / geſtalten die Geiſt-Lehrer insgemein rathen.

4. Reutte aus die böſe Neigungen.

(a) *Part. 1. hujus Tractat. Aſcet. à pag. 262. & ſeqq.* (b) *Cardinal. Bona in Horolog. Aſcet. cap. 2. §. 6.* (c) *Arias in Libro de Profect. Spirit.* (d) *Pſalm. 38. ℣. 10.* (e) *1. Cor. 10. ℣. 31.* (f) *S. Aaſelmus in cit. Epiſt. 1. cap. 13. S. Pauli.* (g) *Pſam. 76. ℣. 4.*

Anderte Anmerckung.

Von der ebenfalls ſtett- und beſtändigen Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engels.

Erſte Frag: Warum wird auch allda von der Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engels gehandlet / nachdem von ſolcher ebenfalls im erſten Theil dieſer Lehr-Schul geſagt worden?

126. Von der Gedächtnuß der Gegenwart des H. Schutz-Engels.

Antwort: Darum; weilen in ernennten erſten Theil

von ſolcher Gedächtnuß eben auch ſehr viel zu wiſſen nöthige Ding ſeynd unterlaſſen worden.

127. Dieſe Gedächtnuß iſt ein Angedencken an den H. Schutz-Engl.

Anderte Frag: In wem beſtehet dann dieſe Gedächtnuß?

Antwort: Sie beſtehet in einem würcklichen Angedencken an unſeren Heil. Schutz-Engl / daß uns ſelbiger immerzu würcklich zugegen ſeye.

128. Woher weiß man / daß Er immerzu gegenwärtig ſeye?

Dritte Frag: Woher nemmen wir ab / daß dieſer H. Schutz-Geiſt uns immerzu würcklich zugegen ſeye?

Antwort: daher /

1. Solches lehret der Pſalmiſt /

1. Weil der Pſalmiſt (a) ſagt: GOtt hat ſeinen Englen von dir (mir / und all anderen Menſchen) befohlen, daß Sie dich (mich / und alle andere Menſchen) bewahren (und eben darum immerzu gegenwärtig ſeyen) in NB. allen deinen Weegen ꝛc.

2. Der H. Bernardus.

2. Aus der Erinnerung des Heil. Bernardi, welcher (b) jeden Menſchen gar ſorgfältig ermahnet / daß er in jeder Wohnung, in jedem Winckel (mithin immerzu) gegen ſeinem Schutz-Engl ehrenbietig ſeye.

129. Dieſe Gedächtnuß geſchihet

Vierte Frag: Wievielerley iſt auch dieſe Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engls?

Antwort: Sie iſt ebenfalls zweyerley / nemlich

1. Ordinari uud 2. Ausserordentlich.

1. Die für ordinari ſich begebende.

2. Die extraordinari erfolgende.

130.

Fünffte Frag: Was verſtehet man unter dieſen zweyen Gedächtnuſſen der Gegenwart des heiligen Schutz-Engels?

Die ordinari Gedächtnuß geſchieht / wie obē geſagt worden.

Antwort: Man verſtehet (wie erſt in vorgehender Anmerckung von der Gedächtnuß der Gegenwart GOttes geſagt worden)

Unter der erſten jene / von der wir in obberührten erſten Theil dieſer Lehr-Schul geredet.

Unter

Unter der anderten aber die ſtett- und beſtändige Gedächtnuß dieſer Gegenwart des Heil. Schutz-Engls/ von welcher wir jetzt reden werden. Die auſſerordentliche geſchihet ſtetts / und beſtändig.

131\. Sechſte Frag: Aus wem können wir leichtlich begreiffen/ daß erſt geſagt- ſtett- und beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engls ſehr nutzlich ſeye zur Trachtung nach der Vollkommenheit? Warum dieſe ſtette Gedächtnuß zur Vollkommenheit nutz ſeye?

Antwort: Wir können es leichtlich begreiffen aus dieſem / weilen uns dardurch das in Trachtung nach der Vollkommenheit verhinderliche Ubel der Sünd eben ſo ſicher ausbleibet/ als ſicher es iſt/ daß wir derley nicht thun/ wann wir ſtett- und beſtändig ſtehen unter denen Augen eines getreuen ernſthafft- und immerzu auf uns Acht habenden Auffſehers. Weilen ſie verhindert das Ubel der Sünd.

132\. Siebende Frag: Wie wiſſen wir dieſes?

Antwort: Wir wiſſen es aus der Wahrnung/ die uns deſſentwegen gibt der Heil. Bernardus, da (c) er ſchreibet: Es ſolle ſich nur niemand getrauen in Gegenwart des Heil. Schutz-Engels zubegehen, was man ſich nicht getrauet zubegehen im Angeſicht Bernardi, oder eines anderen genau- und ernſthafften Auffſehers. Alſo lehret der H. Bernardus.

133\. Achte Frag: In wem beſtehet hauptſächlich die Ubung dieſer ſtett, und beſtändigen Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engls? In wem beſtehet dieſe ſtette Gedächtnuß?

Antwort: Sie beſtehet hauptſächlich in einem Glaubens-Act, durch den wir uns ſtett- und beſtändig vorſtellen/ es ſeye der Heil. Schutz-Engl bey- und um uns. In einem Glaubens-Act.

134\. Neunte Frag: Kan man auch bey dieſem Glaubens-Act andere Tugenden einmengen?

Antwort: Ja/ und zwar auf eben die Weiß/ wie wir erſt zuvor von der Gedächtnuß der Gegenwart GOttes geſagt haben. Bey dieſem Glaubens-Act können auch geſchehen andere Tugends-Act.

Zehen-

135. Abſonderlich folgende: Zehende Frag: Was für Tugends-Act ſeynd die beſſere, ſo man bey ernennten Glaubens-Act ſoll einmengen?

Antwort: Es iſt aus denen beſſeren

1. Der Ehrenbietigkeit. 1. Der Act einer Ehrenbietigkeit, von dem wir oben aus dem Heil. Bernardo Meldung gethan.

2. Der Danckbarkeit. 2. Der Act der Danckbarkeit, und Andacht, wegen ſo vielen uns durch den Heiligen Schutz-Engl immerzu beykommenden Gutthaten; wie wiederum ermahnet der Heil. Bernardus. (d)

3. Der Hochachtung. 3. Der Act einer ſonderbaren Hochachtung; indem nach GOtt/JESUM, und MARIAM der H. Schutz-Engl der nächſte iſt/ welcher uns aus beſonderer Verordnung GOttes hat zuleithen/ zuſchützen/ und Hülff zureichen.

4. Der Anruffung ꝛc. 4. Der Act der Anruffung um Hülff in Nöthen; wie weiters erinneret obernennter Heil. Bernardus, (e) der Berathſchlagung mit dem Heil. Schutz-Engl in zweiffelhafftigen Sachen/ wie auch der Danckerſtattung wegen überwundener Verſuchung ꝛc.

136. Sie iſt nutzlich zuüben/ Eilffte Frag: Wann iſt dieſe Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engls ſonderbar nutzlich zuüben?

Antwort: Sie iſt nach Lehr des Heil. Bonaventuræ ſonderbar nutzlich zuüben

1. In der Gefahr zuſündigen. 1. Da wir ſeynd in einer gefährlichen Gelegenheit zuſündigen.

2. Zur Zeit der Verſuchung. 2. Da wir in uns empfinden Verſuchungen des böſen Feinds.

3. Da wir bedärffen eine Erleuchtung. 3. Da wir bedärffen eine beſondere Erleuchtung im Guten.

137. Wie leicht ſie zuüben? Zwölffte Frag: Wie können wir erlangen einen Vortheil, um leichtlich die ſtett- und beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart des Heil. Schutz-Engls zuüben?

Ant-

Antwort: Wir können dieſen Vortheil erlangen

1. Durch tägliche Andacht zu den Heil. Schutz-Engl.

1. Durch ein gewiſe / obſchon kurtze tägliche Andacht zum Heil. Schutz-Engl.

2. Durch öfftere beſondere Andacht zu ihme.

2. Auch durch eine beſondere, jedoch aber eben öffters wiederholte / und längere Andacht gegen Ihne.

138. Zur täglichen Andacht gehöret

Dreyzehende Frag: Was verſtehet man unter der täglichen, obſchon kurtzen Andacht gegen hochernennten Heil. Schutz-Engl.

Antwort: Man verſtehet unter dieſer Andacht

1. Die Anruffung deſſelben zu Morgens, und Abends ꝛc.

1. Da man täglich zu Morgens nach dem Aufſtehen / und Abends vor dem Schlaffen-Gehen ſich in den Schutz des Heil. Schutz-Engls verträulich / und demüthig empfehlet nach der Form / ſo wir im erſten Theil dieſer Lehr-Schul im Anhang beygebracht.

2. Beym Stund-Gebett.

2. Da man auch zur Zeit / da die Stund ſchlagt / nicht unterlaſſet / die Hülff dieſes heiligen Schutz-Geiſts kürtzlich anzuruffen.

3. Durch übung jener Tugendē / die auch denen heiligen Englē gemein ſeynd.

3. Da man ſich immerzu befleiſſet / ſonderbar in jenen Tugenden zuzunemmen / welche auch meiſtens von denen heiligen Englen geübet werden / als zum Exempl iſt die Keuſchheit, Demuth, Liebe des Nächſtens, genaue Vollziehung des göttlichen Willens, und der Oberen ꝛc.

4. Folge jenem / Novitzen / welcher zu guten Einſprechungē ſagte: Ich will / zu den böſen: Ich will nicht.

4. Da man unveränderlich aus Andacht zu dem Heil. Schutz-Engl ſich anhaltet an das Exempl jenes Novitzens / welcher / wie Vincentius Caraffa (g) erzehlet / von einem frommen Einſidl unterrichtet wurde / daß / ſo offt ihme ſein Heil. Schutz-Engl etwas heylſames eingebete / er allzeit ſagen ſolte: Ich will; hingegen dem böſen Feind / als offt ihm etwas ſündhafft- oder anſonſten gefährliches einfallete / ebenfalls geſchwind antworte: Ich will nicht.

139. Die beſondere Andachten zum Heil. Schutz-Engl ſeynd

Vierzehende Frag: Was verſtehet man unter der beſonderen, jedoch öffters wiederholten Andacht gegen dem Heil. Schutz-Engl; wie wir eben auch oben erinneret haben?

Antwort: Man verſtehet unter ſelbiger

1. Die öfftere Abtödtungen ꝛc.

1. Oefftere Abtödtungen / Abſtinenzen / und andere äuſſerliche Bewahrungen der leiblichen Sinnen in Anſehen des Heil. Schutz-Engls.

2. Die öfftere Abbettung deſſen Officii.

2. Die öfftere Abbettung des Officii vom heiligen Schutz-Engl.

3. Da man / neben unſrigen / auch die andere heilige Schutz-Engl anrufft.

3. Daß / wann wir etwann mit anderen ſonderbar angelegene Geſchäfft haben / wir auch derſelben heilige Schutz-Engl nebſt den unſrigen eyffrig anruffen / damit ſie ihre ihnen anvertraute Pfleg-Kinder weiſen / und leithen / um ſolche Geſchäfft nach dem Willen GOttes / und ſowohl zu dem ihrig- als unſrigen Seelen-Heyl glücklich auseinander zubringen. Worzu dann auch zu Ehren benennter heiligen Schutz-Engl eine öfftere Andacht vorzunemmen / etwann ein Capell / oder Kirchen / ſo denen heiligen Schutz-Englen eingeweyhet / andächtig zubeſuchen / Beicht / und Communion zuverrichten / oder heilige Meſſen allda eyffrig anzuhören / oder leſen zulaſſen ꝛc.

(a) *Pſalm. 90. v. 11.* (b) *In Pſalm.* Qui habitat &c. (c) *Ibidem.* (d) *Ibidem.* (e) *Ibidem.* (f) *S. Bonaventura de Angelis Tutelaribus.* (g) *De SS. Angelis.*

Drit-

Dritter Abſatz.

Von dem dritten / zur Trachtung nach der Vollkommenheit ꝛc. NB. nutzlichen Mittel;

Das iſt:

Von Haltung einer gewiſen Tag-Ordnung.

Erſte Frag: zu was Zihl und End wird allda wiederum geredet von der Nutzbarkeit einer gewiſen Zeit-Austheilung, von welcher doch im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (a) ſchon vieles erinneret worden? 140. Von der Zeit-Austheilung redet man allda wiederum / warum?

Antwort: Es wird allda zu dieſem Zihl / und End von dieſer Nutzbarkeit wiederum geredet / damit ſie 1.

1. Werde noch gründlicher / und vollkommener erkennet; und Zu mehrerer Erkennung derſelben.

2. Dardurch auch ordentlich fortgeſetzet gegenwärtige Materi von denen zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzlichen Mittlen, unter welche ebenfalls erñente Zeit-Abtheilung in allweeg gehöret; wie ſichs jetzt mehrers wird zeigen. 2. Weilen es iſt ein zur Vollkommenheit gar nutzliches Mittel.

Anderte Frag: Was iſt dann dieſe Zeit-Austheilung, oder (wie andere reden) gewiſe Tag-Ordnung? 141.

Antwort: Sie iſt ein bedachtſame Anordnung aller täglichen Verrichtungen, ſo einem jeden Menſchen nach ſeinen Stand, und aufhabenden Amt obligen, in alle Stunden des Tags eingetheilt, wie ſolches dem Willen GOttes, und der Oberen gleichförmig iſt. Was iſt dieſe Zeit-Austheilung?

Dritte Frag: Was iſt in Verfaſſung / und Austheilung dieſer Tag-Ordnung ſonderbar zubeobachten? 142. Was iſt darbey zubeobachten?

Antwort: Es ſeynd zubeobachten folgende drey Stuck: 1.

1. Solle man zuforderiſt GOtt anruffen um die Erleuch- GOtt iſt anzuruffen.

leuchtung / damit ſolche Zeit-Austheilung recht geſchehe / und dardurch der Nutzen / zu dem ſie gemacht wird / erfolge.

2. Anzutragen auf die Beſchaffenheit des Stands, Alters Leibs-Kräfften.

2. Solle man dieſe Austheilung bedachtſam machen / das iſt / nach Beſchaffenheit eines jeden Stands / obligenden Gehorſams / Alters / Leibs-Kräfften ꝛc.

3. Auf den Willen GOttes / der Oberen ꝛc.

3. Solle ſolche Ordnung eingericht ſeyn nach dem Willen GOttes / und der Oberen.

143. Die Anruffung GOttes kan geſchehen

Vierte Frag: Wie kan man GOtt um erſt-erwehnte Erleuchtung zum bequemiſten anruffen?

Antwort: Man kan Ihne anruffen

1. Nach der Form des H. Pauli.

1. Mit denen Worten des Heil. Pauli: (b) HErr! was wilſt, daß ich thun ſolle? oder

2. Durch andere Schuß-Gebettlein.

2. Mit anderen derley Worten / und kurtzen Schuß-Gebettlein; wie uns der Heil. Geiſt erinneret.

144. Damit ſie geſchehe bedachtſam / iſt

Fünffte Frag: Wieviel / und was für Stuck werden erforderet / damit öffters geſagte Zeit-Austheilung geſchehe bedachtſam?

Antwort: Es werden zu dieſen erforderet folgende Stuck; als

1. Zuwiſſen / was nothwendig / und nicht nothwendig ꝛc. im Tag geſchehen ſolle?

1. Solle man zu allererſt wohl überlegen / was gemeiniglich, und für ordinari den Tag hindurch zuverrichten ſeye; was nothwendig, und nicht nothwendig, was aus Schuldigkeit des Stands / Regl / Gelübds / Gehorſams / und Amts ꝛc. oblige / oder was nur freywillig, und nach eignen Beduncken ꝛc.

2. Was für dieſe / was für jene Zeit des Tags zuthun ſeye?

2. Soll man überlegen / zu was für Zeit des Tags jetzt dieſes / ſodann jenes für ordinari zuverrichten; als zum Exempl: ob zu Morgens / ob im Vormittag / oder ob im Nachmittag / oder auf die Nacht ꝛc.

3. Wann aufzuſtehen / zuſchlaffen / zubetten ꝛc.

3. Solle man ſonderbar auch Acht tragen auf Auszeigung einer gewiſen Stund zum Aufſtehen / zum Schlaffen-Gehen / zum Gebett / geiſtlicher Leſung / und anderen

für

für ordinari vorfallenden Geſchäfften; maſſen ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (c) berühret worden. Unter dieſen aber iſt

4. Benanntlich Acht zuhaben auf jene Ding / die uns obligen aus Schuldigkeit Vermög unſers Stands / Amts / Gehorſams / Regl / Satzungen ꝛc. damit ſolche zu rechter Zeit / Stund / mithin vor allen anderen / ſo uns nur freywillig ſeynd / verrichtet werden. 4. Damit das Schuldige vor anderen/und zu rechter Zeit geſchehe.

5. Solle man ebenfalls / ſoviel immer thunlich / und vernünfftig möglich iſt / in Acht ziehen / das ſchwere / oder auch das Haupt / und Leibs-Kräfften abmattende Ding nicht gleich nach dem Eſſen vorgenommen / ſondern auf eine andere Stund angewiſen werden; als zum Exempl iſt ein tiefſſinniges Studiren / müheſames Nach- und Ausdencken einiger Sachen / oder ein leibliche Arbeit / die viel / und ſtarckes Tragen / und Heben / oder lang / und hefftiges Lauffen gemeiniglich erforderet ꝛc. 5. Sollen gleich nach dem Eſſen keine ſchwere Ding geſchehen ꝛc.

6. Sollen die junge geiſtliche Perſohnen / wie auch andere zur Frommkeit wahrhafft begierige Seelen / in ſolcher Tag-Ordnung ihnen ſelbſt nicht nachgeben / oder ſich zum Schlaffen nach dem Mittag-Eſſen gewöhnen. 6. Damit die junge Geiſtliche ſich nicht gewöhne/ nach dem Tiſch zuſchlaffen.

Sechſte Frag: Was ſoll man beobachten / damit dieſe Tag-Ordnung auch eingerichtet ſeye nach dem Willen der Oberen? 145. Nach dem Willen der Oberen iſt ein ſolche Tag-Ordnung/ da man

Antwort: Man ſolle beobachten dieſe 3. Stuck:

1. Solle man ſolche vorhero in der Still dem Oberen / oder Beicht-Vatter / und Seel-Sorger vorweiſen / um von ſelben dardurch zu derley Tag-Ordnung dero Gutbefinden zuerhalten. 1. Sie zuvor zeiget dem Oberen ꝛc.

2. Solle man ſich nicht eigenſinnig an die vorige Tag-Ordnung binden / ſondern gleichwohl nach Beſchaffenheit des neuen Amts / Gehorſams / oder anderer neu obligenden Schuldigkeiten eine neue Tag-Ordnung aufrichten / 2. Da man ſich an ſie nicht eigenſinnig bindet ꝛc.

ten / ſo offt von denen Oberen ſelbſt dergleichen Ordnung wird geänderet / oder durch Auftragung eines neuen Amts / Gehorſams / und Verrichtung hinderlich gemacht. Anſonſten aber ſoll man

3. Ohne erhebliche Urſach ſoll man von ſolcher Ordnung niemahls ablaſſen.

3. Bey der einmahl gefaßten / und von denen Oberen gutgeheiſſenen Tag-Ordnung beſtändig verbleiben / und ohne wohl erhebliche Urſach auf keine Weiß darvon abweichen / ſo lang von öffters ernennten Oberen ſelbſt darinnen keine Aenderung geſchiht.

146. Wann ſie nach dem Willen der Oberen / iſt ſie auch nach dem Willē GOttes.

Siebende Frag: Wann iſt ſolche Tag-Ordnung auch (wie oben geſagt) nach dem Willen GOttes?

Antwort: Sie iſt damahls nach dem Willen GOttes, da ſie iſt nach dem Willen der Oberen.

147.

Achte Frag: Woher wiſſen wir / daß ein ſolche Tag-Ordnung damahls ſeye nach dem Willen GOttes, da ſie iſt nach dem Willen der Oberen?

Alſo lehret es die H. Schrifft.

Antwort: Wir wiſſen es aus der heiligen Schrifft / in welcher GOtt ſelbſt mit ſeinen eigenen Worten zu denen Oberen ſagt: Welcher (d) euch (mithin euren Willen) höret, der höret mich, (und vernimmet auch meinen Willen.)

148. Wann dieſe Ordnung vernünfftig zu unterbrechen, muß man

Neunte Frag: Was iſt aber zuthun / da zimlich oft einige Umſtänd entzwiſchen kommen / ſo bey uns die gewöhnliche Tag-Ordnung unterbrechen?

Antwort; Es iſt

1. Darob nicht erſchröcken.

1. Darob nicht zu erſchröcken / minders derentwegen ſolche Ordnung gar beyſeits zu ſetzen.

2. Wenigiſt jenes halten / was man haltē kan.

2. Iſt in dergleichen Umſtänd wenigiſt jenes in ſolcher Tag-Ordnung zu halten / in dem erſagte neue Umſtänd keine Hinderung machen.

2. Das Schuldige vor allen anderen verrichtē.

3. Iſt Acht zu haben / daß man in dergleichen Zufall zu forderiſt alles Schuldige verrichte; das andere hingegen in ſolcher Nothwendigkeit Unterlaſſene durch deſto kräfftig-

kräfftig- und Tugendlichere Verrichtung deſſen / was damahls doch geſchehen kan / erſetze.

149. Zehende Frag: Wie kan man mit der Zeit nutzlich handlen / da etwann in einem Tag über all unſere Verrichtungen / ꝛc. ein Theil derſelben überbleibet?

Wann eine Zeit überbleibet / kan man

Antwort: Auf dieſe Weiß / daß man in einem ſolchen Tag

1. Entweders GOtt mehrer gebe, das Gebett / Geiſtliche Leſen / und dergleichen vermehre; oder

1. Entweders GOtt mehrer geben; oder

2 Daß man einige andere / uns bevorſtehende / / und wichtigere Verrichtungen damahls recht ausdencke / ſich derentwegen auch beſſer erkundige; oder / da etwann das überbliebene Zeitlein nicht viel ausmachet /

2. Künfftig wichtige Geſchäfft ausdencken; oder

3. Sich auf die nächſt-kommende Geſchäfft bereite nach der Art / deren wir hernach bey der dritten Cardinal-Tugend in der 17ten Anmerckung / 20iſten Frag / und vierten Mittel gedencken werden; oder / da es nicht iſt wider unſeren Stand / Amt ꝛc.

3. Sich auf andere Geſchäfft bereiten; oder

4. Können etwann gewiſſe Dienſt zu Lieb des Neben-Menſchens / oder zu Guten des Hauß / Cloſters / Stands / ꝛc. in dem du biſt / geſchehen / oder GOtt ſonderbar gebetten werden / wie wir am erſt-angezogenen Orth bey der dritten Cardinal-Tugend erinneren werden / daß er uns etwas anders Nutzliches eingebe / um nicht müſſig zu ſeyn / ꝛc.

4. Sich zu Liebs-Dienſt ꝛc. verwenden.

150. Eilffte Frag: Aus wem nehmen wir ab / daß dergleichen Tag-Ordnung ſeye ein zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzliches Mittel?

Dieſe Tag-Ordnung iſt zur Vollkommenheit nutzlich.

Antwort: Wir nehmen es ab

1. Aus dieſem / daß dardurch der von der Vollkommenheit ſehr abhaltende Müſſigang werde zum ſicheriſten vermeydet / viel unnutzes Reden unterlaſſen / und mehr andere dergleichen ſündhaffte / und von der Tugend verhinderende Ding abſtellet.

1. Weilen ſie verhindert den Müſſigang / und andere Sünden.

2. Aus

2\. Weilen dardurch alles geſchihet nach dem Willen GOttes.

2\. Aus dieſem / daß / da eben ein ſolche Tag-Ordnung / (wie ſchon geſagt worden) iſt von denen Oberen gutgeheiſſen / durch dero Vollziehung alle Zeit / und Stund das jenige geſchihet / was GOtt von uns zu ſolcher Zeit zu thun verlanget / und alle Augenblick recht / heilig / verdienſtlich / folgſam zur Vollkommenheit beförderlich iſt.

151\. Vortheil, dieſe Tag-Ordnung leicht zu verfaſſen.

Zwölffte Frag : Gibt es auch einen Vortheil / um leicht ſolche Tag-Ordnung in der That machen zukönnen ?

Antwort : Ja es gibet einen ſolchen Vortheil.

152\. Wann man

Dreyzehende Frag : In wem beſtehet dieſer Vortheil?

Antwort : Er beſtehet in folgenden Stucken ; als

1\. Den Tag abtheilet in drey Theil / und

1\. Daß man den Tag abtheile ; wie ſchon oben im Erſten Theil dieſer Lehr-Schul (e) erinneret worden / in drey Theilen / nemlich von Morgen biß auf Mittag / von Mittag biß auf dem Abend / von Abend biß zum Schlaffen gehen.

2\. Für jeden Theil anſetzet / was nothwendig / oder freywillig zu thun.

2\. Daß man für jeden aus dieſen Theilen des Tags anſetze / was Erſtens muß geſchehen aus Schuldigkeit, andertens geſchehen kan aus freyen Willen ; und zwar

3\. In ſelbẽ GOtt / dem Gehorſam / Stand / und ihme ſelbſt genug thut.

3\. Auf die Weiß / ſo wir auch einerſeits im Erſten Theil dieſer Lehr-Schul in Erforſchung des Gewiſſens (f) ſchon beobachtet / erſtens für GOtt ; andertens aus Gehorſam / oder beſonders obhabenden Amt ; drittens Stands oder Ordens halber ; viertens für uns ſelbſten.

153\. In der That iſt dieſes alles leicht zu erlehrnen.

Vierzehende Frag : Wie kan man wiſſen / was gemeiniglich für GOtt, aus Gehorſam / oder Amts und Stands, oder Ordens halber / und endlich für uns nothwendig , oder freywillig im Tag zu verrichten ſeye ?

Antwort : Man kan dieſes wiſſen

1\. Aus Erfahrenheit ꝛc.

1, Aus der Erfahrenheit / ſo jeder Menſch leichtlich be-

bekommt / ſo bald er einen Stand / Amt / Gehorſam ꝛc. antrittet / und in ſolchem auf dieſes / was er von uns verlanget / genaue Sorg traget.

2. Auch aus der guten / und Chriſtlichen Erziehung / in der ein ſolcher Menſch eintweders von Jugend auf / oder wenigiſt durch einige Zeit erwachſet / und von ſelbſten gewohnet / jeden Tag wohl Chriſtlich zuzubringen. 2. Aus einer guten Erziehung.

3. Aus dem guten Exempel / ſo wir in dieſer Sach an anderen uns gleichen tugendlichen Seelen ohnſchwer mögen beobachten. 3. Aus dem guten Exempel anderer.

(a) Am 246. und 247. Blat. (b) *Actor. 9. ℣. 6.* (c) Am 246. 346. 347. und 356. Blat. (d) *Luc. 10. ℣. 16.* (e) Am 101. Blat. (f) Am 107. und 368. Blat.

Vierter Abſatz.

Von dem Vierdten / zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzlichen Mittel.

Das iſt:

Von gewiſen anderen heroiſchen Acten / und Uberwindungen ſeiner ſelbſt / ſo man nennet die freywillig- oder nicht ſchuldige

ERſte Frag: Zu was Zihl / und End handlet man allda wiederum von denen freywillig- heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindungen ſeiner ſelbſt, nachdem erſt im vorigen Capitl, und neunten Abſatz ſchon vieles darvon iſt geſagt worden? 154.

Warum handlet man allda wiederum von der heroiſchen Uberwindung ſeiner ſelbſt?

Antwort: Man handlet allda wiederum von denen freywillig, heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindungen ſeiner ſelbſt zu dieſem Zihl und End / damit ſich

deſto klårer zeige / daß ſolche wahrhafft ſeyen ein zur Trachtung nach der Vollkommenheit NB. nutzliches Mittel?

155\. Warum iſt ſie nutzlich zur Vollkommenheit?

Anderte Frag: Aus wem erweiſet ſich dann / daß erwehnte freywillig- heroiſch- und auſſerordentliche Uberwindungen ſeyen ein zur Trachtung nach der Vollkommenheit nutzliches Mittel.

Die Urſach iſt oben ſchon geſagt worden.

Antwort: Es erweiſet ſich klar aus dieſem / was wir zu dieſer Sach ſchon oben in der ſechſten Frag obberührten Capitels, und Abſatzes benanntlicher angezogen.

156\. Dritte Frag: Wie erhellet aber hauptſächlich jener Nutzen, der aus denen freywillig- heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindungen ſeiner ſelbſt in Trachtung nach der Vollkommenheit erfolget?

Der Nutzen dieſer Uberwindungen iſt hauptſächlich

Antwort: Er erhellet hauptſächlich

1\. Daß ſie ſeynd der nächſte Weeg zum Himmel.

1\. Weilen ſie / wie weißlich bemercket der Geiſtreiche P. Paulus Barry, (a) in ſolcher Trachtung nach der Vollkommenheit abgeben den kürtziſt, und nächſten Weeg zum Himmel.

2\. Ein Poſt-Weeg zur Vollkommenheit.

2\. Weilen ſie in beſagter Trachtung / wie ebenfalls Geiſtreich erinneret der treffliche Lehrer Lancicius, (b) zugleich ſeynd ein Poſt- Weeg zur Vollkommenheit.

157\. Vierdte Frag: Wann kan man ſich ſolcher freywillig- heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindungen ſeiner ſelbſt meiſtens bedienen?

Sie ſeynd bey allen Gelegenheiten zur Tugend zugebrauchen.

Antwort: Man kan ſich derſelben bedienen bey allen Gelegenheiten / wo immer eine Tugends Ubung / ſo uns zimlich hart ankommet / zu vollbringen iſt.

158\. Fünffte Frag: Woher können wir meiſtens bekommen einen Vortheil / um uns in dieſen freywillig- heroiſch- und auſſerordentlichen Uberwindungen unſerer ſelbſt öffters zu üben?

Den Vortheil zu dieſen Uberwindungen erlanget man

Ant.

Antwort: Wir können einen ſolchen Vortheil überkommen / da wir

1. Oeffters überleſen jenes / was von ſelbigen Uberwindungen ausführlicher geſagt worden im vorgehenden Capitl, Neunten Abſatz, und anderter Abtheilung. 1. Aus öffterer Uberleſung deſſen / was oben davon geſagt worden.

2. Da wir auf dieſe Materi beſondere Acht haben / und ſie tieffer zu Hertzen nehmen / im Fall uns in denen Exercitien / oder anderen Geiſtlichen Leß-Büchlein ſolche zu Zeiten unter die Augen kommen; geſtalten zu ſehen in dem Exercitien-Büchlein P. Pauli Barry, (c) in dem Leß-Büchlein von Einpflantzung deren Tugenden Alexii Segala, (d) Item in jenem Büchlein / ſo den Titl führet: Chriſtlicher Wanderer, (e) und mehr anderen. 2. Da wir in anderen Geiſtl. Büchlein von dieſer Materi etwas leſen.

(a) *Paulus Barry in Libell Exercit. die 3. diſcurſ. pomerid.* (b) *Lancicius Tom. 1. Opuſc. de Confuſione ſui &c.* (c.) *Cit. Barry in loc. cit.* (d) *Segala in Libello:* Von Einpflantzung deren Tugenden / (e) Am 13. Blat.

Fünffter Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken / wordurch man erlehrnet / dasjenige / ſo in dieſem Capitl geſagt worden / ſicherer ins Werck zu ſetzen.

Erſte Frag: Warum werden allda angefüget Lehr-Stuck / um das in dieſem Capitl geſagte deſto ſicherer ins Werck zu ſetzen? 159. Einige Lehr-Stuck / daß bißhero geſagte ins Werck zu ſetzen.

Antwort: Darum / weilen an guter Beobachtung dieſer Mittel / von denen allda geredet worden / ſehr-und ſo viel liget / daß (wie in bißher geſagten leichtlich zu erſehen)

ſehen) an ſelber ſo gar behange die Beobachtung der auch zur Vollkommenheit nothwendig- und erſt im vorigen Capitl erörterten Mittlen; ſie alſo beſonders die Vollkommenheit ſelbſten antreffen.

160. Drey Lehr-Stuck.

Anderte Frag: Was für- und wie viel gibt es ſolche Lehr-Stuck/ um allererſt geſagtes deſto ſicherer ins Werck zu ſetzen?

1. Daß man ſich von Ubung des geſagten nicht laſſe abwenden durch Geſpött/ und Gelächter rc.

Antwort: Es gibt folgende Drey; als

1. Daß man ſich von der genauen Ubung der im gegenwärtigen Capitl erörterten Mittlen nicht laſſe abſchröcken durch das Geſpött/ Gelächter/ und dergleichen/ ſo etwann einige Laue/ Nachläſſig- oder anſonſten Uneyfrige über uns wegen dieſer erwecken.

2. Daß man ihme öffters vorſtelle die Exempel der in diſen Dingen eyfrigen Heiligen.

2. Daß man ihme die Exempel der jenigen Heiligen/ ſo in Beobachtung erſagter Mittel in ihrem Leben ſonderbar eyffrig geweſen/ öffter vorſtelle; und

3. Sie um Hülff anruffe.

3. Selbe/ um deſto leichter ihnen in dieſer Sach nachfolgen zu können/ um Hilff anruffe.

161. Wie ſoll man ſich aufmunteren zur Ubung des beſagten wider die Spöttler?

Dritte Frag: Wie können wir uns aufmunteren/ um bey einem ſich etwann begebenden Geſpött/ Gelächter rc. uns nicht abſchröcken zu laſſen von der genauen Ubung der bißhero in dieſem Capitel erörterten Mittlen?

Antwort: Wir können uns damahls aufmunteren

1. Gedencke an die Wort S. Pauli.

1. Mit denen Worten des heiligen Pauli, welcher ſchreibet: (a) Wann ich denen Menſchen gefallen wolte, wäre ich kein Diener GOttes.

2. Mache eine kräfftige gute Meynung.

2. Mit einer wahrhafft- und kräfftigen guten Meynung/ von welcher wir im Erſten Theil dieſer Lehr-Schul (b) ſchon ausführlicher geredet/ und zu ſolcher Sach in dem Exercitien-Büchlein P. Pauli Barry, (c) eben etwas zu erſehen iſt.

Vierte

Vierte Frag: Warum ſollen wir uns allda beſonders vorſtellen die Exempel der jenigen Heiligen, welche in Beobachtung erſagter Mittel ſonderbar eyfrig geweſen? 162.

Die Exempel deren Heiligen ſeynd

Antwort: Es ſolle dieſes darum geſchehen; weilen

1. Dieſe Materi ſonderbar angehet die in wahrer Frommkeit / und Vollkommenheit erſt anfangende, für welche ſolche Exempel ſeynd nach der Lehr Senecæ, (d) jener kurtze, und kräfftige Weeg alles zu begreiffen, öffters bey ſich zu erhollen / ja leichter zu üben / was die bißherige Lehren von denen zur Trachtung nach der Vollkommenheit nutzlichen Mittlen weitläuffiger in diſem Capitl iſt geſagt worden.

1. Ein kurtzer und kräfftiger Weeg alles leicht zu begreiffen / ꝛc.

2. Weilen eben aus dieſem folget / daß ſolche Exempel zu Ubung deſſen weit kräfftiger antreiben / bewegen / und ziehen / was bißhero in dieſem Capitl mit Worten gelehret worden / nach jenem gemeinen Sprichwort: die Wort lehren, und bewegen; die Exempel aber ziehen, und treiben zur Nachfolg an.

2. Sie ziehen zur Ubung / und Nachfolg an.

Fünffte Frag: Worzu ſollen wir aber NB. beſonders jene Heilige / von denen wir erſt geſagt haben / um Hilff anruffen, um ihnen in dieſer Sach deſto leichter nachfolgen zu können? 163.

Warum ſoll man die Heilige anruffen / ihnen nachfolgen zu können?

Antwort: Darum; weilen (wie die Gotts-Gelehrte behaupten) jene Heilige / ſo ſich bey GOtt in einer gewiſſen Sach ſonderbar verdient gemacht / von ihme gemeiniglich auch eine beſondere Gnad haben / in ſolcher Sach ebenfalls anderen zu helffen / von denen ſie deſſentwegen werden bittlich angeſucht.

(a) *Ad Galat. 1. ỽ. 10.* (b) Im erſten Theil am 241. Blat. (c) *In Hagiophilo P. Pauli Barry die 6. Diſſert. 2. de reſpectu humano.* (d) *In Epiſt. 6.*

Sechſtes Capitl.

Von denen unordentlichen Paſſionen, und Ublen / oder unordentlichen Gemüths-Regungen; wie auch von deroſelben innerlichen Unruhe der in uns hauptſächlichen Wurtzlen / und Urſprung / ſamt deren Ausreittung ins gemein.

Erſter Abſatz.

Von denen unordentlichen Paſſionen / und böſen Gemüths-Regungen ins gemein.

1. Von denen böſen Paſſionen iſt allda weiter zu ſagen

Erſte Frag: Was iſt überall / ſowohl im Erſten, als gegenwärtig. Anderten Theil dieſer Lehr-Schul von denen unordentlichen Paſſionen / und üblen Gemüths-Regungen geſagtes / allda noch weiters zu erinneren?

Antwort: Es iſt allda noch weiters zu erinneren

1. Von deren Beſchaffenheit.

1. Jenes / was uns die Beſchaffenheit ſolcher unordentlichen Paſſionen ꝛc. noch klärer / und faßbarer vorſtellet.

2. Von Erringerung / ſelbe auszureiten ꝛc.

2. Jenes / was uns die ſo offt ſchon benennte Ausreitung derſelben in der Ubung ungemein erringeret.

2. Ein böſe Paſſion iſt ein zum Böſen uns innerlich reitzende Anmuthung ꝛc.

Anderte Frag: Was iſt dann in uns eine unordentliche Paſſion, oder üble Gemüths-Regung?

Antwort: Sie iſt eine innerliche, und uns zum Böſen anreitzende Anmuthung, die uns, und unſerer durch die Erb-Sünd zimlich verletzten Natur angebo-

bohren, und von uns in dem jetzigen Leben gleichſam unabſönderlich iſt.

Dritte Frag: Was iſt bey ſolcher Paſſion zu mercken? 3. Sie iſt

Antwort: Es iſt zu mercken

1. Daß ein anderes ſeye eine unordentliche Paſſion, ein anderes ein üble Gewohnheit, oder Untugend; wie ſchon noch weiters wird erkläret werden. 1. Etwas anderes / als eine üble Gewohnheit.

2. Daß zwar ein ſolche Paſſion uns offt zur Sünd bringe/ wann wir ſolcher/ wie wir ſollen/ nicht Widerſtand thun/ jedoch an ſich ſelbſt keine Sünd ſeye. 2. Iſt an ſich ſelbſt kein Sünd.

Vierte Frag: Wie können wir beſſer verſtehen/ daß ein ſolche Paſſion kein Sünd ſeye? 4. Solches wird mit dem Exempel eines zum Zorn geneigten Menſchen erwieſen.

Antwort: Wir können es beſſer verſtehen in einem Exempl von einem Menſchen/ der von Natur zum Zorn, Ungedult ꝛc. geneigt iſt. Dieſer dann iſt deſſentwegen keiner Sünd zubeſchuldigen/ auſſer man thue dergleichen Neigung zum Zorn/ Ungedult ꝛc. nicht widerſtehen/ ſondern darzu einwilligen.

Fünffte Frag: Aus wem kan man den Unterſchied unter einer unordentlichen Paſſion, oder üblen Neigung, und unter einer üblen Gewohnheit, oder Untugend meiſtens erkennen? 5. Unterſchied zwiſchen einer unordentlichen Paſſion, und böſen Gewohnheit.

Antwort: Man kan ſolchen Unterſchied meiſtens erkennen

1. Aus dieſem/ daß erwehnte Paſſion herkomme von unſerer durch die Erb-Sünd verderbten Natur/ und in uns ſeye ohne unſere Schuld; da hingegen die üble Gewohnheit/ und Untugend erfolget aus denen von uns öffters wiederholten untugendlichen Ubungen/ und eben darum in uns iſt aus unſerer Schuld. 1. Die Paſſion iſt in uns von Natur / ohne unſer Schuld / die böſe Gewohnheit aber durch böſe Ubungen / und aus unſerer Schuld.

2. Aus dieſem/ daß die unordentliche Paſſionen mit uns aufwachſen/ auch durch fleiſſig-beſtändig- und gleichſam unabläßlich-wiederholte inn- und äuſſerliche Abtödtun- 2. Die böſe Paſſionen können nur

geſchwächt / aber ohne ſondere Gnad GOttes nicht gäntzlich ausgereutet werden / wohl aber die böſe Gewohnheiten.

tödtungen können zwar ungemein geſchwächet / jedoch ohne beſondere, und auſſerordentliche Göttliche Gnad niemahl gäntzlich ausgerottet werden. Was aber die aus unſer Schuld angenommene böſe Gewohnheiten / und Untugenden anbelanget / können dieſelbe gar wohl durch mehr-gemelte fleiſſig- und beſtändig- fortdaurende innerlich- und äuſſerliche Abtödtungen mit gemeinern Beyſtand GOttes gäntzlich unterdrucket / und ausgerottet werden.

6. Von diſen Paſſionen ſagt

Sechſte Frag: Was halten von unſeren unordentlichen Paſſionen die heilige Vätter?

Antwort: Sie halten

1. Der H. Chryſoſtomus, daß ſie den Tod der Seel bringen.

1. Bey dem Heil. Chryſoſtomo (a) darvor / daß die Seel durch ſolche, wann ſie viel ſeynd (insgemein) der Tugend nach, ſterbe; gleichwie die Kräfften des Leibs ſterben, wann ſie durch viel Gepreſten befallen werden.

2. Der H. Auguſtinus, daß ſie ſeynd Feind der Seelen.

2. Halten ſie bey dem Heil. Auguſtino (b) darvor / daß ſie ſeyen unſere Feind, welche uns zu den Untergang helffen, in die Tieffe ſtürtzen, und, gleich ungezäumten Pferden, durch allen Muthwillen lauffen machen, ohne Abſehen auf die Geſundheit, auf den ehrlichen Nahmen, und gemeine Wohlfahrt.

3. Sie ſeynd nach Auſſag des H. Auguſtini, Waffen / Strick, und Band des Teufels, uns zufangen.

3. Halten ſie eben wiederum bey dem Heil Auguſtino (c) darvor / daß die Paſſionen ſeyen die Waffen, mit welchen uns der Sathan beſtreitet; ſie ſeyen auch Strick, und Garn, mit denen er uns fanget; item daß ſie ſeyen auch Wellen, und Sturm-Wind, welche das Meer unſers Hertzens bewegen, erſchitten, und hin- und her treiben. Man geſchweiget allda noch viel andere / Kürtze halber / ſo noch könnten beygebracht werden.

Sie-

Siebende Frag: Können uns dann die unordentliche Paſſionen / und Neigungen gar nichts nutzen? 7. Die böſe Paſſionen können uns auch nutzen zu vielen Verdienſten

Antwort: Sie können uns auch nutzen / weilen ſie geben ein immerwehrende Gelegenheit uns abzutödten / ihnen dardurch zuwiderſtehen / und entgegen geſetzte Tugends-Act zu vielen unſeren Verdienſt zuüben.

Achte Frag: Wievielerley gibts es in uns ſolche paſſionen, und üble Neigungen? 8. Wieviel gibt es in uns Paſſionen / und böſe Neigungen?

Antwort: Es gibt eilff derſelbigen; wie wir oben im vierten Capitl von dem innerlichen Sinn, anderter Abtheilung kürtzlich angeführet.

Neunte Frag: Warum thut man allda von dieſen NB. eilff Paſſionen / und üblen Neigungen nicht mehrers in ſonderheit reden? 9. Von diſen wird hernach gehandlet / wann von denen Tugenden Meldung geſchihet.

Antwort: Darum; weilen es für alle / zur Tugend trachtende / weit leichter iſt / ſolche hernach denen jenigen Tugenden / welchen ſie entgegen ſeynd / beyzuſetzen / und durch eben dieſe Gelegenheit alle anfangende deſto bequemer / und ſchnurgrad zur Abtödtung derſelben anzuleiten.

(a) *Homil.* 54. *in Joan.* (b) *In Pſalm.* 121. *in Proœm.* (c) *Ibidem.*

Anderter Abſatz.

Von denen hauptſächlichen Wurtzlen / und Urſprung / wordurch ſich unſere böſe Paſſionen meiſtens bewegen / und in uns innerlich unruhig werden.

Zur Erinnerung dieſer Materi machen wir wiederum einige Abtheilungen; aus denen iſt

Die Erſte Abtheilung

Von erſt-geſagten Wurtzlen / und Urſprung unſerer böſen Paſſionen / und unordentlichen Gemüths-Regungen insgemein.

10. Was ſeynd die Wurtzlen / und Urſprung unſerer böſen Paſſionen?

ERſte Frag: Was verſtehet man unter erſt ernennten hauptſächlichen Wurtzlen / und Urſprung unſerer böſen Paſſionen?

Antwort: Man verſtehet dardurch jene Haupt-Urſachen / die in uns meiſtens ſolche böſe Paſſionen aufwicklen / ja gleichſam wider uns verhetzen / um uns zur Sünd zu bringen.

11. Deren ſeynd zwey;

Anderte Frag: Wieviel gibt es ſolche Haupt-Urſachen / uns durch unſere böſe Paſſionen zur Sünd zubringen?

1. Unſere eigne Lieb. 2. Unſere unordentliche Gedancken.

Antwort: Es gibt deren zwey; als

1. Die eigene Lieb unſerer ſelbſt.

2. Unſere unordentliche Gedancken.

12. Warum iſt die eigne Lieb ein ſolche Wurtzl?

Dritte Frag: Woher wiſſen wir / daß die eigne Lieb unſerer ſelbſt ein ſolche Haupt-Urſach ſeye?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Der H. Paulus

1. Aus denen Worten des heiligen Pauli, da er (a) ſchreibt / daß eben jene Menſchen, welche ſich ſelbſt

NB.

NB. lieb haben, werden ſeyn geitzig, ruhmſüchtig, hoffärtig, Läſterer, denen Elteren ungehorſam, undanckbar, ja mit allen anderen Laſteren behafftet. lehret ſolches / und

2. Aus dem Heil. Thoma von Aquin, welcher aus einhelliger Meynung der Gotts-Gelehrten (b) eben auch behauptet / daß die unordentliche Lieb ſeiner ſelbſt ſeye die Urſach aller Sünden. 2. Der H. Thomas von Aquin.

Vierte Frag: Woher wiſſen wir aber / daß auch unſere unordentliche Gedancken ſeyen ein ſolche Haupt-Urſach? 13. Die unordentliche Gedancken ſeynd auch ein ſolche Haupt-Urſach wegen ihrer Unordnung.

Antwort: Wir wiſſen es daher / weilen derley Gedancken all / und jedes / worzu ſie ohne Unterlaß ausſchweiffen / und das Gemüth des Menſchens immerzu hinleiten / ohne einige Ordnung, oder gutes Abſehen vorſtellen / mithin eben denen böſen Paſſionen / und unordentlichen Neigungen (alſo zuſagen) Waſſer auf ihr Mühl tragen / und zur Bewegung / wie auch zu jenen Böſen / auf welches ſie aus ihrer Natur abzihlen / Thür und Thor eröffnen.

Fünffte Frag: Wie kan man dieſes weiters erklären? 14. Wie weiters erkläret der H. Laurentius Juſtinianus.

Antwort: Man kan es weiters erklären mit denen goldenen Worten des Heil. Laurentii Juſtiniani, welcher (c) ſagt: Wilſt du wiſſen, wo dein Schatz (mithin dein Hertz) ſeye, ſo gibe Acht auf dieſes, was du liebeſt (verlangeſt / und zu dem du in dem Gemüth geneigt biſt) da du aber wiſſen wilſt, was du liebeſt, (mithin / wie geſagt / innerlich in deiner Neigung / und Paſſion von dir verlanget wird) ſo gibe nur Acht auf jenes, was du gedenckeſt (und dir pflegeſt in deinem Gemüth vorzuſtellen) daß alſo unſer Hertz nach unſeren Paſſionen / hingegen unſere Paſſionen nach unſeren Gedancken eingerichtet / und reguliret ſeyen.

(a) *2. Timoth. 3. ℣. 2. & ſeqq.* (b) *1. 2. q. 77. art. 5.*
(c) *In Ligno vitæ. Tractat. de Charit. cap. 4.*

Anderte Abtheilung

Von der eigenen Lieb.

Von der eignen Lieb.

Als

Der erſten hauptſächlichen Wurtzel, und Urſprung, wordurch ſich unſere böſe Paſſionen / und unordentliche Gemüths-Regungen meiſtens bewegen / und in uns unruhig werden.

15. Die eigne Lieb iſt 1. Gut / und 2. Böß.

ERſte Frag: Wievielerley iſt die eigne Lieb?

Antwort: Sie iſt zweyerley; nemlich

1. Die gute.

2. Die böſe.

16. Durch die gute eigne Lieb lieben wir alles wegen GOtt ꝛc.

Anderte Frag: Was verſtehet man unter der guten eignen Lieb?

Antwort: Man verſtehet unter ſelbiger jene Lieb / durch welche wir alles / was wir für uns verlangen / nur ſo viel verlangen / als uns verhülfflich iſt zu GOtt / und unſerer Seeligkeit.

17. Durch die böſe eigne Lieb lieben wir

Dritte Frag: Was verſtehet man unter der böſen eignen Lieb?

Antwort: Man verſtehet unter dieſer eine ſolche Lieb / durch welche wir

1. Unſere Sinnlichkeit ohn all gutes Abſehen.

1. Ohne eintzige Abſicht auf GOtt / oder dem Nächſten / oder andere gute Meynung / allein ſuchen / verlangen / und uns darmit erfreuen / was zu unſerer Komm- und Sinnlichkeit / zur Freyheit / oder zu unſerem Lob / Ruhm / und Ehr / oder auf andere Weiß uns ſcheinet annehmlich / und für uns zuſeyn.

2. Fliehen wir / was dieſem zuwider ꝛc.

2. Aber / und entgegen all jenes fliehen / haſſen / und meyden / was beſagt- unſerer Komm- und Sinnlichkeit / Freyheit / und eignen Lob ꝛc. zuwider iſt.

Vier-

Vierte Frag: Woher wiſſen wir / daß es auch gebe eine gute eigne Lieb? 18. Die gute eigene Lieb zeiget Chriſtus ſelbſten an.

Antwort: Wir wiſſen es aus der Lehr Chriſti ſelbſten / welcher uns bey dem Heil. Matthæo (a) ausdrucklich zur Regl für die recht / und gute Lieb gegen den Nächſten vorſchreibet die Lieb unſerer ſelbſt mit dieſen Worten: Du ſolleſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt. Wie wurde aber unſere eigne Lieb ein Regl abgeben für die rechte / und gute Lieb gegen dem Neben-Menſchen / wann ſie nicht ſelbſt gut wäre?

Fünffte Frag: Wie wiſſen wir aber / daß es auch gebe eine böſe eigne Lieb? 19. Die böſe eigene Lieb iſt bekannt

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus eigener Erfahrenheit; indeme wir ja ſchier täglich in unſeren Thun und Laſſen in uns empfinden eine Neigung zur Sinn- und Kommlichkeit / damit uns nirgends zu wehe / niemahls zu kurtz / überall wohl ꝛc. geſchehe. 1. Aus Erfahrnuß.

2. Aus einhelliger Lehr aller heiligen Vätter / und Geiſt-Verſtändigen / bey welchen gar Vieles von dieſer böſen eigenen Lieb verzeichnet iſt. 2. Aus einhelliger Lehr der HH. Vätter.

3. Und benanntlich aus jener Wahrnung Chriſti deß HErrn / ſo ſich bey dem heiligen Joanne (b) findet unter dieſen Worten: der ſeine Seel / das iſt / ſich ſelbſt, (wie einhellig leſen die Schrifft-Steller) liebet, wird ſie / das iſt / ſich ſelbſt verliehren; ſo ja nur auf eine böſe Lieb gehöret? 3. Aus denen Troh-Worten Chriſti.

Sechſte Frag: Welche aus dieſen zweyen eignen Lieben iſt jene hauptſächliche Wurtzel, von welcher man allda handlet? 20. Allda handlet man von der böſen eignen Lieb.

Antwort: Es iſt jene hauptſächliche Wurtzl allein die böſe eigene Lieb.

21.
Die böſe eigene Lieb nennet

Siebende Frag: Was iſt insgemein von der böſen eignen Lieb zu halten?

Antwort: Es iſt insgemein von ſelber zu halten

1.
Der H. Auguſtinus den erſten Untergang des Menſchens.

1. Aus dem Heil Auguſtino, daß ſie eben die jenige ſeye / von welcher der erſte Untergang (c) deß Menſchens, (nemlich im Paradeyß bey Adam und Eva/) iſt geweſen.

2.
Der H. Bernardus eine Brut des eigenen Willens.

2. Aus dem Heiligen Bernardo, welcher eben ſie anſihet für ein Brut jenes Unglückſeeligen eignen Willens / durch den der Menſch (d) nicht verlanget GOtt zu gefallen, noch nutz zuſeyn dem Neben-Menſchen, ſondern allein zu vergnügen ſeine eigene Begierlichkeiten.

3.
Thomas Kempenſis, das ſchädlichiſte Ding der Welt.

3. Aus dem GOttſeeligen Thoma von Kempen / daß eben ſie dem Menſchen (e) mehrer ſchade, als ſchaden mag eine Sach in der gantzen Welt.

22.
GOtt lieben iſt das höchſte Gut / hingegen ſich ohne GOtt lieben das höchſte Ubel.

Achte Frag: Was ſoll man aus dem bißhero von der eignen Lieb geſagten zu einem beſonderen Nutzen anmercken?

Antwort: Man ſoll aus ſolchen zu einen beſonderen Nutzen anmercken / daß / gleichwie nach Lehr des heiligen Auguſtini, das eintzige, und völlige Gut des Menſchen (f) iſt, daß er GOtt liebe; alſo ſeye das gantze / und alleinige Ubel aller Ublen bey dem Menſchen / da er ſich ſelbſt ohne GOtt liebet.

(a) *Matth.* 19. ℣. 19. (b) *Joan.* 12. ℣. 25. (c) *Serm.* 47. *de Diverſis.* (d) *Serm.* 3. *de Reſurrect.* (e) *Lib.* 3. *de Imit. Chriſti. cap.* 27. *num,* 1. (f) *In Manual. cap.* 26.

Drit-

Dritte Abtheilung

Von denen unordentlichen Gedancken. Von den unordentlichen Gedancken.

Als

Anderen hauptſächlichen Wurtzel, und Urſprung, wordurch ſich unſere böſe Paſſionen/ und unordentliche Gemüths-Regungen meiſtens bewegen/ und in uns unruhig werden.

Erſte Frag: Was verſtehet man insgemein, unter denen unordentlichen Gedancken? 23. Welche Gedancken ſeynd unordentlich?

Antwort: Man verſtehet insgemein darunter ſolche Gedancken / die nicht ſeynd / wie ſie ſeyn ſolten.

Anderte Frag: Woher kommet es / daß die Gedancken nicht ſeynd/ wie ſie ſeyn ſolten? 24. Die Gedancken ſeynd nicht/ wie ſie ſeyn ſolten

Antwort: Es kommet her

1. Aus der Beſchaffenheit unſerer Menſchlichen Natur. 1. Wegen Beſchaffenheit des Menſchens.

2. Auch aus anderen Dingen / von denen wir gleich mehrers ſagen werden. 2. Wegen anderen Dingen.

Dritte Frag: Wo kommet es her / daß aus Beſchaffenheit unſerer Menſchlichen Natur unſere Gedancken nicht ſeynd, wie ſie ſeyn ſolten? 25. Warum ſeynd unſere Gedancken nicht/ wie ſie ſeyn ſolten/ wegen Beſchaffenheit der Natur?

Antwort: Es kommet aus ſolcher Beſchaffenheit alſo her; dann / indeme der Menſch / wann er wachet / niemahls ohne Gedancken ſeyn kan / folget nothwendig / daß dieſer / wann er damahl ſich nicht aufhaltet in guten / oder wenigiſt indifferenten / das iſt / ſolchen / die weder gut / noch böß ſeynd / haben müſſe ſolche Gedancken die nicht ſeynd wie ſie ſeyn ſolten.

Vierte Frag: Wie viel / und was für Ding ſeynd / aus denen ebenfalls herkommet / daß unſere Gedancken nicht ſeynd, wie ſie ſeyn ſolten? 26. Drey andere Ding machen / daß unſere Gedancken nicht

Ant-

ſeyen / wie ſie ſeyn ſolten.

Antwort: Es ſeynd folgende drey; als

1. Alle Sachen / ſo man gehört / geleſen / geſehen / aber nicht / wie ſichs gebühret.

1. All die jenige Sachen / ſo man gehöret / geleſen / oder geſehen / auf die Weiß / von welcher wir gleich mehrers reden werden.

2. Unſere Begierlichkeiten / und eigne Lieb.

2. Und ſonderbar / oder meiſtens unſere Begierlichkeiten / innerliche Anmuthungen / und Paſſionen / unter denen benanntlich iſt die erſt in voriger Abtheilung beſchribne eigne Lieb.

3. Die Anſtifftung des Sathans.

3. Die Anſtifftung / Argliſt / und Betrug des böſen Feinds.

27\. Wann ſeynd die Gedancken unordentlich / ſo aus denen gehört / geleſen / oder geſehenen Dingen herkommen?

Fünffte Frag: Wann ſeynd die Gedancken / ſo herkommen aus gehört= geleſen= oder geſehenen Dingen unordentlich, und nicht alſo, wie ſie ſeyn ſolten?

Antwort: Sie ſeynd damahls unordentlich, da man derley Dingen wiſſentlich / und bedachtſam nachdencket / oder wofern ſie unvermerckt uns einfallen / ſich in ſolchen freywillig aufhaltet / und ohne Abſehen auf GOtt / oder anderer guten Meynung / ja mit platen Verlurſt der Zeit / die man zu anderen guten / und nutzlichen Dingen hätte ſollen anwenden / unterhaltet.

28\. Wann ſeynd die Gedancken unordentlich / ſo von unſeren innerlichen Paſſionen herkommen?

Sechſte Frag: Wie geſchiehet es / daß ſolche Gedancken auch herkommen von unſeren innerlichen Paſſionen / da wir doch erſt oben bemercket / was Maſſen eben dieſe innerliche Paſſionen durch die unordentliche Gedancken in den Harniſch / oder Bewegung kommen?

Wird mit dem Exempel eines Hoffärtigen Menſchens erkläret.

Antwort: Es geſchiehet dieſes / wie man klar ſehen kan in einem Exempel / da ein Menſch von Natur (alſo zu reden) zur Hoffart iſt geneiget. Dieſer dann wird meiſtens mit hohen / prächtig= und ruhmſichtigen Gedancken umgehen. Und da er eben ſolche Gedancken hat / veranlaſſet er ſeine hoffärtige Natur / immer mehrer und mehrer von ſich zu halten / ſich zu rühmen / nach Ehren= Stellen zu trachten ꝛc. und dardurch ſeine innerliche Hoffarts= Paſſion unvermeydentlich in mehrere Bewegung zu bringen.

Sieben=

Siebende Frag: Warum kommen aber dergleichen unordentliche Gedancken benanntlich- und abſonderlich her von der eignen Lieb, von welcher wir erſt zuvor geredet? 29. Warum unſere unordentliche Gedancken von der eigenen Lieb meiſtens herkommen?

Antwort: Darum; weilen vor allen anderen böſen Neigungen / und Paſſionen über das Hertz des Menſchens / als den allererſt- und hauptſächlichiſten Urſprung deren Gedancken / die Paſſion der eignen Lieb mehrers zu herrſchen pfleget.

Achte Frag: woher wiſſen wir / daß die Paſſion der eignen Lieb vor all anderen Paſſionen pflege über das Hertz des Menſchens mehrers zu herrſchen? 30. Warum die eigne Lieb mehr über das Menſchliche Hertz herrſche / als andere Paſſionen?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus dem heiligen Bernardo, welcher (a) frey bekennet / daß für allzeit das Menſchliche Hertz weit mehrers ſeye bey deme, wo es liebet, als bey deme, wo es lebet, ſo ja eine jede Liebe, mithin auch die eigne betrifft. 1. Weil das Hertz mehr iſt / wo es liebt / als wo es lebt.

2. Aus ſicherer Erfahrenheit / durch welche man hat / daß der mit ſolcher Lieb angeſteckte Menſch nichts weniger / als ſich ſelbſten vergiſſet / und zu dieſem End zuweilen ſich betrübet, oder erzörnet, oder einer anderen Paſſion Lufft machet / damit er nur ſein Hertz in der eignen Lieb erhalte. 2. Weil es alſo die Erfahrenheit lehret.

Neunte Frag: Wie geſchiehet es aus Anſtifftung, Argliſt, und Betrug des böſen Feinds / daß in uns die Gedancken ſeyen unordentlich, und nicht wie ſie ſeyn ſolten? 31. Wann ſeynd die Gedancken unordentlich aus Betrug des Teufels?

Antwort: Es geſchiehet auf folgende Weiß; dann / weilen der böſe Feind in der Phantaſey eines jeden Menſchens kan aus ſich ſelbſten vorſtellen unterſchiedliche Geſtalten / pflegt er dieſes alſo anzutragen / daß / wann es ihm zuweilen dardurch mißlinget / in dergleichen Menſchen

etwann unreine / oder anſonſten groß⸗ Sündhaffte Gedancken anzuzettlen / er ſelbſten wenigiſt entweders zu müſſig⸗ unnutz⸗ oder anſonſten eitlen / und läßlich⸗ ſündhafften Gedancken veranlaſſe / oder doch von nutzbar⸗ guten / oder auch nothwendigen Gedancken verhindere / und alſo argliſtig hintergehe.

32\. Wieviel gibt es unordentliche Gedancken?

Zehende Frag: Wie viellerley gibt es dann in allen dergleichen unordentliche Gedancken?

Antwort: Es gibt dergleichen Gedancken nach Lehr des heiligen Bernardi (b) dreyerley; als

Dreyerley; Die erſte Gattung der unordentlichen Gedancken iſt ſündhafft.

Erſtlich die jenige / welche / wann man ſie wiſſentlich / freywillig / und bedachtſam zulaſſet / allzeit ein groſſe / oder läßliche Sünd ausmachen.

Die andere verhindert die gute Gedanckē.

Andertens: jene / welche zwar nicht allzeit / beſonders da ſolche nicht mit genugſammer Bedachtſamkeit unterhalten werden / ſündhafft; jedoch andere gute Gedancken verhinderen / das Gemüth irrmachen / und die Andacht verminderen.

Die Dritte iſt überflüſſig / ꝛc. aufs Zeitliche.

Drittens jene / durch welche man ſich aufhaltet / in überflüſſig⸗ und unordentlicher Sorg um das Zeitliche.

33\. Zu der erſten Gattung gehören unreine / oder ſonſt ſündhaffte Gedancken.

Eilffte Frag: Was für Gedancken gehören NB. benanntlich unter erwehnte erſte Gattung?

Antwort: Es gehören dahin alle unreine / Hoffärtig⸗ Rachgierig⸗ Argwohniſch⸗ GOttsläſterliche / oder anſonſten in einer groß⸗ oder läßlichen Sünd beſtehende Gedancken.

34\. Zur anderen Gattung gehören alle eitle / vorwitzige ꝛc.

Zwölffte Frag: Welche Gedancken ſeynd beſonders zu zehlen zu geſagt anderer Gattung?

Antwort: Zu dieſer Gattung ſeynd zu zehlen alle eitle / fürwitzige / unnutzliche / müſſige / und lediglich zur unnutzen Zeits⸗Verzehrung dienende Gedancken.

35\. Dreyzehende Frag: Was für Gedancken gehören inſonderheit zur ebenfalls benennten dritten Gattung?

Ant⸗

Antwort: Es gehören zu dieſer dritten Gattung alle Sorgen um das Zeitliche; Als zum Exempel um Kleydung / Koſt / Wohnung / Geſundheit / nothwendigen Reichthum / Vollziehung des obhabenden Amts / Gehorſams / ſo zwar in ſich ſelbſt NB. nicht übel, jedoch alſo getragen werden / daß man

Zur dritten gehören alle Sorgen um das Zeitliche.

1. Solche habe zu unrechter Zeit / da etwann iſt zu Betten / zu Studiren / oder anderes vorhabendes Gehorſams-Werck zuverrichten / oder Geiſtlich zu leſen / zu betrachten / ꝛc. oder

1. Die man hat zur unrechter Zeit.

2. Daß man ſolche habe ohnmäſſig / als etwann mit Verletzung der Geſundheit / oder des Vertrauen zu GOtt / zur Beſchwerde des Neben-Menſchens / ꝛc.

2. Oder auf eine unrechte Weiß.

Vierzehende Frag: Was iſt aus bißher von denen unordentlichen Gedancken geſagten ſonderbar nutzlich zu mercken? 36.

Lehr wieder die unordentliche Gedancken.

Antwort: Es iſt aus den geſagten ſonderbar nutzlich zu mercken / daß man ihme deſto tieffer zu Hertzen laſſe gehen die Lehr des weiſen Manns / da er (d) ſpricht: Mein Sohn! habe acht, damit du die Gedancken in guter Hut halteſt.

(a) *S. Bernardus de Præcept. & Diſpenſat. cap. 27.* (b) *Idem Serm. 32. inter Sermones de Diverſis.* (c) *Luc. 10. ℣. 41. & ſeq.* (d) *Proverb. cap. 5. ℣. 1. & ſeq.*

Dritter Abſatz.

Von Ausreittung der unordentlichen Paſſionen.

Von Ausreittung der unordentlichen Paſſionen/ und derſelben/ zur Bewegung und innerlichen Unruhe in uns hauptſächlichen Wurtzlen/ oder Urſprung.

Wegen Verſchiedenheit der allda mehrmahlen zuſammen kommenten Materien ſeynd wiederum Abtheilungen zu machen.

Die Erſte Abtheilung.

Von Ausreittung der unordentlichen Paſſionen ins gemein.

37. Was iſt die Ausreittung der unordentlichen Paſſionen?

ERſte Frag: Was iſt die Ausreittung dieſer unordentlich- und böſen Paſſionen?

Antwort: Sie iſt ein Tugendſammer Fleiß, durch welchen wir, wegen und aus Liebe zu GOtt, uns bemühen, mittels vielfältiger, innerlich- und äuſſerlicher Abtöoͤdtungen dergleichen unordentliche Neigungen zu bezwingen, nach und nach zu entkräfften, und wenigiſt alſo zu vertilgen, daß ſie ſo offt, als ſie durch unſere verderbte Natur aufſteigen, oder durch den Sathan erwecket werden, leichtlich wiederum nachlaſſen, und ruhig werden.

38. Drey Stuck werden zu Ausreuttung der unordentlichen Paſſionen erfordert.

Anderte Frag: Wieviel Stuck begreiffet in ſich ſolche Ausreutung dieſer unordentlich- und böſen Paſſionen?

Antwort: Sie begreiffet in ſich folgende drey; als

1. Daß ſie geſchehe durch vielfältige Abtödtungen.
2. Daß dieſe Abtödtungen ſeyen innerlich, und äuſſerlich.

3. Daß

3. Daß / ob zwar dergleichen Paſſionen NB. insgemein nicht völlig ausgerottet / jedoch vollkommentlich geſchwächet werden.

Dritte Frag: Warum müſſen die Abtödtungen / ſo wir zur Ausreutung unſerer unordentlichen Paſſionen nöthig haben / vielfältig ſeyn? 39. Sie muß geſchehen durch vielfältige Abtödtungen.

Antwort: Darum; weilen bemelte Paſſionen von Natur mit uns aufwachſen / mithin in uns alſo tieff gewurtzlet ſeynd / daß etwas weniges / und ſelten wider ſie vorgenommenes / nichts / oder wenig fruchte

Vierte Frag: Worzu nutzet es / daß die wider erſagte Paſſionen vorzunehmen ſeyende Abtödtungen beſtehen ſo wohl in äuſſerlich = als innerlichen? 40. Und zwar ſowohl inn = als äuſſerlichen Abtödtungen / warum?

Antwort: Es nutzet zu dieſem / damit durch die innerliche Abtödtung in dem Menſchen ſeye ein guter Will; durch die äuſſerliche aber auch Hand angeleget werde / denen böſen Paſſionen kräfftig zuwiderſtehen.

Fünffte Frag: Wie kan man dieſes recht klar verſtehen? 41. Solches wird mit Exempel der innerlichen Paſſion zur Ungedult erwiſen.

Antwort: Man kan es recht klar verſtehen zum Exempl in der innerlichen Paſſion zur Ungedult; dann zu deren Uberwindung nicht genug iſt / wann wir nur einen guten innerlichen Willen haben, und etwann ab der veranlaßten Ungedult ein Mißfallen tragen / ſondern es wird auch erforderet / daß wir äuſſerlich die Gedult üben / zur Unbild ſchweigen, in widrigen Zufällen uns nicht verwirren ꝛc.

Sechſte Frag: In wem beſtehet jene vollkommentliche Schwächung unſerer böſen Paſſionen / von der wir oben im dritten Stuck geſagt? 42. Wie werden unſere böſe Paſſiones vollkommentlich geſchwächet?

Antwort: Sie beſtehet in einer ſolchen Zucht geſagter Paſſionen / daß es uns gantz leicht ankomme / ſie / dafern ſie ſich bey einiger Gelegenheit durch Anſtifftung des böſen Feinds / oder unſerer verderbten Natur halber / oder

aus anderer Urſach wider uns ſolten erheben / mittls öff-ters erinnerten Abtödtungen zu demmen / und ruhig zu-machen.

43. Warum können ſie nur geſchwächt / nicht aber völlig ausgerottet werden?

Siebende Frag: Woher kommet es / daß unſere unordentliche Paſſionen insgemein nur können geſchwächet, nicht aber gäntzlich ausgereutet werden.

Antwort: Es kommet her aus einer Straff / die uns die Erb-Sünd über den Halß gezogen; wie weitläuffiger die Gotts-Gelehrte (a) darthun.

44. Durch ausserordentliche Gnad GOttes kan man ſie doch ausreuten.

Achte Frag: Iſt es nicht möglich / daß man dieſe Paſſionen könne gäntzlich ausreutten?

Antwort: Es iſt NB. ohne abſonderlich- und auſſerordentliche Gnad GOttes nicht möglich / daß man ſolche Paſſionen könne gäntzlich ausreuten; wie mehrmahlen die Lehrer (b) einhellig bewehren.

45. Solches iſt zuſehen an denen vollkommenen Seelen.

Neunte Frag: Wo iſt dieſe abſonderlich- und auſſerordentliche Gnad GOttes, wordurch man kan öffters erwehnte Paſſionen gäntzlich ausreuten, anzutreffen?

Antwort: Sie iſt allein anzutreffen bey jenen Seelen / die GOtt zu denen höchſten Gnaden des beſchaulichen Lebens / und Vollkommenheit auſſerordentlich hat erhoben; wie ſich im dritten Theil dieſer Lehr-Schul mehrers wird zeigen.

46. Wie werden diſe böſe Paſſiones in uns geſchwächet?

Zehende Frag: Wie müſſen wirs angreiffen / daß ernennte unordentliche Paſſionen in uns werden obberührter maſſen geſchwächet?

Antwort: Wir müſſen zu ſolchem End

1. Erſtlich müſſen wir die innerliche Sinn in Zaum halten.

1. Unſeren innerlichen Sinn genau in Zaum halten; geſtalten wir oben von der Abtödtung deſſelben mehrers erörteret.

2. Alles der Tugend nach erkennen.

2. Müſſen wir jede Sach / zu der uns die innerliche Paſſion verleitet / der Tugend nach / das iſt / alſo erkennen /

nen / daß wir wiſſen / wie / und wann ſie tugendlich, oder böß ſeye. Darüber dann müſſen wir

3. Auch leſen geiſtliche Bücher / anſtellen Betrachtungen / um Unterricht bitten bey Beicht-Vätteren 2c. 3. Wir müſſe uns gebrauchen der geiſtlichen Bücher 2c.

4. Müſſen wir uns auch im Reden / Hören / und anderen Thun und Laſſen gar behutſam in Acht nemmen / damit uns in ſelben nichts unbedachtſames entfalle / nicht das nächſte beſte / ſo uns eine unordentliche Neigung eingibet / oder anſonſten einfallet / vorbringen / noch auch durch eine eingebildete Beſchwernuß vom Guten laſſen abſchröcken. Und da 4. Man muß ſich auch in äuſſerlicher Aufführung wohl in Acht nemen 2c.

5. Ein innerliche unordentliche Paſſion ſich in uns erhebet / müſſen wir in ſolche keines Weegs einwilligen / minders ſelbiger nachdencken / ab ihr kein Gefallen tragen / ſondern alſogleich darwider die Gnad GOttes anruffen / proteſtiren / und mit Ubung eines derſelben widrigen Tugend-Acts widerſtehen; wie im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (c) ausführlicher geſagt worden. 5. Wir müſſen in die aufſteigende Paſſion nicht einwilligen / ſonder widerſtehen mit Ubung eines widrigen Tugend-Acts.

Eilffte Frag: Warum iſt zu Schwächung unſerer unordentlichen Paſſionen beſonders erforderlich / unſer innerlichen Sinn genau in Zaum zuhalten? 47. Warum muß man zur Schwächung der unordentlichen Paſſionē 2c. die innerliche Sinn in Zaum halten?

Antwort: Darum; weilen unſere Paſſionen ordentlich ſich in uns pflegen zubewegen / wie wir uns durch erwehnten innerlichen Sinn etwas einbilden. Als zum Exempl; du bildeſt dir ein / dieſes / oder jenes ſeye lieblich, angenehm 2c. ſo werden ſich in dir gleich anmelden die Paſſionen der Lieb, des Verlangens 2c. ohngeachtet es vor GOtt ſündhafft iſt. Solteſt du dir aber einbilden / es ſeye ein ſolche Sach hart, verdrüſſig 2c. alsdann wird ſich in dir erheben Haß, Forcht, Abſcheuhen 2c. wie es immer anſonſten in ſich ſelbſten recht, gut, verdienſtlich 2c. iſt.

Zwölffte

48. Zwölffte Frag: Worzu dienet hauptſächlich, daß wir jede Sach, zu der uns eine innerliche Paſſion veranlaſſet, der Tugend nach erkennen?

Man muß jede Sach nach der Tugend erkennen / auch ſo lang

Antwort: Es dienet hauptſächlich

1. 1. Damit wir nichts / zu dem wir uns natürlich geneigt befinden / jemahls anfangen / oder unterlaſſen / biß uns zuvor bekannt iſt / ob es gut, GOtt gefalle, nach unſerem Stand, Regl, Gehorſam ſeye ꝛc.

Nicht würcken / bis wir wiſſen / es gefalle GOtt ꝛc.

2. 2. Damit wir ſolchen unſeren natürlichen Neigungen niemahls trauen / noch nach ſelbigen uns richten / thun / oder laſſen; geſtalten mehrmahl im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (d) umſtändiger geſagt worden.

Sollen wir unſeren natürlichen Neigungen nicht trauē.

49. Dreyzehende Frag: Was nutzen zu öffters geſagter Schwächung unſerer unordentlichen Paſſionen auch die geiſtliche Bücher, Betrachtungen, Unterricht ꝛc.?

Die geiſtliche Bücher / und Betrachtungen nutzen viel zur Schwächung der unordentlichen Paſſionen.

Antwort: Sie nutzen / daß dardurch unſer Verſtand lehrne / unnutzliche / eitle / fürwitzige Ding ꝛc. hindanzuſetzen / und zuforderiſt das heylſam- und untugendliche zuerkennen / folgſam denen Paſſionen auch ſogar die Materi zuentziehen / in der ſie uns meiſtens pflegen zuverführen.

50. Vierzehende Frag: Zu was iſt unſer Verſtand in dieſem Fall durch die geiſtliche Bücher, Betrachtungen, Unterricht ꝛc. hauptſächlich anzuhalten?

Der Verſtand ſoll mittls der geiſtlichen Bücher allzeit bedencken / was GOtt wolle ꝛc.

Antwort: Er iſt durch ſolche nach Lehr des Heil. Bernardi (e) hauptſächlich anzuhalten / damit wir (in- und durch ſelben) immerzu bedencken, was GOtt wolle, was Ihm gefällig, und angenehm ſeye; in der Sach ſelbſten aber allzeit geſchehe / was wir erſt zuvor von Erkennung jeder Sach nach der Tugend geſagt haben.

51. Fünffzehende Frag: Auf wievielerley Art nutzet es beſonders wider unſere unordentliche Paſſionen, da wir auch äuſſerlich im Reden, Hören, wie auch in anderen Thun, und Laſſen ꝛc. uns in Acht nemmen?

Dreyfacher Nutzen, wann man ſich wider die böſe Paſſionen

Ant-

in Obacht nimt im Reden / Hören / ſehen ꝛc.

Antwort: Es nutzet wider die böſe Paſſionen beſonders auf dreyerley Art; und zwar

1. Daß wir dardurch anzeigen / es geſchehe eben damahls wider unſerem Willen, da ſie uns / weiß nicht wie / innerlich verwirren.

1. Dardurch zeigen wir / es ſeye wider unſerem Willen / wan ſie uns verwirren.

2. Daß wir äuſſerlich mit Vernunfft, und Beſcheidenheit handlen.

2. Dardurch handlē wir äuſſerlich mit Vernunfft.

3. Daß wir zur Zeit / wo uns benennte Paſſionen hefftiger zuſetzen / ein ſicheres Zeichen haben / wider ſelbige geſtritten zuhaben.

3. Das iſt ein Zeichē, daß wir wider ſie geſtritten haben.

Sechzehende Frag: Warum ſollen wir zur Schwächung unſerer unordentlichen Paſſionen ebenfalls jene Mittel brauchen / die wir oben im erſten Theil dieſer Lehr-Schul wider die Verſuchungen (f) angeſetzet? 52.

Warum ſollen wir wider die böſe Paſſiones die Mittel gebrauchen?

Antwort: Darum; weilen der böſe Feind / und unſere verderbte Natur uns nichts / als Verſuchungen verurſachen / da ſie wider uns bemelte unordentliche Paſſionen in Harniſch bringen.

Siebenzehende Frag: Was iſt aber ſonderbar zuhalten von bisher geſagter Abſchwächung unſerer unordentlichen Paſſionen? 53.

Was iſt zuhaltē von Schwächung unſerer Paſſionen?

Antwort: Es iſt von ſolcher gar viel zuhalten.

Achtzehende Frag: Aus wem thun wir dieſes abnemmen? 54.

Daß vil darauf zuhalten ſeye / erhellet

Antwort: Wir thun es abnemmen

1. Aus deme / was ſowohl in dieſem Capitl / als oben von Abtödtnng des innerlichen Sinns (g) zu dieſer Sach geſagt worden.

1. Aus dem / was oben geſagt worden

2. Aus dieſem / was kürtzlich anfüget der gottſeelige Thomas von Kempen / da er (h) alſo ſchreibet: die geiſtliche Kleyder, und geſchoren ſeyn (oder getaufft ſeyn / und ſich einen Chriſten nennen laſſen) nutzen wenig; ſondern die Veränderung der Sitten, und ein gantz vollkommene Ertödtung (oder Abſchwächung) der ge-

2. Aus dem gottſeeligen Thoma Kempenſi.

gebrechlichen Neigungen, die machen einen wahren Ordens-Geiſtlichen; wie auch einen wahren Chriſten.

(a) *Theologi de Effectibus peccati originalis in appetitu ſenſitivo.* (b) *Theologi Myſtici de purgationibus paſſivis.* (c) Am 84. Blat. (d) Am 220. Blat. *num.* 5. (e) *In Sermonibus Divin. Serm.* 6. *de Verbis Habacuc.* (f) Am 84. Blat. (g) Am vierten Capitl dieſes anderten Theils / achten Abſatz / anderten Abtheilung. (h) *Lib.* 1. *de Imit. Chriſti cap.* 17. *num.* 2.

Anderte Abtheilung.

Von Ausreutung der eigenen Lieb,

Von Ausreutung der eignen Lieb.

Als Erſten hauptſächlichen Wurtzel / und Urſprung / wordurch ſich unſere unordentliche Paſſionen meiſtens bewegen / und in uns unruhig werden.

55. Zur Ausreutung der eignen Lieb iſt zuwiſſen 1. Daß ſie müſſe ausgereutet werden / wie andere Paſſionen. 2. Daß ſie gewiſe Paſſionen beſonders aufwigle.

ERſte Frag: Was iſt zuforderiſt zuwiſſen / damit man die eigne Lieb von Grund ausreute?

Antwort: Es iſt zuforderiſt zuwiſſen

1. Daß die gantze Weiß / ſelbige von Grund auszureuten / beſtehe allein in denen Mittlen / die wir in erſt zuvor erörterten Abtheilung zehenden Frag haben angeführet wider unſere unordentliche Paſſionen insgemein.

2. Seynd zuwiſſen die beſondere Paſſionen / und Anmuthungen / ſo durch die eigne Lieb ordinari pflegen wider uns beweget / und in uns aufgewiglet zuwerden.

56. Anderte Frag: Woher wiſſen wir / daß die gantze Weiß, die eigne Lieb von Grund auszureuten, beſtehe allein in jenen Mittlen / von denen wir erſt zuvor geredet?

Ant-

Antwort: Wir wiſſen es daher / weilen eben die eigne Lieb iſt in uns ein ſolche unordentliche Paſſion, die alldorten ſchon ware eingeſchloſſen. Die eigne Lieb iſt ein unordentliche Paſſion, wie andere.

Dritte Frag: Was für beſondere Paſſionen, und Anmuthungen gibt es / ſo durch eigne Lieb ordinari pflegen wider uns beweget, und in uns aufgewiglet zuwerden? 57. Unter denen Paſſionen, die ſie beſonders aufwiglet / iſt

Antwort: Folgende acht; als

1. Das Verlangen zur eignen Gemächlichkeit / Vergnügenheit / Lob / Ehr / Aufnahm ꝛc. 1. Das Verlangē zur eignen Gemächlichkeit.

2. Das Wohlgefallen in eignen Wercken / eitler Ehr ꝛc. 2. Das Gefallē in eignen Wercke.

3. Vieles ſorgen, um erhebet / und anderen vorgezogen zuwerden. 3. Sorg zur Erhebung ꝛc.

4. Entſchlüſſungen etwas zuthun / oder zulaſſen / um bey anderen eine Verwunderung zuverurſachen. 4. Entſchluß etwas zuthun ꝛc.

5. Fliehen, haſſen, und förchten, was ſchlecht / hart / oder ungemächlich / oder anſonſten uns entgegen iſt. 5. Flucht ab dem Schlechten.

6. Sich ſchämen der natürlichen Mängel halber; wie auch die Fehler ſorgfältig verbergen. 6. Geſchämigkeit ab denen Mänglen.

7. Sich mit Verdruß / und Ungedult beklagen über alles Widerwärtige. 7. Verdruß ab dem Widerwärtigen.

8. Unordentlicher Fleiß, und Bemühung zu Guten der Anverwandten / und jener / die uns angenehm ſeynd; wie auch alles deſſen / was uns / und dieſen wohl thut. 8. Fleiß ꝛc. für die Anverwandten ꝛc.

Vierte Frag: Gibt es anſonſten keine andere Paſſionen / und Anmuthungen über erſt-erzehlte / deren Aufwiglung man der eignen Lieb beſonders zueignet? 58. Die erſt-erzehlte ſeynd / ab denen noch viel andere Paſſionen hangen ꝛc.

Antwort: Es gibt zwar noch viel andere (wie die Geiſt-Lehrer mit mehreren beweiſen) jedoch ſeynd erſterzehlte aus der jenigen Gattung / an deren Ausreutung auch die Ausreutung aller anderer behanget.

59. Fünffte Frag: Wie wiſſen wir / daß die Ausreutung ſo vieler anderen Paſſionen behange an der Ausreutung der eigenen Lieb?

Wie Thomas von Kempen lehret.

Antwort: Wir wiſſen es aus der Lehr des gottſeeligen Thomæ von Kempen / welche (a) alſo lautet: An dieſer Untugend, da der Menſch ſich ſelbſt zuviel unordentlich lieb hat, hanget faſt alles, welches der Menſch gründlich ausreuten, und überwinden muß.

60. Sechſte Frag: Was erfolget hauptſächlich aus der Ausreutung der eignen Lieb?

Von Ausreutung der eignen Lieb kommet groſſer Fried des Hertzens.

Antwort: Es erfolget hauptſächlich nach der Lehr erſtbelobten (b) gottſeeligen Thomæ, daß / wann dieſes Ubel (das iſt / die eigne Lieb) überwunden, und unterdrucket iſt, in des Menſchen Hertz von Stund an groſſer Fried, und Ruhe anfange.

(a) *Lib. 3. de Imit. Chriſti cap. 53. num. 3.* (b) *Ibidem.*

Dritte Abtheilung.

Von Ausreutung der unordentlichen Gedancken, Als Anderten hauptſächlichen Wurtzel / und Urſprung / wordurch ſich unſere unordentliche Paſſionen meiſtens bewegen / und in uns unruhig werden.

61. Erſte Frag: In wem beſtehet die Ausreutung der unordentlichen Gedancken?

Die Ausreutung der unordentlichen Gedancken beſtehet hauptſächlich in dem, daß man in ſie niemahl einwillige ꝛc.

Antwort: Sie beſtehet in dieſem / daß wir uns aus Liebe zu GOtt zuruckhalten / nicht allein dergleichen unordentliche Gedancken wiſſentlich / und bedachtſam nicht zuzulaſſen / ſondern auch / wann ſie unvermerckt kommen / ihnen

ihnen kein Gehör zugeben / minders ſich darinn freywillig aufzuhalten / wohl aber aufs möglichiſte auszuſchlagen / und das Gemüth zu anderen guten / und nutzlichen Dingen zuwenden.

Anderte Frag: Wie viellerley iſt die Ausreitung der unordentlichen Gedancken? 62. Die Ausreutung kan geſchehen

Antwort: Sie iſt zweyerley; aus denen

Die Erſte ſich bedienet der gemeinen Mittlen; 1. Mit denen gemeinen Mittlen.

Die anderte hingegen einiger ſonderbaren. 2. Mit ſonderbaren Mittlen.

Dritte Frag: Welche Mittel ſeynd die gemeine, ſo man zur Ausreutung der unordentlichen Gedancken mag gebrauchen? 63. Unter denen gemeinen Mitlen iſt

Antwort: Es ſeynd eben jene / welche wider die Verſuchungen ins gemein bißhero ſchon öffters ſeynd wiederholet worden / und beſtehen

1. In kurtzer demüthiger Anruffung GOttes / der Königin deren Englen / des heiligen Schutz-Engels ꝛc. 1. Die Anruffung GOttes ꝛc.

2. In Erinnerung der Gegenwart GOttes. 2. Die Erinnerung der Gegenwart GOttes.

3. In Verdemüthigung / und Beſtraffung ſeiner selbſten / daß man ſich nicht beſſer hielte / ꝛc. 3. Die Verdemüthigung ſeiner ſelbſt.

4. In genauer Obſicht / daß man deren Anfang alſogleich wiederſtehe / ꝛc. 4. Genaue Obſicht.

5. In Bewahrung unſerer 5. Sinnen. 5. Bewahrung deren 5. Sinnen ꝛc.

Vierdte Frag: Welche Mittel ſeynd jene ſonderbare, die man ebenfalls zur Ausreutung ernennter unordentlichen Gedancken mag gebrauchen? 64. Die ſonderbare Mittel ſchicken ſich beſonders auf die 3. Gattungen der unordentlichen Gedancken.

Antwort: Es ſeynd die jenige / welche ſich abſonderlich ſchicken auf jede Gattung jener dreyen, die wir oben ſchon aus dem heiligen Bernardo haben angezogen.

Fünffte Frag: Was für ſonderbare Mittel ſchicken ſich dann zur Ausreittung der Erſten Gattung, oder der groß- und läßlich ſündhafften Gedancken? 65. Auf die erſte Gattung ſchicket ſich ſonderbar

Antwort: Zur Ausreutung erſt-erſagter Gedancken ſchicket ſich ſonderbar

1. Das man ſich bedachtſam niemahls einlaſſe.

1. Daß man ſelbige bedachtſam niemahls zulaſſe / ſolche alſobald ausſchlage; oder / da ſie ſtärcker anhalten / mündlich / oder im Hertzen proteſtire.

2. Daß man darüber einen beſonderen Vertrag mit GOtt mache.

2. Daß man derentwegen auch einen gewiſen Pact, für alle Zeiten / und Gelegenheiten / wo uns dergleichen unordentliche Gedancken könnten zugehen / mit GOtt einrichte / ſolchen öffters in Demuth / Glauben / und Vertrauen auf ſeinem Beyſtand vor ihme erneueret / und erſt-geſagte Proteſtation wider alle Einwilligung von neuen ernſtlich bekenne.

3. Daß man immerzu mit guten Dingen beſchäfftiget ſeye.

3. Daß man immerzu mit nutzlich- gut- und heiligen Verrichtungen umgehe / niemahls müſſig ſeye / und dardurch deſto leichter jederzeit das Gemüth von unordentlichen auf heylſame Gedancken abwenden könne.

66. Ubung deſſen / durch welches man ſich niemahls in ſolche Gedancken einlaſſet.

Sechſte Frag: Wie kan man kurtz / trifftig / und leicht erſt-geſagte Proteſtation wider die unordentliche Gedancken in der That machen?

Antwort: Man kan ſie auf folgende / oder andere dergleichen Weiß machen:

Mein JEſu! ich will nicht. Ich proteſtire. Ich willige nicht ein. Ich verfluche dieſe Gedancken. Will lieber ſterben, als einwilligen, und dich beleydigen, ꝛc.

67. Ubung obgeſagten Vertrags mit GOtt.

Siebende Frag: Wie kan man ebenfalls kürtzlich / trifftig / und leicht jenen mehrmahl erſt-ernenuten Vertrag mit GOtt im Werck errichten?

Antwort: Es kan dieſes wiederum geſchehen auf dieſe / oder andere dergleichen Weiß; als:

„ Gütigiſter GOtt! vor deiner allerhöchſten Maje-
„ ſtät / und dem gantzen himmliſchen Heer erkläre / und
„ bezeuge ich demüthigiſt / und von gantzem Hertzen / daß /

„ wann

// wann mir ein übler / oder ſündhaffter Gedancken (ſon-
// derbar dieſer N. oder jener / N oder in dieſer N. oder
// jener Materi N.) zuſtoſſen ſolte / ich alsdann mit
// Mund / oder in dem Hertzen den ſüſſen Nahmen
// JEſus ausſprechen werde / um dardurch wider ſolchem
// nicht allein ausdrucklich zu proteſtiren / ihne auf alle
// Weiß zuverwerffen / und zu verdammen / auch tauſend-
// mahl lieber zu ſterben / als einzuwilligen / und
// dich zu beleydigen; ſondern auch die einem ſolchen bö-
// ſen Gedancken entgegen geſetzte Tugend / ſonderbar
// die Liebe deiner / auf alle möglichiſt- vollkommene Weiß
// zu üben / und mich dir allein für allzeit zu überge-
// ben / ꝛc.

Achte Frag: Wie kan man ihme helffen / um jederzeit mit nutzlich- gut- und heiligen Verrichtungen beſchäfftiget zu ſeyn? 68.

Zur guten Beſchäfftigung kan man ihme helffen durch ein gute Tag-Ordnung.

Antwort: Es kan dieſes geſchehen durch jene Zeit- oder Tag-Ordnung / von welcher wir oben (a) mehrers geredet.

Neunte Frag: Was dienet ſonderbar für ein Mittel zur Ausreittung der anderten Gattung unordentlicher Gedancken, das iſt: der eitlen fürwitzigen, unnutz- lich- und müßigen? 69.

Zur Ausreutung der anderen Gattung nutzet

Antwort: Es iſt zur Ausreutung dieſer Gedancken nichts bewehrters / als

1. Da man ſolche alſogleich glatt ausſchlaget / oder

2. Wann ſie ſich nicht gleich abtreiben laſſen / das Gemüth auf andere Gedancken / und Verrichtungen abwendet / und ihnen durchaus kein Gehör / noch Aufmerckung gibet; ja auch

3. Die jenige / ſo an ſich ſelbſt nicht ſündhafft / jedoch auch nicht verdienſtlich ſeynd / und indifferente genennet werden / mit einer guten Meynung zu GOtt richtet.

1. Da man derley Gedancken glatt ausſchlaget. 2. Da man die Gedancken auf nutzlichere Ding abwendet. 3. Da man auch die indifferente zu GOtt richtet.

Zehen-

70. Zehende Frag: Was für Mittel ſeynd ebenfalls jene ſonderbare, die man gar nutzlich kan brauchen wider die dritte Gattung der unordentlichen Gedancken, das iſt / wider die unordentlich- und überflüſſige Sorgen?

Für die dritte Gattung ꝛc. iſt eben dieſes nutzlich / was für die andere Gattung.

Antwort: es ſeynd mehrmahl jene wider dieſe Gattung die ſonderbare, auch die vor allen anderen nutzlichiſte / die wir erſt zuvor wider die anderte Gattung der unordentlichen Gedancken haben beygebracht.

(a) In dieſem Anderten Theil gegenwärtiger Lehr-Schul / 5ten Capitl / dritten Abſatz.

Vierter Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken / So zu leichterer Begreiffung der in dieſem Capitl erörterten Materi beſonders zu beobachten.

71. Erſte Frag: Was für Lehr-Stuck ſeynd zur beſſerer Begreiffung der allda erörterten Materi ſonderheitlich zu beobachten?

Lehr-Stuck / zur Begreiffung deſſen / was bishero geſagt worden.

Antwort: es ſeynd zu beobachten folgende vier;

1. Iſt wohl zu erlehrnen / was in 4. Capitl von der inn- und äuſſerlichen Abtödtung geſagt worden.

1. Daß man ihme in dieſer Materi ohnmöglich helffen / oder die zu ſolcher gegebene Lehren nutzen könne / wann man nicht zuvor daß im vierten Capitl dieſer Lehr-Schul von der äuſſerlich- und innerlichen Abtödtung beygebrachte wohl erlehrnet / und in die Ubung gebracht.

2. Item, was von denen Mittlen wider die Ver-

2. Daß derentwegen auch öffters zu überleſen / und in eine gute Ubung zu bringen jenes / was im Erſten Theil gemelter Lehr-Schul (a) gantz kurtz / und klar

von

von denen Mittlen wider die Verſuchungen zur Sünd iſt geſagt worden. ſuchungen alldort geſagt worden.

3. Daß man zu dieſem End abſonderlich auch wohl mercke jenen Lehr-Satz Chriſti des HErrn / da Er (b) ſagt: Suchet zu allererſt das Reich GOttes, und deſſen Gerechtigkeit, und dieſes alles (Zeitliche / von dem Er alldort redet) wird euch zugeleget verden. 3. Wie auch die Lehr Chriſti / das Reich GOttes vor allem zuſuchen.

4. Daß zur ordentlichen Einrichtung unſerer Gedancken / die uns meiſtens nach der eignen Lieb zu ſchaffen geben / gantz nicht nöthig ſeye / ſtets an GOtt / den Himmel / und anderes dergleichen zu gedencken. 4. Zu ordentlicher Einrichtung deren Gedancken iſt nicht nöthig / ſtets an GOtt zugedencken.

Anderte Frag: Warum iſt ſo ſehr nöthig zu erlehrnen / und in die Ubung zu bringen jenes / was oben von der äuſſerlich- und innerlichen Abtödtung iſt erörteret worden? 72. Warum iſt zu ſolchem End die inn- und äuſſerliche Abtödtung vonnöthen?

Antwort: Darum / weilen die äuſſerlich- und innerliche Sinn, welche ſolche Abtödtung ſchnurgerad angehet / eben ſeynd jene allgemeine Weeg / durch die unſere Paſſionen ſowohl ins gemein, als inſonderheit pflegen NB. unordentlich zu werden / und uns zuſchaden.

Dritte Frag: Worzu nutzet es aber hauptſächlich, daß man auch öffters überleſe / und in Ubung bringe die Mittel wider die Verſuchungen? 73. Zu Ausreutung der Paſſionen warum nutzlich ſeye / zu leſen / und zu üben die Mittel wider die Verſuchungen?

Antwort: Es nutzet ſolches hauptſächlich zu dieſem / daß man deſto behutſamer werde in allem / was nur von weithen von einer Sünd riechet / und von guten Würckungen abhaltet / mithin wider die unordentliche Paſſionen in ſich ein wahre Forcht GOttes heylſamer einpflantzet.

Vierdte Frag: Wie kan man obberührten Lehrſatz Chriſti zum ſicheriſten ins Werck richten? 74. Obige Lehr-Stuck ins Werck zu richten /

Antwort: Es kan dieſes geſchehen

1. Muß man auf das ewige Heyl antragen/ und 2. Alles/ was zu GOtt nicht ausdrucklich führet/ verachten/ ꝛc.

1. Da man ſich befleiſſet/ zu forderiſt/ jederzeit/ und wahrhafftig auf eine glückſeelige Ewigkeit abzuſehen/und mit Ernſt anzutragen.

2. Da man alle Einfäll/ die zu GOtt nicht ausdrucklich nutzen/ platter Ding verachtet/ und für unvergnüglich anſiehet.

75\. Wie leicht unſerige Gedancken in ein Ordnung zubringen.

Fünffte Frag: Wie kan man leicht die Tägliche Gedancken in eine Ordnung bringen?

Antwort: Man kan dieſes leicht thun/ da man

1. Wann ſie zihlen auf daß/ ſo unſerem Stand und Amt obliget.

1. Allzeit ſolche Gedancken zu haben ſich befleiſſet/ die abzihlen auf jene nutzlich/ oder anſonſten gute Verrichtungen/ welche uns jeden Tag/ **Stands/ Amts**/ oder Gehorſams halber obligen.

2. Wann bey denen längeren vorgehet ein gute Meinung.

2. Da man bey allen längers zu einer gewiſſen Sach nöthigen Gedancken/ als da iſt ein aufmerckſame äuſſerliche Hand-Arbeit, das Studiren, aufmerckſames Leſen ꝛc. die gute Meynung machet.

3. Da man ſie alſo einrichtet/ daß man nicht gar zu lang auf ein Sach allein gedencket.

3. Da man alle Gedancken alſo eintheilet/ daß man nicht gar zu lang allein an GOtt/ und das Göttliche/ nicht gar zu lang an das Zeitliche allein gedencket; alle jedoch alſo behaltet/ daß uns keine verdrieſſen/ und alles geſchehe NB. wegen GOtt.

(a) In 84ſten/ und folgenden drey Bläteren biß auf das 94ſte. (b) *Matth. 6. ℣. 33.*

Vier-

Siebendes Capitl.

Von denen Untugenden / böſen Gewohnheiten / und Laſteren ꝛc.

Von denen Untugenden / böſen Gewohnheiten / und Laſteren / wie auch von Abtödtung / und Ausreutung derſelben ins gemein.

Erſter Abſatz.

Von der Beſchaffenheit / wie auch anderen / zu denen Untugenden / böſen Gewohnheiten / und Laſteren ins gemein gehörigen.

Erſte Frag: Was iſt eine Untugend, böſe Gewohnheit, oder Laſter? 1. Was iſt ein Untugend / böſe Gewohnheit / oder Laſter?

Antwort: Eine Untugend, böſe Gewohnheit, oder Laſter iſt eine gewiſſe, aus unſerer Schuld an uns gebrachte, mithin angewohnte, oder durch öffteres freywillig wiederholte Sünden in uns erwachſene Leichtigkeit zu ſündigen.

Anderte Frag: Wie kan man dieſes in einem Exempel noch mehreres erklären? 2. Wird durch Exempel mehrers erkläret.

Antwort: Man kan es erklären in einem Menſchen / welcher öffters ungedultig iſt. In dieſem dann erfolget nach und nach aus öffters geübter Ungedult eine Gewohnheit / wegen welcher er jederzeit iſt NB. leicht zur Ungedult zu bringen.

Dritte Frag: Was für Stuck pflegen ſich in einer Untugend, böſen Gewohnheit, und Laſter einzufinden? 3. Was für Stuck ſich einfinden in einer Untugend / und böſen Gewohnheit?

 Ant-

Antwort: Es pflegen ſich einzufinden folgende; als

1\. Vorgehende öffters wiederhollte Sünden/ und böſe Act; und zwar

1\. Oeffters begangene Sünden/ und vorgehende böſe Act, ohne welche weder Gewohnheit/ weder Leichtigkeit zu ſündigen/ oder hinfüran weiters Böß zu würcken/ in uns erfolgete.

2 In einer gewiſſen Gattung.

2\. Müſſen ſolche Sünden/ und böſe Act öffters begangen werden in einer gewiſſen Gattung/ als zum Exempel in der Hoffart, Ungedult, ꝛc. damit wir die Untugend, und böſe Gewohnheit hoffärtig, ungedultig ꝛc. zu ſeyn/ beſonders an uns bringen.

3\. Daß ſolche vorgehende Sünden ſeyen freywillig.

3\. Müſſen ſolche Sünden/ und böſe Act öffters begangen werden mit freyen Willen; anſonſten wäre es kein Untugend, böſe Gewohnheit, oder Laſter/ ſonder eine böſe Paſſion, und innerliche Anmuthung/ ſo (wie ſchon oben geſagt worden) auch wider unſeren Willen uns leicht pflegen zur Sünd zu vermögen/ oder wenigiſt anzureitzen.

4\. Anmerckungē/ das Geſagte beſſer zu verſtehen.

Vierdte Frag: Was iſt zur beſſerer Begreiffung dieſer Sach noch weiters zu mercken?

Antwort: Es iſt noch weiters zumercken

1\. Die Leichtigkeit zu ſündigen/ und böſe Neigung reitzet an zur Sünd.

1\. Daß eben dieſe Leichtigkeit, und uns anhangende beſonders merckliche Neigung zuſündigen, in uns verurſache ein ſtarcke Reitzung zur Sünd.

2\. Von der Untugend/ und böſe Gewohnheit wird man genennt untugendlich/ und Laſterhafft; wie auch

2\. Daß der Menſch eben von einer ſolchen Untugend, böſen Gewohnheit, und Laſter, oder freywillig angenommenen Leichtigkeit zu ſündigen, ꝛc. werde genennet untugendlich, und Laſterhafft, gleichwie er im Gegenſpiel der Tugend halber heiſſet tugendlich. Aus dieſer Urſach wird auch

3\. Von der Hoffart/ hoffärtig.

3\. Der Menſch von der Untugend der Hoffart genennet hoffärtig, von der Untugend des Zorns zornmüthig ꝛc. und alſo von allen anderen derley Gattungen der Untugenden durch und durch zu reden.

Fünff-

5\. *Warum die Untugend/ und böſe Gewohnheit ein Laſter genennet werde?*

Fünffte Frag: Warum wird die Untugend/ oder böſe Gewohnheit auch genennet ein Laſter?

Antwort: Darum; weilen dergleichen Untugenden/ und böſe Gewohnheit uns anhanget aus unſerer eignen Schuld/ und zu denen würcklichen Laſteren ſehr ſtarck veranlaſſet.

6\. *Ob ſie auch ein würckliche Sünd ſeye?*

Sechſte Frag: Iſt ſie auch ein würckliche Sünd?

Antwort: Nein; indeme ſie nur iſt ein Geſchoß/ und hinterlaſſene Geburt der vorgehenden würcklichen Sünden.

7\. *Wieviel gibt es Untugenden/ und böſe Gewohnheiten?*

Siebende Frag: Wie viel gibt es Untugenden, böſe Gewohnheiten, und Laſter?

Antwort: Es gibt eben ſoviel/ als es gibt Tugenden/ denen ſie entgegen ſtehen/ wie das Schwartze dem Weiſſen.

8\. *Nutzen des Jenigen/ was bishero von der Untugend/ und böſen Gewohnheit geſagt worden.*

Achte Frag: Zu was nutzen uns ſonderbar die bißhero von der Untugend, böſen Gewohnheit, und Laſteren insgemein beygebrachte Lehren?

Antwort: Sie nutzen uns

1\. Damit wir den ſchon im vorgehenden Capitel angedeuteten Unterſchied unter einer böſen Paſſion, und Untugend, böſen Gewohnheit, und Laſter deſto beſſer faſſen.

2\. Damit wir dardurch auch in Beſtreittung ſowohl unſerer böſen Paſſionen/ als Untugenden einen Unterſchied machen/ die äuſſerliche Gelegenheiten/ wordurch uns ſelbige zur Sünd mehrers anreitzen/ klärer beobachten/ abſchneiden/ und ordentlicher eines nach dem anderen abtödten; wie ſchon oben im vierdten Capitel (a) in etwas berühret worden.

(a) In dieſem Anderten Theil der Lehr-Schul/ vierdten Capitel/ eilfften Abſatz/ dritten Frag.

Anderter Abſatz.

Von Ausreutung der Untugenden/ und böſen Gewohnheiten.

Von Abtödt- und Ausreutung der Untugenden/ böſen Gewohnheiten/ und Laſteren insgemein.

9. In wem beſtehet dieſe Ausreutung/ und Abtödtung?

ERſte Frag: In wem beſtehet die Abtödt- und Ausreutung der Untugenden, böſen Gewohnheiten, und Laſteren insgemein?

Antwort: Sie beſtehet eben (wie ſchon im vorigen Capitl von Ausreutung der böſen Paſſionen erinneret worden) in dieſem/ daß der mit ſolchen behafftete Menſch ihme ſelbſten durch vielfältige/ ſowohl innerlich- als äuſſerliche Abtödtungen Gewalt anlege/ ſie eintweders völlig auszureuten/ oder wenigiſt alſo zuentkräfften/ damit ſie ihme gar wenig/ ja ſchier nichts mehr zuſchaffen/ und zu überwinden geben.

10. Wan thut der Menſch die Untugend/ und böſe Gewohnheit völlig ausreuten?

Anderte Frag: Wann thut der Menſch eine ihme anhangende Untugend, böſe Gewohnheit, und Laſter, als zum Exempl der Unreinigkeit, Hoffart ꝛc. NB. völlig ausreuten?

Antwort: Er thut ſie damahls NB. völlig ausreuten/ da er die entgegen ſtehender Tugend der Reinigkeit, Demuth ꝛc. in wahrhafft- und gantz vollkommenen Grad in ſich einpflantzet.

11. Wann wird die Untugend/ und böſe Gewohnheit nur alſo geſchwächet/ daß ſie wenig/ oder nichts zuſchaffen gebe?

Dritte Frag: Wann geſchihet es aber/ daß ein ſolcher Menſch die Untugend, böſe Gewohnheit, und Laſter nur entkräfftet/ und dardurch nur gar wenig/ ja ſchier nichts von dieſer zuſchaffen bekommet?

Antwort: Es geſchihet ſolches damahls/ da er die einer Untugend/ böſen Gewohnheit/ und Laſter entgegen ſtehende Tugend wahrhafft/ jedoch nicht in gantz vollkommenen Grad erlanget.

12. Woher kennet man / daß ein Untugend / und böſe Gewohnheit völlig ausgereutet ſeye?

Vierte Frag: Aus wem laſſet ſich vermercken / daß eine uns anhangende Untugend, böſe Gewohnheit, und Laſter NB. völlig ausgereutet ſeye?

Antwort: Es laſſet ſich dieſes vermercken aus deme / da man von einem ſolchen Ding / worzu uns dergleichen Untugend, böſe Gewohnheit, und Laſter vormahls gereitzet / und unſer Gemüth geneigt ware / im geringſten nicht mehr angefochten / und zur Verſuchung veranlaſſet wird.

13. Wie ſoll man dieſe Entkräfftung / und Ausreutung vornemmen / und üben?

Fünffte Frag: Wie ſoll man ſowohl die völlige Ausreutung, als oben berührte Entkräfftigung der Untugenden, böſen Gewohnheiten, und Laſteren in der That üben / und vornemmen?

Antwort: Man ſoll dieſe in der That üben / und vornemmen

1. Man ſoll die Mittl brauchẽ / ſo zur Abſchwächung der Paſſionen vorgeſchriben wordẽ.

Erſtens mit Zuziehung / und an die Hand-Nemmung eben der jenigen Mittel / ſo wir im vorigen Capitl (a) zu Abſchwächung unſerer böſen Paſſionen / und unordentlichen Anmuthungen haben angezogen.

2. Soll man die entgegen ſtehende Tugend fleißig üben.

Andertens durch würckliche Ubungen jener Tugends-Acten / die dergleichen Untugenden ꝛc. ſchnurgrad entgegen ſtehen; als zum Exempl ſeynd wider die Ungedult die Act der Gedult, wider die Hoffart die Act der Demuth ꝛc.

14. Wie kan man erſt-beſagte zwey Stuck leicht lehrnen / und ins Werck ſetzen?

Sechſte Frag: Wie können wir erſt-erwehnte / und zu würcklichen Abtödt- und Ausreutung der Untugenden, böſen Gewohnheiten, und Laſteren gehörige zwey Stuck zum leichtiſten erlehrnen / und ins Werck ſetzen?

Antwort: Es kan dieſes zum leichtiſten geſchehen / da wir nebſt erſt-geſagten auch jenes / was in nachfolgenden Capitlen bey allen Tugenden, inſonderheit von denen entgegen ſtehenden Laſteren / und wider ſie nutzenden beſon-

beſonderlichen Mittlen ꝛc. wird geſagt werden/ fleiſſig leſen/ wohl faſſen/ und genau vollbringen.

15. Ob wir ſchuldig ſeyen/ die Untugenden/ und böſe Gewohnheiten zuentkräfften/ oder auszureuten?

Siebende Frag: Seynd wir auch verbunden/ die Untugenden, böſe Gewohnheiten, und Laſter wenigiſt zuentkräfften, wo nicht völlig auszureuten?

Antwort: In allweeg. Die Urſach iſt/ daß ſie anſonſten uns in Weeg ſtunden/ um die uns ſo ſchwer obligende Vollkommenheit nicht erlangen zukönnen; wie aus dem vierten Capitl von der Nothwendigkeit der Einpflantzung der Tugenden zu der Vollkommenheit leichtlich zuerſehen iſt.

(a) Im dritten Abſatz/ erſten Abtheilung (b) Im achten Abſatz von Einpflantzung der Tugenden ꝛc.

Dritter Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken/ die ebenfalls für dieſes Capitl wohl zumercken ſeynd.

16. Lehr-Stuck deſſen/ was bißhero geſagt worden.

Erſte Frag: Was für Lehr-Stuck ſeynd bey dieſem Capitl zumercken?

Antwort: Folgende drey; als

1. Härter iſt es/ ein von Natur/ und böſer Paſſion herkommende Untugend auszureuten/ als welche von einer ſanftmüthigen Natur entſpringet.

1. Daß es mit Ausreutung einer ſolchen Untugend ꝛc. zu welcher der Menſch ſchon von der Natur eine böſe Paſſion, und Neigung hat/ weit härter hergehe/ als mit Ausreutung einer anderen/ zu der in einem Menſchen keine ſolche Paſſion vorgehet. Alſo thut ein Menſch/ welcher von Natur zum Zorn geneigt iſt, und noch darzu eine Gewohnheit hat/ ſich leicht zuerzörnen/ den Zorn weit härter ausreuten/ als ein anderer/ welcher von Natur ſanfftmüthig, und nur ſich gewöhnet hat an das Erzörnen.

2. Daß

2. Daß ſolche Ausreutung einer jeden Untugend ꝛc. in gut- und leichter Ordnung geſchehen müſſe. — 2. Diſe Ausreutung muß geſchehen in guter Ordnung.

3. Daß man nicht kleinmüthig / und dardurch in Ausreutung derſelben nachläſſig werde / ob man ſchon nach vielen Jahren / und öffteren Uberwindungen deroſelben Hefftigkeit noch ſtarck in ſich verſpühret. — 3. Ohne Kleinmüthigkeit.

Anderte Frag: Was iſt zuthun / damit uns die Ausreutung der Untugenden niemahls zuhart ankomme? — 17. Was iſt zuthun, damit ſie leicht ſeye?

Antwort: Es iſt zu ſolchem End

1. Dieſe Ausreutung ſolcher Untugenden mit dem Beicht-Vatter wohl abzureden / und ſolche Sach gäntzlich nach ſeiner Verordnung einzurichten. — 1. Man muß die Sach mit dem Beicht-Vatter abreden.

2. Iſt nach Lehr des geiſtreichen P. Lancicii, (a) bey Ausreutung einer jeden Untugend anfänglich allein Acht zuhaben / daß man jene innerlich-anhaltende / und ſchnell-auffſteigende Hitz / oder Empfindlichkeit / die wir bey einer jeden im Harniſch-ſeyenden Untugend verſpühren / äuſſerlich nicht laſſe ausſchlagen; innerlich aber ſolcher widerſtehe / und in ſolche nicht einwillige. — 2. Man muß acht geben / daß die Hitz der auffſteigenden Untugend nicht äuſſerlich ausſchlage ꝛc.

Dritte Frag: In wem beſtehet jene gute / und leichte Ordnung / die für allzeit in Ausreutung einer Untugend iſt zubeobachten? — 18. In wem beſtehet die Ordnung zur Ausreutung einer Untugend?

Antwort: Sie beſtehet in folgenden Stucken.

1. Soll man jederzeit (geſtalten auch im erſten Theil dieſer Lehr-Schul beym Particular-Examen, und Recollection in etwas geſagt worden) nur eine / nicht mehrer Untugenden zuſammen nemmen. — 1. Daß man nur ein Untugend vornemme.

2. Soll man ſelbige abtheilen in gewiſe beſondere Grad / oder Ubungen / die wir hernach bey jeder Tugend / und dem entgegen ſtehenden Laſter werden benanntlich anzeigen. — 2. Solche in gewiſe Grad abtheile.

3. Soll man einen Grad / oder Ubung nach der anderen ins Particular-Examen eintheilen. — 3. Einen nach dem anderen in Examine particulari eintheile.

4.
In dieſem Examine ſoll durch gute Vorſätz Vorſehung geſchehen auf unterſchiedliche Weiß.

4. Soll in dem Particular-Examen durch gute Vorſätz der Antrag alſo geſchehen / daß man erſtlich die beſondere Tugends-Grad auch damahls öffters übe / wann man gar keinen innerlichen Streitt / oder Unruhe in ſich vermercket. Alſo ſoll man öffters einen Act der Demuth thun / ob wir ſchon in uns keine Anreitzung zur Hoffart, eitlen Ehr ꝛc. haben. Andertens, daß wir uns ſonderbar in ſelben Examine vorſehen auf die Zeit / da etwann eine Untugend in uns unruhig wird / und in uns bey einer bevorſtehenden Gelegenheit wurde auffſteigen. Drittens, und noch ſonderbarer ſollen wir uns in ſolchem Examine Vorſehung thun auf die Zeit / Täg / Stunden ꝛc. wo wir etwann aus Erfahrenheit noch darzu ſchwach / verwirret / ja mehreren Widerſtand in uns ſelbſt zum Guten empfinden / oder trocken / und verlaſſen zuſeyn pflegen.

19.
Was iſt zuthun, Wann man nach viel Jahren die Untugenden verſpühret?

Vierte Frag: Wie kan man ſich aufmunteren / da man nach vielen Jahren, und gemachten Uberwindungen die Untugenden in ſich noch ſtarck verſpühret?

Antwort: Man kan ſich aufmunteren / da man bedencket

1.
Man ſoll vom ferneren Eyfer, ſie auszureutē, nicht nachlaſſē.

1. Daß / wie ſchon oben (b) bemercket worden / ein ſolche Seel allzeit wahrhafftig zu der ihr ſchwer obliegenden Vollkommenheit ſchreitte / mithin ihrem Gewiſſen ein Genügen thue / ſolang ſie von erſagt ihrem Bemühen / und ferneren Uberwindungen nicht nachlaſſet / wann ſchon der Frucht nicht ſonderbar wird veſpühret.

2.
Ein ſolche Seel verdient hier viel Gnaden von GOtt / und dort groſſe Glory.

2. Daß das Leben einer ſolchen Seel / die doch von ernennter Bemühung niemahls nachlaſſet / auf ſeine Weiß ſeye Marter-mäſſig / und hier zeitlich von GOtt unbeſchreiblich viel Gnaden / dorten aber eine beſondere Belohnung eintrage.

3.
GOTT gibt Gnad zu einer

3. Daß GOtt pflege zuweilen erſt nach langer Zeit eine beſondere / und gewiſe Gnad zugeben / wordurch ein

beſon-

beſonders heroiſche Uberwindung unſerer ſelbſt gegen einer ſolchen Untugend erfolget / folgſam dieſe in uns eintweders alle / oder die mehriſte Krafft verliehret / geſtalten es verſchiedene Exempl der Heiligen bewehren. abſonderlich heroiſchen Uberwindung.

(a) *Tom. 1. Opuſc. 4. de Dominio paſſion. & malor. habituum.*
(b) Im erſten Capitl dieſes anderten Theils / dritten Abſatz.

Achtes Capitl.

Von der Tugend, und Einpflantzung derſelben insgemein.

Erſter Abſatz.

Von der Beſchaffenheit / und anderen zu der Tugend insgemein gehörigen.

Erſte Frag: Warum handlet man allda von der Tugend insgemein? 1. Warum allda von der Tugend gehandlet werde?

Antwort: Weilen dieſe ſchnurgerad der Untugend, und Laſter insgemein (von deſſen Ausreutung wir eben am erſt-vorgehenden / und ſiebenden Capitl gehandlet) entgegen ſtehet / und darum eine ſolche unzertrennliche Verbündnuß hat / daß das Laſter ohne dieſe niemahls kan gründlich ausgereutet / und vertilget / noch die Tugend ohne des Laſters Ausreutung jemahl mag gründlich eingepflantzet / und beveſtiget werden.

Anderte Frag: Was iſt dann zur gegenwärtigen Sach die Tugend insgemein? 2. Was iſt die Tugend insgemein?

Antwort: Sie iſt eine gewiſe innerliche Krafft / Mittls dero der Menſch wird geneigt zum Guten / und dieſes leicht würcket wegen GOtt, das iſt / aus Liebe GOttes.

3. Die Krafft der Tugend in wem wird ſie erkennet?

Dritte Frag: Aus wem laſſet ſich dieſe innerliche Krafft der Tugend insgemein noch beſſer erkennen?

Antwort: Aus dieſem / daß ſie auf eine dreyfache Weiß die Würckung des Guten leicht mache.

4. Dreyfache Weiß / die Würckung des Gutē leicht zuerkennen.

Vierte Frag: In wem beſtehet die dreyfache Weiß / die Würckung des Guten leicht zumachen?

Antwort: Es beſtehet

1. In denen Anfangenden.

Die erſte in dieſem / daß / da von denen in der Vollkommenheit anfangenden das Gute mit lauter Beſchwernuß geſchihet / ſolches durch die Tugend dannoch geſchehe.

2. In denen Zunemmenden.

Die anderte in dieſem / daß / da man in erwehnter Vollkommenheit zunimmet, in Würckung des Gutens ſchon ſoviel Beſchwernuß nicht mehr verſpühret.

3. In denen Vollkommenen ꝛc.

Die dritte in dieſem / daß / da man in ſolcher Tugend ſchon wahrhafft vollkommen iſt / öffters geſagte Würckung des Gutens meiſtens mit Freud / und gäntzlicher geiſtlichen Vergnügenheit vollbracht werde.

5. Die Tugend iſt zweyerley /

Fünffte Frag: Wievielerley iſt hauptſächlich die bisher berührte Tugend insgemein?

Antwort: Sie iſt hauptſächlich zweyerley / deren

1. Die Theologiſche /

Die erſte genennet wird die Theologiſche;

2. Die Sittliche.

Die anderte aber die Sittliche.

6. Theologiſche Tugendē ſeynd Glaub / Hoffnung, und Lieb.

Sechſte Frag: Was verſtehet man unter der Theologiſchen Tugend?

Antwort: Man verſtehet unter ſolcher den Glauben, die Hoffnung, und Liebe, ſo uns ſchon im heiligen Tauff werden eingegoſſen / und ohne vorgehende Göttliche Eingieſſung in uns niemahls ſeynd.

Sie

Siebende Frag: Was verſtehet man unter der ſittlichen Tugend? 7. Sittliche Tugenden ſeynd alle / die wir ſelbſt erlangen durch öfftere Act.

Antwort: Man verſtehet darunter alle die jenige Tugenden / die wir durch vorgehende öfftere tugendliche Act ſelbſt erlangen / und anziehen / oder / klärer zureden / in eine heilige Gewohnheit bringen.

Achte Frag: Was iſt von allen dieſen Tugenden insgemein zuhalten? 8. Von all dieſen Tugenden iſt eben ſoviel zuhalten / als von der Vollkommenheit ſelbſte.

Antwort: Es iſt von ſolchen eben ſoviel zuhalten / als von der wahren ſowohl Chriſtlich- als Clöſterlichen Vollkommenheit ſelbſten / von welcher ſchon im erſten Capitl gegenwärtigen anderten Theils dieſer Lehr-Schul geſagt worden.

Neunte Frag: Warum iſt eben ſoviel von ernennten Tugenden zuhalten / als von der Vollkommenheit ſelbſten? 9. Weilen in ſelbigen die Vollkommenheit beſtehet.

Antwort: Darum / weilen allein (wie eben in erſtangezogenen Orth geſagt worden) durch die Tugends-Ubungen zur Vollkommenheit / die ſowohl jedem Chriſten / als Ordens-Perſohn ſchwer obliget / getrachtet wird.

Anderter Abſatz.

Von Einpflantzung der Tugend insgemein.

ERſte Frag: Was iſt von dieſer Einpflantzung der Tugend noch zuſagen über jenes / was wir oben ſchon im vierten Capitl (a) von ſelbiger erörteret? 10. Was iſt v. Einpflantzung der Tugend noch zu ſagen?

Antwort: Es iſt noch zuſagen

1. Wie es geſchihet / daß man keine Tugend könne üben / und einpflantzen / ohne die ihr entgegen ſtehende Untugend / böſe Gewohnheit / und Laſter zumeiden. 1. Die Tugend kan nicht geübt werden ohne Meydung des Laſters.

Yy 3 2. Von

2. Wan dieſe Einpflantzung zum beſten zu üben?

2. Von der Zeit / in welcher man die Einpflantzung der Tugend zum nutzlichiſten thut vornehmen.

3. Von einigen Exemplen derſelben.

3. Von einigen Exemplen / mit denen uns einige Heilige in dieſer Einpflantzung beſonders vorleuchten / und zu ſelbiger billich aufmunteren.

11. Warum kan man die Tugend nicht einpflantzen/ ohne Meydung der Untugend?

Anderte Frag: Wie geſchiehet es dann / daß man keine Tugend könne üben, und einpflantzen, ohne die ihr entgegen ſtehende Untugend, böſe Gewohnheit, und Laſter zu meyden?

Antwort: Es geſchiehet dieſes alſo / daß wer zum Exempel die Tugend der Gedult will üben / und ſo fort durch deren öfftere Ubung in ſich einpflantzen / nothwendig auch der entgegen geſetzten Ungedult, Zorn ꝛc. müſſe Widerſtand thun / und ihne meyden / und zwar ſo offt / als offt er die Gedult, und dardurch nach und nach die Tugend der Gedult zu überkommen ſuchet.

12. Wann iſt die beſte Zeit / die Tugend einzupflantzen?

Dritte Frag: Wann iſt bey uns die beſte Zeit / die Einpflantzung deren Tugenden vorzunehmen?

Antwort: Die beſte Zeit / erſagte Einpflantzung der Tugenden vorzunehmen / iſt bey uns in unſeren erſten / und jüngeren Jahren / allwo unſer Natur iſt biegſammer / die Kräfften nachdrucklicher / die Untugend nicht ſo tieff / und die in Einpflantzung der Tugenden ſich begebende Beſchwernuſſen nicht ſo groß.

13. Exempel deren Heiligẽ / ſo uns aufmunteren zur Einpflantzung der Tugend.

Vierdte Frag: Was ſeynd es für Exempel / mit denen uns einige Heilige in Einpflantzung deren Tugenden beſonders vorleuchten, und zu ſelbiger billich aufmunteren?

Antwort: Es ſeynd dergleichen Exempel ſonderbar jene zwey mehrers bekannte / aus denen

1. Der H. Andreas Avellinus.

Das Erſte vortraget der heilige Andreas von Avellino, ein berühmter Theatiner / welcher das beſondere

re Gelübd gehabt / ſich zu bemühen / daß er alle Tag (b) in denen Tugenden zunemme.

Das Andere iſt zu leſen von der heiligen Thereſia, ſo (c) ihr ſelbſt zu mehrerer Verſicherung / daß ſie in Einpflantzung deren Tugenden immerzu fortfahre / daß ebenfalls ſchwäre Gelübd aufgelegt / in allem ihren Thun, und Laſſen jederzeit das vollkommnere zu würcken. 2. Die Heil. Thereſia.

(a) In dieſem Anderten Theil / eilfften Abſatz. (b) *In Oratione Feſti hujus Sancti.* (c) *In Breviario Lect. 2. Nocturni.*

Dritter Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken / Um erſt-geſagtes von der Tugend, und deren Einpflantzung insgemein deſto beſſer zu begreiffen.

ERſte Frag: Was ſoll man zum Nutzen aus bißhero von der Tugend / und deren Einpflantzung insgemein geſagten beſonders wohl mercken? 14. Lehr-Stuck deſſen, was bißhero geſagt worden.

Antwort: Man ſoll zu gedachten Nutzen beſonders wohl mercken /

1. Daß die Zeichen einer wahren Tugend ſeyen / wann der Menſch erſtlich aus Liebe GOttes gern Gutes übet; wann er andertens auch die mindiſte Unvollkommenheit gar hart in ſich empfindet / und an ſich ſcharff abſtraffet; wann er drittens im Eyfer täglich zunimmet; wann er viertens ein beſtändige Abſicht auf das Wohlgefallen GOttes in allem Thun und Laſſen traget / und von dieſem weder durch Menſchlichen Reſpect, noch durch Beſchwerlichkeit / oder Verfolgung / und Leyden jemahls ablaſ- 1. Zeichen der wahren Tugend.

ablaſſet; wann er fünfftens in all dieſen Dingen ohnabläßlich Hand anleget / daß die Einpflantzung deren Tugenden bey uns ſich im̃erzu mehrer und mehrer in der That äuſſere.

2. Man ſoll anfangen jene Tugenden einzupflantzen / ſo uns täglich vonnöthen ſeynd.

2. Daß zur Einpflantzung der Tugenden viel helffe / da man ſie anfanget von jenen Tugenden / die uns zu unſeren täglichen Verrichtungen / Amt / Stand / oder anſonſtigen Obligenheit vonnöthen ſeynd.

3. Man ſoll ſich befleiſſen / die Tugend vollkommen zu erlangen.

3. Daß man nicht ſoll zu frieden ſeyn / ſolche Tugenden nur in etwas, und unvollkommen, mithin ohne alle erſt vorangezeigte Zeichen überkommen zu haben.

4. Und öffters heroiſche Act zu üben.

4. Daß man ſich zu dieſem End öffterer heroiſcher Act, und Uberwindungen ſeiner ſelbſten / abſonderlich aber damahls gebrauche / wann man verwirret / trocken / oder anſonſten alſo beſtellet iſt, daß die Tugends-Ubung gar hart ankomme.

15. Ein Tugend hanget an der anderen / dahero viel Tugenden ſeynd ein Zeichen wahrer Tugend.

Anderte Frag: Wie wiſſen wir / daß obberührte fünff Stuck Zeichen ſeyen einer wahren Tugend?

Antwort: Wir wiſſen es aus dieſem / weilen die Tugenden alſo aneinander hangen / daß keine in dem Menſchen wahrhafft vollkommen ſeyn kan / wann man nicht auch alle andere / mithin eben dardurch alle obberührte Zeichen hat; wie trefflich beweiſet jenes Geiſtreiche Büchlein / ſo ſich nennet Probier-Stein der Tugend / beſchriben von P. Caſparo Druzbicky, und in Clöſteren zimmlich bekannt iſt.

16. Warum jene Tugend vor allen einzupflantzen / ſo uns täglich vonnöthen iſt?

Dritte Frag: Warum ſoll die Einpflantzung der Tugenden von unſeren Täglichen Verrichtungen / Amt, rc. angefangen werden?

Antwort: Darum; weilen dieſe Ding uns öffters unter die Hand kommen / und leichter ſeynd wider alle Argliſt des böſen Feinds / und unſerer verderbten Natur vorzuſehen / auf das uns ſelbe zur Tugend / und deren Einpflantzung ein öfftere und leichtere Gelegenheit abgeben.

Vierd-

Vierdte Frag: Zu was End ſolle man trachten / die Tugend recht vollkommentlich zu erlangen?

17. Warum ſoll man ſich befleiſſen / die Tugend vollkommen einzupflantzen?

Antwort: Zu dieſem / damit man nicht in beſtändiger Gefahr ſeye / etwann von ſelbiger gar wiederum / wie wohl bemercket P. Druzbicky, (a) gäntzlich abzuſtehen.

Fünffte Frag: Was für Stuck können wir uns meiſtens heroiſcher Acten und Uberwindungen gebrauchen?

18. Lehr Thomæ Kempen. öffters heroiſche Tugend-Act zu üben.

Antwort: Durch jene drey / die der Gottſeelige Thomas von Kempen an die Hand gibet.

Das Erſte deren beſtehet in einer öffteren Erhebung zu GOtt / und lautet bey ihm (b) alſo: Da mir dein Troſt (nemlich bey darunter kommenden vielen Beſchwerlichkeiten in Ubung der Tugend) O GOtt! abgehet, iſt mir der gröſte Troſt dein Will, und die von dir wider mich vorgenommene Prob.

1. Unſeren Troſt nur bey GOtt ſuchen.

Das Anderte verlanget eben bey ihme / (c) daß wir uns alles entziehen, zu dem unſere untugendliche Natur eine Neigung zeiget.

2. Da wir uns alles entziehen / zu dem unſer Natur geneigt iſt.

Das Dritte erfordert ebenfalls bey dieſem Gottſeeligen Lehrer: (d) das wir uns mit Eyfer anhalten zu jenem Guten, ſo wir bedärffen; indeme du alle Tag nur ſo viel dir nutzeſt, als viel du dich überwindeſt.

3. Da wir um das Gute uns bewerben / ſo uns abgehet.

Sechſte Frag: Wie können wir nach bishero erwehnter Form zum gewiſſeſten ſolche heroiſche Act, und Uberwindungen machen?

19. Wie können ſolche Heroiſche Act geſchehen?

Antwort: Es geſchiehet dieſes zum gewiſſeſten / da wir jene Grad / und Ubungen / ſo wir im nachfolgenden Capitlen von einer jeden Tugend inſonderheit werden anfügen / eben damahls vollbringen / wann ſie uns etwas hätteres ankommen.

(a) *In Lapide Lydio cap.* 2. (b) *Lib.* 3. *de Imitat. Chriſti. cap.* 16. (c) *Lib.* 1. *de Imitat. Chriſti cap.* 25. (d) *Ibidem.*

Neuntes Capitl.

Von denen ſittlichen Haupt- oder Cardinal-Tugenden / wie auch denen zuwider ſtreittenden Laſteren.

Erſter Abſatz.

Von der Beſchaffenheit / und anderen zu dieſen ſittlichen Haupt- und Cardinal-Tugenden ins gemein gehörigen.

1. Was verſtehet man durch ein Cardinal-Tugend?

ERſte Frag: Was verſtehet man durch eine ſittliche Haupt- und Cardinal-Tugend?

Antwort: Man verſtehet durch ſelbige ein ſolche Tugend / an welcher / gleichwie eine Thür oder Porten an dem Angl / viel andere Tugenden behangen / ihren Urſprung haben / ja in ſelbiger eingeſchloſſen ſeynd.

2. Wie viel gibt es Cardinal-Tugenden?

Anderte Frag: Wie viel gibt es dergleichen ſittliche Haupt- und Cardinal-Tugenden?

Antwort: Es gibt dergleichen Tugenden vier; aus denen

Die Erſte iſt die Klugheit; Die andere die Gerechtigkeit; die dritte die Mäſſigkeit; die vierdte die Stärcke, oder Starckmüthigkeit.

3. Was für andere / Tugenden entſpringen aus jeder dieſer Cardinal-Tugenden?

Dritte Frag: Was für andere Tugenden entſpringen aus jeder dieſer vier Haupt- und Cardinal-Tugenden?

Antwort: Es entſpringen

Erſtlich aus der Klugheit / Beſcheidenheit, und

Für-

Fürſichtigkeit, wornnter auch begriffen die Gelehrtheit, und eine mäſſige Beſorgung des Zeitlichen.

1. Aus der Klugheit entſpringet Vorſichtig- und Beſcheidenheit.

Andertens aus der Gerechtigkeit Gottsforcht, Gottſeeligkeit, Ehrenbietigkeit, Danckbarkeit, die Wahrheit, und Aufrichtigkeit Freundſchaft, und Freundlichkeit. Worunter auch gehören Abſtraffung des Ubels, und Verlaugnung des eignen Willens.

2. Aus der Gerechtigkeit die Gottsforcht / Danckbarkeit / ꝛc.

Drittens erfolgen aus der Mäßigkeit Abbruch, Nüchterkeit, Reuſch- und Schamhafftigkeit, Sanfftmuth, Verſchwigenheit, Sittſamkeit, Demuth, und Embſigkeit. Daher gehören auch Armuth, Fleiß, und Hochſchätzung der Zeit, Höfflichkeit, Barmhertzigkeit, Freygebig- und Wohlthätigkeit, Seelen-Eyfer, Fröhlichkeit, Haß gegen ſich ſelbſten, Liebe des Nächſtens, und Frid mit ihme.

3. Aus der Mäſſigkeit die Keuſch- und Schamhafftigkeit / Sanfftmuth / Sittſamkeit / ꝛc.

Viertens: aus der Starckmüthigkeit folgen Zuverſicht, und Vertrauen, Verharrung, Beſtändigkeit, Langmüthigkeit, und Gedult. Daher gehöret auch die Herzlichkeit.

4. Aus der Starckmüthigkeit folget Gedult / Vertrauen / Beſtändigkeit / ꝛc.

Vierdte Frag: Seynd die vier Cardinal- und Haupt-Tugenden vollkommener / als die Theologiſche / nemlich: Glaub, Hoffnung, und Liebe?

4. Ob die Cardinal-Tugenden vollkommener ſeyen / als die Theologiſche?

Antwort: Nein; maſſen Glaub, Hoffnung, und Liebe aus allen Tugenden die Vollkommniſte ſeynd.

Fünffte Frag: Warum handlet man dann allda / mithin NB. zuforderiſt, von geſagten Haupt- und Cardinal Tugenden?

5. Die Cardinal-Tugenden gehören beſonders daher.

Antwort: Darum; weilen dieſe ſeynd die hauptſächlichiſte / dir wir (wie erſt im vorgehenden Capitl geſagt worden) durch unſere eigne öfftere Tugends-Ubungen in uns können einpflantzen / mithin vor anderen daher gehören.

6. Die Weiß/ von denen Cardinal-Tugenden zu handlen.

Sechſte Frag: Wie handlet man aber allda von erwehnten vier Cardinal-Tugenden/ und anderen/ ſo aus ihnen entſpringen?

Antwort: Man handlet von dieſem alſo/ daß

1. Man wird allda auch anziehen die aus ihnen entſpringende;

1. Jede dieſer vier Haupt-Tugenden NB. zu forderiſt, alsdann andere aus ſolcher entſpringende/ werden angeſetzet werden.

2. Und zwar nur die nutzlichere.

2. Daß bey jeder Cardinal- und Haupt-Tugend NB. nicht alle andere zu dieſer gehörige, ſondern nur jene werden erörteret werden/ welche zu der Vollkommenheit des ſowohl Chriſtlich- als Geiſtlichen Stands zum mehriſten nutzen/ und mehr andere in ſich einſchlieſſen.

3. Man wird erklären deren Beſchaffenheit/ Grad/ und Beweg-Urſachen ꝛc.

3. Daß man jede dieſer Tugenden wird kurtz/ und klar erleuteren/ ſodann ihre Grad/ Staffel/ und Ubungen/ hernach die Beweg-Urſachen/ um nach ſelbiger zu trachten/ anziehen; hingegen daß man auch

4. Wie auch das ihnen entgegen geſetzte Laſter ꝛc.

4. Nach jeder deroſelben gleich daß ihr entgegen ſtreitende Laſter wird beybringen/ ſolches kurtz erklären/ deſſen Grad/ Staffel/ und Ubungen/ wie auch die Mittel wider ſelbige ebenfalls in beliebter Kürtze erleuteren.

7. Das bishero geſagte nutzet

Siebende Frag: Zu was nutzet das bishero von denen Haupt- und Cardinal-Tugenden ins gemein geſagte?

Antwort: Es nutzet

1. Wegen der Weiß/ allda von dieſen Tugenden zu handlen.

1. Zu einem kurtzen Entwurff/ aus dem ſich weiſet die ſowohl leichte als klare Weiß/ mit welcher wir allda für jede/ auch einfältige Seel/ von ernennten Tugenden werden handlen.

2. Zum Muth lieber dieſe Materi zu leſen.

2. Nutzet es/ weilen dardurch ein jede Seel wird Muth bekommen/ dieſe Materi von erſagten Tugenden deſto lieber zu leſen/ und leichter zu ihrem Geiſtlichen Fortgang zu brauchen/ weilen ſie allein abzihlet auf dieſes/ daß man gründlich lehrne/ Gut- und Böſes recht zu er-

kennen/

kennen/ jenes zu lieben/ dieſes zu meyden/ welches der ſowohl Chriſtlich- als Clöſterliche Stand erforderet.

Anderter Abſatz.

Von der erſten Haupt- und Cardinal-Tugend/ nemlich der Klugheit/ und dero entgegen geſetzten Laſter der Unklugheit/ wie auch andern daher gehörigen Tugenden/ und zu wider ſtreitenden Laſteren.

Von der erſten Cardinal-Tugend/ nemlich der Klugheit.

Es iſt dieſe Materi zu mehrerer Klarheit wiederum in Abtheilungen abzuſetzen: iſt demnach die

Erſte Abtheilung.

Von der Beſchaffenheit, und beſonderen Ubungen, Staffeln, oder Graden der Klugheit; wie auch von denen Beweg-Urſachen/ um nach derſelbiger eyffrig zu trachten.

ERſte Frag: Was iſt die Tugend der Klugheit, ſo viel ſie daher gehöret? 8. Was iſt die Tugend der Klugheit?

Antwort: Sie iſt jene Tugend/ welche dem Menſchen fürſichtig vorſtellet, wie, wann, und was er aus Liebe GOttes habe zu thun, oder zu laſſen.

Anderte Frag: Was iſt aus erſt-geſetzter Beſchreibung der Klugheit ſonderbar zu mercken? 9. Sie iſt niemals ohne Vorſichtig- und Beſcheydenheit.

Antwort: Es iſt daraus ſonderbar zu mercken/ daß die tugendliche Klugheit niemahls ſeye/ oder geübt werde ohne Vorſichtig- und Beſcheidenheit. Dahero auch dieſe drey Tugenden öffters nur für eine allein genommen werden.

Dritte Frag: Wieviel/ und was für beſondere Grad, oder Ubungen hat die Tugend der Klugheit? 10. Was für Grad hat dieſe Tugend?

Antwort: Sie hat eigentlich nur folgende.

1. In der Wahl erwählet ſie das nutzlichere.

1. In Sachen / wo man die Wahl hat / erwählet man durch ſie das nutzlicher- und beſſere / ja das jenige / was zu eines jeden Stand Kräfften / und End-zweck tauglicher.

2. Sie beobachtet die Zeit zuredē / zuſchweigen / ꝛc.

2. Weiß man durch ſie die rechte Zeit zum Reden / die rechte zur Arbeit / die rechte zum Schweigen / die rechte zur Aufmunterung / und Recreation &c.

3. Unternimt ſich nichts über ihre Kräfften.

3. Wird durch ſie verhütet / daß niemahls etwas unternommen werde wider die eigne Kräfften / genugſame natürliche Gaaben / wider den Stand / obhabendes Amt ꝛc.

11. Warum ſoll man ſich befleiſſen / dieſe Tugend zu überkommen?

Vierte Frag: Warum ſoll man ſich ſonderbar befleiſſen / um dieſe Tugend der Klugheit zuüberkommen?

Antwort: Darum; weilen

1. Weilen ohne ſie kein Tugend iſt / ſpricht S. Bernardus.

1. Nach Lehr des Heil. Bernardi, (a) ohne die Klugheit eine Tugend wurde ſeyn kein Tugend, ſondern ein Laſter. Muß mithin (wie die Gotts-Gelehrte ſagen) die Klugheit ſich einfinden bey allen Tugenden.

2. Weilen ſie iſt ein Führerin der Tugenden ꝛc.

2. Weilen (wie der Heil. Bonaventura (b) ſchreibet) dieſe Tugend von dem Heil. Franciſco pflegte genennt zu werden ein Führerin der Tugenden.

(a) *Serm. 49. ſuper Cantic.* (b) *In Legenda cap. 5*

Anderte Abtheilung.

Von dem der tugendlichen Klugheit entgegen ſtehenden Laſter, deſſen Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch beſonderen Mittlen wider ſelbiges.

12. Was iſt / und in wem beſtehet die Unklugheit?

Erſte Frag: In wem beſtehet das Laſter, ſo der tugendlichen Klugheit ſchnurgerad entgegen ſtehet?

Antwort: Es beſtehet in der Unklugheit.

An-

Anderte Frag: Was verſtehet man durch die Unklugheit? 13.

Antwort: Man verſtehet durch ſie 1. In Unverſtand.

1. Unverſtand. 2.

2. Ein falſch-verſtellt- und Schein-Klugheit. In falſcher Klugheit.

Dritte Frag: Was für böſe Ubungen, und Grad hat der Unverſtand? 14. Was für böſe Ubungen hat der Unverſtand.

Antwort: Folgende; als

1. Geſchihet dardurch all und jede Sünd. 1. Alle Sünde.

2. Iſt alles ungeſcheid, und unvernünfftig, was bey vielen, oder ſchier allen anderen Menſchen für geſcheid, und vernünfftig erachtet wird. 2. Iſt alles ungeſcheid, was bey anderen geſcheid iſt.

3. Unterlaſſet man allen Fleiß, Sorg, und Achtung auf dieſes, was wahrhafft weißlich, vernünfftig, und klug iſt. 3. Achtet man nicht das geſcheid, und kluge.

4. Vertrauet man der nächſten beſten Perſohn, was verſchwiegen ſolte bleiben, nach dem Rhat des heiligen Geiſts, da er (a) ſpricht: Verſchweige das Geheime vor dem Frembden. 4. Eröffnet man einem jeden die Geheimnuſſen, und

5. Je mehrer man zornig, oder anſonſten innerlich verwirret iſt, deſto mehrer redet man, ja entſchlüſſet ſich deſto leichter, in wichtigen Dingen zuthun, oder zulaſſen. 5. Entſchlieſſet ſich im Zorn, auch in wichtigen Dingen.

Vierte Frag: Was für böſe Ubungen, und Grad hat die falſch-verſtellt- oder Schein-Klugheit? 15. Böſe Ubungen der falſchen Klugheit.

Antwort: Folgende; als

1. Zihlet ſie nur auf eine fleiſchliche Sinnlichkeit, und ſuchet Mittel, oder Gelegenheiten, die unordentliche Gelüſten, Gemächlichkeiten, und ſinnliche Verlangen erfüllen zukönnen, wordurch die geſunde Vernunfft gantz wird verduncklet; wie alle Gelehrte wiſſen, und die ſichere Erfahrenheit bewehret. 1. Sie trachtet nur auf die eigne Sinnlichkeit.

2. Gebrauchet ſie ſich der Argliſtigkeit, dardurch dann weiß man ſich äuſſerlich weit anderſt zuſtellen, als man im Hertzen iſt, und gehöret jeder alſo beſtellter unter 2. Aeuſſerlich anderſt, als im Hertzen.

die

die Zahl der jenigen / denen der Heil. Geiſt zuruffet: (b) Wehe denen zweyfachen Hertzen, und denen boßhafftigen Lefftzen, und dem Sünder, der auf zweyen Weegen wandlet.

3. List und Betrug im Handl und Wandl.

3. Geſchihet Liſt, und Betrug im Handl/ und Wandl.

4. Unordentliche Sorgen auf das Zeitliche.

4. Hat man überflüſſige / unordentliche / und ſolche Sorg aufs Zeitliche, durch welche das Heilig- und Göttliche eintweders gar unterbleibet / oder nur ausſchweiffig / und unruhig wird verrichtet.

16. Zweyerley Mittl wider falſche Klugheit.

Fünffte Frag: Was für- und wievielerley Mittel gibt es ſowohl wider den Unverſtand, als falſche Klugheit?

Antwort: Es gibt zweyerley;

1. Die allgemeine, ſo wir oben ſchon von Einpflanzung der Tugend insgemein angezogen.

2. Die beſondere, von denen wir beſonders jetzt handlen wollen.

17. Sowohl gemeine / als beſondere Mittl ſeynd allda zu gebräuchen.

Sechſte Frag: Muß man wider den Unverſtand, und falſche Klugheit ſowohl die gemeine, als beſondere Mittel ergreiffen?

Antwort: Ja; geſtalten ſchon oben erinneret / und auch hernach bey allen anderen Tugenden wird geſagt werden.

18. Die allgemeine Mittl nutzen wider gählinge Anfäll.

Siebende Frag: Worzu nutzen die allgemeine Mittel / wann auch die beſondere darzu kommen?

Antwort: Sie nutzen zu dieſem / daß / wann gähling uns ein Anfall / Verſuchung / oder Gefahr zuſtoſſet / ſich wider ein Tugend zuverliehren / dieſer alſogleich durch die allgemeine Mittel begegnet werde.

19. Beſondere Mittel ſeynd

Achte Frag: Was ſeynd wider den Unverſtand / und falſche Klugheit für beſondere Mittl?

Antwort: Folgende.

1. Das eyfrige Gebett ꝛc.

1. Das eyfrige Gebett / ſonderbar zu der Mutter GOttes / dero die heilige Kirchen benanatlich gibt (c) den Titl: Du klugiſte Jungfrau! 2. Miß-

2. Mißtrauen auf ſich ſelbſt, und Vertrauen zu denen, ſo uns vorgeſetzt / oder zugegeben ſeynd / um uns zu unterrichten in ſolchen Dingen / die unſeren Stand / Amt / und tägliche Verrichtungen ſonderbar anbetreffen.

2. Das Mißtrauẽ auf ſich ſelbſt, und Vertrauen zu denen Oberen.

3. Beſonderer Fleiß in vollkommener Erlehrnung jener erſten Unterricht / ſo bey einer jeden heiligen Religion gebräuchig ſeynd / da man den Novitiat eintrittet; maſſen ſelbe alſo ſeynd eingerichtet / daß der gantze Menſch pflege verbeſſeret / und ſowohl im Aeuſſerlich- als Innerlichen klug / und weiß / wie es ſeyn ſoll / gemacht zuwerden.

3. Vollkommene Erlehrnung der erſten Unterricht ꝛc.

4. Genaue Aufmerckſamkeit auf die Exempl anderer / die man insgemein für wahrhafft geſcheid, und tugendlich-klug haltet.

4. Die Vorſtellung der Exempel anderer ꝛc.

Achte Frag: Zu was nutzen hauptſächlich die ſonderbare Mittl?

20. Sonderbare Mittl ſeynd

Antwort: Sie nutzen hauptſächlich

1. Daß denen allgemeinen Mittlen ein Hülff zugehe / und deſto leichter / und ſicherer gebraucht werden.

1. Den allgemeinen zu Hülff.

2. Daß jene Tugends-Act, welche (wie oben geſagt worden) zuerwecken ſeynd / wann man ein Untugend will ausreuten / deſto gewiſſer geſchehen.

2. Sie beförderen die Tugends-Act.

(a) *Proverb.* 25. ℣. 9. (b) *Eccl.* 2. ℣. 14. (c) *In Lytaniis Lauretanis:* Virgo Prudentiſſima &c.

Dritte Abtheilung

Von denen übrigen zur Tugend der Klugheit annoch gar nöthigen Tugenden / und deren entgegenſtehenden Laſteren.

Es ſeynd zwar dergleichen Tugenden vier, nemlich 1. Die Vorſichtigkeit. 2. Die Beſcheidenheit. 3. Die

Vier andere Tugenden gehören noch zur Klugheit ꝛc.

3. Die Gelihrnigkeit, und 4. die Mäßigkeit in denen obligenden Sorgen/ ſamt denen vier, dieſen Tugenden entgegen ſtehenden Laſteren. Da nun aber die letzte zwey in der Tugend der Klugheit auf ſeine Weiß ſeynd eingeſchloſſen/ als machen wir allda nur von denen erſten zweyen zwey kurtze Anmerckungen; iſt demnach

Die Erſte Anmerckung.

Von der Vorſichtigkeit.

Von der Vorſichtigkeit, deroſelben beſonderen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach dieſer eyfrig zutrachten.

21. Was iſt die Tugend der Vorſichtigkeit?

ERſte Frag: Was iſt die Tugend der Vorſichtigkeit? Antwort: Sie iſt ein Tugend/ durch die der Menſch zuforderiſt, und recht ausdencket jene Umſtänd, unter welchen etwas aus Liebe GOttes iſt zuthun, oder zulaſſen, damit es klug ſeye.

22. Dero Grad/ und Ubungen ſeynd

Anderte Frag: Wieviel/ und was für beſondere Grad/ oder Ubungen hat dieſe Tugend der Vorſichtigkeit?

Antwort: Folgende.

1. Daß ſie durchgehe das Orth/ Zeit, ja alles ꝛc. ſo bey einer rechten Würckung ſeyn muß.

1. Bedencket ſie nach der Lehr der Gotts-Gelehrten (a) das Orth/ die Zeit/ die Perſohn/ die Sach/ und anderes alles/ ſo zugegen ſeyn muß/ damit ein Ding recht geſchehe/ und aller Unförmlichkeit vorgebogen werde.

2. Sie erwecket das Vergangene/ Gegenwärtige/ und Künfftige.

2. Nimmet ſie zum Exempl das Vergangene, brauchet vorſichtig das Gegenwärtige, und machet alle Vorſorg auf das Künfftige, damit nichts überſehen werde/ ſo zum Guten erforderlich/ oder nutzlich / und zu Meydung alles Böß- und Widrigen nöthig.

23. Warum ſoll man ſich auf die Tugend der Vorſichtigkeit befleiſſen?

Dritte Frag: Warum ſoll man auch trachten die Tugend der Vorſichtigkeit zuerlangen?

Antwort: Darum;

1. Wei-

1. Weilen (wie ſich mehrers aus der erſten Frag von ſelbſt klar ergibet) ohnmöglich iſt / oben erwehnte Tugend der Klugheit zuhaben / oder klug zuſeyn / ohne daß man auch ſeye vorſichtig. 1. Weilen unmöglich iſt / klug zuſeyn ohne Vorſichtigkeit.

2. Weilen ohne die Vorſichtigkeit von dem Menſchen alles geſchehete gäh, und (wie man pflegt zuſagen) nur auf Gerath-Wahl, mithin niemahls ohne handgreiffliche Gefahr verſchiedener Confuſionen / erfolgender Schädlichkeiten / und anderer Ubel; wie ſich gleich hernach mehrers wird zeigen. 2. Ohne Vorſichtigkeit alles gäh, mit Gefahr der Confuſion, Schaden / Unordnung ꝛc.

(a) *In Theologia Morali de Virtutib. Cardinal.*

Anderte Anmerckung.

Von dem / erſt-erwehnter Vorſichtigkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / und Mittel wider ſelbiges.

Von dem Laſter / ſo der Vorſichtigkeit ſchnurgrad zuwider iſt.

Erſte Frag: In wem beſtehet das Laſter, ſo der Tugend der Vorſichtigkeit ſchnurgerad entgegen ſtehet? 24. Was iſt dieſes für ein Laſter? Die Unvorſichtigkeit.

Antwort: Es beſtehet in der Unvorſichtigkeit.

Anderte Frag: Was für böſe Ubungen / und Grad hat die Unvorſichtigkeit? 25. Die Unvorſichtigkeit hat folgende Grad.

Antwort: Folgende.

1. Ubereylung, durch die alles geſchihet ohne vorhergehende Uberlegung, oder Vorbedacht. Vor derley Ubereylung wahrnet der weiſe Mann / da er (a) ſagt: Der Narr gieſſet ſeinen gantzen Geiſt (ohne allen Form / und Vernunfft) auf einmahl aus. 1. Ubereylung.

2. Unbedachtſamkeit, Mittls welcher ein durch ſolche eingenommener Menſch redet / handlet / und wandlet / 2. Unbedachtſamkeit.

wie ein Mann ohne Kopff. Ja ein Unbedachtſamer achtet nicht / wann ſchon das Hintere vor dem Forderen genommen wird. Dahero auch ein ſolcher Menſch heraus redet / was ihm nur ins Maul kommet ohne Abſicht / obs recht / oder nicht recht ſeye ꝛc.

3. Unbeſtändigkeit.

3. Unbeſtändigkeit / welche macht / daß man ſich verändere / oder umſattle in Dingen / die zuvor wohl überlegt worden / ohne daß man darzu eine / oder genugſame Urſach hat. Von dieſen ſagt (b) die Heil. Schrifft: Der Narr änderet ſich wie der Mond.

4. Nachläßigkeit.

4. Nachläßigkeit, wordurch aller gebührender Fleiß / und Nachforſchung auf das Recht / und Gute in uns ausbleibet; geſtalten in allen faulen / lauen / und liederlichen Menſchen zuſehen.

26. Mittl wider die Unvorſichtigkeit ſeynd 1. Die allgemeine 2. Die beſondere.

Dritte Frag: Was für- und wievielerley Mittel gibt es wider die Unvorſichtigkeit?

Antwort: Es gibt mehrmahl zweyerley; nemlich

1. Allgemeine.

2. Beſondere.

27. Allgemeine ſeynd 1. Die oben wider die böſe Neigungen beygebrachte. 2. Jene Tugends-Act, die denen Untugenden entgegen ſtehen ꝛc. 3. Die wider den Unverſtand bemelte Unterricht.

Vierte Frag: Welche Mittel wider die Unvorſichtigkeit heiſſet man die allgemeine?

Antwort: Folgende; als

1. Jene / welche wir oben ſchon von Unterdruckung unſerer böſen Paſſionen haben angezogen.

2. Auch jenes / was oben von Ausreutung der Untugenden insgemein geſagt worden / daß nemlich allzeit die Gegen-Tugend / und deſſen Act wider die Untugend / als Demuth gegen der Hoffart ꝛc. ſeyen an die Hand zunemmen / und einzupflantzen.

3. Auch jene geiſtliche Unterricht / die wir oben wider den Unverſtand haben zum Mittl angefüget.

28. Beſondere ſeynd

Fünffte Frag: Welche Mittel wider die Unvorſichtigkeit heiſſet man die beſondere?

Ant-

Antwort: Folgende zwey.

1. Daß man nichts handle / wandle / unterlaſſe ꝛc. ohne vorgehende genugſame Urſach. 1. Daß man nichts handle ꝛc. ohne genugſame Urſach.

2. Daß man in allem Thun und Laſſen beſonders wiſſe / was man thue, und laſſe, und zu was Zihl ſolches gethan, und gelaſſen werde. 2. Daß man in allen wiſſe, was zuthun.

(a) *Proverb.* 25. ℣. 9. (b) *Eccl.* 27. ℣. 12.

Dritte Anmerckung.

Von der Beſcheidenheit / dero beſonderen Grad / Staffel / und Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen / um nach ſolcher Beſcheidenheit ebenfalls eyffrig zu trachten.

Von der Beſcheidenheit.

Erſte Frag: Was iſt die Tugend der Beſcheidenheit? 29. Was iſt die Beſcheidenheit?

Antwort: Sie iſt (ſo viel ſie daher gehört) eine Tugend / durch welche der Menſch aus Liebe GOttes in ſeinem Thun und Laſſen ein beſondere Manier, Sittlich- und Billichkeit beobachtet.

Anderte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Tugend der Beſcheidenheit? 30. Grad deroſelbẽ ſeynd

Antwort: folgende.

1. Mäſſiget ſie die Andachten / Leibs-Caſteyungen / und andere Geiſtliche Verrichtungen / damit ſie weder der Geſundheit / noch dem obligenden Gehorſam / oder gemeinem Leben / ſo wir Amts / oder Stands / und Ordens halber zu führen ſchuldig ſeynd / nicht im geringſten ſchaden; wie die Geiſt-Erfahrne beſonders verordnen. 1. Daß ſie mäſſige die Andachten / Leibs-Caſteyungen ꝛc.

 2. Hal-

30. Daß ſie allen alles werde in allen tugendlichen Wercken. 2. Haltet ſie ſich ſowohl gegen GOtt/ als dem Neben-Menſchen dergeſtalten/ daß der Menſch durch ſie (wie der Geiſtreiche Ludovicus Bloſius, weißlich (a) bemereket) alles wohl eintheile/ keinem aus ſelben nichts Gebührendes entziehe/ und in allem Tugendlichen allen alles werde; maſſen beſonders blatte Exempel zu ſehen in dem Leben deren Heiligen Pauli, Caroli Borromæi, und Franciſci Saleſii.

31. Warum ſoll man ſich der Beſcheidenheit befleiſſen? Dritte Frag: Warum ſoll man auch zur Erlangung dieſer Tugend der Beſcheidenheit trachten?

Antwort: Darum;

1. Weil ſie iſt ein Mutter aller Tugenden. 1. Weilen das Geiſtliche Recht ausdrucklich lehret: die Beſcheidenheit (b) ſeye ein Mutter aller Tugenden.

2. Weil ohne ſie auch die Klugheit kein Tugend wäre. 2. Weilen der ſchon oben von der Klugheit angezogene heilige Bernardus mit klaren Worten ſaget: (c) daß ohne die Klugheit die Tugend ein Laſter; ohne die Beſcheidenheit aber die Klugheit ſelbſt kein Tugend wäre.

(a) *In Inſtitut. utiliſſ. notatu dignis.* §. Dum verus. (b) cap. Cuſtos. *de Officio Cuſtodis. Tit. 27. lib. 1. Decret.* (c) *Serm. 49. ſuper Cantic.*

Vierdte Anmerckung.

Von dem/ der erſt-geſagten Beſcheidenheit entgegen geſetzten Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ und beſonderen Mittlen wider ſolches.

32. Von der Beſcheidenheit. ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter/ ſo der Tugend der Beſcheidenheit ſchnur gerad entgegen ſtehet?

Ant-

Antwort: Es beſtehet in der Unbeſcheidenheit.

Anderte Frag: Was für Ubungen/ und Grad hat die Unbeſcheidenheit?

33. Deroſelben Grad/ und Ubungen ſeynd dieſe.

Antwort: Folgende Zwey.

1. Iſt ſie unmanierlich/ unangenehm/ ungeſittet/ und beobachtet kein Billichkeit/ oder gebührende Maaß. Es laſſet ſich dieſes ſonderbar ſehen an jenen/ die von Jugend auf ſeynd übel und böß erzogen; wie auch an jenen/ welche aus unzeitigem Eyffer gleich auf einmahl wollen heilig werden.

1. Die Unbeſcheidenheit iſt unmanierlich.

2. Hat ſie meiſtens vor Augen das fleiſchlich/ ſinnlich/ und eitle Wohlſeyn des jenigen/ welcher iſt unbeſcheiden; wie eines Theils auch oben von der falſchen Klugheit gemeldet worden.

2. Trachtet ſie meiſtens aufs fleiſchliche Wohlſeyn.

Dritte Frag: Was für/ und wie vielerley Mittel gibet es wider die Unbeſcheidenheit?

34. Mittel wider die Unbeſcheidenheit gibt es zweyerley. 1. Allgemeine. 2. Beſondere.

Antwort: Zweyerley; als

1. Die Allgemeine.
2. Die Beſondere.

Vierdte Frag: Welche Mittel heiſſet man die allgemeine wider die Unbeſcheidenheit?

35. Die allgemeine ſeynd ſchon oben wider den Unverſtand/ angezogen worden ꝛc.

Antwort: Jene heiſſet man die allgemeine, welche wir wider den Unverſtand, und für allgemeine ſchon haben angezogen/ und allda eben/ wie wider alle Untugenden zugebrauchen ſeynd.

Fünffte Frag: Welche Mittel heiſſet man die beſondere wider die Unbeſcheidenheit?

36. Die beſondere ſeynd

Antwort: Folgende zwey.

1. Eine gute Geiſtliche Zucht/ an die ſich der Menſch wohl muß einhalten nach der Form/ die im Erſten Theil dieſer Lehr-Schul im letzten Capitl ꝛc. mehrers iſt erörtert worden.

1. Die Geiſtliche Zucht.

2. Verhelffen ſehr trefflich die Exempel anderer beſchei-

2. Die Exempel anderer be-

ſchei-

ſcheidener Perſonen.

ſcheidener Perſonen / da wir uns befleiſſen dieſen nachzufolgen / und eben jenes zu thun / ſo uns ſelbſten in dieſer Sach wohl an ihnen gefallet / ja zuweilen auch uns ſelbſten innerlich vergnüget; geſtalten auch oben wider den Unverſtand, und falſche Klugheit geſagt worden.

(a) *Rom. cap.* 8. ℣. 6.

Dritter Abſatz.

Von der anderen Haupt- und Cardinal-Tugend / nemlich der Gerechtigkeit, und dem ihr entgegen ſtehenden Laſter der Ungerechtigkeit; wie auch anderen daher gehörigen Tugenden / und entgegen ſtehenden Laſteren.

Dieſe Materi iſt ſehr weitläuffig; bedarff demnach abſonderlicher Abtheilungen; aus denen wiederum iſt die

Von der Tugend der Gerechtigkeit.

Erſte Abtheilung.

Von der Tugend der Gerechtigkeit.

Für dieſe Abtheilung iſt

Die erſte Anmerckung,

Von der Tugend der Gerechtigkeit insgemein.

37. Was iſt die Tugend der Gerechtigkeit?

ERſte Frag: Was verſtehet man allda durch die Gerechtigkeit?

Ant-

Antwort: Man verſtehet allda durch die Gerechtigkeit jene ſittliche Tugend / welche aus Liebe GOttes einem jedem gibt / was ihme von Rechts wegen zugehöret / und eigen iſt.

Anderte Frag: Wie vielerley gibt es Recht, wegen welchen dem Menſchen etwas zugehöret, und eigen iſt? 38. Wie viellerley iſt das Recht?

Antwort: Zweyerley.

1. Das Natürlich, oder eigentliche. 1. Das Natürliche.

2. Das Sittliche. 2. Das Sittliche.

Dritte Frag: Wann übet man das natürlich, oder eigentliche Recht? 39. Wann übet man das natürliche Recht?

Antwort: Man übet es / da man

1. Entweders in der Sach ſelbſt, oder

2. Am Werth, und Gleichgiltigkeit derſelben, eben ſoviel gibet / als viel man ſchuldig iſt; wie in nechſt folgender Anmerckung mehrers wird erkläret werden.

Vierdte Frag: Wann übet man das ſittliche Recht? 40. Wann übet man das ſittliche Recht?

Antwort: Man übet es / da man

1. Gibet / was man ſchuldig iſt / nach allen Kräfften, jedoch / daß es für die gantze Schuld nicht erklecke.

2. Da dieſes / was man zu geben ſchuldig / und alſo nach Kräfften gibet / (a) dannoch zum / oder fürs Natürliche, und eigentliche Recht zu gering / und nicht genugſam iſt.

Fünffte Frag: In wem kan man dieſes ſittliche Recht der erſt-berührten zweyen Gattungen beſſer erklären? 41. Das ſittliche Recht wird noch beſſer erkläret.

Antwort: Man kan ſelbes noch beſſer erklären in denen Tugenden / ſo zu der Gerechtigkeit gehören.

Sechſte Frag: Was für Tugenden gehören zur Gerechtigkeit? 42. Was für Tugenden gehören zu der Gerechtigkeit?

Antwort: Folgende Acht; als

1. Die GOttes Forcht.

2. Die From- und Gottſeeligkeit gegen denen Elteren.
3. Ehrenbietigkeit gegen denen Oberen.
4. Danckbarkeit.
5. Wahrheit.
6. Aufrichtigkeit.
7. Freundſchafft.
8. Freundlichkeit.

43. Das natürliche Recht iſt nur in der GOttes-Forcht/From̃keit / und Ehrenbietigkeit.

Siebende Frag: In welchem aus dieſen zur Gerechtigkeit gehörigen 8. Tugenden thut dieſes, was man, wie erſt oben von natürlichen Recht geſagt worden/ gibt, NB. für die gantze Schuld nicht erklecken ?

Antwort: In der (b) GOttes Forcht, From- und Gottſeeligkeit, wie auch Ehrenbietigkeit.

44. In denen übrigen 5. Tugenden gibt man nicht ſoviel/als das natürliche Recht erforderet.

Achte Frag: Was iſt man dann ſchuldig zu geben/ Mittels der übrigen, und eben auch erſt-geſagten 5. Tugenden?

Antwort: Man iſt mittels derſelben zugeben ſchuldig nur jenes alſo geringe, daß es zum, oder für das natürlich- und eigentliche Recht nicht genugſam ſeye.

45. Dieſes alles iſt bishero geſagt:

Neunte Frag: Warum haben wir allda ſo vieles geſagt von der Gerechtigkeit, und deſſen Recht?

Antwort: Darum/ damit

1. Daß man ſehe / von wieviel Tugenden allda zu handlen?

1. Jedermann ſehe / es ſeye nöthig / von allen dieſen Tugenden allda zu handlen / wann wir dieſes/ ſo zur Gerechtigkeit gehöret / nutzlich wiſſen wollen.

2. Auch wiſſe / was natürlich / was ſittlich gerecht ſeye.

2. Damit wir auch lehrnen / was natürlich, und eigentlich gerecht / wie auch / was nur ſittlich gerecht ſeye.

(a) *Reiffenſtuel in Theolog. Moral. Tract. 7. diſt. 2. Q. 1. n. 5.* (b) *Idem ibid. num. 8.*

Ander-

Anderte Anmerckung.

Von der Gerechtigkeit / welche (wie erſt zuvor erinnert worden) in ſich einſchlieſſet daß natürlich- und eigentliche Recht / dero Grad / Staffel / und Ubungen / wie auch von denen Beweg-Urſachen / um nach ſolcher eyfrig zu trachten?

Erſte Frag: Wie vielerley iſt die Gerechtigkeit, welche in ſich haltet das natürliche Recht? 46. Wie vielerley iſt die Gerechtigkeit? Sie iſt zweyerley.

Antwort: Sie iſt zweyerley; als

1. Die Austheilende.
2. Die Verwechslende.

Anderte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die austheilende Gerechtigkeit? 47. Grad der Austheilenden Gerechtigkeit seynd.

Antwort: Folgende zwey (a)

1. Belohnet ſie nach Maaß der Verdienſt das Gute / und ſtraffet nach Maaß der Verbrechen das Böſe; erſtens ohne Auffſehen auf die Perſohn / deren Stands / Würde / Amt ꝛc. Andertens auch mit Reſpect, und Abſehen auf die Perſohn / deren Stand / Würde / Amt ꝛc. alſo daß ſie mehrers belohne / und minders ſtraffe eine Edle / oder in einem Amt Stehende / als ein andere Gemeine. ꝛc. 1. Das Gute belohnen / das Böſſe ſtraffen, ohne / und mit Reſpect auf die Perſohn, ꝛc.

2. Theilet ſie Erſtens aus Aembter / hohe Stellen / Ehren ꝛc. Jedoch daß ſie darvon dem Würdigeren das Würdigere / und Anſehentlichere gebe / oder ihne anſonſten anderen nicht ſo Würdigen / und Verdienten vorziehe ꝛc. Andertens auch die Auflagen / Burden ꝛc. Allwo allzeit dem Vermöglicheren mehrer iſt zu übertragen / als anderen nicht ſo Vermöglichen ꝛc. 2. Austheilen Aembter ꝛc. wie auch die Bürden.

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die verwechslende Gerechtigkeit? 48. Grad der verwechslendē Ge-

rechtigkeit ſeynd.

Antwort: Auch zwey; als

1. Kauffen/Verkauffen/ꝛc.

1. Geſchihet durch ſie das Kauffen/ Verkauffen/ Verträg/ Vergleich/ und anderes dergleichen/ jedoch/ daß allezeit auf eine gewiſſe Weiß eben ſoviel gegeben werde/ als man empfanget; wie die tägliche Erfahrnuß lehret.

2. Das Unrecht empfangene ꝛc. zuruck ſtellen.

2. Verbündet ſie zur Zuruckgebung deſſen/ ſo man auf eine ungerechte Weiß empfangen/ oder uns anſonſten nicht zugehöret.

49. Nach der Gerechtigkeit iſt zu ſtreben.

Vierte Frag: Warum ſoll man auch eyfrig trachten zur allda beſchribenen Gerechtigkeit/ um ſie zu erlangen?

Antwort: Darum.

1. Weil ſie GOtt lieb/ und

1. Weilen GOtt beſonders ausdrucket ſeine Lieb zu ihr/ da er durch den Pſalmiſten (a) ſpricht: Der HErr hat Gerechtigkeit lieb; ſein Angeſicht ſchauet auf die Billichkeit.

2. Der Heil. Geiſt darzu uns auch ermahnet.

2. Weilen uns auch zu ſelbiger abſonderlich ermahnet der heilige Geiſt/ da er (b) ſagt: Um deiner Seel Willen ſtreitte für die Gerechtigkeit; ja ſtreitte für die Gerechtigkeit biß zum Tod.

3. Weil ohne ſie das Gute nicht wurde belohnet/ noch das Böſe geſtraffet.

3. Weilen ohne die Gerechtigkeit 1. Alles Ubel ungeſtrafft/ hingegen 2. all Gutes unbelohnt bliebe. 3. Weilen die Vorgeſetzte ihrer Stellen unwürdig, unnutz, und dem gemeinen Weeſen höchſt ſchädlich; wie auch 4. all übriger Handel und Wandel unter denen Menſchen nichts/ als Lugnerey/ Betrügerey/ und voll der Falſchheit ſeyn wurden.

(a) *Reiffenſtuel in Theolog. Moral. Tract. 7. Diſt. 2. Quæſt. 2. num.* 14. *16.* & 19. (b) *Pſalm. 10. ℣. 11. Eccl. 4. ℣. 33.*

Drit-

Dritte Anmerckung.

Von dem der erſt zuvor erörterten Gerechtigkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffeln / oder Ubungen; wieauch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter, ſo der erſt zuvor erörterten Gerechtigkeit ſchnur gerad entgegen ſtehet? 50. Das Laſter wider die Gerechtigkeit / iſt Ungerechtigkeit.

Antwort: Es beſtehet in der Ungerechtigkeit.

Anderte Frag: Wie vielerley iſt dieſe Ungerechtigkeit? 51. Wie viellerley iſt ſie?

Antwort: Sie iſt ebenfalls zweyerley / wie die Gerechtigkeit / dero ſie entgegen ſtehet; als

1. Jene / welche dieſes / was die austheilende Gerechtigkeit erforderet / entweders nicht recht beobachtet / oder gar unterlaſſet 1. Die jenige / ſo der austheilenden Gerechtigkeit /

2. Jene / ſo eben auch / was um der verwechslenden Gerechtigkeit verlanget wird / gar nicht / oder nicht recht vollbringet. 2. Der verwechslenden Gerechrechtigkeit zuwider handlet.

Dritte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat die erſte Ungerechtigkeit, welche jenes / was die austheilende Gerechtigkeit erforderet, entweders nicht recht beobachtet, oder gar unterlaſſet? 52. Grad der wider die austheilende Gerechtigkeit ſtreitenden Ungerechtigkeit.

Antwort: Hauptſächlich folgende zwey.

1. Wann die Obere / Beamte / Hauß-Vätter / Hauß-Mütter / und andere / ſo das Gute in einer Gemeinde beförderen / und das Ubel abſtellen ſolten / auf das Gute nicht Acht haben, zur Sünd aber ſchweigen / nichts ſagen / durch die Finger ſehen ꝛc. ja die kleinere Fehler / ſo in der Gemeinde im Schwung gehen / verachten als 1. Da die Obere ꝛc. das Gute nicht beförderen / noch das Böſe abſtellen ꝛc. und die Un-

Unterthanen wegen dem Böſen nicht wollẽ geanthet werden.

Sachen / wo nichts daran liget / mithin alle kleine Unförm gleich halten. Da hingegen auch die Unterthanen disfalls ſehr fehlen; indem ſie deſſentwegen von denen Oberen nicht wollen geanthet / noch anſonſten zum Guten angefriſchet werden.

2. Da man Unwürdigen ein Stimm ꝛc. zu einem Amt gibet.

2. Dafern man pur in Anſehen einer Perſohn / weilen ſie befreundt / beſonders vertraut / gleichen böſen Geliffters ꝛc. ein Stimm gibet / ſie recommendieret / oder auf ein andere Weiß beförderen hilfft zu einem Amt / Würde / Stell ꝛc. oder anſonſten ihr etwas zuertheilet zum Nachtheil / und mit Hindanſetzung einer anderen verdienten / und deſſentwegen auch würdigen Perſohn.

53. Grad der, wider die verwechslende Gerechtigkeit / Ungerechtigkeit seynd.

Vierdte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die anderte Ungerechtigkeit, ſo gar nicht, oder nicht recht vollbringet, was um der verwechslenden Gerechtigkeit verlanget wird?

Antwort: Mehrmahl / und zwar hauptſächlich / zwey.

1. Im Handel und Wandel / heimliche Liſt / ꝛc. brauchen / ꝛc.

1. Da man ſich im Handel / und Wandel / Verſprechen / und Halten gebrauchet heimlicher Liſt / Vortheil / und anderer Griffel / wordurch dem Neben-Menſchen an Geſundheit / Haab und Gut / Ehr / guten Nahmen einiger Schaden wird zugezogen.

2. Fremde Ding nicht zuruck ſtellen. ꝛc.

2. Da man fremde Sachen / oder den abgetragenen guten Nahmen / ꝛc. und dergleichen nicht zuruck gibet / oder alſo vermäntlet / als wären ſie nicht frembd / oder ſtarck abſchwendet / bevor man ſie zuruck gibet ꝛc. oder einem anderen / als dem rechten Herrn zuruck ſtellet / ꝛc.

54. Mittel wider die Ungerechtigkeit ſeynd 1. Allgemeine. 2. Beſondere.

Fünffte Frag: Was für / und wie vielerley Mittel gibt es wider die bishero erklärte Ungerechtigkeit?

Antwort: Wiederum (wie bishero von allen anderen Laſteren geſagt worden) zweyerley; nemlich

1. Allgemeine.

2. Beſondere.

Sech-

Sechſte Frag: Was verſtehet man unter denen allgemeinen Mittlen?

55. Die allgemeine werdē wider alle Untugenden gebraucht.

Antwort: Man verſtehet darunter jene/ ſo wider alle Verſuchungen zur Sünd müſſen gebraucht werden/ und wir auch bishero gegen alle andere Laſter berühret haben.

Siebende Frag: Was verſtehet man unter denen beſonderen Mittlen?

56. Aus denen beſonderen iſt

Antwort: Folgende

1. Daß man beſonders ſich gewöhne jederzeit/ und in allen Vorfallenheiten der Gerechtigkeit auf GOtt/ auf das Gute/ und gemeine Wohlfahrt zuforderiſt im Hertzen wahrhafft/ und pur anzutragen.

1. Daß man mittels der Gerechtigkeit allzeit antrage auf die gemeine Wohlfahrt.

2. Daß man damahls/ da etwas bevorſtehet aus Gerechtigkeit zuthun/ zulaſſen/ zu corrigiren/ vorzunemmen/ oder anzubringen/ ſonderbar zum eyfrigen Gebett Zuflucht nemme/ und durch einige Zeit zuvor bitte um jene Umſichtigkeit/ welcher wir im Buch der Weißheit (a) zur gegenwärtigen Sach nachdrucklich werden erinneret.

2. Aufs eyfrige Gebett/ da etwas in der Gerechtigkeit vorfallet.

3. Daß man ſich niemahls in einig-zeitliches intereſſe verliebe/ hingegen ſonders feſtiglich jederzeit behaupte jene Wort des Göttlichen (b) Munds: Ein Wenig mit Gerechtigkeit iſt beſſer, dann groſſes Einkommen mit Ungerechtigkeit.

3. Daß man ſich in kein zeitliches intereſſe verliebe.

4. Daß man abſonderlich in dieſer Materi/ ſo die Gerechtigkeit betrifft/ alles Kleine hochachte/ geſtalten die Gotts-Gelehrte / und Geiſt-Erfahrne mit mehreren bewehren.

4. Daß man in dieſer Materi all Kleines hoch halte.

(a) *Sap. cap. 9. per totum.* (b) *Proverb.* 16. ℣. 8.

Ant-

Anderte Abtheilung.

Von der Gerechtigkeit / und Ungerechtigkeit / welche ſich auf das ſittliche Recht bewirffet /

Das iſt:

Von denen Tugenden / und entgegen ſtehenden Laſteren der Gerechtigkeit, ſo (wie ſchon oben geſagt worden) zur Gerechtigkeit gehören.

Acht Tugendē / ſo zu der Gerechtigkeit gehörig ſamt denen Laſteren.

ACht ſolche Tugenden / und entgegen ſtehende Laſter ſeynd / von welchen ſchon oben geredet worden / als nemlich 1. Die GOtts-Forcht. 2. Die Frommkeit. 3. Ehrenbietigkeit. 4. Danckbarkeit. 5. Wahrheit. 6. Aufrichtigkeit. 7. Freundſchafft. 8. Freundlichkeit / ſamt deren entgegen ſtehenden Laſteren / von denen allda ausführlicher zuhandlen. Es gehörte auch der Gehorſam darzu / aber von dieſer Tugend wird die Red hernach geben / da wir ſagen werden von denen heiligen Ordens-Gelübden. Iſt alſo

Die Erſte Anmerckung.

Von der GOtts-Forcht, als der erſten daher / das iſt / zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / dero Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / um nach ſolcher ſorglich zuſtreben.

58. Was iſt die GOtts-Forcht?

ERſte Frag: Was iſt die GOtts-Forcht? Antwort: Die GOtts-Forcht iſt ein ſittliche Tugend, durch welche wir GOtt, als unſerem Erſchaffer, und allerhöchſtem HErrn die gebührende Verehrung aus purer Liebe beweiſen.

An-

58. Sie iſt aus 3. Stucken zuerkennen.

Anderte Frag: Wieviel Stuck ſeynd zumercken / damit man die erſt-beſchribne GOtts-Forcht wohl erkenne?

Antwort: Es ſeynd zumercken drey Stuck.

1. Sie iſt kein Theologiſche Tugend ꝛc.

1. Daß ſie zwar ſeye kein Theologiſche Tugend / wie der Glaub, Hoffnung, und Liebe, ſonder nur ein ſittliche, mithin etwas wenigers / als beſagter Glaub, Hoffnung, und Liebe.

2. Sie erweiſet GOtt die Ehr / als dem allerhöchſten HErrn ꝛc. Und zwar

2. Daß ſie GOtt beweiſe Verehrung, jedoch eine ſolche / welche allein gebühret GOtt als dem Erſchaffer aller Geſchöpffen / und allerhöchſten HErrn / mithin weder der Seeligiſten Mutter GOttes / minders einem anderen Heiligen auf eine ſolche Weiß zuſtehet.

3. Aus purer Lieb ꝛc.

3. Daß dieſe Verehrnng geſchehe aus purer Liebe zu Jhme / folgſam wahrhafft vollkommen nach der Form / die wir bishero zu allen Tugenden beſonders erforderet.

59. Ubungen der GOtts-Forcht ſeynd

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Tugend der GOtts-Forcht?

Antwort: Sie hat nach Lehr des heiligen Thomæ von Aquin, und anderer Lehrer folgende eilff; als

1. Die Anbettung.

1. Die Anbettung; dann GOtt allein wird angebettet als das höchſte Gut / hingegen die Seeligiſte Mutter GOttes / und andere Heilige werden auf ſeine Weiß nur verehret.

2. Das innerliche Gebett.

2. Das mündlich- und innerliche Gebett, oder Betrachtung.

3. Die Andacht.

3. Die Andacht, welche iſt ein eyfriger Willen, alles zuvollbringen / was die Verehrung GOttes erforderet / und angehet.

4. Das Schlacht-Opffer.

4. Das Schlacht-Opffer, ſo im neuen Teſtament vertrittet das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars, da es in der Heil. Meß wird verwandlet. Hieher gehören auch das Oel, ſo in denen Amplen / die Liechter, ſo auf dem Altar / wie auch das Rauch-

Werck, ſo in in denen Rauch-Fäſſeren GOtt zu Ehren werden angezündet/ und verbraucht.

5. Das gemeine Opffer. 5. Das Opffer, ſo zuweilen auf dem Altar, zuweilen in dem Opffer-Stock GOtt zur Ehr wird abgelegt.

6. Die erſte Früchten. 6. Die erſte Früchten, ſo in neu-angelegten Aeckeren/ von neu-gepflantzten Bäumen rc. GOtt zu Ehren werden geopfferet. Daher gehören auch die Erſt-Geburten vom Vieh, ſo man eben auf ſolche Weiß GOtt opfferet/ und in denen Händen der Pfarr-Herrn zu hinterlaſſen pflegt.

7. Die Zehend. 7. Die Zehend, ſo in denen Kirchen/ als zum Exempel denen Pfarr-GOtts-Häuſeren rc. wegen GOtt/ als dem Obriſten HErrn aller erſchaffenen Ding/ wie auch wegen GOtt denen Kirchen-Dieneren/ Pfarr-Herrn rc. gereichet werden.

8. Die Gelübd. 8. Die Gelübd, durch welche man ſich GOtt zu etwas verbindet.

9. Der Eyd-Schwur. 9. Der Eydſchwur, mittls welchen man GOTT zur Bekräfftigung einer Wahrheit in wahrhafft nothwendigen/ und genugſam erheblichen Dingen zum Zeugen anruffet/ und nimmet.

10. Die Beſchwörung GOttes. 10. Beſchwerung GOttes, da man GOtt um etwas durch die Verdienſt Chriſti JESU/ MARIÆ, der Heiligen/ und anderer geweyhten Ding alſo inſtändig/ und kräfftig bittet/ als es nur immer möglich iſt.

11. Das Lob GOttes durch Pſalliren/ und Lob-Geſänger im Chor. 11. Das Lob-GOttes durch Pſalliren/ und andere dergleichen geiſtliche Geſänger/ ſo täglich im Chor werden verrichtet nach dem Modell des H. Joannis, welcher in denen heimlichen Offenbahrungen (a) ſchreibet: Saget Lob unſerem GOtt ihr alle, die ihr Ihme dienet, wie auch ihr, die ihr Ihne förchtet, Kleine und Groſſe!

60. Um die GOtts-Forcht ſoll man ſich bewerben. Vierte Frag: Warum ſoll man ſich auch ſonderbar befleiſſen/ die Tugend der GOtts-Forcht, oder Religion zuerwerben?

Ant-

Antwort: Darum; 1.

1. Weilen ſie nach einhelliger Lehr der heiligen Vätter / und Gotts-Gelehrten nach denen 3. Theologiſchen Tugenden die vornehmſte aus allen anderen Tugenden. Weilen ſie nach denen Theologiſchen die vornehmſte Tugend iſt.

2. Weilen ſie platt auf den Dienſt GOttes allein durch erſt-erwehnte ihre Ubungen abzihlet / und dardurch beſonders von allem zeitlich-irrdiſch- und Seelen-Schädlichen entfernet / und abwendet. 2. Weilen ſie par auf den Dienſt GOttes durch ihre Ubungen abzihlet ꝛc.

3. Weilen durch ſie auch alle andere Tugends-Ubungen / da man dieſe Verehrung GOttes verrichtet / eine neue Vortrefflichkeit erlangen; wie gar ſchön lehret der Heil. Jacobus, indem er (b) jene Werck / ſo man zu Troſt der Wittwen / und Weyſen übet / und für ſich ſelbſt nur zur geiſtlichen Barmhertzigkeit gehören / austrucklich nennet ein reine, und bey GOtt unbefleckte GOtts-Forcht. 3. Weilen durch ſie auch andere Tugends-Act ein neue Vortrefflichkeit erlangen ꝛc.

(a) *Apoc. 19. ℣. 5.* (b) *In Epiſt. S. Jacobi cap. 1. ℣. 27.*

Anderte Anmerckung.

Von dem / der GOtts-Forcht entegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem / oder in was für Stucken beſtehet das Laſter, ſo der GOtts-Forcht ſchnurgerad entgegen ſtehet? 61. Laſter wider die GOtts-Forcht ſeynd

Antwort: Es beſtehet in folgenden zwey Stucken; als 1. Der Aberglauben 2. Die Ungottsförchtigkeit.

1. Im Aberglauben

2. In Ungottsförchtigkeit.

Anderte Frag: Was iſt der Aberglauben? 62. Was iſt der Aberglauben?

Antwort: Er iſt ein unzuläſſige/ und ſündhaffte Ehr-Bezeugung gegen GOtt.

63. Wie geſchihet er? 1. Auf unzuläſſige Weiß. 2. Gegen einen falſchen GOtt.

Dritte Frag: Wie geſchihet dieſer Aberglauben?

Antwort: Er geſchihet

1. Da man den wahren GOtt verehret auf unzuläßige Weiß.

2. Da man einen falſchen Gott anbettet.

64. Wie geſchiht er auf unzuläſſige Weiß? 1. Durch Unterlaſſung der gebührenden Verehrung; oder 2. Durch Darzuthuung eines verbottenen Dings.

Vierte Frag: Was für Grad/ und Ubungen hat der Aberglauben, wann er geſchihet auf unzuläßige Weiß?

Antwort: Folgende.

1. Da man die gebührende Verehrung GOttes unterlaſſet, und anſtatt deren eine verbottene brauchet; geſtalten es geſchehete von jenen/ welche auf Jüdiſch-Ketzeriſch-oder andere in der Kirchen GOttes ungewohnte Art ihre Andacht pflegten.

2. Da man in der gebührenden Verehrung GOttes etwas ungebührendes/ verbottenes/ oder ſonſten unwohnliches darzuthut, und einmenget; als zum Exempel ſeynd ungebräuchliche Ceremonien in der Heil. Meß/ ſpöttliche Gebärden in Empfangung der heiligen Sacramenten/ unterſchiedliche Creutz in Verrichtung eines gewiſen Gebetts ꝛc.

65. Der Aberglauben in Anbettung eines falſchen Gotts begreifft in ſich 1. Abgötterey. 2. Wahrſagerey.

Fünffte Frag: Was für Grad/ und Ubungen hat der Aberglauben/ wann er anbetrifft die Anbettung eines falſchen GOttes?

Antwort: Mehrmahl folgende.

1. Abgötterey, durch die man einer erſchaffenen Sach eben die jenige Ehr beweiſet/ welche dem wahren GOtt allein gebühret; auf dieſe Weiß ehreten die alte Heyden ihre Götzen; item Sonn/ Mond ꝛc.

2. Wahrſagerey, in der man ſich zum böſen Feind wendet/ und ihn ehret/ damit er uns etwas Heimlich-und Verborgenes offenbare.

3. Aber-

3. Aberglaubiſche Beobachtung, oder Hochachtung einiger eintweders unnutz- oder anſonſten unkräfftiger Dingen / als unleſbarer Zetl, nichts heiſſende Wort ꝛc. oder anderer zu einer gewiſen Sach keines Weegs gehöriger Umſtänd / als zum Exempel eines weit entlegenen Orhts, ungereimten Zeit ꝛc. damit der böſe Feind dardurch für uns etwas würcke / Geld bringe / die Geſundheit gebe ꝛc. — 3. Aberglaubiſche Beobachtung, und Obſervanz &c.

4. Zauberey, wordurch man bey dem böſen Feind Hülff ſuchet / um etwas Wunderbarliches durch Wund-Seegen, Bezauberung ꝛc. zuwürcken / eintweders zu Erhaſchung eines eitlen Ruhms / oder dem Neben-Menſchen einen Schaden zuzufügen. — 4. Zauberey.

Sechſte Frag: Was iſt die Ungottsförchtigkeit? 66.

Antwort: Sie iſt eine Unterlaſſung der Ehr / und Verehrung / ſo GOtt gebühret. — Was iſt die Ungottsförchtigkeit?

Siebende Frag: Wie geſchihet dieſe Ungottsförchtigkeit? — 67. Wie geſchihet ſie?

Antwort: Sie geſchihet

1. Da man gar keinen GOtt bekennet / und erkennet / oder ehret / nach Art jenes Narren, der (wie David (a) ſpricht) bey ſich gedencket: es iſt kein GOtt. — 1. Da man keinen GOtt bekennet.

2. Da man ſich unterfanget / und getrauet / den wahren GOtt mit Unehrenbietigkeit, oder Verachtung zu ehren. — 2. Da man GOtt unehrenbiethig ehret.

Achte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Ungottsförchtigkeit / wann man gar keinen GOtt bekennet, und erkennet, oder ehret? — 68. Ubungen der jenigen / ſo keinen GOtt bekennē / ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Unglauben. — 1. Unglauben.

2. Unwiſſenheit in wahren Glaubens-Articklen. — 2. Unwiſſenheit ꝛc.

3. Einige andere / von denen hernach bey der erſten Theologiſchen Tugend / oder Glauben wird geredet werden.

 Neun-

69. Ubungen der anderen / ſo GOtt unehrenbietig ehren / ſeynd

Neunte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Ungottsförchtigkeit, wann man den wahren GOtt ehret mit Unehrenbiethigkeit, und Verachtung?

Antwort: Folgende ſechs; als

1. Verſuchung GOttes ꝛc.

1. Verſuchung GOttes, ſo geſchihet / da man ohne genugſame Urſach / als zum Exempl aus Leichtfertigkeit / Vorwitz ꝛc. von GOtt erwartet Mirackl / oder ſeelig will werden ohne Mitwürckung.

2. Gottsrauberey.

2. Gottsrauberey, oder Beſchimpffung / und Verletzung geiſtlicher Perſohnen / geweyhter Sachen / als zum Exempl heiliger Reliquien, Kirchen-Gezierd ꝛc. und heiliger Orth / als Altär, Kirchen ꝛc.

3. Simonia.

3. Simonia, das iſt Vertauſch-Verwechsl-Kauff- und Verkauffung einer geiſtlichen / oder zu geiſtlichen Dingen beſtimmten Sach / als Weyh, Ablaß, heilige Sacramenten ꝛc. um Geld / oder Gelds-Werth.

4. Brechung der Gelübd ꝛc.

4. Brechung, und Unterlaſſung der gemachten Gelübd.

5. Falſcher Eyd.

5. Meineyd, oder falſcher Eyd, da man zu einer Lug / oder anſonſt unwahren Sach GOtt zum Zeugen nimmet.

6. Gottsläſterung.

6. Gottsläſterung, da man wider GOtt / oder ſeine Heilige / Schmach-Wort ausſtoſſet.

70. Mittel wider den Aberglauben / und Gottloſigkeit ſeynd

Zehende Frag: Was für / und wievielerley Mittel gibt es ſowohl wider den Aberglauben, als Ungottsförchtigkeit?

Antwort: Es gibt eben auch wider dieſe zweyerley; als

1. Allgemeine.

1. Die allgemeine.

2. Beſondere.

2. Die beſondere.

71. Die allgemeine gehören wider alle Laſter.

Eilffte Frag: Welche ſeynd wider dieſe Laſter die allgemeine Mittel?

Antwort: Es ſeynd wider gemelte Laſter die allgemeine Mittel mehrmahl jene / die wir bishero ſchon öffters erinneret / und oben insgemein wider alle Verſu-

chungen,

chungen, böſe Neigungen, und Untugenden ſeynd benennet worden.

Zwölffte Frag: Welche ſeynd wider dergleichen Laſter die beſondere Mittel? 72. Beſondere Mittel ſeynd

Antwort: Folgende. 1. Meidung der ungewohnlich, und ſonderbaren Andacht ꝛc.

1. Seynd in allem/ was GOtt/ die Andacht/ und das Heilige angehet/ zu ſcheuhen alle ungewohnliche Sonderlichkeiten.

2. All abſonderliches muß in Sachen/ ſo die Verehrung GOttes angehen/ geſchehen mit Vorwiſſen der Beicht-Vätter, oder Vorgeſetzten; denen dann auch alſobald zuvertrauen/ da ſich in ſolchen Sachen bey uns ein Zweiffel/ Forcht/ oder anſonſten ungewohntes anmeldete. 2. Zu aller abſonderlichen Verehrung GOttes iſt erforderlich der Rath des Beichtvatters.

3. Iſt jederzeit/ und vor allen ſonderbar Acht zuhaben auf die allgemeine Gebräuch/ Gewohnheiten/ und Verordnungen der Heil. Kirchen im Göttlichen Dienſt. 3. Seynd in Acht zunemmen die gemeine Gebräuch der Kirchen.

4. Iſt beſonderer Fleiß anzukehren/ daß unſere Wort von GOtt/ und Göttlichen Dingen allzeit ſeyen ehrbar/ beſcheiden/ und eingezogen. 4. Unſere Wort ſollē von GOtt/ und dem Göttl. allzeit ehrbar ſeyn.

5. Iſt ſich zu gewöhnen an öfftere andächtige Act des Glaubens/ und wahren Vertrauens zu GOtt. 5. Seynd zu gewohnen öfftere Act &c.

(a) *Pſalm. 13. v. 1.*

Dritte Anmerckung.

Von der Fromm- und Gottſeeligkeit, Als Der zweyten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend/ deren Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ ſich um dieſe Tugend eyfrig zubewerben.

ERſte Frag: Was iſt die Fromm- und Gottſeeligkeit? 73. Durch die Frommkeit beweiſen die Kin-

Antwort: Sie iſt ein abſonderliche Tugend, welche

der denen Elteren

welche aus Liebe GOttes denen Elteren von den Kinderen widerfahret

1. Ehr.

1. Ehr.

2. Liebe.

2. Liebe.

3. Gehorſam.

3. Gehorſam.

74.

Sie iſt

Anderte Frag: Was iſt bey ſo beſchaffener Fromm- und Gottſeeligkeit ſonderbar zu mercken?

Antwort: Folgende Stuck.

1.

Etwas anderes / als die Andacht / von welcher die Menſchen fromm genennet werden.

1. Daß die Fromm- und Gottſeeligkeit allda weit etwas anderes ſeye / als jene Andacht, und guter Will für GOtt / und dem Menſchen / von dem wir gemeiniglich pflegen den Menſchen Fromm, und Gottſeelig, zunennen / und oben in der Erſten Anmerckung iſt geſagt worden.

2.

Geſchihet vollkommen / da ſie geſchihet aus Liebe GOttes.

2. Daß eben dieſe Tugend mit einer beſonderen Vollkommenheit geübet werde / da man ſie übet aus Liebe GOttes; wie bishero ſchon öffters bemercket worden.

3.

Hinterlaſſet denen Elteren die Schuldigkeit.

3. Daß eben auf dieſe Fromm- und Gottſeeligkeit deren Kinder gegen denen Elteren / erfolge in denen Elteren die Schuldigkeit

1. Ihre Kinder zu unterhalten / ꝛc. und

1. Ihre Kinder mit aller Nothwendigkeit zu unterhalten.

2. Sie Chriſtlich zu erziehen.

2. Sie im wahren Glauben zur Frommkeit / und guten Sitten zu erziehen; ſodann

3. Auch ſie ehrlich zu verſorgen.

3. Ihnen / da ſie genugſam erwachſen / zu einen gebührlichen Stand / wo ſie künfftighin ehrlich leben mögen / mit Rath / und That zu helffen.

75.

Die Elteren ſeynd.

Dritte Frag: Was verſtehet man unter denen Elteren?

Antwort: Man verſtehet darunter

1. Leibliche.

1. Die leibliche Elteren.

2. Geiſtliche.

2. Die Geiſtliche Elteren.

3. Eine an ſtatt deren Elteren.

3. Die jenige / ſo an ſtatt deren Elteren zu ſeyn pflegen.

Vierdte Frag: Was für Perſonen begreiffen die leibliche Elteren? 76. Wer wird unter denen leiblichen Elteren verſtanden?

Antwort: Sie begreiffen

1. Vatter und Mutter.

2. Anherr / und Anfrau.

3. Auch andere / von denen wir ſchnurgerad abſtammen

Fünffte Frag: Was für Perſonen ſeynd eingeſchloſſen in denen Geiſtlichen Elteren? 77. Wer ſeynd die Geiſtliche Elteren?

Antwort: Es ſeynd in ſolchen eingeſchloſſen

1. Se. Päpſtliche Heiligkeit.

2. Der ordentliche Biſchoff. 3. Der Pfarꝛherꝛ / oder andere Geiſtliche Obere / und Seel-Sorger.

4. Der Beicht-Vatter.

5. Die Lehrmeiſter / ꝛc.

Sechſte Frag: Was für Perſohnen ſeynd die jenige / ſo anſtatt deren Elteren zu ſeyn pflegen? 78. Wer wird verſtanden unter denen / ſo anſtatt deren Elteren ſeynd?

Antwort: Folgende; als

1. Die Vormunder.

2. Die Hauß-Vätter / und Hauß-Mütter.

3. Alle / denen die Kinder zur nothwendigen Verſorgung überlaſſen worden.

Siebende Frag: Was verſtehet man unter denen Kinderen? 79. Unter denen Kinderen verſtehet man 1. Die leiblich Gebohrne. 2. Die Geiſtlich Unterrichte. 3. Die Wayſen und an Kinds-ſtatt angenommene.

Antwort: Mau verſtehet darunter

1. Jene / ſo leiblich von denen Elteren gebohren.

2. Jene / die durch Geiſtliche Unterricht / und andere dergleichen Beſorgung zur Fromkeit werden angewieſen.

3. Die Waiſen / Hauß-Genoſſene / und andere / die an Kinds-ſtatt angenommen werden.

Achte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Fromm- und Gottſeeligkeit der bisher be- 80. Schuldigkeit deren Kinderen gegen denen Elteren.

beſchriebenen Kinder gegen ihren ebenfalls bemelten Elteren?

Antwort: Folgende Sieben.

1. Die Elteren förchten/ſich ihrer nicht ſchämen/ꝛc. — 1. Die Elteren Kindlich förchten; auch/ wann ſie arm oder ſchlechten Stands ſeynd/ ſich ihrer nicht ſchämen.

2. Ihnen in Noth beyſtehen. — 2. Denenſelben in ihrer Noth beyſtehen/ ſie in Gefahren beſchützen/ ꝛc.

3. Ihre Ermahnungen annehmen. — 3. Ihre Ermahnungen/ Andtung- und Straffungen ehrenbietig annemmen.

4. Für ſie betten. — 4. Für dieſelbige ſowohl lebend/ als verſtorbene/ fleiſſig betten/ und andere gute Werck verrichten.

5. Sie nicht betrüben. — 5. Von allem dem ſich enthalten/ was dieſelbe billich betrüben kunte.

6. Ihre Mängel übertragen. — 6. Ihre Mängel/Schwachheiten/ ſonderbar die Armſeeligkeiten des Alters/gedultig übertragen/nach der Lehr des heiligen Geiſts/ da er durch den weiſen Mann (a) ſpricht: Mein Sohn! übertrage deinen Vatter im Alterthum, und betrübe ihn nicht in ſeinem Leben. Wann er auch im Verſtand abnihmet, habe Gedult mit ihm, und verachte ihn nicht.

7. Ihnen gehorſamen. — 7. Denen Elteren in allen billichen Sachen gehorſamen; wie hernach bey denen Ordens-Gelübden mehrers wird erkläret werden.

81. Die Kinder ſollen ſich um dieſe Tugend bewerben — Neundte Frag: Warum ſollen ſich auch die Kinder eyfrig bewerben/ dieſe Tugend der Fromm- und Gottſeeligkeit zu überkommen?

Antwort: Darum;

1. Weil es GOtt befilcht. — 1. Weilen GOtt klar (b) befihlet: Du ſolſt deinen Vatter, und Mutter ehren, ſo durch dieſe Tugend geſchiehet.

2. Weil dardurch erfolget zeitlicher Seegen. ꝛc. — 2. Weilen dardurch über die Kinder erfolget zeitlicher Seegen/ und Wohlfahrt; wie bemercket der heilige Geiſt unter dieſen (c) Worten: Ehre (nemlich durch Fromm-

und

und Gottſeeligkeit) deinen Vatter mit der That, mit Worten, und mit aller Gedult, auf daß von ihme der Seegen über dich komme. Der Seegen des Vatters beveſtiget Häuſer (und zeitliche Wohlfahrt) deren Kinder ꝛc.

3. Weilen (wie der Heil. Chryſoſtomus (d) abſonderlich erinneret) dieſe Tugend von denen Kinderen die Natur ſelbſt erforderet/ als die auch den unvernünfftigen Thieren die Lieb- und Frommkeit zu ihrem Geſchlecht nicht benommen; wie bey allem jungen Vieh gegen dem älteren zu ſehen. 3. Weilen es die Natur ſelbſt verlangt.

(a) *Eccli.* 3. ℣. 14. & 15. (b) *Exod.* 20. ℣. 12. (c) *Eccli.* 3. ℣. 9. &c. (d) *In Bibliotheca P. Lohner Tit.* 97. §. 9.

Vierte Anmerckung.

Von dem der Fromm- und Gottſeeligkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ und Würckungen; wie auch von denen Mittlen wieder ſelbiges.

Erſte Frag: In wem beſtehet daß der bißher erörterten Fromm- und Gottſeeligkeit entgegen ſtehende Laſter? 82. Von der Untreu deren Kinder gegen denen Elteren.

Antwort: Es beſtehet in einer Pflichtloſen Untreu deren Kinder gegen denen Elteren/ welche einige nennen eine Unehrſamkeit.

Anderte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ oder Ubungen hat die Pflichtloſe Untreue deren Kinder gegen denen Elteren? 83. Dieſe iſt ſiebenerley.

Antwort: Folgende Sieben.

1. Sich ſchämen derē Elteren ꝛc. 1. Da ſich die Kinder deren Elteren ſchämen wegen ihres armen Stands / ſelbe ſcheuhen / ſich deſſentwegen von ihnen ab- und entziehen ꝛc.

2. Die Elteren grob anfahren / wider ſie murren ꝛc. 2. Da die Kinder gegen denen Elteren gebrauchen grobe Wort / ſolche hart anfahren / wider ſie murren / Spott- Schmach- oder Schimpff-Wort ausſtoſſen / ſie verleimden ꝛc.

3. Sich gegen ihnen unehrenbietig aufführen. 3. Da ſie ſich gegen erſt-benennten Elteren in der That grob verhalten / unehrentbietig ſeynd / langen Verſchmach zeigen / ſie betrüben ꝛc.

4. Denen Eltern in der Noth nicht helffen. 4. Da ſie die Elteren in der Noth ohne Hilff laſſen.

5. Ihre billiche Anordnungen nicht achten ꝛc. 5. Da ſie deren Elteren billiges Anordnungen nicht achten / darüber ungedultig werden / über ſolche klagen / ꝛc.

6. Für die verſtorbene Elteren nicht bettē ꝛc. 6. Da die Kinder ihrer verſtorbenen Elteren gar nie / oder gar ſelten / oder nur lau / und liederlich im Gebett gedencken.

7. Ihnen ungehorſam ſeyn. 7. Da ſie ihren Elteren in billichen Dingen ungehorſam ſeynd; wie weithers unten wird geſagt werden.

84. Mittel wider dieſes Laſter ſeynd Dritte Frag: Was für / und wie vielerley Mittel gibt es wider dieſes Laſter der Pflicht-loſen Untreu deren Kinder gegen denen Elteren?

Antwort: Zweyerley.

1. Die Allgemeine.

2. Die Beſondere.

85. Die allgemeine betreffen alle Untugenden ins gemein. Vierdte Frag: Welche Mittel ſeynd wider das Laſter ernennten Pflicht-loſen Untreu die allgemeine?

Antwort: Eben jene / welche (wie ſchon öffters geſagt worden) wider alle Laſter und Untugenden dienen / und oben von denen Untugenden ins gemein ſeynd benennet worden.

86. Beſondere Mittel wider die Untreu deren Kinder. Fünffte Frag: Welche Mittel ſeynd wider eben dieſes Laſter der Untreu in denen Kinderen gegen denen Elteren die beſondere?

Antwort: Folgende fünff.

1. Die gute Kinder-Zucht in der Jugend. 1. Eine gute Kinder-Zucht von Jugend auf.

2. Ein öffteres ernſtliches Angedencken an jenes Unheyl / deſſen der weiſe Mann gedencket (a) mit diesen Worten: Böſen Nahmen hat jener, der ſeinen Vatter verlaſſet. Er iſt auch von GOtt verflucht, der ſeine Mutter erbitteret. 2. Ernſtliches Angedencken jenes Unheyls / ſo der weiſe Mann ſolchen Kinderen vorſage.

3. Iſt ernſtlich zu bedencken / daß dergleichen Kinder fruhzeitig werden ſterben / und in ihrem kurtzen Leben jederzeit ohne Glück und Seegen ſeyn; wie alle Heilige Vätter / und Schrifft-Steller bemercken / (b) auch mit bewehrten Exemplen ſchier in allen Geiſt-Bücheren beſtättiget wird. 3. Frühzeitiger Todt dieſer Kinder / und Leben ohne Glück und Seegen.

4. Aufrichtig- und demüthige Abbitt deren Fehler vor denen Elteren / da ſich zu weilen in dieſer Sach wider ſie einige begeben / wie klein ſie immer ſeynd. 4. Abbitt dero Fehler vor denen Elteren ꝛc.

5. Beſondere freywillige Buß-Werck / die man ihm ſelbſt mit Rath des Beicht-Vatters ſolle auflegen / und öffters verrichten / wann man ſich befindet wider die Elteren ungehorſam / oder widerwillig / oder anſonſten unehrenbietig geweſen zu ſeyn. 5. Beſondere Bußwerck wegen des Ungehorſams.

(a) *Eccli.* 3. ℣. 18. (b) *In cap.* 20. *Exod.* ℣. 12. & *in cap.* 5. *Deuteronom.* ℣. 16.

Fünffte Anmerckung.

Von der Ehrenbietigkeit.

Als

Der Dritten zu der Gerechtigkeit gehörigen Tugend / deren Grad/Staffel/oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / um nach ſolcher emſig zu trachten.

87. Durch die Ehrenbietigkeit wird Ehr bewiſen denen Oberen.

ERſte Frag: was iſt die Ehrenbietigkeit?

Antwort: Sie iſt jene Tugend / durch welche wir die gebührende Ehr beweiſen denen Oberen, und Vorgeſetzten.

88. Unterſchied zwiſchen denen Oberen / und Elteren.

Anderte Frag: Was iſt für ein Unterſchied unter denen Oberen, und Elteren?

Antwort: Dieſer / daß die Obere uns leithen / und regieren; die Elteren aber uns das Leben geben / und erziehen.

89. Wer wird unter denen Obreren verſtanden? 1. Welche uns Amts halber vorgehen. 2. Die an Jahren vorgehen. 3. Welche an hohen Aemteren ſich Verdienſt gemacht haben.

Dritte Frag: Welche Perſonen verſtehet man allda unter denen Oberen?

Antwort: Folgende.

1. Welche uns vorgehen Amtshalber / folgſam mit uns befehlen / oder ein anſonſten offentliches / und zum gemeinen Weeſen nutzbares Amt tragen / als ſeynd die Prieſter / Artzney-Verſtändige ꝛc.

2. Welche wegen löblich-vertrettenen anſehentlichen Aemteren ſich ſonderbar verdient gemacht haben.

3. Welche durch ihre Gelehrt- und Geſchicklichkeit ſich beſonders anſehentlich machen.

90. Vierdte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubun-

Ubungen hat die Ehrenbietigkeit gegen gedachten Oberen? — Grad / und Ubungen der Ehrenbietigkeit gegen den Oberen ſeynd

Antwort: Folgende fünff.

1. Ehret man dergleichen Perſonen nicht nur äuſſerlich / ſondern auch innerlich / und im Hertzen durch Hochachtung / Ehrforcht ꝛc. — 1. Sie in- und äuſſerlich hoch achten.

2. Gibt man ihnen den Vorgang / wie auch das anſehentlichere Orth im Sitzen / Stehen / ꝛc. und neiget vor ihnen das Haupt ꝛc. — 2. Ihnen den Vorgang geben.

3. Beweiſet man ihnen noch andere Zeichen der Höfflichkeit nach jeden Orths / Stands / und Lands-Gebrauch. — 3. Andere Zeichen der Höfflichkeit.

4. Wann ſie reden / ſchweiget man ſtill. — 4. Schweigen / wann ſie reden.

5. Wann ſie im Geſpräch / oder anſonſten fehlen / thut man ſie nicht auslachen / oder zu Schanden machen; wie ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul, letzten Capitl von der Geiſtlichen Ehrbarkeit, weiters erkläret worden. — 5. Nicht lachen / wann ſie im Reden fehlē ꝛc.

Fünffte Frag: Warum ſoll man denen Oberen ſo viel Ehr beweiſen / und ſich zu dieſem End auch um die Tugend der Ehrenbietigkeit inſonderheit bewerben? — 91. Warum ſoll man ſie ehren?

Antwort: Darum;

1. Weilen GOtt ſelbſten befihlet: (a) Stehe auf vor einem grauen Haupt, und ehre die Perſohn des Alten. — 1. Weilen GOtt ſelbſt befihlet / die Alte zu ehren.

2. Weilen GOtt noch weiters in dieſer Sach fortfahret / und uns austrucklich durch den Heil. Paulum (b) lehret: Die Prieſter, welche wohl vorſtehen, ſoll man zweyfacher Ehr würdig achten; inſonderheit die im Wort, und in der Lehr arbeiten. — 2. Item die Prieſter.

3. Weilen eben dieſer groſſe GOtt auch bey dem weiſen Mann (c) darzuſetzet: Ehre den Artzney-Verſtän- — 3. Die Artzney-Verſtändige.

ſtändigen wegen der Bedürfftigkeit. Dahero auch/ und noch darüber

4\. Alle Obrigkeiten ſolle man ehren/ und förchten.

4\. Von ihme bey dem Heil. Paulo (d) unter anderen gemeinen menſchlichen Schuldigkeiten/ die dorten allen Untergebenen anbefohlen werden gegen denen Oberen/ angeführt werden Forcht, und Ehr.

(a) *Levit. cap.* 19. *v.* 32. (b) 1. *Timoth.* 5. *v.* 17. (c) *Eccl.* 38. *v.* 1. (d) *Rom.* 13. *v.* 7.

Sechſte Anmerckung.

Von dem erſt-erörterter Ehrenbietigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

92\. Was iſt die Unehrenbietigkeit/ gegen den Oberen?

ERſte Frag: In wem beſtehet das der erſt-beſagten Ehrenbiethigkeit entgegen ſtreitende Laſter?

Antwort: Es beſtehet in Unehrenbietig- und Unhöflichkeit gegen denen Oberen.

93\. Dero Grad ſeynd fünff.

Anderte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ oder Ubungen hat die Unehrenbietig- und Unhöfflichkeit gegen denen Oberen?

Antwort: Folgende fünff; als

1\. Die Alte/ und Höhere nicht achten.

1\. Die Höhere/ und Aeltere gar nicht achten/ minders eine wahre Hochſchätzung von ihnen tragen.

2\. Sie nur gezwungener Weiß ehren.

2\. Die Höhere/ und Aeltere nur gezwungener Weiß/ und alſo ſchlecht ſchätzen/ daß man dieſes ſchwerlich kan mercken.

3\. Andere verfolgen/ ſo ſich gegen denen Oberen ehrenbietig erzeigen.

3\. Unter dem Vorwand einer verſtelten Demuth/ und Verachtung alles zeitlichen Gunſts/ Promotion, und Gutwilligkeit der Oberen ꝛc. gegen ihnen alle Zeichen

chen der Höfflichkeit beyſeits ſetzen / ja andere für Schmeichler halten / und ausruffen / welche die Tugend der Ehrenbietigkeit gegen denen Oberen beobachten.

4. Selben Grobheit beweiſen / und zwar mit Fleiß.

4. Denen Oberen Grobheit beweiſen / und mit Fleiß gegen ihnen wider die Höfflichkeit handlen.

5. Sie auslachen / durchlaſſen ꝛc.

5. Denen Oberen in würcklichen Geſprächen einreden / ſie auslachen / durchlaſſen / deren Thun und Laſſen beſchnarchen ꝛc.

93. Mittel wider die Unehrenbiethigkeit ſeynd

Dritte Frag: Was für / und wievielerley Mittel gibt es wider dieſes Laſter der Unehrenbiethig- und Unhöfflichkeit?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Gemeine. — 1. Allgemeine.

2. Beſondere. — 2. Beſondere.

94. Allgemeine Mittel wider dieſes Laſter.

Vierte Frag: Welche Mittel ſeynd wider eben geſagtes Laſter der Unehrenbietig- und Unhöfflichkeit die allgemeine?

Antwort: Jene / welche (wie bis hieher immerzu gemeldet worden) wider alle Untugenden insgemein gebraucht werden / und oben von ſelben ſchon berühret worden.

95. Die beſondere ſeynd

Fünffte Frag: Welche Mittl ſeynd wider eben dieſes Laſter der Unehrenbiethig- und Unhöfflichkeit die beſondere?

Antwort: Folgende; als

1. Jene fliehen / ſo die Obere nicht achten.

1. Daß man fliehe / und äuſſeriſt verabſcheuhe die jenige / ſo die Obere / Höhere / und Aeltere nicht achten / um bey ihnen eintweders aus einem verſtelten Eyffer / oder Schein-Demuth nichts zugelten.

2. Wohl betrachten / ob man nicht ſeye aus der Zahl dieſer Groben.

2. Daß man wohl zu Gemüth nemme / und ſich darüber ſelbſt öffters erforſche / ob wir vielleicht nicht auch ſeyen von der Zahl dieſer unartig- ungeſchlacht- und aberwitzigen Unmenſchen / von welchen eben darum / daß ſie aller Höfflich- und Ehrenbietigkeit gegen denen Oberen

ꝛc. vergeſſen haben/ der weiſe Alvarez (a) ſaget / ſie ſeyen wahrhafft hoffårtige Narren.

3. Oeffters mit Bedacht leſen / was zu dieſer Sach ſchon im erſten Theil geſagt worden.

3. Daß man / um die Nothwendigkeit der Ehren⸗bietigkeit gegen denen Oberen deſto mehrer zuerkennen / und das Abentheur der entgegen ſtehenden Unehrenbie⸗thig⸗und Unhöfflichkeit zu ſchwächen / öffters mit Be⸗dacht überleſe / was zu dieſer Sach ſchon beſonders im erſten Theil gegenwärtiger Lehr⸗Schul vom 535. Blat erſten numero bis auf den 19. numerum aus hei⸗liger Schrifft/ denen heiligen Våtteren/ und bewehrten Exemplen iſt beygebracht worden.

4. In Beweiſung der Ehrenbie⸗thigkeit ſich / zu Ehren JESU, und MARIÆ, abſonderlich be⸗fleiſſen.

4. Daß man es am Zwang / und Uberwindung/ da ſich etwann die Natur ſelbſten etwas ungeſchickter zur Ehrenbiethig⸗und Höfflichkeit zuſeyn befindet / nicht laſ⸗ſe ermanglen / und zu dieſem End einige abſonderliche Uberwindung ausſehe zu Ehren JESU, und MARIÆ, die in dieſer Tugend beſonders vollkommen waren; ge⸗ſtalten an erſt⸗berührter Stell des erſten Theils dieſer Lehr⸗Schul ausführlicher erklåret worden.

5. Zu dieſem End einen guten Freund anſpre⸗chen/daß er uns erinnere.

5. Iſt es auch ſehr nutzlich / da man einen in dieſer Tugend wohl erfahrnen guten Freund erwåhlet/und ihne bittet / uns bißweilen zuerinneren unſerer Fehler / und zu⸗lehren die Verbeſſerung derſelben in dieſer Tugend ꝛc.

(a) *Tom. 2. lib. 3. part. 2. cap. 7. §. 5.*

Siebende Anmerckung.

Von der Danckbarkeit,

Als

Der vierten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend/ deren Grad/ Staffel/ und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ dieſe Tugend gleichfalls zuerlangen.

ERſte Frag: Was iſt die Danckbarkeit?

Antwort: Sie iſt eine Tugend/ durch welche wir aus Liebe GOttes die empfangene Gutthaten

1. Schätzen.
2. Gut aufnemmen.
3. Darvor dancken.
4. Solcher ingedenck ſeyn/ und
5. Nach Kräfften vergelten.

96. Die Danckbarkeit thut 1. Die Gutthaten ſchätzen. 2. Gut aufnemmen ꝛc. 3. Darvor dancken. 4. Solcher gedencken. 5. Vergelten ꝛc.

Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd bey erſt-erwehnter Danckbarkeit ſonderbar zubeobachten?

Antwort: Folgende.

1. Daß ſie geübet werde aus Liebe GOttes, mithin vollkommen; geſtalten bishero ſchon öffters erinneret worden.
2. Daß man zum voraus ſetze/ man habe Gutthaten empfangen.
3. Daß die Danckbarkeit jederzeit habe die angezogene fünff Würckungen/ wann ſie eine wahre/ und recht beſchaffene Danckbarkeit iſt.

97. Dero nothwendige Stuck ſeynd 1. Daß ſie geſchehe aus Liebe GOttes. 2. Wegē empfangener Gutthatē. 3. Daß ſie habe obgemelte 5. Würckungen.

Dritte Frag: Wievilerley gibt es insgemein Gutthäter?

Antwort: Es gibt insgemein nur zweyerley; nemlich

1. GOtt.
2. Den Menſchen.

98. Wievielerley gibt es Gutthäter?

Vierte Frag: Wie kan man insgemein eine Gutthat vergelten?

99. Wie kan man die Gutthat vergelten?

Antwort; Auf zweyerley Weiß.

1. Vollſtändig. 2. Nicht vollſtändig.

1. In der That/ und vollſtändig.
2. Nur ſittlich/ und unvollſtändig.

100. GOtt kan man ſeine Gutthatē nur ſittlich ꝛc. vergelten.

Fünffte Frag: Wie können wir GOtt die uns durch Ihne erwiſene Gutthaten vergelten?

Antwort: Nur ſittlich, und unvollſtändig?

101. Die Urſach iſt

Sechſte Frag: Warum können wir GOtt die uns erwiſene Gutthaten nur vergelten ſittlich, und unvollſtändig?

Antwort: Darum;

1. Weilē die Gutthaten GOttes gegē uns ſeynd unzahlbar ꝛc.

1. Weilen ſeine Gutthaten gegen uns täglich ſeynd unzahlbar/ mithin weit überſteigen die Vergeltung/ die wir täglich können aufbringen/ und ſich nur auf eine gewiſe Zahl kan erſtrecken.

2. Weilen alles GOtt zugehört, was wir geben können.

2. Weilen eben dieſes/ was wir GOtt zur Vergeltung können geben/ auch von Ihme herkommet/ folgſam ſchon zuvor Ihme zugehöret/ und derentwegen geſch.het aus ſeinen eignen Sachen.

102. In wem beſtehet dieſe ſittlich- und unvollſtändige Vergeltung gegen GOtt?

Siebende Frag: In wem beſtehet dann dieſe ſittlich- und unvollſtändige Weiß/ mit der wir GOtt wenigiſt ſeine unzahlbare uns erwieſene Gutthaten können vergelten?

Antwort: Sie beſtehet in einigen geiſtlichen Mittlen, wordurch wir GOtt eine NB. auf ſeine Weiß unendlich angenehme Danckſagung machen/ und das empfangene gegen Ihne erwideren.

103. Mittl, GOtt ein unendlich angenehme Danckſagung zumachen ꝛc.

Achte Frag: Wieviel/und was für Mittel ſeynd es/durch die wir GOtt ein unendlich angenehme Danckſagung machen/ und das empfangene gegen Ihne erwideren?

Antwort: Es ſeynd folgende zwey; als

1 Das Hochheilige Meß-Opffer ꝛc.

1. Der auf ſeine Weiß unendliche Werth des heiligiſten Meß-Opffers/ und Sacrament des Altars.

2. Da man zur Danckſagung alles aus Liebe GOttes thut / leydet ꝛc.

2. Da wir zur Danckſagung für dergleichen Gutthaten GOtt zu Lob alles thun und laſſen/ leyden/ erdulten ꝛc. was Er will, wie Er will, wann Er will, und wo Er will ꝛc.

Neun-

Neunte Frag: Wie können wir dem Menſchen vergelten ein von ihm empfangene Gutthat? 104. Wie vergelten wir dem Menſchẽ vollſtändig ſeine Gutthat?

Antwort: Wir können ſelbige vergelten in der That, und vollſtändig.

Zehende Frag: In wem beſtehet dieſe Vergeltung / die in der That, und vollſtändig geſchihet? 105. In wem beſtehet dieſe vollſtändige Vergeltung?

Antwort: Sie beſtehet in dieſem / daß man eben ſoviel vergelte / als man von dem Menſchen empfangen hat; als zum Exempl hundert für hundert / tauſend für tauſend.

Eilffte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Danckbarkeit, nach oberwehnter ſittlich- und unvollſtändiger Form gegen GOtt? 106. Grad der Danckbarkeit gegen GOtt seynd fünff:

Antwort: Folgende fünff.

1. Thut man durch ſie offt gedencken an die Gnaden, und Gutthaten GOttes ſowohl insgemein / als (ſoviel möglich) an die beſondere nach der Form / die wir im erſten Theil dieſer Lehr-Schul im Morgen- und Abend-Gebett beobachtet; wie der Heil. Chryſoſtomus (a) ſehr beweglich uns eindrucket / und mit ſehr angenehmen Exemplen bewehret der geiſtreiche Nadaſi. (b) 1. Der Gutthaten GOttes öffters gedencken ꝛc.

2. Thut man ſolche hoch ſchätzen, getreulich darvor GOtt dancken / Ihne als den gröſten Gutthäter immerdar loben / lieben / und Ihme allein in allen die Ehr geben nach der Weiß / deren wir in eben erſt-angezogenem Orth, wie auch im 275. Blat, Meldung gethan. 2. Solche hoch ſchätzen / GOtt darum danckẽ / loben / und preyſen.

3. Thut man ſich gewöhnen / um alle / auch mindiſte Gutthaten / wie auch um alle / auch geringſte Gefahren / Ubel / und Widerwärtigkeiten / von denen wir befreyet worden / GOtt zu dancken / wenigiſt mit jenen kurtzen Worten / welche die übergebenedeytiſte Mutter GOttes MARIA, und nach Ihr die erſte Chriſten immerdar in ihrem Mund (c) getragen: GOtt ſey Danck! GOtt ſey Lob! 3. Um die mindiſte Gutthaten / und um alle Widerwärtigkeiten GOtt Danck ſagen.

4. Solle man ſonderbar dancken um die uns mit allen Menſchen gemeine Gutthaten GOttes ꝛc.

4. Thut man in erwehnten Danckſagungen unter denen Gutthaten GOttes jederzeit abſonderlich anziehen jene / welche wir mit allen Menſchen gemein haben / als da ſeynd die Gutthaten der Erſchaffung, der Erlöſung, des Heil. Tauffs, der Erhaltung, forderiſt des Berufſs in den Stand, in welchem wir leben. Die Form deſſen / ſo öffters kurtz in denen Gedancken nutzbar wird erhollet / findet ſich in obberührten Morgen- und Abend-Gebetteren.

5. Auch um die Widerwärtigkeiten dancken / iſt ſehr nutzlich.

5. Thut man auch ungemein nutzlich GOtt von Hertzen dancken / und als Gutthaten deſſelben annemmen die Widerwärtigkeiten, Trübſaalen, Verfolgungen, Verdemüthigungen, Schmachen, Kranckheiten, und Schmertzen: dann alſo / ſagt man / habe es GOtt geoffenbaret der Heil. Thereſiæ; ſagend: es ſeye Ihm ein eintziger Danck um ein zugeſchickt- oder zugelaſſene Widerwärtigkeit angenehmer / als tauſend Danckſagungen um Gutthaten.

107. Vier Grad der Danckbarkeit gegē dem Nebē-Menſchē ſeynd:

Zwölffte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Danckbarkeit nach ebenfalls oben angeregt-vollſtändiger Form gegen dem Neben-Menſchen?

Antwort: Wiederum folgende vier:

1. Die Gutthaten nicht verbergen ꝛc.

1. Thut der Menſch durch ſie gegen ſeinem Neben-Menſchen die empfangene Gutthaten nicht verbergen / noch verlaugnen / ſondern in ſchuldiger Gedächtnuß haben / ſolche gebührend ſchätzen / und darfür Danckſagen; wie gar trefflich erinneret der Heil. Chryſoſtomus (d) ſagend: Die beſte Bewahrung der Gutthaten iſt die Gedächtnuß derſelben, und Danck für ſie.

2. Den Gutthäter lieben / und bey anderen loben.

2. Er liebt / und lobt den Gutthäter / und vor anderen / wann ſich die Gelegenheit ſchicket / lobet / und rühmet er ihne.

3. Die Gutthaten nach Möglichkeit vergelten.

3. Er befleiſſet ſich die Gutthaten hingegen / ſo viel ihme möglich / zuvergelten / und mit verſchiedenen Gefälligkeiten zuerſetzen; wie auch

4. Zu

4. Zu dieſem End ſelbſt Gelegenheit aufſuchen, dieſes zu bewerckſtelligen.

4. Gelegenheit ſuchen, in dero Vergeltung.

Drey zehende Frag: Warum ſoll man ſowohl gegen denen Neben-Menſchen, als gegen GOtt der empfangenen Gutthaten halber danckbar ſeyn, und derentwegen ſich um die Tugend der Danckbarkeit auch ſonderbar bewerben?

108. Urſachen, ſich um die Danckbarkeit zu bewerben.

Antwort: Darum;

1. Weilen es iſt der Willen GOttes; Geſtalten ausdrucklich bedeutet der heilige (e) Paulus, ſchreibend: Saget Danck in allen Dingen (weilen ſie euch als Gutthaten zugehen, wie (f) die Schrifft-Steller darzu leſen) dann dieſes iſt in euch allen NB. der Willen GOttes.

1. Weilen es der Willen GOttes ꝛc.

2. Weilen es ja auch erforderet die Billichkeit, daß man um das empfangene durch die Danckbarkeit erkanntlich ſeye; maſſen uns die Natur ſelbſt eingibet, und derentwegen anderer Exempel allda nicht nöthig iſt.

2. Weilen es billich ꝛc. danckbar zu ſeyn.

3. Weilen es noch darzu iſt unſer eigner Nutzen; indeme (wie gar wohl erinneret der Gottſeelige Thomas von Kempen: du eben dardurch wirſt würdig werden, noch gröſſere (Gutthaten) zu empfangen, wann du danckbar biſt um das Geringſte; (g) wie wiederum die tägliche Erfahrnuß bewehret.

3. Weilen es iſt unſer eigne Nutzen.

(a) *Homil.* 51. (*Alii apud Nadaſi legunt Homil.* 10.) *In Geneſ.* (b) *In Anno Hebdomad. Cœleſt. pag.* 54. *& pag.* 715. *col.* 1. (c) *Cit. Nadaſi pag.* 493. *num.* 3. *ex SS. Auguſtino, Bonaventura, & aliis.* (d) *Homil.* 26. *in Matth.* (e) 1. *ad Theſſal. cap.* 5. ℣. 18. (f) *Apud Calmet in cit. loc. S. Pauli.* (g) *Lib.* 2. *de Imitat. Chriſti. Cap.* 10. *n.* 5.

Achte

Achte Anmerckung.

Von dem der bißher erklärten Tugend der Danckbarkeit entgegen ſtehenden Laſter, deſſen Grad/ Staffel/ und Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider daſſelbige.

109. ERſte Frag: In wem beſtehet das erſt- ernennter Tugend der Danckbarkeit entgegen ſtehende Laſter?

Antwort: Es beſtehet in der Undanckbarkeit.

110. Die Grad der Undanckbarkeit ſeynd vier.

Anderte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ oder Ubungen hat dieſes Laſter der Undanckbarkeit?

Antwort: Folgende vier.

1. Den Gutthäter nicht erkennen/ und ihme nicht danckbar ſeyn.

1. Den Gutthäter nicht erkennen/ ſich deſſen vor anderen ſchämen/ ja der Gutthat alſobald vergeſſen/ folgſam ihme keinen/ oder nur gar geringen Danck ſagen.

2. Ihne fliehen/ verfolgen/ Böſes erweiſen.

2. Den Gutthäter fliehen/ ja wohl gar verfolgen/ und Ubel für Gutes zuruck geben/ oder Gutes mit Böſen vergelten.

3. Die Gutthaten für ein Schuldigkeit ausgeben.

3. Die Gutthat für eine dem Gutthäter obligende Schuldigkeit ausgeben/ und ob ſelbiger ſich unvergnügt bezeigen/ als wäre dardurch nicht alles geſchehen/ was noch hätte geſchehen ſollen.

4. Undanckbarkeit an ſtatt des Danck erſtattē.

4. Mit ſonderbaren Fleiß dahin trachten/ daß man anſtatt des Dancks Undanck erwidere.

111. Wie kan man die Grad der Undanckbarkeit gegen GOtt und dem Menſchen leicht verſtehen?

Dritte Frag: Wie können wir erſt erzehlte Grad, oder Ubungen der Undanckbarkeit leicht verſtehen/ ſowohl gegen GOtt, als gegen dem Neben-Menſchen?

Antwort: Wir könnens leicht verſtehen/ da wir bedencken/ daß eben dieſes/ was wir in erſt-erwehnten Grad/ und Ubungen angezogen haben/ von dem Menſchen auf ſein Weiß geſchehen könne/ ja vielmahlen geſchehe

ſchehe gegen GOtt, gleichwie es von ihme geſchihet gegen den Neben-Menſchen nach verſchiedener/ ſchier täglichen Erfahrnuß.

Vierdte Frag: Was für / und wie vielerley gibt es Mittel wider das Laſter der Undanckbarkeit ſowohl gegen GOtt, als den Menſchen? 113.

113. Mittel wider die Undanckbarkeit gegen GOtt/ und den Menſchen seynd

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Die Allgemeine, ſo wider alle Laſter (wie bißhero öffters geſagt worden) pflegen gebraucht zu werden.

1. Allgemeine.

2. Die Sonderbare / von denen wir jetzt ſagen werden.

2. Sonderbare.

Fünffte Frag: Welche Mittel ſeynd dann die ſonderbare wider die Undanckbarkeit? 114.

114. Deren ſeynd vier.

Antwort: Folgende vier.

1. Da man tieff zu Hertzen nimmet/ und ernſtlich/ auch offt mit Nachdencken bey ſich überleget die Abſcheulichkeit dieſes Laſters der Undanckbarkeit, ſo/ wie der heilige Auguſtinus, (a) weißlich bewehret/ den Brunn der Göttlichen Barmhertzigkeit ſelbſten verſtopffet, und ſo gar auch die ſchon zuvor empfangene Gnaden und Gutthaten von uns wiederum hinweck nimmet.

1. Die öfftere Betrachtung der Abſcheulichkeit dieſes Laſters.

2. Iſt nicht minder bedenckens-würdig / daß ein undanckbarer Menſch bey GOtt/ und dem Menſchen beſonders verhaſſet/ ja ärger ſeye/ als das unvernünfftige Vieh/ ſo gegen ihren Gutthäteren keines Weegs ohne Danckbarkeit iſt/ wie bewehrte Hiſtorien von Löwen/ Beeren/ und anderen Thieren vielfältig geben.

2. Ein Undanckbarer iſt bey GOtt/ und dem Menſchen verhaſt/ und ärger/ als ein Vieh.

3. Iſt ſich gegen GOtt zu gewöhnen an gewiſſe kurtze und andächtige Form/ ihme (wie ſchon oben geſagt) alle Tag wenigiſt ein- zwey- drey mahl/ oder noch öffter Danck zu ſagen; gegen den Neben-Menſchen aber alle Gutthaten / wie klein ſie auch ſeynd/ mit dieſen/ oder dergleichen

3. Soll man GOtt täglich öffters / und dem Menſchen um alle Gutthaten Danck ſagen.

chen Worten zu erwideren: Vergelts GOtt! ſage euch Danck ꝛc.

4. Da man dieſer Tugend einen Mangel an ſich mercket, ſoll man deſto mehr die Danckbarkeit erweiſen.

4 Laſſe man es nicht ermanglen an Uberwindung ſeiner ſelbſt / um die Danckbarkeit / ſobald man deroſelben an ſich einen Abgang verſpühret / zu üben / und derentwegen ihme ſelbſt öffters vorzuſtellen die Exempel Chriſti / Mariä / und anderer Heiligen / von welchen dieſe Tugend ſowohl gegen GOtt / als gegen dem Neben-Menſchen in höchſter Hochachtung gehalten worden.

(a) *In Soliloq. cap. 18.*

Neunte Anmerckung.

Von der Wahrheit.

Als

Der Fünfften zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / nach dieſer Tugend zu trachten.

115. Was iſt die Wahrheit?

ERſte Frag: Was iſt die Wahrheit?

Antwort: Sie iſt ein Tugend / durch welche wir aus Liebe GOttes eine jede Sach äuſſerlich in Worten, oder Wercken alſo vorſtellen, wie wir ſolche an ſich ſelbſt zu ſeyn, innerlich glauben, wiſſen, und darvor halten.

116. Wie kan man dieſe Tugend kurtz / und klar begreiffen?

Anderte Frag: Wie kan man die erſt-ernennte Beſchaffenheit dieſer Tugend kürtzer / und noch klärer begreiffen?

Antwort: Es kan dieſes geſchehen / da man bedencket

1. Iſt zuwiſſen /

1. Daß zu dieſer Tugend eben / wie zu allen vorhergehen-

gehenden / die Liebe GOttes nur darum erfordert werde / damit ſie in uns deſto vollkommener würcke. daß zu dieſer Tugend die Liebe GOttes erforderet werde.

2. Daß der Haupt-Zweck dieſer Tugend allein dahin gehe / zu machen / daß der Menſch äuſſerlich rede / thue / laſſe 2c. was er innerlich erachtet zu reden / zu thun / zu laſſen 2c. 2. Daß man äuſſerlich rede / wie man innerlich darvor haltet.

Dritte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Würckungen hat dieſe Tugend der Wahrheit? 117. Dero Grad seynd vier.

Antwort: Folgende vier.

1. Solle man Vermög dieſer Tugend ein Sach jederzeit alſo erzehlen / oder beſchreiben / wie man ſolche zu ſeyn weiß / oder glaubt / ohne einige Umſtänd davon- oder darzu zu thun. 1. Soll man die Sach erzehlen / wie mans weiß / oder glaubet.

2. Solle man durch ſie jenes / was man nicht gewiß weiß / oder zweiffelhafftig iſt / oder nur von anderen gehört (ſonderbar wann eben dieſe ſolches nicht geſehen / oder anſonſten eines zweiffelhafftigen Glaubens ſeynd) oder nicht mehr recht gedenckt / niemahl für gewiß ſagen / ſondern allzeit alſo beſcheidentlich vorbringen / daß man darzu ſetze: So viel ich weiß. So viel ich mich erinnere; Alſo hab ichs gehört von dieſem, oder jenem 2c. 2. Das Zweiffelhafftige nicht für gewiß ſagen / 2c.

3. Durch dieſe Tugend ſolle man die Wahrheit weder aus Reſpect gewiſſer hohen Perſonen / noch aus Forcht / Hoffnung / Lieb / Gunſt / Freund- oder Feindſchafft jemahls bemäntlen / oder verſchweigen / da es die Gerechtigkeit / oder ein andere Tugend erforderet / ſie zu ſagen. 3. Aus Forcht / oder Menſchlichen Reſpect ſoll man die Wahrheit nicht verſchweigen.

4. Gleichwie aber durch die Wahrheit allzeit alles / was aus Gerechtigkeit / oder einer anderen Tugend zu ſagen iſt / wird angedeutet / wie man es vor GOtt / und in ſeinem Gewiſſen befindet / alſo geſchiehet eben dieſes jederzeit mit geziemender Weiß / Vernunfft / und Beſcheydenheit / das iſt / manierlich, nutzlich, zu rechter 4. Jedoch muß man reden manierlich / wie mans vor GOtt findet.

Zeit, ohne Ubereylung, und nach Erforderung des Amts, Stands, Gehorſams ꝛc. der uns obliget.

118. Warum ſoll man ſich dieſer Tugend befleiſſen? Vierdte Frag: Warum ſoll man auch trachten zu dieſer Tugend der Wahrheit?

1. Weil ſie GOtt liebt. 1. Weilen GOtt / (wie der Pſalmiſt (a) ſinget): die Wahrheit lieb hat, und

2. Weil ihr der Himmel verſprochen iſt. 2. Wegen ihr eben durch den Pſalmiſten (b), der ihn gefragt: HErr! wer wird wohnen in deinen Hütten, oder ruhen auf deinem heiligen Berg, und Himmel? Dieſen ausdrucklich zugeſagt demjenigen / der die Wahrheit redet, wie ers in ſeinem Hertzen hat, und keinen Betrug begehrt mit ſeiner Zung.

3. Macht ſie frey und ſicher / auch keines weegs verhaſt / wann man nur Manier braucht. 3. Weilen die Wahrheit den Menſchen macht frey und ſicher, daß er niemand förchte. Und obſchon das gemeine Sprich-Wort lautet: die Wahrheit bringt Haß, geſchihet doch dieſes niemahls / auſſer man unterlaſſe bey ſelber / was erſt zuvor von ihr im letzten Grad, oder Ubung iſt gemeldet worden.

4. Macht ſie den Menſchen bey Jederman angenehm ꝛc. 4. Weilen ſie den Menſchen angenehm / beliebt, und bey Jedermann anſehentlich, auch würdig macht / daß man ihme etwas Wichtig- und Geheimes anvertraue / zu hohen Stellen befördere / und daraus viel Nutzliches / ſowohl Zeitlich- als Geiſtliches / jederzeit zu hoffen habe.

(a) *Pſalm.* 83. ℣. 12. (b) *Pſal.* 14. ℣. 1. & 3.

Sehen-

Zehende Anmerckung.

Von dem der Wahrheit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Wahrheit entgegen ſtehende Laſter? 119. Von der Unwahrheit.

Antwort: Es beſtehet in Unwahrheit.

Anderte Frag: Wie geſchihet eine Unwahrheit? 120. Wie geſchihet die Unwahrheit?

Antwort: Sie geſchihet/ da man äuſſerlich anderſt redet/ oder thut/ als man innerlich in dem Gemüth weiß/ glaubet/ vermeynet/ oder gedencket.

Dritte Frag: Auf wie vielerley Weiß geſchiehet ſie? 121. Sie geſchihet

Antwort: Auf dreyerley;

1. Durch Reden/ und mit Mund. 1. Mit Reden.
2. Durch Schreiben. 2. Mit Schreiben.
3. Durch die äuſſerliche Zeichen/ und Gebärden. 3. Mit Zeichen ꝛc.

Vierdte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ oder Ubungen hat ins gemein, die Unwahrheit durch Reden, und mit Mund? 122. Im Reden geſchihet es auf viererley Weiß.

Anwort: Folgende vier.

1. Sagt man durch ſie etwas/ daß man nicht weiß.
2. Laugnet man durch ſie/ was man weiß.
3. Saget man durch ſie für gewiß/ von dem man zweiffelet.
5. Sagt man durch für ſie zweiffelhafftig/ was man gewiß weiß.

Fünffte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ oder Ubungen hat insgemein die Unwahrheit durch Schreiben? 123. In Schreiben auf dreyerley Weiß.

Antwort: Folgende drey; als

1. Da man durch Schreiben eine Sach vergröſſeret.

2. Da man eben durch Schreiben die Sach vermin-deret.

3. Da man in Schreibung einiger Sachen andere unwahrhaffte Umſtänd der Zeit / der Perſon / des Orths ꝛc. einmiſchet.

124. Durch äuſſerliche Zeichen geſchiehet ſie auch aus dreyerley Manier.

Sechſte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat insgemein die Unwahrheit durch äuſſer-liche Zeichen, und Gebärden?

Antwort: Wiederum drey.

1. Alſo lüget ein Weltliche Perſohn / welche unter dem Prætext für Geiſtlich angeſehen zu werden / das Kleyd eines Geiſtlichen traget.

2. Durch Sitten lüget man / da ein Perſon ſich äuſſer-lich / weiß nicht wie heilig ſtellet / innerlich aber auf bö-ſe Abſicht antraget.

3. Durch die Leibs-Glieder lüget man auch / da man ſich mit Anſtrich des Angeſichts / Aenderung des Gangs ꝛc. verſtellet / wegen eines Ubels nicht erkennet zu wer-den ꝛc.

125. Warum pflegt man ein Unwahrheit zu begehen?

Siebende Frag: Warum pfleget man insgemein Un-wahrheit zu begehen?

Antwort: Darum;

1. Aus Luſt.

1. Weilen ſie zu Zeiten einigen gereichet zur Freud / und Luſt / wann ſie ſo meiſterlich lügen / ꝛc.

2. Etwas Gutes zu erlangen.

2. Weilen durch ſie anderer mahlen etwas Guts wird erhalten / und etwas Ubels abgewendet / wann man die Wahrheit nicht bekennet.

3. Ihm ſelbſt / oder anderen zum Schaden.

3. Weilen man nicht achtet den eignen / oder eines anderen Schaden / und Unbild / die dardurch erfolgen; geſtalten aus Prallerey, oder Geſchwätzigkeit, oder unordentlicher Gewohnheit gemeiniglich zu geſchehen pfleget.

Achte

Achte Frag: Was für- und wievielerley gibt es Mittel wider das Laſter der Unwahrheit? — 126. Mittel wider die Unwahrheit ſeynd

Antwort: Zweyerley.

1. Die allgemeine, die bishero wider alle andere Laſter ſeynd angezogen worden. — 1. Allgemeine.

2. Die ſonderbare, we wir jetzt wollen anziehen. — 2. Beſondere.

Neunte Frag: Welche Mittel dann ſeynd die ſonderbare wider die Unwahrheit? — 127. Aus denen beſonderen Mittlen iſt

Antwort: Folgende.

1. Iſt / öffters / und jederzeit ernſtlich bey ſich ſelbſt zu betrachten / daß erſtens GOtt haſſe ein lugenhaffte Zungen; wie die Heil. Schrifft (a) ſagt. Andertens daß durch ſie zu Grund gehe alle Treu / und Glauben unter denen Menſchen; maſſen abſonderlich bemercket der Heil. Bernardinus (b) ſagend: O verfluchtes Lügen! durch dich iſt kein vertraute Geſellſchafft, kein Ruhe, kein Glauben, kein Hoffnung, kein Vertrauen ꝛc. Drittens daß ein verlogner Menſch verliehre, wie ebenfalls bemercket der Heil. Ephrem (c) in ſeinen Worten alles Anſehen. Er wird verhaſſet bey GOtt, und dem Menſchen. Und iſt kein gröſſere Schand, als dieſe ꝛc. Viertens daß / wer ein Lug redet, der trage (nach Lehr (d) des Heil. Thomæ) die Figur, und Bildnuß des Teuffels, mithin dem Teuffel ſoll gegeben werden, was des Teuffels iſt. Ja alle Lugner ſeynd Kinder des Teuffels, der ein Vatter der Lugen iſt; wie weißlich anziehet der heilige Ambroſius (e). — 1. Oeffters betrachten / daß GOtt den Lugner haſſe; daß der Lugner Treu und Glauben verliehre vor denen Menſchen; daß er ein Kind des Teuffels ſeye.

2. Iſt weiters / und noch darüber tieff ins Hertz zudrucken / daß ein jede Lug / ſo klein ſie immer iſt / ein läßliche Sünd / mithin niemahlen erlaubet ſeye / wann auch die gantze Höll dardurch ausgelöſchet / und alle Sünder könten bekehret werden. Zu dem iſt — 2. Bedencken, daß jede Lug allzeit Sünd / und niemals erlaubet ſeye.

3. In

3. Sie iſt ſonderbar ſchändlich an Ordens-Geiſtlichen ꝛc.

3. In öffteren Betrachtungen / Recollectionen / und dergleichen noch darzu ſetzen / daß dieſes Laſter / und Gewohnheit frey zulügen / zwar an allen ehrlichen Perſohnen ſeye ſchändlich / ſonderbar aber an Ordens-Geiſtlichen / die ihres heiligen Stands halber der Welt ein ſonderbare Treu verſprochen. Dahero / als einſtens der heilige (f) Thomas von ſeinem Geſpan / mit dem er über Land gangen / vernommen / es fliege ein Ochs in Lüfften daher ꝛc. und er deſſentwegen aufgeſehen / aber von ſeinem Geſpan ausgelacht wurde / ſagte der Heilige: Bruder! es ſolle leichter zu glauben ſeyn, das die Ochſen fliegen, als daß ein geiſtlicher Ordens-Mann lügen könne.

Merckliche Red des H. Thomæ von Aquin von der Lug eines Geiſtlichen.

4. Man ſoll das viele Redē meyden / die Einſamkeit lieben.

4. Iſt abſonderlich zu fliehen vieles Reden; weilen / (wie aus heiliger Schrifft (g) bewuſt) im ſelben nicht ausbleibet die Sünd. Worzu ſehr viel nutzet das einſame Leben / Meydung unnöthiger Geſpräch / öfftere Zuſammenkunfften ꝛc.

5. Item das Particular-Examen brauchen.

5. Iſt zu dieſer Sach zuforderiſt nöthig das Particular-Examen, und zwar benanntlich auf jene Weiß / welche wir im erſten Theil dieſer Lehr-Schul am 375. Blat / und im 55. Zahl; wie auch am 382. Blat / und 65. Zahl haben angefüget.

(a) *Proverb. 6. v. 17.* (b) *Tom. 1. Serm. 31. art. 2. c. 7.* (c) *Tom. 1. de Virt. & Vit.* (d) *Opuſc. de Erudit. Principum.* (e) *Serm. de Abraham. rel. c.* Cavete. *22. q. 5.* (f) *Apud Englgrave in Luce Evangelica. Dom. Paſſ. §. 1.* (g) *Prov. 10. v. 19.*

Tilff-

Eilffte Anmerckung.

Von der Aufrichtigkeit,

Als

Der ſechſten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend/

dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ nach dieſer Tugend zuſtreben.

Erſte Frag: Was iſt die Aufrichtigkeit? 128. Was iſt die Aufrichtigkeit?

Antwort: Sie iſt ein Tugend, durch welche der Menſch in Wort- und Wercken ſich aus Liebe GOttes äuſſerlich alſo ausführet, wie er innerlich in ſich ſelbſten iſt beſchaffen.

Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd NB. hauptſächlich bey dieſer Tugend zubeobachten? 129. Was iſt bey dieſer Tugend zu mercken?

Antwort: Folgende.

1. Daß/ gleichwie der Menſch von der Wahrheit, von welcher wir erſt vorhero geredet/ wird genennet wahrhafft, alſo auch von der Aufrichtigkeit werde genennet aufrichtig, und redlich 1. Von dieſer Tugend wird der Menſch redlich/ und aufrichtig genennet.

2. Daß der Menſch/ ſo die Tugend der Aufrichtigkeit beſitzet/ auch einfältig, das iſt/ zwar offenhertzig, nicht aber ein dummer Tropff/ oder Simpel ſeye/ minders ohne Vernunfft, und Beſcheidenheit allen alles an die Zähn (wie man zuſagen pflegt) ſtreiche ꝛc. 2. Einfältig/ und offenhertzig.

3. Daß die Liebe GOttes, ſo ſich bey dieſer Tugend einfindet/ eben dieſe wahrhafft vollkommen Tugendlich mache; wie auch von anderen Tugenden ſchon geſagt worden. 3. Vollkommen Tugendlich/ da ſie iſt aus Liebe GOttes geſchihet.

Dritte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ oder Würckungen hat die Tugend der Aufrichtigkeit? 130. Grad dieſer Tugend ſeynd

Antwort: Folgende fünff.

1. Nichts thun auf den Schein.

1. Fliehet man durch ſie alles / was nur auf einen äuſſerlichen Schein abzihlet.

2. Niemand einführen / betrügen / oder mit vexier-Worten zuſchanden machen.

2. Thut man Niemand mit Wort / oder Werck einführen / betrügen / oder hintergehen ꝛc. oder mit vexier-Worten zu unanſtändigen / und ihme nachtheiligen Sachen veranlaſſen / ſchamroth machen ꝛc.

3. Uberflüßiges Wort-Gepräng meyden.

3. Meydet man auch durch ſie alle überflüſſige / affectirt- und übermäſſige Wort-Gepräng / ſo nicht von Hertzen gehen.

4. Denen geiſtlichen Vätteren ſich offenhertzig entdecken ꝛc.

4. Wird durch eben dieſe denen geiſtlichen Vätteren / Meiſteren / und Seelen-Führeren alles redlich / und offenhertzig angezeiget / damit von ſelben unſer Gewiſſen deſto ſicherer geleitet werde.

5. Von jederman Gutes halten / alles gut auslegen.

5. Haltet man durch ſie von jederman Gutes; thut auch alles gut auslegen / ſoviel es ſeyn kan / und gönnet allen alles / was ihnen gut / tröſtlich / und zum Vergnügen iſt.

131. Warum ſoll man ſich der Aufrichtigkeit befleiſſen?

Vierte Frag: Warum ſoll man ſich auch bemühen / nach dieſer Tugend der Aufrichtigkeit zuſtreben?

Antwort: Darum;

1. Weilen GOtt ungemein gut iſt denen Aufrichtigen ꝛc.

1. Weilen GOtt für die Aufrichtige alſo gut / und wohlgeneigt / daß es David nicht genug kan ausſprechen / und derentwegen (a) aufruffet: Wie gut iſt GOtt Iſraël denen, die aufrichtig ſeynd von Hertzen? und dieſes darum / weilen

2. Man wird durch ſie langes Leben, und gute Täg haben?

2. Wie eben der Königliche Prophet in einem anderen Orth (b) meldet: ein ſolcher wird haben langes Leben, und gute Täg ſamt (c) dem Seegen, und Barmhertzigkeit von GOtt. Darum dann auch

3. Durch ſie wird man jederman lieb / und angenehm.

3. Ein aufrichtiger Menſch nicht minders iſt bey jedermann beliebt / angenehm / und hoch anſehentlich / als ein wahrhaffter, von dem wir oben bey der Wahrheit mehrers geſagt haben.

4. Iſt

4. Es iſt auch ein Aufrichtiger eben ſo frey und ſicher, daß er ſich in keiner Sach habe zu beförchten / als ein wahrhaffter; wie ebenfalls von der Wahrheit ſchon erinneret worden.

4. Ein aufrichtiger Menſch iſt frey, und hat ſich nichts zu förchten.

(a) *Pſalm. 72. v. 1.* (b) *Pſalm. 33. v. 13. & ſeq.* (c) *Pſalm. 23. v. 4.*

Zwölffte Anmerckung,

Von dem der Aufrichtigkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Aufrichtigkeit entgegen ſtehende Laſter? 132. Welche Laſter ſeynd der Aufrichtigkeit zuwider?

Antwort: Es beſtehet in Betrug, Falſchheit, und Gleißnerey.

Anderte Frag: Auf wievielerley Weiß pflegt man den Betrug, Falſchheit, und Gleiſnerey zuüben? 133. Der Betrug geſchiht auf zweyerley Weiß:

Antwort: Auf zweyerley; nemlich

1 Mit Worten. 1. Mit Worten / und

2. Mit Wercken / oder Zeichen. 2. Mit Wercken.

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat Betrug, Falſchheit, und Gleiſnerey hauptſächlich in Worten? 134. Wie geſchehen ſie mit Worten?

Antwort: Sie hat hauptſächlich folgende fünff.

1. Thut man einem ſeine Freundſchafft / Treu / und Wohlgewogenheit mit denen allerbeſten Worten zuſagen / und verſprechen / im Hertzen aber iſt man ein Feind / und Widerſacher. 1. Da man Treu verſpricht / und nicht gedenckt zuhalten.

2\.
Da man einen ins Angeſicht lobt / ꝛc.

2\. Man lobet einen ins Angeſicht / man thut deſſen Thaten / Sitten / und Gaaben ꝛc. anrühmen / hinterrucks aber verachten / und durchlaſſen.

3\.
Da man ſchmählet / um zuwiſſe / was andere darzuſagen ꝛc.

3\. Schmählet / und murret man mit Fleiß bey anderen wider einen / nur allein darum / damit andere auch darein reden ſollen / und ers ihme wiederum beybringen möge.

4\.
Da man mit Reden andere fanget / wie die Phariſäer.

4\. Pflegt man die Reden / oder Fragen mit Fleiß alſo anzuſtellen / daß man jenen / der offenhertzig iſt / hinterliſte / und in der Red fange; wie der Heil. Matthæus ſaget (a) von denen Phariſäeren gegen Chriſtum geſchehen zuſeyn.

5\.
Da man das Stillſchweigen einem verſpricht / ꝛc.

5\. Da man einen anderen des Stillſchweigens verſicheret / und nicht gedencket zuhalten.

135\.
Wie geſchehen ſie in Wercken?

Vierte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat Betrug, Falſchheit, und Gleißnerey hauptſächlich in Werck / oder Zeichen?

Antwort: Sie hat hauptſächlich nur zwey; als

1\.
Durch falche Freundſchafft ꝛc.

1\. Da man eine verſtellte Freundſchafft zeiget / um dardurch eines anderen Geheimnuſſen auskundſchafften zukönnen.

2\.
Da man etwas thut / ſo einem aufrichtigen Gemüth ſchwer fallet.

2\. Da man anſonſten etwas / was es immer ſeyn mag / thut / unterlaſſet / oder äuſſerlich vorſtellet / ſo einem jeden Ehr / und Wahrheit-liebenden Gemüth aus angebohrner Aufrichtigkeit unanſtändig zuſeyn vorkommet / ja billich ſchwer / und ſpöttlich fallet.

136\.
Mittel wider dē Betrug / und Falſchheit.

Fünffte Frag: Was für- und wievielerley gibt es Mittel wider öffters geſagten Betrug, Falſchheit, und Gleiſnerey?

Antwort: Wiederum zweyerley; nemlich

1\.
Die allgemeine.

1\. Die allgemeine, ſo allda mehrmahlen / wie wider alle andere Laſter / ſeynd zubrauchen.

2\.
Die ſonderbare.

2\. Die ſonderbare, von denen wir jetzt benanntlich werden melden.

Sechſte

Sechſte Frag: Welche Mittel ſeynd alſo die ſonderbare wider Betrug, Falſchheit, und Gleißnerey? — 197. Beſondere Mittel wider die Falſchheit.

Antwort: Folgende. Als

1. Da man ebenfalls (wie zuvor wider die Unwahrheit erinneret worden) öffters/ und ernſtlich zu Gemüth nimmet/ daß erſtens der jenige, wie die Heil. Schrifft (b) ſaget: verflucht ſeye, der mit Betrug umgehet. Andertens aber der Apoſtl Paulus (c) erinneret/ es ſeye der ausdruckliche Willen GOttes: daß keiner ſeinen Bruder (oder Neben-Menſchen) hinterliſte, weilen es der HErr rächet. Darum auch drittens derley Judas-Brüder nicht lang werden leben; indeme ſie/ wie der Heil. David (d) bezeuget: ihre Täg nicht zur Helffte werden bringen. Endlich viertens und letztlich/ daß der geſunden Vernunfft nach nicht minder ſpöttlich/ und zu groſſer Schand gereichet/ wie auch bey dem Menſchen verhaſſet mache/ da man ſonderbar im geiſtlichen Stand/ mit Betrug/ Falſchheit/ und Gleißnerey wurde umgehen/ als da man umgehete mit Unwahrheit; geſtalten eben oben von der Unwahrheit mehrers erkläret worden. — 1. Oeffters bedencken/ daß der Betrüger von GOtt ſeye verflucht. Daß GOtt ſich an ihm räche ꝛc. Daß er nicht lang lebe ꝛc. Schand/ und Spott werde.

2. Seynd zuflіehen alle unnöthig- und uns nicht angehende Geſchäfft/ welche eben darum/ weilen ſie pflegen häuffiger zuſeyn/ vielmahls Urſach ſeynd/ daß wir nicht allerdings redlich/ und aufrichtig handlen. — 2. Seynd zufliehẽ alle unnöthige Geſchäfft.

3. Nutzet auch daher ſehr viel das oben wider die Unwahrheit ſchon angeregte Particular-Examen, ſonderbar/ da darzu kommet ein aufrichtiges Vertrauen zu einem klugen Beicht-Vatter/ damit er uns in dem Examen umſichtig leithe/ und ein heylſame Forcht mache ab denen Confuſionen/ Beſchämungen/ und menſchlichen Spott/ ſo GOtt über ſolche Schwenckmacher offentlich/ und heimlich insgemein pflegt zuverhengen. — 3. Nutzet viel das Particular-Examen; wie auch ein kluger Beichtvatter.

 4. Iſt

4. Iſt in diſem Laſter ſonderbar Hand anzulegen ꝛc.

4. Iſt ſonderbar auch an dieſem Laſter bey jungen Jahren embſig Hand anzulegen / wann man ernſtlich verlanget / ſolches auszureuten. Die Urſach iſt / daß / wie die Geiſt-Erfahrne wiſſen / und aus Erfahrenheit bekannt iſt / ſelbes den Menſchen deſto verwegner / und unempfindlicher mache / je länger es in ihme dauret.

(a) *Matth. 22. v. 15.* (b) *Malach. 1. v. 14.* (c) *1. Theſſal. 4. v. 6.* (d) *Pſalm. 54. v. 24.*

Dreyzehende Anmerckung.

Von der Freundſchafft.

Als

Der Sibenden zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend / dero Grad / Staffel / und Ubungen / wieauch Beweg-Urſachen / nach ſelbiger eyffrig zu trachten.

138. Was iſt die Freundſchafft?

Erſte Frag: Was iſt die Freundſchafft?

Antwort: Sie iſt ein Tugend / durch welche ihrer zwey, oder mehrer aus Liebe GOttes alſo gegeneinander Wohl und Gutes wollen, daß in aller Gelegenheit einer dem anderen Gutes zu thun, oder Ubles abzuwenden, von Hertzen ſich befleiſſen.

139. Was iſt an dieſer Tugend zu mercken?

Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd beſonders an dieſer Tugend zu bemercken?

Antwort: Folgende.

1. Daß ſie ſeyn müſſe aus übernatürlichen Antrib; und zwar

1. Daß ſie ſeyn müſſe aus übernatürlichen Antrib, als zum Exempel iſt GOtt, das Göttliche Geſatz, und alles was dahin abzihlet.

2. Daß

2. Daß ſie auch ſeye aus Liebe GOttes, wann man ſie recht vollkommen (wie bey anderen Tugenden ſchon öffters erhollet worden) wolle beſitzen. 2. Aus Liebe GOttes / damit ſie vollkom̃en ſeye.

3. Daß man durch ſie dem Freund Gutes thue / und von ihme das Ubel abwende ſowohl der Seel, als des Leibs. 3. Daß man dem Freund Gutes thue / ꝛc.

4. Daß dardurch ein Freund dem anderen Gutes beweiſe / und das Ubel von ihme abwende nach allen Kräfften, das iſt / ſo viel ihm möglich; und dieſes 4. Und zwar mit allen Kräfften / ſoviel möglich.

5. Beſtändig, das iſt / auch damahls / wann ihm daraus eine Verfolgung / Widerwärtigkeit / oder anderes dergleichen Ubel erfolgte. 5. Beſtändig, auch mit Erfolg gleichen Ubels.

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Würckungen hat die Freundſchafft? 140. Grad deroſelben ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Sucht man dardurch nicht (wie der Heil. Hieronymus (a) ſagt) den eignen Nutzen, noch die leibliche Gegenwart, noch ein ſchmeichlendes Liebkoſen, ſondern die Forcht GOttes, und heilige Lehren, das iſt / den Aufnahm in der Frommkeit / und geiſtlichen Nutzen. 1. Daß ſie nich ſuche eignen Nutzẽ / ſondern den Aufnahm in der Frommkeit.

2. Zeiget man durch ſie einem Freund in aller Noth ein hertzliches Mitleyden / und beſchützet deſſen Ehr / und guten Nahmen aller Orthen / wo es vonnöthen; dann wer ein Freund iſt, ſagt (b) der H. Geiſt / der liebet allzeit, und ein Bruder wird in der Noth bewehret. 2. Daß man durch ſie zeige hertzliches Mitleyden in aller Noth.

3. Thut man durch ſelbe einen Freund / der aus Unwiſſenheit / ungleicher Einbildung / menſchlicher Schwachheit ꝛc. fehlet / und Unrechtes begehet / in der Stille liebreich / und getreulich ermahnen / das Verbrechen recht vorſtellen ꝛc. Maſſen gute Wort bey einem guten Freund offt mehr gelten / als ernſtliche Ermahnungen / und eingriffige Andungen ꝛc. 3. Daß man einen Freund wegen ſeines Fehlers in der Still liebreich ermahne.

4. Iſt

4. Sie iſt mit allen gemein.

4. Iſt ſolche Freundſchafft gemein mit allen/ bey denen man lebet/ oder zuthun hat, nach dem Rath des Apoſtels (c): Bleibet niemand etwas ſchuldig, ſondern liebet alle einander. Dahero

5. Jene Particular-Lieb/ ſo unter liederlichen Leuthen ꝛc. gehört nicht daher.

5. Jene ſonderbare Particular-Lieb/ die unter denen lauen/ zuchtloſen/ liederlichen Leuthen zuſeyn pfleget/ und gemeiniglich in heimliche Zuſammenkunfften/ unnutze Zeits-Verzehrungen/ Murrereyen wider die Obere/ Ehrabſchneidungen/ Argwohn/ sträffliche Verſaumnuſſen der obliegenden Geſchäfft/ Aufhetzungen wider den Neben-Menſchen/ unehrbar- oder anſonſten ſündhaffte Diſcurs, und Geſpräch/ Rach gegen denen Widerſacheren ꝛc. ausſchlagen/ gehöret daher nicht.

141. Warum iſt nach dieſer Tugend zutrachten?

Vierdte Frag: Warum ſoll man auch eyfrig zu Erlangung dieſer bishero erörterten Freundſchafft trachten?

Antwort: Darum;

1. Weilen man durch ſie iſt glückſeelig.

1. Weilen jener von dem Heil. Geiſt (d) wird genennet glückſeelig, welcher einen wahren Freund findet.

2. Weilen groſſer Troſt iſt, einem guten Freund ſein Hertz dörffen offenbaren.

2. Weilen (wie der Heil. Ambroſius (e) trefflich überleget) in dieſem Leben tröſtlich iſt, wann du haſt, dem du dein Hertz dörffeſt treulich eröffnen, deſſen Geheimnuſſen anvertrauen, der dir zum Guten Glück wünſchet, in Widerwärtigkeit dich bemitleydiget, in Verfolgungen aufmunteret ꝛc.

3. Weilen die Freundſchafft mit der Lieb des Nächſten eintrifft ꝛc.

3. Weilen dieſe Freundſchafft ſehr viel mit der Liebe des Nächſten eintriffet/ und ebendarum ein groſſes Anſehen/ wie die Liebe ſelbſten, bey GOtt/ bey denen Neben-Menſchen aber alle Gutwilligkeit/ oder Gegenlieb gewinnet/ den Frieden/ und Ruhe erhaltet/ und ſowohl jede Seel inſonderheit/ als gantze Gemeinden/ wo ſie wohnen/ zeitlich- und ewig glückſeelig machet.

(a) *S. Hieron. Epiſt. 103. ad Paulinum.* (b) *Prov. 17. v. 15.* (c) *Rom. 13. v. 8.* (d) *Eccli. cap. 25. v. 12.* (e) *Lib. 3. Offic. cap. 16.*

Vier-

Vierzehende Anmerckung.

Von dem / der bißhero erörterten Freundſchafft entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das beſagter Freundſchafft entgegen ſtehende Laſter? 142. Der Freundſchafft iſt Feindſchafft / und Haß ſchnurgrad zuwider.

Antwort: Es beſtehet

1. In Feindſchafft.

2. In Haß.

Anderte Frag: Was verſtehet man durch Feindſchafft? 143. Was iſt die Feindſchafft?

Antwort: Man verſtehet dardurch einen Widerwillen, und innerlichen Grollen, durch welchen einer dem anderen Ubel will / Ubels wünſchet / und / wann er kan / ſelbſt anthut / oder ſich erfreuet / wann ſelbem etwas Ubels begegnet / ja einen Verdruß ſchöpffet / da ſolchem etwas Gutes widerfahret / oder kein Ubel erfolget.

Dritte Frag: Wievielerley iſt die Feindſchafft? 144. Sie iſt zweyerley. 1. Da zwey widereinander einen Unwillen tragẽ. 2. Da nur einer unwillig iſt ꝛc.

Antwort: Zweyerley.

1. Da einer gegen einen anderen / und dieſer gegen jenen den erſt-beſchriebenen Widerwillen traget.

2. Da nur einer gegen dem anderen ſolchen Widerwillen traget / dieſer aber jenen vielmehr liebet / für ihne bettet / und ihme Gutes zuthun wünſchet.

Vierte Frag: Was verſtehet man durch Haß? 145. Was iſt der Haß? durch dieſen wünſchet man einem etwas Ubels.

Antwort: Man verſtehet durch ihne mehrmahlen einen Widerwillen wider den Neben-Menſchen / jedoch einen ſolchen / durch welchen man ihme Ubels will, und wünſchet, weilen er uns zuwider iſt.

Fünffte Frag: Wievielerley iſt dieſer Haß? 146. Der Haß iſt zweyerley.

Antwort: Er iſt ebenfalls zweyerley.

I. Da man haſſet die Perſohn in ſich ſelbſt.

1. Da uns zuwider iſt die Perſohn des Neben-Menſchens / wie ſie in ſich ſelbſten iſt.

2. Da man haſſet nur deſſen Untugend.

2. Da uns nicht ſoviel die Perſohn des Neben-Menſchens / als deſſen Untugenden / Laſter / widerwärtige Sitten / und Aufführungen ꝛc. zuwider ſeynd.

147. Die Feindſchafft / und Haß werdẽ noch beſſer erkläret.

Sechſte Frag: Wie kan man die Feindſchafft noch beſſer erklären?

Antwort: Man kan die Feindſchafft noch beſſer erkläcen durch folgende Stuck:

I. Sie entſtehet aus Beleydigung des anderen.

1. Daß die Feindſchafft pflege zuentſtehen / wann einer ſeinen Neben-Menſchen beleydiget / und zum Zorn bringet.

2. Sie iſt zuweilen billich / zuweilẽ unbillich.

2. Daß eben dieſes geſchehen könne / billich, und unbillich. Billich beleydiget man den Neben-Menſchen / da man ihm etwas Ungebührliches abſchlaget / oder ihne wegen eines begangenen Verbrechens beſtraffet / oder aus anderen erheblichen Urſachen bey denen Oberen verklaget ꝛc. Unbillich geſchihet es / da man den Neben-Menſchen ohne einige Schuld hart haltet / ſchmächlich betaſtet / oder anderes Leyd zufüget.

3. Nur die unbilliche iſt ſündhafft.

3. Daß nur jene Feindſchafft vor GOtt ſträfflich / mithin als ein Laſter zumeyden / und auszureuten ſeye / welche NB. unbillich iſt. Woraus folget

4. Die billiche iſt nicht zu achten / nach Lehr des H. Chryſoſtomi.

4. Daß die andere / ſo billich iſt / gantz nicht zuachten ſeye / indeme (wie der Heil. Chryſoſtomus weißlich ſaget) gar nicht Achtens würdig / daß wir einen Feind haben / ſonder nur / daß wir ihme keine wahre Urſach zur Feindſchafft gegeben. Alſo iſt nicht zuachten / wann uns einige Ausgelaſſene / Laue / Unfriedſame / oder Friedens-Stöhrer feind ſeyen / denen unſere Eingezogenheit / Tugend / und Auferbäulichkeit nicht recht iſt ꝛc.

5. Nach Lehr aller Gotts-Gelehrten muß man den unbillich be-

5. Daß / da man etwann unbillich ſeinen Neben-Menſchen veranlaſſet zu einer Feindſchafft / man ſchuldig

ſeye /

ſeye / ſolchen um Verzeyhung zubitten; wie alle GOtts-Gelehrte / und Schrifft-Steller bemercken (a).

leydigten um Verzeyhung bitten.

Siebende Frag: Wie kan man auch obberührten Haß noch beſſer erklären?

148. Fernere Erklärung des Haß / und Feindſchafft.

Antwort: Man kan auch den Haß noch beſſer erklären durch ebenfalls folgende Stuck.

1. Daß nur jener Haß unzuläßig / und ſündhafft ſeye / wordurch wir die Perſohn eines Menſchens / der ein Geſchöpff GOttes iſt / anfeinden. Da hingegen

1. Nur der Haß der Perſohn iſt ſündhafft /

2. Jener Haß, durch den wir nur die Untugenden / Laſter / und üble Sitten eines ſolchen Menſchens haſſen / gantz nicht unrecht / ſonder auch billich, ja offtermahl nothwendig iſt. Wann er nur die rechte Maaß, und Weiß nicht überſchreittet. Darum dann

2. Nicht aber der Haß wegen der Untugend / ꝛc. wann man nur die rechte Maaß nicht überſchreitet.

3. Zumercken / daß erſt-berührte Maaß, und Weiß beſtehe in dieſem / daß man nur den untugend-laſterhafften Menſchen / das iſt / deſſen Sünd / und Boßheit haſſe / durch welche er GOtt beleydiget, den Nächſten ärgeret, oder beunruhiget ꝛc. ihne auch derentwegen ſtraffe / ſelbem die Beſtraffung wünſche / vergonne ꝛc. damit es ihme gereiche zur Artzney ſeiner Seelen, und Bekehrung. Auf dieſe Weiß haſſet billich ein Oberer einen ungehorſam-laſterhafften Unterthanen / ein Vatter ſein ungerathenes Kind / ein Menſch ſeinen boßhafften / und ſich nicht verbeſſerenden Neben-Menſchen ꝛc. Indeſſen iſt

3. Die Maaß beſtehet in dem / daß man den Laſterhafften haſſe / weilen er GOtt beleydiget / andere ärgeret.

4. Zu mercken / daß wir nicht gleich ein jede geringe Unvollkommenheit / und Unanſtändigkeit / ſo unſerer natürlichen Neigung / oder Zärtlichkeit etwann mißfallet / an unſerem Nächſten haſſen / ihne fliehen / und mit weiß nicht was für trutzigen Gebärden verachten ꝛc. dann dieſes wäre ein unzeitiger Eyffer, und wider die Lehr des Heil. Pauli, welcher gar ſorglich (b) wahrnet: Trage

4. Nicht ein jede geringe Unvollkommenheit des anderen iſt zuhaſſen / ſondern mit Gedult zuübertragen ꝛc.

ein jeder die Burd (Mängel oder Fehler) des anderen, und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Bedencke alſo in dergleichen Umſtänd deine ſelbſt eigne Fehler / damit auch du deines Nächſten Schwachheiten deſto leichter übertrageſt.

149. Die Grad der Feindſchafft ſeynd zwey.

Achte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat hauptſächlich die Feindſchafft?

Antwort: Sie hat hauptſächlich nur zwey; als

1. Von Hertzē dem Neben-Menſchen übl wollen ꝛc.

1. Thut man durch ſelbe dem Neben-Menſchen NB. von Hertzen übel wollen / gönnen / wünſchen / zufügen / oder wenigiſt zulaſſen / und andere darzu anhetzen ꝛc.

2. Die gemeine Liebs-Zeichen ihm verſagē ꝛc.

2. Thut man wegen ſolcher dem Neben-Menſchen auch beweiſen keine gemeine Zeichen der Chriſtlichen Liebe, als zum Exempl darum nicht grüſſen, für ihne nicht betten, gar nicht verzeyhen ꝛc. wie wir mehrers hernach bey der Liebe des Nächſten werden anfügen.

150. Grad des Haß ſeynd drey.

Neunte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat hauptſächlich der Haß?

Antwort: Er hat hauptſächlich drey; als

1. Dem Neben-Menſchen den Tod wünſchen ꝛc.

1. Thun wir durch ihne der Perſohn des Neben-Menſchens den Todt wünſchen / damit er uns aus denen Augen komme: ja man wünſchet auch / daß man ihn niemahls hätte geſehen / er niemahls wäre gebohren worden / in dem erſten Waſſer wäre ertruncken ꝛc. oder daß ihne der böſe Feind holle / an den Galgen komme ꝛc.

2. Sich betrüben / wanns ihm wohl gehet ꝛc.

2. Betrüben wir uns / wann es einer ſolchen Perſohn wohlgehet / wann ſie lang lebet / wann ſie in Anſehen iſt ꝛc.

3. Ihne von Ehrē-Stellen / ꝛc. verhinderē, derē er würdig wäre.

3. Trachten wir auch / daß ein ſolche Perſohn niemahls gelange zu Würden / Aembter / und andern dergleichen Stellen / deren ſie würdig wäre ꝛc. wie mehrmahl weiters wird geſagt werden bey der Liebe des Nächſtens.

151. Mittel wider Haß / und Feindſchafft.

Zehende Frag: Was für / und wie vielerley gibt es Mittel wider die Feindſchafft, und Haß?

Ant-

Antwort: zweyerley;

1. Die Allgemeine/ welche wider alle beyde zugleich/ wie auch wider alle andere Laſter ſeynd nutzlich zu gebrauchen/ und bißhero ſchon öffters benennet worden. 1. Die allgemeine.

2. Die Sonderbare, von denen wir gleich weiters wollen reden. 2. Die ſonderbare.

Eilffte Frag: welche Mittel ſeynd dann die ſonderbare wider die Feindſchafft. 152. Sonderbare Mittl wider die Feindſchafft ſeynd folgende.

Antwort: Folgende.

1. Iſt wohl ins Hertz zu drucken/ und tieff zu überlegen/ daß ein ſolcher Feindſchafft-habender Menſch niemahls im Stand ſeye/ ein reines Vatter unſer zu betten/ und wahrhafft in ſolchem bey GOtt zu bitten: Vergibe uns unſere Schuld, als auch wir vergeben unſeren Schuldigeren. 1. Ein feindlicher Menſch kan niemahl ein reines Vatter unſer betten.

2. Geſchihet gar nutzlich/ da man wenigiſt auf die Zeiten/ wo ein heilige Communion zu empfangen/ nach der Lehr Chriſti bey ſchon oben angezogenen heiligen Matthæo, dem unbillich Beleydigten abbittet. 2. Soll man wenigiſt vor der H. Comunion dem unbillich Beleydigten ein Abbitt thun ꝛc.

3. Iſt ſehr vortrefflich jenes/ ſo der heilige Paulus verordnet/ da er (c) ſchreibet erſtens: Einer komme dem anderen mit Ehrenbietung vor. Andertens: Seegnet diejenige, ſo euch verfolgen: vergeltet Niemand Böſes mit Böſen. Drittens: Rächet euch ſelbſt nicht. Vierdtens: Wann dein Feind Hunger hat, ſpeiſe ihn; wann er Durſt hat, gib ihm zu trincken. Laſſe dich das Böſe nicht überwinden, ſondern überwinde das Böſe mit Guten. 3. Soll man der Lehr des Heil. Pauli folgen ꝛc.

4. Solteſt du aber etwann unſchuldig von einem Neben-Menſchen beleydiget werden/ gebe deinem dereutwegen in dir aufſteigenden Zorn (wie erſt angezogener Apoſtel redet) keinen Raum/ ſonder bemühe dich/ ſo viel möglich/ deiner dißfalls innerlich bewegten Natur we- 4. Soll der auch unſchuldig leydende mit ſeinen Beleydigeren freundlich reden ꝛc.

wenigiſt ſoviel Gewalt anzulegen / daß du äuſſerlich mit deinem Beleydiger freundlich redeſt; wann andere über ihne murren / Gutes ſpricheſt / ihne entſchuldigeſt / innerlich zu GOtt nach dem Exempel JEſu am Creutz für ihne bitteſt / Gutes erweiſeſt ꝛc. um in dir ſogar auch alle mindeſte Gelegenheit zur Feindſchafft zu verhinderen ꝛc.

153. Sonderbare Mittel wider den Haß ſeynd

Zwölffte Frag: Welche Mittel ſeynd die ſonderbare wider den Haß?

Antwort: Folgende; als

1. Eben dieſe Mittel / wie oben ꝛc.

1. Die erſt-wider die Feindſchafft angezogene.

2. Der jenige / ſo ſeinen Bruder haſſet / iſt vor GOtt ein Todtſchläger ꝛc.

2. Da man vom Haß / auch beſonders in Acht nimmet / und tieffhertzig bedencket / daß der jenige, der ſeinen Bruder haſſet, nach der Ausſag des heiligen Joannis (d) ſeye ein Todtſchläger, das iſt / wie der heilige Auguſtinus (e) ausleget: Er hat zwar noch kein Mordthat begangen, jedoch wird er in denen Augen GOttes wegen ſeines gefaßten Zorns ſchon ſchuldig des Todſchlags erachtet, weilen er (wie hochangeregter Lehrer weiters (f) ſaget) dardurch ſich ehender (nemlich durch die Todſünd) als den anderen erwürget.

3. Der Haß des Nächſten iſt das ärgiſte aus allē Laſteren.

3. Thut man zu mehrerem Nachdruck auch erſtlich betrachten die Wort des heiligen (g) Ephrem, welcher ungeſcheuhet ſagt / daß / gleichwie die Liebe des Nächſten die höchſte iſt aus allen Tugenden, alſo der Haß des Nächſtens ſeye das ärgiſte aus allen Laſteren.

4. Thut man nutzlich den Heil. Schutz-Engl deſſen / den wir haſſen / verehrē.

4. Iſt für die mit Haß gegen einigen Perſonen verſuchte ſehr erſprießlich / wann ſie ſich anhalten gegen denen heiligen Schutz-Englen derſelben zu einer / obſchon kleinen jedoch öffteren Andacht / oder Ehr-Beweiſung / als zum Exempel zur Neigung des Haupts ꝛc. ſo offt ſolche

Per-

Perſohnen ihnen begegnen ꝛc. oder zu kurtzen und öffterem Gebett ꝛc. Bußwerck/ ꝛc.

(a) *In Matthæi cap. 5. ℣. 23. & ſeq.* (b) *Galat. 6. ℣. 2.* (c) *Rom. 12. ℣. 9.* (d) *1. Joan. 3. ℣. 15.* (e) *Homil. 5. in Matth.* (f) *Idem Serm. 237. de Temp.* (g) *Tom. 1. Chriſtian. Interrog.*

Fünffzehende Anmerckung.

Von der Freundlichkeit,

Als

Der achten zur Gerechtigkeit gehörigen Tugend/ dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher eyfrig zutrachten.

ERſte Frag: Was iſt die Freundlichkeit? 154. Was iſt die Freundlichkeit?

Antwort: Sie iſt nach Lehr (a) des Heil. Thomæ eine Tugend/ durch die ſich einer aus übernatürlichen Antrib, ſonderbar der Liebe GOttes, allen denen, mit welchen er hat umzugehen, liebreich, höfflich, und geziemend erzeigt.

Anderte Frag: Was für Stuck begreiffet ſonderbar in ſich die alſo erklärte Freundlichkeit? 155. Wie muß ſie beſchaffen ſeyn?

Antwort: Folgende.

1. Alle die jenige/ welche wir ſchon haben angezogen im erſten Theil dieſer Lehr-Schul letzten Capitls (b) von der geiſtlichen Höfflich- und Sittſamkeit ingemein. 1. Nach denen ſchon im erſten Theil ꝛc. angeführten Reglen.

2. Auch jenes/ daß die Freundlichkeit könne geübet werden/ erſtens aus einem übernatürlichen Antrib insgemein, als zum Exempl/ weil uns GOtt ſihet; wei- 2. Sie ſoll geſchehen aus übernatürlichen Antrib ꝛc.

len

len er dergleichen Ubungen belohnet ꝛc. Andertens aber auch aus dem ſonderbaren übernatürlichen Antrib der Liebe GOttes, geſtalten bishero von allen Tugenden iſt geſagt worden / damit ſie zugleich recht vollkommentlich geübet werden.

156. Die Grad der Freundlichkeit ſeynd ſchon im erſten Theil ꝛc. angezogen worden.

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat erſt-erwehnte Freundlichkeit?

Antwort: Sie hat eben die jenige / welche im erſten Theil öffters geſagter Lehr-Schul durch verſchiedene Abſätz, und Abtheilungen (c) ſeynd weitläuffiger angezogen worden / und allda umſonſten erhollet wurden.

157. Warum ſoll man nach diſer Tugend eyfrig trachten?

Vierte Frag: Warum ſoll man auch zu dieſer Tugend der Freundlichkeit trachten?

Antwort: Darum; weilen die Freundlichkeit in der Sach ſelbſt nichts iſt / als jene geiſtliche Zucht, Eingezogen- und Sittſamkeit, die einer tugendlichen Perſohn ſehr nothwendig iſt / geſtalten an öffters geſagten Orth des erſten Theils dieſer Lehr-Schul in dem dritten / und vierten Abſatz klärer erörteret worden.

(a) 2. 2. q. 114. art. 1. (b) Vom 529. Blat an. (c) Am 5. Abſatz von 549. Blat.

Sech-

Sechzehende Anmerckung.

Von dem / der Freundlichkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Freundlichkeit entgegen ſtehende Laſter? 158 Das Laſter wider die Freundlichkeit iſt die Feindſeeligkeit.

Antwort: Es beſtehet in der Feindſeeligkeit.

Anderte Frag: Was verſtehet man durch die Feindſeeligkeit? 159. In wem beſtehet dieſes Laſter?

Antwort: Man verſtehet dardurch ein ſolche widerwärtig- unangenehm- verdrüßlich- und abgeſchmahe Aufführung im Reden / und anderen äuſſerlichen Gebärden / durch welche ein Menſch jederman / der mit ihm umzugehen hat / verdrüßlich / und beſchwerlich fallet.

Dritte Frag: Woher pflegt die Feindſeeligkeit hauptſächlich in uns zukommen? 160. Urſprung der Feindſeeligkeit woher?

Antwort: Sie pflegt hauptſächlich in uns zukommen

1. Aus einer unhöfflich- unartig- und angenommenen Art zu leben / bäuriſcher Erziehung / oder anſonſten übl-geſitteten Gewohnheit. 1. Aus einer angenommenen groben Art zuleben ꝛc.

2. Aus melancholiſchen Geblüt / ſchwartzer Gall / oder anſonſt unfreundlich-feindſeeligen Humòr. 2. Aus melancholiſchē Geblüt ꝛc.

Vierte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen haben ernennte zwey Gattungen der Feindſeeligkeit? 161. Grad deroſelbē ſeynd folgende:

Antwort: Sie haben folgende; als

1. Widerſprechen dergleichen Menſchen allem / was andere billich behaupten / wann ſie ſchon keine / oder wenigiſt kein genugſame Urſach darzu haben / und beſitzen jenen Contradictions- oder Widerſprechungs-Geiſt / der in allen Gemeinden / und Geſellſchafften ungemein verdrüſſig / und beſchwerlich iſt. 1. Jederman widerſprechen ohne genugſame Urſach.

2. Niemand ein Gefallen thun ꝛc.

2. Pflegen ſie niemand einiges Gefallen zuthun / ſondern zeigen ſich in allen / oder meiſtentheils bey jederman widerwärtig.

3. Handlen durchaus wider die Reglen der Höflichkeit.

3. Handlen ſie durchaus wider die Reglen der tugendlich- und geiſtlichen Sittſam- und Höfflichkeit, von welcher wir erſt in voriger Anmerckung öfftere Meldung gethan.

162. Mittl wider die Feindſeeligkeit ſeynd

Fünffte Frag: Was für / und wievielerley gibt es Mittel wider geſagte Feindſeeligkeit?

Antwort: Es gibt auch wider dieſe zweyerley; nemlich

1. Allgemeine.

1. Die allgemeine, von denen wir bishero bey allen Laſteren geredet.

2. Sonderbare.

2. Die ſonderbare, von denen wir jetzt werden reden.

163. Aus denen ſonderbaren iſt

Sechſte Frag: Welche Mittel ſeynd die ſonderbare wider dieſe Feindſeeligkeit?

Antwort: Folgende.

1. Bedencken/daß GOtt dieſe Untugend ſehr mißfalle / und man derentwegen von jederman verhaßt werde.

1. Da man tieff zu Hertzen ziehet / und öffters wohl bedencket erſtens, daß dieſe Untugend GOtt ſehr mißfalle / weilen ſie ſchnurgerad widerſtehet der ſo vielfältig uns anbefohlenen Liebe des Nächſten / ſo jederzeit / wie der Apoſtl (a) ſagt / gedultig, und gütig iſt. Andertens, daß man durch ſie jederman Anlaß gebe / uns zu ſcheuhen / alle Gemeinſchafft mit uns abzuſchneiden / und von uns zu fliehen / geſtalten ſattſam bewehret die tägliche Erfahrnuß.

2. Ein ſolche ungeſchlachte Natur verbeſſeren / und heroiſch bezwingen zur Beſſerung.

2. Solle man ſonderbar / da ein ſolche ungeſchlachte Manier in uns herrühret aus dem Geblüt / oder anderen dergleichen Naturs-Mänglen / ſich in der Jugend (ſoviel möglich) bemühen / einer ſolchen Unanſtändigkeit ſich entgegen zuſetzen / öfftere heroiſche Uberwindungen ſeiner ſelbſt wider ſelbige zuüben / und alſo mit ihr umzugehen / wie wir oben ſchon von Ausreutung der natürlichen böſen Paſſionen gemeldet. Dahero dann

3. Iſt

3. Iſt auf die ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul letzten Capitl (b) umſtändiger angeführte Reglen von der tugendlich- und geiſtlichen Höfflichkeit aller Fleiß anzuwenden / damit man ſie durch öffteres Leſen / Uberleſen / und Betrachten wohl erlehrne / in der That auch / wie hart es uns immer ankomme / aus Liebe GOttes übe / folgſam nach und nach zur Heil. Gewohnheit bringe ꝛc. 3. Sich mit allem Fleiß auf die Reglen der Höflichkeit befleiſſen.

(a) 1. *Cor.* 13. *v.* 4. (b) Von 539. und 549. Blat an.

Vierter Abſatz.

Von der dritten Haupt- und Cardinal-Tugend / nemlich der Mäßigkeit, und dem ihr entgegen ſtehenden Laſter der Unmäßigkeit; wie auch anderen daher gehörigen Tugenden / und entgegen ſtehenden Laſteren.

Eben auch dieſe Materi iſt ſehr weitläuffig. Dahero ſeynd in dieſem Abſatz nöthig theils Abtheilungen, theils Anmerckungen. Aus denen Abtheilungen iſt die

Erſte Abtheilung.

Von der Mäßigkeit, und anderen daher gehörigen insgemein.

ERſte Frag: In wem beſtehet die Mäßigkeit insgemein? 164. Was iſt die Mäßigkeit?

Antwort: Sie beſtehet in einer tugendlichen Enthaltung von unordentlich- ſinnlich- und wollüſtigen Dingen.

165. Sie iſt zweyerley.

Anderte Frag: Wievielerley iſt ſie?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Ein allgemeine.

1. Ein allgemeine, die ſich bey allen Tugenden in ſoviel einfindet / als viel jede derſelben von einem gewiſſen unordentlichen ſinnlich- und wollůſtigen Ding zuruck- und abhaltet.

2. Ein beſondere ꝛc.

2. Eine beſondere, welche eben allda die dritte Haupt- und Cardinal-Tugend ausmachet.

166. In wem beſtehet die beſondere Måßigkeit?

Dritte Frag: Was iſt dann eigentlich dieſe beſondere Måßigkeit, welche die dritte Haupt- und Cardinal-Tugend ausmachet?

Antwort: Sie iſt eine ſittliche Tugend / durch welche ſich der Menſch aus Liebe GOttes zuruckhaltet von einigen beſonderen bôſen Begierlichkeiten / die ihne anreitzen / bewegen / und anleithen zu etwelchen theils fleiſchlich- und leiblich- theils geiſtlich- und innerlichen Unmåſſigkeiten.

167. Deroſelbẽ noch mehrere Erklårung.

Vierte Frag: Wie iſt dieſes recht zuverſtehen?

Antwort: Es iſt dieſes recht zuverſtehen / da man mercket

1. Sie iſt zwar ein Tugend / aber ohne Lieb GOttes nicht vollkommen.

1. Daß dieſe Måſſigkeit in ſich ſelbſten zwar ſchon ſeye eine wahre beſondere Tugend / jedoch ohne die Liebe GOttes nicht vollkommen / auf eben die Weiß / wie wir bishero immerzu von denen vollkommenen Tugenden gehandlet.

2. Zu dieſer Cardinal-Tugend gehören noch andere Tugenden.

2. Daß eben auch zu dieſer Cardinal- und Haupt-Tugend mehrer andere gehören / aus denen einige etwelche fleiſchlich- und leibliche, andere aber etwelche geiſtlich- und innerliche Unmåßigkeiten abſtellen / und bezåumen; wie wir oben in dieſem Capitl ſchon kůrtzlich / und insgemein haben angezogen.

168. Fleiſchlich- und leibliche Unmåſſigkeiten ſeynd

Fůnffte Frag: Welche Unmåßigkeiten ſeynd jene fleiſchlich- und leibliche, von denen wir allda gerede:?

Ant-

Antwort: Folgende.

1. Der Fraß ꝛc.
2. Die Trunckenheit ꝛc.
3. Das Berühren;
4. Unkeuſchheit.
5. Geſchwätzigkeit.
6. Ausgelaſſenheit.
7. Unordentliche Freud ꝛc.

1. Fraß/ und Füllerey.
2. Trunckenheit.
3. Unordentliches Berühren des eignen/ oder eines anderen Leibs.
4. Alle andere Unkeuſchheit.
5. Geſchwätzigkeit.
6. Alle äuſſerliche Ausgelaſſenheit.
7. Alle unordentliche Freud in Recreationen/ und leiblichen Aufmunterungen.

169.
Geiſtlich- und innerliche Unmäſſigkeiten ſeynd

Sechſte Frag: Welche Unmäßigkeiten ſeynd jene geiſtlich- und innerliche, von denen wir allda ebenfalls geredet?

Antwort: Mehrmahl folgende.

1. Zorn.
2. Trägheit ꝛc.
3. Hoffart.
4. Noch einige andere Untugenden ꝛc.

1. Zorn.
2. Trägheit.
3. Hoffart.
4. Noch einige andere/ von denen wir gleich im erſten Abſatz dieſes Capitls ein kurtze Meldung gethan/ allda aber weiters nicht wird gehandlet werden/ weilen von ihnen die Red ſich wird füglicher geben anderwärtig.

170.
Tugenden wider die fleiſchliche Unmäſſigkeiten ſeynd

Siebende Frag: Was für Tugenden thun abſtellen die Unmäßigkeiten, ſo wir erſt zuvor genennet die fleiſch- lich- und leibliche?

Antwort: Folgende.

1. Abbruch.
2. Nüchterkeit.
3. Abtödtung der Berührung.
4. Keuſchheit.
5. Verſchwigenheit.
6. Sittſamkeit.

1. Der Abbruch iſt wider Fraß und Füllerey.
2. Die Nüchterkeit wider die Trunckenheit.
3. Die Abtödtung des äuſſerlichen Sinns der Betaſtung wider das unordentliche Berühren.
4. Keuſchheit, Schamhafftigkeit, (a) und Eingehaltenheit (b) wider alle Unkeuſchheit.
5. Verſchwigenheit wider die Geſchwätzigkeit.
6 Sittſamkeit wider die Ausgelaſſenheit.

7. Mäßige Fröhlichkeit. 7. Mäßige Fröhlichkeit wider alle unordentliche Freud in Recreationen ꝛc.

171. Wider die geiſtliche Unmäßigkeiten ſeynd. Achte Frag: Was für Tugenden thun abſtellen die Unmäßigkeiten, ſo wir eben zuvor die geiſtlich- und innerliche genennt haben?

Antwort: Wiederum folgende.

1. Sanfftmuth. 1. Die Sanfftmuth ſtellet ab den Zorn.

2. Fleiß. 2. Der Fleiß, und Embſigkeit die Trägheit.

3. Demuth. 3. Die Demuth die Hoffart.

4. Entgegen ſtehende Tugenden. 4. Andere ſchnurgerad entgegen ſtehende / und meiſtens innerliche Tugenden die übrige / deren wir allda kürtzlich, und nur insgemein gedencket.

172. Alle dieſe Tugenden gehören zur dritten Cardinal-Tugend / weilen ſie alle beſtehen in gewiſen Enthaltungen. Neunte Frag: Wie gehören nun all dieſe Tugenden zur dritten Cardinal-und Haupt-Tugend der Mäßigkeit?

Antwort: Auf dieſe Weiß; dann / indeme ſolche Tugenden alle geübet werden durch gewiſe / und ſonderheitliche Enthaltungen von denen ihnen entgegen ſtehenden Laſteren / folget / daß ſie alle gehören eben zu geſagter Cardinal-Tugend / welche ein Enthaltung von dieſen Laſteren insgemein iſt; wie ſich klar zeiget oben in der dritten Frag, mithin alle dieſe Enthaltungen in ſich einſchlieſſet.

173. Die Mäßigkeit beſitzet man als ein Cardinal-Tugend / da man iſt Zehende Frag: Wann beſitzen wir erſt-ernennte dritte Haupt-und Cardinal-Tugend der Mäßigkeit?

Antwort: Wir beſitzen ſie / wann wir in unſerem Thun / und Laſſen in ein Heil. Gewohnheit gebracht haben

1. Stetts ehrbar. 1. Stetts ehrbar, das iſt alſo zuſeyn / daß wir nichts wollen / ſuchen / noch üben / als was ehrlich, und löblich;

2. Jederzeit geſchämig. 2. Aber auch und zugleich geſchämig, oder ebenfalls alſo zuſeyn / daß wir uns jederzeit abwenden von allem / was ungebährlich (c) iſt.

174. Eilffte Frag: Warum haben wir ſoviel von der Mäſſigkeit, und anderen zu ihr nur insgemein gehörigen wollen ſagen?

Ant-

Antwort: Darum;

1. Damit wir uns deſto ſorglicher zu Nutzen machen jene goldene Wort des geiſtreichen Lancicii, welcher von der Mäßigkeit (d) ſaget: daß ein dieſer Mäßigkeit ergebner Menſch durch dieſe angewohnte Tugend über alle unordentliche Gelüſten Meiſter ſeyn werde, daß er ſolche wenig, oder gar nicht empfinden, ſondern allzeit in guter Ruhe leben könne. 1. Durch die Mäßigkeit kan der Menſch über alle unordentliche Gelüſten Meiſter werde.

2. Damit wir nebenbey vorläuffig erkennen die Beſchaffenheit dieſer wichtigen Materi / von der wir jetzt handlen / dardurch aber Muth bekommen / dieſe Materi mit groſſem Fleiß zu erlehrnen / zu üben / und nimmermehr zu vergeſſen. 2. Es iſt dieſe Materi billich mit Fleiß zu erlehrnen.

(a) *Nonnulli Theologi reducunt* Pudicitiam *ad Caſtitatem apud Reiffenſtuel in Theolog. Moral. Tract. 7. Diſt. 1. q. 4. n. 24.* (b) *Idem eſt de* Continentia *apud eundem loc. cit.* (c) Honeſtas, & Verecundia *dicuntur loc. cit. n. 32. partes integrantes* Temperantiæ. (d) *Opuſc. Spirit. Tom. 1. fol. 320. n. 192.*

Ant-

Anderte Abtheilung.

Von denen übrigen zu erſt-beſagter Mäſ- ſigkeit gehörigen Tugenden, und deren entgegen ſtehenden Laſteren.

Dieſe Abtheilung wird durch Anmerckungen zum Leſen weit bequemer. Dahero iſt

Die Erſte Anmerckung.

Von der erſten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend/

Das iſt:

Von Abbruch, deſſen Grad/ Staffel/ und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ ſich um ſelbigen eyfrig zubewerben.

175. Durch den Abbruch enthaltet man ſich von unordentlichen Luſt der Speiſen.

Erſte Frag: Was iſt der Abbruch?

Antwort: Er iſt eine Tugend/ durch welche man aus Liebe GOttes abſtellet, und nach der rechten Vernunfft einrichtet den unordentlichen Luſt zu denen Speiſen.

176. Er geſchihet.

Anderte Frag: Wievielerley iſt dieſer Abbruch?

Antwort: Er iſt dreyerley; als

1. Da man gar nichts iſſet.

1. Da man gar nichts iſſet; wie es zu geſchehen pflegt von Mitternacht bis zur Zeit der heiligen Communion/ da man ſie empfanget.

2. Da man kein Fleiſch iſſet.

2. Da man keine Fleiſch-Speiſen genieſſet/ als e. g. am Freytag/ und Sambſtag ꝛc.

3. Da man ihm in allen wenigiſt etwas abbricht.

3. Da man dem unordentlichen Luſt im Eſſen überall etwas entziehet; geſtalten wir gleich mehrers werden erklären.

Drit-

Dritte Frag: Was iſt ſonderbar zu mercken bey dem erſten Abbruch? 177. Da man gar nichts iſſet / geſchibet

Antwort: Es ſeynd bey ſelben zumercken folgende zwey Stuck.

1. Daß man ihn nenne ein natürliche Faſten. 1. Ein natürliche Faſten.

2. Daß dieſer benanntlich daher nicht gehöre; indeme er allein an Communion-Tägen verbindet. 2. Nur an Communion-Tägen.

Vierte Frag: Was iſt ſonderbar zumercken bey dem anderen Abbruch? 178. Da man ſich vom Fleiſch enthaltet / geſchihet

Antwort: Mehrmahl folgende Stuck; als

1. Daß er an Frey- und Samſtägen ein Abſtinenz, an denen gebottenen Faſt-Tägen aber ein Kirchen-oder die allgemeine Faſten genennet werde. 1. Ein gemeine Faſten / die

2. Daß eben das Lob / ſo erſtens die Heil. Schrifft / andertens die HH. Vätter / drittens die Artzney-Verſtändige / und die Erfahrenheit dieſer Faſten geben / auch für dem dritten Abbruch gehöre; wie wir jetzt gleich ſagen werden. 2. In H. Schrifft ꝛc. groſſes Lob hat / jedoch auch anbetrifft den Abbruch in allen Speiſen.

Fünffte Frag: Was iſt demnach ſonderbar zumercken von dem dritten Abbruch? 179. Durch die Faſten haben

Antwort: Es iſt ſonderbar zumercken / daß dieſer Abbruch auch komme unter den Nahmen der Faſten, von welcher

Erſtlich die Heil. Schrifft meldet / daß durch ſie die Niniviter den Göttlichen Zorn von ſich abgeleinet / und Barmhertzigkeit erhalten haben. (a) Man geſchweiget mehr derley Exempel aus Heil. Schrifft. 1. Die Niniviter den Zorn GOttes abgewendet.

Andertens ſaget von ihr der Heil. Ambroſius: (b) daß ſie ſeye ein Erquickung der Seel, ein Speiß des Gemüths, ein Todt der Sünd, ein Verhergung des Laſters, ein Mittl des Heyls, ein Wurtzl der Gnad, ein Grund-Veſte der Keuſchheit. Eben dieſes 2. Lob des Heil. Ambroſii von der Faſten.

Sinns ſeynd die heilige Chryſoſtomus, Hieronymus, Bernardus, Laurentius Juſtinianus, und mehr andere.

3. Wird durch ſie die Geſundheit verlängeret.

Drittens betheuren die Artzney-Verſtändige / und gibet es auch die Erfahrenheit / daß zu Erhaltung beſtändiger guter Geſundheit nichts beſſers ſeye / als

1. Ein fröhliches Gemüth.

2. Gute Ruhe.

3. NB. Ein mäſſige Mahlzeit / das iſt / Abbruch im Eſſen.

180. Grad dieſes Abbruchs ſeynd

Sechſte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat der alſo unter der Faſten belobte dritte Abbruch?

Antwort: Folgende.

1. Alle Ubungen / die wir ſchon benennet bey der Abtödtung des Geſchmacks.

1. Jene / welche wir oben von der Abtödtung des Geſchmacks für deſſen ſowohl ordinari- als extraordinari-Ubungen beygebracht haben.

2. Die vorgehende gute Meynung / ꝛc.

2. Daß man (wie im erſt-berührten Orth von Abtödtung des Geſchmacks ſchon auf einige Weiß erinneret werden) nicht eſſe ohne vorgehende gute Meynung / auch das Tiſch-Gebett aufmerckſam zuvor verrichte / mithin / maſſen wohl bemercket der Geiſtreiche Saint-Jure: (c) nicht wie ein Vieh, ſondern wie ein Menſch, oder vielmehr, wie ein Geiſtlicher, (oder guter Chriſt) eſſe / ꝛc.

3. Aufmerckſamkeit auf das Geiſtliche Leſen ꝛc.

3. Das man auch (wie der heilige Bernardus (d) ſchreibet:) das Hertz niemahl gantz auf das Eſſen ausgieſſe, ſondern fleiſſig aufmercke auf jenes, was man liſet; wie wiederum bey Abtödtung des Geſchmacks geſagt worden.

4. Verordnung einer gewiſſen Maaß / in Speiß ꝛc. nach dem Exempel jenes Elephanten / ꝛc.

4. Daß man nach Lehr des heiligen Ignatii, (e) ihme ſelbſt ein gewiſſe Maaß im Speiſen vorſetze, und ſolche niemahl zu überſchreitten ſich bewegen, oder verführen laſſe. Es geſchiehet dieſes leicht durch eine

erwor-

erworbene Gewohnheit / zu der man gelangen kan durch vorgehende öfftere Uberwindungen ſeiner ſelbſt nach dem Exempel (f) jenes Elephantens / welcher / weil er aus Untreu der Diener lange Zeit nur die Helffte der für ſeine Nahrung verordneten Gerſten genoſſen / auch damahls mit dem Rüßl ſolche Gerſten abtheilte / und nur ein Helffte behaltete / da ſie ihme gantz vorgeſchittet wurde.

5. Daß / da man ihm zuweilen (wie am öffters geſagten Orth von Abtödtung des Geſchmacks mehrers erkläret worden) ein Speiß / oder Theil derſelben ꝛc. entziehet / und vor anderen nicht kan verbergen / oder anſonſten aus guter Meynung offentlich thut / daß ſage ich / man darbey zwey Stuck beobachte; als

5. Da man ihm ſelbſt ein Speiß entziehet / und zwar offentlich / ſolches ohne eitle Ehr / und mit Beſcheidenheit geſchehe.

1. Die Verhütung der eitlen Ehr.

2. Die Beſcheidenheit nach der Form / von der wir oben / da wir von der Beſcheidenheit gehandlet / ſchon Meldung gethan.

Siebende Frag: Warum ſoll man auch ſich embſig bewerben / um ſich an dergleichen Abbruch in allen Eſſen zu gewöhnen? 181.

181. Der Abbruch im Eſſen iſt

Antwort: Darum;

1. Weilen dieſer Abbruch (wie erſt zuvor gehöret worden) eben wie die Faſten, ſowohl in heiliger Schrifft / als bey denen heiligen Vätteren / Artzney-Verſtändigen / und aus Erfahrenheit für ungemein nutzlich an Leib und Seel wird angerühmet.

1. Nutzlich an Leib und Seel

2. Weilen wegen dem Abbruch der heilige Geiſt ſonderbar verſpricht eine Verlängerung des Lebens / da er (g) ſagt: jener, welcher Abbruch machet, wird dem Leben zulegen.

2. Verlängeret das Leben.

3. Weilen (wie der heilige Laurentius Juſtinianus (h) ausdrucklich ſchreibet) der böſe Feind ſich förchtet einen

3. Der böſe Feind förchtet jene / ſo dem Abbruch ergeben ſeynd.

nen Scharmützel zu wagen mit jenen, die den Abbruch beſitzen.

(a) *Jonæ cap. 3.* (b) *De Elia, & Jejunio cap. 3.* (c) *Part. 2. de Cognitione, & amore Dei. Lib. 3. fol. 504.* (d) *In Specul. Monach.* (e) *Apud Lohner in Bibliotheca Manual. Rom. 2. fol. 59. §. 9. num. 6.* (f) *P. Suffren. part. 1. fol. 671.* (g) *Eccli 37. ℣. 34.* (h) *De Caſto Connubio cap. 6.*

Anderte Anmerckung.

Von dem ſolchem Abbruch entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

182. Dem Abbruch ſtehet entgegen Fraß und Füllerey.

ERſte Frag: In wem beſtehet das dem bißhero beſchribenen Abbruch entgegen ſtehende Laſter?

Antwort: Es beſtehet in Fraß, und Füllerey.

183. Deſſen Grad ſeynd fünff; als eſſen

Anderte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat insgemein Fraß, und Füllerey?

Antwort: Folgende fünff; als

1. Zur Unzeit.

1. Da man iſſet zur Unzeit, oder auſſer der ordentlichen Zeit.

2. Zu koſtbarlich.

2. Da man iſſet zu koſtbarlich, das iſt / nur ſuchet beſondere Speiſen ꝛc.

3. Zu viel.

3. Da man iſſet zu viel, und mehr / als der Natur nothwendig / tauglich / oder erträglich.

4. Zu hitzig.

4. Da man iſſet zu hitzig, und gar begierig / übereilend / mehr nach dem Geſchmack und Wolluſt / als gemäß der Vernunfft / und Natur.

5. 4. Zu zärtlich.

5. Da man iſſet zu zärtlich, oder nur ſolche Speiſen / die zur Sinnlichkeit dienen.

Dritte Frag: Wie kan man erſt erwehnte fünff Grad / oder Ubungen des Fraß, und Füllerey, noch beſſer verſtehen? 184. Zu mehrerer Verſtändnuß überliſe /

Antwort: Man kan ſie noch beſſer verſtehen / da man

1. Uberliſet / was zu dieſer Sach oben von Abtödtung des Geſchmacks weitläuffiger geſagt worden. 1. Was oben von der Abtödtung ꝛc. geſagt worden.

2. Da man aus einhelliger Lehr der Artzney-Erfahrnen beſonders mercket / daß Erſtlich die Natur ſich mit wenigen begnügen laſſe. Andertens daß ein kalter Magen im Menſchen allzeit mehr verlange / als er kan verkochen. 2. Die Natur laſſet ſich mit wenig begnügen.

3. Da man in Acht ziehet jene Wort des heiligen Bernardi, welcher (a) ſchreibet / es nutze zur Meydung des Fraſſes gar nichts / wann wir den Magen mit Bohnen (oder anderen ſchlechten Speiſen) angefüllet haben, und jene verachten, welche ſich mit guten Speiſen erſättigen. 3. Lehr des Heil. Bernardi, den Fraß belangend.

4. Da man über das bedencket / es ſeye eben auch ein Ubung des Fraſſes / da man zwar die gute Speiſen entrathet / aus denen ſchlechteren aber ſolche zu ſich nimmet / welche man weiß / und öffter erfahren / daß ſie der Geſundheit ſchädlich ſeynd; dann ja, (wie erwehnter Heilige Bernardus (b) weiter fortfahret:) beſſer ein wenige gute Nahrung genüſſen, als den Magen mit mehr ſchädlichen ſchlechten Speiſen überhäuffen ꝛc. wobey inſonderheit / und 4. Deſſen abermahlige Lehr wider den Fraß.

5. Acht zu haben / daß man auch niemahls unter gar zu groſſer Sorgfalt auf die Geſundheit nach pur ausgeſuchten Speiſen trachte / noch bey deren Abgang klage / murre / und ſolche durch andere unerlaubte Weeg procurire / oder beyſchaffe / unter dem närriſchen Vorwand / als wann die ordinari, und in einer gantzen Gemeinde gewöhnliche Speiſen uns nicht geſund wären ꝛc. 5. Man ſoll im Eſſen nicht zu viel auf die Geſundheit Acht haben / ꝛc.

da doch ſolchen Zärtlingen gemeiniglich mehrer ſchadet ihre Einbildung / und daraus bey ihnen erfolgter Unluſt / als die gewöhnliche Nahrung / ſo ihnen jederzeit mit dem Seegen GOttes in der Gemeinde wird aufgeſetzet. Ebenfalls / ja noch mehrers iſt

6. Und nicht zu delicat, oder gar zu haickel seyn.

6. Acht zu haben / daß man durch den Fraß niemahls abgebe einen aus jenen Zärtlingen / welchen / da ſie (wie der heilige Hieronymus (c) bemercket) in einem armen Häußl, und Tagwercker Hütten gebohren, kaum mit Hirſch- und Haaber-Brod (in der Welt) den hungerigen Magen ſtillen kunten, im Cloſter das Semmel-Brod, und Hönig nicht mehr ſchmäcket, ſich vielmahl weit mehr als andere Adeliche / und von guten Mittlen vormahls geweſene / über die ordinari Kuchel immerdar zu beklagen. Wehe! Wehe! ſeufftzet dieſen zu der heilige Abbt Gerhardus: (d) und ewiges Wehe deme, der ſeinem Leib im Cloſter mehrer will dienen, als er in der Welt vermögt hätte.

185. Aus dieſem kan man leicht faſſen

Vierte Frag: Worzu nutzet es hauptſächlich / da man eben jetzt geſagte fünff Grad / und Ubungen des Fraſſes und Füllerey ſo umſtändig erkläret?

Antwort: Es nutzet

1. Wie ſpöttlich der Fraß den Menſchen könne einführen.

1. Damit man deſto beſſer ſehe / wie ſpöttlich das Laſter des Fraſſes und Füllerey den ſowohl Chriſtlich- als Geiſtlichen Menſchen könne einführen.

2. Was noch weiters an ihm zu förchten ſeye.

2. Damit man eben aus dieſem in ein Forcht gerathe gegen denen Schäden / die noch darüber unter denen Grad / oder Ubungen gedachten Fraſſes- und Füllerey verborgen ligen.

186. Ubel des Fraß an Leib / und Seel.

Fünffte Frag: In wem beſtehen dann dieſe Schäden, die noch darüber unter denen Grad- oder Ubungen gedachten Fraſſes, und Füllerey verborgen ligen?

Antwort: Sie beſtehen in einigen Ublen / die

1. An

1. An Leib.
2. An der Seel.

Aus dergleichen Grad/ oder Ubungen erfolgen.

Sechſte Frag: Was für Ubel erfolgen aus erwehnten Grad/ oder Ubungen des Fraſſes/ und Füllerey am Leib? 187. Ubel des Leibs ſeynd

Antwort: Folgende; als

1. Kranckheiten. 1. Kranckheitẽ.
2. Fruhzeitiger Gebrauch der Medicinen. 2. Fruhzeitiger Gebrauch der Medicin &c.
3. Abkürtzung des Lebens. 3. Kurtzes Leben.

Siebende Frag: Woher wiſſen wir/ daß aus öfft[er]s berührten Grad/ oder Ubungen des Fraſſes und Füllerey Kranckheiten erfolgen? 188. Daß der Fraß verurſache Kranckheiten/ lehret

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus heiliger Schrifft/ wo der heilige Geiſt (e) ausdrucklich erinneret/ daß in vielen Eſſen Kranckheit ſeyn werde. 1. Die heilige Schrifft.

2. Aus denen heiligen Vätteren/ die ſich bey dem Heil. Chryſoſtomo (f) laſſen alſo vernehmen: Alles was durch Speiſen) über die Nothwendigkeit genommen wird, iſt keine Nahrung, ſondern Gifft (und daraus nothwendig erfolgende Ungeſundheit.) 2. Der H. Chryſoſtomus, ſamt denen HH. Vätteren; wie auch

3. Aus dem Gutachten der Artzney-Verſtändigen/ und Erfahrenheit ſelbſten/ die uns unwiderſprechlich lehren/ daß der unordentlich- unzeitig- und überflüſſige Gebrauch deren Speiſen den Magen verderben/ die Verdäuung verhinderen/ und allerhand Kranckheiten nach ſich ziehen. 3. Die Artzney-Verſtändige/ und Erfahrenheit.

Achte Frag: Warum zehlet man den fruhzeitigen Gebrauch deren Medicinen unter die Ubel des Leibs? 189. Der Fruhzeitige Gebrauch deren Medicinen.

Antwort: Darum;

1. Weilen eben dieſer Gebrauch/ da er iſt fruhzeitig, geſchihet offt, und überflüſſig/ folgſam mit gröſten Schaden 1. Schadet der Natur; und

Schaden der Natur; wie ſowohl aus Lehr der Artzney-Verſtändigen / als aus Erfahrenheit trefflich bewehret der Geiſtreiche Drexelius. (g)

3. Verurſachet Kranckheiten.

2. Weilen mehrmahl aus Erfahrenheit bekannt / und wird bey erſt-gedachtem Drexelio (h) mit verſchiedenen Exemplen bewiſen / daß ſich eben damahls / mithin auch fruhzeitig / in dem Leib die Kranckheiten pflegen recht anzuzettlen / da man fruhzeitig die Medicinen anfangt zu brauchen.

190. Abkürtzung des Lebens folget;

Neundte Frag: Wie wiſſen wir aber / daß auch aus öffters berührten Grad / oder Ubungen des Fraſſes und Füllerey erfolge die Abkürtzung des Lebens?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus denen Kranckheiten und

1. Aus denen Kranckheiten / welche (wie erſt zuvor bewieſen worden) aus ſolchen Grad / oder Ubungen erfolgen / und aus ſich ſelbſt haben / daß ſie das Leben abkürtzen.

2. Gibt es die Erfahrenheit.

2. Aus der Erfahrenheit / durch die man verſchiedentlich hat / daß kein Gefräſſiger jemahl zu einen hohen Alter gelanget ſeye.

191. An der Seel erfolgen aus dem Fraß

Zehende Frag: Was für Ubel erfolgen auch aus eben dieſen Grad / oder Ubungen des Fraſſes und Füllerey an der Seel?

1. Kleine Sündē.

Antwort: Ebenfalls folgende.

1. Gemeiniglich wenigiſt kleine Sünden.

2. Gefahr fort zu ſündigen.

2. Eine Unmäßigkeit / durch die wir ſeynd in ſtätter Gefahr fort zu ſündigen; ja

3. Häfftige Verſuchungen.

3. Unfähig / die Verſuchungen des Sathans von uns zu vertreiben.

4. Unlauterkeit.

4. Erfolget Unlauterkeit.

5. Unterlaſſung des Guten / und 6. Der Vollkommenheit.

5. Thun alle andere Tugenden unterbleiben / und

6. Wird die ſo ſehr verbindende Vollkommenheit gäntzlich verſaumet.

Eilffte

Eilffte Frag: Woher wiſſen wir / daß aus beſagten Grad / oder Ubungen des Fraſſes und Füllerey erfolgen gemeiniglich wenigiſt läßliche Sünden? 192. Warum folgen aus dem Fraß kleine Sünden?

Antwort: Wir wiſſen es von denen GOtts-Gelehrten; wie in denen nechſten beſten (i) zuſehen.

Zwölffte Frag: Wie wiſſen wir aber / daß aus mehr ernennten Grad- oder Ubungen erfolge eine Unmäßigkeit, durch die wir in ſtetter Gefahr ſeynd fort zu ſündigen? 193. Daß wir durch den Fraß in ſtätter Gefahr fort zuſündigen ſeyen / lehret der Heil. Auguſtinus.

Antwort: Wir wiſſen es alſo; dann / indeme wir / (wie der heilige Auguſtinus (k) recht anmercket) täglich das Eſſen müſſen gebrauchen / und alſo der Gelegenheit / die Mäßigkeit zu überſchreitten / nicht ſo leicht / als in anderen Laſteren können entgehen / begehen wir durch benennte Grad / und Ubungen öffters kleine Sünden / und bringen hieraus an uns eine ſolche Unmäßigkeit, oder Gewohnheit unmäßig zu ſeyn, durch die wir eben ſo ſtett in augenſcheinliche Gefahr kommen / weiters fort zu ſündigen / als ſtett / und täglich wir das Eſſen brauchen müſſen.

Dreyzehende Frag: Warum werden wir durch dieſe Grad / und Gattungen des Fraſſes / und Füllerey auch unfähig, die Verſuchungen des Sathans von uns zu vertreiben? 194. Die Unfähigkeit denen Verſuchungen zuwider ſtehen / gibt ſich

Antwort: Darum;

1. Weilen es alſo lehret der heilige Bernardus, da er (l) ſchreibet: Niemand kan von ſich ſelbſt die Verſuchungen des Sathans vertreiben / wann er nicht in ſich den Luſt (der ſich hauptſächlich in berührten Grad / und Ubungen befindet) zur Unmäßigkeit bezwungen hat. 1. Aus der Lehr des Heil. Bernardi, und

2. Weilen unſer Natur ſelbſt (ſonderbar da ein böſe Gewohnheit darzu kommet) zu dem ſinnlichen Luſt (von dem wir erſt aus dem Heil. Bernardo gemeldet) geneigt iſt / die 2. Aus unſer böſen Natur ſelbſten ꝛc.

Gelegenheiten / Beyſpiel / und Zuſprechen anderer gar vielfältig / und gemein / der böſe Feind aber in ſeinen Verſuchungen ungemein argliſtig / mithin alles alſo beſchaffen / daß ein durch beſagte Grad / oder Ubungen unmäſſiger dergleichen Verſuchungen mehrers unterhaltet / als vertreibet.

195. Daß aus denen Graden des Fraſſes Unlauterkeit folge / lehret

Vierzehende Frag: Aus wem nemmen wir ab / daß aus eben dieſem Grad, oder Ubungen des Fraſſes, und Füllerey erfolge die Unlauterkeit?

Antwort: Wir nemmen es ab

1. Der Heil. Gregorius.

1. Aus dem Heil. Gregorio, welcher (m) ſaget: daß die Gefräſſigkeit ziehe biß zur Geilheit, weilen, da der Bauch durch Erſättigung wird ausgedennet, die Stachel der Begierlichkeit empfunden werden.

2. Der Heil. Climacus.

2. Aus denen Worten des heiligen Climaci, der (n) erinneret / daß jener / welcher dem Bauch (durch den Fraß) dienet / und den Geilheits-Teufel will überwinden / gleiche einem Menſchen, ſo das Feuer mit Oel will auslöſchen.

3. Der Heilige Bruno.

3. Aus dem Heil. Bruno, ſo glatterding bezeiget / wo der Abbruch nicht iſt, dort könne auch Keuſchheit, und Ehrbarkeit nicht ſeyn.

196. Warum wegen dem Fraß all andere Tugenden ausbleiben?

Fünffzehende Frag: Wie wiſſen wir / daß bey denen ſo offt geſagten Grad / oder Ubungen des Fraſſes / und Füllerey auch unterbleiben alle andere Tugenden?

Antwort: Wir wiſſen es aus der klaren Lehr des Heiligen Iſidori, welcher (o) bemercket / daß / gleichwie durch die Mäßigkeit die fleiſchliche Begierlichkeiten werden abgetödtet, alſo werden durch die Unmäſſigkeit alle Tugenden vertriben.

197. Sechzehende Frag: Wer lehret uns / daß aus erwehnten Grad / oder Ubungen des Fraſſes / und Füllerey die ſo

verbin-

verbindende Vollkommenheit gänzlich verſaummet werde? Der Heil. Iſidorus lehret auch die Verſaummung der Vollkommenheit.

Antwort: Es lehret dieſes mehrmahl erſt-belobter Heil. Iſidorus, da er (p) ſagt: keiner könne zur Vollkommenheit der Tugenden gelangen, welcher nicht zuvor das Laſter der Füllerey gezäumet habe.

Siebenzehende Frag: Was für / und wie vielerley Mittel gibt es wider den Fraß und Füllerey? 198. Mittel wider den Fraß ſeynd

Antwort: Es gibt zweyerley; als

1. Die Allgemeine, die wir bißhero wider alle Laſter angefüget. 1. Allgemeine.

2. Die Sonderbare, ſo benanntlich wider den Fraß und Füllerey allein gehören. 2. Sonderbare.

Achtzehende Frag: Welche Mittel ſeynd die ſonderbare wider den Fraß und Füllerey? 199. Aus denen ſonderbaren iſt

Antwort: Folgende.

1. Alles bißher vom Fraß / und Füllerey geſagtes öffters überleſen / wohl zu Gemüth faſſen / und daraus einen kräfftig-Ritterlich-heroiſchen Vorſatz machen / dieſes ſo ſchändlich / und ſchädliche Laſter beſonders zu fliehen / und zu meyden / ꝛc. 1. Alles bißhero vom Fraß geſagtes öffters überleſen.

2. Sich an oben ſchon angezogene Grad / und Ubungen des Abbruchs mit allem Ernſt gewöhnen. 2. Sich gewöhnen an die Grad des Abbruchs.

3. Ihme ſelbſt öffters eindrucken / daß Fraß und Füllerey nicht nur die Geſundheit ſehr verletze / ſondern auch wegen eben verletzter Geſundheit untauglich mache / GOtt deſto beſſer und länger zu dienen / ihne zu lieben / zu loben / ꝛc. dann / wie der GOttſeelige Thomas von Kempen gar wohl (q) erinneret: ſo lang du geſund biſt, kanſt viel Gutes thun; wann du aber kranck wirſt, weiß ich nicht, was du alsdann wirſt thun können. 3. Wohl bedencken / daß man ſich durch dis Laſter zum Dienſt GOttes untauglich mache.

4. Nicht vielerley Speiſen untereinander eſſen. 4. Nicht vielerle Speiſe untereinander eſſen.

 5. Wo-

5. Das rohe Obs meyden.

5. Woſern es ſeyn kan / alles rohe Obs ꝛc. gar ſaure / geſelchte / ꝛc. gar zu fette / ſüſſe Speiſen / ſonderbar überflüſſigen Zucker ꝛc meyden.

6. Nicht groſſe Brocken ſchlicken.

6. Die Speiſen nicht in groſſen Brocken hinunter ſchlicken / ſondern wohl zerkäuen.

7. Jedoch dieſes alles nach Maaß des Gehorſams / und Stands / in deme wir ſeynd.

7. Alle dieſe Mittel alſo brauchen / daß man nicht (gleich denen Zärtlingen) gar zu groſſe / und einbilderiſche Sorg der Geſundheit trage / übrigens aber ſich nach dem heiligen Gehorſam / Gebrauch / und Gewohnheit des Ordens / der Gemeinde / des Stands / in dem man lebet / ꝛc. richte / darvon nicht abſöndere / ohne Noth kein Sonderheitlichkeit ſuche / mithin / wann man nicht allzeit haben kan / was man gern wolte / ſich in die Gedult ſchicke / und öffters an jene bekannte Wort des Heil. Bernardi gedencke: Wehe, wehe dem Religioſen (und Chriſten) welcher mehrer ſorget um ſeine Geſundheit, als um die Heiligkeit.

(a) *In Apolog. ad Guilielmum Abbatem.* (b) *Idem ibid.* (c) *In Epiſt. 2. ad Nepotianum.* (d) *Dominic. 3. Quadrag.* (e) *Eccli. 37. ℣. 33.* (f) *Homil. 45. in Matth.* (g) *In Aloë lib. 2. cap. 10. §. 2. num. 6.* (h) *Idem ibidem.* (i) *Cardenas, Dominicus Viva, Reiffenſtuel, & alii paſſim in Propoſit. VIII. ab Innocentio XI. damnatam.* (k) *Lib. 10. Confeſs. cap. 31.* (l) *Serm. 24. de Modo vivendi.* (m) *S. Gregorius part. 3. Curæ Paſtor. Admonit. 20.* (n) *Gradu 14. in Scala Paradyſi.* (o) *Lib. 2. de Summo Bono.* (p) *Idem ibid.* (q) *Lib. 1. de Imitat. Chriſti cap. 23.*

Dritte Anmerckung.

Von der anderten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend/

Das iſt:

Von der Nüchterkeit, deren Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ ſich um dieſe Tugend eyfrig zu bemühen.

ERſte Frag: Was iſt die Nüchterkeit? 200.

Antwort: Sie iſt ein Tugend, durch welche man aus Liebe GOttes abſtellet allen unordentlichen Luſt

1. Zu allem Tranck.

2. Beſonders zu jenem Tranck/ welches bezecht/ oder rauſchig machen kan.

Die Nüchterkeit ſtellet ab allen unordentlichen Luſt 1. In allem Tranck. 2. Im Tranck ſo rauſchig macht.

Anderte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat die Nüchterkeit, ſo viel ſie betrifft alles Tranck? 201.

Grad der Nüchterkeit im Tranck/ insgemein ſeynd

Antwort: Folgende drey.

1. Die jenige/ ſo wir ſchon oben von der Abtödtung des Geſchmacks angefüget.

1. Die wir ſchon oben angedeutet.

2. Daß man Wein/ Bier/ und dergleichen Tranck alſo mäſſig nemme/ damit man zur Arbeit/ Gebett/ und andere Geiſtliche Ubungen nicht verdroſſen/ und untauglich werde.

2. Daß man alſo trincke/ um allzeit tauglich zu ſeyn zur Arbeit. ꝛc.

3. Daß man bißweilen aus Liebe GOttes ſich auf eine Zeit vom Trincken gantz enthalte/ oder doch mitten unter demſelben aus Liebe GOttes abbreche/ ſonderbar weil ein kurtzer Durſt der Geſundheit nicht ſchadet.

3. Daß man zuweilen ſich alles Truncks auf ein kleine Zeit enthalte.

202. Grad derſelben im rauſchigmachenden Getranck ſeynd

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die Nüchterkeit / ſo viel ſie betrifft jenes Getranck / ſo bezecht / und rauſchig macht?

Antwort: Mehrmahl folgende Vier; als

1. Starcke Geiſter ꝛc. meyden.

1. Daß man alle ſtarcke Geiſter / Brandwein ꝛc. fliehe / ſonderbar da man zur Dürr- oder Lungenſucht geneigt iſt / worzu ſie nicht wenig beytragen.

2. Starcke Wein geſparſam trincken.

2. Daß alle gar ſtarcke Wein ꝛc. ſehr geſparſam ſeyen zu trincken / weilen ſie weit härter ſeynd zu verdäuen.

3. Starckes Bier nicht ſchnell trincken.

3. Daß man vom ſtarcken Bier nicht viel auf einmahl / oder ſchnell in die Hitz trincke / weilen eben dieſes dem Menſchen leicht ſchadet / und im Haupt dumm machet.

4. Alles ſchädliche Getranck fliehen.

4. Daß man alles / was uns aus Erfahrenheit bekannt / der heiteren Vernunfft in etwas ſchädlich zu ſeyn / nach Kräfften meyde.

203. Zur Nüchterkeit ſoll man trachten; dann alſo erinneret

Vierdte Frag: Warum ſoll man auch trachten zur Tugend der Nüchterkeit?

Antwort: Darum;

1. Der Heil. Petrus.

1. Weilen uns dieſer Tugend halber ſonderbar erinneret der heilige Petrus (a) ſagend: Brüder! ſeyet nüchter, weilen euer Feind der Sathan, wie ein brillender Löw herum gehet, und ſuchet, den er verſchlucke.

2. Die Ubel Leibs und der Seel / die durch die Nüchterkeit abgeſtellet werden.

2. Weilen eben dieſe Tugend in uns abſtellet viel groſſe Ubel Leibs / und der Seelen / als verſchiedene Kranckheiten / Sünden / Lauigkeit in der Tugend ꝛc. ſo ſich (wie die tägliche Erfahrenheit lehret) bey allen Trinck- und Zech-Brüderen pflegen fruhzeitig zu begeben.

3. Weilen der Menſch durch Nüchterkeit tauglich bleibt zur Vollziehung ſeiner Schuldigkeiten ꝛc.

3. Weilen der Menſch jederzeit dardurch zu allen ihme obligenden Verrichtungen tauglich verbleibet / auch jenen / mit denen er muß umgehen / angenehm / und für

ſeinem

ſeinem Stand/ Orden/ Provintz/ Cloſter/ Hauß/ in welchem er lebet/ ſtetts nutzlich iſt ꝛc.

(a) 1. *Petri* 5. ℣. 8.

Vierte Anmerckung.

Von dem/ der Nüchterkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Erſte Frag: In wem beſtehet daß der Nüchterkeit entgegenſtehende Laſter? 204. Wider die Nüchterkeit iſt Truncken-heit.

Antwort: Es beſtehet in Truncken- und Verſoffenheit.

Anderte Frag: Wie vielerley iſt die Truncken- oder Verſoffenheit? 205. Dieſe aber iſt

Antwort: Dreyerley; alſo/ daß

Die Erſte genennet wird Volltrunckenheit. 1. Eine Voll-trunckenheit.

Die Anderte wird genennet Rauſch. 2. Ein Rauſch.

Die Dritte wird genennet gemeine Unmäßigkeit im Trincken. 3. Ein gemeine Unmäßigkeit im Trincke.

Dritte Frag: Was verſtehet man durch die Volltrunckenheit? 206. Durch die Voll-trunckenheit beraubet man ſich völlig des Verſtands ꝛc.

Antwort: Man verſtehet durch ſelbe ein ſolche Ubermaß im Trincken, durch die man ſich wiſſentlich, und mit Vermercken des Verſtands völlig beraubet/ nicht mehr weiß/ was man thut/ oder redet ꝛc. mithin in ſich ſelbſt eine Todtſünd begehet/ als offt ſie geſchiehet.

Vierdte Frag: Was verſtehet man durch den Rauſch? 207. Durch den Rauſch kan man in

Antwort: Man verſtehet durch dieſen/ da man ſo viel/ oder

denen Verrichtungen nicht fortkommen.

oder ſtarckes Tranck zu ſich nimmet / daß man zwar den Verſtand völlig nicht verliehre / jedoch weder in Geiſtlich- noch in anderen Verrichtungen kan fortkommen / daß ſage ich / die Füß wancken / die Augen dunckel werden / die Zung anfanget zu ſtammlen / ꝛc.

208. Die gemeine Unmäßigkeit im Trincken

Fünffte Frag: Was verſtehet man unter der gemeinen Unmäßigkeit in Trincken?

Antwort: Man verſtehet darunter eine ſolche Uneingehaltenheit im Trincken / welche eintweders einen / oder mehrer aus jenen fünff Umſtänden begreiffet / die wir zuvor dem Fraß und Füllerey angeſetzet / folgſam geſchihet entweders

1. Zur Unzeit. 2. Zu köſtlich. 3. Zu viel. 4. Zu hitzig. 5. Zu zärtlich.

1. Zur Unzeit; oder
2. Zu koſtbarlich; oder
3. Zu viel / oder
4. Zu hitzig; oder
5. Zu zärtlich.

209. Der Volltrunckenheit Grad seynd.

Sechſte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat inſonderheit die Volltrunckenheit?

Antwort: Folgende drey / alſo / daß ſie

1. Daß ſie geſchehe aus purer Sinnlichkeit.

Erſtens: Allezeit geſchehe aus puren Wolluſt / und allein dem Bauch zu lieb.

2. Gemeiniglich mit Zanck ꝛc. und Uneinigkeit.

Andertens: Daß ſie gemeiniglich auch veranlaſſe zu Zanckereyen / Rauff-Händl / und ſonderbar zur Unreinigkeit; wie der heilige Ambroſius von dieſer benanntlich (a) bezeiget / da er ſagt: die Unlauterkeit wird angezindet in der Vollheit.

3. Mit Verſaumnuß der obhabenden Schuldigkeiten.

Drittens: Daß ſie für allzeit verurſache nicht nur völlige Verſaumnuß / und Untauglichkeit zu allen groß- und kleinen Schuldigkeiten / ſondern auch groſſe Aergernuß / bevorab da ſie ſich begibt bey Geiſtlichen Perſohnen / oder bey dem Weiblichen Geſchlecht.

Viertens

Viertens: Daß ſie weit ärger die Tollſinnigkeit, und anderes/ ſo wir gleich ſagen werden/ verurſache/ als der Rauſch. 4. Verurſacht ſie die Tollſinnigkeit

Siebende Frag: Wie viel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat der Rauſch? 210. Grad des Rauſches ſeynd

Antwort: Er hat meiſtens jene/ welche der heilige Gregorius (b) insgemein für Töchter der Trunckenheit ausgibet/ und alſo anſetzet/ daß/ ob ſchon nicht ſoviel/ als in der Volltrunckenheit, dannoch auch für den Rauſch

Der Erſte Grad ſeye die Toll- oder Sinnloſigkeit des Gemüths/ wordurch man nicht im Stand iſt/ jenes/ ſo man Schuldigkeit halber ſoll verrichten/ recht zu verrichten ꝛc. 1. Die Tollheit ꝛc.

Der Anderte, eine unmäßig- und derentwegen ungeziemende Fröhlichkeit, durch welche der Menſch verfallet in einige Leichtfertigkeiten/ als zum Exempel üppiges Tantzen/ leichtfertiges Singen/ räuppiſches Reden ꝛc. 2. Unordentliche Fröhlichkeit.

Der Dritte, vieles Reden, welches (wie ſchon oben aus heiliger Schrifft (c) erinneret worden) nicht iſt ohne Sünd. 3. Vieles Reden

Der Vierte, gewiſſe Unſauberkeiten, ſo ſich dem Leib nach bey denen Rauſchigen gemeiniglich begeben, ꝛc. 4. Gewiſſe leibliche Unſauberkeiten ꝛc.

Achte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat die gemeine Unmäßigkeit im Trincken? 211. Grad der gemeinen Unmäſſigkeit im trincken ſeynd

Antwort: Sie hat nach denen erſt- obberührten fünff Umſtänden fünff folgende:

1. Trincket man mittels des erſten/ ſo offt es uns einfallet/ oder geluſtet/ oder etwas zum trincken bey Handen iſt. 1. Trincken/ ſo offt es geluſtet.

2. Trincken ohne gewiſſe Maaß. 2. Trincket man mittels des Anderen, ohne daß man jemahls auf eine gewiſſe Maaß Acht traget.

3. Trincken zu ſchnell. 3. Trincket man mittels des Dritten zu ſchnell/ um nur geſchwind den Durſt zu löſchen/ oder den darunter ſeyenden Luſt/ und Sinnlichkeit zu genüſſen/ oder anſonſten ohne alle gute Meynung ꝛc.

4. Trincken zu viel ꝛc. 4. Trincket man mittels des Vierten zu viel, mithin alſo/ daß es uns trucke/ wehe thue ꝛc. wobey zu mercken/ daß ſich meiſtens jene in dieſer Sach pflegen zu verliehren/ welche ſich zuweilen in einem/ oder anderen Trunck in Acht nemmen/ hernach aber mit Trincken eylen/ nur damit ſie alles/ was ihnen iſt vorgeſtellet/ gantz austrincken.

5. Trincken zu zärtlich ꝛc. 5. Trincket man mittels des Fünfften zu zärtlich, da man über das Tranck/ weilen es uns nicht recht wohl ſchmecket/ ſchmählet/ ihme verſchiedene Ausſetzungen machet ꝛc. und iſt nicht nöthig/ daß man dardurch verlange keine koſtbarere Tranck/ als etwann koſtbaren Wein ꝛc. maſſen eben dieſes geſchehen kan im gemeinen Tranck, als Bier/ und anderen/ was gemeiniglich beym Eſſen zum Trunck wird dargereichet.

212. Mittel wider die Trunckenheit ſeynd Neunte Frag: Was für/ und wie vielerley gibt es Mittel wider alle Truncken- und Verſoffenheit?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Allgemeine. 1. Die Allgemeine/ von denen bishero bey allen Laſteren geredet worden.

2. Sonderbare. 2. Die beſondere, die wir jetzt benanntlich wollen anziehen.

213. Aus denen ſonderbaren iſt Zehende Frag: Welche Mittel ſeynd alſo die ſonderbare wider die Truncken- oder Verſoffenheit?

Antwort: Folgende; als

1. 1. Daß ein dem Trunck ergebener Menſch öffters bedencke

Erſtens,

Erſtens, wie treulich ihne Chriſtus darvor wahrne/ da er ſagt: gebt (c) auf euch acht, damit eure Hertzen nicht überladen werden mit Trunckenheit. *Bedencken/ daß Chriſtus und der heilige Geiſt uns darvor wahrne.*

Andertens, wie auch derentwegen der heilige Geiſt zu mehreren Schröcken darzu ſetze: Wegen der Trunckenheit ſeynd viel geſtorben. *Daß die Trunckenheit ſtette Kranckheiten/ und kurtzes Leben verurſache.*

Drittens, wie über daß die heilige Vätter einhellig lehren/ daß die (e) Trunckenheit eben ſo gewiß verurſache ſtette Kranckheiten und kurtzes Leben, ſo gewiß die Nüchterkeit ein Mutter iſt der Geſund- und Langwürigkeit; indeme durch die Trunckenheit weit mehrer das Leben verliehren, als durch das Schwerdt.

2. Daß man über das auch öffters zu Hertzen nehme/ jede Ubermaaß im Trunck ſeye erſtens wenigiſt ein kleine Sünd; andertens mache ſie den alſo übermäſſigen Menſchen bey jederman verächtlich; drittens lauffe ſie ſelten ab ohne einige Aergernuß/ ſonderbar da ein ſolche Perſohn iſt Geiſtlich, ein Religios, oder weiblichen Geſchlechts ꝛc. viertens hinterlaſſe ſie in einem ſolchen Menſchen Trägheit zu allen Guten. Ja ein ſolcher Menſch verzehret die edle Zeit mehriſtens in Müßigang/ unnutzen Gedichten/ und leichtfertigen Poſſen ꝛc. verfallet alſo in die Lauigkeit ſelbſt/ aus welcher er niemahls/ oder ſelten mehr wird erſtehen. Woraus weiter/ und *2. Bedencken/ daß ſie allzeit ein Sünd ſeye/ verächtlich mache/ ꝛc. ſelten ohne Aergernuß geſchehe.*

3. Ernſtlich zu bedencken/ daß/ wann ein Menſch den kräfftigen Willen hätte/ der Trunckenheit keinen Widerſtand zu thun/ es eben ſoviel wäre/ als wann er ihme ernſtlich vornehmete/ nach der Vollkommenheit nicht zu trachten/ keine Geiſtliche Perſohn zu ſeyn/ nur ein laues/ liederliches Leben ꝛc. zu führen ꝛc. *3. In Trunckenheit ſich nicht wollen beſſeren/ iſt eben ſoviel/ als nicht wollen vollkommen werden/ ꝛc.*

4. Muß man ſich auch erinneren / worzu wir in den Stand / in dem wir leben / getretten / ꝛc.

Nutzet auch daher ſehr viel / da man weiters ſich erinneret / zu was Zihl und End man in das Cloſter / in dieſen oder jenen Stand getretten ꝛc. wie unverſtändig es hiemit ſeye / ihm ſelbſt durch ein ſolches überall verhaſſtes Laſter vor GOtt / und dem Neben-Menſchen in ſo viel Weeg zu ſchaden ꝛc.

5. Iſt auch zu brauchen / was wir ſchon oben von der Abtödtung des Geſchmacks geſagt ꝛc.

5. Daß man eben auch gegen der Trunckenheit all dasjenige in Acht nemme / was wir oben theils von der Abtödtung des Geſchmacks, theils von denen ſonderbaren Mittlen wider den Fraß und Füllerey benanntlichen haben angezogen.

6. Iſt das gar zu kalte Trincken zu meyden ꝛc.

6. Daß man meyde das gar zu kalte Trincken; weilen / (wie bewehrte Medici reden) dardurch der Magen wird erkältet / die Verdäuung gehinderet / und ſehr ſchädliche Aufblähungen erfolgen ꝛc.

(a) *S. Ambroſius lib. 1. de Pœnit. cap.* 14. (b) *Gregorius lib.* 31. *Moral. cap.* 31. (c) *Luc.* 21. ℣. 34. (d) *Eccli.* 37. ℣. 34. (e) *Cornelius à Lapide in cap.* 37. *Eccli.* ℣. 34.

Fünffte Anmerckung.

Von der dritten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend;

Das iſt:

Von der Keuſchheit / deren Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / um nach ſelber ernſtlich zu trachten.

ERſte Frag: was iſt die Keuſchheit?
Antwort: Sie iſt eine Tugend, wordurch wir aus Liebe GOttes inhalten, und unterdrucken alle unordentliche Anmuthungen zu unreinen fleiſchlichen Wollüſten. 214. Durch die Keuſchheit enthaltet man ſich von unordentlichen fleiſchlichen Wollüſten.

Andere Frag: Was iſt von dieſer Tugend zu halten? 215. Von der Keuſchheit iſt viel zuhalten.
Antwort: Es iſt viel von ihr zu halten.

Dritte Frag: Warum iſt viel von dieſer Tugend zuhalten? 216. Warum iſt von dieſer Tugend viel zu halten?
Antwort: Darum /

1. Weilen (wie der heilige Caſſianus (a) bezeuget) durch keine Tugend die Menſchen denen Englen gleichförmiger gemacht werden, als durch Verdienſt, und Grad der Keuſchheit. 1. Weilen ſie denen Englen gleichförmig macht.

2. Weilen durch ſie von GOtt erfolgen einige beſondere leibliche Gnaden; wie wirs im Beyſpihl haben an Godefrido Bullonio, welcher / indem er mit ſeinem Schwerdt einen gantz geharniſchten Ritter auf einem Hieb mitten voneinander geſpaltet / zuſagen pflegte: dieſe Hand (mit der er nemlich dieſes thate) ſeye niemahl 2. Von GOtt erwirbet beſondere leibliche Gnaden.

durch eine unzüchtige, oder anſonſten unzuläßige Berührung bemacklet worden.

3. Wie auch einige beſondere Geiſtliche.

3. Weilen durch ſie auch erfolgen von GOtt einige beſondere Geiſtliche Gnaden: alſo bekehrete der heilige Franciſcus zur Buß/ und wahren Glauben in Aegypten ein ihne zur Unlauterkeit reitzendes unverſchamtes Weib/ nachdem er ſich aus Lieb der Keuſchheit zuvor in einen brinnenden Scheitterhauffen geleget.

4. Weilen man weiß/ daß ſich die Heilige viel darvor haben koſten laſſen.

4. Weilen man ſicher weiß/ daß ſich die Heilige/ und Diener GOttes zur Erhaltung dieſer edlen Tugend ungemein viel haben koſten laſſen. Alſo warffe ſich einsmahls erſt belobter heilige Franciſcus in einer Verſuchung/ ſo ihm wider die Keuſchheit aufſtoſſete/ in glühende Kohlen; ein andersmahl in einer anderen derley Verſuchung in Eiß und Schnee. Der heilige Benedictus weltzete ſich mit bloſſen Leib in Dörneren im eben dergleichen Verſuchung. Der heilige Thomas von Aquin, verjagte ein ihne wider die Reinigkeit ankommendes ſchamloſes Weib mit einem Scheit Holtz: zugeſchweigen vieler anderer/ ſo man Kürtze halber unterlaſſet.

217. Die Keuſchheit iſt dreyerley.

Vierdte Frag: Wie viellerley iſt die Keuſchheit?

Antwort: Dreyerley; nemlich

1. Die Jungfräuliche.

2. Die in dem Ehelichen Stand gebührende.

3. Die in dem Wittib-Stand pflegt beobachtet zu werden.

218. Die Jungfräuliche enthaltet

Fünffte Frag: In wem beſtehet ſonderbar die Jungfräuliche Keuſchheit?

Antwort: Sie beſtehet ſonderbar in dieſem/ daß ſie abſtelle/ und bezäume

1. Den Leib von fleiſchlichen Wollüſten.

2. Die Seel von derley Gedancken/ und Anmuthungen.

1. In dem Leib alle fleiſchliche Wollüſten.

2. In der Seel aber auch alle Gedancken, Verlangen/

gen / und Anmuthungen zu dergleichen / wie immerley / Wollüſten.

Sechſte Frag: Was iſt bey der Jungfräulichen Keuſchheit hauptſächlich zu mercken? 219. Die Jungfräuliche Keuſchheit iſt

Antwort: Folgende zwey Stuck.

1. Daß die Jungfräuliche Keuſchheit weit vollkommner ſeye / als die Ehelich- und Wittibliche; wie ausdrucklich bezeuget der Tridentiniſche Kirchen-Rath. (b) 1. Vollkommener als die andere zwey.

2. Daß eben dieſe ſeye / von welcher wir allda werden handlen. 2. Sie iſt / von der wir allda handlen.

Siebende Frag: Wie vielfach iſt dieſe Jungfräuliche Keuſchheit? 220.

Antwort: Sie iſt zweyfach; dahero

Die Erſte iſt / da man ſie völlig unverſehrt erhaltet / und niemahls durch einige freywillige ſündhaffte Unreinigkeit bemacklet. 1. Die Keuſchheit wird alſo erhalten / daß man ſich niemahl wider ſie freywillig vergreiffet; oder

Die Anderte iſt / da man etwann freywillig in eine Unreinigkeit gefallen / ſolche jedoch bereuet / und kräfftig vornihmet / fürohin weder im Eheſtand erlaubte / noch auſſer dem Eheſtand unerlaubte fleiſchliche Wollüſten jemahl entweders in Gedancken / oder in Wercken freywillig zuzulaſſen / oder zu begehen. 2. Wann man ſich wider ſie vergriffen / ſich beſſeret.

Achte Frag: Worzu nutzet es / daß wir dieſe zweyfache Jungfräuliche Keuſchheit wiſſen? 221. Woraus folget / daß

Antwort: es nutzet

1. Damit uns bekannt werde / es ſeye allein die erſte aus dieſen zweyen Jungfräulichen Keuſchheiten / die man nennet die wahre Jungfrauſchafft. 1. Jene Keuſchheit / ſo ſich niemahl in Unreines freywillig einlaſſet / ſeye die wahre Jungfrauſchafft; dieſer aber

2. Damit wir ebenfalls in Erkanntnuß bringen / es ſeye erſt-erwehnter Jungfrauſchafft nicht nachtheilig / wann etwas Unreines bey- oder mit uns wider all unſeren Willen / und unſere Schuld geſchehete; Geſtalten die heilige Lucia (c) ſehr wohl bemercket. 2. Nicht entgegen ſeye / ſo etwas Unreines wider unſeren Willen in uns geſchehete.

Neun-

222. Die eheliche Keuſchheit haltet in denen ihr erlaubten Wollüſten ein gewiſſe Maaß.

Neunte Frag: Was iſt allda zu wiſſen von der Ehelichen Reuſchheit?

Antwort: Es iſt allein zu wiſſen / daß ſie einige Wollüſten des Fleiſches zwar zulaſſe / und erlaube / jedoch nur in gewiſſer Maaß / und Schrancken der Chriſtlichen Ehrbarkeit / von der im ſechſten Gebott GOttes mehrers erinneret wird.

223. In wem beſtehet die Wittibliche Keuſchheit?

Zehende Frag: Was iſt aber zu wiſſen von der Reuſchheit der Wittiber, und Wittwen?

Antwort: Es iſt zuwiſſen / daß dieſe Keuſchheit nach dem Todt eines aus zweyen Eheleuthen erfolge / und verbinde ſich weder in einen neuen Eheſtand einzulaſſen / noch anſonſten etwas wider die Reinigkeit in Gedancken, oder Wercken, freywillig jemahls zu verbrechen / oder zuzulaſſen.

224. Die Grad der wahren Jungfrauſchafft ſeynd

Eilffte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat dann die wahre Jungfrauſchafft?

Antwort: Folgende.

1. Alles meyden / was zu unreinen Gedancken veranlaſſet ꝛc.

1. Enthaltet man ſich durch ſie von allem / was zu einen unreinen Gedancken veranlaſſen / oder anſonſten böſe Anmuthungen in dieſer Sach erwecken kunte.

2. Alle Gedancke / Wort / und Werck in der Unlauterkeit fliehen.

2. Alle ſowohl ſchwer- als läßlich- und ſündhaffte Gedancken / Wort / und Werck in der Unlauterkeit meyden.

3. Wie auch alle mindeſte Gefahren / und Gelegenheiten.

3. Raumet man auf die Seiten / und thut lediglich aufheben alle / auch mindeſte Gefahren / Gelegenheiten / und böſe Gewohnheiten / die man etwann zuvor ſchon hat einmahl angezogen / als zum Exempel: Schlaffengehen, Auffſtehen, und dergleichen durch verſchiedene Ungebührlichkeiten.

4. Alle zur Keuſchheit dienliche Mittel ergreiffen.

4. Befleiſſet man ſich möglichiſt / alle Mittel / die zur vollkommener Erwerbung dieſer Tugend / und Ableinung / aller / auch mindeſter Unkeuſchheit / in nächſt folgender Anmerckung

merckung werden beygebracht werden / zu ergreiffen / zu üben / und in heilige Gewohnheit zu bringen / ꝛc.

5. Liſet man auch zur Wahrnung / oder in Beicht-Sachen / die von ſolcher Materi handlende Bücher alſo behutſam / daß man ſich darunter mit dem Hertzen öffters zu GOtt erhebet; wie weitläuffiger erörteret R. P. Anſelmus Fiſcher, in ſeinem Exercitien-Büchlein. (d) — 5. Alle Leſung in dieſer Materi muß behutſam ſeyn.

Zwölffte Frag: Wann hat man ſich auf erſt-erwehnte Grad / Staffel / oder Ubungen NB. ſonderbar zu verſehen? — 225. Beſagte Grad ſeynd ſonderbar zu üben / da man mit dem Gegen-Geſchlecht hat umzugehẽ.

Antwort: Damahls / wann man mit dem Gegen-Geſchlecht hat umzugehen / zu converſiren / zu reden / zu handlen ꝛc.

Dreyzehende Frag. Warum hat man eben damahls ſich auf obgeſetzte Grad / Staffel / oder Ubungen NB. ſonderbar zu verſehen? — 226. Weilen damahls allzeit Gefahr iſt / wider die Keuſchheit ſich in etwas zu verfallen ꝛc.

Antwort: Darum / damit man dardurch abwende alle Gefahr / ſich wider die Keuſchheit durch unnöthig-unbehutſam / oder anſonſten ſinnliches Reden / Handel / Wandel ꝛc. wenigiſt in etwas zu verliehren; wie gemeiniglich bey ſolcher Gemeinſchafft / Converſation, oder Umgang pflegt zu geſchehen.

Vierzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß ſich ein Gefahr gemeiniglich pflege bey ſolcher Gemeinſchafft / Converſation, oder Umgängen einzufinden? — 227.

Antwort: Wir wiſſen es — Solches lehret 1. Der Heil. Chryſoſtomus.

1. Aus dem heiligen Chryſoſtomo, welcher (e) bezeuget / daß ein unnöthig-unbehutſamer Umgang / Gemeinſchafft / oder Converſation nicht allein mit unreinen / und üppigen / ſondern auch mit frommen keuſchen Perſonen des Gegen-Geſchlechts niemahls ohne Gefahr ſeye.

2. Aus vielfältiger Erfahrenheit / die uns leyder! — 2. Die vielfältige Erfahrenheit.

durch tauſenderley Exempel lehret / daß der Menſch ſchier allzeit von dergleichen Gemeinſchafft ſchlechter / und minder gut / ꝛc. zuruck gehe / als darzu komme.

228. Wie kan man dieſer Gefahr vorkommen?

Fünffzehende Frag: Wie kan man aber dergleichen Gefahr meiſtens vorbiegen?

Antwort: Durch folgende Stuck.

1. Wann man mit dem anderen Geſchlecht nicht Gemeinſchafft ohne Nothwendigkeit pfleget.

1. Da man mit dem Gegen-Geſchlecht niemahls umgehet / Geſpräch haltet / bey ihme Heimſuchungen ableget ꝛc. ohne Nothwendigkeit / ohne erhebliche Urſach / oder aus Befelch, und Willen deren Oberen ꝛc. Geiſtlichen Vätter ꝛc.

2. Da man vorhero ein gute Meynung macht.

2. Da man allzeit bey ſolcher Gelegenheit eine gute und heilige Meynung macht / keines Weegs aber ein zeitlich- oder natürliches Wohlgefallen / oder Ergötzlichkeit aus Reden / Anſehen ꝛc. dergleichen Geſchlechts zu erlangen ſucht. Zu dem Ende pflegte ſich der heilige Franciſcus Borgias jederzeit mit einer Buß-Gurt umzuthun / wann ihm ware ein Gemeinſchafft mit dem Gegen-Geſchlecht zu haben.

3. Die Geſpräch nicht zu lang hinaus ziehet ꝛc.

3. Da man niemahls / auch unter dem Schein eines Geiſtlich- oder anſonſten ehrlichen Geſprächs / die Unterredungen gar zu lang / und mit übrigen eitlen / müſſigen / oder zur vorhabenden Sach nicht nutzlichen Geſchwätz hinausziehet.

4. Darbey allen Schertz meydet / und

4. Da man / wofern eine erhebliche Urſach dergleichen Umgang, Gemeinſchafft ꝛc. erforderet / alles / auch ehrbares Anrühren / Schertz / und Gelächter meydet.

5. Nicht fürwitzig in denen Augen iſt ꝛc.

5. Da man eben bey einem ſolchen vernünfftigen Umgang ꝛc. allen Fürwitz in denen Augen abſtellet / ſie tugendlich unterſchlaget / keine verborgene Orth darzu ausſiehet / ſich in keine beſondere Verträulichkeit einlaſſet / die man etwann hernach mit dem Wörtlein Du äuſſeret ꝛc.

Sech-

Sechzehende Frag: Warum ſoll man auch trachten die wahre Jungfrauſchafft zu erhalten? 229. Die Jungfrauſchafft iſt zu erhalten

Antwort: Darum;

1. Weilen Chriſtus dieſe Tugend alſo benanntlich geliebet / daß Er erſtens hat wollen gebohren werden aus einer ſolchen Jungfrauen; andertens auch eben den Heil. Joſeph zu ſeinem Nähr-Vatter haben / welcher ebenfalls (wie in denen berühmten Offenbarungen Mariæ von Agreda (f) umſtändiger zuleſen) ein vollkommene Jungfrau ware; drittens aber zu ſeinem Beyſtänder noch im ſchmählichen Creutz-Todt erwählen den heiligen Evangeliſten Joannes, der mehrmahlen ein wahrhaffte Jungfrau / und derentwegen würdig ware / daß ihme JESUS vom Creutz ſeine Jungfräuliche Mutter anbefohlen. 1. Weilen Chriſtus ſelbſt hat wollen aus einer Jungfrau gebohren werden. Einen ſolchen Nähr-Vatter haben. Und außerwählen einen Jungfräulichen Beyſtänder im Tod.

2. Weilen nach Lehr des Heil. Cypriani inſonderheit (g) die wahre Jungfrauſchafft den Menſchen gleich machet denen Englen, ja ihne noch höher erhebet; indem ſie im Fleiſch ein Natur beſieget, ſo nicht haben die Engel. 2. Weilen diſe Tugend den Menſchen erhebet über die Engl.

3. Weilen man ohne Erſtaunung nicht kan leſen / was auch die ſchwächiſt- und zärtiſte Jungfräulein / als die heilige Agnes, die heilige Cæcilia, Apollonia, Lucia, und viel hundert andere zu Erhaltung abſonderlich / und benanntlich dieſer Tugend für heroiſche Werck gethan / was für ſchwere Marter darvor ausgeſtanden / von denen faſt alle Bücher melden. Zugeſchweigen viel andere Exempl / aus denen auch jene / ſo wir oben ſchon von der Keuſchheit insgemein angezogen / zu Bewahrung dieſer Jungfräulichen Tugend uns billich veranlaſſen. 3. Weilen ſich die zärtiſte Jungfräulein gar vil darvor haben koſten laſſen.

Sibenzehende Frag: Was iſt zuthun / da man gähling durch einen freywilligen Fall die wahre Jungfrauſchafft verlohren? 230. Was iſt zuthun / da die wahre Jungfrauſchafft verlohren gangen?

Antwort: Es iſt damahls

1. Dieſes zubedauren ꝛc. und JESUS, MARIA, und JOSEPH täglich zuverehren.

1. Groſſes Leyd darüber zutragen/ und der dardurch erlittene Schaden mit einer wenigiſt kurtzen Andacht lebenlänglich alle Tag gegen JESUS, MARIA, und JOSEPH in etwas zuerſetzen.

2. Deſto eyfriger der Keuſchheit ſich zubefleiſſen.

2. Iſt ſich deſto eyfriger um die obbeſchribene Tugend der Keuſchheit zubewerben.

231. Die Anruffung JESU, MARIÆ, und JOSEPH nutzet viel zu ſteiffer Erlangung der Keuſchheit.

Achtzehende Frag: Warum ſoll man ſich damahls beſonders mit der Andacht zu JESUS, MARIA, und JOSEPH wenden?

Antwort: Darum; weilen (wie erſt zuvor vernommen worden) eben dieſe drey Perſohnen ſeynd die vortrefflichiſte Muſter/und Abriß erſt-geſagter wahrer Jungfrauſchafft/ die durch gemeldte Andacht vermöget werden/ viel anderes uns zu mehrerer Behutſamkeit in dieſer Tugend nutzliches von GOtt veſtiglich zuerlangen; wie beſonders erinneren die Offenbarungen Mariæ von Agreda. (h)

232. Die verletzte Keuſchheit iſt hernach eyfriger zubeobachten.

Neunzehende Frag: Warum ſoll man ſich deſto eyfriger um die Tugend der Keuſchheit bewerben?

Antwort: Darum/ auf daß durch ſolchen Eyfer in/ und gegen dieſer Tugend herein gebracht werde/ was zuvor in ſolcher überſehen worden.

(a) *S. Caſſianut lib. 6. cap. 6. de Virgin.* (b) *Seſſ. 24. Can. 10.* (c) *In Breviario in Feſto S. Luciæ ad diem* 13. *Decemb.* (d) *Pag.* 244. (e) *Lib. 6. de Dignit. Sac. cap.* 8. (f) *In Civit. Myſt. part. 2. n.* 890. (g) *Lib. de Pudicit. & Bono Diſciplin.* (h) *Loc. cit. & num. 892.* (i) *Lib. 6. cap. 6.*

Sechſte Anmerckung.

Von dem benanntlich der Keuſchheit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges / und einigen anderen zu dieſer Sach gehörigen Dingen.

Erſte Frag: In wem beſtehet daß der Keuſchheit entgegen ſtehende Laſter? 233. Der Keuſchheit iſt Unkeuſchheit zuwider.

Antwort: Es beſtehet in Unkeuſchheit.

Anderte Frag: In was für einer Gattung thut ſie aber beſtehen? 234. Und zwar dieſe / die auch der Jungfrauſchafft entgegen iſt.

Antwort: In einer ſolchen / die ſowohl der wahren Jungfrauſchafft, als der anderen obbeſchriebenen Keuſchheit entgegen iſt.

Dritte Frag: Woher kommet es / daß man dieſes Laſter nach Lehr des Heil. Pauli (a) ſo gar nicht nennen ſolle? 235. Ab dieſer Unkeuſchheit ſcheuhen ſich alle ehrliche Gemüther.

Antwort: Es kommet her von der ſchändlichen Beſchaffenheit deſſelbigen / ſo allen ehrlichen Gemütheren zu einen billichen Abſcheuhen iſt / da ſie darvon hören.

Vierte Frag: Warum thut man allda dannoch darvon handlen? 236. Sie wird doch unter Welt- und Geiſtlichen gefunden.

Antwort: Darum; weilen eben leyder! die Erfahrnuß gibet / daß nicht nur unter denen Chriſten / ſondern auch in denen heiligiſten Ordens-Ständen einige GOtt- und Ehr-vergeſſene gefunden werden / ſo dieſem ſchändlichen Laſter nicht gebührenden Widerſtand thun / und ſich zu nicht geringen Nachtheil ihrer Seelen / ja auch ſo gar der Kirchen / und Ständen / in denen ſie leben / in ſolchem verſchiedentlich verliehren.

Fünffte Frag: Wie thut man aber allda von dieſem ſchädlichen Laſter handlen? 237. Von diſem Laſter wird allda gehandlet

Antwort: Man handlet von ſelbigem allda alſo / daß man

1. Damit man es mit innerlichen Haß erkenne.

1. Es zwar lehrne erkennen/ jedoch niemahls ohne innerlichen Schauder/ und ernſtlicher Verfluchung weder liſe/ noch ſchreibe/ oder darvon rede/ oder höre/ und zu dieſem End auch alles/ ſo man derentwegen von dieſer Materi begreiffet/ oder zu begreiffen ſuchet/ hauptſächlich richte.

2. Wann ſich in deſſen Erlehrnung etwas Unreines anmeldete/ ſolle man ſolches verachten/ und nicht förchten.

2. Daß/ da etwann aus Zulaſſung GOttes/ und zu mehrerer unſer Verdemüthigung/ in Erlehrnung dieſer Materi bey uns ſich etwas unreines anmeldete/ wir dieſes alſobald verachten/ auf unſeren Nutzen allein gedencken/ uns zu GOtt erheben/ und derentwegen uns im geringſten nichts beförchten/ oder abhalten laſſen.

238. Drey Grad seynd dieſes Laſters:

Sechſte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat insgemein dieſes Laſter?

Antwort: Folgende drey.

1. Verurſacht es unreine Gedancken/ Vorbildungen/ und Beluſtigungen.

1. Verurſacht es unreine Gedancken, Vorbildungen, und Nachdencken, aus welchen folgen derley Beluſtigungen/ die/ wann ſie bedachtſam/ obſchon gar nicht lang dauren/ allzeit für ſich ſelbſt ſchon eine Tod-Sünd ausmachen.

2. Darauf folgen unreine Begierden.

2. Gelanget es von dieſen auf böſe Begierden, und Verlangen, unrein-unehrbare Sachen zuſehen/ zuleſen/ zuhören/ zuberühren/ bey gewiſen Perſohnen zuthun 2c. ſo ebenfalls/ohne darauf folgendes unreines Werck/ ein neue/ und abſonderliche Todt-Sünd iſt; wie Chriſtus lehret bey dem Heil. Matthæo (b) da Er ſagt: daß ein ſolcher im Hertzen ſchon habe Unkeuſchheit vollbracht.

4. Endlich ſchändliche äuſſerliche Werck.

3. Bemacklet es den Menſchen mit äuſſerlichen ſchändlichen Würckungen/ als unreinen Berührungen/ Küſſen/ Anſehen/ und anderen derley Wercken/ die man allda nicht mag nennen/ im erſten Theil aber dieſer Lehr-Schul von der General-Beicht beym ſechſten Ge-

Gebott GOttes ꝛc. ſchon ſoviel hat berühret / als insgemein zuwiſſen nutzlich / und nöthig iſt.

4. Verliehret es ſich in unterſchiedlichen Gattungen der Unreinigkeit, geſtalten ſiebenerley die GOtts-Gelehrte anziehen / und wir allda aus Abſcheuhen nicht nennen wollen / in der Sach ſelbſten aber uns wiederum beziehen auf erſt-ernennte General-Beicht, in welcher ſchon von allen ſoviel iſt eingetragen / daß ein klug- und verſtändiger Beichtvatter zu unſerer Nothwendigkeit das weitere gar leicht uns könne beſcheidentlich beybringen. 4. Es gibt ſieben Gattungen der Unreinigkeit.

Siebende Frag: Was für- und wievielerley ſonderbare Schäden, oder Unheyl hinterlaſſen hauptſächlich erſt-erwehnte Grad / Staffel / oder Ubungen öffters geſagten Laſters der Unkeuſchheit? 239. Groſſe Schädē aus denē Grad, und Stafflen der Unlauterkeit.

Antwort: Sie hinterlaſſen hauptſächlich dreyerley; aus denen

Die erſte betreffen die Seel; 1. An der Seel.

Die andere den Leib; 2. An Leib.

Die dritte aber den guten Nahmen. 3. An guten Namen.

Achte Frag: Durch was ſchaden ſie dann der Seel? 240.

Antwort: Sie ſchaden der Seel An der Seel ſchaden ſie

1. Durch dieſes / daß ſie (auch ſogar in dem erſten Grad) faſt niemahls ohne Tod-Sünd ablauffen / mithin zur ewigen Verdammnuß genug ſeynd / da man ſich nur die kleinſte Zeit in ſolchen bedachtſam erluſtiget. 1. Weil ſie gemeiniglich ein Tod-Sünd ſeynd.

2. Durch dieſes / daß ſie der nächſte Weeg ſeynd / aus dem in uns erwachſet das Laſter, und Gewohnheit, unkeuſch zuſeyn / worvon gleich ein mehrers wird geſagt werden. 2. Auch der nächſte Weeg zur böſen Gewohnheit in diſem Laſter.

Neunte Frag: Durch was für Ding ſchaden erwehnte Grad / Staffel / oder Ubungen der Unkeuſchheit dem Leib? 241. Am Leib ſchaden ſie

Antwort: Durch folgende.

1. Daß

1. Weilen ſie den Leib ſchwächen ꝛc.

1. Daß ſie (wie trefflich erörteret Euſebius: (c) ſchwächen den Leib, und verurſachen den fruhzeitigen Tod.

2. Den Schlag herzuziehen ꝛc.

2. Daß ſie (wie weiters bemercket der gelehrte Hugo à S. Victore: (d) zuziehen den Schlag, verblenden die Augen, und gar ſchändlich bemacklen den Leib.

3. Kranckheiten einzettlen.

3. Daß ſie auch in dem Leib eines Unkeuſchen viel andere/ theils ſehr ſchändliche/ theils zimlich gefährliche Kranckheiten einzettlen; wie die Erfahrnuß gibet/ und die Artzney-Verſtändige umſtändiger wiſſen.

242. Am guten Nahmen ſchaden ſie, weile dardurch der Menſch all ſein Anſehen verliehrt/ und der Stand/ wo er lebt/ Schand und Spott wird.

Zehende Frag: Durch was für Ding ſchaden öffters geſagte Grad/ Staffel/ oder Ubungen auch dem guten Nahmen?

Antwort: Durch dieſes/ daß ſie einem durch ſie bemackleten Menſchen/ wann er deſſenthalben (wie es gemeiniglich aus Verord- oder Zulaſſung GOttes zugeſchehen pfleget) kund und ruchtbar wird/ all ſein Anſehen und Credit benemmen/ ja ſo gar auch/ da er (ſo doch GOtt verhüten wolle) etwann Geiſtlich iſt/ jene Gemeinde/ heiligen Orden/ und Stand/ in welchem er lebet/ auf eine gantz unſchuldige Weiß in Verdacht/ Schand/ und Verachtung ſetzet.

243. Daß ein ſolcher Menſch all ſein Anſehen verliehre/ lehret

Eilffte Frag: Woher wiſſen wir/ daß derley Menſchen durch dergleichen Grad, Staffel, oder Ubungen, da er deſſenthalben (wie es gemeiniglich geſchiehet) kund und ruchtbar wird, benommen werde all ſein Anſehen, und Credit?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Der H. Geiſt.

1. Aus denen Worten des Heil. Geiſts/ Welcher (e) von einem/ mit ſolchen Graden ꝛc. der Unkeuſchheit bemackleten austrucklich ſagt/ daß er derentwegen über ſich ziehe Unehr, und Schand, und ſeine Schmach

(da

(da ſie kund iſt / wie bewehrte Schrifft-Steller (f) darzue leſen) wird nicht ausgetilget werden.

2. Aus ſchier dergleichen Worten Euſebii in ſchon oben berührten Orth / wo er darzu ſetzet / daß die Unlauterkeit (nemlich durch beſagte Grad / Staffel / oder Ubungen / wann ſie kund werden) verſchwärtze den guten Nahmen. 2. Euſebius.

3. Aus denen Worten obbelobten Hugonis à S. Victore, der auf eben dieſen Schlag ſaget in obiger Stell: die Unlauterkeit bemacklet (nemlich durch ſolche offenbare Grad / oder Ubungen) den ehrlichen Nahmen ꝛc. 3. Hugo à S. Victore.

4. Aus der Erfahrenheit / die uns dieſes bezeuget mit tauſenderley Exempl. 4. Aus der Erfahrenheit.

Zwölffte Frag: Woher wiſſen wir auch / daß durch ſolche Menſchen eine gantze Gemeinde, heiliger Orden, und Stand, in welchem er lebet, auf eine gantz unſchuldige Weiß in Verdacht, Schand, und Verachtung gerathe? 244. Daß auch der Stand / in welchem ein ſolcher Menſch lebet / verliehre ſein Credit, gibt die Erfahrnuß.

Antwort: Wir wiſſen es aus der Erfahrenheit / welche gibet / daß / wann ein unkeuſches Verbrechen nur durch einem eintzigen aus einem Cloſter / andächtigen Verſammlung / oder anderen dergleichen Gemeinde geſchihet / man das gantze Cloſter / Verſammlung / und Gemeinde für nichts nutz haltet / ſpöttlich von ſolchem redet / verabſcheuhet / und verachtet.

Dreyzehende Frag: Was iſt aber zuhalten von der Gewohnheit, oder Laſter in der Unkeuſchheit ſelbſten, zu der (wie erſt oben geſagt worden) öffters geſagte Grad, Staffel, und Ubungen der nächſte Weeg ſeynd? 245. Ebē diſe Schäden verurſacht die Gewohnheit ꝛc. ſo aus dieſen Graden entſpringt.

Antwort: Es iſt gar nicht weniger zuhalten von ſolcher Gewohnheit / oder Laſter / als von gedachten Grad / Staffel / oder Ubungen.

246. Dann auch ſie ſchadet

Vierzehende Frag: Warum iſt gar nicht weniger von dieſer Gewohnheit / und Laſter / als dero Grad- oder Ubungen deſſelben zuhalten?

Antwort: Darum; weilen es eben auch (und zwar noch gefährlicher) dem ihme ergebenen Menſchen,

1. An der Seel.

1. An der Seel /

2. Am Leib.

2. Am Leib / und

3. Am guten Namen.

3. Am guten Nahmen ſchadet als erſt geſagt worden von erwehnten Grad / Staffel / oder Ubungen.

247. An der Seel zwar /

Fünffzehende Frag: Wie wiſſen wir / daß erſagte Gewohnheit / oder Laſter dem ihme ergebenen Menſchen ſchade an der Seel?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Weilen es iſt ein Haupt-Laſter / und faſt allzeit ein Tod-Sünd.

1. Aus dieſem / weilen eben dieſe Gewohnheit / oder Laſter jenes iſt aus denen 7. Haupt-Laſteren / ſo einer ſolchen Natur iſt / daß es faſt in ſelbiger kein Materi abgebe / die nicht ein Todtſünd ausmachet / folglich der Seelen den Todt zuziehet.

2. Weilen dieſes Laſter ziehet in all andere Laſter ꝛc.

2. Weilen die Unkeuſchheit (wie der hochgelehrte Oleaſter (g) bezeuget) und geyle Hitz den Menſchen ziehet in alle (wohin ſie will) auch allergröſte Laſter.

3. Weilen wegen dieſem Laſter GOtt gereuet / den Menſchen erſchaffen zu haben.

3. Weilen nach Zeugnuß des Heil. Hieronymi (h) von keinem Laſter geleſen wird / daß GOtt geſagt habe: es reue Jhn, den Menſchen erſchaffen zu haben, als von dem Laſter der Unzucht. (i)

4. Weilen eben dieſes den Menſchen nichts Guts laßt gedencken / ja ſetzet ihn

4. Weilen / wie bemercket der heilige Gregorius: (k) Die Unkeuſchheit, wann ſie einmahl das Gemüth eingenommen, laſſet es ſelbes nichts Gutes mehr gedencken.

5. In Verblendung des Gemüths / und

5. Weilen / wie weiters fortfahret der heilige Gregorius (l), von der Unkeuſchheit herkommet Verblendung des Gemüths, alle Unachtſamkeit, äuſſeriſtes

Ver-

Verderben, eigne Liebe, Haß GOttes, und endlich die Verzweiflung.

6. Weilen dieſes Laſter / wie wohl erörteret Euſebius, (m) entkräfftet die Gedächtnuß, und forderet vor anderen den Zorn GOttes über ſich heraus. 6. Entkräfftet die Gedächtnuß des Unkeuſchẽ.

7. Und letztlich / weilen eben die Unkeuſchheit / nach Zeugnuß Hugonis à S. Victore, (n) gefallet (beſonders) dem Teufel, und iſt verhaſſet von denen Heiligen Englen. 7. Es gefallet ſonderbar dem Teuffl.

Sechzehende Frag: Wie wiſſen wir / daß dieſe ſchändliche Gewohnheit, oder Laſter der Unkeuſchheit eben (und zwar noch gefährlicher) ſchade am Leib? 148. Am Leib ſchadet es /

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus dem ſchon öffters berührten Euſebio, welcher an obangezogener Stell ſagt: daß die Unlauterkeit / abſonderlich da ſie zu einer Gewohnheit / und Laſter erwachſet / verurſache Armuth (und Abgang an Lebens-Mittlen) ſodann Diebſtäll, und Todſchläg. 1. Indem es zuziehet Armuth ꝛc.

2. Weilen dieſes Laſter iſt in heiligen Gemeinden / und Gottſeeligen Verſammlungen gleichſam ein Peſt / alſo zwar / daß alle für die Ehr GOttes eifferende Oberen zu trachten ſchuldig ſeynd / dergleichen Laſterhaffte eng zu halten / hart zu ſtraffen / zeitlich einzuſperren / die Nahrung biß auf ein Weniges ihnen zu entziehen ꝛc. Wann ſie anderſt noch gröſſere Ubel von ſolchen heiligen Orden wollen abwenden. 2. Macht es / daß man den Unkeuſchen am Leib hart halte.

3. Weilen alles / was erſt zuvor dieſer leiblichen Schäden halber iſt geſagt worden von denen Graden / oder Ubungen der Unkeuſchheit / noch weit mehrers antrifft die Gewohnheit / nnd Laſter derſelben / durch welches man in beſtändiger nächſter Gefahr ſtecket / geſagte Grad / oder Ubungen öffters zu erhollen / und beſtändig fortzuſetzen. 3. Iſt man in beſtändig nächſter Gfahr / dieſes Laſter öffters zu begehen / und fortzuſetzen.

249. Am guten Nahmen ſchadet die Gewohnheit / und Laſter / wie deſſen Grad ꝛc.

Siebenzehende Frag: Wie wiſſen wir endlich / daß eben dieſe Gewohnheit / oder Laſter der Unkeuſchheit eben auch (und zwar noch gefährlicher) ſchade am guten Nahmen?

Antwort: Wir wiſſen es aus allen dieſen Stellen / die wir eben erſt zuvor von denen Grad / oder Ubungen der Unkeuſchheit / des guten Nahmens halber, haben angeführet / und mehrmahl die Gewohnheit dieſes Laſters mehrer angehen / weilen durch dieſe ſie öffters geſchehen.

250. Stehet alſo um einen Unkeuſchen gar übl.

Achtzehende Frag: Was iſt aus allen dieſen nutzlich abzunemmen?

Antwort: Es iſt aus allen dieſem nutzlich abzunemmen / daß es um einen unkeuſchen Menſchen gar übel ſtehe.

251. Indeme ſelber

Neunzehende Frag: Wie können wirs noch beſſer begreiffen / daß es um einen ſolchen Menſchen gar übel ſtehe?

Antwort: Wir könnens noch beſſer begreiffen

1. GOtt zu verachten vor anderen Sünderz geſchwinder ꝛc.

1. Aus denen Worten des Heil. Thomæ von Villanova, welcher (o) ſagt: daß keiner zufinden, welcher GOtt zuverachten geſchwinder, ein Sünd zubegehen vermeſſener, in der Sünd zuverharren verſtockter ſeye, als ein unkeuſcher Menſch.

2. Auch ein Wohnung der Teufl ꝛc. und

2. Aus denen Worten des Heil. Bonaventuræ bey Cornelio à Lapide (p), welcher austrucklich meldet: die unkeuſche Seelen ſeyen rechte Wohnungen der Teuflen, und werden von dieſen leichtlich beſeſſen, weilen ſie leben wie die ſ. v. Schwein.

3. Ihme faſt unmöglich iſt / ſich zu beſſeren ꝛc.

3. Aus denen Worten des Heil. Nili, der zu beſonderem Schröcken aller Unkeuſchen (q) ſchreibet: daß faſt unmöglich einer aus dem Unflat der Unlauterkeit ſich zur Reinigkeit erſchwingen werde.

4. Ja ein ſo unkeuſcher Menſch

4. Aus der trefflichen Lehr / die in dieſer Sach auch anfüget der hochgelehrte Paciuchelli unter dieſen (r)

Wor-

Worten: Es iſt wahrhafftig nicht zu glauben, daß dieſes abſcheuliche Laſter (der Unkeuſchheit) zufinden ſeye anderſtwo, als bey denen, welche eintweders von GOtt, und dem ewigen Leben gar keine, oder doch ſehr ſchlechte Erkanntnuß haben, und deſſentwegen gleich ſeynd denen jenigen, die gar an keinen GOtt glauben. *iſt gleich denen, ſo gar an keinen GOtt glauben.*

5. Aus denen Straffen ſelbſt, die GOtt antrohet denen Unzüchtigen, erſtlich ſagend bey dem Heil. Joanne in denen heimlichen Offenbarungen: (s) denen Unkeuſchen wird zu Theil werden der Pfuel, ſo mit Feuer, und Schwefel brennet. Andertens beym Heil. Paulo, wo er (t) ſagt: Ihr ſollet wiſſen, daß kein Unkeuſcher Theil haben werde an dem Reich Chriſti, und GOttes. *5. Straffen GOttes wider die Unzüchtige.*

Zwaintzigiſte Frag: Wie geſchihet es aber, daß der Menſch durch das Laſter der Unkeuſchheit ſich ſo gar übl verfalle? *252. Ubler Stand der Unkeuſchen; dann ſie*

Antwort: Es geſchihet alſo,

1. Weilen dieſe Unkeuſche gemeiniglich den HErrn (wie der Prophet (u) ſagt) nicht erkennen, ergibet ſich weiters, daß ſie auch ihre Gedancken (maſſen der Prophet weiters meldet) niemahl dahin richten, daß ſie zu ihren GOtt widerkehren; indeme der Geiſt der Unzucht mitten unter ihnen iſt. *1. GOtt nicht erkennen ꝛc.*

2. Weilen ein unkeuſche Seel insgemein nach Lehr des H. Joannis in denen heimlichen Offenbarungen, (x) ſo gar auch in der Zeit, ſo ihr GOtt gegeben, daß ſie Buß thun ſolle, austrucklich nicht will Buß thun von ihrer Unzucht. *2. Die Buß unterlaſſen.*

3. Weilen ſolche Laſterhaffte, welche ſich als verzweifflende einmahl der Geilheit übergeben haben, *3. Gleichſam als verzweifflende in Ubung der*

Unzucht unerſättlich ſeyn ꝛc. (wie der Apoſtl ſagt) (y) in Ubung aller Unzucht unerſättlich ſeynd.

253. Es gibt vil Unkeuſche. Ein und zwaintzigiſte Frag: Gibt es ſolche Unkeuſche unter denen Menſchen?

Antwort: Leyder! ja.

254. Wie es bezeugt. Zwey und zwaintzigiſte Frag: Woher wiſſen wir/ daß es derley Unkeuſche gebe unter denen Menſchen?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Der H. Remigius, und. 1. Aus denen Worten des Heil. Remigii, ſo ungeſcheuht (z) ſaget: daß wegen der Unkeuſchheit, auſſer denen Kinderen wenig ſeyen, welche ſeelig werden.

2. Anzeigen die Wurtzlen der Unkeuſchheit ꝛc. 2. Aus denen Wurtzlen/ und Grund-Urſachen/ die ſolche Menſchen/ wann ſie ſich durch die Abtöddtung ihnen nicht entgegen ſetzen/ zu dieſem ihren Laſter/ und böſen Gewohnheit insgemein dienen/ und unter ihnen überall zufinden.

255. Wurtzlen/ und Grund-Urſachē der Geilheit ſeynd. Drey und zwaintzigiſte Frag: Was für Wurtzl und Grund-Urſachen ſeynd es dann/ die denen Menſchen zur Unkeuſchheit insgemein dienen/ und unter ihnen überall zufinden?

Antwort: Folgende:

1. Das Fleiſch. 1. Das Fleiſch, und durch die Erb-Sünd verderbte Natur.

2. Die Unmäſſigkeit. 2. Die Unmäſſigkeit in Speiß und Tranck.

3. Der Müſſiggang. 3. Der Müſſiggang.

4. Hoffart. 4. Die Hoffart.

5. Unbehutſame Gemeinſchafft/ 5. Unnöthig, und unbehutſame Gemeinſchafft mit dem Gegen-Geſchlechts.

und 6. Vorwitzigs Anſehē des anderē Geſchlechts. 6. Fürwitzig-freywilliges Anſehen ſolches Gegen-Geſchlechts.

7. Liederliches Gebett. 7. Unterlaſſung, oder liederliche Verrichtung des Gebetts.

Vier und zwaintzigiſte Frag: Woher wiſſen wir, daß das Fleiſch, und durch die Erb-Sünd verderbte Natur ein Wurtzl, und Grund-Urſach denen Menſchen zur Unkeuſchheit ſeye?

256. Daß das Fleiſch ein Wurtzl der Unkeuſchheit ſeye, geben die Empfindlichkeiten, und böſe Begierden.

Antwort: Wir wiſſen es aus denen Empfindlichkeiten, und ſinnlichen Begierden, die uns ſo vielmahl aufſtoſſen, und (wie die heilige Vätter (aa) gründlich bemercken) vom Fleiſch, und unſerer durch die Erb-Sünd verderbten Natur herkommen, zugleich auch insgemein zur Unkeuſchheit anreitzen, ja gar einführen; auſſer man bezwinget ſie anderſt durch die Abtödtung.

Fünff und zwaintzigiſte Frag: Wie wiſſen wir, daß auch die Unmäßigkeit in Speiß und Tranck ein ſolche Wurtzl, und Grund-Urſach ſeye?

257. Von der Unmäſſigkeit bezeugt eben dieſes

Antwort: Wir wiſſen eben dieſes

1. Aus dem Heil. Hieronymo, welcher (bb) klar bezeuget: mit der Füllerey ſeye allzeit die Unreinigkeit vereiniget.

1. Der H. Hieronymus.

2. Aus dem Heil. Ambroſio, welcher (cc) ebenfalls bemercket, die Unlauterkeit werde geweydet in denen Mahlzeiten, ernähret in denen Luſtbarkeiten, und angezündet in der Vollheit.

2. Der H. Ambroſius.

Sechs und zwaintzigiſte Frag: Durch was beweiſen wir, daß auch der Müßiggang ſeye ein ſolche Wurtzl, und Grund-Urſach zur Unkeuſchheit?

258. Daß der Müſſiggang auch ſeye ein ſolche Wurtzl ꝛc. ſagt

Antwort: Wir beweiſen es

1. Durch den Heil. Bernardum, der austrucklich (dd) ſchreibet: es ſeye der Müßiggang ein Unflat aller ſchändlichen Gedancken, und Verſuchungen, ja ein Gruben alles Ubels.

1. Der H. Bernardus.

2. Durch den Heil. Auguſtinum, welcher (ee) ſchreibet: Ich finde euch nicht heiliger als David, nicht ſtärcker als Samſon, nicht weiſer als Salo-

2. Der H. Auguſtinus.

mon

mon geweſen ſeynd, welche doch alle durch den Müßiggang in die Unkeuſchheit gefallen.

259. Hoffart iſt auch ein ſolche Wurtzel; dann

Sieben und zwaintzigiſte Frag: Aus wem nemmen wir ab/ daß die Hoffart ebenfalls abgebe ein Wurtzl/ und Haupt-Urſach zur Unkeuſchheit?

Antwort: Wir nemmen es ab

1. Alſo behaupte̅ es die HH. Vätter.

1. Aus jenem gemeinen Spruch der heiligen Vätter/ die einhellig behaupten: die Straff der Hoffart ſeye der Fall in die Unlauterkeit.

2. Lehret es der H. Thomas von Aquin.

2. Aus dem Engliſchen Lehrer dem Heil. Thomas von Aquin, welcher (ff) ausführlich lehret/ GOtt pflege derentwegen die Hoffart gemeiniglich durch den Fall in fleiſchliche Sünden zu ſtraffen/ damit die Sünder durch ſolche häßliche/ und Schand-volle Ubertretung ſich ſelbſt/ und ihre Schwachheit beſſer erkennen/ und dardurch lehrnen/ ſich zuverdemüthigen.

3. Bewehren es verſchiedene Hiſtorien frommer Seelen ꝛc. wie auch

3. Aus verſchiedenen Hiſtorien/ und Beyſpielen/ die ſich in denen Bücheren vielfältig befinden/ und klar bezeugen/ daß ſehr viel an Tugend/ und Heiligkeit bewehrte/ ja auch von ſonderbaren Göttlichen Gnaden/ als Wunderwerck/ Verzuckungen ꝛc. berühmt geweſene Seelen wegen Hoffart in die abſcheulichiſte Laſter der Unzucht gefallen; und/ wann ſie ſich dardurch dannoch in der Hoffart nicht gebeſſeret/ hat man weiters/ und

4. Der ausgeſprungenen Mönchen ꝛc.

4. Aus allen dieſen Geſchichten/ und vielmahlig-leydigen Begebenheiten/ daß dergleichen/ da ſie in heiligen Ordens-Ständen/ und Clöſteren geweſen/ ſo gar dorten ſeyen ausgeſprungen/ folglich von der Hoffart in die Unkeuſchheit/ von dieſer aber gar in den Abfall vom Orden/ und Stand/ wo ſie waren/ gerathen/ und zwar gemeiniglich alſo unglückſeelig/ daß wenig derſelben zur Buß zuruckgekehret/ die mehrere hingegen von GOtt verlaſſen/ ewig ſeynd zu Grund gangen.

Acht

Acht und zwaintzigiſte Frag: In wem beſtehet die Hoffart / von der wir erſt geredet? 260. Die inn- und äuſſerliche Hoffart was iſt ſie?

Antwort: Sie beſtehet

1. In einer innerlichen Einbildung / wordurch man darvorhaltet / man ſeye frömmer / gelehrter ꝛc. als andere / und eben darum andere verachtet ꝛc. 1. Die innerliche Hoffart.

2. In einer äuſſerlichen Prahlerey / und Großſprechung von ſich ſelbſt ꝛc. 2. Die äuſſerliche.

Neun und zwaintzigiſte Frag: Woher erlehrnen wir / daß auch die unnöthig, und unbehutſame Gemeinſchafft mit dem Gegen-Geſchlecht pflege ein Wurtzl / und Grund-Urſach zur Unkeuſchheit zuſeyn? 261. Die unbehutſame Gemeinſchafft mit dem anderen Geſchlecht, warum iſt ſie ein Wurtzl der Unkeuſchheit?

Antwort: Wir erlehrnen es

1. Aus dem Heil. Auguſtino, welcher (gg) gar nachtrucklich erinneret nicht nur alle Religioſen / und geiſtliche Perſohnen / ſonder auch alle Chriſten / daß ſie alle ungleiche / und zur Unehrbarkeit (wegen Unbehutſamkeit) veranlaſſende Gemeinſchafft fliehen; dann (ſagt er) ohne allem Zweiffel, wer ſolche nicht fliehen will, bald werde in den Untergang (der Unkeuſchheit) verfallen ꝛc. 1. Der H. Auguſtinus lehret ſolches.

2. Aus dieſem / was ſchon in nächſt vorgehender Anmerckung von dieſer Gemeinſchafft / und Converſation iſt eben auch aus dem Heil. Chryſoſtomo geſagt worden. 2. Iſt auch zuvor ſchon geſagt worden.

Dreyßigiſte Frag: Wann iſt ein ſolche Wurtzl / und Grund-Urſach zur Unkeuſchheit das fürwitzig-freywillige Anſehen des Gegen-Geſchlechts? 262. Das fürwitzige Anſehen iſt ein ſolche Wurtzl / da es gehet

Antwort: damahl / da es

1. Sonderbar abzihlet auf ſchöne / wohlgeſtaltete Perſohnen / und eben auch etwas längers dauret. 1. Auf ſchöne Perſohnen.

2. Da man dardurch anſihet bloſſe verborgene Theil des Leibs ſowohl an ſich ſelbſt / als anderen. 2. Auf verborgene Theil des Leibs.

3. Auf unreine Bilder / und Gemähl.

3. Da man ſelbes wendet auf unreine Bilder / und Gemähl; wie wir dann mehrers oben von Abtödtung der Augen zu dieſer Sach geredet.

263. Die Unterlaſſung des Gebetts iſt ein ſolche Wurtzl; weilen

Ein und dreyßigiſte Frag: Warum iſt auch die Unterlaſſung, oder liederliche Verrichtung des Gebetts ein Wurtzl / und Grund-Urſach zur Unkeuſchheit?

Antwort: Darum;

1. Dieſe auslöſchet alle Andacht.

1. Weilen dardurch gar leicht der Geiſt der Andacht erlöſchet; wir hingegen ſchwächer werden / dem böſen Feind zu widerſtehen / da wir mit Unkeuſchheit angefochten werden.

2. Abgehen die Gnaden GOttes.

2. Weilen eben darum uns abgehen jene beſondere Gnaden GOttes / ſo wir zu Uberwindung der zur Unkeuſchheit aufſtehenden Verſuchungen durchaus nöthig / und allein durch öffters demüthig- und andächtiges Gebett verdienen können.

264. Es wird allda verſtandẽ alles Gebett / ſonderbar das innerliche ꝛc.

Zwey und dreyßigiſte Frag: Was verſtehet man durch das Gebett, von welchem wir allda reden?

Antwort: Man verſtehet durch ſelbiges alles Gebett / ſonderbar aber das innerliche, oder die Betrachtung.

265. Bey dieſen Wurtzlen iſt beſonders Acht zu haben

Drey und dreyßigiſte Frag: Was iſt von erſt erwehnten ſieben Wurtzlen, und Grund-Urſachen noch weiters nutzlich zumercken?

Antwort: Es iſt noch weiters zumercken / daß / ob zwar ſelbe alle / und eine jede aus denenſelben beſonders wohl in Acht zunemmen / zumeiden / und zu verabſcheuhen ſeye / jedoch ein abſonderliche Obacht müſſe gehabt werden / damit

1. Daß niemahl 2. oder 3. derſelben beyſamen ſeyen.

1. Nicht zwey / oder drey derſelben zugleich ſich einfinden. Die Urſach iſt / daß ſodann faſt unmöglich wäre / von dem Laſter der Unkeuſchheit befreyt zuſeyn.

2. Daß nicht beyſamẽ ſeyen Un-

2. Damit durch dieſe Obacht noch mehrers verhütet werde / daß inſonderheit die erſte drey / als Unmäſſigkeit,

keit, Müßiggang, und Hoffart, niemals zuſammen kommen. Die Urſach iſt wiederum; weilen eben dieſe drey nach einhelliger Lehr der HH. Vätter, und Geiſt-Erfahrnen, wann ſie beyſamen ſeynd, eine abſonderliche Krafft beſitzen, den Menſchen von allem Göttlichen Beyſtand zuentfernen, und in die Unkeuſchheit zuſtürtzen. mäßigkeit Müſſiggang, und Hoffart ꝛc.

Vier und dreyßigiſte Frag: Was für- und wievielerley gibt es Mittel, dieſes bishero beſchribene, und ſo ſehr ſchändliche Laſter der Unkeuſchheit eintweders abzuſtellen, oder auszureutten? 266. Mittel wider die Unkeuſchheit ſeynd

Antwort: Es gibt zweyerley; nemlich

1. Die allgemeine, deren wir bishero bey allen Laſteren gedencket, mithin ausführlicher zugedencken nicht nöthig iſt. 1. Die allgemeine;

2. Die ſonderbare, von welchen wir jetzt ausführlicher werden reden. 2. Die ſonderbare.

Fünff und dreyßigiſte Frag: Welche Mittel ſeynd dann die ſonderbare wider die Unkeuſchheit? 267. Unter denen ſonderbaren iſt

Antwort: Folgende.

1. Daß man aus dem erſten Theil dieſer Lehr-Schul (hh) wohl wiſſe die Weiß, nutzlich wider alle Anfechtungen zur Unkeuſchheit zuſtreiten. 1. Die Weiß denē Verſuchungen zu widerſtehen ꝛc.

2. Das öfftere, demüthig- andächtig- und beſondere Gebett zu GOtt um Abwendung aller Unreinigkeit von uns. Alſo erinneret uns der weiſe Mann, ſagend: (ii) Nachdem ich wuſte, daß ich mich nicht enthalten (und keuſch ſeyn) möchte, es wurde mir dann von GOtt gegeben, ſo bin ich zum HErrn gangen, und hab Ihn gebetten ꝛc. 2. Das öfftere Gebett ꝛc.

3. Die Liebe, und Verehrung der Seeligiſten Mutter GOttes, und Dero Unbefleckten Empfängnuß, von der wir ſchon am obangezogenen erſten Theil dieſer Lehr-Schul geredet, und allhier nur haben hinzuzuſetzen 3. Die Lieb zu MARIA der Mutter GOttes ꝛc.

aus dem Heil. Bonaventura, daß Sie ſonderbar beſchütze jene Seelen / ſo wahrhafft die Keuſchheit lieben / mithin auf eben dieſe Tugend ernſtlich antragen; die MARIA ſelbſt ſchon in ihrem Leben jederzeit auf eine ungemeine / und gantz beſondere Weiß geliebet.

4. Meidung aller äuſſerlichen Gefahren ꝛc.

4. Meidung aller äuſſerlichen, auch mindiſten Gefahren, die nach unſerer Natur / oder aus gewiſer Erfahrenheit uns zum Anlaß ſeynd / unreine Empfindlichkeiten zu ſpühren / oder anſonſten etwas wider die Keuſchheit zumercken: Dann (wie der Heil. Geiſt (kk) wahrnet: Wer die Gefahr liebet, der wird darinn umkommen.

5. Meidung aller Wurtzlen zur Unkeuſchheit.

5. Daß man alles fliehe, was nur im geringſten von einer aus obgedachten ſieben Wurtzlen, und Grund-Urſachen herrühren möchte.

6. Buß-Werck ꝛc.

6. Oefftterer / jedoch beſcheidener Gebrauch jener äuſſerlichen Buß-Wercken / von denen wir oben von der äuſſerlichen Abtödtung insgemein mehrer geredet / und eben in voriger Anmerckung an dem Heil. Benedicto, Franciſco, und mehr anderen einige auſſerordentliche Exempel vorgeſtellet haben.

7. Lebhaffter Glaub der Gegenwart GOttes ꝛc.

7. Ein lebhaffter Glaub, und Gedächtnuß der Gegenwart GOttes; wie wir wiederum im erſten Theil dieſer Lehr-Schul an obberührten Orth weiter gemeldet / und allda nur aus dem Heil. Hieronymo (ll) iſt hinzu zuthun: daß die Gedächtnuß GOttes ausſchlieſſe alle Laſter.

8. Gedächtnuß des Leydens Chriſti.

8. Die Gedächtnuß des Leydens Chriſti; dann der Heil. Auguſtinus (mm) bezeuget: es ſeye kein Mittel ſo mächtig, noch kräfftig wider die Hitz der Geilheit, als der Tod unſers Heylands; ſonderbar wann man darbey ein Crucifix anſihet / und mit dem Heil. Bernardo bedencket: Mein GOtt hanget allda

am

am Creutz, und ich ſolle einen ſo ſchändlichen Wolluſt (zu dem mich etwann der böſe Feind verſuchet) zuelaſſen, und Ihne von neuem creutzigen? ꝛc.

9. Die Erinnerung der ſo vielfältigen Gutthaten, und Gnaden GOttes, ſo wir von Ihme empfangen / und noch alle Augenblick erhalten / mithin mit ungemeinen Undanck / da wir in eine Unkeuſchheit verwilligten / ſelbigen erwiederen wurden. Dieſe Erinnerung hat den keuſchen Joſeph in Egypten vermögt / daß er der Haußfrauen Putiphars / welche ihn zur Unkeuſchheit anreitzte / zugeruffen: (nn) Wie ſolle ich dann dieſes Ubel (zu den du mich jetzt anreitzeſt) thun, und wider meinen GOtt (der mir ſoviel Guts gethan / und noch thut) ſündigen? 9. Gedächtnuß der Gutthaten GOttes.

10. Daß man (wie ebenfalls im erſten Theil / und obberührter Stell geſagt worden) alle Gelegenheiten / aus denen uns einige Verſuchungen wider die Keuſchheit zugehen / NB. alſobald, das iſt / ohne Verſchub / und geſchwind abſchneide / dergleichen Perſohnen meide / die nothwendige Unterredungen mit ihnen aufs behutſamiſte vornehme / die Zuſamenkunfften mit ſelben / ſoviel vernünfftig ſeyn kan / unterlaſſe / oder 10. Die Gelegenheiten zur Unkeuſchheit NB. abſchneiden.

11. Dafern etwann einige Gelegenheiten vernünfftig auf einmahl nicht könnten vermeydet werden / jederzeit / wann man in ſolche gerathet / und etwann eines Clöſterlichen Ordens-Stands iſt / das Gelübd der Keuſchheit innerlich erneuere / oder / ſo wir keines Clöſterlichen Stands ſeynd / obberührte Andacht zu dem Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ von neuem im Hertzen erwecke ꝛc. 11. Das Gelübd der Keuſchheit erneueren / oder andere Andacht zur Unbefleckte Empfängnuß MARIÆ üben.

Sechs und dreyßigiſte Frag: Was ſolle aus erſt-geſagten Mittlen wider die Unkeuſchheit ſonderbar tröſten jene 268. Zu Troſt der mit unreinen Verſuchungen ge-

plagten Seelen iſt

jene Seelen / denen zuweilen Verſuchungen wider die Reinigkeit zu ihrer gröſten Betrübnuß aufſtoſſen?

Antwort: Es ſollen ſie tröſten folgende Stuck.

1. Daß wir ihnen nicht können entgehen ꝛc. ſie hingegen uns zum Verdienſt gereichen.

1. Daß wir dieſen Armſeeligkeiten gäntzlich nicht können entgehen / mithin ſowohl dem böſen Feind / als unſerer verderbten Natur / ſo wir immerzu mit uns tragen / ſehr ähnlich ſeye / zuweilen derley wider unſeren Willen zuerwecken; hingegen gereichen uns eben dieſe zu ungemein groſſem Verdienſt / da wir nur zeitlich ſolchem widerſtehen / und uns beſagter Mittel nach Gutbefinden ungeſaumt / und ernſtlich gebrauchen.

2. Daß ſie auch denen frömmſten Seelen von GOtt zugeſendet werden.

2. Daß eben dieſe Armſeeligkeiten auch denen heiligiſten / und vollkommniſten Seelen von GOtt zugeſändet worden / um ſie zu verdemüthigen / und zumachen / daß ſie ſich ihrer von Ihme gegebenen ſonderbaren Gnaden halber niemahls übernemmen; geſtalten das Exempel iſt im Heil. Paulo, (oo) welchem gegeben worden der Stachel des Fleiſches, auf daß (wie er ſelbſten bekennet) er ſich wegen ſeiner hohen Offenbarungen nicht übernemme.

3. Daß uns GOtt wider ſolche ſchon beſondere Gnaden bereitet halte.

3. Daß von GOtt denen Menſchen zu ſolchen Armſeeligkeiten immerzu einige beſondere Gnaden bereitet ſeyen / um immerzu aus ihnen den gröſten geiſtlichen Nutzen / (wie wir gleich hernach ſagen werden) ziehen zu können / wann ſie ſich nur im Gebrauch der bisher erörterten Mittel nicht verſaumen. Das Exempel haben wir mehrmahl an dem Heil. Paulo, welchem der HErr / welchen Paulus batte / den Stachel des Fleiſches von ihm hinwegzunemmen / antwortete: Genug iſt es, mein Paule! (pp) daß mein Gnad, ſo ich in dieſer Sach beſonders bereitet / bey dir ſeye; dann die Krafft wird in der Schwachheit (die du durch den Stachel empfindeſt) vollkommen.

4. Daß

4. Daß GOtt eben dieſe Armſeeligkeiten über den Menſchen gar glimpflich verhänge / und nur in ſolcher Maaß zulaſſe / welche weder iſt über unſer Vermögen / noch ohne würcklichen Erfolg unſers Nutzens / wann nur wir uns nicht ſchonen. Alſo bezeuget es der erſt zuvor ernennte Heil. Paulus, da er (qq) ſagt: GOtt iſt getreu, der euch nicht wird verſuchen laſſen über euer Vermögen; ſonder wird auch mit der Verſuchung ein Aufkommen, und Nutzen verſchaffen. 4. Daß ſie GOtt zu unſeren Nutzen ſende.

5. Daß uns auch GOtt durch ſolche Armſeeligkeiten lehre/ mit anderen/ an ſolchem Creutz hangenden/ ein Mitleyden zuhaben/ und dieſen in ihren Trübſaalen liebreich zuhelffen; wie die heilige Vätter/ und Geiſt-Lehrer mit mehreren beweiſen. 5. Daß wir lehrne mitleydig zuſeyn mit anderen alſo geplagten.

(a) *Ad Epheſ. 5. v. 3.* (b) *Matth. 5. v. 28.* (c) *Euſebius in Epiſt. ad Damaſum.* (d) *De Inſtit. Monach. Lib. 4. cap. 10.* (e) *Prov. 6. v. 33.* (f) *Lyranus in cap. 6. Proverb.* (g) *Apud Lohner. titul. de Luxuria.* (h) *Apud Manſi Tract. 15. de carn. vit. Diſcurſ. 11. num. 12.* (i) *Geneſ. cap. 6. v. 6.* (k) *Lib. 10. Moral. c. 29.* (l) *Idem lib. 31. Moral. cap. 31.* (m) *Euſebius in cit. Epiſt. ad Damaſum.* (n) *Hugo à S. Victore de Inſtit. Monach. lib. 4. cap. 10.* (o) *Concion. 2. de S. Ildephonſo.* (p) *In Cap. 8. Lucæ.* (q) *De vitioſ. cogitat.* (r) *In cap. 1. ad Rom. v. 27.* (s) *Apoc. 2. v. 21.* (x) *Ad Epheſ. 4. v. 19.* (y) *S. Remigius Epiſc. Rhemenſ. in Epiſt. ad Rom.* (z) *Apud Cornel. à Lapide in cap. 6. Geneſ. v. 3.* (aa) *in Epiſt. ad Galat. lib. 3.* (bb) *Lib. 1. de Pœnit. cap. 14.* (cc) *In Epiſt. ad Fratres de Monte Dei.* (dd) *Serm. 17. ad Fratres in Eremo.* (ee) *2. 2. quæſt. 162. art. 6.* (ff) *Serm. 150. de Temp.* (gg) Von 91. Blat/ am 17. wie auch darauf kommenden Zahlen. (hh) *Sap. 8. v. 21.* (ii) *Eccl. 3. v. 27.* (kk) *In Ezech. cap. 22.* (ll) *In Manuduct.*

nuduct. cap. 23. (mm) *Geneſ. cap. 39. v. 8. & 9.* (nn) *2. Corinth. 12. v. 7. & ſeqq.* (oo) *Ibidem.* (pp) *1. Corinth. 10. v. 13.*

Siebende Anmerckung.

Von der vierten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend/

Das iſt:

Von der Schamhafftigkeit, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg⸗Urſachen/ nach ſolcher ebenfalls ernſtlich zu trachten.

269. Durch die Schamhafftigkeit werden Augen/Mund,und Händ von allen Unreinen bewahret.

Erſte Frag: Was iſt die Schamhafftigkeit?

Antwort: Sie iſt eine Tugend/ durch welche man ſich aus Liebe GOttes enthaltet, beſonders

1. In denen Augen.
2. Im Mund.
3. Im Berühren von allem ungebührlich⸗oder unkeuſchen.

270. Dahero iſt ſie

Anderte Frag: Wie kan man dieſes noch beſſer erklären?

Antwort: Man kan es noch beſſer erklären/ wann man merckt

1. Ein Gattung der Keuſchheit.

Erſtens, daß die Schamhafftigkeit ſeye ein Gattung (a) der Keuſchheit, durch welche abgeſtellet/ und vermittlet werden

1. All unreines Anſehen.
2. Alle unreine unkeuſche Reden/ Küſſen ꝛc.
3. All unreines Berühren.

2. Vollkommen/ da ſie geübet wird aus Liebe GOttes.

Andertens, daß eben dieſe Abſtellung/ und Vermittlung geſchehe recht vollkommen/ wann ſie nicht nur aus Liebe zur Keuſchheit, ſondern auch aus Liebe GOttes geſchihet.

Drit⸗

Drittens/ daß damahl eigentlich ſolche Schamhafftigkeit geübet werde/ wann man ſich ſchämet, oder ſchamroth wird, da denen Augen etwas Unreines vorkommet/ oder von derley Ding geredet wird/ oder auch aus Noth mit einer Hand etwas ſolches ſoll berühret werden. 3. Macht ſchamroth / wann man etwas unreines ſihet / redet / übet.

Dritte Frag: Wieviel/ und was für Grad / Staffel/ oder Ubungen hat dann dieſe Tugend der Schamhafftigkeit? 271. Dero Grad ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Daß man ſich enthalte von allem ſolchen Anſehen des Gegen-Geſchlechts/ oder ſeiner ſelbſten/ wordurch unreine/ oder ſinnliche Gedancken entſtehen kunten. 1. Enthaltung von unreinen Anſehen ꝛc.

2. Daß man / da etwann mit dergleichen Geſchlecht aus vernünfftigen Urſachen zureden/ und umzugehen iſt / die Augen eingezogen unterſchlage. 2. Niderſchlagung der Augen.

3. Daß man bey Pflegung der Naturs-Nothwendigkeiten ſorglich ſeye / um von Niemand geſehen/ oder anſonſten vermerckt zuwerden. 3. Achtſamkeit in Naturs-Nothwendigkeiten.

4. Daß man kein unreines/ oder anſonſten unehrbares Wort rede/ noch ohne Scham-Röthe von anderen anhöre 4. Meydung aller unreinen Wort ꝛc.

5. Daß man andere Perſohnen weder ehrbar / noch unehrbar ohne Nothwendigkeit jemahls berühre. 5. Unterlaſſung all unnöthigen Berührens.

6. Daß man ſolche Berührung eben auch meyde ohne Nothwendigkeit in allen verborgenen Orthen des eigenen Leibs. 6. Beſonders in verborgnen Orthen des Leibs.

7. Daß auch / wann man allein iſt/ jederzeit auf GOtt/ und den Heil. Schutz-Engl groſſe Ehrenbietigkeit/ und Acht getragen werde/ und derentwegen ſowohl in An- als Abkleydung/ wie auch in all anderen natürlichen Nothwendigkeiten man eben ſo eingezogen / und ſchamhafftig ſeye / als wann man von jemand anderen geſehen wurde. 7. Ehrenbietigkeit auf GOtt/ und den H. Schutz-Engl / wann man allein iſt.

272\. Dieſe Tugend iſt

Vierte Frag: Warum ſoll man nach dieſer Tugend der Schamhafftigkeit ebenfalls ernſtlich trachten?

Antwort: Darum;

1\. Ein Theil der Keuſchheit/ und

1\. Weilen eben diſe Tugend iſt ein Theil der Keuſchheit.

2\. Vor GOtt angenehm.

2\. Weilen ſie auch derentwegen vor GOtt nicht minder angenehm iſt/ als die Keuſchheit ſelbſten.

3\. Macht dē Menſchen bey jederman beliebt.

3\. Weilen ein wahrhafft ſchamhafftiger Menſch von jederman eben ſoviel geliebt/ geehrt/ und als ein Spiegel zur Auferbauung anderer angeſehen wird/ als viel man insgemein alle unverſchamte/ ſo ſich nicht ſchämen/ ihre geile Verlangen offentlich an den Tag zugeben/ verachtet/ fliehet/ und für unehrlich haltet.

(a) *Theologi Morales.*

Achte Anmerckung.

Von dem der Schamhafftigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

273\. Der Schamhafftigkeit iſt Ungeſchämigkeit zuwider.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Schamhafftigkeit entgegen ſtehende Laſter?

Antwort: Es beſtehet in Ungeſchämigkeit, wordurch der Menſch wird unverſchamt.

274\. Dero Grad ſeynd

Anderte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat hauptſächlich die Ungeſchämigkeit?

Antwort: Sie hat hauptſächlich drey.

1\. Verachten die Behutſamkeit im Anſehen/ Reden ꝛc.

1\. Haltet ſie gleichſam für nichts/ und verachtet alle Behutſamkeit/ ſo die keuſche Seelen ſo wohl offentlich/ als heimlich tragen gegen allen unreinen Anſehen/ Reden/ Küſſen/ Berühren/ und dergleichen.

2\. La-

2. Lachet man durch ſie darzu/ und achtet nicht/ wann man ſchon durch derley unreine Ding anderen ein Mißfallen verurſacht/ ihme ſelbſt aber bey allen ehrlichen Gemütheren eine Schand/ offentliche Straff/ und dergleichen zuziehet. 2. Lachen/ wann man anderen mißfallet wegē unreinen Dingen.

3. Getrauet man ſich vor anderen zu rühmen/ groß zumachen/ andere/ ſo dieſes Gelifſters nicht ſeynd/ zuverachten/ je ärger/ und boßhaffter man ſich durch erſterwehnte Gattungen der Unreinigkeit verliehret. 3. Sich rühmen von unreinen Reden/ Sehen ꝛc.

Dritte Frag: Was für-und wievielerley Mittl gibt es/ dieſes Laſter auszureutten? 275. Mittl wider die Ungeſchämigkeit ſeynd

Antwort: Es gibt zweyerley; als

1. Die allgemeine, die wir eben auch allda/ wie bishero allzeit bey anderen Laſteren/ wollen verſtanden haben. 1. Allgemeine.

2. Die beſondere; von denen wir jetzt reden wollen. 2. Beſondere.

Vierte Frag: Welche Mittel ſeynd dann die beſondere wider die Ungeſchämigkeit? 276. Beſondere Mittel ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Daß man jenes/ was wir oben (a) von Abtödtung der Augen, der Zungen, und Berührung weitläuffiger angezogen/ öffters überleſe/ wohl zu Hertzen nemme/ und fleißig übe. 1. Was oben von Abtödtung der Augen ꝛc. geſagt worden.

2. Daß man ihme zu dieſem End um einen eyfrig-und beſcheidenen Beicht-Vatter umſehe/ mit ihme in dieſer Sach getreulich/ und offenhertzig handle/ und jenes/ was/ und wie er noch weiter rathen wird/ genau vollziehe. 2. Ein eyffrig-und beſcheidener Beichtvatter.

3. Daß man auch öffters bedencke/ wie ſchändlich/ wie ärgerlich/ wie verächtlich einen Chriſten mache/ da er iſt unverſchamt, wie gering es immer ihme zuſeyn ſcheinet. 3. Bedencken/ wie ſchändlich die Ungeſchämigkeit einem Chriſten ꝛc. anſtehe.

4. Daß man über das lehrne die Art/ die wir erſt zuvor wider die Verſuchungen zur Unkeuſchheit angezo- 4. Die Mittl/ wider die Unkeuſchheit ſeynd auch da zugebrauchen.

zogen zu brauchen wider die Verſuchungen zur Ungeſchämigkeit, folgſam ſich befleiſſe/ dieſer Untugend bey ihrem Urſprung zu widerſtehen/ und ſolche deſto leichter zu unterdrucken.

(a) Am vierten Capitl/ ſiebenden Abſatz.

Neunte Anmerckung.

Von der fünfften zur Mäßigkeit gehörigen Tugend.

Das iſt:

Von der Eingehaltenheit, oder Continenz, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher Tugend ernſtlich zutrachten.

277. Die Eingehaltẽheit iſt nichts anderes/ als Keuſchheit.

Erſte Frag: Was verſtehet man allda durch dieſe Tugend der Eingehaltenheit, oder ſogenannten Continenz?

Antwort: Man verſtehet allda nichts anderes/ als die Tugend der Keuſchheit ſelbſten; wie die GOtts-Gelehrte (a) einhellig behaupten.

278. Man handlet allda von selber dann

Anderte Frag: Warum handlet man allda inſonderheit von dieſer Tugend?

Antwort: Darum;

1. Alles von der Keuſchheit geſagtes daher gehöret.

1. Damit man wiſſe/ daß alles dieſes/ was zuvor von der Keuſchheit ſchon geſagt worden/ auch daher gehöre.

2. Sie iſt eben die Keuſchheit.

2. Damit man auch deſto füglicher erinneren könne/ dieſe Tugend ſeye eben ſoviel/ als die Keuſchheit.

3. Da-

3. Damit man deſto minder durch den Nahmen / den dieſe Tugend hat / etwas anderes / als die Keuſchheit verſtehe / dafern man etwann ſolchen liſet / oder höret. 3. Obwohlen der Nahmen anderſt.

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat dieſe Tugend der Eingehaltenheit, oder ſogenannten Continenz? 279. Die Grad diſer Tugend.

Antwort: Sie hat eben dieſe Grad / oder Ubungen / die wir ſchon zuvor von der Keuſchheit haben angefüget.

Vierte Frag: Warum ſoll man auch zu dieſer Tugend trachten? 280. Warum ſoll man nach ſelbiger trachten?

Antwort: Darum; Weilen ſie in der Sach ſelbſt nichts iſt / als die Keuſchheit / von dero Hochſchätzung ſchon oben viel geſagt worden.

(a) *Theologi Morales communiſſimè.*

Zehende Anmerckung.

Von dem der Eingehaltenheit, oder Continenz, entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: Wie heiſſet man das wenigiſt dem Nahmen nach der Eingehaltenheit, oder Continenz entgegen ſtehende Laſter? 281. Wider die Eingehaltenheit iſt Uneingehaltenheit.

Antwort: Man heiſſet es die Uneingehaltenheit, oder Incontinenz.

Anderte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat dieſe Uneingehaltenheit, oder Incontinenz? 282. Dero Grad / und Staffel.

Antwort: Sie hat eben dieſe / welche wir in vorhergehender Anmerckung (a) von der Unkeuſchheit haben angezogen.

283. Mittl wider die Uneingehaltenheit.

Dritte Frag: Wievielerley / und was für Mittel gibt es wider die Uneingehaltenheit, oder Incontinenz?

Antwort: Es gibt wider ſolche ebenfalls dieſe / deren wir oben ſchon wider die Unkeuſchheit Meldung gethan.

(a) Sechſte Anmerckung.

Eilffte Anmerckung.

Von der ſechſten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend;

Das iſt /

Von der Sanfftmuth, dero Grad / Staffel / und Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / nach ſolcher ernſtlich zu trachten.

284. Sanfftmuth ſtellet ab

ERſte Frag: Was iſt die Sanfftmuth?

Antwort: Sie iſt ein Tugend / welche aus Liebe GOttes verhindert / daß man ſich nicht erzörne / mithin ſich jederzeit enthalte

1. Rachgierige Gedancken. 2. Schmäch-Wort ꝛc. 3. All zornige Gebärden.

1. Von rachgierigen Gedancken.
2. Von Schmächungs-Worten / und Läſterungen.
3. Von all anderen Gebärden / die aus Zorn pflegen vorzuſtoſſen.

285. Sie iſt nöthig / da wir beleydiget werden.

Anderte Frag: Wann bedärffen wir meiſtens die Sanfftmuth?

Antwort: Damahl / wann wir von anderen beſchimpffet / oder anſonſten beleydiget werden.

286. Dan die Sanftmuth ſtellet ab

Dritte Frag: Warum bedärffen wir meiſtens nur damahl die Sanffmuth, da wir von anderen beſchimpffet, oder anſonſten beleydiget werden?

Ant-

Antwort: Darum;

1. Weilen die Tugend der Sanfftmuth hauptſächlich in dieſem beſtehet/ daß ſich die Gall in uns nicht bewege/ noch in einige Gedancken/ Wort/ oder äuſſerliche Gebärden ausbreche/ durch welche wir uns wollen rächen/ oder hingegen beſchimpffen die jenige/ ſo uns beſchimpffet/ oder anſonſten mit Schmach/ Unbild ꝛc. beleydiget haben.

1. Daß ſich damal die Gall in uns nicht bewege.

2. Weilen ſich auch dardurch ergibet/ daß die Sanfftmuth ein weit andere Tugend ſeye/ als die Freundſchafft, von der wir oben bey der anderten Cardinal- und Haupt-Tugend gehandlet haben.

2. Die Sanfftmuth iſt mit der Freundſchafft.

Vierte Frag: Wer bedarff zum meiſten die Tugend der Sanfftmuth?

287. Sie iſt nöthig

Antwort: Es bedarff ſie

1. Jederman/ der zur Chriſtlich- oder Clöſterlichen Vollkommenheit ernſtlich verlanget.

1. Allen zur Vollkommenheit trachtenden.

2. Jene/ welche jederzeit verlangen friedſam zuleben.

2. Jenen/ ſo friedſam lebẽ wollẽ.

3. Aber/ und beſonders die jenige/ welchen oblieget/ andere zu unterweiſen/ zu regieren/ oder mit ihnen beſonders umzugehen; als zum Exempl ſeynd Obere/ Lehrmeiſter/ geiſtliche Vätter ꝛc.

3. Allen/ ſo andere regieren/ und unterweiſen.

288. Die Sanfftmut gehört zur Vollkommenheit.

Fünffte Frag: Woher wiſſen wir/ daß die Sanfftmuth bedarff jederman, der zur Chriſtlich- oder Clöſterlichen Vollkommenheit ernſtlich verlanget?

Antwort: Wir wiſſen es daher/ weilen eben die Sanfftmuth iſt jene Tugend/ ohne welche die Vollkommenheit nicht wurde gantz ſeyn.

289. Sie macht/ daß man im Friden lebe mit Fried- und Unfriedſamen.

Sechſte Frag: Woher wiſſen wir/ daß auch die Sanfftmuth bedärffen jene/ welche jederzeit verlangen friedſam zu leben?

Antwort: Wir wiſſen dieſes aus denen Worten des gottſeeligen Thomæ von Kempen/ welcher (a) ſagt:

Es iſt nichts Groſſes, ſeyn und leben mit gut- und NB. ſanfftmůthigen Menſchen; maſſen ein jeder derſelben gern Fried hat, und liebet jene, ſo mit ihm ůbereinskommen: aber bey harten, verkehrt, ungezogenen, und widerwårtigen Menſchen wohnen, und dannoch friedſam ſeyn, iſt ein groſſe Gnad, und Mannliches Werck, nemlich durch erſagte Sanfftmuth.

290. Siebende Frag: Woher wiſſen wir/ daß NB. beſonders die Sanfftmuth bedårffen die jenige/ welchen oblieget/ andere zu unterweiſen/ zu regieren?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Ohne Sanfftmuth verwirren die Obere ſich, und andere.

1. Aus denen Worten des Heil. Franciſci, welcher (b) ſchnur gerad die Obere erinneret: Sie ſollen ſich nicht erzörnen, ſeitemahl der Zorn, und Verwirrung beydes in ihnen, und auch in anderen die Liebe verhindert.

2. Die Obere habē Gelegenheiten unwillig zu werden.

2. Aus dieſem/ daß ſonderbar jenen/ ſo dergleichen Aembter/ und Verrichtungen tragen/ meiſtens Gelegenheiten begegnen/ verdrůßig/ unwillig/ und zornig zu werden/ ſo ſie auch ohne Sanfftmuth nicht wurden vermeyden.

291. Grad der Sanfftmuth ſeynd ſiben:

Achte Frag: Wieviel/ und was fůr Grad/ oder Wůrckungen hat die Sanfftmuth?

Antwort: Sie hat meiſtens folgende ſiben.

1. Sich im Gemůth niemahl verwirren ꝛc.

1. Sich niemahl im Gemůth verwirren/ ſondern allzeit aufgeraumt/ und ruhig ſeyn/ was immer Widerwårtiges uns zuſtoſſet/ und begegnet.

2. Dem Zorn zeitlich widerſtehen ꝛc.

2. Niemahl eine unordentliche Bewegung zu einem Zorn/ und Unwillen freywillig zulaſſen/ ſondern/ wann ſich ein ſolcher erhebet/ alſogleich widerſtehen.

3. Solchen åuſſerlich nit zeigen.

3. Wann ein dergleichen Bewegung unvermerckt/ und gåh aufſteiget/ ſich in Obacht nemmen/ daß man ſolche mit keinem Wort/ oder anderen Zeichen åuſſerlich vermercken laſſe.

4. In

4. In unwillig-zornig- oder rachgierigen Gedancken niemahls nachgriblen / oder anſonſten in ſelben ſich frey-willig aufhalten / ſondern / ſoviel möglich / das Gemüth zu anderen Gedancken wenden. 4. Nicht nachgriblen in Dingen / die uns zornig machen können.

5. Wann man von anderen durch Schertz- oder Schmach-Wort / oder auch in der That ſelbſt beleydiget wird / ſtill ſchweigen / oder mit lind / und milden Worten antworten / oder in einen geiſtlichen Schertz veränderen. 5. Zum Schmach-Worten ſtillſchweigen ꝛc.

6. Einen jeden auch Armen / und Mindeſten / mit guten / höflich- und liebreichen Worten anreden nach der Lehr des Heil. Geiſts / welcher (c) ſpricht: Neige dem Armen dein Ohr ohne Unluſt- und antworte ihme friedlich in Sanfftmuth. 6. Jederman gut anreden.

7. Niemahls jemand angreiffen mit Hitzigkeit / Paſſion, oder Stich-Reden ꝛc. noch mit Worten ſtreiten / oder zancken / ſondern ſeine Meynung ſittſam / und friedlich vorbringen / und ehender nachgeben / als einen anderen einiger Unwiſſenheit / Fehlers / oder Unverſtands mit einer hefftig- und gar zu eyfrigen Weiß zu beſtraffen. 7. Niemand mit Hitzigkeit angreiffen.

Neunte Frag: Wie kan man zum leichtiſten zu erſt-erzehlten Grad- oder Ubungen gelangen? 291. Zur Sanfftmut gelangt man zum leichtiſten

Antwort: Durch folgende drey Stuck.

1. Wann man ſich abſonderlich befleiſſet / von Hertzen demüthig zuſeyn; dann eben die Demuth machet / daß man ſich aller Beleydigung würdig achte / und derentwegen ab ſolcher ſich nicht verwirre / minders erzörne ꝛc. 1. Durch die Demuth.

2. Wann man öffters betrachtet / und wohl tieff zu Hertzen nimmet die Beweg-Urſachen / ſo wir gleich hernach von der Sanfftmuth werden anfügen. 2. Durch Betrachtung der Beweg-Urſachen.

3. Wann man auch um Erlangung der Sanfftmut öffters zu GOtt bittet durch die Sanfftmuth JESU, und MARIÆ, und zugleich Hand anleget / bald in kleinen / bald gröſſeren / und härter ankommenden Zufällen / 3. Wann man offt bittet durch die Sanfftmut JESU, und MARIÆ

jetzt auszuweichen / und auf ein Seiten zugehen / ſodann ohne Widerred etwas Schmächliches anzuhören / mithin immer mehrer Göttliche Gnaden zu verdienen / wormit wir unſer gähe Natur nach und nach zamm machen / und zur Sanfftmuth bequemen.

293. Warum man trachten ſoll nach der Sanfftmuth?

Zehende Frag: Warum ſoll man nach der Sanfftmuth ernſtlich trachten?

Antwort: Darum;

1. Chriſtus lehret ſie mit Worten.

1. Weilen Chriſtus ſelſten will / wir ſollen die Sanfftmuth von Ihme nebſt der Demuth erlehrnen / da Er (d) ſagt: Lehrnet von mir, dann ich bin ſanfftmüthig, und demüthig von Hertzen.

2. MARIA mit ihrem Exempl.

2. Weilen auch MARIA an ſolcher Tugend alſo geleuchtet / daß (wie der Heil. Bonaventura (e) bezeuget) Sie ſich in ſolcher niemahl veränderet; oder (wie Bernardus (f) ſagt) das mindiſte Zeichen eines auch geringſten Unwillens vorgegeben: ja (wie die Heil. Kirchen ſinget) unter allen Menſchen ſeye Sie die ſanfftmüthigiſte, ohneracht das Schwerd des Schmertzens ihre Seel hefftigiſt durchgetrungen.

3. Sie macht glückſeelig
1. Geiſtlich / als
2. Leiblich.

3. Weilen durch die Sanfftmuth nach Zeugnuß des Heil. Ephrem (g), der Menſch wird ſeelig, ja der allerglückſeeligiſte.

1. Geiſtlich / und
2. Leiblich.

294. Die geiſtliche Glückſeeligkeit beſtehet
1. In vil Vermögē bey GOtt.
2. In der innerlichen Ruhe.

Eilffte Frag: Wie wird aber der Menſch durch die Sanfftmuth ſeelig, ja der allerglückſeeligiſte geiſtlich?

Antwort: Auf dieſe Weiß; indeme ſie ihne

1. Vor GOtt macht viel vermögend; wie auch
2. Voll der innerlichen Ruhe / und Freud.

295. Alſo vil vermögend bey GOtt ware

Zwölffte Frag: Woher wiſſen wir / daß die Sanfftmut den Menſchen mache vor GOtt viel vermögend?

Antwort: wir wiſſen es

1. An

1. An Moyſe, von welchem die heilige Schrifft (h) betheuret / daß er ware der allerſanfftmüthigiſte Mann über alle Menſchen, die auf Erden wohneten, aber eben ein ſolches Mittel zu GOtt / bey deme ohne ihm damahls nichts groſſes ware zu erlangen; wie ſich alldorten klar zeiget (i) 1. Der ſanfftmüthige Moyſes.

2. An David, der damahls / wo er ungemein verlangte von GOtt erhöret zu werden / nur (k) bittete: HErr gedencke an David, und an all ſeine Sanfftmuth ꝛc. und hoffte ſicher erhöret zu werden. 2. David.

3. Weilen die Schrifft (l) ſagt: GOtt thue nur denen Sanfftmüthigen Gnad (die man bedarff) mittheilen, hingegen die Spöttler verſpotten. 3. Nur denen Sanfftmüthigen gibt GOtt Gnad ꝛc. und

4. Weilen eben die heilige Schrifft denen Sanfftmüthigen inſonderheit zueignet / daß dero Gebett GOtt allzeit habe wohlgefallen / da ſie (m) ſagt: Das Gebett deren Sanfftmüthigen hat dir (O GOtt) allzeit wohlgefallen. 4. Dero Gebett gefallet ihme ꝛc.

Dreyzehende Frag: Aus wem beweiſen wir / daß der Menſch durch die Sanfftmuth auch werde voll der innerlichen Ruhe und Freud? 296

Antwort: Wir beweiſen

Das Erſte: von der innerlichen Ruhe aus denen Worten Chriſti ſelbſten / welcher / nachdem er geſagt in obangeregter Stell / man ſolle von ihm lehrnen die Sanfftmuth nebſt der Demuth / ausdrucklich darzuſetzet: So werdet ihr finden Ruhe für eure Seelen. Aus der Sanfftmuth folget innerliche Ruhe ꝛc.

Das Andere aber von der innerlichen Freud beweiſen wir aus denen Worten deß heiligen Chryſoſtomi, welcher (n) ſchreibet: Die Sanfftmüthige werden ſich in groſſen Freuden erluſtigen. Und innerliche Freud.

Vierzehende Frag: Wie wird der Menſch durch die Sanfftmuth ebenfalls ſeelig, ja der allerglückſeeligiſte leiblich? 297

Sie bringt 1. Verſchiedene Bedürfftigkeitẽ. 2. Zeitlichen Seegen. 3. Ehr und Lieb bey jedermañ.

Antwort: Auf dieſe Weiß; indeme ſie ihme

1. Von GOtt erlanget verſchiedene leibliche Bedürfftigkeiten.

2. Auch Seegen im Zeitlichen/ und

3. Ehr/ und Lieb bey jedermann.

298\. Die leibliche Bedürfftigkeit/ ſo die Sanfftmuth erlanget/ erzehlet der heilige Chryſoſtomus.

Fünffzehende Frag: Woher wiſſen wir/ daß die Sanfftmuth dem Menſchen von GOtt erlange ſehr viel leibliche Bedürfftigkeiten?

Antwort: Wir wiſſen es aus der Lehr des heiligen Chryſoſtomi, welcher (n) über den 146iſten Pſalm (o) bemercket: daß der HErr denen Sanfftmüthigen nicht nur beyſtehe, ſondern ſo gar ſie aufnehme, ergötze/ erhalte/ ernähre/ und in ſeiner Schooß trage/ wie ein Mutter/ mithin ſie mit verſchiedenen Bedürfftigkeiten verſehe.

299\. Der zeitliche Seegen zeiget ſich aus denen Worten Chriſti.

Sechzehende Frag: Aus wem nemmen wir ab/ daß die Sanfftmuth auch dem Menſchen von GOtt erlange Seegen in Zeitlichen?

Antwort: Wir nemmen es ab aus denen Worten Chriſti/ da er im heiligen Evangelio (p) ſagt: Seelig ſeynd die Sanfftmüthigen; dann ſie werden das Erdreich beſitzen.

300\. Die Ehr und Lieb bey jedermann verkündet der heilige Geiſt.

Siebenzehende Frag: Wie wiſſen wir/ daß die Sanfftmuth dem Menſchen erlange auch Ehr und Lieb bey jedermann?

Antwort: Wir wiſſen es aus dem Mund des heiligen Geiſts/ der bey dem weiſen Mann (q) ſpricht: Mein Sohn! verrichte deine Werck mit Sanfftmuth, ſo wirſt du neben deme, daß du NB. Ehr haſt bey denen Menſchen, NB auch geliebt werden.

(a) *Lib. 2. de imit. Chriſti. cap. 3. §. 2.* (b) *In cap. 7. Regulæ.* (c) *Eccli. 4. ℣. 8.* (d) *Matth. 11. ℣. 29.* (e) *In Specul. B. V. M. Lect. 4.* (f) *Serm. de B. V. M.* (g) *S. Ephrem de Virtut. & Vit.*

Vit. (h) *Num. 12. ℣. 3.* (i) *loc. mox cit. S. Scripturæ.* (k) *Pſalm. 131. ℣. 1.* (l) *Prov. 3. ℣. 34.* (m) *Pſalm. 36. ℣. 11.* (n) *Apud Lohner hic.* (o) *In Pſalm. 146. ℣. 6.* (p) *Matth. 5. ℣. 4.* (q) *Eccli 3. ℣. 19.*

Zwölffte Anmerckung.

Von dem der Sanfftmuth entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

301.
ERſte Frag: In wem beſtehet daß der Sanfftmut entgegen ſtehende Laſter? Der Sanfftmuth iſt entgegen der Zorn.

Antwort: Es beſtehet im Zorn?

302.
Anderte Frag: Wie vielerley gibt es Zorn? Der Zorn iſt zweyerley

Antwort: Zweyerley.

1. Einen guten / und gerechten. 1. gut / und

2. Einen böſen / und ſündhafften. 2. böß.

303.
Dritte Frag: Wann iſt der Zorn gut, und gerecht? Gut iſt er / und recht

Antwort: Er iſt gut und gerecht / da er iſt

1. Für die Ehr GOttes / oder zu Verhütung deren Sünden / oder Beförderung einer heilig- tugendlich- guten / anſonſt billichen Sach. 1. Für die Ehr GOttes ꝛc.

2. Da er iſt nicht unmäſſig / gar zu hitzig / ausgelaſſen / grob / oder auf was immer für Weiß unbeſcheyden. 2. Da er nicht unmäſſig / nicht zu hitzig.

304.
Vierte Frag: Woher wiſſen wir / daß es gebe einen gut- und gerechten Zorn? Der gute Zorn iſt bekannt

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus heiliger Schrifft / welche (a) weitläuffig erzehlet / wie Moyses, ſo anſonſten wegen der Sanfftmuth eben dorten ungemein gelobet wird / in Anſehung der Abgötterey 1. Aus heiliger Schrifft.

terey des Iſraëlitiſchen Volcks ſich alſo erzörnet / daß er ſo gar die Taflen des Geſatzes zerbrochen.

2. Aus dem Exempel Chriſti.

2. Aus dem Exempel Chriſti / welcher (b) eben aus einem ſolchen Zorn die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel gepeitſchet.

305. Der Zorn iſt meiſtens bey denen Oberen zu finden.

Fünffte Frag: Wo iſt der gerecht- und gute Zorn meiſtens zu finden?

Antwort Er iſt meiſtens zu finden bey eyffrigen Oberen / ſorgfältigen Seelſorgeren ꝛc. denen nicht ſelten nöthig nach dem Exempel Chriſti (c) gegen unbändig- und liederlichen Untergebenen rauchere Wort zugebrauchen / und mit Ernſthafftigkeit Amtshalber an ſie zu ſetzen.

306. Der böſe Zorn iſt ein Verlangen ſich zu rächen ꝛc.

Sechſte Frag: Was iſt dann der böſe, und ſündhaffte Zorn?

Antwort: Er iſt ein unordentlich- oder unmäſſiges Verlangen ſich zu rächen; hat alſo der böſe Zorn zu einem Grund eine innerliche Hitz / und Bewegung / einer Perſon etwas leyds zu thun / damit man ſich an ſelber räche.

307. Iſt zweyerley; nemlich

Siebende Frag: Wie vielerley iſt der böſe, und ſündhaffte Zorn?

Antwort: Wiederum zweyerley; als

1. Der würckliche Zorn.

1. Der würckliche Zorn.

2. Die Gewohnheit ſich zu erzörnen.

2. Die Gewohnheit ſich böß und ſündhafft zu erzörnen / die man dann nennet die Zornmüthigkeit / und eigentlich iſt das Laſter, ſo der Sanfftmuth entgegen ſtehet.

308. Der böſe würckliche Zorn kommet

Neunte Frag: Woher kommet insgemein der würcklich- böß- und ſündhaffte Zorn?

Antwort: Er kommet her

1. Bey einigen aus jeder widerwärtigen Sach / ꝛc.

1. Bey einigen aus jeder widerwärtig- oder nicht nach ihrem Willen ſeyenden Sach; als zum Exempel / wann ein Mucken / oder Fliegen ihnen Ungelegenheit macht / ein

ein vorhabendes Werck nach ihrem Willen nicht hinaus gehet ꝛc.

2. Bey anderen, ſonderbar Zornmüthigen Menſchen/ aus einem jeden geringen/ und ſchlechten Ding; als zum Exempel/ da man bey ihnen nicht trifft/ was ihnen anſtändig/ bequem/ oder von ſelbſten beliebig iſt ꝛc.

2\. Bey anderen aus jeder ſchlechtē Sach.

3. Insgemein aber entweders aus einer wahrhafft empfangenen/ oder nur eingebildeten Unbild/ Schmach/ und Belendigung.

3\. Insgemein aber aus empfangener Unbild/ ꝛc.

Zehende Frag: Woher kommet obberührtes Laſter des Zorns? 309.

Die Gewohnheit komet aus öffteren Zorn.

Antwort: es kommet her aus öffters erweckten würcklichen Zorn/ von deſſen Urſprung wir erſt geredet.

Eilffte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ oder Ubungen hat insgemein öffters geſagtes Laſter des Zorns? 310.

Aus denen Ubungen des böſen Zorns iſt

Antwort: Folgende vier, in denen auch andere/ ſo von denen Gottsgelehrten beſonders (d) angezogen werden/ enthalten ſeynd; als

1. Wann einer von einem anderen wird beleydiget/ ſodann gleich eine aufſteigende Bewegung eines Zorns in ſich empfindet/ und dardurch verlanget/ ſich an ſeinem Beleydiger mit Wort/ oder Werck zu rächen.

1\. Eine aufſteigende Bewegung des Zorns.

2. Wann ein ſolcher nach innerlichen Empfindung/ und Verlangen ſich zu rächen/ auch in Schmach-Wort ausbrichet/ dem Beleydiger allerhand Laſter/ und Untugenden vorwirfft/ mit ihme zancket/ gegen ſolchen Geſchrey erwecket/ ihme übel nachredet ꝛc. ꝛc. Derentwegen auch GOtt läſteret ꝛc.

2\. Schmachwort.

3. Wann eben dieſer auch andere äuſſerliche Zeichen ſeines Zorns gibt; als zum Exempel/ den Beleydiger ſchlaget/ Rebellion anſtiffet/ oder wenigiſt ein unwilliges/ verſchmacheriſches/ trutziges Angeſicht gegen ihme zeiget/

3\. Andere äuſſerliche Zeichen des Zorn.

ihne

ihne an ſeinem Fortkommen / und Beförderung verhinderet ꝛc.

4. Da man ſich über unvernünfftige Thier erzörnet / ꝛc.

4. Wann einer ſo gar ſich über unvernünfftige Thier / oder andere / auch unempfindliche Ding erzörnet; als etwann die Feder / ſo nicht recht tauglich / aus Zorn zerſtoſſet / ein Meſſer / ſo nicht genug ſchneidet / hinter die Thür würffet ꝛc.

311. Die Bewegungen zum Zorn können ſeyn

Zwölffte Frag: Wie kan man erſt-erwehnte Grad / oder Ubungen des böß- und ſündhafften Zorns noch beſſer verſtehen?

Antwort: Man kan ſie noch beſſer verſtehen / wann man wohl bedencket

1. Daß die für dieſe Grad / oder Ubungen ernennte innerliche Bewegungen ſeyn können

1. Verdienſtlich ohne Sünd. 2. Ohne Sünd / jedoch unvollkommen. 3. Nicht ohne Sünd.

Erſtens verdienſtlich / und ohne alle Sünd / ja ohne Unvollkommenheit.

Andertens zwar ohne alle Sünd / jedoch nicht ohne Unvollkommenheit.

Drittens nicht ohne Sünd. Woraus dann weiters zu bedencken / daß ſie

Verdienſtlich ſeynd ſie / da man ihnen gleich widerſtehet.

2. Seyen verdienſtlich / und ohne alle Sünd, ja auch ohne Unvollkommenheit / wann ſolche Bewegungen in uns gleichſam unvermerckt auffſteigen / wir aber hingegen in ſolche niemahl einwilligen / ja wegen GOtt / oder aus anderen übernatürlichen Antrib zuruck halten / damit ſie weder in zornige Wort / oder andere ſolche äuſſerliche Zeichen ausbrechen / mithin in der erſten Hitz erſticken.

Da ſie öffters geſchehen / ſeynd ſie nicht ohne Unvollkommenheit.

3. Daß dieſe Bewegungen auch ſeyen ohne alle Sünd, jedoch nicht ohne Unvollkommenheit / wann ſie uns öffter begegnen / und zwar um ſchlechter Urſach Willen; dann damahl ſeynd ſie in uns ein Zeichen einer noch zornmüthig / und nicht recht ſanfftmüthig-gedultigen Beſchaf-

fenheit /

fenheit / mithin vor GOtt als Unvollkommenheiten billich zu bereuen.

4. Daß eben dieſe Bewegungen auch ſeyen nicht ohne Sünd.

Nicht ohne Sünd ſeynd ſie / da man ſie freywillig unterhaltet.

Erſtens, wann man ſie zwar aus Reſpect, Forcht / oder Menſchlichen Abſehen zuruck haltet / und äuſſerlich nicht vermercken laſſet / jedoch innerlich einen heimlichen Grollen freywillig unterhaltet / wünſchet / oder trachtet / wie man ſich an demjenigen / von dem man beſchimpffet worden / könne rächen / ihme in dieſer oder jener Gelegenheit eines anhencken / oder dieſes / und jenes Freundſtuck verſagen / und abſchlagen ꝛc.

Da man ſie laſſet erwachſen in Feindſchafft, ꝛc.

Andertens, wann dergleichen heimliche Grollen / Zorn / und Unwillen in dem Hertzen einwurtzlet / etliche Stund / ja wohl Täg / Monath / und Jahr fortdauret / in wahre Feindſchafft / Haß / und Widerwillen erwachſet / und dem Beleydiger / obſchon nicht offentlich / doch heimlich übel wünſchet / nachredet / und nach Kräfften zu ſchaden trachtet ꝛc.

Da man dem Beleydiger kein gutes Wort gibt.

Drittens / wann man nach entſtandenen Bewegungen aus Zorn ſich beyſeits begibet / und von anderen abziehet / jedoch den gefaßten Unwillen behaltet / niemand kein gutes Wort gibet / und auf ſolche Weiß ſeinen Zorn abzukühlen vermeynet.

Dreyzehende Frag: Was iſt ſonderbar zuhalten von jenem Zorn / durch den man ſich über unvernünfftig- oder auch unempfindliche Ding erzörnet? 312.

Der Zorn über unvernünfftig, oder unempfindliche Ding iſt ein närriſche Art ꝛc.

Antwort: Es iſt von dieſem Zorn ſonderbar zuhalten / daß derley unbeſonnene Gähzornigkeiten ein ſehr närriſche Art an ſich haben / und derentwegen vor all anderen Gattungen des Zorns jenen Filtz des Heil. Geiſts verdienen / da Er (e) ſagt: der Zorn ruhet in der Schooß des Narren.

313. *Mittel wider den Zorn ſeynd*

Vierzehende Frag: Was für-und wievielerley gibt es Mittel wider den ſündhafft-und böſen Zorn?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. *Die allgemeine.*

1. Die allgemeine, unter denen wir mehrmahls ſolche verſtehen; wie bishero bey allen Laſtern geſagt worden.

2. *Die ſonderbare.*

2. Die ſonderbare, von denen wir jetzt wollen handlen.

314. *Unter denē ſonderbaren iſt*

Fünffzehende Frag: Welche Mittel ſeynd dann die ſonderbare wider den Zorn?

Antwort: Folgende ſieben.

1. *Bedencken/ daß der Zorn ein Sünd/ und offt ein Tod-Sünd/ und*

1. Da man zuforderiſt wohl bedencket/ daß ſelbiger/ ob er ſchon gemeiniglich/ da er ausbricht/ nur ein läßliche Sünd iſt/ doch vielmahl eine Tod-Sünd ausmache/ und GOtt ſchwerlich beleydige/ ſonderbar wann er ein lange Zeit wird freywillig unterhalten/ und in einen rechten Haß/ und Feindſchafft erwachſet.

2. *Daß er gar ſchädlich ſeye.*

2. Da man weiters/ und öffters in Betrachtungen/ und Recollectionen reiff zu Gemüth nimmet die groſſe Schädlichkeiten/ die aus dem Zorn erfolgen; wie wir hernach gleich mehrers werden erklären.

3. *Daß er auch jederman/ abſonderlich denē Geiſtlichen gar übl anſtehe.*

3. Da man über das in denen Betrachtungen/ und Recollectionen wohl überleget/ daß auch der Zorn jedermann/ ſonderbar aber denen Geiſtlichen/ und Ordens-Perſohnen ſehr übel anſtehet/ ja bey ſelben gar ſchändlich ſeye.

4. *Daß man ſich in die vorgeſehene Widerwärtigkeiten wegen GOtt ſchicke.*

4. In Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen/ und Beſchimpffungen/ die man vorſihet/ ſich wegen GOtt darein ſchicken/ zu dem End Ihne um Hülff/ und Stärcke öffters anruffen/ darzu ſchweigen/ und GOtt von Hertzen für einige vormahlige Sünden/ und Verbrechen aufopfferen.

5. *Daß man nichts thue/ ſo lang ſich ein Bewegung des Zorns mercken laſſet.*

5. So lang man in ſich eine Bewegung zum Zorn verſpühret/ ſoll man nichts thun/ reden/ beſchlieſſen ꝛc. und dieſes ſolang/ biß die auffſteigende Hitz ſich geleget.

6. Man

6. Man ſoll ſich auch ſo offt widerſetzen / und zu GOtt eine innerliche Proteſtation machen / als offt uns innerlich ein neue Bewegung zum Zorn aufſtoſſet; und ſoll man dieſes ſonderbar damahls in Acht nemmen / wann uns gähling ein angethaner Schimpff / erlittene Schmach ꝛc. von neuem einfallet. 6. Daß man wider derley Bewegungẽ proteſtiret, ſo offt ſie ſich von neuem anmelden ꝛc.

7. Geſchihet es aber / daß man ſich durch Zorn gegen anderen würcklich verlohren hätte / ſolle man auf alle Weiß ſuchen / ſich mit ihnen wiederum ſoviel möglich / ohne Verzug zu verſöhnen. 7. Daß man ſich mit dem Beleydigtẽ verſöhne.

Sechzehende Frag: Warum ſoll man zuforderiſt bedencken / daß der Zorn insgemein ein läßliche, vielmahls aber ein Tod-Sünd ſeye? 315. Wann man bedencket / daß der Zorn ein Sünd ſeye, thut man ihn

Antwort: Darum;

1. Damit der Menſch / wann er nur ein Füncklein einer wahren Lieb / und Forcht GOttes in ſich beſitzet / deſto ſorglicher wegen ſelben auf ſich Acht habe / und ihne wegen der Beleydigung GOttes ſcheue. 1. Scheuen.

2. Auch darum / damit ein ſolcher Menſch / dafern er etwann von Natur dem Zorn ergeben (wie gleich hernach in der fünff und zwaintzigiſten Frag wird geſagt werden) er beſonderen Fleiß vorkehre / derley Paſſion báldiſt zu ſchwächen / zu unterdrucken / und auf die Lehr des Heil. Pauli einzurichten / welcher (f) ſagt: Alle Bitterkeit, und Zorn laſſet aus euch hinweg geſchaffet werden. 2. Ausreuten / oder abſchwächen ꝛc.

Siebenzehende Frag: Wo ſchadet dann der Zorn? 316. Der Zorn ſchadet

Antwort: Er ſchadet

1. An der Seel / 1. An der Seel.

2. Am Leib / 2. Am Leib.

3. An guten Nahmen. 3. Am guten Nahmen.

Achtzehende Frag: Wie ſchadet er an der Seel? 317. An der Seel

Antwort: Er ſchadet an ſelbiger zwar / weilen er

1. Zu mehreren Sündē leithet.
1. Weilen er ſie zu noch mehrer Sünden verleithet.

2. Dē Verſtand verwirret.
2. Auch die Vernunfft pflegt gemeiniglich zu verwirren.

318\. Daß er zu mehreren Sünden leithe, lehret
Neunzehende Frag: Woher wiſſen wir, daß der Zorn zu noch mehrer Sünden verleithe?

Antwort: Wir wiſſen es

1\. Die H. Schrifft.
1. Aus Heil. Schrifft, ſo (g) ausdrucklich ſagt: daß der jenige, der ſich leichtlich laſſet zum Zorn bewegen, geneigter werde zum ſündigen, nemlich auf viel weitere Weiß, und Art.

2\. Der H. Auguſtinus.
2. Aus dem Heil. Auguſtino, der weißlich (h) behauptet: daß aus dem Zorn folge Grollen, aus dem Grollen Haß, aus dem Haß Todſchlag (wenigiſt im Hertzen) von dannen Schmach, Ehrabſchneidung, Ohrenblaſerey, Verdacht, Unbild ꝛc.

3\. Die HH. Vätter einhellig.
3. Aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter, welche den Zorn durchaus halten für ein Thor zu allen Laſteren.

319\. Daß er auch verwirre die Vernunfft, lehret
Zwaintzigiſte Frag: Wie wiſſen wir, daß der Zorn die Vernunfft pflege gemeiniglich zu verwirren?

Antwort: Wir wiſſen es

1\. Der H. Gregorius.
1. Aus der klaren Lehr des Heil. Gregorii, welcher alſo (i) ſchreibet: Durch den Zorn wird der Verſtand verrucket, daß man nicht weiß, was, oder wie man etwas thue; dieweilen ein verwirrtes Gemüth nicht erkennet, was vernünfftig iſt, ſondern alles, was ihm die Raſerey eingibet, recht zuſeyn vermeynet.

2\. Gibt es die Erfahrnuß.
2. Aus Erfahrenheit, die ja täglich lehret, wie unbeſonnen, unweißlich, und wunderlich die Zornige äuſſerlich ſich pflegen zuſtellen; ja ohne Verwirrung des Verſtands nicht könte geſchehen?

320\. Am Leib ſchadet der Zorn.
Ein und zwaintzigiſte Frag: Durch was ſchadet der Zorn am Leib?

Antwort: Er ſchadet am Leib

1\. Durch allerhand Kranckheiten.
1. Durch Zuziehung allerhand Zuſtänd, und Kranckheiten.

2. Durch fruhzeitigen Tod. | 2. Durch fruhezeitigen Tod.

Zwey und zwaintzigiſte Frag: Woher wiſſen wir/ daß der Zorn dem Leib zuziehe allerhand Zuſtänd, und Kranckheiten? | 321. Daß der Zorn verurſache allerhand Kranckheiten/ geben

Antwort: Wir wiſſen dieſes

1. Aus vielfältigen Exemplen/ die uns geben/ daß durch den hefftig- und ungezaumten Zorn ſich die Gall in die Glider gieſſe/ ſelbige zuweilen lähme/ zuweilen mit anderen lang daurenden Pegglen behaffte. | 1. Vielfältige Exempl.

2. Erfahren es die Zornmüthige ſelbſten/ die derentwegen auch ſelten einer gut- und geſunder Farb im Angeſicht seynd. | 2. Das üble Ausſehen der Zornigen ſelbſt.

Drey und zwaintzigiſte Frag: Wie wiſſen wir/ daß der Zorn auch zuziehe fruhzeitigen Tod? | 322. Vom fruhzeitigen Tod iſt klar die H. Schrifft.

Antwort: Wir wiſſen es aus denen klaren Worten der Heil. Schrifft/ die (k) ſagt: Eyfer (der unzeitige nemlich) und Zorn kürtzen die Täg.

Vier und zwaintzigiſte Frag: Aus wem nemmen wir ab/ daß der Zorn ſchade dem guten Nahmen? | 323. Das vom Zorn beſchädiget werde der gute Nahmen/ iſt klar

Antwort: Wir nehmen es ab

1. Aus dieſem/ weilen jedermann die gallſüchtig/ gähzornig- und unfriedliche Menſchen haltet für Zerſtöhrer der Ruhe/ der Einigkeit/ und guten Verſtändnuß/ ſie verachtet/ und allenthalben ſcheuhet. | 1. Weilē man die Zornige verachtet/ und ſcheuhet.

2. Aus denen Gebärden/ die bey einen ſolchen Menſchen gemeiniglich feindſeelig/ paſſionirt/ und gar ungeſcheid herauskommen. | 2. Weilē ſie ſeynd feindſeelig.

Fünff und zwaintzigiſte Frag: Wann thut einer zornigen Perſohn der Schaden am guten Nahmen meiſtens erfolgen? | 324. Am guten Namen leyden durch den Zorn die von Natur Zornige ꝛc.

Antwort: Damahls/ wann ſie aus Natur/ eintweders wegen Uberfluß der ſchwartzen Gall/ oder melancholiſchen Geblüts/ oder anderer dergleichen Urſach/ zum

gähen Zorn mehrers geneigt / und in Verbeſſerung / oder Abtödt- und Unterdruckung ſolcher ihrer Natur zugleich ſeynd ſaumſeelig / mithin deſto billicher von jederman geſcheuet / und geflohen werden.

327\. Denen Geiſtlichen ſchadet er an der Ehr wegen ihrem Stand.

Sechs und zwaintzigiſte Frag: Warum pflegt der Zorn beſonders denen Geiſtlichen / und Ordens-Perſonen übl anzuſtehen / und an ſolchen mehrers ſchändlich zuſeyn?

Antwort: Darum; weilen die weltliche Perſohnen / da ſie den Zorn an ihnen vermercken / kaum / oder hart glauben / daß ein GOtt-geheiligtes / von der Welt abgeſöndertes / und ſowohl verwahrtes Gemüth kunte / oder würde ſelbem unterworffen ſeyn / wann bey dieſem nicht zugleich ein heimliche Hoffart / eigne Lieb / und mehr andere Untugenden verborgen ſtecketen; mithin ſchadet der Zorn denen Geiſtlichen / und Ordens-Perſohnen an der Ehr wegen ihrem Stand.

326\. Daß man ſich leicht in die Widerwärtigkeiten ſchicke / iſt

Sieben und zwaintzigiſte Frag: Wie kan es leicht geſchehen / daß man ſich in ein vorgeſehene Widerwärtigkeit ſchicke, zu dem End GOtt dann auch öffters anruffe?

Antwort: Es kan alſo geſchehen.

1\. Zu gedencken auf die Schäden des Zorns.

1\. Seynd gemelte Schädlichkeiten des Zorns von Hertzen zu bedencken.

2\. Ein und anderes Bußwerck zu thun.

2\. Iſt GOtt zu Ehren ein / oder das andere Buß-Werck / damit Er unſer Gebett deſto ehender erhöre / zuverrichten.

3\. Sich in keine Bewegung des Zorns einzulaſſen.

3\. Iſt ein veſter Vorſatz zu machen / keine auffſteigende Bewegung zum Zorn jemahls freywillig zuzulaſſen / minders ſolche äuſſerlich mercken zulaſſen.

4\. Iſt zu bedencken / daß der gröſte Sieg über den Zorn ſeye / ſich nicht rächen.

4\. Solle man für ſonders gewiß halten / und damahls erhollen die Lehr des Heil. Chryſoſtomi (l) da er ſchreibet: Der gröſte Sieg über den Zorn, und über alle, die

die uns zu ſolchen veranlaſſen, ſeye, keine Unbild rächen ꝛc.

Acht und zwaintzigiſte Frag: Warum ſoll man in einer würcklichen Bewegung zum Zorn nichts thun, reden, beſchlieſſen ꝛc. wie oben das fünffte Mittl verlanget? 327 In Zorn geſchihet nichts recht bedachtſam.

Antwort: Darum; weilen eben damahls das Gemüth iſt in einiger Unruhe/ die gemeiniglich verurſachet/ daß man auf derley Ding nicht genugſam bedacht ſeye.

Neun und zwaintzigiſte Frag: Worzu nutzet/ daß man ſo offt wider die Bewegungen des Zorns proteſtire, als offt ſie uns von neuem plagen? 328. Durch öffteres proteſtiren thut man den Zorn den Aufenthalt verſagen.

Antwort: Es nutzet zu dieſen/ damit wir ſolchen Bewegungen deſto ſicherer vorbiegen/ und zeitlich allen Aufenthalt verſagen.

Dreyßigiſte Frag: Wie ſoll die Verſöhnung geſchehen/ da man ſich etwann gegen anderen durch den Zorn hat verlohren? 329. Die Verſöhnung ſoll geſchehen

Antwort: Sie ſoll geſchehen

1. Nach der Lehr des Heil. Chryſoſtomi, welcher (m) alſo ſchreibet: Wie die Beleydigung geweſen, alſo ſolle auch die Verſöhnung ſeyn. Haſt du einen in Gedancken beleydiget, verrichte ſolches in Gedancken: wann du ihne aber mit Worten, oder Wercken beſchädiget, ſuche ihm genug zu thun mit Wort, oder Wercken. Uber das/ und 1. Nach Lehr des Heil. Chryſoſtomi, wie die Beleydigung.

2. Soll auch beobachtet werden die Weiß/ ſo wir oben in derley Begebenheit bey der Feindſchafft ſchon haben angezogen. 2. Nach der Form die wir obē von der Feindſchafft haben angezogen.

3. Geſchihet gantz löblich und heilig/ da man bey einer ſich etwann begebender Beleydigung nach Art einiger gottſeeligen Verſammlungen/ Clöſter ꝛc. auch ſogar nicht ſchlaffen gehet/ biß man ein ſolche Perſohn/ die man 3. Vor Schlaffengehen den Beleydigten um Verzeyhung bitten.

man unter Tags nur mit dem geringſten zornigen Wort beleydiget / um Verzeyhung gebetten ꝛc.

(a) *Exod. 32. v. 19.* (b) *Joan. 2. v. 25.* (c) *De filiabus Iræ, prout eſt peccatum mortale.* (d) *Matth. 16. v. 23. & Luc. 24. v. 25.* (e) *Ecclef. 7. v. 10.* (f) *Epheſ. 4. v. 31.* (g) *Prov. 29. v. 22.* (h) *Serm. 9. ad Fratres in Eremo.* (i) *Lib. 5. Moral. c. 31.* (k) *Eccli. 30. v. 26.* (l) *Homil. 3. in Joan.* (m) *Homil. 11. in Expoſit. alia in Matth.*

Dreyzehende Anmerckung.

Von der ſiebenden zur Mäßigkeit gehörigen Tugend /

Das iſt:

Von der Mildigkeit, dero Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen / nach ſolcher mehrmahl ernſtlich zu trachten.

330. Die Mildigkeit minderet die Straffen.

ERſte Frag: Was iſt die Mildigkeit?

Antwort: Sie iſt eine Tugend / durch welche der Obere aus Liebe GOttes minderet die Straffen, ſo der Untergebene durch ſeine Verbrechen verdienet.

331. Dieſe Tugend betrifft

Anderte Frag: Wie kan man dieſes noch beſſer verſtehen?

Antwort: Auf folgende Weiß; da man nemlich

1. Hauptſächlich die Obere.

1. Bedencket / daß dieſe Tugend hauptſächlich angehe die Obrigkeiten, Vorſteher, Vorſteherinen ꝛc.

2. Sie kommet mit der Sanftmuth übereins.

2. Da man ebenfalls bedencket / daß dieſe Tugend mit der Sanffmuth, von der erſt in der eilften Anmerckung gehandlet worden / zimlich übereinskomme.

3. Da man über das bedencket / daß ſie auch aus Liebe GOttes muß geübet werden / wann man ſich ſelber recht vollkommentlich will gebrauchen. 3. Wird geübet vollkommentlich aus Liebe GOttes ꝛc.

Dritte Frag: Kan dann erſt-ermelte Tugend nicht auch denen Unterthanen dienen? 332. Dieſe Tugend nutzet auch denẽ Unterthanẽ.

Antwort: Ja / und zwar

1. Damit ſie zuweilen hoffen von denen Oberen ein Milde, da ſie gähling etwas verbrechen. 1. Daß ſie zuweilẽ hoffen Milde ꝛc.

2. Damit ſie die Obere nicht übl urtheilen / da ſie ſelbe ſehen in Straffen mild zuſeyn. 2. Den mildẽ Oberẽ nit urtheilen.

Vierte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Tugend der Mildigkeit? 333. Grad derſelben ſeynd

Antwort: Sie hat hauptſächlich folgende drey.

1. Thut ſie in denen Straffen / die man wegen groß- und ſchweren Verbrechen verdienet / und auch könte / oder ſolte auflegen / etwas nachſehen. 1. Da man in groſſen Verbrechen etwas nachſihet.

2. Thut ſie in kleinen Verbrechen eintweders alle Straff nachſehen / oder ſelbe nur in Geheim anthen / ſonderbar da ſich dieſe begeben 2. Da man kleine Verbrechen gar nicht ſtrafft ꝛc.

1. Aus Unwiſſenheit. 2. Aus Unbedacht. 3. Aus Ubereylung / oder 4. Nur in der Still / und Geheime.

3. Thut ſie gegen Boßhaffte / Vermeſſene / Stoltze / Freche / Hoffärtige / und Hartnäckige / oder einer gantzen Verſammlung / und Gemeinde Uberläſtige nach Schärffe verfahren. 3. Da man die Boßhaffte ꝛc. züchtiget.

4. Mäſſiget ſie (wie der Heil. Gregorius (a) meldet) durch die Zucht die Sanfftmuth, und durch die Sanfftmuth die Zucht, daß weder die Zucht werde zu ſcharff, noch die Milde erwachſe in eine Nachläßigkeit. 4. Da man weder zu gut / noch zu ſcharff iſt.

Fünffte Frag: Warum thut die Mildigkeit auch gegen groß, und ſchweren Verbrechen tugendlich die Straff mäßigen? 334. Da man die Straff in etwas mäſſiget, thut man

Antwort: Darum

1. GOtt nachfolgen. 1. Weilen eben dieſes geſchihet von GOTT gegen allen Sünderen / ſo Er niemahls nach Verdienen straffet.

2. Die Gutwillige leicht zur Beſſerung bringen. 2. Weilen dardurch jene / die eines guten Willens seynd / weit leichter zur Beſſerung ſich bequemmen / als da man ſie mit Schärffe hernemmete.

335. Sechſte Frag: Zu was Zihl thut dieſe Tugend die kleinere Fehler wohl gar nachſehen, oder nur in Geheim anthen?

Antwort: Zu dieſem / damit

1. Der weiß nit zu regieren / der nicht kan diſſimuliren. 1. Dardurch der Obere erfülle jenes gemeine Sprich-Wort: Es wiſſe nicht wohl zu regieren, der nicht weiß etwas zu überſehen.

2. Der Fehlende erkennet das gute Gemüth des Oberen. 2. Damit der Untergebene deſto klärer begreiffe das wahrhafft Vätterlich- und gute Gemüth des Oberen gegen ihme.

336. Billich leydet das Glied / damit der gantze Leib geſund bleibe. Sibende Frag: Worzu nutzet es / daß die Mildigkeit wider die Boßhafft- Vermeſſene ꝛc. verfahre nach Schärpffe?

Antwort: Zu dieſem / daß (wie der heilige Ambroſius bemercket) der gantze Leib im guten Wohlſeyn beharre / da ein derley faul- und abgeſtandenes Glied hart hergenommen wird.

337. Achte Frag: Warum ſoll man auch ernſtlich nach der Mildigkeit trachten?

Antwort: Darum

1. Die Mildigkeit bereitet das Leben. 1. Weilen / wie die Schrifft (b) ſagt / Mildigkeit bereitet das Leben.

2. Iſt wie ein Abend-Regen für die Feld-Früchten. 2. Weilen eben die heilige Schrifft (c) weiters erinneret / daß die Mildigkeit eines Fürſten / Oberen / ꝛc. eben ſo fruchtlich ſeye in denen Hertzen deren Unterthanen / als ein Abend- Regen zu denen Früchten deren Felder.

3. Wei-

3. Weilen hauptſächlich durch dieſe Tugend der Obere gewinnen kan ſeinen Untergebenen / damit dieſer gegen ihme jederzeit / und bey aller Vorfallenheit willfährig / und wohlgeneigt ſeye. 3. Gewinnet ſie den Unterthan.

4. Weilen dieſe Tugend gar viel hat von der Sanfftmuth, von dero Nutzen / und Vortrefflichkeit erſt zuvor weitläuffiger geredet worden. 4. Hat gar viel von der Sanfftmuth.

(a) *Lib.* 19. *Moral. cap.* 16. (b) *Prov.* 11. ℣. 19. (c) *Prov.* 16. ℣. 15.

Vierzehende Anmerckung.

Von dem der Mildigkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Mildigkeit entgegen ſtehende Laſter? 338. Laſter wider die Mildigkeit

Antwort: Sie beſtehet

1. Theils in gar zu vieler Uberſehung. (a)

2. Theils in gar zu groſſer Schärffe. (b)

Anderte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat dieſes Laſter in gar zu vieler Uberſehung? 339. Grad gar vieler Uberſehung ſeynd

Antwort: Folgende drey.

1. Laſſet man durch ſelbes alles Ubel frey / und ungeſtrafft hingehen. 1. Nichts ſtraffen.

2. Beſorget man ſich gar nicht um aufrechte Erhaltung des gemeinen Weeſen. 2. Das gemeine Weeſen nicht achten.

3. Scheuhet man die Beſchwerlichkeiten / und Verdruß / und Unwillen / die ſich pflegen hervor zu thun / da man das Ubel anthet / mißbillichet / abſtellet ꝛc. 3. Aus Forcht die Anrhung unterlaſſen.

340. Grad gar zu groſſer Schärffe ſeynd

Dritte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat dieſes Laſter in gar zu groſſer Schärffe?

Antwort: Folgende vier; als

1. Straffen nach aller Schärffe.

1. Straffet man all groß / und ſchweres Verbrechen / ſo weit ſich die Schärffe des Geſatzes erſtrecket.

2. Weder auf die fehlende Perſon / noch auf die Kleinheit der Fehler Acht haben.

2. Gibet man in Abſtraffung der Verbrechen nicht Acht auf die Perſonen / ob ſie ſeynd in einem Amt / Anſehen ꝛc. oder nicht; noch betrachtet man die Fehler ſelbſt / ob ſie nicht ſeynd klein / unbedachtſam geſchehen ꝛc.

3. Kleine / und geheime Fehler offentlich straffen.

3. Straffet man alles / wie klein / oder geheim es immer ſeye / offentlich ꝛc. ja auch mit unmäſſigen Widerwillen / ohne Lieb ꝛc.

4. Im Straffen trutzig ſeyn. ꝛc.

4. Verurſachet dieſes Laſter / daß der Obere gemeiniglich die Fehler anthe / ſtraffe / und abſtelle mit trutzig-unfreundlichen Angeſicht / ernſthafften Geberden ꝛc.

341. Wider dieſes Laſter ſeynd Mittel

Vierte Frag: Was für- und wie vielerley Mittel gibet es wider dieſes Laſter / ſowohl was anbetriffet die gar zu viele Uberſehung, als was angehet die gar zu groſſe Schärffe?

Antwort: Es gibet zweyerley; nemlich

1. Allgemeine.

1. Die allgemeine, unter denen wir eben dieſes verſtehen / was wir von ihnen bey allen Laſteren bishero geſagt.

2. Sonderbare.

2. Die ſonderbare, von denen wir jetzt reden werden.

342. Sonderbare Mittel wider die gar zu viele Uberſehung ſeynd

Fünffte Frag: Welche Mittel ſeynd dann die ſonderbare wider öffters geſagte Laſter / ſo viel es anbetriffet die gar zu viele Uberſehung?

Antwort: Folgende drey.

1. Straffen / was in böſe Gewohnheiten erwachſete.

1. Solle man nicht unterlaſſen zu ſtraffen / zu anthen / oder anſonſten abzuſtellen / was leichtlich könnte einzettlen ein böſe Gewohnheit.

2. Auch was ärgerlich iſt.

2. Solle man zu jenen / was anderen zur Aergernuß ſeyn

ſeyn kan / nicht leichtlich ſtillſchweigen / damit dieſe das Böſe nicht nachmachen.

3. Solle man ihme ſelbſten zuweilen vorſtellen Exempel eiffriger / jedoch zugleich ihrer Mildigkeit halber belobter Oberen / und anbey die Göttliche Gnad öffters anruffen / damit wir dieſen nachfolgen / und das Böſe jederzeit in gehöriger Maß abſtellen.

3. Soll man folgen dem Beyſpiel eyfriger / und zugleich milder Oberen ꝛc.

Sechſte Frag: Welche Mittel ſeynd die ſonderbare wider eben erwehntes Laſter / ſo viel es betrifft die gar zu groſſe Schärffe?

343. Sonderbare Mittel wider die gar zu groſſe Schärffe ſeynd.

Antwort: Mehrmahl drey / die allda folgen; als

1. Wann man anſtehet / ob / und wie ein Fehler ſeye zu ſtraffen / oder zu anthen, iſt es allzeit beſſer / daß man wider ſelbes zu wenig / als zu viel verfahre.

1. In Zweifel weniger / als mehrer ſtraffen.

2. Soll man niemahls in anderen etwas anthen / oder ſtraffen / auſſer man habe zuvor GOtt um ſeine Gnad angeruffen / alles wohl überleget / und zu dem Nutzen des Fehlenden ſelbſten ausgeſehen.

2. Vor dem Anthen ꝛc. GOtt anruffen.

3. Iſt ſich ſonderbar anzunehmen, und ins Werck zuſetzen / was oben von denen Grad / oder Ubungen der Mildigkeit geſagt worden.

3. Die Grad der Mildigkeit ins Werck richten.

(a) *Per defectum, ùt ajunt Theologi.* (b) *Per exceſſum. utì habent iidem.*

Fünff-

Fünffzehende Anmerckung.

Von der Achten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend.

Das iſt:

Von der Verſchwigenheit, dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / ebenfalls nach dieſer Tugend ernſtlich zutrachten.

344. Durch die Verſchwigenheit verhüttet man die ſündhaffte Wort.

ERſte Frag: Was iſt die Verſchwigenheit?

Antwort: Sie iſt ein Tugend / durch welche man die Zung aus Liebe GOttes in- und abhaltet, daß ſie ſich in denen Worten niemahls ſündhafft verliehre.

345. Sie geſchiht vollkommen

Anderte Frag: Wie kan man dieſes noch klärer verſtehen?

Antwort: Man kan es noch klärer verſtehen / da man

1. Aus Liebe GOttes.

1. Mercket / dieſe In- und Abhaltung der Zungen geſchehe damahls recht vollkommen / wann ſie geſchihet aus Liebe GOttes; wie ſchon öffters von anderen Tugenden gehöret worden.

2. Item auf die Weiß / wie von Abtödtung der Zungen geſagt worden.

2. Da man auch überleſet / was wir ſchon oben (a) benantlich von Abtödtung der Zungen angezogen.

346. Grad derſelben ſeynd

Dritte Frag: Wie viel / und was für Grad / oder Ubungen hat die Tugend der Verſchwigenheit?

Antwort: Folgende drey.

1. Nichts unordentliches ꝛc. reden.

1. Meydet man durch ſie all unordentliches / verbottenes / unnutz- fürwitzig- und überflüſſiges Reden / oder Geſchwätz.

Nichts geheimes ausſagen.

2. Werden durch ſie niemahls geoffenbaret geheime Sachen.

3. Hal-

3. Haltet man durch ſolche das gewöhnliche Clöſterliche Stillſchweigen / von welchem wir gleich mehrers werden reden.

3. Das Clöſterliche Stillſchweigen halten.

347.

Vierte Frag: Was iſt allda ſonderbares zu wiſſen von unordentlich, verbottnen, unnutz-fürwitzig- und überflüſſigen Reden?

Antwort: Es iſt

1. Die Menſchen müſſen von jedem unnutzen Wort Rechenſchafft gaben.

1. Zu wiſſen die Lehr Chriſti / welcher (b) beſonders uns wahrnet / da Er ſpricht: Ich ſage euch aber, daß die Menſchen von einem jeden unnützen Wort, das ſie geredet haben, am Tag des Gerichts werden Rechnung geben müſſen.

2. Jenes / was obē von Abtödtung der Zung geſagt worden / iſt allda zuerhollen.

2. Iſt ſonderbar zu wiſſen jenes / was wir ſowohl im erſten Theil dieſer Lehr-Schul, (c) als in dieſem anderten Theil oben von Abtödtung der Zungen inſonderheit ſchon erinneret haben.

348.

Fünffte Frag: Was hat man in Acht zunehmen / damit geheime Sachen niemahl geoffenbaret werden?

Antwort: Man hat

1. Der H. Geiſt verbiethet / das Geheime zu offenbaren.

1. In Acht zunemmen die Wort des Heil. Geiſts / da Er (d) ſpricht: Jenes, was geheim iſt, thue jemand anderen nicht anvertrauen.

2. Es iſt das anderſtwo geſagte allda zuerhollē.

2. Hat man in Acht zunemmen / was zu dieſer Sach ſchon in erſt zuvor berührter Lehr-Schul letzten Capitl (e) umſtändiger iſt angefügt worden.

349.

Sechſte Frag: Wann geſchihet dann das Clöſterliche Stillſchweigen?

Durch das Clöſterliche Stillſchweigen thut man zu gewiſen Zeiten

Antwort: Es geſchihet damahl / da die geiſtliche Ordens-Perſohnen ſich zu gewiſen / ihnen vorgeſchribenen Zeiten / und Orthen enthalten

1. Gar nichts reden.

1. Von allem ſowohl gut- als nicht guten / und unordentlichen Geſpräch / oder Reden.

2. Noch ein Getöß machen.

2. Auch von allem unnöthigen Geräuſch / und Getöß.

Sie-

350. Iſt alſo

Siebende Frag: Wie iſt das erſt vom Clöſterlichen Stillſchweigen geſagte recht zuverſtehen?

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Alles unnöthige Reden wider den Gehorſam/ zur Zeit des Stillſchweigens.

1. Daß alles Reden/ wie andächtig/ anſonſten nutzlich es immer ſeyn möge/ wider den heiligen Gehorſam/ Willen der Oberen/ mithin auch den Göttlichen Willen ſeye/ dafern es geſchihet zur Zeit/ da erſagtes Stillſchweigen/ oder Silentium zuhalten iſt.

2. Nicht aber das nöthige.

2. Daß jedoch von dieſem ausgenommen ſeye/ da etwann eine beſondere Nothwendigkeit vorfallet/ wo Ambts- oder Gehorſams-halber/ oder aus Liebe des Nächſten/ oder wegen anderen erheblichen Urſachen etwas zureden/ anzufragen/ oder auszurichten iſt; dann in ſolchem Fahl wäre es unverſtändig/ unrecht/ und eine Unordnung/ wann man ſchweigete; indeſſen geſchihet

3. Iſt das nöthige Reden nicht ſo laut zuthun.

3. Eben damahls ſehr verdienſtlich/ wann man in ſoviel Acht hat auf die Zeit des Stillſchweigens, daß man/ dafern es vernünfftig geſchehen kan/ ehender abbreche/ die Red ſelbſt nicht gar laut vollbringe/ mithin auch eine äuſſerliche Achtſamkeit auf das Silentium, ſoviel thunlich/ verſpühren laſſe.

4. Wie auch all unnöthiges Getöß zumeyden.

4. Daß auch zu ſolcher Zeit (worzu in wohl eingerichteten Clöſteren/ und Verſammlungen pfleget gemeiniglich ein gewiſes/ und beſonderes Zeichen gegeben zu werden) all anderes unnöthiges Geräuſch/ Getöß/ hin- und hergehen ꝛc. gemeydet werde/ ſoviel der obligende Gehorſam/ Ambt ꝛc. nur immer zulaſſet.

351. Dieſes Stillſchweigen nutzet zu denen beſten Gedancken ꝛc.

Achte Frag: Was nutzet dann dieſes Silentium, oder Clöſterliche Stillſchweigen?

Antwort: Es nutzet

1. Zu denen heiligiſten Gedancken.

2. Zur Ubung ſehr vieler Tugenden.

3. Zum

3. Zum Flor / und Aufnahm der Clöſterlichen Zucht / und Diſciplin.

4. Zu Meydung vieler Sünden.

Neunte Frag: Wie wiſſen wir / daß ernenntes Still-ſchweigen nutze zu denen heiligiſten Gedancken? 352.

Von denen beſten Gedancken / iſt es die Lehr des H. Diodochi.

Antwort: Wir wiſſen es aus denen klaren Worten des H. Diodochi, welcher (f) ſchreibet: das Stillſchweigen (ſo ſich nemlich meiſtens bey denen Clöſteren findet) iſt ein Mutter der beſten, und heiligiſten Gedancken.

Zehende Frag: Woher wiſſen wir / daß das Still-ſchweigen auch nutze zu Ubung ſehr vieler Tugenden? 353.

Von Ubung vieler Tugenden / bezeuget es Thomas von Kempen.

Antwort: Wir wiſſen es aus der ebenfalls klaren Lehr des gottſeeligen Thomæ von Kempen / welcher (g) ſolche Tugenden alſo erzehlet: Wer das Stillſchweigen haltet, haltet auch den Gehorſam, erweiſet gegen den Alten die Ehrenbietigkeit, gibet denen Jungen ein gutes Exempl, denen Ausgelaſſenen macht er ein Forcht, bey denen Weltlichen erhaltet er einen guten Nahmen, bey denen Mit-Brüderen aber Fried, und Einigkeit.

Eilffte Frag: Aus weſſen Lehr haben wir / daß das Stillſchweigen zugleich nutze zum Flor, und Aufnahm der Clöſterlichen Zucht, und Diſciplin? 354.

Lehr R. P. Rodriquez zu Lob des Clöſterlichen Stillſchweigens.

Antwort: Wir haben es aus der Lehr aller Geiſt-Verſtändigen / unter denen Rodriquez (h) alſo redet: Wann ein Cloſter, oder Ordens-Stand nöthig hätte in eine gute Zucht zukommen, wird nicht mehr erforderet, als nur das Stillſchweigen in gute Acht bey ſolchen zubringen; dann, wo dieſes gehalten wird, iſt gewiß die Clöſterliche Zucht in gutem Flor.

Zwölffte Frag: Wie nutzet aber eben dieſes Still-ſchweigen zu Meydung vieler Sünden? 355.

Nutz des Stillſchweigens zu

Vermeydung der Sünden. Antwort: Auf dieſe Weiß / da wir nemlich eben durch ſolches Stillſchweigen der Zungen einen Korb (wie man pflegt zuſagen) anhengen / durch die wir anſonſten vielfältig fallen / dafern wir ſie frey walten laſſen; geſtalten gleich hernach weiters wird geſagt werden.

356. Zur Zeit des Stillſchweigen iſt

Dreyzehende Frag: Was für Stuck hat die Ordens-Perſohn zubeobachten / damit ſie erſt-erwehnten Nutzens ſicher theilhafftig werde?

Antwort: Folgende.

1. Kein heimliches Orth zuſuchen.

1. Daß ſie in jenen Stunden / und Zeiten / für die gedachtes Stillſchweigen iſt vorgeſchriben / keine verborgene Orth ſuche / oder ſich anderſt wohin / als die eigne Wohnung / verfüge / um alldorten deſto ſicherer ſchwätzen zu können.

2. Vom Orth des Geſchwäts gleich hinweg zugehen.

2. Daß / dafern ſie zuvor / da ſolches Stillſchweigen noch nicht geweſen / in derley Orth geweſen wäre / ſie ſich alſogleich hinweg begebe / ſobald ſie das Zeichen des Stillſchweigens wird vermerckt haben.

3. Das Geſchwätz ſelbſt alſobald abzubrechen.

3. Daß auch all dieſes geſchehe mit Abbrechung jenes Diſcurs / den man eben ein wenig vor dem Zeichen des Stillſchweigens hat angefangen.

4. Ohne Noth gar nichts zureden ꝛc.

4. Daß ein dergleichen Perſohn niemahls ohne Noth / auch nur etwas weniges zur Zeit des Stillſchweigens rede / frage / oder erzehle ꝛc. Und dieſes nicht nur / wann man ſich derentwegen hat zubeförchten vor denen Oberen / ſondern auch / wann man gewiß weiß / daß dießfalls gar nichts ſeye zu beförchten; maſſen (wie ſchon zu Anfang geſagt) dieſe Tugend der Verſchwiegenheit (zu der auch erſt berührtes Stillſchweigen gehöret) nicht aus Forcht der Beſtraffung, ſonder aus Liebe GOttes zuüben iſt.

357. Durch die Verſchwiegenheit meydet der Menſch

Vierzehende Frag: Warum ſoll man nach dieſer Tugend der Verſchwiegenheit auch ernſtlich trachten?

Antwort: Darum;

1. Wei-

1. Weilen dardurch der Menſch bewahret wird von vielen Sünden; maſſen erſt zuvor kurtz vom Stillſchweigen berühret worden. 1. Viel Sünd ꝛc.

2. Weilen er eben durch dieſe Tugend gelanget in gutes Anſehen / Vertrauen / und Hochachtung bey anderen. 2. Kommet er in gutes Anſehen.

3. Weilen ohne ſie der Menſch hat kein wahre Andacht. 3. Ohne ſie kein wahre Andacht.

4. Weilen er auch ohne dieſe Tugend GOtt ſtarck zubeförchten hätte. 4. Muß ohne ſie GOtt ſtarck förchten.

Fünffzehende Frag: Aus wem können wir hauptſächlich begreiffen / daß durch die Verſchwiegenheit der Menſch von vielen Sünden bewahret werde? 358. Aus der Zung kommet das Lob GOttes / und Verfluchung der Menſchen ꝛc.

Antwort: Aus dieſem / daß durch dieſe Tugend eine Einhaltung geſchehe der Zungen / durch die (wie der Heil. Jacobus (i) ſchreibet) wir GOtt loben (wehrender ſolcher Einhaltung) hingegen aber ohne ſolche Einhaltung / verfluchen die Menſchen, und viel anderes unordentliches wider ſie reden / welche nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen ſeynd, nicht ohne Sünd; wie jederman von ſelbſten leichtlich faſſet.

Sechzehende Frag: Wie thut man aber durch die Verſchwiegenheit bey anderen zu Anſehen, Vertrauen, und Hochachtung gelangen? 359. Durch die Verſchwiegenheit wird der Menſch

Antwort: Auf dieſe Weiß.

1. Indeme der Menſch durch die Verſchwiegenheit behutſam wird in ſeinen Reden / durch welches man ſich leichtlich verſtoſſet / und das Credit, ſo man vorhin gehabt / und noch / wann man nur nicht / oder behutſamer geredet hätte / erhalten haben wurde / offtermahl alſo verliehret / daß es heiſſet (wie geſagt wird in denen Sprüch-Wörteren des weiſen Manns (k) Man wurde den Narren für weiß halten, wann er ſchwige, und für verſtändig, wann er nur ſein Maul zuhielte. 1. Behutſam im Reden.

2. Wird er für weiß / und geſcheid gehalten.
2. Indeme (wie das gemeine Sprüchwort lautet) derjenige, ſo nichts weiß, weiß genug iſt (und von jederman darfür gehalten wird) wann er nur zuſchweigen weiß.

360. Die Andacht eines Geſchwätzigen iſt eitl.
Siebenzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß ohne die Verſchwiegenheit der Menſch kein wahre Andacht habe?

Antwort: Wir wiſſen es aus denen Worten obgedachten Heil. Jacobi, welcher (l) austrucklich ſagt: daß desjenigen, welcher ſich laſſet beduncken, er ſeye andächtig im Dienſt GOttes, und ſeine Zung nicht bezaumet, Andacht ſeye eitel, mithin gar kein wahre Andacht.

361. Ohne Verſchwiegenheit wird der Menſch meiſtens bey GOtt ſtraffwürdig.
Achtzehende Frag: Wie geſchihet es / daß der Menſch auch ohne die Verſchwiegenheit ſich vor GOtt habe ſtarck zubeförchten?

Antwort: Es geſchihet alſo; dann / indeme der Menſch aus denen Worten (wie die Heil. Schrifft (m) ſagt) wird gerechtfertiget, oder auch (zur gebührenden Straff) verdammet, er ohne die Verſchwiegenheit wird freyer im Reden / durch welches er ſich meiſtens, oder gemeiniglich wider GOtt verſtoſſet. Wann alſo eben dieſes bey GOtt ohne gebührende Straff nicht ablauffet / hat ſich ja ein ſolcher Menſch vor Ihm billich ſtarck zubeförchten?

(a) Im vierten Capitl / ſiebenden Abſatz / ſechſten Abtheilung. (b) *Matth.* 12. *v.* 36. (c) Vom 549. Blat. (d) *Prov.* 25. *v.* 9. (e) Erſten Theil vom citirt. 549. Blat. (f) *De Perfect. Spirit.* (g) *Lib.* 2. *de Imitat. Chriſti. cap.* 4. (h) *Rodriquez Part.* 2. *Tract.* 2. *cap.* 4. (i) *Jacob.* 3. *v.* 9. & 10. (k) *Prov.* 17. *v.* 28. (l) *Jacob.* 1. *v.* 26. (m) *Matth.* 12. *v.* 37.

Sech-

Sechzehende Anmerckung.

Von dem der Verſchwigenheit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: Was für ein Laſter iſt es / ſo der Verſchwigenheit entgegen ſtehet? 362. Wider die Verſchwigenheit iſt das Laſter der Geſchwätzigkeit.

Antwort: Es iſt die Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit.

Anderte Frag: In wem beſtehet dieſe Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit? 363. Aus Geſchwätzigkeit redet man unbedachtſam / überflüſſig / und ſündhafft ꝛc.

Antwort: Es beſtehet in einer angenommenen üblen Gewohnheit, unbedachtſam, überflüſſig, und folglich auch auf unterſchiedliche Weiß übel, oder ſündhafft zu reden.

Dritte Frag: Woher entſpringet meiſtens dieſes Laſter der Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit? 364. Gſchwätzigkeit kommet her

Antwort: Es entſpringet meiſtens

1. Aus unordentlicher Begierd ſich mit Reden aufzumunteren. 1. Aus unordentlicher Begierd zu reden.

2. Aus einer heimlichen Hoffart. 2. Aus Hoffart.

Vierte Frag: Wie wiſſen wir / daß meiſtens die Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit aus unordentlicher Begierd ſich mit Reden aufzumunteren entſpringe? 365. Man ſchwätzet gern / ſich zuerquicken / und aufzumunteren.

Antwort: Wir wiſſen es aus dem Gottſeeligen Thoma von Kempen / welcher (a) zu dieſer Sach alſo ſchreibet: Warum reden wir aber, und ſchwätzen alſo gern miteinander, da wir doch ſelten ohne Verletzung des Gewiſſens mögen widerkehren zu dem Schweigen? darum das Hertz nemlich zu erquicken, ſo durch mancherley Gedancken müd worden ꝛc.

366. Aus Pralleren erzehlet man von ſich / und ſeinen Befreunden gern groſſe Ding.

Fünffte Frag: Wann geſchihet es aber / daß auch meiſtens die Geſchwätzigkeit oder Vielredenheit in uns herkomme aus einer heimlichen Hoffart?

Antwort: Es geſchihet damahls / da wir aus einer Prallerey und Ruhmſucht angetriben / von uns / oder unſeren Verwandten viel Ding zu erzehlen pflegen / damit wir werden angeſehen / viel Ding zu wiſſen / geſehen / oder erfahren zu haben.

367. Grad der Geſchwätzigkeit ſeynd.

Sechſte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit?

Antwort: Folgende drey; als

1. Unbedacht.
1. Unbedacht.

2. Unordnung.
2. Unordnung / und

3. Uberfluß.
3. Uberfluß.

368. Im Reden.

Siebende Frag: Wo / oder in wem hat die Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit Unbedacht, Unordnung, und Uberfluß?

Antwort: Im Reden.

369. Aus Unbedacht redet man ohne Uberlegung.

Achte Frag: Wie iſt ſie dann im Reden Unbedacht?

Antwort: Sie iſt ſolchen Unbedacht, da man redet / und heraus plaudert / was einem ins Maul kommet. Man überleget damahls nichts mit Vernunfft / ſondern ſagt daher alles / wie / und was die unordentliche Begierd zu ſchwätzen eingibet.

370. Aus Unordnung redet man ungereimbt.

Neunte Frag: Wann iſt aber bey beſagter Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit die Unordnung?

Antwort: Damahls / wann man ſuchet aller Orthen Gelegenheit / ſich durch ſchwätzen beliebt zu machen / und dahero auch bald von dieſem / bald von jenem etwas erzehlet / zu dem weder Zeit / noch Urſach / noch ein andere vernünfftige Gelegenheit ſich hervor thut / oder gibet.

371.

Zehende Frag: Aus wem iſt auch abzunemmen / daß die Ge-

Geſchwätzigkeit, oder Vielredenheit habe einen Uberfluß?

Antwort: Es iſt abzunehmen aus dieſem/ da man nemlich vorbringet unnuzlich- und unverſtändige Reden, die weder Safft noch Geſchmack haben. Man will damahls ſonderbar ſtetts auf der Wäſch-Bancke ſeyn/ und fahret heraus bald mit ſchmeichleriſch- falſch- und unwahren Worten/ bald mit Ehrenrühriſch- pralleriſch- und murriſchen Reden: jezt redet man ungeiſtlich/ und ausgelaſſen/ alsdann zornig/ und wider die Lieb des Nächſten; jederzeit aber alſo/ daß es ſündhafft heraus komme/ auch theils unnutz- theils ſchädlich ſeye. Aus Uberfluß redet man gleichſam ohne End.

Eilffte Frag: Was iſt alſo zu halten von dieſer geſchwätzig- oder Vielredenheit? 372. Die Geſchwätzigkeit iſt ſehr übel.

Antwort: Es iſt viel Ubels von ſelber zu halten.

Zwölffte Frag: In wem beſtehet ſolches Ubel? 373.

Antwort: Es beſtehet

1. In denen Schäden/ ſo der Seel des Menſchens dardurch zugehen. 1. Weilen ſie ſchadet der Seel.

2. In dem Schaden/ der auch in einem ſolchen Menſchen erfolget an deſſen guten Nahmen. 2. Auch an dem guten Namen.

Dreyzehende Frag: Was für Schäden leydet die Seel des Menſchens durch die Geſchwätzig- oder Vielredenheit? 374. Geſchwätzigkeit geſchihet.

Antwort: Folgende; als

1. Lauffet dieſe Geſchwätzig- oder Vielredenheit niemahls ab ohne Sünd. 1. Nicht ohne Sünd.

2. Zerſtöhret ſie die innerliche Ruhe, und Verſamlung des Gemüths. 2. Zerſtöhret die Ruhe der Seele.

Vierzehende Frag: Aus wem begreiffen wir/ das Geſchwä zig- und Vielredenheit niemahls ablauffe ohne Sünd? 375.

Antwort: Wir begreiffen es

1. Aus

1.
Die heilige Schrifft ſagt / viel Reden ſeye nicht ohne Sünd.

1. Aus denen Worten der heiligen Schrifft / die klar betheuret / (b) daß Vielreden nicht ohne Sünd abgehe.

2.
Wie auch geben obangeſetzte Grad der Geſchwätzigkeit.

2. Aus denen drey Grad- oder Ubungen der Geſchwätzig- und Vielredenheit, die wir erſt oben angeführet / und aus ſich ſelbſten nichts / als verſchiedene ſündhaffte Gattungen des Redens anzeigen.

376. Fünffzehende Frag: Wie mögen wir auch erkennen / das öffters bemelte Geſchwätzig- und Vielredenheit zerſtörre die innerliche Ruhe, und Verſamlung des Gemüths?

Antwort: Wir mögen es erkennen.

Nichts verwirret mehr die innerliche Ruhe ꝛc. als Geſchwätzigkeit.

1. Aus der Lehr des heiligen Laurentii Juſtiniani, der (c) bezeuget: nichts ſeye, welches die innerliche Ruhe und Verſammlung (im Menſchen) mehrers verwirre, als die eitle, unnutzlich- und übermäſſige (mithin von uns bißhero erörterte) Geſchwätzigkeit.

Alſo gibt es auch die Erfahrenheit.

2. Aus Erfahrenheit; maſſe ſolche geſchwätzig- und viel redende Menſchen immerzu voll ſeynd unterſchiedlich- unnutz- eitler / und ſie gar nicht angehender Gedancken / wormit ſie dann in verſchiedenen Wincklen / und Orthen herumfahren / und in ihrem Gemüth beſtändig unruhig / auf das ihrige unaufmerckſam / und ohne Unterlaß zerſtreuet ſeynd.

377. Sechzehende Frag: Wie können wir wiſſen / daß die Geſchwätzig- und Vielredenheit auch ſchade dem guten Nahmen deſſen, der ihr ergeben?

1.
Verſchwigenheit macht guten Namen, die Geſchwätzigkeit verderbet ihn.

Antwort: Wir können es wiſſen

1. Aus dieſem / was wir zu eben dieſer Sach erſt in vorgehender Anmerckung auf die ſechzehende Frag geantwortet.

Die Geſchwätzige ſeynd Narren / laut der H. Schrifft.

2. Auch / und wiederum aus Heil. Schrifft / welche (d) ausdrucklich meldet: in vielen Reden (gleichwie

es der Geſchwätzig- und Vielredenheit von Natur gewöhnlich) werde man finden Thor- und Narrheit: ſo dem guten Nahmen ja nachtheilig?

3. Aus denen klaren Worten des Heil. Laurentii Juſtiniani in obangezogener Stell / allwo er auch dieſe Wort hinzuſetzet: Nichts iſt ebenfalls, welches NB. den guten Nahmen mehrers verſchwärtzet, als eben geſagte Geſchwätzigkeit. 3. Alſo lehret auch der H. Laurentius Juſtinianus.

4. Aus dem Verdruß, Unluſt, und Abgeſchmackigkeit, die jedem Geſcheiden zugehet ab derley Geſchwätz / aus dem ſchlüßlich nichts herauszunemmen / als Unverſtand / Lügnerey / Prahlerey / Ubereylung / und viel anderes unlöbliches; folglich dem guten Nahmen nachtheiliges. 4. Sie macht den Geſchwätzigen abgeſchmach ꝛc.

Siebenzehende Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es wider das bisher erklärte Laſter der Geſchwätzig- oder Vielredenheit? 378. Mittl wider die Geſchwätzigkeit ſeynd

Antwort: Es gibt zweyerley.

1. Die allgemeine, von denen bishero bey allen Laſteren geredet worden. 1. Allgemeine.

2. Die beſondere, von welchen wir jetzt weiter werden reden. 2. Beſondere.

Achtzehende Frag: Welche Mittl ſeynd alſo die beſondere wider die Geſchwätzig- und Vielredenheit? 379. Aus denen beſonderen iſt

Antwort: Folgende ſechs.

1. Das bisher von dieſem Laſter geſagte öffters überleſen / und wohl zu Gemüth nemmen. 1. Das bishero geſagte wol überleſen.

2. Ihme kräfftig vornemmen / nichts unbedachtſames / und voreylend zureden / wie es einfallet. 2. Ihm vornemen nichts zureden unbedachtſam.

3. Wann man unter wehrenden Geſpräch vermercket / etwas / ſo man reden möchte / ſeye nicht recht anſtändig / oder anſonſten wider GOtt / dem Nächſten / oder in an- 3. Jenes / ſo man merckt nit recht anſtändig zuſeyn / nit reden,

derweeg ſündhafft / ihme ſelbſt gleich Gewalt anthun / und abbrechen.

4. GOtt öffters um Gnad bitte.

4. Oeffters / NB. und zwar beſonders wider dieſes Laſter GOtt um Gnad und Beyſtand bitten; auch ſolches abſonderlich in Kürtze erhollen / da man zu einen Diſcurs gehet / und reden ſoll.

5. Demütig ſeyn.

5. Wahrhafft demüthig ſeyn.

6. Ihme ſelbſt wegen der Fehler ein Buß auflegẽ.

6. Ihme ſelbſt allzeit ein gewiſſe Buß auferlegen / als offt man in dieſes Laſter fallet.

Neunzehende Frag: Worzu ſoll man ſonderbar das bishero von der Geſchwätzig- oder Vielredenheit geſagte öffters überleſen, und wohl zu Gemüth nemmen?

380. Durch öffters überleſen wird der Vorſatz kräfftiger.

Antwort: Zu dieſem End / damit dardurch in uns erwecket werde ein kräfftiger Vorſatz, ſolche auf alle Weiß zu meyden / oder / wann man etwann in ſolcher ſchon eine Gewohnheit hätte / allen Fleiß anzuwenden / ſie auszureuten.

381. Der Vorſatz wird kräfftig / da man

Zwaintzigiſte Frag: Durch was kan man leichtlich machen / daß der Vorſatz, und das Vornemmen kräfftig ſeye, nichts unbedachtſam, und voreylend alſo zu reden, wie es uns einfallet?

Antwort: Man kan dieſes leichtlich machen / da man ſich befleiſſet / genau zu vollziehen / was

1. Vollziehet obgeſagtes von Abtödtung der Zungen.

1. In dieſem anderten Theil von Abtödtung der Zungen (e) geſagt worden.

2. Jenes von denẽ Reglen der Eingezogenheit.

2. Was auch im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (f) eben von der Eingezogenheit im Reden iſt angeführet worden.

382. Da man das Geſchwätz abbricht in dieſem, ſo man merckt nicht anſtändig zuſeyn / folgt man

Ein und zwaintzigiſte Frag: Warum ſoll man ihme ſelbſt alſogleich Gewalt anthun, und abbrechen, wann man unter wehrenden Geſpräch vermercket, es ſeye etwas, was man reden möchte, nicht recht anſtändig, wider GOtt ꝛc.

Ant-

Antwort: Darum;

1. Weilen eben ſolche Vermerckung zuhalten iſt für eine Eingebung, und Erinnerung GOttes, oder des Heil. Schutz-Engls, welcher ja iſt alſogleich zufolgen. 1. Der Eingebung GOttes.

2. Weilen dardurch erfolget ein ungemein groſſer Verdienſt/ und Wohlgefallen GOttes; wie die Lehrer einhellig betheuren. 2. Und hat groſſen Verdienſt.

Zwey und zwaintzigiſte Frag: Aus was Urſach iſt GOtt öffters/ und NB. zwar beſonders wider diſes Laſter um Gnad, und Beyſtand anzuruffen? 383.

Antwort: Aus dieſer/

1. Weilen der Heil. Jacobus (g) ausdrucklich bekennet: kein Menſch (allein nemlich/ und ohne beſondere/ von GOtt zuvor erhaltene/ Gnad) könne zäumen die Zung, mithin die Geſchwätzig- und Vielredenheit verhüten. 1. Kein Menſch kan zäumen ſeine Zung ꝛc.

2. Weilen auch die Heil. Schrifft inſonderheit (h) erinneret: der Menſch mag wohl bereiten das Hertz; die Zung aber (damit ſie in Geſchwätzigkeit nicht verfalle) regiere der HErr. Seye alſo von GOtt ſonderbar zuerbitten/ daß durch die Zung beſagte Geſchwätzig- und Vielredenheit uns nicht bemeiſtere. 2. GOtt regieret die Zung ꝛc.

Drey und zwaintzigiſte Frag: Woher wiſſen wir/ daß recht demüthig ſeyn, wider die Geſchwätzig- und Vielredenheit auch ein ſonderbares Mittl ſeye? 384. Daß die Demuth einhalte die Geſchwätzigkeit/ lehret

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus der öffters berührten Lehr des Heil. Laurentii Juſtiniani, welcher (i) ſagt: Die Zung (durch die wir insgemein in die Geſchwätzigkeit verfallen) wird am beſten NB. durch die Demuth in Schrancken gehalten. 1. Der H. Laurentius Juſtinianus.

2. Aus dieſem/ indeme man in Wahrheit nicht wird finden/ daß ein recht demüthiger geſchwätzig ſeye. 2. Gibt es die Erfahrenheit.

285. Die Buß nutzet zur lebhaffteren Gedächtnuß ꝛc.

Vier und zwaintzigiſte Frag: Zu was beſonderes nutzet allda die Buß, die man ihm ſelbſt ſoll auflegen, als offt man in dieſes Laſter fallet?

Antwort: Es nutzet (zugeſchweigen auch andere Nutzbarkeiten derſelben / von denen ſchon zuvor (k) geredet worden) beſonders allda zu dieſem / daß man ein lebhaffte Gedächtnuß überkomme wider die Geſchwätzigkeit / zu der ſich die Gelegenheiten öffters begeben / und die Fehler leichter überſehen werden.

(a) *Lib. 1. de Imitat. Chriſti. cap. 10.* (b) *Prov. 10. v. 19.* (c) *De Diſcipl. & Perfect. Monaſt. cap. 15.* (d) *Eccles. 5. v. 2.* (e) Im vierten Capitl / ſiebenden Abſatz / ſechſten Abtheilung. (f) Am 549. Blat letzten Capitl. (g) *Jacob. 3. v. 8.* (h) *Prov. 16. v. 1.* (i) *De Vita Solitar. cap. 14.* (k) Im erſten Theil dieſer Lehr-Schul am 376. Blat / und 56. Zahl.

Siebenzehende Anmerckung.

Von der neunten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend;

Das iſt /

Von Fleiß, und Embſigkeit, dero Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / an dieſe ſich zu gewöhnen.

286. Durch dē Fleiß thut der Menſch alles aus Liebe GOttes ꝛc.

ERſte Frag: Was iſt der Fleiß, und Embſigkeit?

Antwort: Sie iſt eine Tugend / durch welche der Menſch aus Liebe GOttes

1. Thut alles / was er thun ſoll.

2. Thut

2. Thut eben dieſes alles recht, und wie ers thun ſoll.

3. Thut immer etwas ſolches, was er thun ſoll.

Anderte Frag: Was verſtehet man unter jenem/ was der Menſch thun ſoll. 387. Was der Menſch thun ſoll/ iſt

Antwort: Man verſtehet darunter

1. Solche Verrichtungen/ welche ihm obliegen Vermög ſeines Stands/ Ambts/ Gehorſams ꝛc. nicht aber jene/ die nur ſeynd zu ſeiner Sinnlichkeit/ puren Luſt/ und fleiſchlichen Anſtändigkeit. 1. Was ihm obligt wegen ſeines Stands ꝛc.

2. Verſtehet man unter eben dieſen Verrichtungen alle/ ob ſie ſchon ſchlecht/ unanſehentlich/ oder groß/ gemeine/ oder beſondere. 2. Schlechtes/ oder Groſſes ꝛc.

3. Auch die jenige/ welche auch von unſerem freyen Willen/ Belieben/ und Gefallen behangen/ wann ſie nur unſerem Stand/ Ambt/ Gehorſam ꝛc. folgſam auch dem Willem GOttes nicht entgegen ſeynd. 3. Alles, was nicht iſt wider den Willen GOttes ꝛc.

Dritte Frag: Wann thut man alles recht, und wie mans thun ſolle? 388. Daß man alles recht thue/ iſt nöthig/ ꝛc.

Antwort: Damahls/ da mans thut

1. Zu rechter Zeit.

2. Gantz/ und völlig.

3. Genau.

4. Hurtig/ und fröhlich.

5. Aufmerckſam/ und allein.

6. Beſcheidentlich.

7. Friedlich/ und ruhig/ das iſt/ nicht daß wir (wie der Heil. Paulus (a) ſagt) nach denen Augen dienen, ſondern als Knecht Chriſti, die den Willen GOttes thun.

8. Mit Ergebenheit in die Göttliche Anordnung; geſtalten im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (b) weitläuffiger erörteret worden.

Vierte Frag: Wie thut man aber immer etwas ſolches, was man thun ſoll? 389. Wan eine wohl eingerichtete

Tag-Ordnung, geſchiht immer etwas ſolches. Antwort: Man thut immer etwas ſolches / was man thun ſoll / wann man genau nachlebet einer recht einge- richteten / und oben (c) umſtändiger erklärten Tag-Ord- nung / die wir allda in dieſem anderten Theil gegen- wärtiger Lehr-Schul ſchon im dritten Capitl (d) un- ter die zur Chriſtlich- und Clöſterlichen Vollkom- menheit nutzliche Mittl geſetzet.

390. Grad des Fleiſ- ſes ſeynd

Fünffte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staf- fel / oder Ubungen hat der Fleiß / und Emſigkeit?

1. Beſcheidenheit.

Antwort: Folgende drey.

2. Behutſamkeit.

1. Beſcheidenheit in Eintheilung deren Geſchäfften / und Verrichtungen.

3. Hochachtung ꝛc.

2. Bedachtſamkeit im Zihl / und Abſehen.

3. Hochachtung der Zeit.

391. Die Beſchei- denheit will

Sechſte Frag: In wem beſtehet erſt- erwehnte Be- ſcheidenheit in Eintheilung deren Geſchäfften, und Verrichtungen?

Antwort: Sie beſtehet in folgenden zwey Stucken.

1. Daß man all Nutzlich- und Nothwendiges wiſſe.

1. Soll man (wie die Gottsgelehrte (e) zu gegenwär- tiger Sach ſonderbar verlangen) alles wiſſen / und erlehr- nen was uns zu wiſſen / und zuerlehrnen nutzlich / oder nothwendig nach der Weiß / von der oben bey Abtödtung des Verſtands (f) ſchon mehrers geredet worden.

2. Daß man das Nothwendige vor dem allein nutzlichen thue ꝛc.

2 Soll man aus denen uns obligenden Geſchäfften / und Verrichtungen allzeit zu vorderiſt hernehmen die noth- wendige, und aus dieſen die mehrers nothwendige, ſodann erſt die nutzliche, und aus dieſem wiederum die nutzlichere vor denen minders nutzlichen mehrmahl nach der Weiß / von der wir bey erſt zuvor angeregter Er- klärung der Tag-Ordnung ſchon gehandlet.

392. Siebende Frag: Wie thut man üben die Bedacht- ſamkeit im Zihl und Abſehen?

Antwort: Man thut ſie üben / da man jederzeit antra- get /

get / daß man arbeite / ſich beſchäfftige / und fleiſſig ſeye / wie die Alte zu ſagen pflegten / der Ewigkeit, das iſt / alſo / damit jenes / was geſchihet / gethan / oder unterlaſſen wird / nur viel, lang, und mehrers ergibig uns nutze; maſſen es geſchihet / je genauer unſere Verrichtungen ſeynd eingerichtet nach denen 8. Umſtänden / die wir allda erſt zuvor auf die dritte Frag haben beygebracht. Die Bedachtſamkeit erforderet / daß man allzeit fleiſſig ſeye für die Ewigkeit ꝛc.

Achte Frag: Woher können wir leichtlich erlangen eine Hochachtung der Zeit? 393.

Antwort: Wir können ſolche leichtlich erlangen / da wir bedencken / und recht tieff ins Hertz drucken Die Zeit iſt

1. Daß die Zeit ſeye koſtbar. 1. Koſtbar.

2. Auch kurtz. 2. Kurtz.

3. Ungewiß / wann ſie uns entwiſche. 3. Ungewiß.

4. Da wirs zum wenigiſten beſorgen; darum aber 4. Entgehet / da wirs nicht beſorgen.

5. Uns ſehr ſchädlich ſeye / wann wirs vernachläſſiget haben. 5. Schädlich / da mans vernachläſſiget.

Neunte Frag: Wie wiſſen wir / daß die Zeit ſeye koſtbar? 394. Die Koſtbarkeit der Zeit erweiſet

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus dem heiligen Bernardo, der (g) ausdrucklich ſagt: Nichts iſt koſtbarer als die Zeit. 1. Der Heil. Bernardus.

2. Aus dem heiligen Bernardino, welcher / nachdeme er (h) aus dem heiligen Laurentio Juſtiniano (i) erinneret / daß die Zeit uns von der Göttlichen Barmhertzigkeit verlyhen / unſere Sünden zu beweinen / Buß zu würcken / Verzeyhung zu verdienen / die Verdienſt zu vermehren / und die ewige Glory zu erlangen / alſo aufruffet: Sihe, O Sünder! wie koſtbar die Zeit ſeye; indeme der Menſch in kurtzer Zeit die Verzeihung, Gnad, und Glory gewinnen kan. 2. Der Heil. Bernadinus.

Zehende Frag: Woher nehmen wir ab / daß eben dieſe Zeit ſeye kurtz? 395. Das die Zeit kurtz ſeye / bewehret

Ant-

Antwort: Wir nemmen es ab

1\. Der Heil. Job. 1. Aus dem heiligen Job, der (k) alſo ſpricht: der Menſch, ſo vom Weib gebohren, lebet ein kurtze Zeit.

2\. Der Heil. Paulus. 2. Aus dem Heil. Paulo, ſo uns (l) treulich wahrnet: Derowegen (ſeynd ſeine Wort) ſag ich dieſes, liebe Brüder! die Zeit iſt kurtz.

3\. Und weilen all zeitliches Alter gegen der Ewigkeit gleichſam nichts iſt. 3. Aus dieſem/ weilen/ obſchon einige viel Jahr erleben/ und auf ein hohes Alter kommen/ eben ſolche Jahr gar nichts zurechnen ſeynd gegen der unendlichen Ewigkeit/ in welcher wir durch gute/ oder üble Anwendung der anjetzo gnädig verliehenen Zeit ewig glückſeelig/ oder unglückſeelig ſeyn können.

396\. Die Zeit iſt ungewiß/dann alſo bezeuget es Eilffte Frag: Durch was lehrnen wir/ daß es ſeye ungewiß, wann uns die Zeit entwiſche?

Antwort: Wir lehrnen es

1\. Der H. Geiſt. 1. Durch die Wort des Heil. Geiſts/ da Er (m) ſpricht: Der Menſch weiß ſein End nicht.

2\. Chriſtus ſelbſt. 2. Durch die Wort Chriſti bey dem Heil. Matthæo, die (n) alſo lauten: Darum wachet; dann ihr wiſſet weder Tag, noch Stund, wann der HErr kommen wird, mithin die Zeit wird aus ſeyn/ und von euch entwiſchen.

3\. Weilen Niemand weiß den Tag/ oder Stund des Todts. 3. Durch dieſes/ daß auch der allergeſundiſte Menſch ſich vor keinem Tag/ oder Stund ſicher weiß/ ob nicht ſelbe ſeye die letzte/ folglich die Zeit aufhöre/ und die Ewigkeit bey ihme anfange?

397\. Die Zeit entwiſchet/ wann wirs zum wenigiſten beſorgen/ wie ſagt Zwölffte Frag: Wie wiſſen wir aber/ daß eben dieſe Zeit uns entwiſche, wann wirs zum wenigiſten beſorgen?

Antwort: Wir wiſſen eben dieſes

1\. Der Heil. Geiſt. 1. Aus denen Worten des Heil. Geiſts/ Welcher an obgeregter Stell (o) weiter alſo fortfahret: Die Men-

ſchen

ſchen werden gefangen, und aus der Zeit entzogen werden / eben ſo ſchnell / und unverſehens / wie die Fiſch durch den Angel aus dem Waſſer.

2. Auch mehrmahlen aus denen Worten Chriſti / welcher (p) ebenfalls / und noch weiter uns erinneret: Seyet nun auch bereitet; dann des Menſchen Sohn wird kommen zur Stund, und euch der Zeit entziehen / da ihrs nicht vermeinet. 2. Chriſtus der HErr.

Dreyzehende Frag: In wem beſtehet dann der Schaden, welcher erfolget, wann man die Zeit hat vernachläßiget? 398. Der Schaden der verlohrnen Zeit iſt

Antwort: Er beſtehet

1. In dem Verlurſt des ungemeinen Gewinns, den man hätte haben können / wann man ſolche Zeit nicht hätte vernachläſſiget. 1. Verlurſt eines ungemeinen Gewinns.

2. In der Reu, und Straff, in welche man dardurch verfallet. 2. Deſſentwegen Reu und Straff.

Vierzeheude Frag: Was verſtehet man unter jenem ungemeinen Gewinn, den man verliehret, wann man die Zeit hat vernachläßiget? 399. Der Verlurſt des Gewinns beſtehet

Antwort: Man verſtehet dardurch

1. Die koſtbare Zeit ſelbſten, die alſo verlohren / nicht mehr kan zuruck genommen werden. 1. In der Koſtbarkeit der Zeit ſelbſt.

2. Die Gelegenheit, ſo man in der vernachläſſigten Zeit gehabt / jedoch verlohren hat / aus Liebe GOttes viel zu leyden / die Verdienſt zu vermehren / und die ewige Cron zu verdienen; wie bezeuget der Heil. Paulus, da er (q) ſchreibet: dann unſer Trübſaal (und Leyden) der gegenwärtigen Zeit, welche augenblicklich, und leicht iſt, würcket ein überſchwäncklich- und ewiges Gewicht der Glory in uns. 2. In Uberſehung der in ſolcher Zeit zum verdienen gehabten Gelegenheit.

3. Die Bequemlichkeit / ſo ſich bey der vernachläſſigten Zeit begeben / jedoch ebenfalls verlohren gangen / und 3. In der mit der Zeit entgehenden Bequem-

lichkeit / Buß für die Sünden zu thun.

vielleicht nicht mehr ſeyn wird; wie der heilige Joannes (r) redet / Buß zu thun / Verzeyhung für die Sünden zu erlangen / der Göttlichen Gnaden theilhafftig zu werden / und GOtt immer zu ſeinen Dienſt zu ſeyn rc.

400. Fünffzehende Frag: Was verſtehet man

1. Durch die Reu / und

2. Durch die Straff / welche ebenfalls erfolget / wann man die Zeit hat vernachläſſiget?

Die Reu bezeugen die Verdammte durch ihr Beklagen.

Erſte Antwort: Man verſtehet durch die Reu eben jene / mittels dero alle Verdammte beklagen / und in Ewigkeit beklagen werden die edle Zeit / ſo bey ihnen in allweeg unwiderbringlich iſt / alſo vernachläſſiget zu haben.

Die Straff deutet an ein beſondere Peyn rc.

Anderte Antwort: Man verſtehet durch die Straff jene beſondere Peyn, ſo die Verdammte inſonderheit zu leyden haben wegen ſo liederlichen Verlurſt der Zeit.

401. Sechzehende Frag: Durch was beweiſen wir / daß es gebe ein ſolche Reu / von der wir erſt allda geſagt haben?

In der Höll wird nichts ſchmertzlicher / als die liederlich verſchwendte Zeit beweinet.

Antwort: Wir beweiſen es aus glaubwürdigen Geſchichten / aus denen zu gegenwärtiger Sach ſcheinet merckbarer zu ſeyn / daß / als einſtens (wie in dem ſo genannten Exempel-Spiegel (s) zu leſen) ein GOttſeelige Ordens-Perſohn unter wehrender Betrachtung einen erbärmlich-heulend- und ſchreyenden Geiſt gehöret / und ihne befragt / wer er ſey / und warum er alſo ſchreye / dieſer geantwortet: Jch bin einer aus deren Verdammten Schaar; Jch, und wir alle beweinen, und bedauren nichts ſchmertzlicher, als die unter denen Weltlichen Eitelkeiten, und kurtzen Wollüſten ſo elendiglich verſchwendete Zeit.

402. Siebenzehende Frag: Wie können wir darthun / daß denen Verdammten die ſo liederlich verlohrne Zeit ein beſondere Peyn ſeye?

Die gröſte Peyn in der Höll iſt der Verlurſt der Zeit.

Antwort: Wir können dieſes darthun durch bewehrte Hiſtorien / und Begebenheiten / aus denen wir Kürtze halber allein jene anziehen / ſo P. Barry (t) erzehlet / ſagend / daß der böſe Feind / da er einsmahls durch geiſtlichen Gewalt beſchworen wurde / frey bekennet ; die gröſte NB. Peyn in der Höllen ſeye der Verlurſt der Zeit.

Achtzehende Frag: Was folget zu unſerem Nutzen aus dem bishero ſo weitläuffig zur Hochachtung der Zeit geſagten ? 403. Aus bisher geſagten folget

Antwort: Es folget aus dieſem allen eine heylſame Lehr / und Wahrnung

1. Auf alle Weiß auch den mindiſten Verlurſt der Zeit zufliehen. 1. Ein Lehr, die Zeit nit zuverliehrẽ.

2. Um zu gedencken auf Mittl / damit man die Zeit immerzu wohl / und nutzlich anwende. 2. Auf Mittl gedenckẽ / die Zeit wol anzuwenden.

3. Um die ſchon verlohrne Zeit / ſo viel möglich / auch wiederum zuerſetzen. 3. Die verlohrne Zeit erſetzen.

Neunzehende Frag: Wie bewehren wir weiters / daß auf alle Weiß auch der mindiſte Verlurſt der Zeit ſeye zu fliehen ? 404. Daß die Zeit nit zuverliehren, erinnert

Antwort: Wir bewehren dieſes weiters

1. Aus dem Heil. Paulo, ſo uns gefliſſenen Ernſts (u) ermahnet: Laſſet uns Gutes thun (folglich von dieſem nicht das mindiſte verliehren) dieweil wir Zeit (in der allein ſolches Gut geſchehen kan) haben. 1. Der H. Paulus.

2. Aus dem Beyſpiel des Heil. Franciſci, welcher über alle mindiſte Partickl der Zeit ein ſolche Hochſchätzung tragte / daß er die jenige Brüder / ſo er in einigen derſelben müſſig antraffe / nur Mucken-Brüder zu nennen pflegte (x). 2. Das Exempl des H. Franciſci.

3. Aus dieſem / daß jeder auch kleinſte Theil der Zeit nach einhelliger Lehr der heiligen Vätter / und Geiſt-Erfahr- 3. Weilen die Zeit ein gute Gaab iſt.

fahrnen ſeye ein gute Gaab, und pur freywilliges Geſchenck GOttes, dahero der Heil. Geiſt (y) inſonderheit wahrnet: man ſolle nicht den mindiſten Theil ſolcher guten Gaab (unnutzlich) vorbeyſtreichen laſſen.

405.
Zu guter Anwendung der Zeit iſt nutzlich

Zwaintzigiſte Frag: Was für Mittl gibt es dann / die Zeit immerzu wohl, und nutzlich anzuwenden?

Antwort: Folgende.

1. Die Tag-Ordnung.

1. Genaue Beobachtung einer recht / und beſcheidentlich eingerichtet / wie auch von denen Oberen / oder eyfrigen Seelſorgeren gutgeheiſſenen Tag-Ordnung / von der wir erſt oben geredet / ſonderbar im Aufſtehen / und Schlaffen-Gehen / wie auch in immerwehrender Beſchäfftigung nach der Weiß / deren wir im vierten Capitl dieſes gegenwärtigen Theils der Lehr-Schul ausführlicher gedacht haben.

2. Meidung derjenigẽ / die gern unnutz ſchwätzen rc.

2. Daß man (ſo viel die Beſcheidenheit / und Vernunfft immer zulaſſet) nach allem Vermögen fliehe die jenige / ſo meiſtens mit unnutz- eitl- Schertz- und Fabl-Geſprächen umgehen. Es dienet allda das Beyſpiel jenes Welt-Weiſen / welcher einen ſolchen Zeit-Vertreiber von ſich geſchaffet mit dieſen ernſtlichen Worten: Packe dich fort du Zeit-Dieb!

3. In jungen Jahren ſich gleich gewöhnen an gute Anwendung der Zeit.

3. Daß man ſich gleich in jungen Jahren gewöhne / gute Acht zu haben auf alle Pünctlein der Zeit; dann damahls ſeynd erſtens die Kräfften beyſamen / die Geſundheit in uns veſt / und alles in uns ſowohl zur geiſtlich- als leiblichen Arbeit tauglicher / wo du, wie der ſchon oben angezogene Thomas von Kempen wohl bemercket: viel Gutes kanſt thun; wann du aber kranck wirſt, weiß ich nicht, was du alsdann wirſt thun können.

Das in der Jugend angewohnte bleibt auch im Alter.

Andertens, wird es im Alter gar leicht ſeyn / in einer ſolchen von Jugend auf uns anhängenden Gewohnheit zuver-

verharren; indeme der Jüngling von ſeinem Weeg (den er einmahls angewohnet) nicht wird abweichen, wann er auch alt worden iſt. (z)

4. Daß/ wann uns gähling in obberührter Tag-Ordnung ein Zeitlein überbleibete/ auf welche ſich die von uns gemachte Austheilung der Verrichtungen nicht erſtreckte/ wir dieſe zubringen eintweders mit kurtzen Erhebungen, und Schuß-Gebettlein zu GOtt, wie wir viel zu dieſem End im erſten Theil dieſer Lehr-Schul zuletzt angehänget; oder mit Ausdenckung, und Anruffung um Hülff zu GOtt, zu den Heil. Schutz-Engl ꝛc. für das nächſt kommende/ und nach der Tag-Ordnung uns treffende Geſchäfft/ oder auf andere Weiß/ die wir eines Theils ſchon oben im vierten Capitl von der Tag-Ordnung haben angezogen/ anderen Theils aber auch GOtt/ wann wir Ihne darzu mit einer kurtzen Gemüths-Erhebung anruffen werden/ uns gewißlich wird eingeben/ damit wir nur nicht feyrend- und müſſig ſeynd.

4. Da etwas in einer Zeit überbleibet/ ſoll es mit Schuß-Gebettlein/ oder auf andere Weiß zugebracht werden.

5. Daß man zwar auch zur Zeit (wie es bey allen der Tugend/ und Frommkeit befliſſenen gewöhnlich) könne in etwas verſchnauffen/ um weder den Leib/ weder das Gemüth jemahl zuviel zu beſchäfftigen/ zu überladen/ und zu beſchweren/ weder die Kräfften zu ſtarck abzumatten ꝛc. jedoch muß auch dieſes geſchehen/ künfftighin zur Ehr GOttes tauglicher zuſeyn/ nicht zu lang/ und nur mit leicht ankommenden/ oder ſolchen Dingen/ die uns ohne alle Sünd zur Erquickung allein dienen/ als zum Exempel iſt eine Muſic, eine leichtere Arbeit, angenehme Anſehung einer nutzlichen Sach ꝛc. nicht aber durch einen Fürwitz/ oder andere Sündhafftigkeit den geringſten Zeits-Verlurſt nach ſich ziehen.

5. Jedoch kan man auch zuweilen verſchnauffen.

406. Der H. Paulus lehret, daß man die Zeit wider erſetzen ſolle.

Ein und zwaintzigiſte Frag: Woher wiſſen wir / daß man / (wie erſt zuvor geſagt worden) die verlohrne Zeit wiederum erſetzen könne?

Antwort: Wir wiſſen es aus Erinnerung des Heil. Pauli, welcher (aa) alſo ſpricht: Liebe Brüder! ſehet zu, daß ihr behutſam wandlet nicht wie die Unwitzige, ſondern wie die Weiſe, welche die Zeit wiederbringen.

407. Wie kan man die Zeit erſetzen / und hereinbringen?

Zwey und zwaintzigiſte Frag: Wie kan man die Zeit wiederbringen?

Antwort: Man kan / wie die heiliger Vätter / benanntlich Anſelmus, Bernardus, und Thomas von Aquin auslegen / die Zeit wiederbringen / da man die verlohrne Zeit / welche / wie ſie vergangen / nicht mehr kommet / ſittlich erſetzet / und vor GOtt verabdienet.

408.

Drey und zwaintzigiſte Frag: In wem behet dieſ ſittliche Erſetzung, und Verabdienung der Zeit?

Antwort: Sie beſtehet

1. Durch fleiſſige Ubung der Tugenden ꝛc.

1. In fleiſſiger Ubung der Tugenden / als der Liebe GOttes, der Liebe des Nächſten, äuſſerlich- und innerlicher Abtödtung, und beſtändiger Forteylung zur Vollkommenheit, um dardurch jenes alles zu verbeſſeren / mit dem die verlohrne Zeit iſt verlohren gegangen / wie auch jetzt hereinzubringen / was dortmahl iſt unterlaſſen worden.

2. Durch gröſſere Eyfer.

2. Auch in dieſem / daß die Ubung der Tugenden ꝛc. jetzt um ſo viel eyfriger ſeye / je nachläſſiger ſie vormahl geweſen.

409. Wo dann viel in kurtze Zeit erfüllet wird.

Vier und zwaintzigiſte Frag: Wie kan man dieſes noch beſſer verſtehen?

Antwort: Man kan es noch beſſer verſtehen / da man bedächtlich zu Gemüth nimmet jene Wort des heiligen Geiſts / welcher (bb) ſagt: Er iſt in kurtzer Zeit (in wel-

welcher er erſt-geſagtes Gute gewürcket) hingenommen worden, und hat dannoch viel Zeit (die er vormahls verſchlentzet/ und übl angewendet) erfüllet, erſetzet/ und hereingebracht.

Fünff und zwaintzigiſte Frag: Warum ſoll man ſich auch an die Embſigkeit, und Fleiß, von dem bishero ſo vieles geſagt worden/ gewöhnen? 410. Durch den Fleiß wird

Antwort: Darum/

1. Weilen durch ſolche Embſigkeit, und Fleiß allein die bishero ſchon wiederholtermahlen belobte nutzliche Zeits-Austheilung/ wie es ſeyn ſoll/ vollbracht wird. 1. Ein rechte Tag-Ordnung gehalten.

2. Weilen auch durch ſie allein der ſchädliche Müſſiggang vermeidet wird/ und 2. Der Müſſiggang gemeidet.

3. Weilen eben durch Embſigkeit, und Fleiß allein beobachtet wird der Befehl des Heil. Geiſts/ da Er (cc) ſagt: Mein Sohn! habe Acht auf die Zeit, damit du durch ſie allein für die glückſeelige Ewigkeit nach Schuldigkeit arbeiteſt. 3. Die Wahrnung des H. Geiſts beobachtet.

(a) *Ad Epheſ. 6. ℣. 5.* (b) Am 246. Blat an dem 38. und darauf folgenden Zahlen. (c) Im vierten Capitl/dritten Abſatz. (d) Im dritten Capitl 70. Blat. (e) *Apud Reiffenſtuel in Theolog. Moral. Tract. 7. Diſt. 1. quæſt. 4. num. 28.* (f) Dritten Abtheilung anderten Anmerckung. (g) *In Declamat.* (h) *Serm. 4. poſt Dominic. 1. Quadrag. cap. 4.* (i) *De Vita ſolitar. cap. 10.* (k) *Cap. 14. v. 1.* (l) *1. Corinth. 7. v. 29.* (m) *Eccles. 9. v. 12.* (n) *Cap. 24. v. 42.* (o) *Eccles. cap. 19. v. 12.* (p) *Luc. 12. v. 40.* (q) *Corinth. 4. v. 17.* (r) *Apocal. 10. v. 5. & 6.* (s) *Magn. Specul. Exempl. Tom. 2. Diſt. 9. Exempl. 89.* (t) *In Solitud. die 4. Diſſert. pomerid.* (u) *Ad Galat. 6. v. 10.* (x) *Apud Dernoye in Expoſit. & Arturum in Menolog.* (y) *Eccli. 14. v. 14.* (z) *Prov. 22. v. 6.* (aa) *Epheſ. 5. v. 15. & 16.* (bb) *Sap. 4. v. 13.* (cc) *Eccli. 4. v. 23.*

Acht-

Achtzehende Anmerckung.

Von dem der Embſigkeit, und Fleiß entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

411. Wider den Fleiß iſt die Trägheit.

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo dem bishero gemelten Fleiß, und Embſigkeit entgegen ſtehet?

Antwort: Es beſtehet in Trägheit, und Müßiggang.

412. Deren Grad ſeynd

Anderte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat dieſe Trägheit, und Müßiggang?

Antwort: Folgende ſechs; als

1. Verdruß.

1. Verdruß / und Widerwillen zu allem Geiſtlichen.

2. Grollen.

2. Grollen wider jene / ſo uns zu geiſtlichen Dingen anführen / veranlaſſen.

3. Zaghafftigkeit.

3. Zaghafftigkeit / und Forcht / man möchte in der Tugend⸗Ubung unterliegen.

4. Verzweifflung.

4. Verzweifflung ab Erlangung der Vollkommenheit / und ewigen Seeligkeit.

5. Lauigkeit.

5. Lau⸗und Kaltſinnigkeit in Verrichtung alles deſſen / ſo uns oblieget.

6. Ausſchweiffigkeit ꝛc.

6. Ausſchweiffigkeit des Gemüths.

413. Den Verdruß ſpühret man

Dritte Frag: Wann pfleget ſich der Verdruß, und Unwillen zu allem Geiſtlichen, den wir für dem erſten Grad / oder Ubung der Trägheit, und Müßiggang geſetzet / bey uns meiſtens zuerzeigen?

Antwort: Es pflegt ſich ſolcher Verdruß / oder Unwillen bey uns meiſtens zuerzeigen

1. Im Unluſt zur Betrachtung / geiſtl. Leſung ꝛc.

1. Da wir in uns verſpühren einen Unluſt zur Betrachtung / Recollection, geiſtlichen Leſung / Anhörung des Wort GOttes / in⸗und äuſſerlichen Abtödtung unſerer ſelbſt ꝛc.

2. Da

2. Da wir uns von denen Tugends-Ubungen unter geſuchten Vorwand gern abſchrauffen/ die ſich darzu ereignende Verhindernuſſen freywillig annemmen/ oder ſolche nur aus menſchlichem Reſpect, Forcht der Straff ꝛc. nachläſſig/ langweilig/ und unaufmerckſam verrichten. 2. Da man ſich gern darvon abſchrauffet.

3. Da wir gegen geiſtlichen Dingen/ und tugendlichen Ubungen alſo aufſäßig/ und gehäßig ſeynd/ daß wir wolten/ wir wären nicht/ oder daß es uns reuet/ dergleichen einmahl gethan zuhaben; ja wünſchen/ nicht gebohren zuſeyn/ oder ſolche niemahls gewußt zuhaben ꝛc. und kommen bisweilen ſo weit/ daß wir uns auch durch eigenhändigen Tod durch Austrettung des Ordens-Stands/ oder auf andere Weiß ſuchen dem Elend ein End zumachen. 3. Da uns geiſtliche Ding zuwider ſeynd.

414. Vierte Frag: Was pflegt in uns zuverurſachen der Grollen, den wir oben für dem anderen Grad, oder Ubung angezogen? Der Grollen zeigt ſich

Antwort: Es pflegt dieſer Grollen in uns zuverurſachen

1. Daß wir die andächtige/ fleiſſige/ eyffrige/ und arbeitſame Menſchen fliehen/ ihr Thun/ und Arbeit anderſt auslegen/ bößlich urtheilen/ verlachen ꝛc. ja (wie der Heil. Laurentius Juſtinianus (a) ſagt) wider dergleichen uns deſto mehr verbitteren, je mehr wir ſolche tugendſam, fleiſzig, und arbeitſam ſehen. 1. Da wir die Fleiſſige/ und eyffrige fliehen.

2. Daß wir alle Correction, Anthung/ oder anderes/ ſo uns unſerer geiſtlichen Schuldigkeiten halber durch die Obere, geiſtliche Vätter/ Prediger ꝛc. geſchehen/ nicht gut aufnemmen/ über ſolche zörnen ꝛc. 2. Da wir alle Anthung übl aufnemmen ꝛc.

415. Fünffte Frag: Wie thun wir in uns verſpühren die Zaghafftigkeit, und Forcht, von der wir im dritten Grad/ oder Ubung geredet? Die Zaghafftigkeit macht

Antwort: Wir verſpühren ſie in uns

1. Da wir in übergroſſen Sorgen ſeynd/ es möchte uns die obligende Faſten/ dieſes/ oder jenes ſchuldige Buß- 1. Daß wir zuviel förchten/ das Gute möchte uns an der Ge-

ſundheit ſchadē ꝛc. Werck / Abſtinenz, und dergleichen an der Geſundheit ſchaden ꝛc. demnach auch unterlaſſen.

2. Daß wir jederzeit nach dem gelinderē trachten ꝛc.

2. Da wir aus eben dieſen Sorgen von der Clöſterlichen Gemeinde / und gemeinen Verrichtungen uns abſönderen / oder ſonſten uns etwas beſonders / lind- ſinnlich- oder weiches auserſehen / damit uns das härtere nicht zuhart ankomme.

416. Die Verzweifflung macht

Sechſte Frag: Aus wem nemmen wir ab / daß in uns auch ſeye Verzweifflung ab Erlangung der Vollkommenheit, und ewigen Seeligkeit, ſo wir oben zum vierten Grad, oder Ubung benennet haben?

Antwort: Wir nemmen es ab

1. Daß wir in den Himmel nicht verlangen / oder

1. Aus dieſem / da wir uns gäntzlich aufs ſinnlich- ſündhafft- und wollüſtige Leben verlegen / weilen wir noch frömmer zuwerden / noch in den Himmel zukommen verlangen.

2. Daß wir den Himmel ohne die Mittl verlangen.

2. Oder weilen wir in den Himmel zwar verlangen / jedoch die Mittl / ſowohl die Vollkommenheit / als die ewige Seeligkeit zuerlangen / gar nicht achten / um ſelbige uns nicht annemmen / jederzeit ausſchlagen / ja / da man uns darvon ſagt / darüber betrüben / erzörnen ꝛc.

417. Duch die Lauigkeit thut

Siebende Frag: Wann können wir in uns mercken die Lau- oder Kaltſinnigkeit, ſo den fünfften Grad, oder Ubung ausmachet?

Antwort: Wir können ſie mercken

1. Der Luſt zur Beſſerung erlöſchen.

1. Da (wie der Heil. Bernardus (b) ſagt) aller Luſt, und Eyffer zur Beſſerung in uns erlöſchet, Hinläſſigkeit (in Ergreiffung guter Gelegenheiten zu gottſeeligen Dingen ꝛc) überhand nimmet ꝛc.

2. Zu Entſchuldigung der Faulkeit werden Leibs-Mängl vorgewendet.

2. Da allerhand Leibs- Gebrechlichkeiten zur Entſchuldigung der Faulkeit (wie erſt angezogener Heil. Bernardus weiters erinneret) von uns vorgewendet, oder eingebildet werden.

3. Da wir kleine Fehler (wie gar wohl bemercket der geiſtreiche Jacobus Noüet, (c) und wie wir ſelbſt ſchon haben im erſten Capitl dieſes anderten Theils gegenwärtiger Lehr-Schul (d) berühret) nicht mehr achten / die groſſe gern bemäntlen / und zu allem / was ſonſt auch groſſe Sünder pflegt zu bewegen / uns durch verſchiedene ſinnliche Aufmunterungen gleichſam unempfindlich machen. 3. Kleine Fehler werden nicht geachtet.

Achte Frag: In wem beſtehet die Ausſchweiffigkeit des Gemüths, ſo wir für dem ſechſten Grad, oder Ubung angeſetzet? 418. Ausſchweiffigkeit macht

Antwort: Sie beſtehet

1. In dieſem / daß man auf etwas anderes gedencket / von etwan anderem redet / oder ſich äuſſerlich ſtellet / als man in der Sach ſelbſten gedencket / redet / oder thut ꝛc. Als zum Exempl / man gedencket unter Anhörung der Heil. Meß auf die Hauß-Geſchäfft / redet von neuen Zeitungen / oder ſtellet ſich mit denen Gebärden des Leibs unauferbäulich. 1. Daß wir anderſt gedencke / reden / und in der Sach anderſt thun.

2. In dieſem / daß man äuſſerlich etwas thut / ohne zu wiſſen / zu was End / wie / oder wem es geſchehe ꝛc. 2. Da wir etwas thun / und nicht wiſſen / zu was End.

Neunte Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibet es wider das Laſter der Trägheit, und Müßiggang? 419. Mittl wider die Trägheit ſeynd

Antwort: Es gibt zweyerley; nemlich

1. Die allgemeine, unter denen wir allda wiederum verſtehen die jenige / von welchen wir bishero bey allen Laſteren Erwehnung gethan. 1. Die allgemeine.

2. Die beſondere, von denen jetzt mehrers iſt zureden. 2. Die beſondere.

Zehende Frag: Welche Mittel ſeynd dann die beſondere wider das Laſter der Trägheit, und Müßiggang? 420. Aus denen beſonderen iſt

Antwort: Folgende.

1. Oefftere / und ernſtliche Uberlegung / Nachdenckung / und Betrachtung der ungemeinen Schädlichkeiten, die aus dieſem Laſter entſpringen. 1. Oefftere Bedenckung der Schäden der Trägheit / und Müßiggang.

2. Oefftere Gewalt-Anlegung an uns ſelbſt / um einen Eyfer zuüberkommen.

2. Oeffterer Gewalt / und Hand-Anlegung / damit man die etwann ſchon angenommene Gewohnheit ſchläfferig / liederlich / und nur obenhin das Geiſtlich- und Tugendliche zu verrichten ꝛc. ausreute / und einen neuen Eyffer zur Tugend / und geiſtlichen Dingen überkommen möchte.

3. Die Ubung der Graden des Fleiſſes.

3. Solle man dieſe öfftere Gewalt- und Hand-Anlegung inſonderheit richten auf genaue Vollbringung der Grad / oder Ubungen / ſo wir in vorgehender Anmerckung von Fleiß, und Embſigkeit angezogen haben.

4. Die Obſorg eyffriger Seelſorger ꝛc.

4. Die Obſorg eyffriger Seel-Sorger / geiſtlicher Vätter / und Oberen / da man ſich ſolchen der Trägheit halber mit aufrichtigen gutem Gemüth anvertrauet / und in allem zufolgen befleiſſet.

421. Die Trägheit ſchadet

Eilffte Frag: In wem beſtehen jene ungemeine Schädlichkeiten, ſo aus der Trägheit / und Müſſiggang entſpringen?

Antwort: Sie beſtehen

1. Der eignē Seel des trägē Menſchens.

1. In dieſem / daß die Trägheit / und Müſſiggang ungemein ſchade der eignen Seel des trägen Menſchen / und Müſſiggehers.

2. Der Gemeinde, in der er lebt.

2. In dieſem / daß ſie auch ungemein ſchade der gantzen Gemeinde, in welcher ein ſolcher träger Menſch / und Müſſiggeher lebet.

422. Die Trägheit veranlaſſet die Seel des Trägē

Zwölffte Frag: Wie ſchadet dann die Trägheit, und Müſſiggang der eignen Seel des Trägen / und Müſſiggehers?

Antwort: Sie ſchadet der eignen Seel deſſelben

1. Zu denen Ubungen der Trägheit.

1. Indeme geſagte Seel durch ſolches Laſter veranlaſſet wird zu ſechs Grad / oder Ubungen / die ihr kaum ſchädlicher ſeyn kunten; wie es die erſt zuvor erörterte Erklärung derſelben mehrers beweiſet.

2. Zur Unlauterkeit.

2. Indeme ſie dardurch wird eingeführt zur Unlauterkeit.

3. In-

3. Indeme ſolche Seel dieſes Laſter zu noch mehr anderen Sůnden verleithet. 3. Zu anderen Sůnden.

4. Indeme durch ſolches der Seel die innerliche Ruhe, und Troſt benommen wird. 4. Benimmet ihr die Ruhe.

5. Indeme eben ſelbe Seel durch die Trägheit / und Můſſiggang in die gröſte Gefahr der ewigen Verdammnuß gerathet. 5. Gerathet in Gefahr der ewigen Verdammnuß.

Dreyzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß die Trägheit / und Můſſiggang die Seel des Trägen / und Můſſiggehers einführe zur Unlauterkeit? 423. Daß ſie zur Unlauterkeit einführe / zeiget

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus dieſem / was oben bey der Unkeuſchheit geſagt worden / allwo wir inſonderheit die Trägheit / und Můſſiggang eingetragen unter die Wurtzlen der Unkeuſchheit. 1. Jenes / was wir oben von der Unkeuſchheit geſagt.

2. Aus dem Heil. Bernardo, der (c) auch dieſes bezeuget / daß die Trägheit / und Můſſiggang ſeye ein Kothlacken, und Moraſt aller unreinen, und übelen Gedancken. 2. Saget es auch der Heil. Bernardus, und

3. Aus dieſem / was mit denen Geiſt-Erfahrnen der andächtige Caſpar Druzbicki (f) darvon halt / indem er ſagt / es wurde ein weit gröſſeres Wunder ſeyn / daß ein fauler / und můſſiger Menſch keuſch ſeye / als wann ein ſchwerer Stein in denen Lüfften hangete. 3. Der Geiſt-erfahrne Druzbicki.

Vierzehende Frag: Aus wem nemmen wir ab / daß die Trägheit / und Můſſiggang die Seel des Trägen / und Můſſiggehers zu mehr anderen Sůnden verleithe? 424. Daß ſie verleithe zu anderen Sůnden / iſt

Antwort: Wir nemmen es ab

1. Aus denen Worten des Heil. Geiſts / welcher (g) ſpricht: Trägheit, und Můſſiggang hat viel Ubels gelehret. 1. Die Lehr des H. Geiſts.

2. Des Heil. Chryſoſtomi.

2. Aus dem Heil. Chryſoſtomo, der uns mit beſonderen Ernſt (h) erinneret: Müſſiggang, und Trägheit ſeye aller Laſter Unterweiſerin, und Urſprung.

3. Des H. Thomæ von Aquin.

3. Aus dem Spruch des Heil. Thomæ von Aquin, welcher zuſagen pflegte: Trägheit / und Müſſiggang ſeye ein Angl des hölliſchen Sathans, womit er durch allerhand verführeriſche Speiß, und Röder die Menſchen fanget, und zu verſchiedenen Sünden verleithet.

425. Der innerliche Troſt bleibt in dem Trägē aus

Fünffzehende Frag: Wie beweiſen wir / daß die Trägheit ꝛc. der Seel des Trägen auch benemme die innerliche Ruhe, und Troſt?

Antwort: Wir beweiſen es

1. Weg̃n der Ubl / in die er von der Trägheit wird verwicklet.

1. Aus denen Ublen / in die ein ſolche Seel durch die Trägheit (wie bishero geſagt worden) verwicklet / und biß über den Kopff hineingeſtecket wird.

2. Nach Lehr Thomæ Kempenſis hat er weder in- noch äuſſerlichē Troſt.

2. Aus denen klaren Worten des gottſeeligen Thomæ von Kempen / welcher (i) ſchreibet: Ein lauer, faul- und hinläſſiger Geiſtlicher (oder Chriſt) habe Trübſal über Trübſal, und leyde Ungemach, und Angſt an allen Enden; dann der innerliche Troſt ermanglet ihm, und den äuſſerlichen zu ſuchen wird ihme verbotten, mithin lebet er ohne allen Troſt.

3. Weilē der Müſſiggang iſt ein Polſter des Teufels.

3. Aus dieſem / daß der Müſſiggang aus einhelliger Lehr der Geiſt-Erfahrnen ſeye ein Polſter des Teufels, bey dem ja kein innerliche Ruhe / und Troſt der Seelen beſtehen mag.

426. Die Seel des Trägen gerathet in Gefahr der ewigen Verdammnuß.

Sechzehende Frag: Aus was Grund zeiget ſich / daß die Seel eines Trägen durch die Trägheit ebenfalls gerathe in die gröſte Gefahr der ewigen Verdammnuß?

Antwort: Es zeiget ſich

1. Aus dem Heil. Evangelio bekannt.

1. Aus jenem / was im Heil. Evangelio (k) zu leſen / wo über den faulen Knecht / der das anvertraute Talent

ver-

vergraben/ mithin recht unnutz ligen laſſen/ der austruckliche Befehl ergehet: ihn hinauszuwerffen in die äuſſeriſte Finſternuß, da nichts als Heulen, und Zähn-Klapperen ſeyn wird.

2. Aus denen gar üblen Grad/ und Ubungen/ die wir oben benanntlich vorgebracht/ und bey denen Faul-Träg- und Müſſiggeheren (alſo zureden) das tägliche Brod ſeynd. 2. Aus denen üblē Graden/ ſo der Trägheit eigen ſeynd.

Siebenzehende Frag: Auf was Weiß ſchadet der Träge/ und Müſſiggänger auch der gantzen Gemeinde, in welcher er lebet? 427. Die Trägheit ſchadet der gantzen Gemeinde/ in der er lebet; wie bezeugt der Heil. Laurentius Juſtinianus.

Antwort: Auf folgende; dann/ indeme (wie der H. Laurentius Juſtinianus (l) beobachtet) dergleichen faule/ und müſſige Menſchen zum Ehrabſchneiden/ und Murren über andere jederzeit geneigt ſeynd/ auch auf aller anderer Thun/ und Laſſen/ Schritt/ und Tritt Acht haben/ deren Andachten verſpotten/ ihre Tugenden mit keinem guten Aug anſehen/ minders etwas von anderen gedulten können; zettlen ſie in der Gemeinde Verwirrung/ Unruhe/ und Aergernuß an/ und machen/ daß alles in ſelbigen zerſtöhret werde.

Achtzehende Frag: Warum ſoll man wider das Laſter der Trägheit/ und Müſſiggang auch beſonders zu einen Mittl nemmen (wie eben oben geſagt worden) die öfftere Gewalt- und Hand-Anlegung? 428. Wider die Trägheit iſt nöthig die Hand-Anlegung; dann der Faule will/ und will nicht ꝛc.

Antwort: Darum; weilen der Faul- und Hinläſſige (wie der Heil. Geiſt (m) erinneret) jederzeit will, und nicht will ſich verbeſſeren/ mithin nichts mehrers bedarff/ als einen wahren Ernſt/ zu den er durch öffteren Gewalt/ und Hand-Anlegung allein gelanget.

Neunzehende Frag: Zu wem nutzet es/ wann ſolcher Gewalt, und Hand-Anlegung inſonderheit (wie wir oben beym dritten Mittl wider das Laſter der Trägheit 429. Die Ubungē des Fleiſſes ſeynd nöthig wider die Trägheit/ daß

man die ihr entgegen ſtehende Tugend erlange. heit ꝛc. gemeldet) gerichtet wird auf die Grad, und Ubungen des Fleiſſes, und Embſigkeit?

Antwort: Es nutzet zu dieſem / daß man dardurch die dem Laſter der Trägheit entgegen ſtehende Tugend erlange / und durch eben dieſe vom Laſter zum ſicheriſten frey werde.

430. Ohne eyfrige Seelſorger werden beym Faulen keine Mittel verfangen ꝛc.

Zwaintzigiſte Frag: Was bedeutet es / daß man fürs letzte Mittel wider die Trägheit benanntlich anziehe die Obſorg eyfriger Seelſorger, und Oberer ꝛc.?

Antwort: Es bedeutet / daß dem Faulen / Trägen / und Müſſiggeher all andere Mittl kaum / oder ſelten werden zu Guten kommen / dafern die Obſorg eyfriger Seelſorger / Oberer ꝛc. nicht das Beſte wird darbey thun / und ſelben wackers antreiben.

(a) *De Diſcipl. & Perfect. Monaſt. cap.* 13. (b) *Serm. 63. in Cantic.* (c) *In Solitud. in Lect. Spirit. pro ſecunda die.* (d) Im 34. Blat. (e) *Ad Fratres de Monte Dei.* (f) *Tom. 2. Op. 3. part. 2. de Voto Caſt. cap. 6.* (g) *Eccli. 33. ℣. 29.* (h) *Homil. 36. in Matth.* (i) *Lib. 1. de Imit. Chriſti cap. 25. ℣. 7.* (k) *Matth. 25. ℣. 24.* (l) *De Diſcipl. & Perfect. Monaſt. cap.* 13. (m) *Prov. 13. ℣. 4.*

Neun-

Neunzehende Anmerckung.

Von der Zehenden zur Mäßigkeit gehörigen Tugend.

Das iſt:

Von der Demuth, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſelbiger ernſtlich zutrachten.

ERſte Frag: Was iſt die Demuth? 431.

Antwort: Sie iſt ein Tugend/ durch die der Menſch aus Liebe GOttes

Durch die Demuth verachtet der Menſch

1. Sich ſelbſt verachtet/ und

1. Sich ſelbſt

2. Nicht übl nimmet/ da er auch von anderen verachtet wird/ ja

2. Leydet von anderen Verachtung.

3. Wünſchet/ und ſelbſt verlanget/ daß er von jederman verachtet werde.

3. Verlanget/ von anderen verachtet zuwerden.

Anderte Frag: Wie iſt dieſes noch beſſer zuverſtehen? 432.

Antwort: Es iſt noch beſſer zuverſtehen/ da man bedencket

Demuth trachtet

1. Daß die Demuth allein abſehe auf Verachtung.

1. Auf Verachtung.

2. Daß eben dieſes geſchehe auf dreyerley Weiß; wie wir erſt geſagt.

2. Geſchiht auf dreyerley Weiß.

3. Daß die Liebe GOttes, ſo wir auch beygeſetzt/ die Demuth vor GOtt nur anſehentlich- und vollkommner/ uns hingegen verdienſtlicher mache; maſſen wir bishero eben auch von all anderen Tugenden gemeldet haben.

3. Geſchiht vollkommen aus Liebe GOttes.

Dritte Frag: Wievielerley iſt die Demuth? 433.

Antwort: Sie iſt zweyerley; nemlich

Demuth iſt zweyerley.

1. Die wahre.

1. Ein wahre.

2. Die falſch, verſtelt- und bucklete.

2. Ein falſche.

434. Die wahre Demuth bedencket

Vierte Frag: Was erforderet die Demuth/ daß ſie ein wahre Demuth ſeye?

Antwort: Folgende Stuck.

1. Die Hochheit GOttes/ und das menſchliche Nichts.

1. Daß man durch den Verſtand die Hochheit GOttes/ und das eigne Nichts/ Armſeeligkeit/ und Unvermögen wohl erkenne/ und (wie der geiſtreiche Rusbrochius (a) weißlich darzuſetzet) betrachte.

2. Schätzet GOtt hoch/ den Menſchen für nichts.

2. Daß man durch den Willen eben darum GOtt hoch/ ſich ſelbſten aber gering ſchätze.

3. Leydet ſowohl vor GOtt/ als dem Menſchen Verachtung.

3. Daß man derentwegen jederzeit/ und bey aller Gelegenheit ſowohl NB. vor GOtt, als vor dem Menſchen keine Verachtung jemahls übl aufnemme.

435. Falſche Demuth iſt äuſſerlich anderſt/ als innerlich.

Fünffte Frag: Wann iſt die Demuth falſch, verſtellt, und bucklet?

Antwort: Damahls/ da man (wie der Heil. Ambroſius (b) bemercket) ſich äuſſerlich ſtellet/ als wann man demüthig/ innerlich aber keine Demuth beſitzet.

436. Falſche demüthige ſeynd

Sechſte Frag: Wievielerley gibt es dergleichen Demüthige?

Antwort: Meiſtens dreyerley; und zwar

1. Welche ſich äuſſerlich die allerſchlechtiſte arme Sünder/ unnutze Leuth nennen/ aber nichts leyden wollen.

1. Jene/ welche ſich mit allerhand niderträchtigen Gebärden/ Bucken/ und Schmucken äuſſerlich die allerſchlechtiſte zuſeyn ſtellen/ ſich ſelbſt als arme Sünder/ unwürdige Mitglieder/ unnutze Creaturen ꝛc. nennen; da ſie aber nur mit einem Wort berühret/ und beſchimpfet werden/ ſogleich ihre innerliche ſaubere Demuth an dem Tag legen/ in helles Feuer aufbrinnen/ ſich entſchuldigen/ erzörnen/ und in offentliche Schmach-Wort ausbrechen ꝛc.

2. Die nichts ſagẽ äuſſerlich zur Beleydigung/ innerlich aber faſt zörnen.

2. Jene/ welche/ damit ſie für demüthig angeſehen werden/ äuſſerlich/ da ſie werden angegriffen/ nicht ausbrechen/ innerlich jedoch in Unruhe/ Grollen/ Feindſchafft

ſchafft ꝛc. verfallen / oder anſonſten die erlittene Unbild nicht vergeſſen/ und vergeben wollen.

3. Welche (wie gar wohl bemercket der geiſtreiche Thomas à Jesu: (c) an Ehren/ Lob / und Hochachtung eine Freud / und Wohlgefallen verſpühren / auch derentwegen ab Beſchimpffung / Verachtung ꝛc. ſich betrüben / unruhig / und verwirret werden / jedoch aus Reſpect, Forcht/ oder anderen zeitlichen Abſehen äuſſerlich auf all erſinnliche Weiß ſich verdemüthigen/ ſich gantz auf die letzt ſetzen/ unter die Geringſchätzige nennen ꝛc. — 3. Die am eignen Lob ein Wohlgefallen haben ꝛc. aus Reſpect aber äuſſerlich nicht ſpühren laſſen.

Siebende Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat die wahre Demuth? — 437. Grad der wahren Demuth.

Antwort: Folgende drey / deren wir eines Theils ſchon in der erſten Frag gedencket; als

1. Die Verachtung ſeiner ſelbſt.
2. Ein aufrichtiges Darvorhalten / daß man billich auch von anderen verachtet werde.
3. Ein wahres Verlangen/ von anderen verachtet zu werden.

Achte Frag: Was iſt bey dieſen dreyen Grad / Staffl / oder Ubungen insgemein zumercken? — 438. Darbey iſt zumercken

Antwort: Folgende zwey Stuck.

1. Daß zwar der Heil. Bonaventura (d) mit einigen anderen ſolche Grad ꝛc. alſo anſetze; nemlich — 1. Daß der Heil. Bonaventura diſe Grad anderſt anſetze ꝛc. Diſe drey doch die andere ſchon enthalten.

1. Die Welt verachten.
2. Niemand verachten.
3. Sich ſelbſt verachten.
4. Verachtet zuſeyn verachten; jedoch dieſes alles / was allda gemeldet wird / ſchon ſeye in der Sach ſelbſt eingeſchloſſen in jenen von uns ernennten drey Graden / Staffl/ oder Ubungen; wie ſich hernach gleich mehrers wird zeigen.

2\. Daß aus denen Graden/ die wir angezogen/ einer aus dem anderen folge.

2\. Daß in jenen dreyen Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ die wir ernennet/ einer aus dem anderen folge: dann/ wann ich mich recht/ und in Wahrheit ernidrige/ und verachte/ wie es der erſte Grad ꝛc. erforderet/ ſo kan ich es auch anderen Menſchen nicht übl nemmen/ wann ſie eben meiner Meynung ſeynd/ mir beyſtimmen/ folglich aus gerechter Zulaſſung GOttes mich ebenfalls verachten; ja muß aufrichtig darvor halten/ daß mir billich dardurch geſchehe/ maſſen der andere Grad mit ſich bringet. Je mehrer aber ich billiche/ daß mich andere Menſchen verachten/ deſto näher gelange ich (vernünfftiger Weiß darvon zureden) zu einem wahren Verlangen, auch von ihnen verachtet zuwerden; geſtalten es will der dritte Grad ꝛc.

439\. Aus geſagten drey Gradē hat man

Neunte Frag: Worzu dienen aber hauptſächlich dieſe drey Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Demuth?

Antwort: Sie dienen hauptſächlich

1\. Drey Gattungen der Demüthigen.

1\. Daß man nach der Form derſelben die Demüthige abſetze in drey Gattungen/ und in der erſten nenne die Demüthigen insgemein: die andere aber anbetreffe die Demüthigere; die dritte hingegen in ſich ſchlieſſe die Allerdemüthigiſte.

2\. Daß ſie auch ſeye für alle drey Weeg der Vollkomenheit.

2\. Daß man deſto leichter faſſe/ daß die Demuth im erſten Grad ſeye für die anfangende, im anderen für die fortſchreittende, und im dritten für die ſchon vollkommene Seelen.

440\. Dann alſo lehret es Richardus à S. Victore.

Zehende Frag: Aus wem nemmen wir ab/ daß die Demuth alſo (wie erſt geſagt worden) mittls obbeſagter Grad/ Staffl/ und Ubungen eingetheilet werde?

Antwort: Wir nemmen dieſes ab aus denen Worten des Grund-Gelehrten Richardi à S. Victore, welcher (e) alſo ſchreibet: Demüthig iſt der jenige, welcher ſich ſelbſten von Hertzen verachtet; noch demüthiger

thiger iſt jener, welcher ſich ſelbſt verachtet, und zugleich auch gedultet, von anderen verachtet zu werden. Der allerdemüthigiſte aber iſt, der verachtet zu werden nicht allein leydet, und gedultet, ſondern ſolches ſelbſt ſuchet, und verlanget. 441.

Ab der Demuth tragt GOtt

Eilffte Frag: Warum ſoll man nach der in erſt geſagte drey Grad/ Staffl/ oder Ubungen eingetheilten Tugend der Demuth auch ernſtlich trachten?

Antwort: Darum;

1. Weilen ab ihr GOtt traget ein beſonderes Wohlgefallen.

1. Ein beſonderes Gefallen.

2. Weilen ſie abgibet einen Urſprung der Gnaden GOttes/ und

2. Folgẽ die Gnaden GOttes.

3. Abtreibet die Verſuchungen des böſen Feinds.

3. Weichen die Verſuchungen.

4. Weilen ſie iſt ein Grund-Veſte aller Tugend/ und Vollkommenheit/ und

4. Grund-Veſte aller Tugendẽ.

5. Ein Mutter/ oder Bewahrerin der Tugenden.

5. Bewahrerin der Tugenden.

6. Aber auch ein gewiſes Zeichen der ewigen Glückſeeligkeit.

6. Ein Zeichen des Heyls / und

7. Weilen man eben durch ſie wird erhöhet/ und zu groſſen Aembteren/ und wichtigen Verrichtungen tauglich gemacht.

7. Tauglich zu groſſen Aembteren.

Zwölffte Frag: Woher wiſſen wir/ daß ab der Demuth GOtt ein beſonderes Wohlgefallen trage? 442.

Antwort: Wir wiſſen es

1. Indeme GOtt (wie der Pſalmiſt (f) ſagt) wegen ihr anſihet das Gebett der Demüthigen; und

GOtt ſihet an das Gebett der Demüthigen.

2. Wegen der Demuth (wie der Heil. Bernardus nebſt vielen anderen Vätteren bey dem gelehrten Caniſio (g) erinneret) in MARIA das menſchliche Fleiſch angenommen.

Wegen der Demuth MARIÆ iſt GOtt Menſch worden.

3. Weilen ſie GOtt/ nachdem Er das menſchliche Fleiſch angenommen/ von Mutter Leib an, nach Zeugnuß

Der vermenſchte GOtt ware demüthig biß in den Tod.

nuß des Heil. Leonis (h) biß in den Todt hat wollen ſonderbarlich üben, und auch uns zur Nachfolg in Ihme (wie die Heil. Kirch (i) ſinget) vorſtellen.

Demuth iſt GOtt die angenehmſte Tugend.

4. Weilen ſie nach denen austrucklichen Worten des Heil. Laurentii Juſtiniani iſt GOtt die angenehmſte Tugend. (k)

443\. Aus der Demuth entſpringen die Gnaden GOttes; wie lehret

Dreyzehende Frag: Wie wiſſen wir / daß die Demuth auch ſeye ein Urſprung der Gnaden GOttes?

Antwort: Wir wiſſen es

1\. Der weiſe Mann.

1\. Aus dem weiſen Mann / der (l) ſpricht: Je gröſſer du biſt, deſto mehr demüthige dich in allen Dingen, ſo wirſt du bey GOtt Gnad finden.

2\. Der Heil. Laurentius Juſtinianus.

2\. Aus erſt zuvor belobten Heil. Laurentio Juſtiniano, welcher weiters (m) ſchreibet: die Demuth mache den Menſchen tauglich zur Einpflantzung NB. aller Gnaden GOttes.

3\. Thomas von Kempen.

3\. Auch aus dem gottſeeligen Thoma von Kempen / der (n) ſagt: die Gnad des Heil. Geiſts ſuche allzeit ein demüthiges Hertz.

444\. Daß die Demuth abtreibe die Verſuchungen, gibt ſich aus deme / was ſich mit dem H. Antonio zugetragen.

Vierzehende Frag: Aus wem lehrnen wir / daß die Demuth die Verſuchungen des böſen Feinds abtreibe?

Antwort: Wir lehrnen es aus jenem / was ſich mit dem groſſen Einſidl Antonio zugetragen; dann / als dieſer (o) in einer Erſcheinung wahrnamme / daß die gantze Welt voll hölliſcher Strick / und Garn / und ſchier unmöglich ſeye auszukommen / ohne in ſelbe verwicklet zu werden / fragte er GOtt: HErr! wer wird entgehen dieſem Garn, und Stricken? hörte aber darauf den HErrn antworten: Der Demüthige!

445\. Die Demuth iſt ein Fundament der Tugenden; alſo lehret

Fünffzehende Frag: Wie wiſſen wir / daß die Demuth ſeye ein Grund-Veſte aller Tugenden, und Vollkommenheit?

Antwort: Wir wiſſen es / weilen ſolches lehret

1. Der Heil. Cyprianus, da er (p) ſpricht: Das Fundament der Heiligkeit iſt allzeit die Demuth geweſen. — 1. Der H. Cyprianus.

2. Alſo lehret auch der Heil. Thomas, da er weißlich (q) darthut / die Demuth hebe auf alle Hinderungen zu denen Tugenden / ſo die Hoffart dem Menſchen unter die Füß leget. — 2. Der H. Thomas von Aquin.

446. Daß die Demuth bewahre die Tugenden, lehret

Sechzehende Frag: Wer lehret / daß die Demuth ein Mutter, und Bewahrerin aller Tugenden ſeye?

Antwort: Es lehret dieſes

1. Der Heil. Paulinus mit dieſen (r) Worten: Nichts iſt fürtrefflicher, nichts liebwürdiger, als die Demuth. Dieſe iſt die vornehmſte Behalterin, und Bewahrerin aller Tugenden. — 1. Der H. Paulinus.

2. Der Heil. Auguſtinus, welcher (s) erachtet: die Hoffart wurde uns bey allen unſeren guten Wercken alſogleich all Gut- und Verdienſtliches aus denen Händen reiſſen, wann nicht die Demuth ſolchen Wercken vorgehet, dieſelbe begleitet, und nachfolget. — 2. Der H. Auguſtinus.

447. Die Demuth iſt ein Zeichen des ewigen Heyls

Siebenzehende Frag: Woher haben wir / daß die Demuth ein gewiſes Zeichen der ewigen Glückſeeligkeit ſeye?

Antwort: Wir habens

1. Aus dem Heil. Matthæo, wo Chriſtus ſelbſten (t) ſagt: Wahrlich ſag ich euch, wann ihr euch nicht umkehret, und (aus Demuth) werdet wie die Kinder, werdet ihr zum Himmel nicht eingehen. — 1. Aus dem Heil. Matthæo.

2. Aus dem Heil. Gregorio, der (u) in folgende Wort hervorbricht: Wir bekennen (ſagt er) offentlich, daß die Hoffart ein augenſcheinliches Zeichen der Verworffenen, hingegen der Außerwählten die Demuth ſeye. — 2. Aus dem Heil. Gregorio.

3. Aus

3. Aus dem Heil. Bernardo. 3. Aus dem Heil. Bernardo, der ſich wunderet/ da man ab der Seeligkeit eines Demüthigen zweifflete/ und derentwegen (x) aufruffet: Wer wolte einen Menſchen verdammen, welcher ſanfftmüthig, und NB. demüthig von Hertzen iſt? ſolte wohl einer (fahret er weiter fort) der Seeligkeit verlurſtiget werden, welcher ein Nachfolger Chriſti unſers (eben ſanfftmüthig- und demüthigen/ wie Er ſelbſten bekennet) HErrns, und Heylands iſt?

448. Durch die Demuth wird man tauglich zu hohen Aembteren/ wie es lehret Achtzehende Frag: Wie beweiſen wir/ daß man eben auch durch die Demuth erhöhet/ und zu hohen Aembteren/ ſchweren Verrichtungen ꝛc. tauglich gemacht werde?

Antwort: Wir beweiſen es

1. Der H. Geiſt. 1. Mit denen Worten des Heil. Geiſts/ welcher (y) alſo redet: Die Weißheit eines Demüthigen wird ſein Haupt erhöhen, und wird machen, daß er mitten unter denen Gewaltigen ſitze.

2. Der H. Laurentius Juſtinianus. 2. Aus denen Worten des Heil. Laurentii Juſtiniani, ſo (z) aufruffet: O heilige Demuth! wann du dich erniedrigeſt, wirſt du erhebet, wann die Ehr flieheſt, bekommeſt du ſie; du wirſt ohne deinem Nachtheil erhöhet, und ohne Ubermuth vorgeſetzt.

Wei-

(a) *Lib. de Regno Deum amantium.* (b) *Lib. 7. Epiſt. 44.* (c) *De Ærumnis Chriſti. Ærum. 2.* (d) *Lib. 2. de Profect. Religioſ. c. 33.* (e) *Lib. de Conſcient. ſecur. c. 32.* (f) *Pſalm. 101. ℣. 8.* (g) *Caniſius de Deipara lib. 4. cap. 7. pag. 427.* (h) *Serm. de Epiphan.* (i) *In Orat. Dominicâ Palmarum.* (k) *Lib. de Humilit. cap. 2.* (l) *Eccli. 3. ℣. 20.* (m) *Lib. de Humilit. cap. 2.* (n) *Lib. 3. de Imitat. Chriſti. cap. 42. num. 2.* (o) *In Breviario ad diem 17. Januarii.* (p) *Serm. de Nativit. Chriſti.* (g) *2. 2. quaeſt. 161. art. 5. ad 2.* (r) *Epiſt. ad Celant.* (s) *Epiſt. 56. ad Dioſcorum.* (t) *Matth. 18. ℣. 3.*

℣. 3. (u) *Lib. 34. Moral. cap. 22.* (x) *Serm. 49. in Cantic.* (y) *Eccli. 11.* ℣. 1. (z) *De Agonia Chriſti. cap. 3.*

Weiter- und beſſere Erklärung

Des zuvor berührt- und erſten Grads, Staffl, oder Ubung der Demuth;

Das iſt/

Der Verachtung ſeiner ſelbſt.

Erſte Frag: Wie gelanget man zu den erſten Grad, Staffl, oder Ubung der Demuth, das iſt/ zur Verachtung ſeiner ſelbſt? 449. Zur Verachtung ſeiner ſelbſt kommet man

Antwort: Man gelanget dahin durch folgende zwey Stuck:

1. Durch ein wahre Erkanntnuß GOttes/ und unſerer ſelbſt. 1. Durch die Erkantnuß GOttes.

2. Durch Entgegenhaltung des alſo wahr erkannten GOttes gegen uns/ und unſerer ſelbſt gegen GOtt. 2. Da wir uns gegen GOtt haltẽ.

Anderte Frag: Was iſt zubeobachten/ daß wir dieſes in der That leicht thun? 450. Zu diſem nutzet

Antwort: Es iſt zubeobachten

1. Daß wir im Verſtand wohl überlegen/ ernſtlich (wie ſchon oben erinneret) (a) betrachten/ und uns ſelbſten öffters darum anreden: Wer iſt GOtt? was ſeine Hochheit, Gröſſe, Allmacht, und Majeſtät? und/ indeme uns auf ſolche Frag der Heil. Glauben ſelbſten antwortet: es ſeye GOtt, ſeine Hochheit, Gröſſe, Allmacht, und Majeſtät alles, was nur immer Herrliches, Glorreiches, Vollkommenes, und Mächtiges kan gedenckt, oder erſonnen werden ꝛc. ſodann iſt 1. Betrachtẽ/ wer GOtt ſeye ꝛc.

2. Wer wir ſeynd ꝛc.

2. Zu beobachten / daß wir in uns ſelbſten zuruckgehen / und ebenfalls wohl überlegen / betrachten / darum auch mehrmahls uns ſelbſten anreden: Wer ſeynd wir? was unſer Weeſen? was unſer Vermögen? und weilen eben da wiederum uns der uns eingegoſſene Catholiſche Glauben antwortet: alles, was wir ſeynd, ſeyen wir allein von GOtt, und ohne Ihme pur nichts; wie der Heil. Paulus (b) von ſich bekennet. Ja wir ſeynd nicht ſoviel Vermögens (nach eben erſt berührten Heil. Paulo) (c) nur etwas von uns, als von uns zu gedencken ꝛc. So folget dann

3. Wer wir gegen GOtt ſeynd.

3. Zu beobachten / daß wir (wie erſt zuvor im anderten Stuck erinneret worden) uns gegen GOtt / und GOtt gegen uns halten / und dardurch uns tieff eintrucken / wie wenig, wie ſchlecht, gering, unvermögend, ja gar nichts wir gegen GOtt ſeyen; aus dieſem aber eben unſeren Willen veranlaſſen zur Geringſchätzung, und Verachtung unſerer ſelbſt, worvon wir im erſten Grad der Demuth mehrers geredet haben.

Eben dieſe drey Stuck ſeynd zu beobachten / da wir unſere Unvollkommenheiten gegen denen Vollkommenheitẽ GOttes bedencken.

Eben dieſes kan auf ſolche Weiß von uns leicht beobachtet / und zu weiterer Verachtung unſerer ſelbſt fortgeſetzet werden / da wir auch die andere unendliche Vollkommenheiten GOttes / als Weißheit, Heiligkeit ꝛc. wollen durchgehen / und ſolche gegen unſerer Unwiſſenheit, Boßheit ꝛc. weitershin betrachten ꝛc.

451. Wir werdẽ dardurch vor GOtt, und dem Menſchen beſchämt / da wir

Dritte Frag: Was iſt noch weiters zu beobachten / damit ſolche Uberleg- und Betrachtung uns zur Verachtung unſerer ſelbſt diene / nicht nur vor GOtt, ſonder auch vor denen Menſchen?

Antwort: Es iſt allda über all obiges zu beobachten / daß wir uns auch anſehen / und betrachten

1. Uns anſehen ums Gute ꝛc.

1. Ums Gute, ſo wir haben / und eintweders gar wenig / oder pur nichts iſt; als zum Exempl um die gu-

te

te Werck, die wir geübet/ Tugenden, die wir beſitzen/ Eyffer in der Andacht, den wir in uns verſpühren ꝛc.

2. Ums Böſe, ſo wir ſelbſt an uns finden/ als Sünden, in denen wir würcklich ſtecken/ Untugenden, und Laſter, die wir bishero angezogen/ Unterlaſſungen ſo vielen Gutens/ ſo wir hätten ſollen/ und können nutzen/ Vernachläßigung ſo vieler Gnaden, Einſprechungen, und Gutthaten GOttes, ſo wir gering im Wind geſchlagen ꝛc. — 2. Ums Böſe.

Aus deme dann wiederum von ſelbſten folget/ daß wir wohl gar kein Urſach haben/ uns ſelbſten weder vor GOtt/ weder vor denen Menſchen auf einige Weiß zuſchätzen/ oder einer Lieb/ Lob/ und Achtung würdig zuerachten/ wohl aber/ und mehrers zuſchämen/ zuverachten/ zuverdemüthigen ꝛc. — Woraus ja ſich ſelbſten gibet/ daß wir vor GOtt/ und denē Menſchen uns gering achten.

Vierte Frag: Wie iſt all dieſes/ damit mans in eine Gewohnheit/ und zur Tugend bringe/ leichtlich/ und öffters zuerhollen? — 452. Durch kurtze Denck-Sprüch kan man geſagtes leicht in ein Gewohnheit bringen; dergleichen hat

Antwort: Durch kurtze Denck-Sprüch/ ſo nur in etlich wenig Worten beſtehen/ und auch beſonders in denen Exercitien-Büchlein zu Anfang eines jeden Tags gebraucht werden/ als zum Exempl

1. Aus dem Heil. Auguſtino: HErr! wer bin ich? wer du? — 1. Der H. Auguſtinus.

2. Aus dem Heil. Paulo: Was haſt mein Menſch! ſo nicht von GOtt herkommet? — 2. Der H. Paulus.

3. Aus dem weiſen Mann: Warum biſt hoffärtig du Staub, und Aſchen ꝛc. — 3. Der weiſe Mann.

Fünffte Frag: Wievielerley gibet es Zeichen/ daß der erſte Grad, Staffl, oder Ubung, das iſt/ die Verachtung ſeiner ſelbſt wahrhafft in einem Menſchen ſeye? — 453. Zeichen des erſten Staffels der Demuth im Menſchē ſeynd

Antwort: Es gibet zweyerley; nemlich

1. Gemeine. 1. Die gemeine, und ordentliche.

2. Beſondere. 2. Die beſondere, und auſſerordentliche.

454. Des erſtẽ Staffels gemeine Zeichen ſeynd. Sechſte Frag: Welche Zeichen ſeynd in einem Menſchen die gemein- und ordentliche des erſten Grads, Staffels, oder Ubung der Demuth?

Antwort: Folgende eilff.

1. Sich vor GOtt, als dẽ geringſtẽ Staub ꝛc. achtẽ. 1. Vor GOtt ſich immerdar für den geringſten Staub der Erden halten.

2. Sich unwürdig achten, das Lob GOttes in den Mund zunemmen. 2. Stätts ſich unwürdig achten / daß er das Lob GOttes in den Mund nemme / ſolches ausſpreche / und mit anderen verrichte; maſſen uns erinneren jene Wort des Königlichen Propheten / da er (c) ſagt: GOtt ſpricht zum Sünder: Warum verkündigeſt du meine Gerechtigkeiten, und nimmeſt in deinen Mund mein Teſtament?

3. Alles Gebett ehrenbiethigiſt verrichten. 3. Alles Gebett vor GOtt in tieffiſter Ehrenbietigkeit / und Aufmerckſamkeit verrichten.

4. Aller Gnad GOttes ſich unwürdig halten. 4. Sich aller geiſtlich- und zeitlicher Gnad vor GOtt unwürdig halten / und für billich erachten / wann ihme GOtt ſelbe entziehet.

5. In Verfolgungen die Urtheil GOttes anbetten. 5. Die aufſtoſſende Verachtungen / Verfolgungen / inn- und äuſſerliche Widerwärtigkeiten gedultig annemmen / in ſolchen die Urtheil GOttes ꝛc. jederzeit anbetten / und etwann (d) gedencken: HErr! du biſt gerecht, und dein Urtheil iſt recht.

6. Auf ſich ſelbſt niemahl trauẽ. 6. Auf ſeine eigne Kräfften / Wiſſenſchafft / Erfahrenheit ꝛc. niemahls trauen / und in allen Dingen GOtt um Beyſtand eyffrig anruffen ꝛc.

7. Niemahls eignes Lob ſuchẽ. 7. In keiner Sach / wie gut ſie immer ablauffet / ein Lob / oder Ehr ſuchen / odrr auch ſich erfreuen / ohne daß man nicht alles alſogleich GOtt zueignet / und von Hertzen gedencket: Nicht uns, O HErr! nicht uns, ſon-

ſondern deinem Nahmen gibe die Ehr ꝛc. oder GOtt allein ſeye Ehr, und Glory.

8. Jenes / was ein ſolcher Menſch löbliches an ſich hat / oder würcket / jederzeit verbergen / ſoviel es vernünfftig ſeyn kan. Dahero auch von keinem guten Werck / rühmlicher Gaab der Natur / oder anderen dergleichen jemahls ſoll vor anderen durch ihn geredet werden; indeme der Heil. Paulus austrucklich (e) erinneret: Was haſt du, das du nicht haſt empfangen? ſo du es aber haſt empfangen, warum berühmeſt dich dann? ꝛc. — 8. Alles Löbliche verbergen.

9. Die heimliche Mängl / Unvollkommenheiten / und Fehler denen jenigen gern eröffnen / welche ſolche wiſſen ſollen / damit ſie von ihme nicht mehrers halten / als in ihm iſt. — 9. Die eigne heimliche Mängel gern offenbaren ꝛc.

10. In Speiſen / Kleydung / Wohnung / Verrichtungen / und Aembteren jederzeit das Schlechtere / ſoviel ſich vernünfftig thun laſſet / und der Gehorſam geſtattet / erwählen. Und kan dieſes leicht geſchehen / da ſich ein ſolcher Menſch all fürnehmerer / und höherer Ding unwürdig ſchätzet / ihme ſelbſt aber recht aufrichtig einbildet / daß man ſeiner Dienſt gar wohl könne entrathen; indeme das Cloſter / der Orden / oder anderer Stand / Ambt ꝛc. lang geſtanden / oder noch ſtehen wird ohne ſeiner. — 10. In Speiſen ꝛc. allzeit / jedoch mit Vernunfft, das Schlechtere erwählen.

11. Sich armer Elteren / ſchlechter Befreundten ꝛc. nicht ſchämen / ſondern ſelbige bekennen / mit ihnen eben alſo gern umgehen / als wann ſie / weiß nicht wie / anſehentlich wären ꝛc. — 11. Der armen Elteren ſich nicht ſchämen.

Siebende Frag: Welche Zeichen ſeynd die beſondere, und auſſerordentliche, das öffters ernennter erſter Grad, Staffl, und Ubung der Demuth in einem Menſchen ſeye? — 455. Beſondere Zeichen des erſten Staffls ſeynd im Menſchen

Antwort: Meiſtens folgende ſechs.

1. Das Schlechtere in Speiſen mit Freud annemmen.

1. All Schlechteres in Speiſen / Kleydung / Wohnung / Verrichtungen ꝛc. nicht nur erwählen / ſondern auch mit Freuden annemmen / GOtt darum loben / und darzu beſonderen Fleiß / jedoch allzeit mit Beſcheidenheit / anwenden / daß uns derley geſchehe. Alſo entlaſſete einsmahls der Heil. Franciſcus die koſtbare Tafel des Cardinals Hugolini, und aſſe offentlich mitten unter denen gemeinen Bettleren das erbettlete Brod vor dem Pallaſt hochgedachten Cardinals.

2. Sich für den gröſten Sünder halten.

2. Sich ſelbſt für den gröſten Sünder / und ſchlimmiſten Menſchen halten

Theils weilen ein anderer Menſch mit denen Gnaden / die GOtt ihm gegeben / beſſer gedient hätte.

Erſtens darum; weilen / wann GOtt dieſe Gnaden / und Mittl / ſo Er uns hat gegeben / einem anderen Menſchen / oder etwann ſchon verlohrnen Sünder hätte mitgetheilet / ſolcher Jhme weit getreuer / und eyffriger wurde gedienet haben / als er.

Theils weilē er weit mehr geſündiget hätte / wann ihn GOtt nicht hätte behütet.

Andertens auch darum; weilen / wann ihne GOtt nicht ſo gütiglich hätte bewahret / viel Verſuchungen / und Gelegenheiten zu ſündigen abgewendet ꝛc. Er in weit mehrere / und gröſſere Laſter wurde gefallen ſeyn / als alle andere. Aus dieſen Urſachen wolten auch für die gröſte Sünder / und armſeeligiſte Geſchöpff angeſehen werden erſt-belobter Heil. Franciſcus, der Heil. Franciſcus Borgias, der Heil. Philippus Nerius, und mehr andere.

3. Bey GOtt bitten um das Verächtlichere.

3. Anſtatt des Anſehentlich- und Bequemlicheren bey GOtt anhalten um das Verächtlichere. Dieſes verſtunde die Heil. Catharina von Senis, als ſie aus jenen zwey Cronen / deren eine von Gold / die andere von Dörnern / und beyde ihr von GOtt wurden vorgehalten / um eine aus ſelben von Jhme zu begehren / bey GOtt um die Dörnere angehalten.

4. Da

4. Da NB. vernünfftig etwas Unanſehentliches / Veráchtlich- und Schmáchliches offentlich von ihm nicht mag geſchehen / oder erdultet werden / thut er gar heilig / da dergleichen geſchihet / oder heimlich erdultet wird. Alſo wolte der Heil. Alexius heimlich unter einer Stiegen in dem Hauß ſeines leiblichen Vatters verborgen / und als ein Bettler gehalten ſeyn. Alſo thate die Heil. Eliſabeth aus Ungarn gar offt heimlich verſchiedene / und veráchtliche Liebs-Dienſt mit ihren eignen Hánden verrichten in denen Spittáleren / und Krancken-Háuſeren ꝛc. 4. Wenigiſt heimlich veráchtlich ſeyn wollen.

5. Wollen in einödige Orth ſich begeben / damit niemand an ihne gedencke; wie geſchehen von dem heiligen Hilarione, groſſem Antonio, und anderen. 5. Orth ſuchen / wo niemand an ihn gedenckt.

6. Wollen begraben werden in einem ſo ſchlechten Orth / wo jederman über das Grab gehen muß / mithin ihne mit Füſſen trittet; wie geleſen wird von Maximiliana von Wartenberg einer Cloſter-Frau (f) aus Fürſtlichen Stammen / und anderen. 6. Wollen begraben werden an einem ſchlechten Orth ꝛc.

(a) *2. Cor. 12. ℣. 11.* (b) *2. Cor. 3. ℣. 5.* (c) *Pſalm. 49. ℣. 16.* (d) *Pſalm. 118. ℣. 137.* (e) *1. Cor. 4. ℣. 7.* (f) *Tertii Ord. S. Franciſci Monachii in Ridler.*

Wei-

Weiter- und beſſere Erklärung

Des anderen Grads, Staffl, oder Ubung der Demuth;

Das iſt /

Des aufrichtigen Darvorhaltens, daß man billich von anderen verachtet werde.

456. Die Verachtung ſoll uns nit verſchmahen / oder zum Unwillen bewegen.

Erſte Frag: Was verſtehet man hauptſächlich durch dieſen anderten Grad ꝛc. und aufrichtigen Darvorhalten, daß man auch von anderen billich verachtet werde?

Antwort: Man verſtehet dardurch / daß / wann uns von jemand anderen eine Verachtung zugehet / uns dieſe auf keine Weiß verſchmahe / betrübe / oder zum Unwillen bewege / ſondern vielmehr erfreue / und wohlgefalle / daß auch andere unſerer Meynung ſeyen / folglich wir derſelben Geringſchätzung / und Verachtung willig / und gern gedulten.

457. Man ſolle

Anderte Frag: Was für Stuck erforderet von uns dieſer anderte Grad / Staffel / oder Ubung der Demuth, damit er in uns ſeye?

Antwort: Folgende vier; als

1. Scheuhen / was uns kan groß machen.

1. Daß wir (wie ſchon oben beym erſten Grad ꝛc. aus dem gottſeeligen Thoma à Jesu in etwas bemercket worden) jenes fliehen / und ſcheuhen / was uns könte groß machen / hingegen dem anderen zugehen / ſo uns demüthiget / verachtet ꝛc.

2. Gegen jenen / die uns verachten / ſollen wir die Lieb nicht minderen.

2. Daß wir jene / ſo uns verachten / beſtraffen / oder verſchimpffen / in eben dieſer Hochachtung / Liebe / und Schätzbarkeit erhalten / als andere / die uns Gutes thun;

hin

hingegen aber alle / die uns Ehr / Lob / und Beförderung zulegen wollen / nicht achten / von ihnen entweichen nach dem Exempl Chriſti: Der (a) von jenen, ſo Ihn zum König machen wolten, abermahl entflohe ꝛc.

3. Daß wir weder wegen der Perſohn, die uns verachtet / beſtraffet / beſchimpffet / ſeye ſie ſchlecht / oder groß / ein Oberer / oder Unterthan / uns gleich- oder geringer ꝛc. weder wegen der Modi, und Spöttlichkeit, die ſie gegen uns brauchet / ein Bedencken tragen; maſſen mit mehreren erörteret der Heil. Paulus in verſchiedenen Stellen. 3. Soll uns gleich gelte, wer, oder wie man uns beleydige.

4. Daß wir / da uns ein Gelegenheit zugehet / dieſen anderen Grad zuüben / allzeit uns einbilden / es geſchehe alles aus gerechtem Urtheil / und Zulaſſung GOttes / mithin wie wirs verdient; worzu dann öffters zu GOtt zu ruffen: HErr (b) du biſt gerecht. Es iſt mir gut, daß du mich gedemüthiget haſt, damit ich lehrne deine Satzungen. 4. Sollen wir all unſere Beleydigungen dem gerechten Urtheil GOttes zuſchreiben.

Dritte Frag: Wievielerley gibet es Zeichen / daß eben erwehnter anderte Grad, Staffel, oder Ubung der Demuth mit erſt-gemelten Stucken in uns ſeye? 458. Zeichen dieſes anderen Grads der Demuth ſeynd

Antwort: Es gibet mehrmahl zweyerley; nemlich

1. Die gemeine, und ordentliche. 1. Gemeine.

2. Die beſondere, und auſſerordentliche. 2. Beſondere.

Vierte Frag: Welche Zeichen ſeynd die gemeine, und ordentliche geſagten anderten Grads / Staffel / oder Ubung? 459. Gemeine Zeichē dieſes Grads ſeynd

Antwort: Folgende ſieben.

1. Ubertragen / und ruhig leyden / ja uns ſelbſten von Hertzen gönnen / wann andere eben ſo wenig von uns halten / als wir von uns ſelbſten / folglich wann ſie uns heimlich / oder offentlich mit Wort / oder Werck gering ſchätzen / verachten ꝛc. 1. Alles ruhig leyden ꝛc.

2.
Gedulten / da wir allein zu ſchlechten Dingen werden angeſtellet.

2. Mit ebenfalls gleicher Gedult annemmen / wann ſie uns deſſentwegen zu dieſen / oder jenen Ambt / oder Verrichtung untauglich erachten / oder daran verhinderen / hingegen zu ſchlechten / und verworffenen Dingen anſtellen.

3.
Wegen beſſeren Speiß / und Tranck niemand beneidē.

3 Niemand beneyden / wann andere in Speiß / und Tranck / Kleydung / und anderen vorgezogen / uns aber überall das Schlechtere zugelegt werde.

4.
Uber das Lob anderer ſich nit betrüben.

4. Sich keines Weegs betrüben / wann die Tugenden / Gaaben / Beſchaffenheit / Thun und Laſſen anderer gelobet werden / von uns aber nichts dergleichen angeſehen / nichts gemeldet / oder wohl gar durch die Hächel gezogen / und verachtet wird.

5.
Allen Unwillen anderer gegen uns gleichmüthig erdulten.

5. Mit gleichem Gemüth erdulten / wann man uns kein Lieb / noch Gutthat erweiſet / ſondern alles mit Unwillen gibet. Item wann man uns ſcheuhet / mit uns nicht will umgehen / reden ꝛc.

6.
Die Unterlaſſung der uns gebührenden Ehr nicht anthen.

6. Ohne Widerred / und Anthung hingehen laſſen / wann man uns die ſonſt gewöhnliche Ehr-Bezeugungen verſaget. Wann wir von denen Oberen kein Liebe / noch Gunſt erfahren.

7.
In Verlaſſenheit ſich ſchickē.

7. Willig auch ſich darein ſchicken / wann uns auch GOtt zuverlaſſen ſcheinet / und etwann zur Zeit des Gebetts / Betrachtung / geiſtlicher Leſung ꝛc. allen innerlichen Troſt entziehet / oder andere äuſſerlich- und innerliche Creutz / und Betrübnuſſen zuſchicket.

460.
Beſondere Zeichen des anderen Grads ꝛc. ſeynd

Fünffte Frag: Welche Zeichen ſeynd die beſondere, und auſſerordentliche eben dieſes anderten Grads ꝛc. der Demuth?

Antwort: Folgende vier.

1.
Andere beredē / daß ſie nichts von uns halten.

1. Wann wir ſelbſt trachten / andere zubereden / daß ſie nur recht wenig von uns halten / uns auch darüber betrüben / dafern wir von ihnen ſolche Geringſchätzung nicht er-

erhalten können. Alſo lehret uns das Exempel der Heil. Jungfrauen/ und Ordens-Stiffterin Clara/ die vielfältig zu ihren Mit-Schweſteren zuſagen pflegte: „Liebſte Schweſteren! wann ihr mich recht kennen ſoltet/ „wurdet ihr alle ein Abſcheuhen an mir haben. Ich bin „nicht/ wie ihr vermeynet/ ſondern aus allen Weiberen die ſchlimmiſte. Es wolte eben dieſes die Dienerin GOttes ihren Beicht-Vatter bereden; da ſie aber ſolches nicht könte erhalten/ hatte ſie darüber groſſe Betrübnuß.

2. Wann wir für jene/ ſo uns verachten/ verfolgen/ übl thun ꝛc. bey GOtt um Verzeyhung bitten/ ihr Ublthun entſchuldigen/ Ubls von ihnen abwenden ꝛc. wie es gethan Chriſtus am Creutz/ der Heil. Stephanus in ſeiner Verſteinigung/ und verlangen die Wort erſt-erwehnten Heylands/ da er (c) ſpricht: Bittet für die, ſo euch verfolgen, und beleydigen.

2. Für die Verfolger zu GOtt bitten.

3. Wann wir dieſen/ die uns beſchimpffet/ beſtraffet ꝛc. vor allen anderen Gutes thun/ ſie anderen/ die uns niemahls beleydiget/ vorziehen/ mehr Ehr/ oder anderes ihnen Wohlgefälliges zulegen ꝛc. zu Aembteren/ zu denen ſie tauglich/ vor anderen beförderen ꝛc.

3. Jenen/ ſo uns Ubl thun/ zuforderiſt gutthätig ſeyn.

4. Wann wir etwann in einer Sach unſchuldig bezüchtiget/ uns ſelbſt darzu bekennen/ damit wir für jenen/ der uns vormahls viel Ubels zugefüget/ etwas können leyden/ ohneracht wir zugleich bey jenen/ welche uns anſonſten wohl gedulten mögen/ den guten Leinmuth verliehren/ nach dem Exempl Chriſti/ der (wie der Prophet redet): (d) all unſere Sünden auf ſich geladen, um darvor zuleyden ꝛc.

4. Fremde Schulden unſchuldig büſſen/ und leyden.

(a) *Joan. 6. v. 15.* (b) *Pſalm. 118. v. 137.* (c) *Matth. 5. v. 44.* (d) *Iſai. 53. v. 5.*

Weiter- und beſſere Erklärung

Auch des dritten Grads, Staffl / oder Ubung der Demuth;

Das iſt:

Des wahren Verlangens, von anderen verachtet zu werden.

461. Wir ſollen ſelbſt Verachtung wünſchen.

ERſte Frag: In wem beſtehet hauptſächlich dieſer dritte Grad, Staffel, oder Ubung?

Antwort: Es beſtehet in dieſem / daß man von Hertzen wünſche / und verlange / von jederman alſo tractiret / und gehalten zuwerden / wie wir in vorigen zweyen Graden ꝛc. weiters angezeiget haben.

462. Dieſer Grad iſt

Anderte Frag: Was iſt von dieſem dritten Grad ſonderbar zuhalten?

Antwort: Es iſt von ihm zuhalten

1. Schwerer / als die andere / jedoch

1. Daß er ſeye weit ſchwerer / als die vorige zwey Grad.

2. Möglich.

2. Nicht unmöglich.

3. Ein Zeichen der Vollkomenheit.

3. Daß er ſeye kein geringes Zeichen einer ſchon erlangten Vollkommenheit / mithin nur zufinden bey jenen Seelen / die bereits ſchon vollkommen ſeynd.

463. Härter iſt / allem Spott wollen offen / und frey ſeyn.

Dritte Frag: Warum iſt dieſer Grad ſchwerer, als die zwey vorige?

Antwort: Darum; weilen ja härter iſt / jederman zur Verſpott- Veracht- und Beſchimpffung wollen frey ſeyn / als von ſich ſelbſten wenig achten; wie der erſte Grad verlanget / oder etwas ſich durch andere gähling zu unſerem Schimpff begebendes gedultig annemmen; maſſen geſchihet durch den anderen Grad.

Vier-

Vierte Frag: Wie wiſſen wir / daß dieſer Grad / ob er ſchon ſchwerer iſt, als die vorige zwey, dannoch nicht unmöglich ſeye? 464. Möglich iſt dieſer Grad / wie erhellet

Antwort: Wir wiſſen es 1.

1. Aus dem Beyſpihl Chriſti / der (wie die Lehrer insgemein bemercken) weder gelehret / weder einmahl etwas ſittliches geübet / ſo uns unmöglich nachzuthun wäre. Dieſer dann gabe klar an Tag dieſen dritten Grad, oder Verlangen von anderen verachtet / und verſpottet zu werden / da Er (a) ſprache: Ich muß mich mit einem Tauff (des mir ausgeſteckten Leydens / und darunter kommenden häuffigen Verſpott- und Verachtung) tauffen laſſen; und wie wird ich (durch mein Verlangen zu ſelben) geängſtiget, biß er vollzogen werde! Aus dem Exempel Chriſti.

2. Aus der Lehr des Heil. Bernardi, welcher (b) ſpricht: es ſeye eines recht demüthigen gewiſe Eigenſchafft, daß er will (und verlange bey jederman) für ſchlecht (verächtlich / und verwürfflich) gehalten, nicht aber für demüthig angeſehen werden. 2. Aus der Lehr des H. Bernardi.

3. Aus der Heil. Thereſia, welche vielmahl zu GOtt dieſes Verlangens halber aufgeruffen: O HErr! wann wird doch einmahl die Stund kommen, daß mich die gantze Welt verachte! 3. Aus der Heil. Thereſia.

Dergleichen Exempl ſeynd von dem Heil. Philippo Nerio, dem ſeeligen Jacopono, und anderen ohne Zahl verhanden. Wie auch aus dem H. Philippo Nerio, Jacopono &c.

Fünffte Frag: Aus wem erkennen wir / daß dieſer dritte Grad ſeye kein geringes Zeichen einer ſchon erlangten Vollkommenheit? 465. Daß diſer Grad ein Zeichen der Vollkomenheit ſeye / gibet ſich

Antwort: Wir erkennen es 1.

1. Aus der einhelligen Lehr der Geiſt-Erfahrnen / welche bezeugen / daß / da man Verachtung bey anderen von Hertzen ſuchet / aufrichtig verlanget / und ſich darob Aus der Lehr der Geiſt-Erfahrnen.

erfreuet/ niemand als recht vollkommnen Seelen eigenthumlich ſeye.

2. Aus dem Geſpräch des H. Franciſci mit Bruder Maſſæo.

2. Aus jenem weiſen Geſpräch/ ſo von denen vollkommenen Seelen der Heil. Franciſcus mit Bruder Maſſæo geführet/ und ihme zu Troſt/ den er auch allein in wahrer Vollkommenheit ſuchte/ alſo beſchloſſen; daß nemlich die wahre Freud/ ſo die recht vollkommene Seelen haben/ beſtehe hauptſächlich in demüthig- gedultig- und fröhlicher Ubertragung aller Verachtung/ Beſchimpffung/ Verfolgung/ und Widerwärtigkeit/ zu denen ſie ſelbſt immerzu trachten/ und verlangen.

466. Zeichē des dritten Grads ꝛc. ſeynd

Sechſte Frag: Wievielerley gibet es Zeichen/ daß auch dieſer dritte Grad der Demuth in uns ſeye?

Antwort: Es gibet mehrmahl zweyerley; nemlich

1. Gemeine.

1. Die gemeine, und ordentliche.

2. Beſondere.

2. Die beſondere, und auſſerordentliche.

467. Gemeine Zeichē diſes Grads ſeynd

Siebende Frag: Welche Zeichen ſeynd die gemeine, und ordentliche erſt-geſagten Grads ꝛc.?

Antwort: Folgende vier.

1. Sich über die Verachtungen erfreuen. Und anderen ſeine Fehler erzehlen.

1. Da wir wünſchen/ verlangen/ ja uns darüber erfreuen/ daß niemand unſere Gaaben/ Thaten/ und Verrichtungen lobe/ ehre ꝛc. ſondern vielmehr (ſoviel ohne Nachtheil unſers habenden Gehorſams/ Stands/ Ambts ꝛc. ſeyn kan) ſolche verachte/ gering ſchätze ꝛc. Item, daß man anderen unſere Fehler/ und Mängl erzehle ꝛc. dann nach Lehr des Heil. Gregorii: (c) die Demüthige erfreuen ſich ab ihrer Verachtung, wie die Hoffärtige ab ihrer Verehrung.

2. Sich erfreuen/ da man uns ſcheuhet/ fliehet/ haſſet.

2. Da wir verlangen/ begehren/ und uns erfreuen/ daß uns in allen das Schlechtere gegeben werde/ daß jederman ab unſerer Converſation, Geſpräch/ und anderen ein Abſcheuhen trage/ von uns fliehe/ ja auf einige Weiß uns haſſe/ und ſchmähe ꝛc. Auf dieſe Weiß

er-

erfreueten ſich die Heil. Apoſtel / da ſie (wie in denen Geſchichten (d) der Apoſtlen zuleſen) viel Schmach, und Unbild von dem Jüdiſchen Volck zuerdulten hatten.

3. Da wir die jenige / ſo uns auf einige Weiß widerſtehen / verachten / und verfolgen / für unſere beſte Gutthäter (die uns zum beſten kennen) halten / ſie lieben / für ſie betten / von ihnen Gutes reden / und im geringſten nicht wider ſie klagen / nach der Lehr Chriſti / da Er (e) ſpricht: Liebet eure Feind, thut Guts denen, die euch haſſen. — 3. Die Verfolger für die beſte Gutthäter halten.

4. Da wir vor anderen einen Fehler / oder ſolches Verbrechen begehen / daraus unſere Beſchimpffung / oder einige Verwirrung entſtehet / ſolle uns zwar deſſentwegen leyd ſeyn / weilen dardurch GOtt / oder der Nächſte beleydiget / oder eine andere Ungelegenheit verurſachet worden; beynebens aber uns erfreuen / daß eben durch ein ſolche Gelegenheit unſere heimliche Hoffart zu Schanden gemacht / und unſere Ungeſchicklichkeit / Unwiſſenheit ꝛc. iſt offenbar worden. — 4. Solle uns wegen des Fehlers leyd ſeyn / über die erfolgende Beſchämung aber uns erfreuen.

Achte Frag: Welche Zeichen ſeynd die beſondere, und auſſerordentliche dieſes dritten Grads ꝛc.? — 462. Beſondere Zeichē diſes Grads ſeynd

Antwort: Meiſtens folgende drey; als

1. Da wir aus Verlangen / von anderen verachtet zu werden / ſogar von GOtt nichts wollen als Verachtung ꝛc. maſſen zuſehen in dem groſſen Diener / und heiligen Carmelit Joanne von Creutz / der / als ihne GOtt fragte / was er von Ihme wolte für ſoviel wegen Seiner gedultig erlittenen Widerwärtigkeiten / von Hertzen antwortete: HErr! ich will darvor nichts, als auch inskünfftig Verachtung ꝛc. — 1. Von GOTT nichts als Verachtung verlangen / nach dem Exempl des H. Joannis von Creutz.

2. Da wir (jedoch nicht ohne Vorwiſſen eines klugen Beicht-Vatters) folgen wurden jenen Heiligen / die aus eben dieſem Verlangen mit höchſt-heroiſcher Uberwindung — 2. Mit Vorwiſſen des Beichtvatters von jedermann verlangen

für einen Narren gehalten zu werden.

dung ihrer ſelbſten ſolche Ding thaten / wegen deren ſie von jederman verlacht / für Narren gehalten / ungemein hart hergenommen / und verfolget wurden. Alſo ſtellete ſich der Heil. Joannes von GOtt / als wäre er im Kopf verrucket / worauf er ſogar in den Narren⸗Kercker verſchloſſen / und mit vielen Streichen härtiglich abgeklopfſet wurde. Der gottſeelige Bruder Ægidius aus S. Franciſci Orden geſellete ſich zu denen Knaben / und rutſchete mit ihnen auf einem Brett / da er merckte / die Burgerſchafft zu Rom wolte ihne mit groſſen Ehren empfangen. Man geſchweiget Kürtze halber mehr andere dergleichen.

3. Aus Verlangen zur Verachtung ſogar unmögliche Ding wollen.

3. Da wir aus purem hertzlichen Verlangen zur Schmach / Verachtung ꝛc. uns ſogar bey GOtt anerbieten zu unmöglichen Dingen. Alſo wolte der Heil. Paulus wegen JESUM ein allgemeiner Auswürffling / und von JESU (ſo ja unmöglich in derley Umſtänden iſt) abgeſöndert ſeyn; wie gar ſchön beobachtet der Heil. Bernardus bey dem geiſtreichen Lopez. (f)

(a) *Luc. 12. v. 15.* (b) *Serm. 16. in Cantic.* (c) *Lib. 1. Dialog. cap. 5.* (d) *Actor. 5. v. 41.* (e) *Matth. 5. v. 44.* (f) *In Lucern. Myſt. Tract. 5. num. 245.*

Wei⸗

Weitere Stuck,

Die bey all dreyen / bisher erklärten / Graden, Staffel, oder Ubungen der Demuth ſeynd NB. beſonders in Acht zunemmen.

ERſte Frag: Was iſt über all beſagtes insgemein noch weiters zuthun / damit es uns an Ubung der Demuth nach denen bisher erklärten Graden / und Stafflen nicht leichtlich gebreche? 469. Bey denen drey Graden der Demuth iſt nöthig

Antwort: Es iſt insgemein zuthun

1. Daß man bey dieſen drey Graden / und Stafflen ꝛc. beſonders gebrauche die Beſcheidenheit. 1. Die Beſcheidenheit.

2. Daß man darzu auch mache ein rechte Meynung. 2. Die gute Meynung.

Anderte Frag: Wie muß man aber die Beſcheidenheit bey geſagten Graden / Staffel / oder Ubungen der Demuth gebrauchen? 470. Aus Beſcheidenheit folget

Antwort: Man muß ſie alſo gebrauchen / daß

1. In dem Ambt / Stand / Gehorſam ꝛc. den ein ſolcher Demüthiger tragt / kein Nachtheil dardurch erfolge / und mehrer Ubl / als Gutes entſpringe. Zum Exempl iſt ein Oberer / Hauß-Vatter / Hauß-Mutter ꝛc. welche billich demüthig ſeynd / jedoch auch alſo / daß ſie dardurch bey denen Untergebenen den nothwendigen Reſpect, und Forcht verliehren. 1. Kein Schaden dem Stand / in dem wir ſeynd.

2. Daß man alles / was in Ubung dergleichen Graden ꝛc. mehrers ungewohnlich / zuvor wohl überlege / mit klugen Beicht-Vatter vorſichtig unterſuche / und nicht blind darein gehe. 2. Ein reiffe / und vorgängige Uberlegung ꝛc.

Dritte Frag: Warum ſoll man auch bey dieſen drey Graden / Staffl / oder Ubungen der Demuth ein rechte Meynung haben? 471. Ohne die rechte Meynung wurde man hoffärtig werden.

Antwort: Darum; weilen man ohne ſie eintweders in Hoffart, oder in Faulkeit, und Nachläſſigkeit ſich pflegt zuverfallen.

472. Wie es ſich zeiget

Vierte Frag: Wie iſt dieſes noch beſſer zuverſtehen?

Antwort: Durch folgende Exempl; als

1. In jenem / der für demüthig wolte gehalten werden.

1. In jenem / welcher die äuſſerliche Verdemüthigungen nur derentwegen machte / damit er für demüthig gehalten wurde: dieſer dann wurde keinen Act der Demuth, ſondern vielmehr einer verborgenen Hoffart üben.

2. In jenem / der das verſpotten nicht achtete.

2. In jenem / welcher derentwegen einige Ding liederlich verrichtete / dieweil er nicht achtete / daß er darum verlachet / oder verſpottet wurde; dann dieſes iſt gemeiniglich der Faullentzer Ausred / unter dem Vorwand / daß ſie nichts verlangen / keine Promotion, oder weiters fortzukommen begehren / und ſich gern verachten laſſen ꝛc.

473. Zur Demuth gelanget man leicht

Fünffte Frag: Durch was können wir

1. Zur öffteren Ubung der bisher erklärten dreyen Graden / und Stafflen der Demuth; von denen aber

2. Zur vollkommenen Tugend der Demuth ſelbſten NB. leichtlich gelangen?

Antwort: Durch folgende fünff Stuck; als

1. Durch s Gebett.

1. Durch eyffriges Gebett / wordurch wir öffters bey GOtt ſowohl um beſagte Grad / als um die Tugend der Demuth ſelbſten bitten.

2. Durch rechte Erkanntnuß ſeiner ſelbſt.

2. Da wir uns auf alle Weiß befleiſſen / eine rechte Erkanntnuß unſerer ſelbſt / unſerer Armſeelig- und Gebrechlichkeiten / wie auch unſeres Nichts / und Unvermögenheit zuerlangen: dann wer dieſes an ihm recht erkennet / der wird allzeit demüthige Gedancken von ſich haben.

3. Bedächtliche Uberleſung des bisher geſagtē.

3. Da wir vielmahl / und wohl bedächtlich überleſen / bedencken / und zu Gemüth führen / was von der Demuth,

muth, und deren Grad, Staffel, oder Ubungen bishero umſtändiger erkläret worden.

4. Da wir die Gelegenheiten / wordurch wir zur Ubung erſagter Graden der Demuth veranlaſſet werden / nicht aus Handen laſſen / folglich uns jederzeit derſelben bedienen / ſoviel die Vernunfft, und Beſcheidenheit (wie erſt zuvor geſagt worden) zulaſſet / und gedultet. 4. Gelegenheiten zur Demuth ꝛc. brauchen.

5. Da wir zu Anfangs uns an die geringere Act der Demuth / und dero Grad angewöhnen / ſodann zu denen ſchwereren nach und nach aufſteigen / und zu dieſem End uns durch die Exempel anderer frommen Seelen öffters eyffrig aufmunteren. 5. Anfangs die leichtere Act der Demuth üben.

Zwainzigiſte Anmerckung.

Von dem der Demuth entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen; wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Demuth entgegen ſtehende Laſter? 474. Wider die Demuth iſt Hoffart.

Antwort: In der Hoffart.

Anderte Frag: Was iſt die Hoffart? 475.

Antwort: Sie iſt ein unordentliche Begierd, durch welche der Menſch verlanget, und ſuchet über andere geſchätzt, und erhebt zu werden. Die Hoffart iſt ein unordentliche Begierd zu eigner Hochſchätzung ꝛc.

Dritte Frag: Wann hat man ein dergleichen unordentliche Begierd? 476.

Antwort: Damahls / da man eintweders aus Abgang der wahren Erkanntnuß ſeiner ſelbſt, oder Diſe Hochſchätzung ſucht man

aus einer falſchen, und hohen Einbildung ſuchet Lob/ Ehr/ und Vorzug vor anderen.

1. Austrucklich.

1. Schnurgerad / austrucklich / und ohne einigen Umſchweiff.

2. Heimlich.

2. Durch Umweeg / heimliche Schwenck / oder andere Umſchweiff.

477. Zeichē der Hoffart ſeynd

Vierte Frag: Aus wem kan man abnemmen/ daß ein ſolche Hoffart bey einem Menſchen ſeye?

Antwort: Aus folgenden Zeichen.

1. Ab dem Lob ſich erfreuen.

1. Da er/ wann er ein Lob/ Ehr/ und Vorzug vor anderen erhaſchet/ ſich darob erfreuet/ Gefallen traget/ ſich deſſen rühmet/ viel einbildet ꝛc. hingegen/ und

2. In Abgang des Lobs ſich betrüben.

2. Da er/ wann ihme etwas ſolches wird abgeſchlagen/ oder anſonſten mißlinget/ ſich darüber betrübet/ unruhig wird/ ſich beklaget ꝛc.

3. Wider jede Verachtung murren.

3. Da er bey jeder Verachtung/ wie gering ſie immer iſt/ heimlich/ oder offentlich murret/ Unwillen ſchöpffet/ und derentwegen allerhand argwohniſche Gedancken/ freventliche Urtheil/ und dergleichen in ſich erwecket.

478. Iſt dreyerley.

Fünffte Frag: Wievielerley iſt die Hoffart?

Antwort: Sie iſt nach Lehr des heiligen Bernardi dreyerley.

479. Hoffart iſt

Sechſte Frag: In wem beſtehet ſie dann/ auf daß ſie ſeye dreyerley?

Antwort: Es beſtehet

1. In Gedancken. — Die erſte im Hertzen/ oder in denen Gedancken.

2. In Worten. — Die anderte im Mund/ oder in denen Worten.

3. In Wercken. — Die dritte aber in denen Wercken.

480. In Gedancken iſt Hoffart

Siebende Frag: Wie können wir insgemein wiſſen/ daß wir haben ein Hoffart in denen Gedancken?

Antwort: Wir können es insgemein wiſſen

1. Da

1. Da wir haben ein innerliches Wohlgefallen an unſeren eignen Gaaben der Natur / Wiſſenſchafft / Tauglichkeit / Künſten ꝛc. 1. Durch eignes Wohlgefallen an ihm ſelbſt.

2. Da wir von Hertzen verlangen / daß ſolche unſere Gaaben / Tugenden ꝛc. auch anderen bekannt werden / um dardurch bey ihnen in eine Hochachtung / Anſehen ꝛc. zugelangen / oder durch ſie zu höheren Aembteren / und Verrichtungen beförderet zuwerden. 2. Durch Verlangen bey anderē angeſehen zu werden.

3. Da wir uns auch von Hertzen erfreuen / wann wir ein ſolche Hochachtung / Ehr ꝛc. erhalten; hingegen aber innerlich betrüben / verwirren ꝛc. wann nichts ſolches / oder das Widerſpihl erfolget. 3. Durch Freud ab der Ehr.

4. Da wir uns ſelbſt innerlich beſſer / mehrer / und würdiger ſchätzen / als andere; darum dann dieſe verachten / verſchmähen / für unwürdig halten ꝛc. 4. Da wir uns beſſer zuſeyn achtē, als andere.

Achte Frag: Wie wiſſen wir insgemein, daß wir haben eine Hoffart in Worten? 481. Hoffart in Worten iſt

Antwort: Wir wiſſen es insgemein

1. Da wir unſere Gaaben der Natur / löbliche Thaten / Wiſſenſchafft ꝛc. mit Worten hervorſtreichen / damit wir von anderen geſchätzet / und in eine Hochachtung gezogen werden. 1. Da wir loben unſere Gaabē.

2. Da wir zu ſolchem End auch von den Reichthum / hohen Aembteren / groſſen Adel / und Anſehen unſerer Elteren / Befreundten / und Verwandten viel Lobreiches erzehlen ꝛc. 2. Da wir von Reichthum unſerer Elteren löblich reden.

3. Da wir mit Worten andere verachten / uns ſelbſten aber für tauglicher / als andere / anrühmen. 3. Da wir uns über andere anrühmen.

4. Da wir uns mit Worten verdemüthigen / uns und all unſeriges ſelbſt verachten / damit wir für demüthig möchten gehalten werden. 4. Da wir nur in Wortē uns demüthig ſtellen.

5. Da wir unſere Fehler entſchuldigen.

5. Da wir unſere offentliche Fehler nicht erkennen / noch die Schuld bekennen / ſondern nur immer ausreden / und / weiß nicht wie / mit Ausflüchten entſchuldigen.

6. Da wir andere als Unwiſſende beſtraffen.

6. Da wir mit anderen (wie man ſagt) Wort wechslen / mit ihnen ſtreiten / ſie als Unwiſſende beſtraffen; uns ſelbſten aber / daß wirs beſſer wiſſen / und verſtehen / prahlen / auf unſerer eignen Meynung halsſtärrig beharren ꝛc.

7. Da wir von unſeren Thaten groß ſprechen.

7. Da wir unſere Thaten mit groß-machenden Umſtänden anziehen / weitläuffig mit Worten beſchreiben / und dardurch bey denen Anhörenden eine Verwunderung verurſachen wollen.

8. Da wir die Mängl anderer / wann ſie gelobt werden / offenbaren.

8. Da wir die Mängel der jenigen / ſo etwann vor uns gelobt werden / offenbar machen / ihre gute Verrichtungen verkleineren / damit das ihnen gegebene Lob bald vergehe.

9. Da wir für Eyfferer wollen angeſehen werdē.

9. Da wir geiſtliche Ding / Tugenden ꝛc. mit vielem Eyffer loben / und in alles ungeiſtlich-lau- und untugendliche ſchmählen ꝛc. um dardurch von anderen für gut / geiſtlich / und auferbäulich angeſehen zuwerden.

10. Da wir von allerley Sachen reden, für erfahren gehalten zuwerden.

10. Da wir allerhand Geſpräch / und Erzehlungen machen / damit man uns in allerhand Sachen für wohl erfahren halte.

482. Hoffart in der That iſt

Neunte Frag: Wie wiſſen wir insgemein, daß wir auch haben eine Hoffart in denen Wercken?

Antwort: Wir wiſſen es wiederum insgemein

1. Sich äuſſerlich fromm ſtellen / daß man für fromm gehalten werde.

1. Da wir uns äuſſerlich ſtellen andächtig / tugendlich / heilig ꝛc. damit wir darum in eine Hochachtung / und Anſehen gelangen.

2. Sich für verzuckt ausgeben.

2. Da wir (ſo doch eine der gröſten Sünden / und Vermeſſenheiten wäre) uns ſtellen / als wären wir verzuckt / oder hätten übernatürliche Erſcheinungen gehabt.

3. Da

3. Da wir vor anderen Gutes würcken/ um von ihnen geſehen/ und gelobt zuwerden. 3. Vor anderen Gutes würckẽ/ auf daß ſie uns loben.

4. Da wir um alſo gelobet zuwerden/ ſtrenges Faſten/ harte Ligerſtatt/ ſcharffes Geislen ꝛc. auf uns nemmen/ ohneracht wir wohl vorſehen/ daß wir derentwegen werden erkrancken/ oder anſonſten mit unſeren Kräfften nicht auslangen/ oder wenigiſt im Angeſicht übl ausſehen/ und darum angeſehen werden. 4. Bußwerck über die Kräfftẽ übẽ/ aus Begierd gelobt zuwerdẽ.

5. Da wir uns unſerer armen/ oder ſchlechten Elteren/ Befreundten ꝛc. ſchämen/ ſie fliehen/ meyden ꝛc. 5. Da wir uns ſchämen unſerer ſchlechten Elteren.

6. Da wir mit anderen zancken/ ſtreiten/ in Uneinigkeit leben ꝛc. wie dann gemeiniglich unter denen Hoffärtigen zu geſchehen pflegt nach Lehr der Heil. Schrifft/ die (a) ſagt: Unter denen Hoffärtigen iſt allzeit Haader. 6. Da wir in Zanck leben.

7. Da wir von jenen/ die uns einmahl übel gethan/ oder uns nicht achten/ fliehen/ ſie um uns nicht gedulten wollen ꝛc. dann/ wie Innocentius (b) ſchreibet: Ein jeder Laſterhaffter liebet faſt ſeines gleichen, nur allein der Hoffärtige kan keine Auffgeblaſene gedulten. 7. Da wir jene/ ſo uns Übl gethan, nicht um uns leyden wollen.

8. Da wir uns traurig/ unluſtig/ widerwärtig zeigen/ unſere Wiſſenſchafft/ Geſundheit/ Kräfften ꝛc. gar nicht/ oder nur mit Verdruß/ und gezwungener Weiß anwenden/ wann wir zu einen uns nicht genehmen Amt/ oder Orth werden angeſtellet/ nicht nach unſeren Belieben beförderet/ und andere uns ſeynd vorgezogen worden. Durch derley Unluſt/ innerliche Betrübnuſſen/ wann ſie etwas längers gedauret/ iſt ſchon bey vielen die Geſundheit verderbet/ und das Leben ſelbſt abgekürtzet worden. 8. Da wir traurig ſeynd, weil man uns das verlangte Amt nit gegeben.

9. Da wir unſeren Oberen/ und Vorgeſetzten in denen auferlegten Wercken nicht wollen gehorſamen/ ſo ohne heimliche Hoffart nicht geſchehen kan; indem der Ungehorſam (wie die GOtts-Gelehrte (c) insgemein behaupten 9. Da wir ungehorſam ſeynd.

haupten) iſt ein Grad, Staffel, oder Ubung der Hoffart: woraus dann weiters/ und

10. Da wir auf unſerem Urtheil halsſtärrig verbleiben.

10. Geſchihet/ daß wir auf unſerem eignen Urtheil/ Meynung/ und Gutbeduncken halsſtärrig/ und verſtockter Weiß beharren/ und von dieſer auch wider der Oberen/ und anderer Gelehrten Meynung nicht abweichen; welches allzeit der Anfang geweſen aller Ketzereyen/ und Irꝛthumen.

483. Grad der Hoffart ſeynd

Zehende Frag: Was für/ und wieviel Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat insgemein die bisher erörterte, und alſo (wie gehört) ausgetheilte Hoffart?

Antwort: Sie hat insgemein nur fünff; als

1. Eitle Ehr. 1. Die eitle Ehr.

2. Eignes Wohlgefallen. 2. Das eigne Wohlgefallen.

3. Ehrſucht. 3. Ehrſucht.

4. Prahlerey. 4. Prahlerey.

5. Gleißnerey. 5. Gleißnerey.

484. Eilffte Frag: Was iſt bey dieſen fünff Graden ꝛc. inſonderheit zumercken?

Antwort: Folgende Stuck.

1. Die GOtts-Gelehrte zehlen mehrer Grad der Hoffart.

1. Daß die GOtts-Gelehrte zwar mehrer derley Grad ꝛc. beybringen/ von denen wir jedoch weit füglicher bey anderen Laſteren handlen/ mithin allda billich unterlaſſen.

2. Beſagte fünff Grad aber ſeynd mehrer in der Ubung.

2. Daß wir von obbenennten fünff Graden ꝛc. gleich hernach derentwegen ausführlicher handlen werden/ weilen ſie insgemein ſeynd mehrers üblich/ auch ſich gemeiniglich begeben/ und zu vollkommener Erkanntnuß der Hoffart inſonderheit viel beytragen.

485. Mittl wider die Hoffart ſeynd

Zwölffte Frag: Wievielerley/ und was für Mittl gibet es wider die Hoffart insgemein?

Antwort: Zweyerley; als

1. Die

1. Die allgemeine, von denen bishero allzeit bey denen Laſteren geredet worden. 1. Die gemeine.

2. Die beſondere, die wir jetzt werden anziehen. 2. Die beſondere.

Dreyzehende Frag: Welche Mittl ſeynd dann die beſondere wider die Hoffart? 486. Beſondere Mittel wider die Hoffart

Antwort: Folgende ſechs; als

1. Daß man reiff bedencke / und öffters zu Hertzen nemme / es ſeye erwehnte Hoffart 1. Bedencken, daß ſie vor GOtt / und Menſchen häßlich / dem Hoffärtigen ſchädlich ꝛc.

Erſtens vor GOtt /

Andertens auch vor denen Menſchen häßlich;

Drittens ſeye ſie zu beſonderen Schaden des Hoffärtigen / und

Viertens eben auch in ihme auf eine abſonderliche Weiß gefährlich.

2. Daß man mit groſſem Fleiß / und Ernſt trachte in Ubung zubringen die Grad, und Staffel der Demuth, die wir in vorgehender Anmerckung umſtändiger erkläret. 2. Uben die Grad der Demuth.

3. Daß man ſich auch anhalte an die Stuck / die wir eben dort auf die Letzt haben angezogen. 3. Obangezogene Stuck halten.

4. Daß man ihme die zuweil aufſtoſſende Verdemüthigungen / und von GOtt eintweders verordnete / oder zugelaſſene Beſchämungen / Confuſionen ꝛc. jederzeit wohl zu Nutzen mache / Ihme darvor dancke / zu Erlangung der Demuth aufopffere / ſonderbar da ſie uns begegnen ohne unſere Schuld ꝛc. 4. Zu Nutzen machen / was uns verdemüthiget.

5. Daß man zu dieſem End ſich auch mit beſonderen Fleiß bediene jener Form ſowohl des Particular-Examens / als der Recollection, deren wir im erſten Theil (d) dieſer Lehr-Schul weitläuffiger gedenckt. 5. Das Particular-Examen &c.

6. Daß man darzu ſich auch gebrauche eines klugen / und eyffrigen Beichtvatters / von dem wir eben in vorgehender Anmerckung auf die Letzt Meldung gethan. 6. Ein kluger Beichtvatter.

487. Daß die Hoffart vor GOtt häßlich ſeye, lehret

Vierzehende Frag: Woher wiſſen wir, daß die Hoffart vor GOtt häßlich ſeye?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Die H. Schrifft.

1. Aus Heil. Schrifft, die klar (e) ſaget: Alle Hoffärtige ſeynd dem HErrn ein Greul. Eben dieſes wird an mehr anderen Stellen in Heil. Schrifft repetiret, und wiederhollet, ſo wir Kürtze halber übergehen.

2. Der Heil. Bernardus.

2. Aus dem Heil. Bernardo, welcher austrucklich (f) ſchreibet: Nichts iſt denen Augen GOttes alſo zuwider, als die Hoffart, welche den Engl aus dem Himmel, und den Menſchen aus dem Paradeyß verſtoſſen ꝛc. Zugeſchweigen mehr andere heilige Vätter, die von dieſer Sach mit gleichem Nachtruck reden.

488. Daß ſie vor denen Menſchen häßlich, lehret wiederum

Fünffzehende Frag: Wie wiſſen wir, daß die Hoffart vor denen Menſchen häßlich ſeye?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Die H. Schrifft.

1. Aus Heil. Schrifft, die (g) erſt-obengeſagtes wiederhollet, ſagend: Die Hoffart iſt häßlich vor GOtt, ſodann auch darzuſetzet: Und vor denen Menſchen.

2. Iſts klar aus denen Graden ꝛc. derſelben.

2. Aus denen erſt oben angezogenen Graden, Staffel, oder Ubungen der Hoffart, wegen welcher der Hoffärtige mit niemand kan auskommen, mithin jederman häßlich, zum Verdruß, und Abſcheuhen iſt.

489. Hoffart iſt

Sechzehende Frag: In wem beſtehet der Schaden, den der Hoffärtige durch ſein Hoffart erleydet?

Antwort: Er beſtehet

1. Ein Anfang aller Sünd.

1. In dieſem, daß in ihme die Hoffart, wie die Heil. Schrifft (h) erinneret, ein Anfang aller Sünd ſeye; dardurch dann

2. Iſt ohne ſie kein Sünd.

2. Die Hoffart nicht nur (wie der Heil. Auguſtinus (i) darzuſetzet) iſt ein Sünd für ſich ſelbſt, ſondern auch es kan keine Sünd geweſen ſeyn, iſt, und wird keine ſeyn ohne Hoffart.

3. Sie

3. Sie iſt in dem Hoffärtigen / nach Lehr des Heil. Iſidori (k), ein Untergang aller Tugenden; weilen ſie (wie weißlich darzuſetzet der Heil. Caſſianus, (l) bey ihm würcklich alle Tugenden vernichtet. 3. Iſt ein Untergang aller Tugenden.

4. Sie benimmet dem Hoffärtigen in allen Wercken / wie ſchwer ſie ihme immer ankommen / den Verdienſt / da er etwann nur ein wenige eitle Ehr / oder eignes kurtzes Wohlgefallen / oder anſonſten eine nicht lang daurende hohe Einbildung NB. darbey hat / und NB. mit, oder NB. aus ſelbiger jene thut; wie alle HH. Vätter / und Schrifft-Steller abnemmen aus jenen Worten Chriſti / da Er (m) ſpricht: Wahrlich ſag ich euch, ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen. 4. Nimmet hinweg den Verdienſt ꝛc.

5. Die Hoffärtige werden wegen der Hoffart gewißlich geſtraffet; (dann wie der Heil. Laurentius Juſtinianus (n) bezeuget): GOtt hat niemahl einem Hoffärtigen verſchonet weder im Himmel, noch auf Erden. 5. Verurſachet Straff.

6. Die Hoffärtige werden auch gedemüthiget / und ernidriget; maſſen / wie Iſaias (o) bemercket: der Tag des HErrn der Herrſchaaren iſt vorhanden über alle Hoffärtige, und ſollen ernidriget werden. Ein Exempl deſſen iſt Nabuchodonoſor ein König der Chaldäer / den GOtt wegen der Hoffart alſo gedemüthiget / daß er ſein Reich verlohre / und wie ein Ochs das Heu eſſen müſte. Mehr andere Exempl ſeynd in Bücheren vielfältig zufinden. 6. Der Hoffärtige wird verdemüthiget von GOtt.

7. Die Hoffart hemmet / und hinderet allen Einfluß der Göttlichen Gnaden; indem GOtt dem Hoffärtigen widerſtehet, und nur denen Demüthigen ſein Gnad gibet; wie die Schrifft (p) ſagt. 7. GOtt widerſtehet denen Hoffärtigen.

8. Ein Hoffärtiger / wann er ſein Gewiſſen nicht wohl erforſchet / glaubet ſelten / daß er hoffärtig ſeye. Dieſes 8. Ein Hoffärtiger glaubet ſelten hoffärtig zu ſeyn.

ſes aber, ſagt Auguſtinus: (q) ſeynd die ſchädlichiſte Sünden, welche nicht für Sünden gehalten werden.

490. Sie iſt gefährlich

Siebenzehende Frag: Wie iſt aber die Hoffart in dem Hoffärtigen auf ein abſonderliche Weiß gefährlich?

Antwort: Auf folgende Weiß; indem ſie

1. Wegen der Unlauterkeit.

1. Ihne auch einführet zur Unlauterkeit; wie ſchon oben von der Unkeuſchheit geſagt worden.

2. Wegē der ewigen Verdammnuß.

2. Indem ſie iſt ein augenſcheinliches Zeichen der ewigen Verdammnuß, gleichwie die Demuth ein gewiſes Zeichen iſt der ewigen Glückſeeligkeit; maſſen eben in voriger Anmerckung geſagt/ und gar ſchön bemercket der weiſe Cæſarius Arelatenſis, da er (r) ſchreibet: Die Kinder GOttes, und des Sathans werden nur durch die Demuth, und Hoffart voneinander unterſchieden; ſiheſt du einen Hoffärtigen, zweiffle nicht, daß er ein Sohn des Sathans (mithin auch der Verdammnuß) ſeye.

3. Weil ſie leicht begangen wird.

3. Indem dieſes Laſter gar leicht begangen wird; dann erſtens geſchihet ja gar leicht, daß/ wann wir uns nicht wohl in Acht nemmen/ in unſerer verderbten Natur ein eitle Ehr/ oder heimliches Wohlgefallen ſich erhebe/ da wir ins Angeſicht werden gelobet/ oder einiges unſerer Wercken gutgeheiſſen/ und gerühmet wird. Andertens geſchihet es wiederum leicht, daß/ da wir verlachet/ oder andern nachgeſetzet werden/ in uns entſtehen (wenigiſt innerlich) unruhige/ zornige/ unwillige/ und verſchmacheriſche Gedancken/ ſo jederzeit ein verborgene Hoffart anzeigen. Drittens gibet es die Erfahrenheit/ wie leicht es geſchehe/ daß wir in unſeren Worten/ und Wercken weit mehrer ſuchen unſer Ehr/ und Lob/ als das Lob/ und Ehr GOttes.

4. In-

4. Indeme dieſes Laſter aus ſeiner natürlichen Beſchaffenheit in allen Wercken dem Menſchen nachſtellet / mithin zuförchten iſt nicht nur in denen Sünden (wie der Heil. Auguſtinus wohl beobachtet: (s) von anderen Laſteren, ſondern auch ſogar in denen Tugenden, alſo daß / wann man lang geſtritten / alle Verſuchungen überwunden / zuletzt vielfältig erſt die Hoffart zubeſtreiten habe; maſſen von der eitlen Ehr, Prahlerey, eignen Wohlgefallen, Gleißnerey, und Ehr-Geitz gleich hernach klärer erhellen wird. 4. Weil ſie ſich einmenget ſowohl in Sünden/als Tugenden.

5. Indeme der Hoffärtige dergeſtalten durch die Hoffart in Gefahr geſetzet wird / daß (wie der Heil. Climacus (t) bezeuget: ein hoffärtiger Mönch keines Teufels zur Verſuchung mehr bedarff, weilen er ihme ſelbſt durch die Hoffart iſt ein Teuffel, und gröſter Feind. 5. Weil ein Hoffärtiger ſchon den gröſtē Feind an der Hoffart hat.

Achtzehende Frag: Warum ſoll man für das andere Mittel wider die Hoffart bringen in Ubung die Grad, oder Staffl der Demuth? 491. Durch Ubung der Graden der Demuth bekommet man die Tugend.

Antwort: Darum / weilen (wie bishero ſchon öffters gemeldet worden) eben dardurch wird erworben die Tugend der Demuth / ohne welche die Hoffart gründlich niemahl auszureuten iſt.

Neunzehende Frag: Wie nutzen aber zum dritten Mittl wider die Hoffart jene Stuck / ſo wir in voriger Anmerckung gantz zuletzt auf die fünffte Frag haben angezogen? 492. Durch die weitere Stuck werden leichter geübet die Grad.

Antwort: Sie nutzen zu ſolchem Mittl; indeme durch ſie leichter geübet werden obberührte Grad, und Staffel der Demuth, die wir zuvor fürs andere Mittel haben angefüget.

Zwaintzigiſte Frag: Zu was Zihl haben wir fürs vierte Mittel wider die Hoffart angeſetzet die zuwei- 493. Verdemüthigungen helffen

 len

zu vielen Graden, len aufſtoſſende Verdemüthigungen, und anderes alldort geſagtes.

Antwort: Zu dieſem/ damit wir dardurch ein Mittl an die Hand bekommen/ bey GOtt viel Gnaden zuverdienen/ durch dieſe aber die übrige Mittl wider die Hoffart deſto ernſtlicher zubrauchen/ folglich dieſes Laſter leichter/ und ſicherer auszureuten.

494. Das Particular-Examen hilffet zu ordentlicher Ausreutung der Hoffart.

Ein und zwaintzigiſte Frag: Warum ſeynd fürs fünffte Mittl wider die Hoffart an die Hand zunemmen das Particular-Examen, und Recollection nach der Form, deren wir ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (u) mehrers gedencket haben?

Antwort: Darum; weilen an gemelten Orth ſowohl das Particular-Examen, als Recollection ſeynd mit beſonderen Fleiß dahin eingerichtet worden/ damit man in Ausreutung eines Laſters eine gute Ordnung halte/ ſelbes mit groſſen Bedacht angreiffe/ und in Gebrauch der darzu gehörigen Mittlen nachtrucklicher zuzuhalten wiſſe.

495. Wie auch ein eyfriger Beicht-Vatter.

Zwey und zwaintzigiſte Frag: Durch was dienet aber zum ſechſten Mittl ein klug- und eyffriger Beicht-Vatter?

Antwort: Durch dieſes/ daß ein ſolcher Seelſorger alles/ was wir bishero von denen Mittlen wider die Hoffart geſagt/ uns mercklich leichter mache/ dardurch auch beſcheidentlich an die Hand gehe/ und noch darzu ſehr nachtrucklich zu deren Fortſetzung aufmuntere.

Wei-

(a) *Prov.* 13. *v.* 10. (b) *De Vilit. Condit. human.* (c) *Apud Sporer, la Croix, & Reiffenſtuel de Superbia.* (d) Im zwölfften Abſatz von der 382. Zahl bis zu End alldort. (e) *Prov.* 16. *v.* 5.

v. 5. (f) *Guericus apud S. Bern. Serm. in die Purificat.* (g) *Eccli. 10. v. 7.* (h) *Ibidem v. 15.* (i) *Lib. de Salutar. Document. cap. 19.* (k) *Lib. 2. de Summo Bono. cap. 38.* (l) *Lib. 12. de Spirit. Superb. cap. 3.* (m) *Matth. 6. v. 2.* (n) *De Compunct.* (o) *Iſai. 2. v. 12.* (p) *Jacob 4. v. 6.* (q) *Apud Michaëlem à S. Catharina in Trino perfecto Tract. 3. Erudit. 2.* (r) *Homil. 18.* (s) *Epiſt. 56. ad Dioſcor.* (t) *Grad. 22.* (u) Am 382. und 398. Blat.

Weiter-und beſſere Erklårung
Des erſten Grads, Staffl, oder Ubung der Hoffart;
Das iſt /
Von der eitlen Ehr.

ERſte Frag: Was iſt die eitle Ehr? 496.

Antwort: Sie iſt ein unordentliches Verlangen, oder Hoffart im Hertzen, wordurch man ſuchet bey denen Menſchen gelobet, und geſchåtzet zuwerden. Die eitle Ehr iſt ein unordentliches Verlangen hochgeſchåtzet zuwerden.

Anderte Frag: Was iſt an der eitlen Ehr inſonderheit merckbar? 497. Sie pflegt

Antwort: Folgende Stuck.

1. Hat es mit ihr ein ſolche Beſchaffenheit / daß ſie vielmahl heimlich / und gleichſam unvermerckt unter denen heiligiſten Vorwånden pflege einzuſchleichen. 1. Sich heimlich einzuſchleichen.

2. Geſchihet dardurch / daß ſie öffters / und leichter begangen werde. 2. Leichter begangen zuwerden.

3. Geſchihet eben auch / daß von ihr die beſte tugendliche Werck bemacklet werden / und 3. Bemacklet auch gute Werck.

4. Sie

4. Iſt auch bey frommen Seelen.

4. Sie ſich einfinde nicht nur bey denen Ruhmſichtigen/ die alle ihre Werck aus eitler Ehr / oder eitlen Lob verrichten/ ſondern auch vielmahl bey denen frommen/ und andächtigen Seelen/ die ihnen/ weiß nicht wie/ hart in ihren tugendlichen Verrichtungen geſchehen laſſen.

498. Sie tringet ſich ein vor-in-und nach unſeren Wercken.

Dritte Frag: Wann gibet es ſolche heilige Vorwänd/ unter denen erſt-erwehnte Ubl aus der eitlen Ehr pflegen zuerfolgen?

Antwort: Damahls/ da wir eintweders vor, oder unter, oder nach unſeren/ auch anſonſten guten/ und tugendlichen Wercken ein eitle Ehr ſuchen.

499. Vor unſeren Wercken iſt ſie

Vierte Frag: Wie ſuchen wir meiſtens eitle Ehr vor unſeren, anſonſten gut-und tugendlichen Wercken?

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Da wirs verlangen vor anderen zuthun.

1. Da wir ſolche Werck nicht wollen thun/ bis wir von anderen geſehen werden / oder wiſſen / daß andere darzu kommen/ oder anſonſten eine Wiſſenſchafft darvon erlangen.

2. Da wir nur anſehentliche Werck thun wollen.

2. Da wir ſchlecht-gering-und unanſehentliche Werck unterlaſſen/ und nur anſehentliche/ und groſſe verrichten wollen/ oder dieſe lieber/ als jene verrichten.

3. Da wir etwas thun aus Reſpect.

3. Da wir anſtatt der guten Meynung/ mit der jedes gutes Werck (wie ſchon öffters geſagt worden) iſt anzufangen/ auf einen menſchlichen Reſpect, Anſehen/ Hochachtung ꝛc. abſehen.

500. Unter unſeren Wercken iſt eitle Ehr

Fünffte Frag: Wie ſuchen wir meiſtens die eitle Ehr in, oder unter unſeren anſonſt guten, und tugendlichen Wercken?

Antwort: Auf dieſe Weiß.

1. Da wir ſolche thun/ daß ſelbe auch andere wiſſen.

1. Da wir zwar heimlich etwas Gutes verrichten/ jedoch darbey wünſchen/ und verlangen / daß es auch andere wiſſen/ deſto mehrer darvon halten/ und für wahrhafftere Tugends-Werck an uns ſchätzen.

2. Da wir ſolche gute Werck deſto andächtiger / eyfriger ꝛc. verrichten / oder wider die Laſter ernſtlicher verfahren / je mehrer Menſchen darzukommen / und darvon reden / oder uns darum anſehen / und für eyffrig / tugendlich ꝛc. halten werden.

2. Da wir ſie beſſer thun / weil andere darbey ſeynd.

3. Da wir (wie Chriſtus (a) ſagt): faſten / Allmoſen geben / oder andere ſolche heilige Werck thun / und uns darbey traurig / oder anſonſten ſtellen / wie die Heuchler.

3. Da wir uns unter ſolchen Wercken / weiß nicht wie / ſtellen.

Sechſte Frag: Wie ſuchen wir meiſtens die eitle Ehr nach unſeren anſonſten gut- und tugendlichen Wercken? 501.

Nach denen Wercken iſt eitle Ehr

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Da wir von unſeren Wercken bey anderen gern reden / ſie anrühmen / zum Exempl vorſtellen ꝛc.

1. Da wir ſelbe anrühmen.

2. Da wir das Gute / Heilige / oder Löbliche / ſo wir gewürcket / alſo anſtellen / daß es auch anderen bekannt werde. Als zum Exempl: wir geiſlen uns bis aufs häuffige Blut-Vergieſſen an einem ſolchen Orth / wo man hernach wiſſen kan / daß es von uns herkomme ꝛc.

2. Da wirs anſtellen / daß ſelbe nach dem End von anderen geſehen werden.

3. Da wir etwas Gutes verrichten in einer ſolchen Zeit / auf eine ſolche Weiß ꝛc. die wir wiſſen ein Mittl zuſeyn / daß es anderen hernach kund werde. Alſo geſchahe jenem Mönch / welcher / weilen er (b) alle Täg eine Decken muſte verfertigen / noch eine darzu / mithin alle Tag zwey machte / ſolche auch vor ſeine Cellen hinauslegte / auf daß ſie der Heil. Pachomius ſehen / und ihne wegen ſeines Fleiſſes loben ſolte. Es hatte aber der Heilige den Unform gleich erkennet / und den hoffärtigen Mönch ſcharff darum hergenommen.

3. Da wirs thun in ſolcher Zeit / daß ſie hernach kund werden.

Siebende Frag: Können dann unſere Werck / und Tugenden niemahl offentlich vollbracht werden / ohne daß wir dardurch in eitle Ehr fallen? 502.

Zuweilen können wir unſere Werck offentlich thun ohne eitle Ehr.

Antwort: Ja; ſie können zuweilen ohne eitle Ehr offentlich vollbracht werden.

503. Wie Chriſtus lehret.

Achte Frag: Woher wiſſen wir dieſes?

Antwort: Wir wiſſens aus denen Worten Chriſti ſelbſt/ welcher (c) ſpricht: Laſſet euer Liecht leuchten vor denen Menſchen, auf daß ſie eure gute Werck ſehen.

504. Da ſie nemlich ſeynd

Neunte Frag: Wann kan aber dieſes geſchehen?

Antwort: In folgenden Umſtänden; als

1. Zu Ehr GOttes.

1. Wann dardurch das Lob/ und Ehr GOttes geſucht wird.

2. Auferbauung des Neben-Menſchens.

2. Da wir dardurch dem Nächſten verlangen ein Beyſpihl/ und Antrieb zum Guten zugeben.

3. Da die Werck ſelbſt dieſes verlangen.

3. Da ſolche Werck/ und Tugenden alſo beſchaffen ſeynd/ daß ſie nothwendig offentlich müſſen geſchehen.

4. Die Verleumbder dardurch zu beſchämen.

4. Da es nöthig zu Erhaltung des guten Leinmuths/ um die Verleumbder dardurch zuſchanden zumachen.

5. Da es erfordert der Stand ꝛc.

5. Da es erforderet der Stand/ Ambt/ obliegende Gehorſam ꝛc.

505. Chriſtus lehret, daß unſere Werck geſehen werden/ um GOtt zupreyſen.

Zehende Frag: Woher wiſſen wir/ daß unſere Werck können offentlich ohne eitle Ehr vollbracht werden/ wann dardurch das Lob, und Ehr GOttes geſuchet wird?

Antwort: Wir wiſſens aus erſt angezogenen Worten Chriſti/ welcher eben alldort lehret: derentwegen ſollen die Menſchen unſere Werck ſehen/ daß ſie preyſen (wie Er alldorten alſogleich darzuſetzet) euren Vatter, der im Himmel iſt.

506. Wie wir wärcken ſollen zum Beyſpihl des Nächſtens/ lehret

Eilffte Frag: Wie ſollen unſere Werck offentlich zum Beyſpihl, und Antrieb des Nächſten zu Guten geſchehen, auf daß ſie ohne eitle Ehr ſeyen?

Antwort: Sie ſollen geſchehen/ wie

Er-

Erſtens lehret der Heil. Auguſtinus, da er alſo (d) ſchreibt: Wann du die Zuſchauer förchteſt, wirſt du keine Nachfolger haben. Alſo muſt du dich ſehen laſſen, jedoch NB. ſolches nicht derentwegen thun, damit du geſehen werdeſt. 1. Der H. Auguſtinus.

Andertens, wie auch lehret der Heil. Gregorius mit dieſen (e) Worten: Alſo ſoll das Werck offentlich geſchehen, daß jedoch die Meynung verborgen bleibet, daß wir nemlich NB. durch ein gutes Werck dem Nächſten ein Beyſpihl, und Antrieb geben, in unſerer Meynung aber allzeit wünſchen verborgen zuſeyn, um GOtt allein zugefallen. 2. Der H. Gregorius.

Drittens, wie einſtens in der That weiſete der Heil. Franciſcus, da er in der gröſten Eingezogenheit über ein Gaſſen gienge/ und jene/ welche ihme in dieſem folgen wurden/ treffliche Exempl-Prediger heiſſete. 3. Der H. Franciſcus.

Zwölffte Frag: Welche Werck/ und Tugenden ſeynd alſo beſchaffen/ daß ſie nothwendig müſſen offentlich geſchehen? 507. Offentlich muß geſchehen

Antwort: Folgende.

1. Das Chor-Gebett. 1. Das Chor-Gebett.
2. Die Liebs-Werck in Bedienung der Krancken. 2. Liebs-Werck.
3. Die ordinari, und gemeine Abtödtungen der äuſſerlichen fünff Sinnen/ als Augen/ Zungen rc. 3. Gemeine Abtödtungen.

Dreyzehende Frag: Seynd dann nicht auch die auſſerordentliche, und beſondere Abtödtungen beſagter fünff Sinnen/ ſo wir oben im vierten Capitl dieſes andertẽ Theils gegenwärtiger Lehr-Schul haben angezogen/ offentlich zuthun? 508. Auſſerordentliche Abtödtungen ſeynd nicht offentlich zuthun/ auſſer ſie wäre zur Nachfolg.

Antwort: Nein; auſſer es wären ſolche/ die bey denen Zuſeheren ehender zur Nachfolg/ als zur Verwunderung/ oder Lobſprechen einen Anlaß gebeten/ als zum Exempl/ da man die Augen aufs behutſamiſte beobachtete / die

Zung nur zum Lob GOttes brauchete/ die gegebene offentliche Aergernuß mit offentlichen Buß-Wercken erſetzete ꝛc.

509. Zur Beſchämung der Verleumbder iſt offentlich zuwürcken nach Lehr des H. Pauli.

Vierzehende Frag: Wie wiſſen wir/ daß auch zu Erhaltung des guten Leinmuths, und zur Beſchämung der Verleumbder unſere Werck offentlich zuthun ſeyen?

Antwort: Wir wiſſen es aus der Lehr des Heil. Pauli, welcher (f) ſchreibet: Stelle dich vor in allen deinen Dingen zum Exempl der guten Werck in der Aufrichtigkeit, auf daß der jenige, welcher ſich widerſetzet, einen Scheuhen bekomme, dieweil er nichts Böſes von uns zureden hat.

510. Stands wegen würcken offentlich

Fünffzehende Frag: Wann iſt etwas offentlich zuverrichten Stands, Ambts, oder Gehorſams halber?

Antwort: Damahls

1. Die Prediger ꝛc.

1. Da du etwas zuverwalten haſt/ ſo ſchnurgerad das offentliche antrifft. Alſo ſeynd die Prediger/ Haußvätter ꝛc. Beambte ꝛc.

2. Da jemand bey Antrettung einer Verrichtung der böſe Feind verſuchet.

2. Da dich etwann eine Forcht/ oder Verſuchung einer eitlen Ehr halber plaget bey einer dich angehenden Verrichtung/ allwo dann derentwegen ein ſolche Verrichtung nicht iſt zu unterlaſſen/ ſonder dem Exempl des Heil. Bernardi zufolgen/ welcher/ da er eben wegen einer trefflichen Predig/ die er verrichtet/ mit der eitlen Ehr angefochten ware/ gegen dem Sathan dieſe Wort gebraucht: Höre du, Sathan! ich habe wegen deiner nicht angefangen, und werde wegen deiner nicht aufhören.

511. Von gutẽ Wercken/ und Gaaben GOttes iſt nur zureden im HErrn.

Sechzehende Frag: Wie/ oder wann darff man ohne eitle Ehr vor anderen reden?

1. Von guten Wercken.

2. Von empfangenen beſonderen Göttlichen Gaaben?

Ant-

Antwort: Man darff dieſes wohl thun / dafern es nur geſchihet / und man ſich alſo rühme / wie der Heil. Paulus (g) ſagt / in dem HErrn, das iſt / in GOtt.

Siebenzehende Frag: Wann rühmet man ſich aber wahrhafftig in GOtt? 512. Das iſt / zur Ehr GOttes.

Antwort: Damahls / wann derjenige, der ſich, wie der Heil. Chryſoſtomus (h) bemercket: rühmet, GOtt alles zuſchreibet, Ihme alle Ehr gibet, zu deſſen Lob und Ehr alles thut.

Achtzehende Frag: Was iſt aber eben damahls ſonderbar zumercken / daß dieſes recht geſchehe? 513. Allwo dann GOtt

Antwort: Es ſeynd zumercken folgende Stuck.

1. Solle man zwar erzehlen / was / und wieviel GOtt ihme Gnaden gethan / ihme zuhelffen / zuregieren / und zu ſeinen Beruff zubeförderen ꝛc. jedoch alſo / daß zugleich klar erſcheine / man thue dieſes allein / daß GOtt dardurch gelobt / und Ihme gedanckt werde / in uns aber ſich zeige / wie gering / ſchlecht / und verächtlich ꝛc. in allem unſere Sach geweſen. 1. Zudancken.

2. Solle auch eben dieſes von jüngeren / oder anſonſten in der Demuth nicht wohl gegründeten niemahls geſchehen nach der Lehr des Heil. Bernardi unter dieſen (i) Worten: Du ſolleſt niemahl von dir was erzehlen, ſo ein Lob mit ſich bringt, wie ſehr du bekannt biſt, mit dem du redeſt, ja befleiſſe dich vielmehr deine Tugenden zuverbergen, als deine Untugenden. 2. Von jüngeren ſollen nicht leicht die empfangene Gaaben GOttes erzehlet werden.

3. Sollen auch jene / welche nicht gar wohl in der Demuth gegründet / dieſes ſelten thun / und mit ſolcher Behutſamkeit / daß in derley Erzehlung allein ſich zeige / was man vor GOtt ſuchet / und zur eignen Verdemüthigung gereichet. 3. Sollen dieſes auch andere nit vollkommen demüthige Seelen thun.

Neunzehende Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat insgemein die bishero geſagte eitle Ehr? 514. Grad ꝛc. der eitlen Ehr ſeynd ſoviel / als viel-

fältig man ſie ſuchet. Antwort: Sie hat insgemein ſoviel / als viel es gibt beſondere Form / und hauptſächliche Weiß / dieſe eitle Ehr zuſuchen.

515. Die eitle Ehr ſuchet man Zwaintzigiſte Frag: Wieviel gibt es dann beſondere Form / und hauptſächliche Weiß die eitle Ehr zuſuchen?

Antwort: Dreyerley; als

1. In Gedanckẽ. 1. In Gedancken.

2. In Worten. 2. In Worten.

3. In Wercken. 3. In Wercken.

516. In Gedancken wird ſie geſucht Ein und zwaintzigiſte Frag: Wie ſuchet man die eitle Ehr in Gedancken?

Antwort: Es geſchihet dieſes

1. Wie wir ſchon zuvor geſagt. 1. Da man innerlich alſo beſchaffen iſt / wie erſt zuvor vor- in- und nach denen guten Wercken geſagt worden.

2. Durch einiges Wohlgefallen. 2. Durch eignes Wohlgefallen an allem dem / was uns immer zu Lob / Ehr / und Hochſchätzung mag gereichen.

3. Durch Ehrgeitz. 3. Durch Ehrgeitz, wordurch man verlangt zu hohen Stellen / und anderen vorgezogen zuwerden.

517. In Wortẽ ſucht man ſie durch Prahlerey. Zwey und zwaintzigiſte Frag: Durch was ſuchet man die eitle Ehr in Worten?

Antwort: Man ſuchet ſie meiſtens durch Groß- und Lobſprechung, oder Prahlerey, wie wir gleich hernach mehrers werden erklären.

518. In Wercken durch Gleißnerey. Drey und zwaintzigiſte Frag: Wie ſuchet man die eitle Ehr in Wercken?

Antwort: Meiſtens durch Gleißnerey, und mittls jener äuſſerlichen Scheinheiligkeit, von der wir hernach gleich mehrers werden reden.

519. Mittl ſeynd Vier und zwaintzigiſte Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es wider die eitle Ehr?

Antwort: Es gibt zweyerley; nemlich

1. Die

1. Die allgemeine, geſtalten wie erſt oben bey der Hoffart geſagt worden. **1. Gemeine.**

2. Die beſondere, die daher benanntlich gehören. **2. Beſondere.**

Fünff und zwaintzigiſte Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider die eitle Ehr? **520. Beſondere Mittel ſeynd**

Antwort: Folgende.

1. Muß man wohl bedencken/ und tieff zu Hertzen nemmen **1. Bedencken die Schädlichkeitẽ/ Wahrnungen Chriſti/ und des H. Pauli.**

Erſtens, daß auf die eitle Ehr erfolgen eben jene Schädlichkeiten, die wir kurtz zuvor von der Hoffart, deren Grad, Staffel, oder Ubung ſie iſt/ haben umſtändiger angezogen.

Andertens, daß eben darum Chriſtus uns austrucklich gewahrnet/ ſprechend: (k) Gebt acht, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thut vor denen Menſchen, damit ihr von ihnen geſehen werdet. Ja

Drittens, wiederhollet Er ſchier eben diſes/da Er durch ſeinen Jünger Paulum (l) von neuem wahrnet: Laſſet uns nach der eitlen Ehr nicht verlangen.

2. Solle man ſich gewöhnen/ derley aufſteigende Anmuthungen zur eitlen Ehr nicht zuachten/ das Gemüth/ und Gedancken auf andere Ding abzuziehen/ und etwann zugedencken: Mein GOtt! warum ſoll ich mich erheben? warum ein menſchliches Lob, und Ehr ſuchen? iſt vielleicht dieſes Werck ohne GOtt geſchehen, daß ich mirs will zueignen? iſt vielleicht das menſchliche Lob, und Ehr etwas anderes, als ein blauer Dunſt? pfui! ſchämen ſoll ich mich ꝛc. Dafern aber dieſes zuweilen zu Unterdruckung dergleichen Anmuthung/ und innerlichen Empfindlichkeit nicht genugſam wäre/ alsdann ſoll man **2. Die aufſteigende Anmuthungen ꝛc. nicht achten.**

3. Auch proteſtiren/ und gedencken: Nicht uns (m) O HErr! nicht uns, ſonder deinem Nahmen gib **3. Proteſtiren.**

die

die Ehr. Oder: HErr ich will nicht; dann dir allein iſt Ehr, Glory, und Herꝛlichkeit in Ewigkeit. Iſt auch gantz recht / wann dir etwas anderes einfallet / mit deme du deinen Widerwillen wider derley Anmuthung andeuten könneſt. Solte aber ein ſolche Anmuthung noch weiters anhalten / ſo iſt

4. Act der Demuth 4. Nach Lehr der Heil. Thereſiæ nichts beſſers / als ſich auf verſchiedene Weiß vor GOtt verdemüthigen / und mit Acten der Demuth dieſer gefährlichen Verſuchung entgegen zukommen / geſtalten wir auch oben von der Hoffart ſchon bemercket.

(a) *Matth. 6. v. 16.* (b) *In Trino perfecto P. Michaëlis à S. Catharina. Tract. 4. Erudit. 1.* (c) *Matth. 5. v. 16.* (d) *Tract. 8. in Epiſt. S. Joannis.* (e) *Homil. 11. in Evang.* (f) *Epiſt. ad Titum v. 7.* (g) *2. Cor. 10. v. 17.* (h) *Apud Cornel. à Lapide in 2. Cor. cap. 10.* (i) *In Formul. honeſt. Vit.* (k) *Matth. 6. v. 1.* (i) *Galat. 5. v. 26.* (m) *Pſalm. 113. v. 9.*

Weiter- und beſſere Erklärung

Des anderten Grads / Staffl / oder Ubung der Hoffart;

Das iſt /

Des eignen Wohlgefallens, wordurch auch die eitle Ehr wird begangen in denen Gedancken.

121. Durch das eigne Wohlgefallen hat der Menſch an ſich ſelbſt ein Freud. ERſte Frag: Was verſtehet man durch das eigne Wohlgefallen?

Antwort: Man verſtehet dardurch eine unordentliche Freud, und eitles Vergnügen, ſo der Menſch an ſich

ſich ſelbſt hat wegen ſeiner guten Natur, Talent, oder Gaaben; oder wegen einigen glücklich verrichteten Wercken.

522. Durch ſolches Wohlgefallen ſchreiben wir das Gute/ ſo wir haben/ uns ſelbſt zu.

Anderte Frag: Wie pflegt dieſes Wohlgefallen bey uns gemeiniglich zugeſchehen?

Antwort: Es pflegt zugeſchehen alſo/ daß wir uns einbilden/ dieſes oder jenes/ ab dem wir ein Wohlgefallen ſchöpffen/ komme gleichſam von- und durch uns ſelbſten her/ ohne zugedencken/ daß alles Gutes von GOtt herkomme/ und alle unſere Vermögenheit aus GOtt ſeye (a).

523. Zuweilen dörffen wir uns erfreuen ab unſerem Guten.

Dritte Frag: Darff man ſich dann gar niemahl erfreuen/ und ein Wohlgefallen haben an denen von GOtt/ und der Natur empfangenen Gaaben/ Gnaden ꝛc. wie auch verrichteten guten Wercken?

Antwort: Man darff zuweilen an ſelben ſich erfreuen.

524. Alſo lehret

Vierte Frag: Aus wem nemmen wir ab/ daß man ſich zuweilen dörffe erfreuen, und ein Wohlgefallen haben an denen Gaaben, Gnaden ꝛc. und guten Wercken?

Antwort: Wir nemmen es ab

1. Der Pſalmiſt.

1. Aus jenen Worten des Pſalmiſtens/ da er (b) ſpricht: Freuet euch im HErrn, und frolocket ihr Gerechte, die ihr NB. aufrichtig ſeyd von Hertzen. Sihe! die Gerechte ſollen ſich erfreuen wegen ihrer Aufrichtigkeit!

2. Der H. Paulus.

2. Aus denen Worten des Heil. Pauli, welcher (c) zu ſeinen Mit-Arbeiteren im Evangelio, wofür ſie ſich ſehr viel bemühet/ ſchreibet/ ſie ſollen ſich darumen erfreuen: Erfreuet euch, ſagt er/ im HErrn allzeit. Abermahl ſage ich, erfreuet euch, euer Beſcheidenheit (die ihr dießfalls gebrauchet) laſſet kund ſeyn allen Menſchen.

525. Da wir unſer Gutes GOtt zuſchreibẽ/ dörffen wir ſchon darob ein Gefallen haben.

Fünffte Frag: Wann iſt aber erlaubt/ ſolche Freud/ und Wohlgefallen zuhaben?

Antwort: Damahls/ da man dieſes/ ab dem man ſich alſo erfreuet/ und ein Wohlgefallen tragt/ GOtt allein zuſchreibet/ Ihme darum dancket/ Ihne lobet/ und preyſet auf eben die Weiß/ deren wir zuvor in der Materi von der eitlen Ehr gedencket.

526. Derley Wohlgefallen ſoll ſeyn

Sechſte Frag: Wie ſoll aber dergleichen Freud/ und Wohlgefallen beſchaffen ſeyn/ daß ſie recht/ vor GOtt gut/ und uns nutzlich ſeye?

1. Aus guter Meynung.

Antwort: Sie ſoll alſo beſchaffen ſeyn/ daß

1. Aus ihr ſonderbar hervorleuchte die gute Meynung/ und Demuth des ſich erfreuenden/ und dergleichen Wohlgefallen habenden.

2. Soll es nicht ſeyn bey denen nicht wahrhafft Demüthigen/ oder

2. Daß ſie von denen NB. in der Demuth nicht wohl erfahrnen nie gehabt werde.

3. Nur ſelten.

3. Daß ſie von anderen/ nicht gründlich demüthigen/ ſelten/ und nur behutſam gehabt werde auf die Weiß/ die oben in der Materi von der eitlen Ehr mehrers iſt zuſehen.

527. Beſagtes Wohlgefallen kan man auch

Siebende Frag: Was iſt wegen ſolchem Wohlgefallen uns ſonderbar nutzlich zumercken?

1. Haben im Böſen ꝛc.

Antwort: Folgende Stuck.

1. Daß dieſes Wohlgefallen auch in böß/ und ſündhafften Sachen zuweilen gehabt werde nach denen Worten der Heil. Schrifft/ die ſich beſonders darüber ereyfferet/ und ſpricht: (b) die ſich freuen, wann ſie Böſes gethan, und frolocken in denen allerſchändlichiſten Dingen ꝛc. Dieſe haben verkehrte Weeg, und ihre Gäng ſeynd ehrloß.

2. Die Mittl/ ſo wider die eitle Ehr ſeynd/ ſeynd auch wider dieſes Wohlgefallen.

2. Daß wider ſelbes eben dieſe Mittel dienen/ die wir zuvor wider die eitle Ehr angefügt haben.

3. Daß

3. Daß ernenntes eitles Wohlgefallen insgemein den nächſten Weeg zur eitlen Ehr / von dannen aber zur Hoffart führe / dardurch aber auf ſeine Weiß ſowohl zur Hoffart, als eitlen Ehr gehören möge / wie aus dem vorhergehenden leichtlich abzunemmen. 4. Führet ſelbes nächſtens zur eitlen Ehr.

(a) 2. *Cor.* 3. ℣. 5. (b) *Prov.* 2. *v.* 14.

Weiter- und beſſere Erklärung

Des fünfften Grads / Staffl / oder Ubung der Hoffart;

Das iſt:

Der Ehrſucht, oder Ehrgeitz, wordurch die eitle Ehr auch in Gedancken mag geſucht werden.

Erſte Frag: Was iſt die Ehrſucht, oder Ehrgeitz? 528. Durch Ehrſucht verlangt man

Antwort: Sie iſt ein unordentliche Begierd / und Anmuthung / durch welche der Menſch

1. Entweders verlangt zu höheren Aembteren / Stellen / anſehentlicheren Verrichtungen ꝛc. oder 1. Zu höherē Stellen / oder

2. Zu ſolchen / die ihme anſtändiger ſeynd / als jene / zu denen er iſt angeſtellt worden; oder 2. Zu anderē Aemteren / als die man würcklich hat / oder man

3. Anſonſten will anderen vorgezogen werden. 3. Will anſonſt anderen vorgezogen werden.

Anderte Frag: Wie geſchihet meiſtens dieſe Ehrſucht?

Antwort: Sie geſchihet meiſtens auf zweyerley Weiß; als 529. Ehrſucht geſchihet

1. Da man nach ſolchen Dingen / ſo erſt benennet worden / nur verlangt unordentlich, unruhig, und aus purem Ubermuth. 1. Aus Ubermuth.

2. Aus noch anderen böſen Umſtänden.

2. Da man dergleichen Verlangen hat / mit noch anderen böſen Umſtänden / wordurch die vorige Sünd dieſes Ubermuths wird boßhaffter / und noch mehrer Sünden nach ſich ziehet; als zum Exempl / wann man trachtet nach einem Amt / zu dem man nicht tauglich iſt; oder wann man zu einen Amt trachtet durch Verkleinerung derjenigen / die man förchtet / ſie möchten uns vorgezogen werden 2c.

530. Die Ehrſucht iſt

Dritte Frag: Was iſt bey dergleichen Ehrſucht ſonderbar zumercken?

Antwort: Folgende Stuck.

1. Für ſich ſelbſt nur ein läßlich Sünd.

1. Daß zwar die Ehrſucht für ſich ſelbſt nur ſeye ein läßliche Sünd, werde aber zu einer Todſünd, da durch ſelbe ein groſſer Schaden erfolget im Amt / Verrichtung 2c. ſo man verlanget / oder einer anderen Perſohn / die man verhinderet / oder da durch ſelbe ein groß ſündhafftes Mittl / als Zauber-Kunſt / geſtohlnes Geld 2c. gebraucht wird zu Erlangung deſſen / was man verlanget.

2. Da man durch ſie tödtlich ſündiget / ſeynd zu beobachten

2. Daß eben von jenen / die ſich durch Ehrſucht tödtlich verſündigen / ſonderbar zuverſtehen ſeynd

1. Die Wort Chriſti.

Erſtens jene Wort Chriſti / da er (a) ſagte: Wahrlich ſag ich euch, es ſeye dann, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen.

2. Die Wort des H. Chryſoſtomi.

Andertens jene des Heil. Chryſoſtomi, die alſo (b) lauten: Ein jede Seel, welche von dem Ehrgeitz eingenommen, die Ehr von denen Menſchen ſuchet, wird das Himmelreich nicht ſehen.

3. Ehrſucht verurſacht in Clöſteren 2c. groſſe Unruhe 2c.

3. Daß durch die Ehrſucht in Clöſteren / und anderen Gemeinden groſſe Unruhe / Ärgernuſſen / Uneinigkeiten / und Ubel verurſacht werden / indem ein eintziger nach Ehren / Aembteren / und gewiſen Verrichtungen ſtrebender unruhiger Kopff / mehr als andere widerwär-

tig-

tig- widerſpenſtig- und aufſeſſige verderben/ und Ungelegenheit machen kan/ er mag hernach gelangen/ oder nicht gelangen zu deme/ was er ſuchet/ wie es leyder die vielfältige Erfahrenheit bewehret/ und aus verſchiedenen Begebenheiten für ſich ſelbſt ſchon bekannt iſt.

Vierte Frag: Aus wem laſſet ſich füglich abnemmen/ daß ein Menſch wahrhafftig/ wie bishero geſagt worden/ ehrſüchtig ſeye? 531. Der Ehrſüchtige iſt

Antwort: Es laſſet ſich füglich abnemmen aus jenen Zeichen/ die der Hochweiſe Pabſt Innocentius an dergleichen Menſchen bemercket/ da er (c) ſchreibet: Ein Ehr-begieriger iſt

1. Allzeit forchtſam, und aufmerckſam, daß er keinem mißfalle, welche ihne zu ſeinen Geſuch beförderen, oder verhinderen können. Deſſentwegen übet er. 1. Allzeit forchtſam.

2. Ein verſtellte Demuth befleiſſet ſich ehrenbiethig, freundlich, unermüdet zuſeyn. 2. Falſch demüthig.

3. Wartet er allen fußfällig auf, ſchmeichlet, und dienet. 3. Schmeichleriſch.

4. Stellet er ſich gantz eyffrig mit Frommen, und Eyffrigen. 4. Stellet ſich fromm.

5. Haltet er auch bey Gelegenheit mit Liederlich- und Ausgelaſſenen, nur damit er ſich bey allen beliebt mache, und zu ſeinen Vorhaben komme. 5. Wie auch ausgelaſſen.

Fünffte Frag: Was pflegt insgemein bey einem Ehrſüchtigen zuerfolgen? 532. Der Ehrſüchtige iſt

Antwort: Folgende Ding.

1. Iſt er unruhig/ biß er dieſes/ was er verlangt/ hat erhalten. Da ers aber erhalten/ wird es ſich 1. Unruhig.

2. Bald zeigen/ mit was für einer geiſtlichen Auferbäulichkeit/ Tugend/ Eyffer/ Fleiß/ und Embſigkeit er der erhaltenen Verrichtung/ Amt ꝛc. obliege; ob er 2. Zeigt ſich in ihme bald/ was für ein Tugend er habe.

 dar-

darmit vergnügt / oder nicht? im Fall er nicht vergnügt / oder nicht alles nach ſeinen vorgebildeten Wunſch hinausgehet / wird er

3. Wird er verlangē zu einem anderen Amt.

3. Wiederum zu einem anderen Amt / oder Verrichtung verlangen / und eben ſo unruhig dieſes / als das vorige ſuchen. So ers aber nicht erhaltet / oder kurtz hernach wiederum darvon hinweg gekommen / mithin zu einen anderen Gehorſam / Orth / Amt ꝛc. angeſtellet wird / alsdann wird man

4. Er wird ſeyn argwohniſch.

4. Sehen / was für neue Unruhe / was für argwohniſche Gedancken entſtehen in ſeinem Gemüth wider die jenige / ſo ihne ſeiner Einbildung nach verhindert / oder an der Veränderung Urſach geweſen. Wo dann

5. Wird wider die Obere murren.

5. Er murren wird wider die Obere / und andere / die ſolcher Aenderung halber bey ihm ſeynd in Verdacht. Ja er wird

6. Unluſt erzeigen.

6. Spühren laſſen Unluſt / Verdruß / und Kaltſinnigkeit in allen geiſtlichen Ubungen / ſonderbar in dem ihm aufgetragenen Gehorſam / Verrichtung / Amt ꝛc. Und endlich wird er

7. Voller Verdruß leben.

7. Gerathen in ein ungeiſtlich- oder anſonſten unvollkommenes / jederman verdrüſſiges Leben / wie auch manche andere groſſe Laſter / dafern er nicht bey Zeiten in ſich gehet / ſich vor GOtt demüthiget / der Göttlichen Verordnung / und Willen der Oberen alles mit tugendlicher Bezwingung dieſer ſeiner unordentlichen Begierd / und eignen Willens gutwillig überlaſſet.

533. Ohne Ehrſucht lehrnet man etwas / einer Gemeinde anſtändiges

Sechſte Frag: Wie ſoll man etwas einer gantzen Gemeinde / Cloſter / Haußweeſen ꝛc. anſtändig- und nutzliches erlehrnen / damit man nicht falle in die Ehrſucht?

Antwort: Man ſolle dergleichen erlehrnen

1. Mit guter Meynung.

1. Mit einer guten Meynung.

2. Mit

2. Mit völliger Ergebenheit in den Willen GOttes / und der Oberen.
3. Mit Anwendung alles Fleiſſes / ſoviel nemlich die verliehene Talent / und Gaaben zulaſſen.

2. Mit Ergebenheit in GOtt / und den Willen der Oberen.
3. Mit gebührenden Fleiß.

Siebende Frag: Wie ſoll ernennte Meynung beſchaffen ſeyn / damit ſie zur gegenwärtigen Sach gut ſeye?

Antwort: Sie ſolle alſo beſchaffen ſeyn / daß der jenige / welcher dergleichen nutzliche Ding / wie erſt geſagt worden / will erlehrnen / dardurch nicht ſuche erhöhet / oder beförderet zuwerden / ſondern allein dahin antrage / damit er ſich in Stand ſetze / recht / und nutzlich zuerfüllen den Gehorſam / und Schuldigkeit / da er etwann zu einen Amt / Verrichtung ꝛc. worzu das zuerlehrnende nutzlich iſt / angeſtellet wurde.

534. Die Meynung muß ſeyn / daß ein ſolcher den ihn treffenden Gehorſam könne erfüllen.

Achte Frag: In wem beſtehet jene völlige Ergebenheit in den Willen GOttes, und der Oberen, von welcher auch eben zuvor iſt geſagt worden?

535. Die Ergebenheit in GOtt / und der Oberen Will

Antwort: Sie beſtehet in folgenden Stucken.

1. Muß ſie ein Urſach ſeyn / daß man all Nutzliches zum gemeinen Weeſen nach Fähigkeit erlehrne / das übrige aber alles GOtt / und denen Oberen überlaſſe.

1. Daß erlehrnet werde / was nutzlich zum gemeinen Weeſen.

2. Muß ſie eben auch verurſachen / daß jener / ſo ſie beſitzet / ſich im geringſten nichts beſorge / ob er ſchon für dergleichen gemeines Weeſen nicht / oder nur zu anderen gar ſchlecht- und geringen Dingen wird aufgeſtellt. Aus deme dann weiters / und

2. Obſchon er / der ſolches erlehrnet / zu ſolchem nicht wird gebraucht.

3. Dieſe Ergebenheit muß verſchaffen / daß ein ſolcher auch ſich in geringſten nicht beſorge / als thäten dardurch ſeine Natur-Gaaben verligen / und vergraben bleiben. Ja es muß

3. Hat ein ſolcher ihm nicht einzubilden / daß ſein Talent verlige.

4. Eben dieſe Ergebenheit noch darzu ein Urſach ſeyn / daß vielmehrer ein ſolcher veſtiglich glaube / es werden weit häuffiger die Göttliche Gnaden / und Verdienſt durch

4. Iſt ihm weit beſſer durch einfältige Vollziehung der Willen der Oberen.

durch demüthige Vollziehung des Willens / wie er immer ſeye / der Oberen erworben / als wann er die fürtrefflichiſte Werck ſeiner Meynung nach verrichtete; maſſen die unendliche Vorſichtigkeit GOttes gar wohl weiß / warum ſie dieſen oder jenen / mit guten Eigenſchafften begabten / gäntzlich / oder auf eine Zeit will zuruck / und gleichſam ungeachtet laſſen. So auch allzeit dergleichen Seelen gelinget zum allerbeſten.

536. Die Talent ſeynd

Neunte Frag: Warum ſoll man auch allen Fleiß anwenden, ſoviel nemlich die verliehene Talent, und Gaaben zulaſſen?

Antwort: Darum.

1. Nicht aus eignem Sinn zu vergraben.

1. Damit man ſolche von GOtt verliehene Gaaben nicht aus eignen Sinn / mithin unverantwortlich vergrabe / und die koſtbare Zeit nicht liederlich / müſſig / und unnutzlich verzehre.

2. Noch müßig zu laſſen.

2. Damit man auch hardurch jenem heimlichen Betrug / und Fallſtrick des Sathans entgehe / welcher dahin zihlet / daß er uns zum nichts thun, und Müßiggang einleithe / ſodann deſto leichter in andere Laſter ſtürtzen könne.

537. Der Unterthan thut dem Oberen recht ſeine Fähigkeit öffnē.

Zehende Frag: Wann kan es von einem Unterthan ohne geringſte Ehrſucht geſchehen / daß er der Obrigkeit ſeine etwann verborgene Gaaben / Eigenſchafften / oder wohlmeynende Neigung zu einem Amt / Verrichtung / Gehorſam / Geſchäfft ꝛc. auch ſogar eröffne / und anmelde?

Antwort: Damahls / da ein ſolcher Unterthan

1. Ohne Gebung einiger Maaß.

1. Dieſes thut verträulich, ohnmaßgeblich, und auf pures Gutbefinden ſeiner Obrigkeit.

2. Mit Gleichgiltigkeit.

2. Da eben dieſem Unterthan ſodann gleich giltet / ob er hernach zu einem ſolchen Amt / Verrichtung ꝛc. wird angeſtellt / oder nicht.

Eilff-

Eilffte Frag: Was iſt noch hauptſächlich der Ehrſucht halber zumercken?

538. Wider die Ehrſucht iſt auch

Antwort: Es iſt noch hauptſächlich zumercken

1. Es ſeye / da uns gähling ein Gedancken nach einem beſſeren / fürnehmer- und ruhigeren Amt einfallet / kein ergibigeres Mittel wider dergleichen ehrſüchtige Gedancken / als wann wir ohne Anſtand gleich entgegen gedencken

1. Wann uns zu ſolcher ein Gedancken kommet / zugedencken

Erſtens: wir ſeyen deſſen ſchon / ſo wir würcklich tragen / unwürdig / ja komme in ſelbem bey uns nicht viel löbliches heraus ꝛc. Wie ſolten wir uns dann getrauen nach einem anderen / ſo höher iſt / und eben darum ein mehrers bedarff / zutrachten?

1. Daß wir deſſen, ſo wir würcklich haben / unwürdig ſeynd.

Andertens: es ſeyen in Anſehen unſerer vielfältigen Unvollkommenheiten / Gebrechen / Fehler ꝛc. alle andere vor denen Augen GOttes beſſer / als wir / mithin auch würdiger / daß ſie vor uns zu derley Ding beförderet / und angeſtellet werden. Woraus dann

2. Daß andere weit würdiger ſeyen / als wir.

Drittens dieſe / oder dergleichen Wort eintweders allein im Hertzen / oder auch äuſſerlich mit dem Mund aufrichtig mögen gebraucht werden: Mein HErr! ich erkenne mich zu allen unwürdig. Thue, und verordne mit mir, was, und wie du wilſt. Ich hab erwählet, daß ich in dem Hauß meines GOttes (wie auch in meinem Stand / Beruff ꝛc.) viel lieber will unterworffen ſeyn (d) ꝛc.

3. Daß wir deſſentwegen zu GOtt ruffen: HErr ꝛc.

2. Daß auch nebſt erſt erwehnten Mittl wider die Ehrſucht ſeyen zugebrauchen all andere / deren wir bishero bey der Hoffart / und dero Grad / Staffel / oder Ubungen ſchon öffters gedenckt haben.

2. Seynd wider die Ehrſucht auch andere Mittl.

3. Daß die Ehrſucht ſowohl zur Hoffart, als eitlen Ehr könne gezogen werden auf eben die Weiß / von der

3. Daß ſie auch zur Hoffart / und eitlen Ehr gehöre ꝛc.

wir erſt zuvor vom eignen Wohlgefallen Meldung gethan.

(a) *Matth. 18. ℣. 3.* (b) *Homil. 2. in Epiſt. ad Titum.* (c) *De Vilit. Condit. human.* (d) *Pſalm. 83. ℣. 11.*

Weiter- und beſſere Erklärung

Des dritten Grads/ Staffl/ oder Ubung der Hoffart;

Das iſt:

Der Prahlerey, Lob- und Großſprechung ſeiner ſelbſt, wordurch auch die eitle Ehr in Worten mag begangen werden.

539. Durch Prahlerey thut man von ſich groß ſprechen.

ERſte Frag: Was iſt dieſe Prahlerey, Lob- und Großſprechung ſeiner ſelbſt?

Antwort: Sie iſt ein Erzehlung ſeiner/ oder der ſeinigen Tugenden/ Naturs-Gaaben/ guter/ oder auch übler Werck/ wordurch man ſuchet/ ſich bey anderen groß, lobreich/ und anſehentlich zumachen.

540. Sie geſchihet

Anderte Frag: Wie pflegt ſie gemeiniglich bey uns zugeſchehen?

Antwort: Sie pflegt zugeſchehen

1. Durch Anrühmung deſſen/ was uns ꝛc. angehet.

1. Da wir ſelbſt mit prahleriſchen Worten hervorſtreichen jenes/ was eintweders uns allein/ oder unſere Elteren/ Befreundte/ Mit-Brüder ꝛc. anbetrifft; ſeye es hernach in gut- oder böſen Dingen.

2. Durch Mittl/ damit von uns andere großſprechen.

2. Da wir ſelbſt zwar von dergleichen Ding prahleriſch nichts reden/ jedoch anderen Gelegenheit/ als zum

Exempl

Exempl durch Verehrungen / gutwillige Anhörung ꝛc. geben / daß ſie eintweders uns / oder unſere Elteren / Befreundte / Mit-Brüder (ſeye es hernach in gut- oder böſen Dingen) anrühmen / und prahleriſch hervorſtreichen.

541. Prahlerey geſchihet

Dritte Frag: Was iſt auch wegen dieſer Prahlerey halber von uns ſonderbar nutzlich zumercken?

Antwort: Eben folgende Stuck.

1. Von böſen Dingen vermeſſentlich.

1. Daß die Prahlerey / da ſie geſchihet in böß- und ſündhafften Dingen, der Heil. Geiſt (a) ſehr ſcharff anfahre / und frage: Warum rühmeſt du dich in der Boßheit? als wolte Er ſagen: was iſt dieſes für ein Vermeſſenheit / daß du nicht zufrieden mit der Sünd / ſondern auch dich derentwegen noch darzu rühmeſt?

2. Geſchihet ſie dasmahl / wan das angerühmte nicht wahr iſt / mit einer Lug.

2. Daß eben darum / wann dieſes / von dem man ſich prahlet / nicht wahr iſt / nebſt der Hoffart auch ein l. v. Lug begangen werde. Eben dieſes iſt zumercken / wann in dergleichen Prahlerey etwas einlauffet wider die Liebe, oder Ehr, und guten Nahmen des Nächſtens; allwo nebſt der Hoffart jederzeit ein neue Sünd darzukommet / ſo im Beicht-Stuhl nothwendig iſt anzuſagen.

3. Mittl wider die Prahlerey.

3. Daß auch wider die Prahlerey dienen die jenige Mittl / deren wir oben wider die eitle Ehr gedenckt.

4. Gehört zur eitlē Ehr / und Hoffart.

4. Daß erſagte Prahlerey ſowohl zur eitlen Ehr / als Hoffart könne gezogen werden auf die Weiß / wie wir zuvor ſchon erinneret.

(a) *Pſalm.* 51. ℣. 3.

Weiter- und beſſere Erklärung

Des vierten Grads / Staffl / oder Ubung der Hoffart ;

Das iſt /

Der Gleißnerey, wordurch auch die eitle Ehr im Werck kan vollbracht werden.

542. Gleißnerey iſt

ERſte Frag : Wievielerley iſt insgemein die Gleißnerey?

Antwort : Zweyerley.

1. Nichts als Falſchheit.

Die erſte zwar iſt eben ſoviel als ein Unaufrichtigkeit, oder Falſchheit, maſſen wir auch oben bey der anderten Cardinal- und Haupt-Tugend in der zwölften Anmerckung von dieſer geredet haben.

2. Heuchlerey.

Die andere aber beſtehet in einer Heuchlerey, die ſchnurgerad zur Hoffart gehöret / und allda iſt mehrers zuerklären.

543. Sie iſt ein Scheinheiligkeit.

Anderte Frag: Wie heiſſet man anſonſten insgemein dieſe Heuchlerey?

Antwort : Man heiſſet ſie anſonſten insgemein eine Scheinheiligkeit.

544. Durch dieſe ſtellet man ſich

Dritte Frag : Was iſt dann die Gleißnerey, ſo beſtehet in erſt berührter Heuchlerey, oder Scheinheiligkeit?

Antwort : Sie iſt ein Laſter / durch welches man ſich eintweders in Worten / oder Wercken / oder Kennzeichen ſtellet

1. Andächtig ꝛc. und iſts nicht.

1. Als wäre man andächtig / heilig / tugendlich ꝛc. da man doch dergleichen wahrhafftig nichts hat.

2. Als

2. Als wäre man weit andächtiger / heiliger / tugendlicher ꝛc. da man doch ſoviel von dergleichen bey weitem nicht hat. 2. Weit andächtiger ꝛc. als man iſt.

Vierte Frag: Was für ſonderbare Bedencken thut ſolche Gleißnerey in ſich begreiffen? 545. Sie iſt

Antwort: Folgende zwey; als

1. Daß ſie in denen Augen GOttes beſonders häßlich, 1. Vor GOtt häßlich.

2. Auch derentwegen ſehr gefährlich ſeye. 2. Gefährlich.

Fünffte Frag: Aus wem nemmen wir ab / daß erwehnte Gleißnerey ſeye in denen Augen GOttes beſonders häßlich? 546. Deren Häßlichkeit vor GOtt gibet ſich

Antwort: Wir nemmen es ab

1. Aus dem Heil. Evangelio, wo Chriſtus denen Gleißneren öffters antrohet das ewige Wehe, und eben dardurch ſein beſonders Mißfallen über ſie darthut/ſagend: Wehe euch ihr Heuchler (a), dann ihr reiniget, was auswendig iſt, inwendig aber ſeyd ihr voll Raub, und Unſauberkeit. 1. Aus dem H. Evangelio.

2. Aus dem Propheten Job / durch welchen GOtt austrucklich (b) laſſen bedeuten: es werde ihm kein Heuchler unter ſein Angeſicht kommen. So häßlich dann iſt vor GOtt die Gleißnerey / daß er keinen Gleißner laſſe für ſein Angeſicht kommen. 2. Aus dem H. Job.

Sechſte Frag: Warum iſt die Gleißnerey auch ſehr gefährlich? 547.

Antwort: Darum;

1. Weilen ſie / wie uns der Glauben lehret / erſt angeführte Trohungen dem Gleißner gewiß über den Halß ziehet / im Fall ſie ein Todtſünd iſt. 1. Gleißnerey / wann ſie ein Todtſünd / iſt groſſen Trohungen unterworffe.

2. Weilen ſie auch damahls / wann ſie nur iſt ein läßliche Sünd, etwas abſonderlich Böſes an ſich hat. 2. Hat auch viel Böſes / da ſie nur ein läßliche Sünd iſt.

548. Da ſie groſſe Sachē betrifft / iſt ſie ein Todtſünd.

Siebende Frag: Wann iſt dann die Gleißnerey ein Todtſünd?

Antwort: Damahls / da ſie anbetrifft groſſe Sachen; als zum Exempl / da man ſich ſtellet / als genieſſete man Göttliche Erſcheinungen, himmliſche Verzuckungen ꝛc. Oder da man thäte vorgeben erdichtete Prophezeyhungen, Mirackl ꝛc.

549. So ſie betrifft nur kleine Sachen / iſt ſie ein läßliche Sünd.

Achte Frag: Wann iſt aber erſagte Gleißnerey nur ein läßliche Sünd?

Antwort: Alsdann / da ſie nur anbetrifft kleine Sachen; als zum Exempl / da man ſich äuſſerlich gar andächtig ſtellet / innerlich aber auf etwas eitles gedencket / weltliche Sachen ausſinnet ꝛc.

550. Gleißnerey iſt ein doppelte Boßheit.

Neunte Frag: In wem beſtehet jenes abſonderlich Böſes, ſo die Gleißnerey auch an ſich hat, ob ſie ſchon nur iſt ein läßliche Sünd?

Antwort: Es beſtehet in dieſem / daß ſie auch damahls in ſich begreiffe ein dopplete Boßheit.

551. Alſo lehret der H. Auguſtinus.

Zehende Frag: Aus wem kan man erkennen dieſe dopplete Boßheit?

Antwort: Aus denen Worten des Heil. Auguſtini, die alſo lauten: Ein verſtellte Frommkeit, ſagt Auguſtinus, (c) iſt kein Frommkeit, ſondern NB. ein doppelte Boßheit; dann ſie iſt ein Boßheit, und zugleich ein Verſtellung, oder Gleißnerey.

552. Die Mängl verbergen vor anderen iſt kein Gleißnerey.

Eilffte Frag: Geſetzt aber / man thue vor anderen ſeine Mängl, Unvollkommenheiten, und Untugenden verbergen / iſt es auch eine Gleißnerey?

Antwort: Nein.

553. Sie geſchihet auch verdienſtlich.

Zwölffte Frag: Kan ſolche Verbergung auch geſchehen verdienſtlich?

Antwort: Ja; und zwar damahls / wann anſonſten aus Bemerckung derley Mängl / Unvollkommenheiten ꝛc. bey andern ein Aergernuß erfolgte.

Drey-

Dreyzehende Frag: Wann iſt ſolche Aergernuß meiſtens zuförchten? 554.

Antwort: Sie iſt meiſtens zuförchten / da 1.

1. Dergleichen Mängl ꝛc. an Geiſtlichen / Ordens-Perſohnen / und anderen / von denen man gemeiniglich nur Gut- und Heiliges verhoffet / bemercket wurden; und zwar *Da dergleichen Mängel seynd bey Geiſtlichen.*

2. 2. Abſonderlich an denen Oberen / Hauß-Vätteren / und all anderen / denen beſonders obliget / mit gutem Exempl vorzuleuchten. *Da ſie ſeynd bey denen Oberen.*

Vierzehende Frag: Wie kan man aber bemelte Mängel / Unvollkommenheiten / und Untugenden verdienſtlich verbergen? 555. *Verdienſtlich verbirgt man die Mängl*

Antwort: Auf folgende Weiß. 1.

1. Da ein der Unmäßigkeit im Eſſen / und Trincken ergebener älterer Geiſtlicher und Religios, oder Ordens Perſohn ſich aus übernatürlichen Antrib hütet / daß dergleichen Unmäßigkeit nicht geſchehe vor denen jüngeren geiſtlichen / oder vor weltlichen Perſohnen. *Aus übernatürlichen Antrib ꝛc. damit ſich an ſolchen andere nicht ſtoſſen.*

2. 2. Kan ein dem gähen Zorn / Ungedult / Unfriedſamkeit unterworffener eben auch aus übernatürlichen Antrib ſich bezwingen / daß dieſe ſeine unordentliche Paſſiones, und Anmuthungen wenigiſt vor anderen nicht ausbrechen. *Damit die böſe Neigungen nit ausbrechen.*

3. 3. Kan ein ſonſten ausgelaſſener / und die Satzungen ſeines Stands gar nicht achtender Menſch / oder Geiſtlicher ebenfalls aus übernatürlichen Antrib ſich gleichwohl in Acht nehmen / und ſich ſittſam / eingezogen ꝛc. aufführen in Gegenwart der Oberen / oder fremder Perſohnen. *Damit ſolche Mängl nit geſchehen vor denen Oberen.*

Fünffzehende Frag: Könte man nicht auch vorgeben ein verſtellte Andacht, Verzuckung, Erſcheinung, oder Scheinheiligkeit zur Abwendung einer Aergernuß / die anſonſten erfolgen wurde? 556. *Es iſt nicht erlaubt / ſich andächtig zuſtellē zur Abwendung einer Aergernuß.*

Ant-

Antwort: Nein; wie die GOtts-Gelehrte weiters beweiſen.

557. Wider die Gleißnerey iſt

Sechzehende Frag: Was iſt aber noch weiters von der bisher erörterten Gleißnerey zumercken?

Antwort: Folgende Ding; als

1. Bedencken/ der Menſch ſeye nichts/ als was er vor GOtt iſt.

1. Daß wider ſie kein bewehrters Mittl ſeye/ als daß man tieff/ und ernſtlich zu Hertzen nehme: es ſeye der Menſch in der Sach ſelbſten nicht mehrer, noch minder, als was er vor GOtt iſt. Ja all anderes, was er immer aus ſich macht, redet, oder thut, ſeye nur ein leerer Dunſt, lautere Eitelkeit, und zeige an einen wahrhafften Narren, der mehrer von ſich haltet, als er iſt. Nach dieſem aber/ und

2. Alles diſes, was oben wider die eitle Ehr angeſetzt worden.

2. Gedeyet auch wider dieſes Laſter alles/ was wir erſt zuvor für Mittl wider die eitle Ehr vorgegeben.

3. Gehöret die Gleißnerey zur Hoffart/ und eitlen Ehr.

3. Gehöret ebenfalls auf ſeine Weiß die Gleißnerey ſowohl zur Hoffart, als eitlen Ehr, wie mehrmahl in obigen Lehren zufinden.

(a) *Matth. 23. ℣. 25.* (b) *Cap. 13. ℣. 16.* (c) *In Pſalm. 63.*

Ein

Ein und zwainzigiſte Anmerckung.

Von der eilfften zur Mäßigkeit gehörigen Tugend /

Das iſt:

Von der Eingezogenheit, dero Grad/Staffel/oder Ubungen; wie auch Beweg-Urſachen / nach ſolcher ernſtlich zutrachten.

ERſte Frag: Was verſtehet man allda unter der Eingezogenheit? 558. Von der Eingezogenheit iſt ſchon im erſten Theil geſagt worden.

Antwort: Man verſtehet darunter eben jene Tugend, von der wir ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul letzten Capitl umſtändig gehandlet.

Anderte Frag: In wem beſtehen die Grad, Staffl, oder Ubungen dieſer Tugend? 559. Man hat alldorten ſchon gehandlet von denen Graden ꝛc. derſelben.

Antwort: Sie beſtehen in jenen Gattungen der Ehrbarkeit/ die wir eben an berührten Orth weitläuffiger angezogen / und

1. Für die Wort.
2. Für die Werck.
3. Für die übrige äuſſerliche Aufführung in Kleydung / und anderen / von dem ſowohl die GOtts-Gelehrte / (a) als heilige Vätter / und Geiſt-Erfahrne Meldung thun / nach Genügen haben verordnet.

Dritte Frag: Was bedeuten meiſtens erſt-berührte drey Gattungen der Ehrbarkeit? 560. Die äuſſerliche Zeichen der Ehrbarkeit zeigen an den innerlichen Menſchen.

Antwort: Sie bedeuten meiſtens / wie der Menſch innerlich beſchaffen ſeye nach jenen Worten des Heil. Geiſts/ (b) welcher ſagt: Die Kleydung des Leibs, das La-

chen des Munds, und die Bewegungen des Menſchens geben uns Zeugnuß von ſeinem innerlichen.

561. Auch die Beweg-Urſachen zur ſelber ſeynd alldortē zuleſen.

Vierte Frag: Warum iſt auch zu dieſer Tugend ernſtlich zutrachten?

Antwort: Darum; weilen eben dieſes ſehr wichtige Urſachen verlangen / die wir mehrmahlen an berührtem Orth mit mehreren gezeigt.

(a) *Reiffenſtuel in Theolog. Moral. Tract.* 7. *Diſt.* 1. *q.* 4. *n.* 30. (b) *Eccli.* 19. ℣. 27.

Zwey und zwainzigiſte Anmerckung.

Von dem der Eingezogenheit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

562. Wider die Eingezogenheit iſt Ausgelaſſenheit.

ERſte Frag: In wem beſtehet das ſothaner Tugend der Eingezogenheit entgegen ſtehende Laſter?

Antwort: Es beſtehet in Ausgelaſſen- und Vermeſſenheit.

563. Von deſſen Grad iſt zuleſen der erſte Theil.

Anderte Frag: Was iſt allda zuſagen von deſſen Grad, Staffl, oder Ubungen?

Antwort: Es iſt allda zuſagen dieſes eintzige / daß auch von dieſem zur nothwendigen Unterrichtung der zur Vollkommenheit trachtend- ſowohl Clöſterlich- als Chriſtlichen Seel in öffters angeregt- letzten Capitl des erſten Theils dieſer Lehr-Schul zu Genügen geſagt worden / folglich alldorten ohnſchwer zuleſen.

564. Mittel wider dieſes Laſter ſeynd

Dritte Frag: Was für Mittl gibt es wider dieſes Laſter der Ausgelaſſen- und Vermeſſenheit?

Antwort: Es gibt darwider

1. All-

1. Allgemeine, die bishero bey jedem Laſter ſeynd bemeldet worden. 1. Die allgemeine.

2. Beſondere, die ſich mehrmahlen zu Genügen zeigen in berührter Stell des erſten Theils/ maſſen erſt geſagt worden. 2. Die beſondere, wie im erſten Theil zuſehen.

Drey und zwaintzigiſte Anmerckung.

Von der zwölfft- und letzten zur Mäßigkeit gehörigen Tugend/

Das iſt:

Von der Fröhlichkeit, dero Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen ebenfalls nach dieſer mit Ernſt zutrachten.

ERſte Frag: Was verſtehet man durch die Tugend der Fröhlichkeit? 565. Durch die Fröhlichkeit genüſſet man tugendlich erlaubte Recreationen.

Antwort: Man verſtehet: Ein Gewohnheit, durch „ welche man ſich pflegt aus Liebe GOttes durch „ erlaubt- und unſchuldige Recreationen in ſoviel „ aufzumunteren, als viel es ſowohl zur Geſund- „ heit des Leibs, als Wohlfahrt des Gemüths „ nöthig, um ferners dem obhabenden Amt, Stand „ ꝛc. recht abwarten zukönnen.

Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd bey dieſer Tugend in Acht zunemmen? 566. Es iſt darbey zu beobachten

Antwort: Folgende.

1. Daß man derley Recreationen/ und Gemüths-Ergötzungen/ von denen allda geredet wird/ mit groſſer Aufſicht/ und Beſcheidenheit habe zubrauchen/ damit ſie nicht ſündhafft werden/ und zu ſeiner Zeit jenes Feur zuleyden habe/ in welchem erſchröcklich gepeyniget werden 1. Groſſe Beſcheidenheit.

einige dießfalls ſündhaffte Ordens⸗Perſohnen/ wie geſehen Magdalena de Pazzis.

2. Vermeydung ſinnlichen Abſehens.

2. Daß man auch in ſelbigen abſonderlich von allen ſinnlich⸗und wollüſtlichen Abſehen/ ſo in dergleichen Begebenheiten ſich gemeiniglich pflegt einzutringen/ ſich müſſe enthalten / um ſie nicht ſündhafft zumachen / wie die GOtts⸗Gelehrte (a) weißlich erinneren.

3. Die Liebe GOttes muß auch darbey ſeyn.

3. Daß die Liebe GOttes / dafern ſie ſich bey dieſer Tugend einfindet/ eben auch ihr jene groſſe Vollkommenheit von neuem zuleget/ von der bißhero bey anderen Tugenden ſchon öffters geredet worden.

567. Grad dieſer Fröhlichkeit ſeynd

Dritte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat erſagte Fröhlichkeit?

Antwort: Sie hat folgende drey/ aus denen

1. Im Gemüth.

Die erſte iſt in einer innerlichen Heiterkeit/ und Ruhe des Gemüths.

2. In Worten.

Die anderte in einer fröhlichen Beſcheidenheit der Worten, und Converſation.

3. In Wercken.

Die dritte in aufmunterlichen Zeichen/ und Gebärden der äuſſerlichen Werck.

568. Stuck der Graden dieſer Fröhlichkeit ſeynd

Vierte Frag: In wem beſtehen hauptſächlich die Stuck/ ſo betreffen die Grad, Staffel, oder Ubungen der Tugend der Fröhlichkeit?

Antwort: Sie beſtehen hauptſächlich in folgenden.

1. Gegen GOtt gute Meynung.

1. Müſſen ſie gegen GOtt geſchehen mit guter Meynung, zu rechter Zeit, ehrbar, und ohne alle Sünd, maſſen ſchon oben im erſten Theil dieſer Lehr⸗Schul (b) von anderen guten Wercken weitläuffiger geſagt worden.

2. Gegē den Nächſten Fried.

2. Müſſen ſie gegen dem Neben⸗Menſchen geſchehen demüthig, freundlich, aufrichtig, auferbäulich, und mit gleicher Lieb gegen alle/ die gegenwärtig ſeynd/ wie abzunemmen aus jenem / was zu dieſer Sach eben

auch

auch im erſten Theil (c) erinneret worden / und wegen gleicher Liebe gegen alle inſonderheit erinneret der geiſtreiche P. Barry (d)

3. Müſſen ſie gegen ſich ſelbſten geſchehen ruhig ohne groſſe Abmattung, alleinig ohne Angedencken an unnöthige Verdrüßlichkeiten, oder andere verwirrende Ding, und mit Ergebenheit, oder Gleichgiltigkeit nach Maaß / die uns die Vernunfft / Beſcheidenheit / und Obere zu derley Fröhlichkeit verordnen. 3. Gegen ſich ſelbſten Ruhe.

Fünffte Frag: Warum ſoll man nach dieſer Fröhlichkeit mit Ernſt trachten? 569. Die Fröhlichkeit verlangt.

Antwort: Darum

1. Weilen der Heil. Geiſt bey dem weiſen Mann (e) die Zeit alſo austheilet / daß Er ordentlich auch beſtimme ein Zeit zulachen, und wohlauf zuſeyn. 1. Der H. Geiſt.

2. Weilen eben dergleichen mäßige Ermunterungen ſeynd ein Mittl / der blöden menſchlichen Natur Kräfften zuerwerben / und ſie zu mehrer Verrichtung tauglich zumachen. 2. Die Blödigkeit unſerer Natur / der ſie iſt ein Mittl.

3. Weilen nicht nur die heiligiſte Stånd zu gewiſen Zeiten ſolche Fröhlichkeiten ſehr nutzlich verordnen / ſondern auch in denen Leben der bewehrtiſten Diener GOttes / als des Heil. Bernardi, und anderer von ſelbigen mit groſſer Auferbäulichkeit wird geleſen. 3. Die Verordnung der heiligiſten Stånd ꝛc.

(a) *Theologi in propoſit. VIII. ab Innocentio XI. damnatam.*
(b) Am 246. Blat. 38. Zahl. (c) Am 551. Blat 34. Zahl.
(d) *In Hagiophil. die 5.* (e) *Eccleſ. 3. ℣. 4.*

Vier und zwaintzigiſte Anmerckung.

Von dem / der Fröhlichkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

570. Wider die Fröhlichkeit iſt

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo der bisher beſchriebenen Fröhlichkeit entgegen ſtehet?

Antwort: Es beſtehet

1. Leichtfertigkeit. 1. Durch Ubermaß in Leichtfertigkeit.

2. Unleitſeeligkeit. 2. Durch unbeſcheidene Unterlaſſung in Unleitſeeligkeit.

571. Grad der Leichtfertigkeit iſt

Anderte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die Leichtfertigkeit?

Antwort: Folgende

1. Unbedacht. 1. Unbedachtſamkeit im Reden, und äuſſerlichen Gebärden, geſtalten im erſten Theil / letzten Capitl dieſer Lehr-Schul durch verſchiedene Reglen weiters beſchriben wird.

2. Ausgelaſſenheit. 2. Ausgelaſſenheit in beſagten Worten / und Wercken / wie mehrmahlen in erſt angeregter Stell ferners zufinden.

3. Unbeſcheidenheit. 3. Unbeſcheidenheit im Gebrauch der rechten Zeit / des gebührenden Orths / und anderer Umſtänd / die zur erlaubten Fröhlichkeit nöthig ſeynd / und wir in voriger Anmerckung unter denen Stucken der Grad / und Staffel einer erlaubten Fröhlichkeit ſchon haben angezogen.

572. Grad der Unleitſeeligkeit iſt

Dritte Frag: und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die Unleitſeeligkeit?

Antwort: Ebenfalls folgende.

1. Verdruß. 1. Unordentlichen Verdruß ab allen ehrlich-unn verlaubten Aufmunterungen.

2. Hals-

2. Halsſtärriges Abſcheuhen ab aller menſchlichen Gemeinſchafft / und Converſation. — *2. Halsſtärriges Abſcheuhen.*

3. Unmäßige Melancholey / und gar zu forchtſame Scrupl / oder Aengſtigkeiten / man möchte zuviel thun. — *3. Unmäßige Melancholey.*

Vierte Frag: Was für- und wievielerley gibt es Mittl ſowohl wider die Leichtfertigkeit, als Unleitſeeligkeit? — 573. *Mittl wider diſe beyde Laſter ſeynd*

Antwort: Es gibt zweyerley / nemlich

1. Die allgemeine, von denen allda eben dieſes zuſagen / was wir von ſelben bishero bey jedem Laſter geſagt. — *1. Die allgemeine.*

2. Die beſondere, von welchen anjetzo zureden. — *3. Die beſondere.*

Fünffte Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider die Leichtfertigkeit? — 574. *Beſondere wider die Leichtfertigkeit ſeynd*

Antwort: Es ſeynd

1. Die Reglen der Eingezogenheit, von welchen wir im erſten Theil / letzten Capitl dieſer Lehr-Schul gar viel geſagt. — *1. Eingezogenheit.*

2. Daß man genaue Obacht habe auf jene Umſtänd / die wir in voriger Anmerckung zu denen Graden ꝛc. der tugendlichen Fröhlichkeit erforderet. — *2. Achtſamkeit.*

3. Daß man abſonderlich auf die Zeit / wo ein derley Fröhlichkeit zuhaben / durch vorgehende Betrachtung / Particular-Examen, und anderes dergleichen wider alle Leichtfertigkeit ſich wohl vorſehe / und gleichſam vorbereite. — *3. Vorbereitung.*

Sechſte Frag: Welche Mittel ſeynd die beſondere wider die Unleitſeeligkeit? — 575. *Mittl wider die Unleitſeeligkeit ſeynd*

Antwort: Folgende.

1. Daß man öffters / und reiff bedencke / dieſe Unleitſeeligkeit rühre meiſtens her von unordentlichen Sorgen / und Traurigkeit / von welcher der Heil. Geiſt (a) ſaget: Ein trauriger Geiſt thut austrücknen die Gebein, und tödtet (b) viel. — *1. Betrachtē / daß ſie meiſtens herrühre von unordentlichen Sorgen.*

2. Daß man ſich übergebe einem klugen Seelſorger / deſſen Anordnungen aber in Sachen / ſo ehrlich- und erlaub- — *2. Ein kluger Seelſorger.*

laub-

laubte Erluſtigungen anbetreffen / alſo nachlebe / als wären es Anerdnungen GOttes.

3. Exempl anderer frommen Perſohnen.

3. Daß man ihme eben zu dieſem End öffters die Beyſpihl anderer frommen / und in dergleichen erlaubten Fröhlichkeiten Theil nemmenden Perſohnen vorſtelle / anbey aber für gewiß halte / daß auch bey dieſen Gelegenheiten bey GOtt ſehr viel verdient werde / und dieſes ſo uns obligt / hernach nur noch beſſer von ſtatten gehe.

(a) *Prov. 17. ℣. 22.* (b) *Eccli. 30. ℣. 25.*

Fünffter Abſatz.

Von der vierten Haupt- und Cardinal-Tugend / nemlich der Stärcke, oder Starckmüthigkeit, und denen dieſer Tugend widrigen Laſteren der Vermeſſenheit, und Zaghafftigkeit; wie auch anderen daher gehörigen Tugenden / und entgegen ſtehenden Laſteren.

Zur bequemeren Leſung dieſer Materi macht man wiederum Abtheilungen, und Anmerckungen. Iſt demnach

Die Erſte Abtheilung.

Von der Stärcke, oder Starckmüthigkeit, und anderen daher gehörigen insgemein.

576. Durch die Stärcke insgemein wird all Be-

ERſte Frag: Was iſt die Stärcke, oder Starckmüthigkeit insgemein?

Ant-

Antwort: Sie iſt ein Veſte des Gemüths, wordurch der Menſch all Widriges, Schweres, und Verdrüß-liches aus übernatürlichen Antrib überwindet, ver-achtet, und willig ausſtehet, ſo ſich gegen ihne im Weeg der Tugend hervorthut, und aufleinet.

ſchwerlichkeit überwunden.

577. Auf dieſe Weiß iſt die Stärcke

Anderte Frag: Wie kan man dieſes noch beſſer verſtehen?

Antwort: Man kan ſolches noch beſſer verſtehen / da man mercket

1. Nur ein Bedingnuß in anderen Tugenden.

1. Daß die alſo beſchriebene Stärcke, oder Starck-müthigkeit nur ſeye ein NB. Bedingnuß, die ſich bey allen Tugenden einfindet.

2. Keineswegs aber ein Cardinal-Tugend.

2. Daß eben darum auch ſothane Stärcke / oder Starckmüthigkeit nicht ſeye jene vierte Haupt- und Car-dinal-Tugend / von welcher wir gleich hernach werden handlen.

578. In dieſem Verſtand iſt

Dritte Frag: Wievielerley iſt dann dieſe Stärcke / oder Starckmüthigkeit insgemein?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Ein allgemeine.

1. Die allgemeine, ſo wir oben erſt haben beſchriben.

2. Ein beſondere Stärcke.

2. Die beſondere, welche iſt die vierte Cardinal- und Haupt-Tugend / mithin gleich mehrers zuerklären.

579. Gattungen der allgemeinen ſeynd ſoviel, als Tugenden.

Vierte Frag: Wieviel / und was für Sproſſen / oder Gattungen gehören zu der allgemeinen Stärcke, oder Starckmüthigkeit?

Antwort: Es gehören zu ſolcher eben ſoviel / als viel es gibt Tugenden insgemein.

580. Gattungen der beſonderē ſeynd

Fünffte Frag: Wieviel / und was für Sproſſen / oder Gattungen gehören zur beſonderen Stärcke, oder Starckmüthigkeit?

Antwort: Folgende.

1. Die Großmüthigkeit. — 1. Großmüthigkeit.

2. Die Sicherheit / oder Vertrauen. — 2. Sicherheit.

3. Die Beharrlichkeit.
4. Die Beſtändigkeit.
5. Die Langwirrigkeit.
6. Die Gedult.

581. Die allgemeine Stärcke nutzet nur / daß jede Tugend ihre Beſchwerlichkeitẽ überwinde.

Sechſte Frag: Worzu nutzet NB. hauptſächlich die allgemeine Stärcke, oder Starckmüthigkeit?

Antwort: Sie nutzet hauptſächlich zu dieſem / damit durch ſie ein jede Tugend jenes / was ihr beſchwerlich iſt / überwinde / und ungeacht derley Beſchwerlichkeiten geübet werde.

582. Alſo überwindet

Siebende Frag: Wie kan man dieſes noch beſſer erklären?

Antwort: Durch folgende Exempl; als

1. Die Demuth / was der hoffärtigen Natur ſchwer iſt.

1. In der Demuth, die durch unſere hoffärtige Natur keine kleine Beſchwerlichkeiten hat zuüberſchreitten / bis ſie einige Verdemüthigungen hervorbringt.

2. Die Sanfftmuth / was einem zornmüthigen Menſchen hart fallet.

2. In der Sanfftmuth, welche ebenfalls viel Beſchwärnuſſen muß überwinden / damit ſie ſonderbar bey einem von Natur zornmüthigen Menſchen ihre Act, und tugendliche Ubungen mache. Zugeſchweigen aller anderer Tugenden / von denen aus erſt-geſagten eben dieſes leicht iſt zuverſtehen.

583. Die beſondere Stärcke überwindet jenes Harte / ſo andere Tugenden nicht angehet.

Achte Frag: Worzu nutzet aber NB. hauptſächlich die beſondere Stärcke, oder Starckmüthigkeit?

Antwort: Sie nutzet hauptſächlich zu dieſem / auf daß durch ſie all anderes / wie immer beſchwerlich / gefährlich / und müheſam es iſt / und andere Tugenden nicht angehet / übermeiſteret / und aus übernatürlichen Antrib vollbracht wird.

584. Alſo geſchahe es

Neunte Frag: Wie kan man auch dieſes beſſer verſtehen?

Antwort: Man kan es beſſer verſtehen

1. In denen HH. Martyrern.

1. In denen heiligen Martyrern / die wegen GOtt / und in Bekanntnuß des heiligen Glaubens ungemeinen Peyn-

Peynlichkeiten / ja einem ſehr ſchmertzhafften Todt ſelbſten hertzhafft ſich unterworffen.

2. In jenen Heiligen / ſo zu Verthätigung der Heil. Kirchen unmenſchliche Kercker / harte Elend / und Banniſirungen gedultig ausgeſtanden / ja Hauß / Hof / Haab / und Gut ſamt allem anderen / was ihnen lieb ware / angelaſſen / und beyſeits geſetzt. Nichts zuſagen von mehr anderen dergleichen Exemplen / welche in Bücheren überall anzutreffen. 2. In anderē Heiligen.

Zehende Frag: Warum hat man allda ſo vieles von der allgemeinen, und beſonderen Stärcke / oder Starckmüthigkeit vorhinein, und insgemein geſagt? 585. Daraus zulehrnen

Antwort: Darum

1. Damit ein jede einfältige Seel / ſo gegenwärtige Lehr-Schul zu Handen bekommet / klärer begreiffe / es könne ohnmöglich etwas tugendliches geſchehen / ohne daß es ſie nicht hart ankomme. 1. Kein Tugend könne ohne Beſchwernuß geübet werden.

2. Damit eben ſothane Seel wohl erlehrne / es gehöre etwas mehrers darzu / da man etwas nicht nur tugendlich / ſondern auch ritterlich, und ſtarckmüthig für- und wegen GOtt will thun / wie dann dieſes die GOtts-Gelehrte (a) weiters erörteren / und auch wir jetzt / ſoviel es zuwiſſen nöthig / kurtz / und klar werden anzeigen. 2. Mehrer ſeye / ſtarckmüthig / als nur tugendlich würcken.

(a) *Theologi Morales paſſim de Fortitudine.*

Anderte Abtheilung.

Von der beſonderen Stärcke, oder Starckmüthigkeit, wie auch all anderen zu ihr gehörigen Tugenden/ und ſelben entgegen ſtehenden Laſteren.

Eben auch dieſe Abtheilung ſcheinet weit angenehmer zuwerden durch Anmerckungen. Iſt alſo

Die Erſte Anmerckung

Von der beſonderen Tugend der Stärcke, oder Starckmüthigkeit, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher eyfrig zutrachten.

586. Die beſondere Stärcke thut das Beſchwerliche vernünfftig angreiffen/ und ausſtehen.

Erſte Frag: In wem beſtehet dieſe Tugend der beſonderen Stärcke, und Starckmüthigkeit?

Antwort: Sie beſtehet in einer Hertzhafftigkeit/ wordurch man aus Liebe GOttes/ oder (wenigiſt) aus einem anderen übernatürlichen Antrib/ als zum Exempl der ewigen Belohnung/ Forcht der göttlichen Straff ꝛc. eine Mühe/ Arbeit/ Beſchwerlichkeit/ wichtige/ auch gefährliche Sachen vernünfftig angreiffet/ und ausſtehet.

587. Sie wird geübet

Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd darbey ſonderheitlich zumercken?

Antwort: Folgende vier.

1. Aus Liebe GOttes/ oder

1. Daß ſothane Stärcke geübet werde aus Liebe GOttes/ oder

2. Aus einem anderen übernatürlichen Antrib.

2. Wenigiſt aus einem anderen übernatürlichen Antrib/ als zum Exempl der ewigen Belohnung, Forcht der göttlichen Straff, und dergleichen.

3. Muß auch das Harte vernünftig angreiffen.

3. Daß ſie zuforderiſt das ihr bevorſtehende Schwere/ und Harte ꝛc. angreiffe vernünfftig.

Dritte Frag: Worzu ſoll ſothane Tugend der Stärcke geübet werden aus Liebe GOttes?

588. Durch die Liebe GOttes übet ſie vollkomentlich.

Antwort: Zu dieſem End / auf daß die Ubungen derſelben eben auf dieſe Weiß geſchehen recht vollkommen / wie wir bishero von allen anderen geſagt haben.

Vierte Frag: Warum kan ſie auch geübet werden wenigiſt aus einem anderen übernatürlichen Antrib / als zum Exempl der ewigen Belohnung, Forcht der göttlichen Straff, und dergleichen?

589. Durch eine anderen übernatürliche Antrib übet ſie

Antwort: Darum

1. Weilen ſie anſonſten keine Tugend wäre.

1. Wenigiſt tugendlich / oder

2. Weilen ſie damahls iſt untugendlich / und laſterhafft / wann ſie geübet wird aus menſchlichen Reſpect, eitler Ehr, oder anderen pur zeitlich- oder ſinnlichen Abſehen.

2. Sündhafft / da ſie aus eitler Ehr würcket.

Fünffte Frag: Wann thut man das bevorſtehende Schwer- und Harte vernünfftig angreiffen?

590. Man muß auch

Antwort: Damahls / da

1. Sothanes Schwer- und Harte wird vorgeſehen / wohl überlegt / und mit gutem Bedacht übernommen.

1. All Hartes weiſlich vorſehē, bedächtlich übernemmen / oder

2. Da man eben dieſes Schwer- und Harte / wann es für gut wird angeſehen / auch klug vermeyde / ihme ausweiche / förchte / oder ſolches anſonſten beſcheidentlich beyſeits bringe.

2. Meyden.

Sechſte Frag: Aus was Urſach aber ſoll man durch offt erwehnte Tugend der Stärcke das bevorſtehende Schwer- und Harte vernünfftig angreiffen?

591. Ohne vernünfftiges Angreiffen des Schweren wäre man vermeſſen.

Antwort: Aus dieſer / weilen man auch ohne ſolches nicht tugendlich, ſonder kühn, und vermeſſen handlete / wie ſich hernach klärer wird zeigen.

Siebende Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat berührte Tugend der Stärcke, oder Starckmüthigkeit?

592. Grad der Stärcke ſeynd

Antwort: Folgende ſieben.

1. Ein guter Vorſatz GOtt zu Lieb harte Ding gedultig anzunemmen.

1. Daß man einen ernſtlichen Vorſatz mache/ ſich auch darzu bereitte/ und ſowohl unter Anhörung der Heil. Meß/ als in öffteren heiligen Communionen GOtt um Beyſtand bitte/ alle ſchwere harte Ding GOtt zuforderiſt/ ſodann auch der Tugend/ dem Heil. Glauben/ wie auch unſerem Stand/ Gehorſam ꝛc. in welchem man lebet/ zu Lieb/ anzunemmen/ und zuertragen.

2. Keine äuſſerliche Zeichen der Kleinmuth zugeben.

2. Wann ſich alsdann ein ſolche Gelegenheit ereignet/ ſich dieſes ſeines Vorſatzes getreulich erinneren/ zu GOtt alſobald im Hertzen um Hülff ruffen/ und indeſſen das ſeinige fleiſſig darzu thun/ daß wenigiſt äuſſerlich keine Zeichen einer Entrüſtung/ Kleinmuth ꝛc. hervordringen.

3. Ein ruhiges Gemüth in harten Dingen zuerhalten.

3. Sich befleiſſen/ daß man allzeit ein ruhiges Gemüth erhalte/ in was immer für einer Widerwärtigkeit man ſich befinde; ſeye ſie ſchon gegenwärtig/ oder erſt annahend. Man ſolle ſich keines Weegs darob entrüſten/ ſondern vielmehr ſich erfreuen mit dem Heil. Paulo, da er (a) geſprochen: Ich bin mit Troſt erfüllet, und habe überſchwengliche Freud in all unſerer Trübſahl. Dahero auch

4. Von äuſſerlichē Zeichē der Vergnügung nicht abzulaſſen.

4. Acht zuhaben/ daß/ obſchon das Gemüth der in dieſer Tugend noch nicht vollkommenen Seelen zu dergleichen Freud nicht iſt eingerichtet/ wenigiſt äuſſerlich von der Freundlichkeit/ und anderen Zeichen der gewöhnlichen Vergnügung ꝛc. nicht werde abgelaſſen.

5. GOtt um die Trübſahl dancken.

5. GOtt um alle Trübſahl/ und Widerwärtigkeit dancken/ ja ſich ferner zu ſeinem Heil. Willen aufopfferen/ und ſchencken. Darum dann auch

6. Dem böſen Feind zu dieſem End auch widerſtehen.

6. Dem böſen Feind/ und unſerer verderbten Natur/ was immer anderes ſelbige wollen uns eingeben/ ja durch eine innerliche Schwermuth ſuchen gleichſam zuerzwingen/

gen / hertzhafft widerſtehen / und durch öfftere Aufopfferung ſeiner ſelbſt zu GOtt vernichten.

7. Eben darum keinen äuſſerlichen Troſt ſuchen / oder verlangen / damit man das Hart- und Schwere GOtt allein deſto reiner zuſenden könne. 7. In Trübſahlen keinen äuſſerlichen Troſt ſuchē.

Achte Frag: Warum ſoll man nach der Tugend dieſer beſonderen Stärcke, oder Starckmüthigkeit auch ernſtlich trachten? 593. Unter diſer Tugend gibt ſich

Antwort: Darum / weilen ſie iſt eben jene vierte Cardinal- und Haupt-Tugend / unter welcher 1. GOtt ſelbſt

1. Sich GOtt ſelbſten dem Menſchen beſonders dargibet / ja ihne beſonders dar / der zur ſolchen

2. So gar zu ſolcher Tugend beſonders anfriſchet. Die dann 2. Den Menſchē auch anfriſchet.

3. All unſere gute Werck / und Verdienſt erhaltet / und 3. Gute Werck werden erhaltē.

4. Die ſchönſte Exempl uns vorſtellet; wie auch 4. Die ſchönſte Exempl vorgeſtellt / und uns

5. Von ſelbſten des Himmels uns jederzeit erinneret; hingegen 5. Ein Erinnerung des Himmels gemacht.

6. In Anſehen deſſen / was die Welt-Menſchen pflegen fürs Zeitliche auszuſtehen / wegen des ewigen Lohns uns billich gantz leicht vorkommet. 6. Kommet ſie gar gering in Anſehē deſſen / was die Welt-Leuth leyden.

Neunte Frag: Wie wiſſen wir / daß ſich GOtt ſelbſten unter dieſer Tugend der Stärcke, oder Starckmüthigkeit, wie erſt geſagt / dem Menſchen beſonders dargebe? 594. Daß GOtt unter der Stärcke ſich beſonders dargebe, lehret der H. David

Antwort: Wir wiſſen es aus dem Königlichen Propheten David, ſo dieſes klar bezeuget / da er ſpricht: (b)

1. Du (ſelbſten) mein GOtt biſt meine Stärcke. 1. Am 42. Pſalm.

2. (c) Meine Stärcke iſt der HErr (ſelbſten) 2. Am 117. Pſalm.

Zehende Frag: Woher haben wir / daß GOtt, wie eben zuvor erinneret worden / auch ſogar zu ſothaner Tu- 595. GOTT friſchet auch den Menſchen an zur

Stärcke/ wie lehret

Tugend der Stärcke den Menſchen beſonders anfriſche, und aufmuntere?

Antwort: Wir haben es

1. Wiederum der H. David.

1. Aus eben erſt berührten Heil. Propheten/ bey dem er ſich alſo (d) laſſet vernemmen: Erwarte des HErrn, ſagt er/ und handle mannlich. Dein Hertz ſoll mit Stärcke erfüllet werden.

2. Der H. Paulus.

2. Aus dem Heil. Paulo, wo er weiters (e) ſpricht: Handlet mannlich, und ſeyet behertzt.

3. Thomas von Kempen.

3. Aus dem gottſeeligen Thoma von Kempen/ bey dem er dieſe Wort (f) hinterlaſſet: Sohn! laſſe dir nicht zu ſchwer vorkommen die Arbeit, ſo du um meinetwillen haſt übernommen, und laſſe dich die Trübſahl nicht kleinmüthig machen, ſondern mein Verſprechen ſoll dich in allen Zufällen ſtärcken, und tröſten; verharre ein kleine Weil, dann du wirſt das End der böſen Ding bald ſehen.

596. Daß unſere gute Werck durch die Tugend der Stärcke erhalten werdẽ/ ſagt

Eilffte Frag: Woher entnemmen wir aber/ daß öffters geſagte Tugend der Stärcke auch all unſere gute Werck, und Verdienſt, wie wir ebenfalls zuvor angezogen/ erhalte?

Antwort: Wir entnemmen es

1. Der Heil. Bonaventura.

1. Aus der klaren Lehr des Heil. Bonaventuræ, welcher (g) alſo ſchreibet: Gleichwie die Wurtzl die Schwere des Baums, die Aeſt, Blätter, Blühe, und Früchten ertraget, alſo NB. erhaltet auch die Tugend der Starckmüthigkeit all unſere gute Werck, und Verdienſt.

2. Wurdẽ wir ohne ſie die Mühe nicht vernünfftig angreiffen/ noch ausdaurẽ.

2. Aus dieſem/ daß man wurde ohne dieſe Tugend der Stärcke ſoviel/ ſo groſſe/ und offt ſehr beſchwerlich, ja verdrüßliche Mühe/ Arbeiten/ und Verrichtungen/ die uns Stands/ Amts/ Gehorſams/ oder anderer Urſachen halber öffters obligen/ weder vernünfftig angreiffen/

ſen / minders unter ſo vielen / ſich ebenfalls öffters ereignenden Widerwärtigkeiten / Verfolgungen / und üblen Nachreden falſcher Brüder / wie der Heil. Paulus (h) ſaget / zu guten End bringen / mithin die dardurch erfolgende gute Werck / verdienſtliche Verrichtungen ꝛc. in ihrer Giltigkeit bey GOtt erhalten.

Zwölffte Frag: An wem thut dieſe Tugend vorſtellen die ſchönſte Exempl, wie wiederum oben berühret worden? 597. Die ſchönſte Exempl der Stärcke seynd

Antwort: Sie thut dergleichen Exempl vorſtellen

1. An Chriſto ſelbſten / der ſein ſo unerhört- als äuſſeriſtes Leyden in allen Gattungen der Peynlichkeiten / Verfolgungen / Trübſahlen / und Elend für uns dergeſtalten ſtarckmüthig gelitten / daß es unmöglich ſchwer fallen könne / oder ſolle / auch Ihme zu Lieb etwas hertzhafft zuleyden. 1. An Chriſto.

2. An unzahlbar viel Heiligen beederley Geſchlechts / die leichtlich jeden / der ſie reiff zu Hertzen nimmet / bewegen werden / mit dem Heil. Auguſtino zuſagen: Haben dieſes dieſe, und dieſe thun, und ausſtehen können; warum nicht auch ich? 2. An unzahlbar viel Heiligen.

Dreyzehende Frag: Durch was erinneret uns auch jederzeit ſothane Tugend der Stärcke von ſich ſelbſten des Himmels, wie mehrmahl oben gemeldet worden? 598. Durch die Tugend der Stärcke werden wir erinneret des Himmels.

Antwort: Sie erinneret uns deſſen

1. Durch dieſes / daß auch das Himmelreich durch uns / wie wir an uns durch dieſe Tugend / Gewalt leydet. (i) 1. Wegen des Gewalts ꝛc.

2. Durch dieſes / daß im Himmel niemand werde gecrönet werden / er habe dann rechtmäßig, wie es bey der Tugend der Stärcke gewohnlich / geſtritten. (k) 2. Weilen wir ohne ſie im Himmel nicht gecrönet wurden.

Vierzehende Frag: Wie kan uns / wie wiederum zuvor erinneret worden / des ewigen Lohns halber an der 599. Weil die Welt-Menſchen ſovil

leyden ohne Tugend ums Zeitliche / kan es nicht ſchwer ſeyn / eben dieſes ums Ewige zuleyden.

Tugend der Stärcke alles leicht vorkommen, da wir anſehen jenes, was die Welt-Menſchen ohne alle Tugend fürs Zeitliche leyden?

Antwort: Auf dieſe Weiß. Dann / wann die Welt-Menſchen / als zum Exempl Hofleuth / Kaufleuth / Soldaten / und andere / ſo um ein zeitliche / zergängliche Ehr / Wohlfahrt / ungewiſen Gewinn / Ehren-Stell ꝛc. beſorget ſeynd / ſich immerzu ſehr viel bemühen / groſſe Ungelegenheiten erdulten / öfftere Beſchwerden / und harte Biſſen gedultig ohne alle Tugend verſchlucken; wem ſolle wohl ſchwer fallen / eben dergleichen wegen GOtt / und tugendlich zuleyden / der darvor mittheilet ein ewige unverwelckliche Glory / alle nur erdenckliche Wohlfahrt / gewiſen / und weit gröſſeren Gewinn / ja die Glückſeeligkeit ſelbſten?

(a) 2. *Cor.* 7. *v.* 4. (b) *Pſalm.* 42. *v.* 2. (c) *Pſalm.* 117. *v.* 14. (d) *Pſalm.* 26. *v.* 14. (e) 1. *Cor.* 16. *v.* 13. (f) *Lib.* 3. *de Imitat. Chriſti cap.* 47. (g) *Diata Salut. Tit.* 5. *cap.* 8. (h) 2. *Cor.* 11. *v.* 18. (i) *Matth.* 11. *v.* 12. (k) 2. *Timoth.* 2. *v.* 5.

Anderte Anmerckung

Von dem / der bisher erörterten Tugend der Stärcke, und Starckmüthigkeit, oder vierten Cardinal-Tugend entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

600. Wider die Stärcke iſt

ERſte Frag: In wem beſtehet das erſt erwehnter Stärcke, oder Starckmüthigkeit entgegen ſtehende Laſter? Ant-

Antwort: Es beſtehet 1.

1. Theils in Forchtſamkeit. Forchtſamkeit.

2. Theils in gar zu groſſem Vertrauen auf ſich ſelbſt. (a) 2. Gar zu groſſes Vertrauen auf ſich ſelbſt.

Anderte Frag: Wie pflegt man ſothane Forchtſamkeit noch weiters zunennen? 601. Forchtſamkeit wird auch genennet ein Zaghafftigkeit.

Antwort: Man pflegt ſie noch weiters zunennen eine Zaghafftigkeit in Beſchwerden/ und gefährlich- oder faſt harten Dingen/ die doch nicht auſſerordentlich ſeynd.

Dritte Frag: Wie pflegt man aber auch noch weiters zunennen das gar zu groſſe Vertrauen auf ſich ſelbſt? 602. Das Vertrauë auf ſich ſelbſt aber ein Vermeſſenheit.

Antwort: Man pflegt es zunennen ein Reck- Vermeſſen- und Verwegenheit, jedoch auch mehrmahl in denen gemeinen, und nicht auſſerordentlichen Beſchwerlichkeiten, Gefahren ꝛc.

Vierte Frag: Warum ſeynd allda ſowohl die Forchtſamkeit, als das gar zu groſſe Vertrauen ꝛc. nur in gemeinen Beſchwerlichkeiten? 603. Es iſt ein Unterſchied unter der Stärcke/ und Großmüthigkeit.

Antwort: Darum/ auf daß ein Unterſchied ſeye unter der Tugend der Stärcke, und unter der Tugend der Großmüthigkeit, von der wir hernach reden werden.

Fünffte Frag: Wann iſt in uns erwehnte Forchtſamkeit? 604. Durch Forchtſcheuhet man unbillich die Gefahren.

Antwort: Damahls/ da wir nicht Hertz haben/ jene Gefahren/ annahende Ubl/ Beſchwernuſſen/ und Widerwärtigkeiten anzutretten/ zuergreiffen/ oder zuerdulten/ ſo uns die Vernunfft einrathet/ ja will/ und verlangt/ daß wirs antretten/ ergreiffen/ und erdulten ſollen.

Sechſte Frag: Wann hat man jenes gar zu groſſe Vertrauen auf ſich ſelbſten, von dem ebenfalls erſt geſagt worden? 605. Durch das übermäßige Vertrauen ergreiffet man ohne Vernunfft die Gefahren.

Antwort: Damahls/ wann man aus Tumm- und Unempfindlichkeit (b) des Gemüths kein eintzige Gefahr/ Beſchwernuß/ oder Widerwärtigkeit achtet/ in ſelbe

 ohne

ohne Vernunfft/ Maaß/ und Form plumpffet/ oder anſonſten ſie nicht angreiffet/ wie es ſich gebühret.

606. Geſagte Forchtſamkeit iſt

Siebende Frag: Woher kommet insgemein dergleichen Forchtſamkeit, von der wir erſt geſagt?

Antwort: Es kommet insgemein

1. Aus Mißtrauẽ zu GOtt.

1. Aus einem Mißtrauen auf die Göttliche Gnaden-Hülff/ von der wir hernach (c) etwas mehrers werden ſagen.

2. Geringen Eyffer zu GOtt.

2. Aus einem geringen Eyffer/ GOtt etwas zu Lieb zuthun/ wie hernach von der Faulkeit (d) klärer wird kommen.

3. Aus Abgang eines lebendigen Glaubens.

3. Aus Abgang eines lebendigen Glaubens/daß GOtt gegenwärtig/ und ab der Ubung der Starckmüthigkeit ein groſſes Gefallen habe/ ſolche ungemein belohne ꝛc.

4. Aus einer heimlichen Hoffart.

4. Aus einer heimlichen Hoffart/ die uns immerzu im Sinn liget/ und vorſtellet/ wir möchten an dergleichen ſchwer- hart- oder gefährlichen Unternehmungen leichtlich unterligen/ zu Schanden/ oder geſtrafft/ ausgelachet/ geanthet werden ꝛc.

607. Bemeltes Vertrauen iſt

Achte Frag: Woher kommet insgemein eben auch obberührtes gar zu groſſes Vertrauen auf ſich ſelbſten?

Antwort: Es kommet her

1. Aus einer offenbaren Hoffart.

1. Aus einer offenbaren Hoffart / die uns in unſeren Augen/ weiß nicht wie/ groß machet/ und die Kräfften/ ſo in uns ſeynd/ weit mehrer/ und gröſſer vorſtellet/ als ſie in der That ſeynd.

2. Aus Plumpheit ꝛc.

2. Aus einer Plump- und Unbeſonnenheit/ durch die wir uns vorbilden / einer jeden Beſchwerlichkeit/ und widrigen Zufall gewachſen zuſeyn/ ohne zugedencken auf die Beſchaffenheit der Geringfügigkeit unſerer Kräfften/ Alters/ Stands ꝛc. auf die Erbittung der nothwendigen Göttlichen Beyhülff/ und anderer Mittl/ ſo darzu werden erforderet.

Neunte Frag: Wer pflegt ſich meiſtens zuförchten auf die Weiß / von der wir erſt zuvor geſagt? 608. Forchtſam ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Die jenige / welche nur ſuchen ihre Gemächlichkeit / hingegen alle Arbeit / Mühe / und Ungelegenheiten ſcheuhen. 1. Die gern gemächlich leben.

2. Die jenige / welche auch bey denen / ſie Ambts / Stands / Gehorſams / oder anderer Urſachen halber / angehenden Arbeiten / Beſchwerlichkeiten ꝛc. wiſſen / die ſcheinbariſte Entſchuldigungen vorzubringen / damit ſie kein Trumm treffe / gar nicht darzu kommen / oder zeitlich ſolcher wiederum loß werden ꝛc. 2. Die ſich bey denen Arbeiten wiſſen zu entſchuldigen.

3. Die jenige / welche ihnen niemahls Gewalt wollen anthun / die Abtödtung weder erlehrnen / minder jemahls üben / ja jedes geringſtes / ſo ihnen überläſtig / von ſich ſchieben / ſich darüber beklagen / etwas ſinnliches ſuchen / ja gar nichts ungemächliches leyden wollen. 3. Die ihnen keinē Gewalt wollen anthun.

Zehende Frag: Wer pflegt ſich im Vertrauen auf ſich ſelbſten meiſtens zuübernemmen? 609. Ubermäßig vertrauen auf ſich

Antwort: Folgende.

1. Die jenige / welche verlangen einen groſſen Nahmen vor der Welt zuerhaſchen / daß ſie ſeyen hertzhafft, und unforchtſam ꝛc. 1. Die ſich wollen berühmt machen.

2. Die jenige / welche ſich laſſen aufreden / anhetzen ꝛc. das nächſte beſte hart- und widerwärtige zu unternemmen aus menſchlichen Reſpect, zeitlichen intereſſe &c. 2. Die ſich zu ſchweren Dingen leichtlich laſſen aufreden.

3. Die jenige / ſo eintweders eigenſinnig / oder anſonſten unbedachtſam ſeynd / mithin ſich ohne alle Achtſamkeit frey geben allen dem / was über ſie kommet. 3. Die Eigenſinnige.

Eilffte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die bisher erörterte Forchtſamkeit? 610. Grad der Forchtſamkeit ſeynd

Antwort: Meiſtens folgende.

 1. Seynd

1. Ein beſtändige Sorg. 1. Seynd wir in beſtändiger Sorg / daß uns nicht etwas ungemächliches zuſtoſſe.

2. Das kleine Ubl für groß anſehẽ. 2. Sehen wir jedes geringes Ubl für gar groß an. Und wann wir auch erkennen / daß es gering ſeye / förchten wir ungemein / es möchte gröſſer werden / und uns darbey zu Wehe geſchehen.

3. Starcke Abkümmerung. 3. Pflegen wir uns bey jedem dergleichen Ubel / Widerwärtigkeit ꝛc. ſtarck abzukümmeren. Und indeme es in dieſem Leben unmöglich / ohne dergleichen Beſchwerlichkeiten zuſeyn / geſchihet es / daß wir eintweders kleinmüthig / und verzagt (wie gleich hernach wird geſagt werden) oder anſonſten das Gemüth zu einer Sach gantz verliehren / ja wohl gar in ſelbiger verwirret werden.

4. Immer voller Gedanckẽ ſeyn. 4. Pflegen wir in dergleichen Gelegenheit immerzu voll Gedancken zuſeyn / und dardurch uns alſo abzumatten / daß es der Geſundheit mercklich ſchade ꝛc.

611. Grad des übermäßigen Vertrauens auf ſich ſelbſt ſeynd Zwölffte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat das ebenfalls bisher erklärte gar zu groſſe Vertrauen auf ſich ſelbſt?

Antwort: Ebenfalls folgende.

1. Sich einmiſchẽ in frembd- und eignes. 1. Pfleget man ſich eben ſo ſchnell / und unverſehens um frembde / als eigne Ding anzunemmen.

2. Unvorſichtigkeit. 2. Thut man unvorſichtig / und / wie das Sprüchwort lautet / blindliſch in alles gehen ꝛc.

3. Gebrauch löblich- und nicht löblicher Mittl. 3. Nimmet man alles / was immer zu Ausführung ſolcher Unternemmungen mag gedeyen / zu Handen / ſeye es erlaubt / oder nicht erlaubt / löblich / oder nicht löblich.

4. Ubet man, was, und wie man will. 4. Thut man angreiffen / was / und wie man will. Man hat keinen Reſpect auf die Obere / keine Achtung auf die Lehrmeiſter / keine Sorg auf den Ausgang.

612. Mittl ſeynd Dreyzehende Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es insgemein, ſowohl wider öffters geſagte Forchtſamkeit, als übermäßiges Vertrauen auf ſich ſelbſt?

Ant-

Antwort: Es gibt insgemein zweyerley; nemlich

1. Die allgemeine, von denen wir bishero bey jedem Laſter Meldung gethan. *1. Allgemeine.*

2. Die beſondere, welche wir jetzt erklären werden. *2. Beſondere.*

Vierzehende Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider die Forchtſamkeit? 613. *Beſondere wider die Forchtſamkeit ſeynd*

Antwort: Folgende.

1. Die öfftere / jedoch aufrichtig- und zu GOtt gut gemeinte Anruffung um Hülff / ſonderbar in der Zeit / wo wir dergleichen Forchtſamkeit in uns vermercken. *1. Oefftere Anruffung der Hülff GOttes.*

2. Bedächtliche / und verſchiedentlich wiederhollte Uberleſung der Beweg-Urſachen / die wir in der erſten Anmerckung allda haben angezogen / um nach der Tugend der Stärcke, oder Starckmüthigkeit eyfrig zutrachten. *2. Uberleſung der Beweg-Urſachē zur Tugend der Stärcke.*

3. Ein kluger Beicht-Vatter / oder anderer gewiſſenhaffter guter Freund / deme wir in allen Einſchlägen / Räthen / Anleithungen ꝛc. ernſtlich wollen folgen. *3. Ein kluger Beichtvatter ꝛc.*

4. Beſtändiges eyfriges Gebett / damit GOt die überflüßige Forchtſamkeit von uns hinweck nemme. *4. Beſtändig eyfriges Gebett.*

Fünffzehende Frag: Welche Mittel ſeynd die beſondere wider das übermäßige Vertrauen auf ſich ſelbſten? 614. *Beſondere wider das übermäßige Vertrauen.*

Antwort: Mehrmahls folgende.

1. Nichts angreiffen / thun ꝛc. ohne zuvor andächtig angeruffene Hülff GOttes. *1. Nichts thun ohne vorgehende Anruffung der Hülff GOttes.*

2. Oeffters / und reiffers bedencken die Beſchämungen / Spott / Gelächter ꝛc. ſo dergleichen Frevleren insgemein widerfahren / und wir ſelbſten etwann ſchon vielmahlen haben aus beſonderer / und gar billich erfolgten Verordnung GOttes erfahren. *2. Bedenckung des Spotts / Gelächters / ſo dergleichē Vertrauen hinterlaſſet.*

3. Ge-

5. Die beſondere Mittl wider die Hoffart. 3. Gehören daher auch jene beſondere Mittel/ die wir oben ſchon wider die Hoffart haben angeſetzet.

(a) *Videantur Reiffenſtuel in Theolog. Moral. Tract. 7. Diſt. 1. q. 5. n. 37. & alii Theologi Morales.* (b) *A Theologis dicitur Stupiditas animi.* (c) Allda in der ſechſten Anmerckung. (d) *Ibidem* in der dritten Frag.

Dritte Anmerckung

Von der erſten/ zur Stärcke, als der vierten Cardinal- und Haupt-Tugend, gehörigen Tugend;

Das iſt/

Von der Großmüthigkeit, dero Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher recht eyffrig zutrachten.

615. Durch Großmüthigkeit wagt man ſich auch in die Gefahr des Todts. Erſte Frag: Was iſt die Großmüthigkeit?

Antwort: Sie iſt ein Tugend, durch die man wegen GOtt, und aus Liebe deſſen etwas ausserordentlich-groß-ſchwer- und hartes angreifft, übernimmet, oder erdultet, auch mit Gefahr des Todts, Verliehrung des guten Nahmens?

616. Sie tragt an Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd an dieſer Tugend ſonderbar zubemercken?

Antwort: Folgende.

1. Auf etwas auſſerordentliches, und zwar 1. Daß ſie nur auf etwas auſſerordentliches, und zwar im beſonderen Grad antrage/ mithin ein andere Tugend ſeye/ als die Stärcke, oder Starckmüthigkeit, ſo ſich ſo weit nicht erſtrecket.

2. Daß

2. Daß auch dieſes auſſerordentliche / ſo zu erwehnter Tugend der Großmüthigkeit, mithin daher gehöret / beſtehe in weit ſchwereren Dingen / und Uberwindungen / als wir oben im vierten Capitl, neunten Abſatz von denen heroiſchen Uberwindungen nur insgemein berühret. — 2. Solches / ſo noch weit härter / als nur gemein heroiſch. Auch

3. Daß die Liebe GOttes, welche wir zur Großmüthigkeit allda erforderen / in ungemein- und gleichſam vollkommniſten Grad ſeyn müſſe / damit ſie NB. die Ubungen ſothaner Großmüthigkeit auch eben ſo vollkommen mache. — 3. Auf ein Liebe GOttes in vollkommniſten Grad.

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die Großmüthigkeit? — 617. Grad der Großmüthigkeit ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Alle die jenige / welche wir in der erſten Anmerckung von der Starckmüthigkeit ſchon haben angezogen / jedoch alſo / daß ſolche in weit gröſſer- beſchwerlicher- und härteren Begebenheiten ſeyn müſſen / als wir alldorten haben gedencket. — 1. Alle / ſo wir ob bey der Tugend der Stärcke angezogen / jedoch in höher- und ſchwerer Umſtänden.

2. Daß man ſich durch keine Verhindernuſſen / Verfolgungen / falſche Urtheil / Argwohn / Murren / und Widerred / noch durch anderer / obſchon höherer Perſohnen Widerrathen / Betrohungen / oder Verſprechen / von beſonders groß- ungemein- und wegen GOtt vernünfftig angefangenen höchſt beſchwerlichen Unternemmungen laſſe abhalten / oder abſchröcken; mithin in ſolchen jedoch NB. mit Vernunfft, und weiſer Beſcheidenheit, jederzeit fortfahre. — 2. Fortfahren in höchſt beſchwerlichen / jedoch klug angefangenen Unternehmungen.

3. Daß man gegen ſeinen ärgiſten Feinden / Verfolgeren / und Widerſacheren nicht die mindiſte Rach ſuche / noch ihnen etwas Ubls wünſche / noch weniger übl nachrede; wohl aber ſie wahrhafft aus gantzem Hertzen liebe. — 3. Gegen denen ärgiſten Feinde nicht die mindiſte Rach ſuchen.

4. Das Wenige mit mehreren vergelten.

4. Daß wir jene Gutthaten / ſo uns etwann von anderen geſchehen / mit noch gröſſeren Gutthaten zuvergelten ſuchen.

5. In allen Fällen gleichmüthig ſeyn.

5. Daß wir auch in allen Glücks- und Unglücks-Fällen / wie immer uns jene angenehm / dieſe aber hart / ſchwer / und wehemüthig fallen / allzeit ein gleiches ſittſames Gemüth haben.

6. In äuſſeriſten Verfolgungen ſich nicht beklagen.

6. Daß wir uns auch in denen äuſſeriſten Verfolgungen / Verdrüßlichkeiten / und Ungelegenheiten nicht im geringſten beklagen / oder eines zugefügten Unrechts halber mit einigem Wort vernemmen laſſen ꝛc.

618. Die Großmäthigkeit würcket

Vierte Frag: Warum ſoll man auch recht eyfrig trachten nach der bishero erörterten Großmüthigkeit?

Antwort: Darum

1. Weit tugendlicher / als die Stärcke.

1. Weilen ſie noch weit tugendlicher in uns würcket / als die Starckmüthigkeit / mithin alles / was wir erſt zuvor (a) von dieſer geſagt / in weit höherem Grad beſitzet.

2. Hat ſie bey ihr ein weit gröſſere Liebe GOttes / da ſie aus ſolcher würcket.

2. Weilen eben auch die Liebe GOttes, von der bey allen Tugenden die hauptſächliche Vollkommenheit herkommet / pflegt weit gröſſer zuſeyn in der Großmüthigkeit, als in all anderen ſittlichen Tugenden.

3. Bringt ſie auch gröſſere Belohnung bey GOtt.

3. Weilen eben darum GOtt / welcher einem jeglichen Menſchen wird vergelten nach ſeinen Wercken, (b) weit mehrer wird belohnen die Ubungen der Großmüthigkeit, als all anderer erſt erwehnten Tugenden.

(a) In der erſten Anmerckung. (b) *Matth. 16. v. 27.*

Vierte Anmerckung

Von dem / der Großmüthigkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Erſte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo der Großmüthigkeit entgegen iſt? 619. Wider die Großmüthigkeit iſt ſonderheitlich

Antwort: Es beſtehet mehrmahl (a)

1. Theils in Forchtſamkeit, die man auch allda / wie oben in der anderten Anmerckung / nennet ein Zaghafftigkeit, von der wir ſchon auch oben bey der dritten Cardinal-Tugend in der achtzehenden Anmerckung, anderten und fünfften Frag einige Meldung gethan. 1. Zaghafftigkeit.

2. Theils in übermäßigen Vertrauen auf ſich ſelbſten, ſo man allda mehrmahl nennet ein Reck- und Vermeſſenheit. 2. Vermeſſenheit.

Anderte Frag: Was iſt allda die Zaghafftigkeit? 620. Zaghafftigkeit unterlaſſet das Härtere wider die Vernunfft.

Antwort: Es iſt ein Laſter / wordurch man ſich nicht getrauet / ſonderbar die gröſſere / und auſſerordentliche Beſchwernuſſen / Mühe / und Gefahren anzugreiffen ꝛc. ohnerachtet es die rechte Vernunfft verlanget.

Dritte Frag: Was iſt aber allda die Reck- und Vermeſſenheit? 621. Vermeſſenheit thut das Härtere wider die Vernunfft.

Antwort: Es iſt ein Ubermuth, durch den man ſich unterfanget ſonderbar gröſſerer / und auſſerordentlicher Gefahren / Beſchwernuſſen ꝛc. obſchon ſelbe die Vernunfft mißrathet.

Vierte Frag: Warum iſt allda ſowohl die Zaghafftigkeit, als Reck- und Vermeſſenheit nur NB. in gröſſeren / und auſſerordentlichen Beſchwernuſſen ꝛc.? 622. Es iſt auch ein Unterſchied unter dem Laſter / ſo der Großmüthigkeit / und unter dem Laſter/ſo der Stärcke zuwider iſt.

Antwort: Darum / auf daß dardurch der Unterſchied zwiſchen dem Laſter / ſo entgegen ſtehet der Großmüthigkeit,

keit, und unter dem Laſter/ ſo entgegen iſt der Stärcke, deſto klärer an Tag lige/ wie eines Theils auch ſchon oben in der anderten Anmerckung iſt geſagt worden.

623. Die Vernunfft verlangt von uns das Härtere

Fünffte Frag: Wann pflegt die Vernunfft zuverlangen/ daß man eine auch gröſſere/ und abſonderliche Beſchwernuß/ Mühe/ und Gefahr angreiffe?

Antwort: Damahls/ wann ſie

1. Amts-halber

1. Das Amt/ Stand/ Gehorſam ꝛc. mitbringet.

2. Da es die Ehr GOttes klar will.

2. Wann immer daraus klar entſpringt die Ehr GOttes/ oder die Auferbauung/ und Heyl des Neben-Menſchens ꝛc.

624. Die Vernunfft mißrathet das Schwerere/

Sechſte Frag: Wann pflegt uns die Vernunfft zu mißrathen die Unterfangung einiger ſonderbar gröſſerer Beſchwernuſſen/ Mühe ꝛc.?

Antwort: Damahls/ da

1. Da es iſt über die Kräfften.

1. Dergleichen augenſcheinlich übertreffen unſere Kräfften.

2. Da es iſt wider den ſchuldigen Reſpect der Oberen ꝛc. oder

2. Da wir ſolche Sachen unternemmen/ welche offenbar lauffen wider den ſchuldigen Reſpect, ſonderbar der Oberen/ oder wider unſeren Stand/ Amt/ Gehorſam ꝛc.

3. Nur aus eignẽ Willen.

3. Da wir übernemmen derley ſehr ſchwere Ding aus purem eignen Willen/ und ohne alle erhebliche Urſach.

625. Zaghafftig ſeynd

Siebende Frag: Wer pflegt insgemein zaghafft zuſeyn?

Antwort: Es pflegen insgemein zaghafft zuſeyn

1. Alle Forchtſame/ von denen zuvor geſagt worden.

1. Jene Forchtſame/ von denen wir ſchon oben in der anderten Anmerckung, ſechſten Frag Anregung gethan/ und bekannt iſt/ daß ſie an jedem mehrers ſchweren Ding ungemein erſchröcken.

2. Alle Faulentzer.

2. Jene Faulentzer/ träg- und ſchläffrige Mucken-Fänger/ die auch wider den Willen der Oberen nur auf ſich ſelbſten ſitzen/ damit ihnen nichts beſonders Widriges/ oder Hartes anderwärtig jemahl begegne.

Ach-

Achte Frag: Wer pflegt insgemein keck, und ver- 626. Vermeſſē ſeynd
meſſen zuſeyn?

Antwort: Folgende; als 1.

1. Jene Frevler / von denen wir eben oben in der an- Alle Frevler / von denen oben
derten Anmerckung ſiebenden Frag geſagt. geſagt worden.

2. Jene Prahlhanſen / die alles / was nicht von ihnen 2. Alle Prahlhan-
geſchihet / für gering anſehen / verachten ꝛc. von dem ihri- ſen.
gen aber allzeit beſonders hoch ſprechen ꝛc.

Neunte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staf- 627. Grad der Zag-
fel / oder Ubungen hat die Zaghafftigkeit zur gegenwär- hafftigkeit
tigen Sach wider die Großmüthigkeit? ſeynd

Antwort: Meiſtens folgende.

1. Scheuhet man alle mehrers müheſam- ſchwer- und 1. Scheuhen alle
harte Ding / wie immer die Wohlfahrt des gemeinen härtere Ding.
Weeſens / oder andere erhebliche Umſtänd ſolches
erforderen.

2 Kan man ſich in gröſſere Trübſahlen / beſchwerli 2. In beſchwerli-
chere Unglück / härter- und längere Kranckheiten gar chere Unglück
nicht ſchicken. ſich nicht ſchi-
cken.

3. Sihet man jedes geringes / etwann ſelten kommen 3. Jedes ſchwe-
des Widerwärtiges für zuviel / ja ſogar für auſſerordent- res / ſelten kom-
lich an / daß es bey ihnen jederzeit heiſſet / wie bey jenem mendes / für zu-
Faulen in Heil. Schrifft (b): Es iſt ein Löw auf dem viel anſehen.
Weeg ꝛc. weichet! trauet nicht!

Zehende Frag: Wieviel / und was für Grad / Staf- 628. Grad der Ver-
fel / oder Ubungen hat die Keck- und Vermeſſenheit meſſenheit
zur gegenwärtigen Sach ebenfalls wider die Groß- ſeynd
müthigkeit?

Antwort: Wiederum folgende. 1.

1. Pflegt man verwegen in alles zugehen / wie immer Alles angreiffē
hart / gefährlich ausſehend / und beſonders ſchwer es ſeye. verwegen.

2. Pflegt man ſich zu prahlen / zu rühmen ꝛc. „ daß 2. Sich prahlen /
„ man niemand durchgehends achte, nach denen daß man keine Obrigkeit achte,

„ Obrigkeiten, und rechtmäßigen Vorgeſetzten gar „ nichts frage, bey ihnen nichts durchaus zugelten „ verlange ꝛc. ja alles verſtehe / wiſſe / und in allen alleinig helffen könne.

3. Alles ohne Verſtand / und Witz angreiffen.

3. Pflegt man ſich ohne allem Verſtand / und Witz in alles frembdes und eignes / gemein und ungemeines einzumiſchen / ohneracht man weder genugſame Wiſſenſchafft / noch andere darzu nöthige Mittl kan jemahl aufbringen ꝛc. oder anſonſten beſitzet.

629. Mittl wider die Zaghafftigkeit / und Vermeſſenheit ſeynd

Eilffte Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es ſowohl wider erſt berührte Zaghafftigkeit, als Reck- und Vermeſſenheit?

1. Die allgemeine.

Antwort: Zweyerley; als

2. Die beſondere.

1. Die allgemeine, die wir bishero gegen jedem Laſter eingerathen.

630. Beſondere Mittel wider die Zaghafftigkeit ſeynd

2. Die beſondere, ſo abſonderlich daher gehören.

Zwölffte Frag: Welche Mittel ſeynd die beſondere wider öffters geſagte / und daher gehörige Zaghafftigkeit?

Antwort: Folgende.

1. Bedencken / daß ein Zaghaffter ſeye ihme ſelbſt nichts nutz / anderẽ hinderlich / der Gemeinde ſchädlich.

1. Wahrhafft / und mit groſſem Bedacht überlegen / daß ein Zaghaffter ſeye

Erſtens, ihme ſelbſt nichts nutz;

Andertens jenen / mit denen er iſt / verhinderlich / und

Drittens der Gemeinde / in der er lebt / ſchädlich.

2. Gehorſams-Verrichtungen allzeit thun / ſoviel möglich.

2. In denen ſchweren und auſſerordentlichen Dingen / Verrichtungen ꝛc. ſo uns aus Gehorſam / oder Amtshalber obligen / jederzeit thun / ſoviel möglich iſt.

3. Sachẽ / die uns zaghafft machẽ könten / thun / wie ſichs gebühret.

3. Jene beſonders gefährlich / und harte Sachen / die uns zaghafft machen / dannoch thun / wie es ſeyn ſoll / und ſichs gebühret.

4. Nicht zaghafft werden, da etwas nicht gut ablaufft.

4. Durch hart / und auch beſonders ſchwere Sachen / die uns nicht nach Wunſch ablauffen / ſich nicht laſſen zaghafft machen.

Drey-

Dreyzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß ein Zaghaffter ſeye 631.

1. Ihme ſelbſt nichts nutz.
2. Anderen / mit denen er iſt / verhinderlich; und
3. In der Gemeinde / in der er lebt / ſchädlich.

Antwort: Wir wiſſen 1.

Das erſte aus dieſem / weilen ein ſolcher Menſch / in deme jenes / was ihm nutz iſt / gemeiniglich iſt mehrers beſchwerlich / hart / oder gefährlich / eben darum ſothanes niemahl angreiffet. *Ein Zaghaffter greifft nie an / was ihm nutzlich.*

2. Das andere aus der Heil. Schrifft / wo (c) GOtt eben aus dieſer Urſach / auf daß dergleichen Zaghaffte dem übrigen Kriegs-Heer nicht ſeyen hinderlich im Streiten / dem Joſue austrucklich befohlen: Ruffe aus, daß ſie es alle hören, wer zaghafft iſt, der kehre wiederum zuruck. *GOtt hat keine Zaghafften haben wollen bey denen Streitenden.*

3. Das dritte aus dieſem / weilen einer Gemeinde / in der ein ſolcher Zaghaffter lebet / ja ſchadet / daß er entweders aus menſchlichen Reſpect, um ſich bey niemand abzuwerffen / oder aus hoffärtiger Geſchämigkeit, um nicht geanthet / ausgelacht / oder gar geſtraffet zuwerden / oder aus purem Vertrauen zu GOtt niemahl thut / oder zuthun Gewalt / und Hand anleget / was er ſchuldig iſt / oder zur Zierd / Nutzen / und Wohlfahrt einer ſolchen Gemeinde gedeyet. *Der Zaghaffte thut bey der Gemeinde nicht / was er ſchuldig iſt.*

632. Vierzehende Frag: Wann thun wir, ſoviel möglich iſt, in auſſerordentlich ſchweren Sachen, da ſie uns obligen aus Gehorſam, oder Amts-halber? *Jener thut / ſoviel ihm möglich / der*

Antwort: Wir thun / ſoviel möglich iſt / damahls / da wir 1.

1. In Sachen / die uns ſcheinen über unſere Kräfften zuſeyn / denen Oberen / ſo dergleichen Ding von uns abnemmen / oder anderſt richten können / mit all gebühren- *Den Oberen demüthig erinnert wegen ſeine Unkräfften / da*

der

die ihm auferlegte Sach über ſelbige iſt.

der Demuth unſere Unkräfften / und Untauglichkeiten offenbaren.

2. Der/wann ihm ſodan nicht geholffen wird / dannoch in ſothaner Sach fortfahret.

2. Da wir nichts deſtoweniger / wann ſothane Obere nicht helffen / und alles beym vorigen wollen verbleiben laſſen / unſerer Seits gar nichts abgehen laſſen / um dergleichen Sachen zuthun / ſo weit ſich unſere Kräfften erſtrecken.

633. Alles/ auch ungemein Schweres / geſchihet recht / da es geſchihet

Fünffzehende Frag: Wann thun wir jene hart- und beſonders ſchwere Sachen / die uns zaghafft machen / auf jene Weiß / wie es ſeyn ſoll / und es ſich gebühret / maſſen oben im dritten Mittl erwehnet worden?

Antwort: Damahls / da wir

1. Mit guter Meynung.

1. Und zuforderiſt vor Angreiffung derſelbigen machen ein gute Meynung.

2. Mit Anruffung der Gnad GOttes.

2. Da wir hernach GOtt verträulich darzu anruffen um ſeinen Beyſtand.

3. Mit Ergebenheit in dem göttlichen Willen.

3. Da wir alsdann uns übergeben dem Göttlichen Willen / und uns gleich ſeyn laſſen / wie immer die vorhabende Beſchwerlichkeit ablauffe / dafern nur auf unſerer Seiten kein Fehler / und Abgang iſt.

4. Ohne weiteres ängſtiges Sorgen.

4. Da wir nach dieſem allen erſagte hart- und ſonderbar gefährliche / oder ſchwere Widerwärtigkeiten hertzhafft angreiffen / uns ihnen frey dargeben / und ohne ängſtiges Sorgen / oder anderes unruhiges vieles Nachdencken ſolchen gantz / und wie es uns iſt verordnet / abwarten.

634. Da uns etwas nach Wunſch nicht ablauffet/ ſeynd

Sechzehende Frag: Wie geſchihet es / daß uns jene hart- und beſonders ſchwere Sachen / die uns nicht nach Wunſch ablauffen / nicht zaghafft machen?

Antwort: Es geſchihet auf dieſe Weiß / da wir

1. Die Geſpött gedultig anzunemmen.

1. Die daraus gegen uns erfolgende Geſpött / Auslachungen / ungleiche Urtheil ꝛc. mit gleichem Gemüth annemmen / uns darüber nicht betrüben / minders klagen / oder verdrüßig werden.

2. Da wir auch derentwegen inskünfftig zu dergleichen hart- und auſſerordentlichen Biſſen nicht ſaumſeliger ſeynd / noch von ihnen mehrers Abſcheuhen tragen / oder ihnen ausweichen.

2. Nichts künfftighin ſaumſeliger zuthun.

3. Da wir den gantzen Verlauff ſothaner Beſchwerlichkeiten jederzeit GOtt von Hertzen empfehlen / Welcher wohl weiß / warum Er dieſes / oder jenes jetzt zugelaſſen / übrigens aber anſihet unſer Gemüth / und dieſes belohnet / ja anſtatt des verlangten etwas anderes weit erſprießlicheres darvor gibet.

3. Iſt alles GOtt zuempfehlen ꝛc.

635. Beſondere Mittel wider die Vermeſſenheit ſeynd

Siebenzehende Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider die ebenfalls bisher erörterte Reck- und Vermeſſenheit?

Antwort: Mehrmahl folgende; als

1. Niemahl etwas unternemmen / ſo augenſcheinlich iſt über unſer Vermögen.

1. Nichts unternemmen über Vermögen.

2. Niemahl groſſe / bevorab auſſerordentliche / ſchwere oder gefährliche / ſonderbar frembde Verrichtungen nicht übernemmen ohne Vorwiſſen / und Gutheiſſen der Oberen / Vorgeſetzten / oder anderer / deren wir ſeynd unterworffen.

2. Alles auſſerordentlich ſchwere / bevorab frembdes nicht übernemmen ohne Wiſſen der Oberen.

3. Nichts erhebliches / oder anſonſten ungemein hartes angreiffen / ohne zuvor wiſſen / wie mans müſſe hinausbringen.

3. Zuvor wiſſe / wie man das übernommene köñe hinausbringē.

4. Alles / ſo uns mit einer gröſſeren / und mehreren Mühe / Sorg / Beſchwerlichkeit iſt zuleyden / zuthun ꝛc. zuforderiſt mit wahrer Demuth des Hertzens annemmen.

4. Darbey wahrhafftig demüthig ſeyn.

636. Etwas übernemmen über Kräfften iſt plump.

Achtzehende Frag: Warum ſollen wir niemahl etwas unternemmen, ſo augenſcheinlich iſt über unſer Vermögen?

Antwort: Darum / weilen ſolches wäre über alle Vernunfft / und alſo billich ein plumpe Thorheit genennet wurde.

637. Frembde Ding ohne Wiſſen der Oberen ꝛc. übernemmen geſchihet aus eignen Willen.

Neunzehende Frag: Worzu ſollen wir NB. ſonderbar frembde Verrichtungen nicht übernemmen ohne Vorwiſſen, und Gutheiſſen der Oberen, Vorgeſetzten ꝛc.?

Antwort: Zu dieſem Zihl / damit wir uns in ſolche Ding / die uns gar nicht angehen / nicht aus purem eignen Willen einmiſchen.

638. Der etwas angreifft / ohne zu wiſſen / wie mans köne hinausbringen / wird billich verſpottet.

Zwaintzigiſte Frag: Aus was Urſach ſollen wir nichts erhebliches, oder anſonſten ungemein hartes angreiffen, ohne zuvor zuwiſſen, wie mans müſſe hinausbringen?

Antwort: Aus dieſer / damit wir nicht unvorſichtig / und gleichſam blindliſch in dergleichen Ding hineinplatzen / und um ſoviel billicher jederman zum Geſpött werden / wie zu dieſer Sach klar erinneret das heilige Evangelium. (d)

639. Die Demüthige haben ſich ſicherer zuvergwiſen der Gnaden GOttes.

Ein und zwaintzigiſte Frag: Zu was Zihl und End ſollen wir alles, ſo mit gröſſer, und mehrerer Mühe, Sorg ꝛc. iſt zuleyden, zuthun ꝛc. zuforderiſt mit wahrer Demuth des Hertzens annemmen?

Antwort: Zu dieſem / damit wir uns in dergleichen Fällen deſto ſicherer zuvergwiſen haben der Gnaden GOttes / von denen wir oben bey der Tugend der Demuth das mehrere haben erinneret.

(a) *Reiffenſtuel Tract. 7. Theolog. Moral. Diſt. 1. q. 5. n. 37. & Theologi Morales paſſim.* (b) *Prov. 26. v. 13.* (c) *Judic. 7. v. 3.* (d) *Luc. 14. v. 28.*

Fünff-

Fünffte Anmerckung

Von der anderen zur Stärcke, als vierten Cardinal-Tugend gehörigen Tugend;

Das iſt:

Von der Sicherheit, und Vertrauen, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ ernſtlich nach eben dieſer Tugend zutrachten.

Erſte Frag: Was iſt die Tugend der Sicherheit, und Vertrauens? 640. Durch die Sicherheit hoffen wir durch die Gnad GOttes Uberwindung harter Ding.

Antwort: Sie iſt eine Gewohnheit, und leichter Vortheil aus Liebe GOttes vernünfftig zuhoffen, und rechtmäßig zuvertrauen, daß, wann wir thun, ſoviel an, und in uns iſt, wir durch die Gnad GOttes auch harte, und ſchwere Ding übertragen, und überwinden können; wordurch dann wir auch dieſe hertzhafft angreiffen.

Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd an ſothaner Sicherheit/ und Vertrauen ſonderbar zumercken? 641. Dieſe iſt

Antwort: Folgende.

1. Daß ſie auf ſeine Weiß mit der Tugend der Hoffnung, von der wir hernach unter denen Theologiſchen ſagen werden/ faſt übereinskomme. 1. Faſt eines mit der Hoffnung.

2. Daß ſie auch aus Liebe GOttes ſoll geübet werden/ neben dieſem/ daß zugleich 2. Zuüben aus Liebe GOttes.

3. Durch ſie müſſe NB. vernünfftig gehoffet/ und NB. rechtmäßig vertrauet werden; und zwar 3. Muß ſeyn vernünfftig.

4. Hauptſächlich nur NB. durch die Gnad GOttes, mittls welcher wir auch 4. Durch die Gnad GOttes.

5. All Hart- und Schweres getröſt/ und hertzhafft angreiffen. 5. Durch die ſie auch all Hartes angreiffet.

642. Sicherheit hoffet glücklichen Ausgang wie die Hoffnung.

Dritte Frag: In wem thut geſagte Sicherheit, und Vertrauen faſt übereinskommen mit der Theologiſchen Tugend der Hoffnung?

Antwort: In dieſem/ daß wir ſowohl durch erwehnte Sicherheit ꝛc. als durch die Tugend der Hoffnung pflegen ernſtlich zuhoffen jenes/ ſo wir angreiffen/ glücklich hinausbringen.

643. Durch die Liebe GOttes würcket ſie vollkommen.

Vierte Frag: Warum ſoll auch dieſe Sicherheit, und Vertrauen geübet werden aus Liebe GOttes?

Antwort: Darum/ weilen ſie dardurch recht vollkommen geübet wird/ wie wir bishero von allen anderen Tugenden haben erinneret.

644. Iſt vernünfftig,

Fünffte Frag: Wann hoffen wir NB. vernünfftig, und vertrauen NB. rechtmäßig?

Antwort: Damahls/ da wir

1. Da die Sach möglich.

1. Vor uns haben Sachen/ die menſchlicher Weiß nicht unmöglich/ oder über unſere Kräfften ſeynd/ wie wir ſchon oben bey der Reck- und Vermeſſenheit bemercket.

2. Da wir auch das Unſerige thun.

2. Da wir zugleich an uns/ unſerem Fleiß/ Vorſichtigkeit/ Beſcheidenheit ꝛc. nichts laſſen erwinden.

3. Da wir in der That das Harte angreiffen.

3. Da wir eben auch damahls Hand anlegen/ und zum Werck/ wie hart/ ſchwer/ und ungeheur es uns immer vorkomme/ ſchreitten/ weilen wir veſtiglich hoffen/ es könne uns an guten Ausgang nicht fehlen.

645. Die Gnad GOttes iſt

Sechſte Frag: Worzu aber ſollen wir hoffen, und vertrauen hauptſächlich nur durch die Gnad GOttes?

Antwort: Zu dieſem End/ auf daß wir uns

1. Ohne die wir nichts können/ und

1. Erinneren der Wort des Heil. Joannis, bey dem GOtt austrucklich (a) ſagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun.

2. Auf keinē Menſchen zubauen.

2. Auf daß wir uns für allzeit geſagt ſeyn laſſen/ nur in keinen Menſchen/ und menſchliche Hülff jemahl zutrauen; in

indem eben ein ſolcher durch den Göttlichen Ausſpruch (b) iſt verflucht, welcher hoffet, und vertrauet in einem Menſchen.

3. Auf daß wir die einhellige Lehr der heiligen Vätter / und GOtts-Gelehrten jederzeit in friſcher Gedächtnuß behalten / es könne niemahls das Gute verdienſtlich gethan / und das Böſe wahrhafft tugendlich gemeidet werden ohne ſothane Gnad GOttes. 3. Noch etwas Verdienſtliches geſchihet.

4. Auf daß wir auch entgehen denen Unglücken / böſen Folgen / und Verlaſſenheiten / in denen GOtt meiſtens ſtecken laſſet die jenige / ſo ſich pur allein auf ihre Kräfften / und andere menſchliche Mittl ſteiffen. 4. Ohne ſie laſſet uns GOtt ſtecken.

5. Auf daß wir letztlich lehrnen / alle natürlich / menſchlich / und zergängliche Mittl / die wir auch in ſchwer- und harten Dingen gemeiniglich brauchen müſſen / niemahls anderſt zubrauchen / als ſoviel es GOtt will, und ſie auch von Jhme darzu verordnet, wie auch mit Krafft, und Tauglichkeit verſehen ſeynd. 5. Die natürliche Mittl ſeynd nur zubrauchen / ſoviel GOtt will.

646. Siebende Frag: Wie thun wir all Hart- und Schweres NB. getröſt, und hertzhafft angreiffen? Getröſt greiffet man all Hartes an

Antwort: Auf dieſe Weiß; da wir

1. Ohne ängſtiges Sorgen / und unruhiges Nachdencken / ohne Zaghafftigkeit / oder Vermeſſenheit / ohne Faulkeit / und Liederlichkeit ſothanes thun. 1. Ohne ängſtiges Sorgen.

2. Da wir uns darzu bedienen der gehörigen Mittl / ſolche ordentlich / und / wie es ſich gebühret / an die Hand nemmen. 2. Ordentlich / und wie ſichs gebühret.

3. Da wir das bisher erklärte Vertrauen, ſo wir, wie der Heil. Joannes (c) redet: zu Jhm (GOTT nemlich / und ſeine Göttliche Gnad) alſo haben, daß Er uns erhöre in allem, was wir bitten (und hoffen) werden NB. nach ſeinem Willen. 3. Wie GOtt will.

647. Die Grad der Sicherheit ſeynd faſt jene der Hoffnung.

Achte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat die bishero erörterte Tugend der Sicherheit, und Vertrauens?

Antwort: Sie hat eben dieſe/ welche wir hernach bey der Theologiſchen Tugend der Hoffnung werden anziehen.

648. Benanntlich aber iſt durch die Sicherheit zuhoffen.

Neunte Frag: Wie kan man aber ſich ſothaner Grad/ Staffel/ und Ubungen/ ſoviel ſie daher gehören/ allda kürtzlich erinneren?

Antwort: Auf folgende Weiß; als

1. Söhnlich.

1. Da man ſich eines guten Ausgangs in ſchweren/ harten/ oder anſonſten ungeheuren Sachen durch die Gnad GOttes verſichert/ ja vertrauet söhnlich, das iſt/ mit wahrem aufrichtigen Verlangen/ zu dergleichen Ausgang zukommen.

2. Veſtiglich.

2. Da man auch ſich beſagter maſſen verſichert/ ja auf ſothanen guten Ausgang trauet NB. veſtiglich, das iſt/ nicht wancklmüthig/ nicht halb und halb/ nicht forchtſam/ unruhig ꝛc.

3. Mit Ergebenheit in den göttlichen Willen.

3. Da man/ wie geſagt/ ſich verſicheret/ ja auf erwehnten guten Ausgang vertrauet mit gäntzlicher Ergebenheit in dem Göttlichen Willen, das iſt/ mit veſten Glauben/ GOtt werde uns nicht ſtecken laſſen/ ſoviel es zu ſeiner Ehr/ und unſerer Seeligkeit iſt. Und da Er uns auch ſtecken laſſete/ habe man keine Urſach derentwegen kleinmüthig/ betrübt/ ungedultig zuwerden ꝛc. oder wider GOtt zuklagen/ weilen eben dieſes aus ſeinen unerforſchlichen Urtheilen weit mehrers zu ſeiner Ehr/ und unſerer Seeligkeit ſeyn wird/ als das andere ꝛc.

649. Nach der Sicherheit iſt zu trachten, weilen 1. An ihr behangẽ die übrige Tugenden/ ſie auch

Zehende Frag: Warum ſollen wir auch ernſtlich nach dieſer Tugend der Sicherheit, und Vertrauens trachten?

Antwort: Darum;

1. Weilen an ihr behangen all andere Tugenden.

2. Wei-

2. Weilen ſie GOtt beſonders gefallet. 2. GOtt gefallet / und

3. Weilen durch ſie geſeegnet iſt der Mann (oder Menſch) welcher durch ſie / wie der Prophet (d) ſaget / vertrauet in dem HErrn. 3. Durch ſie kommet der Göttliche Seegen.

650. Eilffte Frag: Woher wiſſen wir / daß von dieſer Sicherheit, und Vertrauen behangen alle andere Tugenden? Geſagte Behangung lehret

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus der Lehr des Heil. Zenonis, welcher (e) austrucklich ſchreibt: Setze beyſeits die Hoffnung, und Vertrauen, ſo werden aufhören alle Tugenden. Nimme hinweg ſothane Hoffnung, und Vertrauen, ſo wird alles (was geiſtlich iſt) ſeyn aufgehoben. 1. Der H. Zeno.

2. Auch aus Erfahrenheit / welche lehret / daß niemand jene Beſchwerlichkeiten / ſo jederzeit bey Meydung des Böſen / und Ubung des Guten in unſerem dermahligen Leben ſich einfinden / pflege / noch vernünfftig ſich unterſtehete anzugreiffen / der nicht zuvor durch beſagte Sicherheit / und Vertrauen in die Gnad GOttes hoffet guten Fort- und Ausgang. 2. Die Erfahrenheit.

651. Zwölffte Frag: Warum gefallet GOtt beſonders ſothane Tugend der Sicherheit, und Vertrauens? GOtt gefallet / daß der Menſch bekennet / Er ſeye allmächtig /

Antwort: Darum; weilen der Menſch / da er durch ſolche in GOtt / und ſeine Gnad vertrauet / und hoffet / in der That glaubt / und bekennet: Er ſeye allmächtig, daß Er in all und jedem, wie ſchwer es immer iſt, könne helffen; Er ſeye unendlich weiß, daß Er in dergleichen auch wiſſe zuhelffen; Er ſeye auch unendlich getreu, und barmhertzig, daß er auch jederzeit wolle helffen ꝛc. ſo ja GOtt zu groſſen Lob / mithin zu beſonderen Gefallen thut gereichen.

Drey-

652. Der Seegen GOttes thut — Dreyzehende Frag: In wem beſtehet die Seegnung des Manns (oder Menſchens) welcher durch die bisher erklärte Sicherheit / und Hoffnung vertrauet in dem HErrn?

Antwort: Sie beſtehet

3. Erledigen von allem Ubel. — 1. In dieſem / daß derentwegen ein ſolcher Menſch wird durch GOtt erlediget werden von allem Ubel / geſtalten Er ſelbſten verſpricht bey dem Pſalmiſten (f) unter dieſen Worten: Weilen er (der Menſch) in mich hat getrauet, wird ich ihne erledigen (von allem Ubel / wie insgemein darzu leſen (g) die Schrifft-Steller.

1. Behüten vor denen Feinden. — 2. In dieſem / daß eben ein dergleichen Menſch wird durch GOtt behütet werden von ſeinen Feinden, wie er weiters redet an erwehnter Stell / und trefflich erklären bemelte Schrifft-Steller.

3. Macht er / daß GOtt mit dem Menſchen ſeye in der Trübſahl / — 3. In dieſem / daß bey ihme GOTT ſelbſten ſeyn werde in aller Trübſahl, um ihn allda zuſtärcken / wie wiederum lauten die Wort angezogener Schrifft-Steller.

und 4. Ihme gebe langes Leben. — 4. In dieſem / daß auch dardurch GOtt ihme geben werde die Länge der Tägen, mithin langes Leben / wie mehrmahl bezeuget erſt-berührter Pſalmiſt.

(a) *Joannis 15. v. 5.* (b) *Jerem. 17. v. 5.* (c) *1. Joan. 5. v. 14.* (d) *Jerem. 17. v. 7.* (e) *Serm. de Fide, Spe, & Charit.* (f) *Pſalm. 90. v. 14. & ſeqq.* (g) *Le Blanc. in cit. Pſalm, & v. 14. ac ſeqq. Tirinus, & alii.*

Sech-

Sechſte Anmerckung
Von dem/ der Tugend der Sicherheit, und Vertrauens entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Erſte Frag: In wem beſtehet das Laſter/ ſo der Tugend der Sicherheit, und Vertrauens entgegen iſt? 653. Wider die Sicherheit iſt

Antwort: Es beſtehet (a) 1.

1. Theils im übermäßigen Vertrauen auf ſich ſelbſt/ Theils übermäſſiges Vertrauē/

2. Theils im Untrauen auf GOtt/ und die Gnad GOttes/ wordurch auch dieſe Tugend unterſchieden iſt von anderen Tugenden/ wie hernach bey der Tugend der Langmüthigkeit klärer wird geſagt werden. 2. Theils Untrauen.

Anderte Frag: Was verſtehet man allda unter erwehnten übermäßigen Vertrauen auf ſich ſelbſt? 654. Das übermäſſige Vertrauen iſt allda ſowohl in gemein, als auſſerordentlichen Beſchwerlichkeiten.

Antwort: Man verſtehet darunter ein ſolche Reck-Vermeſſen- und Verwegenheit, die ſowohl in gemeinen/ als auſſerordentlichen Beſchwerlichkeiten ſich einmenget/ und ohne allem Scheu ſie angreiffet.

Dritte Frag: Was verſtehet man allda unter dem Vertrauen auf GOtt, und deſſen Gnad, von dem wir wir eben erſt haben geredet? 655. Aus dem Untrauen wird Faulkeit ſowohl in gemein/ als auſſerordentlichen Gefahren.

Antwort: Man verſtehet darunter eine Abwürffig-Schläffrig- Nachläßig- und Verdroſſenheit des Gemüths (b) ab aller Mühe/ Beſchwerlichkeit/ und Arbeit/ die man ſoll anlegen/ um auf GOtt/ und deſſen Gnad vernünfftig hoffen zukönnen/ ſowohl in gemein- als auſſerordentlichen Gefahren/ Beſchwerlichkeiten ꝛc.

Vierte Frag: Warum iſt allda das Vertrauen ſowohl/ als Untrauen NB. in gemein- und auſſerordentlichen Gefahren ꝛc.? 656.

Antwort: Darum/ damit wiederum deſto klärer erhelle der Unterſchied unter dieſen Laſteren/ und unter denen obigen zweyen/ die wir ſowohl wider die Stärcke, als Großmüthigkeit in der anderten, und vierten Anmerckung haben angefügt.

957. Grad des übermäßigen Vertrauens ſeynd

Fünffte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat das erſt berührte übermäßige Vertrauen auf ſich ſelbſten?

Antwort: Sie hat kürtzlich folgende.

1. Unvorſichtigkeit.

1. Handlet man unvorſichtig, das iſt/ ohne Auffsehen auf die Gröſſe der Beſchwerlich- oder Unvermögenheit/ oder der Verhinderungen/ die entgegen ſeynd.

2. Hochmuth.

2. Handlet man hochmüthig, das iſt/ ohne Reſpect auf jemand/ ohne Unterſchied der Dingen/ wie ſchwer ſie immer ſeynd/ wieviel ſie immer antreffen ꝛc. denen man jederzeit vermeynet gewachſen zuſeyn ꝛc. und prahlet ſich von ſelben ꝛc.

3. Plump- oder Tummheit.

3. Handlet man plump, das iſt/ unordentlich/ ohne gehörige Mittl/ ohne Urſach/ und unverſtändig/ wie die Narren zuthun pflegen.

658. Grad des Untrauens ſeynd

Sechſte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat das eben auch erſt erklärte Untrauen auf GOtt, und ſeine Gnad?

Antwort: Sie hat wiederum/ und gantz kürtzlich folgende.

1. Verdruß.

1. Verdruß, und Abſcheuhen ab aller Mühe.

2. Forchtſamkeit.

2. Forchtſamkeit ab aller Gewalt-Anlegung an ſich ſelbſt ꝛc.

3. Gemächlichkeit.

3. Beſtändiges Verlangen nach allerhand Gemächlichkeiten.

4. Müßiggang.

4. Immerwehrenden Müßiggang.

5. Liederlichkeit.

5. Liederlichkeit, und Unfleiß in allem Thun/ und Laſſen.

Sie-

Siebende Frag: Wievielerley / und was für Mittel gibt es ſowohl wider das bisher erörterte übermäßige Vertrauen auf ſich ſelbſt, als wider das ebenfalls erwehnte Untrauen auf GOtt, und ſeine Gnad? 659. Mittl ſeynd

Antwort: Zweyerley.

1. Die allgemeine, die wir bishero wider alle Laſter haben beygebracht. 1. Gemeine.

2. Die beſondere, von denen allda ſoll geredet werden. 2. Beſondere.

Achte Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider das übermäßige Vertrauen auf ſich ſelbſt? 660. Beſondere Mittel wider das unmäßige Vertrauen ſeynd

Antwort: Die jenige / die wir kurtz zuvor in der andertern, und vierten Anmerckung wider ſothanes Vertrauen, und Vermeſſenheit haben angezeigt / und allda kürtzlich erhollet werden; als

1. Demüthig ſeyn von Hertzen. 1. Demuth.

2. Nichts angreiffen ohne vorgehende Anruffung der Göttlichen Gnad. 2. Anruffung der göttlichē Gnad.

3. Jederzeit mit Vernunfft / und wohl bedacht nur jenes thun / was uns angehet; hingegen in all anderes ohne beſonderen Willen / und Verordnung der Oberen / oder Erforderung einer augenſcheinlich vernünfftigen Urſach ſich nicht einlaſſen ꝛc. 3. Bedachtſamkeit.

4. Heylſame Forcht zu GOtt in allen Dingen / wir möchten etwann von Ihme verlaſſen werden ꝛc. 4. Forcht ꝛc.

Neunte Frag: Welche Mittel ſeynd die beſondere wider das Untrauen auf GOtt, und ſeine Gnad? 661. Beſondere Mittel wider das Untrauē ſeynd

Antwort: Wiederum die jenige / welche auch eben alldorten ſeynd benennet worden wider die Forchtſam- und Zaghafftigkeit / allda aber wir gantz kurtz wiederhollen; als

1. Gewalt-Anlegung an ſich ſelbſt / und Abtödtung. 1. Abtödtung.

2. Oefftere Uberleſung deſſen / was wir erſt zuvor von Sicherheit, und Vertrauen zu GOtt geſagt. 2. Uberleſung.

3. Nicht unmäſſig ſorgen. 3. Abſcheuhen von allen unmäſſigen Sorgen ꝛc.

4. Meydung des Faullentzens. 4. Meydung alles Faullentzens ꝛc.

(a) *Videatur Reiffenſtuel in Theolog. Moral. Tract. 7. Diſt. 1. q. 5. n. 38.* (b) *Dicitur à Theologis Ignavia animi.*

Siebende Anmerckung

Von der dritten/ zur Stärcke, als vierten Cardinal-Tugend, gehörigen Tugend;

Das iſt/

Von der Verharrung, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher recht eyffrig zutrachten.

662. Durch Verharrung dauret man bis ans End der Werck. ERſte Frag: Was iſt die Verharrung?

Antwort: Sie iſt eine Tugend/ wordurch wir aus Liebe GOttes in einem angefangenen guten Werck, Andacht, Gehorſam ꝛc. fortfahren, und ausdauren bis ans End, wie lang es immer hergehet.

663. Sie hat Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd aus dieſer Erklärung ſonderbar zumercken?

Antwort: Folgende.

1. Die Liebe GOttes zur mehreren Vollkommenheit. 1. Daß eben zu dieſer Tugend/ wie bishero bey allen anderen geſagt worden/ die Liebe GOttes nur diene zu mehrer Vollkommenheit derſelben.

2. Macht ſie/ daß das recht angefangene recht werde geendet. 2. Daß das Amt ſothaner Tugend der Verharrung allein ſeye/ den jenigen/ welcher etwas Gutes zuwürcken angefangen/ und bis zu Endung deſſen NB. ein längere

Zeit

Zeit dauren muß/ zuſtärcken/ um ſolche gantze Zeit unerlegen auszudauren. Daraus dann

3. Erfolget/ daß die Verharrung ſeye ein andere Tugend/ als die Beſtändigkeit, von der wir gleich hernach reden werden. Weiters aber/ und 3. Iſt ſie unterſchiden von der Beſtändigkeit.

4. Erfolget / daß ſothane Verharrung nicht nur in einem einſchichtigen guten Werck, worvon wir allda reden/ ſondern auch in der gäntzlichen Vollkommenheit nach dieſer Form vom Heil. Alberto (a) recht genennet werde: ein ſtätte Ubung in guten Wercken, ein beſtändiges Verlangen zur Vollkommenheit, und ein fleißigiſte Beobachtung der Tugenden bis in den Todt. 4. Iſt ſie auch bis in Todt.

664. Dritte Frag: Wievielerley/ und was Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat dieſe Tugend der Verharrung? Iſt alſo zweyerley

Antwort: Sie hat zweyerley.

Die erſte betreffen ſothane Tugend/ ſoviel ſie erforderet wird/ nur auf ein kurtze Zeit. 1. Auf ein kürtzere Zeit.

Die andere betreffen eben dieſe Tugend/ jedoch ſoviel ſie angehet die gantze Lebens-Zeit. 2. Aufs gantze Leben.

665. Vierte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat die Tugend der Verharrung, ſoviel ſie erforderet wird nur auf ein kurtze Zeit? Grad auf ein kürtzere Zeit seynd

Antwort: Folgende.

1. Sollen wir gewiſe ſonderbare Gebetter/ und einmahl bedachtſam/ vernünfftig/ wie auch ohne Verhinderung der obligenden Gehorſams-Amts- oder Stands-Verrichtungen angenommene gründliche Andachten niemahls ohne groſſe rechtmäßige Urſach veränderen/ oder auslaſſen. 1. Von ſchon angenommenen gründlichen Gebetteren nicht ablaſſen.

2. Jedem Ding/ ſo wir uns in der Tag-Ordnung ausgeſteckt/ täglich ſeine Zeit gantz/ wie immer es uns hart ankommet/ oder ſcheinet trocken/ und beſchwerlich 2. Jedem Ding die Zeit gantz geben.

zuſeyn / geben / auſſer es erforderte etwas anderes der Gehorſam / oder ein andere vernünfftige Urſach.

3. Keinen Partickl der Zeit abbrechen.

3. Keinen eintzigen / auch kleinen Theil der Zeit / die uns der böſe Feind zuweilen gar untröſtlich in unſeren Gehorſams- oder anderen tugendlichen Verrichtungen pflegt zumachen / abbrechen / oder anſonſten abkürtzen / damit man ehender darvon komme / und ſothane Zeit zu anderem Unnutzen verwenden könne.

4. Nicht mehrer / mithin liederlicher betten.

4. Nicht geſchwinder / mithin liederlicher alles betten / leſen / betrachten ꝛc. damit man mehrer betten / leſen / betrachten ꝛc. könne.

666. Grad auf die gantze Lebens-Zeit ſeynd

Fünffte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat die Tugend der Verharrung, ſoviel ſie erfordert wird auf die gantze Lebens-Zeit?

Antwort: Mehrmahl folgende.

1. Im Tugend-Weeg bis in Todt fortfahrē.

1. Den Weeg der Tugenden / und Vollkommenheit / ſo man einmahl angetretten / nimmermehr verlaſſen / ſonder beſtändig in ſolchem fortfahren.

2. Die Ehrbarkeit allzeit behalten.

2. Von der ehrbaren / höflich- und geiſtlichen-Weiß äuſſerlich zuleben / ſo man einmahl angenommen / die gantze Lebens-Zeit niemahl ablaſſen.

3. Die Verdruß / ſo aus Länge der Zeit kommen / überwinden.

3. Jene Beſchwernuſſen / und Verdruß / ſo aus Langwirrigkeit der Zeit auf dem Weeg der Tugend / oder auf andere Weiß gegen der Vollkommenheit zuentſpringen pflegen / ſtandhafft überwinden.

4. Darzu ſich gebrauchen einiger Schuß-Gebettlein.

4. Zu dergleichen Uberwindungen / zu denen nicht ſelten theils unſere böſe Natur / und Paſſiones, theils der böſe Feind / theils auch gerechte Verordnungen GOttes Anlaß geben / ſich ſelbſt mit kurtz- und kleinen Schuß-Gebettlein aufmunteren / zu GOtt erheben / aufopfferen ꝛc.

667. Sechſte Frag: Wie kan man ſolche klein- und kurtze Schuß-Gebettlein / von denen erſt gemeldet worden / kräfftig, und gut einrichten?

Ant-

Antwort: Man kan ſie kräfftig, und gut einrichten 1. Nach der Form des H. Pauli.

1. Nach der Form / die uns der Heil. Paulus vorſtellet / da er (b) ſagt: Das Leyden dieſer Zeit iſt keines weegs gleich zuachten der künfftigen Herꝛlichkeit. 2. Nach der Form des H. Franciſci.

2. Nach der Form / die gebraucht der Heil. Franciſcus, da er ſeinen Brüderen (c) zuruffet: Das Leyden iſt kurtz, die darauf folgende Glory unendlich. 3. Nach einer anderen Form, die der H. Geiſt eingibt.

3. Nach einer anderen Form / die uns etwann der kurtz zuvor / und jederzeit anzuruffen ſeyende Heil. Geiſt wird eingeben.

Siebende Frag: Warum ſoll man nach der Tugend der Verharrung insgemein auch eyffrig trachten? 668. Auf die Verharrung folgt 1. Die Seeligkeit.

Antwort: Darum

1. Weilen Chriſtus ſelbſten (d) verſpricht: Wer verharren wird bis ans End (des gantzen Lebens) der wird ſeelig werden. 2. Iſt zu allen Tugenden nutzlich.

2. Weilen ſie iſt zu all anderen Tugenden ungemein nutzlich / wie der Heil Bernardus aus einhelliger Lehr der HH. Vätter (e) andeutet / da er ſchreibt: Die Verharrung ſeye ein Vollziehung der Tugenden, ein Nähr-Mutter der Verdienſt, ein Mittlerin zur Belohnung. 3. Iſt ſie zu ihnen ſo gar auch nothwendig.

3. Weilen ſie zu all anderen Tugenden nicht nur nutzlich / ſonder auch gar nothwendig iſt / maſſen eben auch erinneret der Heil. Bernardus, da er (f) ſagt: Alle Tugenden ohne die Verharrung können zwar ſtreiten, aber ohne ſie im geringſten nicht überwinden.

(a) *In Paradyſo Animæ Cap.* 42. (b) *Rom. 8. v. 18.* (c) *In Teſtamento S. Franciſci.* (d) *Matth. 10. v. 22.* (e) *Epiſt.* 129. (f) *Tom. 2. Serm. 65. art. 2. cap. 3.*

Achte

Achte Anmerckung

Von dem / der Verharrung entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

669. Wider die Verharrung iſt 1. Eigenſiñigkeit. 2. Unbeharꝛlichkeit.

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo der Verharrung entgegen iſt?

Antwort: Es beſtehet

1. Theils in Eigenſinnigkeit.
2. Theils in Unbeharꝛlichkeit.

670. Durch die Eigenſinnigkeit geſchihet das Werck nicht zur rechten Zeit aus eigner Meynung.

Anderte Frag: Was verſtehet man durch die Eigenſinnigkeit?

Antwort: Man verſtehet dardurch ein Laſter / wordurch der Menſch nach ſeiner eignen Meynung ſich bemühet etwas zuthun / wie auch das angefangene fort- oder nicht fortzuſetzen in- oder über die Zeit / ohne genugſamen Grund / und Urſach.

671. Sie wird auch genennet ein Halsſtärrigkeit.

Dritte Frag: Wie pflegt man anſonſten ſothane Eigenſinnigkeit zunennen?

Antwort: Man pflegt ſie auch zunennen eine Halsſtärrig- und Hartnäckigkeit.

672. Durch Unbeharꝛlichkeit laſſet man frey ab vom Werck vor der rechten Zeit.

Vierte Frag: Was verſtehet man unter der Unbeharꝛlichkeit?

Antwort: Man verſtehet darunter ein Laſter / durch welches der Menſch thut frey von einem gut angefangenen Werck / oder tugendlichen Ubung ehender ablaſſen / als es die Vernunfft zugibet / und die Vollkommenheit erforderet.

673. Sie wird auch genennet ein Veränderlichkeit.

Fünffte Frag: Wie pflegt man noch weiters zunennen ſothane Unbeharꝛlichkeit?

Ant-

Antwort: Man pflegt ſie weiters zunennen eine Ver-änderlich- oder Leichtſinnigkeit?

Sechſte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staf-fel/ oder Ubungen hat die Eigenſinnigkeit? 674. Grad der Eigen-ſinnigkeit ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Verurſachet ſie/ daß ein dergleichen Eigenſinni-ger weder von ſeiner einmahl gefaßten Meynung/ oder vorgebrachten Worten/ oder unternommenen Werck je-mal abweiche/ unerachtet man ihme das Widerſpihl klar vor die Augen legt. Und da dieſes geſchihet zur ſolchen Zeit/ wo dergleichen Ding ſeynd beſonders ungelegen/ oder wegen anderen Urſachen ungeſcheid/ iſt ſie ſonder-heitlich wider die Verharrung. 1. Nicht abwei-chen/ ob man ſchon ſihet das Widerſpihl.

2. Verurſachet ſie/ daß ein ſolcher Menſch auch nicht abweichet/ ohneracht er ſelbſt das Widerſpihl erkennet/ oder/ wann er nur ſeinen eigenſinnigen Kopff brechen wolte/ gar leicht erkennen kunte/ und müſte. Wann auch dieſes geſchihet benanntlich zur Zeit/ von der wir erſt zuvor geſagt/ thut ſolches mehrmahl daher gehören. 2. Nicht abwei-chen/ ob man das Widerſpihl ſchon erkennet.

3. Verurſachet ſie wiederum zur gegenwärtigen Sach/ daß man aus eignen Willen etwas Gutes anfanget zur Zeit/ wo man vorſihet gar wichtige Verhinderungen/ ſo entzwiſchen werden kommen; oder wo man eine gantze Un-ordnung in andere ſchuldige Verrichtungen machet; oder wo man eine gantze Gemeinde verwirret/ zum Verdruß bewegt/ oder andere Unruhen aufwicklet. 3. Etwas anfan-gen/ deſſen Hin-derungen man vorſihet.

Siebende Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staf-fel/ oder Ubungen hat die Unbeharrlichkeit? 675. Grad der Unbe-harrlichkeit ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Fangt man durch ſie viel Gutes an/ jedoch unterligt man eintweders in der Mitte/ oder zu End des angefan-genen/ weilen ſelbes zulang hergehet. 1. Das angefan-gene nicht fort-ſetzen.

2. Hudleriſch würcken.

2. Jenes gemeine Sprüchwort: Kurtz, und gut ꝛc. thut man durch ſie alſo mißbrauchen / daß man ſich gäntzlich gewöhnet / alles hudleriſch ꝛc. zuverrichten.

3. Die gewöhnliche Andacht wegen einer beſonderen Andächtlerey abbrechē.

3. Durch ſie thut man bald da / bald dort der gewöhnlichen Andacht / geiſtlichen Leſung / Betrachtung ꝛc. ein Zeitlein benemmen / und auf ein anderes unnöthiges Ding / oder andere ſonderheitliche Andächtlereyen / verwenden ꝛc.

676. Mittl wider die Eigenſinnigkeit / und Unbeharrlichkeit ſeynd

Achte Frag: Wie vielerley / und was für Mittel gibt es insgemein ſowohl wider die Eigenſinnigkeit, als wider die Unbeharrlichkeit?

Antwort: Zweyerley.

1. Gemeine.

1. Die allgemeine, die wir allda / wie bishero bey allen Laſteren / wollen verſtanden haben.

2. Beſondere.

2. Die beſondere, von welchen wir gleich mehrers wollen reden.

677. Beſondere wider die Eigenſinnigkeit ſeynd

Neunte Frag: Welche Mittel ſeynd dann die beſondere wider die Eigenſinnigkeit?

Antwort: Folgende.

1. Bedencken / daß ſie komme aus Hoffart / und

1. Oeffters bedencken / und wohl überlegen / daß dergleichen Eigenſinnigkeit

Erſtens, und meiſtens herkomme aus einer offentlich- oder heimlichen Hoffart;

Anzettle Unfriden.

Andertens aber eine Urſach / und allgemeine Mutter ſeye vielen Unfriedens, und Uneinigkeit, ſo nicht ſelten in langwirrige wahre Feindſchafften / und Haß ausbrechen.

2. Oeffters überleſen das oben von Abtödtung des eignen Urtheils geſagte.

2. Soll man auch mit groſſem Bedacht überleſen / was oben von Abtödtung des eignen Urtheils, und Willens (a) geſagt worden.

3. Sich gewöhnen alles recht zuthun.

3. Sich nach und nach angewöhnen / daß man alles / was man zuthun / und zulaſſen hat gut / nutzlich / oder erforderlich / jederzeit thue / oder unterlaſſe aufmerckſam, ge-

gebührend, und in ſeiner Zeit, wie im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (b) ausführlicher erinneret worden.

Zehende Frag: Woher wiſſen wir / daß die Eigenſinnigkeit meiſtens herkomme aus einer offentlich- oder heimlichen Hoffart? 678. Die Eigenſinnige wollen nie gefehlet haben.

Antwort: Wir wiſſen es daher / weilen ein eigenſinniger Kopff von ſeiner gefaßten Meynung / Werck ꝛc. gemeiniglich darum nicht weichen will / damit er nicht angeſehen werde / gefehlet / oder übl angefangen zuhaben. Demnach ſuchet er auf alle Weiß / und Weeg das angefangene / oder anſonſten abgefaßte zubehaupten / nicht vermerckend / daß er dardurch ſich noch mehrer verwickle / und ſich bey denen Verſtändigen wegen ſeiner Hartnäckigkeit zu Schanden mache.

Eilffte Frag: Aus wem entnemmen wir / daß ſothane Eigenſinnigkeit auch ein Urſach ſeye vielen Unfriedens ꝛc.? 679. Die Eigenſinnige pflegen gern zuzancken.

Antwort: Wir entnemmen es aus dieſem; indeme aus Erfahrenheit bekannt / daß ſolche Eigenſinnig- und Halsſtärrige öffters pflegen auszubrechen in zänckiſche Wort-Gefecht / bißiges Geſchrey / oder andere zum Verdruß / und wider die Ruhe / das Recht des Neben-Menſchens ſeyende Werck / Gewaltthätigkeiten ꝛc. aus denen bey ihnen von ſelbſten nichts als Unfrieden / Verwirrung / und anderes ſowohl wider die brüderliche Liebe / als Eingezogenheit / ja wohl auch vielmahl Feindſchafften / und Haß mögen erfolgen.

Zwölffte Frag: Warum ſollen wir auch wider die Eigenſinnigkeit mit Bedacht überleſen jenes, ſo wir oben von Abtödtung des eignen Urtheils, und Willens geſagt? 680. Das eigne Urtheil / und Willen ſeynd die Wurtzl der Eigenſinnigkeit.

Antwort: Darum; weilen die Wurtzel ſothaner Eigenſinnigkeit iſt ſowohl unſer eignes Urtheil, als Willen.

len. Wann dann dieſe Wurtzl durch die alldorten erklärte / und durch geſagtes Uberleſen alsdann an die Hand genommene Abtoͤdtung gehoben wird ſeyn / wird ſich auch leicht geben die Eigenſinnigkeit.

681. Man kan ſich gewöhnen alles recht zuthun.

Dreyzehende Frag: Durch was kan man ſich nach und nach leicht gewöhnen, alles jederzeit aufmerckſam, gebührend, und in ſeiner Zeit zuthun?

1. Da man die im erſten Theil gegebene Lehren beobachtet.

Antwort: Man kan an dieſes ſich nach und nach leicht gewöhnen / wann man

1. Die alldorten im angezogenen erſten Theil ꝛc. kurtz / und weeſentlich gegebene Lehren ins Werck ſetzet.

2. Sie übet in einigen gewiſen Dingen.

2. Wann man eben dieſes täglich in einigen gewiſen / und etwann gemeineren / ja auch leichteren Dingen zuthun ſich befleiſſet.

682. Beſondere Mittel wider die Unbeharrlichkeit. ſeynd

Vierzehende Frag: Welche Mittl seynd die beſondere wider die Unbeharrlichkeit?

Antwort: Folgende.

1. Die mehrmahl im erſten Theil gegebene Lehrẽ.

1. Sich ſonderbar befleiſſen / alle Ding / die uns obligen / oder anſonſten recht werden angefangen / alſo zu enden / wie wir wiederum im erſten Theil (c) weiters haben eingetragen.

2. Ihm ſelbſt Gewalt anlegen.

2. Ihme ſelbſt Gewalt anlegen / daß man fortdaure / da uns etwann die Zeit / in der uns GOtt am Creutz hangen laſſet / will zulang werden / und zur Abbrechung des Bittens / der Andacht / und anderer guten Wercken veranlaſſen.

3. Die Grad der Verharrung in Ubung bringen.

3. Soll man ſich bemühen / die Grad / und Staffel / die wir in voriger Anmerckung für die Tugend der Verharrung angezogen / in Ubung zubringen ꝛc.

(a) Im vierten Capitl 8. Abſatz / dritten / und fünfften Abtheilung. (b) Am 246. Blat 38. Zahl. (c) 255. Blat erſt und anderen Abſatz durchaus.

Fünffte Anmerckung

Von der vierten zur Stärcke, als vierten Cardinal-Tugend, gehörigen Tugend;

Das iſt:

Von der Beſtändigkeit, dero Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen / nach ſelbiger eben auch ernſtlich zutrachten.

683. Durch die Beſtändigkeit laſſet man ſich von dem angefangenen Guten nicht abtreiben wegen widrigẽ Urſachen.

ERſte Frag: Was iſt die Beſtändigkeit?

Antwort: Sie iſt eine Tugend / wordurch der Menſch aus Liebe GOttes von dem angefangenen Guten nicht abweichet, obſchon unter ſolchen verſchiedene Beſchwerden, und Verdruß, die jedoch aus anderen Urſachen, als aus der Langwirrigkeit der Zeit herkommen, aufſtoſſen, und entgegen ſtehen.

684. Beſtändigkeit würcket vollkommen durch die Liebe GOttes.

Anderte Frag: Worzu iſt auch die Liebe GOttes in der Beſtändigkeit?

Antwort: Sie iſt zu dieſem / auf daß auch die Beſtändigkeit durch ſie recht vollkommen würcke / wie bishero von all anderen Tugenden geſagt worden.

685. Beſtändig iſt man

Dritte Frag: Auf wievielerley Weiß geſchihet / daß der Menſch von dem angefangenen Guten nicht abweichet?

Antwort: Auf zweyerley; nemlich

1. In einem ſonderheitlichen Werck.

1. Da er von einem NB. ſonderheitlichen angefangenem Guten, als iſt ein jedes gutes Werck / ein jede geiſtliche Verrichtung ꝛc. nicht abweichet.

2. In der gantzen Vollkommenheit des Lebens.

2. Da er von der angefangenen Frommkeit / Chriſtlich- oder Clöſterlichen Vollkommenheit ꝛc. nicht abweichet / ſondern biß in den Todt in ſelbiger fortſetzet.

686. Wider die Beſtändigkeit ſeynd Urſachen

Vierte Frag: Was für Urſachen pflegen zuſeyn / durch die der Beſtändigkeit ein Aufſtoß / und Entgegenſtehung thut geſchehen?

Antwort: Folgende; als

1. Innerlich. 1. Innerliche.

2. Aeuſſerlich. 2. Aeuſſerliche.

687. Aus denen innerlichen ſeynd

Fünffte Frag: Welche Urſachen ſeynd meiſtens innerlich, durch die der Beſtändigkeit ein Aufſtoß geſchihet?

Antwort: Sie ſeynd meiſtens

1. Beſtändigkeit des Gemüths. 1. Ein anhängige Unbeſtändigkeit des Gemüths.

2. Wancklmuth. 2. Ein / alſo zureden / angebohrne Wancklmüthigkeit.

3. Leichtſinnigkeit. 3. Leichtſinnigkeit.

4. Forcht der Verfolgungen. 4. Forcht der Verfolgungen.

5. Abſehen auf Sinnlichkeit. 5. Abſehen auf Sinnlichkeiten.

6. Lieb oder Leyd. 6. Lieb / oder Leyd.

688. Aus denen äuſſerlichen ſeynd

Sechſte Frag: Welche Urſachen ſeynd meiſtens die äuſſerliche, durch die der Beſtändigkeit ein Aufſtoß geſchihet?

Antwort: Sie ſeynd meiſtens

1. Betrohungẽ. 1. Aeuſſerliche Betrohungen / oder Verſprechen.

2. Verſpotten. 2. Aeuſſerliches Verſpotten / und Verlachen.

3. Ubles Nachreden. 3. Ubles Nachreden.

4. Böſes Verfahren. 4. Hartes äuſſerliches Verfahren / und Schaden.

5. Böſes Exempel. 5. Böſes Exempl anderer.

689. Aus dieſen Urſachen begreifft man den Unterſchied unter der Beſtändigkeit / und Verharrung.

Siebende Frag: Warum haben wir allda von erſtgeſagten Urſachen ausführlicher geredet?

Antwort: Darum; damit dardurch der Unterſchied der Beſtändigkeit von der Verharrung, die ſich nur auf die Langwirrigkeit der Zeit erſtrecket / deſto klärer an den Tag komme.

690. Staffel der Beſtändigkeit in

Achte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die Beſtändigkeit in ſonderheitlich an-

angefangenen Guten, als zum Exempl in jedem ſonderheitlichen Tugend-Werck?

Antwort: Meiſtens folgende.

1. Dergleichen Werck von Anfang biß zu End verrichten / ohne ſich irr machen zulaſſen von einer aus ob berührten ſowohl innerlich- als äuſſerlichen Urſachen.

2. All gut angefangenes / ohne eintzigen Reſpect auf jemand / endigen auf die Weiß / die wir ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (a) haben angezogen.

3. Ohne vernünfftige Urſach nichts auslaſſen in Andachten / Gehorſams-Verrichtungen / Liebs-Stucken ꝛc. damit ſie recht geſchehen / was immer uns anderſt einfallet / oder die natürliche böſe Neigung / oder ſinnliche Bequemlichkeit ꝛc. uns eingibet.

Neunte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die Beſtändigkeit in angefangener Frommkeit / Vollkommenheit ꝛc.

Antwort: Mehrmahl folgende.

1. Daß man die in erſten Jahren geſchöpffte / auch in die Ubung gebrachte gute Lehren / und Unterweiſungen nimmer auſſer Acht laſſe bis in Todt; maſſen / wer abweichet, und bleibet nicht in der Lehr Chriſti, wie der Heil. Joannes (b) ſagt / der hat GOtt nicht.

2. Von denen einmahl gefaßten guten Vorſätzen nicht mehr im Leben ablaſſen / noch von dem einmahl angetrettenen rechten Weeg der Tugend auf einerley Weiß ſich laſſen abhalten aus einer obbeſagter Urſachen ꝛc.

3. Sonderbar durch das Beyſpihl anderer / in denen der erſte Eyffer erkaltet / und der löblich angefangene Chriſtlich- oder Clöſterliche Wandl lau / kaltſinnig / und ausgelaſſen worden / ſich niemahl laſſen verführen ꝛc.

4. Bey liederlichen Geſellſchafften / oder anderen unnutz- weltlich- keck- vermeſſenen / oder anſonſten nicht wohl ein-

einem beſonderē Werck ſeynd
1. Sich im angefangenen Gutē nicht laſſen irr machen aus keiner geſagter Urſachen.
2. Gut angefangenes allzeit recht enden.
3. Aus natürlicher böſer Neigung in Andachten nichts auslaſſen.

691. Grad der Beſtändigkeit in der gantzē Vollkommenheit ſeynd
1. Die gefaßtē gute Lehren bis in den Todt fortſetzen.
2. Von gutē Vorſätzen nicht ablaſſen.
3. Wegen böſen Exempl im erſten Eyffer nicht lau werden.
4. Bey liederlichē Geſellſchafften ehrbar verbleiben.

eingerichteten Zuſammenkunfften ſich nicht laſſen ableithen von der ehrbar- höflich- wohl geſitteten Art mit dem Neben-Menſchen zuhandlen / umzugehen ꝛc.

692. Zur Beſtändigkeit iſt zukommen 1. Durchs Gebett. 2. Durch die Gnad GOttes. 3. Durch leyden des Ubels ꝛc.

Zehende Frag: Wie muß man zu erſt erwehnten Graden ꝛc. der Beſtändigkeit ſicher gelangen?

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Durchs Gebett.
2. Durch die Gnad GOttes.
3. Durch leyden das Ubel / und Guts würcken.

693. Durchs Gebett erlangt man die Gnad GOttes.

Eilffte Frag: Warum muß man durchs Gebett zur Beſtändigkeit gelangen?

Antwort: Darum / weilen wir durch dieſes allein hauptſächlich verdienen die Gnad GOttes / von der wir jetzt gleich ſagen werden.

694. Die Gnad GOttes thut das Gemüth vorbereithen.

Zwölffte Frag: Wie muß man aber durch die Gnad GOttes zu ſothaner Beſtändigkeit gelangen?

Antwort: Auf die Weiß / welche der Heil. Ambroſius (c) alſo beſchreibt: Durch die Gnad (GOttes) ſagt er / muß das Gemüth vorbereitet, geübet, und in der Beſtändigkeit beveſtiget werden, damit ſolches durch keine Schröcken verwirret, durch keine Widerwärtigkeiten geſchwächet, und keinen Peynen unterligen möge.

695. Durch Leyden kommet man zur Beſtändigkeit nach der Lehr Bernardi.

Dreyzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß man auch durch Ubels leyden, und Gutes würcken zur Beſtändigkeit gelange?

Antwort: Wir wiſſen es aus der Lehr des Heil. Bernardi, welcher (d) ſchreibet: Ein gutes Leben halte ich zuſeyn, leyden das Ubl, und Gutes würcken, und alſo verharren bis in Todt.

696. Zur Beſtändigkeit ſoll man trachten

Vierzehende Frag: Warum ſollen wir auch ernſtlich nach der Beſtändigkeit insgemein trachten?

Antwort: Darum /

1. Weiß

1. Weilen uns GOtt ſelbſten darzu aufmunteret. — 1. Dann GOtt will es.
2 Weilen ſie uns bringet die Cron des Lebens. — 2. Bringt ſie uns die ewige Cron.
3. Weilen ohne ſie das Gute nichts nutzet / und — 3. Ohne ſie nutzet das Gute nichts.
4. Durch ſie allein ſolches vollkommen iſt. — 4. Durch ſie aber iſts vollkommen.

Fünffzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß uns zur Tugend der Beſtändigkeit GOtt ſelbſten aufmuntere?

697. GOtt will von uns Beſtändigkeit durch den H. Paulum.

Antwort: Wir wiſſen es aus dem Heil. Paulo, durch den GOtt (e) ſpricht: Seyet beſtändig, und unbeweglich, und allzeit reich im Werck des HErrn, und wiſſet, daß euer Arbeit nicht vergeblich ſeye im HErrn.

698. Von der ewigen Cron redet

Sechzehende Frag: Aus wem lehrnen wir / daß ſothane Tugend der Beſtändigkeit uns bringe die Cron des Lebens?

Antwort: Wir lehrnen es

1. Der H. Joannes.

1. Aus der heimlichen Offenbahrung des Heil. Joannis, wo es (f) heiſſet: Sey getreu bis zum Todt, ſo will ich dir geben die Cron des Lebens.

2. Chriſtus beym H. Luca.

2. Aus dem Heil. Luca, allwo Chriſtus (g) ſpricht: Keiner, der ſein Hand an dem Pflug leget, und ſihet wiederum zuruck, oder thut nicht beſtändig ſeyn / iſt tauglich zum Reich GOttes, folglich werden wir allein durch die Beſtändigkeit tauglich ſeyn zur ewigen Cron.

699. Ohne Beſtändigkeit im Gute iſt man wie ein geſchwinder Lauffer / der nicht zum Zihl kommet.

Siebenzehende Frag: Wie beweiſen wir / daß ohne die Beſtändigkeit das Gute nichts nutze?

Antwort: Wir beweiſen es aus der trefflichen Lehr des Heil. Gregorii, die alſo (h) lautet: Umſonſt thut man was Gutes, wann man vor dem End des Lebens darvon abſtehet, mithin in ſolchem nicht beſtändig fortdauret. Dann was nutzet einem, daß er geſchwind geloffen, wann er unterliget, ehe er zum Zihl gelanget?

700. Durch Beſtändigkeit iſts Gute vollkommen, wie ſagt

Achtzehende Frag: Wie geſchihet es/ daß durch die Beſtändigkeit allein das Gute wird vollkommen?

Antwort: Es geſchihet

1\. Der H. Hieronymus.

1\. Alſo/ wie der Heil. Hieronymus erkläret/ da er (i) ſagt: In denen Chriſten ſuchet man den Anfang nicht, ſondern das End, zu dem wir allein durch die Beſtändigkeit gelangen. Paulus hat übel angefangen, aber wohl geendet. In dem Judas wird gelobt der Anfang, aber das End, worzu er wegen Abgang der Beſtändigkeit nicht gelanget/ ward durch die Verrätherey verdammet.

2\. Der H. Auguſtinus.

2\. Auch alſo/ wie der Heil. Auguſtinus erinneret unter dieſen (k) Worten: Es iſt kein groſſe Sach Gutes anfangen; aber vollziehen (und durch die Beſtänkeit zu End bringen) dieſes allein iſt vollkommen.

(a) Am 260. Blat durch den gantzen anderten Abſatz. (b) *Epiſt. 2. cap. un. v. 9.* (c) *Lib. 1. Offic. cap. 38.* (d) *Serm. 1. de SS. Apoſt. Petro & Paulo.* (e) *1. Cor. 15. v. 58.* (f) *Apocal. 2. v. 10.* (g) *Luc. 9. v. 62.* (h) *Lib. 1. Moral. cap. 40.* (i) *Epiſt. 10.* (k) *Serm. 8. ad Fratres in Eremo.*

Zehende Anmerckung

Von dem/ der Beſtändigkeit entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

701. Wider die Beſtändigkeit iſt Unbeſtändigkeit.

Erſte Frag: In wem beſtehet hauptſächlich das der Beſtändigkeit entgegen ſeyende Laſter?

Ant-

Antwort: Es beſtehet hauptſächlich in Unbeſtändigkeit.

Anderte Frag: Was iſt dieſe Unbeſtändigkeit? 702.

Durch die Unbeſtändigkeit thut man von dem vernünfftig angefangenen ohne Urſach nicht ablaſſen.

Antwort: Sie iſt ein Laſter / wordurch man von der einmahl mit Vernunfft, und billich gefaßten Meynung, Entſchluß, guter Verrichtung, Lebens-Art ꝛc. ohne genugſame Urſach ablaſſet.

Dritte Frag: Wievielerley iſt dann dieſe Unbeſtändigkeit? 703.

Sie iſt

Antwort: Sie iſt insgemein zweyerley / wie ſich aus erſt geſagter Erklärung von ſelbſten gibt / als

1. In einem ſonderheitlichen / und einſchichtigen Werck / Meynung / Entſchluß ꝛc.

1. In einem ſonderheitlichen Werck.

2. In der gantzen Lebens-Art.

2. In der gantzen Lebens-Art.

Vierte Frag: Wann geſchihet es / daß man ohne genugſame Urſach von einem angefangenen ſonderheitlichen Guten ablaſſe, mithin in Unbeſtändigkeit falle? 704.

Wan man aus einer Urſach / die wider die Beſtändigkeit iſt / abweichet / geſchihet es ohne genugſame Urſach.

Antwort: Damahls / wann man von ſothanen Gutem ablaſſet aus einer von jenen eintweders innerlich- oder äuſſerlichen Urſachen / von denen wir in voriger Anmerckung geredet / und geſagt / daß ein jede derſelben der Beſtändigkeit entgegen ſtehe.

Fünffte Frag: Wieviel / und was für Grad / oder Ubungen hat öffters berührte Unbeſtändigkeit, ſowohl was betrifft ein jedes beſonders gut angefangenes Werck, als die gantze Lebens-Art? 705.

Insgemein hat die Unbeſtändigkeit ſoviel Grad / als Urſachen ſeynd wider die Beſtändigkeit.

Antwort: Sie hat / ſowohl was betrifft ein jedes beſonderes gut angefangenes Werck, als die gantze Lebens-Art, eben ſoviel Grad / Staffel / oder Ubungen / als viel wir eben oben Urſachen angezogen haben / aus denen pflegt man von der Beſtändigkeit abzulaſſen / und in Unbeſtändigkeit zuverfallen.

706. Mittl ſeynd

Sechſte Frag: Wievielerley/ und was für Mittl gibt es wider dergleichen Unbeſtändigkeit?

Antwort: Es gibt zweyerley; nemlich

1. Die allgemeine.

1. Die allgemeine, wie bishero öffters / und zwar bey jedem Laſter erhollet worden.

2. Die beſondere.

2. Die beſondere, von denen wir jetzt reden werden.

707. Beſondere Mittel wider die Unbeſtändigkeit in ſonderbaren Wercken ſeynd

Siebende Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider die Unbeſtändigkeit, ſoviel ſie betrifft jedes ſonderbares gut angefangenes Werck?

Antwort: Folgende.

1. Bedencken/ daß durch ſie geſchehe ungeſcheid / und gefährlich.

1. Iſt tieff zu Hertzen zunemmen / daß durch ſie gehandlet werde

Erſtens ungeſcheid.

Andertens gefährlich.

2. Uberleſen die Grad der Beſtändigkeit.

2. Seynd wohl bedächtlich/ und öffters zuüberleſen / wie auch in Ubung zubringen die Grad/ Staffel/ oder Ubungen der Beſtändigkeit, die wir erſt in voriger Anmerckung haben angezogen/ im Fall man ein ſonderheitliches Werck gut hat angefangen, und in ſelbem eyfrig verlangt auszudauren.

3. Ihme ſelbſt Gewalt anlegen.

3. Muß man ſich ſelbſt Gewalt anlegen/ damit in dem gut angefangenen bis zu deſſen End nichts ohne Vernunfft/ und erhebliche Urſach widriges geſchehe/ noch nöthiges unterlaſſen werde.

708. Der unbeſtändige handlet ungeſcheid nach der Lehr

Achte Frag: Warum wird durch Unbeſtändigkeit NB. ungeſcheid gehandlet, wie das erſte Mittel vorſtellet?

Antwort: Darum wird NB. ungeſcheid durch ſie gehandlet/ weilen

1. Des H. Geiſts.

1. Der Heil. Geiſt klar (a) erinneret: Ein heiliger Menſch bleibe in der Weißheit wie die Sonn, ein Narr aber (und Ungeſcheider) verändere ſich (und ſeye unbeſtändig) wie der Mond.

2. Wei

2. Weilen die Unbeſtändige der Heil. Paulus austrucklich dieſer Ungeſcheidheit halber anthet/ da er ſie alſo (b) anredet: Seyd ihr dann ſo aberwitzig, und ungeſcheid, daß ihr, nachdeme ihr im Geiſt habt angefangen, jetzt im Fleiſch vollenden wollet? 2. Des H. Pauli.

Neunte Frag: Warum wird auch durch Unbeſtändigkeit NB. gefährlich gehandlet, wie mehrmahl ſothanes erſtes Mittl vorgibt? 709. Gefährlich.

Antwort: Auch darum; weilen

1. Der Heil. Paulus mehrmahl austrucklich (c) ſagt: Es iſt unmöglich, daß diejenige, welche einmahl ſeynd erleuchtet, und des Heil. Geiſts habhafft worden (mithin gut angefangen haben) daß ſie zur Buß wiederum erneueret werden, wann ſie (nemlich nach bemelter Erleuchtung) ſeynd dahin gefallen, und umgeſattlet haben. Wordurch ja durch die Unbeſtändigkeit wird gefährlich gehandlet. 1. Nach den Heil. Paulum.

2. Darum/ weilen/ wie die Schrifft (d) weiters ſagt: zu jenen, die aus Guten böß werden/ mithin das einmahl angefangene Gute nicht fortſetzen / der Sathan kommt mit noch mehrer böſen Geiſteren, die ärger ſeynd, als er. So ja wiederum den Handl des im angefangenen beſonderen Guten Unbeſtändigen NB. gefährlich machet. 2. Nach weiterer Anzeig der H. Schrifft.

Zehende Frag: Aus was Urſach ſolle man auch wohl überleſen/ und in Ubung bringen die Grad, Staffl, oder Ubungen der Beſtändigkeit ꝛc. wie wir geſagt in dem anderen Mittl? 710. Durch Ubung der Grad der Beſtändigkeit wird man beſtändig.

Antwort: Aus dieſer/ weilen man dardurch ſich anſtändig gewöhnet an die Tugend der Beſtändigkeit, ſoviel ſie daher gehöret/ folglich in den beſten Stand gelanget / alle Unbeſtändigkeit jederzeit auszuſchlieſſen.

711. Wider die Gewalt-Anlegung an uns ſelbſt richtet der böſe Feind nichts aus.

Eilffte Frag: Worzu iſt aber Gewalt anzulegen, wie das dritte Mittel verlanget?

Antwort: Zu dieſem End / damit der böſe Feind durch keine aus jenen Urſachen / die wir in voriger Anmerckung der Beſtändigkeit widrig zuſeyn erinneret / jemahl wider uns was ausrichte / oder anſonſten in vollkommener Vollbringung unſer guten Werck / Verrichtuugen ꝛc. hinderlich ſeye.

712. Beſondere Mittel wider die Unbeſtändigkeit in der Lebens-Art ſeynd.

Zwölffte Frag: Welche Mittel ſeynd die beſondere wider die Unbeſtändigkeit, ſoviel ſie anbetrifft die gantze Lebens-Art?

Antwort: Folgende.

1. Bedencken die Trohung.

1. Tieff zu Hertzen nemmen / daß dergleichen Unbeſtändigen der Heil. Geiſt ſonderbar trohe das NB. Wehe.

2. Das härtere Zuſetzen des böſen Feinds.

2. Ebenfalls zu Gemüth ziehen / daß der böſe Feind / wie der Heil. Bernardus (e) bezeuget / jenem / der einmahl vom guten Weeg nachgelaſſen / ob er ſchon hernach wiederum zum guten Weeg kehret / ſodann weit härter zuſetze.

3. Weil dieſe Unbeſtändige werden die ſchlimmiſte.

3. Mehrmahl genau überlegen / daß gemeiniglich dergleichen Unbeſtändige pflegen die ſchlimmiſte / und ärgiſte zuwerden.

4. Oeffters überleſen die Grad.

4. Oeffters mit Bedacht überleſen jene Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch in der That üben / die wir eben in voriger Anmerckung für die Beſtändigkeit, ſoviel ſie antrifft / die Frommkeit / und Vollkommenheit des gantzen Lebens haben angezogen.

5. Gewalt anlegk.

5. Iſt auch allda Gewalt anzulegen auf die Weiß / die wir erſt zuvor haben erwehnet.

713. Die eigne Wort des H. Geiſts.

Dreyzehende Frag: Woher wiſſen wir / daß der Heil. Geiſt das NB. Wehe ſonderbar trohe dergleichen Unbeſtändigen?

Ant-

Antwort: Wir wiſſen es aus ſeinen eignen Worten / die alſo (f) lauten: NB. Wehe denen, welche die rechte Weeg verlaſſen haben, und ſeynd auf verkehrte Weeg abgewichen. Was wollen ſie thun, wann der HErr anfangen wird das Einſehen zuhaben?

Vierzehende Frag: Warum thut der böſe Feind jenem, der einmahl vom Guten abgelaſſen, ob er ſchon hernach wiederum zum Tugend-Weeg gekehret, härter zuſetzen; wie wir erſt zuvor zum anderen geſagt? 714. Der böſe Feind beſtreitet mehrer die Beſtändigkeit.

Antwort: Darum / damit er dergleichen Menſchen in der Beſtändigkeit auf dem wiederum von neuem angetrettenen Tugend-Weeg deſto ernſtlicher beſtreite / und ihme ſolchen Weeg deſto härter mache.

Fünffzehende Frag: Wie kan man dieſes beſſer verſtehen? 715. Der Sünder, ſo durch Buß aufgeſtanden / muß ſich mehrer wehren.

Antwort: Man kan ſolches beſſer verſtehen in jenen Sünderen / die zuvor in des böſen Feinds Gewalt geſtanden / ſodann ſich durch die Buß wiederum aufgerichtet. Dieſe dann leyden die meiſte Anſtöß an der Beſtändigkeit, alſo / daß ſie ſich um ein merckliches mehrer wehren müſſen / wann ſie nicht wiederum zum Böſen wollen zuruckkehren / als es erforderlich ware / bevor ſie das erſtemahl haben geſündiget; wie es die Erfahrenheit durch verſchiedene Begebenheit täglich bezeuget.

Sechzehende Frag: Woher haben wir / daß ſolche Unbeſtändige pflegen gemeiniglich die ſchlimmiſte, und ärgiſte zuwerden, wie oben drittens geſagt worden? 716. Unter denen Unbeſtändigen, ſo die ſchlimmiſte worden / iſt

Antwort: Wir habens aus unzahlbar bewehrten Exemplen / und Geſchichten / aus denen wir allda

Fürs erſte, und mehrers bekannte anſetzen den König Saul, welcher von GOtt ſelbſten über Iſraël beſtellet / nach zweyen Jahren von Ihme abgewichen / und ſo elend 1. Saul.

wor-

worden / daß er einer aus denen gottloßiſten Königen in gantz Iſraël wurde.

2. Tertullianus.

Das andere haben wir an Tertulliano, der zu ſeiner Zeit ein Stützen ware der Heil. Kirchen / hernach aber von GOtt alſo abgetretten / daß er einen aus denen ärgiſten Ertz-Ketzeren (g) abgeben.

3. Henricus König in Engelland.

Das dritte weiſet ſich in Henrico dem achten König in Engelland / der anfänglich ein an Tugend / und Frommkeit vollkommener Fürſt / und eyffriger Beſchützer der Heil. Kirchen ware / hernach aber durch die Ehebrecheriſche Liebe gegen Annam Bolenam alſo verführet iſt worden / daß er einen aus denen ärgiſten Verfolgeren ſothaner Heil. Kirchen abgegeben / gantz Engelland mit ſich in den Abfall gezogen / in die ſchändlichiſte Laſter ſich verfallen / zuletzt aber / bevor er ſein unglückſeelige Seel gäntzlich ausgeblaſen / voller Verzweifflung bekennet: Wir haben alles verlohren; nemlich Ehr / Reich / Leib / und Seel.

4. Viel andere, die in erſten Jahrē fromm ꝛc. hernach ſehr ſchändlich abtrinnig wordē.

Das vierte hinterlaſſen jene / welche Anfangs / und in denen erſten Jahren gantz ſittſam / ſanfftmüthig / ehrenbiethig / demüthig / gehorſam / gedultig / nüchter / und auferbäulich geweſen / die man mit groſſer Hoffnung / und Troſt einer gantzen Stadt / Verſammlung / Cloſters / Ordens ꝛc. nach der Vollkommenheit mit allen Kräfften trachten geſehen. Die dann / ſobald ſie unbeſtändig worden / und von dieſem Weeg nachgelaſſen / und nach und nach dem üblen Beyſpihl einiger liederlicher / lauer / und frecher Mitgeſellen gleich zuwerden angefangen / nach und nach weit ärger / als andere worden / Anführer derſelben abgegeben / und endlich mit ungemeinem Nachtheil ſowohl der Heil. Kirchen / als des Stands / Ordens ꝛc. in dem ſie gelebt / ſogar ſeynd ausgeſprungen ꝛc.

Sie

717. Die Ubung der Beſtändigkeit leithet zu Meydung der Unbeſtändigkeit weit gerader.

Siebenzehende Frag: Worzu ſollen wir auch öffters mit Bedacht überleſen die Grad ꝛc. ſo wir ebenfalls zuvor für die Beſtändigkeit, ſoviel ſie antrifft die Frommkeit, und Vollkommenheit des gantzen Lebens, haben angezogen, maſſen das vierte Mittel lautet?

Antwort: Zu dieſem End / damit wir dardurch deſto gerader eingeleithet werden zu Ubung jener Beſtändigkeit, durch die für ſich ſelbſt die daher gehörige Unbeſtändigkeit deſto gewiſer wird unterlaſſen / und gemeidet.

718. Gewalt-Anlegung laſſet nicht aufkomen die böſe Neigungen.

Achtzehende Frag: Zu was nutzet hauptſächlich die Gewalt-Anlegung, die wir eben oben fürs fünffte Mittl haben vorgeſchlagen?

Antwort: Es nutzet hauptſächlich / damit unſere böſe Neigungen / üble Gewohnheiten / und verkehrte Natur um ſo weniger uns von der Beſtändigkeit können ableithen / oder anſonſten zu einer aus öffters berührten Urſachen veranlaſſen / aus denen / wie wir ſchon zuvor erinneret / die Unbeſtändigkeit, ſoviel ſie daher gehöret / gemeiniglich erfolget.

(a) *Eccl. 27. v. 12.* (b) *Galat. 3. v. 3.* (c) *Hebr. 6. v. 4.* (d) *Matth. 12. v. 44. &c.* (e) *Epiſt. 32.* (f) *Eccli. 2. v. 16.* (g) *Hiſtoria Eccleſiaſt. apud P. Natalem in Sæculo II.*

Eilffte Anmerckung

Von der vierten zur Stärcke, als vierten Cardinal-Tugend, gehörigen Tugend;

Das iſt:

Von der Langmüthigkeit, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſelbiger eyffrig zutrachten.

719. Durch Langmüthigkeit dauret man im Leyden bis zu End mit Vertrauen auf GOtt ꝛc.

ERſte Frag: Was iſt die Langmüthigkeit?

Antwort: Sie iſt eine Tugend/ wordurch wir alle Leibs-Gebrechen, Kranckheiten, Verlaſſenheiten des Gemüths, Untroſt, Verfolgungen, und Widerwärtigkeiten aus Liebe GOttes lange Zeit erdulten, und deren Abwendung, oder End mit kräfftigen Vertrauen zu GOtt erwarten.

720. Anderte Frag: Was für- und wieviel Stuck ſeynd benanntlich an ſothaner Langmüthigkeit zumercken?

Antwort: Folgende.

1. Die Langmüthigkeit iſt gegē mehrere Ublen zubrauchen/ als die Verharrung, und Beſtändigkeit.

1. Erſtrecket ſich die Langmüthigkeit mit Erdultung auf weit mehrere Ubel/ als die erſt zuvor erklärte Tugenden der Verharrung, und Beſtändigkeit, wie aus bisher geſagten leicht abzunemmen.

2. Die Langmüthigkeit begreiffet NB. austrucklich das Vertrauen auf GOtt.

2. Begreifft die Langmüthigkeit NB. austrucklich das Vertrauen auf GOtt/ und ſeine Gnad/ wie auch zuvor von der Tugend der Sicherheit geſagt worden/ da hingegen ſothanes Vertrauen ſowohl die Tugend der Verharrung, als Beſtändigkeit, und Gedult, von denen eben auch in dieſem Abſatz die Red iſt/ nur heimlich, und NB. innerlich einſchlieſſen.

3. Iſt

3. Iſt ſie zwar gleich der Tugend der Gedult, von der wir gleich hernach wollen handlen / jedoch alſo / daß die Gedult ſich erſtrecke auf noch mehrere Ubel / von denen wir ſodann ſagen werden / als erſt geſagt worden von der Langmüthigkeit.

3. Die Gedult erſtrecket ſich auf mehrer Ubl / als die Langmüthigkeit.

4. Haben wir die Liebe GOttes in der Erklärung der Langmüthigkeit derentwegen eingetragen / damit der Menſch durch ſelbe eben ſo vollkommen würcke in der Langmüthigkeit, als in anderen Tugenden / wie wir bishero öffters haben gehöret.

4. Durch die Liebe GOttes würcket die Langmüthigkeit vollkommen.

Dritte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat beſagte Tugend der Langmüthigkeit?

721. Grad der Langmüthigkeit ſeynd

Antwort: Folgende drey.

1. Daß man fürs erſte alle Verfolgungen / Unbilden / Gepreſten des Leibs / Müheſeeligkeiten / und dergleichen widrige Ding / ob ſie ſchon lang dauren / gedultig annemme; fürs andere aber veſtiglich glaube / und hoffe / GOtt werde noch in ſolchen helffen / und ſie in beſſere Sachen veränderen zur Zeit / die Ihme wird belieben; da entzwiſchen fürs dritte dermahlen ſeine Ehr / und Glory in dieſem allein beſtehet / daß man dermahlen noch im Leyden fortdaure.

1. Alles Widriges leyden mit Hoffnung, GOTT werde helffen; da indeſſen ſein Ehr iſt in unſerem Leyden.

2. Daß man eben auf ſolche Weiß / und unter eben erſt angefügten Bedingnuſſen auch alle langwirrige Gemüths-Anligenheiten / Aengſtigkeiten / Entziehungen alles Troſts / und dermahlen groſſe Verlaſſenheiten / gleich als hätte ſich GOtt völlig vor uns verborgen / gedultig übertrage.

2. Alles beſagtes gedultig leyde

3. Daß man eben in dergleichen Creutz / und Widerwärtigkeiten / wie groß / und lang daurend ſie immer ſeynd / niemahl von dem Heil. Gebett / oder anderen Tugend-Ubungen nachlaſſe / ſondern vielmehr / und

3. Im Leyden vom Gebett nicht ablaſſen / ja

Noch eyfriger in ſelben ſeyn; und zwar

Fürs erſte in ſolchem deſto eyfriger fortfahre/ GOtt um Hülff zubitten/ jedoch/ und zugleich verlange

Mit Ergebenheit in den Willen GOttes.

Fürs andere von ſelbigen niemahl anderſt loß zuwerden/ als nach dem Willen GOttes.

722. Vierte Frag: Warum ſollen wir nach dieſer Tugend der Langmüthigkeit eyfrig trachten?

1. GOtt ſelbſten ermahnet uns zur Langmüthigkeit / ja
2. Iſt gegẽ uns langmüthig.
3. In ihr geſchehen GOtt ſehr angenehme Act.
4. Ohne ſie könte man leicht kleinmüthig werdẽ.

Antwort: Darum.

1. Weilen uns GOtt ſelbſt zu ſolcher Tugend anmahnet/ ja ſelbſten

2. Sie gegen uns übet.

3. Weilen durch ſolche geſchehen Act, ſo GOtt ſeynd höchſt angenehm/ nnd

4. Ohne ſelbige der mit einigen aus oberzehlten Creutzen beladene Menſch leichtlich wurde kleinmüthig werden.

723. Fünffte Frag: Wo thut uns GOtt ſelbſten anmahnen zur Tugend der Langmüthigkeit, maſſen allda geſagt wird?

Die Anmahnung zur Langmüthigkeit iſt

Antwort: Er thut dieſes

1. Beym H. David.

1. Beym Heil. David, da er (a) ſpricht: Erwarte den HErrn (wie auch deſſen Hülff) und handle männlich, dein Hertz werde ſtarck, ued erwarte den HErrn.

2. Beym H. Paulo.

2. Durch den Heil. Paulum, welcher an verſchiedenen Stellen (b) uns andeutet/ wir ſollen in allen Trübſahlen/ Aengſtigkeiten/ Verfolgungen/ und widrigen Zufällen jederzeit wandlen in Gedult/ NB. in Langmüthigkeit, willig/ und mit Frieden.

3. Beym Thoma von Kempen.

3. Durch den ſeeligen Thomam von Kempen/ bey dem Er alſo (c) redet: Stehe veſt! ſeye ein langmüthiger, und ſtarcker Mann! der Troſt wird dir kommen zu ſeiner Zeit. Erwarte, und harre auf mich. Ich wird kommen, und dir helffen.

Sechſte

Sechſte Frag: Woher wiſſen wir / daß GOtt ſelbſten die Langmüthigkeit gegen uns übe, wie gleichfalls erſt zuvor geſagt worden? 724. Daß GOtt auch gegē uns langmüthig ſeye / lehret

Antwort: Wir wiſſen es

1. Mehrmahl aus dem Heil. David, welcher (d) ausstrucklich ſagt: der HErr ſeye gnädig, und barmhertzig, NB. langmüthig, und von groſſer Erbarmung / nemlich gegen uns Menſchen. 1. Der H. David.

2. Aus Erfahrenheit / die uns ſchier täglich lehret / daß GOtt unſerer Bekehrung / und erſt nach vielen Ubertrettungen / Verbrechen / und Nachläßigkeiten erfolgender Verbeſſerung offt lange Zeit / und Jahr zuwarte / damahls uns nicht ſtraffe / nicht verwerffe ꝛc. 2. Gibt es die Erfahrenheit.

Siebende Frag: In wem beſtehen jene Act, ſo durch die Langmüthigkeit geſchehen, und GOtt ſeynd höchſt angenehm, wie weiters oben geſagt worden? 725. Durch Langmüthigkeit geſchihet

Antwort: Sie beſtehen

1. In dieſem / daß wir aus Liebe GOttes oberwehnte Leibs / und Gemüths-Beſchwerden lange Zeit erdulten / ſo ja GOtt höchſt angenehm / weil dergleichen von der höchſt angenehmen Tugend der Liebe herkommet. 1. Ein Act der Liebe GOttes.

2. In dieſem / daß wir zugleich von dem gütigen GOtt / welcher allein zuhelffen mächtig / und willig iſt / die Hülff kräfftiglich hoffen / auch / biß ſolche kommet / Jahr und Tag / Monath und Stund gedultig zuwarten. So wiederum GOtt höchſt angenehm / welcher auch eben deſſentwegen öffters ſeine Hülff länger aufſchiebet / wie von vielen groſſen heiligen / und außerwählten Seelen zuleſen / die GOtt viel Jahr lang in gröſter Verlaſſenheit / Schmertzen / und Trübſahlen hat laſſen leyden zu ſeinem gröſſeren Wohlgefallen / und ungemeiner Vermehrung ihrer ewigen Belohnung. 2. Ein Act des veſtiglichen Vertrauens zu GOtt.

726. Achte Frag: Warum wurde der mit Creutzen beladene Menſch ohne Langmüthigkeit leichtlich kleinmüthig werden, wie mehrmahl oben erinneret worden?

Das Vertrauen zu GOtt in Creutzen iſt der Troſt / ſo die Kleinmüthigkeit hinderet.

Antwort: Darum; weilen er eben damahl ware in berührt ſeinen Trübſahlen ohne Vertrauen auf die Göttliche Hülff / ſo in dergleichen Zufall / wo ohnedem all anderer Troſt abgehet / der einige Troſt pflegt zu ſeyn / durch den ſolcher Menſch vor Kleinmüthigkeit wird bewahret.

(a) *Pſalm. 26. v. 14.* (b) *2. Cor. 6. v. 4.* & *5. item ad Coloſſ. 1. v. 10.* & *11. ac alibi.* (c) *Lib. 3. de Imitat. Chriſti. cap. 30. §. 2.* (d) *Pſal. 102. v. 8.*

Zwölffte Anmerckung

Von dem / der Tugend der Langmüthigkeit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

727. Wider die Langmüthigkeit iſt Kleinmüthigkeit.

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo der Langmüthigkeit entgegen iſt?

Antwort: Es beſtehet in Kleinmüthigkeit

728. Durch Kleinmüthigkeit verliehret man alle Hoffnung auf die Hülff GOttes.

Anderte Frag: Was iſt die Kleinmüthigkeit?

Antwort: Sie iſt ein Laſter / wordurch der Menſch in ſeinen Trübſahlen, und Creutzen alle Hoffnung auf die Göttliche Hülff verliehret, und zaghafft ab allem glücklichen Ausgang derſelben verzweifflet.

729. Grad der Kleinmüthigkeit ſeynd

Dritte Frag: Wie vil / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat die Kleinmüthigkeit?

Antwort: Meiſtens folgende vier.

1. Ver-

1. Verwirrung des Gemüths / und Sinnloßigkeit in dergleichen Leyden / deſſen ein ſolcher Menſch ſich ſehr unbeſcheidentlich gebraucht. 1. Verwirrung.

2. Widerſpenſtigkeit, indeme ein ſolcher Menſch damahls leydet mit groſſem Unmuth / und Widerwillen. 2. Widerſpänſtigkeit.

3. Verſtockung / weil ein im Leyden alſo Kleinmüthiger endlich nichts mehr achtet / ja alle Göttliche Hülff ſo gar verachtet. 3. Verſtockung.

4. Verzweifflung, indeme dergleichen Menſchen auch pflegen zu erachten / GOtt wolle nicht / noch werde / noch könne ihnen nicht mehr helffen. 4. Verzweifflung.

Vierte Frag: Wie vielerley / und was für Mittl gibt es wieder ſothane Kleinmüthigkeit? 730. Mittl ſeynd

Antwort: Zweyerley; als

1. Die allgemeine / die wir gegen allen Laſteren durch und durch haben in gleicher Form angezogen. 1. Allgemeine.

2. Die beſondere / welche wir jetzt werden bedeuten. 2. Beſondere.

Fünffte Frag: Welche Mittl ſeynd dann die beſondere wider die bißher erklärte Kleinmüthigkeit? 731. Aus dem beſonderen iſt.

Antwort: Folgende fünff.

1. Sollen wir uns in währender Trübſahl die Langmüthigkeit GOttes ſelbſten / ſo wir unſers beſtändig-ſündigen Lebens halber ja täglich erfahren / zum Beyſpihl vorſtellen / zur Nachfolg deſſen aufmunteren / und uns aus dem heiligen Paulo (a) öffters zuruffen: Verachteſt du dann die Reichthum ſeiner Güte, und ſeiner Gedult, und Langmüthigkeit? Als wären ſie dir nicht gut genug / ſolchem nach deinen geringen Kräfften auch nachzufolgen ꝛc. 1. Ihme die Langmüthigkeit GOttes zum Exempel vorſtellen.

2. Sollen wir uns befleiſſen / bey allem unſeren / wie immer langdaurenden Leyden im Hertzen alſo gegen GOtt beſchaffen zu ſeyn / daß wir wahrhafft mit Job (b) ſprechen 2. Alſo in GOtt vertrauen wie Job.

ſprechen können: Wann mich der HErr ſchon tödten ſolte, ſo will ich doch auf ihne hoffen.

3. In den Willen GOttes ſich ergeben.

3. Sollen wir uns eben auch damahls in die allerheiligſte / allerweißiſte Verordnungen GOttes gäntzlich ergeben / und zu diſem End wohl überleſen / und ins Hertz trucken / was hernach im letzten Capitel diſes anderten Theils gegenwärtiger Lehr-Schul von Ergebenheit, und Gleichförmigkeit in- und mit dem Göttlichen Willen ꝛc. wird geſagt werden.

4. Kurtze Schuß-Gebettlein brauchen.

4. Sollen wir ebenfahls in dergleichen Trübſahl / Verlaſſenheiten ꝛc. von denen allda die Red iſt / öffters gebrauchen kurtze Schuß-Gebettlein / durch ſie uns zu GOtt erheben / und dardurch mehrer / und mehrere Gnaden / und Stärcke zum Leyden verdienen / etwann auf diſe / oder andere dergleichen Weiß: Vatter unſer! - dein Will geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden ꝛc. ꝛc. Mehrer ſolche Seufftzerlein ſeynd zur gegenwärtigen Sach zu finden im erſten Theil diſer Lehr-Schul. (c)

5. Die Creutz ſelbſt für jenes Feur anſehen / in deme uns GOtt will probieren.

5. Sollen wir auch die länger daurende Creutz / und Widerwärtigkeiten ſelbſten halten für jenes Feuer / in welchem GOtt vilmahl die ihme auch liebſte Seelen / gleichwie das Gold / pflegt zu probieren / und vor ſeinen Göttlichen Augen rein / und ſchön zu machen ꝛc. geſtalten ſich aus deme / was wir gleich hernach von denen Beweg-Urſachen zur Gedult ſagen werden / klärer wird zeigen.

(a) *Roman. 2. v. 4.* (b) *Job. 13. v. 15.* (c) Im Anhang anderten Capitels am 619. Blat.

Drey-

Dreyzehende Anmerckung

Von der dritten/ zur Stärcke, als vierten Cardinal-Tugend, gehörigen Tugend;

Das iſt/

Von der Gedult, dero Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen/ nach ſolcher recht eyffrig zutrachten.

ERſte Frag: Was iſt die Gedult? 732. Durch die Gedult ertragen wir aus Liebe GOttes alle Widerwärtigkeiten.

Antwort: Sie iſt eine Tugend/ durch welche der Menſch aus Liebe GOttes nicht nur die bißhero in diſem Abſaz von andern Tugenden angezogene, ſondern auch alle andere innerlich- und äuſſerliche Widerwärtigkeiten gleichmüthig überträget.

Anderte Frag: Was für Stuck ſeynd an der erſt beſchribenen Tugend der Gedult ſonderbar zu bemercken? 733. Die Gedult hat

1. Daß die Materi ſothaner Gedult ſey ungemein weitſchichtig. 1. Ein gar weitſchichtige Materi.

2. Daß auch ſie aufs vollkommniſte würcke/ wann ſie nach erſt erwehnter Beſchreibung würcket. 2. Würcket ſie auch gar vollkommen.

3. Daß nach diſem auch alles Widerwärtige durch ſie werde gleichmüthig/ das iſt/ alſo/ wie wir gleich jetzt mehrers erklären werden/ übertragen. 3. Wird durch ſie alles Widerwärtige gleichmüthig übertrage.

Dritte Frag: Aus wem erkennen wir/ daß die Materi erſt geſagter Gedult ſeye ungemein weitſchichtig? 734. Die Gedult iſt

Antwort: Wir entnemmen es

1. Aus diſem/ daß ſie/ wie geſagt worden/ weit mehrer Creutz/ Trübſahl/ und Widerwärtigkeiten in ſich begreifft/ als die bißhero erklärte Tugend der Verharrung, Beſtändigkeit, und Langmüthigkeit. 1. Gegen weit mehreren Trübſahlen/ als die Verharrung.

2. Iſt ſie gegen allen gemein- und beſondere Gattungen der Creutz; jedoch da ſie 3. Seynd gegenwärtig.

2. Aus diſem / daß ſie ſich auf alle gemeine / und beſondere Gattungen der Creutz / und Widerwärtigkeiten erſtrecke / jedoch alſo / daß ſie

3. Seyen gegenwärtig / und würcklich uns trucken / wie die GOtts-Gelehrte (a) bemercken.

735. Einige Creutz beſchweren

Vierte Frag: Wievielfach ſeynd dann die gemeine / und beſondere Gattungen der Creutz / und Widerwärtigkeiten / auf die ſich öffters bemelte Gedult erſtrecket?

Antwort: Sie ſeynd dreyfach; als

1. Allein den Leib.

1. Derjenigen / ſo den Leib beſchweren / maſſen ſeynd Kranckheiten / Kopff- Zahn- und andere Leibs-Schmertzen / Hunger / Durſt / Abgang an nothwendiger Nahrung / Speiß / Tranck / Kleydung / Wohnung ꝛc. item Uberlaſt der Hitz / Kälte ꝛc. item fruhezeitiger Todt ꝛc.

2. Andere die Ehr ꝛc. Verfolgungen / Verſchmächungen.

2: Derjenigen / welche zeitliche Güter / Ehren / Aembter / Verfolgungen / Verſchmächungen / falſche Inzüchten ꝛc. anbetreffen.

3. Die dritte die Seel / und Gemüth.

3. Derjenigen / welche das Gemüth / und Hertz ſchnurgerad quällen / wie da ſeynd Trückne / Gemüths-Aengſtigkeiten / innerliche Verlaſſenheiten / Scrupl / Entziehung alles geiſtlichen Troſts / Verſuchungen ꝛc. item jene Widerwärtigkeiten / die unſeren Elteren / Befreunden / guten Freunden / ſowohl am Leib / als Güteren / Ehren / und guten Nahmen zuſtoſſen / und uns zu einem natürlichen Mitleyden bewegen.

736. Die Gedult würcket vollkommen durch die Liebe GOttes.

Fünffte Frag: Woher kommet es / daß / wie wir auch oben haben erinneret / jetzt benennte Gedult aufs vollkommniſte würcke, wann ſie nach obgeſagter Beſchreibung würcket?

Antwort: Es kommet aus der Liebe GOttes, die wir eben zum Haupt-Zihl der Gedult in erſagter Beſchreibung geſetzet / wie wir bißhero bey all anderen Tugenden / damit ſie aufs vollkommniſte würcken, gethan.

Sechſte

737. Durch Gleichmüthigkeit thut man

Sechſte Frag: Was verſtehet man unter der Gleichmüthigkeit, deren wir auch oben gedencket?

Antwort: Man verſtehet darunter

1. Sich nicht unmäßig betrübē.

1. Ein ſolche Gleichheit des Gemüths/ wordurch dem Menſchen alle Widerwärtigkeiten recht ſeynd/ ohne ſich darüber nur im geringſten unmäßig zubetrüben/ zuklagen/ zuzörnen/ derentwegen in Verdacht/ Haß ꝛc. gegen jemand zuverfallen ꝛc.

2. Leyden nach denen Graden, die jetzt kommen.

2. Auch ein ſolche Gleichheit des Gemüths/ ſo alle Grad, Staffel, oder Ubungen der Gedult in ſich ſchlieſſet/ von denen wir gleich reden werden.

738. Grad der Gedult ſeynd leydē

Siebende Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat dann die Gedult?

Antwort: Sie hat drey; als

1. Gedultig.

1. Leyden NB. gedultig, das iſt/ ohne einige Ungedult/ oder andere unordentliche Gemüths-Bewegung.

2. Gern.

2. Leyden NB. gern, das iſt/ ohne einige Betrübnuß/ Verwirrung/ mit guten Willen/ und aufrichtigen Gutheiſſen/ daß uns GOtt alſo heimſuche.

3. Mit Freud.

3. Leyden NB. mit Verlangen, und Freud, das iſt/ mit Troſt/ und wahren Vergnügen der Seelen.

739. Den erſtē Grad lehret der Heil. Bernardus.

Achte Frag: Woher wiſſen wir aber den erſten Grad/ Staffel ꝛc. daß er beſtehe im gedultig Leyden?

Antwort: Wir wiſſen ihne aus der klaren Lehr des Heil. Bernardi, (b) deſſen Wort allda nicht nöthig weiters anzufügen.

740. Den anderen Grad haben wir

Neunte Frag: Woher wiſſen wir den anderen Grad/ Staffel ꝛc. daß er beſtehe im gern Leyden?

Antwort: Wir wiſſen ihne

1. Wiederum aus dem H. Bernardo.

1. Und mehrmahlen aus der Lehr erſt erwehnten Heil. Bernardi.

2. Aus dem Beyſpihl des Davids.

2. Aus dem Beyſpihl des Heil. David, welcher zu Beweiſung ſeines guten Willens, und willigen Gemüths,

müths, ſo er in-Mitte ſeiner widerwärtigen Zufällen hatte / ſolche von Hertzen gutheiſſete / und derentwegen zu GOtt (c) ruffete: Gut iſt es mir, mein GOTT! daß du mich (durch ſolche) haſt verdemüthiget, und in Beſchämung / Verachtung bey anderen geſetzet.

741. Den dritten Grad lehret

Zehende Frag: Woher lehrnen wir den dritten Grad / Staffel ꝛc. daß er beſtehe im Leyden mit Verlangen, und Freud?

Antwort: Wir lehrnen ihne

1. Unſer Erlöſer.

1. Von unſerem Göttlichen Erlöſer ſelbſt / da Er (d) geſagt: Ihr werdet glückſeelig seyn, da euch die Menſchen werden gehaſſet, von aller Gemeinde ausgeſchloſſen, ja euren Nahmen gäntzlich verworffen haben. NB. Erfreuet euch darüber in einer ſolchen Zeit, und Tag, und frolocket ꝛc.

2. Der H. Paulus.

2. Aus dem Exempl des Heil. Pauli, der ſich dieſes Grads halber inſonderheit rühmte / da er (e) ſchribe: Ich bin mit Troſt erfüllet, und gehe gleichſam vor Freud über in all unſerer Trübſahl.

3. Der H. Bernardus.

3. Aus denen Worten des Heil. Bernardi, deſſen wir ſchon oben gedenckt. Zugeſchweigen vieler anderer dergleichen Lehren / die in denen Geiſt-Bücheren überall zufinden.

742. Sothane Grad ſeynd

Eilffte Frag: Bey wem ſeynd erneunte drey Grad / Staffel / oder Ubungen meiſtens anzutreffen?

Antwort: Es iſt nach Lehr des Heil. Laurentii Juſtiniani, (f) aus ihnen

1. Für die anfangende.

Der erſte meiſtens anzutreffen bey denen in der wahren Frommkeit anfangenden.

2. Für die zunemmende.

Der andere aber bey denen in ſothaner Frommkeit zunemmenden.

3. Für die vollkommene.

Hingegen der dritte nur bey denen in ſolcher Frommkeit wahrhafft vollkommenen.

Zwölff-

Zwölffte Frag: Warum ſollen wir auch nach der Gedult ernſtlich trachten? 743. Die Gedult thut

Antwort: Darum; weilen ſie

1. Uns ungemein viel nutzet. 1. Viel nutzen.

2. Weilen ſie auch uns nöthig iſt; hingegen aber/ und 2. Uns nöthig ſeyn.

3. GOtt ſehr gefällig. 3. GOtt gefallen.

4. Weilen ſie dienet zu einer ſolchen Ubung/ in welcher ſehr viel Gutes iſt enthalten. 4. Eine Ubung von viele guten Einſchlieſſen.

Dreyzehende Frag: Wie thut die Gedult uns ungemein viel nutzen?

Antwort: Auf folgende Weiß; als 744. Sie nutzet

1. Indeme durch ſie unſer Trübſahl, welche, wie der Heil. Paulus (g) betheuret: in gegenwärtiger Zeit nur augenblicklich, und leicht iſt, in uns würcket ein überſchwengliches, und ewiges Gewicht der Herrlichkeit. 1. Zur ewigen Seeligkeit / ja nutzet

2. Indeme nichts, maſſen der berühmte Geiſt-Mann Bloſius (h) redet: zufinden, es ſeye ſo klein, oder wenig, als es immer wolle, was man durch ſothane Gedult wegen GOtt leydet/ welches nicht uns weit nutzlicher iſt, als wann wir die gantze Welt beherrſcheten. 2. Weit mehrer / als die Welt beherrſchen.

3. Indeme es Chriſtus ohne Zweiffel, geſtalten auch Thomas von Kempen (i) erinneret: mit Wort, und Werck hätte angezeiget, wann etwas zu dem Heyl der Menſchen beſſer, und nutzlicher geweſen wäre, als leyden, nemlich mit Gedult. 3. Als all anderes zum ewigen Heyl.

Vierzehende Frag: Zu was iſt uns die Gedult auch nöthig? 745. Nöthig iſt ſie uns zum ewigẽ Lohn.

Antwort: Sie iſt uns auch nöthig/ damit wir erlangen den ewigen Lohn/ von dem wir oben ein mehrers haben erörteret.

746. Fünffzehende Frag: Woher wiſſen wir/ daß uns die Gedult nöthig ſeye, damit wir erlangen obgedachten ewigen Lohn?

Alſo lehret der H. Paulus.

Antwort: Wir wiſſen es aus denen klaren Worten des Heil. Pauli, welcher (k) ſchreibet: Gedult iſt euch nöthig, auf daß ihr die Verheiſſung (nemlich des ewigen Lohns) erlanget.

747. Zehende Frag: Aus wem haben wir/ daß die Tugend der Gedult GOtt ſeye ſehr gefällig/ wie wir zuvor in der dritten Beweg-Urſach haben gemeldet?

Die Gedult übernimmet wegen GOtt alles Harte gern.

Antwort: Wir haben es

1. Aus diſem/ daß ſothane Tugend alles beſchwerliches gern, willig, und mit Freud wegen GOtt übernimmt/ ſo ja ihme muß gefallen.

Ja es iſt GOtt nichts gefälligers/ als ſie.

2. Aus der Lehr obberühmten ſeeligen Thomä von Kempen/ welcher (l) ausdrucklich ſaget: Es iſt GOtt nichts gefälligeres, dann von Chriſti wegen gern (folglich mit Gedult) leyden.

748. Sibenzehende Frag: Wie können wir klar begreiffen/ daß die Gedult diene zu einer ſolchen Ubung, in welcher ſehr viel Gutes iſt enthalten, wie oben in der vierten Beweg-Urſach geſagt worden?

Aus diſen Urſachen die Gedult zu üben/ gibt ſich auch/ daß in diſem vil Gutes enthalten.

Antwort: Wir können es klar begreiffen/ wann wir mit Bedacht/ und öffters überleſen das jenige/ was wir jetzt gleich weitläuffiger werden ſagen von denen Urſachen/ die uns billich antreiben/ gern die Gedult zu üben.

(a) *Reiffenſtuel in Theol. Moral. Tract. 7. Diſt. 1. q. 5. n. 36.* (b) *Serm. de S. Andrea.* (c) *Pſalm. 118. v. 71.* (d) *Luc. 6. v. 12. & ſeq.* (e) *2. Cor. 7. v. 4.* (f) *Cap.* 6. *de Patientia.* (g) *2. Corinth. 4. v. 17.* (h) *Sacell. Anim. cap. 12.* (i) *Lib. 2. de Imit. Chriſti cap.* 12. *§.* 14.

Erſte

Erſte, und weitere Erklärung

Deſſen / wordurch die Tugend der Gedult noch beſſer verſtehen / und uns zur Ubung derſelben leichter anhalten können.

Erſte Frag: Bey wem thut man die Gedult meiſtens finden? 749. Gedult iſt meiſtens bey Demüthigen.

Antwort: Bey denen Demüthigen.

Anderte Frag: Woher wiſſen wir diſes? 750.

Antwort: Wir wiſſen es

1. Weilen die Gedult iſt ein Tochter / und Sproſſen der Demuth / wie alle Gelehrte wiſſen / allda aber bey der vierten Cardinal-Tugend weitläuffiger erkläret wird wegen der Stärcke / deren ſie in Ubertragung der Trübſahlen / Creutz / Verfolgungen / und anderen dergleichen hauptſächlich bedarff. 1. Gedult iſt ein Sproſſen der Demuth.

2. Weilen von Erfahrenheit bekannt / daß / wie ſchon oben bey der Demuth beobachtet worden / niemand pfleget gedultiger / und zu allen Widerwärtigkeiten geſchickter zu ſeyn / als der Demüthige. 2. Der Demüthige iſt aus Erfahrenheit auch gedultig.

Dritte Frag: Wie kan / und ſoll ſich der Menſch antreiben / und aufmunteren zur Ubung der Gedult? 751. Zur Gedult munteren auf

Antwort: Auf folgende Weiß; als

1. Durch das Exempel / und Lehr Chriſti. 1. Das Exempel Chriſti.

2. Durch Exempel aller Heiligen / die dermahlen ſeynd / und geglaubt werden im Himmel zu ſeyn. 2. Der Heiligen.

3. Durch diſes / daß alles / was zu ſothaner Ubung einen Anlaß gibt / als Creutz / Widerwärtigkeiten 2c. herkomme von dem heiligiſt- und gerechtiſten Willen GOttes; ja ſeye gegen uns 3. Weil die Creutz her ſeynd vom Willen GOttes.

4. Ein Zeichen der Liebe GOttes / welcher 4. Seynd ſie ein Zeichen der Liebe GOttes.

5. Aus

5. Aus Ublen gutes macht. 5. Aus allem zeitlichen Ubel für uns etwas gutes machet / und

6. Nicht laſſet uns über die Kräfften verſuchen. 6. Uns nicht laſſet über unſer Vermögen durch dergleichen Ubel verſuchen.

5. Ubung der Gedult iſt uns auch nöthig. 7. Auch durch diſes / daß ſothane Ubung der Gedult in unſerem dermahligen Leben nöthig iſt zur Frommkeit, theils Erringerung alles Ubels, als Creutz / Trübſahlen ꝛc. ſelbſten.

752. Das Exempel Chriſti erinneret uns Vierte Frag: Durch was können wir uns leichtlich erinneren des Exempels Chriſti / wie allda zum erſten geſagt worden?

Antwort: Wir können uns ſothanen Exempels leichtlich erinneren

1. Der H. Petrus 1. Durch jene kurtze Wort des heiligen Petri, die alſo (a) lauten: Chriſtus hat für uns gelitten, und euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen ſollet folgen.

2. Die Betrachtung des Leydens Chriſti. 2. Durch öfftere einfältige Betrachtung des bitteren Leydens / und Sterbens JESU Chriſti / worzu uns ſo vil andächtige Mahlereyen / Büchlein / Crucifix / und dergleichen ja allenthalben Gelegenheit geben.

753. Chriſti Lehr vom Leyden iſt Fünffte Frag: Aus wem entnemmen wir auch leichtlich die Lehr Chriſti / um uns aufzumunteren zur Ubung der Gedult / wie mehrmahl allda fürs erſte iſt erinneret worden?

Antwort: Wir entnemmen ſie

1. Aus ſeinen eignen Worten bey Matthäo. 1. Aus denen eignen Worten Chriſti / welcher ausdrucklich (b) ermahnet: daß der jenige / welcher ihm will folgen, ſein Creutz müſſe auf ſich nemmen, und ihme, mit ſelbigem (in Gedult) folgen.

2. Widerum bey Matthäo. 2. Mehrmahl aus denen Worten Chriſti / mit dem er ſonderbar denen Creutz-ſcheuhen trucken andeutet / (c)

daß

daß / wer ſein Creutz nicht auf ſich nimmt, und folgt (gedultig) ihme nach, der ſeye ſeiner nicht werth.

Fünffte Frag: Wer weiſet uns aber auf die Exempel der Heiligen? 754. Auf die Exempel der Heiligen weiſet uns

Antwort: Es weiſet uns dorthin

1. Die heilige Kirch / da ſie (d) uns aus dem heiligen Auguſtino erinneret: die Feſt der Martyrer werden derentwegen gehalten, damit uns nicht verdrüſſe nachzufolgen in diſem, ſo uns erfreuet zu begehen, oder zu celebriren. 1. Die H. Kirch.

2. Thomas von Kempen / welcher (e) ausdrucklich ſagt / daß wir ſollen das Leyden der Heiligen / ſo er in gedachtem Ort weitläuffig anziehet / wohl bemercken / damit wir auch unſer geringes leichter übertragen. 2. Thomas von Kempen.

Sibende Frag: Woher haben wir aber die Exempel aller Heiligen, die dermahlen ſeynd, und geglaubt werden im Himmel zu ſeyn, zur Ubung der Gedult, wie oben zum anderen iſt erwehnet worden? 755. Dergleichen Exempel ſeynd zu haben

Antwort: Wir habens

1. Aus allen Lebens-Beſchreibungen / die von ihnen an den Tag gekommen / und jederzeit groſſes Leyden / Trübſahlen ꝛc. derſelben anziehen / bevor ſie zu der Glory gelanget. 1. In Lebens-Beſchreibungen.

2. Auch aus diſem / daß alles, was wir leyden ꝛc. ſehr wenig, ja ſchier nichts ſeye, wie widerum ſehr wohl bemercket Thomas von Kempen / (f) gegen dem, was ſothane Heilige haben ausſtehen müſſen. 2. Aus der Lehr Thomæ Kempenſis.

Achte Frag: Wie wiſſen wir / daß alles Creutz / und Widerwärtigkeit ꝛc. herkomme von dem allerheiligiſt- und gerechtiſten Willen GOttes / wie wir oben zuvor fürs dritte geſagt? 756. Creutz kommen vom Willen GOttes. Alſo lehret

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus Heil. Schrifft / die (g) ſagt: Gutes, und Bö- 1. Die H. Schrifft.

ſes, Leben, und Tod, Armuth, und Reichthum kom-
met von GOtt, und deſſen Willen.

2. Das Exempel Chriſti.

2. Aus dem Exempel Chriſti ſelbſten / welcher ausdrucklich ſeinen Leydens-Kelch für ein Verordnung ſeines himmliſchen Vatters angeſehen / da er zu Petro (h) geſagt: Stecke dein Schwerd in die Scheid: ſoll ich dann den Kelch, den mir NB. mein Vatter gegeben, nicht trincken?

3. Die Wort des Alt-Teſtamentiſchen Josephs.

3. Aus jenem / was von ſich auch bekennet der Alt-Teſtamentiſche / und von ſeinen untreuen Brüderen unſchuldig in Egypten verkauffte Joſeph / da er (i) dann zu ſothanen ſeinen Brüderen geſprochen: Nicht aus eurem Rath, ſondern NB. aus dem Willen GOttes bin ich nach Egypten überſetzt worden?

4. Die Erinnerung des Heil. Hieronymi.

4. Aus jenem bewehrten Spruch des heiligen Hieronymi, da er ſagt: In all unſerm Leyden iſt GOtt der Schmid / unſere Verfolger aber / und Widerſacher / die Urſach deſſelbigen / ſeynd die Hämmer und Feilen / deren ſich GOtt gebraucht / um dardurch uns zu reinigen / vollkommen / und heilig zu machen ꝛc.

757. Creutz ſeynd ein Zeichen der Lieb, wie lehret

Neunte Frag: Wie können wir klar faſſen / daß alle Creutz, und Widerwärtigkeiten ꝛc. gegen uns ſeyen ein Zeichen der Liebe GOttes, wie oben zum vierten gemeldet worden?

Antwort: Wir können diſes klar faſſen / wann wir bedencken

1. Die H. Schrifft.

1. Jene Wort der Heil. Schrifft / welche (k) alſo redet: Welchen der HErr lieb hat, den ſtraffet er / (nemlich mit Creutz und Trübſahlen / Verfolgungen ꝛc. wie alle Vätter / und Schrifftſteller darzuleſen.) Man geſchweiget viel anderer dergleichen Stellen aus heiliger Schrifft.

2. Das Exempel in Tobia.

2. Wann wir auch bedencken / daß eben auch der alte

Tobias von GOtt ſeye heimgeſucht worden mit der Blindheit / weilen er (wie mehrmahlen die Schrifft (l) betheuret) GOtt lieb, und angenehm ware.

3. Wann wir bedencken / was zu diſer Sach die heilige Thereſia (m) ausdrucklich ſchreibt: Es iſt ſehr gewiß, daß von GOtt durch Beſchwerlichkeit, Mühe, und Creutz, werden angeworben diejenige, welche er vil liebet. Und jemehrer er ſie liebet, deſto härter werden ſie von ihme gehalten. 3. Die Heil. Thereſia.

Zehende Frag: Aus wem mögen wir wohl verſtehen / daß GOtt aus allem zeitlichen Ubl macht etwas gutes, wie oben fürs fünffte iſt geſagt worden? 758. Daß GOtt aus Ublen Gutes mache / lehret

Antwort: Wir mögen es wohl verſtehen

1. Aus dem Heil. Auguſtino / welcher (n) diſe ſchöne Wort zur gegenwärtigen Sach hinterlaſſen: Weil GOtt unendlich gut iſt, wurde er niemahl ein Ubel (gegen uns) zulaſſen, wann er nicht zugleich ſo allmächtig wäre, daß er aus dem Ubel was Gutes (für uns) machen könnte. 1. Der Heil. Auguſtinus.

2. Aus diſem / was die heilige Angela de Fulginio pflegte zu ſagen / und alſo (o) lautet: Wann der Schatz / und Koſtbarkeit (mithin das Gute) ſo aus einer Trübſahl (durch die Gütigkeit GOttes) kommet, uns bekannt wäre, wurde ein jeder ſolchen dem anderen rauben, und hinwegnemmen, damit er geplagt werden möchte. 2. Die ſeelige Angela.

3. Aus gewiſer Erfahrenheit / die uns lehret / und von allen Geiſt-Männeren mit ſicheren Exemplen wird bewiſen / daß gemeiniglich / und zwar um ſo vil gewiſer auf vorgehende Trübſahlen / Verfolgungen / und andere dergleichen Creutz erfolgen gewiſe Tröſtlichkeiten / und viel anders ſowohl zeitlich- als geiſtliches Gut / je gedultiger / hertzhaffter / und ritterlicher wir ſie übertragen. 3. Die Erfahrenheit.

759. GOtt laſſet uns nicht verſuchen über unſer Vermögen/ wie lehret

Eilffte Frag: Wo findet man/ daß uns GOtt keineswegs über unſer Vermögen laſſe durch dergleichen Ubel, als Creutz, Leyden ꝛc. verſuchen, wie es heiſſet in der ſechſten Urſach zur Aufmunterung?

Antwort: Man findet diſes

1. Der H. Paulus.

1. Klar in dem heiligen Paulo / welcher uns benanntlich alſo (p) zuſpricht: GOtt iſt getreu, der euch nie wird verſuchen laſſen über euer Vermögen, ſondern wird auch mit der Verſuchung ein ſolches Aufkommen verſchaffen, damit ihrs ertragen könnet.

2. Mehrmahl der H. Paulus.

2. In diſem / daß uns GOtt / wie eben der heilige Paulus in einer anderen Stell (q) erinneret: in all und jeder unſer Trübſahl tröſte/ mithin niemahls in ſolchen über unſer Vermögen geſchehen laſſe.

3. Die Exempel der Heiligen.

3. In dem Leyden / Verfolgungen / und äuſſeriſten Elend/ welches ſoviel tauſend Heilige zuübertragen hatten / und aufs glorreichiſte haben ausgedauret / wie in der Kirchen-Hiſtori umſtändig zuleſen.

760. Creutz iſt nöthig

Zwölffte Frag: In wem laſſet ſich meiſtens ſehen / daß die Ubung der Gedult in unſerem dermahligen Leben nöthig ſeye theils zur Fromkeit, theils zur Erringerung alles Creutz, und Trübſahl ſelbſten, wie in der letzten Urſach zur Aufmunterung geſagt worden?

Antwort: Es laſſet ſich

1. Zur Frommkeit.

Das erſte von der Frommkeit meiſtens ſehen in jenen Worten des H. Pauli/ welcher klar (r) ſagt: Die jenige, welche jetzt zeitlich wollen fromm leben, haben darzu kein anderes Mittl / als daß ſie Verfolgungen ꝛc. leyden.

2. Zur Erringerung des Creutzes ſelbſt/ wie ſchön erkläret der H. Chryſoſtomus.

Das andere von Erringerung der Ubel / für die wir NB. gemeiniglich zu halten pflegen Creutz, und Leyden ꝛc. zeiget gar ſchön der heilige Chryſoſtomus, da er (ſ) ſagt: Wilſt du, oder wilſt du nicht, wirſt du

doch

doch leyden, was dir (in jetzigem Leben) aufgeladen iſt. Wann du es aber gutwillig (folglich mit Gedult) leydeſt, wirſt du groſſen Lohn gewinnen. Ertrageſt du ſolches mit Unwillen (mithin ohne Ubung der Gedult) wirſt du doch das Ubel nicht minderen, ſondern NB. nur ſchwerer machen. Wann wir alſo diſes bedencken, (fahret beſagter heilige Lehrer fort) iſt es ja beſſer, daß wir das jenige, was uns nothwendig (und eben darum der Vernunfft nach erforderlich) iſt, und freywillig (durch Ubung der Gedult) machen, folglich dardurch erringeren.

Dreyzehende Frag: Iſt es dann niemahl erlaubt / und rathſam / einige Widerwärtigkeiten zufliehen / GOtt um dero Abwendung zubitten / oder ſelbſt gebührende / und zuläſſige Mittel zubrauchen / damit ſie über uns nicht kommen? 761. Widerwärtigkeiten zu fliehen iſt bißweilen erlaubt / bißweilen nicht.

Antwort: Es iſt NB. zuweilen erlaubt / und rathſam / ſothane Widerwärtigkeiten zufliehen ꝛc. NB. zuweilen aber iſt es nicht erlaubt / mithin auch nicht rathſam.

Vierzehende Frag: Wann iſt alſo dieſes erlaubt / und rathſam? 762. Erlaubt iſts

Antwort: Es iſt damahls erlaubt / und rathſam

1. Da beſagte Widerwärtigkeiten ſeynd allgemein, und betreffen gantze Gemeinde / Städt / Clöſter / Ordens-Ständ / ja die gantze Heil. Kirchen / den Catholiſchen Glauben ꝛc. 1. Da ſolche Widerwärtigkeitē treffen ein gantze Gemeinde / oder

2. Da dergleichen Widerwärtigkeiten angehen ein dritte Perſohn / als Vatter / Mutter / Befreundte / oder andere Menſchen / denen ſie einen groſſen Schaden verurſachen. 2. Ein dritte Perſohn / oder

3. Da dergleichen Widerwärtigkeiten zwar uns ſelbſten angehen / jedoch an Leib, und Leben uns ein groſſe Gefahr zuziehen ꝛc. 3. Uns ſelbſten an Leib und Leben Gefahr zuziehen.

763. Von denen Gemeinden iſt aller Schaden abzuwenden.

Fünffzehende Frag: Wie iſt es erlaubt, und rathſam von Widerwärtigkeiten zufliehen, ja GOtt um Abwendung derſelben zubitten ꝛc. da ſie ſeynd NB. allgemein?

Antwort: Es iſt alſo erlaubt, und rathſam, damit dardurch ſolche Gemeinden / die dergleichen allgemeine Widerwärtigkeiten angehen / in keinen Schaden kommen / oder an keinem Gut beraubet werden. Das Exempl haben wir in Chriſto / der nicht mehr geflohen / noch ſeinen Vatter weiters gebetten um Abwendung ſeines Leydens / da Er geſehen / es ſeye nöthig zum Guten ſeiner Kirchen ꝛc.

764. Gegen der dritten Perſohn iſt ein Act der Lieb zu erzeigen.

Sechzehende Frag: Warum iſt es auch erlaubt, und rathſam, von Widerwärtigkeiten zufliehen, ja GOtt um Abwendung derſelben zubitten ꝛc. da ſie angehen eine dritte Perſohn?

Antwort: Darum / weilen in dieſem Fall ein Mitleyden, und Act der Liebe gegen dem Neben-Menſchen / ja auch der Gottſeeligkeit, wann ſie ſeynd Elteren / Oberen ꝛc. wird geübet / da man ihnen rathet zufliehen / oder anſonſten zu GOtt um Abwendung der Widerwärtigkeiten für ſie bittet.

765. Da ein Widerwärtigkeit uns ſchadet am Leib, und Leben / iſt nicht zu weichē, wann es

Siebenzehende Frag: Iſt es NB. allzeit erlaubt / und rathſam von Widerwärtigkeiten zufliehen / oder GOtt um Abwendung derſelben zubitten / da ſie uns ſelbſt angehen / jedoch NB. an Leib, und Leben groſſe Gefahr zuziehen?

Antwort: Nein; und zwar

1. Erforderet unſer Ambt / oder

1. Iſt es nicht erlaubt / da unſer Amt / Pflicht ꝛc. etwas anderes erforderte. Auf dieſe Weiß iſt nicht zufliehen zur Erhaltung Leibs / und Lebens ꝛc. einem Pfarr-Herrn / oder anderen dergleichen Obrigkeit / wann das Heyl der Untergebenen bedarff derſelben Gegenwart.

2. Iſt

2. Iſt es nicht erlaubt / da dardurch einer gantzen Gemeinde ein groſſer Schaden erfolgte. Auf dieſe Weiß dörffte ein Perſohn von jener Stadt / in der ſie ein Mitglid iſt / nicht fliehen / wann ſie vorſehete / es wurde derentwegen die gantze Stadt abgebrennet werden.

2. Ein Schaden dardurch zugienge einer gantzen Gemeinde / oder

3. Iſt es nicht erlaubt / da dardurch eine Sünd zumeyden. Auf dieſe Weiß wolte ſich die keuſche Suſanna weit lieber ergeben in Leib- und Lebens-Gefahr / als einwilligen in das unkeuſche Verlangen der zweyen alten Buhleren.

3. Ein Sünd dardurch iſt zu meyden.

766. Von Creutz iſt nicht zu fliehen

Achtzehende Frag: Wann iſt es aber durchaus nicht verlaubt / und rathſam / einige Widerwärtigkeiten zufliehen / GOtt um Abwendung derſelben zubitten / oder gebührende / und zuläſſige Mittel wider ſie zugebrauchen / wie ſchon oben in etwas berühret worden?

Antwort: Es iſt nicht erlaubt / und rathſam / damahls zufliehen / GOtt um Abwendung der Widerwärtigkeiten zubitten / oder gebührende Mittel wider ſie zugebrauchen / da folgende Bedingnuſſen NB. zuſamen kommen; als

1. Da dergleichen Widerwärtigkeiten nur uns allein angehen.

1. Da ſie uns allein angehen.

2. Da durch ſelbige uns weder an Leib / und Leben / weder an Ehr / oder anderen groſſen Sach ein Gefahr zubeförchten.

2. Am Leben / und Leib nicht ſchaden / und

3. Da nichts deſtoweniger eintweders einer Gemeinde / oder unſerem Nächſten ein groſſer Schaden erfolgte / wann wir von einigen Widerwärtigkeiten ſolten fliehen, GOtt um Abwendung derſelben bitten, oder gebührende, und zuläßige Mittel wider ſie gebrauchen.

3. Nöthig ſeynd zu Abwendung eines groſſen Schadens bey anderen.

Neunzehende Frag: Was ſollen wir aber insgemein thun / da wir in Creutz / und Leyden / jedoch ohne Gefahr Leibs / und Lebens ſtecken?

767 In Creutzen iſt

Ant-

Antwort: Wir ſollen damahls bedencken

1\. Zu bedenckẽ/ es ſeye GOtt angenehm zu leyden.

1\. Es ſeye ein GOtt angenehmes / uns verdienſtlich- und heroiſches Werck / wann man dergleichen lieber zuleyden / als / da man auch wohl / und leicht kunte / zuſliehen / und abzuwenden ſuchete.

2\. Werde aber darzu erforderet ein groſſe Vollkommenheit.

2\. Das jedoch darzu erforderet werde ein vorgängige groſſe Vollkommenheit / mithin ſothanes Leyden nur zurathen ſeye deren jenigen / welche in denen Tugenden / ſonderbar der Gedult / ſchon zuvor viel haben zugenommen. Hingegen / und

3\. Seye dem Unvollkommenen nicht erlaubt/ das Creutz abzuwenden.

3\. Thun gar wohl / und iſt auch GOTT gefällig / wann die jenige / welche dergleichen ſonderbar gröſſere / und ſchwerere Widerwärtigkeiten zugedulten noch nicht gewohnet / ſondern der Ungedult / Kleinmüthigkeit / Haß wider ihre Verfolger / und dergleichen noch nicht genug abgetödteten Paſſionen annoch unterworffen ſeynd / wann dieſe / ſage ich / dergleichen Gelegenheiten / auf ihre eigne Kräfften nicht vertrauend / fliehen / auch GOtt ſelbſt um Abwendung anruffen.

768\. Das Gebett zu Abwendung der Creutz ſoll ſeyn

Zwaintzigiſte Frag: Wie ſoll das Gebett / wordurch GOtt um Abwendung der Widerwärtigkeiten ꝛc. wird angeruffen / inſonderheit beſchaffen ſeyn / damit es auch GOtt gefalle?

Antwort: Es ſoll inſonderheit alſo beſchaffen ſeyn / daß es ſeye

1\. Demüthig.

1\. Demüthig nach der Form / die ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul vom Gebett weiters erkläret worden.

2\. Mit Ergebenheit in den Willen GOttes.

2\. Mit vollkommener Ergebenheit in den Göttlichen Willen / damit nemlich nur dieſes geſchehe / wie / und wann es GOtt gefällig / nach dem Exempl Chriſti des HErrn / welcher in eben dergleichen Gelegenheit am Oelberg alſo (t) gebettet: Vatter! wann es möglich iſt,

ſo

ſo gehe dieſer Kelch von mir; aber nicht mein, ſondern dein Will geſchehe.

(a) 1. *Petr.* 2. *v.* 21. (b) *Matth.* 16. *v.* 24. (c) *Matth.* 10. *v.* 28. (d) *In officio de SS. Martyribus in Lect.* 1. *Sec. Noct. primô locô.* (e) *Lib.* 3. *de Imitat. Chriſti cap.* 19. §. *1* (f) *Idem lib.* 1. *cap.* 18. *§.* 1. (g) *Eccli.* 11. *v.* 14. (h) *Joan.* 18. *v.* 11. (i) *Geneſ.* 45. *v.* 8. (k) *Prov.* 3. *v.* 12. (l) *In Libro Tobiæ cap.* 12. *v.* 13. (m) *In Vita.* (n) *In Enchirid. cap.* 11. (o) *In cap.* 20. *Vitæ.* (p) *1. Cor.* 10. *v.* 13. (q) 2. *Cor.* 1. *v.* 4. (r) 2. *Timoth.* 3. *v.* 12. (s) *Homil.* 64. *ad Popul.* (t) *Matth.* 26. *v.* 39.

Anderte, und noch weitere Erklärung

Deſſen / ſo ebenfalls zur Tugend der Gedult gehörig / und NB. inſonderheit die Zeichen derſelbigen ſowohl insgemein / als in beſonderen Trübſahlen anbetrifft.

ERſte Frag: Was verſtehet man unter denen Zeichen der Gedult? 769. *Unter denē Zeichen der Gedult verſtehet man dero Früchten.*

Antwort: Man verſtehet darunter ſolche Früchten, oder Würckungen, aus denen klar abzunemmen / daß ſie herkommen von der Gedult.

Anderte Frag: Wievielerley gibt es ſolche Früchten, oder Würckungen? 770.

Antwort: Zweyerley / aus denen (wie wir ſchon oben in vierter Frag zwölffter Anmerckung von der Gedult haben erinneret) / *Eine betreffen die Gedult insgemein.*

Die erſte antreffen die Gedult insgemein.

Die andere eine beſondere Gedult.

Die andere aber betreffen die Gedult in beſonderen Trůbſahlen, ſo wir in erſt berůhrtem Orth in drey Gattungen haben ausgetheilt.

771.
Durch die Gedult in Widerwårtigkeiten iſt insgemein

Dritte Frag: In wem beſtehen dann die Frůchten, oder Wůrckungen der Gedult insgemein?

Antwort: Sie beſtehen meiſtens in folgenden Stucken des leydenden / deren wir bishero einiger maſſen ſchier bey allen Tugenden / ſo zur Stårcke als vierten Cardinal-Tugend gehören / gedencket; als

1. Sich inzuhalten / daß kein Ungedult ausbreche.

1. In jeder Widerwårtigkeit alſo inhalten / daß weder innerlich / noch åuſſerlich jemahl einiger Zorn / Ungedult / oder Unwillen zugelaſſen werde.

2. Sich zu erinneren der Urſachē zur Gedult.

2. Sich bey allen gröſſeren Widerwårtigkeiten ſonderbar erinneren jener ſieben Urſachen / die wir in nåchſt vorgehender Erklårung für Aufmunterungen zur Gedult haben angefügt.

3. Das ſeinige zu thun / das andere GOtt zu überlaſſen.

3. In ſolchen Trůbſahlen / Creutzen ꝛc. die von uns können abgewendet / oder geflohen werden / das ſeinige zwar thun / das weitere hingegen GOtt überlaſſen.

4. GOtt zu dancken.

4. In allen widrigen Zufållen GOtt dancken / weilen alles von GOtt herkommet.

5. Das gewöhnliche Gute nicht zu unterlaſſen.

5. Wegen einfallenden Widerwårtigkeiten die gewohnliche gute Werck / und geiſtliche Ubungen nicht unterlaſſen.

6. Kein zeitlicher Troſt zu ſuchen.

6. In Trůbſahlen keinen zeitlichen Troſt ſuchen.

7. Ringer machen unſer Creutz / da andere uns tröſten.

7. In Widerwårtigkeiten / in denen uns andere tröſten / oder ein Mitleyden mit uns bezeigen / ſolche allzeit ringer machen.

8. Den Tag des Leydens für glůckſeelig halten.

8. Jenen Tag / an dem wir etwas zuleyden haben / für glůckſeelig halten.

772.

Vierte Frag: Was iſt zubeobachten / daß man ſich alſo inhalte, wie es erforderet der allda zuerſt geſetzte Frucht, oder Wůrckung der Gedult insgemein?

Ant-

Antwort: Es iſt zu beobachten

1. Das man ſich in aller ſowohl groß- als kleiner Widerwärtigkeit auf ernennte Weiß inhalte / mithin aus jenen nicht ſeye / die zwar groſſe Anſtöß mit Gedult übertragen / aber in kleinen ſchlechten Dingen / wann ihnen etwas nach ihrem Sinn nicht gehet / oder auch / ſo zu ſagen, nur ein Mucken im Weeg ſtehet / ſich öffters erzürnen / in allerhand unwillige Wort / oder Werck ausbrechen / und allen Verdienſt / den ſie durch die Gedult in ſolchen Sachen erlanget hätten / verliehren. — 1. Es muß weder in groſſ- noch kleinen Creutz ein Zorn ausbrechen.

2. Daß man zu dergleichen Inhaltung, von der geredt wird / inſonderheit die Göttliche Gnad anruffe / ohne welche der Menſch nichts / ſonderbar verdrüßliches / vermag. — 2. Darzu die Göttliche Gnad angeruffen werden.

3. Daß man eben zu dergleichen Anruffungen ſich bediene kurtzer / und andächtiger Schuß-Gebettlein / die im Anhang des erſten Theils diſer Lehr-Schul (a) nach Belieben zu haben. — 3. Und diſes durch Schuß-Gebettlein.

Fünffte Frag: Wie können wir machen / daß uns bey gröſſeren Widerwärtigkeiten leichtlich einfallen jene ſiben Urſachen / deren wir für dem anderen Frucht / oder Würckung der Gedult insgemein Meldung gethan? 773. In den Willen GOttes könen wir uns kräfftig ergeben durch Schuß-Gebettlein

Antwort: Wir können diſes machen / wann wir uns gewöhnen / jederzeit in den Willen GOttes ergeben zu ſeyn / und zu diſem End gemeiniglich zu ſagen eintweders

1. Mit Chriſto: Nicht mein, ſondern dein Willen geſchehe, O Vatter. — 1. Mit Chriſto.

2. Mit dem heiligen Job: Wie es GOtt gefallen, alſo iſt es geſchehen, der Nahmen des HErrn ſey gebenedeyt. Oder — 2. Mit Job.

3. Auf eine andere dergleichen Weiß / an die uns der Heilige Geiſt erinneret. — 3. Auf andere Weiß.

Sechſte Frag: Was iſt zu thun / daß man wahrhafft ſagen 774.

gen könne: man habe das ſeinige gethan, das weitere hingegen GOtt überlaſſen, wie oben in der dritten Frucht / oder Würckung der Gedult insgemein geſagt worden?

Das ſeinige thut man

Antwort: Es iſt zu thun

1. Durch Anruffung der Gnad GOttes, und

1. Daß man zuforderiſt zu diſem End anruffe die Gnad / und Hülff GOttes.

2. Durch Gebrauch der Mittel / wann man auch

2. Daß man auch darzu andere nöthig- oder nutzliche Mittel ergreiffe / um dergleichen Widerwärtigkeiten abzuwenden.

3. In ſich ruhig iſt.

3. Daß man alles diſes thue mit ruhig-unverwirrt-heiterem Gemüth / alſo / daß / wann es wohl gelinget / GOtt werde darvor möglichiſter Danck geſagt; ſo es aber mißlinget / man ebenfahls mit GOtt gar wohl zufriden ſeye.

775. GOtt wird im Creutz recht gedanckt / da man

Sibende Frag: Was wird erforderet / um in widrigen Zufällen GOtt recht zu dancken, wie der vierte Frucht / oder Würckung der Gedult insgemein erforderet?

Antwort: Folgende Stuck.

1. Ohne Betrübnuß

1. Daß man ſich in ſelbigen nicht betrübe / über das Elend nicht weine / hingegen in der That erfülle die Wort des weiſen Manns / welcher (b) ſpricht: Es wird den Gerechten nichts betrüben, was ihme immer widerfahret.

2. Nit weinet.

2. Das man bey etwann natürlich erfolgendem Weinen / innerlicher Gemüths-Beſtürtzung ꝛc. alles denen eignen Sünden zuſchreibe / und demüthig bekenne / man leyde weit weniger / wie gar wohl erinneret der heilige Hieronymus (c), als man verdienet.

3. In dergleichen Creutz den Willen GOttes erkennet.

3. Daß man über alles in dergleichen Fällen den gewiſſen Willen GOttes erkenne / und bekenne / ſich darüber erfreue / ſelbigen lobe / und deſſen heiligſte Verordnungen aufs andächtigiſte anbette.

Achte Frag: Warum ſoll man wegen einfallenden Widerwärtigkeiten die gewöhnliche gute Werck, und geiſtliche Ubungen nicht unterlaſſen, wie der fünffte Frucht / oder Würckung der Gedult insgemein lautet? 776. Der GOtt liebet/ thut allzeit/ was ihm gefallet.

Antwort: Darum; weilen / wie wohl bemercket der heilige Chryſoſtomus (d): jener, wer recht liebet, niemahl ablaſſet von diſem, was dem Geliebten gefallet.

Neunte Frag: Was iſt zu mercken / daß man zu Erringerung der Trübſahl / und Anligen keinen zeitlichen Troſt ſuche, wie oben im ſechſten Frucht / oder Würckung der Gedult insgemein iſt enthalten? 777. Zur Abwendung alles zeitlichē Troſts iſt

Antwort: Es iſt zu mercken

1. Daß man zu ſothaner Erringerung nicht eröffne / oder klage die Trübſahl denen Befreundten / oder anderen / die uns dergleichen Trübſahl könnten / oder wolten ausreden / oder tröſtlich ausmachen / oder anſonſten verkleineren ꝛc. 1. Das Creutz niemand zu klagen.

2. Daß man in der Sach ſelbſten nicht mit diſem allein zufriden ſeye / und ſich aufmuntere: weilen es GOtt weißt, und uns ſolche Beſchwerlichkeiten niemahl laſſet zu Schaden kommen. 2. Zufriden ſeyn / daß es GOtt wiſſe.

3. Daß man auch in Fällen / wo uns gähling ein Troſt von anderen zukommet / ſolchen nur ſo vil zulaſſe / als uns nöthig / noch eyfriger gegen GOtt / und in unſeren gewöhnlichen geiſtlichen Ubungen zu ſeyn. 3. Allen Troſt nur ſo vil zuzulaſſen / daß man eyffriger gegen GOtt ſeye.

Zehende Frag: Wie mag man füglich gegen anderen, die mit uns ein Mitleyden erzeigen, die Trübſahl ringer machen, wie geſagt wird im ſibenden Frucht / oder Würckung der Gedult insgemein. 778.

Antwort: Man kan dieſes füglich thun / wann man

1. Zu ihnen ſagt: GOtt laſſet uns mehrer nicht leyden, als wir ertragen können zu ſeiner Ehr, und unſerem Heyl. 1. GOtt laſſet uns nicht mehr leyden / als wir ertragen könnē.

2. Haben wir das Gute von GOtt angenommen/ warum ſollen wir weigeren das Böſe?

2. Wann man ſich gegen ſelben gebraucht jener Worten des Heil. Jobs/ die alſo (e) lauten: Haben wir das Gute empfangen von der Hand GOttes, warum ſollen wir nicht auch das Böſe annemmen?

3. Unſere Beleydiger ſollen wir entſchuldigen.

3. Wann man gegen ſothanen Perſohnen/ ſo mit uns ein Mitleyden haben/ alle die jenige/ ſoviel vernünfftig seyn kan/ demüthig/ und aufrichtig entſchuldigen/ die ein Urſach unſers Leydens ſeynd.

779. Der Tag des Leydens iſt glückſeelig nach Lehr des Heil. Climaci.

Eilffte Frag: Woher lehrnen wir/ daß jener Tag, an dem wir etwas zuleyden haben, ſeye für glückſeelig zuhalten, wie es vorgibt der achte/ und letzte Frucht/ oder Würckung der Gedult insgemein?

Antwort: Wir lehrnen es aus denen Worten des Heil. Climaci, welcher (f) ſpricht: Wer recht nach GOtt trachtet, und jene ſanffte Ruhe des Gemüths ſuchet, der haltet jenen Tag für verlohren, an welchem er nichts zuleyden gehabt.

780. In Kranckheiten ſoll man ſich

Zwölffte Frag: In wem beſtehen nun auch die Früchten, oder Würckungen der Gedult, ſoviel ſelbige ſich erſtrecken auf jene beſondere erſte Gattung der Trübſahlen/ als da ſeynd Kranckheiten, und andere Leibs-Beſchwerden, von denen ſchon oben iſt kürtzlich geſagt worden.

Antwort: Sie beſtehen wiederum in folgenden Stucken; als

1. GOtt ergeben.

1. Sich vor allen zu GOtt wenden mit einer völligen Ergebenheit in ſeinen heiligiſten Willen.

2. Hüten vor Traurigkeit.

2. In anhaltender Kranckheit ſich hüten von aller Traurig- und Kleinmüthigkeit.

3. Einen Medicum zu laſſen.

3. Einen Medicum, Artzt/ oder Baader annemmen/ und ihme folgen/ wann die Kranckheit ſchwerer/ oder gefährlich iſt.

4. Der

4. Der Verſuchung des böſen Feinds / da er uns trachtet von der Gedult damahl abzuwenden / ernſtlich widerſtehen / auf die Weiß / ſo wir gleich hernach wollen anzeigen. Dem böſen Feind widerſtehen.

5. Jenen beſonderen Unterricht / den wir inſonderheit zuletzt im Anhang dieſes anderten Theils für alle Krancke geben werden / getreulich nachkommen. 5. Dem Unterricht / ſo hernach im Anhang erfolgen wird / nachkommen.

Dreyzehende Frag: Wie ſoll man ſich recht kräfftig zu GOtt wenden, und völlig in ſeinen heiligen Willen ergeben, nach der Form / deren wir allererſt oben gedencket? 781. Der ſich GOtt ergibt / erwege

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Soll man zuforderiſt zu Hertzen nemmen den Spruch des weiſen Manns (g): daß ein ſchwere Kranckheit nüchter mache die Seel; darum dann GOtt offtermahl ſolche Unpäßlichkeiten ſchicket / um uns von Sünden abzuhalten / und zur Beſſerung des Lebens anzutreiben. 1. Den Spruch des weiſen Manns.

2. Iſt ebenfalls wohl zubedencken / daß / wie der Heil. Baſilius (h) bemercket / eben die Kranckheiten vielmahlen ſeyen / und abgeben Mittl wider die Sünden / einfolglich zur Vermeydung / und gäntzlicher Unterlaſſung. Iſt alſo 2. Die Anmerckung des H. Baſilii.

3. Damahls ohne Verſchub eine Heil. Beicht abzulegen / ſonderbar wann man ſich einiger Nachläſſigkeiten / Lauigkeit / und unvollkommenen Wandels ſchuldig weiß. 3. Beichtet auch alſobald.

Vierzehende Frag: Was iſt NB. gründlich zuthun / um ſich in anhaltender Kranckheit von aller Traurig- und Kleinmüthigkeit zuhüten, wie das andere Stuck oben erforderet? 782. Wider die Traurigkeit iſt

Antwort: Es iſt

1. Und vor allem GOtt um Abwendung derſelben / ſonderbar groſſer Schmertzen demüthig zubitten / geſtalten der Heil. Geiſt ſelbſt rathet / da Er (i) ſagt: Mein Sohn! verachte dich ſelbſt nicht in deiner Kranckheit, 1. Bey GOtt zu bitten.

heit, ſondern bitte den HErrn, ſo wird Er dich geſund machen.

2. Glauben/GOtt wolle es alſo.

2. Und da wir dardurch die Geſundheit nicht erlangen/ ſollen wir ungezweifflet glauben/ daß uns GOtt in ſothanen Kranckheits-Stand/ und keinem anderen wolle haben ꝛc. Dahero dann/ und

3. Dem böſen Feind/ und ſeiner Eingebung ſich entgegen ſtellen in Gedancken.

3. Sollen wir uns nicht laſſen irr machen/ da uns in Gedancken der böſe Feind vormachet: in dieſer Unpäßlichkeit, Leibs-Beſchwerden, Schmertzen ꝛc. können wir weder GOtt, noch anderen dienen, ja wir ſeyen einer gantzen Gemeinde beſchwerlich, und unnutz ꝛc. Dann es iſt damahls gleich entgegen zugedencken: GOtt habe unſerer Dienſt, Arbeit, und Verrichtungen nicht nöthig, und verlange mehr nicht, als daß wir ſeinen heiligiſten Willen erfüllen, und nach ſelben unſere anhaltende Unpäßlichkeiten wegen ſeiner ritterlich übertragen ꝛc.

783. Der Medicus iſt anzunemmen.

Fünffzehende Frag: Was für Umſtänd ſeynd zubeobachten/ damit wir den Medicum, Artzten ꝛc. NB. vor GOtt recht, und nutzlich annemmen, ihme folgen ꝛc. wie oben fürs dritte Stuck verordnet worden?

Antwort: Es ſeynd zubeobachten folgende; als

1. Aus guter Meynung.

1. Sollen wir dieſes thun aus Meynung/ nicht allein die Geſundheit dardurch zuerhalten/ ſondern/ und hauptſächlich den Göttlichen Willen durch dieſes zuvollziehen/ welcher verlangt/ daß wir menſchlich- und natürliche Mittel gebrauchen/ und auch zu dergleichen Zihl dem Medico, wie die Schrifft (k) ſagt/ Platz geben ꝛc.

2. Ohne zu begehren koſtbare Artzneyen.

2. Sollen wir zu dieſem End weder zu koſtbare Artzneyen/ weder frembde berühmte Artzten mit groſſen Unkoſten verlangen. Noch weniger ſollen wir über ſothane Medicos, Artzten ꝛc. oder über die Obere/ Krancken-warter/ oder wider die Artzney/ Speiſen/ Bedienung ꝛc.

wie

wie immer dergleichen Ding ſchlecht / ſtraffbar / oder anſonſten ohne rechte Würckung ablauffen / klagen / murren / anderwärtighin Zuflucht nemmen. Derentwegen dann ſollen wir 3.

Mit darfürhalten / aller Abgang komme von GOtt.

3. In dergleichen Zufällen für gewiß halten / daß nicht allein die Kranckheit / ſondern auch alle Beſchwerlichkeiten derſelben / wie auch aller Abgang / und Mangl der nöthigen Hülff / oder Linderung aus ſonderbarer Anordnung / und Willen GOttes herkomme / denen Ordens-Perſohnen aber ſonderheitlich wohl acht zuhaben ſeye / auf daß ſie nicht wegen gar zu groſſer Heicklichkeit handlen wider das Gelübd der Heil. Armuth / und ihnen dardurch ein groſſes Fegfeur zuziehen. Worzu dann auch 4.

Mit Vorſtellung der Exempel andererHeiligen.

4. Nutzlich zubedencken / daß die Heiligen GOttes / wie überall in dero Lebens-Geſchichten zufinden / mit Fleiß / da es mit ihrem Leben auf das End kommete / ihnen ausgeſehen ſonderbare Beſchwerlichkeiten / um dardurch bey GOtt zuerſetzen / dafern ſie etwas in Erdultung ſelbiger bey ihrer guten Geſundheit / und Lebens-Wandel überſehen hätten.

Sechzehende Frag: Was wird erfordert / damit wir der Verſuchung des böſen Feinds, wie oben zum vierten erinneret worden / in unſeren Kranckheiten ernſtlich widerſtehen? 784.

Dem böſen Feind widerſtehē wir ernſtlich / da wir

Antwort: Folgende; und zwar 1.

Wiſſē die Weiß der Verſuchung.

1. Daß man zuforderiſt wiſſe / eine aus ſothanen Verſuchungen / wordurch die Krancke / oder anſonſten Preßhaffte ſich pflegen deſtoweniger in den Göttlichen Willen zuergeben / mithin ungedultig zuwerden / ſeye / da der böſe Feind ihnen vorſtellet: ihre Kranckheit, Leibs-Gepreſten ꝛc. ſeyen nicht von GOtt, ſondern von ihrer eignen Schuld, von Unmäßigkeit in ſchädlichen

Speiſen, oder Tranck, oder anderen Sünden ꝛc. nun aber/ und

2. Da wir bedencken/ aus eben ſelber ein doppelte Urſach zuhaben/ damit wir gedultig leyden.

2. Einer ſolchen Verſuchung mit Nachdruck zubegegnen/ müſſen wir bey uns gedencken/ daß wir ebendarum haben ein doppelte Urſach/ ein dergleichen Kranckheit/ die wir uns aus unſerer eignen Schulden haben zugezogen/ und GOtt uns zur Abſtraffung unſerer Sünden zugeſchickt/ mit Gedult zuleyden/ dardurch noch auf dieſer Welt GOtt zuverſöhnen/ die anſonſten auf uns in jener wartende weit härtere Züchtigung abzuwenden/ und uns der Göttlichen ferneren Verordnung GOttes demüthig zuunterwerffen. Dafern aber/ und

3. Da nichts hilfft/ iſt zum Gebett zufliehen.

3. Die Verſuchung alſo groß wäre/ daß dir alles dieſes nicht eingehete/ ja ein Zweiffel kommete/ ob alles alſo/ wie geſagt/ ſeye/ und von GOtt herkomme; ſodann iſt hauptſächlich zum Gebett Zuflucht zunemmen/ und ſowohl durch ſich/ als andere eyffrig zu GOtt zubitten/ er wolle dieſe ſehr gefährliche Verſuchung hinweg nemmen; dann in ſolchen Verſuchungen iſt das Gebett das hauptſächlichiſt, wo nicht das eintzige Mittel/ wie alle Geiſt-Erfahrne einhellig lehren/ und aus ſicherer Erfahrenheit bewehret iſt. Geſchihet es aber/ daß etwann darauf die Geſundheit erfolge/ ſo iſt

4. Da die Geſundheit erfolgte/ ſeynd die Wort Chriſti zuvollbringen.

4. Nicht zuvergeſſen/ daß man ſich befleiſſe/ die etwann in der Kranckheit geſchöpffte gute Vorſätz/ und GOtt gemachte Verſprechen fleiſſig/ bald/ und gäntzlich zuvollziehen/ zugleich auch inskünfftig zuhüten/ daß man nicht mehr in die vorige Sünden falle/ und ihme wohl geſagt ſeyn laſſe jene Wort Chriſti des HErrn: (l) Sihe! du biſt geſund worden; ſündige hinfüran nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgeres widerfahre.

785. In Verfolgungen iſt ſich

Siebenzehende Frag: In wem beſtehen aber auch die Früchten, oder Würckungen der Gedult, ſoviel ſich ſel-

ſelbe erſtrecket über die andere ſonderbare Gattung der Widerwärtigkeiten, das iſt/ über die Verfolgungen, Verſchmächungen, falſche Inzüchten, und dergleichen, wie ebenfalls oben berühret worden?

Antwort: Meiſtens in folgenden Stucken; als

1. Sich nicht entſchuldigen/ da man wohl kunte. 1. Nicht zuentſchuldigen.

2. Gegen denen Verfolgeren/ Widerſacheren durchgehends keinen Haß/ oder Feindſchafft haben/ noch zeigen. 2. Kein Haß gegē denen Verfolgeren zuhaben.

3. Eben dieſe unſere Mißgönner für beſondere Gutthäter halten/ ſie dann von Hertzen lieben/ für ſie betten/ ihnen Gutes thun/ von ihnen gut reden. 3. Sie für Gutthäter zuhalten.

4. Sothanen unſeren Beleydigeren alles ihr Wohlergehen von Hertzen/ und vollkommentlich vergonnen. Dafern aber uns nicht wiſſentlich/ wer die Verfolgung wider uns habe erwecket/ alsdann iſt 4. Ihnen Gutes zugönnen.

5. Deſſentwegen nicht nachzufragen/ noch ſich auf einige Weiß darüber zubekümmeren. 5. Wann wir ſie nicht wiſſen/ iſt ihnen nicht nachzufragen.

Achtzehende Frag: Wie müſſen wirs angreiffen/ um uns nicht zuentſchuldigen, da wir wohl kunten, maſſen das erſte Stuck verlanget? 786. Zur nicht Entſchuldigung hilfft

Antwort: Es geſchihet dieſes/ da wir

1. Lediglich aus Liebe GOttes ſtillſchweigen zu allen uns zugefügten Verfolgungen/ Verſchmächungen/ und ſolche gedultiglich leyden nach dem Exempl Chriſti/ welcher bey allen Schmach-Worten/ offentlichen Lugen ꝛc. mit denen er vor Pilato angeklagt worden/ ſtillgeſchwigen/ alſo, daß der Land-Pfleger ſich ſehr verwunderte. (m) 1. In allem Leydē ſtillſchweigen.

2. Da wir auch wegen angethaner Schmach/ Verleumbdung/ und daraus an Ehren/ Amt ꝛc. erfolgten Schaden ꝛc. denen Widerſacheren nichts vorwerffen/ minder ſie deſſentwegen klagbar bey der Obrigkeit ankommen. 2. Denen Feinden nichts vorwerffen.

3. Da wir ſogar auch nicht verlangen/ daß ein ſolcher Verfolger die wider uns ausgeſprengte Schmach-Wort/ fal- 3. Von ihnen kein Abbitt verlangen.

falſche Inzüchten ꝛc. uns abbitte. Und/ da er dieſes freywillig thut/ niemand offenbaren.

787. Aller Haß gegẽ denen Feinden weichet/ da wir

Neunzehende Frag: Was wird erforderet/ damit wir durchgehends keinen Haß, und Feindſchafft, wie das zuvor angeregt-anderte Stuck verlanget/ gegen unſeren Widerſacheren haben, noch zeigen?

Antwort: Es wird erforderet

1. Mit ihnen freundlich umgehen.

1. Daß wir uns gegen dieſelbe freundlich verhalten/ mit ihnen reden/ uns wider ſie nirgends beklagen/ und ihnen alles zum beſten/ ſoviel vernünfftig ſeyn kan/ auslegen.

2. Bey anderen nicht wider ſie klagen.

2. Daß wir/ wann andere wider dieſelbige ſchmählen/ dieſe entſchuldigen/ ſie loben ꝛc. auch keines Weegs zulaſſen/ da etwann andere die uns angethane Unbild/ oder Schmach wegen unſer an ſelben rächen wolten.

3. Sothanẽ Feinden danckbar ſeyn.

3. Daß wir ſogar ſothanen unſeren Verfolgeren ꝛc. danckbar ſeyen/ bey entſtehender Gelegenheit ihre Verfolgungen mit Liebs-Dienſt erwideren ꝛc.

788. Zwaintzigiſte Frag: Warum ſollen wir unſere Mißgönner

1. Halten für beſondere Gutthäter.

2. Sie von Hertzen lieben.

3. Für ſie betten/ und ihnen Gutes thun/ wie auch

4. Von ihnen gut reden/ wie das dritte Stuck oben erinneret?

Antwort: Darum/ weilen

1. Daß unſere Verfolger ſeyen Gutthäter/ lehret der Heil. Chryſoſtomus.

Fürs erſte redet der Heil. Chryſoſtomus, da er (n) ſpricht: daß die jenige/ welche uns verfolgen/ ſeyen Mittler, und Verhelffer zu unſeren Belohnungen.

2. Lieben ſollen wir ſie nach Lehr Tertulliani.

Fürs andere aber erinneret der gelehrte Tertullianus: (o) das lieben die Freund ſeye allen (Menſchen) gemein; hingegen lieben NB. die Feind (und Verfolger) ſeye allein eigen denen Chriſten.

Fürs

Fürs dritte lehret Chriſtus ausdrucklich: (p) Liebet euere Feind, thut Guts denen, ſo euch haſſen, und bettet für die, ſo euch verfolgen, und beleydigen. 3. Betten ſollen wir für ſie nach Lehr Chriſti.

Fürs vierte endlich ſtehet mehrmahlen der Heil. Chryſoſtomus, da er ſagt: (q) das gut reden von denen, ſo uns verfolgen, eine That eines Engels, und groſſes Zeichen der Liebe gegen Chriſtum ſeye. 4. Gut reden ſollen wir von ihnen/ wiederum nach Lehr Chryſoſtomi.

789\. Ein und zwaintzigſte Frag: Wann thut man denen Verfolgeren das Wohlergehen NB. von Hertzen, und vollkommentlich vergonnen, wie eben im vierten Stuck vermeldet worden? Von Hertzen gönnet man den Feinden das Gute/ da man

Antwort: Damahls/ da wir

1\. Uns noch darzu ab ſolchem erfreuen/ GOtt darum loben/ ihme dancken ꝛc. 1. GOtt darum lobet.

2\. Da wir auch/ ſo es ihnen übel ergehet/ darob ein Mitleyden tragen/ und ihnen nach Möglichkeit zu Hülff kommen ꝛc. 2. Ab dem Ubel derſelben Mitleyden hat.

3\. Da wir/ ſo vil in uns iſt/ auch daß Ubel/ ſo ſie etwann verdienen/ abwenden/ oder anſonſten verhüten. 3. Das übel von ihnẽ abwendet.

790\. Zwey und zwaintzigſte Frag: Worzu nutzet es/ daß wir unſeren Verfolgeren, die uns nicht wiſſentlich ſeynd, weder nachfragen, noch auf einige andere Weiß derentwegen bekümmeret ſeynd, wie oben im fünfften und letzten Stuck geſagt worden? Da wir unſern Feinden/ die wir nicht wiſſẽ/ auch nicht nachfragen/ ſeynd wir

Antwort: Es nutzet

1\. Damit der böſe Feind deſtoweniger Gelegenheit habe/ uns zu verſuchen mit verſchidenen Argwohnen/ freventlichen Urtheilen/ und dergleichen. 1. Freyer von allem Argwohn/ und

2\. Damit wir deſto aufrichtiger darvor halten/ GOtt allein ſeye der Urheber ſothaner Verfolgungen/ den wir deſſenhalben ſonderlich anbetten. 2. Thun wir deſto mehrer alles GOtt zuſchreiben.

791\. Drey und zwantzigſte Frag: In wem beſtehen auch endlich die Früchten, und Würckungen, der Gedult/ ſovil ſie

 ſich

ſich erſtrecket auf die ſonderbare Gattung der Trübſahlen, das iſt / auf Trückne, Gemüths-Aengſtigkeit, Verlaſſenheit rc. der Seelen, wie mehrmahlen ſchon oben erinneret worden?

Wegen Troſtloſigkeit iſt GOtt

Antwort: Es beſtehen auch diſe in folgenden Stucken.

1. Täglich zu bitten.

1. Daß wir täglich / da wir etwann ein Vatter unſer rc. ſprechen: Führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns vor dem Ubel, oder auf ein andere Weiß eyfrig GOtt bitten / uns in diſem Stand / ſofern wir in ſolchen durch ihne gelangen ſolten / nicht zu verlaſſen.

2. In ſolcher zu GOtt zufliehen, auch

2. Das wir / wann wir in dergleichen Stand durch Verordnung GOttes gelanget / um ſo mehrer zu GOtt unſer Zuflucht nemmen.

3. Alles Troſts ſich unwürdig zu achten.

3. Daß wir uns wegen unſerer Sünden / Lau- und Nachläßigkeiten alles himmliſch- und geiſtlichen Troſts für unwürdig achten.

4. Das gewöhnliche Gute nicht zu unterlaſſen.

4. Daß wir ſonderbar zur Zeit eines dergleichen Untroſts rc. unſere gewöhnliche Andachten / und gute Werck niemahl unterlaſſen.

5. Keine empfindliche Andacht zu erzwingen.

5. Daß wir in dergleichen Verlaſſenheiten uns niemahl zu einer empfindlichen Andacht zwingen / noch darüber eine unmäßige Traurigkeit / und Betrübnuß haben rc.

6. Auf die Exempel Chriſti / und der Heiligen zu gedencken.

6. Daß wir uns in dergleichen innerlichen Trübſahlen Chriſtum vorſtellen / der eben wegen unſer den äuſſeriſten Untroſt hat wollen erdulten / und mit diſen Worten (r) anzeigen: Mein Seel iſt betrübt biß in den Tod; ja ſo gar zu ſeinem himmliſchen Vatter beklagen / am Creutz (ſ) ſprechend: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen rc. Nach Chriſto haben wir auch treffliche Exempel in dergleichen Trübſahlen an denen Heiligen.

7. Das

7. Daß wir in wehrenden ſolchen Trübſahlen auch zu GOtt um Abwendung derſelben / und um die Gnad ſeiner allerheiligiſten Erleuchtung demüthig, jedoch auch mit gäntzlicher Ergebenheit in ſeinen heiligiſten Willen bitten. 791 Um Abwendung zu bitten.

Vier und zwantzigſte Frag: Warum ſollen wir GOtt täglich bitten, uns im Stand der innerlichen Verlaſſenheiten, Untroſts rc. dafern wir in ſolchen gelangen / nicht zu verlaſſen / wie das erſte Stuck allda verlanget? 792. Täglich iſt wegen Troſtloſigkeit GOtt zu bitten; dann ſie iſt ſehr gefährlich.

Antwort: Darum; weilen kein Stand der Seelen härter und gefährlicher / als diſer. Dann in diſem Stand iſt das Hertz voll von Verdruß und Betrübnuß / an allem Gebett iſt kein Safft / noch Geſchmack / innerlich alles ohne Empfindlichkeit. Der Glauben ſelbſt an GOtt, an die Heilige / und andere / ſo uns helffen kunten / und ſolten / iſt ungemein ſchwach / alſo / daß dem böſen Feind niemahl der Weeg zur gelegentlichen Verſuchung / eine Seel etwann zu Suchung eines weltlichen Troſts / oder gäntzlichen Verzweifflung zu bereden bereiter iſt / als damahl. Gleichwie nun leicht / und ohne einige Gefahr iſt / die Sünd zu fliehen / gutes mit Eiffer zu thun rc. wann man innerlich iſt angefüllt mit Göttlichem Troſt / auch die Gnad GOttes gleichſam handgreifflich empfindet / alſo kan es hingegen / ja kaum härter / und gefährlicher einer Seel ſeyn / als wann ſie gelanget in den Stand ſothaner Verlaſſenheit. Dahero billich alle Tag beſagter maſſen zu bitten / GOtt wolle uns in dergleichen Stand / wofern er über uns von ihme ſolte verhenget werden / nicht verlaſſen.

Fünff und zwantzigſte Frag: Was iſt zu thun / damit wir zur Zeit der würcklichen Verlaſſenheit rc. um ſo 793.

mehrer

mehrer zu GOtt unſer Zuflucht nemmen, wie allda im anderen Stuck wird verlanget?

In Troſtloſigkeit iſt zuglauben, 1. GOtt habe, ſie geſchickt.

Antwort: Es iſt zu thun folgendes.

1. Solle man alſo gleich / und kräfftig glauben / daß ſolches der Göttliche Will ſeye / ſo eine GOtt liebend- und förchtende Seel allzeit ſehr aufmunteret / und tröſtet / wie der Pſalmiſt erinneret / da er ſagt: (t) Meine Seel wolte ſich nicht tröſten laſſen, ich hab (aber) an GOtt gedenckt, darin hab ich auch meinen Luſt, und Freud gehabt.

2. Iſt ein eyfriges Gebett zu verrichten / und

2. Solle zu diſem Zihl auch das Gebett ſo eyfrig / als möglich / durch ſich und andere / die etwann anſonſten für uns zu bitten pflegen / an die Hand genommen werden / um in erſterwehnten Glauben recht veſt zu ſeyn.

3. Darzu öfftere Schuß- Gebettlein zu gebrauchen.

3. Solle man ſich zugleich auch GOtt ergeben / und unter öffteren Gemüths- Erhebungen / oder Schuß- Gebettlein (von denen wir ſchon im erſten Theil diſer Lehr- Schul (u) geredt) an ihne gedencken.

794. Thomas von Kempen lehret, wie man ſich müſſe alles Troſts unwürdig halten.

Sechs und zwaintzigſte Frag: Woher mögen wir erlehrnen ein kräfftige Form / uns alles himmliſch- und geiſtlichen Troſts unwürdig zu achten / wie im dritten Stuck oben erwehnt wird?

Antwort: Wir mögen ſie erlehrnen aus dem Gottſeeligen Thoma von Kempen / da er alſo (w) redet: HErr! ich bin weder deines Troſts, noch deiner Göttlichen Heimſuchung würdig. Darum dann handleſt du recht mit mir, ſo du mich elend, und arm verlaſſeſt. Ja, wann ich wie das Meer Thränen ausgieſſen könnte, ſo wäre ich doch deines Troſts unwürdig, derohalben bin ich nichts würdig, als daß ich gegeißlet, und geſtrafft werde; dieweil ich dich offt und ſchwerlich beleydiget, und in vilen geſündiget hab.

Siben

Siben und zwaintzigſte Frag: Warum ſollen wir auch in dergleichen Untroſt / und Verlaſſenheit NB. ſonderbar befliſſen ſeyn, unſere gute Werck, und Andachten niemahl zu unterlaſſen / wie oben meldet das vierte Stuck? 795. Die gewohnliche Andacht auch in Untroſt rathet.

Antwort: Darum;

1. Weilen / wie wohl bemercket Thomas von Kempen / (x): die jenige, ſo JEſum wegen JEſu, und nichts um ihres eignen Troſts willen lieben, ihn NB. eben ſowohl, ja noch mehrer loben in aller Trübſahl, und Angſt, als im allergröſten Troſt. Dahero auch gar leicht zu erachten / wie 1. Thomas von Kempen.

2. Sothane Andachten / und gute Werck damahl nach einhelliger Lehr der heiligen Vätter / und Geiſt-Erfahrnen GOtt weit angenehmer / und uns wegen der darzu erforderten gröſſeren Bemühung verdienſtlicher ſeyen / als wann ſie ſelbe unter dem ſüſſiſten Troſt / und empfindlicher Andacht verrichtet hätten. 2. Weilen ſie damahlen iſt GOtt angenehmer.

Acht und zwaintzigſte Frag: Durch was kan es leicht geſchehen / daß wir uns zur Zeit der Verlaſſenheit weder zu einer empfindlichen Andacht zwingen, weder darüber unmäſſig betrüben, wie oben im fünfften Stuck wird erforderet? 796.

Antwort: Es kan diſes leicht geſchehen / wann wir

1. Getreulich folgen der Lehr des Prophetens / da er (y) ſagt: Wann er (der HErr nemlich) wird verziehen, ſo harre auf ihn; dann er wird gewißlich kommen, und nicht lang ausbleiben. Demnach dann / und 1. Zur Zeit des Untroſts iſt zu hoffen auf den HErrn.

2. Iſt / wann man das ſeinige gethan / alles übrige GOtt anzubefehlen / und der Zeit nach dem Willen GOttes in demüthig- und ſteiffer Hoffnung abzuwarten. 2. Das andere GOtt anzubefehlen.

Neun und zwaintzigſte Frag: Warum ſollen wir uns 797.

auch in dergleichen Untroſt Chriſtum, und die Heilige zu einem Exempel vorſtellen, wie oben zum ſechſten geſagt worden?

Antwort: Wir ſollen uns Chriſtum darum alſo vorſtellen/ damit wir

1. Unſer Leyden iſt weit geringer / als das Leyden Chriſti.

1. Zu unſeren Troſt / und Aufmunterung an Ihme friſch in die Gedächtnuß bringen/ wieviel geringer in ſothanen Traurigkeiten ſeye unſer Leyden/ als das jenige ware/ ſo Er für uns ertragen/ in welchem Er ſich doch dem Willen ſeines himmliſchen Vatters durchgehends ergeben.

2. GOtt hat ſeine Heilige offt lang in ſolchem Untroſt gelaſſẽ.

2. Sollen wir uns auch darum die Heilige alſo vorſtellen/ damit wir eben an ſelben zu einer geiſtlichen Erquickung gedencken/ wie GOtt ſeine heiligiſte/ liebſte/ und vollkommniſte Seelen vielmahl lange Zeit in äuſſeriſter Gemüths Aengſtigkeit/ und Beraubung alles geiſtlich- und innerlichen Troſts habe hangen laſſen/ um dardurch nur ſein göttliches Wohlgefallen/ und die Belohnung derſelben zuvermehren.

798. Um Abwendung des Untroſts iſt zubitten eintweders

Dreyßigiſte Frag: Wie iſt in wehrenden ſolchen Trübſahlen auch zu GOtt nach Erforderung des ſibenden, und letzten Stucks um Abwendung derſelben zubitten?

Antwort: Es iſt dieſes zuthun eintweders/ und

1. Nach dem Exempl Chriſti/ oder

1. Auf die Weiß/ welche/ wie wir auch ſchon oben berühret/ Chriſtus ſelbſt am Oelberg gebraucht unter dieſen (z) Worten: Vatter! iſt es nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe? oder/ und

2. Nach dem Exempl des Pſalmiſtens/ oder

2. Auf die Weiß/ nach welcher der Heil. David (aa) geſprochen: Verwirffe mich nicht von deinem Angeſicht, und nimme deinen Heil. Geiſt nicht von mir ꝛc. oder/ und

3. Auf

3. Auf die Weiß/ ſo Thomas von Kempen (bb) anzeiget/ ſprechend: Dieſes ſey mein Troſt, daß ich gern alles menſchlichen Troſts entrathen will. Ja wann auch dein Troſt, O JESU! nicht verhanden iſt, ſo ſey mir dein Will, und gerechte Verſuchung aller Troſt. Oder/ und 3. Nach der Lehr Thomæ von Kempen/ oder

4. Auf ein andere Weiß/ die du kanſt entnemmen aus dem erſten Theil dieſer Lehr-Schul/ (cc) oder mehrmahlen/ wie oben ſchon bemercket worden/ vom Heil. Geiſt kanſt erhalten/ ſo du ihne ſonderbar zu dieſem End/ und kürtzlich in dergleichen Trübſahl mit Eyffer anruffeſt. 4. Auf eine andere Weiß ꝛc.

(a) Am 619. Blat. (b) *Prov. 12. v. 21.* (c) *Lib. 3. in cap. 5. ad Epheſ.* (d) *Homil. 2. in Epiſt. ad Epheſ.* (e) *Job. 2. v. 10.* (f) *Gradu 4.* (g) *Eccli. 31. v. 2.* (h) *In Reg. contr. quaeſt. 140.* (i) *Eccli. 38. v. 9.* (k) *Ibidem v. 11.* (l) *Joan. 5. v. 14.* (m) *Matth. 27. v. 14.* (n) *Homil. 22. in Epiſt. ad Rom.* (o) *Lib. ad Scapulam.* (p) *Matth. 5. v. 44.* (q) *In cit. Epiſt. ad Rom.* (r) *Matth. 26. v. 38.* (s) *Matth. 27. v. 46.* (t) *Pſalm. 76. v. 4.* (u) Am 619. Blat. (w) *Lib. 3. de Imitat. Chriſti cap. 52.* (x) *Idem lib. 2. de Imitat. Chriſti cap. 11. §. 2.* (y) *Habac. 2. v. 3.* (z) *Matth. 26. v. 42.* (aa) *Pſalm. 50. v. 13.* (bb) *Lib. 3. de Imitat. Chriſti cap. 16.* (cc) Am 619. Blat.

Dreyzehende Anmerckung

Von dem/ der bisher erklärten Tugend der Gedult entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffel/ oder Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Erſte Frag: Wie heiſſet man das Laſter/ ſo der Tugend der Gedult entgegen ſtehet? 799. Wider die Gedult iſt Ungedult.

Antwort: Man heiſſet es die Ungedult.

800. Ungedult iſt ein unmäßige Unruhe ꝛc.

Anderte Frag: In wem beſtehet dieſe Ungedult?

Antwort: Sie beſtehet in einer unmäßigen Unruhe / Betrübung / Wehemuth / Zorn ꝛc. über ein Trübſahl / Creutz / oder Widerwärtigkeit / wie immer ſie ſeye / da wir in dergleichen ſtecken.

801. Ungedult iſt

Dritte Frag: Was iſt an ſothaner Ungedult merck-lich in Acht zunemmen?

Antwort: Folgende Stuck; als

1. Allzeit unmäſ-ſig.

1. Daß die Unruhe / Betrübung ꝛc. müſſe ſeyn unmäſ-ſig / und ohne genugſame Vernunfft / oder Urſach ꝛc. wordurch ſie dann iſt ſündhafft / eintweders läßlich, oder tödtlich, nachdem nemlich durch ſie die Maaß der Vernunfft groß / oder klein überſchritten wird.

2. In einer gegen-wärtigen Trübſahl / wie auch

2. Daß ſothane Unruhe entſpringe aus einer gegen-wärtigen Trübſahl / Widerwärtigkeit ꝛc. wie mehrers er-klären die genauere GOtts-Gelehrte (a).

3. Bey allen Creutzen, wo man gedultig ſeyn könnte.

3. Daß die Ungedult könne geübet werden in eben dieſen Creutzen / Trübſahlen ꝛc. in welchen man üben kan / wie erſt zuvor geſagt worden / die Gedult.

802. Grad der Ungedult ſeynd

Vierte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat dieſe Ungedult?

Antwort: Folgende drey; als

1. In Gedanck.

1. In Gedancken.

2. In Worten.

2. In Worten.

3. In Wercken.

3. In Wercken / oder Unterlaſſung derſelben.

803. In Gedancken iſt die Ungedult ohne äuſſerliche Zeichen.

Fünffte Frag: Wann iſt man ungedultig in Ge-dancken?

Antwort: Damahls / da wir nur innerlich voll ſeynd des Unmuths / Unruhe / und Traurigkeit ꝛc. ohne äuſſer-lich das geringſte Zeichen zugeben.

804.

Sechſte Frag: Wie ſeynd wir ungedultig in Worten?

Ant-

Antwort: Durch zornige/ zanckiſche/ Laſter- oder Schmach-Wort/ durch übermäßiges Klagen über das Creutz ꝛc. durch ſchmählen/ übel nachreden/ und dergleichen. In Worten iſt ſie zanckiſch.

Sibende Frag: Wann ſeynd wir ungedultig 805.

1. In Wercken.

2. In Unterlaſſung derſelben?

Erſte Antwort: In Wercken ſeynd wir ungedultig/ da wir aus innerlicher Unruhe eines hin- das andere her-werffen/ zerbrechen/ da wir unförmlich- äuſſerliche Geberden des Leibs vorſtellen/ als zum Exempel im Mund ſchaumen/ im Angeſicht erbleichen ꝛc. da wir auf andere aus Ungedult zuſchlagen/ oder anderes Leyd ſelben zufügen ꝛc. In Wercken wirfft ſie alles unter einander.

Anderte Antwort: In Unterlaſſung der Werck ſeynd wir ungedultig/ da wir aus Ungedult den Gehorſam/ und anderes uns obligendes verſaumen/ oder wenigiſt liederlich/ und nur obenhin verrichten; da wir aus Unmuth uns auf die Faulkeit begeben/ oder anſonſten nachläßig in Geiſtlichen Dingen werden ꝛc. ꝛc. In Unterlaſſung verſaumet ſie das Schuldige.

Achte Frag: Wie vielerley/ und was für Mittl gibt es wider die Ungedult? 806. Mittel ſeynd

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Die gemeine, die wir bißhero wider alle Laſter haben angezogen. 1. Die gemeine.

2. Die beſondere, von denen wir jetzt ſagen wollen. 2. Die beſondere.

Neunte Frag: Welche Mittl ſeynd dann die beſondere wider die Ungedult? 807. Unter denen beſonderen iſt

Antwort: Folgende ſiben; als

1. Oeffters überleſen/ ſodann mittels des particular-Examen, der Recollection, und Betrachtung in die Ubung bringen die Zeichen der Gedult/ die wir erſt zuvor in der anderten Erklärung umſtändiger beygebracht. 1. Oeffters überleſen die Zeichē der Gedult.

 2. Eben-

2. Oeffters auch überleſen die Beweg-Urſachen zur Gedult.

2. Ebenfalls / und widerum öffters überleſen / auch dardurch tieff zu Hertzen nemmen die Beweg-Urſachen zur Gedult, von denen wir eben in der zwölfften Anmerckung mit mehrern gehandlet / und leicht einen Appetit erhalten werden / mit Ernſt dem ihr entgegen ſtehenden Laſter zu widerſtreben.

3. Oeffters gedencken an die Peyn der Hölle.

3. Oeffters auch gedencken an die künfftige Peynen der Höllen / oder des Fegfeurs; dann wann du, ſpricht Thomas von Kempen: (b) fleißiger gedencken wurdeſt auf die künfftige Peynen der Höllen, oder des Fegfeurs, ſo glaube ich, du wurdeſt vil lieber alle Arbeit, und Schmertzen leyden, und keine Härtigkeit ſcheuhen.

4. Um jedes Creutz GOtt dancken.

4. Um ein jede Widerwärtigkeit / und Trübſahl / wie der Heil. Hieronymus (c) lehret / GOtt dancken. Die Wort des Heil. Hieronymi ſeynd diſe: Der Chriſten eigentliche Tugend iſt, daß ſie auch in jenen, ſo ſie für Widerwärtigkeiten halten, dem Erſchaffer dancken. Nach Lehr des Apoſtels iſt diſes die gröſte Tugend, daß man auch wegen denen Betrübnuſſen, und Armſeeligkeiten ſelbſten GOtt dancke, und allzeit ſage: Gebenedeyt ſeye GOtt! ich erleyde weit weniger, als ich verdiene.

5. Gedencken / daß kein ſicherers Zeichen der Lieb gegen GOtt ſeye / als leydē.

5. Für gewiß halten / daß der Menſch GOtt kein ſicherer Zeichen einer wahren Liebe geben könne / als durch Gedult im Leyden. Es berühret diſes trefflich der Heil. Chryſoſtomus, da er alſo (d) ſchreibt: Wann ſolches, (das iſt / das Leyden) auch keine Belohnung hätte, wäre doch diſes allein Lohn genug, etwas NB. rechtſchaffenes leyden (nemlich durch die darzu von GOtt zu geben ſeyende Gnad) wegen GOtt, den man NB. liebet. NB. Die jenige, ſo lieben, wiſſen, was ich ſage.

6. Oeffters überlegen / es ſeye uns

6. Oeffters mit groſſem Bedacht überlegen / daß / wann wir ruhig / und tugendlich verlangen zu leben / uns

kaum

kaum etwas ſo nöthig iſt / als die Gedult. Die Urſach gibt Thomas von Kempen unter diſen (e) Worten: Sihe, und ordne alle Ding nach deinem Wohn / und Willen, ſo findeſt du, daß je etwas muß gelitten werden. Es geſchehe willig, oder unwillig, ſo findeſt du das Creutz allezeit. Nun aber wirſt du weder ruhig / noch tugendlich bey ſo nöthigem Leyden beſtehen können ohne Gedult / wie es jedem die Vernunfft gibt. Folget alſo / daß ſich um die Gedult mit allem Ernſt ſeye zu bewerben. kaum etwas nöthigeres / als die Gedult.

7. Alles / was immer uns begegnet hart- widerwärtig- und verdrüßiges / ſolches nicht von auſſen her / und nach denen menſchlichen Urſachen anſehen / ſondern von innen / was wir nicht ſehen / und die rechte / oder Haupt-Urſach iſt / nemlich der Göttliche Willen / der wahrhafftig alſo zu unſerem Geiſtlichen Nutzen alles alſo ſchicket / in einander hänget / und zu würcken veranſtaltet / wie wir in der That erſehen. Es gründet ſich dieſes Mittel auf einen Glaubens-Artickel / der lehret / es geſchehe / und könne nichts geſchehen ohne Göttlichen Willen. Iſt auch ſehr kräfftig zur Gedult / wie die Lehrer insgemein ſagen / und jeder / ſo nur ein Füncklein der Liebe GOttes in ſich hat / allzeit erfahren wird. 7. Alles Creutz von innen anſehen.

(a) *Apud Reiffenſtuel Theol. Mor. Tract. 7. Diſt. 1. q. 5. cit. ſuprà.* (b) *Lib. 1. de Imitat. Chriſti. cap. 21. num. 5.* (c) *Lib. 3. in cap. 5. Epiſt. ad Epheſ.* (d) *Hom. 2. in Epiſt. ad Epheſ.* (e) *Lib. 2. de Imitat. Chriſti. cap. 12. §. 3.*

Sechs-

Sechſter Abſatz.

Von etwelchen Lehr-Stucken / ſo ſehr nutzlich zu mercken / damit wir die bißher umſtändiger erklärte Materi von denen vier Cardinal- und Haupt-Tugenden kürtzlicher begreiffen / und gelegner zur Ubung haben.

808. Erſte Frag: Wie vil / und was für Lehr-Stuck gibt es / um die bißher ſo weitläuffig erklärte vier Cardinal- und Haupt-Tugenden ſambt all ihrer Zugehör deſto kürtzlicher zu begreiffen / und gelegner in das Werck zu ſetzen?

Antwort: Folgende vier.

Erſtes Lehr-Stuck iſt / die gantze Materi leſen.

1. Daß wir diſe gantze Materi nach der Ordnung wenigiſt ein- oder zweymahl durchaus ſollen leſen / auch wohl zu Hertzen nemmen / und diſes / ſo wir etwann nicht recht verſtehen / uns wohl erläuteren laſſen / um die gantze Materi recht zu verſtehen.

Anderes ꝛc. beſonders mercke die Materien / die uns angehen.

2. Daß wir eben damahls inſonderheit jene Materien / die uns aus ſothanen vier Cardinal- und Haupt-Tugenden mehrers antreffen / und unſerer täglichen Fehler halber billich tieffer zu Hertzen gehen, mercken / ſodann mit Gutheiſſen des Beicht-Vatters eine nach der anderen ſowohl zum particular-Examen, als Recollection nemmen.

Drittes ꝛc. mit dem Beicht-Vatter daraus reden.

3. Daß wir auch derentwegen bey guter Gelegenheit mit dem Beicht-Vatter daraus reden / und dardurch uns ſelbſten deſto ſicherer mögen erkennen.

Viertes ꝛc. das Geleſene alſobalden üben.

4. Daß wir zu diſem End keine Zeit verſaumen / und von nun an / da wir in diſer Lehr-Schul von ernennten vier Haupt- und Cardinal-Tugenden ſelbſten geleſen / oder

oder auch durch den Beicht-Vatter / Lehrmeiſter / und dergleichen das mehrere gehört / um die Ubung beſorget ſeyn.

Anderte Frag: Zu was nutzet hauptſächlich, daß wir / maſſen im erſten Lehr-Stuck geſagt worden / diſe gantze Materi nach der Ordnung ſollen wenigiſt ein- oder zweymahl durchgehends leſen, auch wohl zu Hertzen nemmen, wie auch all anderes thun, um die gantze Materi recht zu verſtehen? 809. Durch vorgehendes Leſen der gantzen Materi wird ſie

Antwort: Es nutzet

1. Daß wir dardurch ſothane Materi leichter in die Gedächtnuß bringen / auf ſelbige in jeder Vorfallenheit uns alſobald entſinnen / und / da etwann eine gewiſe / und beſondere Materi etwas mehrers bey uns bedarff / gar gelegentlich zu finden wiſſen. 1. Beſſer in die Gedächtnuß gebracht.

2. Daß wir durch diſes Stuck beſſer / und heylſamer begreiffen / was uns etwann die Beicht-Vätter / die Vorgeſetzte / Lehrmeiſter ꝛc. weiters darvon ſagen / lehren / oder anſonſten andeuten. 2. Heylſamer begriffen.

Dritte Frag: Wie iſt das andere Lehr-Stuck ins Werck zu ſetzen / und mit Gutheiſſen des Beicht-Vatters leichtlich ein Materi nach der anderen aus ſothanen vier Cardinal- und Haupt-Tugenden ſowohl zum *particular-Examen*, als *Recollection* zu nemmen? 810. Das particular-Examen, und Recollection iſt darüber zu machen / wie geſagt im erſten Theil.

Antwort: Auf eben die Weiß / die wir ſchon im erſten Theil diſer Lehr-Schul (a) ausführlicher haben angezogen / worzu dann ſehr vil wird beytragen / da ihr die für ihren geiſtlichen Fortgang beſorgte Seel die Mühe wird nemmen / ſothanes alles auch von neuem zu überleſen / und derentwegen auch ſonderheitlich mit dem Beicht-Vatter / oder anderen / zu dero Unterricht beſtellten / daraus reden.

811. Dem Beicht-Vatter ſeynd

Vierte Frag: Was ſollen wir aber ſonderbar mit dem Beicht-Vatter reden / aus der alſo geleſenen, über-legten, und zum *particular - Examen* genommenen Materi von denen vier Cardinal-Tugenden, wie es das dritte Lehr-Stuck erforderet?

Antwort: Folgende Puncten.

1. Anzudeuten die böſe Neigungen.

1. Seynd ihm offenhertzig anzudeuten ſowohl die böſe Neigungen- als Gewohnheiten / die wir an uns haben gegen gewiſen Materien aus ſothanen vier Haupt- und Cardinal-Tugenden.

2. Die Unwiſſenheit / wie auch

2. Iſt ihme anzuzeigen die Unwiſſenheit / in der wir bißhero diſer ſo nöthig / als heylſamen Materien halber mit- oder ohne Schuld geſteckt / ſonderbar in gewiſen Materien / die ihme ſeynd zu bekennen / damit durch ſelben zu vorderiſt / und genauer auf ſelbige das erſt zuvor benennte particular - Examen eingerichtet werde.

3. Ob nicht ein General - Beicht ſeye zu machen?

3. Iſt er zu erſuchen / ob nicht villeicht nöthig ſeye / vor allem beſagter Materien halber ein General - Beicht abzulegen / oder noch andere nutzliche Mittel an die Hand zu nemmen / damit ſodann geſagtes particular - Examen eingerichtet werde.

812.

Fünffte Frag: Warum ſollen wir zu diſem End keine Zeit verſaumen, und von nun an, da wir diſe Materi ſelbſt geleſen, oder auch vom Beicht-Vatter ꝛc. das mehrere gehört, um die Ubung beſorgt ſeyn, wie das vierte / und letzte Stuck verlangt?

Antwort: Darum.

1. Das Eiſen iſt zu ſchmieden, weil es warm ꝛc.

1. Damit das Eiſen / wie das gemeine Sprüchwort lautet / geſchmidet werde / indeme es damahl iſt warm / und die Gnad GOttes / ſo eben damahl auch ſcheinet gegenwärtig zu ſeyn / nicht leer / und unnutz vorbeyſchleiche.

2. Durch Verflieſſung einiger

2. Damit nicht etwann durch Verflüſſung einiger Zeit auch

auch dergleichen gute Erkanntnuß abnemme / oder etwann wohl gar kein gute Gelegenheit mehr ſeye / das Erkennte ins Werck zu richten / als eben damahls. ger Zeit nimmt auch ab die Erkanntnuß.

(a) Am 382 ſten Blat von der 65.ſten Zahl. item Am 395. Blat von der 80.ſten Zahl durch den gantzen Abſatz.

Zehendes Capitl.

Von denen Haupt- und weſentlichen Gelübden des Geiſtlichen Ordens-Stands insgemein.

Erſter Abſatz.

Von Beſchaffenheit / und einigen anderen Stucken / ſo die Gelübd insgemein angehen.

Erſte Frag: Was iſt ein Gelübd? 1. Durch das Gelübd verheiſſet man GOtt ein freywillig, gut, möglich, beſſere Sach.

Antwort: Es iſt eine Verheiſſung, ſo wir GOtt mit freyem Willen, und wohlbedächtlich thun in einer Sach, die

1. An ſich ſelbſten iſt gut,
2. Uns möglich, und
3. Zugleich beſſer, als jene, ſo ihr entgegen ſtehet.

Anderte Frag: Warum iſt ſothanes Gelübd eine Verheiſſung? 2. Es iſt kein bloſſer Vorſatz.

Antwort: Darum / wellen ein bloſſer Fürſatz, wie kräfftig er immer wäre / oder ein bloſſe Begierd, und Verlangen / wie eyfrig / und innbrünſtig ſie immer seyn wurde / zu einem Gelübd gantz nicht erklecken.

3. Muß ſeyn ohne Forcht.

Dritte Frag: Worzu ſoll dergleichen Gelübd ſeyn mit freyen Willen, und wohlbedächtlich?

Antwort: Zu dieſem End / damit bey ſelbem keine beſonders groſſe Forcht / und unbillich eingejagter Zwang / oder andere Gewaltthätigkeit unterlauffe / wordurch eine Seel von jemand angehalten wurde / ein Gelübd zu thun; als zum Exempel wäre / wann ein Kind von ihren Elteren mit vielen Trohungen / harten Schlägen ꝛc. genöthiget wurde zur Verlobung der Jungfrauſchafft ꝛc. ſo durchaus nicht giltig wäre.

4. Zu denen Heiligen allein geſchiht kein wahres Gelübd.

Vierte Frag: Was bedeutet aber / daß wir ein ſolches Gelübd thun ſollen NB. GOtt?

Antwort: Es bedeutet / daß kein Gelübd / ſondern nur ein bloſſes Verſprechen geſchehe / da man dergleichen Gelübd nur der Seeligiſten Mutter GOttes / oder anderen Heiligen machet / ohne in ſelbem den Haupt-Antrag auf GOtt zuthun.

5. All Tugendliches iſt gut.

Fünffte Frag: Was verſtehet man unter jener Sach / die in ſich ſelbſt gut iſt?

Antwort: Man verſtehet darunter jede zur Tugend gehörige Sach / ſeye ſie anſonſten ſchon gebotten / oder nicht.

6. Sechſte Frag: Wie kan man klar begreiffen / daß jene Sach / von welcher ein Gelübd geſchihet / müſſe auch ſeyn NB. möglich?

Antwort: Man kan es klar begreiffen / da man bedencket

1. Das Unmögliche verlobt man närriſch.

1. Es ſeye närriſch / etwas verheiſſen / ſo unmöglich / mithin niemahl kan gehalten / oder vollzogen werden.

2. Mißfallet GOtt.

2. Da man bedencket / eben dergleichen Verheiſſung thue GOtt mißfallen / wie die Heil. Schrifft erinneret / da ſie (a) ſaget: GOTT hat ein Mißfallen an einer närriſchen Verheiſſung.

3. Da man bedencket/ daß die Verheiſſung einer unmöglichen Sach mehrers eine Spöttlerey/ als ein vernünfftige Verheiſſung ſeye. 3. Iſt nur ein Spöttlerey.

Siebende Frag: Wann iſt jene Sach/ von der wir ein Gelübd machen/ beſſer als ein andere, ſo ihr entgegen ſtehet? 7. Das beſſere iſt, ſo mehr tugendlich iſt.

Antwort: Damahls/ da ſie weit mehrers tugendlich/ zur Vollkommenheit erſprießlicher/ und bey GOtt verdienſtlicher iſt/ als jene Sach/ ſo entgegen iſt.

Achte Frag: Was verſtehet man unter jener Sach, die der verlobten entgegen iſt? 8. Entgegen iſt/ was das Verlobte verhindert.

Antwort: Man verſtehet darunter alles/ wordurch das verlobte wurde verhinderet/ (b) oder anſonſten unmöglich gemacht.

Neunte Frag: In wem kan man dieſes noch klärer faſſen? 9. Es iſt dieſes klärer zufaſſen

Antwort: In folgenden zweyen Stucken; als

1. In Unterlaſſung ſolcher Act, Werck, und Ding, welche/ wann ſie geſchehen/ faſt tugendlich/ und bey GOtt verdienſtlich ſeynd. Alſo iſt das Allmoſengeben faſt tugendlich ꝛc. einfolglich beſſer/ als deſſen Unterlaſſung/ ſo dem Allmoſengeben entgegen iſt. Kan mithin kein giltiges Gelübd geſchehen von Unterlaſſung des Allmoſengebens. 1. In Unterlaſſung.

2. In allen an ſich erlaubten Ubungen/ die doch ſo gut/ tugendlich/ und bey GOtt verdienſtlich nicht ſeynd/ als jene/ welche ſie verhinderen. Als zum Exempel iſt ein ſonderheitliches Gebett, welches man will verrichten zur Zeit/ wo der obliegende Clöſterliche Gehorſam etwas anderes erforderet. In dieſem Fall dann iſt ſothanes Gebett dem Gehorſam entgegen; und weilen auch ſelbiges nicht ſo gut, tugendlich iſt/ als der Gehorſam, kan auf ein ſolche Zeit kein giltiges Gelübd geſchehen. 2. In jenē erlaubten Ubungen/ die doch nicht ſeynd ſo tugendlich/ als jene/ ſo man will verloben.

10. Das Gelübd iſt dreyfach

Zehende Frag: Wievielfach iſt aber das bisher erklärte Gelübd insgemein?

Antwort: Es iſt dreyfach.

11. Nach der dreyfachẽ Art/ nach der es gemeiniglich geſchihet.

Eilffte Frag: Woher wiſſen wir/ daß es dreyfach ſeye?

Antwort: Wir wiſſen es aus der dreyfachen Art, und Weiß, auf welche gemeiniglich dergleichen Gelübd pflegt gemacht zuwerden.

12. Die erſte beſtehet

Zwölffte Frag: In wem beſtehet dann die erſte aus ſothanen dreyen Art- und Weiſen, auf welche gemeiniglich derley Gelübd pflegt gemacht zuwerden?

Antwort: Sie beſtehet in dieſem/ daß man eintweders/ und

1. Ohne Bedingnuß.

1. Ohne eintzigen Vorbehalt, Bedingnuß, und Ausnahm etwas verlobe; oder/ und

2. Mit Bedingnuß.

2. Daß man etwas verlobe mit ein- oder anderer/ oder mehr ſolchen Bedingnuſſen, Vorbehaltungen, und Ausnehmungen; als zum Exempel iſt ein Wahlfahrt/ wann man geſund wird/ ſelbſt gehen kan 2c.

13. Die andere beſtehet

Dreyzehende Frag: In wem beſtehet die andere aus gedachten dreyen Art- und Weiſen, auf welche gemeiniglich dergleichen Gelübd pflegt gemacht zuwerden?

Antwort: Sie beſtehet in dieſem/ daß ein ſolches Gelübd

1. Hauptſächlich gegẽ der Sach.

1. Hauptſächlich nur abzihle/ und angehe ein gewiſe Sach, die man thut verloben; oder/ und

2. Hauptſächlich gegen der Perſohn.

2. Daß es hauptſächlich, und zuforderiſt antreffe die Perſohn ſelbſten des jenigen, der das Gelübd machet; oder/ und

3. Hauptſächlich gegen allen beeden zugleich.

3. Daß es ſowohl erſt erwehnte Sach, als die Perſohn zugleich hauptſächlich antreffe.

14.

Vierzehende Frag: Könnte man erſt geſagte drey Erklärungen nicht haben in einigen Exemplen?

Ant-

Antwort: In allweeg; und zwar

1. Zihlet das Gelübd damahls hauptſächlich nur ab auf die Sach, die man thut verloben / wann man im Verloben auf nichts anderes gedencket / als auf das Ding; als zum Exempl Geld / Hauß / Silber ꝛc. ſo man verlobt. Fürs erſte Exempl iſt das Geld / ſo man verlobet.

2. Trifft das Gelübd hingegen hauptſächlich die Perſohn, die ſelbes machet, wann dieſe im Verloben zuforderiſt gedencket / daß die verlobte Sach durch ſie ſelbſt geſchehe. Zum Exempel iſt ein Wahlfahrt / die wir jedoch ſelbſten wollen verrichten. Fürs andere iſt, daß mans ſelbſt wolle verrichte.

3. Trifft ſothanes Gelübd ſowohl die Sach, als Perſohn des Verlobenden zugleich, und mit gleichen Abſehen, da man im Verloben auf alle beyde gedenckt; als zum Exempel / da man gedencket das verlobte Silber / Geld ꝛc. ſelbſt auf dem Altar zulegen an jenem Orth / wohin man verlobet zu Wahlfahrten. Fürs dritte / daß man ein gewiſſes Opffer ſelbſt wolle machen.

Fünffzehende Frag: In wem beſtehet die dritte aus ernennten dreyen Art- und Weiſen, auf welche gemeiniglich ein ſolches Gelübd pflegt gemacht zu werden? 15. Die dritte beſtehet

Antwort: Sie beſtehet in dieſem / daß man

1. Ein ſolches Gelübd eintweders mache offentlich / feyrlich / und mit abſonderlicher Begnemmung der Catholiſchen Kirchen / wie in geiſtlichen Rechten (c) zuſehen / und von denen Ordens-Geiſtlichen thut geſchehen nach vollendtem Novitiat; oder / und 1. In einer Feyrlichkeit.

2. Daß mans mache nur für ſein eigne Perſohn ohne all dergleichen Feyrlichkeit / und Cæremoni, wie es ein jeder Menſch für ſich ſelbſt kan thun. 2. Ohne diſe Feyrlichkeit.

Sechzehende Frag: Warum haben wir allda ſoviel geſagt von der Beſchaffenheit / und anderen zum Gelübd insgemein gehörigen? 16.

Ant-

Antwort: Darum / auf daß die einfältigere Seelen

1\. Der gute Vorſatz iſt kein Gelübd.

1\. Nicht jeden guten Vorſatz / oder innerliches Verlangen halten für ein Gelübd / mithin ihnen ſelbſten nicht ein Gewiſſen machen ab einer Sach / bey welcher keines iſt zumachen.

2\. Ohne Vorwiſſen der Beichtvätter iſt nichts zuverloben.

2\. Auf daß dergleichen Seelen deſto behutſamer werden im Verloben / und ſich ohne Rath des Beichtvatters in ſolche Schuldigkeiten nicht einlaſſen / indeme ſie ſich / wie aus bisher geſagten leichtlich zuerachten / ſonſten dörfften innerlich leicht verwirren / und in groſſe Gemüths-Aengſten gerathen.

(a) *Eccli. 5. v. 3.* (b) *Theologi Morales.* (c) *Cap. un. de Voto, & Voti Redempt. in 6.*

Anderter Abſatz.

Von denen feyrlich- oder offentlichen Gelübden insgemein.

17\. Durch das feyrliche Gelübd gehöret der Menſch beſonders der Heil. Kirchen.

ERſte Frag: In wem beſtehet ſonderheitlich ein feyrlich- oder offentliches Gelübd?

Antwort: Es beſtehet ſonderheitlich in dieſem / daß der jenige / welcher ſich durch ſolches verbindet / auf eine beſondere Weiß der Heil. Kirchen zugehöre / wie die Gelehrte (a) mit mehreren erklären.

18\. Feyrlich gelobet man

Anderte Frag: Wann pflegen dergleichen feyrlich- oder offentliche Gelübd zugeſchehen?

Antwort: Sie pflegen nur zugeſchehen

1\. Bey Empfangung der höheren Weyhen.

1\. Da man durch Empfangung der höheren Weyhen den Welt-Geiſtlichen Stand antrittet.

2\. Da

2. Da man in einem Ordens-Stand nach vollendeten Novitiat die Heil. Profeſſion ableget. 2. Durch die Profeſſion im Ordens-Stand.

Dritte Frag: Wie pflegt aber dieſes zugeſchehen bey Empfangung der höheren Weyhen? 19. Bey Empfangung der höheren Weyhẽ verlobet man Keuſchheit.

Antwort: Es pflegt allda zugeſchehen durch Ablegung des eintzigen Gelübds der ewigen Keuſchheit.

Vierte Frag: Wie pflegt hingegen eben dieſes zugeſchehen durch die Heil. Profeſſion in einem Ordens-Stand? 20. In der Ordens-Profeſſion verlobet man Keuſchheit / Gehorſam ꝛc.

Antwort: Es pflegt allda zugeſchehen durch Ablegung nicht nur des Gelübds der ewigen Keuſchheit, ſondern auch des ewigen Gehorſams, der ewigen Armuth, und mehr anderer dergleichen / wie bey verſchiedenen heiligen Ordens-Ständen iſt zuerſehen.

Fünffte Frag: Wievielerley gibt es ſolche feyrlich- und offentliche Gelübd? 21. Feyrliche Gelübd ſeynd

Antwort: Es gibt zweyerley; als

1. Die weſentliche. 1. Weſentlich.

2. Andere zufällige. 2. Zufällig.

Sechſte Frag: Welche ſeynd die weſentliche? 22. Gehorſam / Armuth / und Keuſchheit ſeynd weſentliche.

Antwort: Nur folgende drey; als

1. Gehorſam.

2. Keuſchheit.

3. Armuth.

Siebende Frag: Welche ſeynd die zufällige? 23. Clauſur ꝛc. ſeynd zufällige.

Antwort: Alle andere / welche in verſchiedenen heiligen Ordens-Ständen über obige drey noch darzu werden angelobet. Alſo iſt die ewige Clauſur / alſo iſt das Gelübd Leb-längiger Abſtinenz vom Fleiſch-Eſſen / oder auf die Miſſiones zugehen / die Jugend zuunterrichten / denen Krancken zudienen / geſtalten dergleichen verſchiedentlich in verſchiedenen Religionen ſeynd zufinden.

24. Durch die weſentliche allein wird der Ordens-Stand zum Ordens-Stand.

Achte Frag: Warum ſeynd die obige die weſentliche, dieſe aber nur die zufällige feyrlich- und offentliche Gelübd?

Antwort: Darum / weilen durch ſelbige allein geſchihet / daß der Stand / in welchem ſie werden abgelegt / ſeye ein Ordens-Stand / wie die Gelehrte (b) weiters erweiſen.

25. Die weſentliche Gelübd ſeynd fürtrefflich

Neunte Frag: Aus wem kan man meiſtens erkennen / die Fürtrefflichkeit ſothaner feyrlich- und weſentlichen Gelůbden?

1. In dem, was ſie inſonderheit ſeynd. 2. Was ſie alle drey beyſamen ſeynd.

Antwort: Man kan dieſe Fürtrefflichkeit meiſtens erkennen

1. Aus deme / was jedes derſelben iſt inſonderheit.

2. Aus deme / was ſie würcken / wann ſie alle drey ſeynd beyſamen.

26. Inſonderheit ſeynd ſie

Zehende Frag: Was iſt dann jedes derſelben Gelůbden inſonderheit?

Antwort: Es iſt jedes derſelben Gelůbden inſonderheit

1. Ein vollkomner Act des GOtts-Dienſts.

1. Ein vollkommener Act, und Ubung der Tugend des GOttes-Dienſts.

2. Ein gewiſes Mittl wider die Verhinderungē zur Vollkomenheit.

2. Iſt jedes derſelben ein gewiſes Mittl / wordurch man die Verhinderungen / ſo den Menſchen auf dem Weeg der Tugend von der Vollkommenheit / und GOtt meiſtens abhalten / aus dem Weeg raumet.

3. Ein gewiſe Gattung einer langen Marter.

3. Iſt jedes derſelben eine gewiſe Gattung einer langſamen / und ſehr beſchwerlichen Marter.

27. Daß ſie inſonderheit ſeyen ein Act des GOttes-Dienſts / iſt

Eilffte Frag: Wie wiſſen wir / daß jedes öffters berührter weſentlichen Gelůbden ſeye ein vollkommener Act, und Ubung der Tugend des GOttes-Dienſts?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Die einhellige Lehr ꝛc.

1. Aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter / und GOtts-Gelehrten.

2. Aus

2. Aus dieſem / daß jedes derſelben ſchnurgerad betrifft die Ehr / und den Dienſt GOttes / zu dem man ſich durch ſie gantz / und gar ſchencket / und dargibet. 2. Auch klar / indem ſie betreffen den Dienſt GOttes.

Zwölffte Frag: Worzu nutzet es aber / daß jedes erwehnter Gelübden ſeye ein vollkommener Act, und Ubung erſt berührter Tugend des GOttes-Dienſts? 28. Woraus folget bey jedem diſer Gelübden ein doppleter Verdienſt.

Antwort: Es nutzet zu Verdopplung der Verdienſten / deren einer aus der Tugend des Gehorſams / Keuſchheit / Armuth ꝛc. für ſich ſelbſt, der andere aber darum erfolget / weilen jedes derſelbigen auch iſt ein Act obberühmter Tugend des GOttes-Dienſt, wie treflich erkläret der heilige Thomas. (c)

Dreyzehende Frag: Woher können wir wiſſen / daß auch jedes beſagter Gelübden ſeye ein gewiſes Mittel, wordurch man weiſt, daß ſolches die Hindernuſſen, ſo den Menſchen auf dem Weeg der Tugend von der Vollkommenheit, und GOtt meiſtens abhalten, aus dem Weeg raumet? 29.

Antwort: Wir können es wiſſen aus jenem / was wir von diſer Sach ſchon im erſten Theil der Lehr-Schul (d) geſagt / und allda kürtzlich erhollen; daß nemlich auf dem Weeg der Tugend die Hindernuſſen meiſtens ausmachen

1. Unſer eigne Willen / eignes Urtheil / und die daraus entſprungene üble / und unordentliche Neigungen / oder Paſſiones. 1. Den eignen Willen vernichtet der Gehorſam.

2. Die unordentliche Sorg zu zeitlichen Güteren / Reichthumen / Aembter / Ehren ꝛc. 2. Die Reichthumen die Armuth.

3. Die fleiſchliche Wollüſten / wie ſie immer ſeynd / verbotten / oder erlaubt. Da nun aber 3. Die Gelüſten des Fleiſches, die Keuſchheit.

Das erſte aufhebet das Gelübd des Gehorſams.
Das andere aber das Gelübd der Armuth;
Das dritte hingegen das Gelübd der Keuſchheit ꝛc.

So folget von ſelbſten / daß jedes diſer Gelübden ſeye ein gewiſes Mittel / wordurch man die Hindernuſſen / ſo den Menſchen auf dem Weeg der Tugend von der Vollkommenheit / und GOtt meiſtens abhalten / aus dem Weeg raumet.

30. Vierzehende Frag: Aus wem erweiſen wir / daß ebenfahls jedes diſer Gelübden ſeye ein gewiſe Gattung einer langſamen, und ſehr beſchwerlichen Marter?

Antwort: Wir erweiſen es

1. Die Keuſchheit iſt ein Marter / nach dem heiligen Auguſtino.

1. Aus dem heiligen Auguſtino, welcher zur gegenwärtigen Sach für das Gelübd der Keuſchheit alſo (e) ſchreibet: Die Marter, ſagt er / wird nicht nur durch Blut-Vergieſſung vollbracht · ſondern auch mit-Abtödtung des Fleiſches (worzu das gantze / und eintzige Abſehen des Gelübds der Keuſchheit iſt) gelanget man zur Cron. Man kan ohne Nachtheil der Heiligen, welche ihr Leben in denen Verfolgungen aufgeopffert, ſagen, daß ein groſſer Theil der Marter ſeye, ſein Fleiſch caſteyen, die böſe Gelüſten überwinden ꝛc.

2. Die Armuth iſt ein Marter nach dem heiligen Bernardo.

2. Aus dem heiligen Bernardo, welcher da benanntlich das Gelübd der Armuth (f) nennet eine Gattung einer wahren Marter, und weiter alſo fortfahret: Was iſt wunderlicher, was härter, als bey denen Speiſen Hunger leyden, bey vil, und koſtbarer Kleydung Froſt erdulten, arm ſeyn bey denen Reichthumen, ſo die Welt anerbietet, der Satan anrühmet, und unſer *Appetit* verlanget? Als wolte Bernardus ſagen, was iſt ſchwerer / als diſes alles? ſo doch durchgehends das Gelübd der Armuth verwirffet / und aus dem Weeg raumet.

4. Der Gehorſam iſt ein Marter /

3. Aus dem heiligen Bonaventura, deſſen Wort inſonderheit für das Gelübd des Gehorſams alſo (g) lauten:

ten: Es iſt auch der Gehorſam ein gewiſe Gattung der Marter, und des Sig-Palms, weilen derſelbe den Menſchen enthauptet, indem er ihme das Haupt ſeines eignen Willens abſchlaget. nach dem heiligen Bonaventura.

4. Aus diſem / daß / wie erſt von jedem diſer Gelübden aus denen heiligen Vätteren gehöret worden / jedes derſelben auf ſeine gewiſe Weiß abzihlet / den Menſchen innerlich in ſeinen böſen Neigungen zu marteren. Gleichwie nun dieſes langſam hergehet / wie es die Erfahrnuß gibt / übrigens aber in ſich ſelbſt, wie alle Lehrer ſagen / weit beſchwerlicher iſt / als jede Cörperliche Marter / alſo folget klar / jedes ſothaner Gelübden ſeye eine gewiſe Gattung einer langſam- und beſchwerlichen Marter. 4. Jedes diſer drey Gelübden martert den Menſchen innerlich auf ſeine gewiſe Weiß.

Fünffzehende Frag: Was würcken aber eben diſe feyrlich- und weſentliche Gelübd, da ſie auch beyſammen ſeynd, wie auch oben erinneret worden? 31. Wann diſe drey Gelübd beyſammen, machen ſie

Antwort: Sie würcken

1. Daß nur damahl durch ſie der Ordens-Stand ſeye ein Ordens-Stand, wann nemlich ſeynd alle drey beyſammen (h). 1. Einen wahren Ordens-Stand.

2. Daß auch damahl / wann ſie alle drey ſeynd beyſammen / der Ordens-Stand bey denen guten Religioſen eine beſtändige Ubung der Buß ſeye. 2. Machen ihn auch zum beſtändigen Buß-Stand.

3. Daß auch ebendarum damahls ernennte Gelübd der Welt ungemein nutzlich ſeynd / wie wir ſchon im erſten Theil diſer Lehr-Schul geſagt / wann ſie ſeynd beyſammen. 3. Und nutzen dardurch der Welt.

Sechzehende Frag: Wie wiſſen wir / daß durch eben geſagte feyrlich weſentliche Gelübd nur damahl der Ordens-Stand ſeye ein Ordens-Stand, wann ſie ſeynd alle drey beyſammen? 32.

Alle heilige Vätter lehren/

Antwort: Wir wiſſen es

1. Daß diſe drey Gelübd beyſammen machen den Ordens-Stand.

1. Aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter / und anderer Lehrer.

2. Wann nur eines abgienge/ wäre er ein Unordnung.

2. Auch aus diſem / daß / wann nur eines ſothaner Gelübden in dem Ordens-Stand abgienge / an ſtatt der Ordnung nichts/als Unordnung/ und Verwirrung in ſelbigem wäre / wie von ſelbſten leicht zu begreiffen.

Sibenzehende Frag: Woher entnemmen wir / daß auch damahl, wann erwehnte drey Gelübd beyſammen, der Ordens-Stand bey denen guten Religioſen ein beſtändige Ubung der Buß ſeye?

33. Durch die drey Ordens-Gelübd beyſamen gibt es immerzu harte Strauß ab.

Antwort: Wir entnemmen es aus dem Geiſtreichen Druzbicky, welcher (i) ſehr wohl erkläret / daß ein Ordens-Perſohn wegen ſeiner drey weſentlichen Gelübden/ wann ſie alle drey vollkommentlich gehalten werden/ immerzu harte Strauß innerlich/ und äuſſerlich habe auszuſtehen. Da nun aber eben diſe Strauß von dergleichen Perſohn zur Genugthuung für ihre Sünden immerzu GOtt aufgeopfferet werden / ſo folget/ daß bey denen guten Religioſen, wann erwehnte drey Gelübd beyſammen, der Ordens-Stand eine immerwehrende Ubung der Buß ſeye.

34. Als kein wahrer Ordens-Stand nutzet diſer Stand der Welt nichts.

Achzehende Frag: Wie können wir aber auch kurtz / und leicht faſſen/ daß nur damahls die Ordens-Stände der Welt ſo ungemein nutzen, wann öfters geſagte Ordens-Gelübd ſeynd beyſammen?

Antwort: Wir können es kurtz/ und leicht faſſen aus diſem eintzigen / daß wann ſothane Gelübd nicht ſeynd beyſammen/ der Ordens-Stand nicht ſeye ein Ordens-Stand folglich auch als ein Ordens-Stand der Welt nichts nutzen könnte.

35. Neunzehende Frag: Was iſt aber allda zu ſagen von der Fürtrefflichkeit der anderen feyrlich- und offent-

lichen

lichen Gelübden, die wir oben genennet die zufällige?

Antwort: Es iſt auch von der Fürtrefflichkeit diſer zu ſagen / daß / wie in etwas hernach in Gelübd der Clauſur wird erhellen / von ihnen eben auch viles könne angerühmet werden / wie wir bißhero haben erkläret von denen weſentlichen dreyen; jedoch jederzeit mit diſem beſonderen Unterſchied / daß ſie zur Weſentheit eines wahren Ordens-Stands ſo nöthig nicht ſeyen / wie beſagte drey (k)

Die zufällige feyrliche Gelübd haben eben auch viles / wie die weſentliche haben / auſſer daß ſie zum Ordens-Stand nicht ſeynd ſo nöhtig, wie diſe.

Zwaintzigſte Frag: Warum haben wir allda ſo vil geſagt von denen feyrlich- und offentlichen Gelübden insgemein? 36.

Antwort: Wir haben ſo vil von diſem geſagt 1.

1. Darum / auf daß die Ordens-Perſohn lehrne hochhalten ihre Gelübd / ſie eyfrig beobachte / und GOtt öffters dancke um ihren ſo trefflich- glückſeelig- und groſſ-verdienſtlichen Beruff / den ſothane Gelübd in ſich begreiffen.

Die Ordens-Perſohn ſoll ihre drey Ordens-Gelübd hoch halten.

2.

2. Darum / auf daß ſie auch wiſſe / ſie begehe allzeit eine doppelte Sünd / ſo offt ſie ſich wider ein dergleichen Gelübd verſündiget.

Begehet ein dopplete Sünd, da ſie wider eines derſelben ſündiget.

3.

3. Darum / auf daß ſie nicht minders erkenne / ihr Ordens-Stand / wann er auch ſchon nicht iſt von denen ſtrengiſten / ſeye jedoch von einer ſolchen glückſeeligen Beſchaffenheit / daß / wann ſie ihn vollkommentlich, und nach ihrer Schuldigkeit (nicht aber lau / und nachläßig) haltet / ſie gar leicht ohne Fegfeur in den Himmel gelangen könne.

Kan auch ſie ohne Fegfeur in den Himmel kommen.

5.

4. Darum / auf daß die Ordens-Perſohn noch darzu wiſſe / ſie ſeye ein wahre Ordens-Perſohn, wann ſie die bishero erklärte drey weſentliche / und feyrliche Ordens-Gelübd in keinem anderen / als in einem von der heili-

Muß ſelbige ablegen in einem von der Kirchen approbirten Stand.

heiligen Kirchen gutgeheiſſenen Ordens-Stand habe (l) GOtt verlobet.

(a) *Theologi Moral. de Voto, & Canoniſtæ de Voto, & Voti redempt.* (b) *Canoniſtæ in 3. Decret. Tit. XXXI.* (c) 2. 2. *quæſt. 88. art. 6.* (d) Anderen Capitl / anderten Abſatz 10. Blat von der 6. Zahl. (e) *Serm. 46. de Sanctis.* (f) *Serm. 1. in feſto omnium SS.* (g) *In Diata ſalutis. Tit. 4. cap. 2.* (h) *Apud Canoniſtas cit. Tit. XXXI. & in ſpecie Hyacinthus Donatus de Votis. Tract. 1. per multas quæſtiones, ubi etiam agit de Votis ſolennibus accidentalibus.* (i) *Tract. de Votis Relig. Part. 1. cap. 2.* (k) *Canoniſtæ locô mox cit.* (l) *Iidem eod. loc.*

Dritter Abſatz.

Von etwelchen Lehr-Stucken / ſo zu einigen Ubungen des bishero von denen Gelübden insgemein geſagten ſehr wohl nutzen.

37. Zum Lehr-Stuck iſt

ERſte Frag: Was für / und wieviel gibt es Lehr-Stuck / durch die wir das bisher von denen Gelůbden insgemein geſagte einiger maſſen nutzen / und in die Ubung bringen kŏnnen?

Antwort: Folgende zwey; als

1. Oeffters zu gedencken / wie unglůckſeelig ſeynd jene Ordens-Perſohnen / die ihre Gelůbd nicht achten.

1. Oeffters bedencken / wie unglůckſeelig jene Ordens-Perſohn ſeye / welche ihre Gelůbd nicht achtet / ſich derſelben niemahl / oder ſelten erinneret / oder wohl gar zu übertretten nicht ſcheuhet.

2. Die heilige Profeſſion ŏffters erneueren.

2. Die Heil. Ordens-Gelůbd / wo nicht tåglich / doch wenigiſt zimlich offt widerhollen / GOtt von neuem verſprechen / und alſo in beſtåndiger Gedåchtnuß erhalten.

38. Anderte Frag: Warum iſt ein Ordens-Perſohn unglůckſeelig / welche ihre Gelůbd nicht achtet, ſich der-

ſelben

ſelben niemahl, oder ſelten erinneret, oder wohl gar zuůbertretten nicht ſcheuhet?

Der ſeine Gelůbd nicht achtet / iſt

Antwort: Darum; weilen ſie

1\. Dardurch an ſich hat handgreiffliche Zeichen eines lauen/ kaltſinnig-ja wohl gar todten geiſtlichen Lebens.

1. Lau.

2\. Weilen ſie eben auch dardurch beraubt lebet eines ſo ungemeinen Schatzes der Verdienſten/ und

2. Beraubt vieler Verdienſt.

3\. Abgibet einen wahrhafften Teuffels-Martyrer.

3. Ein Teuffels-Martyrer.

Dritte Frag: Worzu nutzet hauptſáchlich/ daß wir ſo offt/ als erſt oben geſagt worden/ die heilige Ordens-Gelůbd erhollen, GOtt von neuem verſprechen, und alſo in beſtåndiger Gedåchtnuß erhalten? 39.

Die öfftere Erneuerung der Profeſſion bringt

Antwort: Es nutzet

1\. Zu dieſem/ daß wir nach Zeugnuß mehrerer heiligen Vätter/ und anderer (a) Lehrer/ eben dergleichen Nachlaſſung der Sůnden damahls jederzeit erhalten/ wie wir durch die heilige Profeſſion das erſtemahl haben erhalten/ und gleich hernach wird klårer berůhret werden.

1. Oefftere Nachlaſſung der Sůnden.

2\. Zu dieſem/ daß wir dardurch eben wiederum neue/ und allzeit beſondere Gnaden von GOtt erhalten/ denen wider unſerem Stand ſich erhebenden Verſuchungen kråfftig widerſtehen/ und in ſelbigem immerzu eyffrig fortfahren zukönnen.

2. Jederzeit neue Gnaden.

Vierte Frag: Was pflegen ſonderbar bey dieſem anderen Lehr-Stuck weiters zubeobachten die eyffrigere Ordens-Perſohnen? 40.

Die eyffrigere Ordens-Perſohnen thun

Antwort: Sie pflegen

1\. Erwehnte heilige Ordens-Gelůbd mit groſſer Reu über die Sůnden zuerneueren tåglich; mit mehrerer Bedåchtlich- und Aufmerckſamkeit aber am Tag ihrer erſten heiligen Profeſſion; item an allen hohen Feſt-Tågen / wie auch am Tag ihres Ordens-Patrons/ und jedem heiligen Communion-Tag.

1. Die H. Profeſſion mit Reu erneuen tåglich; mit mehrerer Aufmerckſamkeit aber an hohen Feſt-Tågē.

2. Erfreuen ſie ſich öffters/die Heil. Profeſſion abgelegt zuhaben.

2. Pflegen ſie ſich auch anzuhalten an die Lehr des trefflichen Geiſts-Manns Dionyſii Carthuſiani, welcher mit dem Heil. Bernardo, und anderen Lehreren (b) noch weiters erachtet / daß oberwehnte Nachlaſſung der Sünden eine Ordens-Perſohn genüſſe, ſo offt ſie ſich ihrer Profeſſion NB. erinneret, und ſich darüber erfreuet, daß ſie ſelbige abgelegt habe, alſo zwar, daß, wann ſie ſolche noch nicht abgelegt hätte, ſie aus Liebe GOttes dieſes noch thun wolte.

3. Küſſen ſie auch öffters ihren H. Habit.

3. Pflegen ſie eben aus Ehrenbiethigkeit gegen ſothanen Gelübden in jedem Tag öffters den heiligen Habit / den ſie antragen / zuküſſen / und um die Gnad ihres Beruffs zudancken / folglich auch jene Abläß öffters zugewinnen / von denen wir in dieſem anderten Theil der Lehr-Schul oben (c) ſchon geſagt.

4. Bitte ſie GOtt / um in ſelbem Habit ſterben zukönnen.

4. Pflegen ſie eben auch aus erwehnter Urſach GOtt alle Tag zubitten / um von Ihme zuerlangen / daß ſie in ihrem Ordens-Habit ſterben / und in ſelbigem begraben werden wegen jenes vollkommenen / und anderer Abläß / die dardurch damahls ſeynd zugewinnen (d).

(a) *Pellizarius de Profeſs. Relig. Tract. 3. cap. 4. num. 15. & alii recentiores Theologi apud Holzman part. 3. Theolog. Moral. num. 619.* (b) *In Tract. de Profeſs. Relig. fol. 5.* (c) Am 158. Blat erſten Zahl. (d) *Lantuſca in Theat. Regular. V.* Habitus. *num. 6. Extenſio autem harum Indulgentiarum legi poteſt in Caſarubio in Compend. Privileg. V.* Indulgentia. *§. Quintum Notabile. fol. (apud me) 254. per totum.*

Eilff-

Eilfftes Capitl.

Von denen Clöſterlichen Gelübden des Gehorſams, Armuth, Keuſchheit, und Clauſur, wie auch von denen wider ſelbige ſeyenden Laſteren.

Erſter Abſatz.

Von dem Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams, dero Grad / Staffel / oder Ubungen / und Beweg-Urſachen ſelbiges eyffrig zuhalten.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Leſers iſt dieſer Abſatz abzutheilen. Iſt alſo

Die erſte Abtheilung

Von der Beſchaffenheit / Verſchiedenheit / und anderen zum Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams näher gehörigen.

ERſte Frag: Wievielerley iſt insgemein der Gehorſam? 1. Der Gehorſam iſt 1. Allein ein Tugend. 2. Auch ein Gelübd.

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Iſt der Gehorſam allein eine Tugend.
2. Iſt er auch ein Gelübd.

Anderte Frag: Warum handlet man allda nur vom Gelübd des Gehorſams? 2.

Antwort: Darum; weilen aus dieſem leicht iſt zuerkennen jenes / was auch zur Tugend des Gehorſams iſt gehörig.

3. Durch das Gelübd des Gehorſams verſpricht man GOtt/ denen Oberen zu gehorſamen.

Dritte Frag: Was iſt dann das Gelübd des Gehorſams insgemein?

Antwort: Es iſt ein Verſprechen, wordurch ſich der Menſch GOtt verbindet, dem ihme Vorgeſetzten zugehorſamen.

4. Vierte Frag: Wieviel Stuck erfordert ſothaner Gehorſam von dem Gehorſamen?

Antwort: Zwey.

1. Die Verlaugnung des eignen Willens.

2. Die Unterwerffung dieſes eignen Willens dem Willen der Oberen.

5. Es iſt

Fünffte Frag: Wievielerley iſt dann der Gehorſam/ wordurch man einem Vorgeſetzten gehorſamet?

1. Ein verbottener/

Antwort: Dreyerley; nemlich

1. Der verbottene, durch den man gehorſamet in Sachen/ die wider GOtt/ und eine Sünd ſeynd.

2. Ein unvollkommener/

2. Der unvollkommene, wordurch man nur gehorſamet in Sachen/ die unter einer Sünd gebotten ſeynd/ oder von dem Vorgeſetzten austrucklich in Krafft des heiligen Gehorſams befohlen werden.

3. Ein vollkommener Gehorſam.

3. Der vollkommene, mittls deſſen man in allem/ ſo nicht wider GOtt/ und eine offentlich wiſſentliche Sünd iſt/ allein darum gehorſamet/ weilen es der Oberen/ und mithin GOttes Willen ſelbſten iſt.

6. Der vollkommene Gehorſam gehört zum Gelübd.

Sechſte Frag: Welcher aus dieſen dreyen Gehorſamen gehöret ſonderbar zum Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams?

Antwort: Der dritte.

7. Der Clöſterliche Gehorſam iſt ein vollkommener.

Siebende Frag: Warum gehöret ſonderbar nur der dritte aus erwehnten Gehorſamen zum Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams?

Antwort: Darum; weilen der erſte, ſo ſich erſtrecket auf das verbottene, nur ungiltig verlobet wurde; der

andere hingegen / ſo anbetrifft den unvollkommenen, allein bey denen lauen / trägen / liederlich- und nachläſſigen Menſchen / oder Ordens-Perſohnen zufinden iſt.

Achte Frag: Was iſt dann das Gelübd dieſes vollkommenen, und Clöſterlichen Gehorſams?

8. Er wird in einer approbirten Religion GOtt verſprochen / um aus Liebe gegen Ihm dene Oberen derſelben zugehorſamen.

Antwort: Es iſt ein Verſprechen, wordurch ſich der Menſch in einer approbirt- und vom Päbſtlichen Stuhl gutgeheiſſenen Religion GOtt verbindet, denen Oberen eines ſolchen Stands wegen, und aus Liebe GOttes anſtatt deſſen in allem zugehorſamen, was nicht offentlich, und klar ausmachet eine Sünd.

Neunte Frag: Wievielerley / und was für Stuck ſeynd an dem alſo erklärten Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams ſonderbar zubemercken?

9. Er begreiffet 1. Nothwendige. 2. Nur nutzliche Stuck.

Antwort: Zweyerley; nemlich
1. Einige nothwendige.
2. Andere nur nutzliche.

Zehende Frag: Welche Stuck ſeynd im berührten Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams die nothwendige?

10. Aus denē nothwendigen iſt

Antwort: Folgende drey; als

1. Daß es ſeye in einer approbirte Religion.

1. Iſt nothwendig, daß ſothanes Gelübd geſchehe in einer approbirt- und vom Päbſtlichen Stuhl gutgeheiſſenen Religion (a); woraus auch ſich zeiget ein groſſer Unterſchied unter dieſem Gehorſam / und unter dem Gehorſam / den die Kinder denen Elteren / der Soldat dem Officier / der weltliche Unterthan ſeiner Obrigkeit beweiſet.

2. Aus übernatürlichen Antrib.

2. Iſt nothwendig, daß erſagtes Gelübd auch wegen GOtt, mithin aus einem übernatürlichen Antrib abgelegt werde; anſonſten / da es etwann aus menſchlichen Reſpect, aus unmäſſiger Forcht / zeitlichen Abſehen / oder anderen natürlichen Antrib herkommet / wäre es kein Gelübd / noch ein Act der Tugend des GOttsDienſts.

 3. Iſt

3. Zu keiner Sünd ꝛc.

3. Iſt nothwendig, daß es ſich auf keine offentliche/ und klare Sünd erſtrecke/ indeme ja ein ſolches Gelübd nicht giltig wäre.

11. Nutzlich iſt

Eilffte Frag: Welche Stuck ſeynd in eben geſagten Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams nur die nutzliche?

Antwort: Folgende zwey.

1. Daß es ſeye aus Lieb GOttes.

1. Iſt nur nutzlich, daß erwehntes Gelübd geſchehe nicht nur allein aus einem übernatürlichen Antrib/ ſondern auch aus Liebe GOttes.

2. Geſchehe denen Oberen an ſtatt GOttes.

2. Iſt mehrmahl nur nutzlich, daß man Vermög dieſes Gelübds denen Oberen gehorſame anſtatt GOttes.

12. Durch die Liebe GOttes wird das Gelübd vollkommen.

Zwölffte Frag: Worzu nutzet es aber hauptſächlich, daß das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams geſchehe aus Liebe GOttes?

Antwort: Es nutzet hauptſächlich, damit das in ſelben enthaltene Verſprechen geſchehe GOtt recht vollkommentlich/ wie wir bißhero von all anderen Tugenden geſagt haben.

13. Wann der Gehorſame die Obere anſihet an ſtatt GOttes/ erfüllet er

Drey zehende Frag: Worzu nutzet auch hauptſächlich, daß man Vermög gedachten Gelübds denen Oberen gehorſame an ſtatt GOttes?

Antwort: Es nutzet

1. Die Lehr Chriſti.

1. Zur Erfüllung jener Lehr/ welche er ſothanen Oberen (b) hinterlaſſet/ da er ſagt: Wer euch höret, der höret mich. Und wer euch verachtet, der verachtet mich.

2. Den Rath des H. Bernardi.

2. Zur Folg deſſen/ was uns der heilige Bernardus rathet/ da er (c) ſchreibt: Was der Menſch im Nahmen, und an ſtatt GOttes befihlet, wann es nicht gewiß iſt, daß es GOtt mißfalle, ſoll nicht anderſt genommen werden, als wann es GOtt ſelbſten befehle.

3. Zu ungemeiner Erringerung des Gehorſams ſelb-ſten / indeme jenem / welcher es wahrhafftig mit GOtt gut meynet / ja nicht ſchwer iſt / auch in härteren Dingen zu gehorſamen / da er ſich erinneret / es geſchehe eben diſes GOtt ꝛc. — 3. Erringeret er ihm alles Harte.

Vierzehende Frag: Wann pflegt diſes alles / was biß-hero vom Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams geſagt worden / beobachtet zu werden? — 14. Er muß ſich erſtrecken

Antwort: Damahls / da man

1. Gehorſamet in allem dem, was ernenntes Gelübd in ſich begreiffet. — 1. Auf alles / was das Gelübd in ſich haltet.

2. Da man eben auch in diſem gehorſamet auf die rechte Weiß. — 2. Auch auf die rechte Weiß.

Fünffzehende Frag: Was begreifft dann in ſich ernenntes Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams? — 15. Das Gelübd des Gehorſams haltet in ſich

Antwort: Es begreifft in ſich

1. Nicht allein allen Befelch / Willen / und Verlangen der Oberen / ſondern auch alle Ordnungen / Satzungen / und Statuten / ſo von ihnen herkommen. — 1. Allen Willen der Oberen.

2. Begreiffet es in ſich / daß man nicht nur gehorſame denen guten / fromm- und wohl geſitteten / ſondern auch denen rauchen / und unfreundlich- untugendſam- grob- und ſowohl hart- als nicht harte Ding befehlenden Oberen. — 2. Sowohl der böſen / als der guten Oberen.

3. Begreiffet es in ſich / daß man gehorſame nicht allein denen unmittelbaren ordentlichen / ſondern auch denen von ihnen Abgeordneten / oder Nachgeſetzten / und ihre Stell Vertrettenden. — 3. Unmittelbar / und mittelbaren Oberen.

Sechzehende Frag: In wem beſtehet aber die rechte Weiß, die man hat zu beobachten / da man in all beſagten / wie ebenfalls erſt zuvor erinneret worden / gehorſamet? — 16. Die rechte Weiß im Gehorſamen erforderet

Antwort: Sie beſtehet in folgenden vier Stucken.

1. In

1. Die gute Meynung

1. In einer guten Meynung / die man im Gehorſamen für allzeit haben muß / und erforderet / unſere Obere nicht nur an ſtatt GOttes anzuſehen / ſondern auch ſelben deſſentwegen jederzeit alle Ehrenbietigkeit / Reſpect, und Hochachtung zu erzeigen.

2. Eine willige Aufopfferung ſeiner ſelbſt.

2. In diſem / daß wir ſo offt / als uns die Obere zu einem Gehorſam beruffen / oder ſonſt eines Gehorſams halber zu ſich beruffen laſſen / unter Weegs GOtt willig darzu das Hertz herſchencken / und etwann (d) gedencken: Rede, mein HErr! rede; dann dein Knecht höret es. Oder: Mein Hertz iſt bereit, O GOtt! mein Hertz iſt bereit. (e) Oder auf eine andere kurtze Weiß, deren uns villeicht der Heilige Geiſt nach erſt angezogener Form erinneret.

3. Die Staffl des rechten Gehorſams.

3. Und eben darum auch in diſem / daß man allen Gehorſam verrichte nach denen Stafflen / von denen wir in jetzt folgender anderen Abtheilung gleich mehrers wollen reden.

4. Erhollung der guten Meynung unter wehrendem Gehorſam.

4. In diſem / daß man unter wehrender Gehorſams-Verrichtung allzeit GOtt vor Augen habe / die gute Meynung öffters erholle / ſonderbar wann der obligende Gehorſam länger dauret / oder beſchwerlicher iſt / folglich mit kurtzen Schuß-Gebettlein ſich in der Stille aufmuntere auf diſe / oder dergleichen Manier: HErr! weil du wilſt, weil es dir gefallt, thue ich diſes; und will alles thun aus Liebe, und aus Hochachtung zu dir, ꝛc. ꝛc.

(a) *Canoniſtæ in 3. Decret. Tit. XXXI.* (b) *Luc. 10. v. 16.* (c) *Tract. de Recept. cap. 12.* (d) *1. Reg. cap. 3. v. 9.* (e) *Pſal. 56. v. 8.*

Anders

Anderte Abtheilung

Von denen Graden / Stafflen / oder Ubungen des aus einem Gelübd denen Ordens-Perſohnen obligenden Clöſterlichen Gehorſams, wie auch einigen daher gehörigen ſehr nutzlichen Lehren.

ERſte Frag: Wie vil / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat der bißher erörterte / und denen Ordens-Perſohnen aus einem Gelübd obligende Clöſterliche Gehorſam? 17. Der Clöſterliche Gehorſam geſchihet

Antwort: Folgende ſechs; als

1. Daß er geſchwind ſeye ohne Verzug. 1. Geſchwind.
2. Willig. 2. Willig.
3. Mit Fröhlichkeit. 3. Fröhlich.
4. Einfältig ohne Nachgrüblen. 4. Einhellig.
5. Gleichgiltig im Gelind- und Harten. 5. Gleichgiltig.
6. Fleißig / und vollkommentlich. 6. Fleißig.

Anderte Frag: Woher erlehrnen wir / daß gedachter Clöſterliche Gehorſam ſeyn müſſe geſchwind ohne Verzug? 18. Geſchwind / wie

Antwort: Wir erlehrnen diſes

1. Aus dem heiligen Bonaventura, welcher alſo (a) ſchreibt: Damit der Clöſterliche Gehorſam GOtt ſeye angenehm, muß ſolcher hurtig ohne Verzug erfüllet werden. 1. Lehret der Heil. Bonaventura.

2. Aus jenem Sprüchwort / ſo heiſſet: Welcher geſchwind gibt, gibt zweyfach. Wordurch ſich ergibet / daß der / ſo geſchwind gehorſamet / den Gehorſam gleichſam zweymahl / und eben darum recht / wie es ſeyn ſolle / vollziehe. 2. Verlangt jenes Sprüchwort: Wer gern gibt / 26.

3. Vorſtellen einige Exempel. 3. Aus ſehr bewehrten Exemplen / deren das erſte in der Chronick der Minderen Brüder (b) meldet von dem Seeligen P. Andrea Cacciola, es ſeye ihme einsmahls Chriſtus in Geſtalt eines kleinen Knäbleins in ſeiner Zellen erſchienen. Als man aber eben damahls in die Veſper leutete / zu der ſich auch Andreas alſobald verfügte / hat er in ſeiner Zuruckkunfft nach der Veſper Chriſtum in der Zellen noch weit ſchöner / als er ſich zuvor gezeigt / angetroffen / und vernommen / Chriſtus wurde alſobald verſchwunden ſeyn / dafern ſich P. Andreas nicht ſo geſchwind nach ſeinem Gehorſam in die Veſper verfüget hätte.

Das andere betrifft einen ebenfahls Gottſeeligen Minderen Bruder / welcher eben damahls / da man zum Chor leutete / den Buchſtaben O ſchreiben wolte. Weilen aber ſelber diſen nicht gar ausgemacht / ſondern alſobald zum Chor geeylet / fande er in ſeiner Zuruckkunfft geſagten Buchſtaben mit Gold ausgemacht.

Mehrer dergleichen Exempel thut man unterlaſſen / um dem günſtigen Leſer nicht verdrüßig zu ſeyn.

19. Diſen Grad ſollen beobachten. Dritte Frag: Wem iſt diſer Grad des Clöſterlichen Gehorſams ſonderbar in Acht zu nemmen?

Antwort: Folgenden; als

1. Die pflegen zu ſpath zu kommen. 1. Denen jenigen / welche eine üble Gewohnheit / und rechte Untugend an ihnen haben / zu allen ihren Gehorſams-Verrichtungen zu ſpath zu kommen.

2. Den Gehorſam zu verſchieben. 2. Denen jenigen / die den ihnen auferlegten Gehorſam / ſo lang ſie können / pflegen zu verſchieben.

3. Nur halb zu dem Gehorſam zu kommen. 3. Denen jenigen / ſo die nächſte beſte Urſach gelten laſſen / um etwann nur halb / oder anſonſten nur zu einem Theil deſſen zu kommen / was ihnen aus Gehorſam obliget.

Vierte

Vierte Frag: Was erforderet der Gehorſam / auf daß er willig ſeye / wie der andere Grad aus obbeſagten verlanget? 20. Willig iſt der Gehorſam / da er iſt

Antwort: Er erforderet

1. Auf daß ein willig Gehorſamer, wie der heilige Thomas (c) erinneret: gehorſame einem einfachen Wort des Oberen, wordurch er deſſen Willen erkennet. 1. Nach der Lehr des H. Thomä.

2. Auf das ein recht (und willig) Gehorſamer, wie der heilige Bonaventura darzuſetzt (d), garnicht warte auf das Wort, wann ihme der Willen des Oberen bekannt iſt. 2. Nach der Lehr des H. Bonaventurä.

Fünffte Frag: Wer ſoll ihme ſonderlich diſen Grad des Clöſterlichen Gehorſams wohl mercken? 21. Diſen Grad ſollen mercken

Antwort: Mehrmahl folgende; als

1. Die jenige / welche ihnen diſes / ſo ſie aus Gehorſam thun ſolten / laſſen anbefehlen zwey- oder dreymahl / ja gar auf einen Ernſt warthen / biß ſie es thun. 1. Die ihnen etwas laſſen öffters ſchaffen.

2. Die jenige / denen nicht genug iſt / daß ihnen diſes / ſo aus Gehorſam zu thun iſt / die Obere laſſen entbieten / wann ſie nicht eigenmündig ſelbes ihnen andeuten. 2. Denen alles die Obere ſelbſt ſchaffen ſollen.

Sechſte Frag: Wie wiſſen wir / daß der Clöſterliche Gehorſam auch ſolle geſchehen mit Fröhlichkeit, maſſen oben im dritten Grad geſagt worden? 22. Fröhlich ſoll der Gehorſame ſeyn.

Antwort: Wir wiſſen es

1. Aus jener allgemeinen Lehr des Heiligen Geiſts / welcher bey dem weiſen Mann (e) ausdrucklich will: Zeige in allen deinen Gaaben ein fröhliches Angeſicht. 1. Nach der Lehr des H. Geiſts.

2. Aus denen zur gegenwärtigen Sach ſonderlich gehörigen Worten des heiligen Bernardi, da er (f) ſchreibet: Ein Fröhlichkeit in dem Angeſicht, und eine Lieblichkeit in denen Worten geſtalten den Gehorſam über die maſſen ſchön. 2. Wie auch redet der H. Bonaventura.

23. Diſer Grad iſt zumercken denk.

Sibende Frag: Was für Seelen ſolle diſer Grad ſonderbar wohl eingedruckt verbleiben?

Antwort: Mehrmahl folgenden; als

1. Die über die härtere Gehorſam klagen.

1. Denen jenigen / die ſich wider jeden mehr beſchwerlichen / oder anſonſten zur Sinnlichkeit minders bequemmen Gehorſam beklagen / ſich darüber innerlich verwirren / murren / ungedultig / und unverdroſſen werden.

2. Die alles nur aus Zwang verrichten.

2. Denen jenigen / welche ſothanen Gehorſam ungern / und nur aus Zwang / oder Rath verrichten / dardurch aber eben, wie wohl bemercket Euſebius Emiſſenus (g): nicht nur ohne allen Nutzen gehorſamen, ſondern auch vilen Schaden ihnen zuziehen.

24. Daß man im Gehorſamen ſeye einfältig / lehret

Achte Frag: Warum ſoll der Clöſterliche Gehorſam ſeyn einfaltig ohne Nachgrüblen, wie wir oben bemercket in dem vierten Grad?

Antwort: Darum

1. Der H. Gregorius.

1. Weilen der heilige Gregorius ausdrucklich (h) lehret: der wahre Gehorſam durchgrüblet nicht die Meynung der Oberen, die einen Gehorſam auflegen / noch die Befelch / wordurch ſie ihne auflegen. Ja derjenige, (fahret er weiters fort) ſo vollkommentlich gelehrnet zu gehorſamen, wiſſe auf keinerley Weiß ein Urtheil zu fällen.

2. Der H. Bonaventura.

2. Weilen es uns anſonſten / maſſen der heilige Bonaventura (i) gar weißlich wahrnet / gar leichtlich ergehen dörffte / gleichwie es ergangen der Eva / die / indeme ſie gar geſcheid ſeyn wolte / und mit der Schlangen die Wort des Göttlichen Gebotts ausecklete / ſchändlich gefallen / und betrogen worden.

3. Die Geiſt-Lehrer insgemein.

3. Weilen die Geiſt-Lehrer aus dem heiligen Bernardo (k), und Bonaventura (l) ernſtlich erinneren / die Ordens-Perſohn ſolle jederzeit die Verordnungen ihres Oberen halten für Verordnungen GOttes / ſolang ſich

an

an ſolchen keine klare Sünd zeiget. Nun aber wäre es eine groſſe Thorꝛheit/ ab denen Verordnungen GOttes einen Anſtand zunemmen/ ihnen nachzugriblen ꝛc.

Neunte Frag: Welche Seelen pflegen ſich gemeiniglich wider dieſen Grad zuverliehren? 25 Im Gehorſamen ſeynd nit einfältig

Antwort: Folgende; als

1. Die jenige/ welche/ da ſie einen Gehorſam von Oberen vernemmen/ darüber ſtutzen/ und wiſſen wollen/ warum eben ihnen/ und nicht anderen/ warum eben zu dieſer Zeit/ in dieſem Orth ꝛc. der Obere befelche/ und ſie mit Gehorſam beläſtige? 1. Die über den Gehorſam ſtutzen.

2. die jenige/ welche an allen Gehorſamen/ ſo ſie ihnen nicht ſelbſt ausſehen/ procuriren/ oder durch andere Umweeg erſchleichen ꝛc. etwas wiſſen auszuſetzen; aber eben darum nach Lehr des Apoſtels (m) in ungemeine Gefahr kommen/ daß ſie nicht/ wie die Eva/ von jener Einfältigkeit abfallen, welche iſt in Chriſto. 2. Die an allem Gehorſamen wiſſen etwas auszuſetzen.

Zehende Frag: Wie ſoll aber beſtellet ſeyn der Gehorſam/ damit er ſeye gleichgiltig, wie oben im fünfften Grad erwehnet worden? 26. Der Gehorſam muß ſeyn gleichgiltig/ wie lehret

Antwort: Er ſolle beſtellet ſeyn

1. Wie der Heil. Bernardus erinneret/ da er (n) ſchreibet: Wir müſſen (nemlich bey dergleichen Gehorſam) unſer Gemüth von allem uns beliebigen abwenden, und vielmehr das widrige (wie ſchwer es uns immer fallet) von Hertzen ergreiffen, wann wir (in der Gleichgiltigkeit) jenem nachfolgen wollen, welcher das Reich geflohen, und NB. freywillig zum Leyden gekommen. 1. Der H. Bernardus.

2. Wie ebenfalls trefflich wohl berühret mit dieſen wenigen Worten Unſer Heil. Vatter Franciſcus: Die Unterthanen ſollen (nemlich auf gleiche Weiß) ihren Oberen gehorſamen NB. in allem (ſchwer- oder nicht ſchwerem/ an- 2. Der H. Franciſcus.

angenehm-oder nicht angenehmen/ verächtlich-oder anſehentlichen ꝛc.) wie es immer ſeyn mag.

27. Nit gleichgiltig iſt im Gehorſamen

Eilffte Frag: Wann pflegt man ſich wider dieſen Grad des Gehorſams zuverfehlen?

Antwort: Damahls/ da man

1. Der allerhand Ausflüchten ſucht.

1. Allerhand Ausflüchten/ und Vorwand ſuchet/ auch Unpäßlichkeiten/ Leibs-Schwachheiten ꝛc. erdichtet/ damit man ſich von einer der Kommlichkeit widrig-unbeliebig-oder anſonſten unanſtändigen Gehorſams-Verrichtung entſchitte ꝛc.

2. Der denen Obere abſchwätzet/ daß ſie einen unbequemmen Gehorſam ihnen abnemmen.

2. Da man die Obere ausſpähet/ um deſto füglicher Zeit/ und Gelegenheit zugewinnen/ damit man ſie leichter bereden könne/ einen unangenehmen/ hart-oder anſonſten verdrüſſigen Gehorſam widerum abzunemmen/ oder etwas leichters/ ſinnlicheres ꝛc. zuzulaſſen.

28. Der Gehorſam ſoll ſeyn vollkommen/ weil man GOtt gehorſamet.

Zwölffte Frag: Aus was für einer Urſach ſolle auch der Clöſterliche Gehorſam geſchehen fleiſſig, und vollkommentlich, wie es verlanget der ſechſte Grad?

Antwort: Aus dieſer/ weilen dergleichen Gehorſam nicht ſoviel iſt ein Geſchäfft des Oberen/ als der gewiſe gemeſſene Will/ und Befelch GOttes/ wie bißhero ſchon öffters berühret worden.

29. Wider diſes fehlen.

Dreyzehende Frag: Wie handlet man aber wider dieſen Grad?

Antwort: Man handlet wider ſelbigen

1. Die den Gehorſam nur obenhin verrichten.

1. Da man den Clöſterlichen Gehorſam verrichtet nur obenhin/ liederlich/ unfleiſſig/ oder anſonſten in Verrichtung deſſelben auslaſſet eine Bedingnuß aus denen/ welche wir ſchon im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (o) erforderet/ zu recht-und vollkommener Verrichtung unſerer täglichen Wercken.

2. Die ſelben nur auf den Schein verrichten.

2. Da man endlich auf dem Schein vollkommentlich zugehorſamen ſcheinet/ und das Unvergnügen/ ſo man

darin-

darinnen hat / aus Forcht / menſchlichen Reſpect, oder anderen zeitlichen Abſehen bemäntlet / in der That ſelbſten unaufrichtig / und manglhafft iſt.

(a) *Tom 7. Collat. 3.* (b) *In Menelog. P. Fortunati Hueber ad 3. Junii.* (c) *2. 2. quæſt. 104. art. 2. ad 2. & 3.* (d) *In Speculo part. 1. cap. 4.* (n) *Eccli. 35. v. 11.* (f) *Serm. de Virtut. Obedient.* (g) *Homil. 6. ad Monach.* (h) *Lib. 2. in Reg Expoſit.* (i) *In Breviloq. cap. 2.* (k) *Lib. de Præcept. & Diſpenſat. cap. 12.* (l) *In Specul. part. 2. cap. 3.* (m) *2. Cor. 11. v. 3.* (n) *Serm. de Virtut. Obedient.* (o) Am 246. Blat. 38. Zahl.

Dritte Abtheilung.

Von denen Beweg-Urſachen / das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams eyffrig zuhalten.

Erſte Frag: Warum ſoll man das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams eyffrig halten? 30. Die Haltung des Gelübds des Gehorſams iſt

Antwort: Darum.

1. Weilen ſothane Haltung iſt ſehr fürtrefflich. 1. Fürtrefflich.

2. Weilen ſie auch einer Clöſterlichen Perſohn iſt nothwendig, und 2. Nothwendig.

3. Abſonderlich nutzlich. 3. Nutzlich.

Anderte Frag: In wem beſtehet zuforderiſt / das gedachte Haltung des Gelübds des Clöſterlichen Gehorſams ſeye ſehr fürtrefflich? 31. Die Fürtrefflichkeit zeigt ſich

Antwort: Es beſtehet

1. In denen auſſerleßniſten Exemplen ſo vieler Heiligen / die wegen ſothaner Haltung des Gelübds des Clöſterlichen Gehorſams im Himmel jetzt ſeynd ungemein glorreich. 1. In denẽ Exemplen der Heiligen.

2. In

2. In diſem / daß der Gehorſam übertreffe vor GOtt die Werck anderer Tugenden.

2. In dieſem / das erſt erwehnte Haltung vor GOtt weit mehrer ſeye / als die Werck aller anderer Tugenden.

3. Daß auch das Gebett des Gehorſamen weit ehender erhöret werde.

3. In diſem / daß das Gebett deſſen / ſo erſagtes Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams in allem genau haltet / von GOtt weit ehender werde erhöret.

32. Zum Exempel ſeynd

Dritte Frag: An wem können wir meiſtens vorſtellen jene außerleſniſte Exempl der Heiligen, von denen erſt zuvor iſt gemeldet worden?

Antwort: Wir können ſie meiſtens vorſtellen

1. Die H. Apoſtel.

1. An denen heiligen Apoſtlen / wie gründlich erweiſet der gelehrte Donatus (a).

2. Die Ordens-Stiffter.

2. An allen Stiffteren / und Stiffterinen deren heiligen Ordens-Ständen / die dermahlen in der Heil. Kirchen ſehr häuffig ſeynd zufinden.

3. Die Heilige aller Orden.

3. An ſoviel tauſend Ordens-Heiligen / von denen ein jeder heiliger Orden in ſeinen beſonderen Jahrs-Schrifften ausführlich thut gedencken.

33.

Vierte Frag: Woher wiſſen wir aber / daß erſt erwehnte Haltung ꝛc. vor GOtt weit mehrer ſeye, als die Werck aller anderen Tugenden?

Antwort: Wir wiſſen es

1. Der Gehorſam iſt beſſer / als Schlacht-Opfer.

1. Aus jenen Worten der Heil. Schrifft / wo es (b) heiſſet: Gehorſam iſt beſſer als Schlacht-Opffer ꝛc. die dann von denen heiligen Vätteren insgemein verſtanden werden von berührter Haltung / wie überall zuſehen bey denen Schrifft-Stelleren (c).

2. Auch als alle andere Tugenden.

2. Aus der klaren Lehr des Heil. Auguſtini, welcher (d) ſchreibet: der einzige Gehorſam (ſo ja aus beſagtem Gelübd hauptſächlich / und inſonderheit herkommet) iſt mehrer (vor GOtt nemlich) als NB. alle andere Tugenden (und deren Werck).

3. Ein Layen-Bruder aus

3. Aus bewehrten Hiſtorien / unter denen auch iſt jene von einem Layen-Bruder des hochanſehentlichen Ciſter-

ciens-

cienſer-Ordens (c). Dieſer dann / als er am Feſt der Himmelfahrt MARIÆ die Schaaf aus Gehorſam hütten muſte / und ſothanen Gehorſam nebſt einiger anderen Andacht zur Metten-Zeit mit fröhlichem Gemüth GOTT / und MARIÆ aufopfferte / thate vor GOTT / und MARIA, wie der Heil. Bernardus in einer Verzuckung geſehen / weit mehrer / als alle andere / ſo auch damahls in der gröſten Andacht begriffen waren.

Gehorſam die Schaaf hütete, thate vor GOtt mehrer / als andere durch die gröſte Andacht.

Fünffte Frag: Wie kan man dieſes recht verſtehen? 34.

Antwort: Man kans recht verſtehen / da man bedencket

1. Die Wort des Heil. Gregorii, welcher weißlich beobachtet (f): daß durch keine Tugend der Menſch ſich ſelbſten GOtt ſo gäntzlich dargebe / als durch das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams.

1. Durch kein Tugend gibt ſich der Menſch GOtt mehr / als durch den Gehorſam.

2. Da man bedencket / daß zwar ein jede Tugend ihre beſondere Fürtrefflichkeit habe / jedoch in dieſem / ſo der Menſch von ihme / und ſeiner Perſohn ſelbſt GOtt gibet / das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams allen anderen Tugenden vorgehe.

2. In welchem dann auch der Gehorſam übertrifft alle andere Tugenden.

Sechſte Frag: Aus wem beweiſen wir / daß das Gebett deſſen, ſo erſagtes Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams in allem genau haltet, von GOtt werde weit ehender erhöret? 35.

Das Gebett des Gehorſamen wird ehender erhöret

Antwort: Wir beweiſen es

1. Aus jenen Worten des Heil. Bonaventuræ, die bey ihme (g) alſo lauthen: Je mehr einer in der Tugend des Gehorſams zugenommen, je leichter iſt GOtt von ihme zuerbitten ꝛc.

1. Nach Lehr des heiligen Bonaventurä.

2. Aus der Lehr des Heil. Auguſtini, welcher (h) ſchreibet: Geſchwinder wird erhöret werden ein Gebett eines Gehorſamen, als zehen tauſend Gebetter eines Verachters.

2. Nach Lehr des H. Auguſtini.

36.

Siebende Frag: Warum iſt aber hauptſächlich NB. nothwendig, daß das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams gehalten werde?

Antwort: Darum

1. Ohne den Gehorſam wäre im Orden nur Verwirrung.

1. Damit in einem Heil. Orden / Cloſter / und Gemeinde keine Unordnung / Verwirrung / und Confuſion erfolge / ſo ja leichtlich / wie es an ſich ſelbſt klar iſt / geſchehete / dafern jedem in ſelben heiligen Verſammlungen erlaubet wäre / nach ſeinem eignen Willen / und Belieben wider erſagtes Gelübd zuleben / und zuwandlen.

2. Wurde in ſolchē nicht geiſtlich gelebet.

2. Damit auch in ſothanen heiligen Orden / Clöſteren / und Gemeinden NB. geiſtlich gelebet werde; dann niemand, ſagt der geiſtreiche Alvarez: (i) kan ohne Gehorſam geiſtlich leben, indeme die Hauptſach des geiſtlichen Lebens beſtehet in Vollziehung des göttlichen Willens, ſo durch den Gehorſam geſchihet.

3. Wurde auch die ſchwer verbindende Schuldigkeit nicht beobachtet.

3 Damit auch die Schuldigkeit / zu der ſothanes Gelübd verbindet / beobachtet werde.

37. Gehorſam iſt nutzlich

Achte Frag: Worzu iſt es auch hauptſächlich nutzlich, daß öffters bemelte Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams gehalten werde?

Antwort: Es iſt hauptſächlich nutzlich

1. Daß man ſicher ſeye vor aller Sünd.

1. Auf daß der Untergebne in allem / was nicht klar ſündhafft iſt / ohne alle Sünd gehorſame / und zwar

2. Auch bey böſen Oberen.

2. Sowohl denen böſen / als guten Oberen.

3. Daß man nicht vom Satan betrogen werde.

3. Auf daß erſagter Untergebne jederzeit gehorſame / ohne in dieſem vom Sathan jemahl betrogen zuwerden.

4. Daß man lebe in beſtändiger Ruhe.

4. Auf daß eben dieſer Untergebne dardurch beſtändig lebe in Ruhe / und Zufriedenheit.

38. Durch Gehorſam thut man

Neunte Frag: Woher wiſſen wir / daß der Untergebne durch Haltung des Gelübds des Clöſterlichen Gehorſams in allem, was nicht klar ſündhafft iſt, ohne alle Sünd gehorſame?

Ant-

Antwort: Wir wiſſen es aus einhelliger Lehr der heiligen Vätter/ und anderer Lehrer/ welche behaupten/ daß/ wann ſchon der Obere fehlet/ jedoch der Unterthan in keinem Ding/ ſo nicht eine klare Sünd iſt/ durch Gehorſamen fehlen könne/ wohl aber durchgehends den göttlichen Willen vollbringe. allzeit den Willen GOttes/ auſſer es wäre das Anbefohlene ein klare Sünd.

Zehende Frag: Wie beweiſen wir aber/ daß dergleichen Untergebne ohne alle Sünd gehorſame auch denen böſen Oberen? 39. Das auch der Gehorſam ſicher ſeye vor aller Sünd bey böſen Oberen/ zeigt ſich

Antwort: Wir beweiſen es

1. Aus denen Worten Chriſti/ Welcher das Volck (k) nicht hätte gelehret: es ſolte halten, und thun alles, was die Schrifftgelehrte, und Phariſäer (ſo damahls ſehr böſe Oberen waren) ihnen ſagen wurden, dafern ſelbes nicht auch unter ihnen vor aller Sünd durch Gehorſamen wäre ſicher geweſen. 1. Aus denen Worten Chriſti.

2. Aus noch kläreren Worten der Heil. Schrifft/ welche bey dem Heil. Petro (l) alſo lauten: Seyet dem HErrn (und Oberen) mit aller Forcht untergeben, nicht allein NB. denen Guten, und Beſcheidenen, ſondern auch denen Ungeſchlachten. Welches ja mehrmahl der Heil. Apoſtel ſo gar frey nicht geſagt hätte/ wann nicht dergleichen Untergebne auch bey denen NB. böſen Oberen durch Gehorſamen ſicher wären vor aller Sünd. 2. Noch klärer aus dem H. Petro.

3. Aus der ſchönen Erklärung/ ſo über erſt angezogene Wort des Heil. Petri beybringet der Heil. Baſilius dieſes (m) Inhalts: Wann der Apoſtel (Petrus) befilcht, daß man denen weltlichen Obrigkeiten gehorſamen ſolle, und zwar auch denen jenigen, deren laſterhafftes Leben bekannt iſt; wieviel billicher iſt es, daß wir unſeren geiſtlichen Oberen gehorſamen, auch NB. unartigen, und ungeſchlachten, de- 3. Aus der weiteren Erklärung des H. Baſilii.

nen wir zugehorſamen durch ein Gelübd (folglich mit Sicherheit vor aller Sünd) verbunden ſeynd.

40\. Eilffte Frag: Aus wem können wir abnemmen/ daß ein Untergebner durch Haltung des Gelübds des Clöſterlichen Gehorſams jederzeit gehorſame, ohne vom Sathan jemahl betrogen zu werden?

Antwort: Wir können es abnemmen

1\. Der Sathan ſuchet die Ordens-Perſohn abzuziehen vom Gehorſam/ daß er ſie betriegen könne.

1\. Aus diſem/ daß/ wie die Geiſt-Erfahrne insgemein lehren/ der böſe Feind nichts mehrers trachte/ als die Ordens-Perſohn vom Oberen/ und den ihme ſchuldigen Gehorſam abzuziehen/ um ſelbe unter dem Schein anderer Tugenden deſto leichter zu betriegen/ die er in Vollbringung des ſchuldigen Gehorſams niemahl kan betrügen.

2\. Im Gehorſam kan man niemahl betrogen werden.

2\. Aus der ſchönen Lehr der heiligen Thereſiä/ welche recht (n) bemercket: daß ſich die Vollziehung des Gehorſams gegen denen rechtmäßigen Oberen gründe in heiliger Schrifft, und ein Glaubens-Artickel ſeye, folglich jederzeit befreyt von allem Irthum, und teuffliſcher Betrügerey; da hingegen ſo gar die Erſcheinungen der Engel nicht frey ſeynd von dergleichen Betrug, und falſchen Vermäntlungen.

41\. Daß der Gehorſame lebe in beſtändiger Ruhe/ lehret

Zwölffte Frag: Woher wiſſen wir/ daß der Untergebne dardurch auch lebe in beſtändiger Ruhe, und Zufridenheit?

Antwort: Wir wiſſen es

1\. Die Erfahrenheit.

1\. Aus der Erfahrenheit/ von der die Geiſt-Erfahrene unverwerffliche Zeugnuß an verſchidenen Ordens-Perſohnen beybringen.

2\. Thomas Kempenſis.

2\. Aus denen klaren Worten Thomä von Kempen/ da er (o) ſagt: Lauffe hin, lauffe her, ſo wirſt du doch niemahl eine Ruhe (und Zufridenheit) finden

auſſer

auſſer in demüthiger Unterwerffung eines Oberen Regierung, mithin in Vollziehung des Gehorſams gegen den Oberen.

(a) *Hyacinthus Donatus Tract. 1. quaeſt. 7. num. 4. pag. 6.* (b) 1. *Reg.* 15. *v.* 22. (c) *Apud Sanchez in cit. loc.* (d) *Tract.* 11. *de Obedient. & Humilit. cap. 1.* (e) *In Annalibus Ordinis Ciſtercienſis..* (f) *Apud Sanchez in lib.* 1. *Reg. c.* 15. *v.* 22. (g) *Lib.* 2. *de Profect. Relig. cap.* 41. (h) *De Opere Monach. cap.* 17. (i) *Tom.* 2. *lib.* 5. *part.* 3. *c.* 3. (k) *Matth.* 23. *v.* 2. *&* 3. (l) 1. *Petri* 2. *v.* 18. (m) *In Conſtit. Monach. cap.* 23. (n) *In Vita.* (o) *De Imitat. Chriſti lib.* 1. *cap.* 9. §. 1.

Anderter Abſatz.

Von dem / wider das Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams ſeyenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo entgegen iſt dem Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams? 42. Gegen dem Gehorſam iſt Ungehorſam.

Antwort: Es beſtehet im Clöſterlichen Ungehorſam. 43. Der Ungehorſam entſpringt

Anderte Frag: Woher pflegt ſothaner Ungehorſam gemeiniglich zu entſpringen?

Antwort: Aus folgenden Urſachen; als

1. Aus eigner Liebe. 1. Aus eigner Lieb.
2. Aus heimlicher Hoffart. 2. Aus Hoffart.
3. Aus Hochſchätzung ſeiner ſelbſt. 3. Aus eigner Hochſchätzung.
4. Aus gar zu groſſem Verlangen zur Freyheit. 4. Aus Verlange zur Freyheit.
5. Aus Ausgelaſſenheit ꝛc. 5. Aus Ausgelaſſenheit.

44. Durch Ungehorſam weigeret man zu thun / was der Obere befilcht.

Dritte Frag: Was iſt aber der Clöſterliche Ungehorſam?

Antwort: Er iſt ein böſe Gewohnheit zu weigeren / abzuſchlagen / und zuunterlaſſen das jenige / was ein rechtmäßiger Oberer der untergebnen Ordens-Perſohn billich befilchet / und verordnet.

45. Er geſchihet

Vierte Frag: Wie vielerley iſt hauptſächlich diſer Ungehorſam?

Antwort: Er iſt hauptſächlich zweyerley; nemlich

1. Offenbar.

1. Der offenbare, da die Ordens-Perſohn offentlich / plat / und ausdrucklich weigeret / abſchlaget / und unterlaſſet das jenige / was der rechtmäßige Obere befilcht / und verordnet.

2. Heimlich.

2. Der heimliche, da ſothane Ordens-Perſohn / wie der Heil. Bernardus (a) weißlich erinneret: ſuchet (ja auch durch ſich / oder andere erſchleichet) daß ihr der Obere nur jenes auferlege, was ſie ſelbſten verlanget, oder aus Ehrſucht / eigner Lieb / und Willen zur Gemächlichkeit dienlich zu ſeyn erachtet / hingegen alles andere / ſo von dem freyen Willen des Oberen allein herkommet / von ihr hinweg- und abnemme.

46. Durch den offenbaren widerſetzt man ſich offentlich GOtt.

Fünffte Frag: In wem beſtehet NB. zuforderiſt die Boßheit des offenbaren Ungehorſams?

Antwort: Sie beſtehet NB. zuforderiſt in dieſem / daß durch ihn eben ſo offentlich / plat / und ausdrucklich verweigert / abgeſchlagen / und unterlaſſen wird der eigentliche Willen GOttes / wie offentlich / ausdrucklich / und plat dieſes geſchihet gegen denen rechtmäſſigen Oberen in Dingen / welche nicht klar ſündhafft ſeynd / wie aus dem vorgehenden Abſatz zu Genügen iſt bekannt.

47. Sechſte Frag: In wem beſtehet NB. zuforderiſt die Boßheit des heimlichen Ungehorſams?

Ant-

Antwort: Sie beſtehet NB. zuforderiſt

1. In dieſem / daß / indeme ein ſolcher Ungehorſamer nur gehorſamet in jener Sach / die er ſelbſten verlanget / andere aber von ſich ſchiebet / er nach Lehr des Heil. Bernardi (b) nicht dem Oberen, ſondern der Obere ihme gehorſame. 1. Durch dē heimlichen gehorſamet der Obere dem Unterthan.

2. Auch in dieſem / daß dergleichen Ungehorſame ſchnurgerad wider die Erinnerung des Heil. Pauli (c) ihnen (denen Oberen nemlich) dienen nach denen Augen, als die (und zwar allein) denen Menſchen gefallen wollen. 2. Dienet auch denen Oberen nur nach dem Schein ꝛc.

Siebende Frag: Was für / und wieviel Grad / Staffel / oder Ubungen hat der offenbare Ungehorſam? 48. Grad des offenbaren Ungehorſams ſeynd

Antwort: Folgende fünff; als

1. Geſchihet ſolcher aus Unvorſichtigkeit, menſchlicher Gebrechlichkeit, oder unſchuldiger Unwiſſenheit. 1. Nicht gehorſamen aus Unvorſichtigkeit.

2. Geſchihet er aus einer böſen Neigung, als Zorn / Faulkeit / Verdruß ꝛc. 2. Aus einer böſen Paſſion.

3. Geſchihet er aus vorſätzlicher Boßheit, und mit Verachtung des Oberen / und deſſen Gewalt; allwo auch ein ſolcher Ungehorſam allzeit iſt ein Todtſünd (d). 3. Aus vorſätzlicher Boßheit.

4. Geſchihet er hartnäckig, und vermeſſen, wie es gemeiniglich zuerſehen iſt in denen jenigen / die fortfahren ungehorſam zuſeyn / ohneracht ſie ein- oder offtermahlen deſſentwegen ermahnet worden. 4. Mit Hartnäckigkeit.

5. Geſchihet er mit Verſtockung, maſſen man erfahret in denen Ketzeren. 5. Mit Verſtockung.

Siebende Frag: Was für / und wieviel Grad / Staffel / oder Ubungen hat NB. gemeiniglich der heimliche Ungehorſam? 49. Grad des heimlichen Ungehorſams ſeynd

Antwort: Er hat NB. gemeiniglich folgende.

1. Ge-

1. Den Gehorſam abkehren durch Bitten. 1. Geſchihet er / da man den freyen Willen der Oberen verhindert durch Schmeichlen / Bitten / Beſchencken / ſchön Thun / und dergleichen.

2. Nicht gehorſamen durch entſchuldigen. 2. Geſchihet er / da man durch unwahres entſchuldigen / falſches Verſtellen / und unwahre Vergröſſerung der Urſach ſich dem Gehorſam entziehet.

3. Zur Ableinung des Gehorſams Patronê brauchen. 3. Geſchihet er / da man erſt ernennten Willen der Oberen ableinet / hindert / oder auf etwas anderes ziehet durch andere / die viel vermögen / oder anſonſten ſeynd zubeförchten / wann man ihnen nicht willfahret; ſeynd ſie hernach weltlich / oder geiſtlich / Manns = oder Weibs-Perſohnen ꝛc.

4. Durch Trohungen den Oberen abſchröcken. 4. Geſchihet er / da man zu Abſtellung des Willen dem Oberen trohet / Unruhe anzettlet / oder ſonſten eine unbilliche Forcht eines erfolgenden Ubels denen Oberen einjaget.

50. Wider den Ungehorſam ſeynd Mittl. Achte Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es insgemein wider das Laſter des Ungehorſams?

Antwort: Es gibt dergleichen Mittl insgemein nur zweyerley; als

1. Allgemeine. 1. Die allgemeine, wie wir bishero bey allen Laſteren geſagt / und dahero nicht nöthig / allda ein weitere Erklärung darüber zugeben.

2. Beſondere. 2. Die beſondere, von denen wir jetzt wollen reden.

51. Beſondere wider den offenbaren ſeynd Neunte Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider das Laſter des offenbaren Ungehorſams?

Antwort: Folgende ſechs.

1. Uberleſung deſſen/was erſt zuvor vom offenbaren Gehorſam geſagt worden. 1. Eine öfftere Uberleſung / wie auch genaue / und bedächtliche Uberlegung der Fürtrefflichkeit, Noth-wendig = und Nutzbarkeit, ſo eine wahre Beobachtung des Gehorſams in ſich enthaltet / und in vorigem Abſatz letzter Abtheilung ꝛc. mehrers erkläret worden.

2. Die

2. Die tägliche Anruffung der Göttlichen Gnad / um die Weiß / die wir eben in erſt angezeigten Orth weiters erleuteret / des rechten Gehorſams wohl zuerlehrnen / in die Ubung zubringen / und deſſentwegen auch uns ſelbſt öffteren Gewalt anlegen zukönnen. — 2. Die tägliche Anruffung der göttlichẽ Gnad.

3. Kurtz- und ernſtliche Erhollung erſt erwehnter Anruffung der Göttlichen Gnad / da man in einem Gehorſam würcklich eine Beſchwerlichkeit / oder Verſuchung empfindet / mit der auch keineswegs iſt zuverweilen. Dahero auch / und — 3. Erhollung dieſer Anruffung / wann uns ein Gehorſam beſchwerlich iſt.

4. Iſt damahls alſobald zugehorſamen / damit wir durch ſothane geſchwinde Uberwindung unſerer ſelbſt neue Gnaden von GOtt erwerben / und den böſen Feind abtreiben. — 4. Alſobald gehorſamen.

5. Ein heylſame Forcht gegen denen Straffen GOttes / und der Oberen / die ſowohl in Heil. Schrifft / als in denen Satzungen eines jeden beſonderen Heil. Ordens ſeynd wider dergleichen Ungehorſame / und Widerſpenſtige enthalten / und aus verſchiedenen Exemplen zur Zeit der Betrachtung / oder Recollection können bisweilen erhollet werden. — 5. Förchten die Straffen GOttes / und der Oberen über die Ungehorſame.

6. Die wahre Demuth / wie wir ſchon oben von ſelbiger haben gehandlet. — 6. Die wahre Demuth.

Zehende Frag: Welche Mittel ſeynd die beſondere wider das Laſter des heimlichen Ungehorſams? — 52. Mittl wider den heimlichen Ungehorſam ſeynd

Antwort: Mehrmahl folgende; als

1. Denen Einfällen / die wir zuweilen zur Erſchleichung eines uns anſtändigen / oder Ableinung eines uns unanſtändigen Gehorſams vermercken / kein Gehör geben / ſolche rund ausſchlagen ꝛc. — 1. Denen Einfällen zu ſelben alſobald widerſtehen.

2. Oefftere / und ernſtliche Erneuerung des Gelübds des Gehorſams nach der Form / die wir zubeobachten / und genau zuvollziehen Krafft unſerer erſten Profeſſion ſeynd gehalten. — 2. Das Gelübd des Gehorſams öffters erneueren.

3. Die Gehorſams-Sach mit Fleiß nicht bequemer machen.

3. Einige obſchon geringere Uberwindungen in Gehorſams-Sachen / die wir uns leichtlich könnten bequemer machen / jedoch noch trachten / noch wollen machen / damit wir deſto freyer werden von allem heimlichen Ungehorſam.

4. Die wahre Demuth.

4. Die wahre Demuth / wie erſt zuvor geſagt worden.

(a) *De tribus Ord. Eccl.* (b) *Idem loc. cit.* (c) *Epheſ. 6. v. 6.* (d) *Ex communi ſententia Theolog. Rodriquez tom. 3. Q. Q. Regular. quæſt. 19. art. 3. pag. apud me 50. col. 1.*

Dritter Abſatz.

Von dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth, dero Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher zutrachten.

Zur Klarheit werden in dieſer Materi faſt dienen die Abtheilungen, in welche wir gegenwärtigen Abſatz mehrmahl eintragen. Iſt alſo wiederum

Die Erſte Abtheilung

Von der Beſchaffenheit / Verſchiedenheit / und anderen zur Armuth insgemein gehörigen.

53. Die Armuth iſt ein Mangl nöthiger Ding.

ERſte Frag: Was iſt die Armuth insgemein?
Antwort: Sie iſt insgemein ein Mangel nöthiger Ding.

54. Sie kommt 1. Aus Noth. 2. Aus Tugend. 3. Aus Gelübd.

Anderte Frag: Woher pflegt ſie gemeiniglich zukommen?
Antwort: Sie pflegt gemeiniglich zukommen

1. Aus Noth.
2. Aus Tugend.
3. Aus Gelübd.

Dritte Frag: Wie kommet ſie aus Noth? 55.

Antwort: Sie kommet

1. Durch Unglück / als zum Exempl in Kriegs-Zeiten / bey Feuers-Brunſten ꝛc. 1. Aus Noth zwar durch Unglück.

2. Durch eigne Schuld / wie zuſehen an einigen Ubl-thäteren. 2. Aus Schuld.

3. Auf andere Weiß / wie wir erfahren an denen gemeinen Bettleren. 3. Auf andere Weiß.

Vierte Frag: Wann kommet ſie her aus Tugend? 56. Aus Tugend / da man wegen GOtt alles verlaſſet.

Antwort: Damahls / da man aus übernatürlichen Antrib all das Seinige verlaſſet / denen Armen austheilet / und mit dieſem / was man zur Nothwendigkeit hat / ſtreng / klemm / und geſparſam lebet.

Fünffte Frag: Wie pflegt ſich dieſe Armuth aus Tugend meiſtens zubegeben? 57. Aus Tugend wird man arm.

Antwort: Sie pflegt ſich meiſtens zubegeben

1. In der That, da alles / was erſt von ihr geſagt worden / im Werck geſchihet / allwo dann auch jener in ſothaner Tugend vollkommner iſt / der klemmer / ſtrenger / und geſparſamer lebet / das iſt / ſo gar auch das Nothwendige geſparſamer brauchet. 1. In der That.

2. Geiſtlicher Weiß, da der jenige / welcher zeitliche Mittl hat / an ſolche nach dem Rath des Pſalmiſtens (a) das Hertz nicht anhänget, mit ſelben denen Bedürfftigen nach Beſchaffenheit der Noth beyſpringet / in Unglücks-Fällen alles GOTT mit gäntzlicher Ergebenheit heimſtellet ꝛc. 2. Geiſtlicher Weiß.

Sechſte Frag: In wem beſtehet die Armuth aus Gelübd? 58. Die Armuth aus Gelübd iſt ein GOtt gemachtes Verſprechen / allen Eigenthum zu verlaſſen.

Antwort: Sie beſtehet in einem Verſprechen / wordurch man ſich GOtt verbindet / alles Eigenthumliches zuverlaſſen / auch dergleichen nicht zuverlangen / und alles Nothwendige mäßig zugebrauchen.

59. Dieſes Gelübd iſt — Sibende Frag: Wievielerley iſt dieſes Gelübd der Armuth?

1. Clöſterlich. — Antwort: Es iſt viererley; nemlich

1. Das Clöſterliche.

2. Nit Clöſterlich. — 2. Das nicht Clöſterliche.

3. Für einen gantzen Orden. — 3. Da ſelbes betrifft einen gantzen Orden / Stand / Religion ꝛc.

4. Für die Perſohnē des Ordens. — 4. Da ſelbes nur angehet die Ordens-Genoſſene / und Perſohnen eines ſolchen Stands / Religion ꝛc.

60. Clöſterlich iſt dieſes Gelübd, da es feyrlich wird gelobet. — Achte Frag: Wann iſt ernenntes Gelübd der Armuth Clöſterlich?

Antwort: Damahls / da es wird feyr- und offentlich verlobt in einem vom Päbſtlichen Stuhl approbirt- und gutgeheiſſenen Ordens-Stand durch die Heil. Profeſſion.

61. Nit Clöſterlich iſts / da es nit ſo feyrlich wird gelobet. — Neunte Frag: Wann iſt eben geſagtes Gelübd der Armuth nicht Clöſterlich?

Antwort: Damahls / da es ohne erſt geſagte Feyrlichkeit wird verlobet eintweders nur von einer ſonderheitlichen Perſohn / oder in einem anderen / und von Päbſtlichen Stuhl nicht approbirten Stand / maſſen von vielen Eremiten / als gottſeeligen Weibs-Perſohnen bezeuget der gelehrte Donatus (b).

62. Dieſes Gelübd betrifft einen gantzen Orden, da diſer nichts eignes darff haben. — Zehende Frag: Wann thut dergleichen Gelübd antreffen einen gantzen Orden, Stand, Religion ꝛc.?

Antwort: Damahls / da ein gantzer ſolcher Orden / Stand / Religion ꝛc. nicht fähig iſt etwas eignes zuhaben / oder mit Recht zubeſitzen / geſtalten der Tridentiniſche Kirchen-Rath bezeuget (c) von dem alleinigen Orden S. Franciſci der ſtrengeren Obſervanz, und deren PP. Capuccineren.

63. Alle ſonderheitliche / und wahre Ordens-Per- — Eilffte Frag: Wann pflegt das Gelübd der Armuth die Ordens-Genoſſene / und Perſohnen eines ſolchen Stands / Religion ꝛc. allein anzugehen?

Ant-

Antwort: Damahls/ da ſothane Perſohnen nur für ſich allein nichts eignes dårffen haben/ maſſen dermahlen von allen wahren geiſtlichen Ordens-Perſohnen in der gantzen Welt wird beobachtet. ſohnen dårffen nichts eignes haben.

(a) *Pſalm. 61. v. 11.* (b) *Hyacinthus Donatus Tom. 4. de Praxi Rerum Regular. Tract.* 14. *QQ. 8. 10. & 18.* (c) *Seſs. 25. de Regular. cap. 3.*

Anderte Abtheilung.

Von der Beſchaffenheit/ und allen anderen zur Erklårung des Gelübds der Clöſterlichen Armuth gehörigen.

64. Allda handlet man vom Clöſterlichẽ Glübd der Armuth/ ſoviel es die ſonderheitliche Ordens-Perſohnẽ antrifft.

ERſte Frag: Von was für einem Gelübd der Clöſterlichen Armuth thun wir allda handlen?

Antwort: Wir handlen allda nur von jenem Gelübd der Clöſterlichen Armuth/ welches anbetrifft die Ordens-Perſohnen für ſich allein.

65. Dieſes Gelübd iſt ein freywilliges GOtt gemachtes Verſprechen.

Anderte Frag: Was iſt dann dieſes Gelübd der Clöſterlichen Armuth/ ſoviel ſelbes anbetrifft die Ordens-Perſohnen für ſich allein?

Antwort: Es iſt „ ein freywilliges/ in einem vom „ Påbſtlichen Stuhl approbirten Orden durch die Heil. „ Profeſſion GOtt zu Lieb/ und mit Verlangen zur „ Vollkommenheit gemachtes Verſprechen wordurch der „ der Menſch in der That/ und im Hertzen abſaget allem „ Recht/ und Eigenthum zu allen zeitlichen Güteren/ „ und Sachen auf die gantze Lebens-Zeit/ und zur Nothwendigkeit nur jenes verlanget zugebrauchen/ was/ „ wie/ und wann es rechtmåßig erlaubet wird.

66. Dritte Frag: Warum iſt das Gelübd der Clöſterlichen Armuth ein GOtt gemachtes Verſprechen?

Antwort: Darum

1. Ohne Verſprechen wäre es kein Glübd.

1. Weilen ſelbes ohne ſothanes Verſprechen wäre kein Gelübd / wie wir im vorgehenden Capitl ausführlicher erkläret.

2. Weilen es aber geſchiht GOtt / iſts ein doppelte Tugend.

2. Weilen ſolches nicht nur in ſich begreiffet die Tugend der Armuth, ſondern auch die Tugend des GOtts-Dienſts, und darum iſt es ein doppelte Tugend / wie wiederum gar leicht aus erſt angezogener Stell abzunemmen.

3. Verbindet auch unter einer Sünd.

3. Weilen eben dieſes Gelübd durch geſagtes Verſprechen jenen / der es ableget / zur Haltung verbindet unter einer Sünd / wie wir hernach widerum klärer werden anzeigen.

67. Weilen dieſes Gelübd geſchiht in einem vom Pabſt approbirten Orden iſts Clöſterlich.

Vierte Frag: Zu was nutzet / daß im Gelübd der Clöſterlichen Armuth erſt erklärtes Verſprechen geſchehe in einem vom Päbſtlichen Stuhl approbirten Orden durch die Heil. Profeſſion?

Antwort: Es nutzet zu dieſem / auf daß ſolches ſeye Clöſterlich, wie oben weitläuffiger geſagt worden.

68. Aus Liebe GOttes geſchiht ſelbes vollkommen.

Fünffte Frag: Worzu wird aber eben dieſes Gelübd gemacht aus Liebe GOttes?

Antwort: Es wird aus Liebe GOttes gemacht zu dieſem End / damit dieſer feyrliche / und treffliche Tugends-Act eben ſo vollkommen geſchehe / wie wir bishero bey allen Tugenden verlangt / da wir jeder derſelben die Liebe GOttes zum Haupt-Abſehen geſetzt.

69. Das Glübd der Armuth ſoll auch geſchehen nach der Lehr Chriſti.

Sechſte Frag: Warum ſoll man das Gelübd der Clöſterlichen Armuth auch machen mit Verlangen zur Vollkommenheit?

Antwort: Damit dieſes Gelübd auch geſchehe nach dem Unterricht Chriſti / welcher jenem Jüngling bey Matthæo

thæo (a), die Armuth ausdrucklich zu dieſem End eingerathen / wann er will vollkommen ſeyn.

Siebende Frag: Wer thut allem Recht / und Eigenthum abſagen NB. in der That, wie wir eben auch oben erſt zum Gelübd der Clöſterlichen Armuth erforderet? 70.

In der That wird allem Eigenthum abgeſagt / da man nichts ſein nennet.

Antwort: Derjenige / welcher all Seiniges alſo verlaſſet / daß er eigentlich nichts mehr ſein nennen könne / (b) auſſer er wolte etwann den Mantl / die Cellen / das Brod ꝛc. / ſo ihme von Oberen zum Gebrauch verlaubt worden / ſein nennen / ſo aber eigentlich ſein niemahl ſeynd. Dahero auch ein ſolche Perſohn jenes / was ihr die Obere zum Gebrauch verlauben / nur nennen kan NB. Unſer, oder des Cloſters, wo ſie lebet.

Achte Frag: Wie thut man aber auch allem Recht, und Eigenthum abſagen NB. im Hertzen, geſtalten eben auch zum Gelübd der Clöſterlichen Armuth erfordert worden? 71.

Im Hertzẽ wird ſothanem Eigenthum abgeſagt / da man keines mehr verlanget.

Antwort: Man thut NB. im Hertzen alſo abſagen ernenntem Recht / und Eigenthum / da man auch ſogar kein NB. freywillige Begierd, und Verlangen zu einen obſchon gar geringen / Recht, oder Eigenthum jemahl will haben.

Neunte Frag: In wem kan man die jetzt erklärte Abſagung NB. im Hertzen noch beſſer verſtehen? 72.

Daher gehöret auch

Antwort: Man kan ſie noch beſſer verſtehen

1. In denen Armen im Geiſt, (c) unter denen die Schrifft-Steller (d) verſtehen jene / ſo einen tieff gewurtzelten Eckl haben ab allem Recht / Reichthum / und Eigenthum.

1. Aller Eckl ab dem Eigenthum.

2. In jenen / welche / ob ſie ſchon in der Welt wenig / oder nichts gehabt / jedoch ſogar verlaſſen die Begierd, und Anmuthung etwas zuhaben, indem / wie der Heil. Gregorius (e) ſpricht / wir in dieſer Sach mehr das Ge-

2. Das Verlangen alles zuverlaſſen / wie auch ſogar die Begierd etwas zu haben.

Gemüth, oder den Willen, als das Werck müſſen betrachten. Dahero, ſagt er weiter/ Petrus, und Andreas haben viel verlaſſen, indeme ſie auch die Begierd zuhaben verlaſſen.

3. Da man im Verlaſſen gar nichts vorbehaltet.

3. In jenen/ welche/ indem ſie das ihrige verlaſſen/ dieſes alſo verlaſſen/ daß ſie ihnen gar nichts vorbehalten; dann/ wie erſt belobter heilige Gregorius (f) ſchreibet: jener viel thut verlaſſen, welcher ihme nichts hat vorbehalten.

4. Da man/ wann man nichts hat, gern alles/ ſo mans hätte, verlaſſen wolte.

4. In jenen/ welche/ da ſie nichts haben/ alles doch alſo verlaſſen/ daß/ wann ſie/ weiß nicht/ wieviel hätten/ gern wegen GOtt verlaſſen wolten; maſſen der HErr das Hertz, nicht das Werck anſihet, ſagt wiederum der Heil. Gregorius (g).

73. Das Recht über ein Sach beſtehet.

Zehende Frag: Was verſtehet man unter jenem Recht, und Eigenthum zu allen zeitlichen Güteren, und Sachen, von dem in der Erklärung des Gelübds der Clöſterlichen Armuth ebenfalls wird gemeldet?

1. In einen freyen Willen nach Belieben zuhandlen mit ſolcher Sach.

Antwort: Man verſtehet darunter

1. Allen freyen Willen/ mit einer Sach zuſchalten/ und zuwalten NB. nach Belieben.

2. Zu eigennützigen Rennten/ Einkünfften/ und ohne Verlaub.

2. Alles/ was zu erſt bemeldten freyen Willen zuſchalten/ und zuwalten gehört/ als Rennten, Einkünfften, Nutznieſſungen, und anderes dergleichen, da es iſt zu unſerem alleinigen Belieben/ und ohne einigen Verlaub des rechtmäßigen Oberen.

74.

Eilffte Frag: Wie kan man erſt erklärtes von ſothanem Recht, und Eigenthum zu allen zeitlichen Güteren, und Sachen noch klärer begreiffen?

1. Kein Ordens-Perſohn darff etwas haben ohne Verlaub der Oberen.

Antwort: Auf dieſe Weiß/ da man

1. Bedencket/ daß keiner geiſtlichen Ordens-Perſohn/ weſſen Ordens-Stands ſie immer iſt/ zugelaſſen ſeye/ etwas für ſich jemahl zuhaben/ zugenieſſen/ anzunemmen/

men / zubehalten / oder zubrauchen (h) ohne Verlaub der Oberen / oder Oberinen / denen allzeit frey ſtehet / nach Belieben ſolches wiederum abzuforderen / und von ihnen hinwegzunemmen ꝛc.

8.
In Ertheilung der Verlaub ſeynd einige Ordens-Ständ / andere freyer / in keinem wird aber der Ordens-Perſohn etwas gelaſſen auf einem ligenden Gut.

2. Da man bedencket / daß in eben dieſem Stuck die heilige Ordens-Ständ nicht gleich / und in Ertheilung dergleichen Verlaub einige ſtrenger / die andere freyer ſeyen / nachdeme es nemlich eines jeden Heil. Ordens löbliches Herkommen / Gebrauch / und Verordnungen zulaſſen; jedoch alle wiederum übereinskommen (i) in dieſem / daß denen Untergebenen für ihre eigne Perſohn kein Oberer / oder Oberin verlauben / oder zur Nutznieſſung / Einkünfften ꝛc. überlaſſen könne ein ligendes Gut, als Hauß, Acker ꝛc. noch etwas anderes / was / wie es immer ſeyn mag / ein Uberfluß, Fürwitz, oder Koſtbarkeit anzeiget (k).

5.
Die Orden / ſo insgemein nichts eignes haben / ſeynd in Ertheilung der Verlaub ſtrenger.

3. Da man bedencket / daß die jenige heilige Orden / welche auch insgemein / und im Nahmen des gantzen Ordens nichts eignes haben / als ſchon oben geſagt worden von der Obſervanz S. Franciſci, und der PP. Capuccineren / in dieſer Sach weit ſtrenger ſeynd / als andere heilige Orden / die insgemein ein Eigenthum haben. Wordurch dann die Obere ſothaner ſtrengeren Orden nicht dörffen verlauben / was andere leichtere Orden manigmahl gar billich erlauben.

75.
Die Ordens-Perſohn muß das Gelübd der Armuth halten durch das gantze Leben.

Zwölffte Frag: Was bedeutet / daß durchs Gelübd der Clöſterlichen Armuth allem Recht / und Eigenthum auch abgeſagt werde auf die gantze Lebens-Zeit?

Antwort: Es bedeutet / daß dardurch eine Ordens-Perſohn zur Haltung dieſer Armuth unter einer Sünd verbunden ſeye / ſo lang ſie lebt.

76.

Dreyzehende Frag: Zu was Zihl / und End wird vom Gelübd der Clöſterlichen Armuth weiters geſagt /

daß der Menſch NB. zur Nothwendigkeit nur jenes verlangt zugebrauchen ꝛc?

Antwort: Zu dieſem / damit

1. Der Ordens-Perſohn wird nur das Nothwendige verlaubt.

1. Dardurch kund werde / daß der Ordens-Perſohn zum Gebrauch von dem Oberen / oder Oberin nur das Nothwendige könne verlaubet werden / (l) als Kleydung / Nahrung / Wohnung / Medicin / und anderes / ſo ein ſolche Perſohn zu dem ihr obligenden Amt / Verrichtung ꝛc. nöthig hat.

2. Das überflüſſig, koſtbar, und fürwitzige kan ſelber nicht verlaubt werden.

2. Zu dieſem / damit man auch wiſſe / eben damahls ſeye die Sach einer Ordens-Perſohn nicht notwendig, mithin könne ſie vom Oberen / oder Oberin nicht erlaubet werden / wann ſie iſt überflüßig, koſtbar, und fürwitzig (m).

3. Uberflüßig iſt / was man leicht kan entrathen. Fürwitzig hingegen / was nur dienet zur Sinlichkeit. Koſtbar aber / was eines groſſen Werths.

3. Zu dieſem / damit die Ordens-Perſohn zugleich begreiffe / es ſeye NB. insgemein bey ihr überflüßig, was ſie leicht kan entrathen. Zum Exempel iſt / da ein ſolche Perſohn 3. 4. oder 5. Habit hat / ſo ſie ja zur Nothdurfft nicht brauchet. Hingegen iſt insgemein fürwitzig, was nur zur Sinnlichkeit / oder unnutzen Zeit-Verzehrung / oder Galanterie, wie man ſonſten pflegt zuſagen / dienet. Koſtbar iſt aber / was von Silber / Gold / Jubellen / oder anderen Dingen groſſen Werths iſt.

4. Die Verlaub kan nur geſchehen zum NB. Gebrauch der Sachen.

4. Zu dieſem / damit man zugleich die Ordens-Perſohn erinnere / daß ſie für ſich das Nothwendige nur zum Gebrauch allein / nicht aber zu Burgerlichen Verträgen, Contracten, oder zur Sammlung einiger Schätz dörffe haben.

77. Vierzehende Frag: Was iſt aber ſonderheitlich zumercken / damit wir jenes / was nothwendig, oder nicht nothwendig, überflüßig, koſtbar, und fürwitzig ꝛc. ſeyn mag / noch beſſer verſtehen?

Antwort: Folgende drey Stuck.

1. Daß

1. Daß man allda unter dem Nothwendigen verſtehe nicht allein jenes / ohne welchem eine Ordens-Perſohn nicht leben / noch ihr Amt verrichten könnte / ſondern auch alles / was der Obere / oder Oberin erachtet aus vernünfftiger Urſach (n) zuzulaſſen / alſo daß ſich in dieſer Sach ein Ordens-Perſohn mit ſicherem Gewiſſen nach dem Ausſpruch ſeines Oberen, oder Oberin kan richten, wann nicht der Obere, oder Oberin wiſſentlich ſelbſt wegen Ubermaß fehlig iſt. Wie die Heil. Congregation zu Rom (o) ausdrucklich erkläret.

1. Alles iſt der Cloſter-Perſohn nothwendig / was ihr aus vernünfftiger Urſach kan zugelaſſen werdē.

2. Daß ein vernünfftige Urſach ſich leichtlich hervorthue / wann man nur wohl Acht traget auf den Orden, in welchem man lebt / auf die Perſohn, die etwas bedarff / auf das Amt, Verrichtung, oder anderes zu dem es nöthig / und auf den Stand der Armuth, den man hat verlobet / wie mehrmahl die Heil. Congregation gar weißlich bemercket; (p) dann aus allen dieſen ergibet ſich von ſelbſten / daß bey einigen Ordens-Perſohnen etwas nothwendig, ſo bey anderen nur überflüſſig, oder koſtbar, oder fürwitzig, und unnothwendig wäre. Weiter aber / und

2. Damit etwas NB. vernünfftig zugelaſſen werde / iſt Acht zu haben auf den Orden / Perſohn ꝛc.

3. Daß man jederzeit für nothwendig ohne allem Scrupel erachte / was ſich eintweders nach erſt erwehnten Umſtänden NB. gebühret, wie der hochgelehrte Donatus (q) mit vielen anderen behauptet / oder anſonſten aus einer löblich hergekommenen Gewohnheit ſowohl von fromm- und klugen Oberen / als gelehrt- und gewiſſenhafften Untergebenen nach Unterſchied eines jedwederen / leicht- oder ſtrengeren Ordens / Provintz / Cloſters ꝛc. für zuläßig, und üblich iſt befunden worden.

3. Es iſt auch nothwendig / was ſich gebühret.

Fünffzehende Frag: In wem beſtehet aber der Gebrauch, welcher / wie erſt geſagt worden / NB. in nothwendigen

78. Der Gebrauch der erlaubten

Sachen iſt ohne Recht.

Sachen denen Ordens-Perſohnen durchs Gelübd der Clöſterlichen Armuth iſt zugelaſſen?

Antwort: Er beſtehet in dieſem/ daß man verwenden/ und in der That zur Nothdurfft brauchen därffe jenes/ was alſo iſt zugelaſſen zugebrauchen, jedoch NB. ohne einiges Recht.

79. Sothaner Gebrauch iſt

Sechzehende Frag: Wievielerley iſt dieſer Gebrauch bey denen Ordens-Perſohnen?

Antwort: Er iſt dreyerley; nemlich

1. Streng. — 1. Der ſtrenge.

2. Strengiſt. — 2. Der ſtrengiſte.

3. Mäßig. — 3. Der mäßige.

80. Siebenzehende Frag: Wann iſt dieſer Gebrauch ſtreng, wann der ſtrengſte, wann mäßig?

1. Ein ſtrenger Gebrauch iſt/ da man das Nöthige gar geſparſam brauchet.

Erſte Antwort: Er iſt ſtreng, da man jenes/ was nöthig iſt/ gar geſparſam/ oder in gar ſchlechter Materi brauchet; auf dieſe Weiß lebet ſtreng insgemein das ärmere Volck/ welches ſich kleydet aus ſchlechten Zwilch/ zur Nahrung nur genieſſet Suppen/ Kraut/ und Waſſer ꝛc.

2. Strengiſt thut er ſeyn/ da man auch vom Nöthigen nur etwas weniges brauchet.

Anderte Antwort: Er iſt der ſtrengiſte, da man von dem nöthigen nur ſoviel genieſſet/ als die Nothdurfft erforderet. Alſo wurde jener aufs ſtrengiſt leben/ der ſich nur mit alten Lumpen bekleydete/ und vom Waſſer/ und Brod zur Nahrung täglich nur etwas weniges nemmete.

3. Mäßig iſt er/ da er iſt ohne Uberfluß. Iſt auch dießfalls Acht zuhaben auf die löbliche Gewohnheit eines jeden Ordens.

Dritte Antwort: Mäßig iſt der Gebrauch/ da man das Nothwendige alſo brauchet/ daß es weder zum Uberfluß, noch zur Koſtbarkeit, oder Fürwitz jemahl kan vernünfftig ausgerechnet werden. Damit man aber vernünfftig wiſſe/ was für dergleichen Ding zuhalten/ oder nicht/ iſt die löbliche Gewohnheit einer jedwederen heiligen Religion/ wie auch jenes/ was in ſolcher Fromme/ und Gelehrte/ ſowohl Obere/ als Untergebene/ die-

dieſes mäßigen Gebrauchs halber beobachten/ in Acht zunemmen/ zuüben/ und zuunterlaſſen.

Achtzehende Frag: Welchen aus dieſen dreyen Gebräuchen pflegen insgemein die heilige Ordens-Ständ zuhaben? 51.

In denen Religionen iſt gemeiniglich üblich der mäßige Gebrauch, ausgenommen jene Ding/ ſo von einer Regl ſonderbar ſeynd verordnet zum ſtrengen Gebrauch.

Antwort: Sie pflegen insgemein zuhaben den mäſſigen, maſſen nicht nur in denen leichteren/ ſondern auch in denen ſtrengeren heiligen Religionen überall zuſehen/ jedoch ausgenommen die jenige Ding/ in denen der ſtrengere Gebrauch in- und von der Regl ausdrucklich befohlen wird.

Neunzehende Frag: Was iſt daraus ſonderbar zumercken? 52.

Antwort: Folgende Stuck.

1. Daß/ weilen ſothaner ſtrenge Gebrauch hauptſächlich gehöret zur Tugend der Armuth/ jener nur ſoviel/ und allein bey dieſen beſonderen Dingen in denen heiligen Ordens-Ständen üblich ſeye/ wieviel dieſe von denen Reglen/ und Verordnungen derſelben iſt angenommen/ und denen Ordens-Perſohnen anbefohlen. Dieſer Urſach halber behauptet auch der Orden S. Franciſci der Obſervanten/ und Capucciner den ſtrengeren Gebrauch nur in jenen Sachen/ die ausdrucklich von deren Regl gebotten ſeynd/ wie weitläuffig erklären die Päbſt Nicolaus III. und Clemens V. und ſowohl in der Kleydung/ als Gebäuen/ und anderen bey ſothanen Ordens-Perſohnen erſcheinet. 53.

Der ſtrenge Gebrauch der nothwendigen Ding gehört hauptſächlich zur Tugend der Armuth.

2. Daß derentwegen auch der mäßige Gebrauch in verſchiedenen heiligen Religionen ſeye verſchiedentlich, und in einer leichteren derſelben auf mehrere Ding ſich erſtrecke/ als in einer ſtrengeren ſothaner Religionen/ wie erſt oben bemercket worden. 54.

Der mäßige Gebrauch ſothaner Ding iſt verſchieden in verſchiedenen Orden.

23. Zwaintzigiſte Frag: Wie ſeynd nun zuverſtehen die letzte Wort des oben beſchribenen Gelübds der Clöſterlichen Armuth unter dieſem Inhalt: Was, wie, und wann es rechtmäſſig verlaubet wird?

Antwort: Sie ſeynd alſo zuverſtehen.

1. Die Verlaub muß ſeyn vom rechtmäßigen Oberen.

1. Daß man dardurch wiſſe / es müſſe die Verlaub / von der wir bishero ſoviel geſagt / von einem ſolchen Oberen / oder Oberin ſeyn / die NB. rechtmäſſig ein ſolche iſt. Alſo iſt nicht rechtmäſſig der Vicarius &c. wann der Guardian &c. iſt zugegen.

2. Das Verlaubte muß gebraucht werden auf die Weiß / zu der die Verlaub geſchihet.

2. Daß zugleich angezeigt werde / es dörffe ein Ordens-Perſohn auch das Verlaubte nicht anderſt gebrauchen / als wie es vom Oberen ⁊c. verlaubt worden. Alſo darff ein Ordens-Perſohn nicht ausſchencken ein Bild / eine Tafel ⁊c. welche nur verlaubt worden / daß ſie ſelbe ſolle in ihrer Cellen aufhängen / und behalten. Eben dieß iſt zuverſtehen von all anderen Sachen / die vom Oberen für die Ordens-Perſohn allein ſeynd verlaubet worden / wie weißlich bemercket Donatus. Muß alſo die Ordens-Perſohn nicht nur zum Gebrauch der Sach / ſondern auch zur Weiß / Zeit / und andere Umſtänd ſothanen Gebrauchs Verlaub haben.

3. Beym neuen Oberen muß auch ein neue Verlaub erhalten werden.

3. Daß man auch wiſſe / es ſeye für jene Sach / die von dem Oberen ⁊c. deſſen Amt bereits ſich geendiget / ſchon erlaubet worden / eine neue Verlaub zuhaben von dem neuen Oberen / oder Oberin / da ſothane Sach unter dem vorigen Oberen ⁊c. nicht wäre verbraucht worden.

24. Die Verlaub geſchihet

Ein und zwaintzigiſte Frag: Wievielerley iſt dieſe Verlaub / ſo ein Oberer / oder Oberin kan ertheilen?

Antwort: Sie iſt dreyerley; nemlich

1. Ausdrucklich.

1. Die ausdruckliche, wormit ein ſolcher Oberer / oder Oberin mit klaren Worten etwas verlaubt. Ein ſolche iſt / da der Obere ſagt: Ich verlaube es ⁊c.

2. Die

2. Die ſtillſchweigende, wordurch zwar dergleichen Oberer / oder Oberin nicht ausdrucklich die Verlaub gibt / jedoch weiß / oder ſihet / oder anſonſten gegenwärtig iſt / da etwas gebraucht wird / ſolches aber weder verhindert / noch der Ordens-Perſohn abſchlagt / ohneracht et ſothaner Oberer / oder Oberin leichtlich kunte. Ein ſolche iſt / da der Ordens-Perſohn in Gegenwart des Oberen ꝛc. zum Exempel ein Wein wird geſchenckt / den ſie dann in eben dieſer Gegenwart des Oberen trincket / ohne daß ſothaner Oberer das geringſte Ungefallen darüber erzeigt. 2. Stillſchweigende.

3. Die vermuthliche, ſo damahls geſchihet / wann man vernünfftig gedencken / oder muthmaſſen kan / daß / wann dieſes / oder jenes der Obere / oder Oberin wuſte / nicht entgegen ſeyn wurde. Ein ſolche Verlaub hat man / da einer Ordens-Perſohn gähling etwas wird geſchenckt von ſolchen Sachen / die ihr vormahls allzeit vom Oberen ſeynd verlaubet worden / und ſie auch dermahlen bedürfftig hat. 3. Muthmaßliche.

Zwey und zwaintzigiſte Frag: Welche aus dieſen dreyen Verlaubungen iſt für eine Ordens-Perſohn genug / damit ſie eine nothwendige Sach ohne geringſten Scrupl haben könne zu ihrem Gebrauch? Genug iſt

Antwort: Es iſt genug

Erſtens die ausdruckliche, wie es von ſelbſten bekannt. 1. Die ausdruckliche Verlaub.

Andertens auch die ſtillſchweigende, wie mehrmahlen kein Zweiffel. 2. Auch die ſtillſchweigende.

Drittens aber iſt die muthmaßliche nur damahl genug. 3. Die muthmaßliche aber nur / wann man vergwißt iſt / der Obere ꝛc. ſeye nicht darwider / oder zum Oberen hart zukommen iſt.

1. Da die Ordens-Perſohn vergwißt iſt / der Obere / oder Oberin ſeye in der Sach ſelbſt gantz nicht entgegen (r).

2. Da die Ordens-Perſohn zur Zeit / wo ſie dergleichen Ding nöthig / zum Oberen ꝛc. hart / oder gar nicht

kom-

kommen kan / (s) oder dieſer anſonſten nicht achtet / da man jetzt / oder in einer ſolchen Sach zu ihm nicht kommet.

26. Die Verlaub iſt

Drey und zwaintzigiſte Frag: Was iſt aber wegen erſt erklärten dreyen Verlaubungen noch weiters zumercken?

Antwort: Folgende Stuck.

1. Dem Oberen nicht abzunöthen.

1. Muß die Ordens-Perſohn jede aus ſothanen Verlaubungen vom Oberen ꝛc. alſo haben / daß ſie ihme ſolche nicht abnöthe / oder anſonſten erzwinge / oder mit Betrug / Hinterliſt ꝛc. erſchleiche.

2. Würcklich zuerhalten. Dahero jene Verlaub / die der Obere / obſchon unbillich / abgeſchlagē / nicht giltet.

2. Muß die Ordens-Perſohn zu allen Sachen eine aus erwehnten Verlaubungen in der That haben / alſo daß es keines Weegs genug wäre / da vom Oberen ꝛc. etwann zu einer Sach die Verlaub wäre abgeſchlagen worden / NB. die er doch hätte verlauben ſollen.

3. Muß die Ordens-Perſohn mit der muthmaßlichen Verlaub beſonders behutſam umgehen.

3. Erfordert die vermuthliche Erlaubnuß ein beſondere Behutſamkeit / ſonderbar in denen ſtrengeren Ordens-Ständen / und bey ſolchen Oberen / welche Liebhaber ſeynd einer ſtrengeren Beobachtung der Armuth; oder wo keine unverſchiebliche Nothwendigkeit ein anderes verlanget.

27. Unter denen hauptſächlichiſten Stucken des Gelübds der Armuth iſt

Vier und zwaintzigiſte Frag: Was für Stuck ſeynd die hauptſächlichiſte, ſo aus allem bisher vom Gelübd der Armuth erklärten zum Nutzen der Ordens-Perſohn ſeynd kürtzlich herauszunemmen?

Antwort: Folgende zwey (t) / als

1. Kein Recht haben.

1. Daß kein geiſtliche Ordens-Perſohn Vermög dieſes Gelübds über ein Sach habe einiges Recht.

2. Nichts haben ohne Verlaub der Oberen.

2. Daß ſie auch alles / was ſie brauchet / müſſe brauchen mit Verlaub der Oberen ꝛc.

3. Nicht aus dem Gelübd der Armuth / ſonder aus einem be-

3. Daß die jenige Sachen / welche zuweilen die Regl eines heiligen Ordens ohne Nothwendigkeit zuhaben durchaus verbiethet / nicht ſoviel vom Gelübd beſagter

Ar-

Armuth, als von einem abſonderlichen Gebott, ſelbe Armuth auf eine gewiſe Weiß zuhalten / herkommen. Alſo iſt zuverſtehen jenes in der Regl der Minderen Brüder / ohne Noth kein Geld zubrauchen ꝛc. (u)

sonderen Gebott darffen die Mindere Brüder kein Geld brauchen.

(a) *Matth. 19. v. 21.* (b) *Hyacinthus Donatus in Praxi Regular. Tom. 4. Tractat. 15. quæſt. 4. ubi allegatur exemplum primitivæ Eccleſiæ.* (c) *Matth. 5. v. 3.* (d) *Calmet. in cit. loc. S. Matthæi.* (e) *Homil. 5. in Evangel.* (f) *Idem ibid.* (g) *Idem ibid.* (h) *Theologi, & Canoniſtæ.* (i) *Canoniſtæ in 3. Decret. Tit. XXXV.* (k) *Iidem in cit. Tit. præſertim apud Reiffenſtuel §. 1. n. 16.* (l) *Tridentinum Seſs. 25. de Regular. cap. 2.* (m) *Hyacinthus Donatus loc. cit. quæſt. 16.* (n) *Idem loc. cit. quæſt. 15. ubi varias adducit cauſas juſtas.* (o) *Naldus V. Relig. n. 30.* (p) *Cit. Donatus quæſt. 16.* (q) *Idem quæſt. 15.* (r) *Holzman in Theologia Morali de Paupertate Religioſ.* (s) *Idem ibid.* (t) *Donatus cit. quæſt. 4.* (u) *S. Regula S. Franciſci cap. 4.*

Dritte Abtheilung.

Von denen Grad-Staffeln / oder Ubungen / wie auch denen Zeichen ſowohl der Tugend, als des Gelübds der Clöſterlichen Armuth.

ERſte Frag: In wem unterſcheiden ſich hauptſächlich die Grad / Staffel / oder Ubungen der Tugend der Clöſterlichen Armuth von denen Grad-Staffel / oder Ubungen des Gelübds eben dieſer Clöſterlichen Armuth? 11.

Die Tugend der Armuth verbindet unter keiner Sünd / wohl aber das Gelübd derſelben.

Antwort: Sie entſcheiden ſich hauptſächlich in dieſem / daß die Grad ꝛc. der Tugend ſothaner Armuth, von denen wir allda ſagen werden / nicht verbinden unter einer Sünd / wohl aber verbinden unter einer Sünd die Grad ꝛc. des Gelübds dieſer Armuth, von denen wir ebenfalls da reden werden.

Anderte Frag: Warum handlen wir allda von denen
89. Grad / Staffl / oder Ubungen ſowohl der Tugend, als
Durch die Grad der Tugend der Armuth zeigt man vollkommener zuwerdẽ; durch die Grad des Gelübds aber zeigt man / daß wider das Gelübd nicht geſündiget werde.
des Gelübds der Clöſterlichen Armuth?

Antwort: Darum / damit ſowohl jenen Seelen / welche in Haltung / und Gebrauch der Clöſterlichen Armuth nur verlangen vollkommner / und vollkommner zuwerden / durch dieſe Grad / Staffel / oder Ubungen der Clöſterlichen Armuth werde an die Hand gegangen / als auch anderen / welche in Sorgen ſeynd wider das Gelübd der Clöſterlichen Armuth nicht zuſündigen / eine Hülff geſchehe.

90. Grad der Tugend ꝛc. ſeynd

Dritte Frag: Was für / und wieviel ſeynd dann Grad / Staffl / oder Ubungen der Tugend der Clöſterlichen Armuth?

Antwort: Folgende ſechs.

1. Zur Armuth ein Lieb haben.

1. Zur Armuth ein wahrhafft / und beſondere Lieb / Hochſchätzung / und Eyfer haben / mithin allem / was wir nicht täglich nöthig haben / jedoch aus Befelch der Oberen in unſer Wohuung / oder anſonſten gedulten müſſen / nicht mit der geringſten Anmuthung zugethan ſeyn.

2. Nichts annemmẽ / auſſer was nothwendig.

2. Nichts annemmen / behalten / oder bey ſich laſſen / als was pur nothwendig iſt; und auch dieſes jederzeit alſo / daß man in dergleichen Dingen annoch wegen GOtt immerzu wenigiſt einen kleinen Abgang habe.

3. Das ſchlechtere vor dem beſſern erwählen.

3. Das ſchlechtere allzeit vor dem beſſeren erwählen / und zwar damahl um ſo mehrer / wann es von Oberen / oder anderen mit Bitten / und Verdemüthigen / oder unter harten Anfahren / und Schmächen / oder anderen dergleichen Beſchwerlichkeit muß erhalten werden. Doch ſoll man in dergleichen nach Lehr des Heil. Bonaventuræ (a) anderen nicht überläſtig ſeyn, noch nach Lehr des Heil. Bernardi (b) eine Unſauberkeit, Unflätterey jemahls zulaſſen, ſonderbar damahls / wann man vor anderen muß erſcheinen / bey denen dardurch ein ver-

nünff-

nünfftiger Widerwillen / Grauſen / und Eckl könnte entſtehen.

4. Je mehrer der Abgang ſowohl in Koſt / Kleydung / als anderen Nothwendigkeiten / deſto mehrer ſich in ſelben erfreuen / und ab ſolchem ein äuſſerliche Vergnügenheit zeigen. — 4. Ab den Abgang der nothwendigen Ding ſich erfreuen.

5. Gern annemmen / was andere verwerffen / oder nicht haben wollen. Indeſſen aber auch dieſes nur als ein Allmoſen annemmen / und darvor von Hertzen danckbar ſeyn. — 5. Gern annemmẽ, was andere verwerffen.

6. Alles / was wir zum Gebrauch nothwendig haben / gar geſparſam / und ſtreng / ja auch alſo brauchen / daß man der Nothwendigkeit zwar ein Genügen thut / jedoch jederzeit auf ſolche Weiß / die uns minders bequemlich / und mehrers iſt zur Mortification &c. — 6. Das nothwendige gar geſparſam brauchen.

Vierte Frag: Wieviel / und was für Zeichen gibt es / daß man ſothane Grad / Staffl / oder Ubungen der Tugend der Armuth habe? — 91. Aus denen Zeichen / daß dieſe Grad in der Ordens-Perſohn ſeynd / iſt

Antwort: Wiederum folgende.

1. Da man Hunger / Durſt / Hitz / Kälte / ungelegne Wohnung / Ligerſtatt / Verachtung / und anderes dergleichen Ungemächliches gern aus Liebe GOttes gedultet; dann / wie der Heil. Bonaventura vermercket: (c) der iſt nicht arm, welcher nicht zuweilen die Ungelegenheiten der Armuth empfindet. (d) — 1. Ungemächlichkeit gern leydẽ.

2. Da man die tägliche Beſchwerlichkeiten / die uns dann und wann zuſtoſſen / oder auch der obligende Gehorſam an uns hat / aus Liebe der Armuth gedultig ertragt. — 2. Die tägliche Beſchwerlichkeiten gern annemmen.

3. Da man der nothwendig-zeitlichen Nahrungs- und Unterhaltungs halber ſich gar nicht bekümmeret / ſondern ſelbe von Hertzen der Göttlichen Vorſichtigkeit überlaſſet / der beſtens bekannt / was wir vonnöthen haben. — 3. Wegen der nöthigẽ Nahrung ſich nicht bekümmeren.

4. Das empfangene Allmoſen jenen gern überlaſſen / die es beſſer bedärffen.

4. Da man durchaus nichts für ſein haltet / und jenes / ſo uns eintweders Allmoſen-Weiß / oder anſonſten zur Nothwendigkeit zum Gebrauch überlaſſen wird / jederman gern mittheilet / der es mehrer bedarff / als wir.

5. All fürwitziges auf keine Weiß bey ſich gedulten.

5. Alles fürwitziges / als rares Obſt / Zuckerwerck 2c. alles ſchönes / kunſtreiches / als koſtbare Mahlereyen 2c. alles überflüßiges / und was doppelt bey uns iſt / und nicht zum beſtändigen Gebrauch dienet / nicht nur bey ſich auf keine Weiß gedulten / ſondern auch durchgehends nicht achten 2c. ja verachten / und ſogar von ſelben nichts hören wollen.

92. In leichteren Ordens-Ständen ſeynd leichtere Grad des Gelübds der Armuth.

Fünffte Frag: Was iſt anjetzo zuſagen von denen Grad / Staffl / oder Ubungen des Gelübds der Clöſterlichen Armuth?

Antwort: Es iſt von dieſen zuſagen / daß man müſſe ein Unterſchied machen unter jenen / welche üblich ſeynd in denen leichteren heiligen Ordens-Ständen / und unter jenen / welche im Schwung gehen in denen ſtrengeren Religionen / als da ſeynd die Religionen deren ſtrengeren Franciſcaner- und Capuccineren / wie auch jene Jungfrauen / welche leben nach der erſten Regl der Heil. Claræ, der ſeeligen Coletæ &c.

93. Aus beſonderen Reglen / und Verordnungen der Ordens-Ständē iſt bey denen Ordens-Perſohnen der Gebrauch der Sachen ſtreng.

Sechſte Frag: Warum iſt unter denen Grad-Staffl / oder Ubungen des Gelübds der Clöſterlichen Armuth in erſagten heiligen Religionen ein Unterſchied zu machen?

Antwort: Darum / weilen / ob ſie zwar alle in denen hauptſächlichen Wercken ſothanen Gelübds übereins kommen / jedoch die ſtrengere Orden in ihren Reglen beſondere Gebott / und Verordnungen haben / wordurch ſie in einigen (obſchon nit allen) Dingen ſeynd verbunden zu dem ſtrengen Gebrauch / ſo die leichtere heilige Ordens-Ständ keines wegs betreffen.

Sie-

Siebende Frag: Was für- und wieviel ſeynd mithin Grad/ Staffel/ oder Ubungen des Gelübds der Clöſterlichen Armuth bey denen leichteren Religionen insgemein? 94. Grad des Gelübds in leichteren heiligen Orden ſeynd

Antwort: Es ſeynd hauptſächlich folgende; als 1. Ohne Verlaub der Oberen nichts verlangen.

1. Alle Anmuthung/ oder unordentliche Begierd/ etwas ohne Verlaub der Oberen zu haben/ alſobald unterdrucken/ und ſich in ſolche Gleichgültigkeit für allezeit einrichten/ das wir uns keines wegs betrüben/ ob uns ſchon der Obere eine billich/ ja wohl nöthige Sach abſchlaget/ oder die ſchon verlaubte wiederum hinwegnimmet.

2. Im Zweiffel/ ob dieſes/ oder jenes nit ſeye überflüſſig/ koſtbar/ oder fürwitzig/ jederzeit das Sicherere erwählen/ noch jemahl etwas laſſen durch Nachläſſigkeit zu Grund gehen. Und werden allda die Wort des geiſtreichen Michaëlis à S. Catharina billich in Acht (e) gezogen/ die alſo lauthen: Diejenige handlen zum ſicheriſten, welche das Gelübd der Armuth belangend ſcrupulos ſeynd. So aber mit Beſcheidenheit, und alſo zuverſtehen/ daß nemlich derjenige/ welcher ſich aus zärterem Gewiſſens-Antrieb einer ſtrengeren Armuth nachzutrachten befleiſſet/ ebendarum andere/ bevorab Obere/ nicht ſolle tadlen/ oder deſſentwegen für Ubertretter der Armuth halten/ wann ſolche die Armuth nur nach mäſſig- jedoch auch wieder ihre Regl nit ſeyenden Gebrauch beobachten. 2. Allzeit das ſicherere thun/ da man zweiffelt/ ob ein Sach ſeye überflüßig.

3. Zuweilen/ als zum Exempl monathlich/ oder alle Quatember ꝛc. die Cellen/ oder Wohnung durchgehen/ und ſehen/ ob ſich nit etwas überflüſſiges/ koſtbares/ fürwitziges/ oder ohne rechtmäſſige Verlaub der Oberen darinnen befinde; ſo alsdann auszumuſteren/ und ſich mit was ſchlechteren zu vergnügen wäre. 3. Die Cellen zuweilen durchſuchen/ ob in ſelbiger nichts überflüßiges ſeye.

4. Alles in der Cellen alſo legen / daß es die Obere ſehen können.

4. Alle / auch verlaubte / Sachen in der Zellen / oder Wohnung / wo die Ordens-Perſohn iſt / alſo legen / und in Ordnung halten / daß der Obere / wann er ſelbe viſitiret / jederzeit alles leicht in Acht nemmen / und wiſſen könne / ob nichts ſeye hinwegzunemmen / oder anſonſten zu Minderen ꝛc.

5. In täglichen Nothwendigkeiten den mäſſigen Gebrauch nit überſchreiten.

5. Beſondere Acht tragen / daß man den mäſſigen Gebrauch benantlich nit überſchreitte in denen täglichen Nothwendigkeiten / als eſſen / trincken / Kleydung / geiſtlichen Schanckungen ꝛc.

95. Grad ſothanen Gelübds in ſtrengeren Orden ſeynd.

Achte Frag: Was für- und wie viel Grad / Staffl / oder Ubungen hat hingegen das Gelübd der Clöſterlichen Armuth in denen ſtrengeren Ordens-Ständen / als zum Exempl im Orden S. Franciſci der ſtrengeren Obſervanz ꝛc. wegen abſonderlichen Gebotten / und Verordnungen dero Regl?

Antwort: Mehrmahl folgende; als

1. Kein Geld empfangen.

1. Auf keine Weiß weder durch ſich / noch durch Mittls-Perſohnen Geld / oder Müntz empfangen / ſich auch um mehrerer Auferbaulichkeit halber von deren Berührung ohne groſſe Noth gäntzlich enthalten / anbey jederzeit tieff im Hertzen behalten jene Wort des heiligen Franciſci: daß (f) ein Minderer Bruder ſeyn ſolle ein Verfluecher alles Gelds, als welches der Vollkommenheit ſeines ſtrengeren Ordens ärgiſtes Verderben iſt.

2. In Beſorgung des gemeinen Allmoſens nichts thun ohne Willen der Oberen.

2. Diejenige / ſo das Allmoſen beſorgen / und dardurch für die Nothdurfft der Gemeinde aus Gehorſam beſchäfftiget ſeynd / ſollen nichts thun / als mit Wiſſen und Willen der Oberen; dann / wie Trithemius (g) gar wohl ſchreibet: Alles, was der Gemeinde gehörig, muß man als wie heilig- und geweyhte Sachen bewahren, und antragen. Und welcher das Widerſpiel handlet, der ſündiget wider ſeine Regel

gel als ein GOttes-Dieb. So inſonderheit Mindere Brüder angehet.

3. In Sammlung des Allmoſens ſich allzeit erinneren jener Wort des heiligen Vatters: (h) Brüder! begehret nur dasjenige, was euch zu eurer Nahrung, und Kleidung nothwendig iſt, damit andere Arme an ihrem Theil nicht Schaden leyden; dann ich habe (ſagt Franciſcus) das Widrige thun allzeit einem Diebſtall gleich gehalten. 3. In Sammlung des Allmoſens anderen nicht nachtheilig seyn.

4. Im Gebrauch aller Sachen ſolle die pure gute Nothwendigkeit/ und Armuth allein hervor ſcheinen/ wie erſt belobter heilige Vatter (i) verordnet/ da er ſagt: Unter denen Minderen Brüderen ſoll die alleinige heilige Armuth hervorſcheinen; dann es geziemet ſich, ſetzet noch darzu der heilige Bonaventura (k), daß alles dieſes, ſo die Mindere Brüder (die die höchſte Armuth haben verſprochen) zu ihrer Nothwendigkeit gebrauchen, ſeye arm, ſchlecht, und rauch ꝛc. 4. Im Gebrauch der Sachen die Armuth hervorſehen laſſen.

Neunte Frag: Aus was für Zeichen kan man auch abnemmen/ daß die bißher erklärte Grad/ Staffel/ oder Ubungen des Gelübds der Clöſterlichen Armuth, ſowohl in leichter- als ſtrengeren Ordens-Ständen/ ein Ordens-Perſohn habe? 96. Zeichē der Grad des Gelübds ſeynd.

Antwort: Aus folgenden dreyen/ als

1. Da ſie alles/ was ſie hat/ genüſſet/ und würcklich gebrauchet aus Verlaub der Oberen/ haltet für ein pures Allmoſen/ ſo gantz nit aus einer Schuldigkeit/ ſondern allein aus purer Gutthätigkeit einiger von GOtt bewogner Menſchen herkommet. 1. Alles für pures Allmoſen annemmen.

2. Da ſie nichts zergängliches achtet/ und lediglich in allem zu GOtt vertrauet/ mithin dißfalls lebet/ wie die Vögelein im Lufft ꝛc. 2. Nichts zergängliches achten.

3. Da

3. Auf nichts das Hertz ſetzen.

3. Da ſie auf nichts ihr Hertz ſetzet / und alles / was nothwendig / nur brauchet / ſo viel es zur Ehr GOttes / und deſſen Dienſt erforderlich / zufrieden in allem / wie auch an allem / was ihr zukommet ꝛc.

(a) *In Specul. Diſcipl. in var loc.* (b) *In Vita lib 3. cap. 2.* (c) *de Medit. Vitæ Chriſti. cap. 21.* (d) *De his agit latiùs Gelaſius di Cilia in Itinerar. novelli Religioſi. pag. 304.* (e) *in Trino perfecto Vol. 2. num. 738.* (f) *Carolus Rapinæus in morali Expoſitione Reg. quæſt. 101. num. 9.* (g) *Tractat. de Relig.* (h) *Rapinæus cit. quæſt. 79.* (i) *Collat 5.* (k) *de Meditat. Vitæ Chriſti loc. cit.*

Vierte Abtheilung

Von denen Beweg-Urſachen / wordurch ernſtlich iſt zutrachten ſowohl nach der Tugend, als nach dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth.

97. Die Tugend / und das Gelübd der Clöſterliche Armuth ſeynd

ERſte Frag: In wem beſtehen hauptſächlich die Beweg-Urſachen / wordurch nit nur zur Tugend, ſondern auch zum Gelübd der Clöſterlichen Armuth iſt ernſtlich zu trachten?

Antwort: Sie beſtehen hauptſächlich in dieſem / daß ſowohl die Tugend / als Haltung des Gelübds der Clöſterlichen Armuth ſeye

1. Fürtrefflich. 1. Fürtrefflich.

2. Nutzlich. 2. Nutzlich.

3. Tröſtlich. 3. Tröſtlich.

98. Fürtrefflich iſt dieſe Tugend

Anderte Frag: Aus wem entnemmen wir / daß die Tugend der Clöſterlichen Armuth ſeye fürtrefflich?

Antwort: Wir entnemmen es

1. Aus

1. Aus dem Exempl Chriſti / Welcher / wie der heilige Matthæus (a) bezeiget: ſo gar nit hatte, wo Er ſein Haupt hinleinete. 1. Aus dem Exempl Chriſti

2. Aus dieſem / daß an eben dieſer Tugend behange das Fundament der gantzen Chriſtlich- und Clöſterlichen Vollkommenheit. 2. Weil aus ihr kommet das Fundament der Vollkomenheit.

3. Aus dieſem / daß man durch ſie erlange das Recht zum Himmelreich. 3. Weil ſie gibt das Recht zum Himmel.

Dritte Frag: Wie iſt aber die Tugend der Clöſterlichen Armuth durch das Exempl Chriſti fürtrefflich? 99. Chriſtus hat dieſe Tugend beſonders geliebet.

Antwort: Auf dieſe Weiß / indeme ſie von dieſem göttlichen Lehrmeiſter beſonders geliebet / vom erſten Augenblick ſeines heiligiſten Lebens biß auf den letzten behauptet / mithin durch Ihne ſonderbar anſehentlich gemacht worden.

Vierte Frag: Woher wiſſen wir / daß an eben dieſer Tugend der Clöſterlichen Armuth behange das *Fundament* der Chriſtlich- und Clöſterlichen Vollkommenheit? 100. Chriſtus ſelbſt hat jenem Jüngling die Armuth zur Vollkomenheit gerathen.

Antwort: Wir entnemmen es aus jenen Worten Chriſti / (b) ſo zur Antwort einem Jüngling / welcher Chriſtum um eben derley Fundament gefragt / erfolget unter dieſem Inhalt: Willſt du vollkommen ſeyn, ſo gehe hin, verkauffe alles, und gibs denen Armen ꝛc. das das iſt / werde auch du arm.

Fünffte Frag: Wie können wir wiſſen, daß man durch die Tugend der Clöſterlichen Armuth erlange das Recht zum Himmelreich? 101. Das ſie gebe das Recht zum Himmel, lehret.

Antwort: Wir können es wiſſen

1. Aus der klaren Lehr Chriſti / welcher (c) ſelbſten ſagt: Seelig ſeyen die Arme im Geiſt (das iſt / freywillig / und von Hertzen Arme / wie die Clöſterliche Armuth erfordert) dann ihrer iſt das Reich der Himmeln. 1. Chriſtus ſelbſten.

2. Erkläret es der heilige Bernardinus.

2. Wiſſen wir es auch aus der ſchönen Erklärung / die über erſt angezogene Lehr Chriſti gibt der Heil. Bernardinus unter dieſen (d) Worten: Der Armuth wird das Himmelreich nicht nur zugeſprochen, ſondern würcklich in Beſitz gegeben. Die Urſach deſſen iſt, weil die Evangeliſche Armuth nichts hat, ſo der Welt gehöret. Indeme nun der allervorſichtigiſte GOtt keine Creatur erſchaffen, ohne derſelben ein Orth anzuweiſen; die Armuth aber auf der Welt kein Orth hat, alſo hat Er derſelben von nun an den Himmel zum Innhaben verordnet.

102. Dieſe Tugend nutzet

Sechſte Frag: Worzu iſt ſothane Tugend der Clöſterlichen Armuth auch nutzlich?

Antwort: Sie iſt nutzlich

1. Daß wir die gemeine Verhindernuſſen zur Vollkommenheit nicht habẽ.

1. Damit jene Verhinderungen / welche im Weeg der Vollkommenheit insgemein verurſachen ſowohl die Reichthumen / als die Begierd reich zuwerden / und die daraus gemeiniglich erfolgende unordentliche Sorgen / Pracht / und Ubermuth bey uns nicht Platz finden / wie noch mehrers im vorigen Capitl erinneret worden.

2. Daß bey uns ſeye ein Mutter aller Tugenden.

2. Damit bey uns auch ſeye eine Mutter, und Ernährerin aller Tugenden, wie gar ſchön bemercket der Heil Ambroſius, alſo (e) redend: Gleichwie die Reichthumen, und zeitliche Güter ein Werckzeug ſeynd zu allen Laſteren, alſo iſt die freywillige Verlaſſung derſelben eine Mutter, und Ernährerin aller Tugenden.

103.

Siebende Frag: Warum iſt öffters geſagte Tugend der Clöſterlichen Armuth auch tröſtlich?

Antwort: Darum;

1. Die Armuth iſt allzeit getröſt.

1. Weilen / wie der Heil. Laurentius Juſtinianus (f) ſchreibet: dieſe Armuth (mithin auch jede Seel / ſo ſelbe beſitzet) wird allzeit fröhlich, allzeit getröſt, und

wohl gemuthet verbleiben, wann alle andere trauren, ſeufftzen, in Forcht, und Sorgen ſtehen.

2. Darum / weilen eben dieſe Armuth nach Zeugnuß des Heil. Climaci (g) iſt ein Erledigung aller Sorgen, ein Weeg der Sicherheit, ein Wandersmann, ſo von allen Verhinderungen befreyet, ein Entfernung NB. von aller Traurigkeit. 2. Iſt auch ein Erledigung von allen Sorgen.

Achte Frag: Aus wem entnemmen wir anjetzo / und insonderheit / daß auch das Gelübd der Clöſterlichen Armuth ſeye fürtrefflich? 104. Das Gelübd dieſer Armuth iſt fürtrefflich

Antwort: Wir entnemmen es

1. Aus dem Exempl der heiligen Apoſteln / und vieler anderer Chriſten in der erſten Kirchen / welche alle / wie bewehrte Lehrer bey Hyacintho Donato (h) behaupten / das Gelübd der Armuth ſollen beobachtet / und dardurch den erſten Grund zur Catholiſchen Kirch damahls gelegt haben. Iſt alſo ſothanes Gelübd in dieſem fürtrefflich / daß es zu einen Grund des gantzen / und herrlichen Chriſtenthums ſelbſten iſt worden. 1. Aus dem Exempel der Apoſteln.

2. Aus denen Worten des Seraphiſchen Vatters Franciſci, welcher (i) zu ſeinen Brüderen ausdrucklich ſchreibet: dieſes ſeye die Hochheit der allerhöchſten (und Clöſterlichen) Armuth, welche euch meine allerliebſte Brüder! nicht nur zu Erben, ſondern ſogar NB. zu Königen des Himmelreichs machet. Sie hat euch (noch darzu) arm gemacht an zeitlichen Sachen, und in denen Tugenden hat ſie euch nicht nur beförderet / ſondern ſogar auch NB. erhöhet. Wahrhafft fürtrefflich; indem aus dieſem Gelübd ſogar König des Himmels worden. 2. Nach denen Worten des H. Franciſci.

Neunte Frag: Zu wem nutzet auch insonderheit ſothanes Gelübd der Clöſterlichen Armuth? 105. Durch dieſes Gelübd werden wir Jünger

Chriſti / wie die Apoſtel.

Antwort: Es nutzet nicht nur / da wir dardurch allem abſagen / und darauf einen Jünger JEſu Chriſti abgeben / wie die Schrifft-Steller insgemein (k) erinneren / und es auch durch die Tugend dieſer Armuth geſchihet / ſondern es nutzet auch / daß wir durch ſothanes Gelübd abgeben ſolche Jünger JEſu Chriſti / wie die heilige Apoſtel / und viel Chriſten in der erſten Kirchen geweſen / auch erſt zuvor iſt berühret worden.

106. Tröſtlich iſt dieſes Gelübd / indeme man dardurch nur ſorgē darff / GOTT recht zudienen.

Zehende Frag: In wem iſt aber eben dieſes Gelübd der Clöſterlichen Armuth ſonderbar tröſtlich?

Antwort: Es iſt ſonderbar tröſtlich, daß ſich dardurch die Ordens-Perſohn um nichts anderes habe zuſorgen / und zubekümmeren / als daß ſie GOtt recht / und vollkommentlich diene / das übrige alles hingegen denen Oberen überlaſſe / als welche ſelber alle Nothwendigkeiten zuverſchaffen verbunden ſeynd / wie gar weißlich verordnet der Tridentiniſche Kirchen-Rath mit dieſen (l) Worten: Den Gebrauch der Sachen ſollen die Obere denen Unterthanen zulaſſen, daß derſelbe dem Stand der Armuth, welchen ſie gelobet, anſtändig, und nichts überflüßiges darinn ſeye, jedoch auch nichts, was nothwendig iſt, verſaget werde. Was ſolte wohl einer für GOtt recht eingericht- und ihres Heyls begieriger Seel tröſtlichers ſeyn ſowohl im Leben / als in ihrem Sterbſtündlein?

(a) *Matth. 8. v. 20.* (b) *Matth. 19. v. 21.* (c) *Matth. 5. v. 3.* (d) *Tom. 3. Serm. 5. art. 3. cap. 3.* (e) *Lib. 2. Offic. cap. 4.* (f) *In Ligno Vit. cap. 4.* (g) *Grad. 16.* (h) *In Praxi Regular. Tom. 4. Tract. 15. quaeſt. 4.* (i) *Cap. 6. Reg.* (k) *In Cap. 14. Luc. v. 33.* (l) *Seſſ. 25. de Regular. cap. 2. & in Decret. de Reformat.*

Vier-

Vierter Abſatz.

Von dem der Clöſterlichen Armuth entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Erſte Frag: Wievielerley iſt das Laſtrr / ſo der Clöſterlichen Armuth entgegen ſtehet? 107.

Antwort: Zweyerley; als

1. Jenes / welches entgegen ſtehet der Tugend ſothaner Clöſterlichen Armuth. 1. Ein Laſter iſt wider die Tugend der Armuth.

2. Jenes / ſo entgegen ſtehet dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth. 2. Das andere wider das Gelübd.

Anderte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo erſt erwehnter Tugend entgegen ſtehet? 108. Wider die Tugend iſt unordentliches Verlangē zu Reichthum.

Antwort: Es beſtehet in unordentlich-unmäſſigen Verlangen, Sorgen, und Bemühen zu Reichthum, und zeitlichen Güteren.

Dritte Frag: In wem beſtehet das Laſter / welches inſonderheit dem Gelübd beſagter Armuth entgegen ſtehet? 109. Wider das Gelübd iſt Eigenthum.

Antwort: Es beſtehet in Eigenthum.

Vierte Frag: Wie pflegt man ſich zuverſündigen insgemein wider die Tugend der Clöſterlichen Armuth? 110. Wider die Tugend gibt es groß- und kleine Sünden.

Antwort: Läßlich, oder tödtlich. Läßlich zwar / da kein Gefahr iſt / dardurch etwas anderes / ſchwer verbindendes, zuthun / oder zuunterlaſſen. Tödtlich aber / wann dergleichen Gefahr zugegen wäre.

Fünffte Frag: Wie pflegt man ſich zuverſündigen wider das Gelübd beſagter Armuth durch Eigenthum? 111.

Antwort: Man pflegt ſich darwider zuverſündigen

1. Wie auch wider das Gelübd.

1. Mehrmahl läßlich, oder tödtlich, nachdem nemlich die Sach / durch die man einen Eigenthum begehet / groß / oder klein iſt.

2. Wo die Sünd iſt auch Gottsrauberiſch.

2. Aber auch jederzeit Gottsrauberiſch, weilen im Gelübd der Armuth auch eingeſchloſſen iſt die Tugend des GOtts-Dienſts wider die man eben ſo offt handlet / als offt man in einen Eigenthum fallet.

112. Wider die Tugend der Armuth ſündiget man ſchwerlich in denen wichtigeren Graden dieſes Laſters / ſo hernach zuvernemmen.

Sechſte Frag: Wann iſt meiſtens ein Gefahr / etwas NB. ſchwer verbindendes zuthun / oder zuunterlaſſen / wie erſt zuvor vom Laſter wider die Tugend der Clöſterlichen Armuth geſagt worden?

Antwort: Da mans ankommen laſſet auf jene wichtige / und der Seeligkeit ſo ſehr entgegen ſeyende Ding / von denen wir gleich hernach in denen Graden dieſes Laſters melden werden.

113. Die groß- oder klein ſündhaffte Materi wider das Gelübd der Armuth iſt / wie die groß- oder klein-ſündhaffte Materi im Diebſtahl.

Siebende Frag: Woher kan man wiſſen / daß die Sach / in der man ſich pflegt wider das Gelübd der Clöſterlichen Armuth zuverſündigen / meiſtens ſeye NB. groß, oder klein?

Antwort: Aus dieſem / daß ein ſolche Sach / wann man ſie heimlich ſtehlen thäte / einen groß / oder kleinen Diebſtahl ausmachete. Iſt alſo allda die Gröſſe / oder Kleinheit der Sach zunemmen / wie mans nimmt / da ein Sünd geſchihet wider das Gebott GOttes: Du ſollſt nicht ſtehlen.

114. Die mit dem Gelübd der Armuth verbundene Ordens-Perſohn kan auch begehē einen Diebſtahl.

Achte Frag: Zu was Zihl wird allda auch geſagt / daß die Sünd wider das Gelübd der Clöſterlichen Armuth ſeye Gottsrauberiſch?

Antwort: Zu dieſem / daß man wiſſe / es geſchehe von der mit ſothanen Gelübd verbundenen Ordens-Perſohn auch ein Sünd wider die Gerechtigkeit, oder Diebſtahl / mithin ein doppelte / wann ſie etwas nimmt / ausgibt /

gibt / oder verbraucht ohne Verlaub deren Oberen von Sachen / welche zu der Gemeinde / Cloſter / oder ganzen Convent gehören.

Neunte Frag: Was für- und wieviel Grad / Staffl / oder Ubungen hat das Laſter / ſo entgegen ſtehet der Tugend der Clöſterlichen Armuth? 115. Grad des Laſters wider die Tugend der Armuth ſeynd

Antwort: Folgende vier.

1. Da man zu Reichthum / und zeitliche Güter trachtet mit Verſaumung der Mittl / ſo uns theils nöthig / theils nutzlich ſeynd zu unſerem Heyl. Als zum Exempl das Gebett / öfftere Empfangung der heiligen Sacramenten / nothwendige Wiſſenſchafft Chriſtlich- und geiſtlicher Lehr ꝛc. 1. Trachten zu Reichthum mit Verſaumung der Heyls-Mittlen.

2. Da man zu Reichthum / und geiſtliche Güter trachtet durch unerlaubte Mittl / als durch vielfältiges Lügen / Betrügen / Preſſung der Untergebenen ꝛc. 2. Mit Betrügen.

3. Da man zu Reichthum / und zeitliche Güter trachtet aus Verlangen auf Praſſerey / Ubermuth / höhere Würde / und Anſehen ꝛc. 3. Zu Hochmuth.

4. Da man zu Reichthum / und zeitliche Güter trachtet / und darbey weder GOtt / noch deſſen Gebott / noch das ewige Heyl / und anderes / Stands halber uns ſchwer obligendes / mehr achtet. 4. Ohne Acht auf GOtt.

Zehende Frag: Was für- und wieviel Grad / Staffel / oder Ubungen hat das Laſter des Eigenthums, ſo entgegen ſtehet dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth? 116. Grad der Sünd wider das Gelübd ſeynd

Antwort: Folgende drey; als

1. Da man das Hertz an etwas Zeitliches anhänget / und ihme ſelbiges zueignet. 1. Ihme ſelbſt etwas zueignen.

2. Da man etwas hat / annimmet / ausgibet ꝛc. ohne Erlaubnuß / von der wir im vorigen Abſatz mehrer geredet / der Oberen / und eintweders zu Uberfluß / Koſtbarkeit / oder Fürwitz iſt. Ja da man auch vom Oberen ver- 2. Etwas annemmen ohne Erlaub.

verlaubte Sachen verwahrloſet / oder anderſt brauchet / als es der Willen iſt ſothaner Oberern.

3. Wider beſondere Gebott. 3. Da man im Gebrauch der Sachen wider einige beſondere Gebott / ſo etwann die Regl / oder Statuten eines Ordens-Stands in ſich ſchlieſſen / nicht ſtreng genug verfahret / wie oben vom Orden S. Franciſci der ſtrengeren Obſervanz erinneret worden.

117. In Acht ſollen ſich nemen / daß ſie nicht ſündigē wider die Tugend. Eilffte Frag: Wer hat ſich meiſtens in Acht zunemmen / daß er nicht ſündige wider die Tugend der Clöſterlichen Armuth?

Antwort: Es haben ſich meiſtens in Acht zunemmen

1. Welche ſorgen / das ihrige zuvermehren. 1. Die weltliche Perſohnen / welche in beſtändiger Sorg ſeynd / daß ihrige zuvermehren / und ſich vor der Welt anſehentlicher zumachen.

2. Welche eine Clöſterliche Verwaltung auf ſich haben. 2. Jene Clöſterliche Perſohnen / denen ein Verwaltung der zum Orden / oder Cloſter gehörigen gemeinen Sachen obliget / und das Hertz von dem Geiſtlichen ſehr viel abziehet.

118. Alle beyde Gattungen ſeynd in Gefahr einer Unmäßigkeit. Zwölffte Frag: Warum haben ſich erſt beſagte zwey Gattungen der Perſohnen in Acht zunemmen?

Antwort: Darum; weilen es bey allen beyden kommen kan zu einer unmäßig-unordentlichen Sorg / und Verlangen gegen denen zeitlichen Güteren / wie es von ſich ſelbſten jederman klar iſt.

119. Wider das Gelübd ſündigen. Dreyzehende Frag: Wer pflegt aber meiſtens zuſündigen wider das Gelübd der Clöſterlichen Armuth?

Antwort: Folgende.

1. Die ſich bey der muthmaßlichē Verlaub nicht unbillich förchten. 1. Jene / die ſich um die ausdrucklich / oder ſtillſchweigende Verlaub der Oberen zu ihren Sachen gar wenig ſorgen / die muthmaßliche aber allzeit für genugſam halten / ohneracht ſie ihnen darbey ſchon förchten / obs der Obere erlauben wurde / wann ers recht wuſte ꝛc.

2. Je-

2. Jene / welche ohne dergleichen Verlaub um Sachen / als Speiß / Tranck / Bilder ꝛc. bey denen Befreundten / Gutthäteren ꝛc. zuvor heimlich anhalten / hernach dem Oberen zeigen / und dardurch die Oberen einführen / daß ſie glauben / es ſeye aus freyen Willen beſagter Befreundten ꝛc. gegeben worden. Wordurch dann endlich ſothane Obere den Gebrauch ſolcher Sachen erlauben / zu denen man kein Erlaub gehabt / als ſie procuriret worden. 2. Die zuvor was procuriren / hernach zum Genuß Verlaub erhalten.

3. Jene / welche die Sachen / ſo der Gemeinde eines Cloſters zugehören / zu ihrem Gebrauch heimlich ohne Verlaub nach ihrem Belieben hernemmen / mithin für wahre Cloſter-Dieb / wie erſt oben geſagt worden / ſeynd zuhalten. 3. Die ohne alle Verlaub etwas von der Gemeinde brauchen.

4. Diejenige / welche etwas / ſo ſie auch mit Verlaubnuß eines Oberen bekommen / verbergen / damit ſolches ein anderer Oberer nicht wiederum hinwegnemme. Daher gehören auch jene / welche denen Oberen / ſo etwas dergleichen wegnehmen wollen / Widerſtand thun / ſolches verlaugnen / oder alſo murren / und ſich widerſetzen / daß die Obere / um mehrer Unruhe zuverhütten / ſich nicht getrauen dergleichen Ding hinwegzunemmen. 4. Die das von einer Obrigkeit erlaubte der anderen verbergē / oder denen Oberen widerſtehē / wann ſie etwas hinwegnēmen wollen.

5. Die jenige / welche eine Erlaubnuß von denen Oberen eintweders erzwingen / oder Mittls anderer viel vermögenden Perſohnen erhalten zu Dingen / welche in einem ſolchen Orden / und nach denen Verordnungen deſſelben / oder deſſen beſonderer Regl / oder wenigiſt nach löblicher Gewohnheit erſagten Ordens für überflüßig / zu koſtbar / oder fürwitzig gehalten werden. 5. Die die Erlaubnuß vom Oberen erzwingen.

6. Die jenige / ſo auch in geiſtlichen Schanckungen / als Bilder / Roſenkräntzen / Reliquiarien ꝛc. einen wahren Uberfluß haben / oder ſolche wider ihren Stand / Regl / Gebrauch / oder auf andere Weiß überflüßig aus- 6. Die an geiſtlichen Schanckungen einen Uberfluß haben.

ſchencken. Dann obſchon dergleichen mit gehöriger Verlaubnuß der Oberen empfangene Sachen mäßig / und vernünfftig wohl mögen ausgetheilt werden / indem ſie nicht verlaubt worden / ſolche aufzubehalten / ſondern auszutheilen; kan jedoch der Obere ſelbſt kein Erlaub geben / dieſes zuthun überflüßig / wie die Lehrer einhellig behaupten.

7. Die in Verwaltung der gemeinen Einkünfften ſeynd / und anderen darvon geben nach ihrem Belieben.

7. Und letztens diejenige / welche / wie ebenfalls oben ſchon in etwas berühret worden / das Allmoſen / und Einkünfften eines Cloſters haben zuverſehen / ohne vermuthliche Verlaubnuß (oder noch mehr wider den Willen der Oberen) nach ihrem eignen Belieben / oder Neigung etwas hiervon anderen Weltlichen / oder auch Mit-Brüderen (Mit-Schweſteren) zuſchieben / oder etwas von dergleichen Sachen liederlich / und sträfflicher Weiß zu Grund gehen laſſen.

120. Mittl ſeynd

Vierzehende Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es insgemein wider die bisher erklärte / und ſowohl der Tugend, als dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth entgegen ſtehende Laſter?

Antwort: Es gibt insgemein zweyerley.

1. Gemeine.

1. Die allgemeine, die wir bishero wider jedes Laſter haben angezogen.

2. Beſondere.

2. Die beſondere, von denen jetzt iſt zuhandlen.

121. Beſondere wider das Laſter / ſo gegen der Tugend iſt / ſeynd

Fünffzehende Frag: Welche Mittl ſeynd dann die beſondere wider das Laſter / ſo der Tugend der Clöſterlichen Armuth entgegen ſtehet?

Antwort: Folgende drey; als

1. Die Grad / und Zeichen dieſer Tugend überleſen.

1. Jenes / was wir oben von denen Graden / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Zeichen ſothaner Tugend der Armuth geſagt / öffters überleſen / wohl überlegen / und mit allem Fleiß ſich bemühen / ſolches alles ins Werck zuſetzen.

2. Son-

2. Sonderbar in etwelchen Betrachtungen / oder Recollectionen reifflich bedencken jene goldene Wort des Heil. Bernardi, der von dieſer Tugend ſagt: (a) Es ſeye GOtt nichts liebers als dieſe Tugend / die Er im höchſten Grad mit der menſchlichen Natur an ſich genommen; denen Englen aber nichts gefälligers / als ſie; indeme ſie von allem Zeitlichen entfernet / wie die Engel ſelbſt von allem Cörperlich- und Zeitlichen ſeynd entfernet; hingegen denen Menſchen nichts nutzlichers / als eben ſie / maſſen durch dieſe die Menſchen nach dem Ausſpruch Chriſti alſobald ſeynd ſeelig, ſobald ſie ſeynd arm. 2. Die Wort des Heil. Bernardi wohl betrachtē.

3. An ſothane Tugend ſich anfänglich in kleinen Dingen gewöhnen / und eintweders aus Forcht gegen jenen Trohungen / ſo Chriſtus über die Reiche im Evangelio hinterlaſſen / oder aus Liebe gegen Jhme ſelbige anderen überlaſſen / denen Armen zuſchieben / oder unter die anſonſten Bedürfftige austheilen / ſodann täglich dergleichen geringere Uberwindungen machen. Da ſich aber ein beſonderer Feſt-Tag / oder die Zeit des Leydens Chriſti / wie auch der jährlichen Exercitien begibet / ſoll man auch einige gröſſere Act, und Ubungen in dieſer Tugend unternemmen / wie man ſchier in allen Exercitien-Büchlein findet. 3. Von kleinen Uberwindungē dieſer Tugend anfangen.

Sechzehende Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider das Laſter / ſo dem Gelübd der Clöſterlichen Armuth entgegen ſtehet? 122. Beſondere Mittel wider das Laſter / ſo gegen dem Gelübd ꝛc. iſt / ſeynd

Antwort: Folgende vier.

1. Soll man ebenfalls dieſes wohl überleſen / reiff bedencken / und ins Werck zuſetzen ſich befleiſſen / was eben auch oben von denen Graden / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Zeichen des Gelübds der Clöſterlichen Armuth ſowohl für die leichtere / als ſtrengere Orden iſt geſagt worden. 1. Die Grad / und Zeichen dieſes Gelübds überleſen.

 2. Soll

2. Bedencken / wieviel deſſentwegen verdamt werden.

2. Soll man auch zu Hertzen nemmen jene erſchröckliche Erſcheinung / in welcher GOtt der Heil. Magdalenæ de Pazzis ein ungemeine Zahl der verdammten Ordens-Perſohnen gezeigt / und geſagt: Selbe alle ſeyen verdammt wegen denen Verbrechen wider das Gelübd der Clöſterlichen Armuth. Darum dann Magdalena aufgeſchryen: O Armuth! O Armuth! wie wenig wirſt du erkennet, wie wenig beobachtet! und iſt gewiß / daß bey einer Ordens-Perſohn nichts iſt / wo ſo vielfältig / und leicht kan geſündiget werden / als wider das Gelübd der Armuth / geſtalten aus bißher geſagten leicht zuerachten. (b)

3. Die Erlaub jederzeit ausdrucklich / oder ſtillſchweigend zuhaben.

3. In Begehrung der nöthigen Erlaubnuß zu denen Nothwendigkeiten ſoll man ſich gewöhnen / jederzeit eine ausdruckliche, oder ſtillſchweigende zuerlangen / die muthmaßliche aber alſo zubrauchen / daß man wenigiſt hernach bey guter Gelegenheit die unter ſelber Erlaub angenommene Sach dem Oberen ausdrucklich anmelde.

4. Allen Abgang mit Freuden leyden / für ſich die bloſſe Nothdurfft haben / das Alte, jedoch nicht unſaubere vor dem Zierlichen erwählen.

4. Immerzu ſoll man auf dieſes antragen / daß man

Erſtens lehrne / allen Abgang nicht nur mit Gedult / ſondern auch mit Freud zuübertragen.

Andertens aber / daß man zum Gebrauch nichts um ſich leyde / als die bloſſe Nothdurfft; und

Drittens ſoll das jenige / was wir zum Gebrauch nothwendig haben / vielmehr / ſoviel es an uns gelegen / einfältig / alt / und abgeſchaben / doch nicht unſauber / als geſchliffen / und zierlich ſeyn.

(a) *De Voto Paupertatis. Videatur etiam Ludovicus Granatenſis in Duce Peccatorum lib. 2. part. 2. pag. 740.* (b) *Apud Anſelmum Fiſcher in Lib. Exercit. pag. 81., uti & apud Conradum Wanner in Lib, Exercit. de Voto Paupertat.*

Fünffter Abſatz.

Von dem Gelübd der Clöſterlichen Keuſchheit; Dero Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen nach ſelbem zutrachten.

123.

ERſte Frag: Was iſt allda zuforderiſt zuerinneren? Antwort: Folgende Stuck.

1. Das hauptſächlichiſte iſt oben von der Jungfräulichen Keuſchheit zufinden.

1. Daß das hauptſächlichiſte / ſo dieſe Materi der Keuſchheit anbelangt / oben bey der dritten Cardinal-Tugend in der fünfften und ſechſten Anmerckung ſeye zufinden / und von denen Cloſter-Perſohnen billich zuweilen zuüberleſen.

2. Das weitere von der Clöſterlichen Keuſchheit wird allda geſagt.

2. Daß allda weiters wird geſagt werden / was allein das Gelübd der Clöſterlichen Keuſchheit, von dem dorten keine Meldung geſchehen / angehet.

124. Die Clöſterliche Keuſchheit iſt ein GOtt verlobte Reinigkeit, wider die man ſich doppelt verſündiget.

Anderte Frag: In wem beſtehet dann dieſes Gelübd der Clöſterlichen Keuſchheit?

Antwort: Es beſtehet in einem / GOtt aus Liebe gegen Ihne gemachten / feyrlichen Verſprechen / wordurch jenes / ſo wider die Reinigkeit geſchihet / und bey einem Welt-Menſchen nur ein einfache Sünd ausmachet / bey einer Ordens-Perſohn iſt ein gottsrauberiſch, und doppelte Sünd.

125. Grad dieſer Keuſchheit ſeynd

Dritte Frag: Was iſt zuſagen von denen Grad / Staffel / oder Ubungen ſothanen Gelübds der Clöſterlichen Keuſchheit?

Antwort: Folgendes; als

1. Die ſchon oben angezogene.

1. Daß die Grad / Staffel / oder Ubungen / die wir oben von der Jungfräulichen Keuſchheit insgemein angeführet / ebenfalls daher gehören zum Gelübd der Clöſterlichen Keuſchheit.

2. Jenes/ was zur Eingezogenheit gehöret.

2. Daß jene Ordens-Perſohn zu ſothanen Grad/ Staffel/ oder Ubungen der Keuſchheit ſicherer gelange/ welche noch darzu/ und immerdar beobachtet eine genaue Eingezogenheit des Leibs (a) im Reden/ Gehen/ Sitzen/ Stehen/ Ligen/ Sehen ꝛc. und all anderen äuſſerlichen Thun/ und Laſſen.

3. Jenes/ was zur Schamhafftigkeit gehöret.

3. Daß zu dieſem auch ſonderbar nutzlich ſeye/ wann ſich in einer ſolchen Ordens-Perſohn auch einfindet ein beſtändige Schamhafftigkeit gegen dem überall gegenwärtigen GOTT/ Heil. Schutz-Engl/ und ſich ſelbſten an allen Orthen/ in allen Zeiten/ bey allen Gelegenheiten. (b)

126. Beweg-Urſachen zu dieſen Gelübd ſeynd

Vierte Frag: Was für Beweg-Urſachen aber ſeynd ſonderlich zuüberlegen/ damit man nach dem Gelübd der Clöſterlichen Keuſchheit ernſtlich trachte?

Antwort: Folgende.

1. Jene/ die wir ſchon oben von der Keuſchheit habē angezogē.

1. Eben die jenige/ die wir oben von der Jungfräulichen Keuſchheit ſchon insgemein haben angezogen.

2. Das Exempl der Apoſtlen.

2. Auch das Exempel der heiligen Apoſteln/ und ſo vieler tauſend Ordens-Heiligen/ wie wir eben auch von anderen feyrlichen Gelübden haben geſagt.

3. Daß dieſes Gelübd auch ſeye doppelt verdienſtlich.

3. Daß dieſes feyrliche Gelübd bey GOTT doppelt verdienſtlich ſeye/ gleichwie es ein doppelte Sünd ausmachet/ wann wider ſelbes von der Ordens-Perſohn wird gehandlet.

(a) Lauberhüttl *pag.* 337. (b) *Card. Bona in Manuduct.*

Sechs-

Sechſter Abſatz.

Von dem der Clöſterlichen Keuſchheit entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Clöſterlichen Keuſchheit entgegen ſeyende Laſter? 127. Wider die Clöſterliche Keuſchheit iſt die Unkeuſchheit / ſo ein doppelte Sünd.

Antwort: Es beſtehet in einer ſolchen Unkeuſchheit / die in einer Ordens-Perſohn / wie erſt im vorgehenden Abſatz geſagt worden / ein gottsrauberiſch / und doppelte Sünd ausmachet.

Anderte Frag: Was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat aber ſothane erſt erklärte Unkeuſchheit? 128. Grad dieſer Unkeuſchheit ſeynd

Antwort: Folgende.

1. Alle / welche wir oben an öffters ſchon berührten Orth haben angezogen von der Unkeuſchheit insgemein. Und iſt allein dieſes noch darzu zuſetzen / daß bey ſothanen Grad / Staffel / oder Ubungen jederzeit ein doppelte Sünd miteinlauffe / auch ſogar im Fall / da nur eine ſündhaffte Anreitzung / oder Aergernuß bey Weltlichen durch eine Clöſterliche Perſohn in der unreinen Materi geſchihet. 1. Die ſchon oben angezeigte.

2. Alle Unbehutſamkeit in Bewahrung des Leibs / ſo wider die Tugend der oben erwehnten Eingezogenheit lauffet. 2. Alle Unbehutſamkeit.

3. Alle Unſchamhafftigkeit in unvorſichtiger Entblöſſung des Leibs / die gegen GOtt / und dem Heil. Schutz-Engel eine Unehrenbiethigkeit / gegen uns ſelbſt aber eine Beſchämung nach ſich laſſete. 3. Alle Unſchamhafftigkeit.

Dritte Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es insgemein wider die bißher erklärte Unkeuſchheit? 129. Mittl ſeynd

Ant-

Antwort: Zweyerley.

1. Gemeine. 1. Die Gemeine, die wir bißhero wider alle Laſter haben verordnet.

2. Beſondere. 2. Die Beſondere/ von welchen wir jetzt ſagen werden.

130. Beſondere ſeynd Vierte Frag: Welche Mittl ſeynd dann die Beſondere wider erſagte Unkeuſchheit?

1. Die ſchon oben angezeigte. Antwort: Folgende; als

1. Jene/ die wir eben ſchon oben bey der dritten Cardinal-Tugend wider die Unkeuſchheit haben angezogen.

2. Eyffriges Gebett. 2. Und ſonderbar das eiffrige Gebett/ Mißtrauen auf ſich ſelbſt/ ſtätte Abtödtung/ und genaue Beobachtung der im vorigen Abſatz angezognen Graden ꝛc. der Clöſterlichen Keuſchheit.

3. Abſonderliche Strenge des Lebens. 3. Und da man ſich gar genau wider alle Unkeuſchheit verſicheren will/ NB. ein abſonderliche Strengheit des Lebens, doch in denen Schrancken des heiligen Gehorſams, nach dem Exempel der Heiligen. (a)

(a) Himmliſche Einſamkeit P. Noüet. in Bedencken für dem vierten Tag.

Sibender Abſatz.

Von der Clöſterlichen Clauſur, dero Grad-Staffl/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen nach ſolcher eiffrig zu trachten.

Die Weitläufftigkeit dieſer materi erfordert auch einige Abtheilungen; aus denen iſt

Die

Die erſte Abtheilung

Von der Beſchaffenheit / Verſchiedenheit / und anderem zur Weſenheit der Clöſterlichen Clauſur mehrers gehörigen.

ERſte Frag: Was verſtehet man insgemein unter der Clöſterlichen Clauſur? 131.

Die Clöſterliche Clauſur iſt ein gewiſer Bezirck, in welchem die Cloſter-Perſohnen wohnē.

Antwort: Man verſtehet ein Orth / in deſſen Bezürck die Clöſterliche Perſohnen beyſamen wohnen / und mit Mauren / oder anderen derley Schrancken umgeben ſeynd (a).

Anderte Frag: Wie vielerley iſt dieſe Clöſterliche Clauſur? 132.

Sie iſt

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Die äuſſerliche, wordurch man verſtehet die Abſönderung der Cloſter-Perſohn von der Welt NB. nach dem Leib. 1.

Aeuſſerlich.

2. Die innerliche, wordurch man verſtehet die Abſönderung der Cloſter-Perſohn von der Welt NB. nach dem Gemüth, und Hertzen. 2.

Innerlich.

Dritte Frag: Woher lehrnen wir meiſtens / daß ſothane Clöſterliche Clauſur ſeye / wie erſt geſagt worden / eines Theils äuſſerlich, andern Theils aber innerlich? 133.

Wie lehret

Antwort: Wir lehrnen ſolches meiſtens

1. Aus denen Worten des heiligen Gregorii, die alſo (b) lauten: Was hilfft die Einſamkeit (oder Clauſur) des Leibs, wann nicht auch die Einſamkeit des Hertzens darbey iſt? 1.

Der Heil. Gregorius.

2. Aus der Natur der Clauſur ſelbſten / welche der heilige Bernardus alſo (c) erkläret: Deine äuſſerliche Clauſur iſt das Hauß, in welchem deine Seel ſamt 2.

Die Natur dieſer Clauſur.

dem Leib wohnet. Deine innerliche Clauſur aber iſt dein Gewiſſen, in welchem GOTT wohnen ſoll mit deinem Geiſt. So liebe dann deine NB. innere Clauſur, liebe auch deine NB. äuſſere.

3. Die Himmels-Königin bey Maria von Agreda.

3. Aus der ſchönen Lehr / ſo zu dieſer Sach von der Himmels-Königin empfangen Maria von Agreda, da ſie alſo (d) ſchreibt: „ Mit der Clauſur / und Einſperrung „ des Leibs iſt es nun eine geſchehene Sach; es muß ſeyn. „ Du aber (ſagt die Himmels-Königin) ſolleſt derſel- „ ben noch freywillig beyfügen die Einſperrung der Sin- „ nen / damit / wann ſelbe mit der Starckmüthigkeit wohl „ verwahret ſeynd / die innerliche Reinigkeit erhalten „ werde / und in der Reinigkeit auch jenes Feur des Hei- „ ligthums / welches du allzeit bewahren muſt / daß es „ nicht auslösche.

134. Beyde betreffen 1. Die Clöſterliche Manns-Perſohnen. 2. Die Clöſterliche Weibs-Perſohnen.

Vierte Frag: Wem betreffen aber dieſe erſt erklärte zwey Gattungen der Clöſterlichen Clauſur?

Antwort: Sie betreffen

1. Die Ordens-Perſohnen Männlichen Geſchlechts.

2. Die Ordens-Perſohnen Weiblichen Geſchlechts.

135. Die Manns-Perſohnen dörffen

Fünffte Frag: Was iſt von ſothanen Gattungen der Clöſterlichen Clauſur ſonderbar zumercken / NB. ſoviel ſie zur gegenwärtigen Sach betreffen die Ordens-Perſohnen Männlichen Geſchlechts?

Antwort: Folgende Stuck.

1. Nicht ausgegehen ohne Verlaub der Oberen.

1. Daß ſelbige hauptſächlich bey denen Männlichen Ordens-Perſohnen zum Grund haben NB. ein ausdruckliches, und ſchwer verbindentes Gebott, nicht zugehen aus dem Cloſter / ohne Verlaub des rechtmäſſigen Oberen. (e)

2. Keine Weibs-Bilder ins Cloſter einlaſſen.

2. Daß zur vollkommenen Unterhaltung derſelbigen noch darzu unter dem Kirchen-Bann / und mehr anderen Straffen verbotten ſeye / keine Weibs-Bilder in die Clö-

ſter /

ſter / wo ſothane Männliche Ordens-Perſohnen wohnen / ohne rechtmäßige Urſach / und Verlaub einzulaſſen / oder einzuführen. (f)

Sechſte Frag: Wie muß die Verlaub des Oberen beſtellet ſeyn / damit die Männliche Ordens-Perſohn billich aus ihrem Cloſter ausgehe? 136. Die Verlaub muß ſeynd

Antwort: Sie muß alſo beſtellet ſeyn / daß ſie

1. Gegeben werde von dergleichen Oberen eintweders ausdrucklich, oder ſtillſchweigend, oder daß man ſie wenigiſt vom Oberen / der etwann damahls nicht iſt anzutreffen / vernünfftig vermuthe. 1. Eintweders ausdrucklich / oder

2. Daß ſie auch habe noch andere Umſtänd / ſo aus löblicher Gewohnheit pflegen in verſchiedenen heiligen Ordens-Ständen zuſeyn verſchiedentlich. Dergleichen ſeynd / daß man ausgehe mit jenem Socio, und Geſpannen / den der Obere mitgibt. Item daß man in der Zuruckkehr vom Oberen empfange den Seegen / wie zuſehen in der Bull Clementis VIII. (g) 2. Vergeſellſchafftet mit noch anderen Umſtänden.

Siebende Frag: Wann iſt die Urſach rechtmäßig, auf daß einer Weibs-Perſohn erlaubt ſeye / in ein Manns-Cloſter einzugehen? 137. Rechtmäßig ſeynd die Urſachen / da ſie

Antwort: Damahl iſt ſie rechtmäßig, da ſie iſt eine aus jenen Urſachen / die zu dieſer Sach beybringen

1. Die Päbſtliche Satzungen / und der Kirchen-Rath zu Trient / (h) und 1. Nach denen Päbſtliche Satzungen,

2. Für ſolche erkennen / mithin gutheiſſen die Obere eines ſolchen Cloſters / denen allein in dieſem Stuck der Ausſpruch zuſtehet / jedoch auch wohl behutſam in dieſer heicklichen Materi iſt umzugehen / wie die Gelehrte ſagen. 2. Nach der Gutheiſſung der Oberen ſeynd.

Achte Frag: Was iſt hingegen von ſchon oben erklärten zweyen Gattungen der Clöſterlichen Clauſur ſonderbar zumercken / NB. ſoviel ſie zur gegenwärtigen Sach be- 138.

betreffen die Ordens-Perſohnen Weiblichen Geſchlechts?

Antwort: Mehrmahl folgende Stuck

1. Die verſperrte Cloſter-Frauen haben zum Grund eintweders ein Gebott, oder ein Gelübd.

1. Daß bey einigen Cloſter-Perſohnen ſothanen Geſchlechts erſagte Clauſuren zum Grund haben ein Gebott der ihnen vorgeſetzten Oberen, bey anderen aber ein ausdruckliches Gelübd, ſo ſelbe feyrlich in der Heil. Profeſſion pflegen fürs vierte nach denen dreyen weſentlichen/ und bisher erklärten anzuloben/ und GOTT zuverſprechen.

2. Dahero dörffen ſie nicht aus dem Cloſter gehen ohne Urſach noch etwann Frembden hineinlaſſen.

2. Daß dardurch allen beyden Gattungen erſterwehnter Cloſter-Frauen unter einer ſchweren Sünd oblige/ ohne rechtmäſſige Verlaub/ und billiche Urſach/ oder Noth weder aus dem Cloſter/ wo ſie wohnen/ zugehen/ weder jemand frembden Mannlich- oder Weiblichen Geſchlechts ohne erſagte Verlaub/ und billiche Urſach/ oder Noth in derley Cloſter einzulaſſen.

139.

Neunte Frag: In wem thun ſich jene Cloſter-Frauen/ die nur ein Gebott zum Grund ihrer Clauſur haben/ von denen anderen/ die aus einem Gelübd dieſer Clauſur nachleben/ NB. meiſtens unterſcheiden?

Antwort: In folgenden Stucken.

1. Die durch Gelübd ſich verſperret/ haben doppelte Verdienſt.

1. Daß die erſtere durch die Bewahrung erwehnten Grunds, oder Gebotts nur haben den Verdienſt des heiligen Gehorſams/ die andere aber nebſt dieſem auch haben einen beſonderen Verdienſt wegen der im Gelübd darunter kommenden Tugend des Dienſt GOttes.

2. Können auch ohne recht erhebliche Urſach weder ausgehē, noch etwann Frembden einlaſſen.

2. Daß bey denen erſteren gelte ein leichtere Urſach/ um eintweders aus dem Cloſter auszugehen/ oder etwan Frembden in ſelbes einlaſſen zu dörffen. Da hingegen bey denen anderen in derley Fäll jederzeit erfordert wird eintweders ein wahre Geiſtlich- oder leibliche Noth/ oder ein wichtig- und groß- erhebliche Urſach (i).

Zehen-

Zehende Frag: Wie kan ihr die durch das Gelübd verſperrte Cloſter-Frau den doppelten Verdienſt / von dem erſt zuvor geredet worden / recht zu Nutzen machen? 140. Die durch Gelübd eingeſperrte Cloſter-Frau ſoll ſich richten

Antwort: Auf dieſe Weiß; da ſie 1.

1. Zuweilen gedenckt jener tröſtlichen Wort / ſo der heilige Auguſtinus (k) derley Cloſter-Perſohnen hinterlaſſen unter dieſem Inhalt: O wohl ein recht glückſeelige Nothwendigkeit iſt diejenige, welche den Menſchen zwar zwinget, aber jedoch zu etwas beſſeren. Laſſe dichs alſo nicht reuen, was du verlobet haſt. Ja erfreue dich vielmehr, daß dir nunmehro nicht erlaubt ſeye, was dir vorhero mit deinem ſelbſt eignen Schaden ware erlaubt geweſen. Nach denen Worten des H. Auguſtini.

2. Da ſie über das recht bedencket / es ſeye / wie die Gelehrte ſagen / ihre Einſperrung um ſo merckwürdiger / weilen ſich ſothane Verſperrung verhaltet wie die Jungfrauſchafft / von welcher der heilige Auguſtinus (l) ſpricht: Die Jungfrauſchafft iſt aller Ehren werth, nicht (verſtehe nur allein) darum weils ein Jungfrauſchafft iſt, ſondern weil ſie GOtt verlobt iſt. Iſt alſo auch die Einſperrung weit anſehentlicher bey GOtt / wann ſie verlobet iſt. 2. Von ihrer Einſperrung eben ſoviel halten, als von der verlobten Jungfrauſchafft.

Eilffte Frag: Wann giebt es ein wahre leibliche Noth, in wecher denen verſperrten Cloſter-Frauen erlaubt iſt NB. aus ihren Clöſtern zu gehen, wie erſt oben iſt gemeldet worden? 141. Aus leiblicher Noth iſt erlaubt einer Cloſter-Frau aus ihrem Cloſter zugehe.

Antwort: Damahls / da

1. In einem ſolchen Cloſter einreiſſet eine Peſt / Siechthum / oder andere derley erbliche Kranckheit. 1. Wann in ſolchem iſt die Peſt ꝛc.

2. Da eine Brunſt / Uberſchwemmung / feindlicher Einfall ꝛc. in dergleichen Cloſter entſtehet. 2. Eine Brunſt ꝛc.

Zwölffte Frag: Wann giebt es hingegen ein wahre leibliche Noth, etwann Frembde in ſolche verſperrte Clö- 142. Aus leiblicher Noth laſſet

man in die verſperrte Frauen-Clöſter Clöſter einzulaſſen / wie wiederum zuvor iſt gemeldet worden?

Antwort: Damahls / da

1. Die Artzney-Verſtändige. 1. Ein Artzney-Erfahrner iſt nöthig / denen Krancken beyzuſtehen.

2. Die Handwercks-Leuth. 2. Da wegen nothwendiger Arbeit Handwercks-Leuth ſeynd zuberuffen / oder anſonſten etwas zum Unterhalt der Cloſter-Frauen nothwendiges iſt hineinzutragen / zu ſchieben / zu führen ꝛc. ſo beſagte Cloſter-Frauen durch ſich nicht thun können.

143. Die geiſtliche Noth / aus der ein eingeſperrte Cloſter-Frau darff aus dem Cloſter gehen / muß insgemein betreffen eine gantze Gemeinde. Dreyzehende Frag: Wie muß insgemein die geiſtliche Noth beſchaffen ſeyn / auf daß ein verſperrte Cloſter-Frau dörffe aus dem Cloſter herausgehen / maſſen ebenfalls oben erinnert worden?

Antwort: Sie muß NB. insgemein alſo beſchaffen ſeyn / daß der Ausgang einer ſolchen verſperrten Cloſter-Frau gereiche zum geiſtlichen Guten einer gantzen Gemeinde / als zum Exempl / da ſie ein Oberin abgeben ſolte in einem anderen Cloſter / oder die etwann verfallene Diſciplin eines ſolchen Cloſters ſolte wiederum aufrichten ꝛc.

144. Aus geiſtlicher Noth gehen die Obrigkeiten zur Viſitation, und Beichtvätter zu denen Krancken in die verſperrte Clöſter. Vierzehende Frag: Wie muß aber die geiſtliche Noth beſchaffen ſeyn / auf daß die verſperrte Cloſter-Frauen dörffen etwann Frembden hineinlaſſen / geſtalten eben oben auch iſt Meldung geſchehen?

Antwort: Sie muß alſo beſchaffen ſeyn / daß ein ſolche Hineinlaſſung gereiche zur geiſtlichen Bedürfftigkeit entweders des gantzen Cloſters / geſtalten es geſchicht / da die rechtmäſſige Obrigkeiten zu gewieſen Zeiten dergleichen Clöſter viſitiren; oder zur geiſtlichen Bedürfftigkeit einer Cloſter-Frau inſonderheit, wie es zu thun pflegen die Beicht-Vätter / Beicht zuhören / und andere heilige Sacramenta zu reichen denen liegerhafften Cloſter-Frauen ꝛc.

Fünff-

Fünffzehende Frag: Wann iſt anſonſten eine Urſach wichtig, und recht erheblich, auf daß denen verſperrten Cloſter-Frauen ebenfalls erlaubt ſeye aus ihrem Cloſter herauszugehen, oder etwann Frembde in ſolches einzulaſſen, wie wir gleichfalls oben berühret? 145. Die Urſach iſt recht erheblich, da ſie für ein ſolche erkennet wird von höheren Oberen.

Antwort: Damahls/ da die höhere Obrigkeit/ dem ein ſolches Cloſter ſamt der Oberin iſt unterworffen/ ein ſolche Urſach für alſo wichtig, und recht erheblich zu derley Fäll erkennet/ geſtalten dann dieſem allein vom Tridentiniſchen Kirchen-Rath/ und denen Päbſtlichen Bullen (m) ſolches iſt vorbehalten.

Sechzehende Frag: Was iſt aus bißher geſagten zu beſonderen Nutzen wohl zu mercken? 146.

Antwort: Es iſt zu mercken

1. Was der heilige Bernardus der alſo/ wie bißhero geſagt/ verſperrten Seel mit dieſen merckwürdigen Worten (n) zuruffet: O heilige Seel! ſeye doch nur gern allein, damit du dich demſelben allein vorbehalteſt, welchen du dir aus allen zu einem Bräutigam haſt auserkohren. 1. Die einmahl verſperrte Seel ſoll nach Lehr des H. Bernardi gern allein ſeyn.

2. Iſt zu mercken/ daß eine verſperrte Seel zur Zeit eines anſtoſſenden Verdruß/ Unluſts/ und Langweiligkeit ungemein verdienſtlich handle/ und allzeit zu Abtreibung derley Verſuchungen ſehr viel von GOtt erwerbe/ wann ſie ſich zu ſothaner Clauſur GOtt von neuem ſchencket/ und ſich eintweders dem Gebott/ da ſie ſolches allein hat/ oder dem feyerlichen Gelübd/ ſo ſie freywillig abgelegt/ von Hertzen wiederum unterwürffet/ und ſolches bey ihr ſelbſt damahls erneueret. 2. Sie ſolle auch bey etwann entſtehender Langweiligkeit ſich von neuem GOtt zur Clauſur darſchencke.

An-

(a) *Canoniſtæ in 3. Decret. Tit. 35. apud Reiffenſtuel, & alios* (b) *De Solitud. vita* (c) *Ad Fratres de Monte T. 5. cap.*

cap. 4. num. 10. (d) Geſätz der Braut Chriſti *part.* 2. §. 5. (e) *Canoniſtæ citt.* & *Theologi de Votis ſolemn. apud la Croix, Elbel,* & *alios.* (f) *Citati eod. loco.* (g) *Reiffenſtuel Lib 3. Decret. Tit. 35. n. 69.* (h) *Idem num. 36. ibid.* (i) *Itidem citati, præſertim apud la Croix, Holzmann part. 3. à num. 592. & aliis ex Bulla Pii V. & Privilegio ſpeciali.* (k) *Citatus à RP. Mibes* im dreyfachen Ordens-Band. (l) *Lib. de Virginit.* (m) *Seſſ. 25. cap. 5. de Regular. Bulla Pii V.* circa Paſtoralis Officii &c. & *Declarat. S. C. T. Interpret. apud citt. ubi etiam nonnulla particularia de Conſuetudine afferuntur.* (n) *Homil. 43. in Cantic.*

Anderte Abtheilung.

Von denen Graden / Stafflen / oder Ubungen der Clöſterlichen Clauſur.

147. Erſte Frag: Was iſt von ſothanen Grad / Staffl / oder Ubungen zuvorderiſt zu wiſſen?

Antwort: Es iſt von ſelben zuvorderiſt zu wiſſen

1. Andere Grad ꝛc. ſeynd bey denen Clöſterlichen Manns-Perſohnen / andere bey denē Weibs-Perſohnen.

1. Daß es gebe andere ſolche Grad / Staffl / oder Ubungen bey denen Clöſterlichen Manns-Perſohnen, andere hingegen bey denen Clöſterlichen Weibs-Perſohnen.

2. Jede müſſen ihre Grad wohl bewahren.

2. Daß jedoch ſowohl bey denen Clöſterlichen Manns-Perſohnen / als bey denen Clöſterlichen Weibs-Perſohnen höchſt nöthig ſeye / die jedem derſelben zugehörige Grad / Staffl / oder Ubungen genau zubeobachten / dafern ſie ſich nicht wollen vor GOtt / und ihrem Oberen faſt verliehren.

148. Grad der Clöſterlichen Manns-Perſohnen ſeynd

Anderte Frag: Was für / und wie viel Grad / Staffl / oder Ubungen der Clöſterlichen Clauſur haben dann die Clöſterliche Manns-Perſohnen?

Antwort: Folgende drey; als

1. Ohne

1. Ohne wichtige Urſach/ und austruckliche Verlaub/ wann ſie kan erhalten werden/ der Oberen nicht ausgehen/ minders ohne ſolche Verlaub jemahls ein Weibsbild ins Cloſter einlaſſen.

1. Ohne Urſach / und Verlaub nicht ausgehē / noch die Weibs-Perſohnen einlaſſen.

2. Die Einſamkeit des Cloſters NB. beſcheidentlich lieben.

2. Lieben die Einſamkeit.

3. Alle unnöthige Beſuchungen der Befreundten / und Bekanten/ ſo viel möglich/ und vernünfftig ſeyn kan / meyden.

3. Meyden unnöthige Beſuchungen.

Dritte Frag: Warum ſoll die Männliche Ordens-Perſohn ohne wichtige Urſach, und austruckliche Verlaub, wann ſie ſolche haben kan, der Oberen nicht ausgehen, minders ohne ſolche Verlaub jemahls ein Weibsbild ins Cloſter einlaſſen, wie im erſten Grad ꝛc. geſagt worden?

149. Ohne Urſach iſt nicht auszugehen / um

Antwort: Darum.

1. Damit ſie deſto genauer folge dem Exempl der Heiligen/ von denen der Gottſeelige Thomas von Kempen (a) ſchreibt: die gröſte Heilige, ſo viel ſie kunten, unterlaſſeten, und meydeten die Gemeinſchafft der Leuth.

1. Zufolge denen Heiligen.

2. Damit ſie deſto ſicherer nachlebe dem Verlangen des ſchon oben angezogenen Tridentiniſchen Kirchen-Raths/ wie auch denen ebenfalls oben berührten Päbſtlichen Verordnungen/ und andern ſorgfältigen Vorſtellungen/ die zu dieſer Sach von allen wohl beſtellten Ordens-Ständen für Erhaltung der Clöſterlichen Zucht ſonderheitlich ſeynd errichtet.

2. Die Verordnungen deſto ſicherer zuhalten:

Vierte Frag: Was für Urſachen ſollen einer derley Clöſterlichen Manns-Perſohn meiſtens ſeyn wichtig zum Ausgehen aus dem Cloſter/ wie mehrmahl oben im erſten Grad berühret worden?

150. Zum Ausgehen iſt ein Urſach

Antwort: Folgende.

1. Die Ehr GOttes.

1. Da es antrifft die Ehr GOttes/ oder das Heyl des Nächſtens.

2. Der Gehorſam.

2. Da es verlangt der Gehorſam/ Amt/ obhabende Schuldigkeit/ oder anſonſten gern ſiehet ein umſichtig- und beſcheidener Oberer.

151. Die Einſamkeit liebt man beſcheidentlich / da man

Fünffte Frag: Wie ſoll ein ſolche Clöſterliche Manns-Perſohn die Einſamkeit des Cloſters beſcheidentlich lieben, wie oben der andere Grad lautet?

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Aus ſelber nicht gehet ohne Urſach.

1. Da ſie niemahl ſolche verlaſſet/ auſſer es treibe ſie eine aus erſt angezogenen wichtigen Urſachen.

2. Folget der Lehr Thomä von Kempen.

2. Da ſie ihr ernſtlich laſſet geſagt ſeyn jene Wort Thomæ von Kempen welcher (b) ſpricht: Niemand laſſe ſich ohne Gefahr ſehen, als jener, welcher gern verborgen (und einſam) bleibt.

3. Sich ins Weltliche nicht weiter einlaſſet/ als es die Urſach zulaſſet.

3. Da ſie ſich ins äuſſerlich-weltlich- und zergängliche niemahls weiters einlaſſet/ als es ein vernünfftig-wichtige Urſache erfordert.

4. Da man auch beym äuſſerlichen einſam iſt.

4. Da ſie auch dorten/ wann es einerley Urſachen erfordert/ ins äuſſerliche ſich einzulaſſen/ innerlich mit GOtt/ und einſam verbleibet.

152. Meydung der unnutzen Beſuchungen nutzet

Sechſte Frag: Worzu nutzet es/ daß ein Männliche Cloſter-Perſohn ſonderbar auch meyde, ſo viel möglich ꝛc. alle unnutze Beſuchungen der Befreundten, Bekannten ꝛc. wie eben oben im dritten Grad berühret worden?

Antwort: Es nutzet dieſes

1. Daß ſich GOtt uns nähere.

1. Damit ſie ſich theilhafftig mache deſſen/ ſo obberühret Thomas von Kempen erinneret/ da er (c) ſchreibt: Wer ſich von ſeinen Bekannten, und Freunden abziehet, dem nahet GOtt mit ſeinen heiligen Englen.

2. Daß man ſicherer ſeye von denen innerlichen Unruhen.

2. Damit ſie deſto ſicherer ſeye von allen innerlichen Unruhen/ Zerſträulichkeiten/ Verwirrungen/ und Hinderun-

derungen/ die aus dergleichen Beſuchnungen in allen geiſt- lich- andächtig - und Clöſterlichen Verrichtungen insge- mein pflegen zuerfolgen/ wie die Erfahrenheit lehret/und oben bey der dritten Cardinal - Tugend ſchon iſt erinne- ret worden/ auch aus nachfolgenden von denen Clöſter- lichen Weibs- Perſohnen wird mehrers erhellen.

153. Grad für die Cloſter-Frauen seynd

Siebende Frag: Was für - und wie viel Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Clöſterlichen Clauſur haben die Clö- ſterlichen Weibs- Perſohnen?

Antwort: Folgende.

1. Sorgfältig brauchen die Red-Stuben.

1. Die Red - Stuben/ Gätter/ oder Winthen gar geſparſam/ und vorſichtig brauchen.

2. Im Ausgehen/ oder Einlaſſen frembder Per- ſohnen in der Noth behutſam ſeyn.

2. Im Fall/ da ſich eine Noth begibet/ wozu denen Weltlichen iſt aus dem Cloſter zugehen/ oder dieſe ſeynd ins Cloſter einzulaſſen/ nach Vermögen behutſam ſeyn.

3. Oefftere Brieff- Wechſl meydē.

3. Oefftere Brieff- Wechſl/ und andere nicht nöthige Beſchäfftigungen mit denen Weltlichen/ ſo viel vernünff- tig ſeyn kan/ entrathen.

154. Die Red-Stu- ben verurſacht

Achte Frag: Warum ſollen die Clöſterliche Weibs- Perſohnen/ oder Cloſter - Frauen die Red - Stuben/ Gätter/ oder Winthen gar geſparſam ꝛc. brauchen?

Antwort: Darum;

1. Viel geiſtlichen Schaden.

1. Weilen dardurch in denen Clöſterlichen Weibs- Perſohnen gemeiniglich pflegt zuerfolgen viel geiſtlicher Schaden.

2. Seynd ein Ge- legenheit zu überflüſſigen Zugang der El- teren.

2. Weilen ſich eben alldorten zum öffteren überflüßig pflegen einzufinden die Elteren/ Bekannte/ und Ver- wandte/ vor denen die heilige Vätter/ und Geiſt- Er- fahrne ſothaner Perſohnen ſonderheitlich wahrnen.

155. Der geiſtliche Schaden iſt

Neunte Frag: In wem beſtehet jener geiſtlicher Scha- den/ ſo/ wie erſt geſagt worden/ in denen Clöſterlichen Weibs - Perſohnen durch die Red - Stuben, Gätter, oder Winthen gemeiniglich pflegt zuerfolgen?

Antwort: Er beſtehet

1. In diſem/ ſo der geiſtreiche Saint-Jure (d) kürtzlich alſo zuſamen ziehet: „Das Parlatorium (oder Red-Stuben ꝛc.) „ſagt er / iſt das gefährlichiſte Orth in dem gantzen Clo-„ſter / in welchem die Vollkommenheit meiſtens abnim-„met / durch welche der Welt-Geiſt in die Clöſter ein-„hingegen der Clöſterliche Geiſt hinausgehet. Da wird „viel Zeit unnutz verzehrt / die Hertzen zerſtreuet / die „gute Gedancken werden vertriben / die Andacht rauchet „aus; man redet unnutz-eitl-lächerliche Sachen / man „entdecket offt unbehutſam ſeine heimliche Anligen / „Mißvergnügungen / die im Cloſter entſtehende Un-„einigkeiten ꝛc. ꝛc. Wahrhafft viel geiſtlicher Schaden.

1. In dieſem/ was P. Saint-Jure anfüget.

2. In dieſem / ſo der gelehrte Baſſo (e) in einer Gleichnuß wohl erörteret / da er ſchreibt: „Es ergehe in der-„gleichen Red-Stuben denen Cloſter Frauen wie einem „Vögelein / dem der Voglfanger unvermerckt ein Strick-„lein an den Fuß bindet. Gleichwie dann das Vöge-„lein ſothanes Stricklein erſt wahrnimmet / da es will / „und deſſentwegen nicht kan in die Höhe flügen / alſo „füllet auch ein Clöſterliche Weibs-Perſohn das in der „Red-Stuben ihr angeworffene Stricklein der dorten „erworbenen Kundſchafft / und weltlicher Anmuthung „erſt damahl / wann ſie ſich durch das Gebett zwar will / „jedoch niemahl kan biß in den Himmel erſchwingen ꝛc. Mehrmal viel geiſtlicher Schaden!

2. Was der gelehrte Baſſo erkläret.

156. Zehende Frag: Wie wahrnen dann die heilige Vätter / und Geiſt-Erfahrne die weibliche Cloſter-Perſohnen von denen Elteren, Bekannten, Verwandten, ſo ſich zum öffteren überflüſſig pflegen einzufinden in erwehnten Red-Stuben, Gätter ꝛc. wie eben erſt gemeldet worden?

Vor überflüſſigen Zugang der Elterē ꝛc. wahrnet

Antwort: Auf folgende Weiß; die

1. Der

1. Der Heil. Bernardus beobachtet / da er (f) einer verſchloſſenen / und GOtt verlobten Seel alſo zuredet: „ Fliehe das offene / fliehe auch deine einheimiſche / ja entweiche gar NB. von denen Freunden / und nahenden „ Verwandten. Weiſt du dann nicht geiſtliche Braut! „ daß du einen gar geſchämigen Bräutigam habeſt / welcher dir ſeine Gegenwart auf keine Weiß in Beyſeyn „ anderer vergonnen will. — 1. Der H. Bernardus.

2. Auf dieſe Weiß / ſo der Heil. Baſilius dergleichen Cloſter-Perſohn vortraget / da er will: (g) Es ſolle ſich ein Cloſter-Frau von ihren Elteren, Verwandten, und Bekannten ſo weit entfernen, als weit die Verſtorbene von denen Lebendigen abgeſöndert ſeynd. — 2. Der H. Baſilius.

3. Auf die Weiß / dero inſonderheit gedencket die Heil. Thereſia, da ſie (h) benanntlich erinneret / die Cloſter-Frauen ſollen die überflüßige Beſuchungen der Elteren / Verwandten / und Bekannten auch derentwegen meyden / weilen eben dieſe Beſuchungen, wie ſie ſagt / und für ſich ſelbſt die ſichere Erfahrenheit bewehret / ſeynd Zerſtöhrungen des geiſtlichen Fortgangs. — 3. Die H. Thereſia.

Eilffte Frag: In wem beſtehet die Behutſamkeit, ſo ein Cloſter-Frau ſoll beobachten / da ihr in einer Noth iſt aus ihrer Clauſur zugehen, oder ein weltliche Perſohn in ſelbes einzulaſſen, wie oben im anderen Grad erinneret worden? — 157. Behutſam iſt ein Cloſter-Frau / da ſie

Antwort: Sie beſtehet in folgenden Stucken.

1. Soll dergleichen Cloſter-Frau nichts für ein ſolche Noth halten / auſſer ihre Obere haben ſie frey / und ohne allen Zwang für ein ſolche erkläret / und anſonſten iſt nach der löblichen Gewohnheit / Satzungen / und Verordnungen eines jeden Cloſters. — 1. Nichts für eine Noth haltet ohne dem Willen der Oberen.

2. Soll ſie weder im Ausgang aus dem Cloſter / weder in Einlaſſung anderer Perſohnen ins Cloſter nicht das ge- — 2. Da ſie nichts über die Noth handlet.

geringſte zulaſſen / was über die gedachte Noth wäre / oder vernünfftig ſeyn könnte.

3. Da ſie nachkommet der Lehr Thomæ Kempensis.

3. Soll ſie beſonders damahl gute Acht haben auf die Lehr Thomæ von Kempen / da er (i) ſchreibt: Laſſe alle unnutz- und eitle Ding denen eitlen Menſchen; du aber gibe acht (ſonderbar damahls) auf dieſes, was dir GOtt befilcht, und iſt vor jederman geiſtlich-Clöſterlich- auferbäulich- und wohl geſittet.

158. Zwölffte Frag: Aus was Urſach ſeynd einer Cloſter-Frau auch die öfftere Brieff-Wechsl, und andere nicht nöthige Beſchäfftigungen mit denen Weltlichen nach Vermögen zuentrathen, wie im dritten Grad oben geſagt worden?

Antwort: Sie ſeynd zuentrathen

1. Durch öffteren Brieff-Wechsl iſt die Cloſter-Frau im Hertzē bey denē Weltlichen.

1. Weilen nemlich ein ſolche Cloſter-Frau nur iſt dem Leib nach in ihrer Clauſur / mit dem Hertzen aber immer, zu bey ſolchen Weltlichen / mit denen ſie durch öfftere Brieff-Wechsl / und andere unnöthige Ding iſt beſchäfftiget / dardurch ſie eben auch ihrem Clöſterlichen Geiſt ſo ungemein ſchadet / als oben von denen Red-Stuben / Gütter / und Winthen geſagt worden.

2. Verurſacht auch in einer ſolchen Seel viel Unruhe.

2. Weilen durch dergleichen Beſchäfftigungen der Clöſterlichen Seel viele Unruhe pflegt zuerfolgen / auch offtermahl gantzen Clöſteren viel überläſtiges / als Schand / Nachtheil ꝛc. zuentſtehen / geſtalten alle heilige Ordens-Ständ wohl erkennen / und derentwegen viel ſcharffe Verordnungen haben.

(a) *Lib. 1. de Imitat. Chriſti cap. 20.* (b) *Ibidem.* (c) *Ibid.* (d) Im geiſtlichen Menſchen *part. 1. à fol. 303. & ſeqq.* (e) *De Clauſura Monialium.* (f) *Homil. 43. in Cantic.* (g) *Lib. 6. Conſtit. Mon. cap. 21.* (h) *Ribadeneira in Vita cap. 5. & 7.* (i) *Thomas Kemp. loc. ſuprà cit.*

Drit-

Dritte Abtheilung.

Von denen Beweg-Urſachen/ nach der Clöſterlichen Clauſur eyffrig zutrachten.

Erſte Frag: In wem beſtehen die Beweg-Urſachen/ wordurch ſich eine Seel kan aufmunteren/ um nach der Clöſterlichen Clauſur eyffrig zutrachten? 159. Die Clöſterliche Clauſur iſt

Antwort: Sie beſtehen in dieſem/ daß ſothane Clauſur

1. Seye fürtrefflich, ſonderbar da ſie mit einem feyrlichen Gelübd wird verlobet. 1. Fürtrefflich.

2. Seye auch einer Clöſterlichen Seel zur Sicherheit vor allem Anlauff der weltlich- und ſinnlichen Freyheiten nöthig. 2. Nöthig.

3. Nutze über das leiblich/ und geiſtlich. 3. Nutzlich an Leib/ und Seel

Anderte Frag: Warum iſt die Clöſterliche Clauſur ſehr fürtrefflich, wie die erſte Beweg-Urſach anzeiget? 160. Die Fürtrefflichkeit erkläret die Lehr Mariæ &c.

Antwort: Darum; weilen/ wie die Himmels-Königin die Gottſeelige Clariſſerin Mariam von Agreda (a) unterrichtet: Sie iſt die Mauer und Schutz-Wand der Reinigkeit/ und aller Tugenden, ja die Hoffnung, in welcher ſie (die Reinigkeit nemlich/ und Tugenden) erhalten werden, und ſchön glantzen. Sie iſt auch eine vom Himmel ſelbſt ertheilte Freyheits-Gnad, Krafft welcher die geiſtliche Bräut Chriſti ausgenommen, und frey ſeynd von der ſchwer- und gefährlichen Anlag, und Tribut, welchen alle freye Menſchen dieſer Welt dem Fürſten der Eitelkeiten bezahlen müſſen ꝛc. Kürtze halber thuet man dergleichen Zeugnuſſen aus denen heiligen Vätteren umgehen.

Drit-

161. Sonderbar iſt ſie fürtrefflich / da ſie unter einem Gelübd iſt.

Dritte Frag: Warum iſt aber ſothane Clauſur NB. ſonderbar damahls ſehr fürtrefflich, wann ſie mit einem feyerlichen Gelübd wird verlobet, wie wiederum in der erſten Beweg-Urſach wird erinneret?

Antwort: Darum.

1. Weil ſie gehört zu offentlichen Gelübden / und

1. Weilen ſie damahl gehöret zu denen offentlichen Ordens-Gelübden / mithin auch auf ſeine Weiß Theil nimmet an jenen fürtrefflichen Würckungen, die im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (b) mehrers ſeynd erkläret worden.

2. Auch etwas beſonderes hat.

2. Weilen ſie eben damahls etwas beſonders hat / wie wir in der erſten Abtheilung allda (c) ſchon haben bemercket.

162. Das ſie nöthig ſeye / erkläret

Vierte Frag: Wie kan man recht erklären / daß dieſe Clöſterliche Clauſur einer Seel auch nöthig ſeye zur Sicherheit vor allem Anfall der weltlich- und ſinnlichen Freyheiten, wie die andere Beweg-Urſach ſaget?

Antwort: Man kans recht erklären

1. Caramuel.

1. Mit denen Worten des hochgelehrten Caramuels, welcher auf die Frag / warum Chriſtus geweinet habe / da er den Lazarum von Todten auferweckt / antwortet mit dieſen (d) Worten: Darum hat damahls Chriſtus geweinet, weilen er ſahe, daß Lazarus durch dieſe ſeine Erweckung aus dem ſicheren Port (ſeiner Verſperrung im Grab) in das wilde Meer der Welt, aus der Sicherheit in die Gefahr, aus der NB. Clauſur in die freye Oerther wiederum herausgehe. Iſt alſo die Clöſterliche Clauſur wie das Grab Lazari / ohne welches Chriſtus ſahe nöthig zu ſeyn / daß Lazarus von neuem frey geſtellet wurde dem Welt-Meer der immerzu aufſtoſſenden weltlich- und ſinnlichen Freyheiten.

2. Die Lehr Mariæ.

2. Und noch mehrer mit denen Worten der Himmels-Königin zu Maria von Agreda, zu der ſie alſo (e) redete:

dete: Die Ordens-Töchter (oder Cloſter-Frauen/ von denen dort die Red iſt) leben mittels des Gelübds (oder Gebotts) der Clauſur, und Einſperrung in dem ſicheren Port, ohne welchem alle andere Seelen ein beſtändige Noth haben, in dem Ungewitter der Gefahren herumzuſchweben, und faſt bey jedem Schritt zu ſtrauchlen, ja in Gefahr des Falls zu ſeyn. 163.

Fünffte Frag: Woher wiſſen wir/ daß die Clöſterliche Clauſur nutze leiblich, wie die dritte Beweg-Urſach lautet? Leiblich nutzet ſie

Antwort: Wir wiſſen es

1. Daher/ weilen die Clöſterliche Perſohn dardurch iſt abgeſöndert von vielen innerlichen Unruhen/ Verdruß/ und Unmuth/ ſo bey der Welt das tägliche Brod ſeynd/ und in denen Welt-Menſchen der Geſundheit ungemein ſchaden. 1. Zur Geſundheit.

2. Daher/ weilen dardurch abgeſchnitten werden die Gelegenheiten zu aller Unmäſſigkeit/ die in der Welt ſo gemein ſeynd/ und das menſchliche Leben meiſtens/ wie die Erfahrung lehret/ abkürtzen. 2. Zur Verlängerung des Lebens.

164.

Sechſte Frag: Woher wiſſen wir auch/ daß die Clöſterliche Clauſur nutze geiſtlich, wie mehrmahl die dritte Beweg-Urſach vorſtellet? Geiſtlich nutzet ſie/ wie

Antwort: Wir wiſſens

1. Aus dieſem/ was erſt zuvor aus der gottſeeligen Maria von Agreda für die Fürtrefflichkeit der Clöſterlichen Clauſur iſt beygebracht worden. 1. Schon oben geſagt worden.

2. Aus dieſem/ was zur Sach weiters/ und ſo kürtzlich/ als gründlich in ſothanen Unterricht wird angefügt unter dieſen Worten der Himmels-Königin: In deiner Einſamkeit, Abſönderung, und Behutſamkeit (der Clauſur) wirſt du (ſagt ſie (b) zu Maria von Agreda) zu finden haben all dein Gut, den Frieden deines Her- 2. Auch wiedernm erkläret MARIA.

 tzens,

tzens, mein Wohlgefallen/ den Verdienſt, den häuf-ſigen Frucht, und Belohnung der Liebe und Gnad, wie du es verlangeſt. So ja NB. geiſtlich wahrhafft nutzet.

(a) In denen Geſätzen der Braut Chriſti *part.* 2. §. 5. (b) Am 34ſten Blat. 44ſten Zahl durch den gantzen Abſatz. (c) In der 8. und 9ten Frag. (d) *Apud R. P. Mibes* am 355. Blat. (e) In denen Geſätzen der Braut Chriſti *loc. cit.* (f) *Ibidem.*

Achter Abſatz.

Von dem/ der Clöſterlichen Clauſur entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

165. Das Laſter wider die Clauſur iſt deren Verletzung.

ERſte Frag: Wie heiſſet man das Laſter/ ſo der Clöſterlichen Clauſur entgegen ſtehet?

Antwort: Man heiſſet es die Vergebung der Clauſur.

166. Sie iſt zuweilẽ läßlich/zuweilẽ tödtlich.

Anderte Frag: Was für ein Laſter iſt ſothane Vergebung der Clauſur?

Antwort: Sie iſt zuweilen ein läßliche/ zuweilen ein Todt-Sünd.

167. Läßlich zwar/ wann die Materi gering iſt.

Dritte Frag: Wann iſt ſie nur ein läßliche Sünd?

Antwort: Damahl/ da die Materi ſothaner Verletzung nur iſt gering/ und in ſich ſelbſt nicht viel ausmachet.

168. Tödtlich/ wann die Materi iſt groß.

Vierte Frag: Wann iſt ſie aber ein Todt-Sünd?

Antwort: Damahl/ wann ſie eine mercklich/ und groſ-ſe Sach anbetrifft.

Fünff-

Fünffte Frag: Aus wem kan man leichtlich abnemmen/ daß die Materi, durch die man die Clauſur verletzet/ ſeye NB. gering/ oder NB. groß? 169. Man kan dieſes abnemmen

Antwort: Man kans abnemmen

1. Aus der Perſohn, ſo die Clauſur verletzet. Alſo wurde ein Männliche Ordens-Perſohn/ die ohne Verlaub und Urſach auf ein nicht gar lange Zeit ausgienge/ nur läßlich ſündigen (a); da hingegen ein Cloſter-Frau/ die auf ein ſolche Zeit aus ihrer verlobten Clauſur ohne ſothanen Verlaub/ und Urſach hinausgienge/ einer Todt-Sünd ſchuldig iſt (b). I. Aus der Perſohn/ ſo die Clauſur verletzet.

2. Aus der Clauſur ſelbſten, die bey einigen Clöſteren iſt ſtrenger gebotten als bey anderen/ wie zu ſehen in jenen Frauen-Clöſteren/ ſo unter die Ordens-Obere gehören/ und gemeiniglich das vierte feyerliche Gelübd der Clauſur haben. Item iſt minder erlaubt aus der Regl S. Franciſci, als aus denen Reglen anderer Ordens-Stiffter/ in die innere Clauſuren der Cloſter-Frauen einzugehen. 2. Aus der verletztē Clauſur ſelbſten.

3. Aus der Weiß, die man beobachtet in Verletzung ſothaner Clauſur. Als zum Exempel/ da eintweders ein Verachtung des Gebotts, oder Gelübds, oder anſonſten ein groſſe Aergernuß wegen ausgezogenen geiſtlichen Habit bey denen Weltlichen ꝛc. darzu kommete/ iſt ſie allzeit ein Todt-Sünd. 3. Aus der Weiß/ mit der die Verletzung geſchiht.

4. Aus dem Orth, aus welchem die Verletzung der Clauſur geſchihet. Alſo wurde ein Todt-Sünd begangen/ da die Ordens-Perſohn ohne alle Verlaub/ und Urſach zimlich weit vom Cloſter ſich entfernete/ oder ohne derley Verlaub und Urſach eine frembde Perſohn zimlich weit ins Cloſter vorſätzlich hinein- und allda umführete. 4. Aus dem Orth/ wo ſie geſchiht.

5. Aus der Zeit/ in welcher dergleichen Verletzung vorbeygehet/ und zu Nachts-Zeit weit übler wird ge- 5. Aus der Zeit/ in der ſie geſchiht.

nommen / als da ſie geſchihet beym Tag ꝛc. oder da ſie geſchihet ziemlich lang / etwann Tag und Nacht / oder noch länger ꝛc. aneinander.

170. Grad diſer Verletzung ſeynd

Sechſte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat die Verletzung der Clöſterlichen Clauſur?

Antwort: Sie hat vier die ſonderlich daher gehören / als

1. Die Verlaub erſchleichen.

1. Vielfaltige Verlaub erſchleichen / oder anſonſten mit Liſt / und Unwahrheit von denen Oberen erhalten zu öffteren unnöthigen Ausgehen / und Umgang auſſer des Cloſters.

2. Unnöthiger Umgang mit Weltlichen.

2. Oeffterer unnöthiger Umgang mit weltlichen Perſohnen auch in dem Cloſter.

3. Durch Patronē die Verlaub erzwingen.

3. Durch Patronen / und Liſt der Befreundten / oder anderer Perſohnen die Obere anhalten / daß die Ordens-Perſohnen lange Zeit / oder wenigiſt unter vielen Welt-Geſchäfften / in denen ſich ein ſolche Ordens-Perſohn ohne alle Nothwendigkeit einmiſchet / auſſer dem Cloſter wohne / oder dergleichen Ding im Cloſter ſelbſten übe / und durch ſolche Perſohnen ſich / und andere Ordens-Genoſſen zimlich beunruhige / der Clöſterlichen Diſciplin ſchade ꝛc.

4. Mißbrauch der Porten.

4. Mißbrauch der Porten / Red-Zimmer / Gütter / oder Winthen.

171. Erſchlichene Verlaub iſt kein rechte Verlaub.

Siebende Frag: Warum rechnet man unter die Verletzungen der Clauſur die Erſchleichung vielfältiger Verlaub zum unnöthigen Ausgehen ꝛc. wie zu ſehen im erſten Grad?

Antwort: Darum; weilen ein ſolcher Verlaub ja nicht iſt jener Verlaub / ſo der Kirchen-Rath zu Trient / und Recht erforderen.

172. Die Clauſur iſt nur äuſſerlich

Achte Frag: Durch was verletzet die Clauſur auch der öfftere unnöthige Umgang mit weltlichen Perſohnen

nen im Cloſter, wie im anderen Grad wird erinneret? bey denk Weltlichen.

Antwort: Durch dieſes / weilen bey ſolchen Ordens-Perſohnen zwar iſt die innerliche Clauſur nach dem Leib, jedoch ohne innerliche Clauſur, oder nicht nach dem Gemüth.

Neunte Frag: Wie wird aber die Clauſur verletzet durch jene Ordens-Perſohn, welche durch Patronen ꝛc. die Obere anhaltet, daß ſie eintweders lange Zeit, oder ꝛc. auſſer dem Cloſter wohne, wie der dritte Grad verlanget? 173. Die erzwungene Verlaub iſt auch kein rechter Verlaub.

Antwort: Auf dieſe Weiß / indem die dardurch erzwungene Verlaub der Oberen keines Weegs iſt rechtmäßig / minders ohne Schaden der innerlichen Clauſur, die / wie oben geſagt worden / nothwendig iſt zu einer vollkommenen Clauſur.

Zehende Frag: Wo pflegt man meiſtens anzutreffen den Mißbrauch 174.

1. Bey der Porten.

2. In dem Red-Zimmer / Gütter ꝛc. wie der vierte Grad andeutet?

Erſte Antwort: Der Mißbrauch der Porten iſt bey allen Ordens-Geiſtlichen / die ſich vielfältig / und ohne alle Noth / oder Urſach bey der Porten ſeynd / und mit vielen unnützen Geſchwätz / Poſſen ꝛc. die Zeit alldort verzehren. 1. Der Mißbrauch der Porten iſt bey allen Ordens-Perſohnen / die ohne Noth ꝛc. ſeynd bey der Porten.

Anderte Antwort: Der Mißbrauch der Red-Zimmer, Gütter, und Winthen aber iſt inſonderheit bey jenen Cloſter-Frauen / welche auf eben die Weiß / wie erſt von allen Ordens-Geiſtlichen erinneret worden wegen der Porten / ſich bedienen ſothaner Red-Zimmer / Gütter / und Winthen. 2. Der Mißbrauch der Red-Zimmer iſt bey denen Cloſter-Frauen / ſo ohne Noth ꝛc. ſich in ſelben einfinden.

175. Mittl wider diſe Verletzung gibt es

Eilffte Frag: Wievielerley/ und was für Mittl gibt es insgemein wider die Verletzung der Clauſur?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Gemeine.

1. Die allgemeine, von denen allda eben dieſes iſt zuhalten / was wir ſchon bey allen Laſteren darvon gehalten haben.

2. Beſondere/ deren eine die Clauſur, die andere die Red-Zimmer antreffen.

2. Die beſondere, ſo wir zu mehrerer Bequemlichkeit des Leſers abtheilen in jene, ſo ſchnur gerad die Verletzung der Clauſur, und in andere, die ſchnur gerad/ und zwar benanntlich / den überflüßigen Gebrauch der Red-Zimmer, Gütter ꝛc. antreffen.

176. Beſondere wider die Verletzung der Clauſur ſeynd

Zwölffte Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere ſchnur gerad wider die Verletzung der Clauſur?

Antwort: Folgende.

1. Die Grad der Clauſur öffters überleſen.

1. Die Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Clauſur öffters überleſen/ in die Gedächtnuß wohl eindrucken / und Fleiß anwenden/ damit mans genau ins Werck ſetze.

2. In die innerliche Clauſur ſich gewöhnen.

2. Hauptſächlich auf dieſes tringen/ daß man ſich zuforderiſt gewöhne an die innerliche Clauſur; dann/ wie Bernardus (c) ſpricht/ ohne dieſe iſt die zur Clauſur verordnete Seel zwar NB. allein, nicht aber einſam. Ja iſt ihr die Cellen wie ein Kercker, oder wie einem Lebendigen das Grab: indeme aber ein ſolche Seel eben ohne dieſe innerliche Clauſur nur aus Zwang iſt im Cloſter/ ſo iſt

3. Die Abtödtung des Sinns/ und Verſtands, von denen oben geſagt worden / brauchen.

3. Sonderbar nöthig / jenes wohl zuüberleſen/ und mit groſſer Genauſamkeit zuüben/ was wir ſchon im vierten Capitl dieſes anderten Theils gegenwärtiger Lehr-Schul von Abtödtung des innerlichen Sinns, und Verſtands geſagt/ und daher ungemein nutzet. Worzu

4. Wie auch immer nutzlich beſchäftiget ſeyn.

4. Auch dahin ein beſonderer Fleiß anzulegen / daß man jenes/ was oben vom Gebrauch der Zeit/ und Embſigkeit bey der dritten Cardinal-Tugend iſt geſagt worden

den/ genau beobachte/ und in der Clauſur immerzu mit nutzlichen Verrichtungen beſchäfftiget ſeye.

Drezehende Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere ſchnur gerad/ und zwar benanntlich wider den überflüſſigen Gebrauch der Red-Zimmer, Stuben, Gütter, oder Winthen? 177. Beſondere Mittel wider den Mißbrauch der Red-Zimmer ſeynd

Antwort: Wiederum folgende.

1. Die Red-Stuben/ Gütter/ und Winthen/ wie auch oben ſchon berührt worden/ gar ſorgfältig brauchen. Im Fall aber/ da aus vernünfftigen Urſachen zuweilen dahin iſt zugehen/ iſt 1. Selbe gar ſorgfältig brauchen.

2. Faſt nöthig/ daß ſolches allzeit geſchehe nach denen löblichen Verordnungen eines jeden Heil. Ordens/ Cloſters/ und Inſtituts. Auf dieſe Weiß verordnet die Regl der Heil. Clara/ daß insgemein/ und (auſſer einigen gar beſonderen Fällen) die beym Red-Fenſter ſeyende Cloſter-Frau niemahl ſehe/ wer mit ihr rede/ auch eine andere Schweſter bey ſich habe/ ſo das geredete hören könne ꝛc. Die Satzungen aber anderer wohl eingerichteten Clöſter verlangen/ daß bis ins zwaintzigiſte Jahr vom Eintritt in den Orden keiner Cloſter-Frau erlaubt ſeye/ beym Red-Gütter ohne andere Cloſter-Frau zuerſcheinen. Mehr andere ſolche heilig- und löbliche Verordnungen findet man ſchier bey allen wohl regulirten Frauen-Clöſteren ꝛc. 2. Selbe brauchē mit Beobachtung der rechtē Ordnung.

3. Soll ein Cloſter-Frau niemahl zum Red-Fenſter gehen aus Sorgfalt für die Elteren/ Freunden ꝛc. um zu wiſſen/ wie ſie leben/ was ſie thun ꝛc. 3. Aus Sorg für die Elteren niemahl in die Red-Zimer gehen ꝛc.

4. Soll noch weniger ein Cloſter-Frau ſothane Elteren/ Befreunden hollen/ oder ruffen laſſen/ oder anſonſten dorthin zu ihnen gehen/ um von ihnen einen Troſt zu empfangen. 4. Noch weniger die Elteren dahin ruffen laſſen wegen eines Troſts ꝛc.

Vier-

173. Sorgfaltig gebrauchet man das Red-Zimmer ꝛc. da es gebraucht wird

Vierzehende Frag: Was für Stuck erfordert jener NB. ſorgfältige Gebrauch der Red-Zimmer, Güter ꝛc. von dem allda im erſten Mittl iſt geſagt worden?

Antwort: Er erfordert vier folgende; als

1. Mit guter Meynung ꝛc.

1. Daß man ſothanes Red-Zimmer ohne gute Meynung/ vorgängige kurtze Anruffung der göttlichen Gnad/ Erlaubnuß/ Gehorſam/ und genugſame Urſach/ ſo eintweders die Ehr GOttes/ oder die Liebe des Nächſtens/ oder obhabende Verrichtung ꝛc. muß betreffen/ niemahl betrette.

2. Kurtz ꝛc.

2. Daß dieſe Betrettung/ ſo viel möglich/ und die Beſcheidenheit zulaſſet/ ſeye jederzeit kurtz/ auch ſelten/ zugleich alſo/ daß die Cloſter-Perſohn bey ihrer Zuruckkunfft alſobald das Gewiſſen erforſche/ Reu/ und Vorſatz über alle dorten an ihr ſelbſt vermerckte Unförm mache/ ſodann alles weltliche/ ſo ſie eben dorten gehört/ zu vergeſſen trachte.

3. Ohne Schertz-Reden ꝛc.

3. Daß man auch das Reden/ ſo allda geſchihet/ in beſonderer Maaß/ und Schrancken habe; als zum Exempl/ daß man ſich alldorten hüte vor unnützen Schertz-Reden; dann/ wie der heilige Bernardus ſagt: (d) kan man zwar zuweilen Schertz-Reden anhören, jedoch ſelbſt Schertzen iſt (ſonderbar auf geiſtliche Perſohnen) allzeit ungebührlich. Item, daß man damahls nur rede von nothwendig-oder anſonſten zur Ehr GOttes/ zum Heyl des Nächſten/ oder eigenen nutzlichen Sachen/ all anderes aber eintweders verhindere/ oder nicht beantworte ꝛc.

4. Mit Eingezogenheit.

4. Daß man eben da habe eine beſondere Eingezogenheit des Gemüths durch öffteres Angedencken an die Gegenwart GOttes/ wie auch die Augen/ und andere äuſſerliche Sinn genau bewahre vor aller Ausgelaſſenheit.

Fünff-

Fünffzehende Frag: Worzu thut es ſonderbar nutzen / daß ein Closter-Frau zu denen Red-Gütteren / Zimmeren / und dergleichen gehe unter genauer Beobachtung jener löblichen Verordnungen, die dißfalls bey jedem heiligen Orden / Closter / und Institut seynd zu finden / wie andere Mittl oben verlangen?

179. Die Beobachtung der rechtẽ Ordnung bey Betrettung der Red-Zimmer iſt nutzlich

Antwort: Es thut nutzen

1. Zu dieſem / auf daß dardurch jene Behutſamkeit / wegen welcher dergleichen Verordnungen von denen Ordens-Stiffteren / oder Oberen ſeynd errichtet worden / deſto gewiſſer werde beybehalten.

1. Zu gewiſſer Behutſamkeit.

2. Zu dieſem / daß auch GOtt in Anſehung deß Gehorſams / ſo darduch ſothanen Verordnungeu geſchihet / deſto reichlicher ſeine Gnaden einer ſolchen Closter-Frauen mittheile / mithin ſie deſto mehrer vor allem Ubel in dergleichen gefährlichen Orth bewahre.

2. Zu Erlangung reichlicher Gnaden GOttes.

Sechzehende Frag: Warum ſoll ein Closter-Frau niemahl gehen in die Red-Stuben ꝛc. aus Sorgfalt für ihre Elteren, Befreunde ꝛc. um zu wiſſen, wie ſie leben ꝛc. wie im dritten Mittl erinneret worden?

180. Durchs Gebett ſorget man zum beſten für die Elteren.

Antwort: Darum; weilen / wie wohl bemercket der gelehrte Baſſo, (e) das mächtigiſte Mittl / wordurch ein ſolche Seel für ihre Elteren / Befreundte ꝛc. und dero Wohlſeyn zum beſten kan ſorgen / iſt allein das Gebett / zu dem ſie ja das Red-Gütter keines wegs bedarff.

Sibenzehende Frag: Woher wiſſen wir hauptſächlich, daß noch weniger ein Closter-Frau ſolle ihre Elteren, Befreundte ꝛc. ins Red-Zimmer holen, oder ruffen laſſen, oder anſonſten zu ihnen dorthin gehen, um von ihnen einen Troſt zu empfangen, wie das vierte Mittl mehrmahl oben lautet?

181. Noch weniger ſolle ins Red-Zimmer die Clo-Frau wegen eines Troſts hollen laſſen die Elteren / weilen es

Antwort: Wir wiſſen dieſes hauptſächlich

1. Mißrathen die HH. Vätter.

1. Aus allgemeiner Lehr der heiligen Vätter / und Geiſt-Erfahrnen / aus denen wir oben (f) ſchon einige haben angezogen.

2. Weilen dergleichen Troſt ihr nicht zuſtehet nach Lehr des H. Bernardi.

2. Aus dieſem / daß / wie gar ſchön zeiget der heilige Bernardus, dergleichen Troſt nur ſinnlich / und einer GOtt verlobten Seel gar nicht anſtändig ſeye. Darum er dann auch bey dem geiſtreichen Rodriquez (g) aufſchreyet: Wie wird ich dich, mein JEſus! unter meinen (Elteren) Befreunden (und Bekannten) finden, der du dich nach Zeugnuß des heiligen Lucas (h) unter denen Verwandten, und Bekannten nicht haſt wollen finden laſſen? Soll alſo um ſo viel minder ein Cloſter-Frau ihre Elteren / Befreundte ꝛc. ins Red-Zimmer ruffen laſſen / oder anſonſten zu ihnen dorthin gehen / um einen ſolchen Troſt zu empfangen / weil JEſus alldort nicht iſt zufinden.

(a) *Reiffenſtuel in 3. Decret. Tit. 35. n. 69.* (b) *Holzmann de Clauſura. num. 592. p. 3. Tract. 3.* (c) *Ad Fratres de Monte T. 5. c. 4. n. 10.* (d) *Lib. 2. de Cenſ.* (e) *De Clauſura pag. 682.* (f) In der 2ten Abtheilung 10ten Frag. (g) *Part. 2. Tract. 5. cap. 1. in fin.* (h) *Luc. 2. ℣. 44.*

Neunter Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken / die in gegenwärtiger Materi von denen Ordens-Gelübden gar nutzlich seynd zu beobachten.

182. Die Clöſterliche Seel ſoll

ERſte Frag: Wie viel / und was für Lehr-Stuck ſeynd von der bißher erklärten Materi deren Ordens-Gelübden ſonderbar nutzlich zu beobachten?

Antwort: Folgende drey.

1. Daß

1. Daß ein jede Clöſterliche Seel ſich inſonderheit eiffrig befleiſſe/ dieſe Materi, ſo viel ſelbe ein ſolche Seel angehet/ wohl zu wiſſen/ und in der That recht zu üben. 1. Die Materi von denen drey Ordens-Gelübden wohl wiſſen.

2. Daß zu dieſem End ſehr nutzlich ſeye/ wann ein ſolche Seel im Jahr zweymahl/ als etwann vor der jährlichen Gedächtnuß des Tags der Profeſſion, wie auch in denen Achttägigen heiligen Exercitien ꝛc. ſich über dieſe Materi ſonderbar examinire/ die Zweiffel aufſchreibe/ und ordentlich daraus mit dem Beichtvatter/ Oberen/ Meiſteren/ oder anderen dergleichen Verſtändigen ꝛc. rede. 2. Sich über ſolche ſonderbar examinieren.

3. Daß ein dergleichen Seel in Beobachtung ihrer Gelübden dahin ſich beeiffere/ jederzeit/ ſo viel möglich/ dasjenige zu thun/ oder zu laſſen/ was ſicherer/ und vor GOtt angenehmer iſt. 3. Zu Haltung derſelben allzeit das ſicherere thun.

Anderte Frag: Warum ſoll ſich ein jede Clöſterliche Seel eiffrig befleiſſen, dieſe Materi, ſo viel ſelbe ein ſolche Seel angehet, wohl zu wiſſen, und in der That recht zu üben, wie im erſten Lehr-Stuck geſagt worden? 183. Durch Haltung der Ordens-Gelübdeu lebt man Clöſterlich.

Antwort: Darum, weilen in ſothaner Materi beſtehet das hauptſächlichſte/ wordurch das Leben einer ſolchen Seel iſt Clöſterlich, wie bißhero ſchon öffters geſagt worden.

Dritte Frag: Wie ſoll das Examen/ und anderes/ von dem im Anderten Lehr-Stuck gemeldet worden/ geſchehen/ damit es einer Clöſterlichen Seel ſehr nutzlich ſeye? 184. Die Clöſterliche Seel ſoll ſich examinieren

Antwort: Auf dieſe Weiß; als

1. Soll ſothanes Examen ſeyn ſo wohl von denen Dingen/ die einer ſolchen Seel insgemein/ und täglich in ihren Ordens-Gelübden begegnen/ als von anderen/ die nur zuweilen ſich begeben. 1. Sowohl von denen täglichen als anderen Dingen ihrer Ordens-Gelübd.

2. Sollen auch die Zweiffel / ſo ſie hat in dieſer Materi / kurtz angemercket werden.

2. Sollen die Zweiffl / die derentwegen ſollen aufgeſchriben werden / kurtz und nur ſo viel angemerckt werden / als ein ſolche Seel nöthig hat zufragen.

3. Soll auch mit dem Beichtvatrer eine Abredung geſchehẽ.

3. Soll auch ſodann mit dem Beicht-Vatter / Oberen ꝛc. in ſo weit daraus geredet werden / damit ſolche Seel hernach gründlich wiſſe / was ſie in ihren Zweifflen habe gewiſſenhafft zu thun / und zulaſſen ꝛc.

185. Das ſicherere ſoll ein ſolche Seel erwählen

Vierte Frag: Wann ſoll ein ſolche Clöſterliche Seel NB. ſonderbar ſich beeifferen in Beobachtung ihrer Gelübden das ſicherere / und GOtt angenehmere zu thun / oder zu laſſen / wie im dritten Lehr-Stuck wird erinneret?

Antwort: NB. ſonderbar damahls / da

1. Da ein Zweifel iſt / ob etwas nit ſeye Sünd.

1. Iſt ein Zweiffl / ob dieſes / oder jenes nicht Sünd ſeye wider ein- oder anderes beſagter Gelübden.

2. Da ſie ſich einer böſen Gewohnheit / ſo ſie in ihren Gelübden gehabt / will abthun.

2. Da ein ſolche Seel ernſtlich verlangt loß zu werden von jener böſen Gewohnheit / in Beobachtung ihrer Ordens-Gelübden / wie bißhero / leicht durchzugehen / und nur obenhin auf ſolche Acht zuhaben.

3. Da ſie will ernſtlich vollkommen werdẽ.

3. Da ſie einen beſonderen Ernſt hat / nach der Clöſterlichen Vollkommenheit mit groſſen Schritten zu trachten.

Zwölfftes Capitl.

Von denen Theologiſchen Tugenden/ Glaub, Hoffnung, und Lieb.

Erſter Abſatz.

Von der erſten Theologiſchen Tugend/ nemlich dem Glauben/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch denen Beweg-Urſachen/ ſolchen hochzuſchätzen/ und öffters zu üben.

Zu beſſerer Erklärung dieſer Materi ſeynd nöthig einige Abtheilungen. Aus dieſen iſt

Die Erſte Abtheilung

Von der Beſchaffenheit/ Graden/ Staffl/ oder Ubungen des Glaubens.

Erſte Frag: Was verſtehet man NB. insgemein unter dem Glauben? I. Unter den Glauben verſtehet man

Antwort: Man verſtehet NB. insgemein darunter 1.

1. Treu/ und Glauben im Handl/ und Wandl. Treu.

2. Ein ſtetes Vertrauen/ ſo man hat etwas zuerlangen/ und der heilige Jacobus (a) zum rechten Gebett erfordert/ da er ſpricht: Er bitte aber im Glauben, und zweiffle nicht. 2. Das Vertrauē.

3. Den übernatürlichen/und Theologiſchen Glauben/ von dem wir allda handlen. 3. Den übernatürlichen Glauben.

2. Dieſer iſt — Anderte Frag: Wie vielerley iſt dieſer übernatürliche, und Theologiſche Glauben / von dem wir allda handlen?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Ein Tugend — 1. Die Tugend deſſelben.

2. Ein Act. — 2. Die Würckung / oder Act ſothaner Tugend.

3. Die Tugend iſt ein im H. Tauff uns übernatürlich eingegoſſene Krafft zu glauben / was GOtt geoffenbaret. — Dritte Frag: Was iſt dann die Tugend gedachten übernatürlichen, und Theologiſchen Glaubens?

Antwort: Sie iſt ein NB. das erſtemahl im heiligen Tauff uns von GOtt übernatürlich eingegoſſene übernatürliche Krafft, durch welche wir in den Stand gelangen, übernatürlich, und wie ſichs gebührt, glauben zukönnen alles, was, und weilen es GOtt zuglauben hat geoffenbaret, auch die Catholiſche Kirch befihlt zuglauben.

4. Der Act iſt der würckliche Glauben. — Vierte Frag: Was iſt die Würckung, oder Act der erſt beſchribenen Tugend des Glaubens?

Antwort: Er iſt ein würcklicher Glauben alles deſſen, und auf die Weiß, ſo wir erſt haben erinneret bey jetzt erwehnter Tugend des übernatürlichen Glaubens.

5. Sowohl die Tugend / als Act dieſes Glaubens gehen — Fünffte Frag: Was für Stuck ſeynd ſowohl bey der Tugend, als Act des erſt erklärten Glaubens ſonderbar zubeobachten?

Antwort: Folgende vier.

1. Auf GOtt / als das hauptſächlichiſte Glaubens-Stuck. — 1. Daß das hauptſächlichiſt-allererſt-und fürnehmſte / ſo wir durch ſothanen Glauben haben zuglauben / ſeye glauben in den wahren GOtt, wie gar wohl bemercket der Heil. Auguſtinus (b).

2. Haben zur Urſach die unbetrügliche Wahrheit GOttes, — 2. Daß wir ſowohl in GOtt / als all anderes / was wir durch erwehnten Glauben zuglauben ſchuldig ſeynd / benanntlich glauben müſſen aus dieſer Urſach / weilen Ers, GOtt nemlich, nach ſeiner unendlich-unfehl-

bar- und unbetrüglichen Wahrheit hat alſo geoffenbaret, und als Glaubens-Stuck uns hat laſſen durch die Catholiſche Kirchen vortragen.

3. Daß wir in Glaubung ſothaner Glaubens-Stuck ehender wolten das Leben verliehren / als nur in mindiſten jemahl darvon abweichen. 3. Ehender ſterbẽ / als von der mindiſten Glaubens-Wahrheit abweichen.

4. Daß ein einfältige Seel in dieſer Sach zum leichtiſten könne durchkommen / da ſie von gantzen Hertzen jederzeit glaubet / und bis auf ihren letzten Bluts-Tropfen zuglauben bereittet iſt / was / wie / und weilen es glaubt die heilige Catholiſche Kirchen. 4. Die Einfältige glauben zum leichtiſten / da ſie glauben / was die Catholiſche Kirch glaubt.

Sechſte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffel / oder Ubungen hat die zuvor beſchribene Tugend des übernatürlich- und im heiligen Tauff eingegoſſenen Glaubens? 6. Grad der Tugend des Glaubens ſeynd

Antwort: Folgende drey.

1. Erhaltet durch ſie der Menſch den Anfang, Fundament, und Grund ſeines Heyls. 1. Daß ſie iſt ein Anfang des menſchlichen Heyls.

2. Wurde ohne ſie im Menſchen das Tugend-Gebäu niemahl veſt ſeyn. 2. Ein Veſte des Tugend-Gebäus.

3. Wurde ohne ſie der Menſch niemahl haben / noch haben können jene Act des Glaubens / von denen wir eben auch hernach beſondere Grad / Staffel / oder Ubungen anzeigen werden. 3. Ein Urſach des würcklichen Glaubens.

Siebende Frag: Woher wiſſen wir den erſten Grad jetzt geſagter übernatürlich- und im Tauff eingegoſſener Tugend des Glaubens? 7. Den erſtẽ Grad lehret der Kirchen-Rath zu Trient.

Antwort: Wir wiſſen ihne aus einer Glaubens-Lehr / die der Kirchen-Rath zu Trient alſo (c) vorbringet: Der Glaub iſt (verſtehe im Menſchen) ein Anfang ſeines Heyls, und ein Fundament, wie auch der Urſprung aller Rechtfertigung (vor GOtt).

Achte

8. Der andere Grad zeiget ſich aus einer Gleichnuß bey dem H. Bonaventura.

Achte Frag: Wie wiſſen wir; daß ohne dieſe Tugend im Menſchen das Tugend-Gebäu niemahl wurde veſt ſeyn, wie im anderen Grad erinneret worden?

Antwort: Wir wiſſen es aus jener ſchönen Gleichnuß / welche der Heil. Bonaventura zur gegenwärtigen Sach alſo (d) anfüget / da er ſchreibt: Gleichwie das Fundament mittls ihrer Stärcke beveſtiget ein materialiſches Gebäu, alſo wird veſt gemacht das geiſtlich- oder ſittliche Tugend-Gebäu in der Weeſenheit des Glaubens.

9. Grad des Acts des Glaubens ſeynd

Neunte Frag: Was für- und wie viel Grad / Staffl / oder Ubungen haben dann die Act, und Ubungen der bißher erklärten Tugend des Glaubens, von denen wir ebenfalls oben beſonders zu melden verſprochen?

Antwort: Wiederum folgende.

1. Glauben / weilē es GOtt geoffenbaret.

1. Glauben wahrhafft, weilen es hauptſächlich GOtt geoffenbahret.

2. Lebhafft glaubē.

2. Glauben lebhafft.

3. Glaubē auf die Weiß / wie wirs ſchuldig.

3. Glauben auf die Weiß, wie wirs ſchuldig ſeynd.

4. Glauben zur Zeit / da es ſeyn ſoll.

4. Glauben zur Zeit, da es ſeyn ſoll.

Zehende Frag: Warum ſollen wir durch die Act der bißher erklärten Tugend des Glaubens glauben / weilen es hauptſächlich GOtt geoffenbahret ꝛc. wie im erſten Grad wird geſagt?

10. Der Glauben aus einem menſchlichen Abſehen iſt kein übernatürlicher Glaub.

Antwort: Darum; weilen jener Glaub / den man etwann aus einem menſchlichen Abſehen / oder nur auf den Schein / oder aus einer anderen nur natürlichen Urſach erweckete / nicht wäre übernatürlich, mithin kein Act der Tugend des Glaubens, von deme wir allda handlen.

11. Eilffte Frag: Wann glaubt man lebhafft?

Lebhafft iſt der Glauben / da

Antwort: Damahls / da ſich bey unſerem Glauben auch einfindet

1. Ein

1. Ein fromm=und Chriſtliches Leben. Dann wie der heilige Jacobus (c) erinneret: der Glaub ohne Werck iſt todt. 1. Das Leben auch iſt fromm.

2. Da man jenes / ſo man glaubet / auch wohl bedencket / mithin weiß / was man glaubet; als zum Exempl: Wer GOtt ſeye, wie unendlich weiß, mächtig, barmhertzig, gerecht ꝛc. was groſſes Gut in ihme enthalten? ꝛc. wie hernach im 5. Abſatz von der Liebe klärer kommt. 2. Da man dieſes nach- und überdencket / was man glaubt.

3. Da man eben damahls / wann man würcklich etwas glaubet / im Hertzen gegen GOtt ſich erhebet / ihne deſſentwegen anbettet / und wegen ſeiner für allzeit veſtiglich zuglauben gedencket. 3. Da man auch damahls das Hertz zu GOtt erhebet.

Zwölffte Frag: Durch was glauben wir auf die Weiß, wie wir ſchuldig ſeynd? 12. Die Weiß zuglauben haltet jener / der

Antwort: Durch dieſes / da wir

1. Austrucklich / das iſt / von Stuck zu Stuck glauben / was wir wiſſen / und ſchuldig ſeynd alſo zuglauben / wie im Catechiſmo ausführlicher wird angezeigt. 1. Ausdrucklich glaubt / was er alſo zuglauben ſchuldig iſt.

2. Da wir hingegen alles andere wenigiſt in einem allgemeinen Glaubens-Act einſchlieſſen / wie ſchon oben in der fünfften Frag auf die letzt iſt geſagt worden / und jeder Chriſt auch ſchuldig iſt. 2. Der hingegen all anderes einſchlieſſen

Dreyzehende Frag: In wem glauben wir zur Zeit, da es ſeyn ſoll? 13. Zur rechten Zeit glaubt man / da es gebotten iſt zuglauben.

Antwort: In dieſem / da wir einen Act des Glaubens erwecken eben auf die Zeit / zu welcher wir verbunden ſeynd / einen ſolchen zuerwecken. Als zum Exempl / ſobald wir zur Vernunfft kommen / oder in einen Glaubens-Zweiffl fallen ꝛc. oder anſonſten / wie hernach gleich mehrers wird erhellen.

(a) *Jacob.* 1. *v.* 6. (b) *Lib.* 4. *de Civit. Dei cap.* 20. (c) *Seſs* 6. *cap.* 8. (d) *Serm.* 3. *in Dominic.* 23. *poſt. Pentecoſt.*

Anderte Abtheilung

Von weiterer Erklärung erſt angemerckter Graden/ Staffl/ oder Ubungen/ ſowohl der Tugend, als Act des Glaubens.

14. Die Grad ſowohl der Tugend/ als Act des Glaubens gedeyen

ERſte Frag: Worzu gedeyen hauptſächlich die bißher verordnete Grad/ Staffl/ oder Ubungen ſowohl der Tugend/ als des Acts des Glaubens?

1. Das wir all/ zuglauben ſchuldiges/ glauben.

Antwort: Sie gedeyen hauptſächlich zu folgenden Stucken.

1. Damit wir das alles, was/ und wie ein Chriſt ſchuldig iſt/ glauben.

2. Daß wir jenes/ ſo öffters komt zuglaubē/ allzeit verdienſtlich glauben/ wie auch 3. Recht/ und 4. Veſtiglich.

2. Damit wir auch jenes/ was aus dieſem allem öffters uns kommt zuglauben/ können jederzeit verdienſtlich glauben.

3. Damit wir zugleich allzeit recht glauben.

4. Damit wir ebenfalls für allzeit veſtiglich glauben.

15.

Anderte Frag: Was iſt ſonderbar zumercken/ damit wir/ wie das erſte Stuck allda verlanget/ NB. Alles, was, und wie ein Chriſt ſchuldig iſt, glauben?

1. Man muß zuvor ſeyn Chriſtlich/ bevor man will ſeyn from̃.

Antwort: Es iſt ſonderbar zumercken

1. Die lehrreiche Meynung des hochgelehrten Antonii Guevarra, da er (a) ſagt: es müſſe ein jede Seel/ bevor ſie will fromm/ oder geiſtlich werden/ ſich befleiſſen/ daß ſie gut Chriſtlich ſeye. Dahero/ und

2. Dahero ſich nutzlich eine Seel jener Stuck/ die ausdrucklich/ und nicht ausdrucklich ſeynd zu glauben/ thut inneren.

2. Jene Seel/ welche aus dem Catechiſmo nicht mehr wuſte/ was ausdrucklich/ und nicht ausdrucklich zuglauben ſeye/ damit ſie NB. alles glaube/ mithin auch ſich tauglich mache/ fromm/ oder geiſtlich zuwerden/ ungemein nutzlich handlete/ da ſie ſich auf ſothanes alles/ welches man allda mit Fleiß nicht anfügen wollen/ etwann

wann in denen heiligen Exercitien/ oder ſonſten in einer bequemen Zeit des Jahrs ꝛc. aus Liebe GOttes im gedachten Catechiſmo erinneret.

Dritte Frag: In wem beſtehet hauptſächlich jenes, ſo uns öffters kommt zuglauben, wie das andere Stuck oben erinneret? 16. In dem Hochheiligiſten Sacrament des Altars kommt öfftere Gelegenheit zu glauben.

Antwort: Es beſtehet in dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars.

Vierte Frag: Warum kommt uns dieſes hochheiligiſte Sacrament öffters zuglauben? 17.

Antwort: Darum

1. Weilen ſelbiges iſt faſt in allen Kirchen anzutreffen/ auch anſonſten uns vielfältig zu Augen kommet/ als zum Exempl/ in Anhörung der heiligen Meß/ oder da mans zu Krancken trägt ꝛc. 1. Weilen ſelbes uns öffters zu Geſicht komet.

2. Weilen gegen eben dieſem hochheiligiſten Sacrament meiſtens wird erfordert/ daß wir unſeren Verſtand gefangen geben/ und mit einfältig-aufrichtigen Hertzen aus dem gottſeeligen Thoma von Kempen (b) gedencken: GOtt vermag mehrer zuwürcken, als der Menſch kan verſtehen. 2. Weilen gegen dieſen iſt der Verſtand mehriſtens gefangē zu geben.

Fünffte Frag: Was iſt aber zuthun/ damit wir jederzeit/ als offt nemlich hochgedachtes Sacrament uns kommt zuglauben/ verdienſtlich glauben? 18. Bey dieſem Sacrament iſt

Antwort: Es iſt

1 Zu erhollen der treffliche Spruch des heiligen Auguſtini, welcher wohl (c) bemercket: daß der Glaub keinen Verdienſt habe von jenem/ was man mit menſchlicher Vernunfft kan begreiffen. Worauf dann 1. Zubeobachten die Lehr des H. Auguſtini.

2. Iſt zumeiden alles fürwitzige Nachgriblen/ oder anderes unnöthiges Ausecklen/ Diſputiren/ und Nachforſchen von dieſem heiligiſten Sacrament. Wohl aber ſollen wir 2. Zumeiden alles fürwitzige nachgriblen.

3. Einfältig vorzuſtellen/ daß da ſeye der wahre GOtt/ und Menſch.

3. In ſelbem/ als offt wir ſolches ſehen/ oder deſſelben erinneret werden/ mit aufrichtig-demüthig- und einfältigen Glauben uns vorſtellen/ daß allda ſeye der wahre GOtt, und Menſch Chriſtus JEſus mit Fleiſch und Blut, wie er gebohren aus Maria der Jungfrauen, 33. Jahr gelebet, für uns geſtorben ꝛc. nun aber ſitzet zur Rechten ſeines himmliſchen Vatters ꝛc. Worauf dann

4. Dieſer anzubetten.

4. Selber mit tieffiſter Ehrenbietigkeit/ und kindlicher Forcht iſt anzubetten/ zu loben/ ihme zu dancken ꝛc. und mit mehr anderen dergleichen Acten/ welche uns einfallen/ zu ehren.

19. Recht zuglauben iſt

Sechſte Frag: Wie ſollens wir angreiffen/ damit wir allzeit NB. recht glauben, wie im dritten Stuck wird vermeldet?

Antwort: Wir ſollen bey jedem Glaubens-Act

1. Anzuruffen GOtt.

1. GOtt zugleich mit jenen Evangeliſchen Worten anruffen: Mein GOtt! hilff mir in meinem Glauben.

2. Mit Bedacht auf alle Wort des Glaubens/ Acht zuhaben.

2. Sollen wir nicht obenhin/ und kurtzum/ wie man pflegt zu ſagen/ ſondern mit Bedacht, und Aufmerckſamkeit/ auf alle Wort einen ſolchen Act des Glaubens eintweders aus einem Gebett-Buch leſen/ oder aus uns ſelbſten alſo machen/ daß wir wohl wiſſen/ was wir thun/ von wem wir handlen/ und was wir dardurch andeuten wollen.

3. Auf jeden Glaubens-Act zu leben/ und zu ſterben.

3. Sollen wir bey jedem ſolchen Glaubens-Act mit Mund und Hertzen verlangen/ auf ſelben jederzeit zu leben/ und zu ſterben.

20. Dem veſtẽ Glauben iſt entgegen

Siebende Frag: Wann thun wir nicht feſtiglich glauben?

Antwort: Hauptſächlich damahl/ da wir

1. Zweiffel in ſelbem.

1. Stecken in einem Zweiffl wider eine Glaubens-Sach.

2. Da

2. Da uns zuſtoſſet eine ſchwere Verſuchung in Glaubens-Stucken. 20. Ein ſchwere Verſuchung.

Achte Frag: Wie ſoll man ſich verhalten/ da ſich in uns erhebet ein Zweiffl in einer Glaubens-Sach? 21. Im Zweifl iſt

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Soll man alſobald/ und ohne einiges nachgrüblen in ſich erwecken einen Act des Glaubens gegen eben dieſer Sach/ in welcher uns ein Zweiffl aufſtoſſet. Soll demnach/ und muß 1. Nicht nachzugriblen.

2. Ein ſolcher Menſch alſo gedencken: Mir iſt genug, daß eben dieſes (von dem nemlich der Zweifl iſt) die Catholiſche Kirchen lehre, in welcher ich will leben, und ſterben. Man beliebe dieſes nur öffters zuwiederhollen/ dafern nemlich der Zweifel öffters anſetzte/ ſo wird die Sach bald beſſer werden. Ubrigens/ und 2. Zugedencken/ daß es genug ſeye/ da die Kirchen GOttes etwas lehret.

3. Iſt zu vollkommener Aufhebung alles Zweiffels ſonderlich damahl/ wann dieſer in etwas nachgelaſſen/ aus Thoma von Kempen auch (d) zubedencken/ daß von dir, mein Seel! erfordert werde der Glaub, nicht hohe Verſtändnuß, noch tieffe Erkanntnuſſen der Geheimnuſſen GOttes. Was zweifleſt du dann? Darauf/ und 3. In Glaubens-Sachen wird nur erfordert der Glaub.

4 Kan ſich auch damahls ein ſolche Seel gar nutzlich anreden eben mit denen weiteren Worten Thomæ von Kempen: (e) Wann du die Ding nicht begreiffeſt, die unter dir ſeynd, wie wilſt du dann ergründen, was ober dir iſt? Schäme dich alſo/ daß du zweifleſt ab deme/ ſo weit ober dir iſt. 4. Iſt zugebrauchē die Lehr Thomæ von Kempen.

Neunte Frag: Durch was kan ſich der Menſch leichtlich loß machen von einer ſchweren Verſuchung in Glaubens-Sachen? 22. Bey einer ſchweren Verſuchung im Glauben/ iſt

Antwort: Durch folgende Stuck.

1. Nicht zuantworten.

1. Soll ſich ein ſolcher Menſch nicht einlaſſen/ wie Thomas (f) ſagt / mit Antwort auf die einfallende Gedancken.

2. Einfältig zu glauben / was die Kirchē GOttes glaubt.

2. Solle er in dieſem allein verbleiben: Ich glaube, was die heilige Catholiſche Kirchen glaubet, wie ſowohl bey Hermanno Mott (g), als Abraham à S. Clara (h) gar ſchön wird erkläret.

3. Iſt zu GOtt eyfrig zubitten.

3. Soll er auch eyfrig bitten zu GOtt/ daß dergleichen Verſuchung aufhöre. Es können zu dieſer Sachen gar wohl dienen öffters wiederholte Schuß-Gebettlein / als zum Exempl: Mein GOtt! Komme mir zu Hülff, HErr eyle mir zuhelffen ꝛc. oder; Erlöſe mich O HErr! von allem Ubl ꝛc. oder; Mein GOtt! erbarme dich meiner ꝛc. oder man kan bedächtlich / und langſam betten den Glaub in GOtt ꝛc. Solte dann die Verſuchung nichts deſtoweniger fortdauren/ ſo iſt

4. Iſt nicht kleinmüthig zuwerden.

4. Nicht kleinmüthig zuwerden/ indeme uns ein ſolche Verſuchung/ die wir ſelbſt nicht gern haben / nicht kan ſchaden/ wie wohl bemercket P. Mott (i). Indeſſen iſt doch ſehr nutzlich / daß wir ſolche ſodann annemmen von der Hand GOttes/ als eine Straff/ und mit Gedult wegen GOtt leyden; oder daß wir die Gedancken auf andere nutzliche Sachen abziehen / mithin die Verſuchung gleichſam vergeſſen; oder daß wir ſie auch verachten/ als einen nichtswerthigen Fallſtrick des leidigen Sathans.

(a) *In Specul. Religioſor. Prolog. à pag. 9.* (b) *Lib. de Imit. Chriſti. cap. 18. §. 1.* (c) *Homil. 26. in Evangel.* (d) *Thomas Kempenſ. loc. cit.* (e) *Idem loc. cit.* (f) *Cit. in loc. eod. §. 2.* (g) *In Manu Religioſa pag. 209.* (h) *Grammatica Religioſa ✠. Fides.* (i) *Hermannus Mott loc. cit. in Manu Religioſa.*

Dritte Abtheilung.

Von denen Beweg-Urſachen / den bisher erklärten Glauben hoch zuſchätzen / und öffters zuüben.

Erſte Frag: Wieviel / und was für Beweg-Urſachen gibt es / die Tugend des bisher erörterten übernatürlichen Glaubens hoch zuſchätzen / und deſſen Act öffters zuerwecken? 23. Sowohl die Tugend / als Act des Glaubens iſt

Antwort: Folgende drey; als

1. Daß ſowohl ſothane Tugend / als deſſen Act ſeyen fürtrefflich. 1. Fürtrefflich.

2. Daß auch beyde ſeyen nothwendig. 2. Nothwendig.

3. Daß ſie nicht minder ſeyen nutzlich. 3. Nutzlich.

Andere Frag: Aus wem können wir NB. hauptſächlich abnemmen / daß ſowohl die Tugend / als die Act gedachten Glaubens ſeyen fürtrefflich? 24.

Antwort: Wir könnens NB. hauptſächlich abnemmen aus dieſem / daß

1. Die Tugend ſothanen Glaubens ſeye der Anfang unſers Heyls, und anderes ungemein groſſes in uns würcke / wie ſchon oben in denen Graden ꝛc. derſelben geſagt worden. 1. Die Tugend iſt fürtrefflich, weil ſie iſt ein Anfang des menſchlichen Heyls.

2. Daß nach Lehr des heiligen Pauli ohne dem Act eben geſagten Glaubens der vernünfftige Menſch unmöglich könne GOtt gefallen, übrigens aber auch viel anderes Unheil über ſich ziehete / wie eben auch oben in denen Graden ꝛc. ernennten Acts iſt gemeldet worden. Wordurch dann die Fürtrefflichkeit eben dieſes Acts klar erhellet. 2. Ohne den Act des Glaubens kan man GOtt nicht gefallen.

Dritte Frag: Wie iſt aber nothwendig ſowohl die Tugend, als die Act öffters geſagten Glaubens? 25.

Antwort: Es iſt

1. Die Tugend/ iſt nothwendig/ dann ſie iſt ein Veſte des Tugend-Gebäus.

1. Sothane Tugend eben ſo nothwendig zur Veſte des Tugend-Gebäus/ als nothwendig iſt das Fundament zur Veſthaltung eines irrdiſchen Gebäus/ wie wiederum oben erinneret worden.

2. Auch der Act; dann ohne ihme kan man nicht ſeelig werden.

2. Seynd auch die Act dieſes Glaubens ſo nothwendig/ daß jener Menſch/ ſo die Vernunfft-Jahr erreichet/ nicht könne ſeelig werden/ wie der Tridentiniſche Kirchen-Rath entnimmet eines Theils aus jenen Worten (a) des heiligen Pauli: Ohne Glauben (in der That nemlich/ wie die Lehrer meiſtens erklären) iſt es unmöglich GOtt zu gefallen; Anderen Theils auch aus dem heiligen (b) Joanne, da er ſchreibt: Der nicht glaubt, iſt ſchon verurtheilt ꝛc.

26. Nutzlich iſt die Tugend/ und deren Act.

Vierte Frag: Zu wem iſt auch hauptſächlich nutzlich ſowohl die Tugend/ als auch die Act erwehnten Glaubens?

Antwort: Es ſeynd alle beyde hauptſächlich nutzlich

1. Zum Guten/ von dem ſchon oben geſagt worden.

1. Zu all jenem Guten/ ſo wir oben in denen Graden ſowohl der Tugend/ als Act ſchon haben angefügt.

2. Zu überwinden alle hölliſche Verſuchungen.

2. Sonderbar zu überwinden alle hölliſche Verſuchungen/ wie von beyden insgemein bezeuget der heilige Thomas von Villa nova unter dieſen (c) Worten: „Der „Glaub bezähmet die Begierden/ haltet zuruck die ungezämte Gelüſten/ ſtillet die unordentliche Bewegungen „des Hertzens/ vertreibet die Laſter/ ſäet an die Tugen„den. In dem Glückſtand macht er/ daß ſich der Menſch „nicht übernemme/ noch in Widerwärtigkeit unterdruckt „werde. Es iſt nichts ſo ſchweres/ nichts ſo hohes/ „was jener nicht wegen GOtt übernimmet/ der mit ei„nem NB. lebhafften Glauben an GOtt glaubet. „Wahrhafft groſſer Nutzen!

(a) *Ad Hebræos 11. v. 6.* (b) *Joann. 3. v. 18.* (c) *In Octava Paſch.*

An-

Anderter Abſatz.

Von dem / der Theologiſchen Tugend des Glaubens entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter / ſo der Tugend des übernatürlichen Glaubens entgegen iſt? 27. Wider den Glauben iſt

Antwort: Es beſtehet

1. Im Unglauben. 1. Unglauben.

2. Im lau- und kalten Glauben. 2. Lauer Glauben.

Anderte Frag: Wie vielfach iſt der Unglauben? 28. Unglauben iſt

Antwort: Er iſt dreyfach; als

1. Das Heydenthum. 1. Heydenthum.

2. Das Judenthum. 2. Judenthum.

3. Die Ketzerey. 3. Ketzerey.

Dritte Frag: Wie vielfach iſt der lau- und kalte Glauben? 29. Lauer Glauben iſt

Antwort: Er iſt meiſtens zweyfach; als

1. Da man anderſt glaubt / und anderſt würcket. Alſo wäre beſchaffen der Chriſt / oder Ordens-Geiſtliche / welcher glaubt / es ſeye im Hochwürdigiſten Sacrament des Altars zugegen der wahre GOtt / und dannoch vor ſolchem hochheiligiſten Geheimnuß unverſchämt ſchwätzet / lachet ꝛc. 1. Anderſt glauben / anderſt würcken.

2. Da man in Glaubens-Acten iſt ſchlauderiſch / und ohne alles bedächtliches Nachdencken. 2. In Glaubens-Acten hudleriſch ſeyn.

Vierte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat gemeiniglich der Unglauben? 30. Grad des Unglaubens ſeynd in Glaubens-Sachen.

Antwort: Folgende ſiben.

1. Unwiſſenheit in denen Haupt-Stucken des Glaubens. 1. Unwiſſenheit.

2. Fürwitz. 2. Fürwitz in Durchforſchung der höheren Glaubens-Geheimnuſſen.

3. Zweifflen. 3. Vorſätzlich- und bedächtliches Zweifflen in Glaubens-Sachen.

4. Nachläßig ſeyn. 4. Nachläſſigkeit in Abtreibung der Verſuchungen / ſo uns aufſtoſſen wider den heiligen Glauben.

5. Brauchen abgöttiſche Bücher. 5. Leſung / und Aufbehaltung abgöttiſch- oder ketzeriſcher Bücher.

6. Umgehen mit Kleinglaubigē. 6. Beſtändigen Umgang / und Converſation mit denen / ſo den Glauben nicht viel achten / oder anſonſten ſchwach ſeynd.

7. Aberglauben. 7. Aberglauben.

31. Grad des lauen Glaubens ſeynd. Fünffte Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat gemeiniglich der lau- und kalte Glauben?

Antwort: Folgende vier.

1. Anderſt glaubē, und anderſt leben. 1. Da man anderſt glaubt / und anderſt lebt / wie es bey denen liederlich- lau- und nachläſſigen Chriſten pflegt zugeſchehen / welche keine Sünd ſcheuen / oder anſonſten Sünden mit Sünden häuffen.

2. Das nothwendige in Glaubens-Sachen nicht recht wiſſen. 2. Da man in Glaubens-Sachen keine Sorg / und Fleiß hat das Nothwendige recht zu wiſſen / und ſodann / ſo viel möglich iſt / ſelbes ins Werck zu richten / wie es an ſich haben diejenige / ſo das Wort GOttes / und Chriſtliche Unterrichtungen ſcheuen.

3. Sich nicht auf die Glaubens-Sachen / ſonder auf die Welt-Modi einrichten. 3. Da man nicht ſoviel auf jenes, was der Glauben lehret / als auf die Welt-Modi im äuſſerlichen Thun / und Laſſen Acht traget. Alſo machens die Weltling / oder Politici, wie mans pflegt zunennen / ſo die Glaubens-Stuck nur ſoviel ſchätzen / als ſie ſich auf die Welt-Politic ſchicken.

4. Die Zeichen eines Chriſtens nicht viel achtē. 4. Da man die äuſſerliche Zeichen / als Roſenkräntz / Scapulier ꝛc. bey ſich hat / das Heil. Creutz öffters macht / an-

andächtigen Verrichtungen / Gebetteren ꝛc. beywohnet / jedoch auf ſelbige nicht viel haltet / darvon hudlet / und liederlich / oder ohne alle Aufmerckſamkeit / und Andacht gebrauchet ꝛc.

Sechſte Frag: Wievielerley / und was für Mittl gibt es insgemein ſowohl wider den Unglauben, als lau- und kalten Glauben? 32. Mittl ſeynd

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Die allgemeine, von denen wir bey jedem Laſter bishero haben geredet. 1. Allgemeine.

2. Die beſondere, von welchen jetzt die Red wird ſeyn. 2. Beſondere.

Siebende Frag: Welche Mittl ſeynd dann die beſondere wider den Unglauben? 33. Beſondere Mittel wider den Unglaubẽ ſeynd

Antwort: Folgende vier.

1. Sich hütten vor denen erſt berührten Graden / Staffeln / oder Ubungen des Unglaubens? 1. Sich hüttẽ von deſſen Grad ꝛc.

2. Die Geſellſchafft jener Perſohnen / ſo mit dergleichen Unglauben behafftet ſeynd / aufs äuſſeriſte meyden. 2. Die Unglaubige meyden.

3. GOTT öffters dancken um die Gnad des wahren Glaubens / wie auch für die jenige / ſo im Unglauben ſtecken / zu Ihne bittlich zuweilen ruffen / daß er ſie mit dem Liecht des wahren Glaubens erleuchte. 3. GOtt dancken um die Gnad des wahren Glaubens.

4. Bey entſtehenden Zweiffel / oder Verſuchung wider den Glauben eyfrig ſich anhalten an jenes / ſo wir ſchon von dergleichen Zweiffel (a) haben geſagt. 4. In Glaubens-Zweifflen thun / was oben geſagt worden.

Achte Frag: Welche Mittl ſeynd die beſondere wider den lau- und kalten Glauben? 34. Beſondere Mittel wider den lauen Glauben ſeynd

Antwort: Ebenfalls vier folgende.

1. Jene Stuck / ſo wir oben zu einen lebhafften Glauben (b) haben angefügt / öffters überleſen / wohl faſſen / und nach Vermögen üben. 1. Der lebhaffte Glauben / wie wir oben ſchon von ihm geſagt.

2. Jene Heilige / ſo in ihrem Leben am lebhafften Glauben berühmt waren / jedoch zuweilen im ſolchen ſeynd an- 2. Beſondere Patronen.

geſochten worden vom böſen Feind / für beſondere Patronen alle Tag verehren; als iſt der Heil. Petrus, der Heil. Thomas, der Heil. Marcellinus Pabſt / der Heil. Auguſtinus &c.

3. Verſchiedene Glaubens-Act öffters erwecke.

3. Oefftere bedächtliche Erweckung verſchiedener kurtzen Glaubens-Act, um ſich an ſelbe deſto lebhaffter zu gewöhnen: Und da ſie nicht gut wollen von ſtatten gehen / iſt GOtt kürtzlich anzuruffen mit jenen Worten des Heil. Evangelii: Mein GOtt helffe meinem Glauben ꝛc. oder anderen dergleichen.

4. Den ſogenannten Glauben aufmerckſam abbetten.

4. Wann man den ſogenannten Glauben abbettet / ſolches thun jederzeit mit Aufmerckſamkeit.

(a) Anderten Abſatz. 7. Frag. (b) Erſten Abſatz. 11. Frag.

Dritter Abſatz.

Von der anderten Theologiſchen Tugend / nemlich von der Hoffnung, deren Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen ſelbige hochzuſchätzen / und öffters zuüben.

Es iſt auch in dieſer Materi für dem Leſer bequemlicher / da wir Abtheilungen machen. Iſt demnach

Die erſte Abtheilung

Von der Beſchaffenheit / und anderen / was ſchnurgerad zur Beſchaffenheit dieſer Tugend der Hoffnung gehöret.

35. Unter der Hoffnung verſtehet man

ERſte Frag: Was verſtehet man insgemein unter der Hoffnung?

Ant-

1. Das Vertrauē / von dem oben geſagt worden.

Antwort: Man verſtehet insgemein darunter

1. Jenes Vertrauen, von der wir ſchon bey der vierten Cardinal-Tugend (a) gehandlet.

2. Jenen ſelbſt auf den man hoffet.

2. Auch den jenigen ſelbſt, auf den man hoffet. Auf dieſen Schlag ſeynd jene Wort des Pſalmiſtens / da er (b) ſagt: HErr! du biſt mein Hoffnung. Iſt auch anſonſten unter denen guten Chriſten die gemeine Red: Meine Hoffnung iſt die Barmhertzigkeit GOttes; die Verdienſt Chriſti, die Mutter GOttes ꝛc.

3. Die Theologiſche Hoffnung.

3. Die übernatürliche, und Theologiſche Hoffnung, von der wir allda handlen.

36. Dieſe iſt

Anderte Frag: Wievielerley iſt die übernatürliche, oder Theologiſche Hoffnung, von der wir allda handlen?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Ein Tugend.

1. Die Tugend derſelben.

2. Ein Act.

2. Die Würckung / oder Act ſothaner Tugend.

37. Durch die Tugend dieſer Hoffnung verlangt man GOtt / als das für uns allerbeſte Gut / in der ewigē Glückſeeligkeit zu genieſſen.

Dritte Frag: Was iſt dann die Tugend dieſer übernatürlich- oder Theologiſchen Hoffnung?

Antwort: Sie iſt mehrmahl eine im Heil. Tauff von GOtt uns übernatürlich eingegoſſene Tugend, wordurch wir mit ſteiffen Vertrauen verlangen GOtt, als das höchſte, und für uns allerbeſte Gut, ſo uns verſprochen worden, anzuſehen, und zu genieſſen in der ewigen Glückſeeligkeit mittls der göttlichen Gnad, und unſerer Beywürckung.

38. Durch den Act derſelben hoffet man würcklich / was von der Tugend der Hoffnung geſagt worden.

Vierte Frag: Was iſt die Würckung / oder Act dieſer erſt erklärten Tugend der Hoffnung?

Antwort: Er iſt ein würckliche Hoffnung alles deſſen, und auf dieſe Weiß, ſo wir erſt haben erinneret bey jetzt gedachter Tugend der übernatürlichen Hoffnung.

39. Sowohl zur Tugend / als Act diſ-

Fünffte Frag: Was für Stuck ſeynd aus erſt beſagten ſowohl für die Tugend, als die Würckung, oder Act

er Hoffnung iſt zumercken

ſothaner übernatürlich = und Theologiſchen Hoffnung NB. hauptſächlich zubemercken?

Antwort: Folgende vier.

1\. Daß die Tugend werde im Heil. Tauff uns das erſtemahl eingegoſſen.

1\. Daß erwehnte Tugend / die mithin den ebenfalls geſagten Act hervorbringet / ſeye NB. mehrmahl eine im Heil. Tauff uns eingegoſſene Tugend / wie auch oben geſagt worden von der Theologiſchen Tugend des Glaubens.

2\. Daß durch dieſe Tugend / und Act verlanget werde zu GOtt.

2\. Daß wir durch ſelbige verlangen GOtt anzuſehen, und zu genüſſen in der glückſeeligen Ewigkeit. Und zwar

3\. Und zwar veſtiglich.

3\. Steiff, und veſtiglich

4\. Zu dem für uns allerbeſten Gut.

4\. Als das NB. uns allerbeſte Gut.

40\. Die Tugend der Hoffnung wird uns eingegoſſen nebſt dem Glauben.

Sechſte Frag: Warum wird geſagt / daß erwehnte Tugend ꝛc. NB. mehrmahl ſeye eine im heiligen Tauff uns eingegoſſene Tugend?

Antwort: Darum; weilen ſie dem Menſchen im heiligen Tauff NB. das erſtemahl wird eingegoſſen / wie die zuvor ſchon erklärte Theologiſche Tugend des Glaubens, ſo zu ſothaner Hoffnung auch ſehr viel nutzet.

41\. Siebende Frag: Wie nutzet aber die Theologiſche Tugend deß Glaubens ſehr viel zu ſothaner Hoffnung?

Antwort: Auf dieſe Weiß / in deme

1\. Der Glauben iſt das Fundament der Hoffnung.

1\. Gedachter Glauben vertrittet / und abgibt das Fundament der Theologiſchen Hoffnung / und dieſe ohne jenem im Menſchen niemahl iſt. (c)

2\. Ohne ſothanen Glauben iſt niemahl die Hoffnung.

2\. Auch auf dieſe Weiß / indeme / wann wir wahrhafftig glauben / daß GOtt ſowohl an ſich ſelbſt / als auch NB. für uns unendlich gut / und liebwürdig iſt / alsdann in uns von ſich ſelbſt entſtehet ein wahres Verlangen, und Hoffnung, dieſes unendliche Gut zu haben / zu beſitzen / und zu genüſſen / wie die Vernunfft jedermann lehret.

Achte

Achte Frag: Worzu verlanget aber das andere Stuck, daß wir verlangen durch die Theologiſche Tugend der Hoffnung GOtt zu ſehen, und zu genüſſen in der ewigen Glückſeeligkeit? 42.

Antwort: Zu dieſem

1. Damit uns angedeutet werde das Haupt-Zihl / oder allerhauptſächlichiſte / worzu der Menſch durch ſothane Hoffnung hat zu trachten / ſeye / GOtt zu beſitzen, bey ihme zuſeyn, und ihne ewig zugenieſſen. Dann / wann wir GOtt haben / haben wir alles / wie gar wohl andeutet der heilige Franciſcus in jenem Liebs-Seufftzer: Mein GOtt, und Alles!

1. Das Haupt-Zihl der Hoffnung iſt, GOtt im Himmel genieſſen.

2. Damit auch dardurch kund werde / alle andere natürlich- und übernatürliche / zeitlich- und geiſtliche / nothwendig- und nutzliche Gnaden / und Gutthaten / ſo wir von GOtt auſſer geſagter unſerer ewigen Glückſeeligkeit hoffen / oder als ein Hilffs-Mittl zu ſelbiger von GOtt verlangen / ſeyen nur NB. ein Nebenzihl offt gedachter Theologiſchen Hoffnung / und alleinig wegen unſerer ewigen Glori zu verlangen.

2. All anderes / worzu ſothane Hoffnung gehet / iſt nur ein Neben-Zihl.

Neunte Frag: Wann hoffen wir ſteiff, oder veſtiglich GOtt zuhaben in der ewigen Glückſeeligkeit, maſſen das dritte Stuck oben erfordert? 43.

Steiff hoffen wir / da wir

Antwort: Damahls hoffen wir ſteiff, oder veſtiglich GOtt zuhaben in der ewigen Glückſeeligkeit, da wir

1. Auch tapffer mitwürcken / die Sünd meyden / und tugendlich leben.

1. Tugendlich leben.

2. Da wir jedoch keines wegs auf unſere Verdienſt allein / ſonder auf die Gnad GOttes / und deſſen Verheiſſungen meiſtens hoffen.

2. Nicht auf unſere Verdienſt antragen.

Zehende Frag: Warum müſſen wir tapffer mitwürcken, 44.

Hoffe ohne Beywürckung iſt ein Vermeſſenheit.

cken, wann wir ſteiff, oder veſtiglich wollen hoffen GOtt zu haben in der ewigen Glückſeeligkeit?

Antwort: Darum; weilen derjenige/ ſo nur hoffete/ ſeiner ſeits aber nichts/ oder wenig beytragen wolte/ keine Hoffnung/ ſondern eine Vermeſſenheit, und verwegene Einbildung hätte.

45. Der Menſch weiß nicht, ob er ſeiner Wercken halber der Lieb/ oder des Haſſes bey GOtt werth ſeye.

Eilffte Frag: Aus was Urſach ſollen wir jedoch bey damahliger Mitwürckung keines wegs auf unſere Verdienſten, ſondern auf die Gnad GOttes, und deſſen Verheiſſungen meiſtens hoffen?

Antwort: Aus dieſer; weilen/ wie die Schrifft (d) ſagt: alle Werck (des Menſchens) ſeynd in der Hand GOttes, und gleichwohl weiß ſothaner Menſch niemahl, ob er liebens/ oder haſſens werth ſeye. Iſt alſo meiſtens auf die Gnad GOttes/ und deſſen Verheiſſungen zu hoffen.

46. Da wir GOtt im Himmel genieſſen/ vergnügen wir unſere Lieb / ſo wir mittls der Hoffnung haben.

Zwölffte Frag: Zu was Ziehl thun wir durch die Theologiſche Hoffnung GOtt in der glückſeeligen Ewigkeit zu haben verlangen, als daß NB uns allerbeſte Gut, wie oben das letzte Stuck meldet?

Antwort: Zu dieſem/ damit jener Liebe, die wir eben damahls zugleich gegen GOtt haben/ und in der Tugend der Hoffnung iſt eingeſchloſſen/ ein vollkommenes Genügen geſchehe.

47. Durch dieſe Lieb liebẽ wir GOtt/ ſoviel ſelbiger uns gut iſt nach ſeinem eignen Verſprechen.

Dreyzehende Frag: In wem beſtehet dann die Liebe/ die wir eben damahls zugleich gegen GOtt haben, und in der Tugend der Hoffnung iſt eingeſchloſſen?

Antwort: Sie beſtehet in dieſem/ daß wir durch ſothane Hoffnung GOtt lieben/ weilen er uns gut iſt/ und ſelbſt verſprochen/ ſich zu ſothanen unſerem Guten uns in der ewigen Glückſeeligkeit darzugeben.

(a) In der 5ten Anmerckung (b) Pſalm 90. v. 9. (c) *Theologi ex Tridentino* (d) *Eccles. 9. v. 1.*

Ande-

Andere Abtheilung.

Von denen Graden/ Staffeln/ oder Ubungen der bißher erklärten Theologiſchen Tugend der Hoffnung; wie auch von denen Beweg-Urſachen / ſelbige hoch zu ſchätzen/ und öffters zu üben.

48.
Grad der Tugend der Hoffnung ſeynd
1. Hoffen auf die Barmhertzigkeit GOttes.
2. Auf die Verdienſt Chriſti.
3. Daß uns GOtt in keinem Anligen verlaſſe/ ſoviel es nutzlich zur Seeligkeit.
4. Hoffen mit Ergebenheit in den göttlichen Willen.

ERſte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Würckungen hat inſonderheit die Tugend der Theologiſchen Hoffnung?

Antwort: Folgende vier.

1. Hoffen auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes.

2. Hoffen auf die unendliche Verdienſten Chriſti.

3. Ungezweiffelt hoffen / daß uns GOtt in allen Nothwendigkeiten/ auch zeitlichen Anligen / wann es anderſt zu unſerer ewigen Seeligkeit gedeylich / helffen werde.

4. Hoffen mit vollkommener Ergebenheit in den Göttlichen Willen.

49.
Durch die Barmhertzigkeit GOttes hoffet der Menſch
1. Verzeyhung ſeiner Sünden.
2. Jedoch mit ſeiner Bekehrung.

Anderte Frag: Wie iſt auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes recht zu hoffen/ als im erſten Grad wird erinneret?

Antwort: Auf folgende Weiß/ da der Menſch zu Erlangung ſeiner Seeligkeit

1. Gewiß hoffet die Verzeyhung aller ſeiner Sünden/ wann ſchon ſolche unzahlbar/ und die allergröſte ſeyn ſollen.

2. Da er jedoch ſothane Verzeyhung/ wie erſt geſagt/ hoffet/ und ſich zugleich bekehret/ und Buß thut ꝛc.

50.
Die Barmhertzigkeit GOttes iſt weit gröſſer / als all menſchliche Boßheit.

Dritte Frag: Warum ſoll der Menſch gewiß hoffen Verzeyhung aller ſeiner Sünden, wann ſolche ſchon ſeynd unzahlbar, und die allergröſte?

Antwort: Darum; weilen/ wie der heilige Chryſoſtomus (a) ſchreibet: die Boßheit (des Menſchens) hat ein Maß: die Güte, und Barmhertzigkeit GOttes

tes aber hat keine Maß. Die Boßheit, ſeye ſie, ſo groß ſie wolle, iſt ein menſchliche Boßheit, die Güte, und Barmhertzigkeit GOttes iſt unendlich, und übertrifft alſo die Boßheit des Menſchens.

51. Ohne Bekehrung hat der Sünder auf keine Barmhertzigkeit GOttes zuhoffen.

Vierte Frag: Worzu wird aber bemelter Hoffnung der Verzeyhung ꝛc. hinzugeſetzt: da ſich der Menſch zugleich bekehret, und Buß thut?

Antwort: Zu dieſem End/ damit man wiſſe/ jene/ welche in Sünden boßhaffter Weiß fortfahren/ oder wohl gar auf die Barmhertzigkeit GOttes ſündigen/ haben ſich weder der Barmhertzigkeit GOttes, noch der Verzeyhung ihrer Sünden zu getröſten.

52. Der in die Verdienſt Chriſti hoffende opffert ſolche GOtt auf.

Fünffte Frag: Was ſoll man mercken/ damit man recht auf die Verdienſten Chriſti hoffe/ wie oben im anderten Grad iſt geſagt worden?

Antwort: Man ſoll mercken/ das hocherwehnte Verdienſt demüthig/ und zuverſichtlich von dem ſündig- und bereits büſſenden Menſchen werden aufgeopfferet zu obberührter Verzeyh- und Nachlaſſung der Sünden.

53. Jener hoffet ungezweiffelt/ der

Sechſte Frag: Wie ſollen wirs angreiffen/ damit wir ungezweiffelt hoffen, GOtt werde uns helffen in allen Nothwendigkeiten, auch zeitlichen Anligen, wann es zu unſerer Seeligkeit gedeyet ꝛc. wie im dritten Grad oben wird bemeldet?

Antwort: Auf folgende Weiß.

1. Das ſeinige darzu thut.

1. Müſſen wir das Unſerige/ ſo wir ſchuldig ſeynd/ auch darzu thun.

2. In ſich mißtrauet.

2. Muß eben dieſes geſchehen mit demüthigen Mißtrauen auf unſere eigne Kräfften/ und veſten Vertrauen auf die göttliche Beyhilff.

3. Und bedencket/ daß GOtt ſeye

3. Iſt darbey aus dem erſten Theil dieſer Lehr-Schul aufmerckſam zu bedencken

Erſtens

Erſtens, GOtt ſeye allmächtig/ daß er uns könne helffen. Erſtens Allmächtig;

Andertens, Wiſſe er gar wohl/ daß wir uns ohne ihne nicht im geringſten vermögen zu helffen. Andertens allwiſſend, daß wir ohne Ihne nichts können;

Drittens, Habe er ſelbſt als ein wahrhafft unbetrüglicher GOtt noch darzu verſprochen/ denen jenigen/ die ihne anruffen/ zu helffen/ da er beym Pſalmiſten (b) geſprochen: (Er der Menſch) wird zu mir ruffen, ſodann will ich ihne erhören. Ich bin mit ihme im Leyden, ich will ihne daraus erretten/ und zu Ehren bringen. Wordurch dann folget/ daß er NB. auf ſeine Weiß müſſe/ mithin auch wolle helffen. Drittens auch verſprochen habe, uns zuhelffen.

Sibende Frag: Wie kan man aber klar verſtehen/ daß wir ungezweifflet hoffen/ GOtt werde uns helffen in allen Nothwendigkeiten, auch zeitlichen Anligen, wann wir, wie erſt geſagt worden, dergleichen Ding bedencken? 54. Erklärung des bisher geſagtẽ.

Antwort: Man kans klar verſtehen/ wann man ſetzet/ ein Vatter/ und ein Sohn verſprechen dir ein Kleyd. Nun ſetze auch/ der Vatter könne es geben/ ſeye auch ein wahrhaffter Mann; der Sohn aber könne es nicht geben. Von wem aus dieſen beyden hoffeſt alsdann das Kleyd? gelt vom Vatter? Alſo hoffen wir auch ungezweiffelt/ und für gewiß von GOtt Hilff in allen Anligenheiten ꝛc. da wir uns vorſtellen/ GOtt könne helffen/ habs verſprochen/ und ſeye unendlich wahrhafft (c).

Achte Frag: In wem beſtehet aber jene vollkommene Ergebenheit in den göttlichen Willen, mit welcher wir hoffen ſollen, wie im vierten Grad geſagt worden? 55. Durch die Ergebenheit in Göttlichen Willen wird der Menſch gleichgiltig.

Antwort: Sie beſtehet/ geſtalten wie ſchon oben bey der vierten Cardinal-Tugend (d) klärer angezeigt/ in einer aufrichtig-kindlich-und vertraulichen Gleichgültigkeit/ wordurch der Menſch alles GOtt demüthig

überlaſſet / und gäntzlich heimſtellet / wie ers nach ſeinem Wohlgefallen/ und unſerem Seelen Heyl zum beſten ſelbſt befindet.

56. Grad des Acts der Hoffnung ſeynd

Neunte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffl/ oder Ubungen hat NB. insbeſonder die Würckung, oder Act der bißher erörterten Tugend der Hoffnung?

Antwort: Meiſtens folgende vier.

1. Zu GOtt öffters verlangen.

1. Oeffters / und von Hertzen zu GOtt / als das unendliche / und für uns allerbeſte Gut / verlangen. Darum wir dann auch zur ewigen Seeligkeit nur darum ebenfalls von Hertzen öffters / etwann durch jene Wort des Vatter Unſers: Zukomme uns dein Reich ꝛc. oder andere dergleichen / verlangen / damit wir ihne alldorten ſehen / und ewig genüſſen können ꝛc.

2. Jedoch auch beywürcken.

2. Sothane ewige Seeligkeit jedoch alſo verlangen / daß wir zugleich durch Haltung der Gebotten / durch gute Werck / und anderes ꝛc. ein wahres Tugend-Leben führen / mithin uns gedachter Seeligkeit würdig machen.

3. In der Trübſal ſich durch Schuß-Gebettlein aufmunteren.

3. Zur Zeit der Verſuchung / Trübſal / groſſer Beſchwerlichkeiten / und Creutz ſich aufmunteren mit vollem Vertrauen auf die Gnad GOttes / und demüthiger Bitt zu ſelben / durch kurtze Schuß-Gebettlein ihme ſelbſt zuſprechen auf dieſe / oder andere dergleichen Weiß: Ob ich ſchon nichts vermag aus meinen Kräfften, kan ich doch alles mit der Gnad GOttes. Oder: Jenen, der hoffet in dem HErrn, wird umgeben Barmhertzigkeit ꝛc. Mehrer dergleichen kurtze Erhebungen zu GOtt ſuche im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (c).

4. Die Hoffnung erwecken zur Zeit / da wirs ſchuldig ſeynd.

4. Solche Act der Hoffnung erwecken zur Zeit / da wirs ſchuldig ſeynd; als zum Exempl / ſo bald wir die Jahr der Vernunfft erreichen / oder uns in einer Verſuchung wider die Tugend der Hoffnung befinden / oder in eine

Tods-

Tods⸗Gefahr verfallen / oder anſonſten / wie weiters an⸗fügen die GOtts⸗Gelehrte (f).

Zehende Frag: Wieviel / und was für Beweg⸗Urſa⸗chen gibt es / die Tugend der bisher erörterten Theo-logiſchen Hoffnung hoch zu ſchätzen / und deſſen Act öffters zuerwecken? 57. Sowohl die Tu⸗gend / als Act der Hoffnung ſeynd

Antwort: Folgende drey; nemlich

1. Daß ſowohl ſothane Tugend / als deren Act ſeyen fürtrefflich. 1. Fürtrefflich.

2. Daß auch beyde ſeyen nothwendig. 2. Nothwendig.

3. Daß ſie nicht minder ſeyen nutzlich. 3. Nutzlich.

Eilffte Frag: Woher wiſſen wir / daß ſowohl die Tu⸗gend / als Act der Theologiſchen Hoffnung ſeyen für⸗trefflich? 58. Fürtrefflich ſeynd ſie / wie

Antwort: Wir wiſſen es aus dieſem / was

1. Schon von allen beyden insgemein iſt geſagt wor⸗den bey der vierten Cardinal⸗Tugend / da wir von der Tugend des Vertrauens in GOtt (g) gehandlet. 1. Schon oben ge⸗ſagt worden / und

2. Auch aus dem ausdrucklichen Wohlgefallen GOttes / ſo Er hat ab beyden insgemein nach denen Worten des Pſalmiſtens / da er (h) ſagt: Der HErr hat ein Wohlgefallen ab denen, ſo Ihne förchten; auch an denen, ſo NB. auf ſeine Barmhertzigkeit vertrauen. 2. Erhellet aus dem Wohlge⸗fallen GOttes.

Zwölffte Frag: Aus wem haben wir auch / daß ſowohl ſothane Tugend / als deren Act ſeyen nothwendig? 59. Nothwendig iſt

Antwort: Wir habens aus dem Kirchen⸗Rath zu Trient (i), und einhelliger Lehr der GOtts⸗Gelehrten / welche

1. Behaupten / es könne ohne die NB. Tugend der Theologiſchen Hoffnung niemand / auch ſogar die un⸗mindige Kinder / nicht ſeelig werden. 1. Die Tugend der Hoffnung allen Menſchen zur Seeligkeit.

2. Der Act derſelben aber ſonderbar denen mit Vernunfft begabten Menſchen.

2. Behaupten ſie/ es könne auch niemand aus denen/ ſo mit der Vernunfft begabt / zur Seeligkeit gelangen/ ohne daß er zuvor einen dergleichen Act habe erwecket (k).

60. Nutzlich iſt ſowohl die Tugend/ als Act der Hoffnung

Dreyzehende Frag: Wie kan man auch leichtlich begreiffen/ daß ſowohl die Tugend/ als Act der Theologiſchen Hoffnung ſeyen nutzlich?

Antwort: Man kan es leichtlich begreiffen

1. Wegen der ſonderbaren Verſicherung/ ſo uns der zuhoffen ſeyenden Sachen halber gegeben wird.

1. Aus der beſonderen Verſicherung/ ſo uns ſowohl die Tugend/ als Act ſothaner Hoffnung wegen der durch ſie zuhoffen ſeyenden Dingen insgemein hinterlaſſen/ wie der Heil. Auguſtinus kürtzlich erinneret/ da er (l) ſchreibt: Unſer Hoffnung iſt ſo gewiß, als wann alles ſchon richtig wäre; dann wir können nicht zweiflen, weil es die ewige Wahrheit verſpricht.

2. Wegē den Troſt/ ſo ſie beyde hinterlaſſen.

2. Aus dem groſſen Troſt/ der ebenfalls aus beyden in uns erfolget/ wie wiederum insgemein von ſelben gar ſchön bemercket der gottſeelige Thomas Kempenſis, da er (m) zu GOtt ſagt: In dich (mein GOtt) hoffen, iſt über alle Ding der ſtärckiſte Troſt aller deiner Knecht.

(a) *Homil. 3. de Pænitent.* (b) *Pſalm. 19. v. 15.* (c) *La Croix de Spe Theologica.* (d) In der 5. Anmerckung 9. Frag. (e) Am 622. Blat. (f) *Reiffenſtuel, La Croix, Holzman de Spe Theologica.* (g) In der 5. Anmerckung in der 11. und 12. Frag. (h) *Pſalm. 146. v. 11.* (i) *Trident. Seſs. 6. cap. 7.* (k) *Idem Seſs. 6. cap. 6.* (l) *S. Auguſtinus in Pſalm. 123.* (m) *Lib. 3. de Imit. Chriſti. cap. 59. §. 4.*

Vierter Abſatz.

Von dem / der Theologiſchen Tugend der Hoffnung entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Erſte Frag: In wem beſtehet daß der Theologiſchen Tugend der Hoffnung entgegen ſtehende Laſter? 61. Wider die Hoffnung iſt

Antwort: Es beſtehet

1. Theils in Vermeſſenheit. 1. Vermeſſenheit.

2. Theils in Verzweifflung. 2. Verzweifflung.

3. Theils in Kleinmüthigkeit, wie wir dann von ſolchen ſchon bey der vierten Cardinal-Tugend (a) gehandlet / und allda nur in Kürtze das Nöthigere aus dem alldort geſagten wollen erhollen. 3. Kleinmüthigkeit.

Anderte Frag: Wann begehet man eine Vermeſſenheit wider ſo geſagte Tugend der Hoffnung? 62. Ein Vermeſſenheit iſt die ewige Glory verlangen ohne all unſer Zuthun.

Antwort: Man begehet eine dergleichen Vermeſſenheit, da man hoffet GOtt in der ewigen Seeligkeit zu genieſſen / und anderes dahin gedeylich es von GOtt zu erlangen aus denen alleinigen Verdienſten Chriſti JEſu / ohne all anderes zu thun / ohne Buß / und Verbeſſerung des Lebens / ohne Minderung der Sünden / eifriges Gebett / und dergleichen.

Dritte Frag: Wie thut man fallen in Verzweifflung wider eben ernennte Tugend der Hoffnung? 63. Ein Verzweifflung iſt / da wir erachten / unſere begangne Sünden mögen nicht verzyhen werden.

Antwort: Man fallet in Verzweifflung, da man ſich beredet / es ſeye unmöglich / Verzeyhung der Sünden zu erhalten, oder gewiſſe Sünden verbeſſeren zu können, oder zu denen nothwendigen Tugenden zu gelangen, ſich, und die böſe Neigungen zu überwinden, von GOtt die darzu erforderliche Hilff zu er-

lan-

langen, oder anſonſten ewig ſeelig zu werden. Woraus dann folget / daß man eben darum keine Hand anleget / und alle zulängliche Mittl unterlaſſet.

64. Kleinmüthig iſt / der die Mittl zur Seeligkeit ausſchlagt.

Vierte Frag: Wer iſt dann kleinmüthig wider offt gedachte Tugend der Hoffnung?

Antwort: Derjenige iſt kleinmüthig, welcher eintweders aus einer lären Einbildung, oder wegen gar zu vieler Uberläſtigkeit, die er in ſeiner Sinnlichkeit beförchtet, alle erforderliche Mittl zur Frommkeit, Tugend, und anderen zur ewigen Seeligkeit verhilfflichen Dingen ausſchlaget, unterlaſſet, oder anſonſten nicht ergreiffet, und achtet.

65. Grad der Vermeſſenheit ſeynd

Fünffte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat das Laſter der Vermeſſenheit wider die Theologiſche Tugend der Hoffnung?

Antwort: Es hat eben jene / die wir ſchon oben bey der vierten Cardinal-Tugend (b) von dieſem Laſter haben angezogen / kürtzlich aber / und mehrers zu gegenwärtigen Vorhaben alſo lauten.

1. Auf die Barmhertzigkeit GOttes ſündigen.

1. Auf die Barmhertzigkeit GOttes zu viel vertrauen / darauf deſto kecker ſündigen / und die Nachlaſſung der Sünden / Erlangung der ewigen Glory ꝛc. gar leicht machen.

2. Aus eignẽ Kräfften wollen ſeelig werden.

2. Sich bereden / man könne aus puren eigenen Kräfften verdienſtlich würcken / und die Seeligkeit erlangen.

3. Wollen ſeelig werdẽ ohne gute Werck.

3. Sich bereden / man könne ſeelig werden ohne gute Werck.

4. Aus Frevel auf Mirackl hoffen.

4. Sich freventlicher Weiß in eine Tods-Gefahr begeben / und in ſolcher von GOtt ein Mirackl hoffen.

5. Mehrers hoffen aufs Zeitliche / als Ewige.

5. Mehrers hoffen auf irrdiſch- und zergängliches / als aufs ewige (c).

Sechſte

Sechſte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat das Laſter der Verzweifflung wider eben gedachte Tugend der Hoffnung? 66. Grad der Verzweiflung ſeynd

Antwort: Es hat ebenfalls jene / von denen wir Meldung gethan bey der vierten Cardinal-Tugend im erſt berührten Orth / allda aber kürtzlich / und zu beſſerer Erklärung ſagen / daß

1\. Ab der Seeligkeit verzweiflen aus böſer Gewohnheit zu ſündigen.

Der Erſte ſeye / da man ab der Seeligkeit, Verzeyhung der Sünden ꝛc. verzweifflet / aus purer böſen Gewohnheit zu ſündigen / oder aus Verwirrung / Betrübung / menſchlicher Schwachheit ꝛc.

2\. Aus dem Irrwohn / als wan die Barmhertzigkeit GOttes nicht ſo groß wäre / als unſere Sünden.

Der Andere hingegen / da man ab ſothaner Seeligkeit / Verzeyhung der Sünden ꝛc. verzweifflet / weilen man urtheilet / und glaubt / GOttes Barmhertzigkeit ſeye nicht ſo groß / als unſere Sünden / oder unſere Sünden können nicht nachgelaſſen werden ꝛc. dieſer Grad begreiffet ein doppelte Sünd / eine wider dem Glauben, die andere wider die Hoffnung (d).

3\. Aus falſcher Einbildung, als wären wir nicht aus der Zahl der Außerwählten.

Der Dritte aber / da man ab öffters geſagter Seeligkeit, Verzeyhung der Sünden ꝛc. verzweifflet / weilen man falſch / und freventlich urtheilet / man ſeye nicht unter der Zahl der Auserwählten / oder GOtt werde uns nicht verſchonen / oder die Verzweifflung ſeye uns weit nutzlicher / damit wir deſto freyer können ſündigen. Dieſer Grad begreiffet ebenfalls eine doppelte Sünd / wie die Gelehrte (e) bemercken.

Sibende Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat das Laſter der Kleinmüthigkeit wider mehr gemeldte Tugend der Hoffnung? 67. Grad der Kleinmüthigkeit ſeynd

Antwort: Es hat wiederum diejenige / deren wir eben bey der vierten Cardinal-Tugend (f) von der Zaghafftigkeit, und Forchtſamkeit Meldung gethan / kürtzlich aber / ſo viel ſie daher gehören / vergſellſchafftet ſeynd

1. Aus Faulkeit ꝛc.

1. Mit Faulkeit, Nachläſſig- und gäntzlicher Lauigkeit für die ewige Seeligkeit; oder

2. Aus unmäßiger Forcht gegẽ allẽ hart ankom̃enden.

2. Mit einer unordentlichen Forcht ab allem / ſo uns hart / oder ſchwer ankommet zu ſothaner Seeligkeit; oder

3. Aus eigner Lieb.

3. Mit einer eigenen Liebe, aus der wir unſere Gemächlichkeit vorſetzen der ewigen Seeligkeit.

4. Da man betrübt iſt.

4. Da man betrübt / und ungedultig wird / ja wider GOtt gleichſam klaget / daß er uns in dieſem / oder jenem / worfür wir ihne ſchon lang gebetten / nicht erhöre ꝛc.

68. Mittl wider diſe drey Laſter ſeynd

Achte Frag: Was für / und wie vielerley gibt es Mittl insgemein wider alle drey Laſter / nemlich

1. Der Vermeſſenheit.

2. Der Verzweifflung / und

3. Der Kleinmüthigkeit?

Antwort: Zweyerley; nemlich

1. Die allgemeine.

1. Die Allgemeine, ſo wir bißhero wider jedes Laſter haben angezogen.

2. Die beſondere.

2 Die Beſondere, von denen wir allda werden handlen.

69. Beſondere wider die Vermeſſenheit ſeynd

Neunte Frag: Welche Mittl ſeynd dann die Beſondere wider die Vermeſſenheit?

Antwort: Es ſeynd wider die Vermeſſenheit

1. Jene / ſo ſchon oben angedeutet worden.

1. Jene Mittl / von denen wir bey der vierten Cardinal-Tugend, wie erſt oben geſagt worden / Meldung (g) gethan.

2. Bedencken / daß ſie ſeye ein Fund des Teuffels.

2. Oeffters bedencken / daß eben dieſe Vermeſſenheit ein Fund ſeye (h) des böſen Feinds / welcher dardurch ſehr ſchädliche Ketzereyen eingezöttlet / maſſen zu ſehen in dem Ketzer Pelagio, Martino Luthero, und anderen.

3. Die zur Hoffnung erforderliche Stuck wohl überleſen.

3. Jene Stuck / die wir in vorigem Abſatz (i) mehrers erkläret / und zur Theologiſchen Tugend der Hoffnung erfordert haben / wohl überleſen / auch nach ſelben öfftere Act ſothaner Hoffnung erwecken / und für ge-

wiß halten / daß anſonſten unſere Seeligkeit unfehlbar würde verlohren gehen.

Zehende Frag: Welche Mittl ſeynd die Beſondere wider das Laſter der Verzweifflung? 70. Beſondere Mittel wider die Verzweifflung ſeynd

Antwort: Es ſeynd

1. Mehrmahlen jene / die wir eben oben bey der vierten Cardinal-Tugend (k) wider das Untrauen in GOtt angeſetzet. 1. Jene / die ſchon oben gemeldet worden.

2. Bedächtlich überlegen / und betrachten jene wunderbarliche Exempl der Barmhertzigkeit GOttes / die ſich vorſtellen in denen Heiligen David, Petro, Diſma, Maria Magdalena, und mehr anderen / von denen das weitere gar tröſtlich jedes Chriſtliche Gemüth von ſelbſten weiß. 2. Betrachten den Heil. David, Petrum.

3. Wahre Andacht zu der ſeeligiſten Mutter GOttes Maria, als der beſonderen Zuflucht aller Sünder, und Sünderinen. 3. Zuflucht zur Mutter GOttes.

Eilffte Frag: Welche Mittl ſeynd die Beſondere wider das Laſter der Kleinmüthigkeit? 71. Beſondere Mittel wider die Kleinmüthigkeit ſeynd

Antwort: Es ſeynd

1. Wiederum jene / ſo wir in öffters angezogenen Orthen bey der vierten Cardinal-Tugend haben benennet wider die zaghafftig- und unmäſſige Forchtſamkeit. 1. Jene / ſo wir ſchon oben gemeldet.

2. Thun / was man kan / und darzu hertzhafft die Gnad GOttes anruffen. 2. Thun, was man kan.

3. Zuflucht nemmen zu anderen fromm- und beſcheidenen Perſohnen / und deren Rath genauſam folgen. 3. Geſcheider Perſohnen Rath folgen.

4. Das öfftere / und eiffrige Gebett / wie die Geiſt-Erfahrne (l) ſonderbar rathen. 4. Das eyfrige Gebett.

Rrrrr 2 Fünff-

(a) In der Viert- und fünfften Anmerckung. (b) In der vierten Anmerckung. (c) *La Croix de vitiis Spei Theologicæ oppo-*

oppoſitis. (d) *Theologi.* (e) *Holzmann de vitiis deſperationis.* (f) In der 4ten Anmerckung. (g) *Ibidem.* (h) *Ludovicus Bloſius in Canone Vitæ Chriſtianæ* (i) In der erſten/ anderen/ und folgenden Fragen (k) In der 6ten Anmerckung. (l) *Apud Ludovicum Bloſium loc. cit. & in Libello, cui Titulus:* Conſolatio Puſillanimium &c.

Fünffter Abſatz.

Von der dritten Theologiſchen Tugend/ nemlich der Liebe, dero Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen ſolche ebenfalls hoch zu achten/ und öffters zu üben.

Zu mehrerer Erklärung dieſer fürtrefflichen Materi bedarffen wir mehrmal Abtheilungen/ aus denen iſt

Die Erſte Abtheilung

Von Beſchaffenheit/ Verſchiedenheit/ und anderen zu erſt erwehnter Liebe gehörigen insgemein.

72. Die Theologiſche Lieb iſt

Erſte Frag: Was verſtehet man insgemein unter der Theologiſchen Lieb?

Antwort: Man verſtehet darunter

1. Ein Tugend.
2. Ein Act.

1. Eine Tugend.
2. Den Act dieſer Tugend.

73. Die Tugend macht GOtt lieben übernatürlich wegen Ihm allein/ und den Nächſten wegẽ GOtt.

Anderte Frag: In wem beſtehet die Tugend dieſer Theologiſchen Lieb?

Antwort: Sie beſtehet in einer übernatürlichen, und von GOtt auch das erſtemahl im Heil. Tauff eingegoſſenen innerlichen Krafft, wordurch wir GOtt wegen ſeiner, als das höchſte unendliche Gut können übernatürlich über alles lieben, und den Nächſten wegen GOtt.

Drit-

Dritte Frag: In wem beſtehet aber der Act dieſer Tugend? 74. Der Act iſt ein würckliche übernatürliche Lieb.

Antwort: Er beſtehet in einer würcklichen übernatürlichen Liebe auf die Weiß, wie erſt von der Tugend ſelbſt geſagt worden.

Vierte Frag: Was/ und wievielerley iſt das Haupt-Zihl ſowohl der Tugend/ als des Acts dieſer Theologiſchen Lieb? 75. Das Hauptzihl diſer Tugend iſt

Antwort: Es iſt dreyerley/ aus denen 1. GOTT.

Das erſte, gröſte/ und fürnehmſte iſt GOtt. 2. Der Neben-Menſch.

Das andere aber der Neben-Menſch.

Das dritte hingegen ein jeder Menſch gegen ſich ſelbſt. 3. Der Menſch ſelbſt.

Fünffte Frag: Woher wiſſen wir ſothane drey Haupt-Zihl? 76. Wie das heilige Evangelium lehret.

Antwort: Wir wiſſens aus dem Heil Evangelio, wo GOtt/ wie Chriſtus (a) bezeuget/ ausdrucklich gebiethet: Du ſolleſt GOtt deinen HErrn lieben: dieſes iſt das gröſte, und fürnehmſte Gebott. Das andere aber iſt dieſem gleich: Du ſolleſt deinen Nächſten lieben NB. wie dich ſelbſt.

Sechſte Frag: Wann thut man GOtt lieben ſowohl mit der Tugend/ als Act dieſer Theologiſchen Liebe? 77. Dieſe Lieb verlanget/ daß GOtt werde geliebet/ weil Er in ſich ſelbſt iſt das allerhöchſte Gut.

Antwort: Damahls/ wann man Ihne liebt/ weil Er in ſich/ und für Ihme ſelbſt allein iſt ein allerhöchſt, und all anderes unendlich überſteigendes Gut.

Siebende Frag: Wie heiſſet man dieſe Lieb zu GOtt? 78. Man nennet ſie die Lieb der Freundſchafft.

Antwort: Man heiſſet ſie die Lieb der Freundſchafft, und Wohlgewogenheit zu Ihme (b).

Achte Frag: Was iſt zu thun/ daß man GOtt im Werck mit dieſer Theologiſchen Lieb leichtlich könne lieben? 79. Zu Ubung dieſer Lieb iſt nöthig

Antwort: Es iſt

1. Daß man GOtt durch den Glauben erkenne. — 1. Zuvor zuhaben eine Erkanntnuß GOttes durch den Glauben.

2. Seine Göttliche Eigenſchafften wohl bedencke. — 2. Seynd jene Göttliche Eigenſchafften / wegen denen GOtt iſt ein ſo unendlich allerhöchſtes Gut / ſonderheitlich wohl zu bedencken.

80. Zur gedachter Erkanntnuß GOttes hilfft — Neunte Frag: Wie gelangen wir leicht zur Erkanntnuß GOttes durch den Glauben?

Antwort: Wir gelangen leicht zu ſothaner Erkanntnuß GOttes / da wir

1. GOtt öffters bitten. — 1. Ohne Unterlaß mit dem Heil. Auguſtino (c) zu GOtt bitten: O GOtt! gibe, daß ich Dich, und mich recht erkenne.

2. Die Act des Glaubens in ihme erwecken mit Bedacht. — 2. Da wir ſowohl in allen Gebetteren / wo von GOtt wird gehandlet / als anſonſten / wo ein Act des Glaubens iſt zuerwecken / mit Bedacht / obſchon kurtz / zu Gemüth nemmen: Wer GOtt ſeye, was unendlich Groſſes Er in ſich begreiffe ꝛc. wie ſchon oben von der Theologiſchen Tugend des Glaubens mehrer erkläret worden.

3. Eine innerliche Ehrforcht gegē GOtt haben / ſo oft wir von Ihme hören. — 3. Da wir uns gewöhnen an eine innerliche Ehrenbietigkeit / und demüthige Forchtſamkeit / als offt wir von GOtt hören / oder an Ihne gedencken.

81. Ein einfältige Seel kan ihr vorſtellen — Zehende Frag: Auf was Weiß kan ein einfältige Seel jene Göttliche Eigenſchafften, wegen denen GOtt iſt ein unendlich allerhöchſtes Gut, zum leichtiſten wohl bedencken?

Antwort: Sie kan ſelbe zum leichtiſten bedencken

1. Daß all irrdiſches / ſo ſchön / glorreich / von GOtt herkomme, und in Ihm weit ſchöner ꝛc. ſeye. — 1. Auf dieſe / da ſie ihr vorſtellet / alles / was ſchön / glorreich / ſchätzbar / hochanſehentlich / und erwünſchlich an allen Geſchöpffen / im Himmel und auf Erden / ſeye von GOtt / und in GOtt unendlich ſchöner / glorreicher / hochſchätzbarer / weit anſehentlicher / und ohne geringſten Abgang vollkommener; ja in Ihme ſeye alle Vortrefflich-

keit /

keit / Herꝛlichkeit / Majeſtät / und Liebwürdigkeit ſo groß / daß ſich Himmel und Erden vor Ihme erniedrigen / alle Chör der Engeln / und Heilige darum Ihne loben / Chriſtus JEſus ſelbſt Ihne aufs demüthigiſte nach ſeiner heiligiſten Menſchheit anbette.

2. Auf dieſe / da ſie ihr kürtzlich vorſtellet / in GOtt ſeye alles / und alles dergeſtalten glorreich / hochwerth / groß / hochvernünfftig / umſichtig / mächtig / gutthätig / gerecht ꝛc. als nur immer erſinnlich / und kan gedacht werden. 2. Daß in GOtt alles ſo herꝛlich ſeye / als nur immer kan erſonnen werden.

Eilffte Frag: In wem beſtehet nun die mehriſte Leichtigkeit / aus erſt geſagten Vorſtellungen der Eigenſchafften GOttes eine wahrhaffte Lieb gegen Ihne zuerwecken? 82.

Antwort: Es beſtehet ſothane Leichtigkeit

1. In dieſem / daß ein ſolche einfältige Seel aus der erſten Vorſtellung, die wir allda von denen Göttlichen Eigenſchafften haben beygebracht / ſich alſogleich erfreue / daß GOtt ſeye ſo ſchön / ſo glorreich ꝛc. oder daß ſie Ihme alle Vortrefflichkeit ꝛc. ꝛc. von Hertzen gönne; oder daß ſie Ihme Danck ſage / daß Er ein ſo unendlich groſſer / herꝛlicher ꝛc. GOtt ſeye. 1. Aus der erſten Vorſtellung thut man durch die Lieb ſich erfreuen ab dem Gut GOttes.

2. In dieſem / daß eben ein dergleichen Seel aus der anderen Vorſtellung von erſt gedachten göttlichen Eigenſchafften alſo gedencke: Wenn liebe ich auf Erden? vielleicht dieſen, oder jenen Menſchen, weilen er iſt von Hertzen aufrichtig? oder einen anderen, weilen er iſt gutthätig? oder jenen, weilen er iſt gerecht? oder etwann dieſen, weilen er iſt barmhertzig, umſichtig, klug, fromm ꝛc. Was liebe ich noch auf Erden? vielleicht die Tugend, weilen ſie iſt ehrbar? oder Speiß, und Tranck, weilen ſie mich vergnügen? oder ein ſchöne Blum, weilen ſie iſt annehmlich? 2. Aus der anderen Vorſtellung bekommet man eine Liebs-Neigung zu GOtt / wie zu denen irꝛdiſchen Sachen.

lich? ꝛc. Alleinig alles dieſes, wie mich der Glauben lehret, iſt von GOtt, und in GOtt unendlich mehrer ꝛc. Trucke dir dieſes mein Seel! auf erſt geſagte Weiß nur wohl ein / ſo wird ſich alſobald nochmehrer / die Liebe zu GOtt von ſelbſten in dir anmelden / wie ſie ſich in dir meldet gegen erwehnten irrdiſchen Dingen / ſo du an ſie / und beſagt ihre Eigenſchafften auch nur obenhin gedenckeſt.

83. Die Liebe gegen dem Nächſten muß ſeyn ein Liebe der Freundſchafft.

Zwölffte Frag: Wie heiſſet man die Liebe, mit der wir ſchuldig ſeynd zu lieben unſeren Nächſten, wie auch oben aus dem heiligen Evangelio geſagt worden?

Antwort: Man heiſſet ſie ebenfalls die Liebe der Freundſchafft, und Wohlgewogenheit (d).

84. Worburch muß man dem Nächſten das Gute wollen/ſoviel es ihme gut iſt.

Dreyzehende Frag: Was verſtehet man unter dieſer Liebe gegen unſeren Nächſten?

Antwort: Man verſtehet darunter eine Schuldigkeit / unſeren Nebenmenſchen wahrhafft im Hertzen gutes zu wollen / ja ſo gar alles zu ſeiner Seeligkeit nutzliches (e) in ſo viel zu verlangen / als ſo viel es ihme gut / und abſonderlich zu ſeiner Seel erſprüßlich iſt.

85. Die Lieb des Menſchen gegen ſich ſelbſt hat die Stuck der Lieb des Nächſtens.

Vierzehende Frag: In wem beſtehet hauptſächlich die Theologiſche Lieb, die wir Krafft jenes / oben ſchon angezogenen / Evangeliſchen Texts auch gegen uns ſelbſten müſſen beobachten?

Antwort: Sie beſtehet in eben dieſen Stucken / die wir erſt haben gantz kurtz erinneret von der Liebe des Nächſten, und hernach gleich mehrers werden erklären (f).

(a) *Matth. 22. ỷ. 37.* (b) *Amor amicitiæ, & benevolentiæ, veluti loquuntur Theologi.* (c) *Soliloq. lib. 2. cap. 1.* (d) *Theologi de Charitate proximi apud Holzmann num. 146.* (e) *Citati.* (f) *Cit. Holzmann, & alii paſſim.*

Ander-

Anderte Abtheilung

Von dem weiteren / benanntlich / und allein zur Liebe GOttes gehörigen / deren Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen / dieſe Lieb hochzu ſchätzen / und öffters zu üben.

Erſte Frag: In wem beſtehet die Maaß, nach der wir GOtt insgemein müſſen lieben? 86. GOtt iſt zulieben über alles.

Antwort: Sie beſtehet insgemein in dieſem / daß wir GOtt wahrhafftig lieben über alles.

Anderte Frag: Wie vielerley iſt die Weiß, auf welche wir GOtt können lieben über alles? 87.

Antwort: Sie iſt zweyerley; nemlich 1. Durch Hochachtung.

1. Durch die Hochachtung (a). 2. Durch Innbrunſt.

2. Durch Inmüthig- oder Inbrünſtigkeit (b).

Dritte Frag: Wie lieben wir GOtt über alles durch Hochachtung? 88. Durch Hochachtung ziehen wir GOtt vor allen anderen / was auſſer GOtt iſt.

Antwort: Auf dieſe Weiß / da wir GOtt allen Geſchöpffen / und Creaturen / wie auch uns ſelbſten alſo vorziehen / und über ſie ſchätzen / daß wir dieſe alle gern wollen verliehren / ſie / und all unſere Bequemlichkeit meyden / verlaſſen / ja von ihnen auch alles Ubel leyden rc. um nur GOtt zu haben / oder von ihme nicht verlaſſen zu werden / oder ihme nicht das mündiſte Ungefallen zu erweiſen rc.

Vierte Frag: Wann lieben wir GOtt über alles durch Inmüthig- oder Inbrünſtigkeit? 89. Durch Innbrunſt lieben Ihn zärter / und empfindlicher / als all anderes.

Antwort: Damahls / da wir auch innerlich eine ſolche Hefftigkeit / und zarte Inmüthigkeit dieſer Lieb in uns verſpühren / ſo unſer Hertz zu GOtt mit gantzen Gewalt reiſſet / und mit ihme weit empfindlicher verknipffet / als mit allen anderen Creaturen / ja auch mit uns ſelbſten.

90. Man kan dieſe zwey Lieb verſtehen in einer Mutter / die zwey Söhn hat.

Fünffte Frag: Könte man dieſe zwey Weiß GOtt zu lieben über alles nicht ſehen in einem Exempl?

Antwort: In allweg; und zwar in jenem / ſo wie in gegenwärtigen anderten Theil dieſer Lehr-Schul ſchon einmahl angefügt / und von denen Gelehrten insgemein alſo wird beygebracht. Setze dann eine Mutter / die hat ein kleines / munteres / und williges Söhnlein / wie auch einen groſſen und klugen Sohn / welcher ihr / und ihrem gantzen Hauß-Weeſen getreulich dienet / faſt alles gar geſchickt richtet / und zu Gutem der Mutter regieret. Gleichwie dann die Mutter dieſen letzteren Sohn weit mehrer ſchätzet / und weniger entlaſſen / oder entrathen wurde als den kleinen; alſo liebet ſie dieſen groſſen Sohn durch Hochachtung weit mehrers / als beſagten kleinen. Weilen aber ein dergleichen Mutter in ſich eine gewieſe innerliche Zärtlichkeit der Liebe gegen dem kleinen Söhnlein hat, ſo ſie nicht hat gegen dem gröſſeren / maſſen die Erfahrenheit gibt / alſo iſt in ſelber gegen ſothanen kleinen Söhnlein die Lieb durch Inmüthig- oder Inbrünſtigkeit, nicht aber gegen den groſſen. Auf eben dieſe Weiß kan es wohl ſeyn / daß etwann die Elteren ihre Kinder inbrünſtiger lieben als GOtt / einfolglich leichtlich über derſelben Unglück / Todt ꝛc. weinen / da ſie keines wegs alſo weinen / wann ſie GOtt beleydigen. Dafern man aber ſie fragen ſolte / ob ſie GOtt lieben / als ihre Kinder entratheten / wurden ſie antworten: Nein; und eben dardurch anzeigen / daß ſie GOtt mehrer lieben durch Hochachtung, ihre Kinder aber durch Inmüthig- und Inbrünſtigkeit.

91. Sechſte Frag: Was iſt von dieſer Liebe GOttes noch weiters inſonderheit zu mercken?

Antwort: Folgende drey Stuck.

1. Daß

1. Daß wir zwar GOtt zu lieben nur ſeynd ſchuldig durch Hochachtung, (c) jedoch die Heilige / und fromme Seelen gemeiniglich ihne auch lieben mit gröſter Inbrunſt. 1. GOtt ſeynd wir ſchuldig nur durch Hochachtung zulieben.

2. Daß / wann wir GOtt lieben wegen unſerer ewigen Glory / und Glückſeeligkeit / dieſes nur in ſo viel geſchehen müſſe / ſo viel ſothane ewige Glory ein Mittl iſt ſo dann GOtt ſelbſt zu haben / wie die Gelehrte reden (d). 2. Die ewige Glory iſt zulieben / als ein Mittl zu GOtt.

3. Das gar wohl geſchehe / wann wir / da wir einen vollkommnen / und ſolchen Act der Liebe der Freundſchafft, und Wohlgewogenheit gegen GOtt erwecken / wordurch wir ihne recht kräfftig / und ernſtlich zu lieben verlangen / ohngeachtet weder Himmel / noch Höll wäre / weder Belohnung zu hoffen / noch Straff zu förchten / wann wir / ſage ich / zugleich einen Act der Liebe des Verlangens gegen ihme darzuſetzen etwann auf dieſe / oder dergleichen (e) Weiß: 3. Die vollkommene Liebe GOttes über alles kan jederzeit nutzlich bey ſich auch haben eine Liebe des Verlangens.

Mein GOTT! ich liebe dich, weilen du mich haſt erſchaffen, und wilſt den Himmel geben. Aber noch mehrer liebe ich dich, weilen du in- und wegen dir ſelbſt allein biſt aller Liebwürdigiſt, alſo zwar, daß, wann du mir niemahl gutes gethan hätteſt, noch jemahl thäteſt, auch den Himmel nicht gebeteſt, ich dich dannoch würde lieben, ja würcklich liebe von Grund meines Hertzens, von gantzer meiner Seel, aus all meinen Kräfften, und unendlich mehr ſchätze, als alles erdenckliche, weilen du wegen deiner unendlichen Gutheit biſt der würdigiſte aller Lieb ꝛc. Wie dieſer Act vorſtellet.

Siebende Frag: Wieviel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat insgemein die bißher erklärte Liebe der Freundſchafft, und Wohlgewogenheit gegen GOtt? 92. Grad der Liebe GOttes ſeynd

Antwort: Folgende vier; als

1. Ihne lieben im Hertzen/ und Wercken.

1. GOtt lieben nicht nur im Hertzen/ ſondern auch in denen Wercken.

2. Ihm zulieb das Härtere thun.

2. GOtt zu lieb etwas thun/ leyden/ unterlaſſen/ was uns härter ankommet:

3. GOtt alle Ehr/ Lob ꝛc. wünſchē.

3. GOtt wünſchen/ und von gantzen Hertzen gönnen/ daß er überall/ und jederzeit werde von all/ und jeden geehrt/ gelobt/ und ſein heiligiſter Willen erfüllet auf Erden/ wie im Himmel. Man kan noch andere dergleichen Liebs-Act erwecken/ wie ſchon in voriger Abtheilung erwehnet worden.

4. All Sündhafftes/ weil es GOtt beleydiget, bitterlich bedauren.

4. Bitterlich bedauren die eigne/ und fremde Sünden/ weilen ſie ſeynd Beleydigungen GOttes.

93.

Achte Frag: Wann lieben wir aber GOtt nicht nur im Hertzen/ ſondern auch in denen Wercken?

Antwort: Damahl/ da wir

1. Im Hertzē liebt man GOtt durch Liebs-Act, von denen oben geſagt worden.

1. Oefftere freywillige/ und austruckliche Liebs-Act zu GOtt erwecken nach der Form/ deren wir oben gedenckt.

2. In Wercken durch Haltung ſeiner Gebott.

2. Da wir auch halten alle ſeine Gebott/ und keines freywillig übertretten/ wie auch alles/ was ihme nur im geringſten mißfallet/ ob es ſchon unſerer Sinnlichkeit angenehm ſcheinet/ meyden; ja all beſchwerliches/ ſo wir wiſſen GOtt gefällig zu ſeyn/ ihme zu Lieb hertzhafft unternemmen/ alles widrige hingegen/ ſo aus ſeiner Zulaſſung/ oder Verordnung herkommet/ hertzhafft/ willig/ und mit gäntzlicher Ergebenheit in ſeinen heiligiſten Willen erdulden.

94. GOtt iſt zulieben im Hertzen/

Neunte Frag: Woher wiſſen wir/ daß GOtt ſeye zu lieben nicht nur

1. Im Hertzen, ſondern auch/ und

2. In denen Wercken, und Haltung der Gebotten GOttes?

Ant-

Antwort: Wir wiſſen

Das Erſte aus denen klaren Worten Chriſti ſelbſten/ da er austrucklich will (f) bey dem heiligen Matthæo: Du ſolleſt lieben GOtt deinen HErrn aus gantzen deinem NB. Hertzen ꝛc. 1. Wie Chriſtus ſelbſt lehret.

Das Andere aber wiſſen wir aus dem heiligen Joanne, welcher ebenfalls klar (g) ſchreibet: Dieſes iſt die Liebe GOttes, daß wir ſeine Gebott halten. 2. Auch in Wercke, und Haltung der Gebotten GOttes/ wie der H. Joannes bewehret.

Zehende Frag: Wie ſoll man GOtt zu Lieb etwas beſchwerliches thun/ unterlaſſen/ leyden ꝛc. wie oben im anderten Grad geſagt worden? 95. Weiß GOtt zu Lieb etwas Beſchwerliches zu thun.

Antwort: Man ſoll damahls zu GOtt das Gemüth erheben/ und mit Mund/ oder Hertzen darzu ſprechen:
„ Allerliebſter GOtt! nur allein aus Liebe deiner thue/
„ unterlaſſe/ oder leyde ich dieſes. Solteſt mir auch
„ keine Belohnung darvor geben/ bin ich dannoch/ mein
„ höchſtes Gut! mit dir beſtens zu frieden/ wann es nur
„ dir gefällig. O höchſtes Gut! gibe mir nur deine
„ Gnad darzu/ ohne welche ich nichts vermag/ damit ich
„ dich wegen deiner über alles recht von Hertzen liebe ꝛc.

Eilffte Frag: Wie pflegt man jene Lieb zu nennen/ die geſchicht durch ſolche Act, von denen wir im dritten Grad gemeldet? 96. Wann man GOtt Gutes wünſchet/ übt man die Lieb der Wohlneigung.

Antwort: Man pflegt ſie zu nennen die Lieb der Wohlneigung. (h)

Zwölffte Frag: Worzu gedeyen jene bitterliche Bedaurungen, von denen im vierten Grad Meldung geſchehen? 97. Vollkommene Reu und Leyd beſtehet aus Bedaurungen der Sünden/ aus Liebe GOttes.

Antwort: Sie gedeyen zur vollkommener Reu und Leyd, ſcharffen Buß-Wercken/ und ſtrengen Leben/ worvon wir in der Kirchen-Hiſtori bey viel/ und verſchiedenen Heiligen erſtaunliche Ding finden.

98\. Dreyzehende Frag: Wieviel / und was für Beweg-Urſachen gibt es / die Tugend der Theologiſchen Liebe GOttes hochzuſchätzen, und deſſen Act öffters zu üben?

Antwort: Folgende; als

1\. Die Tugend der Liebe GOttes gehet allen Tugenden vor.

1\. Weilen dieſe Tugend nach eigner Bekanntnuß des Heil. Pauli vorgehet dem Glauben, und der Hoffnung, mithin um ſoviel mehr all anderen Tugenden / wie aus jenem / was ſchon oben (i) von dieſer Sach geſagt worden / leicht zuerachten. Die Wort des Heil. Pauli aber (k) ſeynd dieſe: Nun aber bleiben der Glaub, die Hoffnung, die Lieb - die Lieb aber iſt gröſſer, als die zwey andere; mithin als alle andere Tugenden / wie alle Gelehrte wiſſen.

2\. Der Act dieſer Liebe GOttes ſetzet den Todt-Sünder in den Stand der Gnaden.

2\. Weilen ein Act dieſer Tugend, oder vollkomenen Liebe GOttes über alles jeden Menſchen / der im Stand der Ungnaden / und wegen einer begangenen Todt-Sünd der Seelen nach todt iſt / wiederum erwecket / die Sünd / wie groß / oder vielfältig ſie immer iſt / auslöſchet / und ihne in die ſeeligmachende Gnad einſetzet.

(a) *Appretiativè.* (b) *Intenſivè.* (c) *Theologi.* (d) *Citati.* (e) *La Croix de Charitate DEI num.* 152. (f) *Matth.* 22. *v.* 37. (g) *Epiſt.* 1. *cap.* 5. *v.* 3. (h) *Charitas affectiva.* (i) In dieſem anderten Theil der Lehr-Schul *cap.* 8. *§.* 1. (k) *Corinth* 13. *v.* 13.

Drit-

Dritte Abtheilung.

Von dem weiteren zur Theologiſchen Liebe des Nächſtens gehörigen / dero Grad-Staffel-oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen / ſolche hoch-zu ſchätzen / und öffters zu üben.

ERſte Frag: In wem beſtehet die Maaß, nach welcher zu lieben iſt nach der bisher erklärten Theologiſchen Liebe der Nächſte? 99. Der Nächſte iſt zu lieben

Antwort: Sie beſtehet in folgenden dreyen Stucken; als

1. Iſt er zu lieben wegen GOtt. 1. Wegen GOtt.

2. Muß ihne ein jeder Menſch lieben wie ſich ſelbſt; und zwar 2. Wie jeder Menſch ſich ſelbſt liebet.

3. Unter einer Sünd. 3. Unter einer Sünd.

Anderte Frag: Wer iſt dann unſer Nächſte?

Antwort: Es iſt unſer Nächſte ein jeder Menſch, wie mit dem Heil. Auguſtino (a) einhellig lehren die Gelehrte / ſeye ſelber ein Sünder / Türck / Heyd / Ketzer / oder anderer Glaubig-oder Unglaubiger ꝛc. 100. Der Nächſte iſt auch ein Sünder / Türck ꝛc.

Dritte Frag: Warum iſt auch ein Sünder / Türck / Hayd / Ketzer ꝛc. unſer Nächſter? 101. Dann auch ein Sünder / Türck ꝛc. iſt ein Ebenbild GOttes.

Antwort: Darum; weilen ſie ſeynd ein Ebenbild GOttes / ſo durch das koſtbahriſte Blut Chriſti JEſu iſt erlöſet worden / wie ein jeder fromm-und anſonſten tugendlicher Chriſt.

Vierte Frag: Wann lieben wir den Nächſten wegen GOtt, wie oben im erſten Stuck iſt gemeldet worden? 102. Wegen GOtt liebt man den Nächſten / da man ihne liebt

Antwort: In folgenden Begebenheiten.

1. Da wir ihne lieben / weilen es GOtt hat befohlen / maſſen gleich hernach mehrers wird erkläret werden. 1. Weilen es GOtt befohlen.

2. Da

2. Weilen er iſt von GOtt erſchaffen.

2. Da wir ihne lieben/ weil er iſt von GOtt erſchaffen/ mit dem Blut Chriſti JEſu erlöſet/ und ein Ebenbild GOttes.

3. Da wir ihm wünſchen GOtt im Himmel zu beſitzen.

3. Da wir ihme wünſchen/ vergönnen/ ja verhelffen zu ſolchen Dingen/ wordurch er einsmahls GOtt ewig möge beſitzen im Himmel.

103. Fünffte Frag: Wer fehlet wider dieſes Stuck der Liebe des Nächſtens?

Antwort: Es fehlet darwider

1. Den Nächſten muß man nicht lieben / weil er uns nutzet.

1. Jener/ welcher, wie der heilige Chryſoſtomus (b) weißlich bemercket/ ſeinen Nächſten liebet/ weilen er glaubt (oder hoffet) derſelbe könne ihm nutzlich ſeyn. Erfüllet mithin ein ſolcher das Gebott der Liebe des Nächſtens durchaus nicht/ der ihne nur liebte/ weilen ſothaner Nächſte einem ſolchen liebenden gut iſt (c)/ oder zu einem anderen zeitlichen Abſehen dienete.

2. Man muß ihne liebē innerlich / und wahrhafft.

2. Jener/ welcher ihme zwar äuſſerlich alles Gute erzeigte/ innerlich aber einen beſtändigen Haß gegen ihme fortſetzte (d).

104. Sechſte Frag: Wie muß der Menſch insgemein lieben ſeinen Nächſten, wie ſich ſelbſt, maſſen oben im anderten Stuck geſagt worden?

1. Was wir wollē, daß uns geſchehe, müſſen wir auch dem Nächſten wollen.

Antwort: Auf die Weiß/ die

Erſtlich anzeiget der heilige Matthæus, da er (e) ſagt: Was ihr wollet, daß euch die Menſchen thun ſollen, das thut ihr ihnen auch.

2. Auch ihme nie thun / was wir uns nicht woltē thun laſſen.

Andertens, auch erkläret der heilige Tobias mit dieſen (f) Worten: Siehe zu! daß du niemahl einem anderen thuſt, was du nicht willſt, daß dir von einem anderen widerfahren ſolle.

3. Nach der Form/ die wir gleich jetzt in denen

Drittens noch klärer erhellen wird Theils aus denen Grad- Staffl- oder Ubungen dieſer Lieb/ ſo gleich folgen

gen werden/ Theils aus deme/ was wir in nächſter Abtheilung ſagen von der Liebe gegen ſich ſelbſten. Graden der Liebe, wie auch weiter wollen andeuten.

105.

Siebende Frag: Woher wiſſen wir/ daß ein jeder Menſch ſeinen Nächſten lieben ſoll/ wie ſich ſelbſt/ unter einer Sünd, wie oben lautet das dritte Stuck? Es iſt gebotten unter einer Sünd/ den Nächſten zulieben.

Antwort: Wir wiſſens aus der Form des Gebotts/ ſo bey dem heiligen Matthæo (g) lautet von dieſer Sach/ wie von der Liebe GOttes ſelbſten, unter dieſen Worten: Das andere (verſtehe/ Gebott) iſt dieſem (von der Liebe GOttes) gleich: du ſolleſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt. Gewiß iſt aber/ daß wir GOtt lieben müſſen unter einer Sünd/folglich auch den Nächſten.

106.

Achte Frag: Wie vielerley/und was für Grad/Staffl/ oder Ubungen hat die Liebe gegen dem Nächſten?

Antwort: Zweyerley.

1.

Die Erſte betreffen alle Menſchen/ und deroſelben Lieb gegen dem Nächſten insgemein. Einige Grad dieſer Lieb betreffen alle Menſchen.

2.

Die Andere aber betreffen gewiſſe Ordens-Perſohnen/ denen in dieſer Sach zu weilen mehrer obligt/ als anderen Menſchen insgemein/ wie wir gleich ſehen werden. Andere betreffē nur gewiſe Ordens-Perſohnē.

107.

Neunte Frag: Wie vielfach ſeynd dann ſothane Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Liebe gegen dem Nächſten bey allen Menſchen insgemein?

Antwort: Zweyfach.

1.

Die Erſte betreffen das leiblich- und zeitliche Gute des Nächſtens. Einige Liebs-Stuck betreffen das leibliche Gute.

2.

Die Andere hingegen zihlen ab auf das geiſtliche Gute deſſelbigen. Andere das geiſtliche.

108.

Zehende Frag: Welche Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Liebe des Nächſtens betreffen bey allen Menſchen insgemein meiſtens das leiblich- und zeitliche Gute des Nächſtens? Das leibliche Gute des Nächſtens iſt

Antwort: Folgende.

1. Im Werck ihne lieben.

1. Nicht in Worten/ und lären Wünſchen/ ſondern auch im Werck dem Nächſten einen Liebs-Dienſt willfährig erweiſen, da er deſſen bedarff/ und in unſeren Kräfften iſt ihme zu helffen.

2. Sich erfreuen an allem ſeinem zeitlichen Guten ꝛc.

2. Sich erfreuen ab allem zeitlichen Wohlſeyn des Nächſtens/ ihme all Guth/ Geld/ und anderes dergleichen von Hertzen vergönnen/ ihme auch wünſchen/ und ſelbſt darzu helffen/ daß ihme alles dieſes wohl erſprieſſe.

3. In leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit willfahren.

3. In allen leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit ihme jederzeit/ ſo viel möglich/ widerfahren.

4. In gefährlichen Kranckheiten ihme vorſichtig beyſpringẽ.

4. Und abſonderlich bey anſteckenden Kranckheiten/ als zum Exempl in der Peſt, oder anderen Sterb-Läuffen, oder anſonſt in einer Leibs-Nothwendigkeit dem Nächſten mit vernünfftiger Vorſichtigkeit/ daß man nemlich nicht ſelbſten in Leib- und Lebens-Gefahr komme/ beyſtehen.

5. Iſt auch verdienſtlich/ ſogar das Leben ſelbſten dortmahls für ihme auffſetzen.

5. Solte es ſich aber begeben/ daß man vernünfftig vorſehete/ es könte dem Nächſten kein Liebs-Dienſt geſchehen/ minders ein zu ſeiner Seelen Heyl nöthiges Mittl (als etwann einem Kind der Tauff/ einem erwachſenen/ und ſich nicht zu helffen wiſſenden etwas anders zur Seeligkeit nöthiges) beygebracht werden/ ohne ſelbſt in die Gefahr des Lebens zu kommen/ oder gar zu ſterben/ wäre es ja in gewißen Umſtänden hoch verdienſtlich/ wegen GOtt, und durch eine heroiſche Tugend den Nächſten mehr/ als ſich ſelbſt zu lieben/ und in der That zu erfüllen/ was der heilige Joannes (h) geſchriben: Wir haben aus diſem die Liebe GOttes erkennet, daß er (nemlich Chriſtus JEſus) ſeine Seel (Leib/ und Leben) für uns gegeben. So ſollen wir dann auch unſere Seelen (das iſt/ Leib/ und Leben) für unſere Brüder/ (und Neben-Menſchen) dargeben.

Eilff-

Eilffte Frag: Welche Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Liebe/ gegen dem Nächſten/ betreffen bey allen Menſchen insgemein das geiſtliche Gute des Nächſtens/ wie auch eben zuvor iſt geſagt worden? 109. Grad für das geiſtliche Gut des Nächſtens ſeynd

Antwort: Folgende/ als

1. Der Eyfer fürs Seelen-Heyl des Nächſtens. 1. Der Eyfer für deſſen Seelen-Heyl.

2. Andere geiſtliche Werck der Liebe gegen ihme. 2. Andere geiſtliche Werck.

Zwölffte Frag: In wem beſtehen die Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Liebe gegen dem Nächſten/ ſo viel ſelbe betreffen den Eyfer fürs Seelen Heyl deſſelben? 110. Zeichen ſothanẽ Eyfers ſeynd

Antwort: Sie beſtehen in folgenden Stucken.

1. Oeffters betten/ und andere andächtig-verdienſtliche Werck verrichten/ für die Beicht-Vätter/ Seelſorger/ und andere zum Beyſtand für die Krancke/ Sterbende/ oder anſonſten Nothleydende/ oder zu Apoſtoliſchen Miſſionen verordnete Prieſter/ damit durch ſie viel Gutes geſchehe. 1. Betten/ daß die Seelſorger vil Gutes ſchaffen.

2. Die in Feindſchafft heimlich/ oder offentlich Lebende zur Verſöhnung bewegen/ mithin die daraus erfolgende Sünden/ und Aergernuſſen verhinderen. 2. Feind verſöhnen.

3. Jemand von einer Sünd/ oder von einer üblen Geſellſchafft/ und gefährlichen Gemeinſchafft ꝛc. abhalten/ oder durch einen löblichen Lebens-Wandl zur Vollkommenheit ein Antrieb ſeyn/ oder anſonſten durch Erzehlung nutzlicher Exempl/ und auferbaulichen Diſcurſen ꝛc. den Nächſten zur Tugend der Gedult/ Demuth/ Starckmüthigkeit ꝛc. aufmunteren ꝛc. 3. Jemand von einer Sünd abhalten.

4. Denen jenigen/ welche ſich um das Heyl der Seelen annemmen/ als zum Exempl bey denen ſterbenden/ Unterweiſung der Kinder ꝛc. auch mit leiblichen Mittlen/ als Unterhaltung/ Recommendation, milden Stifftungen ꝛc. beyſpringen/ damit ſie dergleichen mögen vollbringen. 4. Denen jenigen/ ſo auf das Seelen-Heyl ſich verlegen/ auch leiblich helffen.

5. Denen Krancken darum dienen/ daß ſie gedultiger ſeyen.

5. Denen Krancken/ Preſthafften/ Gefangenen ꝛc. nur darum dienen/ damit ſie ſich deſto gedultiger in ihr Creutz ſchicken/ und in Ergebenheit zu GOtt/ wie auch anderen gottſeeligen Acten deſto mehrer erhalten werden.

6. Die Betrübte tröſten.

6. Die Betrübte tröſten/ in Trübſaalen gegen ihnen ein hertzliches Mitleyden tragen; oder anſonſten dem Nächſten ein Werck der geiſtlichen Barmhertzigkeit/ da ers bedarff/ erweiſen; oder ſich ab ſeinen Gemüths-Gaaben erfreuen/ ſeine Frommkeit hochſchätzen ꝛc.

III. Unter die geiſtliche Werck gehören

Dreyzehende Frag: In wem beſtehen die Grad/ Staffel/ oder Ubungen der Liebe gegen dem Nächſten, ſoviel ſie betreffen andere geiſtliche Werck ſothaner Liebe gegen ſelben?

Antwort: In folgenden/ ſo der geiſtreiche Saintjure (i) alſo anſetzet.

1. Die Krancke empfehlen in die Verdienſt JEſu am Oelberg.

1. Alle Krancke/ und in Todts-Nöthen ligende Chriſto empfehlen durch die Verdienſt ſeiner Schmertzen/ die Er am Oelberg/ und Creutz ausgeſtanden. Es iſt darzu gar ein gute Gelegenheit/ da man jenes kurtze Gebett andächtig verrichtet/ ſo wir gantz zuletzt im Anhang im fünfften Capitl werden anfügen für dergleichen in Todts-Nöthen ligende.

2. Die Arme in die Verdienſt der höchſtē Armuth Chriſti.

2. Alle Arme/ und Nothleydende Chriſto empfehlen durch die Verdienſt ſeiner höchſten Armuth/ ſonderbar da man ihnen kein Allmoſen zugeben vermag.

3. Die Gutthäter in die Verdienſt der Liebe/ mit der JESUS MARIAM S. Joanni empfohlen.

3. Alle Gutthäter/ und andere/ ſo ſich in unſer Gebett befehlen/ durch die Verdienſt der Liebe/ mit welcher JEſus am Creutz hangend ſeine liebe Mutter dem Heil. Joanni, und dieſen ſeiner lieben Mutter hat empfohlen/ von Hertzen empfehlen.

4. Die Beleydiger in die Verdienſt JEſu/ da Er für

4. Jene/ welche uns jemahl mit Gedancken/ Wort/ oder Werck beleydiget/ Chriſto empfehlen durch die Verdienſt

dienſt der jenigen Lieb / welche Ihne bewogen für ſeine Peyniger offentlich zubitten. — seine Peyniger am Creutz gebetten.

5. Alle Unglaubige / Ketzer / und in Todt-Sünden lebende ebenfalls Christo empfehlen durch die Verdienſt der jenigen Lieb / durch welche Er den elenden Schächer am Creutz hat bekehret. — 5. Die Unglaubige in die Verdienſt, da JEſus den Schächer bekehret.

6. Alle arme Seelen im Fegfeur eben auch Chriſto empfehlen durch die Verdienſt der Wunden ſeiner Heil. Seithen / die Ihme nach dem Todt iſt eröffnet worden. Worzu auch ſonderbar nutzet / daß man dieſen armen Tröpflein alle Abläß / ſo durch verſchiedene gute Werck des Tags hindurch können erlangt werden / durch eine zu Morgens zumachen ſeyende gute Meynung laſſe zukommen. Von dieſer guten Meynung haben wir ſchon eine Formul gegeben im erſten Theil dieſer Lehr-Schul im 582. Blat. — 6. Die arme Seelen in die Verdienſt der Seiten-Wunden JEſu.

Vierzehende Frag: Was für / und wieviel Grad / Staffl / oder Ubungen der Liebe gegen dem Nächſten betreffen nur gewiſe Ordens-Perſohnen, wie oben weiters erinneret worden? — 112. Einige Orden haben beſondere Grad dieſer Liebe.

Antwort: Folgende.

1. Die jenige / welche einigen Ordens-Perſohnen beſonders obligen aus ihrer Regl. — 1. Aus ihrer Regl.

2. Die jenige / welche anderen dergleichen Ordens-Geiſtlichen obligen aus einem beſonderen Gelübd. — 2. Aus einem beſonderen Gelübd.

Fünffzehende Frag: Könnten wir von denen erſteren aus erſt geſagten Grad-Staffel-oder Ubungen der Liebe gegen dem Nächſten kein Exempel haben? — 113. Alſo ordnet die Regl S. Francisci.

Antwort: Ja; und zwar aus der Regl des Heil. Franciſci, welche für ihre Ordens-Genoſſene ordnet (k)

Erſtens alſo: So ein Mutter liebet, und ernähret ihr leibliches Kind; wie vielmehr ſoll ein jeder ſeinen geiſtlichen Bruder lieben, und ernähren? — 1. Es ſolle ein Bruder den anderen lieben / wie ein Mutter ihr Kind.

2. Sollen ſie einander in Kranckheit dienen.

Andertens (l) alſo: Und ſo einer unter ihnen (Mit-Brůderen) in eine Kranckheit fallen wird, ſo ſollen die andere Brůder ihme dienen, wie ſie wolten, daß ihnen ſelbſt gedienet wurde.

114. Die Mutter iſt gegen ihrē Kind geduitig / vergonnet ihm das Gute; alſo ſoll auch ein Bruder gegen dem anderen ſeyn.

Sechzehende Frag: Wie kan man klar begreiffen die Wort hochgeſagter Regl S. Franciſci in dem erſten Text von der Mutter gegen ihrem Kind?

Antwort: Man kan ihne klar alſo begreiffen / da man bedencket / es ſolle ein Bruder dem anderen in dieſem Orden eben mit ſo unůberwindlicher Gedult ůbertragen / wie ein Mutter ihr liebes Kind. Er ſolle auch eben ſowohl das Gute ſeinem Mitbruder vergönnen / nichts ůbls thun / ja wegen ſeinem Mitbruder unterſchiedliche / auch verächtliche Dienſt ůbernemmen / und alles das Seinige / was zum Troſt ſothanen Mitbruders ſeyn mag / gantz willig / und von Hertzen hergeben / wie es thut die Mutter gegen / und wegen ihrem Kind.

115. Denen Kranckē wird gedienet

Siebenzehende Frag: Durch was ſoll man den anderen Text der Regl S. Franciſci von Bedienung der Krancken vollkommentlich ins Werck richten?

Antwort: Durch folgende zwey Stuck; als

1. Durch öfftere Beſuchung.

1. Durch fleiſſige / jedoch auch rechte Beſuchung der Krancken / die der heilige Bonaventura (m) alſo lehret: Liebſte Brůder! beſuchet fleiſſig die Krancke, und mit mitleydiger Hilff nemmet dero Schmertzen auf euch, damit ihr mit dem heiligen Paulo ſagen könnet: Wer aus euch wird kranck, daß ich nicht auch kranck werde?

2. Durch Auswartung.

2. Durch eyfrig- und tugendliches Auswarten / von deme zu beſonderen Troſt aller Krancken-Warther / und Krancken-Wartherinnen mehrmahl der heilige Bonaventura (n) ſchreibet: Ich glaube, daß derjenige, welcher eyfrig, und fleiſſig Chriſto in ſeinem Mitbruder,

der, (oder Mitſchweſter) dienet, alleinig wegen Chriſtum, mehrer verdiente, tugendreicher ſterbete, und von GOtt häuffiger belohnet wurde/ als wann er (oder ſie) Chriſto ſelbſten dem Leib nach dienete.

Achtzehende Frag: Könte man kein Exempl haben auch von denen anderen Ordens-Geiſtlichen/ die/ wie wir eben oben geſagt/ ſothane Grad/ Staffl/ oder Ubungen der Liebe gegen dem Nächſten betreffen aus einem beſonderen Gelübd? 116. Aus Gelübd thun einige Ordens-Perſohnē

Antwort: Mehrmahl ja; und zwar

1. Alle/ welche ein beſonderes Gelübd haben/ auf die Miſſiones zu gehen/ die Jugend zu unterrichten ꝛc. maſſen nicht nur die hochlöbliche Geſellſchafft JEſu/ ſondern mehr andere Inſtitut, und Verſammlungen in der Catholiſchen Kirchen ſeynd. 1. Auf die Miſſiones gehen.

2. Alle/ welche aus einem beſonderen Gelübd müſſen auswarthen denen Krancken/ beherbergen die Fremde/ aufnemmen die wahrhafft Bedürfftige/ und ihnen mit verſchiedenen Mittlen helffen ꝛc. ſo mehrmahl/ wie von ſelbſt überall bekannt/ von vielen heiligen Ordens-Ständen geſchiehet. 2. Die denē Krancke auswarten.

Neunzehende Frag: Wie viel/ und was für Beweg-Urſachen gibt es/ auch die Liebe des Nächſtens hoch zu ſchätzen, und ſie öffters zu üben? 117. Die Liebe des Nächſtens iſt

Antwort: Folgende drey.

1. Daß ſie ſeye ſehr fürtrefflich. 1. Fürtrefflich.

2. Groß nothwendig, und 2. Nothwendig.

3. Ungemein nutzlich. 3. Nutzlich.

Zwantzigiſte Frag: Aus wem entnemmen wir/ daß erwehnte Liebe des Nächſtens ſeye ſehr fürtrefflich? 118. Fürtrefflich iſt ſie

Antwort: Wir entnemmen es

1. Aus denen Worten Chriſti bey oben angezogenem heiligen Matthæo, allwo dieſe Lieb wird verglichen mit der 1. Dann das Gebott von ſelber iſt gleich dem

Gebott der Liebe GOttes. der Liebe GOttes ſelbſten unter dieſen Worten: Das andere (Gebott/ nemlich von dieſer Liebe) aber iſt dieſem (von der Liebe GOttes) NB. gleich.

2. Daß ſie iſt mehrer/ als Brand-Opffer. 2. Aus dieſem/ daß/ wie der heilige Marcus (o) redet: ſeinen Nächſten lieben, wie ſich ſelbſt, ſeye mehrer als alle Brand-Opffer, und andere Opffer.

3. Dann aus ihr werden erkennet die Jünger Chriſti. 3. Aus dieſem/ daß Chriſtus (p) ſothane Liebe austrucklich ſetzet zu einem Zeichen/ aus welchem man kan erkennen/ es ſeye ein Menſch ſein Jünger, da er alſo ſpricht: Darbey wird jederman erkennet, daß ihr meine Jünger ſeyet, wann ihr die Lieb untereinander haben werdet.

119. Nothwendig; dann Ein- und zwaintzigiſte Frag: Wie wiſſen wir/ daß die Liebe des Nächſtens ſeye auch groß nothwendig?

Antwort: Wir wiſſen es

1. An ſelber behanget das gantze Geſatz. 1. Alſo, indeme von ſelber, wie von der Liebe GOttes, nach den eigenen Worten Chriſti/ behanget das gantze Geſatz, und die Propheten (q).

2. Wird auch durch ſie das Geſatz erfüllet. 2. Alſo/ indeme nach Lehr des heiligen Pauli (r): Jener, welcher ſeinen Nächſten liebet, hat das Geſatz erfüllet. Wurde mithin das Geſatz nicht gantz erfüllet/ dafern dieſe Liebe abgehete. Iſt alſo dieſe Lieb groß nothwendig.

120. Nutzlich. Dann Zwey- und zwaintzigiſte Frag: Warum iſt aber öffters geſagte Liebe des Nächſtens ungemein nutzlich?

Antwort: Darum.

1. Sie bedeckt die Sünden. 1. Weilen/ wie der heilige Petrus (s) bezeiget/ dieſe Liebe bedecket die Menge der Sünden.

2. Iſt nichts nutzlichers/ als ſie. 2. Weilen das Gut des Friedens, wie der heilige Laurentius Juſtinianus (t) redet/ welches NB. aus brüderlicher Liebe entſpringet, ſo groß iſt, das auf der Welt nichts angenehmeres kan gehört, nichts

erfreu-

erfreulichers gewunſchen, NB. nichts nutzlichers erlanget werden.

3. Weilen man dardurch getröſt, und jederzeit fröhlich lebet / ſo du, ſagt der heilige Thomas von Villanova (u), ohne brüderliche Lieb nicht wirſt finden. 3. Sie macht / daß man jederzeit fröhlich / und getröſt lebe.

(a) *S. Auguſtin. in Pſalm.* 118. (b) *Homil.* 61. *in Matth.* (c) *Theologi.* (d) *Citati.* (e) *Matth.* 7. ỽ. 12. (f) *Tob.* 4. ỽ. 16. (g) *Matth.* 22. ỽ. 37. &c. (h) *Epiſt.* 1. *Joan.* 3. ỽ. 16. (i) Erkanntnus und Liebe Chriſti *part.* 1. *lib.* 3. *cap.* 12. §. 9. 956. Blat. (k) *Regula S. Franciſci cap.* 6. (l) *Ibidem.* (m) *In Stimul. Amoris.* (n) *Loc. cit.* (o) *Marc.* 12. ỽ. 33. (p) *Joan.* 13. ỽ. 35. (q) *Matth.* 22. ỽ. 37. &c. (r) *Rom.* 13. ỽ. 8. (s) 1. *Petr.* 4. ỽ. 8. (t) *In Ligno Vitæ. cap.* 15. (u) *Conc. de Fœdere.*

Vierte Abtheilung

Von dem weiteren / zur Theologiſchen Liebe gegen ſich ſelbſt gehörigen / deren Grad / Staffl / oder Ubungen / wie auch Beweg-Urſachen / ſolche hoch zu ſchätzen / und öffters zuüben.

Erſte Frag: Wie ſoll man ſich ſelbſten lieben / damit man ſich liebe durch die bißher erörterte Theologiſche Tugend? 121. Die Lieb gegen ſich ſelbſt muß ſeyn

Antwort: Man ſoll ſich lieben

1. Vernünfftig. 1. Vernünfftig.

2. Aus übernatürlichen Antrieb. 2. Aus übernatürlichen Antrib.

Anderte Frag: Wann liebet man ſich ſelbſt vernünfftig? 122. Vernünfftig iſt ſie

Antwort: Damahls / da man

1. Da ſie trachtet um jenes Gute/ ſo nutzet zur Seeligkeit.

1. Für ſich trachtet um all dasjenige Gute/ ſo uns gedeyet zu unſerem Seelen Heyl; maſſen iſt all tugendliches.

2. Da wir an uns haſſen, was uns von der Seeligkeit hindert.

2. Da wir auch in uns all dasjenige haſſen/ ſtraffen/ ja auch gern gedulten/ wann es auch von anderen in uns gehaſſet wird/ was uns hindert an gedachtem Seelen Heyl. Alſo iſt alle Sünd/ und was uns zur Sünd verleitet.

123. Ubernatürlich iſt der Antrib/ da er iſt

Dritte Frag: Wann liebet man ſich ſelbſt aus übernatürlichen Antrieb?

Antwort: Damahl/ da man ſich

1. Weilen es GOtt will.

1. Liebet/ weilen es GOtt will/ befihlet/ verlanget/ oder ihm wohlgefallet.

2. Weilen man dardurch einſtens GOtt wird beſitzen.

2. Da man ſich liebet/ weilen eben durch dieſe Liebe geſchehen wird/ daß wir einſtens GOTT im Himmel werden beſitzen.

124. Grad diſer Lieb ſeynd

Vierte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat ſothane Theologiſche Liebe gegen ſich ſelbſten?

Antwort: Folgende vier.

1. Sich lieben vor dem Nächſten.

1. Daß man ſich ſelbſt zuvor liebe/ ſodann den Nächſten wie ſich ſelbſt.

2. Sich liebē/ und in Dingen/ ſo zur Seeligkeit nöthig/ ſich nicht verſaummen.

2. Daß man ſich ſelbſt jederzeit alſo liebe/ um niemahl ſich in Erlangung eines nothwendig-geiſtlichen Guts/ als da iſt die Vollkommenheit, Verharrung im Guten, Erlehrnung der zur Seeligkeit nothwendigen Dingen, Vermeydung jeder mindiſten Sünd ꝛc. zu verabſaumen (a).

3. Sich liebē/ und alles Zeitliche anlaſſen/ nur GOtt nicht zu beleydigen.

3. Daß man zwar ſich ſelbſt liebe/ jedoch lieber alles Haab/ und Gut/ ſo man beſitzet/ ja Leib/ und Leben entrathen wolte/ als GOtt mit der mindiſten Sünd freywillig beleydigen.

4. Sich liebē/ und aufs Leben/ Glider ꝛc. Acht haben.

4. Daß man ſich ſelbſt liebe/ und derentwegen auf Leib/ Glider/ Leben ꝛc. Acht habe/ um ſelbiges alſo zuerhalten/

ten/ daß man ſie ohne erhebliche Urſach nicht beſchädige/ oder anſonſten verletzen laſſe.

Fünffte Frag: Was für / und wieviel Beweg-Urſachen gibt es/ ebenfalls die Liebe gegen ſich ſelbſten hoch zuſchätzen/ und ſie öffters zuüben? 125. Dieſe Liebe gegen ſich ſelbſt iſt

Antwort: Folgende drey; als

1. Daß ſie auch ſeye fürtrefflich. 1. Fürtrefflich.

2. Nothwendig. 2. Nothwendig.

3. Nutzlich. 3. Nutzlich.

Sechſte Frag: Wie können wir aber erſt erwehnte drey von ſothaner Liebe gegen ſich ſelbſt leichtlich begreiffen? 126. Und dieſes um ſo mehr/ weilen ebē ſolches von der Liebe des Nächſtens zuvor geſagt worden.

Antwort: Wir können ſie leichtlich begreiffen / da wir kürtzlich bedencken/ die Liebe gegen ſich ſelbſten thue der Liebe gegen dem Nächſten vorgehen/ müſſe mithin erſt erwehnte Beweg-Urſachen um ſoviel mehrer für ſich haben/ weilen ſie auch für ſich hat die Liebe gegen dem Nächſten, maſſen in voriger Abtheilung ſchon erwiſen worden.

(a) *Theologi de Charitate Theologica.*

Sechſter Abſatz.

Von dem / der Theologiſchen Tugend der Liebe entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad ⸗ Staffl⸗ oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Wir ſetzen allda entgegen der Liebe gegen GOtt, der Liebe gegen dem Nächſten, und Liebe gegen ſich ſelbſten nach der bisher beobachteten Ordnung drey Laſter. Dahero iſt

Die Erſte Abtheilung

Von dem / der Liebe GOttes entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad ⸗ Staffel ⸗ oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

127. Wider die Lieb GOttes iſt der Haß GOttes.

ERſte Frag: In wem beſtehet das der Liebe GOttes entgegen ſtehende Laſter?

Antwort: Es beſtehet im Haß GOttes.

128. Und zwar

Anderte Frag: Auf wievielerley Weiß kan geſchehen beym Menſchen ſothaner Haß GOttes?

Antwort: Es kan geſchehen auf zweyerley Weiß.

1. Der Haß der Feindſchafft.

1. Wann der Menſch GOtt ſelbſten übel wolte / ſeine Göttliche Eigenſchafften Ihme nicht gönnete / ab Ihme als Straffer aller Sünden einen Widerwillen tragte ꝛc. wordurch dan dieſer Haß genennet wurde ein Haß der Feindſchafft (a).

2. Der Haß der Verfluchung.

2. Wann der Menſch nicht GOtt ſelbſten / wohl aber die Straffen / Creutz / Trübſaalen / und anderes / ſo von GOtt herkommet / haſſete / verwünſchete ꝛc. Wordurch man dieſen Haß nennen müſte einen Haß der Verfluchung (b)

Drit⸗

Dritte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat der Haß der Feindſchafft gegen GOTT? 129. Grad des Haſſes der Feindſchafft gegen GOtt ſeynd

Antwort: Meiſtens folgende vier. 1.

1. Sich wider GOTT erzörnen. Sich wider GOtt zörnen.

2. Wider Ihne klagen/ murren ꝛc. (c) 2. Wider Ihne klagen.

3. Ein Creatur mehrer lieben als GOtt. (d) 3. Eine Creatur mehr lieben.

4. GOtt/ und alles Göttliche mit Fleiß fliehen/ wie es gemeiniglich die in Sünden mehrers vertieffte Menſchen pflegen zuthun. 4. Ihne fliehen.

Vierte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat der Haß der Verfluchung wider GOtt? 130. Grad des Haſſes der Verfluchung ſeynd

Antwort: Folgende vier. 1.

1. Fluchen/ und ſchelten in das von GOtt geſchickte Wetter/ in die von GOtt verordnete/ oder zugelaſſene Creutz/ zeitliche Straffen ꝛc. Fluchen ins Wetter/ in die Creutz ꝛc.

2. Eine Reu haben/ daß wir Gutes zum Gefallen GOttes gewürcket. 2. Reu haben/ daß man Gutes gewürcket.

3. Uber alles Geiſtliche verdrüſſig ſeyn/ und ſolches/ wie es immer gebotten iſt/ nicht achten ꝛc. 3. Aus Verdruß verbottne Ding nicht achten.

4. Faulkeit in Fortſetzung der Frommkeit/ Faſten/ Mortification &c. aus Förcht/ man möchte darunter erligen. (e) 4. Faulkeit in Fortſetzung des Guten.

Fünffte Frag: Wievielerley/ und was für Mittl gibt es insgemein ſowohl wider den Haß der Feindſchafft, als der Verfluchung gegen GOtt? 131. Mittl wider dieſe beyde Haß ſeynd

Antwort: Es gibt dergleichen Mittl insgemein zweyerley; nemlich

1. Die allgemeine, deren bey jedem Laſter bishero Meldung geſchehen. 1. Gemeine.

2. Die beſondere, von denen benanntlich allda iſt zu reden. 2. Beſondere.

132. Unter denen beſonderen ſeynd

Sechſte Frag: Welche Mittl ſeynd dann die beſondere wider ſothanen zweyfachen Haß gegen GOtt?

Antwort: Folgende; als

1. Oefftere Glaubens-Act.

1. Oefftere Erweckung der Glaubens-Act auf die Weiß/ die wir oben vom Theologiſchen Glauben ſchon haben klärer angezeigt.

2. Bedencken/ daß ſothane Haß ſeyen die gröſte Sünden.

2. Genauſame Bedenckung/ und Uberlegung/ daß beyde Gattungen ſothanen Haſſes gegen GOtt ausmachen die allergröſte Sünden/ und von GOtt gemeiniglich geſtrafft werden/ wie es lehren die Exempl des Lucifers, Juliani des Abtrinnigen/ und mehr andere/ von denen die Geiſt-Bücher überall voll ſeynd.

3. Andächtiger Gebrauch der HH. Sacramenten.

3. Oeffterer andächtiger Gebrauch der heiligen Sacramenten.

4. Ein beſtändiger Beichtvatter.

4. Ein beſtändiger kluger Beicht-Vatter/ dem man ſich von Hertzen muß anvertrauen/ und deſſen Lehren/ Verordnungen ꝛc. genau nachleben.

(a) *Odium Inimicitiæ.* (b) *Odium abominationis.* (c) *Plura reperiuntur apud Theologos.* (d) *Speciale exemplum, ſeu caſum de hoc lege apud Holzmann de Charitat. Dei. num.* 256. (e) *De quibus latiùs Theologi.*

Anderte Abtheilung.

Von dem/ der Liebe des Nächſtens entgegen ſtehenden Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

133. Wider die Lieb des Nächſtens iſt Haß.

Erſte Frag: In wem beſtehet das Laſter/ ſo der oben erkläreten Theologiſchen Liebe des Nächſtens entgegen ſtehet?

Antwort: Es beſtehet im Haß gegen dem Nächſten.

An-

Anderte Frag: Wie vielfach iſt dieſer Haß gegen dem Nächſten? 134. Und zwar

Antwort: Mehrmahl zweyfach / wie oben von dem Haß gegen GOtt geſagt worden.

1. Haß der Feindſchafft.

Erſtlich, zwar der Haß der Feindſchafft, wordurch wir haſſen/ anfeinden/ und übel wollen der Perſohn des Nächſtens in ſich ſelbſten.

2. Haß der Verfluchung.

Andertens, aber der Haß der Verfluchung, womit wir haſſen/ anfeinden/ und übl wollen nicht der Perſohn ſothanen Nächſtens, ſondern einer gewißen ihne angehenden Eigenſchafft/ von ihm angenommenen Weiß/ und Art zu leben.

Dritte Frag: Was iſt inſonderheit bey dieſen zweyen Gattungen des Haſſes gegen dem Nächſten zu mercken? 135.

Antwort: Es iſt zumercken

1. Haß der Feindſchafft iſt allzeit Sünd.

1. Daß der Haß der Feindſchafft gegen dem Nächſten jederzeit ſeye ein Sünd.

2. Haß der Verfluchung iſt Sünd/ da er ohne genugſame Urſach erfolget.

2. Daß hingegen der Haß der Verfluchung gegen ſothanen Nächſten nur damahls ſeye ein Sünd/ wann man den Nächſten wegen ſeiner üblen Eigenſchafft böſes wünſchet/ oder gönnet ꝛc. ohne genugſame Urſach/ das iſt/ nur aus Zorn/ Neid/ böſen Humor/ und dergleichen.

3. Von dieſem iſt ſchon oben mehrer geſagt worden.

3. Daß von dieſer Sach ſchon oben bey der anderen Cardinal-Tugend (a) das mehrere ſeye abgehandlet worden/ allwo dann von neuen iſt nach zu ſehen.

Vierte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat der Haß der Feindſchafft gegen dem Nächſten? 136. Grad des Haſſes der Feindſchafft ſeynd

Antwort: Meiſtens folgende drey.

1. Dem Nächſten übel gönnen.

1. Demſelben/ und deſſen Perſohn wünſchen/ gönnen ꝛc. groſſe/ oder kleine Ubel ꝛc.

2. So-

2. Ihne vom Guten verhinderẽ.

2. Sothanen Nächſten/ und deſſen Perſohn vom Guten/ ſo ihme gebührete/ als Aemter/ Würden ꝛc. verhinderen/ wie bey obangeregter Cardinal-Tugend (b) weiters iſt zu leſen.

3. Sich erzörnen über jene/ ſo Gutes ſtifften.

3. Sich erzörnen/ oder wenigiſt Verdruß/ und Ungefallen erzeigen gegen die/ welche viel Gutes in der Kirchen GOttes würcken/ und andere Seelen zum Guten anleithen ꝛc.

137. Grad des Haſſes der Verfluchung ſeynd

Fünffte Frag: Wie viel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat der Haß der Verfluchung gegen dem Nächſten?

Antwort: Folgende vier; als

1. Aus geringer Urſach den Nächſten ſtarck ſchmähen.

1. Aus einer geringen Urſach wider die Art zu leben des Nächſtens ſtarck ſchmähen/ ihme übl wünſchen/ oder nachreden ꝛc.

2. Ihn anfeinden/ weil er im gutẽ Credit ſtehet.

2. Den Nächſten anfeinden/ wider ihn verbittert ſeyn ꝛc. weilen er fromm iſt/ im guten Credit ſtehet ꝛc.

3. Von Ehrẽ ausſchlieſſen/ weil er iſt eines geringen Herkommens.

3. Den Nächſten von aller Ehr/ und anderen leiblich- und geiſtlichen Guten ausſchlüſſen/ aus Verdruß gegen ſeinem ſchlechten Herkommen/ Elteren ꝛc.

4. Ihne verachtẽ.

4. Den Nächſten in ſeinem Thun, und Laſſen verachten/ verſpotten/ mit Stich-Reden/ oder auf andere Weiß zu ſchanden machen/ oder wegen einem durch ihne begangenen Ubl in der Stille nicht corrigiren/ ob es ſchon leicht/ und auch mit Frucht geſchehen könte; ja ihme mit Fleiß zur Aergernuß ſeyn/ oder anſonſten ihme keine gemeine Zeichen der Liebe/ auch äuſſerliche Freundlichkeit, und Einſchlieſſung im gemeinen Gebett ꝛc. oder anſonſten (c) beweiſen.

138. Mittl wider diſe zwey Haß ſeynd

Sechſte Frag: Wie vielerley/ und was für Mittl gibt es wider beyde Gattungen des bißher erklärten Haſſes gegen dem Nächſten?

Ant-

Antwort: Zweyerley; nemlich 1.

1. Die Allgemeine, ſo für jedes Laſter bißhero verord- Allgemeine.
net worden.

2. Die Beſondere, von denen wir jetzt werden hand- 2. Beſondere.
len.

Siebende Frag: Welche Mittl ſeynd dann die Beſon- 139.
dere wider ſothane zwey Gattungen des Haſſes gegen Beſondere ſeynd
dem Nächſten?

Antwort: Es ſeynd eben jene/ welche wir eines Theils
ſchon oben bey der anderten Cardinal-Tugend (d) wi-
der den Haß haben angezogen/ und allda nur kürtzlich er-
hollen. 1. Bedencken die

1. Bedencken die Abſcheulichkeit dieſes Laſters/ wie Abſcheulichkeit dieſes Laſters.
wirs alldorten weitläuffiger anziehen.

2. Gewiſſe Andachten gegen denen heiligen Schutz- 2. Die Heilige
Engeln deren jenigen/ die man haſſet/ üben/ und öffters Schutz-Engel deren/ ſo wir
verrichten. haſſen/ ehren.

3. Iſt gut/ zu keiner Heil. Communion zu gehen/ biß 3. Nicht commu-
man den Haß gegen den Nächſten abgelegt/ und ihne um nicieren/ bis
Verzeyhung gebetten. man ſich verſöhnet.

4. Für Türcken/ Heyden/ Ketzer ꝛc. zu GOtt öffters 4.
bitten/ weilen ſie/ wie der heilige Auguſtinus (e) er- Für Türcken zu
inneret: durch die Barmhertzigkeit GOttes mögen GOtt bitten.
bekehret, und unter die vornemſte Heilige erhoben
werden.

5. Wann andere übl vom Nächſten reden/ ſolches ver- 5. Den Nächſten
hinderen/ ihne entſchuldigtn/ und verthättigen/ ſo viel es bey denen/ die
die Vernunfft/ und Beſcheidenheit zu laſſet. ihme übl reden/ entſchuldigen.

6. Oeffters ſich erinneren der Wort des heiligen Au- 6.
guſtini, die alſo (f) lauten: Durch die Lieb des Näch- Sich auch öff-
ſtens werden unſere Augen gereiniget, damit wir ters der Lehr des H. Auguſti-
deſto klärer GOtt ſehen, und lieben können; dann ni erinneren.

wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſihet, wie wird er GOtt, den er nicht ſihet, recht lieben können?

(a) In der 14ten Anmerckung von der Feindſchafft. (b) *Ibidem.* (c) *Veluti amplius recenſent Theologi iſta ſigna Charitatis* (d) In angezogener 14. Anmerckung ꝛc. *Ibidem* (e) *Serm. 35. de diverſ.* (f) *In Joann.*

Dritte Abtheilung.

Von dem/ der Theologiſchen Lieb gegen ſich ſelbſt entgegen ſtehenden/ Laſter/ deſſen Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

140. Der Lieb gegen ſich ſelbſt iſt entgegen der Haß gegen ſich ſelbſt.

ERſte Frag: In wem beſtehet das Laſter/ ſo entgegen iſt der Theologiſchen Liebe gegen ſich ſelbſt?

Antwort: Es beſtehet ebenfalls in einem ſolchen Haß/ wordurch man ihme ſelbſt ohne alle Vernunfft/ und Beſcheidenheit ein Ubel gönnet/ wünſchet/ zufüget/ oder anſonſten zulaſſet.

141. Dieſer iſt auch

Anderte Frag: Wie vielfach iſt dieſer Haß?

Antwort: Er iſt auch zweyfach/ wie wir zuvor geſagt von dem Haß gegen dem Nächſten; als.

1. Ein Haß der Feindſchafft.

1. Der Haß der Feindſchafft, wordurch wir uns haſſen/ zum Exempl wegen unſerer Perſohn/ als eines Menſchens/ indem wir lieber ein unvernünfftiges Vieh wären ꝛc.

2. Ein Haß der Verfluchung.

2. Der Haß der Verfluchung, wordurch wir uns verfluchen gebohren zu ſeyn von armen Elteren/ mit ſo ſchlechten Gaaben des Verſtands ꝛc. (a).

Drit-

Dritte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen hat der Haß der Feindſchafft gegen ſich ſelbſt?

142. Grad des Haſſes der Feindſchafft gegen ſich ſelbſt ſeynd

Antwort: Er hat ſonderbar drey / die daher gehören.

1. Nicht wollen ſeelig werden / mithin alles unterlaſſen / was zu Erlangung der Seeligkeit nöthig iſt / und gebotten / weil man ihme ſelbſt das Gute / ſo aus der Seeligkeit erfolget / nicht vergönnet. — 1. Nicht wollen ſeelig werden.

2. Ihme ſelbſt ohne eine vernünfftige Urſach vorſetzlich groſſen Schaden zuziehen an Leib / Leben / Glieder des Leibs / Geſundheit ꝛc. oder durch unmäſſige Kümmernuß das Leben abkürtzen ꝛc. — 2. Ohne Urſach ihme ſelbſt groſſen Schaden zufügen.

3. Sich ſelbſt / ſein eignes Weeſen / oder Perſohn verfluchen / oder ſonſt aus purem Verdruß ihme ſelbſt übels wünſchen ꝛc. — 3. Uber ſich zörnen.

Vierte Frag: Wie viel / und was für Grad / Staffl / oder Ubungen / hat der Haß der Verfluchung gegen ſich ſelbſt?

143. Grad des Haſſes der Verfluchung ſeynd

Antwort: Er hat ebenfalls nur drey aus denen / die daher gehören.

1. Ihme ſelbſt übl wollen / übl wünſchen ꝛc. weil man leben muß in Verachtung / Armuth / Trübſal ꝛc. — 1. Aus Armuth ihme ſelbſt übl wünſchen.

2. Alle tugendliche Uberwindungen / und anderes zu unſerem geiſtlichen Guten gedeyendes unterlaſſen / fliehen / verabſcheuhen ꝛc. weil es der Sinnlichkeit hart ankommet. — 2. Wegen Härte das Geiſtliche unterlaſſen.

3. Aus Abſcheuhen ab aller Arbeit / Mühe / Sorg ꝛc. die von GOtt verlihene Talenten / und natürliche Gaaben nicht brauchen / vernachläſſigen ꝛc. — 3. Aus Scheu der Arbeit die Talenten verſaumen.

Fünffte Frag: Wie vielerley / und was für Mittl gibt es wider dieſe zwey Gattungen des Haſſes gegen ſich ſelbſt?

144. Mittl wider dieſe beyde Haß ſeynd

Antwort: Es gibt auch zweyerley wider dieſe; nemlich

1. Allgemeine.

1. Die Allgemeine, nach der Form / ſo bißher bey jedem Laſter beobachtet worden.

2. Beſondere.

2. Die Beſondere, von welchen jetzt iſt zu ſagen.

145. Beſondere ſeynd

Sechſte Frag: Welche Mittl ſeynd die Beſondere wider ſothane zwey Gattungen des Haſſes gegen ſich ſelbſt?

Antwort: Folgende.

1. Das von der Lieb gegen ſich ſelbſt geſagte überleſen / und üben.

1. Jenes / was wir oben (b) geſagt von der Theologiſchen Liebe gegen ſich ſelbſt, öffters überleſen/und genau vollziehen.

2. In ſchädlichen Sachen nichts thun ohne Rath des Beichtvatters.

2. In Sachen / die uns einen groſſen Schaden zuzieheten / nichts thun / unternemmen / oder zulaſſen ohne vorgängigem Rath eines klugen Beicht-Vatters / oder der Oberen / oder anderer wohl verſtändiger Perſohnen.

3. Das Tugendliche allzeit dem Zeitlichen vorziehen.

3. Das tugentlich-wahrhafft-und ewige zu aller Zeit dem zeitlich-cörperlich-und ſinnlichen vorſetzen.

(a) *De hoc duplici odio plura Theologi.* (b) Im vorigen Abſatz vierten Abtheilung.

Siebender Abſatz.

Von einigen Lehr-Stucken / ſo zu leichterer Ubung der bißher erörterten drey Theologiſchen Tugenden / nemlich des Glaubens / Hoffnung, und Liebe nutzlich zu gebrauchen.

146. Aus bisher geſagten iſt

ERſte Frag: Wie viel / und was für Stuck ſeynd zumercken / um die bißher erörterte Materi der drey Theologiſchen Tugenden leicht in die Ubung zu bringen?

Antwort: Folgende drey.

1. Oeff-

1. Oeffters bedencken/ daß aus allen nothwendigen Materien/ von denen wir bißhero für die ſowohl Chriſtlich- als Clöſterliche Perſohnen gehandlet/ die Gegenwärtige zu vorderiſt ſeye zu wiſſen.

1. Dieſe Materi zuvorderiſt zu wiſſen.

2. Beſonders fleiſſig daran ſeyn/ daß ein dergleichen Seel aus der von ſothanen Tugenden bißhero geſagten/ und mit nicht geringer Mühe zuſammen getragenen Materi inſonderheit auch gründlich wiſſe die Weiß, ſothane Tugenden recht, und wie es ſeyn ſoll, zu üben.

2. Iſt zuwiſſen die Weiß/ ſie recht zuüben.

3. Ebenfalls jene Gebetter/ Andachten/ und anderes/ ſo zu weilen von erſagt dreyen Theologiſchen Tugenden in Gebett- oder Geiſt-Bücheren gefunden/ oder anſonſten gehöret/ und gelehrnet werden/ aufmerckſam überdencken/ und ſehen/ ob/ wie/ und in wem wir denen bißher gegebenen Lehren gleichförmig ſeyen/ ſodann diejenige/ ſo uns aus ſelbigen beſſer eingehen/ und das bißher geſagte klärer/ oder eingriffiger enthalten/ auserwählen/ öfters brauchen/ und in eine Gewohnheit bringen.

3. Gebetter außerleſen von dieſer Materi/ welche ſeynd eingriffiger.

Anderte Frag: Warum iſt die Materi von denen dreyen Theologiſchen, und bißher erörterten Tugenden zu vorderiſt zu wiſſen? 147.

An dieſer Materi behanget das gantze Aufkommen einer zur Frommkeit trachtenden Seel.

Antwort: Darum; weilen an der Wiſſenſchafft/ und gründlichen Begriff dieſer Materi hauptſächlich hanget das gantze Aufkommen einer Seel/ die ernſtlich zur Fromm- und Vollkommenheit verlanget/ wie aus dem Tridentiniſchen Kirchen-Rath (a) unſchwer abzunemmen.

Dritte Frag: Wie können wir aus dem von dieſen dreyen Theologiſchen Tugenden bißher geſagten gründlich wiſſen die Weiß, ſelbige Tugenden recht, und wie es ſeyn ſoll, zu üben, wie oben im anderten Lehr-Stuck geſagt worden? 148.

Zur Weiß gehöret.

Antwort: Wir können ſie wiſſen auf folgende Weiß.

1. Wohl mercken die Stuck/ ſo jede diſer Tugenden weeſentlich erfordert.

1. Soll jene Seel/ die dieſe Materi lieſet/ zu allererſt wohl mercken die Stuck, ſo wir bey jeder dieſer Tugenden haben angefügt/ um ſelbe recht zu erklären/ in wem ſie hauptſächlich beſtehen, und was weſentlich jede derſelben erfordere.

2. Die Stuck/ ſie recht erwecken zukönnen.

2. Soll eben dieſe Seel ſodann ihr ebenfalls wohl eintrucken die Stuck/ welche wir bey jeder derſelben erfordert/ um ſie recht, und, wie es ſeyn ſoll, vollkommentlich zu erwecken.

3. Die Weiß/ ſie auch leicht erwecken zukönnen.

3. Soll erwehnte Seel hernach beſondere Acht haben auch auf die Weiß, um ſothane Tugenden NB. leicht, und von Hertzen erwecken zu können/ maſſen wir wiederum bey jeder derſelben haben angezeigt.

4. Die Grad ſowohl diſer Tugenden/ als der ihnen entgegen ſeyenden Laſtern.

4. Soll mehrmahl geſagte Seel nicht minders wohl mercken die Grad, Staffl, und Ubungen ſowohl jeder aus dieſen dreyen Tugenden/ um in Erweckung derſelben immerzu vollkommner zu werden/ als auch der einer jeden aus ſelbigen entgegen ſtehenden Laſter/ um deſto ſicherer alles Unvollkommene bey geſagter Erweck- oder Ubung dieſer Tugenden zu vermeyden.

149. Die Gebetter/ ſo man für ſich in dieſer Materi außerkohret/ nutzen

Vierte Frag: Worzu nutzen jene Gebetter/ Andachten/ und anderes/ worvon wir im dritten Lehr-Stuck geſagt/ daß man ſie ſolle wohl überdencken ꝛc. ſodann die eingriffigere auserwählen?

Antwort: Sie nutzen

1. Diſe Materi beſſer zufaſſen.

1. Damit man das bißher von dieſen dreyen Theologiſchen Tugenden geſagte beſſer faſſe/ in die Gedächtnuß bringe/ und ſich in dieſer ſo nothwendigen Materi ſicherer mache.

2. Sich vorzuſehē

2. Damit man ſich dardurch vorſehe

1. Aufs Sterbſtündlein.

Erſtens, auf das letzte Sterbſtündlein/ allwo das Haup[t]ſächlichiſte hanget an rechter Erweckung der A[ct]en dieſer dreyen Theologiſchen Tugenden.

An-

Andertens, auf die Verſuchungen/ ſo zu weilen im Glauben, zu weilen in der Hoffnung, zu weilen gegen der Liebe in uns aufſtoſſen. 2. Auf die Verſuchung/ und

Driteens, auf ein wahre Andacht ſowohl in Empfangung der heiligen Sacramenten/ als Vollbringung anderer Chriſtlichen Schuldigkeiten/ die wahrhafft ohne recht eyfrig- und hertzliche Erweckung der Acten dieſer Theologiſchen Tugenden niemahl mögen beſtehen. 3. Alle wahre Andacht.

(a) *Seſs. 6. cap. 6. & 8.*

Dreyzehendes, und Letztes Capitl.

Von vollkommener Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen.

Erſter Abſatz.

Von vollkommener Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen/ deren Grad/ Staffl/ oder Ubungen/ wie auch Beweg-Urſachen nach ſelber eyfrig zu trachten.

Dieſe Materi verdienet wegen ihrer Fürtrefflichkeit ausführlicher erörtert zu werden. Iſt demnach wiederum

Die

Erſte Abtheilung.

Von der Beſchaffenheit/ und anderen zur vollkommenen Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen zuvorderiſt gehörigen 2c.

1. Durch die vollkommene Ergebung in den Göttlichen Willen verlanget man/ was/ wie/ weil/ und wann GOtt will.

ERſte Frag: Was iſt ein vollkommene Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Göttlichen?

Antwort: Sie iſt eine Tugend/ „ durch welche der „ Menſch wegen GOtt/ und aus Liebe GOttes ſeinen „ Willen durchgehends in allem/ und durch alles mit „ dem Göttlichen Willen vereiniget/ und ſich völlig demſelben ergibet/ alſo/ daß er alles/ und allein das jenige verlange, wolle/ oder nicht/ was GOtt will/ „ auch wie/ weil/ und wann Er ſolches will.

2. Der Vortheil der Ergebung in den Willen GOttes im Thun/ und Laſſen.

Anderte Frag: Aus wem können wir einen Vortheil haben/ leichtlich zu üben dieſe vollkommene Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſeres Willens mit dem Göttlichen/ da wir aus uns ſelbſt, oder eigener Willkuhr etwas thun, angreiffen, würcken, unterlaſſen 2c.?

Antwort: Wir können geſagten Vortheil haben aus jenem/ was im erſten Theil dieſer Lehr-Schul (a) ſchon iſt erkläret worden/ und beſtehet

1. Wiſſe/ daß dergleichen Ding ſeye der Willen GOttes.

1. In dieſem/ daß wir zu vorderiſt wiſſen/ ein dergleichen Werck ſeye GOtt gefällig. Den Vortheil deſſen haben wir erkläret an eben geſagten Orth/ allwo er leicht iſt zu finden.

2. Die gute Meynung.

2. In dieſem/ daß wir/ bevor wir ein dergleichen Ding anfangen/ machen die gute Meynung nach der Form/ und unter jenen ſechs Zeichen, die wir ebenfalls haben an berührten Orth (b) erkläret.

3. In

3. In dieſem/ daß wir alsdann ein ſolches Werck/ Verrichtung ꝛc. fortſetzen auf eine ſolche Weiß/ und mit ſolchem unſeren Zuthun, als wiederum in bemelten Orth (c) weiters geſagt worden.

3. Andere zum Rechtthun nöthige Umſtänd.

Dritte Frag: Wann bedarff der Menſch meiſtens ſothanen Vortheil, ſich in den Göttlichen Willen vollkommen zu ergeben?

3. In den Willen GOttes ſoll man ſich ergeben 1. Da es geſchiht aus eigner Willkur.

Antwort: Er bedarff ſelben

1. Da ihme iſt etwas zuhandlen/ zuwandlen/ zu thun/ oder zu unterlaſſen aus eigner Willkuhr.

2. Da er etwas hat zu leyden/ oder anſonſten etwas zu thun/ oder zu unterlaſſen wider ſeinen Willen.

2. Da dergleichen geſchiht wider unſeren Willen.

Vierte Frag: Wie handlet/ wandlet/ thut/ oder unterlaſſet man etwas leichtlich aus eigner Willkuhr nach dem Göttlichen Willen?

4. Aus eigner Willkur iſt zuhandlen/ weil es GOtt will.

Antwort: Auf dieſe Weiß/ wann man etwas dergleichen vernimmet/ angreiffet/ oder anfangt aus dieſer Meynung/ weilen es alſo iſt der Göttliche Willen.

Fünffte Frag: Wie leydet man aber/ oder thut/ und unterlaſſet etwas wider den eignen Willen nach erſt erwehnten Göttlichen Willen?

5. Wider unſeren Willen iſt zuhandlen

Antwort: Es geſchihet

1. Auf dieſe Weiß/ wann man nemlich alles/ ſo wider ſothanen eignen Willen iſt zu leyden/ zu thun ꝛc. mit möglichiſter Gedult vollkommen ausdauret/ weilen es iſt der Göttliche Willen.

1. Weilen es GOtt will.

2. Auf dieſe Weiß/ wann man eben damahls bittet/ jenes/ ſo alſo wider den eignen Willen iſt zu leyden/ zu thun ꝛc. von uns abzunemmen/ oder anſonſten zu verhinderen/ da dieſes nicht iſt wider ſeinen Göttlichen Willen.

2. Mit Bitt das Widrige von uns abzunemmen/ wann es iſt der Will GOttes.

Sechſte Frag: Könte man von jener erſten Weiß/ nach der man das wider den eignen Willen ſich begeben-

6. Zum Exempl im Leyden iſt

de vollkommen ausdauret wegen dem Göttlichen Willen / kein Exempel haben?

1. Der H. Franciſcus Borgias.

Antwort: In allweeg. Unter vielen anderen iſt

1. Der Heil. Franciſcus Borgias, welcher dergeſtalten vollkommen durch lediglich es Ausdauren in Widerwärtigkeiten dem Göttlichen Willen ſich gleichförmig machte / daß ſein Socius, oder Geſpan in Forcht gerathete / es dörffte / wann der Heil. Ignatius Franciſco nicht etwas anderes befehlete / der gantzen dortmahls neu-florirenden Geſellſchafft Jesu zu Schaden gereichen. (d)

2. Die H. Maria Magdalena de Pazzis.

2. Die Heil. Maria Magdalena de Pazzis, die öffters zu ſagen pflegte: HErr! leyden (nach deinem heiligen Willen) nicht ſterben (e) um ohne eintzigen Nachlaß wegen deiner leyden zu können. Kürtze halber geſchweiget man mehr dergleichen Exempel.

7. Zum Exempel im Leyden mit Bitt/ſolches abzunemmen / wann GOtt will &c. iſt Chriſtus am Oelberg.

Siebende Frag: Könte man auch ein Exempel haben von jenem / was eben zuvor in der anderen Weiß iſt geſagt worden von ſothaner Ergebung, und Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen, da man bittet um Abnemmung eines Creutzes, Trübſaal &c. jedoch wann GOtt will &c.?

Antwort: Auch in allweeg. Aus dieſen hat Chriſtus ſelbſt das trefflichiſte hinterlaſſen / da Er am Oelberg ſeinen himmliſchen Vatter gebetten: Vatter! iſt es nicht möglich, daß dieſer Kelch des Leydens von mir gehe, ich trinck ihn dann; ſo geſchehe nicht mein, ſondern dein Will (f).

8. Unter dem Handlē aus eigner Willkur iſt 1. Alles/ von dem nicht klar iſt / daß es der Will GOttes ſeye.

Achte Frag: Was verſtehet man hauptſächlich unter dem Handlen/ Wandlen aus eigner Willkur?

Antwort: Man verſtehet darunter

1. All das jenige/ was der Menſch unternimmet / anfanget &c. in einer ſolchen Sach/ in der nicht klar erſcheinet/ daß ſie ſeye nach dem Göttlichen Willen.

2. Alles / um welches wir zu unſerem Guten / wie wir vermeynen / bey GOtt bitten.

2. Jenes / um das wir zu GOtt bitten.

3. Jenes alles / ſo wir zur Ehr GOttes thun / laſſen ꝛc. aus unſerem eignen Willen / und uns eintweders nicht von ſtatten gehet / oder anſonſten ohne Frucht ablauffen könte ꝛc.

3. Jenes / ſo uns zur Ehr GOttes nicht von ſtatten gehet.

Neunte Frag: Was verſtehet man hauptſächlich unter jenem / was wir leyden / thun ꝛc. wider unſeren Willen?

9. Unter diſem / was iſt wider unſeren Willē / ſeynd

Antwort: Man verſtehet darunter

1. Alle Anligenheiten / Trangſaalen / Kranckheiten / und widrige Zufäll.

1. Alle Anligen.

2. Allen Gehorſam / Aembter / Verrichtungen / und anderes / was uns ſchwer fallet / hart ankommet ꝛc.

2. All widriger Gehorſam.

3. All anderes / ſo wir gern anderſt haben möchten / da doch kein Hülff zu ſelben iſt vorhanden ꝛc.

3. Alles / ſo wir gern anderſt haben möchten.

(a) Am 220. Blat. 6. Zahl. (b) Am 240. Blat 33. Zahl. (c) Am 246. Blat. 38. Zahl. (d) *In vita apud* Ribadeneiram. (e) *In Breviario ad diem* 29. *Maji.* (f) *Luc.* 22. *v.* 42.

Anderte Abtheilung

Von denen Grad = Staffl = oder Ubungen der bisher erklärten vollkommenen Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen.

ERſte Frag: Wievielerley gibt es Gattungen der Grad = Staffl = oder Ubungen der bisher erklärten vollkommenen Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen? 10.

Die erſte Gattung der Grad ꝛc. in der Ergebenheit in dem Willen GOttes betrifft unſer Thun aus eigner Willkur.

Die andere unſer Leyden wider unſerem Willen.

Antwort: Zweyerley; aus denen/ wie ſchon in der vorigen Abtheilung erinneret worden/

Die erſte antreffen das Thun und Laſſen, ſo der Menſch aus ſich ſelbſten/ und eigner Willkuhr übernimmet/ angreiffet ꝛc.

Die andere aber betreffen das pure Leyden/ Thun/ und Laſſen/ ſo einem Menſchen zuſtoſſet wider ſeinen Willen.

II. Grad der Ergebenheit in unſerem Thun iſt

Anderte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat dann geſagte Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen im Thun und Laſſen, ſo der Menſch aus ſich ſelbſt, und eigener Willkuhr übernimmet?

Antwort: Folgende drey

1. Nichts thun/ ohne zuwiſſen/ daß es GOtt wolle.

1. Nichts thun/ oder laſſen ohne Vorwiſſen/ daß es/ wie bereits auch oben geſagt worden/ ſeye nach dem Willen GOttes.

2. Sich erfreuen/ da wir wiſſen/ wir thun/ was GOtt will.

2. Sich erfreuen/ da wir wiſſen/ wir thun, oder laſſen etwas nach dem Willen GOttes.

3. Dergleichen Thun aufs Beſte verrichten.

3. Ebendarum alles genau beobachten/ damit dergleichen Thun/ und Laſſen nach dem Willen GOttes aufs Beſte geſchehe.

4. Die böſe Begierlichkeiten darbey abtödten.

4. Sich/ und ſeine ſinnliche Begierlichkeiten darbey eben wacker abtödten.

12. Den Willen GOttes thun anzeigen GOtt ſelbſt/ die Obere/ und Vernunfft.

Dritte Frag: Wie kan man bey jedem Thun, und Laſſen zum leichtiſten wiſſen/ daß jedes derſelben ſeye nach dem Göttlichen Willen?

Antwort: Man kans zum leichtiſten wiſſen/ da man zu Hertzen nimmet/ und in der That übet die ſehr nutzliche Lehr des geiſtreichen Joannis Ximenii, welcher (a) zu ſagen pflegte/ „Es ſeyen drey Obere/ von denen man den „Willen GOttes (bey jeden Thun/ und Laſſen) erkennen möge; nemlich GOtt im Himmel, der Obere in

„ ei-

„ einem Cloſter, und die Vernunfft bey ſich ſelbſt „ in einem jeden Menſchen. GOtt aber ruffet man an um ſein Gnad; den Oberen, da er nicht ſelbſten etwas befiehlt / erſuchet man um Rath / und ſeinen Willen; die Vernunfft hingegen iſt zu leithen nach denen Reglen / die wir ſchon im erſten Theil / wie mehrmal in voriger Abtheilung geſagt (b) worden / haben beygebracht.

Vierte Frag: Wann meldet ſich meiſtens in uns die Freud, welche wir haben ſollen / da wir wiſſen, wir thun / oder laſſen etwas nach dem Willen GOttes, wie oben im anderten Grad geſagt worden? 13. Das die Lieb zu GOtt uns dieſe Freud ꝛc. mache, lehret

Antwort: Damahls.

1. Da unſer Hertz zu GOtt mit rechter Meynung und Lieb gerichtet iſt; dann alſo lehret der heilige Gregorius unter dieſen (c) Worten: Wann das Hertz zu GOtt mit einer rechten Meynung, und Liebe gerichtet iſt, ſo haltet daſſelbige alles für ſüß, was immer in dem Leben bitter iſt. Alles, was ſchmertzet, iſt ihme ein Troſt. Er verlanget auch in den Tod zu gehen, um das Leben deſto vollkommener zu genüſſen. 1. Der heilige Gregorius.

2. Da wir ſeynd Liebhaber GOttes. Zu dem End ruffet zu GOtt der Gottſeelige Thomas von Kempen (d) ſprechend: Derohalben, O GOtt! ſolle deinen NB. Liebhaber nichts ſo faſt erfreuen, als dein NB. Will in ihme; dann dein Will, und Liebe deiner Ehren ſolle den Liebhaber mehr tröſten, dann alle Gutthaten, die ihme gegeben worden. 2. Thomas von Kempen.

Fünffte Frag: Warum ſolle dergleichen Thun, und Laſſen, ſo wir wiſſen nach dem Willen GOttes zu ſeyn, aufs beſte geſchehen, wie oben der dritte Grad vermeldet? 14. Der Willen GOttes muß aufs beſte geſchehen / wie lehren

Antwort: Darum;

1. Die Geiſt-Erfahrne.

1. Weilen derjenige/ wie GOtt ſelbſten (e) ſagt/ iſt verflucht, welcher ein Werck GOttes (als da iſt ſonderbar ein jedes/ ſo nach ſeinem heiligen Willen geſchihet/ maſſen die Geiſt-Erfahrne weißlich bemercken) verrichtet nachläſſig.

2. Die Schrifft-Steller.

2. Weilen ja eben ſo ſträfflich iſt/ den erkannten göttlichen Willen nachläſſig/ mithin nicht aufs Beſte thun/ als gar nicht thun/ wie die Schrifft-Steller gar wohl beweiſen über das Evangelium des Heil. Lucas (f).

15. Wann zwey Bretter mehrer werden abgehoblet/ können ſie beſſer auf einander geleimet werden: Alſo auch ꝛc.

Sechſte Frag: Worzu nutzet aber/ daß wir nach erkannten Willen GOttes in unſerem Thun und Laſſen uns, und unſere ſinnliche Begierlichkeiten wacker abtödten, wie der vierte Grad oben lautet?

Antwort: Es nutzet ſolches/ und zwar ſonderbar/ um dardurch unſeren Willen mit dem Göttlichen deſto enger/ und mehr zu vereinigen. Es erhellet dieſes in einer Gleichnuß. Setze demnach zwey Bretter. Dieſe je mehr/ und genauer ſelbe werden abgehoblet/ können deſto veſter zuſammen gefügt/ und aufeinander geleimmet werden. Eben alſo verhaltet es ſich mit dem menſchlichen Willen/ welcher/ je mehr er durch freywillige Abtödtung der im Weeg ſtehenden eignen/ und unordentlich-ſinnlichen Begierlichkeiten wird abgefeget/ rein/ und gegen GOtt platt gemacht/ deſto fähiger wird er ſich mit dem göttlichen Willen vereinigen/ und demſelben aufs engiſte verbunden werden.

16. Grad der Ergebenheit in dem göttlichen Willen. Wider unſeren Willen im Leyden ꝛc. ſeynd

Siebende Frag: Wie viel/ und was für Grad/ Staffl/ oder Ubungen hat eben die bißher erörterte Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem göttlichen im Leyden, und thun ꝛc. wider unſern Willen, wie auch oben gemeldet worden?

Antwort: Folgende fünff.

1. In

1. In jeder Widerwärtigkeit / ſeye ſie gegenwärtig / oder zukünfftig / ſich möglichiſt hüten vor aller unordentlichen Bekümmernuß. — 1. Sich nicht unordentlich im Anligen bekümmeren.

2. Ebenfalls ſich nicht unordentlich ſorgen / ob man kurtz / oder lang lebe / oder ob ein anhaltende Kranckheit / Schmertzen / elender Zuſtand ꝛc. ſich bald endige / oder länger anhalten werde. — 2. Nicht ſorgen, ob wir lang / oder kurtz leben.

3. In allgemeinen Anligen / als zum Exempl einer gantzen Stadt / eines gantzen Landes ꝛc. eben alles GOtt gleichgültig heimſtellen / wie in beſonderen / oder eigenen Trübſalen / und Creutz. — 3. Sowohl allgemeine als beſondere Anligen GOtt gleichgiltig heimſtellen.

4. In dieſem ſich jederzeit von Hertzen erfreuen / wann wir etwas / ſo wir GOtt gefällig / und nach ſeinem heiligiſten Willen zu ſeyn wiſſen / oder erkennen / leyden können. Hingegen / und — 4. Sich erfreuen / wañ wir etwas leyden können nach dem göttlichen Willen.

5. Die eintzige Sorg / und Forcht auf dieſes haben / daß wir den Willen GOttes im mindiſten niemahls übertretten / oder ſelbem anſonſten nachläſſig / faul / und saumſeelig nachkommen. — 5. Nur ſorgen / daß wir den Willen GOttes nicht übertrettẽ.

Achte Frag: Was iſt zu thun / daß man ſich möglichiſt hüte vor aller unordentlichen Bekümmernuß in jeder Widerwärtigkeit, wie im erſten Grad geſagt worden? — 17. In Widerwärtigkeit iſt

Antwort? Es iſt zu thun folgendes.

1. Iſt gleich / als ſich ein Widerwärtigkeit begibt / zum Gebett zu fliehen / und in ſelben GOtt als der Urheber ſothaner Widerwärtigkeit / anzubetten / um Hülff zu bitten / ihme auch mit kurtzen / jedoch kräfftigen Schuß-Gebettlein alles von Hertzen heimzuſtellen nach der Form / ſo zu finden im Anhang des erſten Theils dieſer Lehr-Schul (g). — 1. GOtt anzubetten ꝛc.

2. Iſt zwar im Gebett fortzufahren / und auch um Abwendung eines dergleichen widrigen Zufalls bey GOtt zu — 2. Um Abwendung / jedoch mit Ergebenheit ꝛc. zubitten.

zu bitten/ jedoch mit vollkommener Ergebenheit in den göttlichen Willen nach dem Exempl Chriſti ſelbſten/ wie erſt in vorgehender Abtheilung (h) geſagt worden.

3. Mittl zu brauchen/ jedoch ruhig ꝛc.

3. Es ſeynd auch unter eben geſagter Ergebenheit in dem göttlichen Willen Mittl zu erwehnter Abwendung anzuwenden/ jedoch jederzeit ruhig/ ohne alle äuſſerliche Widerſpänſtigkeit/ beklagen/ und andere Unordnung/ geſtalten oben bey der Tugend der Gedult (i) weiters erkläret worden.

12. Neunte Frag: Warum aber ſoll man ſich nicht unordentlich ſorgen, ob man kurtz, oder lang lebe? ob die anhaltende Kranckheit ꝛc. fortdauren, oder ſich bald endigen werde ꝛc. wie der anderte Grad enthaltet?

Antwort: Darum;

1. Der Menſch gehört GOtt zu ꝛc.

1. Weilen ein mit GOtt ſein Sach wohl meynender Menſch aus dem Glauben wohl weis/ er ſeye der HErr/ deme der Menſch zugehöret/ ſtehe er, oder falle er (k), ſtehet ſothaner Menſch/ oder fallet er dem HErren.

2. Von GOtt kommet Guts/ und Böſes.

2. Weilen der in dem Willen GOttes gäntzlich ergebene Menſch jederzeit alles GOtt überlaſſet/ indeme von ihme (allein) Gutes, und Böſes, Leben, und Todt, Armuth, und Reichthum kommet (l).

13. Zehende Frag: Wie kan der Menſch alles eben ſowohl in allgemeinen, als eigenen Anligen zum leichtiſten GOtt NB. gleichgiltig heimſtellen/ wie oben erfordert der dritte Grad?

Antwort: Auf dieſe Weiß/ da er bey ſich bedenckt

1. GOtt iſt HErr über die Länder ꝛc. wie über ein jede beſondere Perſohn.

1. Daß beyde Gattungen herkommen von GOtt/ der eben/ wie David (m) ſagt: zertrennet die Rathſchläg- der auch verwürfft die Gedancken der Völcker, und Anſchläg der Fürſten; ja ein HErr iſt eben über Länder/ Völcker/ und gantze Gemeinden/ als über jeden beſon-

ſonderen Menſchen. Er thue dann / was gut iſt in ſeinen Augen, wie die Schrifft (n) meldet.

2. Daß unter dergleichen / ſowohl allgemeinen / als beſonderen Anligen allzeit etwas Gutes verborgen lige / ſo GOtt damahls wolle / daß ſelbes ſowohl die gemeinden / als die beſondere Perſohnen verdienen / dafern ſie ſich in ihne gutwillig ſchicken werden. Da hingegen das Ubel ſowohl in denen Gemeinden / als beſonderen Perſohnen nur länger dauret / und GOtt die Hand bindet / wann man ihme es auf erwehnte Weiß nicht zu Nutzen macht. 2. Unter allen Anligen iſt verborgen etwas Gutes ꝛc.

Eilffte Frag: Wann kan ſich der Menſch von Hertzen erfreuen / daß er etwas nach dem göttlichen Willen kan leyden ꝛc. wie im vierten Grad oben wird erinneret? 20. Die Freud ꝛc. erfolget

Antwort: Damahls / da er

1. Hindan ſetzet alle andere unnöthig- oder unordentliche Sorgen / Unruhen / und innerliche Aengſtigkeiten; aneby / und 1. Da man unnöthige Sorgen ablegt / und

2. Der göttlichen Vorſichtigkeit / und Anordnungen ſich lediglich überlaſſet / und dargibet zu ihrem gäntzlichen Wohlgefallen / und Belieben. 2. GOTT alles überlaſſet.

Zwölffte Frag: Auf was iſt damahl die Sorg / und Forcht / damit dardurch auch die mindiſte Ubertrettung des göttlichen Willens vermeydet werde, hauptſächlich zu haben / geſtalten im fünfften Grad wird erwehnet? 21. Jener übertrittet im mindiſtē nicht den Willē GOttes / der zum genauiſten haltet die Gebott GOttes.

Antwort: Es iſt damahls dieſe Sorg / und Forcht hauptſächlich zu haben auf die Gebott GOttes / auf die Satzungen der Oberen / und all anderes / ſo zur vollkommenen Ergebenheit in dem göttlichen Willen wird erfordert / und in der Sach ſelbſt nichts iſt / als der Willen GOttes. Wird alſo ſothaner Willen GOttes im mindiſten nicht übertretten / wann der Menſch in all / und jeden Anligen / Creutz / Trübſal ꝛc. ſich hütet die Gebott

GOttes/ Satzungen der Oberen/ und all anderes/ zur vollkommenen Ergebenheit in den Göttlichen Willen erforderliches/ aufs genauiſte zu unterhalten.

(a) *P. Lohner v. Reſignatio. §. 11. n. 2.* (b) In der fünfften Frag. (c) *Lib. 7. Moral. cap. 7.* (d) *Lib. 3. de Imitat. Chriſti. cap. 22. num. 5.* (e) *Citati in cap. 48. Jerem. v. 10.* (f) *In cap. 12. Luc. v. 47.* (g) Am 619. und 623. Blat. (h) In der ſiebenden Frag. (i) Bey der vierten Cardinal-Tugend 13. Anmerckung / anderten Erklärung. (k) *Rom. 14. v. 4.* (l) *Eccli. 11. v. 14.* (m) *Pſalm. 32. v. 10. &c.* (n) *1. Reg. 3. v. 18.*

Dritte Abtheilung.

Von denen Beweg-Urſachen/ eyfrig nach der bisher erklärten vollkommenen Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen zu trachten.

11. Nach der Ergebenheit in den Göttlichen Willen ſoll man trachten

Erſte Frag: In wem beſtehen die Beweg-Urſachen/ daß nach der bisher erklärten vollkommenen Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen eyfrig ſeye zu trachten?

1. Weil ſie uns macht zu Freund Chriſti.

Antwort: In folgenden.

1. Weilen wir dardurch werden ſehr nahende Freund Chriſti / und

2. Sie macht/daß unſer Gebett ſeye das beſte.

2. Unſer Gebett durch ſie wird das beſt- und fürtrefflichiſte.

3. Auch in uns verurſacht ſie ein ſtätte innerliche Ruhe/ und

3. Weilen wir dardurch gelangen in eine immerwehrende innerliche Ruhe/ und Vergnügenheit.

4. Sie iſt der Weeg

4. Weilen eben diſe Ergebung/und Gleichförmigkeit ꝛc. iſt der Weeg / ſo uns zur vollkommenen Vereinigung mit

mit GOtt / folglich zum höchſten Grad / und Staffel der Vollkommenheit führet. zur Vereinigung mit GOtt.

Anderte Frag: Wie wiſſen wir / daß wir durch öffters gedachte Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Göttlichen werden ſehr nahende Freund Chriſti? 23. Daß dieſe Ergebenheit machet Freund Chriſti, lehret

Antwort: Wir wiſſens

1. Aus denen Worten Chriſti ſelbſten / da Er (a) ſpricht: Wer NB. den Willen thut meines Vatters, der im Himmel iſt, derſelbige iſt mein Bruder, Schweſter, und Mutter. 1. Chriſtus ſelbſt.

2. Aus der ſchönen Erklärung / ſo der Heil. Chryſoſtomus erſt erwehnten Worten Chriſti beyfüget dieſes (b) Innhalts: O verwunderliche Beehrung! O unglaubliche Krafft der Tugend (der Ergebenheit in den Göttlichen Willen) es ſeynd Chriſto näherer anverwandt, die den Willen ſeines Vatters thun, als die Ihme mit der nächſten Bluts-Freundſchafft ſeynd beygethan. 2. Erkläret es gar ſchön der Heil. Chryſoſtomus.

Dritte Frag: Woher entnemmen wir / daß unſer Gebett durch ſothane Ergebung / und Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Göttlichen werde das beſt- und fürtrefflichiſte, wie die anderte Beweg-Urſach erinneret? 24. Dieſe Ergebenheit machet, daß unſer Gebett ſeye das beſte / wie bezeuget Bloſius.

Antwort: Wir entnemmen es aus denen Worten des geiſtreichen Bloſii, welcher alſo (c) ſchreibt: „ Das „ NB. beſte / und fürtrefflichiſte Gebett iſt dieſes: HErr! gibe mir, was du wilſt, und mache mit mir nach deinem heiligiſten Wohlgefallen. „ Dann unter allem / „ ſo Chriſtus auf dieſer Welt verrichtet / iſt jenes dem „ Vatter am angenehmſten geweſen / welches Er bey ſei„ nem angehenden Leyden geſprochen: Vatter! nicht mein, ſondern dein Will geſchehe.

25. Zur ſtätten innerlichen Ruhe gelangen wir durch dieſe Ergebenheit

Vierte Frag: Wie gelangen wir durch öffters berührte Ergebenheit / und Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen zur immerwehrend-innerlichen Ruhe, und Vergnügenheit, wie die dritte Beweg-Urſach anzeiget?

Antwort: Wir gelangen zu ſothaner Ruhe / und Vergnügenheit

1. Weilen dardurch erfolget jederzeit unſer gantzes Abſehē.

1. Auf dieſe Weiß / indeme alles / was mit uns immer geſchihet / anderſt nicht kan / noch mag geſchehen / als nach dem Willen GOttes. Wann nun unſer gantzes Abſehen iſt jederzeit nach eben dieſem Willen GOttes / ſo folget / daß wir in allem / was immer mit uns geſchihet / erhalten unſer gantzes Abſehen / mithin ſeynd wie ein Stein / ſo ruhig in ſeinem Centro, oder Mittl-Punct immerzu ruhet / und in ſolchem gäntzlich ſich vergnüget.

2. Weilē uns dardurch allzeit recht iſt / was mit uns geſchihet.

2. Auf dieſe Weiß / indem damahls jederzeit / und bey allen Zufällen / ſo ſich mit uns zutragen / geſchihet unſer eigner Will. Dieſes kan man ohnſchwer faſſen aus jener bekannten Hiſtori / ſo ſich bey Joanne Thaulero (d) findet / und anzeiget / es habe dieſer gottſeelige Mann einen gar elenden Bettler angetroffen. Als er nun dieſem einen guten Tag wünſchete / ſagte der Bettler / er habe, wie übl es immer ihme ergangen, niemahls einen ſchlimmen Tag gehabt, Thaulerus fragte weiter / und erfahrete ſchlüßlich / darum habe er Bettler niemahl einen ſchlimmen Tag gehabt / weilen er allzeit gewolt, was GOtt wolte, und ihme alles recht ware, was, und wie GOtt alles geſchickt hatte.

26. Durch die Ergebenheit werden wir ein Geiſt mit GOtt / ſo ja der höchſte Grad

Fünffte Frag: Aus wem iſt zuerſehen / daß eben dieſe Ergebung / und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen ſeye der Weeg, ſo uns zur Vereinigung mit GOtt, folglich zum höchſten Grad, und Staffel

fel der Vollkommenheit führet, wie in der vierten Beweg-Urſach wird erinneret? der Vollkommenheit iſt.

Antwort: Es iſt zuerſehen aus dieſem / daß / wann wir wegen GOtt alles / und allein das jenige wollen / verlangen / fliehen / würcken / meyden / oder leyden ꝛc. was / wie / und weil es GOtt will / wir eben dardurch mit Ihme werden ein Geiſt nach der Lehr des Heil. Pauli unter dieſen (e) Worten: Wer dem HErrn anhanget (und will / was er will / wie einige Schrifft-Steller (f) leſen) der iſt in Geiſt mit Ihme. Was könte aber wohl ſeyn vollkommneres / oder in denen Graden der Vollkommenheit höheres / als dieſer Geiſt?

(a) *Matth. 12. v. 50.* (b) *Homil. 45. in Matth.* (c) *Iabell. Spirit.* (d) *In vita Ven. Joan. Thauleri, Ord. S. Dominici. Videatur etiam Nicolaus Keſsler in Libello, cui titulus:* Gemitus Compeditorum &c. *ad calcem.* (e) I. *Corinth. 6. v. 17.* (f) *Calmet in mox cit. loc. S. Pauli.*

Anderter Abſatz.

Von dem / der bisher erklärten vollkommenen Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen entgegen ſtehenden Laſter / deſſen Grad / Staffel / oder Ubungen / wie auch von denen Mittlen wider ſelbiges.

Erſte Frag: In wem beſtehet das der bisher geſagten Ergebung, und Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen entgegen ſeyende Laſter? 27. Wider die Ergebung in den Willen GOttes iſt Widerwillen gegen GOtt.

Antwort: Es beſtehet in einem Widerwillen gegen dem Willen GOttes.

28. Deſſen Grad ſeynd

Anderte Frag: Wieviel/ und was für Grad/ Staffel/ oder Ubungen hat dieſer menſchliche Widerwillen gegen dem Willen GOttes?

Antwort: Folgende ſechs.

1. Unvergnügen.

1. Ein innerliches Unvergnügen über alles/ was geſchihet.

2. Vergebliche Kümmernuß.

2. Stette/ und vergebliche Kümmernuß/ damit nichts geſchehe auſſer dem/ ſo nach unſerem Appetit, und Verlangen ſeyn möchte.

3. Unordentliche Betrübnuß.

3. Unordentliche Entrüſtung/ und Betrübnuß über alles/ ſo uns begegnet.

4. Zorn wider GOtt.

4. Zorn wider GOtt/ und all anderes/ ſo uns begegnet.

5. Verlangē GOttes Ordnung umzukehren.

5. Unruhiges/ und närriſches Verlangen/ die Verordnungen GOttes umzukehren.

6. Verzweifflung.

6. Abgang des übernatürlichen Glaubens/ Kleinmüthigkeit/ und endliche Verzweifflung.

29. Mittl wider dieſes Laſter ſeynd

Dritte Frag: Wievielerley/ und was für Mittl gibt es wider das Laſter des Widerwillens gegen dem Willen GOttes?

Antwort: Es gibt zweyerley; nemlich

1. Allgemeine.

1. Die allgemeine nach der Form/ die wir bey allen Laſteren bishero haben angezogen.

2. Beſondere.

2. Die beſondere, von denen jetzt wird geredet werden.

30. Aus denen beſonderen Mittlen iſt

Vierte Frag: Welche Mittl ſeynd dann die beſondere wider das Laſter des Widerwillens gegen dem Willen GOttes?

Antwort: Folgende ſechs.

1. Glauben, es geſchehe nichts ohne Willen GOttes.

1. Oeffters bedencken/ und lebhafft glauben/ es könne/ und möge nichts/ was es immer ſeye/ geſchehen ohne Göttlichen Willen. Woraus dann folget/ es ſeye nicht nur unnutzlich/ ſondern auch aberwitzig/ etwas wollen/ verlangen/ oder hoffen/ und anſehen wider den Willen GOttes.

2. Iſt

2. Iſt auch mit lebhafften Glauben vielmahl zu über⸗denckẽ / GOtt ſeye nicht nur der Mächtigiſte, ohne deſſen Willen / wie erſt geſagt / nichts kan geſchehen / ſondern auch der Weiſiſte, welcher alles wiſſe auf das vor⸗ſichtigiſte anzuordnen / wie auch der Mildiſt, und Beſte, ſo alles zu unſerem Guten anrichtet; indem ja / wie treff⸗lich bemercket (a) der Heil. Hieronymus, nothwendig alles gut iſt, was der Gute, wie GOtt iſt, thut.

2. Glaube / GOtt ſeye nicht nur Allmächtig / ſonder auch Weiſiſt / und der Beſte.

3. Im Fall / da man zuweilen mit einer Verſuchung wider den Willen GOttes geplagt wird / und ab deſſen harten Verhängungen einen Verdruß empfindet / ſich ſelbſten aufmunteren / GOtt um Hülff / und Gnad von neuem bitten / und etwann mit dem Heil. Paulo ſich Ihme ſchencken unter jenen (b) Worten: HERR! was wilſt, das ich thun ſolle? ꝛc. oder mit jenen Chriſti ſelb⸗ſten: Nicht mein (c) ſondern dein Will geſchehe ꝛc.

3. Bey erfolgende Verdruß ſich aufmunteren.

4. Sich ſonderbar gewöhnen / daß man jene Stuck / die zu Zeiten in einem uns bekannten Gebett von der Er⸗gebenheit in den Göttlichen Willen ſeynd enthalten / jederzeit mit groſſem Bedacht ausſpreche / ſich zugleich dem Göttlichen Willen für allzeit dargebe / und um Stärcke bitte / ſelben jederzeit recht vollkommen vollzie⸗hen zu können. Alſo kan es geſchehen / wann wir betten das Vatter unſer, und kommen auf die Wort: Dein Will geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden ꝛc. Alſo auch in anderen Gebetteren / die eines gleichen Innhalts ſeynd.

4. Die Gebetter / wo von dieſer Ergebenheit et⸗was enthalten / mit Bedacht betten.

5. Jenes / was wir bißher ſowohl von der Weiß leicht⸗lich ſich in allem dem göttlichen Willen zu ergeben / als auch von denen Grad, Staffl, oder Ubungen die⸗ſer Ergebenheit geſagt / wohl erlehrnen / reiff be greiffen / und faſſen / und ſich ſo bald mans weis / ernſt⸗lich befleiſſen / täglich / wenigiſt etwas / von ſolchen zu üben.

5. Täglich etwas übẽ von jenem / was oben ſo⸗wohl von der Weiß / als Gra⸗den ꝛc. ſich in den Willen GOttes zuerge⸗bẽ / ſchon geſagt worden.

6. Sich

6. Sich nicht weigeren ab denen Sachen / die uns ſchwer ankommen ꝛc.

6. Sich wegen GOtt nicht weigeren / oder abziehen von einer Sach (ſeye ſie klein/ oder groß) die uns zwar ſchwer ankommet / jedoch GOtt eben darum ſcheinet gefällig zu ſeyn/ weilen ſie uns ſchwer ankommet ꝛc. dann durch dergleichen Uberwindungen haben wir den nächſten Weeg/ von GOtt zu erhalten eine recht vollkommene Ergebung/ und Gleichförmigkeit unſers Willens in den göttlichen/ wie die heilige Vätter/ und Geiſt-Erfahrne einhellig betheuren.

(a) *In Epiſt. ad Paul.* (b) *Act.* 9. ℣. 6. (c) *Luc.* 22. ℣. 42.

Dritter Abſatz.

Von denen/ daher gehörigen/ Lehr-Stucken.

31. Eintziges Lehr-Stuck zu dieſer Materi.

ERſte Frag: Wieviel/ und was für Lehr-Stuck ſeynd allda zu beobachten/ damit die von der vollkommenen Ergebung, und Gleichförmigkeit unſers mit dem göttlichen Willen bißhero erklärte Materi leicht werde geübet?

Antwort: Es iſt zu beobachten nur ein eintziges Lehr-Stuck.

32. Dieſes behangt

Anderte Frag: In wem beſtehet ſothanes eintzige Lehr-Stuck?

Antwort: Es beſtehet in dieſem / daß nemlich zu vorderiſt darzu höchſt nöthig ſeye / um ſich zu gewöhnen

1. In öffterer Erweckung des Glaubens an GOtt.

1. In öffterer Erweckung des Glaubens/ aufrichtigen Abſehens auf GOtt/ als den Erſchaffer / und allgemeinen unentberlichen Regierer der Welt/ ſamt allem deme/ was in ſolcher geſchihet/ geſchehen kan/ und geſchehen wird/ wie ſchlecht/ gering/ und verächtlich ſolches immer iſt.

2. An

2. An eine ebenfalls offt widerholte Hochachtung GOttes / mitls dero der Menſch ihne vorziehet allem / ſo auſſer ihme iſt / wie es immer mag beſchaffen / oder ſothanen Menſchen anſtändig / tröſtlich ꝛc. ja auch zu weilen hart / und ſchwer ſeyn. Von dieſer Hochachtung haben wir ſchon bey der Liebe GOttes geſagt. — 2. An öffterer Hochachtung GOttes.

Dritte Frag: Wie kan ein einfältige Seel leicht gelangen zu ſolcher öffterer Erweckung des Glaubens, und aufrichtigen Abſehens auf GOtt? — 33. Der Glaub wird öffters erweckt

Antwort: Auf dieſe Weiß / da ſie

1. Sich gewöhnet öffters in ihren gemeinen täglichen Wercken zu erholen die gute Meynung. — 1. Durch gute Meynung.

2. Da ſie ſich zuweilen in denen gröſſeren Begebenheiten ſelbſt anredet und ſagt: Könte wohl dieſes, oder jenes alſo geſchehen ohne GOtt? oder: Wer iſt die Haupt-Urſach deſſen, oder desjenigen, als GOtt? Es könte ja niemand alles alſo ordentlich anſtellen ꝛc. — 2. Da der Menſch zu Zeiten ſich ſelbſt anredet.

Vierte Frag: Wann geſchihet wahrhafftig / und leicht eine Hochachtung GOttes von uns Menſchen?

Antwort: Damahls / und ſo offt / als offt wir uns / und all Unſeriges nicht achten / ja verachten / und auf die Seithen ſetzen wegen GOtt. Iſt alſo leicht die Ubung der Hochachtung GOttes, wann wir nur wollen. — 34. Wir achten GOtt hoch / da wir wegen Ihm uns nicht achtẽ.

Ende des Anderten Theils.

Anhang.

Auf welchen man ſich in Verlauff dieſes anderten Theils verſchiedener mahlen hat bezogen.

Erſtes Capitl.

Von unterſchiedlichen Tugend-Acten, und Gebetteren/ ſo ſowohl Vor, als In, und Nach der geiſtlichen Communion mit andächtiger Aufmerckſamkeit können erwecket werden.

Erſter Abſatz.

Wir haben erſt erwehnte Act im fünfften Capitl, Erſten Abſatz, dritten Abtheilung am 259. Blat/ und 25. Zahl abgeſetzet in kurtze, und noch kürtzere. Iſt dahero zu machen

Die erſte Abtheilung

Von erſt erwehnten kurtzen Tugend-Acten NB. vor ſothaner geiſtlichen Communion.

Aus dieſen iſt

I.

Glaub, Hoffnung, und Liebe GOttes, wie folget:

Glaub. I. GRoſſer GOtt! ich glaube/ und gibe darvor Leib/ Leben/ und Blut/ daß du als GOtt/ und Menſch/ mit

mit Fleiſch / und Blut wahrhafftig verborgen ſeyeſt in dem Hochheiligiſten Geheimnuß des Altars!

II. Wann nun eben du auch biſt / der mich ſo theuer am Creutz erlöſet / und allda in dieſem Sacrament gleichſam wartheſt mir zu helffen / alſo hoffe / vertraue / und berede ich mich für ſicher durch die Verdienſt deines heiligiſten Leydens / daß du mich weder jetzt / weder jemahl / minders in meiner Sterbſtund / werdeſt verlaſſen. Hoffnung.

III. Darum dann liebe ich dich / und liebe dich aus gantzem Hertzen / aus gantzer Seelen / aus allen meinen Kräfften! ich liebe dich über alles / was erſchaffen iſt / ja ich liebe dich / weilen du allein biſt das höchſte Gut / dem ich lebe / und ſterbe! Lieb.

II.

Der Act Reu, und Leyd, mit einem ſteiffen Vorſatz.

IV. Darum iſt mir auch leyd / dich mein GOtt! mein höchſtes Gut! jemahl beleydiget zu haben. Unendliches Gut! wie kunte ich doch über mein Hertz bringen / dir untreu / und meineydig zu werden / ja dich zu verlaſſen? Reu und Leyd.

V. Aber nicht mehr / allerhöchſtes Gut! nicht mehr wirds geſchehen. Dahero werd ich thun dieſes NB. und NB. dieſes (allda ſeynd kürtzlich zu erhollen einige Vorſätz, ſonderbahr aber jene, die wir in letzten Particular-Examen haben gemacht) zu dem ich auch deine Gnad / ewiger GOtt! demüthiglich anruffe. Ach reinige mich! Vorſatz.

III.

Ein Act der Verdemüthigung ſeiner ſelbſt.

VI. Indeſſen bekenne ich mit Mund / und Hertzen mein Elend / mein gäntzliches Unvermögen / ja wahres Verdemüthigung ſeiner ſelbſt.

res Nichts gegen dir / unendliche Majeſtät GOttes! Untreu / Sünd / und Ubl hab ich allein / wann du mich laſſeſt / und nicht immerzu halteſt!

IV.

Die Anruffung der Vorbitt MARIÆ, des heiligen Schutz-Engels, und anderer Heiligen.

Anruffung MARIÆ. VII. Worzu mich zu dir wende / O Zuflucht der Sünder / O Tröſterin der Betrübten / O MARIA, damit du mich unter deinem Schutz auf nemmeſt; durch deine Verdienſt mein geringes Bemühen bey deinem Kind JESU in Anſehen bringeſt. O Mutter! ſtehe mir bey.

Des H. Schutz-Engels. VIII Auch du heiliger Schutz-Engl! würdige dich deines Pfleg-Kinds / und armen Sünders (Sünderin) allda anzunemmen; führe / und leithe mich / auf daß ich jenen finde / zu deme ich jetzt in dem allerheiligiſten Sacrament des Altars von gantzem Hertzen verlange.

Anderer Heiligen. IX. Ihr meine heilige Patronen / und Patroninen / N.N. (Man kan ein, oder den anderen benanntlich ausſprechen, ſonderbar deren Feſt damahls wird begangen) bittet für mich / daß ſich Derjenige / den Ihr in ewigen Freuden genüſſet / zum Troſt meines Hertzens mir geiſtlich dargebe durch alles / was Ihr jemahl bey Ihme verdienet.

Die anderte Abtheilung.

Von denen kurtzen Tugend-Acten NB. In der geiſtlichen Communion. Aus dieſen iſt

I.

Die Einladung JESU in unſer Hertz.

Einladung. X. So komme du Troſt meiner Seelen! komme / und betritte das Hertz eines elenden Sünders (Sün-

(Sünderin) komme/ würdige dich/ nicht zu verſchmächen dein Geſchöpff/ ſo du mit deinem koſtbaren Blut erlöſet; komme / verweile dich nicht/ dann du biſt mein/ und ich bin dein jetzt/ und allzeit.

II.

Hochachtung, und innbrünſtiges Verlangen.

XI. DU biſt ja mein GOtt/ und alles! du biſt die Brunn-Quell/ zu dem ich allein verlange. Nichts ſättiget mein Hertz/ als du! nichts ſtillet mein Verlangen/ als du. O eintziges Kleynod meiner Seelen! Das Verlangen.

Dritte Abtheilung.

Von anderen kurtzen Tugend-Acten nach der geiſtlichen Communion. Aus dieſen iſt

I.

Die Schenckung des Hertzens.

XII. WAs gibe ich dir anjetzo/ du eintzige Freud meines Hertzens! Ach wolte GOtt/ ich könnte abgeben jenen Altar/ in welchem du allda biſt aufbehalten! wolte GOtt! mein Hertz wäre jener Tabernackl/ wo du allda Tag/ und Nacht ohne Unterlaß ruheſt. Ach! nimme es; dann dir allein ſolle es ſeyn/ und ewig verbleiben. Schenckung des Hertzens.

II.

Das Lob JEſu.

XIII. NUn lobet mit mir alle Geſchöpff Himmels/ und der Erden/ lobet/ und benedeyet JEſum im Hochwürdigiſten Sacrament des Altars. Ehr/ Lob/ und Großmachung ſeye dir zu allen Zeiten/ ſeye deiner Das Lob JEſu.

GOtt-und Menſchheit / ja allen deinen Göttlich- und Menſchlichen Eigenſchafften.

III.

Die Danckſagung um die Einſtellung dieſes Allerhöchſten Altars-Geheimnuß.

Danckſagung. XIV. HEilig / Heilig / Heilig biſt du noch darzu / daß du dich gewürdiget dieſes höchſte Geheimnuß bis zu End der Welt zu hinterlaſſen zu einem Angedencken deiner unendlichen Liebe gegen uns armen Menſchen. Durch dich ſelbſten dann / durch MARIAM deine reiniſte Mutter / durch alle Engel / und Ertz-Engel / ja durch alle Heilige dancke ich dir um alle Augenblick / in denen ſchon geweſen / noch iſt / und ſeyn wird dieſes heiligiſte Sacrament biß zu Untergang der Welt. Amen.

Anderter Abſatz.

Von eben dieſen / jedoch kürtzeren, Acten NB. Vor-In-und Nach der geiſtlichen Communion.

Es ſeynd eben dieſe Act in Abtheilungen abzuſetzen. Demnach iſt

Die Erſte Abtheilung

Von erſt-gedachten Acten. Vor der geiſtlichen Communion.

I.

Glaub, Hoffnung, und Lieb GOttes.

Kürtzere Act des Glaubens. XV. UNendlicher GOtt! ich glaube wahrhafftig / wie / und was von dir in dem hohen Altars-Geheimnuß glaubet die Heil. Catholiſche Kirch.

XVI. Hoff-

XVI. Hoffe auch auf dich durch dieſes Hochheiligiſte Sacrament ſo veſtiglich / daß ich ehender wurde ſterben / als in dich zu hoffen aufhören. Der Hoffnung.

XVII. Nicht minder liebe ich dich / und zwar weilen du in dir biſt das allerhöchſt- und liebenswürdigiſte Gut. Ich liebe dich, und ſchätze dich von Hertzen über alles. Der Liebe GOttes.

II.

Act der Reu und Leyd, auch ſteiffen Vorſatzs.

XVIII. O! Wie bedaure ich / dich O höchſtes Gut! jemahl beleydiget zuhaben. O mein GOtt! dieſes bedaure ich von gantzem Hertzen / aus allen meinen Kräfften. O! kunte ichs genugſam bedauren! Der Reu und Leyd.

XIX. Indeſſen will ich tauſendmahl lieber ſterben / und alles Ubel erdulten / als dich künfftighin nur im geringſten mehr beleydigen / ſonderbar in dieſem N. nenne allda etwas, ſo dich mehrer reuet. Des Vorſatzs.

III.

Ein Act der Verdemüthigung ſeiner ſelbſt.

XX. Mein GOtt! wer bin ich? wer Du? O mich elendes Tröpfflein! O mich Staub / und Aſchen! O mich armſeeliges Nichts! Verdemüthigung.

IV.

Anruffung der ſeeligiſten Mutter GOttes, des heigen Schutz-Engels, und anderer Heiligen.

XXI. Heilige MARIA, Mutter GOttes! bitte dann du für mich armen Sünder (Sünderin). Anruffung der Mutter GOttes.

XXII. Du auch / heiliger Schutz-Engl! ſtehe mir bey / und bitte für mich. Des H. Schutz-Engels.

XXIII. Ihr

Anderer Heiligen. XXIII. Ihr auch meine heilige Patronen / und Patroninen (nenne Einen, oder den Anderen, wie ſchon oben erinneret worden) bittet für mich durch die allda im Sacrament verborgne Frucht des Leibs MARIÆ JESUS.

Anderte Abtheilung

Von ſothanen / ebenfalls kürtzeren Tugend-Acten. NB. In der geiſtlichen Communion.

I.

Die Einladung JESU in unſer Hertz.

Einladnng. XXIV. Komme / mein GOtt! komme! ſihe mein Hertz iſt bereitet!

II.

Hochachtung, und inbrünſtiges Verlangen.

Hochachtung. XXV. Du biſt mein Geliebter / aus Tauſend auserwählet! Wer gibt mir / daß ich Dich bey mir habe / in Dir ruhe?

Dritte Abtheilung.

Von eben dieſen kürtzeren Tugend Acten NB. Nach der geiſtlichen Communion.

I.

Schenckung des Hertzens.

Schenckung des Hertzens. XXVI. Gegrüſt ſeyeſt du / mein JESU! zu tauſendmahl! gegrüſt dein Gnaden-volles Hertz in dem Hochheiligiſten Sacrament des Altars / dem ich das

meinige vollkommen zum Opffer überreiche / und in tauſend Liebe verſencke. O JEſu! dein ſoll es ſeyn todt, und lebendig!

II.

Das Lob JESU.

XXVII. Heilig! Heilig! Heilig biſt du / O HErr GOtt Zebaoth! dir ſeye Lob / und Benedeyung in alle Ewigkeit! Lob JESU.

III.

Dancksagung um die Einſtellung des Hochwürdigiſten Sacrament des Altars.

XXVIII. Lobet den HErrn alle Völcker; dann groß iſt die Barmhertzigkeit GOttes / der ſich gewürdiget ſeiner gantzen heiligen Kirchen / und mir zum Troſt dieſes heiligiſte Sacrament einzuſtellen! Lobet / und erhebet Ihne jetzt / und in alle Ewigkeit! Dancksagung.

Andertes Capitl.

Von denen Tugends-Acten, ſo NB. Vor-In- und Nach der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zu erwecken.

Erſter Abſatz.

Von ſothanen Tugend-Acten / ſo etwas längers ſeynd.

Wir wollen auch allda Abtheilungen machen / aus denen iſt

Die erſte Abtheilung

Von denen längeren Tugends-Acten / NB. vor der Sacramentaliſchen Communion.

I.

Ein kurtze, doch andächtige Betrachtung dieſes hochen Geheimnuß, ſo wir jetzt wollen empfangen.

Betrachtung. XXIX. Was iſt dann / ſo ſich allda in dem Hochwürdigiſten Sacrament / ſo ich bereits will empfangen / verbirget? Groſſer GOtt! du biſt es / deine GOtt- und Menſchheit iſt es / ſo ſich allda verbirget / und nun zu mir ſich will würdigen zu kommen. Es iſt jener zarte Leib / den du aus MARIA der Jungfrauen angenommen. Es iſt jenes koſtbahre Blut / welches du ſo hefftig für mich in deinem Leyden daran geſtreckt. Jene Gliedmaſſen ſeynd es / ſo wegen meiner ſo ſchmertzhafft gegeiß-let / ſo grauſam ans Creutz genaglet / und aufs ſchmählichiſte gemarteret worden (NB. da dir ein anderes Geheimnuß des Leydens JEſu beſſer eingehet, nimme ſelbiges dar, und bedencke es kürtzlich an ſtatt erſt beſagter) du biſt es dann / den ich anjetzo will empfangen ꝛc. O Gnad! O groſſes Heyl meiner Seelen!

II.

Tieffe Demuth.

Demuth. XXX. Wer bin aber ich / daß du zu mir willſt kommen? ſihe! barmhertziger GOtt! wie elendig / wie unvermögend / wie unwürdig ich deiner bin. Ich bin jener Sünder (Sünderin) der dich ſchon ſo offt beleydiget. Alles was ich bin / und hab / iſt von dir / jedoch / alſo ſchlecht

an

an mir angeleget/ daß kaum ein Menſch iſt/ ſo ſolcher weniger würdig iſt/ als ich. Und du kommeſt anjetzo noch darzu zu mir?

III.

Inbrünſtige Lieb.

XXXI. O Liebe meines Hertzens! wolte GOtt! ich wäre ein Engliſcher Liebs-Geiſt! wolte GOtt/ ich hätte die Liebe MARIÆ deiner Mutter ſelbſten/ nur dich genug lieben zu können! dann mein HErr/ und GOtt! ich liebe dich allein wegen deiner/ weilen du biſt das eintzig allerhöchſte Gut/ aus gantzem Hertzen/ aus gantzer Seelen/ aus allen meinen Kräfften! O gibe/ daß ich aus Liebe deiner ſtirbe! Lieb.

IV.

Ein wahre Liebs-Reu über alle Sünden.

XXXII. Darum bedaure ich von Hertzen/ dich meine Liebe/ mein Alles/ und höchſtes Gut jemahl beleydiget zu haben. Mein Schuld/ mein Schuld iſt es/ daß ich ſo offt geſündiget. Wolte GOtt! mein Hertz trennete ſich anjetzo vor Leyd wegen deiner in tauſend Stück/ meine Augen zerflieſſeten in blutige Zähren/ nur damit ich genug bedaurete/ dich allerhöchſt-eintziges und wahres Gut/ jemahl beleydiget zu haben. Mein GOtt! was hab ich bißhero gethan? Reu über alle Sünden.

V.

Gute Meynung.

XXXIII. Da dir aber nichts deſtoweniger beliebet/ mich armen Sünder (Sünderin) anjetzo mit deinem wahren Fleiſch/ und Blut im heiligiſten Sacrament des Altars zu tröſten/ und zu erquicken/ ſo komme ich/ Gute Meynung.

ich / zu vorderiſt dardurch ſuchend dich drey-einigen GOtt! allda zu loben / und zu ehren / dir um ſo viel mir erwieſene Gnaden (NB. nenne allda einige N. N.) von Hertzen zu dancken / ja künfftighin dir allein ewig zu ſeyn. Ich komme auch / deine allda verborgene allerheiligiſte Menſchheit anzubetten / und ſelber Lob / Danck / und Preiſung zu ſprechen / um das Hochheilige Geheimnuß (NB. dafern etwann ein beſonderes in einem ſolchen Tag wird verehret, als die Geburt, oder Beſchneidung JEſu, und dergleichen ꝛc.) Grund-herzigen Danck zu ſagen / wie auch die groſſe Himmels-Königin / und deine Mutter MARIAM zu preiſen / und durch Sie mich dir gäntzlich zu ſchencken; ja ich komme zu ehren den Heiligen N. N. (NB. nenne allda den Heiligen, deſſen Feſt man begehet) und alle andere in dem gantzen himmliſchen Heer / damit ich durch all dieſe dir / unendlicher GOtt! um all Gutes dancke / Verzeyhung meiner Sünden / ſonderbar jener (NB. nenne einige, mit denen du GOtt ſchwärer, oder öffters beleydiget) gnädiglich erhalte / denen armen Seelen im Fegfeuer N. N. (NB. nenne widerum einige, denen du beſonders an einem ſolchen Communion-Tag verlangeſt zu helffen) die Erlöſung erlange; letztlich aber dieſes / und jenes N. N. (nenne widerum, um was du noch von GOtt für dich durch dieſe heilige Communion bitteſt) auch für mich erwirbe ꝛc.

VI.

Kräfftige Hoffnung all erwünſchliches Gut zu erlangen.

Hoffnung. XXXIV. Und dieſes zwar eben durch die Verdienſt des Lebens / und Leydens Chriſti JEſu / den ich jetzt im Hochheiligiſten Sacrament des Altars empfange /

ge/ und kindlich bitte/ daß Er mein Hertz alſo mit ſeinen Gnaden ausziere/ als immer möglich einen ſo unſchätzbaren Gaſt würdig in ſelbes einzunemmen/ und all heylſam-gut-und erwünſchliches durch Ihne zu erlangen; alſo hoffe ich/ alſo vertraue ich veſtiglich durch dich/ O Vatter der Barmhertzigkeit.

VII.

Eyfriges Verlangen dieſen Liebs-vollen GOTT bald, und alſo vollkommen zu empfangen, als ſich JEſus ſelbſt am Heil. Abendmahl/ und anſonſten auch Ihne MARIA haben empfangen.

XXXV. WAnn kommeſt dann du Freud meines Hertzens? wie lang verweileſt du? ſihe! nicht ſoviel verlanget das Hirſchlein zum friſchen Brunnquell/ als viel ich verlange/ dich/ meinen eintzigen Troſt/ dich mein Alles nur bald zu haben? O wie verlange ich bey dir zuſeyn? wolte GOtt! es wäre eben jetzt in meinem Hertzen jene Innbrunſt/ jene Liebe/ jene Reinigkeit/ ja jenes allerzärtiſte Verlangen/ mit deme du dich ſelbſten in jenem letzten Abendmahl vor deinem heiligiſten Leyden haſt empfangen/ mit deme deine göttliche Mutter/ und Königin der Englen MARIA ſo offt dieſes heiligiſte Sacrament zu ſich genommen! durch dich dann/ und deine Mutter verlange ich zu dir/ ach komme! Verlangen.

VIII.

Empfehlung in die Verdienſt JEſU, und MARIÆ, wie auch anderer Heiligen.

XXXVI. UNd ob zwar wohl erkenne/ eines ſo übernatürlich-allerhöchſten Guts der allerunwürdigiſte zuſeyn/ fliehe ich doch mit äuſſeriſter Zuver- Empfehlung.

ſicht zu dir / O JESU! zu dir Mutter MARIA! zu euch alle Heilige GOttes ꝛc. und empfehle mich in das inneriſte all Eurer Verdienſten / damit mein ſo groſſe Unwürdigkeit dardurch möchte bedecket / und mein ſo elendes Hertz vor denen Augen deiner Göttlichen Majeſtät angenehm werden.

IX.

Anruffung des Heil. Schutz-Engels, und anderer heiligen Patronen.

Anruffung des Heil. Schutz-Engels.

XXXVII. Zu dem Ende ſtehe mir bey / Heil. Schutz-Engl! auch ihr alle meine heilige Patronen / und Patroninen N. N. (nenne einige wenige, zu denen du ein grösseres Vertrauen haſt) führet mich anjetzo zu jenem / den ich allein verlange / und mit tauſend Seufftzer ſuche. Euer Schutz ſeye mir anjetzo zur Hut meiner Gedancken / meines Munds / und Hertzens / damit ſie zuſammen alleinig abzihlen auf meinen GOtt / den ich bereits empfange / und jederzeit nach eurem Exempl ſowohl im Leben / als Todt zu meinen eintzigen Zihl haben werde. Amen.

Anderte Abtheilung.

Von denen längeren Tugends-Acten / ſo NB. In der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zuerwecken.

I.

Verſchiedene Vorſtellungen deſſen, welcher ſich würdiget in der Heil. Communion zu uns zukommen.

NB. Weilen die Act, von denen wir erſt zuvor gehandlet / müſſen geendiget werden / bis der Prie-

Prieſter die Heil. Hoſtie/ mit der er uns will communiciren/ auf dem Altar ausſetzet/ alſo iſt damahls/ wann ſothane Ausſetzung geſchihet/ gar nutzlich die offene Schuld zuſprechen/ ſodann mit Aufmerckſamkeit die damahls gewöhnliche Abſolution zu empfangen/ und etwann unter ſolcher zu gedencken: Mein GOTT! ſey gnädig mir armen Sünder (Sünderin) hernach aber: O du Lamb GOttes, welches du hinnimmſt die Sünd der Welt, erbarme dich meiner ꝛc. hernach ſpricht man dreymahl im Hertzen mit dem Prieſter: HErr! ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Tach, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird geſund mein Seel. Nach dieſem gehet man zur Heil. Communion unter NB. einer aus dieſen/ oder anderen dergleichen Vorſtellungen/ wie folget.

Erſte Vorſtellung.

XXXVIII. Bilde dir ein/ du ſeyeſt jenes Lämmlein/ ſo eben dieſer Göttliche Hirt/ den du jetzt geheſt zu empfangen/ dem hölliſchen Feind durch ſein Leyden/ und Sterben abgejaget/ auf ſeine Schulteren genommen/ und ſeinem himmliſchen Vatter zugeſtellet. Erſte Vorſtellung.

Anderte Vorſtellung.

Bilde dir ein/ du ſeyeſt jener verlohrne Sohn/ deſſen ſich eben diſer Göttliche Vatter/ welchen du jetzt wilſt empfangen/ am Creutz zum erſtenmahl/ anjetzo aber ſo offt/ als offt er dir im Sacrament der Buß deine Sünden verziehen/ erbarmet/ und dich zu Gnaden angenommen. Anderte Vorſtellung.

Dritte Vorſtellung.

Du kanſt auch dir vorbilden jenen blinden Steig Betteler im Evangelio/ der auf Verlangen das Geſicht zu erlan- Dritte Vorſtellung.

langen JEſu von weitem zugeruffen: JEſu du Sohn Davids erbarme dich meiner! Allda kanſt du dir eben auch einbilden viel Bedürfftigkeiten / die du haſt um JEſu Hülff zu begehren / und anjetzo in der heiligen Communion zu erhalten. Sage demnach öffter / biß du die heilige Hoſtie empfangeſt: JEſu du Sohn Davids erbarme dich meiner!

Vierdte Vorſtellung.

Vierte Vorſtellung.

Kanſt du dich vergleichen mit jenem Evangeliſchen Weiblein/welcher zwar JEſus geſagt: Er ſeye nicht kommen den Hunden das Brod vorzugeben; alleinig da dieſe Tröpffin antwortete / daß auch die Hündlein unter dem Tiſch groſſer HErren die Broſamen auffſuchen / bewegte ſie JEſum zur Erbarmnuß / und erlangte / was ſie begehrte. Verdemüthige alſo dich vor JEſu / der ſich jetzt würdiget zu dir zu kommen / damit auch du bey Ihme zu Gnaden kommeſt / und in dieſer heiligen Communion viel heilſames verdieneſt.

NB. Mehr dergleichen Vorſtellungen haben wir allda nicht wollen beybringen / indeme durch dieſe allein genug kan verſtanden werden / wie ſolche Vorſtellungen ſeyen zu machen. Weilen dann ein jede Seel leichtlich eine dergleichen Vorſtellung ihr ſelbſten machet / und ſich zu weilen mit einem Krancken / der zum Artzten gehet / zu weilen mit einer Braut / die nach ihrem Bräutigam eilet / ſodann mit einem Unterthan / welcher zu ſeinem mild- und gütigen Herrn mit groſſem Verlangen trachtet / vergleichet / alſo laſſet man dißfalls dergleichen weitere Vorſtellungen der eignen Andacht einer jeden ſolchen Seel über / der zu Zeiten der heilige Geiſt etwas ſolches eingibet / ſo ihr vor allen anderen zu ihrer Andacht tauget.

NB. Im

NB. Im übrigen hat ſich ein ſolche Seel niemahl eines Verdruß zubeförchten / da ſie ihr bald dieſe / bald jene Vorſtellungen beym Hintritt zur heiligen Communion einbildet / mithin in ſelben zu weilen umwechslet; bevorab wann ſie anſonſt ſchon ſolche in einem Bettbuch hat / die ihr zur Andacht vor anderen anſtändig ſeynd.

II.

Fortſetzung des Verlangens den Göttlichen Schatz durch die heilige Communion anjetzo zu haben.

XXXIX. Diſe Fortſetzung erwehnten Verlangens muß nur geſchehen durch ſehr kurtze Liebs-Seufftzerlein. Als zum Exempl: Fortſetzung des Verlangens.

1. Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein!

2. Siehe! mein Hertz iſt bereitet, mein Hertz iſt bereitet.

3. Mein GOtt, und alles! wann kommſt du dann?

4. Wo iſt diſer, den mein Seel liebet ꝛc.

5. Gebenedeyet ſeye die Frucht des Leibs MARIÆ JEſus Chriſtus! heilige MARIA! bitt für mich armen Sünder (Sünderin) jetzt, und in diſem glückſeeligen Augenblick, da ich eben dieſe Frucht deines Leibs empfange ꝛc.

6. Zünde an in mir, mein GOtt, das Feuer deiner göttlichen Liebe, daß ich dich würdig empfange ꝛc.

NB. Es iſt bey jeder heiligen Communion nur eines aus dergleichen Seufftzerlein zu brauchen / und mit Aufmerckſamkeit auf die Wort im Hertzen zu behalten / biß man die heilige Hoſtie würcklich hat empfangen.

NB. Man hat aber mehrmal nur dieſe wenige hieher geſetzet / weilen dergleichen kurtze Actlein der heilige Geiſt einer zur heiligen Communion begierigen Seel vielmahl

weit beſſer eingibt / als man allda kan beybringen. Daſern aber zuweilen ein Abgang derſelben wäre / laſſen ſich aus anderen ſchon bekannten Meß-Gebetteren leichtlich einige Wort gebrauchen / die einer andächtigen Seel trefflich eingehen / und ſich zum Verlangen nach der heiligen Communion gar wohl ſchicken.

III.

In Hinzutrettung zur heiligen Communion.

Bey Hinzutrettung.

XL. NB. Allda iſt nur zu mercken / daß man ſich durch nichts äuſſerliches laſſe verwirren / und von jener heiligen Gemüths-Verſammlung / zu welcher alles bißherige iſt geſagt worden / auf einerley Weiß ableithen.

Dritte Abtheilung.

Von denen längeren Tugends-Acten / die NB. Nach der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zu erwecken.

I.

Gruß / und Anbettung.

XLI. NB. Sobald die Heil. Hoſtie iſt vom Prieſter in den Mund der communicirenden Seel eingeleget / wirffet ſich dieſe zu denen Füſſen ihres Erlöſers / und gedencket kürtzlich mit jenem alten heiligen Simeon, ſo aus denen Händen der Mutter GOttes im Tempel bey der Opfferung das Kind JESU in ſeine Armb empfangen / und geſagt: Jetzt entlaſſe deinen Diener, O HErr! nach deinem Wort im Frieden ꝛc. oder ſaget im Hertzen / und vergleichet ſich auf einige Weiß mit der Form der Heil. Eliſabeth / als ſie MARIAM, durch die ſie beſuchet wurde / gegrüſſet: Wo-

her

her kommet mir dieſe Gnad, daß ſich mein HErr, und GOtt würdiget zu mir zu kommen?

Oder ſie gedencket: Tauſend- und aber tauſend-mahl ſeye von mir gegrüßt du Schatz meiner Seelen! du Brod der Englen! du eintziges koſtbariſtes Kleinod Himmels, und der Erden! O GOtt! Wer biſt du, daß du dich zu mir armen Tropffen (Tröpffin) zu kommen, alſo ernidrigeſt?

NB. Andere dergleichen kurtze Grüſſungen bey Ankunfft deines GOttes im heiligiſten Sacrament gibet öfters die Andacht / und der Heil. Geiſt / wann er zuvor darum wird bittlich erſuchet. Andere dergleichẽ kurtze Grüſſungen wird die eigne Andacht eingeben.

NB. Es iſt mehrmahl genug / da man nur eine aus gedachten Grüſſungen machet. Iſt nur eine aus diſen Grüſſungen allzeit zu brauchen.

II.

NB. So ſtehet dann die communicirende Seel vom Communicanten-Gütter auf / und bettet in der Still auswendig / (maſſen leichtlich zu erlehrnen / und zu finden in jedem Gebett-Buch) eintweders das Magnificat &c. Mein Seel macht groß den HErrn ꝛc. Oder jenes andächtige Seufftzerlein des Heil. Ignatii: Die Seel Chriſti heilige mich ꝛc. Oder den Liebs-Seufftzer des Heil. Franciſci Xaverii: HErr ich lieb dich ꝛc. Oder jenes treffliche Lob-Geſang der dreyen Knaben im Feur-Ofen: Lobet, und benedeyet alle Werck des HErrn den HErrn; lobet, und erhöhet Ihne in alle Ewigkeit ꝛc. Da man vom Cōmunicantē-Gütter aufſtehet / bettet man das Magnificat &c. Oder

Und dieſes ſolang / bis man ins Orth kommen iſt / wo der ferneren Andacht kan füglich abgewartet werden. Alsdann iſt auszubrechen Und dieſes / bis man an das vorige Orth komt.

III.

In einen Liebs⸗Act gegen dem empfangenen GOTT.

Liebs⸗Act.

XLII. WIe ſoll ich genug lieben dich / Gnaden⸗voller GOtt! der du biſt ein König Himmels / und der Erden / und doch nicht ſcheuheſt / mich armſeeliges Geſchöpff alſo mild⸗vätterlich zu beſuchen? O GOtt! ich erfreue mich / daß du biſt ein unendlich⸗allmächtig⸗und allervollkommniſtes Weeſen / und eine über allen erſchaffenen Verſtand ſich erſtreckende Majeſtät. Ich dancke dir auch ſogar durch alle meine Armſeeligkeit wegen deiner groſſen Herꝛlichkeit / ja wünſche vom gantzen Hertzen / daß dich alle Geſchöpff / ſoviel nur möglich / lieben / loben / preyſen / und in Vollbringung deines Göttlichen Wohlgefallens nimmermehr aufhören / damit ſie dardurch meiner Lieb / die in mir nicht kan gegen dir ausgeübet werden / erſetzen / und ein ewig⸗wehrendes Lieb⸗Lob⸗und Preyſungs⸗Opffer zu dir abgeben.

IV.

Act der Reu, Vorſatz, und Abbitt wegen ſo viel, und offt begangenen Sünden.

Reu / Vorſatz.

XLIII. „Ach mein GOtt! was hab ich gethan / daß ich „dich bißhero ſo vielmahl beleydiget? du „biſt / den ich jetzt empfangen / aber auch ſo offt angefeindet / ſo offt durch meine Sünden verachtet. Mein „GOtt! was hab ich gethan? darum dann iſt mir leyd „von gantzem Hertzen / aus gantzer Seel / aus allen meinen Kräfften / daß ich mit dir / mein höchſtes Gut / alſo meineydig verfahren. Ich verſpreche dir aber / ehender tauſendmahl zu ſterben / und alle Ubel der gantzen

„Welt

„ Welt auszuſtehen/ als künfftighin nur im mindiſten
„ dich wiſſentlich mehr zu beleidigen. Mein GOtt! ſeye
„ gnädig mir armen Sünder (Sünderin).

V.

Danckſagung um alle, ſonderbar dieſe gegenwärtige höchſte Gnad.

XLIV. „ Nun aber/ wie ſoll ich dir genugſam dancken „ um alle deine Milde? um alles/ was ich „ ſchon ſo offt/ und viel Gnaden-volles von dir empfan- „ gen/ und bereits auf ein neues an gegenwärtiger heili- „ gen Communion genüſſe? Himmel/ Erden/ Engel/ „ und Menſchen ruffe ich alle zuſammen/ daß ſie mir helf- „ fen dancken um alles/ und alles/ was ich von dir/ „ barmhertzigiſter Vatter! ſo ſehr vielfältig/ und reich- „ lich beſitze. Danck/ Ehr/ und Lob ſeye dir darvor in „ alle Ewigkeit. Danckſagung.

VI.

Verſchiedene Bitten mit veſten Vertrauen, und Ergebenheit in den Göttlichen Willen.

XLV. „ In deme ich dich/ O höchſtes Gut/ und Schatz- „ Kaſten alles Heyls/ nunmehro bey mir „ habe/ bitte ich durch die Verdienſt deines heiligiſten „ Leydens/ ja durch alle deine Milde/ du wolleſt mich „ nicht verlaſſen. Gibe mir N. N. (nenne allda etwas, „ was du gern hätteſt von deinem Erlöſer zur leib- „ lich- und geiſtlichen Wohlfahrt) dann du biſt/ in „ welchen ich veſtiglich traue. Gibe mir von ſelbem N. N. „ nur ſo viel/ als deine Ehr/ und Willen erforderet/ „ und zu meiner Seeligkeit erſprießlich iſt/ dann du laſ- „ ſeſt den Jenigen/ ſo in dich hoffet/ niemahl zu ſchanden Verſchiedene Bitten.

„ werden. Gibe! ich bitte dich durch deine Barmhertzig-
„ keit / durch MARIAM, und alle Heilige.

VII.

Raths-Erhohlung in leiblich- und geiſtlichen Anligen.

Raths-Erhollung.

XLVI. NB. Diſen Act kan ein jedwedere Seel / ſo in einem leiblich- oder geiſtlichen Anligen ſtecket / zum beſten mit ihren eignen Worten vorbringen. Worzu ſehr viel nutzet / da ſie

Erſtens, aufrichtig JEſu andeutet das Anligen.

Andertens, Ihne bittet / ſie zu erleuchten / was in ſolchem zu mehrerer ſeiner Ehr zu thun ſeye.

Drittens, da ſie Ihme ihre Noth / in der ſie hanget / alſo klaget / wie es ihr ums Hertz iſt.

VIII.

Vollkommene Aufopfferung ſeiner ſelbſt.

Aufopfferung ſeiner ſelbſt.

XLVII. „ Schlüßlich dann nimme mich zu dir / mein
„ GOtt! laſſe mich nicht mehr mein,
„ ſondern eintzig dein ſeyn. Ich übergebe dir meine Ge-
„ dächtnuß, meinen Verſtand / und Willen. Ich ver-
„ pfende dir zum Danck für die mir von neuen durch ge-
„ genwärtige heilige Communion ſo reichlich ertheilte
„ Gnaden mein Leib / und Leben. Dir allein will ich
„ künfftig / aufrichtig / und mit allen Kräfften dienen / dir
„ leben / dir ſterben. Worzu ich dann auch inſonderheit
„ will verbeſſeren dieſes / und dieſes N. N. (Erneuere
„ allda deine beſondere Vorſätz, und, wann du ein
„ Ordens-Perſohn biſt, erhole andächtig deine hei-
„ lige Ordens-Gelübd) ſtehe mir bey mit deiner Gnad /

„ um

„ um die ich zu dir von Hertzen bitte durch die Verdienſt
„ deines heiligiſten Leydens. Amen!

Anderter Abſatz.

Von eben dieſen Tugends-Acten / ſo Vor-In- und Nach der Sacramentaliſchen Communion ſeynd zu erwecken / jedoch in weit kürtzerer Form.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Leſers ſeynd auch allda Abtheilungen zu machen. Iſt alſo

Die erſte Abtheilung

Von einigen Anmerckungen / ſo dem günſtigen Leſer ſeynd in gegenwärtiger Sach zubeobachten.

XLVIII. Zu vorderiſt iſt zu mercken / daß zu beſſerem Behuff der andächtigen Seel ungemein gedeye / wann ſie (wie ſchon in dieſem anderten Theil der Lehr-Schul am 285. Blat 90ſten Zahl bemercket worden) in denen Acten Vor-In- und Nach der heiligen Communion zu weilen umwechslet / und jetzt einige längere / ein andersmahl aber kürtzere gebrauchet. Iſt demnach

In dieſen Tugend-Acten kan man abwechslen.

XLIX. Andertens zu mercken / daß eben derentwegen die zuvor in längerer Form beygebrachte allda werden um ein merckliches abgekürtzet. Gleichwie aber dieſe kürtzere auch nutzlich gebraucht werden / da man etwan Amts / Gehorſams / oder anderer Urſach wegen nicht genug Zeit hat / die Längere zu verrichten; alſo iſt

Es werden allda kürtzere beygebracht.

L. Drittens zu mercken / daß auch in dieſen Kürtzeren könne eine Abwechslung geſchehen / eintweders mit jenen / die wir im Erſten Capitl gegenwärtigen Anhangs

Es können auch die kürtzere Act abgewechslet werden.

für

für die geiſtliche Communion haben verordnet / oder auf eine andere Weiß / deren wir ſchon haben Meldung gethan in dieſem anderten Theil der Lehr-Schul von der Sacramentaliſchen Communion. Folget nun

Die anderte Abtheilung.

Von denen kürtzeren Tugends-Acten Vor der Sacramentaliſchen Communion.

I.

Betrachtung.

Betrachtung. LI. Wer biſt du / mein JEſu! den ich mir jetzt getraue zu empfangen? Gelt du biſt wahrer GOtt / und Menſch? Gelt du biſt der Erſchaffer Himmels / und der Erden? Mein wahrer Erlöſer / und Urheber alles Gutens? Und dich ſoll ich jetzt empfangen?

II.

Demuth.

Demuth. LII. Wer bin aber ich jetzt / daß ich mir getrauen ſolle zu dir / groſſer GOtt! hinzu zu tretten? Ich bin ja jener Sünder / der erſt kürtzlich dich beleydiget / der ſchon ſo offt / und vielmahl dich beleydiget. Bin ich dann würdig / daß ich die Augen zu dir erhebe / will nicht ſagen / dich anjetzo empfangen ſolle?

III.

Liebs-Act.

Liebs-Act. LIII. O Lieb / o alleiniges allerhöchſtes Gut meiner Seelen! ich lieb dich wahrhafftig aus gantzem Hertzen / aus gan-

gantzer Seelen/ aus allen meinen Kräfften/ und liebe dich über alles!

IV.

Reu ꝛc.

LIV. Darum dann iſt mir Leyd/ dich jemahl beleydiget zuhaben. O/ wie ſehr leyd iſt mir! will künfftighin lieber ſterben/ als dich nur im geringſten mehr freywillig beleydigen. Reu ꝛc.

V.

Gute Meynung.

LV. „ Gehe alſo anjetzo zur Heil. Communion zu deiner Ehr/ und Glory/ groſſer GOTT! „ zur Ehr der ſeeligiſten Mutter GOttes MARIÆ, „ wie auch dieſer/ und jener N. N. (nenne einige) Heiligen GOttes/ zur Danckſagung um alle Gutthaten/ „ beſonders aber dieſer N. (nenne mehrmahlen gewiſſe) „ um Nachlaſſung meiner Sünden/ bevorab dieſer „ N. (nenne wiederum einige, deren Verzeyhung du mehrer verlangeſt) „ für dieſe/ und jene N. N. arme Seelen im Fegfeur (allwo mehrmahlen einige ſeynd zubenennen, wann du nicht für alle insgeſamt bitteſt) „ endlich aber auch zu erlangen dieſes/ und jenes N. N. (ſage es wiederum, was du beſonders von GOtt wilſt) Gute Meynung.

VI.

Hoffnung all erwünſchtes zu erlangen.

LVI. Hoffe indeſſen veſtiglich durch deine unendliche Barmhertzigkeit/ ewiger GOtt! durch die Verdienſt JESU, und MARIÆ, alles dieſes zu erlangen/ Hoffnung.

gen / was nicht wider deine Ehr / und mir anſonſten an Seel / und Leib erwünſchlich iſt.

VII.

Verlangen zu Empfangung des hochheiligiſten Altars-Geheimnuß.

Verlangen. LVII. „ ABer eben dieſes iſt / warum mein Hertz ſich „ ſöhnet zu dir / höchſtes Gut im Sacrament „ des Altars! dann du biſt der Schatz über alle Schätz / „ du biſt / ohne dem ich nicht will / noch kan ſeyn.

VIII.

Empfehlung in die Verdienſt JESU, MARIÆ, und aller Heiligen.

Empfehlung. LVIII. „ DArzu helffe mir JESUS durch die Verdienſt „ ſeines Lebens / und Leydens: darzu helf- „ fe mir MARIA, die Mutter GOttes durch die Ver- „ dienſt all ihrer Freuden / und Schmertzen: darzu wol- „ len mir helffen alle Heilige GOttes durch alle ihre „ Verdienſt.

IX.

Anruffung des Heil. Schutz-Engels, und anderer Heiligen Patronen.

Anruffung des H. Schutz-Engels / und anderer heiligen Patronen. LIX. „ DAhero ſtehe mir bey / Heil. Schutz-Engl! auch „ ihr meine heilige Patronen / und Patro- „ ninen ſtehet mir bey! daß ich in der Mitte unter euch „ zu jenem komme / den mein Seel liebet / und ich jetzt „ zu empfangen gehe. Gehet mit / und begleitet mich; „ ich bitte euch durch JESUM. Amen.

Dritte Abtheilung.

Von denen kürtzeren Tugends-Acten In der Sacramentaliſchen Communion.

I.

Verſchiedene Vorſtellungen deſſen, ſo jetzt in der H. Communion zu uns kommet.

LX. Dieſe Vorſtellungen können geſchehen auf die Weiß / wie wir im vorigen Abſatz von ſolchen geredet / jedoch / daß man bey ſelben kürtzer abbreche / und ſich alldort ſolang nicht aufhalte. Vorſtellungen.

II.

Fortſetzung des Verlangens zur Heil. Communion.

LXI. WEilen (wie oben im vorigen Abſatz geſagt worden) dieſe Fortſetzung des Verlangens zur Heil. Communion nur geſchihet durch kurtze Liebs-Seufftzerlein / ſo ſeynd wiederum eben jene allda zu behalten / von deren wir alldorten Meldung gethan. Indeſſen ſtehet zum Belieben des communicirenden / ob er ſich lang / oder kurtz in ſelbigen wolle aufhalten. Fortſetzung des Verlangens.

III.

Im Hinzutretten zur Heil. Communion.

LXII. Allda geſchihet wiederum alles / wie im vorigen Abſatz zu dieſer Sach ſchon iſt gemeldet worden. Bey Hinzutrettung.

Vierte Abtheilung
Von denen kürtzeren Tugends-Acten Nach der Sacramentaliſchen Communion.

I.

Grüß / und Anbettung / wie auch Lob.

LXIII. Da man die Heil. Communion hat empfangen / geſchihet die erſte Grüß- und Anbettung der Heil. Hoſtie; wie ſchon im vorigen Abſatz geſagt worden. Ebenfalls iſt im Zuruckgehen von der Heil. Communion / bis man in ſein voriges Orth kommet / das Lob zu machen gegen dieſem hochheiligiſten Sacrament; wie wiederum in benannten Orth erinneret worden.

II.

Liebs-Act gegen dem empfangenen GOtt, zu erwecken am Ort, wo man ruhig iſt.

Liebs-Act.

LXIV. Tauſendmahl / ja über alle Geſchöpff Himmels / und der Erden geliebter Schatz meines Hertzens! Du biſt mein alles! du allein biſt das höchſte Gut / welches ich liebe / und alſo liebe / daß ich aus Liebe gegen ſelben ſterben möge. O Liebe! mache / daß ich dich vollkommentlich liebe!

III.

Reu, Vorſatz, und Abbittung der Sünden.

Reu / Vorſatz.

LXV. „Aus dieſer Liebe dann / und weil ich dich über „alles ſchätze / iſt mir von Hertzen leyd / dich „jemahl beleydiget zu haben. Wolte GOtt! ich kunte „eben dieſes mit blutigen Zähren beweinen. Indeſſen iſt es veſtiglich beſchloſſen nicht mehr / mein GOtt! nicht

mehr

mehr wiſſentlich zu ſündigen. Verzeihe mir gnädiglich meine Sünden!

IV.

Danckſagung um alle, ſonderbar gegenwärtige, Gnaden.

LXVI. „ NUn dancke ich dir um alles/ was du mir ſo „ offt/ und vielmahlen gnädiglich Gutes er„ wieſen/ ſonderbar um die mir jetzt ſo vätterlich ertheil„ te heilige Communion. Ehr/ Danck/ und Lob ſey dir „ darvor in alle Ewigkeit! Danckſagung.

V.

Verſchiedene Bitten mit veſtem Vertrauen auf JEſum in dem allerheiligiſten Sacrament, und Ergebenheit in ſeinen Willen.

LXVII. NB. DIſe Bitten können nicht beſſer geſchehen/ als da man mit dem im heiligiſten Sacrament empfangenen GOtt vertraulich redet/ und jenes/ um was man bittet/ aufrichtig vorbringet. Das Vertrauen aber/ und Ergebenheit in dem Willen JEſu gibet ſich aus dieſem / da man etwas nur alſo verlanget/ wie es iſt zur Ehr GOttes/ und dem Heyl unſerer Seelen. Verſchiedene Bitten.

VI.

Raths-Erholung im leiblichen, und geiſtlichen Anligen.

LXVIII. EBen diſes/ was wir erſt zuvor geſagt von unſeren Bitten/ iſt auch zu verſtehen von denen Raths-Erholungen bey JEſu/ den wir empfan- Raths-Erholung.

gen / und bey uns haben. Iſt alſo auch dieſes zum beſten mit eignen Worten vertraulich vorzubringen.

VII.
Aufopfferung ſeiner ſelbſt.

Aufopfferung. LXIX. „Schlüßlich dann ſchencke ich mich dir / mein „JEſu! mit allem was ich bin / und hab / „alles ſoll dein ſeyn / alles zu deinem Dienſt / zu deiner „Ehr allein. Darzu helffe mir / mein JEſu / durch dei„ne Verdienſt / durch die Verdienſt MARIÆ, und aller „Heiligen. Amen.

Dritter Abſatz.

Von dem Beſchluß der Sacramentaliſchen Communion.

NB. Es beſtehet dieſer Beſchluß hauptſächlich nur in Gewinnung der heiligen Abläß / und einiger kurtzen Schuß-Gebettlein; wie in diſem anderten Theil der Lehr-Schul am 287. Blat bemercket worden. Iſt demnach

Die erſte Abtheilung.

Von dem heiligen Abläſſen / deren ſich ein Seel an einem Communion-Tag kan theilhafftig machen.

NB. Weilen diſe Materi betrifft ſo wohl die gemeine fromme Chriſten / als andere Geiſtliche / die an einem Communion-Tag zu Gewinnung der heiligen Ablaß pflegen weit ſorgfältiger zu ſeyn / als an anderen Tägen / ſo wollen wir zu beſſerer Erklärung ſothaner Sach die-

dieſe Abtheilung auch abſetzen in einige Anmerckungen; hauptſächlich aber nur jene Abläß / deren wir im Verlauff diſer Lehr-Schul kein Meldung gethan / und für Ordinari, oder insgemein gebrauchen können / anziehen. Iſt alſo

Die erſte Anmerckung.

Von einigen Ordinari, und unvollkommenen Ablässen für alle Chriſt-Glaubige.

I.

LXX. WEr ein heilige Meß andächtig höret / gewinnet 3000. Jahr Ablaß aus Vergünſtigung Innocenty. VI. Wie auch andere 800. Jahr Ablaß durch Urbanum IV. Martinum V. und andere Päbſt. *Von Anhörung der H. Meß.*

II.

LXXI. WEr 5. Vatter Unſer, und ſo viel Ave Maria andächtig bettet zu Ehren des Leydens Chriſti / und Schmertzen MARIÆ, dem ertheilet Leo X. 10000. Jahr Ablaß. *Von Bettung 5. Vatter unſer ꝛc.*

III.

LXXII. WElcher andächtig bettet den dritten Theil des Roſen-Crantzs / das iſt / 50. Ave Maria, nebſt 5. Vatter Unſer / deren jeder eingelegt wird allzeit nach 10. Ave Maria, diſem ertheilet Sixtus IV. 5. Jahr / und 5. Quadragenen Ablaß. Dafern aber diſes geſchihet an einem ſolchen Roſen-Crantz / ſo die Birgittiner-Weyh hat / gewinnet man bey jedem Vatter Unſer / und Ave Maria 100. Täg Ablaß / und einmahl im Jahr / wann man *Von dritten Theil des Roſencrantz.*

man dieſes bettet alle Tag/ einen vollkommenen Leo X. und Clemens XI.

IV.

Von denen heiligiſten Namen JEſu/ und MARIÆ.

LXXIII. WEr ehrenbietig/ das iſt/ mit Neigung des Haupts ausſpricht den Namen JEſus/ oder MARIA, gewinnet allzeit 25. Täg Ablaß aus Vergünſtigung Sixti V.

V.

Von Bettung der Litaney ꝛc.

LXXIV. WEr andächtig bettet die Litaney vom allerheiligiſten Namen JEſu/ gewinnet 300. Täg Ablaß; hingegen jener/ welcher andächtig bettet die Lauretaniſche Litaney/ erlanget 200. Täg Ablaß aus Verwilligung Sixti V.

VI.

Von Engliſchẽ Gruß.

LXXV. JEne/ welche bey Läutung des Engliſchen Gruß die gewöhnliche 3. Ave Maria kniend (auſſer der Oeſterlichen Zeit) betten/ erlangen jedesmahl 100. Täg Ablaß; und Monatlich einmahl einen vollkommenen/ wann ſie Beichten/ und Communiciren/ auch das gewöhnliche Ablaß-Gebett nach der Meynung Ihro Päbſtlichen Heiligkeit damahls verrichten. Benedictus XIII.

VII.

Von Gruß Gelobt ſey ꝛc.

LXXVI. DJe jenige/ welche einander grüſſen: Gelobet ſey JEſus Chriſtus/ und antworten: In Ewigkeit ꝛc. gewinnen jederzeit 100. Täg Ablaß. Benedictus XIII.

VIII.

Begleitung des Hochwürdigiſten Sacraments.

LXXVII. DJe jenige/ welche das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars zu denen Krancken begleiten/ gewinnen 5. Jahr/ und 5. Quadragenen Ablaß

laß: Da ſie es thun mit einem Liecht / erlangen ſie 6. Jahr / und 6. Quadragenen Ablaß. Da ſie keines aus diſem können thun / betten jedoch ein Vatter Unſer, und Ave Maria, gewinnen ſie 100. Täg Ablaß. Innocentius XII.

IX.

LXXVIII. WAnn man anhöret eine Predig eines Ordens-Geiſtlichen / erhaltet man 15. Jahr Ablaß. Gregorius IX. und andere Päbſt. Von Anhörung einer Predig.

X.

LXXIX. WAnn man das Haupt ehrenbietig neiget zum Gloria Patri &c. das iſt: Ehr ſey GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, und GOtt dem heiligen Geiſt, gleichwie es war im Anfang ꝛc. gewinnet man 30. Täg Ablaß. Joannes XXII. Von Neigung des Haupts zum Gloria Patri &c.

Plures aliæ, eaque prædictis ſimiles Indulgentiæ his ſupperadduntur apud P. Angelum Lantuſca in Theat. Regul. *Supplem.* ℣. Indulgentia. *Apud P. Auguſtinum Matheuccium in Offic. Cur.* ℣. Indulgentia. *apud P. Dominicum Viva in Append. Indulg.* §. *ult. apud* P. *Holzmann de Pœnit. Tract.* 4. *& Theologos Recentiores paſſim.*

Anderte Anmerckung.

Von einigen Ordinari vollkommenen Ablässen für alle Chriſtglaubige.

I.

Zum Engliſchē Gruß weitere Ablaß. LXXX. WEr täglich / da man läutet den Engliſchen Gruß, jederzeit bettet drey Ave Maria, ſonderbar (a) auf die Nacht / darbey aber auch einleget jene drey Verßlein: Der Engl des HErrn bracht MARIÆ die Bottſchafft. Sihe, ich bin ein Dienerin des HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort. Und das Wort iſt Fleiſch worden ꝛc. gewinnet über die ſchon oben erwehnte Abläß auch einen vollkommenen. Adrianus VI.

II.

Vom Seelen-Ablaß. LXXXI. DA man in denen Kirchen / wo Monathlich einmahl an einem darzu verordneten Sonntag Seelen-Ablaß iſt / die heilige Communion verrichtet / und das gewöhnliche Gebett andächtig bettet / gewinnet man vollkommenen Ablaß für die arme Seelen im Fegfeuer. Urbanus der VIII. und mehr andere Päbſt (b).

III.

Von denen Ordens-Feſten. LXXXII. DA man an Tägen / wo in einer Kirchen eines heiligen Ordens / als Benedictiner / Auguſtiner / Franciſcaner / und anderer begangen wird das Feſt eines fürnehmeren Ordens-Heiligen / als Benedicti, Auguſtini, Franciſci, Antonii von Padua, und dergleichen / ſothane Kirchen andächtig beſuchet / und allda nach Meynung Ihro Päbſtl. Heiligkeit gebettet werden

den 6. Vatter Unſer / und ſo viel Ave Maria, gewinnet man vollkommenen Ablaß. Alſo verſchidene Päbſt (c).

NB. Damit man dißfalls nicht irren könne / iſt Acht zu haben auf die Tafflen / die man an denen Kirch-Thüren ſolcher heiligen Orden pfleget aufzuhencken / wann ein ſolches Feſt fället.

IV.

LXXXIII. WEr in der Sterbſtund andächtig ausſpricht die heiligiſte Nämen JEſus / und MARIA; oder / da er ſie nicht kan ausſprechen aus Abgang der Kräfften / ſolche im Hertzen wenigiſt andächtig anruffet / hat vollkommenen Ablaß. Sixtus V. und Clemens der X. (d). Von der letzten Sterbſtund.

V.

LXXXIV. SEynd bey einigen Stationen vollkommene Ablaß zu gewinnen / da man in denen Kirchen / wo der heilige Creutz-Weeg aufgerichtet iſt / diſen andächtig beſuchet. (e) Vom Creutz-Weeg.

VI.

LXXXV. KAn ein Chriſtliche Seel noch mehrere vollkommene Ablaß das Jahr hindurch gewinnen / wann ſie einverleibt iſt gewiſen heiligen Bruderſchafften / als des Scapuliers / Strick-Gürtl S. Franciſci, der Monicæ &c. und an gewiſen Tägen beichtet / wie auch communiciret / maſſen in denen Bruderſchafft-Zettlen / die man denen Einverleibten pflegt auszutheilen / iſt weiters zuerſehen. (f) Von denẽ Bruderſchafften.

(a) *Viva cit.* (b) *La Croix, Viva, aliiꝗue citati.* (c) *Apud citatos.* (d) *Iterum cit.* (e) *Breviarium Franciſcanum, & noviſſima Brevia Apoſtolica Benedicti XIII. & Benedicti XIV.* (f) *Vide apud cit.*

Dritte Anmerckung

Von einigen Ordinari Unvollkommenen Ablässen / inſonderheit für die Ordens-Perſohnen.

I.

Die Abläß der Chriſtglaubigē gewinnen auch die Ordens-Perſohnen.

LXXXVI. GEwinnen die Ordens-Perſohnen alle unvollkommene Abläß / ſo wir oben ſchon für alle Chriſtglaubige haben angezogen.

II.

Ablaß vor dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars.

LXXXVII. GEwinnen die Ordens-Perſohnen ſehr viel unvollkommene Abläß / da ſie vor dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars betten 6. Vatter unſer, 6. Ave Maria (a), und ſoviel Gloria Patri &c. oder anſtatt deſſen den Chriſtlichen Glauben.

III.

Station-Ablaß.

LXXXVIII. GEwinnen ſie weiters ſehr viel unvollkommene Abläß / wann ſie ihre Ordens-Kirchen beſuchen / und das gewohnliche Gebett verrichten an denen Station-Tägen / ſo im Jahr gar offt / und in der Heil. Faſten-Zeit alle Tag ſeynd; wie mehrers zuerſehen in denen darzu inſonderheit gedruckten Tabellen (b).

Es iſt alle Tag für Gewinnung aller Abläß ein Meynung insgemein zumachen.

NB. Es ſeynd noch mehr dergleichen heilige Abläß von denen Ordens-Perſohnen auf vielerley Weiß (wie von ihnen ohnedem ſchon wird beobachtet) zu gewinnen / (c) denen man mithin rathet / daß / weilen ſelbige ſehr viel ſeynd / ſothane Perſohnen alle Tag die Meynung insgemein machen / ſolche Ablaß alle / ſoviel nur möglich / zu gewinnen.

NB.

NB. Ubrigens hat man allda nicht wollen melden / daß einige Gelehrte (d) darvor halten / es können die Ordens-Perſohnen auch gewinnen die Abläß aller Bruderſchafften / ob ſie ſchon ſolchen nicht ſeynd einverleibet / dafern ſie nur verrichten / was darzu erforderet wird bey denen alldort Einverleibten.

Von denen Ablaſſen der Bruderſchafften / denen man nit iſt einverleibt /

NB. Widerum behaupten ſie / daß die Ordens-Perſohn / ſo wegen Kranckheit / oder aus anderer Urſach nicht kan die Ablaß abholen in ihrer Kirchen / ſelbige könne gewinnen anderwertig / da ſie nur das darzu erforderte Gebett verrichtet. (e).

Von der Ordens-Perſohn / da ſie kranck iſt.

NB. Weiters ſagen ſie / es könne ein Ordens-Perſohn in ihrer Kirchen gewinnen alle NB. gemeine, und nicht ſonderbar ausgenommene Ablaß, ſo in denen Kirchen anderer heiligen Orden ſeynd zu gewinnen / dafern ſie alldorten andächtig verrichtet / was anſonſten vorgeſchriben iſt (f).

Von denen Ablaſſen in anderen Kirchen.

(a) *Dominicus Viva ſuprà cit. §. 1. n. 6. §. 2. ℣. Leo X.* (b) *Idem loc. cit. n. 9. & latiùs noviſſimum Compendium Privilegiorum FFr. Min. ℣.* Indulgentia *quoad Fratres, & Sæculares.* (d) *Cit. Viva num.* 4. (e) *Idem num. 6. ad finem.* (f) *Idem loc. cit. num. 1. & 2. nec non §. 2. ad finem ex Gregorio XIII.*

Vierte Anmerckung.

Von einigen Ordinari vollkommenen Ablässen für die Ordens-Persohnen.

I.

Alle Abläß / ſo die Chriſtglaubige gewinnen / gewinnen auch die Ordens-Perſohnen.

LXXXIX. Gewinnen die Ordens-Perſohnen alle vollkommene Ablaß / von denen wir oben bey allen Chriſt-Glaubigen gehandlet.

II.

Ablaß des Noviciats.

XC. Gewinnen ſie auch vollkommenen Ablaß / da ſie tretten in das Novitiat, ablegen die heilige Profeſſion, (a) wie auch (b) an verſchidenen Feſten ihres Ordens.

III.

Ablaß für die Abgeſtorbene.

XCI. Können ſie eine Seel aus dem Fegfeuer erlöſen / ſo offt ſie andächtig communiciren / oder das groſſe Officium für die Abgeſtorbene ableſen / oder den Pſalm Miſerere mit einem Vatter Unſer, und Ave Maria nach der Meynung Ihro Päbſtlichen Heiligkeit für ihre verſtorbene Elteren / Mitbrüder / Mitſchweſtern ꝛc. betten (c).

IV.

Vom Ablaß vor dem Höchſten Gut.

XCII. Können ſie jene viel / und groſſe vollkommene Abläß alle Tag gewinnen / da ſie in der Kirchen vor dem Hochwürdigiſten Gut betten 6. Vatter Unſer, und ſo viel Ave Maria; ſamt ſo vielen Gloria Patri &c. wie ſchon oben geſagt worden (d).

V.

V.

XCIII. **W**Iderum erlangen ſie Täglich einen vollkommenen Ablaß/ da ſie betten den Roſenkrantz mit 7. Geſätzlein/ und in ſelbigen einlegen die 7. Freuden MARIÆ; wie ſchon im erſten Theil diſer Lehr-Schul am 30ſten Blat erinneret worden (e).

Von Franciſcaner Roſenkrantz.

Man thut aber die Freuden MARIÆ alſo einlegen/ daß man bey dem erſten Zehnerlein in jedem Ave Maria nach dem Wort JESUS/ ſage: Den du, O unbefleckte Jungfrau! mit Freuden empfangen haſt. Bey dem anderten Zehnerlein ſagt man nach dem Wort JEſus: den du, O unbefleckte Jungfrau! mit Freuden zu Eliſabeth getragen haſt. Bey dem Dritten: Den du, O unbefleckte Jungfrau! mit Freuden gebohren haſt. Bey dem Vierten: Den du, O unbefleckte Jungfrau! mit Freuden geſehen haſt, von denen heiligen drey Königen angebettet werden. Bey dem Fünfften: Den du, O unbefleckte Jungfrau! mit Freuden im Tempel gefunden haſt. Bey dem Sechſten: Den du, O unbefleckte Jungfrau! mit Freuden von Todten auferſtanden geſehen haſt. Bey dem Sibenden: Der dich, O unbefleckte Jungfrau! mit Freuden in den Himmel aufgenommen hat.

NB. Diſe Abläß können an allen vornehmeren Feſt-Tägen des HErrens/ und der ſeeligiſten Mutter GOttes mit noch anderen heiligen Ablaſſen vermehret werden/ da man diſe Andacht verrichtet an einem Roſenkrantz/ ſo zu Jeruſalem in denen heiligen Orthen iſt angerühret worden; wordurch ſie auch eine gewiſe Krafft durch die Verdienſt der alldort von JEſu/ und MARIA vollbrachten Geheimnuſſen überkommen/ jenen/ der ſie aufmerck-

Von denen heiligen Land-Roſenkräntzen.

ſam

ſam brauchet / zur groſſen innerlichen Andacht zu bewegen (f).

VI.

Von Beſuchung der Altär.

XCIV. ERlangen die Ordens-Perſohnen / da ſie ein / oder / wann ſie wollen / mehrer Altär in ihren Kirchen beſuchen / und vor jedem derſelben 3. Vatter Unſer, und ſo viel Ave Maria andächtig betten / eben jene Ablåß / ſo in denen Kirchen zu Rom können (g) gewonnen werden.

VII.

Von dritten H. Orden / und Bruderſchafft S. Franciſci.

XCV. EBenfalls erlangen die Ordens-Perſohnen einen vollkommenen Ablaß / da ſie die 8. tägige heilige Exercitien machen.

NB. Aus Vergünſtigung verſchidener Päbſt können ſich auch die Einverleibte in dem dritten heiligen Orden / oder Strick-Gürtl Bruderſchafft S. Franciſci der heiligen Ablaß theilhafftig machen / wie die Mindere Brüder / und Cloſter-Frauen ſelbſten / wann ſie die darzu erforderte Stuck auch recht verrichten (h).

(a) *Viva cit.* §. 3. ℣. *Paulus V.* & *art.* 5. *de* ſuſpens. Indulgent. *n.* 1. *Lantuſca in Theat. Regul.* ℣. Indulgentia. (b) *Caſarubius in Compend. Privileg. FFr. Min.* ℣. Indulgentia quod Fratres. *Lantuſca in Supplem. cit. Viva,* & *alii paſſim.* (c) *Cit. Viva* §. 3. *à* ℣. Regulares Privileg. (d) *Caſarubius cit.* ℣. Indulgentia §. 15. *Viva, Pauck,* & *alii.* (e) *Wadingus, Fortunatus Hueber ad diem* 23. *Novembris,* & *alii.* (f) *Quaranta in Deſcript. Terræ S. Pauck, ac alii.* (g) *Viva* §. 3. *In Append. Indulg.* §. *Adde* (h) *Lantuſca in Theat. Regul.* ℣. Indulgentia.

Anderte Abtheilung

Von einigen kurtzen Schuß-Gebettlein / welche zum Beſchluß der Sacramentaliſchen Communion gehören.

XCVI. Es können ſothane Schuß-Gebettlein geſchehen auf verſchidene Weiß / jedoch ſollen ſie ſolche ſeyn / ſo nicht lang / und von uns leicht mögen auswendig erholet werden. Ebenfalls ſollen ſie meiſtens im HErren mit Bedacht zu GOtt geſchehen / und ſeynd aus denen beſten Lob- oder Anruffungs-Sprüchen / die uns zuvor ſchon bekannt ſeynd / herzunemmen. Dergleichen ſeynd zum Exempl: Die Schuß-Gebettlein können geſchehen auf verſchiedene Weiß.

I.

Einige Vers aus dem Te Deum Laudamus &c. Wir loben dich O HErr: Heilig, Heilig, Heilig biſt HErr GOTT Sabaoth! Himmel und Erden ſeynd voll von deiner Herꝛlichkeit. Oder aus dem Gloria &c. Ehr ſey GOtt in der Höhe: Du allein biſt heilig, du allein biſt der HErr, du allein biſt der Höchſte O JESU Chriſte! dir dancken wir wegen deiner unendlichen Glory ꝛc. Kurtze Lob-Sprüch aus dem Te Deum Laudamus.

II.

Einige andere Vers aus dem Magnificat. Mein Seel macht groß den HErrn ꝛc. Oder aus dem Lob-Geſang: Benedictus &c. Gebenedeyet ſeye der HErr GOtt Iſrael, weil er hat heimgeſuchet, und erlöſet ſein Volck; oder aus jenem kurtzen Lobs-Pſalm: Lobet ihr Heyden den HErrn, lobet ihne alle Völcker, weilen über uns iſt beſtättiget worden ſeine Andere aus dem Magnificat.

Barmhertzigkeit, und ſeine Klarheit verbleibet in Ewigkeit ꝛc. Ehr ſey GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, und GOtt dem Heil. Geiſt, gleichwie es ware im Anfang, jetzt, und in Ewigkeit.

III.

Anruffungs-Sprüch aus dem Vatter unſer.

Einige Sprüch aus anderen bekannten Gebetteren: als aus dem Vatter unſer: Dein Will geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden. Es komme uns zue dein Reich ꝛc. Aus dem Ave Maria: Gebenedeyet ſeye die Frucht deines heiligiſten Leibs, O Mutter MARIA! JESUS Chriſtus, den ich jetzt hab empfangen. Aus dem Chriſtlichen Glauben: Ich glaube in GOtt dem Vatter, Schöpffer Himmels, und der Erden, und in JESUM ſeinen einigen Sohn, ſo ſich jetzt gewürdiget zu mir zu kommen. Aus der Lauretaniſchen Litaney: O du Lamm GOttes, ſo du hinnimmeſt die Sünd der Welt, verſchone mir O HErr!

Andere wird der Heil. Geiſt eingeben.

XCVII. MEhr dergleichen will man nicht hieher ſetzen/ weilen jene ſeynd die beſte/ die wir ſelbſt aus anderen Büchlein erwählen/ uns zum beſten eingehen/ und der Heil. Geiſt uns wird eingeben/ da wir ihne darum andächtig anruffen.

Drit-

Drittes Capitl.

Von einigen Haupt-Stucken, die von den einfältigen / und ſchwächeren Seelen zu beobachten ſeynd / wann ſie die heiligen Exercitien wollen nutzlich machen.

Erſter Abſatz.

Von ſothanen Haupt-Stucken Vor denen heiligen Exercitien.

I.

XCVIII. Kurtz Vor dieſen heiligen Exercitien iſt 1. Auszuſehen eine Zeit / in welcher man gar füglich ſich kan abſönderen von allen äuſſerlichen Geſchäfften / mithin wenigiſt 8. Tag haben / in denen man auf ſich allein / und das ewige Heyl kan ernſtlich Acht tragen. Die Exercitien-Zeit iſt zuvorderiſt wohl auszuſehen.

II.

2. Iſt / da man ein ſolche Zeit (wie erſt geſagt) für ſich ausgeſehen / alsdann auf ein Exercitien-Büchlein mit Rath des Beichtvatters zu gedencken / aus dem man ihme deſto leichter kan helffen. Es iſt aber jenes das beſte / in welchem enthalten ſeynd die Materien / ſo ſonderbar deinem Stand, dein Ambt ꝛc. ſchnurgerad antreffen / und durch Betrachtungen, Leſungen, und Erforſchungen die Laſter / und Tugenden klar / und plat Iſt an die Hand zu nemmen ein gutes Exercitien-Büchl.

dir vorlegen. Iſt auch allzeit beſſer ein ſolches Exercitien-Büchlein / ſo dir ſchon bekannt / und anſonſten wohl nach deinem Humor, als ein neues / wo meiſtens dein Fürwitz groß / hingegen der Frucht gering pflegt zuſeyn / indem man dergleichen Büchlein ſelten das erſte, ja auch anderte, oder drittemahl wird gründlich faſſen.

III.

Iſt zu machen ein gute Tag-Ordnung.

3. Iſt ein beſondere Acht zuhaben auf eine wohl eingerichtete Tag-Ordnung, ſo in dieſen 5. Stucken ſoll beſtehen.

Erſtens, daß man zu Morgens alſo fruhe aufſtehe / und zu Nachts alſo ſpat ſchlaffen gehe / als es in ſolcher Exercitien-Zeit in deinem Stand gebräuchig / oder anſonſten bey ſolchen Seelen löblich; worzu mehrmahl der Beichtvatter iſt um Rath zufragen.

Andertens ſoll ſelbige hauptſächlich beſtehen theils aus dem mündlich- theils aus dem innerlichen Gebett, wie auch aus geiſtlicher Leſung, und anderem / ſo zur Aufzeichnung der guten Vorſätz, Machung einer General- oder jährlichen Beicht, beſonderen Gewiſſens-Erforſchung, und dergleichen nöthig iſt.

Drittens ſolle ſie alſo eingetheilet ſeyn / daß man zwar niemahlen könne feyren / jedoch auch in denen erſt zuvor erwehnten Ubungen eine ſolche Abwechslung habe / durch die wir nie in einer derſelben mögen zu ſtarck abgemattet / noch verdrüſſig gemacht werden.

Viertens ſolle auch nach der Tiſch-Zeit verlaubet ſeyn einige über ein ſtarcke halbe Stund nicht viel daurende Aufmunterung / jedoch / ſoviel möglich / jederzeit ohne Geſellſchafft anderer.

Fünfftens ſolle ſolche Tag-Ordnung auch eingemenget haben gewiſe Mortificationes, und ſowohl leibliche / als

als innerliche Beſchwerlichkeit- und Abtöddtungen im Aufſtehen/ Schlaffengehen/ Eſſen/ und Trincken/ längeren Knyeungen; Act der Verdemüthigungen/ wie auch anderer/ ſo der Beichtvatter wird für gut erachten.

Anderter Abſatz.

Von gedachten Haupt-Stucken in denen würcklichen heiligen Exercitien.

I.

XCIX. Sollen alle Tag aus dem Exercitien-Büchl gemacht werden drey Betrachtungen/ zwey längere Leſungen/ wie auch ein/ und andere Erforſchung über jenes/ was man hat betrachtet/ und geleſen; auſſer es wäre dir ein/ oder anderes aus Geſagtem zur Andacht genug. Und damit dergleichen Erforſchungen nutzlich ſeyen/ iſt

In denen Exerciciis ſollen täglich geſchehen drey Betrachtungen.

II.

Aus jeder Betrachtung/ und Leſung etwas zumercken/ was uns nutzet eintweders zur Beſſerung gewiſer Untugenden/ oder zu Erlangung beſonderer Tugenden/ die wir ſehen uns abzugehen/ mithin nöthig zu ſeyn. Worauf dann auch die Erforſchuug dahin zihlet/ daß wir uns ausſehen Mittl/ Gelegenheiten/ und abſonderliche Bemühungen/ ſo wir künfftighin wollen brauchen/ um beſagte Untugenden in uns auszureuten/ und das Tugendliche zu üben. Und in deme an diſem alles liget/ ſo iſt

Iſt aus jeder Betrachtung etwas nutzliches herauszuziehen.

III.

Jedem Tag/ wann es ſeyn kan/ die Hilff des Beicht-Vatters/ ſo darzu auch zu bitten iſt/ ſehr nutzlich/ wo nicht

Iſt auch täglich ſehr nutzlich in denen Exercitiis

der Beichtvatter.

nicht gar nothwendig; welcher dann auch wohl wird wiſſen anderſt umzugehen mit jenen / ſo ſchon öffter die heilige Exercitien haben gemacht / und aus diſen für ſich verſchidene gute Vorſätz aufbehalten; anderſt aber mit anderen / die Neuling in diſer Andacht ſeynd / und eintweders gar niemahl / oder niemahl recht ſothane Exercitien haben vollbracht. Indeſſen iſt

IV.

Der Exercitant, ſo öffters die Exercitien gemacht / trachtet die gute Vorſätz der vorigē Exercitien ins Werck ernſtlich zu richten.

Bemeldeten Exercitanten / oder Exercitantinen wohl zu mercken / daß / wann ſie ſchon gute Vorſätz aus denen vormahligen Exercitien haben / ſolche zu vorderiſt ſeyen von neuem zu durchgehen / der Fortgang in ſelbigen zu durchforſchen / und die Unterlaſſene aufs neue / und bequemer zur Ubung einzurichten. Solte aber ein ſolcher Exercitant, oder Exercitantin eintweders gar niemahl / oder niemahl recht ſolche Exercitien gemacht haben / oder anſonſten alſo beſtellet ſeyn / daß er ihme nicht weis genug zu helffen / als dann iſt es

V.

Der Exercitant ſo niemahl die Exercitien gemacht ꝛc. iſt zu unterweiſē ſonderbar von denē zu machē ſeyen den Vorſätzen.

Nöthig / daß man ihne unterweiſe / ja auch in der That helffe 1. In diſem, was ein wahrer kräfftiger Vorſatz ſeye / aus wem er alle Exercitien-Täg / auch wie / zu was Zihl / und wie viel auf jeden Tag ſeyen zu machen. 2. In diſem, daß dergleichen Vorſätz zu allererſt abzihlen auf die tägliche / gemeine / und uns obligende Ding / um in ſelbigen das Untugendliche bißhero gewohnte zu beſſeren; hingegen ſolche recht tugendlich / vollkommen / und verdienſtlich einzurichten. 3. In diſem, daß ſothane Vorſätz hernach auch abzihlen auf jene böſe Neigungen / einige böſe Gewohnheiten / und Unformen / die unſeren Nebenmenſchen an uns ſeynd mehrers beſchwärlich uns ſelbſten

öffters

öffters zum Fall bringen / oder in Ubung der Tugenden gemeiniglich verhinderen. 4. In diſem, daß erwehnte Vorſätz ingleichen beſonders betreffen die Erlehrnung / und Ubung der öffteren / ſo wohl innerlich- als äuſſerlichen / Mortification, oder Abtöddtung ſeiner ſelbſt.

Dritter Abſatz.

Von denen weiteren dergleichen Haupt-Stucken nach denen heiligen Exercitien.

I.

C. JSt nach erwehnten heiligen Exercitien das allernächſte / daß die in denen heiligen Exercitien verfaßte Vorſätz wohl ausgetheilet werden / um ſelbige durch das künfftige tägliche Particular-Examen, geiſtliche Leſung / Betrachtung / und anderen täglichen Fleiß zum Werck zu bringen / und in uns zu vollziehen. Zu diſem End dann ſeynd

Die Vorſätz müſſen nach denen Exercitien ausgetheilt werden ins Particular-Examen.

II.

Aus erwehnten Vorſätzen zuvorderiſt heraus zu ziehen die nothwendigere / oder jene / ſo uns mehrers ſchaden / unſerem Nebenmenſchen aber mehrers ſeynd erwünſchlich; diſe dann ſeynd alſo heraus zu ziehen / daß man auf ein / oder zwey Wochen nur ein oder den anderen nimmet / ſich auf die Vollziehung derſelben in ſolcher Zeit abſonderlich durch gedachtes Particular-Examen, geiſtliche Leſung ꝛc. genau ſetzet / und ins Werck zu richten ſich befleiſſe. Und da man einen Zuwachs an ſolchen verſpiret / alsdann iſt

Die nothwendige Vorſätz ſeynd zuvorderiſt zu nemmen.

III.

III.

Nach denen ſchon in die Ubung gebrachten Vorſätzen ſeynd andere / und neue zur Hand zu nemmen.

Gleich widerum ein neuer Vorſatz aus erwehnten Exercitien hervor zu ziehen/ und wie die vorige ins Werck zu richten. Nebenbey ſeynd auch jederzeit die vorige/ ſo bereits uns eben auch leichter ankommen/ weiters fortzuſetzen. Und indeme man auf diſe Weiß nach beſagten nothwendigen Vorſätzen auch gelanget zu denen übrigen/ ſo nebſt jenen auch in denen heiligen Exercitien ſeynd verfaſſet worden/ ſo geſchihet es/ daß nach/ und nach von Vorſatz zu Vorſatz das Leben gebeſſeret/ und von der Exercitien-Zeit des vorigen Jahrs biß auf die Exercitien-Zeit des künfftigen Jahrs wenigiſt die mehriſte/ wo nicht alle/ Vorſätz von einer ihres Heyls ernſtlich befliſſenen Seel in einen guten Stand gebracht werden. Geſetzt aber/ und

IV.

Von denē Vorſätzen / die ein längere Zeit bedärffen/ iſt nicht darvon zu eilen.

Man hätte zu weilen zu Angewöhnung einiger Vorſätz nöthig nicht nur ein- oder zwey Wochen/ ſondern eine längere Zeit/ ſo iſt damahl nicht darvon zu eylen/ ſondern ſich mit-Rath des Beicht-Vatters alles Fleiſſes auf diſe zu verlegen/ für andere aber annoch zuruck ſeyende wenigiſt nebenbey ſo viel zu ſorgen/ daß man freywillig wider ſolche nichts verbreche/ übrigens ſie auch zu ſeiner Zeit hernemme/ wie die vorige/ ſo uns/ (wie geſagt) mehrers zu ſchaffen geben.

V.

Die Exercitien ſeynd nur ein Vorbereitung zu einem frommen Leben / keines Wegs

Aus deme dann von ſich ſelbſten jeder Seel klar am Tag liget/ daß dadurch die bißher angefügte Haupt-Stuck/ und deren Vollziehung ein Exercitant, und Excitantin diſes allein thun/ was für ein nutzliche Machung

chung der heiligen Exercitien die heilige Vätter/ und Geiſt-Erfahrne einhellig behaupten/ da ſie ſagen: Es ſeyen ſelbige in der That nichts anders, als eine Vorbereitung, oder rechte Einrichtung eines frommen, und tugendlichen Lebens, ſo erſt nach denen Exercitien muß angefangen, und im Werck vollbracht werden. das fromme Leben ſelbſt.

Viertes Capitl.

Von einigen gemeinen Haupt-Stucken/ ſo von denen einfältigen Seelen nicht unnutzlich beobachtet werden/ zu glücklicher Vollbringung der letzten Sterb-Stund.

Erſter Abſatz.

Von der Vorbereitung auf ein glückſeeliges Sterbſtündlein.

I.

CI. DIſe Vorbereitung iſt dreyfach/ nemlich die Entfernte, die nähere, die nächſte. Die Vorbereitung zum Todt iſt dreyfach.

II.

Die Entfernete Vorbereitung zur glückſeeligen Sterbſtund erforderet folgende Stuck Die entfernte erforderet.

1. Daß man ſich des künfftigen Sterbſtündleins öffters erinnere/ benantlich aber ihme ſelbiges damahls um- 1. Daß man ſich des Sterbſtünd-

leins öffter er-erinnere. ſtändiger vorſtelle / wann man etwas hat zu thun / oder zu laſſen / ſo uns ſchwerer ankommet, und vielleicht das Letzte iſt / welches wir GOtt zu Lieb noch mögen thun ꝛc. Wie auch wann man den Stand änderet / und etwann ſich verheyrathet / oder Geiſtlich wird / oder ein anderes merckliches Amt übernimmet ꝛc. ſo dann / und ebenfalls alle Jahr in denen heiligen Exercitien.

2. Auch derentwegen die Sünden meide.

2. Daß man auch derentwegen ſich recht eyffrig annemme um die Meidung aller freywilligen Sünden / um die Ubung verſchiedener Tugenden / und wahre Chriſtlich- oder Clöſterliche Frommkeit.

3. Für die Sterb-Stund ihme mercken / was uns von Acten zum beſten eingehet.

3. Daß man im Leben bey denen geiſtlichen Leſungen / Empfangung der heiligen Sacramenten / Anhörung verſchidener geiſtlichen Lehren / und anderer dergleichen Ubungen jederzeit fürs Sterbſtündlein nur ſo viel Acht / und Sorg habe / damit wir jenes / was uns in ſolchen eingehet / und innerlich beweget / eintweders wohl mercken / und üben / oder wohl gar aufſchreiben / um ſolches zu ſeiner Zeit auch in unſer Sterbſtund zu brauchen. Worzu dann

4. Die Act öffters üben / die uns in der Sterb-Stund nutzen.

4. Gar nutzlich iſt / daß man jetzt im Leben wiſſe / und erlehrne / ja auch öffters übe / und ſodann aufſchreibe / oder anſonſten aufzeichne jene Tugends-Act, ſo uns ſo wohl in der letzten Kranckheit / als Sterbſtund müſſen ſeyn zum Troſt / und Aufmunterung / dermahlen aber in diſem / oder jenem Büchlein N. N. uns beweglich eingehen. Es iſt aber zu diſem End

5. Aus diſen Acten ſeynd einige nothwendige. Andere gehören zur Uberwindung der Verſuchungen. Die dritte ſeynd uns ſehr nutzlich.

5. Zu mercken / daß ſothane Act ſeyen auszutheilen in dreyerley Gattungen. Zur Erſten gehören die beſonders Nothwendige, als Glaub, Lieb, Hoffnung, Reu, und Leyd ſamt ſteiffen Vorſatz, wie auch die Ergebenheit in den Göttlichen Willen, und diejenige / welche anbetreffen die nothwendige Empfangung der

der letzten heiligen Sacramenten. Zur Anderen gehören diejenige/ welche nöthig ſeynd zur tugendlichen Uberwindung der in der Sterbſtund gemeiniglich erfolgenden Verſuchungen/ als zum Exempl wider den Glauben, wider die Hoffnung wegen Viele der Sünden/ oder durch Vorſtellung der alten Sünden/ oder durch gar zu groſſes Vertrauen auf unſere Verdienſt/ oder durch unordentliche Forcht, und Sorg aufs Künfftige; wie beſonders trefflich zu beſonderem Troſt aller Sterbenden erörteret der geiſtreiche Scupuli (a). Zur Dritten gehören die andere/ welche in der Sterbſtund beſonders nutzlich ſeynd/ als die gute Meynung wohl zu ſterben/ Danckſagung um die von GOtt empfangne Gutthaten/ eiffriges Verlangen zu GOtt/ um Ihne bald zu ſehen/ und mit Ihme ewig zu leben. Beſondere Act der Demuth, der Gedult, Erneuerung der Ordens-Gelübden (da der Sterbende iſt ein Ordens-Perſohn) Act aus Gehorſam zu ſterben/ öfftere andächtige Anruffung JEſu/ und MARIÆ, und mehrere andere/ ſonderbar jene/ durch welche verſchidene Abläß ſeynd zu gewinnen.

III.

Die nähere Vorbereitung zur Sterbſtund erforderet hingegen folgende Stuck. *Die nähere Vorbereitung will*

1. Daß man ſich in jede Kranckheit wohl könne, und wiſſe zu ſchicken; dahero gehöret aber erſtens die gute Meynung, mittels deren man jede derſelben/ ſo bald man ſich empfindet/ vor einem Crucifix knyend gleich aufopffert GOtt zur Glory, für unſere Sünden/ zur Nachfolg des Leydens Chriſti ꝛc. mit gäntzlicher Ergebenheit in GOtt/ und in Göttlichen Willen nach dem Exempel Chriſti am Oelberg. Andertens gehöret daher/ *1. Daß man ſich in jede Zeit wohl ſchicke.*

her/ daß man zuvorderiſt mit dem Beichtvatter/ hernach erſt mit dem Medico in ſolchem Fall abhandle nach der Form/ ſo von uns eintweders der Stand/ oder Obere erforderen. Drittens, daß man bey Zunemmung der Kranckheit nicht ſoviel in den Medicum, als auf GOtt vertraue/ demnach dieſem ſich öffters ſchencke durch kurtze Schuß-Seufftzerlein/ als iſt jenes des Heil. Auguſtini: HErr, hier brenne hier ſchneide, nur damit du ſchoneſt in Ewigkeit ꝛc. Oder jenes des Heil. Pii V. HErr vermehre zwar den Schmertzen, jedoch mehre auch Gedult ꝛc. Oder andere gemeinere aus dem Vatter unſer, Ave Maria, Litaney, und dergleichen. Viertens, daß man denen Vorgeſetzten/ und Medico genau gehorſame/ nichts koſtbares verlange/ mit jedem ſich begnüge/ über keinen Abgang beklage/ die Unförm der Krackenwarther entſchuldige ꝛc. nach dem Exempl Chriſti am Creutz. Fünfftens, daß man ihme gern laſſe hart/ und wehe geſchehen/ darum dancke/ ſich vor jederman verdemüthige/ auch das bittere/ und vielmahlige Mediciniren zum Angedencken an die Bitterkeit/ ſo in JESU, und MARIA zur Leydens-Zeit ſich begeben/ willig annemme/ und unter vorgehenden Zeichen des Heil. Creutzes jederzeit ritterlich genieſſe; ja auch in jenem/ was uns ſchmecket/ öffters wegen GOtt einen freywilligen/ obſchon geringeren Abbruch mache.

2. Zur Zeit der Kranckheit in einer gutẽ Tag-Ordnung lebẽ.

2. Daß man zur Zeit jeder Kranckheit eine gewiſſe Tag-Ordnung halte. Worzu dann erſtens alles muß geſchehen nach Maaß der Kranckheit/ und Kräfften/ die wir damahls haben. Dahero andertens für ordinari dieſe Tag-Ordnung iſt alſo einzutheilen/ daß man täglich jenes/ was wir zur Zeit der Geſundheit pflegten durch Betrachten/ Betten/ Leſen/ und anderen/ ſo auch in Krancken-Bethlein kan geſchehen/ zu verrichten/ in ſo-

ſoviel auch allda durch ſich / oder auch andere / die man darum jederzeit ſoll demůthig bitten / zu gewiſen Stunden fortſetze / ſoviel es die Kräfften zulaſſen / um nur niemahls feyrend zuſeyn. Drittens iſt ſich ſonderlich zu üben in öffteren Angedencken an das Leyden Chriſti / welches zu dieſem Ende in gewiſe Geheimnuſſen iſt auszutheilen / um in jeder Stund ein anderes zu verehren / und in ſelbiges die Kranckheit / und Schmertzen derſelben aufzuopfferen. Zu dieſem hilfft viertens, daß man das Crucifix / und etwann die ſchmertzhaffte Mutter MARIA in einer Bildnuß nicht weit von ſich habe / wie auch daß man alle Tag den Creutz-Weeg / ſo in verſchiedene Stunden kan abgeſetzet werden / mache. Zur Nachts-Zeit iſt fünfftens zu mercken / daß / weilen gemeiniglich ſelbe denen Krancken härter iſt / ebenfalls dergleichen Eintheilungen zu machen ſeyen / hingegen damahls die Krancken-Warther / ſoviel möglich / und ohne ſonderbare Beſchwerlichkeit ſeyn kan / zu Ubung mehrerer Gedult wegen GOtt zu ſchonen.

3. Daß man eben zur Zeit einer dergleichen Kranckheit gegen allen, die uns beſuchen, ſeye freundlich, nicht weheleydig, betrübt ꝛc. Zu dieſem Stuck gehöret erſtens, daß man zwar mit ſelben rede / aber nutzlich / und ohne Verliehrung der Zeit. Die Weiß ſoll damahls ſeyn eingezogen / bedächtig / und auferbäulich. Andertens, daß man gantz danckbar ſeye wegen anerbottenen Gebett / und anderen geiſtlichen Dienſten / deren wir etwann werden erinneret ꝛc.

3. Daß man gegē allen Beſuchenden freundlich ſeye.

IV.

Die nächſte Vorbereitung aber zur Sterb-Stund beſtehet in folgenden Stucken

Die nächſte Vorbereitung will

1. Die letzte Sterb-Stund / da wir ſie vermercken / mit Danck von GOtt annemmen.

1. Die letzte Kranckheit, ſobald ſie ſcheinet tödtlich zu ſeyn, mit Danck von GOtt annemmen, und das bis daher verlängerte Leben zu denen Füſſen JEſU am Creutz williglich darnider legen. Worzu dann weiters gehöret / daß / da man etwas hat zu hinterlaſſen nach dem Todt / mit ſolchem / wie es aus verſchiedenen groſzwichtigen Urſachen alle Geiſt-Erfahrne rathen / zeitlich eine Verordnung geſchehe / ſodann die heilige Sacramenta bey guten Kräfften / und ſoviel möglich / in andächtiger Leibs-Stellung / in guter Vorbereitung / und oben ſchon bemerckten Tugends-Acten empfange. Die Heil. Beicht ſolle ſeyn / wann es die Kräfften zulaſſen / oder anſonſten keine erhebliche Urſach entgegen iſt / eintweders von allen / oder von denen mehreren / oder wenigiſt einigen mercklicheren Sünden des gantzen Lebens. Bey Empfangung der letzten Heil. Oelung thut der Krancke / wann er kan / gar verdienſtlich mitbetten / und bey jeder Salbung von neuem Reu und Leyd erwecken / auch GOtt um die geſalbte Glider dancken ꝛc.

2. Sich in der letzten Kranckheit in verſchiedenē Tugend-Acten üben.

2. In ſothaner Kranckheit noch mehr andere Tugends-Act üben. Dahero gehöret Erſtens, daß man denen Umſtehenden / Oberen / Medicis, Kranckenwärthern ꝛc. um alles Gutes dancke. Andertens, daß man die Andächtigere ums Gebett erſuche / auch in ſelbes ſich / und ſeine Sterbſtund empfehle. Drittens, daß man (dafern der Krancke iſt ein Ordens-Perſohn) um die Erneuerung der heiligen Profeſſion, und General-Abſolution bitte. Viertens, daß man ihme laſſe beybringen / und nicht unweit vom Krancken-Bett legen die Ablaß-Pfenning / und anderes / woraus in der Sterbſtund ſo wohl vollkommene / als unvollkommene Abläß können erlanget werden. Fünfftens, daß man trachte / in dem Ordens-Habit (wann der Krancke iſt eine Ordens-Perſohn

ſohn) zu ſterben wegen einen abſonderlichen vollkommenen Ablaß/ ſo dardurch iſt zu gewinnen.

3. Auch mit dem Beicht-Vatter ſonderbar abreden, Erſtens zwar/ daß er uns öffters Beicht höre in wehrender unſer ſolcher Kranckheit/ auch ſo viel ohne Unfug geſchehen kan/ Communicire/ oder Communiciren laſſe nicht aus Scrupel, oder Angſt/ ſondern aus Verlangen GOtt mehrers zu gefallen. Andertens, iſt mit ihme ein Pact zu machen/ daß wann wir nicht mehr reden können/ jedoch ein Zeichen geben/ daß wir ihne verſtehen/ er uns jederzeit von neuem abſolvire. Drittens iſt er zu bitten/ daß er jetzt/ wo wir noch beſſer bey Kräfften ſeynd/ jene Act, von denen wir ſchon oben geſagt/ aus diſem Büchlein/ ſo wir uns zu Lebs-Zeiten deſſentwegen haben zuſammen gerichtet/ nach und nach/ das iſt/ durch einige Täg uns gantz wolle vorleſen/ und mit uns machen; bey annahender Sterbſtund aber uns derſelben gantz kurtz/ und nur mit wenig Worten erinneren. Viertens, iſt eben diſes bey ihme zu erinneren wegen der gewöhnlichen Ausſeegnung/ oder Commendatione animæ, und denen anderen Acten/ die wir uns wider die Verſuchungen (wie ebenfalls oben geſagt worden) angemerckt haben. Fünfftens, iſt mit ihme abzureden wegen einer öffteren geiſtlichen Vorleſung/ die bey einer dergleichen Kranckheit gar nutzlich geſchihet; zu weilen durch etwas weniges von dem Leyden Chriſti; zuweilen durch etwas weniges aus jenigen kurtzen Exemplen der Heiligen in ihren Kranckheiten aus einem Krancken-Buch; zuweilen von einigen kurtzen/ und wenigen Sententzen/ oder Sprüchen der heiligen Schrifft/ heiligen Vätter/ oder anderen heiligmäſſigen Perſohnen; wie dergleichen überall in Krancken-Büchlein ſeynd zu finden.

5. Iſt mit dem Beichtvatter abzureden erſtens/ daß er uns in der letzten Kranckheit öffters Beicht-höre. Andertens/ daß Er ꝛc.

An-

Anderter Abſatz.

Von jenem/ was die Sterbſtund ſelbſten anbetrifft.

I.

In der Sterb-Stund betrifft etwas dẽ Sterbenden/ etwas die Act, ſo ſelber nutzlich haben ſolte/ etwas auch andere Perſohnen.

CII. Alda betrifft etwas die Perſohn des Sterbenden/ etwas die Act, in denen er ſoll ſterben/ etwas andere Perſohnen/ die etwann damahls ſeynd zu gegen. Indeſſen iſt zuforderiſt zu mercken/ daß/ wann man in der Sterbſtund ſo wohl alle Beſchwerlichkeiten/ als anderes ihm weiß reumůthig durch die Verdienſt JEſu Chriſti zu Nutzen zu machen/ GOtt dardurch fůr alle Schuld/ und Straff des gantzen Lebens kőnne ein vollkommene Vergnůgung geſchehen. Nun aber

Der Sterbende ſoll erſtlich haben Sterb-Kertz/ und Crucifix.

Was betrifft die Perſohn des Sterbenden, ſoll ſolche Erſtens haben in einer Hand die Sterb-Kertzen zum Zeichen/ daß ſie ſterbe in dem wahren Catholiſchen Glauben/ in der anderen aber ein Crucifix/ zum Zeichen der Hoffnung in die Verdienſt Chriſti JEſu. Andertens ſolle ſie die damahls eben auch ſich meldende Forcht des Tods vereinigen mit der Tods-Angſt JEſu am Creutz/ und zum Zeichen der Liebe gegen ihme bitten um die Gnad wegen ſeiner/ der ſich gewůrdiget wegen unſer zu ſterben/ aus purer Liebe ſterben/ und die Tods-Beſchwerlichkeiten ausſtehen zu kőnnen. Und weilen eben damahl/ ſo wohl am Leib/ als in denen Kräfften der Seel ein ungemeine Schwäche iſt/ ſoll ſothane Perſohn Drittens ſich bemůhen ein Zeichen dem Beicht-Vatter eintweders mit einer Hand/ oder mit ſtärckeren Schnauffen (wie nach obiger Anmerckung ſchon zuvor nutzlich unter ihnen abgeredet ſoll werden) zu geben/ um die Sacramentaliſche

Abſolution noch einmahl unter einem kurtzen Act der Reu ꝛc. zu empfangen. Ubrigens ſoll ſie (ſo viel nemlich an ihr iſt / und etwann durch Gewalt der Kranckheit ſelbſten nicht verhindert wird) ſeyn in allem willig / ruhig / in der äuſſerlichen Leibs-Stellung gantz ehrbahr / zur Erdultung der neu angekommenen Beſchwerlichkeiten bereitet / und das Crucifix veſt an ſich halten.

II.

Die Act, ſo der Sterbende haben ſolte / müſſen von andere ihme zugeſprochen werden.

Was betrifft die Act, in denen ein ſolche Perſohn ſoll ſterben, müſſen diſe freylich vom Beicht-Vatter / oder einer anderen Perſohn eingeſprochen werden; indeme ſolche gemeiniglich wegen Schwäche der Gedächtnuß damahls dem Sterbenden nicht mehr einfalleten. Seynd alſo Erſtens jene Act, von denen wir ſchon oben geſagt / einzuſprechen / jedoch daß diſes insgemein geſchehe gemach, ohne Geſchrey, mit kurtzen Worten, und durch ſolche Gebettlein, die uns vorhin aus anderen gemeineren Gebetteren ſchon ſeynd bekaunt: Dann alſo erforderet es die damahlige Schwachheit unſerer Gedächtnuß / und Verſtands; der (wie die Erfahrung gibet) immerzu weniger mag auseinander klauben / je näher der Menſch beym Tod iſt. Werden mithin Andertens damahl gar nutzlich gebraucht zu dergleichen Act, das Vatter Unſer, Ave Maria, Glaub in GOtt ꝛc. Litaney, ſo wohl Lauretaniſche, als von allen Heiligen; einige aus denen ſiben Worten JEſu am Creutz. Der Pſalm Miſerere, Salve Regina, Votiv-Formulen des heiligen Schutz-Engels / und anderer Heiligen / ꝛc. die ein ſolcher Krancke zur Lebs-Zeit mit ſelben hat meiſtens gepflegt zu verehren. Drittens iſt unter ſolchen öfftere Meldung von andächtiger Anruffung der allerheiligiſten Nämen JESUS, und MARIÆ, des Gloria Patri,

und Zeichen des heiligen Creutzes zu machen. Viertens ſeynd auch allda / nach der nutzlichen Lehr des heiligen Caroli Borromæi, (a) einzumengen gantz kurtze Proteſtationes wider alle Eingebungen des böſen Feinds / und andere Einfäll / die GOtt könten mißfallen. Fünfftens machet man gar nutzlich vielmahlige / jedoch gantz kurtze Erinnerungen von verſchidenen Geheimnuſſen des Leydens JEſu / und MARIÆ, und jederzeit durch ſelbe bitten: Verſchone, oder erhöre, oder erbarme dich O HErr. Sechſtens, wird auch aus vielen Urſachen gar heilſam gebraucht das heilige Weyhwaſſer unter diſen / oder dergleichen Worten: HErr waſche mich von meinen Sünden, oder ſey mir armen Sünder (Sünderin) gnädig, und barmhertzig!

III.

Andere Perſohnen die zugegen ſeynd / ſollen für den Sterbende betten.

Was betrifft andere Perſohnen, die etwann damahls ſeynd zugegen, ſollen ſie Erſtens zuſammen tretten / und ohne groſſes Getöß die Auſſegnung der Seel, ſo dann anderes / ſo viel es die Zeit leydet / für den Sterbenden betten / wie widerum gar ſchön in jedem Krancken-Büchlein zu finden. Andertens ſollen ſie / ſo bald der Krancke iſt verſchiden / ſolche Andachten vornemmen für die abgeſchidene Seel / durch die für ſelbige zu gewinnen ſeynd einige Abläß; wie aus dem / was oben von denen Ablässen geſagt worden / leichtlich iſt zu erholen. Drittens ſolle ein jede ſothane Perſohn / jenes / ſo ihr bey dergleichen Tod zu Hertzen gehet / und wohl gefallet / mercken / und machen / daß es auch bey ihrem Tod geſchehe.

(a) *In Ordinat. pro Infirmis.*

Fünff-

Fünfftes Capitl.

Von jenem kurtzen Andachts-Act, ſo für die in denen letzten Zügen ligende Perſohnen iſt zu verrichten; wie oben im Eilfften Capitl fünfften Abſatz von der Liebe des Nächſtens ꝛc. iſt erwehnet worden.

I.

CIII. IM Fall dann/ daß man höre das Zeichen geben/ oder ſelbſten etwann anſehe/ wie ein Krancker bereits die Tods-Aengſten leide/ iſt alſobald vor einem Crucifix/ nider zu knien/ und andächtig zu JEſu am Creutz alſo zu ſprechen:

Wann man höret/ daß ein Perſohn in letzten Zügen lige, bitte für ſie.

„Schmertzhaffter JEſu! der du am Oelberg in die
„ äuſſeriſte Tods-Aengſten für uns Menſchen geſetzet
„ wurdeſt/ erbarme dich durch ſelbe diſer gegenwärtigen
„ in ihren Tods-Nöthen hart [illegible]chenden Seel/ ſtärcke
„ ſie/ daß ſie aus wahrer Liebe in ſolchen glückſeelig
„ ende. Amen.

1. Durch die Tods-Aengſten JEſu am Oelberg.

„Liebvolliſter JEſu! der du am Creutz in bitteriſten
„ Tods-Nöthen für uns Sünder haſt ſterben wollen/
„ ſihe an mit deinen barmhertzigen Augen die gegenwär-
„ tig mit dem Tod ringende Seel in ihrem Kampff/ und
„ gibe durch deine Verdienſt/ daß ſie reumüthig ſterbe.
„ Amen.

2. Durch die Tods-Nöthen JEſu am Creutz.

„Barmhertzigiſter JEſu/ den die pure Lieb zu uns
„ Menſchen vom Himmel auf die Erden gezogen/ erbar-
„ me dich durch ſelbige diſer gegenwärtig in Zügen ligen-
„ den Seel/ gibe ihr lebendigen Glauben/ ſteiffe Hoff-

3. Durch ſeine H. Menſchwerdung.

„ nung / vollkommene Liebe / und ziehe ſie auch eben jetzt
„ zu dir in die ewige Glory. Amen.

Andere Andachten für dieſen Fall.

NB. So dann bettet man ein andächtiges Vatter Unſer, und Ave Maria, oder das Salve Regina, oder die Lauretaniſche Litaney.

II.

Obgedachter Act aber kan gemacht werden NB. kürtzer auf folgende Weiß.

Die vorige Act in kürtzerer Form.

CIV. „ Barmhertzigiſter JEſu! durch deine Tods-
„ Aengſten am Oelberg / und bitteriſte Hin-
„ ſcheidung am Creutz / wie auch durch all dein Leyden /
„ nnd Verdienſt tröſte diſe gegenwärtig in den letzten
„ Zügen ligende Seel / erbarme dich ihrer / durch MA-
„ RIAM, und alle Heilige jetzt / und in der Stund ih-
res Abſterbens. Amen.

Nach diſem bette ein andächtiges Vatter Unſer, und Ave Maria, oder ein Ablaß-Gebett, durch welches du einer ſolchen Seel / wann ſie ſchon verſtorben wäre / alſogleich ſothanen Ablaß könteſt zuſenden.

ENDE des Anhangs.

Regi-

Alphabetiſches Regiſter
Deren merckwürdigen Sachen, ſo in diſem anderten Theil enthalten ſeynd.

Das oben angeſetzte B. bey jeder Columna bedeutet das Blatt / ſo man in einer ſolchen Columna niemahls wiederholet / jedoch allzeit zu nächſt vor dem n. ſtehet; hingegen das n. bedeutet den numerum, oder die beygeſetzte Zahl / ſo in margine, oder Ranfft des Blats bey jeder Frag wiederholet wird. Das S. heiſſet ſo viel / als ſiehe zu.

A.

ABbitt von denen Feinden, und Verfolgeren ſoll man nicht verlangen B. 715. n. 786.

- - da ſie es freywillig thun, ſoll man ſolches niemand offenbahren. ibid.

Abbruch was, und wie vielerley iſt er? B. 440. n. 175. & 176. was iſt zu mercken bey der erſten, anderen, dritten Gattung des Abbruchs? 441. n. 177. ſihe Abſtinentz. Abtödtung. Mäſſigkeit. Faſten.

Grad des Abbruchs was für eine ſeyen? B. 442. n. 181. der Abbruch im Eſſen iſt an Leib, und Seel nutzlich. B. 442. n. 181. der Teuffel förchtet jene, ſo dem Abbruch ergeben ſeynd. ibid. S. Nüchterkeit.

Aberglauben was iſt er? B 387. n. 61. wie geſchicht ſelbiger? B. 388 n. 63. deſſen Grad, und Ubungen B. 388. n. 65. Mittel wider den Aberglauben. B. 390. n. 70. & ſeqq.

Abgötterey was ſie ſey? B. 388. n. 65.

Ablaß nach der Heil. Communion was für eine, und wie leicht zu gewinnen? B. 287. n. 94. Item B. 951. à n. I. biß auf das 961. Blat.

Abläß wegen Erneuerung der Heil. Profeſſion. B. 746. n. 40. oder wann die Ordens-Geiſtliche ihren Habit küſſen, und GOtt bitten, in demſelbigen zu ſterben.

Abſtinentz an Speiß, und Tranck. S. Eſſen. Speiß, und Tranck. Geſchmack. Abbruch.

Abtödtung ſeiner ſelbſt wie nutzlich zur Vollkommenheit? B. 48. n. 10. ein kleine Abtödtung einer innerlichen Neigung iſt verdienſtlicher bey GOtt, als groſſe äuſſerliche Bußwerck. ibid. n. 11. vide Uberwindung ſeiner ſelbſt.

- - was die Abtödtung ſeiner ſelbſt ſeye? B. 91. n. 26. wie muß ſie beſchaffen ſeyn? ibid. n. 28. iſt zweyerley. B. 92. n. 29. S. Gewalt über ſich ſelbſt. Wie mehr diſe in uns zunimmt, je mehr wachſen wir in der Gnad GOttes, an Tugenden. B. 94. n. 34. gefällt GOtt mehr, als

wann wir Todte auferweckten B. 95. n. 35. iſt troſtreich. ibid. n. 36. verſchafft in uns die Ruhe des Hertzens B. 96. n. 37. iſt ſehr nothwendig. Ibid. n. 38. groſſe Hochachtung der Heiligen von der Abtödtung. B. 98. n. 41. in wem beſtehet die Abtödtung des Verſtands in bedencken? B. 185. n. 197.

Aeuſſerliche Abtödtung unſerer ſelbſt, in wem beſtehet ſie? B. 99. n. 43. die Abtödtung der äuſſerlichen Sinnen, worzu dienet ſie? B. 100. n. 46. 47. 48. Unterſchied zwiſchen der Abtödtung des Leibs, und der äuſſerlichen Sinnen. B. 101. n. 49. wie müſſen diſe beyde beſchaffen ſeyn? B. 102. n. 51. die Beſcheidenheit iſt ſonderbar von nöthen bey Abtödtung des Leibs. B. 103. n. 53. 54. 55. iſt nothwendig. B. 104. n. 58. ſoll in gemeinen, oder täglichen Wercken geübt werden. B. 105. n. 59. 60.

Abtödtung der Augen. ſihe Augen.

Abtödtung des Gehörs. S. Gehör. Ohren.

Abtödtung des Geſchmacks. S. Geſchmack, Eſſen.

Abtödtung der Zung. S. Zung. Reden.

Abtödtung des Geruchs. S. Geruch. Tabac.

Abtödtung des Berührens. S. Berühren.

Innerliche Abtödtung, in wem ſie beſtehe? B. 162. n. 145. wie vielerley iſt ſie? ibid. n. 146. wie geſchicht ſelbige? ibid. n. 147. iſt höchſt nothwendig. B. 164. n. 153. nutzlich. ibid. n. 154. nutzet Leib, und Seel B. 165. n. 155. & ſeqq. Vortrefflichkeit diſer Abtödtung. B. 167. n. 157. iſt leicht. B. 167. n. 158. iſt doch härter, als alle andere. B. 169. n. 160. ohne diſe iſt ein zornig-feindſeeliger Menſch allzeit unruhig, ibid. n. 161. S. böſe Neigungen. Die innerliche Abtödtung wird zur Vollkommenheit erfordert B. 172. n. 166. iſt mehrer zu ſchätzen, als ſich blutig geißlen. ibid. iſt ein Mittl zu Ehrenſtellen, Aemter, und Würden. B. 172. n. 166.

Abtödtung des innerlichen Sinns, aus wem abzunemmen? B. 175. n. 173. 174. 175. 176. iſt nothwendig. B. 177. n. 179. 180. auch nutzlich, ibid. n. 181. und leicht. B. 178. n. 182. Früchten diſer Abtödtung: B. 179. n. 183. 184. auſſerordentliche Früchten deroſelben. B. 180. n. 185. Exempl, und Act diſer auſſerordentlichen Abtödtung. ibid.

Abtödtung des eignen Urtheils. S. Urtheil. Hallsſtärrigkeit. Eigenſinnigkeit.

Abtödtung der Gedächtnuß. S. Gedächtnuß.

Abtödtung des Willens. S. Willen. Abtödtung ſeiner ſelbſt. S. Uberwindung ſeiner ſelbſt.

Die inn- und äuſſerliche Abtödtung wird zu Einpflantzung der Tugend erfordert. B. 245. n. 326. & 327.

Auſſerordentliche Abtödtungen ſeynd nicht offentlich zu thun, auſſer zur Nachfolg anderer. B. 595. n. 508.

Act, ſo zu erwecken für einen in Zügen ligenden, und ſterbenden Menſchen. B. 979.

Act der Tugend was für eine Vor-In- und Nach der Heil. Communion zu üben. S. Communion.

Act der Tugend in Gedächtnuis der Gegenwart GOttes, und des H. Schutz-Engls. S. GOtt. Schutz-Engl.

Heroiſche Act. S. Heroiſch.

Agreda. Suche MARIA von Agreda.

Der Heil. Alexius wolte heimlich veracht leben B. 567. 455.

In Allmoſen-Sammlung wolte der Heil. Vatter Franciſcus nur, was nothwendig, anzunemmen, das Widrige iſt ein Diebſtall. B. 791. n. 95.

S. Aloyſius Gonzaga ein Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung im Gehör. B. 125. n. 87.

Alphonſus Rodriquez ſpricht, es ſeye nicht ſo ſchwer zur Vollkommenheit zu gelangen, als ihnen etliche einbilden. B. 10. n. 18.

Deſſen Spruch von Gewalt-Anlegung ſeiner ſelbſt. B. 93. n. 31.

Deſſen Lehr vom Clöſterlichen Stillſchweigen. B. 521, n. 452.

Das Heil. Altars Sacrament, wie ſoll man

es nutzlich beſuchen? B. 289. & 290. n. 98. 99. 100. S. Communion. Lehr der heiligen Thereſiæ über dieſes. B. 291. n. 104. diſe geiſtliche Beſuchung kan man lernen aus dem Exempl des Propheten Danielis, und anderer frommen Chriſten. B. 292. n. 104. wann diſe geiſtliche Beſuchung geſchehen ſolle, und wie? B. 243. n. 105. 106. diſes Heil. Sacrament kommt uns zum öfftiſten zu glauben, warum? B. 843. n. 16. 17. was iſt bey diſem Sacrament zu beobachten? B. 843. n. 18.

R. P. Alvarez Lehr, die Andacht nach der H. Communion betreffend. B. 228.

S. Ambroſii Lehr von äuſſerlicher Abtödtung. B. 100. n. 46. & B. 102. n. 50.

Zu hohen Aemteren ſeynd die Demüthige mehr tauglich. B. 560. n 448.

Andachten äuſſerliche ſeynd nicht genug zur Vollkommenheit. B. 247. n. 233. ſihe Vollkommenheit.

Andächtig ſich ſtellen zur Abwendung einer Aergernuß, iſt nicht erlaubt. B. 615. n. 555.

Andacht falſche. S. Gleßnerey.

Andachten vor- und nach der Heil. Communion. S. Communion. Altars-Sacrament.

Andacht der Geſchwätzigen iſt eitl. B. 524. n. 360. S. Gebett.

Andachten zur Zeit der Troſtloßigkeit ſeynd angenemmer. B. 721. n. 795.

Der ſeelige P. Andreas Cacciola ein Exempel des geſchwinden Gehorſams. B. 754. n. 18.

Der Heil. Angelá de Fuligno groſſe Hochſchätzung von Creutz, und Leyden. B 699. n. 758.

Anligen. S. Creutz. Widerwärtigkeit.

Anmuthungen böſe Schaden der Geſundheit. B. 170. n. 163. S. Neigungen. Abtödtung innerliche. Paſſiones.

Anna Bolena hat Henricum VIII. König in Engelland verführt. B. 680. n. 716.

Anrühren. S. berühren.

Antonius der Einſidl lehret durch ein Erſcheinung, daß der Demüthige die Verſuchungen überwinde. B. 558. n. 444.

S. Antonii von Padua Zung warum ſie unverſehrt gebliben? B. 141. n. 111.

Zu Abwendung der Aergernuß ſich andächtig ſtellen, iſt nicht erlaubt. B. 615. n. 556.

Argwohn böſer entſpringt aus Hoffarth. B. 202. n 235. deſſen Abtödtung. B. 207. n. 247. auſſerordentliche Abtödtung des böſen Argwohns. B. 208. n. 248. Exempl ſolcher Abtödtung. Ibid. n. 250. der Heil. Franciſcus ſtraffte ſeinen Mitgeſellen wegen des böſen Argwohns. B. 208. n. 250.

Armuth, deſſen Glübd iſt ein Gattung der Marter, nach Lehr St Bernardi. B. 740. n 30. was iſt die Armuth insgemein? B. 770. n. 53. woher pflegt ſie zu kommen? ibid. n. 54. wie kommt ſie aus Noth? B. 771. n. 55. wann kommt ſie her aus Tugend? ibid. n. 56. 57. in wem beſtehet die Armuth aus Glübd? B. 771. n 58. wie vielerley iſt das Glübd der Armuth? B. 772. n. 59. wann iſt diſes Glübd Clöſterlich, oder nicht Clöſterlich? B. 277. n. 60. 61. wann betrifft diſes Glübd einen gantzen Orden an, und wann nur die Religioſen ſolchen Ordens allein? B. 772. n. 62. 63. was iſt das Glübd der Armuth, ſo viel es die Religioſen allein betrifft? B. 773. n. 65. warum iſt es ein GOtt gemachtes Verſprechen? B. 774. n. 66. wann iſt es Clöſterlich? ibid. n. 67. warum ſoll es geſchehen aus Liebe GOttes? B. 774. n. 68. warum mit Verlangen zur Vollkommenheit? B. 774. n. 69. wie thut man allem Recht, und Eigenthum abſagen? in der That? und wie in dem Hertzen? B. 775. n. 70. 71. 72. was verſtehet man unter dem Recht, und Eigenthum alles Zeitlichen? B. 776. n 73. kein Ordens-Perſohn darff etwas haben ohne Verlaub der Oberen. B. 776. n. 74. die Orden, ſo insgemein nichts eignes haben, ſeynd in Ertheilung der Verlaub

laub ſtrenger. B. 777. n. 74. die Ordens-Perſohn muß das Gelübd der Armuth durch das gantze Leben halten. ibid. Es wird ihr nur, was nothwendig, erlaubt. B. 778. n. 76. das Uberflüſſig, koſtbar, und Vorwitzige kan nicht erlaubt werden. ibid. die Erlaubnuß kan nur geſchehen zum Gebrauch allein, ohne Contract, und Sammlung der Schätz. ibid. was iſt der Cloſter-Perſohn nothwendig? B. 779. n. 77. der Gebrauch der erlaubten Sachen iſt ohne Recht. ibid. n. 78. diſer Gebrauch iſt dreyfach, ein ſtrenger-ſtrengiſt- und mäſſiger. B. 780. n. 79. der mäſſige Gebrauch iſt insgemein in denen Heil. Ordens-Ständen üblich. B. 781. n. 81. diſer iſt unterſchidlich in denen Ordens-Ständen. B. 781. n. 82. der ſtrenge Gebrauch der nothwendigen Sachen gehört hauptſächlich zur Armuth der Franciſcaner, umd Capuciner. B. 781. n. 82. wie die Verlaub der denen Religioſen zugelaſſenen Sachen beſchaffen ſeyn ſolle? B. 782. n. 83. Ob von neuen Oberen neue Erlaubnuß zu begehren? ibid. die Erlaubnuß der Oberen iſt dreyerley. B. 782. & 783. was iſt die austruckliche, ſtillſchweigende, muthmaßliche? ibid. die austruckliche, und ſtillſchweigende ſeynd dem Religioſen genug, aber die muthmaßliche nur in gewiſſen Umſtänden. B. 783. n. 85. was iſt bey diſer dreyfachen Erlaubnuß noch zu mercken? B. 784. n. 86. hauptſächliche Stuck, das Gelübd der Armuth betreffend, dem Religioſen zu mercken. B. 784. n. 87. Unterſchid zwiſchen der Tugend der Armuth, und dem Gelübd der Armuth. B. 785. n. 88. ibid. 786. n. 89. Grad der Tugend der Clöſterlichen Armuth. ibid. n. 90. Zeichen, daß diſe Grad in einer Ordens-Perſohn ſeyen. B. 787. n. 91. leichtere Grad des Gelübds der Armuth für leichtere Ordens-Ständ. B. 788. n. 92. Urſach diſer Leichtigkeit B. 788. n. 93. Grad des Gelübds der Armuth in leichteren H. Orden. B. 789. n. 94. Grad diſes Gelübds in ſtrengeren Ordens-Ständen. B. 790. n. 95. Zeichen, daß man diſe Grad an ſich habe. B. 791. n. 96. Beweg-Urſachen, warum man zur Haltung der H. Armuth trachten ſoll? B. 792. n. 97. diſe Tugend iſt vortrefflich. ibid. n. 98. Sie iſt das Fundament der Vollkommenheit. B. 793. n. 18. Chriſtus hat diſe Tugend geliebt. B. 793. n. 99. Sie gibt das Recht zum Himmel. ibid. n. 101. iſt nutzlich. B. 794. n. 102. Sie iſt tröſtlich. B. 794. n. 103. & B. 796 n. 106. Lehr S. Franciſci von Vortrefflichkeit der H. Armuth. B. 795. n. 104. durch ſie werden wir Jünger Chriſti. B. 795. n. 105. Wie vilerley iſt das Laſter wider die H. Armuth? B. 797. n. 107. & ſeq. Wann ſündiget man ſchwerlich wider die Tugend, und wider das Gelübd der Armuth? B. 798. n. 112. 113. Wie iſt die Sünd wider die Armuth Gottsrauberiſch? B. 798. n. 114 Grad des Laſters wider die Tugend, und wider das Gelübd der Armuth. B. 799. n. 115. & 116. welche ſündigen wider die Armuth? B. 800. n. 117. & ſeq. Mittl wider die der H. Armuth entgegenſtehende Laſter. B. 802. n. 120. beſondere Mittl. B. 803. n. 122.

Armuth der PP. Capuciner, ſihe Capuciner.

Armuth der PP. Franciſcaner, ſihe S. Franciſci Orden.

Artzney, ſihe Medicin.

Artzt, ſihe Medicus.

Aufmerckſamkeit was man darburch verſtehe? B. 88. n. 21.

- - iſt nothwendiges Mittl zur Vollkommenheit. B. 89. n. 24.

- - wie leicht ſie zu üben? B. 90. n. 25.

Aufrichtigkeit was iſt ſie? B. 417. n. 127. was iſt bey diſer Tugend zu mercken? ibid. n. 128. Grad diſer Tugend. ibid. n. 129. warum ſoll man ſich deroſelben befleiſſen? B. 418. n. 130. GOtt iſt denen Aufrichtigen ungemein gut. ibid. durch ſie hat man gute Täg, und langes Leben; durch ſie wird man allen lieb und angenehm. Sihe Betrug. Falſchheit. Gleißnerey.

Abtödtung der Augen in wem ſie beſtehe? B. 109. n. 64. wie ſolche geſchehe? 110. n. 66. Abtödtung der Augen in Sachen, ſo uns zuwieder ſeynd. ibid. n. 68. worzu iſt ſie nothwendig? ibid. n. 69. 70. zu wem iſt ſie nutzlich? 111. n. 71. Vortheil, und Weiß diſe Abtödtung bald in Ubung zu bringen. 112. n. 72. zweyerley Würckungen diſer Abtödtung. ibid. n. 73. & 113. n. 74. drey Gattungen, die Augen ordinariè, und insgemein abzutödten, und zu mortificiren. ibid. Erſte Gattung, die Augen von gefährlichen Anſehen innhalten. ibid. Andetre Gattung, die Augen von freywilliger Unvollkommenheit zu hüten. B. 114. Dritte Gattung, die Augen im Guten zu üben. ibid. Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung in Augen. 115. n. 75. Ubungen erſtgemeldter Abtödtung. B. 116. Lehr des H. Dorothei von Abtödtung der Augen. 112. n. 72. item Ausſpruch des H. Auguſtini. B. 111. n. 70. warum die Augen des H. Joannis Evangeliſtæ ſo ſchön glantzten? 115. n. 2. S. Petri de Alcantara Abtödtung der Augen. 115. n. 3. item Kayſers Theodoſii. 116. n. 4.

Lehr S. Auguſtini von fernerer Vorbereitung zur Heil. Communion. 273. n. 60. item von nächſter Vorbereitung. 274. n. 62.

" " deſſen Ausſpruch von denen böſen Paſſionen. 320. n. 6. Von der böſen eignen Lieb. 326. n. 21.

Der H. Auguſtinus lehret, wie man die gute Werck offentlich verrichten ſoll. 595. n. 506.

" " Lehr deſſen wider die Gleißnerey. 614. n. 551.

" " Er ſpricht, daß GOtt aus Ubel Gutes mache. 699. n. 758.

" Deſſen ſchöne Lehr von dem Gebett eines Gehorſamen. 761. n. 35.

" " Deſſen tröſtliche Wort für die Cloſterfrauen wegen der Clauſur. 813. n. 140.

Ausgelaſſenheit, dero Grad B. 618. n. 563. Mittl darwider. ibid. n. 564. ſihe Leichtfertigkeit.

Ausreutung der Untugenden, Laſter, und böſen Gewohnheiten. ſihe Untugend. Böſe Gewohnheit. Paſſiones. Abtödtung. Ausſchweiffigkeiten ꝛc. ꝛc.

B.

Auf die Barmhertzigkeit GOttes, wie man hoffen ſolle? 857. n. 48. Sie iſt weit gröſſer, als alle menſchliche Boßheit, ibid. n. 5. ohne Bekehrung nicht zu hoffen. 858. n. 51. Exempel der Barmhertzigkeit GOttes. 867. n. 7.

S. Baſilii Lehr von denen Kranckheiten. B. 117. n. 781.

" " Vom Zugang der Elteren zu denen Cloſterfrauen. 821. n. 70.

Bedachtſamkeit wann wird ſie geübet? 534. n. 392. was wird darzu erfordert? 535. n. 393.

Bedencken, ſihe Verſtand.

Begierlichkeit, ſihe Anmuthung. Neigung. Innerlicher Sinn. Abtödtung des innerlichen Sinns.

Beharrlichkeit, ſihe Verharrung. Beſtändigkeit.

Unſere Beleydiger ſollen wir entſchuldigen. 708. n. 778.

Vom H. Sacrament der Beicht, wie nutzlich es ſeye zur Vollkommenheit? 250. n. 1. und warum? 251. n. 2. iſt nothwendig zur Auflöſung der Todtſünd. B. 252. n. 4. in wem beſtehet der andächtige Gebrauch? 252. n. 5. Die Heil. Beicht ſoll man zur Zeit der Kranckheit gleich ablegen. 711. n. 781.

Ein kluger Beicht-Vatter iſt ein gutes Mittel wider den Müſſigang. 552. n. 430. item wider die Hoffarth. 585. n. 486. & B. 590. n. 495. wider die gar zu groſſe Forchtſamkeit, und gar zu groſſe Vertrauen auf ſich ſelbſt. 639. n. 613. was ſoll man dem Beicht-Vatter andeuten über die zum particular-Examen vorge-

genommene Materi der 4. Cardinal-Tugenden? B. 730. n. 811. item mit ihme abzuhandlen wegen Fortgang in Haltung der 3. Ordens-Gelübden. 836. n. 184.

Der Sinn des Berührens in wem er beſtehe? 153. n. 130. was für Stuck begreifft die Abtödtung der Berührung in ſich? ibid. n. 131. von wem ſoll man ſich enthalten durch diſe Abtödtung? B. 154. wann iſt das Berühren ungebührlich? ibid. n. 132. item vorwitzig? ibid. n. 133. wann iſt es gebührlich? ibid. n. 134. die Abtödtung des Berührens ob ſie nothwendig? ibid. n. 136. 137. warum iſt ſie nutzlich? 155. n. 139. Vortheil diſer Abtödtung. 156. n. 140. gemeine, und auſſerordentliche Früchten deroſelben. ibid. n. 141. 142. Erſte Gattung diſer ordinari Abtödtung. B. 157. Anderte Gattung. B. 158. Dritte Gattung. B. 159. Act, oder Würckung der auſſerordentlichen Abtödtung in Berühren. ibid. n. 143. dergleichen Exempl. 160. n. 143.

Der Heil. Bernardus was er ſpricht von der Schuldigkeit, zur Vollkommenheit zugelangen? 19. n. 32. B. 26. n. 40. & 41. Von der böſen eignen Lieb. 326. n. 21. Von denen Schertz-Reden. 832. n. 178.

S. Bernardi Spruch von dem ernſtlichen Verlangen zur Vollkommenheit. 78. n. 3. & B. 93. n. 33.

Deſſen Lehr, wie man ſich bey dem Tiſch in Speiß, und Tranck verhalten ſoll. 131. n. 1. & B. 132. n. 3.

Deſſen Ehrerbietigkeit gegen dem Heil. Schutz-Engl. 181. n. 2.

Was ſpricht der Heil. Bernardus von dem eignen Willen? 218. n. 272. & B. 326. n. 21.

Deſſen Lehr von der Heil. Communion. 264. n. 37. B. 265. n. 39. Item von Verehrung der Heil. 5. Wunden Chriſti nach der Heil. Communion. 290. n. 101.

Deſſen Lehr von der Gegenwart des Heil. Schutz-Engls. B. 302. n. 128. warum diſe Gedächtnuß nutz ſeye? 303. n. 132.

Er verwundert ſich, daß man zweiffle an der Seeligkeit eines Demüthigen 560. n. 447. für ſchlecht-nicht aber für demüthig gehalten werden, iſt die Eigenſchafft der Demüthigen, ſagt Bernardus. 573. n. 464.

Wie er unter der Predig den Teuffel überwunden, der ihne zur eitlen Ehr angereitzt. 596. n. 509. deſſen Lehr wider die eitle Ehr. 597. n. 513.

Nach Lehr Bernardi in wem ein gutes Leben beſtehe? 672. n. 655.

Er beſchreibet ſchön die Tugend der Beſtändigkeit. 663. n. 668. und des Heil Gehorſams. 755. n. 22. B. 757. n. 26.

Deſſen ſchöne Lehr zur verſperrten Seel, oder in der Clauſur wohnenden Cloſter-Frau. 815. n. 146. Item wie ſchädlich deroſelben der überflüſſige Zugang der Elteren? 821. n. 156. auch daß deroſelben Troſt-ſuchen bey dem Red-Zimmer gar nicht anſtändig ſey? 834. n. 181.

Beſcheidenheit iſt vonnöthen bey Abtödtung des Leibs, 103. n. 53 mehr, als in Abtödtung der fünff Sinnen. ibid. n. 55. ſoll nicht geſchehen ohne Wiſſen, und Rath des Beicht-Vatters. 104. n. 56. 57. iſt nöthig zur Demuth. 577. n. 469. was iſt die Beſcheidenheit? 373. n. 29. Grad deroſelben. ibid. n. 30. warum ſoll man ſich diſer Tugend befleiſſen? 374. n. 31. S. Unbeſcheidenheit.

Beſchluß der Heil. Communion. S. Communion.

Was iſt die Beſtändigkeit? 669. n. 682. darzu wird erfordert die Liebe GOttes. 669. n. 684. die Beſtändigkeit iſt zweyerley, nemlich nur in einem gewiſſen Werck, und in der gantzen Vollkommenheit des Lebens. 669. n. 685.

Inn-und äuſſerliche Urſachen, mit denen die Beſtändigkeit wird angefochten. 670. n. 686. 687. 688. Unterſchied zwiſchen der Beſtändigkeit, und Beharrung. 670. n. 689.

Staf-

Staffel der Beſtändigkeit in einem beſonderen Werck. B. 669. n. 690.
Grad der Beſtändigkeit der gantzen Vollkommenheit 671. n. 691. Wie muß man zur Beſtändigkeit gelangen? 672. n. 692. warum ſoll man darnach mit Ernſt trachten? 672. n. 696.
GOtt will von uns die Beſtändigkeit. 673. n. 697. Sie bringt die Cron des Lebens. ibid. n. 698. ohne Beſtändigkeit nutzt das Gute nichts. 673. n. 699. warum der Teuffl die Beſtändigkeit mehr beſtreitte? 679. n. 714 durch Beſtändigkeit iſt das Gute vollkommen. 674. n. 700. wie gelangt man zur Beſtändigkeit? 677. n. 710.
Die Beſtändigkeit von S. Bernardo wohl beſchriben. 663. n. 663.
Beſuchung des Heil. Sacrament des Altars wie ſoll es nutzlich geſchehen? 289. n. 98. iſt zweyerley. ibid. 290. n. 100. S. Altars Sacrament. Communion
Oefftere Beſuchung der Elteren iſt einer Cloſter-Frauen zu meyden 818. n. 152. B. 820. n. 156.
Betrachten von denen Göttlichen Eigenſchafften wie ein einfältiger Menſch könne? 870. n. 81.
Betrachtung der Heil. Communion nutzlich. 275. n. 65.
Betrachtung des Leydens Chriſti muntert uns auf zur Gedult. 696. n. 752.
Unordentliche Betrübnuß in Widerwärtigkeiten zumeyden. 911. n. 17. S. Widerwärtigkeit. Creutz. Leyden.
Betrug geſchicht auf zweyerley Weiß. 419. n. 132. wie geſchicht er mit Worten? ibid. wie mit Wercken? 420. n. 134 Mittl wider Betrug, und Falſchheit. ibid. n. 135. beſondere Mittl darwider. 421. n. 136. der Betrüger iſt von GOtt verflucht, lebt nicht lang, und wird zu Schand, und Spott. ibid.
Starckes Bier ſoll man nicht ſchnell trincken. 454 n. 202.
Der geiſtreiche Ludov. Bloſius ſpricht, wie tröſtlich ſeye die Abtödtung, und Gewalt ſeiner ſelbſt. B. 95. n. 35. S. Abtödtung, oder Gewalt ſeiner ſelbſt.
Lehr S. Bonaventuræ von der näheren Vorbereitung zur Heil Communion. 273. n. 61.
Deſſen Lehr, wie man den H. Communion-Tag ſoll zubringen? 288. n. 96.
Grad der Demuth nach Lehr des Heil. Bonaventuræ. 555. n. 438. deſſen Lehr von der Starckmüthigkeit. 632. n. 596. von dem geſchwinden, und willigen Gehorſam. 755. n. 20. & 22. von einfältigen Gehorſam. 756 n. 24. von dem Gebett eines Gehorſamen. 761. n. 35. in Gebrauch der Sachen ſoll die Heil. Armuth hervor ſehen. 791. n. 95.
Brandwein, und alle ſtarcke Geiſter ſoll man nicht trincken. 454. n. 202.
Buß nutzet wider die Geſchwätzigkeit. 531. n. 385.

C.

PP. Capuciner-Orden iſt nicht fähig, etwas eignes zu haben. 772. n. 62. iſt ſtrenger in Ertheilung der Erlaubnuß, etwas zu behalten, als andere Orden. 777. n. 74. behaupten den ſtrengeren Gebrauch in Sachen, ſo ihnen in der Heil. Regl ausdrucklich gebotten ſeynd. 781. n. 82.
Der gelehrte Caramuel ſpricht ſchön von Nothwendigkeit der Clauſur der Cloſter-Frauen. 824. n. 162.
Cardinal-Tugend, was dardurch verſtanden werde? 362. n. 1. wie viel gibt es Cardinal-Tugenden? ibid. n. 2. was für andere Tugenden entſpringen aus denen Cardinal-Tugenden? ibid. n. 3. ob die Cardinal-Tugenden vollkommner ſeyen, als die Theologiſche? 363. n. 4. die Weiß, von denen Cardinal-Tugenden zu handlen. 364. n. 6. von der Erſten Cardinal-Tugend. 365. n. 8. von der Anderten Cardinal-Tugend. 376. n. 37. Dritte Cardinal-Tugend. 435. n. 164.
Die Vierte Cardinal-Tugend. 724. n. 576.
Lehrſtuck, die 4. Cardinal-Tugenden betreffend. 728. n. 808.

Der Heil. Caſimirus, König in Pohlen, ein Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung in Berühren. B. 160. n. 143.

Die Heil. Catharina von Senis faſtete von Aſcher-Mittwoch biß auf Himmelfahrt Chriſti. 133. n. 96. hat von GOtt die dörnere, nicht die guldene Cron angenommen, warum? 161. n. 3.

Chriſti Wunden, und ſeine H. Glider nach der Heil. Communion zu verehren. 290. n. 100.

Chriſtus ware demüthig biß in Tod. 557. n. 442.

Der Heil. Chryſoſtomus was er von der Schuldigkeit, zur Vollkommenheit zu gelangen halte? 20. n. 34.

Deſſen Ausſpruch von denen böſen Paſſionen. 320. n. 6.

Item von Creutz, und Leyden. 700. n. 760.

Nach Lehr S. Chryſoſtomi ſeynd die Feind, und Verfolger unſere Gutthäter. 716. n. 788. von ihnen ſoll man gut reden. ibid.

Clara, die Heil. Jungfrau, und Ordens-Stüffterin ein Exempl der auſſerordentlichen Demuth. B. 571. n. 460.

In der Regl der Heil. Clarä löbliche Anordnung das Red-Zimmer betreffend. 731. n. 177.

Clauſur die Clöſterliche iſt kein weſentlich- ſondern nur zufälliges Gelübd. 737. n. 23. was verſtehet man durch die Clöſterliche Clauſur? 809. n. 131. wie vielerley iſt ſie? ibid. n. 132. woher weiß man, daß es ein inn- und äuſſerliche Clauſur gebe? ibid. n. 133. ſchöne Lehr der Himmels-Königin, gegeben der Gottſeeligen Mariæ von Agreda, die innerliche Clauſur belangend. 810. n. 133. was iſt zu mercken bey der inn- und äuſſerlichen Clauſur ſowohl bey denen Manns- als Weibs-Perſohnen? 810. n. 134. wie muß die Erlaubnuß aus dem Cloſter zugehen beſtellet ſeyn? 811. n. 136. wann ſeynd dißfalls die Urſachen rechtmäſſig? ibid. n. 137. was iſt denen Cloſter-Frauen zu mercken wegen der Clauſur? 811. & 812. n. 138. & 139. haben wegen ſelbiger doppelten Verdeinſt. ibid. S. Cloſter-Frauen.

Die Clauſur der geiſtlichen Manns- und Weibs-Perſohnen muß fleiſſig bewahrt werden nach dero Grad, und Stafflen. B. 717. 718. n. 147. & 148. ohne Urſach iſt nicht auszugehen. 817. n. 149. was für Urſachen ſollen eine Clöſterliche Manns-Perſohn bewegen, aus dem Cloſter zugehen? 817. n. 150. wie ſoll ein Mann die Clauſur beſcheidentlich lieben? 818. n. 151. Er ſoll meyden die unnütze Beſuchungen der Befreundten. ibid. n. 152.

Die Clöſterliche Weibs-Bilder ſollen im Ausgehen, und Einlaſſen in die Clauſur behutſam ſeyn. 819. n. 153.

Vortrefflichkeit der Clauſur von der Himmels-Königin der Gottſeeligen MARIÆ von Agreda angezeigt. 823. n. 159. & 824. n. 161. wie auch dero Nothwendigkeit. ibid. n. 162. Diſe Clauſur nutzet leiblich zur Geſundheit, und Verlängerung des Lebens. 825. n. 163. ſie nutzet geiſtlich, wie ſolches die Mutter GOttes der Gottſeeligen Mariæ von Agreda geoffenbahret. 825. n. 164. die Verletzung der Clauſur iſt zu weilen ein läßlich- zu weilen ein Todtſünd. 826. n. 166. & ſeq. aus wem kan man abnemmen, ob ſie gering, oder groß ſeye? 628. n. 169. Grad diſer Verletzung. 828. n. 170. ein liſtig, und falſch, oder erzwungne Erlaubnuß aus der Clauſur zu gehen, iſt kein rechte Verlaub. 828. n. 171. 172. Mittel wider die Verletzung. 830. n. 175. beſondere Mittl. ibid. n. 176.

Nach Lehr des Heil. Climaci iſt der Tag des Leydens glückſeelig. 710. n. 779.

Cloſter-Frauen. S. Clauſur. haben wegen der Clauſur doppelten Verdienſt. 812. n. 139. wie können ſie ihnen diſen Verdienſt recht zu Nutzen machen? 813. n. 140. troſtreiche Wort S. Auguſtini an die Cloſter-Frauen wegen der Clauſur. 813. n. 140. Sie ſollen von der Clauſur eben ſo viel halten, als von der Jungfrauſchafft. ibid. wann iſt ihnen erlaubt, we-

gen leiblicher Noth aus dem Cloſter zu gehen? 813. n. 141. wann darff man in die Clauſur hineingehen? 813. & 814. n. 142. wann därffen ſie aus dem Cloſter oder Clauſur gehen, wegen geiſtlicher Noth? 814. n. 143. oder in das Cloſter hinein laſſen? 814. & 815. n. 144. 145. was iſt denen Cloſter-Frauen zu mercken, die Clauſur belangend? 815. n. 146. ſchöne Lehr S. Bernardi zur verſperrten Seel. ibid. was ſoll ein ſolche Seel thun zur Zeit des Verdruß wegen der Clauſur? ibid. ſollen die Cloſter-Frauen ſorgfältig die Red-Stuben brauchen. 819. n. 153. 154. 155. Sie ſollen den überflüſſigen Zugang der Elteren, und Befreunden meyden. 820. n. 156. wie iſt ein Cloſter-Frau behutſam im Ausgehen aus der Clauſur, und Einlaſſung der Weltlichen in dieſelbige? 821. n. 157. durch öffteren Brieff-Wechſel iſt die Cloſter-Frau mit dem Hertzen bey denen Weltlichen 822. n. 158. öfftere Brieff-Wechſel macht einer ſolchen Seel viel Unruhe. ibid.

Von der Cloſter-Frauen Red-Stuben. S. Red-Stuben.

Von der Cloſter-Porten. S. Porten des Cloſters.

Cloſter-Porten S. Porten in den Clöſteren.

Collectur. S. Allmoſen-Sammlung.

Der öfftere Gebrauch der H. Communion nutzlich zur Vollkommenheit. B 250. n. 1. warum? 251. n. 2. warum iſt ſie nicht nothwendig, ſondern nur nutzlich. 252. n. 4 dero andächtiger Gebrauch in wem er beſtehe? 252. n. 5. die H. Communion iſt zweyerley. 253. n. 6.

Die geiſtliche Communion iſt nutzlich zur Vollkommenheit. 253. n. 7 Unterſchid zwiſchen geiſt- und leiblicher Communion. 253. n. 8. Lehrſtuck, die Geiſt- und Sacramentaliſche Communion betreffend 254. n. 9 in wem beſtehet die Geiſtl. Communion? 255. n. 10. wie muß dero Verlangen beſchaffen ſeyn? ibid. n. 11. was ſoll uns zu diſer H. Communiou aufmunteren? 255. n 12. Völle der Göttlichen Gnaden aus der geiſtlichen Communion. B. 256. n. 14. Beyſpihl der Heiligen wegen der Geiſtlichen Communion. 256. n. 16. & 17. Auſſerordentliche Exempel der öffteren Geiſtlichen Communion. 257. n. 18. JEſus hat die Seelige Joannam von Orvieto die Geiſtliche Communion gelehrt. ibid. n. 19. Lehren der HH. Vätter von diſer Materi. 25. n. 20. wie muß diſe Geiſtliche Communion geſchehen? ibid. n. 21. was vor- in- und nach derſelben zu beobachten? ibid. wann ſoll ordinariè die Geiſtliche Communion geſchehen? 259. n. 26. wie vil Zeit iſt darzu nöthig? 260. n. 27.

Vor der Geiſtlichen Communion kurtze Tugend-Act. 922. n. 1. noch andere dergleichen. 924. n. 10. item nach der Geiſtlichen Communion. 925. n. 12. mehr andere vor- in- und nach derſelben. 926. n. 15.

Was iſt die Sacramentaliſche Communion? 261. n. 29. iſt zweyerley. ibid. n. 30. was iſt die würdige? ibid was die Unwürdige? 262. n. 31. wie vortrefflich die würdige Communion ſeye? ibid. n. 33. Warum iſt ſie nutzlich? 263. n. 34. woher weißt man, daß es die Sünden auslöſche? 264. n. 36. Sie bewahret auch von künfftigen Sünden. ibid. n. 37. es ſchwächet die böſe Neigungen, und Paſſiones. 265. n. 39. es beſchützt von dem böſen Feind. ibid. n. 30. vermehret die heiligmachende Gnad. ibid. n. 41. wie auch die ſiben Gaaben des Heil. Geiſts. 266. n. 43. das Gemüth wird zur Tugend angetriben. 267. n. 44. diſes Sacrament vermehrt die angefangene Tugend. ibid. n. 45. was es guts nutze zu Wohlfahrt des Leibs. ibid. n. 46. es bringt die Geſundheit. 268. n. 48. warum würcket die H. Communion in uns auf unterſchidliche Weiß? 268. n. 49. Nutzen der H. Communion in einer Gleichnuß von P. Nierembergio bewiſen. 269. n. 50. Urſachen, warum manche aus der H. Communion wenig Nutzen darvon tragen? 269. n. 51. wie ſoll diſes Ubel verbeſſeret werden? 260. n. 53. was zu würdiger Commu-

 nion

nionerforderet werde? 271. n 54. was wird vor der H. Communion erfordert? 272. n. 55. wie vielerley iſt die Vorbereitung zur H. Communion? ibid. n. 56. was iſt die Vorbereitung? ibid. n. 57. in wem beſtehet die nähere? ibid. n. 58. was wird durch die nächſte verſtanden? ibid. n. 59. Fernere Vorbereitung lehren die HH. Laurentius Juſtinianus, und Auguſtinus. 273. n. 60. die nähere der H. Bonaventura. ibid. n. 61. die nächſte wird vom H. Laurentio Juſtin. und Auguſtino erwiſen. 274. n. 62 was für Stuck erforderet die fernere Vorbereitung? ibid. n. 63. item die nähere, und nächſte Vorbereitung? 275. n. 64. & 65. Act der nächſten Vorbereitung wo zu finden, und was darbey zu mercken? 276. n. 66. welche Act ſeynd die beſte? 277. n. 67. warum ſolche Act vorgeſchriben worden? 277. n. 68. was für Stuck werden in der würcklichen Communion erfordert? 278. n. 69. wie man ſich Chriſtum in der H. Communion vorſtellen ſoll? 279. n. 73. & 74. der Hinzugang zu der H. Communion, wie er ſeyn ſolle? 280. n 76.

Stuck, ſo nach der H Communion zu halten 281. n, 77. & 78. die H. Thereſia gibt ein ſchöne Gleichnuß, die Andacht nach der H. Communion betreffend 282. n. 79. wie man mit JEſu nach der H. Communion umgehen ſolle? 282. n. 80. drey Stuck nach der H Comunion zu beobachten. 283. n. 82. die Ehrbarkeit zu diſem H. Sacrament was erforderet ſie? 283. n. 83. nach der H. Comunion wie man mit JEſu umgehen ſolle? 283. n. 84. 85. 86. & 87. was für Tugenden zu erwecken? 285. n. 89. 90. im Beſchluß der H Comunion werden offt die Gnaden GOttes verhinderet, oder gar vernachläßiget. 287. n. 91. in wem beſtehet diſer Beſchluß? 287. n. 92 was iſt von denen H. Ablässen nach der Communion zu halten? 287. n. 94 Schuß-Gebettlein nach der H. Communion wo zu finden. 288. n. 95. Lehr Bonaventuræ, den H Communion-Tag recht zuzubringen. 288. n. 96. an ſolchem Tag ſeynd die 5. Sinn in Acht zu nemmen. 281. n. 97. iſt ein Mortification zu machen, und alles eyfrig zu verrichten. 289. n. 2. & 3. man ſoll auch an diſem Tag das H. Sacrament des Altars beſuchen 289. 290. n. 98 99. 100. Maria lehret die Wunden Chriſti zu verehren nach der H Communion. 290. n. 101 wie auch die von Chriſto aus Maria angenommene Theil des Leibs. 291. n. 102. die H. Thereſia lehret die leibliche Beſuchung JEſu in dem H. Sacrament an den Communion-Tägen. 291. n. 104. der Geiſtreiche Lancicius erzehlet deſſen Nutzbarkeit. 292. n. 103. die Geiſtliche Beſuchung kan man lehrnen aus dem Exempel des Prophetens Danielis, und anderer frommen Chriſten. 292. n. 105. wann, und wie man diſe Beſuchung verrichten ſoll? 293. n. 106. & 107.

Tugend-Act, längere, vor- in- und nach der Sacramentaliſchen Communion. 929. à num. 29. biß aufs 934. Blat. Kürtzere vor- in- und nach der Sacramentaliſchen Communion. 943. à num. 48. biß aufs 951. Blat. item zum Beſchluß der Sacramentaliſchen Communion Schuß-Gebettlein. B. 961.

Continenz, was iſt ſie, ſihe Eingehaltenheit. Keuſchheit.

Creutz, ſihe Widerwärtigkeit. Leyden. Verſuchung.

Creutz ſollen wir anſehen für jenes Feur, in deme uns GOtt probieren will. 688. n. 731. dreyerley Gattungen der Creutz, und Widerwärtigkeiten. 690. n. 735. ſihe Widerwärtigkeit. Leyden Gedult.

- - kommen her aus dem gerechtiſten Willen GOttes, und ſeynd ein Zeichen der Liebe GOttes. 695. n. 751. B 726. n. 807. & B. 697. n. 756 B. 698. n. 757. der H. Angelæ de Fuligno Hochſchätzung von Creutz, und Leyden 699. 758. Je gedultiger, und hertzhaffter wir in Creutz, und Leyden geweßt, je gröſſerer Troſt folget darauf. 699. n. 755. Creutz iſt nothwendig. 700. n. 760.

Creutz ſollen wir nicht fliehen, noch GOtt um dero Abwendung bitten, wann? B. 703. n. 766. in Creutz, und Leyden was ſollen wir thun? 703. n. 767. zu Abwendung des Creutz wie man bitten ſolle? 704. n. 768. wie man in Creutz GOtt dancken ſoll? 708. n. 775. In Creutz ſoll man die gewöhnliche gute Werck nicht unterlaſſen. 709. n. 776. item das Creutz niemand klagen, ſondern zufriden ſeyn, daß es GOtt wiſſe. 709. n. 777. um jedes Creutz ſoll man GOtt dancken. 726. n. 807. das Creutz muß man nicht von auſſen, das iſt, nach menſchlichen Urſachen, ſondern von innen, das iſt, nach dem Willen GOttes, und unſeren geiſtlichen Nutzen anſehen. 727. n. 807.

D.

Danckbarkeit was iſt ſie? 403. n. 96. dero nothwendige Stuck. ibid. n. 97. S. Gutthaten. Vergeltung. Weiß, und Mittl, GOtt ein angenemme Danckſagung zumachen. 404. n. 103. Grad der Danckbarkeit gegem GOtt. 405. n. 106. und gegen dem Menſchen, 406. n. 107. Urſach, ſich um die Danckbarkeit zu bewerben. 407. n. 108. auch um die Widerwärtigkeiten ſoll man GOtt dancken. 406. n. 106. 726. n. 807. S Undanckbarkeit.

Dancken ſoll man GOtt um Creutz. 406. n. 726. B. 724. 807.

Demuth ein gutes Mittl wider die Geſchwätzigkeit. 531. n. 384. was iſt die Demuth? 553. n. 431. iſt zweyerley. ibid. n. 433. die Demuth trachtet auf Verachtung. ibid. n. 432. wahre Demuth was ſie für Stuck erfordere? 554. n. 434. falſche Demuth iſt äuſſerlich anderſt, als innerlich. ibid. n. 435. Falſche Demüthige wie viel ſeynd deren? ibid. n. 436. Grad der wahren Demuth. 555. n. 437. drey ſolche Grad, nach Lehr des. Heil. Bonaventuræ. 555. n. 438. drey Gattungen der Demüthigen. 556. n. 439. warum ſoll man nach der Demuth ernſtlich trachten? B. 557. n. 441. GOtt ſihet an das Gebett der Demüthigen. 557. n. 442. wegen der Demuth MARIÆ iſt GOtt Menſch worden. ibid. Chriſtus ware demüthig biß in Tod. ibid. Sie iſt GOtt die angenemſte Tugend. 558. n. 442. Sie iſt ein Urſprung der Gnaden GOttes. ibid. n. 443. treibt ab die Verſuchungen. ibid. n. 444. Sie iſt ein Fundament der Tugenden. ibid. n. 445. und ein Zeichen des ewigen Heyls. 553. n. 447. durch ſie wird man tauglich zu hochen Aemteren. 560. n. 448. S. Verachtung ſeiner ſelbſt. Bey denen drey Graden der Demuth was iſt nöthig zuthun? 577. n. 469. durch was gelangt man zur Demuth leicht? 578. n. 473. erſter Grad der Demuth iſt Verachtung ſeiner ſelbſt. 561. n. 449. anderter Grad der Demuth iſt, glauben, daß man billich von anderen veracht werde. 568. n. 456. dritter Grad diſer Tugend iſt, verlangen verachtet zu werden. 572. n. 462. was iſt zu diſen 3. Stafflen der Demuth nöthig? 577. n. 469. S. Hoffarth. Demuth iſt nothwendig denen, ſo ſchwere Sachen großmüthig angreiffen. 650. n. 639. bey denen Demüthigen iſt die Gedult meiſtens zu finden. 695. n. 749. 750.

Doctor. S. Medicus.

Lehr des Heil. Dorothei von Abtödtung der Augen. 112. n. 72. & 114. n. 3.

E.

Eheliche Keuſchheit. ſihe Keuſchheit.

Was iſt die Ehrenbietigkeit? B. 398. n. 87. Grad, und Ubung der Ehrenbietigkeit gegen denen Oberen. 399. n. 90. warum ſoll man die Obere ehren? ibid. n. 91. ſihe Unehrenbiethigkeit.

Ehr, was iſt die eytle Ehr? 591. n. 496. Sie ſchleicht heimlich ein, und bemacklet die gute Werck ibid. n. 487.

, , iſt auch bey frommen Seelen. 592. n. 497. Sie tringt ſich ein vor, in, und nach unſeren Wercken. 592. n. 498. 500. 501. Wie können wir unſere Werck öffentlich thun ohne eytle Ehr, und wann? 592. n. 502.

n. 502 & ſeq. Grad der eytlen Ehr. B. 597. n. 514. Eytle Ehre ſucht man mit Gedancken, Wort, und Wercken. 598. n. 515. Mittl wider die eytle Ehr. 598. n. 519. ſihe Hoffart. Eignes Wohlgefallen. Ehrſucht. Prallerey. Lobſprechung.
Zu Ehrenſtellen, und hohen Aembtern nutzet die innerliche Abtödtung. 172. n. 166. und die Demuth 560. n. 44.
Ehrgeitz, ſihe Ehrſucht.
Was iſt die Ehrſucht? 603. n. 528. Wie geſchicht ſie: ibid. n. 529. Was iſt darbey zu mercken? 604. n. 530. Aus wem kan man erkennen, daß ein Menſch ehrſichtig ſeye.? 605. n. 531. Zeichen eines Ehrſichtigen. 605. n. 532. Wie kan man ohne Ehrſucht was groß- und nutzliches erlehrnen? 606. n. 533. Mittl wider die Ehrſucht. 609. n. 538. ſihe eytle Ehr. Hoffart. Prallerey. Lobſprechung.
Die Ehrſucht iſt für ſich ſelbſt nur ein läßliche Sünd. 604. n. 530. Wann iſt ſie ein Todtſünd? ibid. Sie verurſacht in Clöſtern groſſe Unruhe. ibid. Beſchaffenheit eines Ehrſichtigen. 605. n. 531. 532.
Eigenſinnigkeit, ſihe Halßſtärrigkeit. Eignes Urtheil. Durch die Eigenſinnigkeit ſeynd vil gute Werck ohne Verdienſt. 199. n. 227. was verſtehet man durch die Eigenſiñigkeit, und Hartnäckigkeit? 664. n 670. wird auch Haßſtärrigkeit genennt. ib. n. 671. Grad der Eigenſinnigkeit. 665. n. 674. Mittl darwider, gemeine, und beſondere. 666. n. 676. woher weißt man, daß die Eigenſinnigkeit von einer offent- oder innerlichen Hoffart herkomme? 667. n. 678. Warum die Eigenſinnigkeit ein Urſach ſeye vilen Unfridens? 667. n. 679. Wurtzl der Eigenſinnigkeit iſt das eigne Urtheil, und eigne Willen. ibid. n. 680.
Eigenthum abſagen zu dem Zeitlichen, ſihe Armuth. Recht. Wer allem Eigenthum in der That, und indem Hertzen abſagt. 775. n. 70. 71. 72.
Einbildungs-Krafft was ihr Ambt ſeye? 173. n. 168.
Eingehaltenheit iſt nichts anders, als Keuſchheit. B. 492. n. 277. 278. & 279.
Eingezogenheit was iſt ſie? 617. n. 558. dero Grad. ibid. n. 559. äuſſerliche Zeichen der Eingezogenheit zeigen an den innerlichen Menſchen. 616. n. 506. ſihe Ausgelaſſenheit. Eingehaltenheit. Ehrbarkeit.
Einſamkeit, ſihe Clauſur.
Einſperrung der Cloſterfrauen, ſihe Clauſur. Cloſterfrauen.
Die H. Eliſabeth, Königin aus Ungarn, ein Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung im Geruch. 152. n. 2. item in Berühren. 160. n. 2.
Der Eltern Schuldigkeit gegen Kindern. 392. n. 74. Was verſtehet man unter denen Elteren: ibid. n. 25. Wer ſeynd die leibliche, und wer die Geiſtliche Eltern? 393. n. 76. 77. Wer wird verſtanden unter denen, ſo an ſtatt der Eltern ſeynd? ibid. n. 78. Unterſchid zwiſchen denen Oberen, und Elteren. 398. n. 88.
Der Eltern öfftere Beſuchung iſt denen Cloſterfrauen zu minderen. 818. n. 151. & B. 820. n. 156. ſollen nicht wegen eines Troſts zur Redſtuben beruffen werden. 833. n. 180.
Was iſt die Embſigkeit? 532. n. 386. ſihe Fleiß.
Andacht zur Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ iſt ein Mittl wider die Unkeuſchheit. 485. n. 267.
Entſchuldigen ſollen wir uns nicht in Verfolgungen, da wir auch wohl kunten. 715. n. 785. 786.
Ergebenheit in den Willen GOttes, ſihe Reſignation. Willen GOttes. Wohlgefallen.
Erkanntnuß GOttes, ſihe GOtt.
Erkanntnuß ſeiner ſelbſt dienet zu Verachtung ſeiner ſelbſt. 562. n. 452. ſihe Verachtung ſeiner ſelbſt.
Erlaubnuß ohne der Obern ſollen die Ordens-Geiſtliche nichts haben. 776. n. 74. in Ertheilung diſer Erlaubnuß ſeynd etliche

che Ordens-Stånd ſtrenger, andere frey-er. B. 777. n. 74. diſe kan nur geſchehen zum Gebrauch der Sachen ohne Recht. Was iſt zu mercken diſe Erlaubnuß betref-fend? B. 778. n. 77. wie muß diſe Er-laubnuß beſchaffen ſeyn? 782. n. 83. Sie iſt dreyerley. ibid. n. 84. die ausdruckliche, und ſtillſchweigende iſt genug. 783. n. 85. aber die muthmaßliche nur in gewiſen Um-ſtånden. 783. n. 85. was noch zu mercken bey diſer dreyfachen Erlaubnuß? 784. n. 86.

Im Eſſen ſoll man nicht zuvil auf die Geſund-heit Acht haben. 445. n. 184. auch nicht zu delicat, und heigel ſeyn. 446. n. 89. ſihe Geſchmack. Speiß, und Tranck.

Evangeliſche Råth, was dardurch verſtan-den werde? 29. n. 49. Ob ſie unter einer Sůnd verbinden? 30. n. 51. Wie man ſich verſůndige in Unterlaſſung deroſelbigen? 31. n. 52.

Examen ůber die drey Ordens-Gelůbd. ſihe Ordens-Gelůbd. Profeſſion.

Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung. 180. n. 185. abſonderlich in den Augen. 115. n. 75. item im Berůhren. 160. n. 143. im Geruch. 152. n. 2. Abtödtung der Gedåchtnuß. 215. n. 261. im Gehör. 124. n. 87.

- - daß die Werck aus lauter Liebe GOt-tes vollkommner ſeyen. 7. & 8. n. 15.

- - der Abtödtung des eignen Willens. 225. n. 284. in Speiß, und Tranck. 133. n. 96. des eignen Urtheils. 204. n. 240. item des freventlichen Urtheils. 207. n. 246.

- - der öffteren Geiſtlichen Communion. 257. n. 18.

- - wie man mit JEſu nach der H. Com-munion ſoll umgehen? 284. n. 85.

- - der Heiligen, ſo die Mittl zur Vollkom-menheit fleiſig angewendt haben? 317. n. 162.

- - warum man dißfalls die Heilige an-ruffen ſoll. ibid. n. 163.

- - der Heiligen, ſo uns aufmunteren zur Einpflantzung der Tugend. 358. n. 13.

Exempel derjenigen, ſo ſich der auſſeror-dentlichen Verachtung, und Demuth be-fleiſſeten. B. 564. n. 445.

- - ſchönſte der Ståcke. 633. n. 597.

- - Chriſti, und der Heiligen treiben uns an zur Gedult. 695. n. 751. & B. 696. n. 752. & 697. n. 754. 755.

- - Chriſti zur Zeit der Troſtloßigkeit. 722. n. 798.

- - des geſchwinden Gehorſams. 754. n. 18.

- - der Heiligen, wie vortrefflich der Ge-horſam ſeye. 760. n. 32.

Exempel-Prediger iſt der H. Franciſcus Se-raphicus. 595. n. 506. deſſen kurtze Form der Schuß-Gebettlein. 663. n. 667.

Exercitia, das iſt, ſehr nutzliche Weiß, die heilige acht-tågige Exercitia leicht zu ma-chen. 963. à num. 48. was vor-in-und nach denen ſelben nutzlich zu thun. ibid. biß aufs 969. Blat.

F.

Fälſchheit, ſihe Betrug. Gleißnerey.

Faſten natůrliche, und gemeine. 441. n. 177.

- - der Niniviter hat den Zorn GOttes abgewendt. ibid. n. 179.

- - iſt die Erquickung der Seel, nach Lehr der HH. Våtter. ibid.

- - verlångert die Geſundheit. 442. n. 179. ſihe Abbruch. Abtödtung des Geſchmacks. Der Teufel förchtet die Faſtende. 443. n. 181.

Faulkeit, ſihe Untrauen auf GOtt, und ſein Gnad.

Fehler groſſe, und kleine wie zu ſtraffen. 513. & 514. n. 333.

Feind ſeynd abſonderliche Gutthåter. 715. n. 785. 788. man ſoll ihnen nichts vor-werffen. ibid n. 786. keinen Haß zeigen, ſondern freundlich, und danckbar ſeyn. 716 n. 787. ſie lieben, GOtt fůr ſie bitten, von ihnen gut reden. 717. n. 788. ihnen alles Gutes gonnen. 717. n. 789. bitten fůr die

Feind iſt ein Zeichen der Demuth. B. 571. n. 460. ꝛc. ſihe Nach. Beleydiger. Verfolgung. Haß.

Feindſchafft was ſie iſt? 425. n. 143. Sie iſt zweyerley. ibid. n. 144.

, , woher entſtehet ſie? 426. n. 147. Sie iſt zuweilen billich. ibid. nur die unbilliche iſt ſündlich. ibid. die billiche iſt nicht zu achten, ſpricht S. Chryſoſtomus. ibid. Den unbillich Beleydigten muß man um Verzeyhung bitten nach Auſſag aller Gottsgelehrten. 426. n. 147. Grad der Freundſchafft ſeynd zwey. 428. n. 149. Mittel wider die Feindſchafft. 428. n. 151. ſonderbare Mittel wider die ſelbige. 429. n. 152. ſihe Haß. Feindſeeligkeit. Verſöhnung.

Feindſchafft gegen GOtt, gegen ſeinem Nächſten, und wider ſich ſelbſt, ſihe Haß gegen GOtt, den Nächſten, und wider ſich ſelbſt.

Feindſeeligkeit in wem beſtehet ſie? 433. n. 159. dero Urſprung woher? ibid. n. 160. Grad deroſelben. ibid. n. 161. Mittel wider diſes Laſter. 434. n. 162. ſonderbare Mittel wider die Feindſeeligkeit. ibid. n. 163. ſihe Haß. Feindſchafft.

Fleiß, ſihe Empſigkeit. Grad des Fleiſſes. 534. n. 390.

Fluch GOttes über die laue Menſchen. 56. n. 33. & 34.

Forchtſamkeit iſt ein Laſter der Starckmüthigkeit entgegen geſetzt. 635. n. 600.

, , wird auch Zagheit genennt. 635. n. 601. Durch die Forcht ſcheuhet man billich die Beſchwernuſſen. 635. n. 604. Woher kommt die Forchtſamkeit? 636. n. 606. Drey Gattungen ſolcher forchtſammen Menſchen. 637. n. 608. Grad der Forchtſamkeit. ibid. n. 610. Mittel wider dieſelbige. 638. n. 612. Vier beſondere Mittel darwider 639. n. 613.

Der H. Franciſcus Borgias ein Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung des Berührens. 160. n. 143. wie auch der Verachtung ſeiner ſelbſt. 566. n. 455. und Gleichförmigkeit ſeines mit dem Göttlichen Willen im Leyden. B. 906. n. 6.

S. Franciſci-Orden iſt nicht fähig, etwas eignes zu haben auch insgemein. 772. n. 62.

, , iſt ſtrenger in Ertheilung der Verlaub, etwas zu behalten, als andere H. Orden. 777. n. 74.

, , behauptet den ſtrengeren Gebrauch in Sachen, ſo in der H. Regel ausdrucklich gebotten ſeynd. 781. n. 82. Grad diſes ſtrengeren Gebrauchs. 790. n. 95. ſihe Franciſcus.

S. Franciſci-Regel, was ordnet ſie von der Liebe des Nächſten? 885. n. 113. & B. 886. n. 114. item von der Lieb der Krancken? 886. n. 115.

S. Franciſcus Seraphicus ein Feind des böſen Argwohns. 208. n. 249.

, , ein Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung des eignen Urtheils. 204. n. 240.

, , ereyferte ſich ſehr wider jene, ſo übel redeten wider die Feind ſeines Ordens. 125. n. 87.

, , erhaltete ſich vil Jahr mit Waſſer, und Brod. 133. n. 96.

, , verlangte zu ſuchen den Geiſt des HErrn, und ſeine Heil. Würckungen. 192. n. 207.

, , nennet ſich den gröſten Sünder, warum? 566. n. 455.

, , Geſpräch mit Bruder Maſſæo wegen Verachtung ſeiner ſelbſt. 574. n. 465.

, , ein trefflicher Exempel-Prediger. 595. n. 506.

, , befilcht denen Seinigen den gleichgiltigen Gehorſam. 757. n. 26.

, , Ausſpruch von Vortrefflichkeit der H. Armuth. 795. n. 104.

, , Willen diſes H. Vatter in Sammlung des H. Allmoſens 791. n. 95. Im Gebrauch der Sachen ſoll die Armuth herfür ſcheinen, ſagt diſer H. Vatter. ibid. deſſen Wort von Geld annemmen. ibid. ſein Haupt-Zihl ware, GOtt im Himmel zu genüſſen. 855. n. 42.

S. Franciſci Xaverii ungemein groſſe Lieb zur Jungfräulichen Reinigkeit. B. 180. n. 185.
Fraß, und Füllerey dero Grad ſeynd fünff. 444. n. 182. Lehr des H. Bernardi, den Haß belangend. 445. n. 185. ſihe Eſſen, Speiß, und Tranck. Wie ſpöttlich der Fraß einen könne einführen? 447. n. 185. Ubel des Fraß an Leib, und Seel. ibid. n. 186. verurſacht Kranckheiten. 447. n. 188. item B. 448. n. 190. aus dem Fraß folgen kleine Sünden. 449. n. 192 und ſeynd in ſtetter Gefahr fortzuſündigen. ibid. auch unfähig denen Verſuchungen zu widerſtehen. ibid. n. 194. Aus dem Fraß folgt Unlauterkeit. 450. n. 195. wegen des Fraß bleiben alle Tugenden aus. ibid. n. 196. Mittel darwider 441 n. 198.
Frevel, ſihe Vermeſſenheit.
Freundlichkeit, was ſie ſeye? 431. n. 154.
= = wie muß ſie beſchaffen ſeyn? ibid. n. 155. Grad deroſelben. 432. n. 156. warum ſoll man nach diſer Tugend eyfrig trachten? ibid. n. 157. ſihe Feindſeeligkeit.
Freundſchafft was iſt ſie? 422 n. 137. was iſt an diſer Tugend zu mercken? 422. n. 148. Grad deroſelben 423. n. 135. Warum iſt nach diſer Tugend zu trachten? 424. n. 140.
= = kommt mit der Lieb des Nächſten übereins. ibid.
= = ſihe, Liebe des Nächſten. Feindſchafft. Haß. die Liebe gegen dem Nächſten iſt ein Liebe der Freundſchafft. 872. n. 83. was verſtehet man durch diſe Lieb? 872. n 84.
Friden innerlicher in wem er beſtehe? 63. n. 46. woher kommt ſolcher? 64. n. 47. ſihe Sanfftmuth. Fröhlichkeit.
Weiß mit allen im Friden zu leben. 495. n. 289.
Frid des Hertzens kommt her von Ausreutung der eignen Lieb 340. n. 60.
Fröhlichkeit, was wird dardurch verſtanden? 619. n. 565.
= = was iſt darbey zu beobachten? ibid. n. 566. Grad deroſelben. 620. n. 567. was für Stuck werden zur Ubung diſer Tugend erfordert? B. 620. n. 568. warum ſoll man nach ſelbiger trachten? 621. n. 569. Sie wird in denen Leben groſſer Diener GOttes, und in denen heiligiſten Ordens-Ständen verordnet. ibid. Laſter wider die Fröhlichkeit. 622. n. 570. Erſchröckliche Peyn der zur Zeit der Recreation ausgelaßnen Religioſen. B. 620. n. 566.
Frommkeit der Kinder gegen den Eltern was iſt ſie? 301. n. 73.
= = iſt was anders, als die Andacht, von welcher die Menſchen fromm genennt werden. 392. n 74.
Fürwitz, ſihe Vorwitz.

G.

Gaaben des Heiligen Geiſt, was wird dardurch verſtanden? 266. n. 42.
= = werden vermehrt durch die H. Communion. ibid.
= = GOttes, ſihe Talent.
Gebett, was darunter verſtanden werde? 86. n. 16.
= = iſt ein Mittel zur Vollkommenheit. 87. n. 18.
= = was wird darzu erforderet? 87. n. 20.
= = deſſen Unterlaſſung iſt ein Wurtzl, und Haupt-Urſach der Unkeuſchheit. 482. n. 263.
= = iſt ein Mittel wider die Unkeuſchheit. 483. n. 267.
= = iſt nothwendig zur Tugend der Beſtändigkeit. 672. n. 693.
= = Gebett der Sanfftmüthigen gefallt GOtt. 499. n. 295.
= = ſoll man nicht unterlaſſen im Leyden. 683. n. 721.
= = zu Abwendung des Creutz, wie ſoll es beſchaffen ſeyn? 740. n. 768.
= = darzu ſoll man in Kranckheiten fliehen. 716 n. 784.
= = eines Gehorſamen erhört GOtt ehender. 761. n. 35.

Gebett das beſte iſt, ſo mit Reſignation in Willen GOttes geſchicht. B. 915. n. 24.
Gebott der Regel, ſihe Ordens-Gelübd.
Gebrauch der Sachen bey denen Ordens-Geiſtlichen wie vilerley? 780. n. 79.
- - was iſt der ſtrenge, ſtrengſte, und mäßige? 780. n. 80. & ſeq.
- - welcher iſt den Ordens-Ständen gemein? 781. n. 81.
- - welcher gehört hauptſächlich zur Tugend der Armuth? 781. n. 82.
- - der mäßige iſt unterſchidlich. 781. n. 82.
Gedächtnuß-Abtödtung in wem ſie beſtehe? 209. n. 251.
- - iſt nothwendig, und nutzlich. 210. n. 253.
- - wie leicht ſie zu bekommen? 211. n. 255. Schuldigkeit diſer Abtödtung. 212. n. 257. erſtes Stuck deroſelben. ibid. n. 258. Zweytes Stuck. 213. n. 259. Auſſerordentliche Abtödtung der Gedächtnuß. 214. n. 260. Exempel deroſelben. 215. n. 261.
Gedancken die unordentliche ſeynd ein Urſach unſerer böſen Paſſionen 323. n 13 welche Gedancken ſeynd unordentlich? 327. n. 23 warum ſeynd unſere Gedancken nicht, wie ſie ſeyn ſolten? ibid. n. 25 drey Ding machen, daß unſere Gedancken nicht ſeyen, wie ſie ſeyn ſolten. 327. n. 26. unordentliche Gedancken, ſo von unſeren Paſſionen herkommen 328. n. 28 warum ſie meiſtentheils von der eignen Lieb herkommen? 329. n 29. warum die eigne Lieb mehr über das menſchliche Hertz herrſche, als andere Paſſionen? ibid. n. 30. wann ſeynd die Gedancken unordentlich aus Betrug des Teufels? ibid. n 31. wie viel gibt es unordentliche Gedancken 330. n. 32. Lehr wider die unordentliche Gedancken. 331 n. 36.
In wem beſtehet die Ausreuttung der unordentlichen Gedancken? 340. n. 62. welche ſeynd die gemeine Mittel zu dero Ausrottung? ibid. n. 63 ſonderbare Mittel. ibid. n. 64 wie man in der That darwider proteſtiren ſoll? B. 342. n. 66. man ſoll wider ſie mit GOtt einen ſonderbaren Vertrag machen, und wie? 342. n. 65. & 67. wie kan man die Gedancken leicht in ein Ordnung bringen? 346. n. 75.
Zwiſchen der Gedult, und Langmüthigkeit was für Unterſchied? 683 n. 720. was iſt die Gedult? 689. n. 732 wie vielerley ſeynd die Creutz, und Widerwärtigkeiten, auf die ſich die Gedult erſtreckt? 690. n. 735. die Gedult würcket vollkommen durch die Lieb GOttes. 690. n. 736. Grad der Gedult ſeynd drey. 691. n 738. 739. 740. bey wem ſeynd diſe 3. Grad meiſtens zufinden? 692. n. 742 warum ſoll man nach der Gedult trachten, 693. n 743. Sie nutzet ungemein viel 693. n 744. Sie iſt nothwendig zur Seeligkeit. 693. n. 745. & 846. Sie iſt GOtt ſehr wohlgefällig. 694. n. 747 Sie enthaltet viel Gutes in ſich. 694. n. 748 bey wem iſt die Gedult meiſtens zu finden? 695. n. 749. wie kan ſich der Menſch zur Gedult aufmunteren? 695. n. 751. das Exempel Chriſti erinnert uns von der Gedult n 696 n. 752 wie auch die Betrachtung des Leydens Chriſti ibid. Zeichen, oder Früchten der Gedult insgemein ſeynd acht 706 n. 771. & 772.
Gedult in allerhand Widerwärtigkeiten S. Widerwärtigkeit Creutz. Leyden
Gedult in Kranckheiten. ſihe Kranckheit, Medicin.
Gedult in Verfolgungen S. Verfolgung, Feindſchafft Haß
Gedult in Gemüths Aengſtigkeiten, und Verlaſſenheit der Seel. ſihe Aengſtigkeit. Verlaſſenheit. Seel. Troſtloſſigkeit. Mißtroſt
Wider die Gedult iſt Ungedult. 723. n. 799. es iſt uns kaum etwas nöthigers, als Gedult 726. n. 807.
Meidung der Gefahr iſt ein Mittel wider die Unkeuſchheit. 484 n. 267.
Gegenwart GOttes, und des H. Schutz-Engels S. GOtt. Schutz-Engl.
Abtödtung des Gehörs in wem es beſtehe? 117. n. 76. was ſoll man nicht anhören, ſo

man doch gern höret? B. 117. n. 77. was ſoll man anhören, ſo uns zu wider iſt. 118. n. 79. ob die Abtödtung des Gehörs nothwendig? 119. n. 81. woher weis man diſe Nothwendigkeit? ibid. 82. zu was iſt ſie ſonderbar nutzlich? 120. n. 83 Vortheil, und Manier, ſelbige bald, und leicht in Ubung zu bringen. ibid. n. 84. wie vielerley ſeynd dero Würckungen? 121. n. 85. ordinari-Act diſer Abtödtung des Gehörs. ibid. n. 86. Erſte Gattung diſer Gattung iſt, das Gehör von böſen, und zur Sünd anreitzenden Dingen bewahren. 121. n. 86. Anderte Gattung, die Ohren von Unvollkommenheit hütten. ibid. Dritte Gattung, das Gehör zum Guten anhalten. B. 123. Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung des Gehörs. 124. n. 87. auſſerordentliche Act deroſelben. 125 n. 87.

Der heilige verlobte Gehorſam iſt ein Gattung der Marter. 740. n. 30. wie vielerley iſt der Gehorſam? 747. n. 1. was iſt das Gelübd des Gehorſams? 748. n. 3. was wird darzu erfordert? ibid. n. 4. der Gehorſam gegen denen Oberen iſt dreyerley. 748. n. 5. der Clöſterliche Gehorſam iſt ein vollkommer. ibid. n. 7. begreifft in ſich 2 Stuck. 749 n. 9. nothwendige Stuck zu dem Gelübd des Clöſterlichen Gehorſams. ibid. n. 10. deſſen nutzliche Stuck 750. n. 11. durch die Liebe GOttes wird diß Gelübd vollkommen. 750. n. 12. wie nutzlich, wann man denen Oberen gehorſammet anſtatt GOttes? 750. n. 13. wie weit erſtreckt ſich das Gelübd des Gehorſams? 751. n. 14 allen Oberen, ſo wohl guten, als böſen ſoll man gehorſamen. 751. n. 15. in wem beſtehet die rechte Weiß zu gehorſamen? 751. n. 16. Staffl, oder Grad des Clöſterlichen Gehorſams. 753. n. 17. warum ſoll er geſchwind ſeyn? 753. n. 18. Exempl des geſchwinden Gehorſams. 754. n. 18. welchen der geſchwinde Gehorſam in obacht zu nemmen? 754. n. 19. der Gehorſam ſoll willig ſeyn 755. n. 20. diſes ſollen ihnen einige wohl mercken. 755. n. 21. frölich ſoll der Gehorſam ſeyn. ibid. n. 22. wem iſt diſer Grad abſonderlich zu mercken? B. 756. n. 23. man ſoll einfältig gehorſamen. 856. n. 24. welche ſeynd nicht einfältig gehorſam? 757. n. 25. der Gehorſam ſoll ſeyn gleichgiltig. 757. n. 26. welche fehlen darwider? 758. n. 27. er ſoll vollkommen ſeyn 758. n. 28. wann handlet man wider diſes? ibid. n. 29. warum ſoll man das Gelübd des Gehorſams eyfrig halten? 759. n. 30. wie vortrefflich diſe Haltung ſeye? ibid. n. 31. Sie iſt mehrer, als die Werck all anderer Tugenden. 760. n. 31. das Gebett des Gehorſamen wird von GOtt ehender erhört. ibid. der Gehorſam iſt beſſer, als Schlacht-Opffer. 760. n. 33. und als all andere Tugenden. ibid. & 761. n. 34. durch kein Tugend gibt ſich der Menſch GOtt gantz, und gar, als durch den Gehorſam. ibid. warum GOtt das Gebett des Gehorſamen ehender erhöre? 761. n. 35 wie nothwendig der Gehorſam? 762. n. 36. wie nutzlich? ibid. n. 37. der Gehorſame iſt ſicher von aller Sünd. ibid wird von dem Satan nicht betrogen. ibid. lebt in beſtändiger Ruhe. ibid. verrichtet allzeit den Willen GOttes. 763. n. 38. Er iſt ſicher von aller Sünd. 763. n. 39. wird niemahl betrogen von dem Satan 764. n. 40. lebt allzeit in Frieden, und Ruhe. 764. n. 41.

Heil. Geiſt. S. Gaaben des Heil. Geiſts.

Wann ſucht man den Geiſt des HErrn? 192. n. 212. der Heil. Geiſt verlangt gute Zeit-Anwendung. 543. item die Frölichkeit. 621. n. 569 der Heil. Geiſt lehrt, daß die Demuth zu hochen Aemteren tauglich ſeye. 560. n. 448. der Heil. Geiſt ſpricht, daß der Unbeſtändige ungſcheid handle. 676. n. 708. der Heil. Geiſt trohet denen Unbeſtändigen. 678. n. 713. durch die Reſignation in Willen GOttes wird man mit GOtt ein Geiſt. 916. n. 26. ob die Geiſtliche ſchuldig ſeyn, vollkommen zu ſeyn? 18. n. 31. ein Geiſtlicher muß in der Voll-

kommenheit höcher ſteigen, als ein gemei-
ner Chriſt. B. 20. n. 34. vide Vollkommen-
heit S. Ordens-Geiſtliche. Gelübd. Or-
dens-Gelübd.
Geiſtliche Glückſeeligkeit in wem beſtehet
ſie? 498. n. 294.
Eines Geiſtlichen Lug ſchändlich? 416. n.
126.
Gelegenheit zur Unkeuſchheit iſt zu meyden.
485. n. 267.
Gelübd. vide Ordens-Gelübd. das Gelübd
der Keuſchheit erneueren, iſt ein Mittl wi-
der die Unkeuſchheit. 485. n. 267.
Was iſt ein Gelübd? 731. n. 1. es iſt kein
bloſſer Vorſatz. ibid. n. 2. muß geſchehē mit
freyen Willen, und wohlbedachtſam. 732.
n. 3. item zu GOtt, und nicht zu denen
Heiligen allein. 732. n. 4. was unmöglich,
verlobt man närriſch, und mißfallet GOtt.
732. n. 6. wie muß das Gelübd von beſſe-
rer Sach ſeyn? 733. n. 7. das Gelübd
iſt dreyfach. 734. n. 10. der gute Vorſatz
iſt kein Gelübd. 736. n. 16. ohne Vorwiſ-
ſen des Beicht-Vatters ſoll kein Gelübd
geſchehen. 736. n. 16. in wem beſtehet ab-
ſonderlich das feyrlich, und offentliche Ge-
lübd. 736. n. 17. wann pflegen ſolche feyr-
liche Gelübd zu geſchehen? ibid. n. 18.
Sie ſeynd zweyerley. 737. n. 21. welche
ſeynd die weſentliche, und welche die zu-
fällige? 737. n. 22. 23. wie vortrefflich
die weſentliche Gelübd ſeyen? 738. n. 25.
ein jedweders ſolches Gelübd inſonderheit
iſt ein Act des Gotts-Dienſts. 738. n. 27.
item, ein Mittel wider die Verhindernuſ-
ſen zur Vollkommenheit. 739. n. 29. und
ein gewiſſe Gattung einer lang- und ſchwe-
ren Marter. 740. n. 30. diſe Gelübd ma-
chen einen wahren Ordens-Stand. 741.
n. 31. 32. machen ihne zum Buß-Stand.
B. 741. n. 31. & 742. n. 34. und ſeynd
der Welt ungemein nutzlich. 741. n. 31.
& 742. n. 34. die zufällige feyrliche Ge-
lübd ſeynd nicht ſo nothwendig, als die we-
ſentliche. 743. n. 35. die Ordens-Per-
ſohn ſoll ihre 3. Gelübd hochſchätzen. 743.
n. 36. Gelübd Erneuerung wie nutzlich?
B. 745. n. 39.
Gelübd des Gehorſams. S. Gehorſam.
Gnad GOttes. S. Gnad. GOtt.
Gerechtigkeit was iſt ſie? 376. n. 37. was
für Tugenden gehören zu der Gerechtig-
keit? 377. n. 42. Sie iſt zweyerley. 379.
n. 46. Grad der austheilenden Gerechtig-
keit. ibid. n. 47. Grad der verwechslen-
den Gerechtigkeit. ibid. n. 48. warum iſt
nach der Gerechtigkeit zu ſtreben? 380.
n. 49. S. Recht. Ungerechtigkeit.
Geringſchätzigkeit ſeiner ſelbſt. ſihe Abtöd-
tung oder Mißtrauē ſeiner ſelbſt. Demuth.
Abtödtung des Geruchs in wem beſtehet ſie?
143. n. 112. was von Tabac zu halten?
143. n. 114. diſe Abtödtung iſt nothwen-
dig. 114. n. 116. & 117. dero ſonderba-
re Nutzbarkeit. n. 120. der mäſſige Ge-
brauch des Schnupff-Tabacks iſt nutz- und
bißweilen nothwendig. ibid. n. 121. aber
auch nothwendig die Abtödtung. 147. n.
122. Mißbrauch des Tabacks wie ſchäd-
lich? ibid. n. 124. deſſen Abtödtung leicht.
148. n. 126. Act, und Würckungen ſolcher
Abtödtung. ibid. n. 127. Erſte Gattung
diſer Abtödtung. 149. n. 1. Anderte Gat-
tung, abſonderlich den Taback betreffend.
150. n. 1. Dritte Gattung. 151. n. 1.
Exempl, und Act der äuſſerlichen Abtöd-
tung des Geruchs. 152. n. 1. Lehr des H.
Gregorii, Chryſoſtomi, und Ambroſii von
der Sinnlichkeit des Geruchs. 145. n.
119. der ſeelige Juniperus, die Heil. Eliſa-
beth, und P. Joſephus à Copertino Ord. S.
Franc. Exemplen der Abtödtung im Ge-
ruch. 152. n. 129.
Die Abtödtung des Geſchmacks in wem ſie
beſtehe? 126. n. 88. wie geſchicht ſelbige
in erlaubten Speiſſen? 127. n. 90. iſt
nothwendig. ibid. n. 91. und ſehr nutzlich.
ibid. n. 92. wie leicht zu üben? 128. n.
93. Act diſer Abtödtnug. 129. n. 94. S.
Eſſen. Speis, und Tranck. wie man den
Geſchmack zum Guten anhalten ſolle?
131. n. 1. auſſerordentliche Act der Ab-
töd-

tödtung des Geſchmacks. B. 133. n. 96. & 134. n. 1.
Geſchwätzigkeit ſchadet an Leib, an der Seel, und guten Namen. 527. n. 372. Mittl darwider. 529. n. 378. die Geſchwätzige ſeynd Narren. 528. n. 377. Geſchwätzigkeit macht, daß die Andacht eitel. 524. n. 360. S. Stillſchweigen. Verſchwigenheit. Reden. aus Geſchwätzigkeit redet man unbedachtſam. 525. n. 363. woher kommet diſes Laſter? ibid. n. 364. warum man gern ſchwätze? ibid. n. 365. Grad der Geſchwätzigkeit. 526. n. 367.
Getränck wie ſchädlich? 531. n. 384. ſihe Trincken. Rauſchig. Nüchterkeit.
Geſundheit. S. Kranckheit.
Gewalt-Anlegung über ſich ſelbſt iſt zweyerley. 92. n. 29. laſſet nicht aufkommen die böſe Neigungen. 681. n. 718. Sie iſt billich zu üben. ibid. n. 31. wie nutzlich? 93. n. 32. iſt der Anfang unſers Heyls. ibid. n. 33. wider die, ſo ihnen Gewalt anthun, richtet der Teuffl nichts aus. 678. n. 711. ſihe Abtödtung ſeiner ſelbſt. Uberwindung ſeiner ſelbſt. Mortification.
Unterſchied zwiſchen böſen Gewohnheiten, und böſen Paſſionen, oder böſen Neigungen. S. Paſſiones. Neigungen.
Böſe Gewohnheit. S. Untugend. böſe Gewohnheit in der Unkeuſchheit was für Ubel ſie verurſache? S. Unkeuſchheit.
Was iſt der Glaub? 837. n. 1. was iſt der übernatürliche, und Theologiſche Glaub? 838. n. 3. was iſt die Würckung diſes Glaubens? ibid. n. 4. was für Stuck ſeynd bey diſer Tugend zu beobachten? ibid. n. 5. die Einfältige glauben zum leichtiſten. 839. n. 5. Grad der Tugend des Glaubens. ibid. n. 6. & 7. Grad des Acts des Glaubens. 840. n. 9. der Glauben aus einem menſchlichen Abſehen iſt kein übernatürlicher Glaub. 840. n. 10. wann iſt der Glaub lebhafft? 840. n. 11. wie, und auf was Weiß glauben wir unſerer Schuldigkeit gemäß? 841. n. 12. Wann glauben wir zu rechter Zeit? 841. n. 13. worzu nutzen die obgemelte Grad der Tugend- und Act des Glaubens? B. 842. n. 14. was iſt zu mercken, damit wir alles glauben was ein Chriſt ſchuldig iſt? ibid. n. 15. das Heil. Sacrament des Altars kommt uns zum öfftiſten zu glauben, warum? 843. n. 17. 18. wie ſollen wir allzeit recht glauben? 844. n. 19. wann thun wir nicht veſtiglich glauben? ibid. n. 20. was ſollen wir thun, wann uns ein Zweiffl kommt in Glaubens-Sachen? 845. n. 21. item in ſchwerer Verſuchung in Glauben? 845. n. 22. die Tugend des Glaubens warum iſt ſie vortrefflich? 847. n. 23. 24. warum nutzlich? 848. n. 26. nothwendig. ibid. n. 25. Laſter wider diſen Glauben. 849. n. 27. was iſt der laue Glauben? 849. n. 29. Unglauben, und deſſen Grad. ibid. n. 27. & 30. Grad des lauen Glaubens. 850. n. 31. Mittl wider den Unglauben, und lauen Glauben 851. n. 32. 33. beſondere Mittl wider den lauen Glauben. 851. n. 34. der Glaub iſt nutzlich zu Uberwindung aller hölliſchen Verſuchungen. 848. n. 26. wie kan man durch den Glauben zur Erkanntnuß GOttes kommen? 870. n. 79.
Gleichmüthigkeit, oder Gleichheit des Gemüths was iſt ſie? 691. n. 737.
Gleißnerey iſt zweyerley. 612. n. 542. iſt nur ein Scheinheilligkeit, Falſchheit, Heuchlerey. ibid. n. 543. iſt häßlich vor GOtt, und gefährlich. 613. n. 545. & ſeq. wann iſt ſie ein todt- oder läßliche Sünd? 613. n. 647. & ſeq. Sie iſt ein doppelte Boßheit. 514. n. 550. ob es ein Gleißnerey, ſeine Mengl vor anderen verbergen? 614. n. 552. ſondern es iſt verdienſtlich. ibid. n. 553. & ſeq. Mittl wider die Gleißnerey. 616. n. 557. S. Andacht falſche. Demuth falſche.
Glückſeeligkeit. S. geiſtliche Glückſeeligkeit.
Gnad GOttes nothwendig zur Beſtändigkeit. 672. n. 694. S. GOtt. GOttes Wohlgefallen. S. Wohlgefallen.
Man ſoll nicht allein GOtt nicht beleydigen, ſondern auch ihm gefallen 67. n 53.
Vertrauen zu GOtt. ſihe Vertrauē. Hoffnung.

Was iſt die Gedächtnuß der Gegenwart GOttes? B. 295. n. 110. wie vielerley iſt diſe Gedächtnuß? ibid. wann übet man ſolche ordinariè, und extraordinariè? ibid. n. 112. & 113. warum iſt die beſtändige Gedächtnuß der Gegenwart GOttes nutzlich zur Vollkommenheit? 296. n. 114. wie iſt ſie ein Fundament des geiſtlichen Lebens? ibid. n. 115. diſe Gedächtnuß hilfft zu Ubung vieler Tugenden. ibid. n. 116. & B. 237 n. 116. auſſerordentliche Gedächtnuß der Gegenwart GOttes was ſie ſeye? 299. n. 121. wie öffter diſe Gedächtnuß, je nutzlicher iſt ſie. 299. n. 122. iſt nothwendig zur Vollkommenheit. 300. n. 123. in wem dero Vortheil beſtehe? ibid. n. 124. zu Erlangung diſer Gedächtnuß ſeynd. 4. Stuck vonnöthen. 301. n. 4. Glaub der Gegenwart GOttes iſt ein Mittl wider die Unkeuſchheit. 484. n. 267.

Ubungen der jenigen, ſo keinen GOtt erkennen. 389. n. 68. item derjenigen, ſo GOtt unehrenbietig ehren. 390. n. 69.

GOtt iſt denen Aufrichtigen ungemein gut. 318. n. 130.

Durch Erkanntnuß GOttes kommt man zur Verachtung ſeiner ſelbſt. 561. n. 449. wie nutzlich iſt die Erkanntnuß GOttes? 561. n. 456.

Gnad GOttes ſoll man in Creutz anruffen. 706. n. 772.

GOttes Gnad iſt nothwendig zur Hoffnung, und Vertrauen auf GOtt. 652. n. 645.

In der Gnad GOttes wachſen wir durch die Abtödtung unſer ſelbſt. 94. n. 34.

GOtt ertheilet beſondere Gnaden denen Keuſchen. 461. n. 216.

Wohlgefallen GOttes an mündiſten Dingen. 239. n. 314.

Gottsforcht, was iſt ſie? 384. n. 57.

" " wie iſt ſie zu erkennen? 385. n. 58.

" " ob ſie ein Theologiſche Tugend ſeye? ibid.

" " dero Ubungen. ibid. n. 59.

" " warum ſoll man ſich darum bewerben? 386. n. 60.

" " Laſter wider ſie. B. 387. n. 61.

GOtt iſt langmüthig gegen uns, und will, daß wir ihm dißfalls nachfolgen. 685. n. 724.

" " ermahnet uns zur Langmüthigkeit. 684. n. 723.

" " macht aus Ubel Gutes. 699. n. 587.

Wie kommt man leicht zu GOttes Erkanntnuß durch den Glauben? 870. n. 80.

Auf was Weiß ein einfältiger Menſch von denen Eigenſchafften GOttes betrachten könne? 708. n. 81.

GOttes Hochachtung, ſihe Liebe GOttes. Wir achten GOtt hoch, da wir uns wegen GOtt nichts achten. 921. n. 34.

Gottſeeligkeit, ſihe Frommkeit.

Grollen wider jene, ſo uns zu geiſtlichen Dingen veranlaſſen, wie ſelbiger beſchaffen ſeye. 545. n. 414.

Großmüthigen iſt die Demuth nothwendig. 650. n. 639. ſihe Hertzhafft. Hoffnung.

Großmüthigkeit, und Stärcke dero Unterſchid. 535. n. 603.

" " was ſie iſt. 640. n 615.

" " was werden für Stuck darzu erforderet? ibid. n. 616. deroſelben Grad. 641. n. 617.

" " würcket weit tugendhaffter, als die Stärcke. 642. n. 618. wie auch aus gröſſerer Liebe GOttes; Sie bringt auch gröſſere Belohnung bey GOtt. ibid. Laſter wider die Großmüthigkeit. 643. n. 619.

Großmüthig harte Werck anzugreiffen, wann rathet es die Vernunfft, und wann nicht. 644. n. 623. 624.

" " wie ſoll man ſchwere Sachen verrichten? 654. n. 633.

" " angefangene Werck wann ſie nit nach Wunſch ablauffen, was zu thun iſt. 648. n. 634.

Dreyfache Weiß, die Würckung des Guten leicht zu erkennen. 356. n. 3.

Gedächtnuß der Gutthaten GOttes iſt ein Mittel wider die Unkeuſchheit. 585. n. 267.

Gutthäter abſonderliche ſeynd unſere Feind, und Verfolger. B. 715. n. 785. & B. 716. n. 788.

wid

, , wie vil gibt es? 403. n. 98. dero Gutthaten wie kan man ſie vergelten. ibid. n. 99. wie kan GOtt ſeine Gutthaten ſittlich vergelten? 404. 100. in wem beſtehet diſe ſittliche Vergeltung gegen GOtt? ibid. n. 102.

, , wie vergelten wir ſie dem Menſchen? 405. n. 104. 105. ſihe Danckbarkeit. Undanckbarkeit.

Gutes ſollen wir thun, weil wir Zeit haben. 539. n. 404.

, , ſoll man denen Feinden gönnen. 717. n. 789.

H.

Habit andächtig küſſen. ſihe Ordens-Habit.

Halßſtärrigkeit was darunter verſtanden werde? 198. n. 226.

, , iſt ſehr ſchädlich. 199. n. 227.

, , Sihe eignes Urtheil. Eigenſinnigkeit.

Hartnäckigkeit. Sihe Eigenſinnigkeit. Halßſtärrigkeit. Eignes Urtheil.

Haß, was iſt er? 425. n. 145.

, , iſt zweyerley. ibid. n. 146. Sihe Feindſchafft.

, , der Perſohn iſt ſündhafft, nicht aber der Untugend, 427. n. 148.

, , was iſt zu mercken, daß man die Weiß und Manier den Laſterhafften zu haſſen nicht überſchreitte? 427. n. 148. nicht jede geringe Unvollkommenheit des andern iſt zu haſſen. ibid.

, , deſſen Grad ſeynd drey. 428. n. 150.

, , Mittel darwider. ibid. n. 151.

, , ſonderbare Mittel wider ſelbigen. 430. n. 153.

Der ſeinen Bruder haſſet, iſt ein Todtſchläger vor GOtt. ibid.

, , des Nächſten iſt das gröſte Laſter. ibid. Sihe Feindſeeligkeit.

, , ſoll man gegen Feinden, und Verfolgeren nicht haben, oder zeigen. 716. n. 787.

Haß GOttes in wem er beſtehe, wie vilerley diſer ſeye? 892. n. 127. 128.
Grad diſes Haſſes. 893. n. 129. Mittel darwider. 893. n. 131. beſondere Mittel. 894. n. 132. Sihe Lieb GOttes.

, , gegen dem Nächſten wie vilerley iſt er? 895. n. 134.

, , der Feindſchafft iſt allzeit Sünd, nicht aber der Verfluchung. 895. n. 135.
Grad des Haß der Feindſchafft 895. n. 136.
Grad des Haß der Verfluchung. 896. n. 137.
Mittel wider diſen zweyfachen Haß. ibid. n. 138. Beſondere Mittel 897. n. 139.

, , Haß gegen ſich ſelbſt iſt zweyfach. 898. n. 141.
Grad des Haß der Feindſchafft gegen ſich ſelbſt. 899. n. 142.
Grad des Haß der Verfluchung wider ſich ſelbſt. ibid. n. 143.
Mittel wider diſe zwey Haß. ibid. n. 144. beſondere Mittel. 900. n. 145.

Heilige, ſo eyfrig nach der Vollkommenheit geſtrebt, ſeynd nachzufolgen, und anzuruffen. 317. n. 162. & 163.

Heiligen groſſe Hochſchätzung von der Abtödtung. 98. n. 41.

Heilige, was ſie ſich um die Keuſchheit haben koſten laſſen. 462. n. 216.

, , hat GOtt offt lang in Mißtroſt ſtecken laſſen. 722. n. 797.
Exempel der Heiligen von Vortrefflichkeit des Gehorſams. 760. n. 32.

Henricus VIII. König in Engelland ein Exempel der Unvollkommenheit, vorhero ein Beſchützer der H. Kirch, alsdann ein Verfolger derſelben. 680 n. 716.

Heroiſche Uberwindung ſeiner ſelbſt. Sihe Uberwindung ſeiner ſelbſt.
Wie kan man ſich öffters heroiſcher Tugend-Act gebrauchen? 361. n. 18. wie können ſolche heroiſche Act geſchehen? ibid. n. 19.

Hertz das menſchliche wird mehr regieret von der eignen Leib, als von anderen Paſſionen. 329. n. 30.

Heuchlerey. Sihe Gleißnerey. Falſchheit.
S. Hieronymi Lehr nach ſoll man um jedes Creutz GOtt dancken. B. 726. n. 807.
Himmel, in dem wird niemand gecrönet ohne die Tugend der Stärcke. 633. n. 589.
Hoffart iſt ein Wurtzl, und Haupt-Urſach der Unkeuſchheit. 480. n. 259.
= = inn- und äuſſerliche, was iſt ſie? 481. n. 26. item B. 579. n. 475.
= = dero Zeichen. 580. n. 475.
= = iſt dreyerley. ibid. n. 478.
= = in Gedancken, Wort, und Wercken. 580. n. 483. & seq.
= = dero Grad. 584. n. 483.
= = Mittel darwider. ibid. n. 485.
= = iſt häßlich vor GOtt, und denen Menſchen 586. n. 497.
= = iſt ein Anfang aller Sünd. ibid. n. 489.
= = iſt ein Untergang aller Tugenden, und Verdienſten. 587. n. 489.
Hoffärtige werden von GOtt gedemüthiget. 587. n. 489. Sie iſt auf ein abſonderliche Weiß gefährlich. 588. n. 490.
Mittel wider die Hoffart iſt die Demuth. 589. n. 491. wie auch das particular-Examen, und ein eyfriger Beicht-Vatter. 590. n. 494.
= = braucht keinen Teufel ihne zu verſuchen, ſondern er ſelbſt iſt ihme ein Teufel. 589. n. 490.
Erſter Grad der Hoffart iſt die eytle Ehr. 591. n. 496.
Anderer Grad iſt eignes Wohlgefallen. 600. n. 521.
Dritter Grad die Ehrſucht, oder Ehrgeitz 603 n. 528.
Vierter Grad die Prallerey, und eigne Lobſprechung. 610. n. 539.
Fünffter Grad die Gleißnerey. 612. n. 542.
Wann hoffen wir ein Sach vernünfftig, und rechtmäſſig? 652. n. 644.
Hoffnung und Vertrauen ſollen wir auf die Gnad GOttes ſetzen. 652. n. 645.
= = mit guter ſoll man all Schweres hertzhafft angreiffen? 653. n. 646.
Hoffnung. Sihe Sicherheit. Großmüthigkeit. Wie kan man recht, und ſicherlich hoffen? B. 654. n. 648. S. Vertrauen zu GOtt.
= = zu GOtt in Creutz und Leyden nach dem Exempel des Jobs. 687. n. 731.
= = in Troſtloßigkeit ſoll unnſer Hoffnung zu GOtt ſeyn. 721. n. 796.
= = was iſt ſie? 852. n. 35.
= = Theologiſch- und übernatürliche, was iſt ſie? 853. n. 36. & 37.
= = dero Würckung, was iſt ſie? 853. n. 38. Was iſt bey diſer Tugend zu mercken? 853. n. 39. Sie wird uns eingegoſſen im Heil. Tauf, ſambt dem H. Glauben. 854. n. 40. der Glaub nutzet vil zu diſer Theologiſchen Hoffnung. ibid. n. 41. das Haupt-Zihl diſer Hoffnung iſt GOtt im Himmel zu genüſſen. 855. n. 42. wann hoffen wir ſteiff, oder veſtiglich? ibid. n. 43. hoffen ohne Beywürckung iſt ein Vermeſſenheit ibid. n. 44. warum ſollen wir nicht auf unſere Werck, ſondern auf die Gnad GOttes hoffen? 856. n. 45. warum verlangen wir, GOtt durch diſe Hoffnug in alle Ewigkeit zu haben? 856. n. 46 in wem beſtehet die Lieb, ſo wir zu GOtt haben, und in der Hoffnung iſt eingeſchloſſen? ibid. n. 47. Grad der Tugend der Hoffnung. 857. n. 48. wie ſoll man auf die Barmhertzigkeit GOttes hoffen? ibid. n. 49 ohne Bekehrung hoffet man ſie umſonſt. 848. n. 51. wie ſoll man recht hoffen auf die Verdienſt Chriſti? 858. n. 52. wie man ungezweifflet hoffen ſoll, GOtt werde uns helffen? ibid. n. 53. Grad des Acts diſer Hoffnung 860. n. 56. Beweg-Urſachen zu diſer Tugend. 861. n. 57. Sie iſt vortrefflich. ibid. n. 58. nothwendig. ibid. n. 59. nutzlich. 862. n. 60. was für Laſter ſeynd wider die Hoffnung. 863. n. 61.
B. Hyacintha de Mariſcotis ein Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung der Gedächtnuß. 215. n. 261.

J.

Iberfluß im Reden. B. 527. n. 371.
JEſus vor Pilato ein Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung im Gehör. 124. n. 87.
Der H. Ignatius Martyrer lehret, daß die öfftere Communion vor der Verſuchung des böſen Feinds beſchütze 265. n. 40.
Der Seeligen Joannæ von Creutz Zeugnuß von Völle der Gnaden aus der geiſtlichen Communion. 256. n. 15.
Die Seelige Joanna von Orvietto von Chriſto Unterricht wegen der geiſtlichen Commumunion. 257. n. 19.
Der H. Joannes von Creutz ein Exempel der Abtödtung der auſſerordentlichen Abtödtungen des eignen Willens. 225. n. 285. deſſen Lehr von der innerlichen Abtödtung. 175. n. 174.
" " verlangte von GOtt nichts, vls Verachtung. 575. n. 468.
S. Joannes der Einſidler lebte 50. Jahr in der Wüſten, und redete niemahl. 141. n. 111.
Die Augen S. Joannis Evangeliſtæ warum ſie ſchön glantzten. 215. n 2.
Job des gedultigen Hoffnung zu GOtt in Widerwärtigkeit. 687. n. 731. & B. 707. n. 773.
" Mit Job ſich ſelbſt tröſten in Creutz, und Leyden. 708. n. 778.
Jugend, in der Jugend ſoll man ſich gewöhnen an guten Zeits- Gebrauch. B. 540. n. 405.
S. Julianæ von Falconeriis eyfrigiſte Begierd nach der H. Communion übernatürlich von GOtt erfüllet. 257. n. 18.
Die Jungfräuliche Keuſchheit iſt ein Marter nach Lehr S. Auguſtini. 740. n. 30.
Jungfräuliche Keuſchheit. Sihe Keuſchheit.
Die wahre Jungfrauſchafft in wem beſtehet ſie? 463. n. 221. Grad der wahren Jungfrauſchafft. 464. n. 224.
Der Seelige Juniperus Ordinis S. Franciſci ein Exempel der Abtödtung im Geruch. B. 152. n. 1.

K.

Keuſchheit, was iſt ſie? B. 461. n. 214.
" " was iſt darvon zu halten? ibid. n. 214.
" " macht uns gleich denen Englen. ibid. n. 216.
" " durch ſie ertheilet GOtt beſondere geiſt- und leibliche Gnaden. ibid.
" " was ſich die Heilige darum haben koſten laſſen. 462. n. 216.
" " iſt dreyerley. ibid. n. 217.
" " Jungfräuliche in wem beſtehet ſie? 462. n. 218. diſe iſt vollkommner, als die Eheliche, und Wittibliche? 462. n. 219.
" " Jungfräuliche iſt zweyfach. 463. n. 220.
" " was iſt die Ehelich- und Wittibliche? 464. n. 222. & 223.
Das Gelübd der Keuſchheit erneueren iſt ein Mittel wider die Unkeuſchheit. 485. n. 267.
" " dero Gattung iſt die Schamhafftigkeit. 488. n. 270.
" " Sihe Schamhafftigkeit. Eingehaltenheit.
In wem beſtehet das Gelübd der Clöſterlichen Keuſchheit? 805. n. 124. Grad diſer Keuſchheit. 805. n. 125. Beweg- Urſachen zu diſem Gelübd. 806. n. 126. Laſter wider die Keuſchheit. 807. n. 127.
Kinder, was wird dardurch verſtanden? 393. n. 79. dero Schuldigkeit gegen denen Elteren. ibid. n. 80. die Kinder ſollen ſich um die Frommkeit bewerben. 394. n. 81. dero Untreu gegen den Elteren 395. n. 82. Grad, und Ubungen diſer Untren. ibid. n. 83. Mittel wider diſes Laſter. 396. n. 84.
Kleinmüthig wurde der mit Creutz behaffte Menſch ſeyn ohne Vertrauen zu GOtt.

686. n. 726. S. Vertrauen zu GOtt. Hoffnung. Was iſt die Kleinmüthigkeit? 686. n. 728. durch ſie verliehrt man alle Hoffnung zu GOtt, ibid. Grad der Kleinmüthigkeit. ibid. n. 729. allgemeine, und beſondere Mittel darwider 687. n. 730. zur Zeit der Kranckheit ſoll man nicht traurig, oder kleinmüthig ſeyn. 710. n. 780. wie man in Kleinmüthigkeit, und Verzweifflung falle? 863. n. 63. Grad deroſelben. 865. n. 66. 67. Mittel darwider. 866. 867. n. 68. 70. 71.

Was iſt die Klugheit? 365. n. 8. Sie iſt niemahl ohne Vorſichtig- und Beſcheidenheit. ibid. n. 9. was für Grad hat diſe Tugend? 365. n. 10. warum ſoll man ſich befleiſſen, ſolche zu überkommen? 366. n. 20. ſihe Unklugheit. Verſtand. Urtheil.

Falſche Klugheit, deroſelben böſe Ubungen. 367. n. 15. zweyerley Mittl wider die falſche Klugheit. 368. n. 16.

Von denen zur Klugheit gehörigen Tugenden. 369. n. 20.

Die H. drey König lehren, wie man mit JEſu nach der Heil. Communion ſoll umgehen. 284. n. 85.

Koſtbare Ding können denen Ordens-Geiſtlichen nicht erlaubt werden. 778. n. 76. welche Ding ſeynd koſtbar zu nennen? ibid.

Denen Krancken zu dienen, Weiß, und Manier in der Regl S. Franciſci vorgeſchriben. 826. n. 115.

Wie man ſich in Kranckheiten verhalten ſoll? 710. n. 780. & B. 711. n. 781. Kranckheit macht ein muntere Seel. 711. n. 781. Sie ſeynd ein Mittel wider die Sünden. ibid. zur Zeit der Kranckheit ſoll man gleich ein Heil. Beicht ablegen. ibid. ſich hütten von aller Traurigkeit, und Kleinmüthigkeit. ibid. n. 782. GOtt bitten um dero Abwendung, und glauben, GOtt wolle uns in ſolchem Stand haben. 711. n. 782. wie man alsdann dem böſen Feind, und ſeinen Eingebungen widerſtehen ſolle? 712. n. 782. wie man ſich zu verhalten habe die Medicinen, Speiſſen, Bedienung betreffend, abſonderlich die Religioſen? 715. n. 783. wie der Krancke denen Verſuchungen des böſen Feinds widerſtehen ſolle? 715. n. 784. da nichts hilfft, iſt zum Gebett zu fliehen. 716. n. 784. was iſt zu thun, wann die Geſundheit erfolgt? 716. 784. man ſoll ſich nicht ſorgen, ob die Kranckheit lang, oder kurtz anhalte? 912. n. 18.

L.

R. P. Lancicius erzehlt groſſe Nutzbarkeiten aus Beſuchung des Heil. Sacraments des Altars. 292. n. 103.

Langmüthigkeit was iſt ſie? 682. n. 719. erſtreckt ſich auf mehr Ubel zu gedulten, als die Beſtändigkeit. 682. n. 720. ob ſie der Gedult gleich ſeye, oder nicht? 683. n. 720. durch die Liebe GOttes würcket ſie vollkommen. 683. n. 720. dero Grad. 683. n. 722. warum ſoll man nach diſer Tugend trachten? 684. n. 722. GOtt ſelbſt ermahnet uns darzu. 684. n. 723. Er ſelbſten iſt gegen uns langmüthig. 685. n. 724. Sie iſt GOtt ſehr angenehm wegen vieler Tugend-Act, welche ſie in ſich enthaltet. 685. n. 725. ohne diſe Tugend wurde der mit Creutz behaffte Menſch kleinmüthig werden. 686. n. 726. welches Laſter iſt der Langmüthigkeit zu wider? 686. n. 727. wir ſollen uns in Creutz die Langwürigkeit GOttes zum Exempl vorſtellen. 687. n. 731.

Läßliche Sünden. S. Sünd.

Laſter. ſihe Untugend das gröſte Laſter iſt der Haß des Nächſtens. 430. n. 153.

Welches Laſter iſt der Nüchterkeit zu wider? 455. n. 204.

Was für Laſter der Sicherheit zu wider? 657. n. 653.

Was für Laſter der Großmüthigkeit entgegen geſetzt ſeyen? 635. n. 600.

Laſter wider die Frölichkeit. 622. n. 570. item wider die Langmüthigkeit. 686. n. 727.

Laſter wider die Heil. Armuth. ſihe Armuth. wider die Keuſchheit. 807. n. 117. ſihe Unkeuſchheit.

Lauigkeit in Erlangung der Vollkommenheit in wem ſie beſtehe? 34. 59. wie vielerley iſt ſie? ibid. n. 60. die Erſte, und Anderte Gattung diſer Lauigkeit iſt ein Anfang zum Untergang. 35. n. 61. Dritte Gattung diſer Lauigkeit iſt die gefährlichiſte. 35. n. 62. iſt bey den Geiſtlichen gefährlicher, als bey Weltlichen. 36. n. 64. iſt ihnen ſehr erſchröcklich 37. n. 65. Fluch GOttes über die Laue. 56. n. 33. & 34. Lauigkeit, wann iſt ſie ein Grad des Müſſigangs? 546. n. 417.

S. Laurentii Juſtiniani Lehr von der ferneren Vorbereitung zur Heil. Communion. 273. n. 60. item von der nächſten Vorbereitung. 274. n. 62.

Deſſen Ausſpruch von denen unordentlichen Gedancken. 323. n. 14. wie auch von der Demuth. 560. n. 448. item von der Hoffarth. 587. n. 489.

Gutes Leben in wem es beſtehe nach Lehr Bernardi. 672. n. 695.

Langes Leben, und gute Täg bringt die Aufrichtigkeit. 418. n. 130.

Des geiſtlichen Lebens Fundament iſt die Gegenwart GOttes. 296 n. 115.

Weis, mit allen in Frieden zu leben 495. n. 289.

Ob man kurtz, oder lang lebe, ſoll man ſich nicht ſorgen, warum? 912. n. 18.

Lehr Chriſti muntert uns auf zur Gedult. 696. n. 753.

Lehrſtuck, die 4. Cardinal-Tugenden betreffend. 728. n. 808.

Leibs Abtödtung. ſihe Abtödtung äuſſerliche.

Leichtfertigkeit, dero Grad, und Staffel 622. n. 571. Mittel wider ſelbige. 623. n. 573.

Leichtſinnigkeit. ſihe Unbeſtändigkeit. Unbeharrlichkeit.

Warum alles ſchwere ſtarckmüthig zu leyden. 633. n. 599. ſihe Creutz. Widerwärtigkeit. Gedult. warum man mit Freuden leyden ſolle? 692. n. 741. GOtt läſt uns nicht mehr leyden, als wir ertragen können. 709. n. 778. der Tag des Leydens iſt glückſeelig nach Lehr des Heil. Climaci. 710. n. 779. unſer Leyden iſt viel geringer, als das Leyden Chriſti. 721. n. 797. wann kan ſich der Menſch erfreuen, daß er um Chriſti willen leyden könne? 913. n. 20.

Gedächtnuß des Leydens Chriſti iſt ein Mittl wider die Unkeuſchheit. 484. n. 267.

Leithſeeligkeit ſihe Unleithſeeligkeit.

Geiſtliche Leſung vor der Heil. Communion nutzlich. 275. n. 64. & B. 279. n. 74.

Es nutzt viel, ſich befleiſſen, was man geleſen, im Werck zu üben. 249. n. 336.

In der Liebe GOttes beſtehet die Vollkommenheit. 3. n. 6. wie diſe Lieb beſchaffen ſeyn ſolle? ibid. n. 7. wie leicht durch ſelbige die Gebott GOttes gehalten werden? ibid. n. 8. die Werck aus Liebe GOttes ſeynd vollkommner. 6. n. 13. & B. 7. n. 14 wird durch Exemplen erwiſen. 7. & 8. n. 15. die Weiß aus purer Lieb GOttes befindet ſich nur bey beſonders vollkommnen Seelen. 8. n. 16. & 17. kein ſicherers Zeichen der Liebe zu GOtt iſt, als Leyden. 726. n. 807.

Liebe GOttes wird aus dem Eyfer zur Vollkommenheit erkennt. 48. n. 12. macht die Demuth, und all andere Tugenden vollkommener. 553. n. 432. wird zur Beſtändigkeit erfordert. 669. n. 684. macht die Tugend der Langmüthigkeit vollkommen. 683. n. 720. wird zur Gedult erfordert. 690. n. 736. Liebe GOttes, ſo in der Hoffnung eingeſchloſſen iſt, in wem beſtehet ſie? 856. n. 47.

Was iſt die Theologiſche Lieb? 868. n. 72. 73. in wem beſtehet dero Act? n. 74. dreyfaches Haupt-Zihl deroſelben. 869. n. 75. 76. wann liebt man GOtt mit diſer Theologiſchen Liebe? 869. n. 77. Sie wird die Lieb der Freundſchafft, und Wohlgewogenheit genannt. 869. n. 78.

Zur Ubung diſer Lieb was iſt nöthig? 869. n. 79. wie man aus Betrachtung der Göttlichen Eigenſchafften ein Lieb zu GOtt erwecken könne? 871. n. 82. wie GOtt über alles zulieben? 873. n. 86. 87. 88. 89 90. Grad diſer Liebe GOttes. 875. n. 92. wann lieben wir GOtt nicht nur im Hertzen, ſondern auch im Werck? 876. n. 93.

93 warum iſt GOtt im Hertzen, und Werck zu lieben? 878. n. 94. wie ſoll man GOtt zu lieb etwas beſchwerliches thun, unterlaſſen, und leyden? 879. n. 95. Lieb der Wohlneigung zu GOtt. 877. n. 96. die Tugend der Liebe GOttes gehet allen vor. 878. n. 98. der Act diſer Tugend ſetzt den Todt-Sünder in Stand der Gnaden. ibid. n. 98. Laſter wider die Lieb GOttes iſt der Haß GOttes. 892. n. 127. wie lieben wir GOtt über alles durch Hochachtung. 893. n. 88. wie liebt man ihm durch Inbrünſtigkeit? ibid. n. 89. was iſt bey diſer Lieb GOttes abſonderlich zu mercken? 874. n. 191.

Die eigne Lieb iſt gut, und böß. 324. n. 15. durch die gute Lieb lieben wir alles wegen GOtt. ibid. 324. n. 16. durch die böſe eigne Lieb lieben wir unſere Sinnlichkeiten ibid. n. 17. woher weiß man, daß es ein gute eigne Lieb abgebe? 325. n. 18 wie wiſſen wir, daß auch ein böſe eigne Lieb ſeye? ibid. n. 19. was halten die HH. Vätter von der böſen eignen Lieb? 326. n. 21. GOtt lieben iſt das höchſte Gut, ſich ſelbſt lieben ohne GOtt, iſt das gröſte Ubel. 326. n. 22. die eigne Lieb unſerer ſelbſt iſt ein Wurtzl, und Urſprung unſerer böſen Paſſionen. 321. n. 11. & 12. Sie herrſchet mehr über das menſchliche Hertz, als andere Paſſiones. 329. n. 30.

Die eigne Lieb muß ausgereuttet werden, wie andere Paſſiones. 338. n. 55. Sie wicklet andere Paſſiones, auf. ibid. was ſeynd diß für Paſſiones, ſo ſie aufwicklet. 339. n. 57. von Ausreuttung der eignen Lieb hanget die Ausreuttung vieler anderen Paſſionen. 340. n. 59. von Ausreuttung der eignen Lieb kommet groſſer Fried des Hertzens. 340. n. 60.

Particular-Lieb liederlicher Leuthen was iſt davon zu halten. 424. n. 139.

Lieben ſollen wir die Feind, Türcken, Heyden, Ketzer ꝛc. 716. n. 787. item 879. n. 100.

Lieb des Nächſten. ſihe Freundſchafft. Lieb des Nächſten in wem beſtehet ſie. 872. n. 83. 84. wie iſt der Nächſte zu lieben. 879. n. 99. wer iſt unſer Nächſter. ibid. n. 100. warum iſt auch ein Sünder, Türck, Heyd, und Ketzer unſer Nächſter, und zu lieben. 879. n. 101. wann lieben wir den Nächſten wegen GOtt. ibid. n. 102. wer fehlet wider die Lieb des Nächſtens. 880. n. 103. wie muß man insgemein ſeinen Nächſten lieben. 880. n. 104. warum ſoll man den Nächſten lieben, wie ſich ſelbſt. 881. n. 105. Grad diſer Liebe. ibid. n. 106. & n. 107. Zeichen diſer Lieb geiſtlicher weiß. 883. n. 110. & 884. n. 111. einige Orden haben beſondere Grad diſer Tugend. 885. n. 112. alſo ordnet die Regel S. Franciſci. ibid. n. 113. & B. 886. n. 114. die Lieb des Nächſten iſt vortrefflich. 887. n. 118. nothwendig. 888. n. 119. nutzlich. 888. n. 120.

Lieb gegen ſich ſelbſten wird beſchriben. 872. n. 85.

Lieben wie man ſich ſelbſt ſoll? 889. n. 121. wann liebt man ſich ſelbſt vernünfftig? 889. n. 122 wann iſt die Lieb übernatürlich? 890. n. 123. Grad diſer Lieb. ibid. n. 124. Sie iſt vortrefflich. 891. n. 125. nothwendig, und nutzlich. ibid.

Lobſprechung ſeiner ſelbſt. S. Pralleren.

Lugner verliehrt Treu, und Glauben vor denen Menſchen, und iſt ein Kind des Teufels. 415. n. 126.

Lug iſt niemahl erlaubt. ibid.

" " Iſt gar ſchändlich bey einem Ordens-Geiſtlichen. 416. n 126.

Merckliche Red dar von des H. Thomæ von Aquin. ibid. S. Unwahrheit. Wahrheit.

M.

S. Magdalena de Pazzis was ſie halte von Beobachtung mindiſter Dingen? 40. n. 71. & B. 239. n. 312.

" " hat geſehen, daß die zur Zeit der Recreation ausgelaſſene Religioſen erſchröcklich gepeyniget werden. 620. n. 566.

" " erſchröckliche Erſcheinung, in welcher GOtt ihr ſehr vil verdammte Ordens-Perſoh-

Perſohnen gezeigt wegen Ubertrettung der Armuth. 804. n. 122.
" " ein Exempel der Reſignation in den den Willen GOttes. 906. n. 6.
Mainung gute. S. Meynung.
Mängel S. Mengel. Verbrechen.
Die Gottſeelige Maria von Agreda ein Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung des eignen Willens. 225. n. 284.
" " enthaltete ſich von Jugend auf von allem Fleiſch. 133. n. 96.
Schöne Lehr der Himmels-Königin, diſer Gottſeeligen Dienerin GOttes gegeben, die innerliche Clauſur belangend. 810. n. 133. item von der Vortrefflichkeit der Clauſur. 823. & B. 824. n. 160. 162. & B. 825. n. 164.
MARIA die allerſeeligiſte Mutter GOttes ein Exempel der auſſerordentlichen Abtödtung in Speiß, und Tranck. B. 133. n. 96.
" " lehret in Exempel, wie man mit JEſu nach der H. Communion umgehen ſoll. 284. n. 85.
Die Lieb zu MARIA der Mutter GOttes ein Mittel wider die Unkeuſchheit. 483. n. 267.
Menſch iſt GOtt worden wegen der Demuth. 557. n. 442.
Marter ſeynd die drey weſentliche Gelübd Keuſchheit, Armuth, und Gehorſam. 740. n. 30.
Mäßigkeit, was iſt ſie. 435. n. 164.
" " iſt zweyerley. 436. n. 165.
" " in wem beſtehet ſie? ibid. n. 166.
" " iſt nicht vollkommen ohne die Liebe GOttes. ibid. n. 167 noch ohne einige andere Tugenden ibid. n. 167.
" " Sihe Unmäßigkeit. Abbruch. Speiß, und Tranck. Faſten Nüchterkeit.
Medicinen dero frühezeitiger Gebrauch ſchadet der Natur, und verurſacht andere Ubel. 448. n. 189. & ſeq. in Kranckheit ſoll man nicht koſtbare Medicin brauchen. 712. n. 783. was dißfalls noch zu mercken? 715. n. 783.
Medicum zur Zeit der Kranckheit ſoll man zulaſſen, und folgen. B. 710. n. 780. & B. 712. n. 783 S. Kranckheit.
Meynung gute iſt nothwendig zur Demuth 577. n. 471.
Mengel vor anderen verbergen, ob es ein Gleißnerey? 614. n. 552 es iſt verdienſtlich zuweilen, wann man ſolche verbergt. 615. n. 555. abſonderlich bey denen Geiſtlichen, und Obrigkeiten. ibid.
" " wie kan man ſie verdienſtlich verbergen? 615. n. 555.
Was verſtehet man durch den alt- und neuen Menſchen? 163 n. 149. Woher kommt daß der alte Menſch ausgezogen, und der neue angethan ſeye? ibid. n. 151.
Müſſiggang iſt ein Wurtzl, und Grund-Urſach der Unkeuſchheit. 479. n 258. Grad des Müſſiggangs, 544. n. 412. Mittl wider den Müſſiggang. 547. n. 419. Schaden, ſo aus dem Müſſiggang erfolgen. 548. n. 411. ſowohl an der Seel des Müſſiggehers. 548. n. 422. & 423. 424. 425. & 426. ſchadet auch der Gemeinde, in der der Träge lebt. 551. n. 427.
Was iſt die Mildigkeit? 512. n. 330. kommt mit der Sanfftmuth übereins. ibid. n. 331. gebührt denen Oberen. ibid. nutzet auch denen Unterthanen. 513. n. 332. Grad deroſelben. ibid. n. 333.
Beobachtung mindiſter Dingen wie nutz und nothwendig zur Vollkommenheit?, ſihe Vollkommenheit. item 32. n. 55. B. 33. n. 56. & ſeq. in wem diſe Beobachtung mindiſter Dingen beſtehe? 235. n. 304. was wird verſtanden durch die mindiſte Sachen? 236. n. 305. wie vielerley ſeynd diſe? ibid. n. 306. was iſt zu dero Beobachtung nöthig? ibid. n. 309. item B. 237. n. 310. wie leicht die zu dero Beobachtung nöthige Stuck in Ubung zu bringen? 238. n. 311. wie viel uns an diſer Beobachtung oblige? 239. n. 312. groſſes Wohlgefallen GOttes an diſer Beobachtung 239. n. 314. groſſe Belohnung der mindiſten Dingen. 240. n. 514. 315.

Schaden der Nachläſſigkeit in mündiſten Dingen. 240. n. 316. Schuß-Gebettlein, ſich darmit zur Ubung der mündiſten Dingen aufzumunteren. 241. n. 317. diſe Beobachtung iſt nothwendig zur Vollkomenheit. 241. n. 318. iſt vortrefflich. 242. n. 3. & 4.

Mißtrauen auf GOtt, und ſein Gnad was verſtehet man dardurch? 657. n. 655. Grad diſes Mißtrauens ſeynd fünff. 658. n. 658. Mittel darwider. 659. n. 661.

Mißtrauen auf ſich ſelbſt, und ſeine eigne Kräfften iſt ein Mittl zur Vollkommenheit. 81. n. 8. wie diſes beſchaffen ſeyn ſolle? 82. n. 10. & 11. wie kan man ſolches leicht überkommen. 83. n. 12. B. 84. n. 13.

Zur Zeit des Mißtroſts ſoll man zu GOtt hoffen, und ihm all anderes anbefehlen. 721. n. 796. GOtt hat ſeine Heilige offt lang in Mißtroſt, und Troſtloſſigkeit hangen laſſen. 722. n. 797. wie man zu Abwendung ſolchen Mißtroſts zu GOtt bitten ſolle. 722. n. 798.

Mittl zur Vollkommenheit. ſihe Vollkommenheit.

Warum man die Mittl zur Vollkommenheit ins Werck ſetzen ſolle? 315. n. 159. drey Lehrſtuck deßwegen. 316. n. 160. wie ſoll man ſich darzu aufmunteren wider die Spöttler. 316. n. 161. B. 317. n. 162.

Mortification innerliche. ſihe Abtödtung. Uberwindung ſeiner ſelbſt.

Mucken-Brüder wer? 539. n. 404.

N.

Der König Nabuchodonſor wegen der Hoffarth geſtrafft. 587. n. 489.

Nachdencken. ſihe Verſtand, deſſen Abtödtung in Bedencken.

Unſer Nächſter wie zu lieben, und wer unſer Nächſter ſeye. ſihe Lieb des Nächſten. Haß der Nächſten.

Narren ſeynd die Geſchwätzige. 528. n. 377.

Ein Narrheit iſt es, ein Werck angreiffen, ſo augenſcheinlich über unſere Kräfften. 469. n. 636. item. wann man nicht weiß, ob mans könne hinaus bringen. 650. n. 638.

Böſe Neigungen Schaden der Geſundheit. 170. n. 163. der ſeine böſe Neigungen auszureitten ſich befleiſt, iſt jedermann lieb, und werth. 171. n. 164. 165. Unterſchid zwiſchen böſen Neigungen, und üblen Gewohnheiten. 244. n. 321.

Niechterkeit. ſihe Nüchterkeit.

R. P. Nierenbergii ſchöne Gleichnuß von dem Nutzen der Heil. Communion. 269. n. 50.

Was iſt Nothwendig denen Ordens-Geiſtlichen. 779. n. 77.

Was iſt die Nüchterkeit. 453. n. 200. Grad der Nüchterkeit. ibid. n. 201. zu Nüchterkeit ſoll man trachten. 454. n. 203. Sie ſtellet ab die Ubel Leibs, und der Seelen. ibid. ſihe Abbruch. Mäſſigkeit. Trunckenheit. in wem beſtehet das Laſter, ſo der Nüchterkeit zuwider. 455. n. 204.

O.

Den Buchſtaben O aus Gehorſam unvollkommen hinterlaſſen, fande ein Münderer Bruder mit Gold vollkommen ausgemacht. 754. n. 18.

Denen Oberen iſt ſonderbar die Sanfftmuth vonnöthen. 496. n. 290.

Unterſchid zwiſchen denen Oberen, und Elteren. 398. n. 88. wer wird unter denen Oberen verſtanden. ibid. n. 89. ſihe Ehrenbietigkeit gegen den Oberen. warum ſoll man die Obere ehren? 399. n. 91. ſihe Unehrenbietigkeit.

Allen Oberen, ſo wohl gut- als böſen, ſoll man gehorſamen. 751. n. 15. ſihe Gehorſam.

Geheime Sachen ſoll man nicht offenbahren. 519. n. 348.

Ohren. ſihe Gehör.

Ordens-Geiſtliche. vide Geiſtliche Religioſen. Vollkommenheit.

In wem beſtehet der Fleiß, und Schuldigkeit der Ordens-Geiſtlichen zur Vollkommenheit zu trachten. 28. n. 45.

In wem beſtehet der Fleiß, und Schuldigkeit der Ordens-Geiſtlichen zur Vollkommenheit zu trachten? B. 28. n. 45.
Ordens-Geiſtlicher wie genau er ſeine Ordens-Gelübd, Regel, Ordens-Satzungen, Evangeliſche Räth, und Neben-Gelübd, oder Gebott der Regel halten ſolle? 29. & 30. n. 48. 49. 50.
" " Geiſtliche wie ſie ſündigen durch Nachläſſigkeit in Haltung der Regel, Gelübd, und Ordens-Satzungen. 31. 32. n. 52. 53. & ſeq.
" " " ſollen ihre drey Gelübd hochſchätzen. 743. n. 36.
" " Geiſtlicher begehet ein dopplete Sünd, wann er darwider ſündiget. ibid.
" " Kan ohne Fegfeuer in Himmel kommen. ibid.
" " Geiſtliche, wie unglückſeelig ſeyen jene, ſo ihre Gelübd nicht achten. 744. n. 37. 38.
" " " leben lau, viler Verdienſt beraubt, und ſeynd Teufels-Martyrer. 745. n. 38.
" " " dörffen nichts haben ohne Erlaubnuß der Oberen. 776. n. 74.
" " welche in Ertheilung ſocher Verlaubnuß ſtrenger ſeyen, als andere? 777. n. 74.
" " " müſſen das Gelübd der Armuth ihr gantzes Leben lang halten. 777. n. 75.
" " Geiſtlichen wird nur das Nothwendidige erlaubt. 778. n. 76.
" " Geiſtlichen, was ihnen nothwendig iſt. 779. n. 77.
" " Geiſtliche ſehr vil verdammt wegen Ubertrettung der Heil. Armuth. 804. n. 122.
Ordens-Gelübd warum fleißig zu beobachten? 29. n. 46. Die ſchwer verbindende Neben-Gelübd, oder Gebott, wie genau ein Ordens-Perſohn halten ſolle? 30. n. 50.
" " müſſen abgelegt werden in einem von der Kirchen approbierten Stand. 743. n. 36.
Ordens-Gelübden Materi ſoll ein Ordens-Perſohn wohl wiſſen. 835. n. 182. und ſich darüber examiniren an gewiſen Tägen. ibid. warum ſoll man ſich ſelbige zu halten befleiſſen? ibid. n. 183. zu Haltung deroſelben ſoll man allzeit das Sichere thun. 836. n. 185. S. Profeſſion.
Orden S. Franciſci. S. S. Franciſci Orden.
Ordens-Habit andächtig Küſſende gewinnen Ablaß. 746. n. 40.
Ordens-Perſohnen. S. Ordens-Geiſtliche. Religioſen.
Ordens-Stand. S. Ordens-Geiſtliche. In leichteren Ordens-Ständen Grad der H. Armuth, und andere in ſtrengeren Ordens-Ständen. S. Armuth.
Ordens-Satzungen. S. Regel. Ordens-Gelübd.

P.

Pact mit GOtt. S. Vertrag.
Parlatorium der Cloſterfrauen. S. Red-Stuben. Clauſur. Cloſterfrauen.
Paſſiones. Sihe Anmuthungen. Böſe Neigungen. Eigne Lieb.
Unterſchid zwiſchen den böſen Paſſionen, und böſen Gewohnheiten. 244. n. 321. böſe Paſſiones werden geſchwächt durch die Heil. Communion. 265. n. 39.
Von Beſchaffenheit der böſen Paſſionen. 318. n. 1. Was iſt ein unordentliche Paſſion? ibid. n. 2. Sie iſt was anders, als ein böſe Gewohnheit. 319. n. 3. iſt an ſich ſelbſt kein Sünd. ibid. n. 3. Unterſchid zwiſchen der unordentlichen Paſſion, und böſen Gewohnheit. ibid. n. 5. was ſagen die HH. Vätter von den böſen Paſſionen? 320. n. 6. Sie können uns nutzen zu groſſen Verdienſten. 321. n. 7. wie vil gibt es in uns Paſſiones? ibid. n. 8. was ſeynd die Wurtzlen derſelben, und wie vil? 322. n. 10. & 11. warum iſt die eigne Lieb ein ſolche Wurtzel? ibid. 12. die unordentliche Gedancken ſeynd auch ſolche Haupt-Wurtzlen. 323. n. 13.
Was iſt die Ausrottung der unordentlichen Paſſionen? 332. n. 37. drey Stuck werden darzu erfordert. ibid. n. 38. Sie muß geſchehen durch vilfältige innerliche, und äuſſer-

äuſſerliche Abtödtungen. 333. n. 39. 40. ſolches wird mit Exempel erwieſen. ibid. n. 41. wie werden unſere böſe Passiones vollkommentlich geſchwächt? ibid. n. 42. Warum können ſie nur geſchwächt, und nicht völlig ausgerottet werden? 334. n. 43. durch auſſerordentliche Gnad GOttes kan man ſie doch ausreuten. ibid. n. 44. & 45. wie werden ſie in uns geſchwächt? ibid. n 46. warum muß man zu dero Schwächung die innerliche Sinn im Zaum halten? 335. n. 47. die geiſtliche Bücher, und Betrachtungen nutzen vil zu Schwächung der böſen Paſſionen. 336. n. 49. 50. dreyfacher Nutzen, wann man ſich wider die böſe Paſſiones im Reden, Hören, Thun, und Laſſen in Acht nimmt. ibid. n. 51.

Warum ſoll man wider die böſe Paſſiones Mittel gebrauchen? 337. n. 52. was iſt zu halten von Schwächung der Paſſionen? ibid n. 53.

Deß H. Apoſtels Pauli Lehr von der Abtödtung, und Mortification. 104. n. 58. von denen Verſuchungen. 700. n. 759.

S. Petri de Alcantara Abtödtung der Augen. 115. n. 3. wie auch der Zungen. 141. n. 111.

Der H. Philippus Nerius wolte für den gröſten Sünder gehalten werden. 566. n. 455.

Mißbrauch bey der Porten in denen Clöſteren. 829. n 174.

Prallerey, oder Lobſprechung ſeiner ſelbſten was iſt ſie? 610. n. 539. wie geſchicht ſelbige? ibid. 540. geſchicht von böſen Dingen vermeſſentlich. 611. n. 541. Mittel wider die Prallerey ibid.

Der H. Profeſſion Erneuerung wie nutzlich? 475. n. 39 eyfrige Ordens-Perſohnen erneueren ſie täglich, oder öffters. 475. n 40

Am Tag der Heil. Profeſſion ſoll ſich ein Ordens Perſohn über die drey Ordens-Gelübd examiniren, wie auch andermahl. 835. n. 182. wie diſes Examen anzuſtellen? 835. n. 184. S. Ordens-Gelübd.

R.

Sich nicht rächen an denen ärgſten Feinden iſt ein Act der Großmüthigkeit. 641. n. 617.

Rauſch, was verſtehet man darburch? 455. n. 207. Grad des Rauſch. 457. n. 210. Grad im rauſchigmachenden Tranck zu obſerviren. 454. n. 202.

Wie vilerley iſt das Recht? B. 377. n. 38. Wann übet man das natürliche Recht? ibid. n. 39. 40 das natürliche Recht iſt nur in Gottsforcht, Frommkeit, und Ehrenbietigkeit. 378. n. 43. S. Gerechtigkeit.

Das Recht abſagen zu allem Zeitlichen. S. Armuth.

Recht über ein Sach, in wem beſtehet es? 776. n. 73.

Recreation. Sihe Fröhlichkeit.

Wann will man gern reden, und redet doch nicht GOtt zu Lieb? 136. n. 101. auch durch reden kan man die Zung abtödten. 136. n. 103. Sihe Zung.

Was iſt zu wiſſen von überflüſſigem Reden? 519. n. 247. alles unnöthige Reden iſt wider den Gehorſam. 519 n. 350.

Viles Reden zerſtreut auch die Ruhe der Seelen. 528. n 376. Sihe Geſchwätzigkeit. Wie ſoll man reden von ſeinen guten Wercken, und Gaaben. 596. n. 511.

Redſtuben iſt denen Cloſterfrauen ſorgfältig zu gebrauchen. 819. n. 153. 154. Mißbrauch daſelbſt. 829. 174. Mittl wider diſe Mißbräuch. 831 n 177. wie braucht man die Redſtuben ſorgfältig. 832 n 178. da ſollen die von dem H Orden vorgeſchribene Anordnungen gehalten werden. 833. n. 179 man ſoll die Elteren um einen Troſt nicht daher hollen laſſen. 833. n. 180.

Red-Zimmer. S. Redſtuben.

Regel, und Ordens-Satzungen, warum fleißig zu bobachten? 29. n. 47. der ſein Regel, und Ordens-Satzungen nicht achtet, weil ſie unter einer Sünd nicht verbinden, ſündiget ſchwerlich. 31. n. 53.

und wer ſeynd diſe? 32. n. 55. die Ordens-Satzungen müſſen eben ſo fleißig gehalten werden, wie die Regl ſelbſt. 33. n. 56. die Beobachtung der mindiſten Satzungen, oder Verordnungen ſollen ihnen abſonderlich die Geiſtliche angelegen ſeyn laſſen. B. 40. n. 71. Sihe Ordens-Gelübd.

Reinigkeit. Sihe Keuſchheit.

Ausgelaſſene Religioſen zur Zeit der Recreation, erſchröcklich geſtrafft. B. 620. n. 566.

Räth die Evangeliſche. Sihe Lit. E.

Lehr des H. Remigii von der H. Communion. 268. n. 48.

Reſignation in Willen GOttes in wem beſtehet ſie? 607. n. 535. S. Willen GOttes. Wohlgefallen GOttes.

In wem beſtehet die Reſignation, und Ergebenheit in den Willen GOttes? 859. n. 55. item B. 904. n. 1. Vortheil in Ubung der Reſignation, und Ergebung in den Willen GOttes. 904. n. 2 wann ſoll ſich der Menſch in den Willen GOttes ergeben? 905. n. 3. wie handlet man leicht nach dem Willen GOttes? 905. n. 4. wie leydet man leicht nach dem Willen GOttes? ibid. n. 6. zweyerley Gattungen der Reſignation, und Ergebung in den Willen GOttes. 907. 10. Grad deroſelben. 908. n. 11. wie kan man wiſſen, daß jedes Werck ſeye nach dem Willen GOttes? 908. n. 12. Zeichen der Freud, da wir wiſſen, das jenige, ſo wir thun, ſeye nach dem Willen GOttes. 909. n. 13. warum ſollen unſere Werck auf das beſte nach dem Willen GOttes geſchehen? 959. n. 14. Grad diſer Reſignation, und Ergebung in den Willen GOttes im Leyden. 910. n. 16. S. Widerwärtigkeit. Creutz. Leyden.

Laſter wider die Reſignation, oder Ergebung in den Willen GOttes iſt Widerwillen gegen GOtt. 917. n. 27.

Warum ſoll man nach der Reſignation, und Ergebung in den Willen GOttes eyfrig trachten? 914 n. 22. ſie macht uns zu Freund Chriſti, verurſacht in uns ein ſtette innerliche Ruhe, und iſt der Weeg der Vereinigung mit GOtt. 914. n. 22. & 915. n 23. Sie macht, daß unſer Gebett das beſte ſeye. 915 n. 25. durch diſe Reſignation wird man mit GOtt ein Geiſt. 916. n. 26.

Rodriquez. S. Alphonſus.

Der H. Roſæ Limanæ höchſtwunderliche Abſtinentz von Speiß, und Tranck. B. 133. n. 96.

Rudolphus der Kayſer ein Exempel der Abtödtung des eignen Willens. 225. n. 284.

Ruhe des Hertzens wird durch die Abtödtung ſeiner ſelbſt erlangt. 96. n. 37.

Ruhe der Seelen. S. innerlicher Friden.

Die Sanfftmuth bringt innerliche Ruhe. 499. n. 296.

Ruhe der Seelen wird zerſtörret durch vil reden. 528. n. 376.
Sihe Friden des Hertzens.

In Ruhe, und Friden lebt allzeit der Fromme. 764. n. 41.

Die Reſignation, oder Ergebenheit in Göttlichen Willen verurſacht in uns die innerliche Ruhe, und Vergnügung. 914. n. 22. & B. 916. n. 25.

S.

Sacrament des Altars. ſihe Altars-Sacrament. Heil. Communion.

Sanfftmuth was iſt ſie? 494. n. 284. wann bedärffen wir diſer Tugend? 494. n. 285. & 286. wem iſt ſie nothwendig? 495. n. 287. Sie macht, daß man mit allen in Friden lebe. ibid. n. 289. Grad der Sanfftmuth. 496. n. 292. wie kan man zur Sanfftmuth gelangen? 497. n. 292. warum ſoll man nach ſelbiger trachten? 498. n. 293. Sie macht bey GOtt viel vermögend. 498. n. 295. ſihe Mildigkeit. nur denen Sanfftmüthigen gibt GOtt Gnad, und ihr Gebett gefallt ihme. 499. n. 295. aus der Sanfftmuth folgt innerliche Ruhe. ibid. n. 296. zeitlicher Seegen, Ehr, und Lieb bey jederman folgt aus diſer Tugend. 500. n. 299.

König Saul ein Exempl der Unbeſtändigkeit. 679. n. 716.
Satzungen. ſihe Regl.
Der mindiſten Satzungen Beobachtung wie nothwendig? ſihe Regl.
Schamhafftigkeit was iſt ſie? 488. n. 269. iſt ein Gattung der Keuſchheit. ibid. n. 270. iſt vollkommen, wann ſie aus Liebe GOttes geſchicht. ibid. dero Grad, und Staffel. 489. n. 271. warum ſoll man nach ſelbiger trachten? 490. n. 272. ſihe Ungeſchämigkeit.
Gar groſſe Schärffe im Straffen. ſihe Straffen.
Scheinheiligkeit. ſihe Gleißnerey.
Schertz- und Boſſenmachern wie zu begegnen? 540. n. 405.
Schlaffen, junge Geiſtliche ſollen ſich nicht gewöhnen, nach dem Tiſch zu ſchlaffen 309. n. 6.
Schnupfftaback. ſihe Taback. Geruch.
Schuß-Gebettlein, ſich darmit zu Beobachtung der mindiſten Ding aufzumunteren. 241. n. 317.
Was für Schuß-Gebettlein nach der Heil. Communion, und den gantzen Tag zu gebrauchen? 287. n. 93. & B. 288. n. 95. item B. 961.
Schuß-Gebettlein in Gedächtnuß der Gegenwart GOttes. 298. n. 118.
Wie kan man die kurtze Schuß-Gebettlein kräfftig, und gut einrichten? 662. n. 667.
Schuß-Gebettlein ſoll man brauchen in Creutz, und Leyden. 638. n. 731. & 707. n. 772. 773.
In wem beſtehet die Gegenwart des Heil. Schutz-Engls. 302. n. 127. woher weiß man, daß er allzeit gegenwärtig ſeye? ibid. n. 128. wie vielerley iſt diſe Gedächtnuß? ibid. n. 129. die auſſerordentliche wie geſchicht ſie? 303. n. 131. in wem beſtehet ſie? ibid. n. 134. was für Tugend-Act darbey geſchehen können? 303. n. 134. iſt nutzlich zu üben. 304. n. 136. wie leicht zu üben. ibid. n. 137. was verſtehet man durch tägliche Andacht zu dem Heil. Schutz-Engl. 305. n. 138. beſondere Andachten zu demſelben. 306. n. 139.
Schertzen. ſihe Geſchwätzigkeit. Reden, Zung.
Seegen GOttes in wem er beſtehe. 656. n. 652.
Was iſt die Sicherheit, und Vertrauen. 651. n. 640. werden fünff Stuck darzu erfordert. ibid. n. 641. kommt übereins mit der Tugend der Hoffnung. 652. n. 642. ſihe Hoffnung. warum ſoll man ernſtlich nach der Tugend der Sicherheit, und des Vertrauens trachten. 654. n. 649. von diſer Tugend hangen all andere Tugenden. 655. n. 650. Sie gefallet GOtt über die maſſen. ibid. n. 651. was für Laſter diſer Tugend zuwider. 657. n. 653.
Wer die läßliche Sünden nicht achtet, trachtet nicht zur Vollkommenheit. 24. n. 39. die Verachtung der läßlichen Sünden machet, daß man einer Todt-Sünd ſchuldig ſeye. 25. n. 40.
Abtödtung des innerlichen Sinns. ſihe Abtödtung.
Aeuſſerlicher Sinnē Abtödtung. ſ. Abtödtung.
Sinnlicher Troſt gefährlich. vide Troſt.
Speiß, und Tranck. ſihe Eſſen. Geſchmack.
Von ſündhafften Gebrauch Speiß, und Trancks. 129. n. 95.
Lehr des Heil. Auguſtini, und Hieronymi von Abſtinentz an Speiß, und Tranck. 134. n. 1. & 2.
Stärcke, oder Starckmüthigkeit was iſt ſie. 624. n. 576. wie vielerley. 625. n. 578. Gattungen der allgemeinen, und beſonderen Stärcke. 625. n. 579. 580. worzu nutzet die allgemeine Stärcke. 626. n. 581. Sie iſt kein Cardinal-Tugend. ibid. Nutzbarkeiten der beſonderen Stärcke. 606. n. 583. mehrer iſt, ſtarckmüthig als nur tugendlich würcken. 627. n. 585. die beſondere Starckmüthigkeit in wem beſtehet ſie. 628. n. 586. waß für Stuck darbey zu mercken. ibid. n. 587. durch die Liebe GOttes wird ſie vollkommentlich geübt 629. n. 588. durch anderen übernatürlichen

Antrieb, zum Exempl wegen ewiger Belohnung, wird ſie nur tugendſam. 629. n. 589. wann thut man das Hart, und Schwere durch die Stärcke vernünfftig angreiffen. 629. n. 590. Grad der Stärcke. 629. n. 592. warum ſoll man nach diſer Tugend ernſtlich trachten. 631. n. 593. denen Starckmüthigen ſtehet GOtt bey. 631. n. 594. er friſcht ſie an, und muntert ſie auf. 631. n. 595. die Stärcke erhaltet unſere gute Werck, und Verdienſt. 632. n. 596. ohne die Stärcke wurden wir harte Verrichtungen nicht angreiffen, oder nicht ausdauren. 632. n. 596. ohne ſie wurden wir in dem Himmel nicht gecrönt. 633. n. 598. diſe Tugend macht, daß wir alles ſchwere gern leiden. 633. n. 599. das wider die Stärcke entgegen ſtehende Laſter in wem beſtehet es. 634. n. 600. ſihe Forchtſamkeit. Zaghafftigkeit. Vertrauen auf ſich ſelbſt gar zu groſſes. Großmüthigkeit.

Sterbſtündlein, wie man ſich biß zu ſolchen, auch in ſelbigem zu verhalten habe, daß es glückſeelig ſeye? 969. n. 101. was vor- und in ſelbigen zu thun. ibid. biß aufs 979. Blat.

Sterbender Menſch, was für einen ſolchen Menſchen zu betten. 979.

Vom Clöſterlichen Stillſchweigen Lehr Alphonſi Rodriquetz. 521. n. 352. Clöſterliches Stillſchweigen wann geſchicht es? 519. n. 349. 350. wie nutzlich es ſeye. 520. n. 351. was zur Zeit des Stillſchweigens zu beobachten. 522. n. 356. ſihe Verſchwiegenheit. Reden. Zung.

Stillſchweigen ſoll man in Creutz, und Verfolgungen 715. n. 786.

Die Straff ſoll man mäſſigen auch in groſſen Verbrechen. 513 n. 334. groſſe, und kleine Fehler wie zu ſtraffen. 513 & 514. n. 333. & ſeq. gar zu viel ſtraffen, was diſes Laſter für Grad habe. 516. n. 340. Mittl wider gar zu groſſe Schärffe im ſtraffen. 517. n. 243.

Sünd wider die Heil. Armuth. ſihe Armuth.

Von aller Sünd frey iſt der Gehorſame. 763. n. 39.

Die Sünder, ſo durch Buß zur Tugend aufgeſtanden, leiden die mehriſte Anſtöß an der Beſtändigkeit. 679. n. 715.

T.

Taback, was iſt davon zu halten? 143. n. 114 ſihe Geruch. deſſen mäſſiger Gebrauch iſt nutz, und auch nothwendig. ibid. deſſen Abtödtung auch gar nothwendig. 147. n. 122. deſſen Mißbrauch wie ſchädlich? ibid.

Tag-Ordnung. ſihe Zeit-Austheilung. wann, und wie ſie eingerichtet nach dem Willen GOttes, und der Oberen? 309. n. 145. & 310. n. 146. wann iſt diſe Ordnung vernünfftig zu unterbrechen? 310. n. 148. diſe Tag-Ordnung iſt zur Vollkommenheit nutzlich. 311. n. 150. wie leicht ſie zu machen, und zu halten? 312. n. 151. 153. ohne erhebliche Urſach ſoll man von ſolcher Tag-Ordnung nicht ablaſſen 310. n. 146. in diſer Tag-Ordnung ſoll man ſich nicht gewöhnen zum Abendſchlaff. 309. n. 144. wie iſt in der That zu erlehrnen, den Tag in drey Theil recht auszutheilen? 312. n. 151.

Talent, warum man ſoll Fleiß anwenden die verlihene Talent wohl zu appliciren? 608. n. 536. der Unterthan thut recht, wann er dem Oberen ſeine Talent offenbahrt. 608. n. 537. wie ſoll diſes geſchehen? 608. ibid.

Tertullianus ſagt, man ſoll die Feind lieben. 716 n. 788.

Tertullinus ein Exempl der Unbeſtändigkeit, aus einer Saul der Heil. Kirchen einer der ärgiſten Ketzeren. 680. n. 716.

Der Teuffel förchtet die Faſtende. 443. n. 181. richtet nichts aus wider die, ſo ihnen Gewalt anthun. 678. n. 711.

Teuffels Martyrer wer? 745. n. 38.

Der Teuffel kan einen Gehorſamen nicht betriegen. 764. n. 40.

Kayſers Theodoſii Abtödtung der Augen. 116. n. 4.

Von denen Theologiſchen Tugenden ſihe. B. 837. n. 1.
Von dem Glauben. ſihe Glaub.
Von der Hoffnung. ſihe Hoffnung.
Von der Lieb. ſihe Lieb GOttes.

Wie leicht in die Ubung zu bringen, was von denen 3. Theologiſchen Tugenden in diſem Buch geſagt worden? 900. n. 146. warum iſt diſe Materi ſonderbar zu wiſſen? 901. n. 147.

Die Heil. Thereſia ein Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung des eignen Urtheils 205. n. 243. dero auſſerordentliches Gelübd ein Mittl zur Vollkommenheit. 8. n. 15. nach Exempl der Heil. Thereſiä ſoll man ſich in täglichen Verrichtungen ohne göttlicher Einſprechung, und Rath des Beicht-Vatters zu nichts auſſerordentliches einlaſſen. 16. n. 26. dero Lehr von Uberwindung der kleinen Dingen. 108. n. 63.

Deroſelben ſchöne Gleichnuß, die Andacht nach der Heil. Communion betreffend. 28. n. 79.

Sie lehret die leibliche Beſuchung Chriſti im Heil. Sacrament an Communion-Tägen. 291. n. 104.

Wünſchte von der gantzen Welt verachtet zu werden. 573. n. 464. dero Lehr wider die eitle Ehr. 600. n. 520. Sie ſpricht, daß alle Creutz ein Zeichen der Liebe GOttes ſeyen. 699. n. 757.

Dero Ermahnung an die Cloſter-Frauen wegen überflüſſigen Zugang der Elteren. 821. n. 156.

Der heilige Thomas von Aquin was er von der Vollkommenheit ſage? 18. n. 30. deſſen Lehr von der Heil. Communion. 264. n. 36.

Deſſen Lehr zur Ubung heroiſcher Tugend-Act 301. n. 18.

Deſſen merckliche Red von der Lug eines Geiſtlichen 416. n. 126. item von der Demuth. 559. n. 445.

Thomæ Kempenſis Lehr von der Abtödtung. 94. n. 34. item von Abtödtung der Ohren. 120. n. 84. von Abtödtung des eignen Willens. 221. n. 278. von der Heil. Communion. 265. n. 39. 40. & B. 266. n. 41. B. 267. n. 45. von der böſen eignen Lieb. 326. n. 21. von Schwächung der Paſſionen. 337. n. 54. von der Starckmüthigkeit 632. n. 595. von der Gedult. 697. n. 754. 755. von der Troſtloſſigkeit. 720. n. 794. 795.

Thorheit. ſihe Narrheit.

Todtſchläger iſt vor GOtt, der ſeinen Bruder haſſet. 430. n. 153.

Was der Menſch thun ſoll? 533. n. 387. wann thut man alles recht? ibid. n. 388. wann thut man, was man thun ſoll? ibid. n. 389. wie man ſich verhalten ſoll im Zweiffl an Glaubens-Sachen? 845. n. 21.

Todtſtund. ſihe Sterbſtündlein. Was zu thun bey denen Sterbenden. pag. 978. & 979.

Trägheit. ſihe Müſſiggang.

Traurigkeit. ſihe Creutz Widerwärtigkeit. Kleinmüthigkeit. Trübſall.

In dem Trincken ſeynd zu halten die Grad der Nüchterkeit. 453. n. 201. man ſoll ſich zuweilen des Trinckens enthalten. ibid. was iſt zu mercken in rauſchig machenden Getränck. 454. n. 202. ſihe Trunckenheit. Unmäſſigkeit. Volltrunckenheit Trincken, ſo offt es luſtet, ohne gewiſſe Maaß, zu ſchnell, zu viel, zu zärtlich iſt verbotten. 457. n. 211. das kalte Trincken ſoll man meyden. 460. n. 6.

Wie man ſich zur Zeit der Trockenheit aufmunteren ſolle? 299. n. 119. 120. ſihe Troſtloſſigkeit.

All ſinnlicher Troſt iſt uns gefährlich, und verhinderlich an der Prob unſerer Lieb gegen GOtt. 67. n. 52. Troſt wider die unreine Verſuchungen. 485. n. 268 in Creutz und Leyden ſoll man kein zeitlichen Troſt ſuchen, oder nur ſo viel Troſt zulaſſen, daß man eyfriger gegen GOtt ſeye. 709. n. 777.

Wie man ſich zur Zeit der Troſtloſſigkeit verhalten ſoll? 718. n. 791. täglich ſollen

wir in dieſem Stand GOtt bitten, daß er uns nicht verlaſſe. 719. n. 792. iſt ein ſehr gefährlicher Stand. ibid. Troſtloſſigkeit ob ſie von GOtt ſeye? 720. n. 793. in diſem Stand ſoll man öfftere Schuß-Gebettlein brauchen. 720. n. 793. man ſoll ſich alles Troſts unwürdig ſchätzen. 720. n. 794. und die gewohnliche Andachten in ſolchem Troſt nicht unterlaſſen. 721. n. 795. dort ſeynd ſie GOtt angenemmer. ibid.

Die Trunckenheit iſt der Nüchterkeit zu wider. 455. n. 204. iſt dreyerley. ibid. n. 205. ſihe Volltrunckenheit Rauſch. Mittel wider die Trunckenheit. 458. n. 212. Schäden deroſelben. ibid. iſt allzeit ein Sünd, macht verächtlich, und bringt Aergernuß. ibid. ſich in diſem Laſter nicht beſſeren, iſt ſo viel, als nicht wollen vollkommen werden. ibid.

Wie kan man ihme ſelbſt die Trübſall ringer machen? 709. n. 778.

Einpflantzung der Tugenden in wem beſtehet ſie? 243. n. 319. was wird erfordert darzu? ibid.

Warum durch öfftere Tugend-Act v. g. der Gedult, die Tugend der Gedult folge? 244. n. 322.

Zu Einpflantzung der Tugend wird die Abtödtung erfordert. 245. n. 325. und zwar die inn- und äuſſerliche Abtödtung. ibid. n. 327.

Die Einpflantzung der Tugend iſt ein nothwendiges Mittl zur Vollkommenheit. 246. n. 328. Sie iſt nutzlich an Seel, und Leib. ibid. n. 330. 331.

Tugends-Act zu erwecken in Gedächtnuß der Gegenwart GOttes. 236. n. 115. & B. 237. n. 116

Was iſt die Tugend insgemein? 355. n. 2. die Krafft der Tugend in wem wird ſie erkennt? 356. n. 3. die Tugend iſt zweyerley? ibid. n. 5 welche ſeynd die Theologiſche, und Sittliche Tugenden? 356. n 6. & 7. was iſt von diſen Tugenden zu halten? 357. n. 8. & 9 die Tugend kan nicht geübet werden ohne Meydung des Laſters. 357. n. 10. & B. 358. n. 11. wann iſt die beſte Zeit, die Tugend einzupflantzen? ibid. n. 12. Exempl der Heiligen, ſo uns aufmunteren zur Einpflantzung der Tugend. ibid. n. 13. Zeichen der wahren Tugend. 359. n. 14. welche Tugenden vor anderen einzupflantzen? 360. n. 14. & 16.

Warum ſoll man ſich befleiſſen, die Tugend vollkommen einzupflantzen? 361. n. 17.

Heroiſche Tugend-Act wie zu üben? 361. n. 18. 19.

Kein Tugend kan ohne Beſchwernuß geübt werden? 627. n. 581.

Wegen des Fraß bleiben alle Tugenden aus. 450. n. 196.

Kurtze Tugend Act vor der geiſtlichen Communion. 922. wie auch nach derſelben. 925 noch kürtzere Vor- In- und Nach der geiſtlichen Communion. 926. item 928.

U.

Wie gelangt man zur Verachtung ſeiner ſelbſt? 561. n. 449. Zeichen diſer Verachtung in dem Menſchen. 563. n. 453. beſondere Zeichen diſer Verachtung. 565. n. 455. die Verachtung ſoll uns nicht verſchmahen, oder unwillig machen. 568. n. 456. man ſoll ſcheuchen, was uns kan groß machen. ibid. n. 457. Zeichen, daß diſe Verachtung in uns ſeye. 569. n. 458. wir ſollen ſelbſt Verachtung wünſchen 572. n. 461. ob es möglich, wünſchen veracht zu werden? 573. n. 464. diſer Grad iſt ein Zeichen der ſchon erlangten Vollkommenheit. ibid. n. 465. ſich erfreuen über die Verachtungen, oder wann man uns haſſet, fluchet, verfolgt, iſt ein Zeichen der abſonderlichen Demuth. 574. n. 467. Exempel derjenigen, ſo ſich befleißten aufſerordentlich veracht zu werden. 566. n. 455. & B. 571. n. 460. ſihe Demuth.

Verbrechen. ſihe Fehler.

Auf die Verdienſt Chriſti wie zu hoffen? 851. n. 52.

Verdruß ab geiſtlichen Dingen. 544. n. 412.

Veränderlichkeit. S. Unbeſtändigkeit.

In äuſſerſten Verfolgungen ſich nicht beklagen, iſt ein Act der Großmüthigkeit. 642. n. 617. wie ſoll man ſich in Verfolgun-

gungen, und faſchen Inzüchten verhalten? 715. n. 686.

Man ſoll ſich nicht entſchuldigen, da man wohl könte, ſondern ſtillſchweigen, denen Feinden nichts vorwerffen, von ihnen kein Abbitt verlangen. ibid. was wird erfordert, daß wir gegen unſeren Verfolgeren keinen Haß, und Feindſchafft haben, und zeigen? 716. n. 787. unſere Verfolger ſeynd Gutthäter, ſagt Chryſoſtomus. ibid. n. 788. wir ſollen ſie lieben, für ſie betten, und von ihnen gut reden. 716. & 717. n. 788. wann vergönnet man denen Verfolgeren das Gute von Hertzen? 717. n 789. unſeren Verfolgeren, die wir nicht wiſſen, ſollen wir nicht nachfragen. 717. n. 790.

Verharrung was iſt ſie? 660. n. 662. was wird darzu erfordert? ibid. n. 663. iſt unterſchiden von der Beſtändigkeit. 661. n. 663. Verharrung auf ein kurtze Zeit was für Grad hat ſie? 661. n. 665. Verharrung auf die gantze Lebens-Zeit, was für Grad hat diſe? 662. n. 666. warum ſoll man nach diſer Tugend trachten? 663. n. 668.

Verlangen zu Chriſto in der H. Communion. 278. n. 69 & 280. n. 75.

Verlaſſenheit des Gemüths. S. Troſtloßigkeit. Trockenheit.

Verlaub der Oberen. S. Erlaubnuß.

Verlaugnung ſeiner ſelbſt. S. Abtödtung. Mortification.

Vermeſſenheit. S. Ausgelaſſenheit. Leichtfertigkeit.

Wann handlet man vermeſſen? 629. n. 591. ein Vermeſſenheit iſt das gar zu groſſe Vertrauen auf ſich ſelbſt. 635. n. 602. durch ſelbiges greifft man ohne Vernunfft die Gefahren an. ibid. n. 605. Drey Gattungen des vermeſſenen Vertrauen ſeiner ſelbſt. 637. n. 609. Grad derſelbigen. 638. n. 611. Mittel wider ſelbige. 646. n. 629. beſondere Mittel wider die Vermeſſenheit. 649. n. 635.. wann begehet man ein Vermeſſenheit wider die Hoffnung? 863. n. 62. S. Hoffnung. Grad diſer Vermeſſenheit. 864. n. 65. Mittel darwider. 866. n. 68. 69.

Wie man alles recht, und gebührend verrichten könne? 668. n. 681. S. Werck.

Verſchwigenheit was iſt ſie? 518. n. 344. Grad derſelben. ibid. n. 345. S. Stillſchweigen. Reden. Zungen. Durch die Verſchwigenheit meidet der Menſch vil Sünden, kommt in gutes Anſehen, muß ohne ſie GOtt ſtarck förchten. 523. n. 357. durch Verſchwigenheit wird man behutſam im Reden, für weiß und geſcheid gehalten. 523. n. 359 ohne diſe wird der Menſch bey GOtt Straff-würdig. 524. n. 361. Sie macht guten Nahmen. 528. n. 377. Verwirret die innerliche Ruhe. ibid. n. 376.

Verſöhnung mit dem Beleydigten wie ſoll es geſchehen? 511. n. 329

Verſtand der menſchlichen Seel was er ſeye? 182. n. 186 deſſen Abtödtung wie geſchicht ſie? ibid. diſe iſt nothwendig. 183. n. 193. nutzlich. 184. n. 195. Vortheil, oder Leichtigkeit deroſelben. ibid. n. 196. in wem beſtehet die Abtödtung des Verſtands in Bedencken? 185. n. 192. wie vilerley iſt die Ubung diſer Abtödtung? 191. n. 205. erſte Gattung diſer Ordinari-Abtödtung. 192. anderte Gattung, da man den Verſtand innhaltet von Bedenckung verbottener, und ſchädlicher Sachen. 193. Exempel, und Act auſſerordentlicher Abtödtung. 193. wie nutzlich die Abtödtung des Verſtands ſeye? 200. n. 230. 231. iſt nothwendig wider das freventliche Urtheil, und böſen Argwohn. 201. n. 233. zu Abtödtung des Verſtands ſeynd wir verbunden. 202. n. 236.

Denen Verſuchungen zu widerſtehen ſeynd die Gefräßige unfähig. 449. n. 194. Troſt der jenigen, ſo mit unreinen Verſuchungen geplagt ſeynd. 485. n. 268. Unreine Verſuchungen werden von GOtt auch denen Frömmſten zugeſchickt. 486. n. 268. wider ſolche ſeynd uns von GOtt groſſe Gnad bereitet. ibid. GOtt ſchickt ſol-

che

che Verſuchungen zu unſerem Nutzen. ibid. die Demuth überwindet die Verſuchungen. 558. n. 444. GOtt laſt uns nicht verſuchen über unſere Kräfften. 700. n. 759. zur Zeit der Kranckheit wie denen Verſuchungen des Teufels zu widerſtehen. B. 715. n. 784.

Vertrauen zu GOtt iſt ein Mittel zur Vollkommenheit. 85. n. 14. wie leicht ſie zu üben? ibid. n. 15.

Vertrauen auf die Gnad GOttes. S. GOtt. Sicherheit.

GOtt gefallet ſehr das Vertrauen zu ihme. 655. n. 651. an diſem Vertrauen hangen alle Tugenden. 655. n. 650. warum ſoll man ſich diſer Tugend befleiſſen? 654. n. 649. wie ſoll diſes Vertrauen beſchaffen ſeyn? ibid. n. 648. item B. 653. n. 646. durch die Liebe würcket es vollkommen. 652. n. 643. was für Stuck werden darzu erfordert? 651. n. 641. Zeichen des Vertrauens. 653. n. 646. Vertrauen zu GOtt gehört ausdrucklich zur Tugend der Langmüthigkeit 682. n. 720. & B. 685. n. 725. ohne Vertrauen zu GOtt wurde der mit Creutz beladene Menſch kleinmüthig werden. 686. n. 726.

Ubermäſſiges Vertrauen auf ſich ſelbſt. S. Vermeſſenheit. woher kommt ſolches? 636. n. 607. in wem beſtehet es? 657. n. 654. Grad des übermäſſigen Vertrauens. 658. 657. Mittel darwider. 659. n. 660.

Vertrag machen mit GOtt wider die böſe Gedancken. 342. n. 65.

Verzeyhung, ſihe Verſöhnung.

Verzweiflung ab der Vollkommenheit, aus wem ſie abzunemmen? 546. n. 416. S. Kleinmüthigkeit.

Unbeſtändigkeit im reden. S. Geſchwätzigkeit, und dero Grad, wie auch B. 526. n. 369.

Unbeharrlichkeit. S. Unbeſtändigkeit.

Unbeſcheidenheit, dero Grad, und Ubungen. 375. n. 33. Mittel wider ſelbige. ibid. n. 34.

Unbeſtändigkeit, oder Unbeharrlichkeit wie iſt ſie? 664. n. 672. dero Grad. 665. n. 675. Mittel wider die ſelbige. 668. n. 682.

Inn- und äuſſerliche Urſachen der Unbeſtändigkeit. 670. n. 686. 687. 688. Unbeſtändigkeit was ſie ſeye? 675. n. 702. ſie iſt zweyerley. idib. n. 703. dero Grad. ibid. 905. Wann iſt man unbeſtändig? 675. n. Mittel wider die Unbeſtändigkeit. 676. n. 706. beſondere Mittel darwider. ibid. n. 707. der Unbeſtändige handlet ungeſcheid. ibid. n. 708. gefährlicher Stand eines Unbeſtändigen. 677. n. 709. wie gelangt man zur Beſtändigkeit?? 677. n. 710. beſondere Mittel wider die Unbeſtändigkeit. 678. n. 712. der H. Geiſt trohet denen Unbeſtändigen. 678. n. 713. Exempel der jenigen, ſo durch Unbeſtändigkeit die Schlimſte worden. 679. n. 716.

Grad der Undanckbarkeit. 408. n. 109. wie kan man diſe Grad der Undanckbarkeit verſtehen? 408. n. 111. Mittel wider die Undanckbarkeit. 409. n. 112. ein Undanckbarer iſt GOtt, und denen Menſchen verhaßt, und ärger, als ein Viehe. ibid. n. 113. S. Danckbarkeit. Gutthäter.

Unehrenbietigkeit. S. Höflichkeit.

Uneingehaltenheit, dero Grad. 493. n. 282.

Ungedult in wem beſtehet ſie? 724. n. 800. dero Grad ſeynd drey. ibid. n. 802. wann iſt man ungedultig in Gedancken? 724. n. 803. in Worten iſt ſie zanckiſch. 725. n. 804. wann iſt man ungedultig in Wercken. 725. n. 806. Mittel wider die Ungedult. 725. n. 806. beſondere Mittel darwider. ibid. n. 807.

Ungehorſam woher entſpringt er? 765. n. 42. was iſt der Clöſterliche Ungehorſam? 766. n. 44. wie vilerley iſt diſer? ibid. n. 45. Grad des offentlichen Ungeehorſams. 767. n. 48. Grad des heimlichen Ungehorſams. 767. n. 49. Mittel wider den Ungehorſam. 768. n. 50. beſondere Mittel wider den offentlichen Gehorſam. ibid. n. 51. Mittel wider den heimlichen Gehorſam. 769. n. 52.

Ungerechtigkeit, wie vilerley iſt ſie? 381. n. 51. Grad deroſelben. ibid. n. 52. 53. Mittel

tel wider die Ungerechtigkeit. 382. n. 54. Tugenden, ſo zur Gerechtigkeit gehören. 384. S. Gerechtigkeit.
Ungeſchämigkeit, S. Unverſchamt.
Unglauben wie vilerley iſt er? 149. n. 28. Grad des Unglaubens. ibid. n. 30.
Ungottsförchtigkeit, was iſt, und wie geſchicht ſie? 389. n. 66.
Unhöflichkeit gegen den Oberen. 400. n. 92. dero Grad ſeynd fünff. ibid. n. 93. Mittel wider dieſelbige. 401. n. 93. beſondere Mittel wider ſie. ibid. n. 95.
Unkeuſchheit erfolgt aus dem Fraß. 450. n. 195. ab diſem Laſter ſcheuhen ſich alle ehrliche Gemüther. 469. n. 235. drey Grad diſes Laſters. 470. n 238. es gibt ſiben Gattungen der Unkeuſchheit. 471. n. 238. groſſe Schäden diſes Laſters. 471. n. 239. wie ſchadet es an der Seel? ibid. n. 240. item an dem Leib? ibid. n. 241. und am guten Nahmen? 472. n. 242. ein unkeuſcher Menſch verliehrt dardurch all ſein Anſehen. ibid. n. 244. Schäden von der Gewohnheit diſes Laſters an Leib, und Seel, und guten Nahmen. 474. n. 246. & ſeq. um einen Unkeuſchen ſtehet es ſehr übel. 476. n. 250. übler Stand der Unkeuſchen. 477. n. 252. es gibt ſehr vil unkeuſche Menſchen. 778. n. 253. Wurtzlen und Grund-Urſachen der Unkeuſchheit. 478. n. 255. warum das Fleiſch ein ſolche Wurtzel ſeye? 479. 256 item die Unmäſſigkeit, Müßiggang, Hoffart, Gemeinſchafft der Weiber? 479. & ſeq item V. 549. n. 423. was iſt bey diſen Wurtzlen zu beobachten? 482. n. 265. Mittl wider die Unkeuſchheit 483. 266. Troſt wider die unkeuſche Verſuchungen. 485. n. 268 Grad der Unkeuſchheit. 807. & 808. n. 129. beſondere Mittel ibid. n. 30.
Was iſt, und in wem beſtehet die Unklugheit? 366. n. 12. S. Klugheit.
Unlauterkeit. S. Unkeuſchheit.
Unleitſeeligkeit, dero Grad. 622. n. 571. Mittl darwider 623. n. 573.
Unmäßigkeit was ſie ſeye? 435. n. 164. iſt zweyerley. ibid. n. 165. in wem beſtehet ſie, als ein Cardinal-Tugend? 436. n. 166. 167.
Unmäßigkeiten fleiſchlich- und leibliche. 437. n. 168. Geiſtlich- und innerliche Unmäſſigkeiten. 437. n. 169. Tugenden wider die fleiſchliche Unmäßigkeiten. 438. n. 171. wann hat man diſe Mäßigkeit. ibid. n. 173. S. Mäßigkeit. Abbruch.
Die gemeine Unmäßigkeit im Trincken, was dardurch verſtanden werde? 456. n. 208. deroſelben Grad. 457. n. 211. iſt ein Wurtzel der Unkeuſchheit. 479. n. 257.
Unordnung im Reden. S. Geſchwätzigkeit, und dero Grad.
Untrauen. S. Mißtrauen.
Untreu der Kinder gegen denen Elteren. S. Kinder.
Untroſt. S. Troſtloßigkeit. Mißtroſt.
Was iſt ein Untugend, böſe Gewohnheit, oder Laſter? 347 n 1. & 2. was ſich in einer Untugend, und böſen Gewohnheit für Stuck einfinden? ibid. n. 3. & V. 348. n. 4. Ob die Untugend ein Sünd ſeye? 349. n. 6. wie vil gibt es Untugenden, und böſe Gewohnheiten? ibid. n. 7.
In wem beſtehet die Ausreutung der Untugenden, Laſtern, und böſen Gewohnheiten? 350. n. 9. wann thut man ſie völlig ausreuten? ibid. n. 10. wann werden ſie alſo geſchwächt, daß ſie wenig, oder nichts zu ſchaffen geben? ibid. n 11. woher kennet man, daß ein Untugend, und böſe Gewohnheit völlig ausgereutet ſeye? 351. n. 12.
Wie ſoll man diſe Ausreutung vornemmen, und üben? ibid. n. 13. & 14. Ob wir ſchuldig ſeyen, ſelbige auszureuten? V. 352. härter iſt es, ein von Natur, und böſer Paſſion herkommende Untugend auszureuten, als welche von einer ſanfftmüthigen Natur entſpringet. 352. n. 16. wie muß diſe Ausreutung geſchehen? 353. n. 16. was iſt zu thun, damit ſie leicht geſchehe? ibid n. 17. & 18. was iſt zu thun, wann man nach vil Jahren die Untugenden noch verſpühret. 354. n. 19.

Unverſchämigkeit, dero Grad. 490. n. 274. Mittel wider diſes Laſter. B. 491. n. 275.

Unverſtand, deſſen böſe Ubungen. 367. n. 14.

Unvorſichtigkeit was iſt ſie? 371. n. 24. was hat ſie für Grad? ibid. n. 25. Mittel wider ſelbige. 372. n. 26.

Unwahrheit wie geſchicht ſie? 413. n. 119. 120. wie geſchicht ſie im Reden? ibid. n. 121. item im Schreiben? ibid. 122. und durch äuſſerliche Zeichen? 414. n. 123. warum begehet man ein Unwahrheit? ibid. n. 124. Mittel wider die Unwahrheit. 415. n. 125. 126. S. Lug. Wahrheit.

Unwiſſenheit wie sträfflich in Erlangung der Vollkommenheit? 43. n. 76.

Was iſt insgemein vollkommen ſeyn? 2. n. 2. vollkommener Stand iſt zweyerley. ibid. n. 3. in wem beſtehet der Chriſtlich vollkommne, und der Geiſtlich vollkommne Stand? ibid. n. 4. & 5. warum die Liebe GOttes ſo wohl denen Chriſten, als Ordens-Geiſtlichen zur Vollkommenheit ausgeſteckt ſeye? 3. n. 6. es wird aber ein würckende, und nicht müſſige Liebe darzu erfordert. ibid. n. 7. wie die Vollkommenheit durch Ubung der Lieb GOttes erlangt werde? 4. n. 9. & 5. n. 10. wie durch diſe Lieb GOttes alle Hindernuſſen der Vollkommenheit verhindert werden? 5. n. 11. ob die Vollkommenheit in der Nachfolgung Chriſti, oder Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes beſtehe? 10. n. 2. & 3. ob die Erlangung der Vollkommenheit ſchwer ſeye? 10. n. 3. Unterſchid eines vollkommmnen, und unvollkommnen. 11. n. 4. man ſoll in der Liebe GOttes allweil höcher ſteigen, vollkommner zu werden. 11. n. 5. die Vollkommenheit beſtehet nicht in Miraclen, vielen Gebetteren ꝛc. doch ſeynd ſie darzu taugliche Mittl. 11. n. 20. ob es möglich vollkommen zu ſeyn? 13. n. 21. warum iſt man ſchuldig zur Vollkommenheit zu trachten? 14. n. 22. was da ſeye die Vollkommenheit der Anfangenden, Zunemenden und welche unter die gemeine vollkommne zu zehlen? 14. n. 23. 24. in wem beſtehet die Vollkommenheit der Anfangenden. 15. n. 26. was für Seelen ſeynd ſchuldig, würcklich vollkommen zu ſeyn? 17. n. 27. jeder Chriſt iſt ſchuldig zur ſtandmäſſigen Vollkommenheit zu gelangen ibid. n. 28. wie auch ein Ordens-Perſohn zu ſeinem Stand gleichförmigen Vollkommenheit. ibid. n. 29. & 30. warum die Religioſen nicht ſchuldig ſeyen, vollkommen zu ſeyn? 18. n. 31. unter einer Todt-Sünd iſt man ſchuldig, zur Vollkommenheit zu trachten. 19. n. 32. 33. ein Religios muß in der Vollkommenheit höher ſteigen, als ein gemeiner Chriſt. 20. n. 34. beyde ſündigen tödtlich, wann ſie nicht die gehörige Mittl anwenden. ibid. wer nur ein kleine Zeit ausſetzet von der Vollkommenheit, bleibt noch ein Anfangender deroſelben. 22. n. 35. aber wie öffter man ausſetzt, je weniger ſchreittet man zur Vollkommenheit. 23. n. 37. woher der ſchlechte Eyfer zur Vollkommenheit komme? 24. n. 38. läßliche Sünden verhinderen ſelbige. ibid. n. 39. wer in der Vollkommenheit nicht will fortgehen, und zunemmen, gehet zuruck, und nimmt ab. 26. n. 41. zur Vollkommenheit iſt nicht nothwendig, alle freywillige gute Werck zuverrichten, ſondern nur jene, ſo einem vermög ſeines Stands ſeynd vorgeſchriben. 27. n. 43.

Der Fleiß zur Vollkommenheit muß bey den Ordens-Perſohnen gröſſer ſeyn, als bey denen Chriſten. 28. n. 44. in wem ſolcher Fleiß beſtehe? ibid. n. 45. Lauigkeit in Erlangung der Vollkommenheit wie gefähr, und erſchröcklich? ſihe Lauigkeit. vom Fleiß zur Vollkommenheit ſeynd zwey Stuck zu mercken. 38. n. 66. diſer Fleiß ſoll täglich erneuert werden. 39. n. 68. was iſt zu Verſicherung diſes Fleiß, und Eyfers zu thun? 38. n. 67. was zu meyden? 41. n. 72. der Anfang der Vollkommenheit iſt, ſeine Unvollkommenheit erkennen. 41. n. 73. welche verſündigen ſich wegen Mangl des Fleiß, und Eyfers, zur

Vollkommenheit zu gelangen? 42. n. 75. Unwiſſenheit in Erlangung der Vollkommenheit wie ſträfflich? 43. n. 76. Beweg-Urſachen, zur Vollkommenheit zu trachten. 44. n. 1. & 2. GOttes Wohlgefallen an unſerer Vollkommenheit. 46. n. 5 Lehrmeiſter deroſelben, von GOtt beſtellt. 47. n. 7. Abtödtung ſeiner ſelbſt wie nutzlich zur Vollkommenheit? 48. n. 10 & 11. aus Liebe, und Eyfer zur Vollkommenheit wird die Lieb zu GOtt erkennt. ibid. n. 12. es iſt höchſtbillig, und vernünfftig zur Vollkommenheit zu trachten. 50. n. 15. wie nutzlich es ſeye? 51. n. 19. groſſe Göttliche Gnaden erlangen, die zur Vollkommenheit ſtreben. 52. n. 21. & 22. GOtt ſeegnet ſie, daß ihnen an Lebens-Mittlen nichts ermangle. 53. n. 24 & 25. Er gibt ihnen langes Leben. 54. n. 26. Er iſt ihr getreuer Helffer in Trübſaalen und Verfolgungen. ibid. n. 28. wann ſie ſchon viel leyden, kommt es ihnen nur zum Guten. 55. n. 30. Sie ſeynd in Ehren, und groſſen Anſehen, beliebt bey anderen, und glückſeelig in ihren Verrichtungen. ibid. n. 21. beſonderer Fluch GOttes über die Laue, und zur Vollkommenheit nicht Strebende. 56. n. 33 & 34. wie leicht ſeye, zur Vollkommenheit zu trachten: 57. 62. n. 35. & 36 37. zwey Ding machen uns ſolches ſchwer. 59. n. 39. Fleiß zur Vollkommenheit bringt innerlichen Frieden, und Troſt in Widerwärtigkeiten. 64. n. 47. Grund-Urſach, warum beſagte Würckungen aus Fleiß, und Eyfer zur Vollkommenheit erfolgen? 65. n. 48. drey beſondere Lehr-Stuck, aus denen bißhero beſagten Beweg-Urſachen zur Vollkommenheit genommen. 65. n. 40.

Mittel zur Vollkommenheit was dardurch verſtanden werde? 68. n. 54. wie vielerley ſeynd ſie? 69. n. 56. welche ſeynd nothwendig, welche nutzlich, aber nicht nothwendig? 70. n. 57. & 58. 60. item B. 74 n. 64.

Verlangen zur Vollkommenheit iſt zweyerley. 77. n. 1. unkräffliches Verlangen wie iſt es zu erkennen? 78. n. 3. item das ernſtlich- und kräfftige Verlangen aus wem wird es erkennt? 79. n. 5. was iſt zu thun, damit das Verlangen kräfftig werde? 80. n. 7.

Mittl zur Vollkommenheit iſt das Mißtrauen auf ſich ſelbſt. 81. n. 8.

Vertrauen zu GOtt Mittl zur Vokommenheit. ſihe Vertrauen zu GOtt

Das Gebett ein Mittl zur Vollkommenheit. ſihe Gebett.

Die Abtödtung ſeiner ſelbſt iſt nothwendig zur Vollkommenheit. 96. n. 39. & 40. B. 98. n. 42. ſihe Abtödtung ſeiner ſelbſt. böſe Neigung.

Abtödtung des Verſtands. ſihe Verſtand.

Abtödtung des eignen, und freventlichen Urtheils. ſihe Urtheil Argwohn.

Alphonſus Rodriquerz ſpricht, es ſeye nicht ſo hart, zur Vollkommeuheit zu gelangen, als einige vermeynen. 10. n. 18. Sententz des Heil. Bernardi dißfalls. 19. n. 32. und S. Chryſoſtomi. 20. n. 34. S. Auguſtini. 24. n. 39. Dionyſii Carthuſiani. 25. 39. S. Bernardi. 26. n. 40. & 42. & B. 61. n. 41. Climaci 61. n. 41.

Die äuſſerliche Andachten ſeynd nicht genug zur Vollkommenheit. 247. n. 332. ja ſolche Seelen befinden ſich offt in gefährlicheren Stand, als groſſe Sünder. ibid.

Denen, ſo zur Vollkommenheit trachten was iſt zu meiden 42. n. 72. B. 24. n. 336. Lehr R. P. Lancicii für die, ſo zur Vollkommenheit trachten. 42. n. 73. item S. Hieronymi. 41. n. 73.

Mittl zur Vollkommenheit ſeynd nothwendig zu ergreiffen. 248. n. 333. Weis diſer nachzukommen beſtehet in 3. Dingen. ibid. n. 334. die Heil. Beicht, und Communion nutzliche Mittl zur Vollkommenheit. ſihe Beicht. Communion:

Ein Zeichen der ſchon erlangten Vollkommenheit iſt, Verachtung wünſchen, 572. n. 461.

Fundament der Vollkommenheit iſt die Heil Armuth. 793. n. 169.

Höchſter Grad der Vollkommenheit in wem beſtehet er? 916. n. 26.
Unvollkommen alles für alle Chriſte insgemein. 951.
Unvollkommene Ablaß für die Ordens-Geiſtliche. 955.
Unvollkommene Ablaß für Fürſten, und Ordens-Geiſtliche. 954. und 958.
Volltrincken. S. Trincken.. Unmäßigkeit. Rauſch.
Grad der Volltruckenheit. 465. n. 209.
Was iſt die Vorſichtigkeit? 370. n, 21. dero Grad, unb Ubungen. ibid. n. 22. warum ſoll man ſich diſer Tugend befleiſſen? ibid. n. 23. S. Unvorſichtigkeit.
Vorbereitung auf die Sterbſtund iſt dreyfach. 969. biß auf 976. Blat.
Vorſtellungen innerliche wie zu erkennen? 174. n. 171. 172.
Vorwitzige Sachen können denen Ordens-Geiſtlichen nicht erlaubt werden. 778. n. welche Sachen ſeynd vorwitzig zu nennen? ibid.
Was iſt das eigne Urtheil? 195. n. 215. wie vilerley iſt es? ibid. in wem beſtehet deſſen Abtödtung? ibid. n. 218. Nothwendigkeit diſer Abtödtung. ibid. n. 219. 220. 221. wie iſt ſie nothwendig in Glaubens-Sachen? 197. n 222. warum iſt ſie nothwendig in Sachen, ſo ſchwer fallen? ibid. n. 224. item in Gehorſams-Sachen. 198 n. 225. wann ſeynd die Urtheil anderer beſſer, als die Unſrige? 200. n. Ubung der Abtödtung des eignen Urtheils. 203. n. 237. Auſſerordentliche Act diſer Abtödtung. 204. n. 239. Exempel diſer auſſerordentlichen Abtödtnng. ibid. n. 240. ordentliche Act ſolcher Abtödtung. ibid. n. 241. Wie kommt man zu diſer auſſerordentlichen Abtödtung? 205. 243. das eigne Urtheil iſt ein Wurtzl der Eigenſinnigkeit. 667. n. 680.
Freventliches Urtheil, wider diſes iſt nothwendig die Abtödtung der Verſtands. 201. n. 233. Chriſtus warnet uns wider daſſelbe. ibid. 234. und gibt denen, ſo andere freventlich urtheilen, ſcharffen Verweiß. 202. wie das freventliche Urtheil abgetödt werde? 206. n. 245. die Ordens-Perſohnen ſollen die Weltliche nicht urtheilen wegen ſchöner Kleydung. 207. n, 245. auſſerordentliche Abtödtung deſſelben. ibid. n. 246. Exempel diſer auſſerordentlichen Abtödtung. ibid. n. 246.

W

Wahrheit was iſt ſie? 410. n. 114. wie kan man diſe Tugend begreiffen/ ibid. n. 115. dero Grad ſeynd vier/ 411. n. 116. warum ſoll man ſich um diſe Tugend befleiſſen? 412. n. 115. S. Unwarheit. Lügen.
Mit denen Weiberen Gemeinſchafft iſt ein Wurtzl der Unkeuſchheit. 481. n. 261. wie auch dero vorwitziges Anſehen. ibid. n. 262.
Starcke Wein ſeynd geſparſamb zutrincken. 454. n. 202.
Weiß die heilige achttägige Exercitien nutzlich zu machen. S. Exercitien.
Weiß/ ſich leicht/ und nutzlich aufs Sterbſtündlein zu richten. S. Sterbſtündlein.
Werck aus Liebe GOttes verricht/ ſeynd vollkomner. 6 & 7 n. 13 & 14. wird mit Exemplen erwiſen. 7 & 8 n. 15.
Zu gemeinen und täglichen Wercken iſt die Abtödtung nothwendig. 105 n. 59. es gibt viererley dergleichen Werck. ibid. n. 60. 61 62. wann können unſere Werck offentlich geſchehē ohne eitle Ehr? 594 n. 503 & ſeq. wie ſoll man ſeine Werck offentlich zum Beyſpiel des Nechſtens thuen? 594 n. 506. welche Merck ſollen offentlich geſchehen? 595 n: 507 508 & 596 n. 510. von guten Wercken wie man reden ſolle? 596 n. 511. gute Werck/ mit denen man die verlohrne Zeit erſetzen kan. 542 n. 408. wie darf man ſich erfreuen ab unſeren guten Wercken. 601 n. 523 & 602 n. 525. wann rathet die Vernunfft/ groſſe Werck anzugreiffen/ und wann nit. 644 n. 623 624. alle/ auch gar ſchwere Werck wann geſchehen ſie von uns auf die Weiß/ wie es ſeyn ſolle. 648 n. 633. was iſt zuthuen/ wann harte Werck nit nach unſeren Wunſch ablauffen. 648 n. 634.

Werck an greiffen/ſo augenſcheinlich wider unſere Kräfften ſeynd/ iſt ein Thorheit. 649 n. 636. der ein Werck angreifft/ nit wiſſend/ob er es hinaus bringt/wird billich verſpottet. 650 n. 638. wie man alle Werck verrichten könne. 668 n. 681. wie kan man wiſſen/daß jedes Werck nach den Willen GOttes ſeye. 908 n. 12. warum ſollen unſere Werck beſtens nach dem Willen GOttes ſeyn. 909 n. 14.

Um die Widerwärtigkeiten ſoll man GOtt dancken. 406 n. 106. wie man ſich leicht in die Widerwärtigkeiten ſchicken könne. 510 n. 326. wie man ſich in Widerwärtigkeiten verhalten ſolle. 683 n. 721 & 687 n. 731.

S: Creutz. Gedult. Warum man die Widerwärtigkeiten mit Freud leyden ſolle? 692 n. 741. aus Ubel macht GOtt gutes. 699 n. 758. Widerwärtigkeiten zufliehen iſt bißweilen erlaubt/ bißweilen nit. 701 n. 761. wann iſts erlaubt/und wann nit. 701 n. 762 & 703 n. 766. in Widerwärtigkeiten ſoll man die gewohnliche Werck nit unterlaſſen. 709 n. 776. was iſt zuthun wider die unordentliche Traurigkeit in Widerwärtigkeiten. 911 n. 17. wie ſoll der Menſch alle ſowohl allgemein/ als eigene Widerwärtigkeiten GOtt gleichgiltig heimſtellen. 912 n. 19. unter allen Anliegen/ und Widerwärtigkeit iſt etwas Gutes verborgen. 913 n. 19. wann kan ſich der Menſch erfreuen/ daß er um Chriſti Willen etwas leyden könne. 913 n. 20. S: Willen GOttes. Creutz. Leyden

Widerwillen des Menſchens gegen den Willen GOttes. deſſen Grad. 918 n. 28. Mittl wider diſes Laſter. ibid. n. 29. beſondere Mittl. ibid. n. 30

Kräfftig und unkräfftiger Willen wie zu erkennen. 78 & 79 n. 3 & ſeq. GOtt belohnt den guten Willen/wann ſchon das Werck nit erfolgt war. 79 n. 6. was iſt zuthuen/ damit unſer Will zur Vollkommenheit ernſtlich/ und kräfftig werde. 80 n. 7.

Abtödtung des menſchlichen Willens. 216 was iſt der menſchliche Will. ibid. n. 263 er kan wollen/oder nit wollen auf zweyerley Weiß. ibid. n. 264. durch den Willen allein geſchicht alles freywillig. 217 n. 267. wie vilfach iſt der menſchliche Will? ibid. n. 268. der eigne Will muß abgetödt werden. 218 n. 271. den eignen Willen beſchreiben die H. Vätter ſehr übel. ibid. n. 272. in wem die Abtödtung des eignen Willen beſtehe? 219 n. 273. Vortrefflichkeit diſer Abtödtung. ibid. n. 274.

Wie angenehm Gott ſeye der ihm geſchenckte eigne Will? 220 n. 275. Chriſtus iſt von Himmel kommen/ dem himmliſchen Vatter ſeinen eignen Willen zu ſchlachtē. 220 n. 276. warum iſt es hart/ ſeinen eignen Willen GOtt übergeben? ibid. n. 277. diſe Abtödtung iſt nothwendig. ibid. n. 278 nutzlich. 221 n. 279. Glückſeeligkeit deſſen/ der ſeinen eignen Willen abtödtet. ibid. ob es leicht/ den eignen Willen abtödten? ibid. n. 180. wie vilfältig deſſen Abtödtung. 222 n. 281. wie geſchicht ſie ordinariè. ibid. n. 282. und auſſerordentlich. 224 n. 283. Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung. ibid. n. 284.

Von dem Willen GOttes komen alle Creutz her. 697 n. 756. in Creutz ſoll man den Willen GOttes erkennen/ loben/ und anbetten. 708 n. 775. wie man ſich in Willen GOttes ergeben ſoll. 711 n. 781. wann kan ſich der Menſch erfreuen/ daß er etwas nach den Willen Gottes leyden könne. 913 n. 20. jener übertrittet den Willen GOttes nit/ der zum genaiſten die Gebott GOttes/ und Satzungen der Oberen haltet. 913 n. 21. was iſt zu thuen in Widerwärtigkeit/ da man wider den Willen GOttes geplagt wird. 9 9 n. 30.

Was einem zu ſeinem Stand zuwiſſen nothwendig. 186 n. 193. was ein Ordens-Perſohn wiſſen ſoll. ibid. wie muß man die zur Seeligkeit nothwendige Stuck wiſſen. 187 n. 194. was ein jeder Chriſt wiſſen ſoll. ibid. wie ſoll man wiſſen/ was zu ſeinem Ambt gehörig. 187 n. 196.

Warum ſoll man wiſſen das jenige/ zu welchem einen GOtt ein ſpecial Gnad erthei-

let hat. 188 n. 198 199. welche Ding ſeynd zu wiſſen ſchädlich/ und unnutzlich. 189 n. 200 201. wie lehrnet man die zu wiſſen verbottene Ding. 190 n. 206. woher die ſchädliche? ibid.
Wittibliche Keuſchheit. S: Keuſchheit.
Wohlgefallen GOttes an unſerer Vollkommenheit. 46 n. 5. was iſt das eigene Wohlgefallen/ 600 n. 521. wie pflegt diſes bey uns zu geſchehen/ 601 n. 522. ob man darff ein Wohlgefallen haben an denen von GOtt verliehenen Gaben/ und Gnaden/ 601 n. 523. wie ſoll diſes Wohlgefallen beſchaffen ſeyn/ 602 n. 526. ſolches kan man auch haben in böſen Dingen. 602 n. 527. Mittl wider das eigne Wohlgefallen/ ibid. n. 527.
Die H. 5. Wunden Chriſti nach der H. Communion zu verehren/ 290. n. 101.

Y.

NB. zu Lit. U. gehörig.
Aus Ybel macht GOtt etwas Gutes/ 699 n. 758.
Yberflüſſige Sachen können denen Ordens-Geiſtlichen nit erlaubt werden/ 778 n. 76. was wird yberflüſſig genennt/ ibid.
Yberſehung / was diſes Laſter für Grad habe, 515 n. 399. Mittl darwider/ 516 n. 341.
Yberwindung ſeiner ſelbſt / S: Mortification, Abtödtung.
Wie diſe Yberwindung ring/ und leicht werde/ 60 & 61 n. 41 42.
Die Yberwindung in kleinē Dingen in wem ſie beſtehe/ 107 n. 62 & 108 n. 63.
Die heroiſche Yberwindung ſeiner ſelbſt thut wegen GOtt etwas hartes/ 226 n. 285. erfordert drey Stuck / ibid. n. 286. durch die Tugend wird ſie verdienſtlich / und durch die Lieb GOttes abſonderlich hochverdienſtlich/ 227 n. 287 282. warum ſie hart ankomme/ 228 n. 289. wann kom̃t ſie hart an aus Unvollkommenheit / oder unſerer Einbildung / ibid. n. 290. wann iſt ſie hart aus Hefftigkeit der Natur, ibid. n. 291. wann iſt ſie in der Sach ſelbſt hart/ 229 n. 292. woher kombt die gröſte Beſchwernuß in Yberwindung ſeiner ſelbſt/ 229 n. 293 diſe Yberwindung ſeiner ſelbſt hat unterſchidliche Grad / 230 n. 294. von auſſerordentlicher Yberwindung ſeiner ſelbſt/ 291 n. 295. dero Act ſeynd zweyerley/ ibid. n. 295. worzu nutzen diſe Yberwindungen/ 232 n. 299. woher weiß man/ daß ſie zur Vollkommenheit nutzen/ 233 n. 300, 301. was iſt bey ſolchen Yberwindungen zu mercken/ 234, n. 302. warum iſt die Yberwindung nutzlich zur Vollkommenheit/ 314, n. 155. in wem beſtehet diſer Nutzen hauptſächlich/ ibid. n. 156. wie kan man bey allen Gelegenheiten ſich diſer Yberwindung gebrauchen/ ibid. n. 157. wie kan der den Vortheil erlangen/ ſich öfters heroiſch zu yberwinden/ ibid. n. 158.

Z.

Zaghafftigkeit/ was iſt ſie/ 643, n. 620. Zaghafftigkeit/ und Forcht/ damit wir in der Tugend nit unterliegen/ wie ſie ſeye zu verſpühren/ 545, n. 415. zwey Gattungen der Zaghafftigen / 644, n. 625. Grad der Zaghafftigkeit / 645 n. 627. Mittl darwider/ 646, n. 629, 630.
Zeit-Austheilung ein nutzliches Mittl zur Vollkommenheit/ 307, n. 140. was iſt ſie/ ibid. n. 141. was iſt darbey zubeobachten/ ibid. n. 142. ſoll bedachtſam geſchehen/ 308, n. 144.
S. Tag-Ordnung/ was iſt zuthuen/ wann ein Zeit von Verrichtungen übrig bleibt/ 311, n. 149. die Zeit iſt koſtbar / 535. n. 394. ſie iſt kurtz. ibid. n 395. ungewiß/ 536, n. 396. ſie entwiſcht/ da wirs nit entrauen/ ibid. n. 397. Schaden der verlohrnen Zeit/ 537, n. 398. in der Höll wird nichts ſchmertzlichers beweinet / als die übel verſchwendte Zeit/ 538, n. 401. hat in der Höll beſondere Peyn/ 538, n. 402. Es iſt aller/ auch mindiſter/ Verluſt der Zeit zu fliehen/ 539, n. 404. Mittl die Zeit nutzlich anzuwenden/ 540, n. 405. Und die verlohrne zuerſetzen/ 542, n. 407, & 408, & 409. Warum ſoll man ſich an eine emſige

ſige Zeits-Verbringung gewöhnen/ 543, n. 410. Zeits-Gebrauch/ da zuweilen uns einiger übrig iſt über die gewohnliche Tag-Ordnung/ 541, n. 405. die gute Zeits-Vertreibung verlangt der Heilige Geiſt/ 543, n. 410.

Zügen/ das iſt/ ein im Hin-End ſeyender Menſch/ S. ſterbender Menſch.

Zorniger Menſch iſt allzeit unruhig/ 169, n. 161. es iſt härter/ den Zorn unterdrucken/ als das Cilicium tragen/ ſich geißlen ꝛc. 169, n. 160. in Zorn was iſt in Obacht zunehmen/ 496, n. 291. Zorn iſt der Sanftmuth zuwider/ 501, n. 301. iſt zweyerley/ guter und böſer Zorn/ ibid. n. 302. woher weiß man/ daß es einen gut- und gerechten Zorn abgebe/ ibid. n. 304 diſer iſt meiſtens bey denen Oberen zufinden/ 502, n. 305. was iſt der böſe Zorn/ ibid. n. 306. iſt zweyerley / ibid. n. 307. woher kombt der böſe Zorn/ ibid. n. 308. Grad des Zorns/ 503, n. 310. Bewegungen zum Zorn/ 504, n. 317. der Zorn über unvernünfftige Ding iſt ein närriſche Arth/ 505, n. 312. Mittel wider den Zorn/ 506, n. 313. der Zorn ſchadet an Leib/ Seel/ und guten Nahmen/ 507, n. 316, & ſeq. uſque ad num. 325. der gröſte Sieg über den Zorn iſt/ ſich nit rächen/ 510, n. 327. ſowohl in groß- als kleinen Creutz ſoll man nit in Zorn ausbrechen/ 707. n. 772.

Abtödtung der menſchlichen Zung/ 135, n. 97. die Zung hat groſſen Antheil mit dem Geſchmack/ ibid. n. 98. in wem die Abtötung der Zung beſtehe / ibid. n. 100. S. reden. iſt nothwendig/ 137. n. 104. & 105. und ſehr nutzlich/ ibid. n. 106, & 138. n. 107. wie leicht zu üben/ ibid. n. 108. Act und Würckungen diſer Abtödtung/ 139, n. 109. Abtödtung der Zung/ da man gern reden wolte/ ibid. n. 110. item, da man lieber nit redete/ 140. n. 1. Exempl der auſſerordentlichen Abtödtung der Zungen/ 141. n. 111. Act diſer auſſerordentlichen Abtödtnng/ 142. n. 1. Zeugnuß des H. Apoſtls Jacobi/ und des weiſen Salomons von dem Ubel der Zungen/ 137 n. 105. der H. Petrus de Alcant. Joannes der Einſidl/ der H. Antonius von Padua/ und Simon Stylita Exemplen der Abtödtung der Zungen/ 141. n. 111. kein Menſch kan ſein Zung zäumen. 531. n. 383.

Bayerische Staatsbibliothek München

Druckfehler zu verbeſſeren ſeynd folgende:

Pag. 603.	Erklärung des fünfften Grads / lege des dritten Grads.
pag. 610.	- - des dritten Grads / lege, des vierten Grads.
pag. 612.	- - des vierten Grads, lege, des fünfften Grads.
pag. 625. uſque ad pag. 696.	Von der dritten Haupt⸗ ꝛc. ꝛc. lege, vierten Haupt⸗ ꝛc. ꝛc.
pag. 657. n. 655.	unter dem Vertrauen auf GOtt / lege, Untrauen auf GOtt.
pag. 695. in titulo	deſſen / wordurch die / lege, wordurch wir die . .
pag. 705. n. 2.	verdrießliches vermag / lege, gedultig auszuſtehen vermag.
pag. 713. n. 784.	Antwort: folgende / lege: folgende Stuck.
pag. 723. in titulo	dreyzehende Anmerckung / lege, vierzehende Anmerckung.
pag. 733. n. 2.	in allen an ſich erlaubten / lege: in allen / an ſich ſelbſt.
pag. 755. n. 22. in marg.	wie auch redet der Heil. Bonaventura, lege: der Heil. Bernardus.
pag. 784. in marg. n. 87.	folgende zwey / lege: folgende drey.
pag. 787. n. 91.	an uns hat / lege, an ſich hat.
pag. 790. n. 4.	oder anſonſten zu Mindern / lege, oder anſonſten zumindern.
pag. 791. in 1. linea	ſo inſonderheit Mindere / lege, ſo inſonderheit die Mindere.
pag. 791. n. 4.	Die pure guete Nothwendigkeit / lege, die pure pute Nothwendigkeit.
pag. 795. n. 2.	König des Himmels worden / lege, König des Himmels werden.
pag. 718. n. 4.	wann es einerley Urſachen erfordert / lege, Urſach erfordert.

pag. 777. n. 2.	ein Uberfluß / lege, einen Uberfluß.
pag. 788. n. 92.	jene Jungfrauen / lege, jener Jungfrauen.
pag. 826. n. 165. & 166.	Vergebung der Clauſur / lege, Verletzung der Clauſur.
pag. 828. n. 170.	viltfaltige Verlaub / lege, vilfältige Verlaub.
pag. 828. n. 92.	ein ſolcher Verlaub / lege, ein ſolche Verlaub.
ibidem.	iſt jener Verlaub / lege, iſt jene Verlaub.
pag. 848. n. 2.	nicht könne ſeelig werden / lege, nicht könne ohne ſelbige ſeelig werden.
pag. 853. n. 1.	jenes Vertrauen / ohne der / lege, jenes Vertrauen / ohne dem
pag. 882. n. 2.	widerfahren / lege: willfahren.
pag. 884. n. 5.	deſto mehrer erhalten werden / lege, mehrer Grad erhalten werden.
pag. 888. n. 3.	wird jedermann erkennet / lege, jederman erkennen.
pag. 929. n. 2.	Zebaoth / lege, Sabaoth.
pag. 930. n. 1.	ſo hefftig / lege, häuffig.
pag. 977. n. 2. in lin. 12.	immerzu weniger / lege: ſolche immerzu weniger.
pag. 955. n. 6.	der Monicä / lege: der heiligen Monicä.

Neudecker, Sigismund, 1664-1736

Geistliche Lehr-Schuel. Das ist: Allgemeine Unterweisung Der Geistlich-Clö
sterlichen Jugend Zu dem wahren Clösterlich-Tugendsamen Leben, und sowohl
inn- als äusserlichen Vollkommenheit [et]c
Bd.: 2

Ingolstatt 1751

4 Asc. 711 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10223321-5
VD18 90036662